

# Württembergische Geschichtsquellen.

Herausgegeben

von der

Württembergischen Kommission  
für Landesgeschichte.

Siebzehnter Band.

STUTTGART.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.

1921.

# Gerwig <sup>6</sup>Blarer

Abt von Weingarten und Ochsenhausen.

## Briefe und Akten.

Bearbeitet

von

Heinrich Günter. 1870-

---

---

Zweiter Band 1547—1567.

---

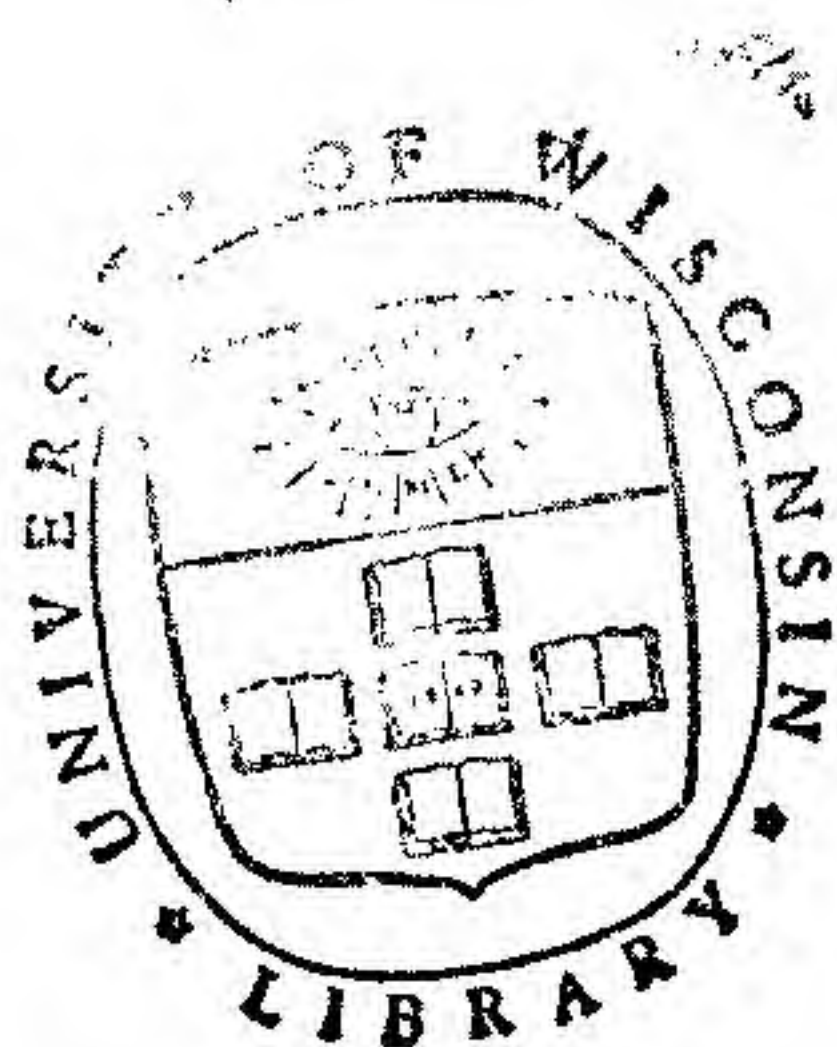
---

STUTTGART.

Druck und Verlag von W. Kohlhammer.

1921.





DD

801

W61

W81

17

## *Vorwort.*

*Ein paar Wochen nach dem Erscheinen des ersten Bandes des „Gerwig Blarer“ (Sommer 1914) gab ich das Manuskript dieses zweiten aus der Hand. Deutschland marschierte. Das ist nun über sechs Jahre her. Die ersten Korrekturfahnen im Mai 1919 muteten mich unter solchen Umständen selbst sonderbar an. Mit dem Einlesen kam indessen rasch auch die Freude am Stoff wieder, an dem bunten Stück Heimatgeschichte, und kam das Gefühl wieder, die jahrelange Sammelarbeit, die der Publikation vorausging, nicht umsonst geleistet zu haben.*

*Die August- und September-Wochen 1914 gehen nun freilich — zu meiner eigenen Überraschung — dem Bande nach. Ich bitte die kleinen Mängel zu entschuldigen und die Berichtigungen nachzusehen. Am Satz ändern wollte ich um der Teuerung willen nicht.*

*Über die Quellen, Hilfsmittel und das Verfahren gibt das Vorwort zum ersten Band Aufschluss.*

*Neben den 703 Nummern dieses Bandes sind wieder gegen 700 weitere in der Einleitung und den Anmerkungen verarbeitet oder angezogen.*

*Der Abschluss des „Gerwig Blarer“ unter den heutigen Verhältnissen bedeutet Opfer, für die ich dem Verlag und der Kommission grossen Dank schulde.*

*Tübingen, 1. Oktober 1920.*

*Günter.*



## *Gekürzt zitierte Bücher.*

(Vgl. Bd. 1, XI.)

Bossert, G., *Das Interim in Württemberg: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* 46/7. Halle 1895.

Bucholtz, F. B. v., *Geschichte der Regierung Ferdinands I.* Bd. 6. 7. Wien 1835/6.

Druffel, A. v., *Beiträge zur Geschichte des 16. Jahrhunderts* 1. 2. 3. München 1873/80/82. 4. bearbeitet von Brandi 1896. 5. bearbeitet von W. Götz 1898.

Ernst, V., *Briefwechsel des Herzogs Christoph von Württemberg* 1—4. Stuttgart 1899/1907.

Fürstenwerth, L., *Die Verfassungsänderungen in den oberdeutschen Reichsstädten zur Zeit Karls V.* Diss. Göttingen 1893.

Götz s. Druffel.

Häberlin, F. D., *Neueste teutsche Reichsgeschichte* 3—7. Halle 1776/9.

Hartung, F., *Geschichte des fränkischen Kreises: Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte* 2. R. 1. 1910.

— *Karl V. und die deutschen Reichsstände von 1546—1555: Historische Studien.* Herausgegeben von R. Fester 1. Halle 1910.

Hasenclever, A., *Die kurpfälzische Politik in den Zeiten des schmalkaldischen Krieges: Heidelberger Abhandlungen* 10. 1905.

Hecker, O. A., *Karls V. Plan zur Gründung eines Reichsbundes: Leipziger hist. Abhandlungen* 1. 1906.

Holtzmann, R., *Kaiser Maximilian II. bis zu seiner Thronbesteigung.* Berlin 1903.

Janssen, J., *Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters.* 4. 15./16. A. Freiburg 1896.

Issleib, S., *Von Passau bis Sievershausen 1552/3: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde* 8. 1887.

Keim, C. Th., *Die Reformation der Reichsstadt Ulm.* Stuttgart 1851.

Kluckhohn, A., *Briefe Friedrichs des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz* 1. Braunschweig 1868.

*Konstanzer Sturm, der, im Jahre 1548.* Von Georg Vögeli. Belle-Vue bei Konstanz 1846.

Küch, F., *Politisches Archiv des Landgrafen Philipp des Grossmütigen von Hessen.* 1. 2.: Publikationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven 78. 85. Leipzig 1904. 1910.

Lehenmann, Ch., *De pace religionis acta publica.* Frankfurt 1640.

Lossen, M., *Briefe von Andreas Masius und seinen Freunden 1538—1573: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* 2. Leipzig 1886.



Maurer, A., *Der Übergang der Stadt Konstanz an das Haus Österreich nach dem schmalkaldischen Kriege: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 33. 1904.

Müller, K. O., *Aktenstücke zur Geschichte der Reformation in Ravensburg von 1553—1577: Reformationsgeschichtliche Studien und Texte. Herausgegeben von J. Greving* 32. Münster 1914.

Ney, J., *Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken und Neuburg: Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* 106. 1912.

Pastor, L., *Geschichte der Päpste . . . Bd. 6. 7. Freiburg* 1913. 1920.

Rachfahl, F., *Wilhelm von Oranien und der niederländische Aufstand* 1. Halle 1906.

Radlkofer, M., *Der Zug des sächsischen Kurfürsten Moritz und seiner Verbündeten durch Schwaben im Frühjahr 1552: Zeitschrift des Hist. Vereins für Schwaben und Neuburg* 17. 1890.

Riess, L., *Die Politik Pauls IV. und seiner Nepoten: Historische Studien veröffentlicht von E. Ebering* 67. Berlin 1909.

Romier, L., *Les origines politiques des guerres de religion* 1. 2. Paris 1913/4.

Roth, R., *Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Leutkirch und der Leutkircher Heide* 1. 2. Leutkirch 1869/72.

Roth v. Schreckenstein, C. H., *Hieronymus R. v. S. auf Untersulmetingen . . . Karlsruhe* 1878.

Schäfer, D., *Geschichte von Dänemark* 4. 5. Gotha 1893. 1902.

Treffitz, J., *Kursachsen und Frankreich 1552—1557. Diss. Leipzig* 1891.

Wolf, G., *Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation* 1. Berlin 1899.

— *Zur Geschichte der deutschen Protestanten 1555—1559. Zwickau* 1888.



## Einleitung. Ergebnisse.

Das Bild Gerwig Blarers, das ich dem ersten Band voranstellen konnte, war bereits durch das Material des zweiten Bandes mitbestimmt, erfährt also keine Änderung. Ein grosser Mann ist der weingartener Abt nicht gewesen und nicht mehr geworden, nicht als Mensch und nicht im öffentlichen Leben. Der Wert dieser Bände liegt weniger in der Persönlichkeit, die im Mittelpunkt steht, als in den Verhältnissen, unter denen der Mann mitzusprechen und -zuhandeln hat, aus denen heraus er in umfassenden Briefbeziehungen Äusserungen zu allen Zeitereignissen um sich sammelt, — wiewohl auch das Ergebnis schon die Mühe lohnte, dass nun einmal Blarers unstrittene Stellung innerhalb der schwäbischen Reformationsgeschichte festgelegt ist. Auch das negative Resultat ist wertvoll: die Erhaltung des Katholizismus in Oberschwaben ist nicht sein Werk; dafür ging seine Arbeit weder räumlich noch zeitlich noch ethisch tief genug; die Sorge um die Zukunft Schwabens hat im katholischen Lager noch lange über seinen Tod hinaus vorgehalten. Immerhin, er war einer der lautesten Vorkämpfer des Alten — und so — wie er vor uns steht — als Zeiterscheinung schon beachtenswert genug.

Vor allem Theologe ist er nicht gewesen. Als Mitglied des Religionsausschusses auf dem augsburger Reichstag im Februar 1548 schloss er sich im vollen Umfang dem Votum des bayerischen Kanzlers Leonhard v. Eck an, ohne eigene Anregung oder Gedanken<sup>1)</sup>; zugezogen war er offenbar nicht als Gelehrter, sondern als Prälatenvertreter. 1555 hat er schon um seiner Unpässlichkeit willen<sup>2)</sup> keine Rolle spielen können. Und weder in Worms im Sommer 1557 noch auf dem Reichstag in Augsburg 1559 noch im kaiserlichen Beratungsausschuss während des Tridentinums im Frühjahr 1563 ist er dabei. Nach dem Namen eines Peter Canisius würde man in der ganzen Korrespondenz vergebens suchen; und doch wissen wir, dass der einflussreiche Mann im Juli 1563 auf Veranlassung des Landvogts

<sup>1)</sup> G. Buntel, Über den Ursprung des Augsburger Interims (Diss. Leipzig 1888) S. 45, 46, 48, 51.

<sup>2)</sup> Nr. 1381.



Georg Ilsung die österreichischen Schutzklöster in Schwaben — also auch Weingarten und Ochsenhausen? — besuchte<sup>1)</sup>; und ebenso sicher ist, dass die beiden Männer auf dem augsburger Reichstag im März/April 1566 sich begegnet haben müssen. Der Altersunterschied (Canisius ist am 8. Mai 1521 geboren) allein würde doch die beiden kaum so interesselos aneinander haben vorbeigehen lassen. Aber — es war schon die Rede davon<sup>2)</sup> — Gerwig war kein Freund der Jesuiten, und das ist für die „standhafte Säule des katholischen Glaubens“ (Nr. 1482) immerhin bezeichnend. Dabei gehörte Gerwig auch nicht zu den Kompromiss-Katholiken seiner Zeit. Er wollte ausgesprochener Altkirchler sein<sup>3)</sup>. Aber — der Eindruck verfestigt sich mit den Jahren — es durfte ihm, seiner Person und seiner Stellung, nicht zu wehe tun. Auch das Tridentinum hat ihn nicht erwärmt. An Cochläus schreibt er (14. August 1551), tödliche Krankheit mache ihm die Reise nach Trient unmöglich, so fest er sie sich vorgenommen habe<sup>4)</sup>; er blieb aber auch zu Haus, als er hätte reisen können: am 16. Oktober ist er gesund<sup>5)</sup>; im März 1552: er denke nicht daran<sup>6)</sup>. Und so respektwidrige Äusserungen wie die Haugs von Montfort, der als kaiserlicher Gesandter in Trient war<sup>7)</sup>, waren auch nicht geeignet, ihn anzuziehen. Ebensowenig die Anzüglichkeit des Bischofs von Konstanz<sup>8)</sup>, der vorläufig die Vertretung etlicher Prälaten übernommen hatte<sup>9)</sup>, und der Gerwig nicht wohlwollte<sup>10)</sup>. Dass er dem Konzil „einen christlichen Beschluss“ wünschte ohne Rücksicht auf die Protestanten, ob die nun kommen oder nicht<sup>11)</sup>, ist Temperamentssache. Man soll auf Gelegenheitsäusserungen nicht zuviel geben; sie sind geschrieben, wie der Tag sie entlockte. Aber ein

<sup>1)</sup> Braunsberger, *Beati Petri Canisii S. J. epistolae et acta IV* (Friburgi 1905), 1036 f. Der Brief bei Hess S. 282 f. (Canisius an Johann Hablitzel, 30. Juni 1570), der auf Beziehungen zu Weingarten schliessen liesse, ist unecht: Braunsberger VI, 410 f.

<sup>2)</sup> Bd. I S. XXIX f.

<sup>3)</sup> Bei den Interims-Vorberatungen im Februar 1548 ist er mit Eck für die Forderung der vollen Restitution der bischöflichen Rechte und Güter vor allen weiteren Verhandlungen: Beutel S. 48. Vgl. Nr. 1241. 1346 (S. 357, 2 ff.).

<sup>4)</sup> Nr. 1212.

<sup>5)</sup> Nr. 1226.

<sup>6)</sup> Nr. 1256.

<sup>7)</sup> Nr. 1226.

<sup>8)</sup> Nr. 1231.

<sup>9)</sup> Nr. 1229.

<sup>10)</sup> Nr. 1129.

<sup>11)</sup> Nr. 1241. Vgl. Nr. 1226. 1253.



„Fühlen mit der Kirche“ verraten sie doch auch nicht. Als Julius III. im November 1560 an die Wiederaufnahme des Tridentinums ging<sup>1)</sup>, sollte Gerwig dem Werke vorarbeiten helfen<sup>2)</sup>. Was er getan hat, ist nicht zu sagen. Da er um die Zeit schon den Kreistagen aus Gesundheitsrücksichten sich fernzuhalten pflegte<sup>3)</sup>, kann sein Anteil sowieso nicht gross gewesen sein. Materielle Opfer zugunsten der Durchführung des Tridentinums liess er unter Betonung seiner Rechte und Privilegien noch an seinem Todestag ablehnen<sup>4)</sup>.

Also der Theologe und Kirchenmann machte es nicht, wenn Gerwig Blarer in den Ruf des Gegenreformators kam. Was dann? An der Spitze dieses Bandes steht das Dokument, das zum Ausgangspunkt der Betätigung wurde, die ihm ein Stück katholischer Restauration in Schwaben ermöglichte und seinen Namen ins Reich hinaus trug: Abt Gerwig als Kommissär für die Festlegung und Eintreibung der Sühnegelder der schmalkaldischen Städte, mit der daraus sich ergebenden Rolle bei den Ratsbesetzungen und als Interimshüter: damit ist seine Aufgabe für Jahre festgelegt. Natürlich musste er die Voraussetzungen für den kaiserlichen Auftrag mitbringen; sie lagen 1547 schon allseitig vor. Wichtiger für seine Beurteilung wäre die Frage nach dem Eigenanteil an der Aufgabe und ihrer Durchführung. Abgesehen von der naheliegenden Anregung, die in Augsburg und Ulm bewährte Ratsveränderung auch in den andern Städten durchzuführen<sup>5)</sup>, hielt sich Blarers Arbeit indes durchweg in den gewiesenen Gleisen. Der weitere Gedanke, die Massnahme auch auf die altgläubigen schwäbischen Städte zu übertragen<sup>6)</sup>, um ihr den misslichen Strafcharakter zu nehmen<sup>7)</sup>, — ich vermute: im Interesse des Schwäbischen Bundesplanes — ist wieder von Karls V. Umgebung ausgegangen. In der Bundeserneuerungssache selbst, die ihn einst so stark in Anspruch nahm, ist Abt Gerwig noch weniger zu Bedeutung gekommen. Otto von Augsburg, Gerwig, Granvella und Naves hatten 1547 in gemeinschaftlicher Beratung Form und Inhalt der Werbungen zu besprechen, die „besten Köpfe“, sagt Hecker<sup>8)</sup>. Gerwig für seinen Teil verzichtet auf Verantwortung

<sup>1)</sup> Nr. 1479.

<sup>2)</sup> Nr. 1480 (S. 462, 1 ff.).

<sup>3)</sup> Nr. 1474 (gehört zu 1559 nach Nr. 1467).

<sup>4)</sup> Nr. 1569.

<sup>5)</sup> Nr. 1044 (S. 138, 26 ff.) 1045. 1143 (S. 205, 8 ff.) 1181. 1183. 1196. 1197.

<sup>6)</sup> Nr. 1228.

<sup>7)</sup> Vgl. Nr. 1516.

<sup>8)</sup> S. 27.



und Verdienst<sup>1)</sup>. Immerhin verdanken wir seiner Korrespondenz in einer merkwürdigen Kleinigkeit Bescheid: die Städte waren bei den Werbungen übergangen worden<sup>2)</sup>. Hecker vermutete dahinter kaiserliche Absicht: Karl habe die Gefahr umgehen wollen, die für die geplante Einigung aus der selbstverständlichen Stellung der Städte zur Religionsfrage sofort hätte erwachsen müssen, deren Aufrollung er vor dem festen Abschluss des Bundes folglich habe vermeiden wollen. Aber wie sollten dann die Städte in den Bund kommen? Und ohne sie ging es nicht. Lier<sup>3)</sup> weiss dafür eine andere Erklärung: Naves hat die Städte einfach vergessen!

Die Straf-Exekution in den Städten und das Schicksal der Vaterstadt Konstanz stehen im Vordergrund der gerwigschen öffentlichen Betätigung seit 1547, die Sonderstellung und die Katastrophe von Konstanz.

Während die fränkischen und schwäbischen Reichsstädte angesichts des jämmerlichen Ausgangs des Sommerfeldzugs der Schmalkaldener rasch dem Kaiser sich unterwarfen<sup>4)</sup>, wollte Konstanz die Entwicklung, vielleicht das Eingreifen der Eidgenossen abwarten<sup>5)</sup>, bis am 5. August 1548 die Spanier der Verschleppungspolitik ein Ende machten, und ein rascher Entschluss der Bürgerschaft die Stadt an König Ferdinand übergab. Zu dem Verlauf selbst bietet

<sup>1)</sup> Nr. 916.

<sup>2)</sup> Nr. 913. Hecker S. 28 f.

<sup>3)</sup> Nr. 932 (S. 50, 19).

<sup>4)</sup> Stälin 4, 454. Maurer S. 8 ff.

<sup>5)</sup> Mit rührender Naivetät lehnen Bürgermeister und Rat von Konstanz die Vermittlung des wangener Altbürgermeisters Andreas Schlegel schon am 18. Juni 1547 ab: Sie haben im Krieg, wie die andern, nie daran gedacht, die ksrl. oder kgl. Mt. ihres von Gott empfangenen Gewalts und ordentlicher Obrigkeit zu entsetzen, sondern sich nur defendieren wollen: haben seitdem beiden Mt. alle schuldige Gehorsamkeit und mögliche Dienst entboten und nie Arges oder Böses im Herzen vorgehabt, „so were die ussünung, sovill uns belangt, gleichwol von unnöten“. Da sie nun aber in Ungnade sind, erfordern freilich die Billigkeit, ihres Standes Herkommen und Notdurft, alle möglichen und gebührlichen Wege zu suchen, wie sie die Ungnade mildern und wieder zu Gnade kommen können. „Es hat uns aber bis daher nichts anders verhindert, dann das wir in sorgen gestanden, wir hetten derselbigen unruiwigen zeit zu notwendiger verher nit kumen mögen, oder uns werent etwan solliche condictionen fürgeschlagen worden, die uns aintweder gwissne oder eeren halb beschwerlich oder sunst untráglich und verdärplich gewesen, und do wir dann dieselben nit hetten annemen mögen, das uns hieraus noch mer ungnad entsprungen were. Diser und kainer anderen ursach haben wir die versünung verzogen“: 86, 349 A.



Gerwigs Korrespondenz nichts wesentlich Neues, wenn auch naturgemäss sein und seiner Freunde Anteil deutlicher wird als bisher. Von Bedeutung, auch von allgemeinerer Bedeutung, dagegen ist, was in Gerwigs eigener Sache herauskam. Sein Verhältnis zu der Katastrophe der Vaterstadt und vollends die Ausbeutung der Not der Stadt im`eigensten Interesse sind ihm schwer übel genommen worden<sup>1)</sup>. Mit Recht, wenn zuträfe — oder wenn alles so zuträfe, wie ihm nachgesagt wird. An dem Vorgang ist dreierlei zu unterscheiden: 1. die Geldsache, 2. die kaiserliche Kommission zur Entgegennahme der Unterwerfung und 3. das Vorgehen König Ferdinands. Erstens: Gerwig hat von seinem Bruder her die Verpflichtung, für den Kaiser 56 406 fl. liquidierte und 10 797 fl. nichtliquidirte Forderungen zu begleichen<sup>2)</sup>. Dafür sollte er auf die Strafsummen der schmalkaldischen Städte verwiesen werden<sup>3)</sup>. Aber der Kaiser benötigte das Geld für seine Truppen. Nun geht die Gelegenheit mit Konstanz auf. Und Arras stellt dem Kaiser Gerwigs Ansprüche vor und erlangt Weisungen<sup>4)</sup>. Gerwig ist einverstanden — verzeihlich — und übernimmt nun auch die Veranschlagung der konfiszierbaren Stadtgüter. Konstanz soll bestraft werden<sup>5)</sup>; daran hätte Gerwig nichts zu ändern vermocht; die Güter sollen im Fall der Uneinbringlichkeit die Summe sichern. In Frage kommen nur Spitalgüter<sup>6)</sup>, geistliches Gut zwar, aber — es ist von den Konstanzern doch schon profaniert und käme ja bei Gerwig wieder in geistliche Hände! So beantragt er, ihm die ausserhalb der königlichen Gerichtshoheit gelegenen Güter zum Anschlag von 22 000 fl. zu eigen zu überlassen<sup>7)</sup>; die Regierung solle mit der ganzen Konfiskationssache einen Generalkommissär bestellen; er selbst möchte nicht mit dem König zusammengeraten. Dass Konstanz die 22 000 fl. durch Umlage aufbringe, schien ausgeschlossen<sup>8)</sup>. Gerwigs Forderung in dieser Form ist unschön; aber es ist doch zunächst verständlich, wie er dazu kam. Am Kaiserhof war man indes anderer Auffassung geworden: Konstanz soll die

<sup>1)</sup> Ambros Blarer an Bullinger: 27. Dezember 1548: Schiess 2, 767. Pfister S. 123. Vierordt, Gesch. d. Ref. im Grossherzogtum Baden 1 (1847), 373. Druffel 1, 315.

<sup>2)</sup> Nr. 1021.

<sup>3)</sup> Nr. 920. 925.

<sup>4)</sup> Nr. 1014. 1021.

<sup>5)</sup> Nr. 1042 (S. 136, 40).

<sup>6)</sup> Nr. 1021.

<sup>7)</sup> Nr. 1022.

<sup>8)</sup> Nr. 1082. Vgl. Maurer S. 76 A. 5.



22 000 fl. bezahlen, aber an Gerwig nur 14 000, und das als Strafsumme; von Konfiskationen wird abgesehen<sup>1)</sup>: so unter dem 14. Oktober<sup>2)</sup> 1548. Inzwischen aber hatte am 12. Oktober der König die Stadt für sich einnehmen lassen<sup>3)</sup>. Was nun? Gerwig erbittet neue Anweisungen nach anderer Seite<sup>4)</sup>. Am Kaiserhof ist man zunächst selbst unsicher<sup>5)</sup>, dann aber doch dafür, dass Gerwig die Güter einziehe<sup>6)</sup>. Gerwig kommt nun doch in die gefürchtete peinliche Lage gegenüber dem König<sup>7)</sup>, muss sich aber darauf berufen, dass ihm diese Expedition vom Kaiser befohlen sei<sup>8)</sup>. Ferdinand erreichte aber nachträglich die Einstellung des Verfahrens<sup>9)</sup> und übernahm schliesslich die 14 000 fl. auf die eigene Kasse bzw. Verzinsung<sup>10)</sup>. Den Konstanzern geschah damit kein Leid. Zweitens: die Konstanzer selbst wandten sich schon im Mai 1547 an G. um seine Vermittlung<sup>11)</sup>. Er riet zu bedingungsloser Unterwerfung. Unter dem 10. August 1548 wiederholt<sup>12)</sup>. Da die Stadt aber immer noch die volle Kapitulation umgehen wollte, hielt Gerwig mit seiner Vermittlung zurück<sup>13)</sup>. Arras wurde auf dem Laufenden erhalten und war einverstanden<sup>14)</sup>. Als demnach am 13. September die Stadt sich unterwarf, war Gerwig die gegebene Persönlichkeit zur Entgegennahme der Kapitulation, wie er das Jahr zuvor bei den andern Städten geamtet hatte. Misslich empfinden lässt sich, dass er sich dazu auch anbot<sup>15)</sup>. Aber er gibt selbst die Erklärung dafür: ein Blarer-Mönch hat die Heimat in die Irre geführt, ein Blarer-Mönch möchte sie zurückbringen<sup>16)</sup>. Dass seine Leistung dabei der der Vettern nichts weniger als adäquat war, war Nebensache. Immerhin ein begreiflicher Ehrgeiz angesichts der nicht feinen Formen, in denen die

<sup>1)</sup> Nr. 1042.

<sup>2)</sup> Nr. 1042 gehört offenbar als PS. zu Nr. 1040.

<sup>3)</sup> Nr. 1050.

<sup>4)</sup> Nr. 1056.

<sup>5)</sup> Nr. 1052.

<sup>6)</sup> Nr. 1064. 1067. Vgl. Maurer S. 83.

<sup>7)</sup> Nr. 1070. 1071. 1078.

<sup>8)</sup> Nr. 1073. 1081. 1091.

<sup>9)</sup> Nr. 1093.

<sup>10)</sup> Nr. 1103. 1105. 1108.

<sup>11)</sup> Nr. 940.

<sup>12)</sup> Nr. 1012.

<sup>13)</sup> Nr. 1021 (S. 121, 5).

<sup>14)</sup> Nr. 1024.

<sup>15)</sup> Nr. 1041.

<sup>16)</sup> Ebd. (S. 135, 31).



*konfessionelle Rivalität innerhalb der Familie sich hielt<sup>1)</sup>. Und wieder: das Zugreifen des Königs liess es gar nicht zu dem Akte kommen. Dann aber hiesse es doch dem Abt Gefühle unterschieben, die er nicht hatte, wenn man hinter seinem Eingreifen nur Unverstand und Hass sehen wollte. Arras schreibt einmal, dass die Konstanzer ihm, Gerwig, zu Dank verbunden seien; „dan man one euch inen ein seltzam banket zwrichtet<sup>2)</sup>“. Und der Bischof von Konstanz, mit dem er in der Gütersache ebenfalls zusammengeriet, habe in Gerwig einen „bösen Stiftsmann und guten Konstanzer“ gefunden<sup>3)</sup>. Drittens: der alte Verdacht, dass Gerwig die Stadt den Österreichern in die Hände gespielt habe<sup>4)</sup>, verbietet sich nun von selbst: Gerwig ist von den Ereignissen überrascht worden<sup>5)</sup> und nun in keineswegs angenehmer Lage. Nach seinen bisherigen Instruktionen musste es so aussehen, als handle es sich um eine Eigenmächtigkeit Ferdinands gegen den Kaiser<sup>6)</sup>. Wie er dann erfuhr, dass die kgl. Besetzung als eine der Möglichkeiten von vornherein in Rechnung genommen war<sup>7)</sup>, mag er über seine Rolle nicht sonderlich entzückt gewesen sein. Er konnte freilich aus der gewundenen Erklärung Arras' ebenso berechtigt herauslesen, dass man in der Umgebung des Kaisers nicht weniger überrascht war; aber . . . es war Ferdinand. Und Arras hat den Abt ja so gut es ging dem König gegenüber gedeckt<sup>8)</sup>. —*

*Die Leiden Weingartens und Gerwigs persönlich durch die Schmalkaldener trugen mit dem kaiserlichen Erfolg ihre Früchte. Der Abt von Ochsenhausen, Georg Müller, war alt und hinfällig; die Prälatur musste über kurz oder lang frei werden. Da klopfte Gerwig beim Kaiser um Förderung an: Ochsenhausen wäre ein geeignetes Schmerzensgeld. Nach den paar Dokumenten, die von Blarers Nachfolge in Ochsenhausen erzählen<sup>9)</sup>, sieht es zunächst so aus, als ob Abt Georg bei einer Aussprache in Weingarten Gerwig bestimmt hätte, sich umzutun. Aber Georgs nachträgliches Ver-*

<sup>1)</sup> Ambros Blarer an Bullinger: Schiess 2, 715.

<sup>2)</sup> Nr. 1042.

<sup>3)</sup> Nr. 1129.

<sup>4)</sup> „Konstanzer Sturm“ S. 60. Vgl. Maurer S. 63 A. 2. Selbst Bucelin, *Constantia Rhenana* (Francoforti 1667) S. 350 spricht von einer *pia fraus* G.s gegen Konstanz.

<sup>5)</sup> Nr. 1050. 1055.

<sup>6)</sup> S. 142 A. 4. S. 149, 5.

<sup>7)</sup> Nr. 1060. Maurer S. 62.

<sup>8)</sup> Nr. 1079 Zedula. 1081. 1093.

<sup>9)</sup> S. 26 A.



halten<sup>1)</sup> lässt doch andere Schlüsse zu. Den Kaiser berührte der Handel, da Ochsenhausen als ulmisches Schirmkloster unter die konfiszierten schmalkaldischen Güter gerechnet werden konnte. Also Gerwig wurde auf kaiserliches Betreiben auch Abt von Ochsenhausen durch die Wahl vom 5. März 1547<sup>2)</sup> und kam damit von neuem zu ansehnlichen Mitteln<sup>3)</sup> und durch Hochgericht und Blutbann<sup>4)</sup> zu einer die weingartener überbietende Herrenstellung, aber auch noch tiefer in österreichische Abhängigkeit. Denn die oberösterreichische Territorialpolitik griff zu<sup>5)</sup> und zwang dem Kloster den österreichischen Schutz auf<sup>6)</sup>.

Nach aussen wird die Doppelwürde Gerwigs kaum spürbar. Kränklichkeit und Jahre schränkten seine Bedürfnisse sowieso ein, — ohne dass aber der Zuwachs an Mitteln nun etwa Weingarten entlastet, um nicht zu sagen gehoben hätte. Im Gegenteil, auch Ochsenhausen geht zurück. Die Zeiten sind darnach. Wohl kauft Gerwig 1565 Ummendorf<sup>7)</sup>, muss aber dafür Güter an Ottobeuren verkaufen<sup>8)</sup>. Und das Jahr darauf werden alle ochsenhausener Dörfer und Güter als versetzt und verpfändet bezeichnet<sup>9)</sup>. Und Weingarten: einmal macht er den Versuch zu einem bedenklicheren Handel: um die 15 000 fl. Schulden seines Bruders an die Renner vom Hals zu bekommen, entschloss er sich November 1532 und 1534 wieder zum Verkauf von Klostergütern; aber die Regierung in Innsbruck verhinderte den Vollzug<sup>10)</sup>. Im übrigen bietet Gerwigs Wirtschaft nichts Auffallendes. Er tauscht<sup>11)</sup>, kauft<sup>12)</sup> und verkauft<sup>13)</sup>,

<sup>1)</sup> Nr. 959. 959 a. 961.

<sup>2)</sup> Nr. 895.

<sup>3)</sup> Bd. I, XXI A. 4.

<sup>4)</sup> Nr. 1420. 1465 (S. 447 A. 2).

<sup>5)</sup> Nr. 926.

<sup>6)</sup> Nr. 962. 1019. 1063.

<sup>7)</sup> Nr. 1533. 1542.

<sup>8)</sup> G. an den Koadjutor zu Ochsenhausen: 1565 August 20: 26, 304.

<sup>9)</sup> Nr. 1553. 1555. Der Verkauf des ulmer Hauses, zu dem sich G. 1551 von David Paumgartner leicht bestimmen lassen wollte, nachdem er nicht mehr im ulmer Schirm stehe, scheiterte offenbar am Widerspruch des Konventes: 84, 187, 194.

<sup>10)</sup> Nr. 397. 402. 1532 war der grosse pergamentene Kaufbrief (vom 30. November) samt zwei lateinischen Übersetzungen — eine nach Rom um die Bestätigung — von dem Schreiber Dr. Wolf Herman bereits gefertigt: 24, 102.

<sup>11)</sup> Nr. 393. 1126 S. 195 A. 1.

<sup>12)</sup> Nr. 600. Vgl. Nr. 802. 814. — Im November 1551 Schlösschen Wohmbrechts b. Wangen: 21, 478, 493.

<sup>13)</sup> I, 572 A. 2. Ein zur Pfarrkirche Fronhofen gehörendes Gut im Ried



entlehnt<sup>1)</sup>, leiht<sup>2)</sup> und verehrt<sup>3)</sup> in normalen Grenzen. Und trotzdem ist Weingarten eines Tages ausgesogen und verweigert — wie Ochsenhausen<sup>4)</sup> — die Unterschrift zu weiteren Anleihen<sup>5)</sup>. Der schlechte Finanzstand fällt freilich nicht ihm allein zur Last. Schon von seinen Vorgängern her<sup>6)</sup> habe Weingarten jährlich über 50 000 fl. zu verzinsen, schreibt Gerwig 1547<sup>7)</sup>, wozu 1532 die Belastung durch den Tod des Bruders kam. Tausende verschlangen der Brand von 1545<sup>8)</sup> und die Neubauten 1546<sup>9)</sup> und 1556<sup>10)</sup>. Dann die Brandschätzungen von 1546<sup>11)</sup> und 1552<sup>12)</sup>. Dabei setzte Gerwig seine Ehre darein, den Verpflichtungen gegen das Reich möglichst zu genügen<sup>13)</sup>; soweit möglich; denn ganz zufriedenstellen liess sich die Reichskasse nie<sup>14)</sup>. Immerhin hat das Regiment zu Innsbruck bei Gelegenheit Gerwigs Gebe-Eifer loben müssen und dem König und Kaiser vorgeschlagen, die verdiente Anerkennung auszusprechen<sup>15)</sup>.

Gerwig ist, wie gesagt, an der misslichen wirtschaftlichen Lage seiner Klöster nicht allein schuld. Es ist andern<sup>16)</sup> und den Städten ebenso ergangen, den einen, weil sie unter den Schmalkaldenern, dem Fürstenkrieg und dem fremden ksr. Kriegsvolk, den andern, weil sie unter den Strafsummen und Einquartierungen litten. Ravensburg bezeichnet sich im Mai 1549 als verarmt<sup>17)</sup>. Die Biberacher heisst Gerwig im Dezember 1558 „heillose arme Leute“<sup>18)</sup>. Die von Memmingen empfiehlt er im Mai 1547 wegen „Unvermöglichkeit und Armut“

---

an den Landkomtur in Altshausen: Christoph Creutzer an den altshauser Hofmeister von Landenberg: 1567 Juli 27: 27, 77.

<sup>1)</sup> Nr. 200. 618. 770. 1290. 1304. 1553 (S. 517 A. 2, 518, 27).

<sup>2)</sup> I, 572 A. 2. 971. 1096. 1341.

<sup>3)</sup> Nr. 1106. 1115.

<sup>4)</sup> Nr. 1553. 1556.

<sup>5)</sup> Nr. 1557.

<sup>6)</sup> Nr. 48.

<sup>7)</sup> Nr. 951. 1088.

<sup>8)</sup> Nr. 742.

<sup>9)</sup> Nr. 776.

<sup>10)</sup> Nr. 1408.

<sup>11)</sup> Nr. 795. 802. 825.

<sup>12)</sup> Nr. 1288.

<sup>13)</sup> Nr. 951. 1075. 1487.

<sup>14)</sup> Vgl. Nr. 1092. 1098. 1104.

<sup>15)</sup> Nr. 1300. 1492.

<sup>16)</sup> Heggbach Nr. 1166. Schussenried Nr. 1170.

<sup>17)</sup> Nr. 950. 1117. 1121.

<sup>18)</sup> Nr. 1069. Vgl. Nr. 892.



der kaiserlichen Gnade<sup>1)</sup>. Und die Isnyer sind die allerärmsten<sup>2)</sup>. Und zu den Strafsummen da und dort noch die Spanier. Da es mit dem Einleben in die neuen Verhältnisse in den Städten so rasch nicht gehen wollte, kamen anfangs August 1547 von Ulm aus Spanier ins Oberland<sup>3)</sup>, die Freund und Feind viel Elend zutrug und die Schwaben denn auch mürbe machten. Gerwigs Rolle dabei ist deutlich: er hat die Entsendung nicht veranlasst, aber die Fremden dann dahin gebracht, wo er sie am dringendsten benötigte, vor allem in das stark beunruhigte Ravensburg. Die so spät zum neuen Glauben übergetretene Nachbarin wollte den Umschwung am wenigsten verstehen. Und nun sollten die Spanier nachhelfen<sup>4)</sup>. In seinen Interimsberichten ist Gerwig mit den Ravensburgern schon nicht übel zufrieden<sup>5)</sup>. Im Oktober 1550 hat er Neueinquartierungen in Ravensburg und Buchhorn verhindert<sup>6)</sup>. Die „Freunde“ fielen dem eigenen Weingarten zu lästig<sup>7)</sup>. Freilich brachte dann der Fürstenkrieg einen jähen Rückschlag<sup>8)</sup> — und der Abzug der Fürsten wieder eine neue Wendung unter „Herzeleid“<sup>9)</sup>.

Der Fürstenkrieg selbst kam trotz aller Anzeichen seit anfangs März 1552<sup>10)</sup> in seiner Wendung gegen Oberschwaben für die Prälaten überraschend. Am 3. April noch ist Gerwig entschlossen, auf Gott und den frommen Kaiser zu vertrauen und auf seinem Posten zu bleiben; „Ihr werden den Kaiser, ob Gott will, gar bald wachend und aufgeweckt sehen“<sup>11)</sup>. Da kam die Nachricht von der Kapitulation Augsburgs am 4.<sup>12)</sup> Gerwig trifft die Vorbereitungen zur Flucht der weingartener Wertsachen nach St. Gallen bzw. Arbon<sup>13)</sup>, wie das übrige katholische Oberschwaben auch<sup>14)</sup>. Noch tröstet er den Konvent von Ochsenhausen: die Sache werde nicht so schlimm

<sup>1)</sup> Nr. 948. 1440.

<sup>2)</sup> Nr. 909.

<sup>3)</sup> Nr. 968.

<sup>4)</sup> Nr. 968. 981. Auch Weissenau rät dazu: Nr. 996.

<sup>5)</sup> Nr. 1044. 1147.

<sup>6)</sup> Nr. 1163. Von Biberach konnte er sie nicht abweisen: Nr. 1167. 1169.

<sup>7)</sup> Nr. 1175. 1189.

<sup>8)</sup> Nr. 1289.

<sup>9)</sup> Nr. 1303 S. 326, 9. Vgl. Nr. 1334/7.

<sup>10)</sup> Nr. 1254. 1255. 1256. 1260.

<sup>11)</sup> Nr. 1261.

<sup>12)</sup> Nr. 1264.

<sup>13)</sup> Nr. 1265. 1274.

<sup>14)</sup> Nr. 1267. 1283. 1287.



sein; er hoffe, der Krieg sei schon am Ende; man unterhandle<sup>1)</sup>. Und die Haltung Ulms gab Hoffnung<sup>2)</sup>. Indessen aber hatten Wilhelm von Hessen und Johann Albrecht von Mecklenburg am 19. — während ihr Verbündeter Moriz mit König Ferdinand zu Unterhandlungen zusammentraf — ihre Truppen von dem ungebrochenen Ulm weg nach Oberschwaben geführt<sup>3)</sup>. Unter dem 20. April erging von Marchtal aus an Gerwig die Aufforderung zur Zahlung von 20 000 Goldgulden Schatzung für beide Klöster<sup>4)</sup>, die die Fürsten auf die dringenden Vorstellungen Jakob Herbrots von Augsburg auf 12 000 ermässigten. Herbrodt streckte auch die Summe vor und liess sich unter dem 11. Juni darüber quittieren<sup>5)</sup>. Gerwig scheint die Absicht gehabt zu haben, zum Kaiser zu eilen<sup>6)</sup>, wartete indes angesichts des Verlaufs des Vorstosses Moriz' von Sachsen nach Innsbruck, wie es scheint, die Dinge in Konstanz<sup>7)</sup> ab. Es ist nicht einzusehen, wie Gerwig bei der Stimmung der Kriegsfürsten<sup>8)</sup> ohne die Schatzung seine Klöster vor Schlimmerem hätte bewahren sollen. Aber — die hohe Obrigkeit in den weingartener Dörfern, die er so gerettet hatte, stand Österreich zu<sup>9)</sup>; er habe gar kein Recht zu einem derartigen Vertrag gehabt; die Verpflichtung sei ungültig, lässt Karl V. schreiben<sup>10)</sup>. Wie nun aber Gerwig ernst machen und unter Berufung auf das ksrll. Mandat die Zahlung an Herbrodt verweigern will<sup>11)</sup>, geht das natürlich auch nicht an; der Kaiser verlangt Herbrots Befriedigung<sup>12)</sup>. Dem Abt war wieder einmal zum Bewusstsein gebracht, dass er nicht Herr im Haus war.

Die ganze Reformationszeit bisher war für den schwäbischen Prälaten voller Aufregungen gewesen. Aber Dinge wie des Überfalls der Fürsten und des Anschlags des Sachsen auf den Kaiser hätte man sich doch nicht versehen. Noch immer hatten sich die Bekenntnisse nicht verständigt. Da durfte man sich auf alles gefasst

<sup>1)</sup> Nr. 1268.

<sup>2)</sup> Nr. 1269.

<sup>3)</sup> Nr. 1283. 1286. 1287. 1292. 1373.

<sup>4)</sup> Nr. 1271.

<sup>5)</sup> Nr. 1273. 1275/8. 1280/2. 1285. 1320.

<sup>6)</sup> Nr. 1284.

<sup>7)</sup> Nr. 1286. 1289.

<sup>8)</sup> Nr. 1320.

<sup>9)</sup> Nr. 1279.

<sup>10)</sup> Nr. 1291.

<sup>11)</sup> Nr. 1320. 1330.

<sup>12)</sup> Nr. 1320. 1332. 1341.



*machen. Überall brodelte es und wollte Unheil sich zusammenbrauen. Da es aber zur unmittelbaren Bedrohung nie kam, war die Stimmung im katholischen Schwaben über die kritischen Monate vom Passauer Vertrag bis zum Religionsfrieden im Ganzen zuversichtlich.*

*Anfangs September 1552 berührte der Kaiser Oberschwaben auf dem Marsch von Innsbruck über Rosenheim, München, Augsburg, Ulm, Esslingen, Metz zu<sup>1)</sup>. Graf Haug von Montfort hatte ihm drei Regimenter zuzuführen; Gerwig soll sie sehen<sup>2)</sup>. Lieber hätte man den Kaiser freilich an der Donau behalten, wo es ja auch genug für ihn zu tun gäbe<sup>3)</sup>. Indes der Kaiser hatte andere Pläne. Und man verstand in Schwaben auch das<sup>4)</sup>. Und die Zeitungen vom französischen Kriegsschauplatz lauteten zunächst ja auch nicht übel<sup>5)</sup>. Freilich dass der Kaiser den schrecklichen Kulmbacher an sich gezogen hatte und damit dessen Untaten im Bambergerischen und Würzburgischen ungeahndet liess, wollte nicht gefallen, zumal es Karl nicht gelang, zugleich auch Albrechts Freund, den „teufelhäftigen“<sup>6)</sup> Mansfelder mit herüberzuziehen<sup>7)</sup>. Mitte Dezember sprach man schon wieder von Anschlägen der beiden auf Franken und Schwaben<sup>8)</sup>. Dazu der Türke<sup>9)</sup>. Kurfürst Moriz hatte Ungarn wieder verlassen; hat „den Fuchs nicht beißen mögen“<sup>10)</sup>. Was mochte er mit den Rüstungen vorhaben, von denen man trotzdem hörte?<sup>11)</sup>. Landvogt Ilsung meinte nun wohl, der Kaiser werde „die Hände auch nicht gar in den Hintern stossen“<sup>12)</sup>. Aber Gerwig bangt: „Trag nicht wenig Sorge, es werde ein gar wunderbarlicher und unruhiger Sommer werden; Gott geb, dass es in andern Landen und nicht bei uns geschehe!“<sup>13)</sup>. Ist „allenthalben grosse Angst und Sorg, wir müssen etwa wieder ein unruhigen Sommer und verderb-*

<sup>1)</sup> Nr. 1292. 1295. 1301. Ernst 1, XXXVI u. 772. Löffler in Württ. Vjh. 3 (1894), 253 ff.

<sup>2)</sup> Nr. 1293. 1294.

<sup>3)</sup> Nr. 1296.

<sup>4)</sup> Nr. 1301.

<sup>5)</sup> Nr. 1303. 1306. 1307.

<sup>6)</sup> Nr. 1307 (S. 328, 10).

<sup>7)</sup> Nr. 1309.

<sup>8)</sup> Nr. 1309. 1311. 1313.

<sup>9)</sup> Nr. 1302.

<sup>10)</sup> Nr. 1306.

<sup>11)</sup> Nr. 1313.

<sup>12)</sup> Nr. 1310.

<sup>13)</sup> Nr. 1312.



lichen Krieg in diesem Land haben<sup>1)</sup>. Indes der Süden blieb unbehelligt. Und die anderweitigen Nachrichten ermutigten wieder: der Perserschah sollte dem Türken zu schaffen machen; mit Frankreich werde man verhandeln, solange der Kaiser sein Volk beieinander habe; und aus dem Norden sei die Gefahr auch nicht so gross, als man sie mache: sie haben dort alle miteinander kein Geld<sup>2)</sup>. Der Kaiser kam mit neuen Bundesanregungen<sup>3)</sup>: wenn Schwaben und Bayern mit dem Kaiser und Österreich zusammenstanden, kam man in der Tat über alle Fährnisse hinüber<sup>4)</sup>. Jetzt ist Aussicht, dass aller Unrat in deutschen Landen ein Ende nimmt und ein freundliches und ruhiges Leben wiederkehrt<sup>5)</sup>. Auf einem Prälatentag in Waldsee (vor dem 16. März) ist demnach auch alles für den Bund; und Gerwig zweifelt nicht, dass auch Grafen, Herrn und Städte mittun werden; ob auch die Fürsten, kann er freilich nicht sagen<sup>6)</sup>. Der ewige rosenberger Handel hatte sowieso dafür gesorgt, dass der Bund von ehemals nicht vergessen wurde<sup>7)</sup>. Der memminger Tag (5. April) und die weiteren Verhandlungen in der Sache<sup>8)</sup> brachten nun den Bund zwar nicht. Da aber auch nichts von der anderen Seite geschah, und vom Hof aus Stimmung gemacht wurde, blieb Gerwig bei seiner Zuversicht<sup>9)</sup>. „Mir ist noch auf diese Stunde einiger beschwerlicher Läufe halben gar nichts bewusst — schreibt er zu Neujahr 1554 nach Kreuzlingen — und irrt mich wenig, dass die ko. Mt. etliche Hauptleute beschreiben lässt; er braucht sie gegen den Türken“<sup>10)</sup>. Aber auch vom Kaiser aus geschah nichts mehr. Dass er bei Sievershausen am 9. Juli 1553 den Kurfürsten Moriz und dessen Gegner, den Kulmbacher, los wurde, war nicht Karls Verdienst. Und Albrecht Alcibiades war mit seiner Niederlage noch keineswegs ganz aus den Sorgen der Schwaben geschieden<sup>11)</sup>. Mitte April 1554 trat das Ansinnen der Beihilfe zur Exekution gegen den Kulmbacher an Gerwig und die Prälaten heran; sie waren bereit, wie immer, wo

<sup>1)</sup> Bd. I Nr. 309: s. Berichtigungen!

<sup>2)</sup> Nr. 1317.

<sup>3)</sup> Nr. 1321.

<sup>4)</sup> Nr. 1324.

<sup>5)</sup> Nr. 1324. Vgl. 1325. 1326. 1327.

<sup>6)</sup> Nr. 1324.

<sup>7)</sup> Nr. 978. 1244. Vgl. 1384. 1386. 1390. 1393. 1399.

<sup>8)</sup> Nr. 1331.

<sup>9)</sup> Nr. 1333.

<sup>10)</sup> Weingarten, 30. Dezember 1553: 22, 591.

<sup>11)</sup> Nr. 1347. 1353. 1357. 1417.



andere ihnen mit von den Sorgen helfen konnten<sup>1)</sup>. Es kam wieder nichts heraus. Ebensowenig bei den rothenburger Friedensverhandlungen im Februar<sup>2)</sup>. Wenn der Kulmbacher wenigstens vollends „französisch wurde“, wie es hiess<sup>3)</sup>, schwand doch die unmittelbare Gefahr. Aber dass man im Reich glaubte, Ursache zu haben, der Sache noch immer nicht zu trauen, zeigen die neuen Exekutionsverhandlungen und die endliche „allgemeine Vergleichung“ des Reiches (mit Ausnahme der Kurfürsten) in Frankfurt im Oktober 1554. Eine Vergleichung, die praktisch freilich wieder ohne Wirkung blieb, da sie den Gegensatz zwischen Ständen und Kaiser nicht behob. Herzog Christoph von Württemberg, der Vater des Vergleichungsgedankens, hatte den Zusammenschluss gegen den Kaiser gewollt, — und mit einemmal stand Karl V. an der Spitze. Gerwig Blarer hat die Lage völlig richtig beurteilt: So notwendig die Verständigung wäre, den Frieden bringt sie nur, wenn der Kaiser beteiligt ist; und dafür „kennt er viele Leute viel zu wohl“<sup>4)</sup>. Unter solchen Umständen wollte man sich zum Friedensreichstag zusammenfinden. Bei den Kaiserfreunden, also auch für Gerwig, stand es demnach von vornherein fest, dass in Augsburg nur zusammen mit dem Kaiser Endgültiges herauskommen könne<sup>5)</sup>. Zum Reichstag selbst bringt die Korrespondenz nichts Neues. Gerwig ist von ende Februar bis mitte Juni selbst in Augsburg; ein altes Magenleiden zwingt ihn, vorzeitig Schluss zu machen<sup>6)</sup>. Unentbehrlich war er ja nicht<sup>7)</sup>, wenngleich „wir Österreichischen mit unserem Anhang gross Verlangen nach E. Ehrwürden persönlicher Gegenwart billig haben“<sup>8)</sup>: tatsächlich konnte Gerwig in den strittigen Fragen, Landfrieden<sup>9)</sup>, Freistellung<sup>10)</sup>, Beschwerden über Karls spanisches Regiment<sup>11)</sup> doch unmöglich massgeblich mitreden. Am ehesten vielleicht zu dem gerade für das zersplitterte Schwaben<sup>12)</sup> folgenschweren Artikel vom freien Abzug der

<sup>1)</sup> Nr. 1355.

<sup>2)</sup> Nr. 1360.

<sup>3)</sup> Ebd. S. 370, 17. Nr. 1364.

<sup>4)</sup> Nr. 1365.

<sup>5)</sup> Nr. 1366.

<sup>6)</sup> Nr. 1381.

<sup>7)</sup> Nr. 1388 (S. 391, 2). 1390 (S. 393, 30).

<sup>8)</sup> Nr. 1387.

<sup>9)</sup> Nr. 1385.

<sup>10)</sup> Nr. 1388. 1393.

<sup>11)</sup> Nr. 1389.

<sup>12)</sup> Die Kreisverfassung von 1563 führt 7 Fürsten, 20 Prälaten, 22 Grafen und Herrn und 32 Städte auf.



*Untertanen bei Religionsverschiedenheit und dem Nebeneinander der Konfessionen, gegen das die Städte Front zu machen suchten<sup>1)</sup>. Aber es ging auch ohne ihn.*

*Persönlich hat Gerwig den augsburger Aufenthalt zur Auffrischung alter Beziehungen — mit Morone<sup>2)</sup>, Delfino<sup>3)</sup>, Ferdinand<sup>4)</sup> — und für entsprechende Anliegen ausgenützt: Delfino verlieh dem durch „Ehrbarkeit des Lebens und der Sitten und sonstige löbliche Eigenschaften und Verdienste“ Empfohlenen etliche Gnadenrechte. Der König benötigte seinerseits wieder einmal die Dienste des „ansehnlichen und fürgehenden Prälaten“ zugunsten der Universität Freiburg; dafür wollte Gerwig in der Kanzlei beizeiten Vorsorge gegen päpstliche Provisionen für seine Abteien treffen<sup>5)</sup>; es hat sich ja dann auch gelohnt<sup>6)</sup>.*

*Der Religionsfriede war wieder nur ein Interim bis zu christlicher, freundlicher und endlicher Vergleichung durch ein Generalkonzil, eine Nationalversammlung, Kolloquien oder Reichshandlungen. Wie dieses Gefühl so rechte Genugtuung über den Friedstand und Sicherheit nie aufkommen liess, ist wiederum nichts Neues. Aber nun ist es doch sehr interessant, diese Lage gerade vom Standpunkt des katholischen Oberschwaben mit den vielen Reichsstädten und demnach der stärksten Konfessionsmischung im Reich beleuchtet zu sehen. Schon ende Oktober 1555 spricht man wieder von „einem heimlichen Gewerb“<sup>7)</sup>. Im Februar 1556 fürchtet der Komtur von Altshausen baldigen offenen Zusammenstoss: „Besorg, wir werden das vergangenen Sommer geschaffene Werk, den Reichstag, im kommenden Sommer nicht länger büchisch, sondern spiessisch disputieren müssen“<sup>8)</sup>. Als die Ulmer im Vertrauen auf das kaiserliche Wohlwollen vom Fürstenkrieg her um Abstellung der 1548er Ratsordnung baten, sah Gerwig darin den ersten Schritt zur Vernichtung des Katholizismus in allen Städten<sup>9)</sup>. Aus Lindau schreibt (13. Okt. 1556) Hieron. Roth von unglaublichem Hass gegen alles, was „nicht ihres Glaubens“<sup>10)</sup>. Die*

<sup>1)</sup> Nr. 1392.

<sup>2)</sup> Nr. 1374; vgl. S. 377 A. 2.

<sup>3)</sup> Nr. 1379.

<sup>4)</sup> Nr. 1380.

<sup>5)</sup> Nr. 1383.

<sup>6)</sup> Nr. 1483.

<sup>7)</sup> Nr. 1395.

<sup>8)</sup> Nr. 1405.

<sup>9)</sup> Nr. 1421.

<sup>10)</sup> Nr. 1426.



Leutkircher musste um dieselbe Zeit Gerwig cerwarnen<sup>1)</sup>. Als man im Spätjahr 1556 wieder auf dem Reichstag in Regensburg zusammenkam, tuschelte man bald von neuen Plänen zur „Reinigung“ Deutschlands, „das sich aber über Land nicht schreiben lässt“; der eifrig-katholische<sup>2)</sup> Landvogt Ilsung macht Gerwig Andeutungen<sup>3)</sup>.

Dazu auf der andern Seite die grundsätzliche Haltung gegen den geistlichen Vorbehalt, den die Protestanten zu Fall zu bringen entschlossen waren<sup>4)</sup>, — und die Notlage des Kaisers und Königs gegen Franzosen<sup>5)</sup> und Türken<sup>6)</sup>. Und das konfessionelle Misstrauen hielt die Protestanten an der Seite des Franzosen oder veranlasste sie wenigstens zur Verhinderung spanischer Werbungen im Reich gegen Frankreich — folglich, da in diesem Fall wirklich die Sache des Spaniers auch die Ferdinands war, zur Schwächung des Königs. Man lese den Jammerbrief des luxemburgischen Präsidenten Felix Hornung gegenüber Gerwig vom 2. April 1557<sup>7)</sup>. Für das Reich wird das bedeuten, dass die Protestanten sich an die Geistlichen machen werden, sobald der König gegen die Türken und der Spanier gegen Frankreich steht, und der Franzose (klagt Hornung) will doch nichts anderes als den Rhein! Wobei freilich die Protestanten so unrecht auch nicht hatten: weitere Erfolge im Feld — und dann wieder ein Reichstag — und es „möcht vielleicht besser werden“, schreibt derselbe Hornung am 4. November<sup>8)</sup>, unverfüglich genug. Der Friedstand war also rein äusserlich, bis zu besserer Gelegenheit auf der einen oder andern Seite, — die freilich auch nicht kam. Der Türkenkrieg konnte bei dem Mangel an ausgiebiger Reichsunterstützung nicht nachdrücklich geführt werden und endete im Waffenstillstand von 1562 mit weiteren habsburgischen Verlusten. Und den Franzosenkrieg hatten die Deutschen den Spanier allein ausfechten lassen, wofür Philipp im Friedensschluss vom April 1559 auch das verlorene Metz, Toul und Verdun sich selbst überliess. Was seitdem Wichtigeres im Reiche und namentlich auf den Reichstagen 1559 und 1566 in Augsburg vor sich ging, schlug seine Wellen natürlich

<sup>1)</sup> Nr. 1430.

<sup>2)</sup> Nr. 385 A. 1.

<sup>3)</sup> Nr. 1436.

<sup>4)</sup> Nr. 1435.

<sup>5)</sup> Nr. 1437. 1438. 1447.

<sup>6)</sup> Nr. 1435.

<sup>7)</sup> Nr. 1438.

<sup>8)</sup> Nr. 1447 (S. 433, 8).



auch nach Oberschwaben, der Versuch, das verratene Lothringen von Reichswegen zurückzufordern<sup>1)</sup>, die Bemühungen der Protestanten um Aufhebung des geistlichen Vorbehalts<sup>2)</sup>, der Antrag auf endgültigen Frieden unter Verzicht auf ein allgemeines Konzil<sup>3)</sup>, die Landfriedenssache, Kammergerichts- und Münzreform<sup>4)</sup>, die immer wichtiger werdenden Kreisverhandlungen, bei denen zudem Gerwig als Prälatenhaupt eine führende Rolle zustand. Hier handelte es sich vor allem um die Zusammenarbeit der Kreisstände für die Exekution und deren Organisation angesichts der Unzulänglichkeit der allgemeinen Landfriedensgebote; um die Frage „Bund“<sup>5)</sup> oder „vertrauliche Korrespondenz“, um die Leistungen, Oberstenwahl und andere wichtige Dinge<sup>6)</sup>, an denen die Prälaten wie die andern interessiert waren; dazu die mancherlei Gelegenheitsanbringen. Aber Krankheit und Alter zwangen Gerwig immer mehr, an sich zu halten und das Feld einem andern zu überlassen<sup>7)</sup>, so aufrichtig das Bedauern über das Versagen seiner Mithilfe sein mochte<sup>8)</sup>. Nur in dringenden Fällen meldete er sich noch zum Wort, wie 1559 in dem Handel mit Leutkirch, als der schwäbische Kreis die im wesentlichen konfessionelle Angelegenheit<sup>9)</sup> an sich ziehen wollte<sup>10)</sup>; oder (Februar 1564) gelegentlich der Festlegung der Kontribution zur Kreisvorratsergänzung, wo er vor dem Auseinandergehen der Prälatenstimmen warnt und aus seiner Geschäftskennntnis heraus Zeit gewinnen hilft<sup>11)</sup>. Die Verhandlungsgegenstände der Kreistage der späteren Periode Gerwig Blarers sind im übrigen aus Langwerth v. Simmern bekannt, dessen juridischer Rahmen nun historisch ausgefüllt gehörte; ich hatte mich auf den besonderen Anteil Gerwigs bzw. der

<sup>1)</sup> Nr. 1462. 1463. 1464 (S. 447, 1).

<sup>2)</sup> Nr. 1465.

<sup>3)</sup> Nr. 1463. 1464.

<sup>4)</sup> Nr. 1464. 1465.

<sup>5)</sup> Vgl. Nr. 1433.

<sup>6)</sup> Des heiligen Römischen Reichs und desselben angehörigen Stände des löbl. Schwäbischen Kreis einhellige und schliessliche Vergleichung und Verfassung . . . Ulm . . den 22. November . . 1563.

<sup>7)</sup> Seit dem regensburger R.T. Dezember 1556 tritt Abt Johann von Roggenburg in den Vordergrund: Nr. 1432. 1469. 1474 (s. Berichtigung), 1503. 1538. S. 521 A. 3.

<sup>8)</sup> Nr. 1432. 1503. 1538.

<sup>9)</sup> Nr. 1453. 1456. 1466. 1468.

<sup>10)</sup> Nr. 1474.

<sup>11)</sup> Nr. 1524. Vgl. Nr. 1549. 1560.



Prälaten zu beschränken, soweit er aus der Korrespondenz heraustrat<sup>1)</sup>. Ebenso bei der Wiedergabe der Berichte Gallus Hagers vom Reichstag von 1566, die doch Häberlin in manchen Stücken ergänzen. Auffallend daran ist, dass überall kein Wort über die eifrigen Religionsverhandlungen und die Stellungnahme der Katholiken zum Tridentinum verlautet, zumal die Anliegen nicht während Gerwigs Anwesenheit in Augsburg (März/April)<sup>2)</sup> erledigt worden sind<sup>3)</sup>.

Unpässlichkeit und Leiden haben zunehmend Gerwigs Arbeitskraft lahmgelegt; vielleicht auch Enttäuschung darüber, dass es überall nicht so ging, wie er gemeint hatte. Da er nicht mitgehen konnte, herüber oder hinüber, ging die Zeit über ihn weg. Der volle, schwere Mann war nie recht gesund<sup>4)</sup>. Offenbar hielt er sich nicht entsprechend. 1546 hatte er sich in den Mässigkeitsbund des Bischofs von Augsburg aufnehmen lassen mit dem Bedauern, dass es nicht schon früher geschah<sup>5)</sup>; aber 1554 fasst er den Vorsatz, „hinfüran ohne Durst noch jemand zu Gefallen mehr einen Trank zu tun“, von neuem<sup>6)</sup>. 1555 klagt er über altes Magenueh<sup>7)</sup>, 1545 und 1562 über Podagra<sup>8)</sup>. Im Frühjahr 1554 gebraucht er die Holzkur<sup>9)</sup>; sie scheint anzuschlagen<sup>10)</sup>; aber der göppinger Sauerbrunnen muss im Frühjahr 1556 gut machen, was das Holz verdorben hatte<sup>11)</sup>. Dass er sich mit 55 Jahren<sup>12)</sup> und von da ab gern<sup>13)</sup> einen alten Mann heisst, besagt soviel nicht; als ein anderer 1561 ihm als einem alten verlebten Mann seine Bürden abnehmen wollte, hielt er das mit

<sup>1)</sup> Vgl. Register: Kreistage.

<sup>2)</sup> Nr. 1543. Der Rezess vom 30. Mai: Aller . . . Reichstäge . . . Abschiede (Frankfurt 1720) 721 ff.

<sup>3)</sup> Braunsberger V, 587, 591, 594.

<sup>4)</sup> S. Bd. I Register: Blarer, Gerwig: Krankheiten und Register Bd. II.

<sup>5)</sup> Nr. 752.

<sup>6)</sup> Nr. 1358.

<sup>7)</sup> Nr. 1381. 1515.

<sup>8)</sup> Nr. 717. II, 474 A. 4. Vgl. Nr. 1515.

<sup>9)</sup> Nr. 1352. 1354. Vgl. 1243. Sie lässt vielleicht auf Syphilis schliessen: Ulrichen von Hutten von der wunderbarlichen artzney des holtz Guaiacum genant und wie man die frantzosen oder blatteren heilen soll . . . durch Thoman Murner . . . geteutschet . . . 1529.

<sup>10)</sup> Nr. 1358. 1362.

<sup>11)</sup> Nr. 1408.

<sup>12)</sup> Nr. 1139. Seit 1551 braucht er Augenspiegel; so elter sy dann, und ye grösser sy machen, so lieber mir seind: an Jakob Herbrod, 21. Juli: 21, 380.

<sup>13)</sup> Nr. 1366. 1429. 1470.



seinem Eid für unvereinbar, solange er imstande sei, seine Pflicht zu erfüllen<sup>1)</sup>. Immerhin im Frühjahr 1557 musste er sich „mit dem hochwürdigen Sakrament“ versehen lassen<sup>2)</sup>; im September 1563, April 1566 wieder<sup>3)</sup>. Gerwig Blarer war also in der Tat in den letzten zwölf Jahren vielfach arbeitsunfähig. Was es mit der Koadjutorei der früheren Jahre<sup>4)</sup> auf sich hat, ist nicht recht zu sagen; mit dem Sommer 1563 wurde die Bestellung von Gehilfen mit dem Recht der Nachfolge „meiner zufälligen Krankheiten, auch sust meines schwachen, unvermöglichen Alters halben“<sup>5)</sup> notwendig. Beide Konvente liessen sich bestimmen, die Wahl ihm selbst zu überlassen<sup>6)</sup>. Der ochsenhausener scheint ihm indes die Arbeit nicht sonderlich erleichtert zu haben<sup>7)</sup>.

Die persönliche Leistung Gerwig Blarers bleibt ein Beträchtliches unter der Erwartung, die sein Ruf zu berechtigen schien. Der praktische Anteil an Karls V. Interimspolitik hat ihn im protestantischen Lager weit über Schwaben hinaus in Verruf bringen müssen. Und — ich kann nur auf schon Gesagtes<sup>8)</sup> zurückverweisen — seine Stellung als Prälatenvertreter auf Reichs- und Kreistagen, seine gesellige Art, die damit sich gebenden Beziehungen stellten ihn in den Vordergrund eines — recht bescheiden — doch herzlich unbedeutenden Lebenskreises. Der geschichtliche Wert Gerwigs liegt in der Gelegenheitskorrespondenz und in dem Zufall, dass sie erhalten ist, in der Masse von Notizen, Aufschlüssen, Stimmungsbildern aus den rasch sich ablösenden Geschehnissen einer grundlegenden Zeit, Material, an dem der Natur der Sache nach vorwiegend der Schwabe seine Freude haben wird. Es reizte, nun einmal ein Bild des katholischen Schwaben der Reformationszeit zu zeichnen oder der Geschichte der Landvogtei mit der österreichischen Territorialpolitik nachzugehen. Aber auch an Beiträgen zur Geschichte grösserer Zusammenhänge

<sup>1)</sup> S. 464 A.

<sup>2)</sup> S. 430 A. 3.

<sup>3)</sup> Nach Joach. Kramers Registrum Nr. 561. Darnach ist G. auch am 22. März und 22. August 1567 mit den Sterbsakramenten versehen worden. Die Schwierigkeiten, von denen Nr. 1568 spricht, würden demnach nicht in G. selbst zu suchen sein, der etwa an sein nahes Ende nicht glauben mochte.

<sup>4)</sup> Für Weingarten schon 1538/9: Nr. 523. 527. Ochsenhausen 1553: Nr. 1319. 1352.

<sup>5)</sup> Nr. 1519.

<sup>6)</sup> Nr. 1518. 1520.

<sup>7)</sup> S. 490 A.

<sup>8)</sup> Bd. I Einl. S. XX ff.



bietet der Band wieder mancherlei: zum Treffen bei Rochlitz<sup>1)</sup>, zu Mühlberg<sup>2)</sup>, zur Geschichte Schertlins<sup>3)</sup>, den Ständekämpfen im Reich<sup>4)</sup>, der Stimmung gegenüber Rom<sup>5)</sup>, der Benediktiner-Reform<sup>6)</sup>, dem Zusammenhang von Süd und Nord<sup>7)</sup>, dem Kampf um Metz<sup>8)</sup>, Krankheiten im Reich<sup>9)</sup>, zur Geschichte des Reichshaushalts<sup>10)</sup>, Kammergerichts-Reform<sup>11)</sup>, Türkenhilfe<sup>12)</sup>. An den konstanzer Handel, das Interim, die Nachgeschichte des Schwäbischen Bundes, das Tridentinum sei noch einmal erinnert. Und in vielen Einzelheiten gewinnt die Reformationsgeschichte.

Die Verhältnisse in Wangen sind nun doch klarer<sup>13)</sup>. In der Tat hat der neue Glaube auch hier beizeiten Eingang gefunden, ist aber von dem Bürgermeister Andreas Schlegel (1523—1541) niedergehalten worden<sup>14)</sup>. Wenn also die fünf alten Orte der Eidgenossen 1531 die Vermittlung Wangens als „des nüwen Gloubens“ ablehnten<sup>15)</sup>, wussten sie von den Religionswirren dort, ohne dass der ausgesprochen protestantische Charakter damit gepresst werden wollte. Der alte Glaube blieb Meister. 1547<sup>16)</sup> und wieder 1552<sup>17)</sup> können Bürgermeister und Rat erklären, dass sie „bei ksrl. Mt. in aller Gehorsam verharret“, sich „itzo und allwegen gehorsamlich gehalten“ haben. Aber auch eine unterdrückte Minorität konnte 1547 „vom Kaiser abfallen“<sup>18)</sup>, und die Kriegsfürsten konnten (7. Mai 1552) die Wiederherstellung der augsburger Konfession verlangen<sup>19)</sup>. Und dann gab

<sup>1)</sup> Nr. 918.

<sup>2)</sup> Nr. 936.

<sup>3)</sup> Nr. 947. 1031.

<sup>4)</sup> Nr. 974. 975.

<sup>5)</sup> Nr. 1144. 1401. 1402. 1414 (S. 411, 17). 1415. 1436. 1454. 1480.

<sup>6)</sup> Nr. 1159.

<sup>7)</sup> S. Register „Brandenburg“, „Braunschweig“, „Livland“, „Magdeburg“, „Mansfeld“, „Sachsen“.

<sup>8)</sup> Nr. 1307.

<sup>9)</sup> Nr. 1157 (S. 226, 5). 1160. 1238 (S. 292, 14). 1455. 1481. 1540.

<sup>10)</sup> Register „Baugeld“, „Defensivhilfe“, „Kammergerichts-Unterhaltung“.

<sup>11)</sup> S. Register.

<sup>12)</sup> S. Register.

<sup>13)</sup> Vgl. Baumann, Die Reichsstadt Wangen vorübergehend protestantisch: Forschungen zur Schwäbischen Geschichte (1899) S. 257 ff.

<sup>14)</sup> Nr. 1411 S. 408, 29.

<sup>15)</sup> Baumann S. 259.

<sup>16)</sup> Nr. 870.

<sup>17)</sup> Baumann S. 261.

<sup>18)</sup> Nr. 1377 S. 380, 25.

<sup>19)</sup> Baumann S. 258.



der Religionsfriede beiden Bekenntnissen Raum. 1556 sind „Luthersche“, die Jungen von ehemals, „die von Ehren und Eid gefallen sind“, Zunftmeister und Stadtrichter<sup>1)</sup>. Der Pfarrer der Hauptkirche ist 1564 altgläubig oder sollte es wenigstens sein<sup>2)</sup>; aber Gerwig kann doch nur schreiben, dass der Katholischen „noch viel zu Wangen“<sup>3)</sup>.

Dass auch eine ausgesprochen neugläubige Stadt wie Ulm noch lange auch einflussreiche Anhänger des Alten barg, Leute, die mit der katholischen Aussenwelt in Fühlung blieben und auf einen Umschlag hinarbeiteten, ist selbstverständlich; in Ulm waren es Hieronymus Roth von Schreckenstein und Wolf Rott<sup>4)</sup>. In Ravensburg, wo die „Altchristgläubigen“ noch zahlreich waren<sup>5)</sup>, stehen oben Alexius Puechner<sup>6)</sup>, Burkart Faber und Gerwigs Verwandte, die Schellang<sup>7)</sup>. Als besonders unduldsam erscheinen Ravensburg<sup>8)</sup> und Lindau<sup>9)</sup>, in besonderer kaiserlicher Ungnade neben Konstanz Memmingen<sup>10)</sup>. Wertvoll sind die oben wiederholt genannten Interimsberichte<sup>11)</sup>. Die Ratsveränderungen 1553 bedeuteten keineswegs auch schon wieder den Sieg des Interims oder gar des Alten; Biberach zeigt es<sup>12)</sup>. Überraschend kommt 1559 die Problemstellung, die sich für Gerwig aus seinem Streit mit Leutkirch ergab, wer denn nun eigentlich Reichsstand sei, die Mehrheit des Rates, dem die Gemeinde Gehorsam geschworen habe, oder etliche Schreier im Rat mit einem grossen Teil der Gemeinde<sup>13)</sup>; was er nach dem Religionsfrieden noch damit wollte, ist nicht recht ersichtlich; denn die Leutkircher als Zwinglianer hinzustellen, gelang ihm nicht<sup>14)</sup>. Ob der Roggenburger mit dem Verdacht gegen Georg von Kempten Recht hatte?<sup>15)</sup>.

<sup>1)</sup> Nr. 1411 S. 408, 27 u. A. 3.

<sup>2)</sup> Nr. 1534.

<sup>3)</sup> S. 500, 1.

<sup>4)</sup> Nr. 1109. Vgl. übrigens A. Schultes, *Die Ehinger in Ulm: Württ. Vierteljahrshefte* 8 (1885), 260 f.

<sup>5)</sup> Nr. 991. 992. 1539.

<sup>6)</sup> Nr. 950.

<sup>7)</sup> Nr. 1181.

<sup>8)</sup> Nr. 909. 950. 1539.

<sup>9)</sup> Nr. 1044. 1426.

<sup>10)</sup> Nr. 913.

<sup>11)</sup> Nr. 1044. 1143. 1147.

<sup>12)</sup> Nr. 1336.

<sup>13)</sup> Nr. 1458.

<sup>14)</sup> Nr. 1150. 1501. 1502.

<sup>15)</sup> Nr. 1494. J. B. Haggemüller, *Geschichte der Stadt . . . Kempten* 2 (1847), 74 ff. bietet dafür keinen Anhalt.



*Der verdächtige Nikolaus Buchner von Zwiefalten wascht sich selber rein*<sup>1)</sup>. Auch im katholischen Oberschwaben weiss Gerwig 1560 niemanden „der alten Religion“, den er als Schreiber empfehlen könnte<sup>2)</sup>.

Die persönliche Entwicklung Gerwigs bietet — abgesehen von der Wirkung der zunehmenden Jahre — neue Momente nicht. Solange es ihm möglich ist, lässt er sich für all die Kommissionen gebrauchen<sup>3)</sup>, für die seine schwäbische Stellung ihn vor allen ge-

<sup>1)</sup> Nr. 1216. 1223.

<sup>2)</sup> Nr. 1471.

<sup>3)</sup> Ausser den Aufträgen, mit denen die Nr. 867, 867 a, 983 (S. 85, 19), 1006, 1025, 1040, 1147 S. 212 A., 1151, 1181, 1184, 1221, 1228, 1370, 1380, 1414 (S. 411, 11), 1450, 1477, 1488, 1516, 1534 ihn betraut zeigen, hat G. in dem Streit zwischen Propst Ambros Kaut und dann Wolfgang Besserer zu den Wengen in Ulm und den Brüdern Hans Jörg und David Paumgarten zu Hohen-  
schwanganau und Erbach um Fischwasser, Höfe und Selden zu tädigen: 1551 Mai 21: 84, 191; Akten zu dem unfruchtbaren Handel 84, 183/6, 192/3, 200, 203/6, 209, 211. Soll im Namen der oberösterreich. Regierung zwischen Graf Karl von Zollern und Erbtruchsess Wilhelm vermitteln (Streit wegen der hohen Obrigkeit in Zwing und Bann zu Scheer, Ennetach, Blochingen, Osterfeld): 1552 Januar 5: 86, 245; soll in kaiserl. Auftrag im Februar 1552 etliche Städte zum Verhör auf Klagen des Klosters Gotteszell vorladen: 22, 55; den Dompropst von Konstanz Hans Mathes Humpis von Waltrams für den Blutbann der Herrschaft Kunzenberg in Pflicht nehmen: Karl V. an G.: 1553 August 22: 22, 496. Ferdinand an G.: 1559 April 9: 25, 21, 54. Hat den langwierigen Handel der Helfensteiner (Jörg, Sebastian und Ulrich bzw. deren Mutter) und der Stadt Ulm um den Weidgang zwischen Nellingen und Deggingen und die Waldgerechtigkeiten zu Merklingen und Aufhausen zu schlichten: Oktober 1553 bis Januar 1557: 22, 512. 24, 278. 87, 101, 113, 383, 387, 391, 406. Ist Schiedmann zwischen dem Kardinal von Augsburg und dessen Base Margarethe von Frundsberg bzw. deren Sohn Jörg zu Mindelheim in dem Streit um die Jagd zu Pfaffenhausen: Frühjahr 1554: Akten St.F.A. Korr. 1548/67. 1554 zwischen Karl von Zollern und Gottfried Wernher von Zimmern um forstliche Obrigkeit: ebd. und 23, 89. 1555 macht er Erhebungen in Sachen des Hohenecker Zolls zu Filseck: 23, 261. 1556/7 zwischen Friedrich von Öttingen und den Erbtruchsessern Jörg und Heinrich: 24, 54. 86, 255. Fungiert als österr. Wahlkommissär in Petershausen: Juli 1556: Schwabenbücher 5, 43. Ist im Mai 1558 Schiedmann zwischen der Meisterin Beatrix Spetin zu Urspring und den Freyberg (Hans Pankraz, Wolf Friedrich, Franz Jacob) wegen eines Wasserwehrs und der Wiesenbewässerung im Schmiedener Tal: 85, 93—105. April 1559 Kommissär zur Prüfung der Supplikation Hans von Rechbergs zu Eichen um Erhöhung eines Wegzolls: 85, 109—149. 1562 in dem Streit zwischen Haug von Montfort und dessen Schwiegersohn Ulrich von Helfenstein um 2000 fl. Muttergut für Haugs Tochter: 85, 199 ff. 1563 Februar sollte G. in einer Sache der Klause Reute tädigen: 26, 14. 1564 zwischen Froben Christoph von Zimmern und dem Landvogt von Nellenburg, Salem, Altkhausen, Erbtruchsessern, Überlingen, Konstanz um die Huldigung, Bussen und Besteuerung zu Supplingen: 85, 317 ff. 1564 zwischen Friedrich



eigenschaftet erscheinen liess. Etwas Ungewöhnliches ist darin nicht zu sehen. Andererseits soll durch diese Einschätzung seinen Fähigkeiten und wirklichen Verdiensten nicht zu nahe getreten sein. Umsonst sprechen natürlich die Briefe auch nicht von seiner Geschäftskennntnis<sup>1)</sup> und seiner Geltung bei Kaiser und König<sup>2)</sup>. Die Cardinäle von Augsburg<sup>3)</sup> und Konstanz<sup>4)</sup>, Herzog Albrecht von Bayern und Familie<sup>5)</sup>, der Landvogt Ilsung<sup>6)</sup>, der Statthalter Helfenstein<sup>7)</sup> hielten grosse Stücke von ihm. Graf Jos Niclas von Hohenzollern hat ihn zum Beichtvater gewählt<sup>8)</sup>. Froben Christoph Graf von Zimmern, der Verfasser der Zimmerischen Chronik, hat „ietzund vil jar ain sonders vertrawen zu euch gehapt und noch“<sup>9)</sup>. Und auch sonst „mancher vom Adel hat sein ganzes Vertrauen und allen Trost

und Ludwig zu Öttingen wegen des Schutzes über Kloster Kirchheim: 85, 330 ff. Soll in Pflicht nehmen: Georg von Rechberg für die oberösterr. Lehenhöfe zu Schnittlingen: 1551 Februar: 21, 271; Eitelhans von Ellerbach zu Laupheim: 1551 April: 21, 301; Abt Johann von Marchtal für den Blutbann im Dorf M.: 1551 April/August: 21, 303, 344, 391; Abt Benedikt von Schussenried für die Regalien 1553 und 1559: 22, 386/7, 409, 464, 471; 23, 101; 25, 26, 39 (vgl. Bd. I Nr. 309 und Berichtigungen); Haug von Montfort für die Reichslehen: 1559 Dezember/1560 Februar: 25, 79, 155. Im Auftrag Maximilians 1565 Juni den Hans von Stadion und dessen Brüder Konrad, Christoph und Wolf Dietrich für den Blutbann zu Arnegg: 26, 298; September den Bilgrim von Reischach für Schloss Vorder-Stoffeln: 26, 311, 319. Oktober den Hans Konrad von Bodman und Vettern (Hans Georg und Hans Ludwig): 26, 313, 307; 1566 März Abt Christoph von Marchtal: 26, 395; Juni/Januar 1567 den Abt Joachim von Einsiedeln: 26, 546, 555, 562, 557. Als päpstlicher Kommissär erscheint er 1558 in dem Handel des Hans Philipp Schad mit der Universität Freiburg um Heuzehnten: 24, 452, 458. 1562 zwischen dem Abt von St. Blasien und dem Domstift Basel: 21, 228. 85, 265/73. Andere römische Kommissionen (auf Antrag Eberhards von Freyberg 1552 und Abt Georgs von Roggenburg gegen die Kartause Buzheim 1552) lehnte G. wegen Arbeitsüberhäufung und Unkenntnis des *stilus curiae* ab: 22, 46, 37.

<sup>1)</sup> Nr. 1498. 1503. 1536. Vgl. Nr. 1549. 1558. 1560.

<sup>2)</sup> 1422. 1460. 1506. Abt Diethelm von St. Gallen an G.: bittet um Förderung für seinen Bruder Wilhelm Blarer von Wartensee bei Hof, da er weiss, dass G. „bei Kaiser, König, Fürsten und Herrn ganz wohlbekannt und anmülig“. 1555 April 15: 23, 227.

<sup>3)</sup> Nr. 1521.

<sup>4)</sup> Nr. 1480. 1498.

<sup>5)</sup> Nr. 1526. 1527. 1564.

<sup>6)</sup> Nr. 1454. Ebenso vorher Georg Gienger: 1063. 1139.

<sup>7)</sup> Nr. 1513.

<sup>8)</sup> Erwähnt 24, 231: Jos an G.: 25. März 1557. Vgl. Nr. 1243.

<sup>9)</sup> An G. 1554 Juni 28: 23, 89.



auf ihn gesetzt“<sup>1)</sup>. Das Bedauern über den Ausfall seiner Arbeitskraft seit der Mitte der Fünfzigerjahre<sup>2)</sup> war aufrichtig.

Dass Gerwig nicht knauserig war, ist schon gezeigt<sup>3)</sup>. Aber seine Freigebigkeit hatte ihre Grenzen, wo er unbilligen Erwartungen gegenüberstand: so bei den Schreibern der kaiserlichen Kanzlei<sup>4)</sup>. Wie er gerne gab, so verstand er auch, unverfänglich darum herumzureden, wenn er Erkenntlichkeit zu erwarten berechtigt war, „wie der münchen gebrauch ist zu betteln“<sup>5)</sup>. Als Bartholomäus Welser, des geheimen Rats zu Augsburg, ihm für eine Dienstleistung Silbergeschirr verehrte, hatte G. „sich versechen, es sollte etzwas reuchlicher gerauten sein“; gleichwohl, er ist W. ja nicht um des Silbers willen gefällig gewesen<sup>6)</sup>.

Wenig verlautet — abgesehen von der Stellungnahme der Konvente zu seiner Wirtschaft im letzten Jahr<sup>7)</sup> — über Gerwigs Verhältnis zu seinen Mönchen. Nur das erfahren wir, dass er den weingartener Konvent gerne ergänzt hätte, die andern aber dadurch eine Schmälerung der Präbenden fürchteten und abwehrten<sup>8)</sup>. Ob es Gerwigs Verdienst ist, dass Andreas Masius 1557 auch<sup>9)</sup> die Musik in Ochsenhausen rühmen kann<sup>10)</sup>, ist natürlich kaum zu sagen. Zur bischöflichen Kurie in Konstanz stellt er sich dauernd<sup>11)</sup> vor-

<sup>1)</sup> Nr. 1445.

<sup>2)</sup> Nr. 1432. 1445. 1525.

<sup>3)</sup> Bd. I Einl. XXI f.

<sup>4)</sup> S. 447 A. 2. S. 508 A. 2.

<sup>5)</sup> An Herzog Albrecht von Bayern: 20. Januar 1552: 22, 36.

<sup>6)</sup> 10. Juli 1551: 21, 359.

<sup>7)</sup> Nr. 1553—1557.

<sup>8)</sup> G. an den Amtmann zu Bregenz: der Vater, der seinen Knaben nach W. bringen möchte, muss sich an den Konvent wenden. „Kan euch in vertrauen nit bergen, das die vom convent nicht so vil willens haben, jünger anzunemen, als ich; schafft, das durch die vile ire prebenden etwas geklainert werden; zudem seyen, sither ir bey mir gewest, drei knaben angenommen, also das jetzo der jungen knaben zehen seind, darumb es warlich bey dem convent jetzmals ainer geschicklichkeit bedarf, iren willen hierin auch zu erlangen“: 1551 Juni 29: 21, 356. — G. an Kaspar von Ulm: schickt einen von K. zugesandten Knaben zurück; hat soviele junge Leute, dass er vorhat, einen Teil heimzuschicken; hat neulich eigenen Vettern absagen müssen: o. D., aussen: 1553: 22, 622.

<sup>9)</sup> Bd. I Einl. S. XXIV. A. 6.

<sup>10)</sup> Lossen Nr. 219.

<sup>11)</sup> Vgl. Bd. I, XXX.



sichtig ablehnend, wo seine Rechte in Frage kommen<sup>1)</sup>; und Bischof Christoph persönlich ist ihm seit dem konstanzer Zusammenstoss nicht mehr gewogen<sup>2)</sup>.

Im übrigen nahm er die Leute, wie sie sich ihm boten, und wie er sie brauchen konnte. Er war gewiss kein Freund des neuen Glaubens. Aber der augstburger Bürgermeister, Zunftmeister und Handelsherr Jacob Herbrodt stand ihm jahrelang nahe. Gerwig liess sich von ihm namhafte Dienste leisten, rückte von ihm ab, als die Verhältnisse es für gut scheinen liessen, kam mit der Hofgunst noch einmal zu ihm zurück und verliess den Zutodgehetzten endgültig mit allen andern<sup>3)</sup>.

Auch Meister Rück von Worms, der in den Fünfzigerjahren die weingartener Orgel erstellte, war Protestant<sup>4)</sup>.

Die protestantischen Gegner, das konfessionelle Lager, trauten ihm nichts Gutes zu, und das ist begreiflich. Überall musste „das Äbtli von Weingarten“ dabei sein, wo die Altgläubigen sich rührten, — auch wenn er unbeteiligt zu Haus sass<sup>5)</sup>.

Es ist den Zeitgenossen noch schwerer geworden als uns heute, einen Gerwig Blarer zu verstehen<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Nr. 1215. 1225. 1227. 1246. 1397. 1486. 1523. 1552. Abt Martin von Stein in Zell möchte einmal G.s Rat, als der Bischof einen seiner Konventualen zitierte. G. lehnt schriftliche Äusserung ab; es ist zu bedenklich, „zudem wir es auch bis anher nit geübt noch gebraucht“; er würde fürs erste den Konventualen vor dem Bischofsgericht erscheinen, aber zum Rechten nicht Antwort geben lassen, protestieren und den Richter recusieren: Weingarten, 1557 August 2: 24, 295, K.

<sup>2)</sup> Nr. 1129. 1444. 1486. Anfangs war es wohl anders: Nr. 1032 (S. 128, 26).

<sup>3)</sup> S. Register „Herbrodt.“

<sup>4)</sup> S. 372 A. 1. Sein Tochtermann Johann Bümersheim war Pfarrer in Langsdorf: 25, 124.

<sup>5)</sup> Vgl. Vadian an Bullinger: 1550 Februar 21: Mitteilungen z. vaterländ. Gesch. herausg. vom Hist. Verein in St. Gallen 30 (1908), 834 mit Nr. 1137; ebd. S. 752 Vadian an Bullinger: 1548 September 19 mit Nr. 1023, 1028.

<sup>6)</sup> Vgl. meine Skizze in der Festschrift der Görres-Gesellschaft für Georg von Hertling (Kempten 1913) S. 342 ff.



867. *Kaiserliche Instruktion für Gerwig*<sup>1)</sup>: *Strafsummen für Memmingen, Kempten, Isny, Biberach, Ravensburg. Inpflichtnahme der noch nicht vereidigten Städte. Werbung um den gemeinen Pfennig bei den Gehorsamen. Entschädigung für Schwäbisch Gmünd. — Ulm, 5 1547 Februar 7.*

86, 104—107, Or.

Karl . . . Instruction auf den ersamen unsern lieben andech-  
tigen Gerwigken, abt des gotzhaus Weingarten, unsern rath und  
comissari, was er in unserm namen bei unsern und des reichs lieben  
10 getrewen N., burgermaistern und rethen der stette Memingen,  
Kempten, Isny, Biberach und Ravenspurg werben und handlen solle.

Erstlich soll er sich zu denselben stetten nach gelegenhait des  
wegs zum fürderlichsten verfüegen und burgermaistern und rathen  
daselbst neben behendigung unserer credenzschrift<sup>2)</sup> unser gnad  
15 ansagen und daneben weiter vermelden, das wir in kainen zweifel  
stellten, sy trüegen noch in frischer behaltung, mit was gnedigsten  
vätterlichen trewe, lieb und naigung, auch embsigem fleiss und  
ernst wir auf vilen gehalten reichs- und andern versamlungen-  
tagen des heiligen römischen reichs teutscher nation ehr, nütz und  
20 wolfart zum höchsten gesuecht und alle unsere handlung dahin ge-  
richt, solche fürregliche mittel und weg zu treffen, dardurch für-  
nemlich die hochbeschwerlich irrung und zwayung, die sich nun  
ain guete zeit her zwischen den stenden des reichs erhalten, zu  
christenlicher, bestendiger vergleichung und ainigung gepracht und  
25 solche ordnung fürgenomen und aufgericht würde, damit ain yeder

<sup>1)</sup> Vgl. die *Instruktion für den Landkomtur zu Altshausen und Erb-  
truchsess Wilhelm an die Prälaten, Grafen, Herrn, Adel und Städte in Schwaben  
um Kriegskontribution: 7. Februar. Lanz, Staatspapiere 407 ff. Granvellas  
Brief an Lier vom 11. April: Papiers d'état du cardinal de Granvella III  
(Paris 1842), 253 ff.*

<sup>2)</sup> 86, 137, Or.: 7. Februar.



stand neben dem andern unvergwältigt, rúebig und fridlich sytzen und pleiben móchte. Als aber solch unser vätterlich getrew suechen und manung je nit verfahren wollen, sonder die sachen sich ye lenger ye beschwerlicher zugetragen, inmassen das wir zuletzt durch höchste verursachung der vilfaltigen ungeschickten stráflichen handlung und beharrlichen ungehorsams der haubtsacher und anstifter aller unordnung und zerrüttung im heiligen reiche dahin dringlich bewegt, uns aus schuldiger pflicht und forderung unsers kaiserlichen bevollen ampts gegen inen zu geprauchen und in dise gegenwärtige kriegsrüstung, darin wir bisher mit grossem, wichtigem uncosten und nit geringer gefar unsers leibs und lebens gestanden, einzulassen und zu begeben, so hetten wir gleichwol nit underlassen, den merern tail der berúerten stette und sonderlich die denselben unsern ungehorsamen verwant sein móchten, solches unsers befúegten, schuldigen und pflichten vorhabens zeitlich zu berichten, mit solcher gnedigen vertrostung, das sy ires tails kainer vergewaltigung noch unguetlichen handlung von uns zu gewarten haben sollten. Aber des alles unangesehen hetten sich nicht desto weniger etliche hohe und nidere stende und stette gemelter unserer ungehorsamen, auch offnen erclerten echter unbestendigen, listigen, vergiften angeben umb weit mehr stat und glauben zugestellt, dann unsern warhaftigen, gnedigen, vätterlichen vermanungen, trostung und zusagen, und sich durch solches geschwind antragen und fúrilden derselben áchter dahin practiciern und bewegen lassen, das sy inen zu sterkung irer ungehorsamb, rebellion und abfals ire hilf, fúrderung und beystand mit gelt und volk zu ross und fuess und in ander mehr weg gethan und ganz beschwerlich gegen uns erzaigt und bewisen haben, daraus erfolgt, das wir an unserm pillichen, notwendigen vorhaben zum höchsten verhindert, und derhalben durch derselben stette und stende unzeitliche hilf und beystand uns neben verlierung der zeit und vil gueter gelegenhait, die wir gegen den echtern gehalten móchten, in merklichen grossen, überschwenklichen uncosten eingefúert worden seyen. Dieweil wir uns dann solches erlitten und durch dieselben stende und stette verursachten uncostens auf yetzgemelten stenden und stetten ains tails zu erholen befúegt, und fúrnehmlich in betrachtung, das wir, unangesehen was uns gegen inen von rechts und obrigkait wegen fúrzunemen und zu handeln gepüern mócht, nicht desto minder dieselben stette und under andern gemelt stat N. júngstlich auf ir underthonig pitte begnadet und aufgenommen hetten, demnach so wer unser ernstlich



gesynnen und begern an dieselben stette, das sy in betrachtung solcher unser erzaigten gnad zu gehorsamer dankbarkait derselben und abtrag des uncostens, darin wir durch ire und irer verwandten hohe verursachung gerúnnen und komen sein, dero yede für iren  
 5 angepürenden tail dise nachfolgende suma geltz yetz alsbald zu handen unsers comissari erlegen und bezalen und sich des nit waigern noch setzen. Und so aber der gemelten stette aine oder mehr solche suma gelts yetzo also bar bey hand oder in vorrath nit hetten und derhalben umb ringerung der anzal oder erstreckung  
 10 zeit und zil der bezalung ansuechen würden, so mag sich gemelter unser comissari der zil und frist mit inen vergleichen, doch auf gnuessame verschreibung, und das die letst frist uber sechs wochen nit erstreckt werde, und mit diser beschaidenhait, das sy auf solche erschiessliche und entliche weg bedacht seyen, dardurch ditz unser  
 15 anbegeren über solch zil und frist mit nichten aufgeschoben, sonder zu schleuniger volnziehung gepracht werde. Dann sy leichtlich zu ermessen hetten, das wir unser kriegsvolk, so wir zu volnziehung unsers rechtmessigen vorhabens gegen unsern und des reichs ungehorsamben in unser besoldung haben, nit wol on richtige bezalung  
 20 bey ainander in gueter ordnung erhalten, auch sonst das gelt aus unsern erblichen kúnigreichen und landen durch ferre und gefárliehait der wege nit alwegen so zeitlich bekommen móchten, als solches die notturft erfordert. Derhalben wir uns bey inen genzlich versehen wolten, sy würden sich hierin mit betrachtung aller  
 25 gelegenhait und umbstende der sachen unabschlegig, gehorsamb und willfárig erzaigen, damit wir umb sovil desto mehr ursach haben, uns des úberigen, so uns irenthalben gepüren möchte, zu begeben und sy mit gnaden zu bedenken.

Und nachdem solches alles, wie obsteet, abgehandelt und  
 30 bewilligt, so soll unser comissari von den stetten, die uns in zeiten unserer kaiserlichen regierung nit gehuldigt, auch denen, so nach yetziger irer aussonung ire huldigung nit widerumb erholt und vernewt hetten, solche huldigung nach vermóg unsers schriftlichen gewalts ime derhalben gegeben und ausweisung der nottel des aids,  
 35 die wir ime hieneben under unserm secret insigel verfertigt zustellen lassen, an unser statt empfahren und aufnehmen<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> *Kredenz für G. zur Entgegennahme der Huldigung: 7. Februar: 86, 138, Or. — Weisung an die Städte: 7. Febr.: 86, 113, A. — Huldigungsformular a) für die, die noch nicht gehuldigt haben: 86, 114, Or.: Wir bürgermaister und rath sampt ganzer gemaind diser reichsstatt N. geloben und schweren,*



[Welche <sup>1)</sup> stette aber der schmalcaldischen pündnús mit verwandt, auch unsere widersacher bey sich nit eingenomen hetten, bei denen soll unser comissari nicht desto weniger mit nottúrftiger ausführung nachfolgender ursachen: nemblich das wir dise handlung fúrnehmlich zu erhaltung fridens und rechtens, auch ruhe und ainigkait im heiligen 5 reiche, und damit sy und alle stende ain yeder bey dem andern unvergwáltigt pleiben móchte, fúrgenomen, und aber derselben handlung aus verursachung etlicher stende und stette, die sich über unser zuversicht, warnung und vermanung zu den obberúerten echtern gethan hetten, umb ain guete zeit mehr und lenger dann 10 sonst verhoffenlich geschehen sein solte, obligen múessten; und dieweil wir solch unser christenlich, pillich und notwendig fúrnemen mit nichten underlassen kúnden, wir wolten dann den echtern und

das wir nun hinfúran von diser stund sollen und wollen getrew, gehorsamb und gewertig sein dem allerdurehl. . . . hern Karln, romischen kaiser, . . . und allen irer mt. nachkomen romischen kaisern und konigen, als unsern allergn. ainichen, natúrlichen, rechten hern. Auch sollen und wollen wir hinfúran gegen irer kaiserl. mt. oder derselben und des reichs gehorsamen zúgethanen stenden und glidern ausserhalb gepúrlichs ordenlichs rechtens mit der that, haimlich noch offentlich, nichts handlen, thuen oder fúrnemen, auch uns mit irer mt. ungehorsamen erclerten achtern Sachsen und Hessen oder andern irer mt. ungehorsamen und widerwertigen noch auch iren helfern und anhangern, gegenwúrtigen und künftigen, zu fúrderung, stewart oder sterkung irer rebellion und ungehorsams oder in ainich ander weg wider ir mt. in ainiche verstentnus oder pündnús mit nichten einlassen noch inen hilf, beistand, fúrderung oder fúrschub thun in kainerlay weise, sonder die pündnús, darin wir gegen inen verhaft sein mochten, ytzo alsbald aufschreiben und uns derselben genzlich begeben, verzeihen und enthalten, auch wissentlich in kainem rath sein, da ichts gegen irer mt. person, eher, werde oder stand gehandelt oder fúrgenomen werde, noch darein bewilligen noch gehellen in ainiche weg, sonder sollen und wollen irer mt. person und des hailigen reichs eher, nutz und fromen betrachten und fúrdern nach allem unserm vermógen. Und ob wir yndert verstúenden das ichts gegen irer mt. person oder derselben kaiserlichen mt. fúrgenomen wúrd, demselben sollen und wollen wir getrewlich vor sein, solches von stund an ir mt. gelangen lassen und ir mt. darinnen one verzug warnen, auch sonst alles das thuen sollen und wellen, das gehorsam und getrew underthanen irem natúrlichen, ainichen, rechten hern und obrigkait zu thun schuldig und pflichtig sein, alles getrewlich und one geverde. Also helf uns gott und das hailig evangelium (*Sekretsiegel*). — *Formular b*). Wir . . . geloben und schweren, das wir die huldigung, pflicht und aid, so wir dem allerdurchl. . . . hievor gethan, und die hiemit abermals erholt haben wollen, nun hinfúran steet, vest und unverprúglich halten und volnziehen. Auch sollen und wollen wir . . . [wie oben] (*Sekretsiegel*).

<sup>1)</sup> Das Folgende bis . . . gemainer stat erkennen [unten S. 6 Z. 5] kam irrig in Gs. Instruktion; vgl. Nr. 886.



irem anhang zu weitem verderblichen unrath, empörung und auf-  
rue im heiligen reiche anzustiften und alle gehorsamen churfürsten,  
fürsten und stende zu überziehen, zu vergewaltigen und von lande  
und leuten zu verjagen, raumb und statt geben, so weren wir der-  
5 halb entschlossen, solch unser vorhaben in alweg (soverr uns der  
allmechtig sein götliche gnad darzu verleihen würde) zu volnstrecken,  
welches gleichwol one merklichen uncosten nit wol geschehen könnte.  
Und nachdem wir bisher mit vilen übermæssigen ausgaben zum  
höchsten beladen gewest und noch, also das in unserm oder unserer  
10 underthanen vermügen und gelegenhait nit sein würde, solchen  
überschwenklichen kriegscosten in die harr allain auf uns und ge-  
melten unsern underthanen zu erschwingen und zu tragen, zudem  
das dise sache das heilig reiche teutscher nation und alle gehorsamen  
stende und glider fürnemblich berührt, derhalben pillich ain yeder  
15 nach seinem vermögen ime selbs und gemainen vatterland zu wol-  
fart sich hierin mit stattlicher hilf zu erzaigen und beweisen genaigt  
sein solle, wie dann etliche stende sich hierin alberait trostlich  
erzaigt, und andere mehr, die wir yetzo derhalben ersuechen lassen,  
hetten gleichermassen zu thuen bewilligt und sonder zweifel mit  
20 dem werk erstatten würden: so were demnach unser gnedig hoch-  
fleissig begern an dieselben stette, sy wöllen in betrachtung ober-  
zelter ursachen, und dieweil sich one das kaines beständigen fridens,  
rechtens, ruhe noch ainigkait im heiligen reiche zu fürsehen ist, es  
seyen dann die gemelten echter als die haubtsächer, aufwiger und  
25 anstifter diser hochbeschwerlichen rebellion, empörung und auf-  
rue zuvor ausgedempft oder zu gepüerender schuldiger gehorsam ge-  
pracht und gehalten, also das man sich von inen nichtzit ferrers  
zu besorgen hab, darzu wir dann unsers tails bisher nichts erlassen  
und dem heiligen reiche teutscher nation zu befridung und sicherung  
30 zu thuen noch erpüetig weren, sich nit weniger, dann andere stende  
und stette bewilligt, zum statlichisten angreifen und uns zu disem  
lößlichen werk mit nachbestimbter suma gelts zu hilf und statten  
komen und dieselb yetzo alsbald oder auf zil und frist wie obsteet,  
soverr sy die also bar bey der hand oder in vorrath nit hetten,  
35 erlegen und bezalen, damit wir unser christenlich vorhaben umb  
sovil desto statlicher verrichten, die ungehorsamben widerumb zu  
gepüerlicher gehorsamb pringen, dardurch im heiligen reiche be-  
stendiger frid, recht, ruhe und ainigkait möge gepflanzt, aufgericht  
und erhalten werden, und ain yeder stand neben dem andern rüebig  
40 und fridlich bey dem seinen pleiben und sich kaines unrechtmæssigen



bedrangs, vergewaltigung und beschwerung zu besorgen hab. Des  
 wolten wir uns bey inen genzlich versehen und, zusambt dem, das  
 es inen und allen gehorsamen stenden und ganzer teutscher nation  
 zu ehr, nutz und aufnehmen und aller wolfart geraichen werde, mit  
 allen gnaden gegen inen und gemainer stat erkennen]. Und seind 5  
 ditz die anzal gelts, die gemelter unser comissari von ainer yeden  
 stat fordern solle, nemblich von der stat Memingen 80 000 guldin.  
 von Kempten 20 000, von Ysni 12 000, von Biberach und Ravens-  
 purg jeder 30 000 guldin reinisch in münz, das stuck zu 60  
 creutzern gerechnet. Es soll auch unser commissari bey den vor- 10  
 gemelten stetten anhalten, das sy uns zu obberüertem unserm pilli-  
 chen, schuldigen vorhaben den gemainen pfenning des 44. jars zu  
 Speyer bewilligt, inmassen etliche andere stende hohes und niders  
 grads gethan, ires tails auch zustellen wóllen, mit der gnedigen  
 vertröstung und zusag, das wir sy derhalben bey gemainen reichs 15  
 stenden und wa solches die notturft erfordern, so ferr sy derhalben  
 von jemants angelangt werden, gnediglich vertretten und in alweg  
 schadlos halten wóllen.

Solches alles solle gemelter unser comissari mit póstem fueg,  
 fleyss und ernst werben und handeln, und was dagegen eingefüert 20  
 werden wolte, mit guetem gelimpf und beschaidenhait ablainen und  
 entlich die sach dahin fürdern, damit uns im berüerten puncten  
 entlich wilfarung beschehe, wie er dann zum schicklichisten zu  
 thuen wol waisst und unser sonder vertrawen zu ime steet, und  
 was ime darauf begegnet, uns dessen fürderlich berichten. Daran 25  
 thuet er unsern gefelligen ernstlichen willen und mainung. Geben  
 . . . Ulmb am sibenden tag des monats Februarii, anno im siben  
 und vierzigisten . .

Weiter solle gedachter unser comissari bey obberüerten stetten  
 von wegen unser und des reichs stat Schwebischen Gmünd handeln, 30  
 nachdem dieselb stat Schwebischen Gmünd von der stende des  
 schmalcaldischen punds kriegsvolk in diser kriegshandlung one alle  
 verursachung, füeg und pillichait neben dem treffenlichen schaden  
 und verderben, so inen durch gedachte Schmalcaldischen ausserhalb  
 der stat begegnet und zugefüegt, nachmals landfridbrüchiger weise 35  
 überfallen, beschossen, eingenomen, vergewaltigt und umb ain an-  
 sehenliche suma gelts geprandschatzt worden, derhalben pillich der-  
 selben statt von den Schmalcaldischen widerumb erstattung und  
 kerung solches unpillichen zugefüegten schadens beschehe, so solle  
 er bey nachbenanten stetten anhalten, das ire yede zu solcher 40



erstattung und kerung darlegen wóllen, nemblich die statt Memmingen sechzehnhundert, Kempten fünfhundert, Ysni vierhundert, Biberach achthundert und Ravenspurg sibenhundert gulden in múnz zu sechzig creutzern gerechnet<sup>1)</sup>. Daran geschicht unser ernstlicher will und  
 5 mainung. Datum ut supra.

Carolus. A[nton] B[errenot]. Ad mandatum caesareae et catholicae maiestatis proprium J. Obernburger.

**867a.** *Kaiserliche Nebeninstruktion: Werbung um Geschütz.*  
 — *Ulm, 1547 Februar 7.*

10 86, 110, Or.

Karl . . . Nebenverzeichnús, was der ersam unser rath und lieber andechtiger Gerwick, abt des gotzhaus Weingarten, bey etlichen unsern und des reichs stetten, zu denen er abgefertigt, über seine vorige instruction und bevelch und nach verrichtung desselben  
 15 von unsertwegen weiter zu handeln und zu werben hat.

Nemblich sol er denselben stetten anzaigen, wie das wir unser geschütz, welches wir dise verschine somer und winterzeit zu veld gepraucht, und davon uns etliche stuck vor Ingolstat und anderswo zerprochen und zersprungen weren, ains tails mit unserm nider-  
 20 lendischen kriegsvolk verschickt und ains tails in etlichen flecken, die wir mit unserm kriegsvolk besetzen müssen, zû notturfziger bewarung derselben und gewarsamb unsers kriegsvolks, so darin in der besatzung ligt, verlassen, und also die hohe, unvermeidlich notturfzt erfordert, zu statlicher volnziehung unser fürgenommen be-  
 25 fuegten, pillichen und hochnotwendigen executionhandlung gegen unsern und des reichs ofnen erclerten echtern, ungehorsamen und widersachern uns mit anderm geschütz zû fürsehen und gefast zû machen. Dweil uns dan dieselben stette hierin woll zû statten komen mochten, so were darauf unser gnedig gesinnen und begern,  
 30 das sy uns zû solchem fürgenommen thûn nemblich ain yede statt fünf, vier oder zûm wenigsten drey stück geschütz auf redern mit ainer anzal pulver, kugel und aller anderer zugehorung nach ainer yeden statt vermoglichait, und wie er die mit solchem geschütz,

<sup>1)</sup> Vgl. E. Wagner, *Die Reichsstadt Schw. Gmünd in den Jahren 1546 bis 1548: Württ. Vjh. 9 (1886), 198—199. Die kaiserl. Weisung an Memmingen vom 1. Dez. 1547 bei Rauchbein (ebd.) verlangt nur noch 600 fl., und soviel ist von Memmingen auch erlegt worden: ebd. N. F. 1 (1892), 117.*



pulver und zügehörung gefast sein befinden wirdet, guetwillig zû-  
stellen und volgen lassen und sich hierin wilfärig und dermassen  
erzaigen, als wir uns des bey inen genzlich versehen wolten. Daran  
theten sy uns ain sonder angenembs gefallen und geben uns umb  
sovil desto mer ursach, sy hinfüran mit gnaden ferrer zû bedenken. 5  
Und solle unser commissari solches also mit allem fleiss handeln  
und werben, wie er am schickenlichsten zu thun woll weist, und  
uns seiner ausrichtung aigentlich verstendigen. Daran thuet er  
unsern ernstlichen willen und mainung. Geben . . .

**868.** *Abt Georg von Ochsenhausen an Gerwig: Bittet wieder- 10*  
*holt<sup>1)</sup>, ihm zu 18 ksrl. Adlern zu verhelfen zum Schutze der gegen*  
*Memmingen und Biberach gelegenen Gotteshausdörfer Ochsenhausen,*  
*Ringschnait, Mittelbuch<sup>2)</sup>, Reinstetten, Englisweiler, Steinhausen,*  
*Tannheim, Winterreute (-rieden), Rommelshausen (Rumbelz-), Schöne-*  
*bürg, Wain, Füramoos, Rottum, Ehrensberg, Bach, Kronwinkel, Altis- 15*  
*ried, Bechtenrot. Wiewol ich noch mer notturtig sein mecht, so*  
*hoffe ich doch, dise bestimpten dorfer sollen die andern klainen*  
*flecken, so nit weit von inen gelegen, mit inen schützen und schür-*  
*men<sup>3)</sup>. Der vermeintliche Vogt aus Ulm hat etliches Geld samt*  
*Rechnung in der Kloster-Schreibstube verschlossen liegen und die 20*  
*Schlüssel an sich genommen. Ob er die Schlüssel abfordern und*  
*alles selbst zu Handen nehmen oder Geld und Rechnung sich aus-*  
*händigen lassen und von dem Subprior Rechnung fordern solle. —*  
*1547 Februar 8.*

19, 299, Or.

25

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 866. - Unter dem 23. Januar (sonntag nach Bastiane) hatte A. Schlegel die Salvaguardi an den Statthalter Veit Wick für O. selbst samt der für Christgarten übersandt, acht, si si och nit schad; dann die welltschen die hand nun acht auf des kaisers hand und sigel. Darnebed dünkt mich guot, das ain trapandt von der kai. mt. oder vom ducka de Alba in das gotzhus genommen würde und auf die derfer gebrucht würd; dan durch das land Wirtenberg und allenthalber kain sicherers ist: *Rep. Ochsenhausen, 1547 Postulierung, Or.*

<sup>2)</sup> Am 1. März beherbergt Mittelbuch 60 Pferde ksrl. Kriegsvolk, die G. fortschaffen helfen sollte, da sie die armen Leute mit dem vielen Überdrang verderben, — wiewohl er fürchte, schreibt Abt Georg an G., dass das Kriegsvolk, wenn es hier weg ist, dem Gotteshaus oder dessen armen Leuten sonst Schmach antun werde: 19, 330.

<sup>3)</sup> Der ksrl. Schutz blieb aus. Am 27. März rät G. dem Ochsenhausener Abt in Tettnang, das Gesuch zu erneuern; die Supplik könnte infolge von Naves Tod verlegt oder verloren sein: 19, 339, K.



**869.** *Thomas Plarer an Gerwig: Kann krankheitshalber die mündlichen Mitteilungen nicht selbst entgegennehmen und schickt den Spitalschreiber, falls G. nicht schreiben will. — Konstanz, 1547 Februar 10.*

5 19, 300, Or.

Erwürdiger gnediger herr. E. g. syent mein ungespart dynst  
zevor. Gnediger herr. Auf ewer gn. schreiben <sup>1)</sup> gib ich derselbigen  
ze vernemen, das ich wol begyrig were, vermôgd es, mich hinüber  
zu e. g. ze verfügen. Es ist aber diser zyt meins vermogens nit,  
10 dann ich hart krank gewest. Und als ich vorgesterig tags, da ain  
ratsbotschaft von Überlingen hârkomen ist, in unser ratsstuben ge-  
fordert und meiner unvermôgenlichait zu vyl vertrauwt hab, bein  
ich wider hindersich komen und mein ampt wie vor dem herr Gais-  
perg zustellen müssen. Am andern hette ich anstatt meiner Con-  
15 raten Zwicken, meinen vetter, als der, wy mir nit zwyfelt, e. g.  
gleich angenâm und wolgemaint ist, hinaff vermogt; so ist in diser  
tagen ouch krankhait zugestanden, das er inligt und nit hinfür  
komen mag. Sonst hette mich oder ine kain gefarlichait daran  
verhindert. Wir hettent ouch in e. g. und andere kain missvertrawen  
20 gestelt, noch aincher unsicherhait uns besorgt.

Und nachdem ich vernimm, das e. g. mein begärt umb ver-  
trauwlichs berichts willen etlicher sachen ainer statt Costanz, als  
unser gemainen vatterlands, ehr und wolfart belangend, ist an e. g.  
dys mein houchgevyssen pitt, sye welte onbeschwârt sein, mich  
25 dyser sach und gnediger wolmainung, sovil das gesein mocht,  
schriftlich berichten. Was dann hierunder also gestaltet were, das  
bei mir pleiben solt, das ist vertrawt: sovil aber andern meinen  
herrn mitrâthen ouch solte mitgethailt werden, darin hette ich mich  
ze halten e. g. anlaitung nach. So aber e. g. nit gemaint oder für  
30 gut angesehen wûrd, in schrift etwas wythers mir zûzesânden, hab  
ich darumb meiner herren amptman und spytalschreiber <sup>2)</sup> als ainen  
e. g. wol bekanten neben dem botten wellen hinaff schicken und  
dis mein schreiben an e. g. durch ine lassen geantwurt werden, so  
e. g. geliebte, angeregter sachen halb ime etwas vertrawlicher gstat  
35 mer anzezôgen, eroffnen, das sye das thun môcht. Und wiewol

<sup>1)</sup> Vgl. *Maurer* S. 19.

<sup>2)</sup> *Beyerle*, *Die Konstanzer Ratslisten des Mittelalters* (1898) S. 252  
nennt für 1547 keinen Ammann mehr. Nr. 874 unten nennt den Spitalschreiber  
Melchior [Zündeli?].



ich ime e. gn. schreiben an mich gethan verhalten hab, würd er doch e. gn. befehl annemen, und ist bei im wol vertraut<sup>1)</sup>.

Den gnedigen und genaigten willen e. g. zu gemainem unserm vatterland und meiner selbst person stell ich in dhainem zweyfel. Es soll ouch zû seiner zyt von meinen herren zû güter nachpurschaft und wolgefallen aufgenommen und von mir in aller dynst- und gutwillickait zu dank gestelt werden. Gott welle e. gn. dis güten willens geniessen lassen. Mein liebe hausfraw, Marxen Plarers selgen dochter<sup>2)</sup>, bei der mir gott zu vorigen sechs kinden noch zwen knaben hat geben, lasst e. gn. iren dynst sagen. Datum 10 Costanz, mittwoch den 10. Februarii 1547.

E. g. w. Thomas Plarer  
m. pr.

**870.** *Bürgermeister und Rat zu Wangen an Gerwig:* Wiewol wir der rô. kay. mt., unsers allernadigsten herrn, und des hailigen reichs arme, gering und clainfuege underthonen, aber dannoch bey ir kay. mt. (ausserhalb rhoms<sup>3)</sup>, wie e. g. wissen) in aller gehorsam verhart, sein wir bedacht, bey hochstgedachter irer kay. mt. uns durch unser gesandte als gehorsame in aller underthenigkait zu erzaigen und sonst etwas verer unser notturft anzepringen. *Bitten um Mitteilung, wo und wann sie den Kaiser am bequemsten erreichen könnten.* — 1547 Februar 11.

19, 301, Or.

**871.** *Hans Jacob von Landau an Gerwig:* Die Kaiserlichen haben seinem Schwager Schenck Bissingen und Schwenningen ver-

<sup>1)</sup> Unter dem 17. Februar bittet Thomas G. für den 18. nach Hagnau zur Unterredung mit einem Ratsherrn: 19, 308.

<sup>2)</sup> Lucia Blarer, Thomas' dritte Frau, die also nicht (Schiess 2, 17 Anm. 2) eine Tochter Bartholomäi Bls war.

<sup>3)</sup> Heisst natürlich „ohne uns rühmen zu wollen“. „Usserhalb roms“ betont auch Basti Besserer seine Dienste gegenüber Fr. v. Fürstenberg: 11. Nov. 1531: 11, 288. Vgl. Band 1, 31, 13. Missverstanden von Giefel im Diözes.-Archiv von Schwaben 8 (1891) S. 16: darnach Bossert, Württ. K.G. des Calwer Verlags S. 364. — Dasselbe wiederholen die von Wangen 1552: Baumann, Forschungen zur Schwäb. Gesch. (1899) S. 261. Die erste sichere Kunde von Luthertum in Wangen bietet unten Nr. 1373. Auch Eglis Kommentar zu Kesslers Sabbata (hrsg. vom Hist. Verein des Kantons St. Gallen 1902) S. 595 trifft nicht ganz das Richtige.



brannt. Vermittlung für Konstanz. Kursachsen sei geschlagen. Was der Kaiser mit den Städten vorhabe. — Nellenburg, 1547 Februar 14.

19, 297, Or. n. e.

5 Ir haben von meim hern und freund apte von Petershausen mündlich vernomen die beschwerd ich ab euch trag, das ir mir seydt sant Johannis tag im somer kainen brief nye geschriben, deshalb ich besorg, bey euch ausgethon sei. Und kan nit underlassen, euch weiter zu pitten, nachdem mich glaublich angelangt,  
 10 wie mein swager Hans Schenck herzog Ulrichs diener und auch wider die ro. kay. mt. bey den Schmackaldischen disen somer gedienet, daraus verfolgt, das die kaiserischen schlos und markt Pissing<sup>1)</sup> sambt etlichen andern guetern mer verprent, verderbt und sunderlich das dorf Schweningen gar genomen haben, und sich  
 15 bemelter Hans Schenck leibsschwachait halb geen Ulm gethan, die weil dann solhs vermog ewr urtl<sup>2)</sup> meiner hausfrawen zu gepürendem tail sampt aufgehapter nutzung zugehörig, ist an euch mein pit, ir wellen mich vertrawlich berichten, ob er, Hans Schenck, noch zu Ulm, und wie sein sach leibs halb gestölt, oder was in  
 20 sollichem verprent, verderbt, genomen, oder er noch an guetern inhab. Und sover ir des alles nit wissen trüegen, pit ich euch, sovil zu erfarn möglichen, nachfrag zu haben. Wo her Hans Adam vom Stain oder her Eberhart von Freiberg oder Jacob von Riethaim auch zu Ulm, bei dero ainem, sonderlich bi dem von Freiberg, pit ich ver-  
 25 trewlichen anzesprechen, dis alles wol erfarn mogen. Ich hab solhs ze thun meinem vettern Hainrichen von Landaw, auch andern zum zwaytenmal geschriben, dero ist aber kainer zu Ulm gewesen, und solche brief nit geantwürt. Insonder lassen mich wissen, wie es ain gestalt umb das dorf Schweningen; dann man sagt, kay. mt.  
 30 hab dasselb dorf gar genomen, damit ich mich bei der kay. mt. der gepür nach anzezaigen wiss.

Ich bin ain zeit her durch anlangen dero von Costanz<sup>3)</sup> bei kay. mt., sy auch ufzenemen und zu begnadigen, in handlung gewesen und noch. Acht zu erlangen, das sy auch gehorsam thuen.  
 35 Wie die sachen jetzo standen, schreib ich dem hern von Naves,

<sup>1)</sup> Marktbißingen b. Dillingen.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 492: Bd. 1, 327 N.

<sup>3)</sup> Der Brief Ambros Blarers an Bullinger bei Schiess 2, 593 sagt anders. Vgl. indes Nr. 879 und Maurer S. 17 f.



vicekanzler. Bei dem mogt ir erfragen. Ich acht, am dornstag nechstkoment<sup>1)</sup> werden die ghaymen rât oder etlich aus inen bei mir erscheinen; verhoff ich die sachen zu gutem ze bringen.

Und dabi will ich euch gepetten haben, euch zu bemühen, mir zeitung ze schreiben, wie es in Sachsen stand. Es ist das geschray, der churfurst sei geschlagen; wo dem also, mich, wie das beschehen, zu berichten, und was die kay. mt. vorhabens, ain zeit zu Ulm zu beleiben oder auf Augspurg, und ir mt. gesynnet, mit Ravenspurg oder Biberach zu handeln, dieweil sy etlich ir mt. zugehörigen verwundt, als vil der veder zu bevelhen und disem meinem gewissen potten zu vertrauen sin mag. Das alles will ich umb euch verdienen. Datum . . .

[*Eigenth.*] Lieber her. Ich bin guter hoffnung, die von Raffenspurg werden mir die 1000 gulden, ir mir zu thun, bezallen myssen, und sorg, es werd mein alter diener der Bernhart Karlin, so auch zu Ulm ain camerrat gewest sein sol, mit nach seinem verdienen gestraff.

**872.** *Bischof Johann von Konstanz an Gerwig: Wird für die am 27. Januar gestorbene Königin Anna von Ungarn und Böhmen<sup>2)</sup> ain Dienstag nach Invocavit den 1. März mit den Priestern der Umgegend in Meersburg die Totenvigilien und am Mittwoch in eigener Person das Seelenamt halten. Hat dasselbe für alle Gotteshäuser und Kapitel, sovil uns deren zugehörig und der alten religion noch anhengig sein, angeordnet und befiehlt die Feier auch für Weingarten an einem gelegenen Tag. — Meersburg, 1547 Febr. 17.*

19, 309, Or. n. e.

**873.** *Johann von Naves, Vizekanzler, an Gerwig: Wa c. e. die comission<sup>3)</sup> wol verrichten und mer herausbringen mocht, dann es taxiert worden, würde es c. e. von ir mt. zu hohem rom, ehrn und gutem erschiessen. Wollte am 16. nach Augsburg reiten und ist bis Günzburg gekommen, alda ich gar schwach an dem fieber worden. Als er gestern nach Ulm zurückkam, haben ihm die beiden ksrl. Doctores ain ader schlagen lassen, daraus mir vil schwarzes boses blut gezogen, daz ich der trostlichen hofnung bin, es weiter*

<sup>1)</sup> 17. Febr.

<sup>2)</sup> *Holtzmann* S. 54.

<sup>3)</sup> *Oben* Nr. 867. *Vgl.* Nr. 877 u. 878.



kain noth mer haben werd. — *Ulm, 1547 Februar 18.* Dieweil ich mir gelassen, hab ich dis nit unterschreiben künden.

86, 135, Or. n. e.

**874.** *Thomas Plarer an Gerwig: Friedensliebe der Stadt.*  
5 *Freut sich, dass auch G. Reformen will. — Konstanz, 1547*  
*Februar 19.*

19, 310, Or.

Unoffrius Heuruss, welchen ich auf widerkunft Melchors, meiner  
herren spitalschreibers, hab zu e. g. gestrig tags hinüber geschickt,  
10 hat mich des gnädigen willens, anmanens und nachpurlichen em-  
pietens und ganzer naigung, die e. g. gegen ainer statt Costanz  
als irem mit uns gemainen vatterland tragend und bewysend, mit  
vlys und allen treuwen, wie ouch vom spitalschriber, sovyll im ver-  
trawt, ist beschechen, bericht, auf welchs ich nit hab wellen under-  
15 lassen, e. gn. ze wissen thun, das ich on ainen verzug sampt ime,  
meinem lieben schwager, dem Heurus, solche e. g. verwarnung und  
anpietung ainem erbern rat zu vernemen geben wellen. Wessen  
sich dann ain rath daruff wyther entschlüsst, des werdent e. gn.  
hernach verstendigt werden. Pitt also von gemainer statt wegen,  
20 e. g. welle die also in gnedigem befelch behalten. Unter anderm  
hat Heurus den Schärtelin<sup>1)</sup> und ander hoptleut mit warhait endt-  
schuldigt; des wellen e. g. uns glouben geben und es dafür halten,  
das ain rat zû frid und ruwe gericht ist und sich mit gottes hilf  
aller billichait, pflicht und warhait bestendiklich getrawt zu halten  
25 und sich darinn nieman lassen abfuren, wie ich verhoff die zyt das  
werde zû erkennen geben und bewysen, das derselb wâg der  
sicherst und allerbest ist. Derhalben ich ouch gern vernimm, e. g.  
zû bequemlicher reformation aller stând so genaigt sein; dann das-  
selbig der gwyss und gottlich frid selbst ist, und werend damit  
30 aller fürgenomne waffen nidergelegt, damit gott unser sünd billich  
strafft, und solang wir von unserm sündlichen wesen nit abstond,  
noch wyter straffen müss, bys sein gerechtikait empor kumpt. Das  
gâbe der treuwe gott meniklichen zû bedenken, und fürderlich, das  
uns die zyt nit zu kurz werd. Er welle e. g. zu gâtem erhalten.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 937, 947. Herberger, Sebastian Schertlin (Augsburg 1852) S. CX ff., 227.



**875.** Gerwig an Thomas Plarer: Beteuert die Aufrichtigkeit seiner Unterredung mit dem Spitalschreiber und Onofrius Heurus und sein gutmeinendes Herz für ihr gemeinsames Vaterland. Th. möge ihm vertrauen und dem Kaiser gehorchen und sich daran durch keinen Menschen auf Erden hindern lassen. Je bälde desto leichter 5 wird die Aussöhnung sein. Wird noch 3 oder 4 Tage daheim sein, dann einige Tage zu Biberach und Memmingen weilen und ist jetzt und später bereit, seinem geliebten Vaterland zu dienen. — Weingarten, 1547 Februar 19.

19, 315, K.

10

**876.** Gerwig an Hans Wernher von Reischach und Erbtuchsess Wilhelm: Dankt für ihr Vermittlungs-Anerbieten. Wenn sie die von Ravensburg dazu vermögen, dass sie alles in Güte ersetzen, was sie im letzten Jahr dem Gotteshaus und seinen Verwandten in seiner Abwesenheit gegen den kaiserlichen Landfrieden 15 eigenmächtig genommen haben, wird es ihm lieber sein, als wenn er andere Wege suchen muss. Unter dieser Voraussetzung mögen sie beide auch um die iniuri und schmach, die mir mer dann in ain weg von inen begegnet, auch dem interesse, zerung und uncosten, so mir bis anher uf die sache geloffen und noch weiter ufloffen 20 möchte, gütlich handeln. Die Tagsatzung stellt er in ihren Willen. — Weingarten, 1547 Februar 19.

19, 311, A.

**877.** Gerwig an Naves: Die Kommission und Instruktion auf die Städte<sup>1)</sup> ist ihm noch nicht zugegangen. Sobald er sie hat, 25 will er sich mit göttlicher Hilfe darin mit solchem gehorsamen Fleisse beweisen, das ich verhoffelich desse noch gegen der kay. mt. neben anderm auch in dem schwarzen sack allergnedigst geniessen würd. Mir ist mit herzlichem mitleiden (das waist gott) ain getrulichs laid, das ir febricitirt, und bitt euch um gottes willen, ir wellt euch wol 30 halten; so hoff ich zû gott, ir werdt beneficio dei et opera medicorum in continenti widerum erledigt<sup>2)</sup>. Schickt Mitteilungen von Wolf Haller aus Speier und bittet um ein Zettele mit Verhaltungs-

<sup>1)</sup> Nr. 867.

<sup>2)</sup> Naves war in diesem Augenblick schon tot; vgl. Nr. 878.



massregeln. Will nach Verrichtung seiner Kommission zur Berichterstattung nach Ulm kommen. — Weingarten, 1547 Februar 21.

19, 317, K.

878. Gerwig an Arras: [Naces' Tod]. Dici vix potest, quanto  
 5 sim moerore consternatus, posteaquam ad aures meas devenit explorate fidei amicum, pie memorie Navium nostrum, infelici omine nobis ereptum<sup>1)</sup>, cuius anime deus sit propitius. Lachrimas oculis meis non semel extorsit isthec communis calamitas et immatura mors. Ego vix ipsi mihi sum copia mei, sic me totum reddidit  
 10 merore affectum hominis istius obitus. Sed deus dominus est vite et mortis. Faciat, quod bonum est in oculis ipsius. Scripsit<sup>2)</sup> ad me prestantissimus vir Navius ante paucas horas sue agonie, diligentiam adhibeam in cesaree maiestatis comissione ad superioris Suevie civitates, quod quidem faciam enixissime. *Bittet um die*  
 15 *Instruktion, Kommission und Kredenzen, von denen ihm noch nichts zugging.* Vereor, ne forsitan in itinere sint interceptae. *Schickt auf Wunsch den ksrl. Befehl an die von Ravensburg* — non tamen ipsis insinuatum sed ex causis subductum — *zurück.* Certe plebei Ravenspurgenses (ut ipsa re comperi, quod tamen non suspicabar)  
 20 adhuc mentis deplorate et animi pervicacissimi. Ex ipsis haud parum multi plus nimis quotidie irreverenter de cesarea maiestate loquuntur. Quare non ab re, si presidiis cesaris ad aliquot dumtaxat dies obsiderentur. Hec non scribo, ut stimulum addam, sed potius ex debito, fideliter ut admoneam. *Empfehlung und Dienst-*  
 25 *erbieten,* ut si grati nomen non possum assequi, saltem ingrati hominis notam videar effugisse. — Weingarten, 1547 Februar 22.

*Eben kommt der Bote mit den beiden Instruktionen und den Kredenzen.* Proinde quam primum itineri me attingam et pro posse studebo diligentie et fidelitati.

30 86, 164, K. mit stilistischen Korrekturen von Masius' Hand.

879. Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz an Gerwig: Hans Jacob von Landau will sich ihrer annehmen. Bitten, ihn zu unterstützen. — 1547 Februar 22.

19, 320, Or.

<sup>1)</sup> 20. Februar: Hasenclever S. 328.

<sup>2)</sup> Nr. 873.



Wir sind durch mich, den burgermaister, ouch unsern lieben ratsfründ Onoffrien Hürus berichtet, was gestalt uwer gnad uns vorstender gevarlichait und schaden ermanet, ouch mittel und weg, wie wir by der rô. kay. mt. zu versünung kumen möchten, angezaig, och sich erbotten, ires besten vlisses darzu zu verhelfen, 5 ob welcher handlung wir den gnedigen und wolgenaigten willen, den uwer gnad zu uns und gemainer statt Costanz tragt, vermerkt, und haben nit zwiffel, es beschehe guter und gnediger mainung. Sagent derhalben uwer gnaden vlissigen dank mit erbietung, das umb sy gutwilliglich zu verdienen. Wir wellend aber uwer gnaden 10 nit bergen, das unser lieber herr und fründ herr Hans Jacob von Landow, ritter, verruckter tagen durch sinen gsandten mit unsern gehaimen in diser sachen handlung fürgenomen. Dem habent sy und nachmals wir, als sy uns die handlung fürbrachtend, unsers gmüts und obligens, das wir in diser sachen habent, berichtet und 15 gebetten, das er darin handlen und vostenden schaden und gevarlichait unser und gmainer diser landschaft abzustellen vlis anwenden welle. Der würt, als wir verhoffend, uwer gnaden und vil lichter [dan] andere der sachen berichten, och darinn handlen und sampt uwer gnaden und anderer fürderung mit gottes gnad die zu gutem 20 end bringen, so doch wir des underthenigen erbietens und willens sind, der rô. kay. mt. alle schuldige gehorsamkait ze laisten, darzu gegen unsern nachbüren und menklichem fridlichen und dermassen uns ze halten, das niemands wider uns billiche clag haben soll. Und langt darauf an uwer gnad unser gevliessen bitt, die welle, so 25 der von Landow die sachen an uwer gnaden bringen oder sunst, wo sy achtet erschiesslich sin, das best darzu reden und sich so gnedig, wie unser vertrauwen zu iren gnaden stat, darin bewisen. Wo wir das umb uwer gnaden verdienen kennent, wellent wir willig sein. 30

**880.** *Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Biberach: Hat vom Kaiser Auftrag, zu ihnen zu reiten und mit ihnen zu handeln. Welcher der drei Tage ihnen am gelegensten sei, Freitag, Samstag oder Sonntag abend. Da viel Volk bei ihnen liegt, wird er vermutlich nicht leicht Platz und ein eigenes Gemach in einer offenen Her- 35 berge ohne Bestellung bekommen, dessen er für seine Handlung notwendig bedarf. Bittet, für Herberge auf seine Kosten zu sorgen,*



ein eigenes Gemach und Platz und Unterhalt für 12 oder 14 Pferde.  
— 1547 Februar 23<sup>1)</sup>.

86, 165, K. n. e.

881. Bürgermeister und Rat der Stadt Biberach an Gerwig:  
5 Bitten, wenn immer möglich, die kaiserliche Werbung in Verzug zu  
stellen, da sie wegen des vielen Kriegsvolks in der Stadt und auf  
dem Land und vieler Geschäfte und Beschwerden ihm bey götlicher  
warhait in den angesagten drei Tagen unmöglich willfahren können.  
Der Oberst des Kriegsvolks hat zu verstehen gegeben, dass er auf  
10 ksrl. Befehl Samstags oder Sonntags abziehen werde. Alsdann  
möchten wir mit e. gn. und bevelch dest statlicher handeln. Wenn  
die Sache aber keinen Verzug leiden mag, wollen sie den Tag nach  
dem Sonntag zu seiner Gelegenheit und seinem Gefallen stellen. Bitten  
um unverzügliche schriftliche Antwort. — 1547 Februar 23.

15 86, 122, Or.

882. Gerwig an Biberach: Der Kaiser hat befohlen, die Sache  
ohne Verzug aufs allerfürderlichste vorzunehmen, so dass er sich  
nicht getraut, längeres Zögern zu verantworten. Wird also Sonntag  
abend ankommen<sup>2)</sup> und Montag früh den ksrl. Befehl vollziehen.  
20 Und womit wir euch und gemainer statt in diser und andern hand-  
lung zu eren und wolfart erschiessen, vill fruntschaft und güte nach-  
purschaft beweisen künden, sind wir begirig und willig. — Wein-  
garten, 1547 Februar 24.

86, 159, K.

25 883. Bischof Johann von Konstanz an Gerwig: Schickt einen  
Bericht des Domkapitels über Absichten der Stadt Konstanz, die  
bischöflichen Privilegien und den Besitzstand beschränken zu lassen<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Ähnlich an Memmingen. Verlangt zunächst eine Ratsbotschaft zur  
Besprechung nach Biberach: 24. Febr. Konstanz, Kirchen-Ref. 28 A, 677. —  
An Kempten und Isny unter dem 5. März (Weingarten); wünscht Boten auf  
11. bzw. 13. März nach Memmingen: 86, 203, A.

<sup>2)</sup> Die Biberacher sind einverstanden. Quartier sei bei dem Gastgeber  
Felix Mistkoch vorgesehen: 24. Febr.: 86, 102.

<sup>3)</sup> Das Domkapitel an den Bischof: Demnach die stend und stett des  
reichs, so bisher kay. mt. sich zugegen gesetzt, kay. mt. sich ergeben, und hie-



*Kann die Sache nicht recht glauben, bittet aber doch um schleunige Mitteilung, sobald G. etwas hören sollte. — Meersburg, 1547 Februar 24.*

*19, 312, Or.*

**884.** *Bischof Johann von Konstanz an Gerwig: Dankt für vertrauliche Mitteilungen. G. wird inzwischen auch durch seinen 5 Diener Dr. Sebastian Schärer unsers thumcapitls getrew und gehaime verwarnung erhalten haben. Nun vertrewen wir deren von Costanz durch euch angeregtem underhändler genzlich zue, das er mer des gegentails dann unser part seye. G. möge bey ime bemelter von Costanz haimlichen pratiken und werbung gewislich und sovil 10 müglich erlernen und ihm unverzüglich zu wissen machen. — Meersburg, 1547 Februar 25.*

*StFA. Korr. 1415—1547, Or.*

zwischen manicherlay reden deren von Costanz halber (so dann unzweifel e. f. g. auch ze wissen) ausgangen, ob sy oder nit gleichergestalt auch gnad begeren würden, seyen wir kurzverruckter tagen doch in gehaim stiller und vertrawter weis gewarnet worden, wie das sich genannt von Costanz gegen kay. mt. durch mittelpersonen beklagt oder noch beklagen sollen, das sy von wegen der privilegien und gerechtigkeit, so den bischofen zu zeiten und ainem capitel des thumstifts Costanz von kaiser und künigen und sonderlich bischofen Baltassern seligen gedachtnus, e. f. g. vorfarn, gegeben, so dieselben noch oder widerumb in brauch und wüirkung komen und geprauht, ir statt als dem reich zugehörig und underworfen nit erhalten mechten, sonderlich auch dieweil die Reichenaw verruckter jaren dem stift übergeben, welchs irer statt nit zue geringem, sonder merklichem und hochem nachtail raiche. Dieweil dann ir statt mit herrschaften und anderm wie andere stett nit begabt oder versehen, und bischof, capitel oder dem stift ire privilegien und gerechtigkeiten wie hievor gestattet und zugelassen würden, konden und mechten sy ir statt als dem reich zugethon nit mer erhalten. Derhalben, so je sy sich ergeben solten, miesten nit allain solch des stifts privilegien und gerechtigkeiten abgethon und dem stift genomen, sonder auch zue merer erhaltung die Reichenaw inen zugeaignet und gegeben werden. So dann nun, gn. herr, solch werbung und handlung bei hechstgemelter kay. mt. angepracht oder noch fürgewendt werden solte, haben e. f. g. als der hochverstendig leichtlich ze bedenken, zue was merklichem und verderblichem schaden und nachtail dasselbig e. f. g. stift und capitel raichen würde. Derhalben seien wir verursacht, solchs e. f. g. undertheniger vertrawter und stiller mainung, inmassen dann dasselb uns auch fürkomen und angelangt, nit ze bergen, ob e. f. gn. der sachen nachtracht gehapt und solchs an ort und enden, do e. f. gn. dasselb und auch villeicht weiter und gründlicher dann uns angelangt, erfahren und erkundigen und volgends nach gestaltsami der sach dermassen handlung fürnemen mechte, damit deren von Costanz unbillich werbung hinderstelt und kain fürgang gewonnen mechte, in deme dann e. f. g. sich irem hohen verstand nach wol würd wissen ze halten: *Radolfzell, 22. Febr.: 19, 313, A.*



885. Gerwig an die von Wangen: Hat gestern und heute Nachricht aus Ulm erhalten, wonach der Kaiser in wenigen Tagen von Ulm nach Frankfurt aufbrechen werde<sup>1)</sup>, aber desse dhain gewisse kundschaft; dann man semlichs am hof selten für gewiss 5 erfahren mag, bis ir mt. gleich im aufpruch. Unser person halb hat es die gestalt: wir seyen von der kay. mt. abgefertiget mit befehl und instruction, von irer mt. wegen zû den stetten Memingen, Biberach, Kempten, Eysni und Ravenspurg ze reiten und ze handeln, was uns dann vermög irer mt. uns deshalb gefertigten und zûge- 10 stellten instruction aufgelegt und befolhen ist. Vor 14 Tagen wird er aber dazu kaum kommen und dann muss er sogleich wieder an den ksrl. Hof zurück. Da wird sich Gelegenheit geben, für sie zu tun, was ihnen zu Ehren und Wohlfart erschiessen mag. In den letzten Tagen ist sein Freund Vizekanzler von Naves gestorben. Man 15 schreibt ihm, dass der Kaiser deshalb alle deutschen Partikularsachen einstelle, bis wieder ein deutscher Vizekanzler ernannt sei. Ob sie nicht auch warten wollen. Will ihnen Mitteilung machen, sobald er wieder am Hof ist. — Weingarten, 1547 Februar 26.

19, 321, K.

20 886. Sekretär Johann Obernburger an Gerwig: Naves Tod. Gs. ksrl. Kommission; Versehen in der Instruktion. Dankt für zugedachte Verehrung. Mit dem Zug nach Sachsen eilt es nicht. Berufung neuer Räte, Dr. Marquard, Has und Seld. — Ulm, 1547 Februar 27.

25 19, 326, Or.

Des herren vicekanzlers seligen todlichen abgangs, welcher gleichwol unzeitlich genueg nach gelegenheit der jetzigen leuf, ist mir meines tails in vil weg beschwerlich; aber gleichwol mues ich es dem almechtigen, dem es also gefallen hat, geduldiglich heimb- 30 stellen. Der geruhe der seel gnedig und barmherzig zu sein.

Zum andern sovil e. g. commission belangt, hab ich den bevelch aus geheiss der kay. mt. und derselben reth verfertigt, den ich e. g. hiebey zuschicke. Das er aber hievor nit verfertigt worden, ist allain derhalben geschehen, das man mir nichts be- 35 volhen. So hab ich es meines teils dafür gehalten, das hievor

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 886.



mit e. g. abred und handlung geschehen seye, zu dem das die instruction und credenz den bevelch selbs mit sich pringen.

Zum dritten ist der artikel belangend die stette, so nit im schmalcaldischen pund gewest<sup>1)</sup>, aus ubersehen des schreibers in e. g. instruction gesetzt worden. Sonst gehört er allain in des von Lier bevelh, welcher in seiner instruction bevelh hat, mit allen stetten zu handlen, die nit im pund seind. Derhalben bedarf sich e. g. dises artikels halben nit bekomern noch ichts darauf handlen bis auf ferren beschaid. Es ist der her comentur zu Alshausen und her Wilhalm truchsess zu commissari an den schwebischen kreis verordent<sup>2)</sup>. Denselben möchte villeicht auch aufgelegt werden, bey den stetten in e. g. schreiben vermeldet insonderheit zu handlen, oder jemens andern der kay. mt. darzu gefellig.

Zum vierten als e. g. in ainem eingelegten zettel ainer gnedign vererung, die sy mir zubereiten lassen wolle, meldung thuet, solchs gnedigen willens sag e. g. ich ganz underthenigen dank, und ist von unnöten, das sich e. g. meinethalben mit uncosten belade. Ich bin mit dem gnedigen willen ganz wol zufriden, zudem das ich e. g. nit gedient hab, inmassen das e. g. mir ainiche ergetzlicheit oder vererung ze thun schuldig sey. Dan ich one das von ambts wegen ainem jeden in dem, so mir bevolhen wirdet, zu dienen verpflichtet, und thue solhes (sovil e. g. belangt) umb desto lieber und pillicher, dieweil sich e. g. gegen mir je und alwegen alles gnedigen genaigten willens beflissen het. Thue e. g. mich hiemit undertheniglich bevelhen. Datum eylends zu Ulm . . .

Neue zeitung weiss ich e. g. nit zu schreiben ditzmals. Die kay. mt. ist ir willens gewest, sich auf morgen nach dato von hinnen auf die reise zu begeben und den weg an die hand zu nemen an die ort, da man auf den fal der notturft den ungehorsamen in Sachsen umb sovil desto furderlicher zukomen mechte. Aber anheut dato ist man aines andren bedacht, und sollen die sachen dermassen in Sachsen geschaffen sein, das man des eilenden zuzugs von unnöten acht, und also die kay. mt. noch etlich tag alhie pleiben mechte.

So ist doctor Marquard, badischer rath, welcher zu zeiten des hern Naves seligen neben hern Hainrichen Hasen<sup>3)</sup>, etwa pfalzisch churfürstlichen und ietzo zwaipruckischen canzler, fur ainen rath

<sup>1)</sup> Oben S. 4 f.

<sup>2)</sup> Oben S. 1 Anm.

<sup>3)</sup> Über ihn vgl. *Fürstenwerth* S. IX f. *Bossert*, *Interim* S. 133.



furgeschlagen und darauf beschriben worden; ist vor etlichen tagen alhie ankomen und zu rath angenommen. Des hern Hasen zukunfft versieht man sich auch taglich.

So hat die kay. mt. nach abgang obgedachts hern vicecanzlers seligen dem fursten von Bayern umb doctor Selden<sup>1)</sup>, den ich meines theils (dieweil er der frembden sprachen erfahren und sonst fur ainen gelerten, beredten juristen und gueten catholischen be-  
ruehmt wirdet), furgeschlagen, geschriben, und von sein furstl. gnaden vertroistung empfangen, das sy ine zum furderlichsten irer mt. zu-  
10 schicken wolle.

Gleicherweise hat man der rō. kō. mt. und dem cardinal von Trient umb geschickte, erfarnen personen geschriben. Ob aber ainiche vertroistung von denselben orten komen seye, des bin ich noch nicht bericht. Ich hab doctor Niclas Ribeyssen<sup>2)</sup> und doctor Conraden  
15 Braun, landzhuetischen canzler<sup>3)</sup>, auch furgeschlagen. Aber ich vernimb, das doctor Niclas Ribeyssen soll mit tod abgangen sein. So ist doctor Conrad Praun der frembden sprach nit wol erfahren, und also seinethalben noch zur zeit nichts entlichs beschlossen. Datum ut supra.

20 **887. Bürgermeister und Rat von Lindau an Konstanz:** Haben, sobald es hiess, der Abt von Weingarten komme als Kommissär, eine Ratsbotschaft an den ksrl. Hof geschickt und gebeten, sie mit diesem und jedem andern Geistlichen zu verschonen. — 1547 Februar 27<sup>4)</sup>.

25 *Konstanz, Kirchenref. 28 A 679, Or.*

**888. Gerwig an den Kaiser:** Hat etliche Tage mit denen von Biberach gehandelt und nach langem die Sache dahin gebracht, dass sie die 30 000 fl. zu bezahlen bewilligten. Sie bitten aber, da sie nicht über 3000 fl. zur Hand haben und die Summe auch durch  
30 *Versetzung oder Verkauf ihrer Dörfer oder sonst nicht aufbringen können, die Hälfte in Monatsfrist und die andere einen Monat dar-*

<sup>1)</sup> ADB. 33, 673 ff. Vgl. Götz Nr. 203. 216. 250. 256. 259. 275.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 51 Anm. 2.

<sup>3)</sup> Vgl. F. Hartung, *Geschichte des fränkischen Kreises* S. 261 N. 1.

<sup>4)</sup> Dies. an dies.: Weder G. noch ein anderer Geistlicher kommt, sondern ein Weltlicher: 2. März: ebd. 737.



*nach gegen die kaiserliche Absolution und genügende Quittung erlegen zu dürfen. Da die von Biberach die erbetene Frist benötigen, bittet er um Weisung, wie er sich in diesem und ähnlichem Falle verhalten solle. Den gemeinen Pfennig, so gering er bei ihnen sei, haben sie in der Kriegsnot selbst angreifen müssen; einen neuen können sie 5 nicht auferlegen, solange die 30 000 fl. aufzubringen sind. Sie bitten also, ihnen die Forderung zu erlassen oder das Geld wenigstens später erst zu verlangen.*

Sovil dann zum dritten die von Gmünd belangt, zaigen die von Biberach an, das sie daran nit schuldig und inen der schad 10 deren von Gmünd von herzen laid. Es sey auch sy, die von Gmünd, zu iberziehen und zu beschedigen von gemeinen gewesnen schmachaldischen bundsstenden noch derselben domals verordneten kriegsräten gar nit beschlossen. Das aber Sachsen und Hessen sollichs für sich selbs in irem abzug usserhalb der stett volk 15 gethon, haben sy, die stett, nit künden wenden und müessen beschechen lassen, und darumb billich, das die bekerung dises Schadens bey den bemelten zweyen fürsten und nit bey den stetten gesuecht werd; *sie bitten also um Erlassung.*

Dem allem nach haben sy, die von Biberach, rauth und gmeind 20 uff heut dato e. kay. mt. vermüg e. kay. mt. mir überschickten besigleten nottel gelübt gethon und geschworen, welchs ich in e. kay. mt. namen habendem bevelch nach also von inen angenommen und empfangen.

*An Geschütz haben sie, wie sie hoch beteuerten, nicht mehr als 25 vier Stücklein auf Rädern; was der Kaiser davon nehmen will, stellen sie ihm zu Gefallen, bitten aber demütig, ihnen die Stücklein zu belassen.*

*Schliesslich lassen die von Biberach zum höchsten und um Gotteswillen bitten, das Kriegsvolk, mit dem sie in der Stadt und auf 30 dem Land nun schon in die vierte Woche beladen sind, mit Rücksicht auf ihren jetzigen Gehorsam, wegführen zu lassen, darumb auch e. kay. mt. ich uffs underthenigst irthalb hiemit gebetten haben will. — Biberach, 1547 März 1.*

**889.** *Karl V an Gerwig: Will den Biberachern die gewünschten Ziele gewähren. Das zweite sollte aber längstens auf sechs Wochen nach dem ersten angesetzt werden. Wo du aber solchs bey inen je*



nit zu erhalten gedechtest, so wollest dich derhalbē lenger daselbst  
 nit säumen, sonder die begert zeit zulassen und dich alsdan zu den  
 andern stetten verfüegen. *Des gemeinen Pfennigs halb ist G. schon*  
*geschrieben worden, dass er den Punkt bei allen Städten beruhen*  
 5 *lassen solle. In der Gmünder Sache kann er weder die von Biberach*  
*noch andere Städte der Anforderung erlassen, dieweil sy nit weniger*  
*dan andere ire pundsverwandten zu solcher unchristlichen, straf-*  
*lichen handlung, beschedigung und vergewaltigung diser gehorsamen*  
*reichsstat ursach gegeben haben. Dan wa sy den hauptsechern zu*  
 10 *sterkung und volnführung irer rebellion und aufruer kainen beyfall*  
*gethon hetten, so were one zweifel die sach zu solcher weiterung*  
*nymmer mer geraicht, noch denen von Gemund solcher beschwer-*  
*licher, verderblicher schad und nachtail zugefüegt worden. Will*  
*die Stadt nicht ganz von Geschütz entblößen. Aber vielleicht haben*  
 15 *sie einen Vorrat an Pulver, von dem sie soviel als möglich abgeben*  
*mögen. Das Kriegsvolk soll in wenigen Tagen abgefordert werden.*  
 — *Ulm, 1547 März 2.*

86, 155, Or.

**890.** *Arras an Gerwig: Naves' Tod. Glaubt, dass die Nach-*  
 20 *richt auch G. schwer fiel. Que res me et attonitum et dolore pres-*  
*sum reddidit. Scit autem tua dominatio, quam unice illum diligebam*  
*et quanto studio illum promovebam. Sed voluntati domini nemo*  
*est qui resistat, a qua sumenda est omnis consolatio et in eius*  
*misericordia conquiescendum. Auf seinen letzten Bericht aus Bibe-*  
 25 *rach wird G. in Bälde im einzelnen Antwort bekommen. Obernburger*  
*wird schreiben. Er selbst ist über seine Kräfte mit Geschäften*  
*beladen. T. d. certum habere potest me eius studiosissimum esse*  
*meamque operam, quibus in rebus utilis esse poterit, semper illi*  
*paratam fore. — Ulm, 1547 März 2.*

30 86, 166, Or., e. U.: Multum reverendae d. v. addictissimus confrater  
 A. Berrenot, eps. Atrebatensis.

**891.** *Memmingen an Konstanz: Sie hören, dass Gerwig*  
*Befehl hat, Memmingen eine grosse Summe aufzulegen. Er habe den*  
*Auftrag, genug Leute mitzubringen und in die Städte zu legen, damit*  
 35 *er frei und sicher handeln könne, da die Gemeinden in etlichen*  
*Städten unruhig seien. Gegen Personen zu verfüegen und der Religion*



halb habe er keinen Befehl. Nachdem ihre Gesandten ihm gesagt hatten, dass er in Memmingen nichts zu befürchten habe, erbot er sich, nur mit seinen eigenen Leuten, etwa 15 Pferden, innerhalb acht Tagen zu kommen und kein Fussvolk mitzubringen. Von Biberach soll er 40 000 fl. fordern; 10 000 fl. habe er auf höchste 5 Beschwerden nachgelassen<sup>1)</sup>. — 1547 März 2.

Konstanz, Kirchen-Ref. 28 A, 715, Or.

**892.** *Bürgermeister und Rat zu Biberach an Gerwig:* In dieser Stunde ist Gs. Bote vom Kaiser zurückgekommen ohne Antwort und Bescheid trotz seines dringenden Anhaltens. Man werde einen 10 eigenen Boten senden. Nun weiss G. ja, was unträgenlichen lasts unserer armen bürgerschaft und armen leuten uff dem land ob dem hals ligt. Die Last wird je länger je grösser und raicht von stund zu stund dahin, das er unsern armen bürgern nit allain höchst verderblich, sonder si nach und nach von hewslichen eern ausser 15 unser stat in das elend und zu solichem scheinbarn unwiderbringlichen verderben dringt. Zudem haben wir nach und nach sonderlich jüngst uf e. gn. tröstlich zusagen unsere arme bürger zum höchsten verträöst, das solch volk one allen verzug ab inen gefiert werden soll, also das wir si lenger nit mer ufzuhalten noch solchen 20 überlast zu erschwingen wissen. Bitten us hochst gedrungener not, G. möge noch vor dem Weggang des Kaisers Bescheid erwirken und die Last von ihnen bringen. — 1547 März 3 (zu 2 uhrn nachmittag).

86, 145, Or. Cito, cito, cito.

**893.** *Gerwig an die von Biberach:* Will noch heute wieder 25 eine eilende Post an den Kaiser schicken und besonders auch an den Bischof von Arras. Es ist laider itzt nit ain geringer mangel und grosse ver hinderung der expedition diser und aller teutschen sachen der tötlich abgang des hern von Naves, vicecanzlers, und das diser zeit noch kain teutscher vicecanzler vorhanden. Hoff, 30 sie des lasts gar fürderlich zu erledigen. — 1547 März 4.

86, 167, K.

**894.** *Gerwig an die von Biberach:* In dieser Stunde kam beiliegendes ksrl. Schreiben; er schickt es vertraulich, damit sie es

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 6 Z. 8. und Nr. 888.



abschreiben lassen und nun richtig und lauter antworten, besonders die von Gmünd und das Pulver belangend. Das ksrll. Schreiben erbittet er zurück. Sie werden daraus ersehen, dass er des fremden Volks halb zum treulichsten schrieb. Hoffte, es sollte heute oder morgen ab-  
5 gefordert werden. — Weingarten, 1547 März 5 (um 7 ur vor mitag).

86, 168, K.

895. Gerwig verpflichtet sich, — nachdem Abt Georg von Ochsenhausen auf die im Namen ksrll. Mt. geschehene Werbung des Bischofs von Konstanz die Prälatur und das Gotteshaus Ochsen-  
10 hausen freiwillig abgetreten und alle geistlichen und weltlichen Ober- und Herrlichkeiten mit aller Gewaltsame und allem, was bisher dazu gehört hat, in die Hände des Priors und Konvents abgegeben hat und nachdem er, Gerwig, vom Prior und Konvent frei und ungezwungen zum Abt und Prälaten postuliert ist, — 1) Gotteshaus, Prior und  
15 Konvent bei ihren Privilegien, Rechten, Gerechtigkeiten, Observanzen und Regeln, wie es bisher bräuchig gewesen, und die Gotteshaus-Leute bei ihren Freiheiten, alten Gebräuchen und Herkommen gänzlich bleiben zu lassen, sie davon nicht zu drängen oder drängen zu lassen, sondern sie nach bestem Vermögen dabei zu schirmen und zu handhaben;  
20 2) die Ober- und Herrlichkeiten, Renten, Zinse, Gülten und Einkommen nicht zu verändern, zu beschweren, zu versetzen oder zu verkaufen, sondern sie samt der Barschaft, Kleinodien, Silbergeschirr, Getreide und dergleichen Vorräten nach dem Stande eines glaubwürdigen Inventars unverändert, unerkümmert und unzertrennt zu lassen, die  
25 jährlichen Nutzungen und Einkommen nicht zu entziehen noch an andere Orte denn zu Nutz und Gutem des Gotteshauses O. anzulegen; 3) das Geld, das O. ihm geliehen, zurückzuzahlen und zu dessen Nutz und Frommen zu verwenden; 4) im Falle seines eigenen Ver-  
zichtes zu Händen des Priors und Konvents zu resignieren; 5) für  
30 den Fall seines Todes Ochsenhausen und Weingarten jedes seinen eigenen neuen Prälaten wählen zu lassen ohne gegenseitige Verhinderung oder Irrung; 6) dem Konvente zu O. dem Brauch nach alle Jahr Raitung über Einnahmen und Ausgaben zu tun. — 1547 [März]<sup>1)</sup>.

Rep. Ochsenhausen, 1547 Postulierung. Abschr.: Mein gn. herren be-  
35 langende, auch was abbt Gorg seliger gedechtnis im krieg in das Schweitzerland geflenet.

<sup>1)</sup> Hieronymus Schellang an G.: E. gn. ist von gemeinem convent zu O. bewilligter und angenomer prelat zu O. worden . . . Ist als am samstag vo-



**896.** *Bürgermeister und Rat von Biberach an Gerwig: Werden die Fristen für die Erlegung des Schatzgeldes nach bestem Vermögen einhalten<sup>1)</sup>. Gmünds wegen fühlen sie sich nicht wenig beschwert, wollen aber gehorchen und bitten nur, der Kaiser möge sie darin gleich andern gewesenen Einungsverwandten halten. Mit Pulver sind sie ebenso wenig versehen wie mit Geschützen; wollen es ksrl. Mt. anheimsetzen. Danken für das allergn. Erbieten des Kriegsvolks halb. Da aber der Kaiser und duco de Albo am Freitag Ulm verlassen haben sollen, besorgen sie, Gs. Bote werde dem Hof nachreisen müssen und die Sache dadurch verzögert werden. Bitten nochmals um Beschleunigung der Abmahnung. — 1547 März 6.*

86, 117, Or.

**897.** *Bürgermeister und Rat zu Kempten an Gerwig: Ihr Bote berichtet, dass G. heute vormittag seine Kommission zu Memmingen verrichte und auf den Abend zu ihnen kommen werde. Sind*

mitag geschehen. Datum um 10 ur vomitag samstags: 5. März: 5, 20, Or. — Am 14. Januar 1547 hatte Abt Georg von O. nach mündlicher Aussprache in Weingarten Gerwig schriftlich den Verzicht und die Betreibung von Gerwigs Wahl angeboten, in sonderlicher bedenkung meins grossen alters und leibs schwachheit; in seinem Konvent sei keiner, mit dem ich getruwte die prelatur und das gotzhus zu versehen. G. möge als ain prelat und vater unsers hailgen ordens zuvorderst gott dem allmechtigen, darnach dem hailgen orden, mir und meinem gotzhus zu eren und gueten die Verwaltung annehmen und sich postulieren lassen. Für diesen Fall würde er gegen ziemliche Provision und Reserate gutwillig abtreten. G. habe damals in Weingarten geantwortet, dass er eine solche Bürde ohne kaiserliches Wohlgefallen und ohne Rat seiner Freunde nicht auf sich nehmen könne. Ob er denn nun seinem Versprechen gemäss bei Majestät angefragt und sich beraten habe. G. möge die Abordnung einer ksrl. Kommission veranlassen: ebd. Abschr. — Darauf hatte unter dem 30. Januar der Bischof von Konstanz den Auftrag bekommen, die Postulation G.s zu betreiben, nachdem wir den ersamen unsern rauth und lieben andächtigen Gerwigken . . . ainer solchen schicklichkeit und erfahrung erkannten, das wir der entlichen unzweifelichen zuversicht, er würde dem jetzgemelten gotzhaus für ander in vil weg erlich, nützlich und fürtreglich sein, . . . . . gelegenheit diser gegenwürtigen sorglichen leuffe und zeit, darin one das von etlichen weltlichen mit sonder geschwindigkeit den gaistlichen stiftungen, dieselb in iren gewalt zu pringen und ires gefallens damit zu handeln, zum heftigisten nachgetracht würdet. Und für den Fall der Resignation und Postulation soll der Bischof als Ordinarius den Abt Gerwig alsbald nach altem Herkommen bestätigen und darüber genugsame Brief und Urkund ausfertigen: ebd. Abschr. Creditiv für Bischof Johann an Abt Georg vom 31. Januar (Ulm): ebd. Or.

<sup>1)</sup> Die Vorlage einer Verschreibung vom 16. März: 86, 172.



seiner gewärtig, wollen auch ir [e. gn.] person sambt allen irn dienern für uns und unsere gmaind gesichert und verwart haben, das ir in unser stat dhain gwalt noch laid widerfaren solle. — 1547 März 14.<sup>1)</sup>.

5 86, 147, Or.

898. *Gerwig an den Kaiser*: Wiewol ich der handlung zu befürderung und guetem etlich tag zu Memingen gebliben, mit allem vleis und ernst gehandelt, angehalten und verhofft, burgermaistern und rauth daselbs zu bewegen, das sy e. kay. mt. die durch mich  
10 begerten 80 000 guldin unbeschwert zu erlegen bewilgen sölten, wiewol ich auch bey inen erpietens halben, wo inen dieselbigen uffzebringen müglich, an irer underthenigsten gehorsame und guetwilligkait gar kain mangel befunden, so hab ich doch daneben von inen aines solchen hievor erlittens verderblichen grossen schadens  
15 und verarmung irer statt mit langer berechnung und ausführung irer unmöglichhait dermassen bericht empfangen, das ich in warhait nit umbgeen mügen und inen uff ir vilfeltig hoch pflechen und bitten zulassen und gestatten müessen, das sy solch ir armüt und unmöglichhait mit mehrerm underricht durch aigne potschaft selbs an  
20 e. kay. mt. gelangen lassent. *Gibt zu bedenken, ob sie der Kaiser nicht mit einer Milderung begnaden oder wenigstens die angebotene Berechnung und Ausführung ihres Unvermögens durch eine Kommission entgegennehmen lasen will. Bittet um Weisung. Die von Gmünd betreffend schicken sie ihre Entschuldigung . . Geschütz, Pulver und*  
25 *Kugeln stellen sie gehorsam zu ihrer Mt. Gefallen. Heute haben Rat und Gemeinde zu öffentlicher Bekundung ihres Gehorsams der kaiserlichen Notel zufolge Gelübde getan und geschworen*<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Tags zuvor hatten sie auf G.s Ankündigung geantwortet, dass sie in so wichtigen Sachen nicht so gar eilends vorgehen können. Die Sache müsse vor die ganze Gemeinde, die nicht so rasch zusammenzubringen sei. Sie bitten um etliche Tage Aufschub. Als sie vor Jahren huldigten, hat ihnen der Kaiser auf Ansuchen den Eid vor dem Schwur mitgeteilt. Bitten um Abschrift: 86, 148.

<sup>2)</sup> Memmingen an Konstanz: Abt G. ist hier; hat drei Tage gnädig und freundlich mit ihnen gehandelt und ihnen vorgehalten, wie der Kaiser auf den Reichstagen sich alle Mühe gegeben habe, die strittige Religion zu vergleichen und Frieden im Reich zu erhalten; es habe aber bei Sachsen und Hessen nicht verfangen. Sie sollen 80 000 fl. erlegen, an Gmünd 1600. Werden zum Kaiser senden. Heute haben Rat und ganze Gemeinde in der Martinskirche geschworen: 1547 März 14: Konstanz, K. R. 28 A, 783, Or. Ambros Blarer an Bullinger, 18. März: Schiess 2, 610.



*Reitet heute weiter nach Kempten und zu den anderen Städten. — Memmingen, 1547 März 14.*

86, 128, A.

**899.** *Bischof Johann von Konstanz an Prior und Konvent zu Ochsenhausen: Hat die Briefe an den Papst und etliche Kardinäle um Bestätigung Abt Gerwigs als Abt von O. in ihrem Namen fertigen lassen. Da er aber nicht weiss, welche Kardinäle in Rom anzutreffen sein werden, hat er die Überschriften weglassen müssen; der Gesandte wird sie in Rom nachtragen können. Der Konvent möge die Briefe siegeln und an ihn zurücksenden. — Meersburg, 10 5 1547 März 14.*

*Rep. Ochsenhausen, 1547 Postulierung, Or.*

**900.** *Graf Johann zu Montfort an Gerwig: Hört, dass er diese Tage nach Isny kommen soll. Freut sich, das ir also an denen orten umbreyten; wer vor aim halben jar seltzam zu horen gewesen. 15 Got hab lob, das darzu ist kumen und das lang pleibe. Ist im dritten Jahr nicht daheim gewesen und hat zur Zeit von Naves 4 oder 6 Wochen Urlaub. Sobald sein Bruder Graf Haug kommt, will er wieder reisen. Wo der Kaiser zu finden sei. Bittet um Neuigkeiten. Vom ksrl. Kriegsvolk hört man Gutes; so den 12. Febr. 20 noch zu Minden gelegen<sup>1)</sup>, haben ain guten thail lands erobert. — Rothenfels, 1547 März 17.*

19, 334, Or.

**901.** *Bürgermeister und Rat zu Isny an Gerwig: G. erinnert sich ihrer Beschwerden wegen der unbefugten Handlung des Oberst- 25 leutnants Jorg Schnaiter. Haben sich nun an den Kaiser gewandt mit beil. Supplik<sup>2)</sup> und bitten in betrachtung aller unser erzaigten gehorsami, ihnen beraten und beholfen zu sein. Sie sind ganz unschuldig. Sollten sie trotz Aussöhnung und Huldigung von ihm tötlich und gewaltsam angefochten werden dürfen, werden andere das auch 30*

<sup>1)</sup> Jobst von Crumingen mit dem gegen den Norden entsandten Heere: H. Berentelg, *Der Schmalkaldische Krieg in Nordwestdeutschland* (Münsterer Diss. 1908) S. 43, 45.

<sup>2)</sup> 86, 131. Vgl. Nr. 902 Anm.



tun, so dass sie zuletzt in das hinderst verderben, auch dahin gebracht würden, das wir weder . . kay. mt. . . . geltstraff (welche doch one das unserm armen vermügen ganz untreglich und ubermessig) nit allain unmüglich zu erlegen, noch auch an der gehorsami  
 5 als ein arm glid des hailigen rom. reichs liesen, sunder uns also unsers heuslichen wesens verzeihen und andere ort (des uns doch ja pillich schwer gnuog und woll zu erbarmen) suochen müesten.  
 — 1547 März 21.

86, 142, Or.

10 **902.** *Bürgermeister und Rat zu Kempten an Gerwig: Haben ihm von den Drohungen Jorg Schnaiters von Sonthofen gesagt. Glaubten, der werde sie auf ihre Antwort in Ruhe lassen. Da er aber mit seinen unbefugten Forderungen abermals kam, klagen sie beim Kaiser. G. hat sich gelegentlich seiner Kommission gegen sie aller  
 15 Gnaden erboten. Schicken das Schreiben samt Kopien<sup>1)</sup> mit der Bitte um Weiterbeförderung. — 1547 März 22.*

86, 214, Or.

**903.** *Gerwig an Arras: Hat sein Schreiben vom 19. aus Nördlingen heute erhalten. Was er in Biberach und Memmingen  
 20 ausrichtete, hat er bereits an den Kaiser gemeldet. Mit Kempten, Isny (Isnachibus) und Ravensburg hat er diese Tage verhandelt. Heute ist er mit Ravensburg als der letzten der Städte zu Ende gekommen. Morgen wird er hier den Treueid entgegennehmen. In den letzteren drei Städten wie in Biberach hat er alles der ksrl.  
 25 Kommission entsprechend durchgesetzt, besonders die Strafsummen.*

*Von der Unterredung in Sachen einer neuen Einigung<sup>2)</sup> zwischen Granvella, dem Kardinal von Augsburg, Naves und ihm, G., der auch A. anwohnte, weiss er nichts weiter mehr, als dass damals für*

<sup>1)</sup> 86, 209: *Kempten an Schnaiter: Weist seine Forderung vom 25. Febr. [86, 219] etlicher ewerer hab und güter halben, die euch durch unser kriegsvolk . . . entwert und spoliert sein sollen, samt seinen Drohungen zurück. Sie haben für sich weder Sonthofen noch andere Orte bekriegt, sonder gemaine stende dasselb in gemain volzogen: 7. März. — S. an die von K.: Sie gehörten zu gemeinen Ständen und etliche ihrer Bürger haben das Kriegsvolk nach Sonthofen geführt: 16. März: 86, 215. — K. an den Kaiser: 22. März: 86, 149, Or.*

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 913 und Hecker S. 27.



*zweckdienlich gehalten wurde, dass ein eigener Bote im Namen des Kaisers den Herzog Wilhelm von Bayern bestimmen sollte, als Direktor und ksrl. Kommissär die Sache in die Hand zu nehmen. Aus As. Brief sieht er aber, dass es nicht so ging. Forsan subduxit se et renuit Bavarus, — wenn jetzt der Kardinal und der Mark- 5 graf von Brandenburg damit beauftragt sind, qui, haud dubitem, non minus sunt idonei. Ego quidem insuper nihil habeo concepti ad ligam pertinens, nisi quod meo iudicio rem felicius tractare non possunt cesaree maiestatis commissarii, quam ut secundum omnes articulos et puncta prioris et veteris habite lige negotium exordiantur 10 et tractent in modico mutatis mutandis juxta necessitatem et discretionem temporis et statuum. Dr. Georg Gienger, der einstige Vizekanzler, wird ebenfalls zum Reichstag nach Ulm kommen, der grosse Erfahrung in der Sache hat, weil er früher auf ksrl. und kgl. Befehl wiederholt zu verhandeln hatte und in allem mehr als 15 ausreichend informiert ist. — Ravensburg (raptim in medio negotiorum fluctibus) 1547 März 23.*

86, 175, K.

**904.** *Andreas Schlegel an Prior und Konvent zu Ochsenhausen: Hat den Herrn von Weingarten zu Hause angetroffen und 20 mit ihm der Artikel<sup>1)</sup> halb gehandelt. Der Herr ist ganz wohl zu-*

<sup>1)</sup> *Leibgeding-Abrede für Abt Georg von Ochsenhausen: Weingarten, 1547 März 8: Item uf den 8. tag Marcii im 47. hab ich Endras Schlegel, alter bürgermaister zu Wangen, mit meinem gnedigen fürsten und herrn hern Johann, bischofen zu Costanz, zu Weingarten von wegen apte Jorgen, meins gnedigen herrn von Ochsenhausen, narung und jarlichs einkomens, so mein gnediger herr zu seiner leibsnarung haben muss und bedarf, [abgeredet] namblich all fronfasten wie hernach volgt: Item mein gnediger herr von Ochsenhausen will kainen verpundnen sitz haben, sonder nach gelegenhait der leuft und der religion zu seiner gelegenhait den sitz haben, darinn er alle jar und sein leben lang für, behausung und bholzung, auch den einsitz jarlichs 50 guldin begert; die sollen ime zu seinen sichern handen geantwürt werden. Und ob es sach wer, das sich die leff zütrigen, das mein gnediger her wider ins gotzhaus begeren würd, so solle ime ain gmach eingeben werden zü siner glegenhait, an welchem ort sein gnad begeren würd. Zum andern so begert mein gnediger herr von Ochsenhausen all fronfasten 70 guldin, thut in ainer somma 280 fl., die sollen meinem g. h. von Ochsenhausen auch zu seinen sicheren handen geantwurt werden. Zu dem dritten so begert mein gn. herr von Ochsenhausen 10 malter kernen, 10 malter roggen, 10 malter haber für sein haushaben und dasselbig zu erhalten; sollen ime auch zu seinen sicheren handen geantwurt werden. Zu dem vierten zwai fuder wein, es sey zu Markdorf oder Ymenstad, an welchem ort mein gn. herr ervordert,*



*frieden, und acht firwar, ir werdend an im ain ginstigen und guoten hern haben. Abt G. wird ihnen selbst schreiben; er treit och ainen ginstigen willen zu euch allen und kainer von euch gesundert, das mich von ewer aller wegen ganz wol erfrewet, und acht firwar*  
 5 *darfir, es werd ain guete stund sin. Ist am Sonntag von Tettnang zum Herrn von O. geritten, den er auch ganz willig fand, das ich zu gott hoffen bin, die sach werd sich zum besten schicken, die*

soll im auch zu seinen siehern handen geantwurt werden. [*Daneben am Rand*] Item 2 fuder zů Marchtorf und 1 fuder zů Imestad als vorlass. Zum fünften ain mestrind und dray mestschwein und ain kalbun für sein haushaben. Zum sechsten zimlich bethes und hausrat zu meins gn. herrn von Ochsenhausen notturft. Das soll alles inventiert und aufgeschriben werden und nach abgang meins g. herrn von Ochsenhausen dem gozhaus Ochsenhausen widerumb eingewürt werden. Und wiewol m. gn. herr von Ochsenhausen kain verdoner nit ist, was dann ime überblich, das er, m. gn. h., zu seiner notturft nit geprachte, soll on alles mittel dem gozhaus Ochsenhausen widerumben haimfallen, wie obsteet. Zum sibenden hat m. gn. herr von Ochsenhausen ime selbs vorbehalten seine clainat und silbergeschier, welche er uberkomen hat auch von den sinen, und die ime auch in die prelatur geschenkt sein, die mög er durch gott und eer in das gozhaus oder seinen freunden ald wem er [wil, zu geben] seine freye hand haben, unverhindert meniglichs. Item zů meins gn. heren haushaltung begert er 2 centner schmalz oder 10 fl. darfür; daz sol zů siner wal ston, welches er wil. Item ein centner karpfen und ain centner hecht sollen ime auch zů siehern handen zůgestellt werden. Und ob sach were, daz er an ainem unglegnen ort were, so solle ime auch zechen fl. darfür geben werden. Doch stat es an minem gnedigen herren, welches er welle nemen: 19, 490, K. Das von G. überarbeitete Konzept einer unwesentlich abweichenden Abmachung: Rep. Ochsenhausen o. D. Gerwig hatte darin verlangt, dass der Abgegangene sein wonung und haushübliche auffenthaltung im gestift Costantz an orden und enden, die ime gefallen und gelegen sein, haben und halten muge, doch das dieselbigen ort ainem closter und gotshaus oder ieder andern gaistlichen und kainer weltlichen oberkait zůgethon sey; und dass die 50 fl. für Behausung wegfallen, wenn Georg in Ochsenhausen oder Weingarten Wohnung nimmt. — Am 12. April lässt Georg, „Administrator“ zu O., auf G.s Befehl bei Andreas Schlegel in Wangen zwei Fuhren Wertsachen abholen, die der Altbürgermeister 1546 zu getreuen Handen genommen hatte: 19, 347. — Georg Müller, gewesener Abt zu Ochsenhausen, verspricht an Eides Statt, nachdem er alters- und leibsschwachheit halb die Prälatur freiwillig resigniert, und der Konvent auf Befehl des Kaisers den Abt Gerwig von Weingarten, ksrl. und kgl. Rat, gewählt hat, dem vom gewesenen Bischof Johann von Konstanz aufgerichteten Pensions- und Reservats-Vertrag vom 2. August 1547 gemüss zu leben und besonders von dem, was er an Silbergeschirr, Bettgewand, Kleinoden, Kleidern oder Hausrat laut Inventar mitgenommen hat, nichts zu versetzen, zu verschenken, zu vertauschen oder zu verkaufen, ausser was der Vertrag zulässt, und nach seinem Tod alles nach Ochsenhausen zurückbringen zu lassen: 1548 Dez. 7: 20, 198, K. mit G.s Ergänzungen.



firwar am anfang nit ain guot ansechen hiat. *Will alsbald weiter zum Herrn von Konstanz<sup>1)</sup>. — Wangen, 1547 März 27.*

*Rep. Ochsenhausen, 1547 Postulierung, Or.*

**904a.** *Gerwig an Prior und Konvent zu Ochsenhausen:*  
*[Wahl-Dank]:* Nachdem ir aus schickung des allmechtigen und  
 gnedigstem begern und befürderung der ro. kay. mt. auf beschechne  
 resingnation euwers jüngst gewesnen hern und prelaten uns zû  
 euwerm prelaten ainhelliglich anzenemen bewillgt und postulirt,  
 sagen wir euch derselbigen gütwilligen bewillgung und beschechnen  
 postulation höchsten und vleissigen dank und haben gar dhain 10  
 zweifel, es seyge sölchs von euch dhainer andern mainung dann  
 aus sonderm hohen und güten vertrauwen, so ir zû unser person  
 haben, und derhalb dem würdigen gotzhus Ochsenhusen zû eren  
 und wolfart und sonderlich erhaltung der loblichen stiftung und  
 gottseligen ordensdisciplin bewillgt und beschechen, und das ir 15  
 auch in dem allem zû unser person ain sonder angneims gefallen,  
 grosse frôd und herzliche gûte hoffnung habend, inmassen wir dann  
 desse hievor mermalen und sonderlich an gestern durch den alten  
 burgermaister von Wangen, Endrassen Schlegeln, . . . gnügsamlich  
 seyen bericht worden. *Wird, sobald die päpstliche Bewilligung, die 20*  
*er wenige Tage nach Ostern erwartet, eintrifft<sup>2)</sup>, selbst nach Ochsen-*  
*hausen kommen und mit hilf des allmechtigen und ewerm rauth in*  
*gaistlicher und weltlicher verwaltung verhofflich ain sölliche gott-*  
*gefellige ordnung und regierung anrichten und fûrnemen, darinnen*  
*ungezweifelt zûvorderst gott gelopt, dez gotzhus O. ere, wolfart 25*  
*und nutz zum trûlichsten bedacht und gesûcht, auch ir alle sampt*  
*und sonders desse mit uns von herzen sôllen erfrôwet werden. Wir*  
*seyen auch des entlichen willens und bedacht, uns alsdann vermitl*  
*gôtlicher hilf und gnaden gegen euch sametlich und sonderlich der-*  
*mass von herzen so vätterlich, brüderlich und vertrûlich zû erzaigen, 30*  
*das euch gewisslich gethoner bewilligung und postulation dhains*

<sup>1)</sup> *A. Schlegel an Prior und Konvent zu O.: Ist am Dienstag auf der Reichenau gewesen. Der Bischof ist einverstanden, namentlich auch mit den beiden letzten Artikeln; man könne aber jetzt darin nichts beschliessen, bis die Konfirmation von Rom komme: Wangen, 1547 April 10: Rep. Ochsenhausen, Or.*

<sup>2)</sup> *Unter dem 24. Mai meldet Masius aus Rom, dass er mit vieler Mühe endlich die päpstliche Zusage erlangt habe. Näheres wisse er aber noch nicht. Nach 19, 381 gedr. bei Lossen S. 25 f.*



wegs reuwen würt, ungezweifelter zuversicht, ir werden euch gleisfals gegen uns auch aller schuldigen und gebürlichen gehorsame befeissen, also das ir mit uns und wir mit euch jeder zeit fridlich und gottgefelliglich bey einandren wonen und leben mügend. —

5 Weingarten, 1547 März 27.

99, 521, K.

905. *Bischof Johann von Konstanz an Gerwig: Das gehorsame Ravensburg. Markgraf Albrecht Alcibiades Gefangennahme durch den Kurfürsten von Sachsen. Wünscht Dr. Kessenring zum*  
10 *Kanzler. — Meersburg, 1547 März 27.*

19, 337, Or.

Hesterno die reddite mihi sunt d. v. r. literae, quibus abunde significavit rerum sibi a cesarea maiestate iniunctarum apud Ravenspurgenses successum ipsorumque erga cesaream maiestatem obedientiam et v. r. d. devotionem, de quo non mediocriter sum gaudio affectus. Deum precor, ut corda hominum stabiliet et confirmet. Intellexi preterea ea, quae de captivitate marchionis Alberti<sup>1)</sup>, morte lantgravii in Liechtenberg<sup>2)</sup> et aliorum strage scribit. Audivi multos de huiusmodi successu diversa loqui et inter alia, quod cesi sunt  
15 400 ex cesareanis, pauci admodum per fugam sibi consuluerunt, reliqui omnes capti, atque 50 000 coronatorum hostes abduxisse, qui pro solutione militum ordinati fuerant. Marchionem aiunt de suis nobilibus Franconibus videlicet plurimum conqueri de eorum nimis celerrima fuga, sed lantzknechtos vehementer extollere atque  
20 pro illis supplices effudisse preces, quo cum gratia dimitterentur; pro equestribus suis nihil agere voluit.

Ceterum hesternae nocte mihi relatum fuit dominum doctorem Jacobum Kessering d. v. r. adiisse, novitque, quantum ego huic bono viro afficior, preterea quamque necessarius sit mihi talis, cui  
30 omnia tuto concedere possim ac mihi ipsi. Recordabitur etiam d. v. r. sui officii pollicitationi, nuperrime cum apud eandem fuero. Idcirco nunc animo eandem hortari atque rogare non desinam, donec cum eodem suo doctore sua auctoritate et prudentia eo usque trac-

<sup>1)</sup> Am 2. März in Rochlitz: Brandenburg, Moritz von Sachsen 1, 523 f. Egelhaaf 2, 483. Vgl. unten Nr. 918.

<sup>2)</sup> Landgraf Georg von Leuchtenberg war nicht gefallen, sondern wie Albrecht kriegsgefangen.



taverit, ut tandem post multas nostras sollicitationes et instantias ad me veniat et maneat cancellarius. In eo faciet sue pollicitationi et mee ab eodem p. v. r. expectationi satis, quod ego sub sanctissima mea fide erga eandem d. v. studiosissimis meis officiis perpetuo demereri polliceor. Quod si rem ad desideratum finem 5 minime nunc deduxerit, pro certo mihi semper persuasurus sum, p. v. r. in culpa existere et eam, qua debebat, diligentia et studio minime tractasse. Dominus deus eandem v. r. d. diutissime servet incolumen atque in suis bonis desideriis prosperet et fortunet, cui me ex integro pectore iterum affectuosissime commendo. Datum . . . 10  
E. v. r. do.

. . . . . ex animo amicus uti frater

Jo. Lundensis et Constantiensis manu sua  
propria.

**906.** Gerwig an den Kaiser: Hat in Kempten, Isny und 15 Ravensburg gleichen Gehorsam gefunden wie in Biberach und Memmingen. Alle drei Städte haben die Summen in den gleichen Fristen wie Biberach zu erlegen bewilligt und sich verschrieben, der Zuversicht, dass sie gegen Erlegung der letzten Frist Absolution und Quittung erhalten. Aber wegen Gmünds beschwerten auch sie sich; doch 20 wollen sie tun was die andern Städte. Geschütze fand er in Kempten 10, Isny 7, Ravensburg 16 Stücke auf Rädern. Alle bitten um gnädiges Gedenken; sie werden aber geben, was Mt. verlangt. Pulver und Kugeln sind überall sehr wenig vorhanden, in Ravensburg schier gar nichts. Alle drei haben der Notel gemäss geschworen. 25 Ob er das Geld bis auf weiteren Bescheid liegen lassen oder alsbald schicken solle, wenn es bezahlt ist, unter was für Verwahrung und durch wen. — Weingarten, 1547 März 28.

86, 171, A.

**907.** Gerwig an Wolf Haller zu Speier: Der Vizekanzler 30 hat G. noch zwei oder drei Tage vor seinem Tode von Ulm aus Mitteilung gemacht, dass er an Haller Befehl und Weisung gegeben habe, wonach er, G., in Bälde die vom Kaiser assignierten 30 000 Gulden für seine Pflegekinder<sup>1)</sup> empfangen sollte. Schickt

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 305 Band 1, 190 Anm.



seinen Kammerdiener Jörg Kriemel zu vertraulicher Unterredung in dieser und anderen Sachen. — Weingarten, 1547 März 28.

19, 340, K. n. e.

**908.** Anton Fugger an Gerwig: Bürgermeister und Rat zu Biberach haben ihn gebeten, für sie das erste Ziel der Aussöhnungssumme zu erlegen. Da G. und ksrl. Mt. das Geld doch lieber hier als in Biberach entgegennehmen werden, bittet er um Abholung gegen Quittung. Bittet ferner, der Stadt behilflich zu sein, damit ihr das letzte Ziel nachgelassen oder gemildert werde. Sie hat doch viel Schaden und Unkosten erlitten und ist in der Aussöhnung höher als andere angelegt. — Augsburg, 1547 März 29.

58, 157, Or., e. U.

**909.** Gerwig an Arras: Empfiehlt die von Isny auf ihr Drängen. Sunt certe inter omnes alias civitates, ad quas ego fui ablegatus, pauperrimi, tametsi ipse verear, caesaream maiestatem haud facile mutare sententiam suam. Hat Dr. Marquart wegen der angeblichen Ulmer Schirmherrn über Ochsenhausen geschrieben, dass er, M., die Sache ihm, A., empfehle. Tut es nochmals selbst.

Ravenspurgenses a data novissimarum literarum plus quam ingrati et pessime se gerunt erga cesaream maiestatem contra eandem licentissime quotidie blasphemantes et denuo rebellionem enixissime aspirantes, wie Dr. Sigismund Held des näheren berichten wird. Meo iudicio non nihil profuturum esset, ut ii aliquantulum presidiis conpescerentur. — Weingarten, 1547.

25 86, 185, K.

**910.** Gerwig an die von Lindau: Nachdem ir in verscheinem jar und verloffner kriegsübung uns in unser pfarrkirchen zû Hergenschweyler<sup>1)</sup> etzlich kelch und kirchenornaten, desgleichen unserm pfarrer daselbs all sein getraid und anders genomen und hingefürt, und uns aber neulicher tagen von kay. mt. ain mandat zûkumen, darin uns bey grosser peen und strauf gebotten und befolhen würt,

<sup>1)</sup> Herrgottsweiler war lindauisch, der Kirchensatz weingartisch: K. Wolsart, *Geschichte der Stadt Lindau im Bodensee* 1<sup>1</sup> (1909), 313.



das wir nit allain in unserm gotzhaus sonder auch in allen unsern zugehörigen pfarrkirchen unser althergebrachte religion, wie die vor diser kriegsenpörung gewest, allenthalben widerum aufrichten und halten lassen sollen, dieweil dann ir euch in kay. mt. gehorsame widerumb begeben und deshalb huldigung gethon, so zweifelt uns gar nit, ir werden . . mt. vorhaben mit nichten begeren zu verhindern. *Bittet um unverzügliche Restitution und fernere Nichtbeeinträchtigung seiner Rechte in Herrgottsweiler. — Weingarten, 1547 April 3.*

86, 181, K.

10

**911.** Gerwig an die von Isny: Hat gestern abend spät bei der Rückkehr von Ochsenhausen ihr Schreiben<sup>1)</sup> vorgefunden, worin sie bitten, ihnen in der Nachbarschaft 5/6000 fl. auf gute Versicherung und Verzinsung seinem Erbieten nach auszukundschaften. Ihr Bote war schon fort, sonst hätte er sofort geantwortet. Hat allenthalben in dieser Art Nachfrage gehalten, aber nichts bekommen können, wohl, weil Memmingen, Kempten, Biberach und Ravensburg ebenfalls Geld suchen. Will aber noch an einem oder zwei Orten sich umtun. — Weingarten, 1547 April 3.

86, 180, K.

20

**912.** Karl V. an Gerwig: Erwartet Bericht über die Ausführung des ksrll. Befehls in den Städten, das uns daraus der merertail der sumen gelts . . . bewilligt und auf zeit und zill in deiner instruction bestimpt oder sonst zum fürderlichsten erlegt werden solle. Soll in Memmingen einen Teil der Summe zu bekommen suchen und das übrige an den 50 000 fl. innerhalb sechs Wochen fordern, doch mit der bescheidenhait, das wir uns damit der ubrigen 30 000 fl. mit nichten begeben sonder vorbehalten haben wellen. — Eger, 1547 April 5.

86, 134, Or.

30

**913.** Arras an Gerwig: Des Kaisers Zorn über Memmingen. G. soll die Stadt überreden, dass sie die 30 000 fl. in Terminen zahle. Der Kaiser wollte 50 000 in 6 Wochen. Die Bundesver-

<sup>1)</sup> Vom 31. März: Or. StFA., Korr. 1415—1547.



*handlungen. Warum denn die Städte nicht mit eingeladen werden sollen. Die störrischen Konstanzer. — Eger, 1547 April 5.*

33, 669, Or.

Multum reverende domine, amice ac confrater charissime. Accepi literas, quas 23. Martii d. v. ad me dedit. Vidi per eas  
 5 brevem relationem actorum per d. v., que nos remittit ad peculia-  
 rem rerum omnium informationem, quam famulus d. v., quem mit-  
 tere constituit, prolixius dabit, cuius adventum sua maiestas nosque  
 omnes summo cum desiderio expectamus, quemadmodum ex maie-  
 stas eius literis d. v. cognoscet et quid de Memingensibus statuerit,  
 10 quibus cuperem prodesse; sed ita se gesserunt et ante bellum et  
 in bello, ut ceteris amplius caesaris animum ipsi offenderint, unde  
 non parum mihi videor consecutus, qui triginta milia obtinuerim  
 in longum duci neque intra breve tempus solutionem exigi. Quin-  
 quaginta milia cupit caesar ut mox solvant aut ex illis summam  
 15 quam poterunt in parata pecunia maximam, ita ut brevi spacio,  
 sex scilicet hebdomadarum, summam 50 000 impleant, vendant po-  
 tius et obpignorent. Neque se difficiles in re justa reddant, qui  
 tam profusi et faciles fuere ad malum. Agnoscant vitas multorum,  
 multorum quoque patrimonia, que jure confiscata erant, parva hac  
 20 summa redimi summa caesaris elementia, que in suos usus vortitur,  
 non in caesaris commodum, dum de illis penas exigit, qui eos in  
 malum attraxerunt, auctores illius conspiracy et rerum perperam  
 gestarum, non ut ulciscatur, sed ut sumpto de illis supplicio tran-  
 quillitati Germaniae provideri possit et equa in imperio justitia  
 25 administrari, ut commodius deinceps constet commerciorum ratio,  
 que res civitatibus potissimum commoda est, utilis et necessaria.  
 Addet argumenta d. v. pro sua dexteritate, que judicabit hic ap-  
 tissime congruere.

De liga<sup>1)</sup>: eius tractatio per caesaris absentiam committitur  
 30 revmo cardinali Augustano, illmo marchioni Joanni, domino Lyrano  
 et doctori Hazio. Illis prescripta est instructio opinioni d. v., quam  
 ex eius literis intelligo, penitus consentanea. Aderit autem, spero,  
 in ea tractatione d. v. et suis consiliis rem promovebit et caesaris  
 commissarios admonebit eorum, que existimabit ad rem optime con-  
 35 ficiendam oportunissima. Non dissolvit autem mihi d. v. per suas  
 literas potissimum dubium, hoc scilicet, quid cause sit, cur in con-

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 903.



sultatione de liga habita excluseritis a convocatione civitates, que tamen potissimam sumptuum partem ferre solent. Non est autem, spero, temere id a vobis constitutum sed consulto et ex causa, quam tamen coniectura non assequor. Scio tantum Navium pie memorie, antequam fato fungeretur, jussisse, ut principes tantum et barones cum nobilibus ac certe ecclesiasticis accerserentur initio, deinde civitates accessuras; sed cur is ordo sit assignatus, nundum intelligo<sup>1)</sup>. Scio unum ex re nostra esse, ut fedus hoc quam citissime concludatur, quo sumptum necessarium sustinere possimus.

Miratur caesar, quid Constantienses detineat in sua obstinatione, ut ad veniam impetrandam nihil moveant. Suspiciatur retineri artibus quorundam capitaneorum, qui ad eos profugerunt<sup>2)</sup>. Oro d. v. inquirat, quenam causa sit tarditatis eorum in procuranda venia, et mihi prima oportunitate significare velit d. v., que diu recteque valeat. Ex Egra, V. Aprilis 1547.

V. d. addictissimus confrater et amicus

A. Perrenot episcopus Atrebatensis.

**914.** *Lier an Gerwig: Bittet um Aufschluss über die den oberländischen Städten auferlegten Gelder, da er damit das Kriegsvolk zahlen soll. Erwartet die Vertreter der Stände für die Bundes-Verhandlungen. — Ulm, 1547 April 7.*

19, 349, Or., e. U.

Erwürdiger in gott . . . Füeg euch zu vernemen, das ich neben andern von kay. mt. verordneten comissarien von irer mt. auch hiehero beschaiden, und hette mich gleichwol versehen, euch under ander mer bundstende ze meiner ankunfft alhie gefunden haben, bin aber eur und der merer tayl stende ankunfft noch gewärtig. Soyer ich aber gewiss wiste, das sich solher stende zwkunfft solt verziehen, were ich bedacht, in osternfeyertagen zw euch ze reyten und meinem zuesagen ain geniegen zue thuen. Und dieweil mir aber neben andern sachen die kay. mt. auch bevolhen, mein fleysig aufsehen uf kays. mt. kriegsfolk, so hie, ze Augspurg, Frankfurt und im land Wirtenberg ligt, zw haben, inen auch ir bezalung von dem gelt, darumb ir bey den oberlendischen stetten gehandelt, desgleichen auch von dem, so Hans Jerg Schad bey andern stetten

<sup>1)</sup> *Hecker* S. 28.

<sup>2)</sup> *Nr. 874. 937. 947.*



zw handlen bevelh gehabt, ze welchen ich dann den Wolfen Haller  
 den jungern, solhes zw empfahe, geschickt hab, so erfordert mein  
 notturft, das ich wissen solle, was obgedachte oberlendische steet  
 zue erlegen schuldig, auch auf was zeit solhes gelt gefallen, und  
 5 was vorhanden, damit ich bemeltem Haller derhalben solhes zue  
 empfahe müge bevelch geben und das kriegsfolk darvon, schaden  
 fürzuekomen, móge bezalen lassen. Derhalben an euch mein pitt,  
 ir wöllet mir solhes, auch ob ir, wie obsteet, sambt andern stenden  
 sachen der kay. mt. ietzige pundnus halben, wie ir wist, in kurzen  
 10 tagen hieherkomen werden, schriftlichen mit dem eesten berichten.  
 Ich bin täglich des cardinals von Augspurg und margraf Hansen  
 hie warten. Deshalben möchte ich euch auch wol hie leiden, da-  
 mit der sachen ein anfang gemacht würde. Das hab ich euch also  
 wöllen unverhalten lassen. Damit was euch lieb und dienstlich ist.  
 15 Datum . . .

[Eigh.] Ich wuns euch, mein hochwirdiger prelat, viel glucks  
 zu der abtey Ochsenhausen. Ich muecht leyden, das zy so güt  
 wer als das erzbisdom Toledo.

E. e. williger altzeyt

20

H. v. Lyr.

**915.** Äbtissin Veronika von Heggbach an Gerwig: Hat auf  
 G.s Rat ihren Hofmeister nach Ulm geschickt. Der Statthalter<sup>1)</sup>  
 war aber verreist. Man sagte ihrem Boten, er solle auf Ostern  
 wieder kommen. Was sie denn nun tun solle. G. möge, wenn der  
 25 Statthalter in Ravensburg ist, sorgen, dass ihre Boten verhört werden.  
 Wau aber mich e. g. verlaust, wiert min lieber und geschickter  
 herr landrichter stiel und bänk fürwerfen, damit min handel kain  
 fürgang hab. Der Vogt von Marchtal<sup>2)</sup> wird ihre Sache<sup>3)</sup> führen,  
 wenn G. nur für die Tagsatzung sorgt. Versieht sich zu ihm, zu-  
 30 mal G., wie sie hört, nun ihr Nachbar sein will. Mit vill hofieren  
 kan yeh nütz, waiss auch e. g. so verständig, daz sy vil mer ain  
 gütz hertz begert denn schmaychlerey. — 1547 (vigilia pachsche)  
 April 9.

57, 168, Or.

<sup>1)</sup> Der Landvogtei, Georg Gienger.

<sup>2)</sup> Hans Perfect Bruder.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 953.



**916.** Gerwig an Johann von Lier und Heinrich Has: Arras hat ihm vor ungefähr 3 Wochen ebenfalls des geplanten Bündnisses wegen um Bericht geschrieben. Seine damalige Antwort wird ihnen, wenn es noch nicht geschehen ist, wohl noch mitgeteilt werden. Ist auf Aufforderung Granvellas jüngst in Ulm etliche Male bei der Beratschlagung gewesen, weiss sich aber, da er nicht bis zum Schluss blieb, nicht zu erinnern, was und wie zu handeln beschlossen wurde. Weiss also nicht, wer oder welche Stände beschrieben sind, noch viel weniger, warum etliche umgangen wurden. Etliche Prälaten, Grafen und Herrn, darunter auch er, sind auf ksrl. Befehl vom Landkomtur zu Altshausen und dem jungen Truchsess Wilhelm auf den 17. Mai in der Sache nach Überlingen beschrieben. Glaubt also, dass der jetzige Tag zu Ulm keinen fruchtbaren Fortgang haben und schier niemand dort erscheinen werde, da die meisten noch nicht beschrieben sind. Die Prälaten, Grafen und Herrn werden wohl in Überlingen erst von den Kommissären auf einen anderen Tag mit den andern Ständen beschieden. Es wäre also am besten, wenn der Tag zu Ulm verschoben würde. Wenn er mündlich mehr zu sagen wüsste, käme er selbst zu ihnen. — Weingarten, 1547 (am hailigen ostertag) April 10.

86, 191, K.

**917.** Gerwig an den Herrn von Lier: Hat von herzen gern gehört<sup>1)</sup>, das ir zü Ulm, und bedünkt mich warlich, ir mügt on allen nachtail und ver hinderung euwers habenden befehls wol ain gerübigen rit zü mir hieber thun und etzlich tåg bey mir beleiben, . . . oder ich würd euch ewers züsagens also nicht wissen zü entschuldigen. Hört ebenso gern, dass Lier Befehl haben soll, das Geld der Städte entgegen zu nehmen, dann ich vil gelts, das mir nit zügehörig, je nit gern lang in meiner verwaltung, und je ehe es von mir genommen würt, je lieber mir ist. Erwartet aber ksrl. Befehl. Teilt die zu erlegenden Summen und Termine mit: Biberach auf 28. Februar, Memmingen 13. April, Kempten 16., Isny 21. und Ravensburg 23. April je die Hälfte und die andere Hälfte je 2 Monate darnach. Nur Memmingen sträubt sich gegen seine 80 000 fl. Biberach hat bereits 15 000 fl. auf den Fugger in Augsburg angewiesen<sup>2)</sup>, die er aber noch nicht erhoben hat, da er das Geld nicht

<sup>1)</sup> Nr. 914.

<sup>2)</sup> Nr. 908.



*vergebens und mit Unkosten hin und wider führen möchte. — Weingarten, 1547 (am hailgen ostertag) April 10.*

86, 182, K.

**918.** *Jörg von Weiler, Pfleger zu Rettenberg, an Gerwig: War in Rochlitz dabei. Der Ort war ungeeignet. Gefangene Schwaben. — Eger, 1547 April 11.*

19, 486, Or.

Ich hab von herzen gern gehort von uvern dyner, das es dermassen wol ~~un~~ uwer erwyerd statt. Wyssen och mych in zym-  
 10 licher gesunt, gott sey lob. Und aber ich byn layder abermals wüst in dye schül gefurt worden; ich byn aber um alen das kumen, das ich hab. Ich byn an das selb ort, Rochnytz guant<sup>1)</sup>, myt fyer fenlin zu margraf Albrechten geschyeckt worden. Alsbald ich den blatz gesehen, hab ich en erkent, wan feynd an uns kumen, das  
 15 myr verdorben und geschlagen lut seyen. Das hab ich hyerzog Morytzen zu wyssen gethan, hern Otto von Dystgy<sup>2)</sup>, der seyn oberster kryegsrat ist, nach lengs geschryben, und meyn gn. h. margrafen ale tag angezaygt, so uns feynd sñchen, wye uns ergan werd. Und wye ich gesagt und geschryben, also ist es uns layder  
 20 ergangen. Der frum erlich furst margraf Alprecht hat seyner kundschaft zu wol vertrauet: dye hat uns übel gefalt. Und aber es wilend etwa lüt kryegen und wyssen den rymen nyt. Da dregt mych sant Feltyns macht alwegen hyn. Man sprycht, aller gütter dyng solen drüw seyn. Ich hof zu got, es sol ainmal besser werden.  
 25 Myn bruder Eberhart und Hans Burkart von Haymenhofen seyen noch beym gewesten kurfursten verstryckt. Ich hof myr aber bald, sy und ander erledygen. Es syn under den fyer fenlin, darunder dye zway meyn gewest, nyt zeichen man umkumen; seynd merthayls ale wyder bym kayseryschen haufen under dye hoptlut eyn-  
 30 gethaylt. Ich byn gleych jetzt am hof und beger meyne fenlin wyderumen aufzârychten. Es gypt myr ale menschen gûty wort, hab aber noch kaynen beschayd erlangt. Ich hof, ich wel mych bald wyder rechen, und sol ainmal als gût werden.

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 905.

<sup>2)</sup> Dieskau.



**919.** *Jacob Jonas an Gerwig:* Ich vernim, das e. gn. wider zue dem ierigen vilfältig komen, und der almechtig noch meer darzue bescheert hab. Der wölle es sampt uns zue seinem lob und dienst, unsrer seelen hail erhalten.

*Kaiser und König sind heute von hier aus gegen Adorf ins Vogtland aufgebrochen<sup>1)</sup>, um gegen den Ächter von Sachsen zu ziehen, samt Fürsten und einem trefflichen Kriegsvolk. Der ächter ist zue Geita bey Rochlitz uffgebrochen und gen Meissen an die Elb gezogen, nähert sich Wittenberg. Ich acht, er wöll seinen naturlichen herren platz geben. Hoff, der krieg soll bald zue guetem end 10 kommen. — Eger, 1547 April 13.*

*StFA. Korr. 1415—1547, Or.*

**920.** *Wolf Haller an Gerwig:* Bittet auf Befehl des Herrn von Lier um Mitteilung der Abreden mit den Städten. Hoffentlich haben schon etliche bar Geld bereit; sie sollen es nach Augsburg 15 schicken, wo in acht Tagen gemustert und ausbezahlt werden soll. In seiner eigenen Geldsache könnte G. durch Arras vom Kaiser erlangen, dass er auf eine der Städte verwiesen wird; und am besten bei Zeiten, ehe andere kommen. — Ulm, 1547 April 13.

*19, 508, Or.*

20

**921.** *Dr. Jörg Sigmund Seld an Gerwig:* Weiss nicht, ob er seinem neuen Dienst beim Kaiser gewachsen ist. Verspricht Förderung in der Christophschen Geldsache. Ochsenhausen. — Eger. 1547 April 13.

*19, 350, Or.*

25

E. gn. schreiben hab ich empfangen, seines inhalts vernomen, und sovil erstlich meinen dienst bey der kay. mt. belangt, sollen mir e. g. gewisslich glauben, das es mir gar ain frembde handlung gewesen und züm thail noch ist. Waiss auch nit, ob ichs ainem sondern glück soll zürechnen oder nit. Dann ich trag sorg, es 30 werden villeicht ettlich meiner herrn, die mir vermainen güts ze gonnen, mich gegen der kay. mt. oder derselben vertrauten räthen also verraten und von mir ausgehen haben, wie ich vil künden soll —

<sup>1)</sup> *Brandenburg, Moritz von Sachsen S. 534 ff.*



(gott woll, das e. g. nit auch ainer under denselben seyen), das ich mich fñrohin von herzen schamen müß, wann ir mt. die sach anders befinden wird. Dem sey nun wie es woll, nachdem ir mt. an meinen gnedigen herrn herzog Wilhalmen meins diensts lenger  
 5 nit dann auf ain zeit begert, welches sein f. gn. dermassen mit mir verschafft, und ich also gleichsam ain entlehnter diener bin, so gedenk ich, irer mt., solange es derselben gefellig, mit allen underthenigisten trewen und fleiss zñ dienen. Volgends, wann ir mt. sehen wird, das ich zñ disen hochwichtigen handlungen (wie an  
 10 im selbs die warhait) zñ gering, und ir mt. mittlerzeit mit leuten bas versehen, so bin ich güter hoffnung, ir mt. werd mich alsdann widerumb mit allen gnaden abfertigen, also das mir irer mt. gnedigster will und naigung in ainen weg als den andern zñ ehrn und gütem raichen soll. Dann fürnemblich meiner person halben künd  
 15 ich auch nit gedenken, wie ich als ainer, der mit weib und haus haben versehen, auch täglichs kinder gewertig, dem kay. hof fügliclich nachvolgen möcht. Das hab ich dannocht e. g. also dienstlicher mainung unangezaigt nit lassen künden. Zweifelt mir sonst gar nit, wa es mir in dem oder anderm glücklich zñstünd, das e. g.  
 20 dessen von meinetwegen gnediglich erfrent. Thñ mich dessen gegen e. g. aller dienstwilligkait und zum allerböchsten bedanken.

E. gn. handlung halben<sup>1)</sup>, wa es zñ demselben kompt und an mich als den wenigisten etwas gelangt, will ich zñsamt dem, das es meines erachtens ganz pillich, gern, sovil mir möglich, verholffen  
 25 seyn. Ich bin fro von herzen, das e. g. jetzund ain zwifacher apt worden wider der Schmalkaldianer willen. Die hetten e. g. gern zñ ainem terminierer gemacht<sup>2)</sup>).

**922.** *Karl V. an Gerwig: Hat Bericht empfangen. Memmingen hat die Antwort bekommen, die G. kennt. Wolf Haller d. J. hat Gewalt und Befehl, die Summen von den Städten einzunehmen und zu quittieren. — Plauen, 1547 April 14.*

86, 140, Or.

**923.** *Lier an Gerwig: Er und Has haben dem Kaiser alle Berichte zugeschrieben samt G.s und anderer Gutbedünken. Hoffet*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 907.

<sup>2)</sup> Zitiert von Pfister, *Denkwürdigkeiten* S. 122.



*auf guten Bescheid; dan ich fast euerer mainung bin. Ist entschlossen, G. zu besuchen, sobald er kann, muss aber zunächst nach Stuttgart reiten, den aid und pflicht von dem wirtembergischen adl zu empfaen. Der Kaiser hat Wolf Haller zum Einnehmer der Städte-Gelder verordnet. Er selbst hat keinen weiteren Befehl, als 5 die Knechte bezahlen zu lassen und das übrige Geld nach Nürnberg zu schaffen. — Ulm, 1547 April 14.*

86, 187, Or.

**924.** *Wolf Haller an Gerwig: Hat sein Schreiben an Lier gelesen. Bittet, mit den Städten zu handeln, dass sie alle ihr Geld 10 nach Augsburg schaffen, damit er alles auf einmal erheben kann. Hat bereits Gewalt, das Geld zu empfangen und zu quittieren. Bis 15. Juni wird wohl alles verfallen sein. — Ulm, 1547 April 14.*

86, 177, Or.

**925.** *Wolf Haller an Gerwig: Sieht aus seinem Brief an Lier, 15 dass die Städte die Hälfte der Strafsummen bar und den Rest vier Wochen darnach bezahlen werden. Inzwischen waren Gesandte von Memmingen hier, die nach ihrer Rückkunft vom Kaiser meldeten, sie und andere seien nochmals auf ihn, G., beschieden, und G.s Diener, der hier durch ist, habe ksrl. Bescheid. Nun befiehlt ihm der Kaiser, 20 die Garnisonen hier, in Augsburg, Württemberg und Frankfurt zu bezahlen. Dazu hat er 28 000 fl. empfangen und davon 24 000 bereits hier ausbezahlt. Bittet, die Städte zu veranlassen, was sie bar besitzen, in 4 oder längstens 6 Tagen nach Augsburg zu senden und an Hans Paumgartner zu berichten, was sie jetzt und wann sie 25 den Rest erlegen wollen. Die Zeit ist zu kurz, als dass er zu G. reiten könnte. Er sollte an mehreren Orten zugleich sein. Die von Biberach sollen die 15 000 fl. bei Fugger gegen Quittung ausbezahlen lassen.*

*Wenn G. für seine Pflégkinder sich auf diese Summen ver- 30 weisen lassen könnte, das wäre sicheres Geld. Mit der andern Hilfe hat er wenig Hoffnung. Arras könnte da am besten helfen. G. müsste nur stark sollizitieren lassen. Die Städte werden kurz nach einander bezahlen müssen, so dass darin nicht zu feiern sein wird. Morgen reitet er mit Lier nach Augsburg für 3 oder 4 Tage. Bittet dringend um baldigen Bericht. Hat kein Geld, als was G. durch*



die Städte schicken lässt oder die 15000 fl. von Biberach. — Ulm, 1547 April 21.

86, 179, Or.

926. Hans Jacob von Landau an Gerwig: Sein und Klecklers  
5 Befehl, Ochsenhausen einzunehmen. Die Eidgenossen tagen auf  
französ. Wunsch in Solothurn. Arrestierung der Güter der schmalkaldischen Herrn von Lupfen, Stoffeln und Schellenberg. — Nellenburg, 1547 April 21.

19, 357, Or., n. e.

10 Ewerm bitlichen begern nach haben ir hieneben, welchermassen  
mier die koniglich regierung, meine herrn und freund zu Ynnsprugg,  
das kloster Ochsenhausen einzunemen <sup>1)</sup>, mier auch der Kleckler  
geschriben, und ich inen widerumb geantwürt, in beigelegten co-  
puyen mit A. B. C. D. E. und F. nach lengs zu vernemen. Ich bin

---

<sup>1)</sup> Am 28. Februar 1547 war aus Innsbruck die Weisung an Hans Jacob von Landau ergangen, im Namen des Königs den Schutz von Ochsenhausen zu übernehmen, da Mt. befohlen habe, alle der schmalkaldischen pundsverwanten güeter und gerechtigkeiten in seiner mt. landen, obrigkaiten und gepieten gelegen vermüg der recht landfridens und des haus Österreichs habenden freyhaiten einzuziehen. Landau, der solchen kü. bevelh zu verrichten für taugenlich angesehen, soll sich mit acht oder zehn Pferden ungewarneter sach und in still in die Landvogtei verfügen, den Landrichter Klöckler zu sich bescheiden, mit ihm nach O. reiten, die Tore besetzen, Abt und Konvent seine Kredenz überreichen und ihnen erklären, dass er den Schutz, den bisher Ulm ausübte, für Mt. zu Handen nehme; Abt und Konvent haben sich darnach zu halten; soll das kgl. Wappen anschlagen und solange bleiben, bis alles verrichtet ist: Schwabenbücher 4, 10. Die entsprechenden Weisungen an Klöckler und den Abt vom gleichen Tag ebd. Fol. 7 u. 8. Am 10. März erneuert Innsbruck den Befehl an Landrichter Klöckler ohne Rücksicht auf die unter dem 6. betonten Irrungen zwischen der Landvogtei und den Erbtruchsessens: Fol. 12. Aber bereits am 8. März wieder hatte Klöckler gemeldet, dass Landau keine Lust habe und dass der Abt von Weingarten nach O. postuliert sei. Trotzdem bleibt es bei dem Befehl. Anstatt Landaus wird der neue Landvogt Dr. Gienger mit Hans Philipp Schad beauftragt: 17. März, Fol. 13–14. Aber auch Gienger hatte Bedenken, sonderlich dieweil das gotshaws gleichwol in der landvogtei Schwaben gezirk, aber weder in derselben hohen noch nidern oberkaiten gelegen, derhalben solche einnehmung aufs wenigist noch zur zeit einzustellen. Die Regierung ist einverstanden, bis vom König Bescheid kommt: 24. März: Fol. 15. — Die Regierung berichtet an den König: 24. März: Innsbruck, Kopialbücher 1546/8, Fol. 282.



gesinnet gewesen, euch das originalschreiben von der regierung zuzeschicken. So haben mich doch zu meiner haimkunft erinnert, nachdem der bevelch uff den Kleckler und mich gestanden, solch original ime, Kleckler, zuzeschicken und daneben vermüg ange- 5  
zaigter copey zu schreiben. Gleichwol hab ich aller handlung co-  
peyen behalten. Und je lenger ich der sachen nachgedenk, ye  
mer ich uff ewern bericht ab diesem bevelch verwundern hab. So  
kan sich der landvogt uber das schreiben mit F. bezaichnet nit  
entschuldigen, das er von diser sachen kain wissen hab. Sonder  
zweifel Kleckler wiert in aller handlung bericht haben. 10

Zeitungen hab ich alhie nichts sonders befunden. Die ayd-  
gnossen haben iezo ainen tag, auf des Franzosen beger die malstat  
zu Solitorn<sup>1)</sup>. Vermainen etlich, dieweyl sy dem Franzosen dise  
sein gelegne malstat zu solicher begerten tagshandlung bewilligt,  
sy mechten vileicht ime in andern seinen begern auch wilfarung 15  
thun und etlich knecht bewilligen. Was noch daraus werden will,  
wiert zu wissen die zeit mitbringen. Nit mer, dann ich bin und  
bleib der ewer allzeit.

[Zettel ebd. 365] Lieber herr, ich befind zu meiner haimkunft,  
das mich die koniglich regierung uff mein streng anhalten der in- 20  
ventierung und einnennung der Schmackaldischen gueter erlassen,  
und habens den amptleuten zu Stockach zu thun bevolhen. Sol-  
liche [haben] vor meiner ankunft alle derfer und gueter, sovil graf  
Cristof von Lupfen, der newlicher tag auch tods verschiden, Bon-  
graz von Stoffels und weylund Cunrat von Schellenberg gehapt, 25  
gearrestiert, eingenomen und allen underthonen von oberkait wegen  
zum höchsten gepotten, hinfüro ir rent, zins und gült, die sy er-  
nennten grafen und vom adel geraicht, ime, dem amptman zu  
Stockach, zu geben. Doch schreibt mier die regierung darbei, wo  
von nöten, als jemandes ungehorsam erschin, solliche zu geborsami 30  
zu bringen, wellen sy mich als landvogt nit anderst dann uff die  
kô. mt. weiter bevelch diser zeit erlassen haben. Gleichfalls seind  
die 200 jerlicher gulden, so Jacob von Stoffel seinem brüder Bon-  
grazen vermüg verschreibung und tailung gibt, auch gearrestiert,  
darauf Jacob begert, ine gegen seinen bürgen schadlos ze halten, 35  
dann er in laistung verschriben sey. Das wiert geen Ynsprugg  
geschriben.

<sup>1)</sup> Eidgen. Abschiede IV 1 d, 805 f.



927. *Bernhard von Schauenburg an Gerwig: Hat hey eyn sanften krych, und dye meste meudt<sup>1)</sup>, dye ich hab mit sampt dem krychsfolek, ist, ons des veressens und soffens zu erwerben. Ich wolt fyl lieber by kay. ma. syn zu feld. Dyewyl aber nit anders syn mach, moys man gedolt dragen. So es noch lang weren solt, weurt ich georsacht, uch heymzusochen umb eyn wagen mit wyn, went er zemlich deur hey ist, und ich moiss es zemlich fyl haben. Hat ihm durch den Schellenberger die Stute zugeschickt, die er versprach; ob er sie bekommen habe, und ob sie gefalle. — Augsburg, 1547 April 21.*

19, 359, Or.

928. *Gerwig an Wolf Haller: Erinnert sich nicht, geschrieben zu haben, dass die Städte halb bar und halb nach 4 Wochen bezahlen müssten; er müsste sich nur verschrieben haben; oder hat H. nicht richtig gelesen. Wiederholt seine Mitteilung an Lier und schickt Kopien der städtischen Verschreibungen. Vom Kaiser brachte sein Diener keine Weisung wegen der Verwendung der Gelder; er kann also nichts bestimmen. Die Boten von Memmingen irren sich. Die Städte werden unter solchen Umständen nicht leicht zu bewegen sein, das Geld anderst zu erlegen als ihren Obligationen gemäss. In 4 oder 6 Tagen das zu machen, ist ganz unmöglich. Haller wird schon selbst zu den Städten reiten müssen. Vielleicht werden sie bezahlen, wenn er seine Befehle vorweist. — Weingarten, 1547 April 22.*

86, 194, K., n. e.

929. *Gerwig an Wolfgang von Kempten, Andreas von Elchingen und Heinrich von Wiblingen: Billigt ihren Beschluss, Mgr. Dornvogel eine Verehrung über seine Besoldung auszuzahlen, und empfiehlt den Vollzug. — 1547 April 22.*

19, 360, K., n. e.

30 Maister Michel Dornvogel, unser gemainen ordensschuel gewesner professor, beweiser dis, hat mich bericht, wie ir als die presidenten berurter unser schuel sambt etlichen andern prelaten unser schuel verwont ine etwo umb seines wolhaltens und fürgewendten vleisses willen sollen vertröst haben, das ime von gemainen

<sup>1)</sup> Mühe.



unser schuel verwonten prelaten wegen uber sein empfangen besoldung noch kunftiglich ain ansehnlich subsidium, sich ain zeitlang uff ainer universitet zu erhalten, in supererrogationem zû ainer vereerung sölle geraicht und geben werden, und mich demnach umb fürgeschrift an euch, der er hoch zu geniessen verhofft, damit 5 sölch beschehen vertroistung und erbieten yetziger zeit seiner erhaischenden notturft nach in würkliche volziehung gebracht werde, untertheniglich angerueft. Dieweil ich dann angeregt erbieten und vertroistung berürter massen beschehen sein von etlichen herrn prelaten gleicherweise verstanden, welchs ich mir auch nit misfallen lassen, 10 so gelangt an euch ermelts maister Michels halben mein freüntlich und vleissig bitt, ir wöllend als die presidenten von gemainer unser diser schuel verwonten prelaten wegen denselben maister Michel gnediglich bedenken und im sölch subsidium, was euch deshalb gethaner vertroistung nach für billich ansicht, mit gnaden verschaffen 15 und verordnen dasselbig under die prelaten ertailen und ausschreiben. So bin ich in demselbigen von wegen baider meiner gotzheuser Weingarten und Ochsenhausen mein angebür unbeschwärt zu erlegen und umb euch neben andern prelaten mit vleiss zu verdienen erbütig und willig. 20

**930.** *Bischof Johann von Konstanz an Gerwig: Hat mit Dr. Jacob<sup>1)</sup> nicht weiter mehr gehandelt und will warten, bis er selbst schreibt. Bittet, ihn zu mahnen. Desgleichen soll G. wie von sich aus mit dem Landrichter<sup>2)</sup> reden. Die Vogtei zu Meersburg wird ledig, da Stephan von Hausen wegen des Todes seines Vaters 25 heim muss. Möchte wissen, woran er ist. Die Vogtei ist nicht zu verachten. Das fieber hat ein zeit nach ostern mich hert angegriffen und wes gescheicht<sup>3)</sup>. Hab medicinam eingenomen, macht mich noch kranker. Hoff von gott dem almechtigen besserung. — Meersburg, 1547 April 24.* 30

19, 361, Or.

**931.** *Wolf Haller an Bürgermeister und Rat zu Biberach: Hat vor wenigen Tagen G. gebeten, ihnen zu schreiben, dass sie die verfallenen 15 000 fl. durch Fugger an ihn auszahlen lassen sollen.*

<sup>1)</sup> Nr. 905.

<sup>2)</sup> Klöckler.

<sup>3)</sup> bös gehetzt.



*Es ist nicht geschehen. Nun schwörn aber die knecht und wollen zalt sein. Sie sollen Fugger Weisung geben. Er wird kraft ksrl. Gewalts quittieren. Sobald er die Knechte bezahlt hat, wird er zu ihnen und in die andern Städte kommen. Hat gestern seinen Diener*  
 5 *nach Ulm an den Herrn von Weingarten geschickt zur Entgegennahme der Verschreibungen. Gelobt, sie bei dem Abt frei und schadlos zu halten. Die Sache erleidet keinen Verzug. Wenn sie die Weisung an Fugger nicht sofort geben, was daraus entsteet, wirt ir mt. allen costen und schaden uf euch erhollen. — Augs-*  
 10 *burg, 1547 April 25.*

86, 116, Biberacher A. <sup>1)</sup>.

**932.** *Lier an Gerwig: Da die Städtegelder nunmehr zur Hälfte verfallen sind, hat er Wolf Haller befohlen, sie einzunehmen, da er den ksrl. Befehlen nachkommen muss. Nun meldet Haller,*  
 15 *dass G. Bedenken trage. Dagegen hätte er nichts aus, wenn es die Zeit leiden möchte. Aber die Kommissäre, die er zur Musterung der Knechte nach Augsburg schickte, melden, dass die Knechte sich gar unzichtig gehalten und auf 2 monaten besloessen, sunst willen sy gar zü lauren<sup>2)</sup> werden. Hatte geglaubt, sie würden sich mit einem*  
 20 *Monat begnügen, wie die hiesigen. Nun werden diese, wenn der Monat aus ist, auch mehr haben wollen. Den Knechten im Land Württemberg ist man zwei Monate schuldig; ebenso denen in Frankfurt. Für alle diese Zahlungen stehen nur die Städtegelder zu Gebot, sonst gar wenig. Was für ein Unrat, Spott und Nachteil daraus*  
 25 *folgen muss, wird G. selbst bedenken. Bittet, Haller alles verfallene Geld erlegen zu lassen. Des Kaisers Meinung ist das sicher. Wird ihn beim Kaiser rechtfertigen und Quittungen oder Befehle beschaffen und für allen Schaden stehen. Wenn er sich noch weiter sperrt, mag G. auch die Verantwortung tragen, das die schuld nit mir*  
 30 *sunder euch mag zugebracht werden. Und wiewol der protestierend bunt eyn loch hat, so wil doch hiemit eyn niewer wider angefangen haben. G. möge ihrer Mt. Dienst und die hohe Notdurft betrachten. Alle sachen kunden in kriegslaufen nit also gefertiget werden, wie euch bewust.*

<sup>1)</sup> Biberach an G.: Bittet um Weisung bzw. Quittung, das wir unser halbe frist der versön - suma zu handen bemelts Wolfen Hallers erlegt haben: 26. April: 86, 118.

<sup>2)</sup> Laurer = aufsässige Polterer.



*Hat diese Nacht Schreiben von dem Sekretär Baur vom 21. d. M. aus Lüttnitz<sup>1)</sup> empfangen, wonach der Kaiser neun tag an den andern one underlass zogen und 14 fendlin der fenynd ausgenomen und unterwegs erlegt hat. Ist der feynd zû Meichsen, daselbst er sich bevestiget. Soll ein grossen haufen bauren bey 5 ime haben. Ist nur 5 meil von Leitsnitz. Hat ir mt. den 23. zû yme zien willen. Verhoffen, mit gots hilf der sachen bald ein end zû machen. Bittet um Mitteilung durch eigenen Boten, was die Schweizer auf ihrem Tag gehandelt und beschlossen haben<sup>2)</sup>. Ebenso was die Konstanzer und ihre Gäste<sup>3)</sup> machen; ob sie noch alle dort 10 seien oder ob sie Knechte annehmen oder bestellen. Wird dann seinen Boten nicht wieder leer heimziehen lassen, da er hofft, bis dahin bessere Zeitungen zu bekommen.*

*Der Herr von Cruningen ist am letzten April<sup>4)</sup> hart am kop geschoessen vor Bremen; forcht, er mecht wol daran sterben. Sonst 15 steht alles gut. Alle lüneburgischen Herrn<sup>5)</sup> und Hamburg<sup>6)</sup> haben sich dem Kaiser ergeben.*

*Wartet alle Tage auf Antwort vom Kaiser. Wissen nit oder der tag<sup>7)</sup> ayn vurgang haben sol. Es ist schandlich vergessen worden met den stetten<sup>8)</sup>, und ist der herr von Granvella seer ubl 20 zûfriden; gait dem fromen Naves schuld. Ich kan nit merken, das man die handlung statlich anfaen kan fur prima Junii. Die hie gewisen, zynt wider heim. Doch so werden zy wider komen, so andern ankomen; haben sulches hinder ynen gelassen. Straesburg und Baden zynt willich. Herzig Moritz<sup>9)</sup> und die Helmpergischen<sup>10)</sup> 25 zynt hie. Der adl am Rein und Wederaw, auch grafen, willen erscheinen. Menz wil sich bei irer mt. entschuldigen.*

<sup>1)</sup> Leitsnitz, am Wege von Gwandstein über die Mulde an die Jahna: Brandenburg, Moritz von Sachsen S. 535.

<sup>2)</sup> Nr. 926.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 874. 913. 937. 947.

<sup>4)</sup> Verschrieben für März: Berentelg [oben Nr. 900] 61 f.

<sup>5)</sup> Herzog Franz am 10. März: Berentelg 57, 44.

<sup>6)</sup> Hamburg hatte zwar schon im März Unterhandlungen angeknüpft, kam aber erst im Juli zur Aussöhnung: M. Goos, Hamburgs Politik um die Mitte des 16. Jahrh. (Marb. Diss. 1896) S. 42 f.

<sup>7)</sup> Der Ulmer Tag für die Bundesverhandlungen: Hecker S. 54 f.

<sup>8)</sup> Vgl. 913. 916.

<sup>9)</sup> D. h. Moritz Räte. Er selbst war mit dem Kaiser auf dem Vormarsch gegen Wittenberg.

<sup>10)</sup> Wohl „Helmstedter“, Gesandte Heinrichs von Braunschweig.



Wird G. besuchen, wenn es die Geschäfte erlauben. — Ulm,  
1547 April 27.

86, 197, Or.

933. Gerwig an Biberach, Ravensburg, Kempten und Isny<sup>1)</sup>:  
5 Wolf Haller berichtet, dass er vom Kaiser Befehl habe, das Geld  
von den Städten einzuziehen und zu quittieren, und schickt seinen  
Diener mit Vollmacht. So ist uns gar nit zewider und mügen wol  
leiden, auch deshalb unser freuntlich und vleissig bitt, dass sie die  
verfallene erste Hälfte gegen Quittung dem Diener übergeben. —  
10 Weingarten, 1547 April 28.

86, 196, K.

934. Bürgermeister und Rat zu Kempten an Gerwig: Können  
die 10 000 fl. der ersten Frist nicht bezahlen, da sie nirgends Geld  
bekommen konnten, wie ja G. die 1500 fl., die er in Aussicht stellte,  
15 ihnen auch nicht verschaffen konnte. Der Kaiser wird angesichts  
ihres Gehorsams es ihnen nicht in Ungnaden vermerken. Sobald sie  
5000 fl. aufgebracht haben, werden sie dem Pfennigmeister schreiben.  
— 1547 Mai 1.

86, 201, Or.

20 935. Wernher von Reischach, Erbtruchsess Wilhelm d. Ä.  
und Georg Gienger vertragen den Abt von Weingarten und Bürger-  
meister und Rat von Ravensburg von wegen abgenomner schazung  
und silbergeschiens, auch erlittner schäden, costen und iniurien vom  
jüngsten Krieg her dahin, dass Ravensburg dem Abt als Schadenersatz  
25 1500 fl. innerhalb Monatsfrist erlegt und die zwei silberne Becher  
und die Schale, die noch in Bürgershänden sind, auslöst. Dabei  
bleiben dem Abt alle Ansprüche und Forderungen von der Frauen-  
kirche und den geistlichen Benefizien her, Ornate, Silbergeschirr,  
Briefe und Güter halb, vorbehalten, ebenso die Ansprüche gegenüber  
30 anderen Ständen. — Weingarten, 1547 Mai 2.

Libri abbat. Weing. II, 816.

<sup>1)</sup> G. rät am 7. Mai denen von Isny wiederholt, sich mit dem verfallenen  
Halbteil der Strafsumme gefasst zu machen, damit Haller sich nicht beklagen  
könne: 86, 212.



**936.** *Joseph Münsinger von Frundeck an Gerwig: Gratuliert zu Ochsenhausen. Dass in seiner Sache<sup>1)</sup> in Ulm nichts Fruchtbares gehandelt wurde, muss er dem Allmächtigen und der Zeit befehlen. Wan es glück regnet, so sitz ich under dem obtach. Verhoff doch, es soll doch einmal ouch ein trepflin uf mich fallen, als ich gott teglich darum bitt.*

*Dass der Kaiser den Kurfürsten von Sachsen geschlagen, den zu gevengknus, wiewol er, als ich berichtet, im hobt hart wund, gebracht, auch desselben sone im veld tod beliben, und herzog Ernst von Bronschwig, ouch ein grave von Büchlingen und ander meer ansehnlicher hern zuhanden gebracht sien<sup>2)</sup>, weiss G. ohne Zweifel bereits. Der allmechtig gott hat es für und für mit dem fromen kayser, würdet den ouch ad laudem et gloriam nominis sui nymer verlassen, und wan die ganz welt wider ine wer. O wie haben die Lutherischen auf disen iren abgott so ein grosse und ir letzte hoffnung doch auf ein sand gestellt.*

*Ich und min liebe husfrow haben jetz ein zytlang ein beschwerliche zeit an dem husten, hobtwee und in ander weg, wie jetz gemeinlich umbgeet, gehabt. Der allmechtig wölle es zu besse- rung schicken. Ich wolt sunst vor langem widerum am hove sein. Darum wölle e. gn. gnedig gedult mit mir haben. — Ehingen a. N.. 1547 Mai 3.*

33, 454, Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 860.

<sup>2)</sup> 5, 239—240 steht eine Abschrift der von Ranke 6, 244—246 als „Cüstriner Bericht“ wiedergegebenen Erzählung der Vorgänge von Mühlberg. Die Weingartener Abschrift ist besser als die Berliner. Ich gebe die notwendigsten Ergänzungen: Zum Waldgefecht (Ranke S. 244 unten): Do habend die feynd ir schlachtordnung gemacht, das fussvolk for und der raisig zeug darhinder gehalten, vor dem fussfolk 16 stuck bixen gehapt. *Johann Friedrichs Rüstung* (Ranke S. 245 Z. 22 v. o.): mit schwarzem harnesch angethon gewesen, ain brust- und sunst ain banzer-hembd, hat ainen roten hut . . . *Die Beute* (Ranke S. 246 Z. 3): Gross gut ist an dem ort gewonnen worden, namlich aif hundert und etlich geladen wegen. Die hussern habend die esel . . . Dann der ganz turingisch adel da erlôgt worden, also das sich die kaiserlich mt. ob dem grossen vorrat . . . (S. 246 Z. 14 ff.): . . . Dann von seiner mt. kriegsfolk nicht uber 12 gefunden worden, so erschlagen sein, und darunder kain namhafter, dan ain herzog Moritz edeleut, der von Schonau . . . (Z. 22) . . . gefenklich gepracht worden. Herzog Hans Ernst von Brunschwig soll ainer von Schonau von adel gefangen haben. *Böhmischer Landtag*: . . . preffyleyn und fryhaiten handthaben und kain frembd folk in ir kynigrich mit gewalt inkomen lassen, aber herzog Hans Fridrichen weder bystand noch hilf thun. *Am Schluss ist beigefügt*: Als



**937.** Gerwig an Arras: Sein Diener brachte den Bescheid heim, dass die Antwort auf seinen Bericht und besonders auf seine Anfrage wegen Memmings in Bälde mit der Post nachkommen werde. Hat bisher nichts erhalten. Wolf Haller dringt bei ihm und den Städten auf Bezahlung. Da aber weder die Städte noch er von der Kommission Hallers verständigt sind, sperren sich die Städte. Bittet um kaiserliche Weisung an ihn oder die Städte.

Ceterum de Helfeciis meo iudicio nihil prorsus mali timendum erit. Novi homines eorumque vaframentum. Tametsi Constantienses adhuc in rebellione persistunt, id quidem, ut mihi videtur, instinctu Sebastiani Schertlis, qui cum aliquibus sociis et capitaneis suis ibidem moratur, et communis fama dissipatur, eundem Schertli quotidie per suos nuntios multum commercii habere cum Augustanis. Novi ego ipse nonnullos ex suis, qui paucis ante diebus plus semel Auguste visi sunt. De his admoneri feci per dictum Wolfgangum Haller dominum de Lier et dominum coronellum in Augusta Bernhartum de Schonburg. — Weingarten (raptim, nuntio festinante), 1547 Mai 4.

86, 200. K.

**938.** Michel Fincker<sup>1)</sup> an Gerwig: G. wollte ihm zu einem Dienst verholffen sein. Hat sich darauf verlassen. Sonst hätte er bei Sebastian Schertlin eintreten können, der ihm nicht nur einmal darum schrieb. Dan ich ganz unwillig bin, zû Costanz zû wonidt. Die zuch[t]ordnung ist mier zu scharff. Darzû hab ich ain grosa nffsatz von dier oberkait; mus besorga all tag, wo ich mich verredi, das ich um lib und gût kumi; den ich kan nytt fur und fur schwigen von wegen so fill nuwerung, die man für und für zû Costanz macht. Bittet den Gevatter, ihm fortzuhelfen, wenn er irgend einen Herrn wüsste, dem mit drei oder vier Pferden, gerüstet nach aller Notdurft, gedient wäre. — Konstanz, 1547 Mai 4.

19, 363, Or.

**939.** Gerwig an Arras: Die von Biberach drängen und bestürmen ihn um Fürschrift um einigen Nachlass an ihrer Strafe die kaiserlich mt. gesigt, soll sin mt. gesagt haben: wir habend uff disen tag unser feind gesenchen und nit mit unserm gwalt geschlagen, sonder gott hat es gethon. Vgl. Max Lenz, *Die Schlacht bei Mühlberg* (Gotha 1879) S. 71, 109.

<sup>1)</sup> „Konstanzer Sturm“ S. 48. Vgl. oben Nr. 645.



summe. Kann die Bitte der Nachbarschaft wegen ohne Unglimpf nicht wohl abschlagen. Bittet also, dieses Schreiben gnädig aufzunehmen. Melius enim novit dominatio tua re vera cesaris animum; faciat igitur quod aequum videbitur. Ego hic nihil nisi rogatus rogasse volo. — Weingarten, 1547. Mai 9.

86, 170, K.

**940.** Gerwig an Arras: Heute war im Auftrag des Rates zu Konstanz einer der Rats Herrn bei ihm mit der Anfrage, wie sie wieder in die Gnade des Kaisers kommen könnten. Er riet ihnen getreulich zu völliger und bedingungsloser Unterwerfung. Glaubt, dass sie so klug sein werden, nur um der Strafe und einer Besatzung zu entgehen.

Wie gestern für die Biberacher soll er heute auf dringendes Verlangen für die von Ravensburg fürsprechen. Er konnte die Bitte nicht wohl abschlagen. Ceterum velim, ut eiusmodi homines, quam de suorum erga cesaream majestatem obedientia et ore profitentur et gloriantur, verius factis atque re ipsa prestarent. Seit d. t. r. ma, quid hic sileam et quid silendo magis loquar. Intelligenti satis dictum. — Weingarten, 1547 Mai 10.

86, 206, K. Der erste Teil ist unter G.s Konzept von Masius anders stilisiert und neu geschrieben worden.

**941.** Gerwig an Lier: Wiewol ich warlich nicht ain gering abscheuen und beschwärd, euch dis mein schreiben und befürderung zukumen zu lassen, hat er doch die dringenden Bitten seiner nächsten Nachbarn, derer von Ravensburg, nicht abschlagen können. Empfiehlt also deren Boten.

Dankt tausendfältig für die glücklichen und kay. mt. halben gotloblichen siglichen neuen zeitung, die mich in höchster warhait mer dann mein leben lang kain ding nye erfrowt haben. Bittet, seiner als eurs frumen unwürdigen prelaten mit Ähnlichem auch künftig nicht zu vergessen. — Weingarten, 1547 Mai 10.

86, 207, K.

**942.** Ulrich von Schellenberg an Gerwig: Ich lauss ewer erwirde wissen, das es sich heut ungefar zütragen haut, das die priesterschaft ir capitel hie gehalten haben. Also bin ich zu den-



selben gangen, das sy kay. mt. sig zu er und lob welten singen das „Te deum laudamus“ und das lobampt unser lieben frawen; das haben sy also gethan. Und bin willen, noch ain treffenlichen crutzgang zû thon und gott darmit dank sagen und darnach frewd  
 5 schiessen, dem sig zû lob. *Hat auch einen Knecht mit der Siegesnachricht zu seinen guten Freunden den Eidgenossen geschickt, die eben zu Baden tagen. Wenn er von dort Neues erfährt, wird er es mitteilen. — Feldkirch, 1547 Mai 10.*

19, 379, Or.

10 **943.** *Thomas Plarer an Gerwig: Bittet, zu entschuldigen, dass er nicht selbst hinüber kam. Onofrius Heurus hat dem Rat Bericht erstattet. Den Dank wird ihm die beiliegende Missive aussprechen<sup>1)</sup>. Gott verleihe dem Kaiser und König ein gnädiges und mildes Gemüt gegen ihr Vaterland und ihnen allen die Gnade, zu*  
 15 *tun, was ihm zum Lob und zur Ehre gereicht. Es macht viel guten Willen bei der Bürgerschaft, dass sie noch unangefochten geblieben ist. Die Stunde wird bringen, dass ihre und ihrer Vorfahren Treue und Gehorsam erkannt werden. Empfiehlt die Stadt. Damit würt gott gedint syn, der ain entliche widergeltung ist aller, die seine*  
 20 *liebhaber liebend. Er sye mit e. g. zu vil gutem und bewar sy vor der schuld unschuldigen plutes. — Konstanz, 1547 Mai 12.*

19, 370, Or.

**944.** *Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Gerwig: Ihre Gesandten haben die Antwort des Kaisers an G. auf ihre Suppli-*  
 25 *kation<sup>2)</sup> gemeldet, nämlich, dass sie 50 000 fl. an Wolfgang Haller bar erlegen und über die andern 30 000 eine Obligation geben sollten. So gern sie gehorchen wollten, ist es ihnen doch unmöglich. Haben die 12 000 fl., welche sie bereits an Haller bezahlten, zum Teil durch Verkauf der Stadtgüter aufbringen müssen und trotz aller Mühe in*  
 30 *Augsburg, Nürnberg, Ulm und an anderen Orten um grosses Interesse*

<sup>1)</sup> Das Schreiben wiederholt die Mitteilung von Landaus Vermittlung, die im Gange sei, wie er aus Nördlingen schreibe; erinnert an den Gehorsam der Voreltern und die eigene nachbarliche Verträglichkeit in diesem Krieg: 11. Mai: 19, 371, Or.

<sup>2)</sup> Wie G. denen von Isny, Biberach und Kempten mitteilt, war der ksrli. Bescheid für Memmingen am 4. Mai bei ihm eingetroffen: er lädt sie nach Vereinbarung ein, durch Boten Einsicht nehmen zu lassen. Weingarten, 5. Mai: 86, 206.



nicht mehr als 14000 fl. bekommen können, die auch schon an Haller erlegt sind. Mehr werden sie nicht aufreiben können, auch wenn sie noch grössere Interessen bezahlen, da ihre Nachbarn wissen, dass die Stadt so schon von altersher so mit Zinsen beschwert ist, dass sie nicht mehr auf Bezahlung rechnen dürfen. Stehen in 5 Unterhandlung, um auch die letzten Stadtgüter vollends zu verkaufen. Wenn das geschieht, wissen sie nicht, wovon sie künftig gemeine Stadt unterhalten, zu den täglichen Ausgaben die alten und neuen Zinse, gegen 200000 fl., bezahlen und die Reichs- und Türkenhilfe leisten sollen. Sie haben, wie G. weiss, eine arme Gemeinde, die kein 10 anderes Einkommen hat, weder was wir selbs ab ainander nemen. Wenn sie keinen grösseren Nachlass erlangen, muss die Stadt darob verderben, und die ein wenig vermöglichen Bürger müssen davon ziehen und ihre Wohnungen verlassen, vollends, wenn, wie sie hören, auch der König und seine Landschaft sie noch heranziehen will. Es 15 kann des Kaisers Gemüt und Wille nicht sein, sie über ihr Vermögen zu belegen. Wollen, um ihren untertänigsten Willen zu zeigen, die 50000 fl. auf sich nehmen, erbitten aber für die noch nicht bezahlten 24000 fl. ziemliche Frist. Für die weiteren 30000 bitten sie um Nachlass; ebenso um Zustellung der Absolution und um Ent- 20 hebung gegenüber dem König, das wir von irer ko. mt. und derselben landschaft verror nit angefochten, sonder dieses kriegs halb auch ledig gezelt werden. Bitten um Fürschrift. — 1547 Mai 14.

86, 124, Or.

**945.** Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Memmingen: Hat 25 ihre Schreiben und Bomgartners Brief heute in Meersburg erhalten, als er eben nach Überlingen reiten wollte, und hat darum ihren Boten nach Überlingen beschieden. Hat sich nicht versehen, dass sie auf den kaiserlichen Befehl so weytlöffig und abschlegig antwürt und dann dern von Gmünd halben gar kain antwurt solten zugeschriben 30 haben. Rät, dem Handel nochmals besser nachzudenken und ihm des Kaisers wegen willfährige Antwort zu schicken. Wenn nicht, muss er ihren Bescheid an den Kaiser gelangen lassen, da er sich damit nicht zufrieden geben darf. Sie werden damit beim Kaiser sicher Missfallen und Ungnade finden. So gern er ihnen dienen 35 möchte, kann er unter solchen Umständen eine Fürschrift nicht geben. Antworten sie dagegen gehorsam und willfährig, will er gern seine Fürsprache um Nachlass und Milderung mitgeben. Wird vom Sonn-



tag bis Mittwoch in Ochsenhausen zu finden sein. — Überlingen,  
1547 Mai 16.

86, 100, A.

946. Hugo Engelin von Egelsee, ksr. Pfennigmeister, an  
5 Gerwig: Gratuliert zu Ochsenhausen. Präsent seiner Frau. Sorge  
um Konstanz. Sächsischer Vertrag. Frankreich. — Neuburg, 1547  
Mai 23.

19, 373, Or.

E. g. schreiben ist mir wol zukomen; bedank mich dessin und  
10 alles gnedigen willens und erpietens, auch das e. g. meiner also in  
bestem gedachten, ganz denstlichen, mit pitt, mir nit zu ungutem  
zu halten, das ich e. g. ain zeit nit geschriben. Dann hindangesetzt  
unsern gemachten abschid hab ich ieder zeit wol wissens gehapt,  
welcher massen ir in ro. kay. mt., unsers allergnedigisten herrn,  
15 comission hin und wider gebraucht seyen worden, das ich e. g.  
mit mein briefen nit hab sollen bemien, neben dem das e. g. von  
vil herrn und andern allerlay zeitongen halb vil bessern bescheid  
weder von mir haben gehalten mugen.

Das dan die kay. mt. e. g. nit allein wider in ir gottshaus  
20 geholfen, sonder dieselben auch mit dem gotshaus Ochsenhausen  
versehen hetten, hab ich mit sonderm frouden vernomen, wünsch  
e. g. auch zu söllichem von gott dem allmechtigen vil glücks und  
lang leben, sölliche baide gotsheuser nach seinem lob und e. g.  
seelhail zu versehen. Amen. Und mein liebe hausfrow schickt  
25 e. g. hiemit neben irer wolfarlichen glückwünschong zum einstand  
ain halb dutzet fatzeln, irer hand werk. mit denstlicher pitt, e. g.  
wellen ir klainfuege vereerong allain zu ainer erkantnus ires frunt-  
lichen willen uffnehmen und nit verachten; dann es beschicht aus  
allem guten und denstlichen willen, so wir baide zu e. g. als  
30 unserm lieben herrn und vetter haben.

Und belangend unser liebs vatterland will ich e. g. nit ver-  
halten, das ich diser ainigen ursach halb aus Minchen an kay. mt.,  
hof gen Ulm geritten pin. Dan ob mich die kay. mt. schon aller-  
gnedigst von Hailprun aus, sopald sy erstmals dahin komen wasen<sup>1)</sup>,  
35 zu meiner ietzigem pfenigmaysteramptsverwaltung uber diss fürsten-

<sup>1)</sup> Am 24. Dez. 1546 (bis 18. Januar): Dürer, Heilbronner Chronik  
(1895), 103, 104.



thumb der Obern Phalz haben berueffen und an iren hof ze komen beschreiben lassen, so hab ich doch uf sölche erforderung domal, als der lieber mit ruo gewesen, hofliche antwurt geben, das ich warlich derohalb nie an hof komen wer. Als mir aber in end Jenuary von ainem rath zu Costanz ain schreiben ward, darinn sy 5 mich von inen selbst ersüchten und patten, irethalb das best zu reden, demnach sy vernemen, das sy für ander gegen ire mt. hoch verunglimpft weren, da hab ich mich der sach zu gutem nicht wellen hindern lassen, selbst ain ritt gen Ulm ze thund, alda ich dann bey meinen gnedigen herren von Arras, herzogen von Alba und 10 andern der sachen halb so weit komen was, das ich neben dem gnedigisten willen, dess ich mich bey kay. mt. selbst versiech, ganz für gewiss gehalten, ich welt unserm lieben vatterland ain sölche eerliche, gute rachtong und begnadong bekommen haben, dergleichen kain statt im reich erlangt hat. Und so eben domals auch die 15 statt Strasburg in entlicher handlung stund, schicket ich den von Costanz eylende potschaft, das sy ire gesante zu mir verordnet hetten, mit dem ferrern erpieten, ich welt inen als bald bey irer mt. glait erlangen. In sölchem wais ich nit, wess sy sich beraten anderst, das mir von den von Costanz zu antwurt ward, sy hetten 20 der sachen halb mit her Hans Jacoben von Landaw geredt, der würd irethalb handlen <sup>1)</sup>, und bedankten sich gegen mir, derohalb ich mich nit weiter beladen. Und hett nicht lieber gesehen, dann das ir sach zu gütem wer gewendt worden, es wer dann durch herr H. Jacoben oder durch ander gewest. So es aber dahin noch 25 nit komen ist, und sy die sachen also verlast, wisst ich warlich nit wol, wie sy jetz, dieweil ir mt. sonst allenthalb der sachen bis an sy vast zu end komen sein, zu ainer sölchen teding, wie ich irethalb gern gesehen, werden komen mugen. Wolt gott, sy hetten mein herz und gmiet, wie treulichs ich mit inen gemaint, inen so 30 wol als lecht etlicher heuchler und schwetzer dand eingen und gefallen lassen. Dann ich warlich auch noch lieb leut alda hab, dero sampt auch gemainer statt unfall mir ain herzlich trewlich laid wer. Gott der herr well irethalb ainige gute mittel schicken. Ich kan bey mir nit für ratsam achten, weiters vil bey den von 35 Costanz anzuhalten noch sy zu pitten; dann ich merk, ie mer inen ainer raten will, je mer sy ainen verdacht haben wellen, satu were er inen zuwider. Darumb mocht schier nicht besser sein dann warten, bis sy ainest selbst von ir opinion fallen. Gott geb nun,

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 879.



das inen die zeit nit etwan zu spat fall, dardurch nit allain sy, sonder auch vil erbarer frumer leut in irer nachburschaft in verderplichen schaden geraten, wiewol auch andere mittl forhanden sein mochten der nachbaurschaft onshedlich, welche die von  
5 Costanz lecht nit bedenken. Gott wells inen aber zu versteen geben. Amen.

Dise der von Costanz handlung hat gemacht, demnach ich also, wie obgemelt, gen Ulm zu irer mt. komen pin, das mich ir mt. kainswegs haben erlassen wellen, mich mit dem phenigmaister-  
10 ampt dises fürstenthumbs zu beladen und neben andern dem herrn statthalter und räten in sachen der regierong zu versteen, derhalb ich im namen gots gleich mein weib und kinder mit mir hieher gefüert hab, in willen, also ain zeit hier ze hausen, und won hier im kamerhaus. Wan ich dann der zeit ains gelegenhait haben  
15 mag, wolt ich nit lassen, e. g. haim ze suchen.

Zeitong haben wir hier nicht, dann das man sagen will, ob Wittenburg haben sich die ro. kay. und ko. mt. mit herzog Moritzen und dem gefangen herzog Hansen aller sachen vertragen<sup>1)</sup>, dardurch sich nu in kürz aines reichstags zu versechen sein möcht. Gott  
20 schick all ding zu gutem und bewar e. g. alzeit for laid.

Der herr von Granvella soll pald wider zu kay. mt. aus Burgund komen. So versicht man sich, der ietzig küng von Frankreich<sup>2)</sup> werd sich in kay. mt. willen und friden halten. Hat grosse enderong in seim regiment fürgenomen, so sich güt kayserich  
25 erzaitg.

**947.** *Sebastian Schertlin, Ritter, an Gerwig: Bittet, seine Aussöhnung beim Kaiser zu betreiben. — Konstanz, 1547 Mai 25.*

*StFA., Korr. 1415—1547, Or.*

Mich hat vor diser zeit angelangt, das c. e. solten an etlichen  
30 orten sich vernemen lassen, sie wöllen mich bald aus Constan<sup>3)</sup>z stossen, und sonst mit andern mer worten, ab welchen ich mich nit wenig entsätzt und darauf meinem vertrauten freunt stattschreibern zu Memmingen<sup>4)</sup> bevolhen, welher mir anzaiget, one das

<sup>1)</sup> *Wittenberger Kapitulation vom 19. Mai.*

<sup>2)</sup> *Heinrich II. . Franz I. war am 31. März gestorben.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Nr. 874. 913. 937.*

<sup>4)</sup> *Georg Mener.*



zu e. e. zu reiten willen were, solhs gegen e. e. zu áfern<sup>1)</sup>, und  
dass ich dess (so es war were) mit wenig beschwert, in ansehung  
das ich dero und den iren alle meine tag ye ichts arges bewisen,  
mich von e. e. lange zeit her nichts anders dann alles gunsts,  
ehren und freuntschaft versechen hette. Dweil ich aber sidher von 5  
meinem freunt Onophrio Heinraus müntlich verstanden, das e. e.  
sich nichts dann alles guts zu mir versehe und sie móchten mir  
wol gunnen, das ich verlaufens kriegs halb gegen ka. und ko. mat.  
ausgesónt und vertragen bei meinen guetern pleiben mócht, dess  
thu ich mich ganz dienstlichen bedanken. Und hab auch dabei- 10  
neben vernomen, das e. e. in kurzem willens sey, an hochermelter  
irer mat. hof zu verreuten. So ist mein gar hóchst und vertrewen-  
lichst bitten, die wóllen meinhalb bey iren maiestaten und sonst  
das bóste reden und zu guedigster meiner aussónung verholffen sein.  
Bin ich dann alle meine tag gut ka. und ko. mat. zu ehrlichen, 15  
nützlichen diensten gestanden, wie sich oftermals im werk und wie  
meniglichem kuntpar, so will ichs noch vollent mein leben lang  
thun. Dann alle zeit irer ka. und ko. regierung hab ich wider ire  
maiestäten nie gehandelt, dann dis ainig mal. Wie hab ich nun  
ehren halb anders handeln künden oder mógen? Solt ich die, von 20  
welhen ich vil jar her wissentlich grosse dienstgelt empfangen hab,  
in iren nóten verlassen haben, warfür were ich von e. e. und  
meniglichem gehalten worden? Ich hab auch nichts anders, dann  
mich die obern stend gehaissen hand, und wie ainem kriegsman  
und diener gezimet, gehandelt<sup>2)</sup>. Was e. e. hierinnen, zu dero ich 25  
mich nichts dann wie von alter her alles guts, gunstes und willens  
versehen thw, mir zu gutem handeln kan, in dem sollen sie mein  
mächtig sein, und will es umb e. e., auch die iren ungesparts leibs  
und vermógens verdienen. Hiemit mich zu gunsten bevellend.  
Datum Costanz, auf den tag Urbani anno 47. 30

**948.** *Gerwig an den Kaiser: Hat den Befehl vom 5. April aus Eger am 4. Mai empfangen und alsbald die von Memmingen nach Weingarten beschrieben und das Schreiben eröffnet. Sie haben nun der 50 000 fl. und der von Gmünd halb sich gehorsam erwiesen. Ihre Antwort liegt bei. Der 30 000 fl. wegen supplizieren sie noch-* 35

<sup>1)</sup> wiederholen, mitteilen.

<sup>2)</sup> Vgl. den nicht abgefertigten Brief Schertlins an Alba und Granvella bei Herberger, Sebastian Schertlin (1852) S. 243 ff.



*mals. Daruff werden e. kay. mt. irer verhandlung auch engegen  
fürgewenter unvermüglichhait und armuot und gebettner begnadi-  
gung nach die billichhait allergn. wol zû bedenken wüssen. —  
Weingarten, 1547 Mai 27<sup>1)</sup>.*

5 86, 130, K.

**949.** *J. Plattenhardt, j. u. l., Stadtsyndikus zu Dinkels-  
bühl, an Gerwig: Schickt einen halben Eimer Meth, soviel er auf-  
bringen konnte. Hatte sein Versprechen nicht vergessen, aber die  
Methsieder haben in diesen schweren Zeiten nicht gesotten, solange  
10 sie fürchten mussten, dass das Gebräu von Freund und Feind un-  
bezahlt getrunken werden könnte. Auch fehlte es an einer bequemen  
Fuhre nach Ulm. Bittet, mit dem Herrn von Lier (Lyerra) zu  
helfen, dass er einmal ab odioso nomine frei werde. — 1547  
Mai 30.*

15 19, 382, Or.

**950.** *Gerwig an Lier: Übersendet ein Paket Briefe für den  
Kaiser und Arras zur sicheren Weiterbeförderung auf der Post.  
Die Schriften sind von einiger Wichtigkeit, aber doch nicht so, dass  
sie einen eigenen Boten rechtfertigten. Wenn Lier nicht zu ihm  
20 kommen will, hofft er ihn seinem und der anderen Kommissäre bün-  
dischem Ausschreiben gemäss in kurzen Tagen doch zu sehen. Dann  
ich als euwer unwürdiger abbt kan und würd mich dhains wegs  
bey euch gar ausmustern lassen, sonder gedenk ich in allweg euwer  
gütwilliger caplan zû ersterben. — Weingarten, 1547 Mai 31.*

25 *[P. S.: Das kaiserfeindliche Ravensburg. Empfiehlt, eine B-  
satzung in die Stadt zu legen.] Ich kan euch auch in vertruwen  
nit verhalten, das, seither ich jüngstlich denen von Ravenspurg auf  
ir bittlich ansuechen und gegen der kay. mt. gehorsam - erbieten  
an mein gn. herrn von Arras und euch meine fürschriften gegeben<sup>2)</sup>,  
30 sy, die gedachten von Ravenspurg, der kay. mt. widerumb gar  
widerwertig worden. Lassen ire prediger täglich auf der canzel  
höchstgedachte kay. mt. öffentlich zum schmelichisten schenden*

<sup>1)</sup> G. an Dr. Marquart: Die von Memmingen baten ihn um Fürschrift  
an M. in der Sache: 27. Mai: 86, 126, K.

<sup>2)</sup> Oben Nr. 941.



und schelten, auch alle diejenigen, so guet kaiserisch und der alten religion seyen, one alles scheuen zum heftigsten verfolgen, zum tail aus irer statt vertriben und züm tail danocht hievor unverleumbdet leut und sonderlich ainen, etzwa des raths und ain zunftmaister gewesen, Alexius Püechner genant, allain (wie offenbar und die gemain sag) umb desswillen, das er soll gesagt haben, er wölle guet kaiserisch ersterben und mit den lutterischen pueben nichts zu schaffen haben, fenklich angenommen, in den thurn geworfen, alsbald mit der tortur hertiglich und jämerlich gemartert und gepeiniget, das es zu erbarmen, wa solchs nit soll gestraft werden, über das sy hievor der kay. mt. ir kriegsvolk, ezlich Italiener in irer statt, die sich doch nit anderst dann züchtiglich und wol gehalten, alle ding erbarlich bezalt, schwerlich misshandelt, uber sy gerottet, auch jämerlich geschlagen, ains tails bis uff den tod hertiglich verwündt, inen das ir genomen und also verwundt elendelich mit gewalt widerumb aus irer statt geschlagen und gejagt haben, mit bitt, ir wöllt semlichs dannocht mein gn. herrn von Arras auch berichten. Sy werend in höchster warhait ainer besatzung züm treffelichsten nottürftig.

86, 208, 190, K.

20

**951.** Gerwig an die kaiserlichen Kommissäre [Joh. Wernher von Reischach, Landkomtur zu Altshausen, und Erbtruchsess Wilhelm]: Hat ihr Ansinnen auf dem Tag zu Überlingen<sup>1)</sup>, ksrl. Mt. für die Kriegsrüstungen 3000 fl. von Weingarten und 2500 fl. von Ochsenhausen zu bewilligen, an die beiden Konvente gebracht und bei beiden den besten Willen und Anerkennung ihrer Pflicht, aber offensichtliches Unvermögen gefunden. Beide Gotteshäuser haben unter dem schmalkaldischen Krieg so erbärmlich gelitten, dass der Kaiser sie sicher mitleidig verschonen würde, wenn er es wüsste. Weingarten hat schon von seinen Vorgängern her jährlich über 50 000 fl. Hauptgut zu verzinsen. Dazu hat er selbst das Kloster für seinen Bruder des Kaisers wegen mit über 20 000 fl. belasten müssen, die zu verzinsen sind, so dass Bargeld überhaupt nicht vorhanden ist. Zudem ist Weingarten im Verhältnis zu andern viel zu hoch in der Anlage. Als der Reichsanschlag gemacht wurde, leistete die Klostermannschaft in der Landvogtei, welchs dann die maist

<sup>1)</sup> Am 17. Mai. Eine undatierte Abschrift des Anbringens der Kommissäre: 4, 217—220.



und gröst manschaft ist, die mein gotshus ~~hat~~, noch Dienste, Reis und Steuer ans Kloster. Das ist ~~seit~~ anders geworden. Die Landvogtei gestattet ihm von den Untertanen daselbst weder Heller noch Pfennig zu erheben. Als der Reichsanschlag gemacht wurde, steckte das Kloster noch nicht in solchen Schulden wie jetzt. Ochsenhausen ist zwar nicht in gleicher Weise belastet, hat aber ebenfalls durch die Schmalkaldener und namentlich die von Ulm grossen Schaden genommen, 5000 fl. bar<sup>1)</sup> und viel Getreide verloren. Geld aufzunehmen oder etwas zu versetzen oder zu verkaufen ist zur Zeit in der ganzen Gegend unmöglich. Was an Geld vorhanden ist, haben die Städte gegen hohe Zinse oder durch Verkäufe an sich gebracht. Den gemeinen Pfennig der beiden Gotteshäuser, der auf Grund des Speirer Abschieds von 1544 bereit liegt, stellt er gerne zur Verfügung<sup>2)</sup>.

15 Die Aufrichtung eines neuen Bundes<sup>3)</sup> betreffend will er das Ausschreiben der Kommissüre erwarten<sup>4)</sup> und Tag und Malstatt besuchen. — [1547 Mai/Juni]<sup>5)</sup>.

41, 211—214, K. o. D.

<sup>1)</sup> die in Ulm deponiert waren und welche die Stadt an sich genommen hatte. Am 6. August 1547 kam es darob zum Vergleich; vgl. Nr. 973.

<sup>2)</sup> Die Kommissüre melden unter dem 23. Juni an den Kaiser, dass die Stände des gemeinen Pfennigs halb gar nicht geantwortet haben; nur G. habe sich dessen selbst angeboten und auch darumb nit ersuecht: Lanz, Staatspapiere S. 418.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 903. 913. 916. 932. Zu der Ulmer Proposition vom 13. Juni (Hecker S. 77 ff.) notiert der Schussenrieder Vogt Kaiser: Etlich vermeinen ein pundnus von unnöten ze sein; allein solte das camergericht widerumb mit guter ordnung uffgericht und gehalten, der landfrid widerumb ernewert und renovirt, und was durch solich camergericht rechtlich erkennt, dasselbig gehandhabt und volnzogen werden, und ein yeder stande uff ervordern dasselbig helfen zu exequieren schuldig sein.

Etlich aber vermeinen, man solle yezen von einer verstentnus und pündnus reden, dieweyl es der ro. kay. und ko. mten will und meinung, und sollen desshalben die herrn comissarien, mit was mas. ordnung und wie dieselbig am pesten mochte uffgericht, angelangt und ersucht werden.

Ungevárlich uff disen zwayen wegen beruwet noch diser zeit die handlung. Würt uff hewt den 18. Junii disputiert, welcher weg für handen wolle genommen werden: 52, 301.

<sup>4)</sup> Kardinal Otto und Markgraf Johann an G.: Berufen, da er auf 25. März nicht kam, auf 12. Juni unbedingt nach Ulm zur Aufrichtung eines Verstands im hl. Reich: Ulm, 1. Mai: 41, 215, Or. = Dr. — Ulmer Präsenz: Gerwig zugleich für Salem, Heggbach, Baindt und Gutenzell; die Äbte von



**952.** Katharina, Äbtissin des Stiffts U. l. Frau zu Lindau, an Gerwig: Auf das Ansinnen der beiden ksrl. Kommissäre vom Tag zu Überlingen der summa gelts der kay. mt. zu erlegen und der pündnus halber hat sie den Kommissären das Unvermögen ihres verarmten Stiffts angezeigt und ein Register der Jahresnutzungen <sup>1)</sup> mitgeteilt, trotzdem aber bei Freunden 300 fl. aufgenommen und abgeschickt zu Beförderung des ksrl. zum tail beschehen und noch vorhabenden cristenlichen werks, und um ihren Gehorsam über ihr Vermögen zu zeigen. Bittet G., zu sorgen, dass sie nicht weiter beschwert werde, wenn er nun bald an den Hof kommt, — als einer vom Adel, darmit dem armen adel diser landsart solcher stift und underhaltung, darinnen bisher vil erlicher frawen vom adel in guter zucht und one irer eltern schaden gepürlich ernört, zu gutem erhalten werden. — Lindau auf der Pfalz, 1547 Juni 8.

19, 383, Or.

15

**953.** Veronika, Äbtissin von Heggbach, an Gerwig in Ulm: Hat mit Freuden gehört, dass der Herr von Salem ihm die Vertretung von Baindt, Gutenzell und Heggbach in Ulm anbefohlen hat, und bittet, für sie das Beste zu tun. G. hat ja selber gesehen, daz es ain schlecht arm wesen und der schwesterlin vill sein.

Hat nach seinem Eingreifen <sup>2)</sup> geglaubt, der Landvogt würde sie nun in Ruhe lassen. Nit des weniger, um das die armen underton yn diser ufrür die hailigen feyrtag nit gefeirt, so werden sy . . . gar beschwärlich fürgenomen. Es sei königlicher Befehl, die und ander um sollich fräfenliche verbrechung, die nit us unwissen oder ainfalt beschehen sey, zû strafen; sie werde, schreibt der Landvogt, als geistliche Prälatin sich doch darüber nicht beschweren. Aber sie hat ein Recht der Landvogtei nie anerkannt. Und als der Löhle sie um 500 fl. schätzte, und sie sich klagweise an den Statthalter wandte, antwortete der schriftlich, dass er da nichts tun könne und die Abstellung solcher Gewalttat dem Kaiser überlassen müsse.

Elchingen, Irsee, Roth, Roggenburg; von Au, Schussenried, Ursberg und Marchtal Boten: Liste von G.s Hand 19, 550.

<sup>2)</sup> Das ähnliche Schreiben Abt Johannis von Schussenried an die Kommissäre ist vom 30. Mai datiert: 52, 287.

<sup>1)</sup> Am 16. April 1557, da sie G. um ihre Vertretung auf dem Kreistag in Ulm am 25. April bittet, gibt Äbtissin Katharina das Einkommen des Stiffts zu 7—800 fl. an; nach Abzug der Verpflichtungen gegen ihr Kapitel bleiben noch 500 fl. für Haushalt und sonstige Leistungen: 24, 356.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 915.



*Ebensowenig hat er oder Innsbruck sie beraten oder geholfen, als die von Biberach das Gotteshaus einnahmen und sie, den Konvent und alles, was dazu gehört, huldigen liessen, was doch von keinem Kloster in der ganzen Landsart gehört wurde, ausgenommen Ochsenhausen und Söflingen, da es aber alles ain andere gestalt gehept dann mit Hegbach. Drum wundert sie sich, dass ein kgl. Befehl vorliegen soll. Wenn der König unterrichtet wäre, würde er derartige Handlungen abschaffen. Ihre armen Leute haben gehandelt wie die einfältigen und bezwungenen. Und wenn sie je bestraft gehörten, stünde das niemanden anders zu als dem Bischof oder der Kirchengewalt. Wiewol aber sölliche handlung durch den yetzigen landvogt (on zweyflich us altem anweysen) mit gott dem herrn will verbliemt werden, so kan ych doch nit anders achten, dann daz zeitlich hab und gieter hierin und also aygner nutz mer dann göttliche er gesücht werd. Züdem allem so waist e. gn. und meniglich, daz rô. kay. mt. die lang vergangen zeit her und sunderlich yetz nach sigreycher eroberung aller ungehorsamen sych kainer religionsach beledt und derhalb yemantz um gelt, leyb noch güt belaydiget, sunder sych ye und allweg uff ain christenlich concilium zû kumen allergn. erzaigt hat und noch. Bittet um Rat. Dann die armen underton schreyen bis yn den himmel, sych der sach am allerjämmerlichsten beklagent. — 1547 Juni 18.*

41, 223, Or.

**954.** *Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Kempten: Sie verlangen, dass er als Kommissär an ihrem Strafgeld den Taler für 1 Pfund Pfennige nehmen und dem verordneten Einnehmer schriftlichen Schein darüber ausstellen solle, und wundern sich, dass er von ihrer Abmachung nichts mehr wisse. Weiss in der Tat nichts anderes, als dass bestimmt wurde, den rheinischen Gulden zu 18 und den Taler zu 17 Batzen zu rechnen und nicht höher. Anders könnte er es dem Kaiser gegenüber nicht verantworten. — Ulm, 1547 Juni 23.*

19, 391, K. n. e.

**955.** *Bischof Friedrich von Wien an Gerwig: Weiss zwar, wie beschäftigt G. ist, wundert sich aber doch, dass er nicht antwortet. Bittet um kurze Mitteilung über den Bestand und die wirtschaftliche Lage (de statu et negocio) der Propstei Ingelheim. Wenn*



er durch Gs. Vermittlung in ihren Besitz kommt<sup>1)</sup>, will er ihm ein singulare opus wiedmen, an dessen Abschluss er ist (quod nunc sub lima est et censura)<sup>2)</sup>. — Ingolstadt, 1547 Juni 25.

19, 404, Or.

**956.** Wolf von Schellenberg zu Kissleck, Marschall, an 5  
Gerwig: Ksrl. Mt. hat seinem Herrn Herzog Wilhelm in Bayern anzeigen lassen, dass sie vorhabens sy, nachdem die krön Bechem nit gehorsam sein welle, zw gehorsam zw pringen<sup>3)</sup>, und hat Hilfe begehrt, welche der Herzog nicht abschlagen will. Bayern wird etliche hundert Pferde und 4 Fähnlein Fussknechte stellen und soll sie auf 10 10. Juli in Regensburg auf dem Musterplatz haben. Dazu ist sein Sohn mit 6 Pferden entboten. Bittet, mit einem guten Pferd auszu-  
zuhelfen. — München, 1547 Juni 25.

19, 414, Or.

**957.** Gerwig an seinen Oberamman Hans Kem: Die sachen 15  
allhie verziechend sich seer lang, dess ich mich warlich nit ver-  
sehen. Wollt sunst mich anhaimsch anderst verabschidet oder doch  
züm wenigsten mer klaiden und saubere hembter zü mir genomen  
haben. Wa sy noch dise wochen, wie ich dannocht verhoff zü  
beschechen, nit ir entschafft erraichen, so sorg ich, es möcht zü 20  
ainem ganzen reichstag gerauthen. Man versieht sich, dass der  
Kaiser in Kürze selbst hieher komme<sup>4)</sup>. — Ulm, 1547 Juni 29.

50, 284, Or. (28).

**958.** Wolfgang, Bischof zu Passau, an Gerwig: Freut sich  
über die Verleihung von Ochsenhausen und bittet um die alte Freund- 25  
schaft. Türkennot. Kaiserlicher Bund. Bittet um Mitteilungen und  
Rat für den Boten. — Passau, 1547 Juli 3.

19, 407—408, Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1000. J. Metzner, F. Nausea (Bamberg 1884) erwähnt nichts davon.

<sup>2)</sup> Welche der bei Metzner S. 72 genannten Arbeiten etwa in Betracht kommt, ist kaum zu sagen.

<sup>3)</sup> Bucholtz 6, 404 ff.

<sup>4)</sup> Karl war auf dem Wege von Halle (Ausbruch 23. Juni) nach Augsburg zum Reichstag (Ankunft 23. Juli). Ulm hat er diesmal nicht berührt.



Erwirdiger in gott, besunder lieber fraind und herr. Eur schreiben aus Ulm hab ich dise verschine tag empfangen. Das nun ir meiner also fraintlich gedacht, das verstee ich zu sunderer fraindschaft, und bin noch eur alter fraind, der euch mit leib und guet  
 5 zu dienen genaigt ist. Das euch ein neue prelatur aus den genaden der kay. mt. ist zugestanden und sunsten euch glucklich ergeet, das vergonn ich euch so wol als kain ander eur fraind, und wolt, ich kúndt euch mit meinem leib und vermugen zu noch meerer wolfart befúrdern. Darin wolt ich mich meer, dan ir villeicht euch  
 10 versecht, mich euren fraind erzaegen; dan ich erkenn euch aller wolfart werd. Aber darauf seit dannocht gedacht, das ir in maijoribus nit euch, wie wol etlich thun, verkert; dan dabei wer kain glúck. Das gut lob ist meerers zu achten dan aller welt reichtumb. Das schreib ich nit allain, das ich an euch zweifl, sunder von mein  
 15 wegen am maesten, damit, ob wir zukúnftigen reichstag oder villeicht anderer orten zusammen kumen, ich dannocht ungeacht aller reputation den alten platz bei euch erhalten mochte; dan man spricht gern: honores mutant mores.

Ich waes euch von hie nit sunder zeytung zu schreiben, dan  
 20 das gewislich ein ansehlicher hauf Türken anzeucht. Da muess die kay. mt. oder die stend helfen; mit der kú. mt. ist es verloren, dan da ist die allerhochst armuet. Darumen ist wol nott, das die kay. mt. einen gueten pund und guete ordnung zu der gaestlickait dienstlich im reich mach. Gott verleich seine gotliche gnaden darzu.  
 25 Ich bitt euch, ir wellet mit disem meinem botten vertreylichen mich berichten, wie doch die sachen des punds steen und was zu hoffen ist, ob die gemüeter wider zusammen sagen, oder ob noch die weit-schichtickaet wie vormalen verhanden, was in der religion die kay. mt. zu handlen vorhaben, das yertreylichen alles bei mir beleiben  
 30 soll. So bitt ich euch nit weniger, ir wellet meinen gesandten mit ratt und gueter anweisung, wan es nott ist, beistand thun. Das alles will ich mit leib und guet fraintlich beschulden und sunsten in allem euch yeder zeyt fraintlichen und dienstlichen willen erzaegen, damit euch hiemit neben uns allen den gnaden gottes  
 35 bevelhend. Datum . . .

**959.** *Gerwig an Prior und Konvent zu Ochsenhausen:* Auff euwer schreiben mir bei disem botten zúkommen fúg ich euch hiemit widerum ze wissen, wa der allt her geen Ochssenhausen kem und



dasselbs etwas handlen oder fürnemen wellte, das dem gotzhus zu gefaur oder nachtail kummen möchte, dess ich mich doch zu ime kainswegs versich, so wist ir euch sonders zweifels selbs zu erinnern, das ir vor gott schuldig, dasselbig, als vil an euch, zu fürkummen und nicht zu gestatten. *Rät, gegebenen Falls einen aus dem Konvent an den Herrn von Konstanz als ihren gemeinsamen Obern abzusenden, der on allen zweifel die billichait darinnen gnediglich verschaffen und gewisslich dem gotzhus nichtz nachtailigs zufügen lassen wird. Erwartet jederzeit Bericht. Wäre selber nach O. geritten, so ist mir aber aufferlegter kay. mt. geschafft halb hie abzekummen nit möglich. Empfiehlt das Gotteshaus bis zu seiner Ankunft. — Ulm, (in eyl) 1547 Juli 1.*

*Rep. Ochsenhausen. 1547 Postulierung, Or. Gerwigkh abbt zu Weingarten und administrator zu Ochsenhausen (28).*

**959a.** *Hans Käm an Gerwig: Der Herr von Ochsenhausen ist letzten Samstag (2. Juli) nach Ochsenhausen geritten und lät sich etwa seltzamer und frembden reden hören, denen e. gn. wol fürzekomen ze thun waisst . . . Alle sachen stond wol, got hab lob. Sie verkaufen zur Zeit die Zehnten; die Hälfte ist schon mit gutem Nutzen verkauft. — Weingarten, 1547 (zinstag post Ulricy) Juli 5.*

*57, 167, Or.*

**960.** *Gerwig an Hug Engelin: Dankt für die Verehrung meiner früntlichen lieben schwägerin, die 6 gar kostliche fatzaletlin<sup>1)</sup>, die einem Fürsten oder Kardinal besser anstünden als ihm armen Mönch. Ist nun schon in die vierte Woche mit anderen Reichständen hier und verzehrt sein Geld. Wir sollten wider ain bund machen und aufrichten, hat sich aber bis anher noch nit schicken wellen. Der her von Granfellen, so itzt allhie, sampt andere kay. mt. comissari halten von wegen kay. mt. gar ernstlich an und wollen uns onverglichen und onebeschlossen nicht gern verreiten lassen, deshalb ich mich dannocht versich, es möchte noch etwas vergleichung gefunden und volgents auch beschlossen werden. Man erwartet für die nächste Zeit auch den Kaiser. Wird wohl solange warten müssen. Hoffet, auch Hug werde kommen; er hätte vieles zu*

<sup>1)</sup> Nr. 946.



*reden, was der Feder nicht zu vertrauen ist. Ich bin und bleib der dein, dieweil ich leb. — Ulm, 1547 Juli 6.*

19, 418, K.

**961.** *Hieronymus Schellang an Gerwig: Widerstand des alten  
5 Abts von Ochsenhausen und seines Anhangs. — Ochsenhausen, 1547  
Juli 8.*

19, 415, Or.

E. g. ordenlich und nach der lengs noturfiglich zu schreyben,  
ist dismals weder zeyt noch statt. Und stat die sach bey uns also,  
10 daz e. g. lesten schriben ich völiglich nit hab nachkomen mügen  
in ansehen, daz der convent den alten hern so ubel fürchtet, und  
dan er etlich mit guten Worten auch seiner part macht, daraus  
volgt, daz sy einander selbs nit vertruwen türfen, derwegen ich  
inen in gemein e. g. bevelch nit hab eröffnen mügen, aber doch  
15 dem prior, suprior und durch sy etlichen den eltesten des convents  
angezeygt. Kan spiern, ob in gleichwol die sachen und handlungen  
des alten hern nit gefallen, daz sy zum theyl aus vorecht und zum  
theyl daz parten synd, alles lassen und ie lenger ie mer werden  
lassen hingen. Hiezwischen ist der alt herr so schlecht nit, brucht  
20 sich seins gewalts und macht sein sach im gewelb und sunst. Wie  
es steet, mag ich nit wissen, sorg aber es werde nit gefiret. Der-  
wegen mit und neben dem hern subpriorn an e. g. mein underthenig  
pitt und getruwes ratten, wo e. g. imer möglich, hieher zu reyten,  
und sollt e. g. nit mer den 2 stund hie sein, wer ich getroster  
25 guter hoffnung, e. g. möchten alle sachen obleunen<sup>1)</sup>. Ich wellt  
von herzen gern zu e. g. selbs reyten, so mus ich sorgen, wo ich  
dem hus den rücken ker, es werde noch erger. Doch was e. g.  
bevelch hierüber sein würt, dem will ich underthenig nachkomen,  
und so e. g. meinung wer, dem ganzen und gemeinen convent  
30 anzuzeygen, was e. g. lest schriben an mich gethon in sich halt,  
wil ich daz auch verrichten, unangesehen daz der alt her in der-  
selben stund wirt gewar werden.

<sup>1)</sup> *Fr. Vitus Wigk schliesst sich der Bitte an: E. g. neme sovil weil  
und mus und ritte herauf gen Ochsenhusen etlicher sach halber; hoff ich, würd  
e. g., dem gotzhus und uns allen zu gutem verschiesen; andernfalls will er  
zur Berichterstattung nach Ulm kommen, damit e. g. und dem gotzhaus etwas  
geforlichs verhiet und fürkomen werden mecht. Velocissime ex conclavi nostro  
O., in die Kiliani 1547: 19, 424b, Or.*



[PS. ebd. 424:] In diser stunt, nemlich zwischen ein und zweygen noch mitnacht, last ime der alt herr 4 pfert satteln; wohin er aber will oder ob er etwas mit im fiert oder nit, daz mag ich nit wissen <sup>1)</sup>.

**962.** *Hans Paumgartner von Paumgarten an Gerwig: Will mit nächster Botschaft den Metridat<sup>2)</sup> schicken und anzeigen, wie sein Vater sel. und er selbst ihn gebrauchte. Dieses Schreiben nur zur vertraulichen Mitteilung, das dervon geredt wirdet, wie man verhindern mag, das e. e. mit der prelatur Oxenhausen pey den von Ulm den schutz oder vergleichung nit annem<sup>3)</sup>, das man e. e. lieber anderstwo het. So hab ich auch wissen, das die von Ulm grosse neigung haben, mit e. e. Oxenhausen halben sich zu vereinigen, und versechen sich von e. e. keines gelts. Hab gleichwoll gehort, das gesagt wurde, die vereinigung mit Oxenhausen wer für e. e. und die von Ulm gleich für ein teil so gut als den anderen. Der Bürgermeister Herbrot ist mehr hoffärtig, trutzlich und verächtlich als je, und man sagt doch, er habe niendert gnad, gunst noch freund, allein mererteil des rats zu Augspurg, da regiert er gar gewaltig. — Schwabmünchen (Meinchingen), 1547 Juli 9.*

19, 416, Or.

20

**963.** *Äbtissin Veronika von Heggbach an Gerwig: Mich überlaufen die armen leut und namlich die von Buwstetten, welche von dem bürgenmaister Neydthart zû Ulm dermassen verständiget sein sôllen, wie daz kay. mt. mit ainem grossen volk, daz auch zimlich und mer unzüchtig sein sôlle, daher ziech; haben mich derhalb um schirm, rat und hilf angerieft. Da sie als ain beschlosne frow nicht weiss, wie sie sich halten soll, und ihre armen Leute ungern in ihren Sorgen verlassen möchte, bittet sie um Rat und Hilfe, um Trabanten, Hatschier oder Trumeter, damit ihre armen Untertanen ziemliche Hilfe con ihr spüren mögen. In Eile. — 1547 Juli 10.*

19, 426, Or.

<sup>1)</sup> Am 12. Juli meldet Schellang Abt Georgs Rückkehr nach O.: 19, 432.

<sup>2)</sup> Mithridat, opiumhaltiges Gegengift in Latwergform. Vgl. Nr. 966.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 866, 973.



**964.** Gerwig an den Bischof von Konstanz: Da der bischöfl. Sekretär A. Masius vor einigen Tagen die Expeditiones aus Rom mitbrachte, wird er nun so bald als möglich in Ochsenhausen investiert, konfirmiert und in Possession gesetzt werden müssen. Wäre selbst  
 5 zum Bischof geritten, aber ein kaiserlicher Befehl hält die Stände in Ulm fest. Bittet, einen Termin zu bestimmen, für den er dann Urlaub nehmen will. Wird ihn alsdann um die primos fructus und den wechsel, so e. f. g. mir gen Rom gemacht hat, redlich bezahlen. Sein Diener Payer wird neue Zeitungen übergeben und berichten,  
 10 wie es um die Bundeshandlung steht. — Ulm, 1547 Juli 10.

19, 417, K.

**965.** Gerwig an die Äbte zu Irsee, Roth, Weissenau und den Propst zu Waldsee: Will am [31. Juli] in Ochsenhausen sich inthronisieren lassen und sein erstes Amt singen und bittet, Gött zu Lob  
 15 und ihm zur Freundschaft am Abend zuvor sich einzufinden und morgens mit dem Herrn von Konstanz berürten actum gottseliglich helfen verrichten und dhains wegs ausbeleiben. — Ulm, 1547 Juli. <sup>1)</sup>.

19, 492, K. Aussen: Non facile evitas infausta quod astra minantur, namque regunt homines astra, sed astra deus.

**966.** Hans Paumgartner von Paumgarten an Gerwig: Schickt Metridat <sup>2)</sup> mit Gebrauchsanweisung. So es kalt wirdet, will ich die  
 [e. e.] mit mer versehen; in der hitz ist er dester minder zu prauchen. Mein vatter salig hat in all 14 tag genomen, nit so gar  
 vill als e. e. forder glid an dem finger, den man tamen nent, den  
 25 vierteil minder, in einem ringen doch zeitingen wein zwen essleffel voll zertriben morgens zwischen 3 und vier horen warem genomen, darauf auf das wenigst sehs stund gefastet. Kem an e. e. ein tampf oder schweiss, ist nit pes; mugen woll darauf schlaffen. Mein vatter salig hat sich an dem tag er genomen nit woll emp-  
 30 funden. Vor unkeuschheit oder zoren soll man sich desselben tags hieten. Ich sein gelernet worden, den metridat als zwey oder trey erbis gros an den geimen zu streuchen und dan mit der zungen

<sup>1)</sup> Dasselbe unter dem 23. Juli (Augsburg) an Graf Johann von Nassau und Lier: 19, 427. Hieronymus Schellang und der Subprior raten, auch den Herrn von Ottobeuren einzuladen: 14. Juli: 19, 433. Auch Ulrich von Schellenberg möchte dabei sein: an Joh. Halblützel: 15. Juli: 16, 98.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 962.



zertreiben. Das thut mir grosse Wirkung; auch darauf an sechs in siben stund gefastet; morgens früe zu nemen, am aubent darvor alwegen dester weniger geessen, das ist gut. — Schwabmünchen, 1547 Juli 16.

19, 434, Or.

5

**967.** Dr. Christoph Klückler an Gerwig: Bürgermeister und Rat zu Ulm haben durch einen Boten ihren Bürger Martin Weickman, den G. wegen der Brandschatzung und landfriedbrüchigen Gewalt im Schmalkaldischen Krieg durch das ksrl. Landgericht in Schwaben belangen liess, am Gerichtstag an Vigil von Joh. Bapt. 10 (23. Juni) unter Berufung auf ihre Freiheiten abfordern lassen. Da aber die Sache aus verschiedenen Gründen als eine besondere Ehaftin des Landgerichts erkannt wurde, wurde die Remission abgeschlagen und der Beklagte vor das nächste Landgericht geladen. Darauf erschien am Donnerstag vor Margarethe (7. Juli), dem 15 letzten Gerichtstag, der Stadtmann mit der Berufung auf die Ulmer Privilegien und eine ksrl. Begnadigung, wonach derartige Kriegssachen nur vor dem Kaiser und seinen Gewaltträgern zu rechtfertigen seien. Gs. Anwalt habe repliziert, dass der Gegner mit der Exzeption zu spät komme, da die von Ulm ja nicht gegen die Kom- 20 petenz-Erklärung des letzten Landgerichts appelliert haben. Von der Begnadigung erbat sich Gs. Anwalt eine Kopie und Dilation bis zum nächsten Landgericht am Mittwoch vor Oswaldi (3. August). Das Landgericht wird bei dem vorigen Urteil bleiben; Weickman wird nachträglich appellieren, und so wird die Sache verzögert werden. 25 Um das zu verhüten und auch des gewissern zu spilen, möge G. sobald wie möglich eine kaiserliche Kommission an Landrichter und Urteilsprecher erwirken, dass die angefangene Rechtssache zu Ende geführt werde. — 1547 Juli 17.

19, 428, Or.

30

**968.** Gerwig an Lier: Bittet, die Spanier anstatt nach Biberach nach Ravensburg zu legen. — Ochsenhausen, 1547 Aug. 5.

19, 436, K.

Nachdem ich vernomen, das 12 fenle Spanier geen Biberach verordnet worden und daselbs ankumen sein sollen, und aber war- 35 lich die sachen der rebellion, auch kay. mt. nachredung und ver-



klainerung halb zû Ravenspurg noch <sup>1)</sup> dermassen geschaffen, sich  
 auch von tag zû tag ye lenger ye beschwerlicher zûtragen, also wa  
 nit durch besatzung oder in ander weg fürderlich einsehen beschiebt,  
 das zû besorgen, in kûrze allenthalb um den Bodensee nichtz gûts  
 5 daraus erfolgen möchte, darum an euch mein fruntlich und hoch-  
 fleissig bitt, ir wellt wa möglich befördren und verhelfen, das  
 gedachte 12 fenle Spanier zû Biberach abgeschafft und geen  
 Ravenspurg verordnet und geschickt werden oder doch, wa es je  
 nit gar sein möchte, zum wenigisten den halben thayl das ist die  
 10 sechs vendlin dahin zu schicken nit wurden underlassen, auch in  
 sonderlicher bedenkung, das gedacht kriegsvolk hievor ain lange  
 zeit auf denen von Biberach gelegen, und dann die statt Ravens-  
 purg nit mer dann 4 klain meyl wegs von Biberach, auch die  
 profiant (in ansehung das alle narung zû Biberach darvor vast  
 15 aufgangen) diser zeit zû Ravenspurg vil leichter dann zû Biberach  
 zû bekumen. Und so also dises kriegsfolk itzt geen Ravenspurg  
 verordnet, so würde gewisslich die rebellion, verklainerung und  
 nachredung wider die kay. mt. desto mer verhût und irer mt.  
 reputation sovil mer erhalten, auch die gehorsamen dardurch nicht  
 20 wenig getröst werden. Und wiewol die ankunft dises kriegsfolk  
 geen Ravenspurg niemants mer dann mir und meinen armen leuten  
 zû Weingarten nachtailig und beschwerlich, so will ich doch das  
 alles von der kay. mt. reputation wegen und in erwegung, das es  
 ye die unvermeidlich gross notûrft, von herzen gern gedulden und  
 25 leiden und um sôlehs hiemit zûm höchsten gebetten haben. Doch  
 darneben bitt ich euch mit sonderm vleiss ganz fruntlich, ir wollt  
 auch verhelfen, das irem hauptman befolhen werd, mein und meiner  
 armen leut sovil möglich zû verschonen; oder so euch für besser  
 ansicht, mir derwegen ain trumetter, zwen trabanten oder 2 hert-  
 30 schir zûzeschicken, die sollen von mir erlich und wol gehalten  
 werden. Und beweist euch in dem allem meinem ungezweifelten  
 gûten vertrauwen nach; will ich geflissen sein, wa ich kan und mir  
 möglich, um euch mit leib und gût dankparlich zu verdienen. Mein  
 hochzeit <sup>2)</sup> ist, gott hab ewig lob, allberait glücklich und wol ver-  
 35 richt, mein herr graf Hans von Nassen auch bey mir gewest.  
 Morgen reit ich von hie geen Wingarten und will, ob gott will,  
 gar bald widerum bey euch sein. Hiemit bewar euch gott allzeit  
 vor laid, und ich bin und bleib der ewer, die zeit ich leb.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 950.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 965.



**969.** *Hieronymus Schellang an Gerwig: Dr. Christoph<sup>1)</sup> wird ihm berichten, was sie beide in Biberach gehandelt haben; erwartet weiteren Befehl. Der Bürgermeister Böcklin hat kein Schreiben für G. von Augsburg mitgebracht. Weiss nicht, ob die Spanier nach Ravensburg ziehen werden oder nicht, ursach, sy wellen sich nit teylen lassen; ist auch zu hof noch nit davon gehandelt, was auch schuld daran sein wird, dass der Herr von Lier und Dr. Marquart nicht geschrieben haben. Der Goldschmied hat trotz seines Drängens bisher nur das eine Sekret machen können, dan die Spanier haben ime dermassen intrag gethon, das er vor inen nit ein streych hat ar- 10 hayten künden, bys ich deshalb gen Biberach reyten und by dem obersten die arbeyt zu fertigen hab erhalten müssen; bis Freitag will der Goldschmied noch ein Sekret und einen langen gemachten sigel in Ochsenhausen abliefern. — Biberach, 1547 Aug. 15.*

19, 435, Or.

15

**970.** *Bürgermeister und Rat zu Biberach an Gerwig: In dieser Stunde sind dem Leutnant der Spanier von dem Obersten Alonso Vives aus Augsburg Schreiben zugekommen, worauf der Leutnant den Bürgermeister zu sich rief und fragte, wer auf das letzte Mandat des Obersten ungehorsam gewesen sei und die begehrten Fuder 20 Heu nicht geliefert habe; er habe Befehl, sie nun holen zu lassen. Darauf haben sie den Leutnant bei höchstem Treu und Glauben mit höchster Mühe um Gottes und des jüngsten Gerichts willen vermocht, zu warten, doch dergestalt, das e. g. underthanen gleich morgens ire uferlegte anzal fuder hew herein fieren; wa nit, werde weder 25 unser bit noch ainich mittel mer helfen. — 1547 Aug. 23 (in der dritten stund nach mittag).*

19, 438, Or. Cito, cito, cito. In abwesen dem verwalter zu Ochsenhausen. Überantwort den 23. Augusti um 5 ur nach mittag.

**971.** *Hans Jacob von Landau an Gerwig: Bittet wiederholt 30 um Rückzahlung der 1000 fl., da er Waal erweitern möchte. Zeitungen gibt es dieser Art nicht. Möchte wissen, wie sich der Kaiser mit dem gewesenen Kurfürsten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen halte, darzu auch, wie sich der new kayserisch bund anlasse; dann*

<sup>1)</sup> Klockler.



mich anlangt, das nit jederman lust darein, sonderlich die vier viertl des adels, ausserhalb deren, die vileicht gern hauptleut und rāth darinn weren. So heer ich, grafen und herrn wolten sich dessen auch gern entschuldigen. *Wie es mit der Gesundheit des Kaisers und des Königs stehe, und wann oder ob der Kaiser auf den Reichstag komme.* — Nellenburg, 1547 Sept. 4.

19, 453, Or., e. U.

**972.** *Hieronymus Schellang an Gerwig: Heu-Requisitionen der Spanier.* — 1547 Sept. 6.

10 19, 455, Or.

Die Spanier ligen zu Biberach noch unverruckt; kan auch nit hören, das sy verrucken sollen. Inen würt auf ir villveltig anhalten und bevelchen vil höw und holz zugefiert; kan aber nit versteen, das niemand's nichts dafür bezalt werde dan den herrn truchsessen und Schaden, auch e. g. armen leuten, wiewol e. g. arme leut noch bys anher nit mer dan drey wegen mit höw hinein geführt haben aus meinem bevelch. E. g. schreiben noch wurd ich mich hierin in alleweg den trugksessischen und schadischen gelauch halten. Was die von Biberach dahin bewegt, kan ich nit wissen, das sye iren spitelschreyber verschines freytags zu mir geschickt, mich aufs vleyssigst ernstlichst biten lassen, inen, den von Biberach, durch die armen gotzhausleyt höw um gute dankbare bezalung zu schücken, und gleich morgens ist solchs den andern umsesssen abermals hoch gebotten worden durch die Spanier, ausgenommen e. g., der trugksessen und schadischen armen leuten.

**973.** *Gerwig und Prior und Konvent von Ochsenhausen urkunden, dass Bürgermeister und Rat von Ulm dem Vertrage vom 6. August 1547 gemäss, welchen Niclaus Perenot, Herr zu Granvella, und Heinrich Has von Laufen sachen halben von jüngstvergangnem krieg herrührend<sup>1)</sup> zwischen ihnen aufgerichtet haben, 300 fl. in Münze bezahlt und eine Zinsverschreibung über 4000 fl. Hauptgut und 200 fl.*

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 951.



Zins, auf den edlen und festen Haug Engelin von Egelsee lautend, ausgestellt haben. — 1547 Sept. 12<sup>1)</sup>.

Ulm, Schmalk. Krieg XI (X 43,2), K. mit Gs Korr.

**974.** Die Fürsten an den Kaiser: Lehnen die Aufnahme der Prälaten, Grafen und Herren in den Fürstenrat in Sachen der Bundes-Beratung<sup>2)</sup> ab. — Augsburg, 1547 Sept. 14. 5

19, 547—548, A. Actum Augspurg in die exaltationis crucis<sup>3)</sup>.

E. kay. mt. allergn. begeren, so sy nechstverschinen samstags<sup>4)</sup> durch derselben rath Hainrich Hasen uns . . . bat anbringen lassen, namlich das die prelaten, graven und herren in diser puntsachen zu uns in unsern rath mit sechs stimen gelassen würden, haben wir zu underthenigkait verstanden und berathschlagt und pitten e. kay. mt. underthenigist, nachvolgend unser antwurt gnedigist widerumb daruff zu vernemen. Wiewol unser, der fürsten, auch unser der abwesenden fürsten bottschaften gehorsamister wyll und gemüet 15 (wie dann wir die botschaften ein solchs von unsern gnedigen

<sup>1)</sup> Unter dem 1. August 1550 nehmen G. und der Konvent die Ulmer Verschreibung an sich und quittieren Engelin: 21, 136. Engelin hatte den Zinsbrief für sich erwerben wollen. Aber G. schrieb ihm, dass er keine Lust habe, ihn abzutreten: die Ulmer seien ihm gute Zinser; er fürchte nur, sie werden ihn zu bald ablösen wollen: seitdem sie den ochsenhauser Schirmbrief haben herausgeben müssen (vgl. Nr. 1063), brauche er ja eine Gegenrechnung nicht mehr zu fürchten: 31. Mai 1549: 20, 415.

<sup>2)</sup> Vgl. Hecker S. 73—100. 19, 509—557 enthält Abschriften der ksrll. Proposition zu Ulm vom 13. Juni 1547, der Antwort der Stände vom 20., Replik der Kommissäre vom 21., der neuen Antwort der Stände vom 23., Vortrag der Kommissäre vom 27., Antwort der Stände vom 29. Juni, der ksrll. Resolution vom 27. Juli (Augsburg) und einen undatierten „Begriff von etlichen des fürstlichen Raths, welches zu verrer Beratschlagung übergeben, betreffend die fürhabende Püntnus“ (19, 540/3): Bund „zu Aufnehmen und Wolfahrt der ganzen deutschen Nation“ zum Schutze des Landfriedens; Dauer . . . Jahre; Einteilung in 4 Kreise (unbestimmt) mit je einem Hauptmann und . . . Stimmen; Inpflichtnahme der Hauptleute durch Treuwort, der Räte und Schreiber durch Eid; Hilfe-Anruf; Anzahl; Kaiser und König . . ., die Stände nach dem Wormser Römerzug-Anschlag; Feldhauptmann durch den Kaiser aus den Ständen; seine Kompetenz; Geschütz; Beute; Kosten; Rechnungsablage; Aufnahme von jedermann zu Erhaltung christlicher Einigkeit und Widerstand gegen die Feinde christl. Glaubens und Namens.

<sup>3)</sup> 14. Sept.

<sup>4)</sup> 10. Sept.



fürsten und herren in bevelch haben) nit anderst ist, dann uns gegen ewer kay. mt. underthenigist zu erzaigen, so begegnet uns doch angeregt e. k. mt. begern und obgedachter herrn prelaten, graven und herren vorhaben dermassen, das wir zu erhaltung unser, der  
 5 fürsten und unserer gnedigen fürsten und herrn, alt herkomen, geprauch und reputacion nit haben mügen noch sollen umbgeen, e. kay. mt. der ursachen, derhalben wir . . . dafür achten, gemelter prelaten, graven und herren begern nit statt haben solle, underthenigist zu berichten, ganz underthenigister und getröster zuversicht,  
 10 wo e. kay. mt. nachvolgender unserer gegründten ursachen zuvor bericht worden, sy hetten obgemelt ir begern nit allain an uns nit gelangen lassen, sonder gedachte prelaten, graven und herren von irm newen und bisher unbrüchlichen vorhaben allergnedigist abgewisen.

Dann es bisher im heil. reich ganz unerhört und zu erhaltung  
 15 unserer . . . altem herkomen und reputation unbreuchig ist, das ausser des hail. reichs in andern und sondern sachen, wie dann dise vorhabende pündnus derglichen aine ist, die prelaten, graven und herren zugleich mit uns . . . in gesameltem rath sein und neben uns obgemelt sonderlich und privatsachen handlen und berathschlagen, und also  
 20 under den fürsten, prelaten, graven und herren dhain unterschied sein solle, fürnemlich in diser pundssachen, darinnen (wann diser bund zu end gebracht wirt) gedachte prelaten, grafen und herren ain sonder stand haben werden, derhalben sich je wol gepürt, das sy ain sonder rath haben sollen, wie dann churfürsten, fürsten und die  
 25 von stetten thun und e. kay. mt. commissarien aus derselben bevelch allen stenden solchen weg fürgeschlagen haben. Wo es auch disen weg, wie die prelaten, graven und herren vorhaben, erraichen soll, so würd ain solchs dise ganz beschwerliche consequenz und nachvolg erraichen, das mit gleichem fug die vom adel, also auch  
 30 die von stätten zu uns in den fürstenrath begeren würden; dann von denselben eben die ursachen, wie die prelaten, graven und herren thun, mechte fürgewendt werden, und das also dise sach, so ain yetlichen künftigen pundgenossen in sonderhait betrifft, nit unterschiedlich sonder samentlich solle beratschlagt werden. Aber  
 35 diser ursachen unangesehen hat e. kay. mt. uns durch derselben commissarien lassen disen beschaid hievor geben, das dise sach nit samentlich sonder abgesündert solle beratschlagt werden. Zudem so ist es zwischen uns, den fürsten, . . . und inen, den prelaten, . . . dermassen geschaffen, das uns und inen ganz beschwerlich  
 40 sein würd, samentlich dise pundsach zu beratschlagen und ains



gegen dem andern gelegenheit oder ungelegenheit zu eröffnen. So wissen sich auch die prelaten, graven und herren, so zu Ulm gewesen, wol zu erinnern, das durch sy zum oftermal daselbst zu Ulm in diser sachen usserhalb des fürstenraths dise pundssachen berathschlagt und ir gutbedunken uns im fürstenrath, wie wir auch gleicher gestalt inen gethon, anzaigt und communiciert haben. Zudem allem so setzen wir in dhainen zweyfel, e. kay. mt. seyen des gnedigsten bedenkens und willens, unser . . . alt herkomen und reputation gnedigist zu erhalten und gar nit schmeln zu lassen. Aus hieob erzelten und andern mer ursachen (welche wir zu verbietung e. kay. mt. weiter helligung diser zeit underlassen) ist an 10 e. kay. mt. unser underthenigist pitt, dieselb woll uns und unsern gnedigen herren mit dergleichen nachtailigen newerungen nit beschweren lassen und gedachte prelaten, graven und herren von disem irm vorhaben und dahin gnedigist weysen, damit sy wie ander stend dise pundsach für sich selbs und usserhalb uns berath- 15 schlagen. So soll uns nit zuwider sein (wie wir uns dann aines solchen gegen inen hievor erbotten) unser berathschlagung mit inen yederzeit wie auch mit andern stenden vertrewlich zu communicieren und dise sachen mit inen also auch mit den andern stenden zum vleissigisten zu befürdern, und wie wir nechstverscheinen sampstags 20 underthenigisten willens gewesen, nochmals hierin, wo es anderst e. kay. mt. nit zuwider, auf das ehst zu verfarn.

E. kay. mt.

gehorsamiste und underthenigiste erscheinende fürsten und der abwesenden rath 25 und bottschaften.

**975.** *Die Prälaten, Grafen und Herrn an den Kaiser: Halten ihren Anspruch auf Zulassung zum Fürstenrat aufrecht, wollen aber für diesmal ksrl. Wunsche sich fügen. — 1547 [o. T.].*

19, 546, A.

30

Die schrift, so unser gnedigst und gnedig herren die fürsten . . . an e. kay. mt. gethon, . . . haben angestern e. kay. und der kô. mt. zu diser sachen verordnete commissari . . . uns zugestellt. Darauf künden e. kay. mt. wir verner . . . zu berichten nit underlassen, das warlich unser . . . will oder gemüet nie gewesen und noch nit 35 ist, das . . . die fürsten, inmassen in irer f. g. schrift angezogen, umb



unsertwillen an irer fürstlichen reputation geschmelert oder wider  
 alt herkumen und gebrauch solten beschwert werden. Dann was  
 ir f. gn. für sich selbs, uns nicht belangend, mit ainandren hetten  
 zu beratschlagen und sömlichs usserhalb unser beschech, des be-  
 5 schwerten wir uns gar nit; was aber ir f. gn. mit der abwesenden  
 potschaften zu beratschlagen, das uns (wie in diesem yal) gleicher-  
 weise sovil als ir f. gn. belangt, zu welchem wir auch von e. kay.  
 mt. allermassen wie ir f. gn. erfordert und beschriben seyen, sem-  
 lichs würdet billich mit und neben uns auch beratschlaget und mag  
 10 mit füegen nit wol umbgangen werden. Wir wissen uns auch gar  
 nit zu erinnern, das es altem herkumen und gebrauch zewider, die-  
 weil offenbar und am tag (wie ungezweifelt all fürstlich rāth, so zu  
 Ulm gewest, selbs bekennen und sagen werden), das die jüngste  
 zu Ulm vergriffne nottel ainer bundsainigung, die e. kay. und der  
 15 kōn. mt. commissarien übergeben<sup>1)</sup>, die fürstlichen rāth dieselbigen  
 nottel nach dem ausschuss mit uns und wir mit inen in gesampten  
 rauth (usserhalb des chūrfürstlichen und der stett rāth) mit ainandren  
 beratschlaget, abgehandlet und e. kay. und der kōn. mt. comissarien  
 dermassen zu ubergeben verglichen und beschlossen haben. Zudem  
 20 so mag es auch gar nit, wie in gemelter schrift angezogen, ain pri-  
 vatsach genent werden, sonder es ist ain gemain werk und sach,  
 inmassen e. kay. mt. es in irer resolution<sup>2)</sup> selbs also annemen.

Wir künden uns auch nit gnüg verwundren, das wir von . . . den  
 fürsten . . . jetzt aus irem rauth gar ausgeschlossen und doch vor wenig  
 25 tagen uns, die prelaten, mit zwayen, desgleichen die grafen und  
 herren auch mit zwayen stimen und personen in irem rauth zu-  
 zelassen durch sy selbs ist anerbotten, bewilligt und vergünt worden.

Daneben haben wir auch zu . . . den fürsten sovil underthe-  
 nigs und freuntlichs vertrauen, das der merer tail irer f. gn. und  
 30 der abwesenden bottschaften uns bey inen in irem rauth (in erwe-  
 gung der offenbaren billichait und das die sach uns gleich sowol  
 als ir f. gn. betrifft, wir auch gleicher gestalt von e. kay. mt. hierzu  
 erfordert und beschriben syen) ganz wol leiden möchten, und ir  
 gemüt gar nit sey, uns auszeschliessen, sonder versechen uns genz-  
 35 lich, das semlichs allain etzwa durch ezlich personen (welche vil-  
 licht dise sach und vergleichung ainer bundainigung mer zu ver-  
 würren und zu verhindern dann zu befürdern lust haben möchten)

<sup>1)</sup> Vom 29. Juni 1547: 19, 527—535, vgl. Hecker S. 83—84.

<sup>2)</sup> Vom 28. Juli 1547: 19, 536—538, vgl. Hecker S. 97—98.



also heftiglich werde widerfochten. So bitten e. kay. mt. wir underthenigst und temúetiglich, e. kay. mt. welle uns ditz orts nit ausschliessen lassen und noch vil weniger gestattnen, das wir dise bundsainigung und dero vergleichung für uns selbs in ainem gesunden rauth sölten berauthschlagen. Dann zu was weiltöffigkait, 5 unrichtiger und langsamer vergleichung oder schier unbeschliesslicher handlung dasselbig gelangen möcht, wüssen e. kay. mt. selbs allergn. und am bassten zû bedenken.

Damit aber e. kay. mt. ye allergnedigst spüren und erkennen künd, das alle unsere gemueth und maynung allain dahin gericht, 10 e. kay. mt. alle underthenigste und demúetige gehorsam (wie wir uns des auch schuldig erkennen) gutwilliglich zu beweisen und, sovil an uns, alles das getrulich zu rauthen, zu befürdren und zu verhelfen, was zu auffrichtung dises werk immer gedienen und erschliessen mag, so seyen wir unbeschwert, e. kay. mt. zu under- 15 thenigsten eeren zu bewilligen und zu gedulden, das e. kay. mt. uns auf dissmaal zu . . . den fürsten in irn rauth (darinn wir unserm stand nach yewelten hergehört haben und noch gehörig seyen) allergnedigst verschaffe mit den angezaigten sechs personen und stimen, wie es e. kay. mt. verordnet und für billich angesehen haben. Oder 20 wie sust e. kay. mt. gefellig und sy für best ansicht, wenig oder mer, an demselbigen wellen wir uns auf dissmaal, wie gemelt, allain e. kay. mt. zu underthenigsten eren und gefallen, gern benúegen lassen, doch das sömlichs uns künftiglich an unsern stimen im bundsrauth in allweg unschädlich und unabrückig sein soll. 25

**976.** *Balthasar Stump an Gerwig in Augsburg:* Wiewol ich hof, ich sey e. g. wol bevolhen, nochdan uber mein selb aigen wissen und erfaren so bevilch ich mich e. g. mit leib und gut; der wil ich e. g. ersterben.

*Wenn der Landvogt und Alber<sup>1)</sup> Gs Gäste sind, so pring e. 30 g. ir jedem ain becherlin oder gleslin. Ich wil hie vil mer trinken. Und wenn der Graf von Zollern und Utz Burkhart zu G. kommen, so wil ich kuntschaft geben us altem wissen, das der Lux [?] ain narr ist, damit Burkhart den herrn grafen uberweisen will.*

*Hat, seitdem er in Augsburg nicht so gar aufrecht gewesen ist, mit 35 Rotlauf am einen Schenkel zu tun gehabt; jetzt ist's besser. Ich*

<sup>1)</sup> *Der innsbrucker Rat Dr. Matthias A.*



wolt sonst bey e. g. bass angesetzt und bey den herrn prelaten Kaisersheim, e. g. und den neyischen [?] [nit ein] schritlin gewei-  
chet haben.

Newes ist nichtz bey uns, dan das sich mit des bapst son  
5 zütragen hat<sup>1)</sup>. Ich lob das factum nit, dan es nit der ordenlich  
weg, wan schon ainer veintz ist, inen dermassen abzuthun. Aber  
der kaiser hat es nit geordnet, wirt es auch onzweifel nit laudiern  
und der sachen wol weg finden, und wirt got die ruten mit der  
zeit wie ander auch in das feur werfen. Es mag aber bey den  
10 Welhen für gut geacht sein, wie dan ander ding mehr bey inen,  
das kain nutz ist, für kain laster gehalten wirt. — *Innsbruck,*  
*1547 (Michaelis) Sept. 29.*

7, 188, Or.

**977.** *Gerwig an Dr. Balthasar in Innsbruck: Dankt für das*  
15 *Schreiben, das Dr. Alber brachte, und die darin ausgesprochene Freund-*  
*schaft. Ist der Meinung, dass die Justitia wieder aufgerichtet wer-*  
*den muss, und dass man dabei die früheren Kammergerichts-Assessoren*  
*nicht vergessen darf, für die — ir offenbare unschuld bedacht —*  
*ein eigener Restitutionsartikel gemacht werden muss<sup>2)</sup>. Wird dazu*  
20 *helfen, als wann es mein aigen er, leib und güt belangte. Dass*  
*B. ein Fässchen sauren Wein bezahlen will, diese Injurie wird er*  
*nur verzeihen, wenn B. noch ein Fass sich verehren lässt, roten oder*  
*weissen, starken oder geringen, vergangenen oder nächsten Herbst;*  
*soll ihn in Kempten abholen lassen. Der Landvogt Gienger hier*  
25 *wird gewiss nichts versäumen, noch dem Kaiser entziehen lassen und*  
*hoffentlich auch ihm, G., oder sonst jemanden wider Billigkeit nichts*  
*Beschwerliches zufügen. Modo non seducatur ab eo, quem nosti,*  
*qui more suo clanculariis insidiis contra me quotidie nihil non ten-*  
*tat<sup>3)</sup>. Superabit autem, ut non diffido, tandem prefecti honestas*  
30 *et equitas hominis maliciam. Wenn je etwas an die Regierung ge-*  
*langen sollte, wird B. sein Patron und Propugnator sein. B. schreibt,*  
*dass er ihn bald heimsuchen wolle und hoffe, ihm einen starken Trunk*  
*zu bringen. Freut sich. Hat vieles zu reden, was sich der Feder*  
*nicht alles vertrauen lässt. — o. D.<sup>4)</sup>.*

<sup>1)</sup> Die Ermordung Pier Luigi Farneses am 10. Sept. in Piacenza. Den Tod hat der Kaiser nicht gewollt, wohl aber die Verdrängung: *Pastor* 5, 619 ff.

<sup>2)</sup> Vgl. oben Nr. 699 Bd. 1, 491, 4 ff.

<sup>3)</sup> Landrichter Klöckler.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. 976.



[Zettel:] Ich kann euch auch gott und dem frumen kayser zû lob und eren nit verhalten, wiewol die Schmalkaldischen vergangens jar mich aus meinem gotzhus Wingarten alleklich verjagt und vertriben, auch zu ewigen zeiten nit wider darein kumen ze lassen daselbs zûm grausamlichsten verschafft und gebotten haben<sup>1)</sup>, das 5 dannocht gott und der frum christelich kayser mir nit allain in mein gotzhus Wingarten wider geholfen, sonder noch ain ansehlich gotzhus, Ochsenhusen genant, welchs nit weniger dann Wingarten, darzû gegeben. Der allmechtig verleiche mir gnad, das ich sy baide in gaistlichem und zeitlichem nach seinem lob und er regirn und 10 verwalten mûg.

19, 482—484, K.

**978.** *Albrecht von Rosenberg zu Borberg an Gerwig: Hat ihn schon wiederholt<sup>2)</sup> gebeten, bei Kurfürst Friedrich von der Pfalz mit anderen Kur- und Fürsten gutzusprechen, dass dieser seine Un- 15 gnade gegen ihn Armen vom Adel fallen und ihn bei der ksrl. Einsetzung bleiben lasse, wogegen er dem Kurfürsten sich in aller Untertänigkeit erzeigen will. G. möge auch bei gemeinem gewesenen elfjährigen Bund betreiben, dass der langwierige Handel<sup>3)</sup> einmal zur Ruhe komme, und besonders den Kardinal zu Augsburg darum 20 bitten. — 1547 Oktober 2.*

19, 457, Or. Dem hochwürdigen fürsten und herrn Gerwig...

**979.** *Burkart von Schellenberg an Gerwig: Hört, dass Graf Jörg von Helfenstein ein kaiserliches Regiment Landsknechte nach Italien führen soll. Bittet, gutzusprechen, dass er als ein alter Kai- 25 serischer ein oder zwei Fähnlein bekomme. — 1547 (mittwoch nach omnium sanctorum) Nov. 2.*

19, 458, Or.

**980.** *Wilhelm von Stotzingen und Marquart von Schwendi an Gerwig: Der Pfarrherr zu Schwendi kann alters- und krank- 30 heitshalber ihre Untertanen nicht mehr mit den hl. Sakramenten ver-*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 794.

<sup>2)</sup> Kürzerer Brief vom 17. Sept.: 19, 460.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 443. 446. 528.



sehen. Bitten, den Pfarrern zu Schönebürg (Schynenburg) und Wain, die leicht helfen können und sich bereit erklärt haben, die Aushilfe zu gestatten. Doch begeren wir nit, das sy an den son-  
 5 tagen oder an panen veirtagen aus iren kirchen sein sollen, son-  
 der nur die gedachte underthanen mit den hl. sacramenten und der  
 toff die wochen umhey, wie wir dan in solichem anderen nesten  
 nachpuren gleicher gestalt auch erbeten haben, nur auf 14 Tage  
 oder 3 Wochen. — 1547 Nov. 4.

19, 465, Or.

10 **981.** *Bürgermeister und Rat zu Biberach an Gerwig: Heute  
 ist das hispanische Kriegsvolk nach Ravensburg abgezogen. Danken  
 für seine Mühe in der Sache; wollen sie nachbarlich verdienen und  
 ihren Dank, wenn er nach Ochsenhausen kommt, durch eine Rats-  
 botschaft auch mündlich aussprechen lassen. Bitten, wieder für sie  
 15 zu sorgen, wenn er merke, dass gemeiner Stadt etwas Beschwerliches  
 zustehen wolle. — 1547 Nov. 4.*

19, 463, Or.

**982.** *Gerwig an seinen Grosskeller: Weist an, die Gotteshausleute  
 zu ermahnen, dass sie gegen Bezahlung Heu nach Ravensburg liefern,  
 20 mit erinnerung der gefaur, so inen im val, wa sy das nit thäten,  
 daraus ervolgen und entsteen möchte. Geboten werden soll's nicht.  
 Auch von Weingarten können alle Wochen zwei Fuder in die Stadt  
 gebracht werden, aber nur gegen Bezahlung, und zimlich klain, wie  
 paurenfüder geladen. Wenn einmal nicht bezahlt wird, soll man  
 25 sich sofort an den Leutnant wenden, nichts mehr liefern und ihm,  
 G., schreiben. Dann ich wol weiss und gewiss bin, das einen rauth  
 und gemainer statt Ravenspurg von kay. mt. mit ernst befolhen und  
 aufgelegt ist, das sy das kriegsvolk mit höw, stro, holz, liecht und  
 salz nach aller notturft auf irn costen verseechen und underhalten  
 30 sollen und müssen, und wa sy in demselbigen mit bezalung oder  
 in ander weg sumig oder nachlessig sein würden, so würd es ge-  
 wisslich kay. mt. von inen gar bald ain ergers daraus ervolgen (!).  
 In diesem Sinne mag der Grosskeller auch dem Herrn von Au und  
 den Frauen von Baindt und anderen Nachbarn raten, aber nur wenn  
 35 er gefragt wird. — Augsburg, 1547 Nov. 15<sup>1)</sup>.*

19, 472, K.

<sup>1)</sup> Vgl. den Brief Käms an G. vom 8. Nov. bei Müller S. 77.



**983.** *Bischof Wolfgang von Passau an Gerwig: Die Zeitlage. Verschulden der Geistlichen. Mangel an Reformgeist. Das Kammerrichter-Amt ist nicht für ihn. Auf ein Erzbistum rechnet er nicht, eher mit seiner Verwerfung. — Passau, 1547 November 17.*

*StfA., Korr. 1548—1567, Or.*

5

Hab die tag verschinen von euch ein ganz vertraut schreiben empfangen, umb welliches ich euch fraintlichen und allen höchsten dank sag. Und habt mich warlich in vil wegen herzlichen erfreit. Dan es ist nit on, das mir allerlae ausschreiben und gemaener geschrae bisher ist zukummen, dabei ich allerlae fanteseien gehabt. 10 Aber ich find dannocht aus eurem schreiben sovil trosts, das ich genzlichen hof, der almechtig gott werd numeer der teutschen nation ein rue schaffen, quidquid suspicentur alii. Ob nun wir dazwischen ein wenig seien gaeslt<sup>1)</sup> worden, furwar wir haben umb gott und die kai. mt. die gaesl wol verdient. Und ich sorg, so ie ein gaesl 15 noch weyter solt uber uns geen im vatterland, die negst werd uber die gaestlichen ausgestreckt werden. Dan das hievor wir mit unserm unfleis und unordentlichen leben nit die wenigist ursach dises aufstand im reich geben haben, das ist laeder zuvil clar<sup>2)</sup>. Da nun die kay. mt. die sachen zu einem weg gebracht, dabei verhoffend- 20 lich, wo man recht damit umbgieng, die irrenden schaflein eines tael wider mochtend zum stal gericht werden, da will man laeder, wan man es sagen solt, noch nit recht daran. Mer wellen wir unser selb, dan der schaf, deren wir sorg tragen solten, acht haben, uns mit der schaf wol claeden und das faest von den schafen essen, 25 aber die schaf nit waeden. Es will alles unserhalben mit einem gewalt regiert sein. Wir mochtend leiden, man redet von reformation wie man wolt, allaen das dieselb uns und unsere perschonon nicht berúr, allaen das dieselb im haubtpuncten dahin deute, das wir meerers imperium erlangen. Nun der herr ist ob unser, der ist 30 gutig und langmütig. Ich trúeg fürwar fürsorg, wir samlten uns einen schatz des zorns auf den tag der offenwarung des gerechten gericht gottes, welcher geben wirt einem yeglichen nach seinen werchen. Ja ich trag fürsorg, der herr werd nit liegen wellen, der spricht selb<sup>3)</sup>: „So war ich leb, dieweil meine schaf zum raub 35

<sup>1)</sup> gegeisselt.

<sup>2)</sup> Über Wolfgang's Reformstimmung vgl. Götz, *Die bayerische Politik im ersten Jahrzehnt der Regierung Herzog Albrechts V. von Bayern* (1895) S. 17 N. 13.

<sup>3)</sup> Ezechiel 34, 8—10.



und allen wilden tieren im veld zur speis worden seind, und die-  
 weil sie kaenen hirten habend und meine hürten meinen schafen  
 nit nachfragend, sich selb allaen und nit meine schaf waydent, nim  
 war, ich wil an die hürten hin und meine schaf von iren herden  
 5 fordern und will denen hurten urlab geben und sie meine schaf  
 nit meer weyden lassen. Ja die hurten sollend auch sich selb nit  
 meer weyden. Dan ich wil meine schaf vor irem schlund erretten,  
 das sie ir speis furhin nit seiend.“ Nun es ist der zorn gottes gar  
 clar ob uns. Das sunder vertragen, das ich zu euch trag, hat mich  
 10 sovil zu schreiben bewegt. Versteets, ich bitt euch, nit ubl.

Dan sovil ir sunsten des cammerrihterampt meldung thut, dar-  
 rauf meld ich euch neben dem, das ir von meinem canzler mein  
 gmúet zweiflos ausfurlichen hierauf vernommen, das ir euch erin-  
 dern welt, quod lex charitatis dicat, diligas proximum tuum sicut  
 15 te ipsum. Wan dan ich siech, das ir das ambt ein jar zwae selb  
 anfangs verwalten und das es euch dabei wol ergangen, so will  
 ich alsdan vertreulichen euch bitten, das ir mich auch darzue ein  
 kurze zeyt befurdern wolt. Aber ich kan mich erindern, wie jungst  
 die kay. mt. euch wolt proviantmaester zu irer mt. zug machen,  
 20 da sagt ir zu mir, uns were ein andere leer geben, die hiess: tu  
 ora. Dabei rue ich auch. Das aber ir und ander meine herren  
 dermassen mich gedenken, das raecht mir dannocht zu sundern  
 dank. Der almechtig got vergleichs genediglich. Ich bin zu  
 gering darzu.

25 Das ir euch sunsten gaelt<sup>1)</sup> in eurem schreiben und werft  
 erzbistumb aus dem pusen, das thut ir nach eurem alten prauch.  
 Wan mich dan aens treffe, ich hielt dafur, ir wurden ebenso wenig  
 erschriken, als ir ob Ochsenhausen. Quis enim potest tot armatis  
 resistere. Aber ich bin wol sicher dafur. Ich denk vil meer, wan  
 30 heint morgen rechtgeschaffene reformation furgenomen wierdet, das  
 man das verdorben salz auswerfen wiert. Was ich alsdan anfahen  
 mues, fodere non valeo, mendicare erubesco. So hab ich kaen  
 handwerch gelernt, da ich gleich nit so faul wer, dabei ich mich  
 enthalten kúnt. Nun ich stell nit mein geringist datum gen Wein-  
 35 garten: dahin kan ich noch einen conventprueder geben. Schlies-  
 lich, lieber herr von Weingarten, wist mich alle zeyt euren ver-  
 trauten fraind mit leib und guet und disponiert mit mir confidenter  
 et libere. *Gute Wünsche. Bitte um ein claen briefl. Schickt wun-*

<sup>1)</sup> geilt, überschwenglich seid.



derbarlich zeytungen, die mir vor wenig tagen aus Hungern kummen seien von handen des herrn stathalter zu Wien. *Dienstentbietung für den Herrn von Kempten.* Und sunsten, wo des von Passau zu reden kumbt, [wellet] meiner fraintlichen und zum pesten gedenken.

5

**984.** *Bürgermeister und Rat zu Buchhorn an Gerwig: Ihr Pfarrer oder Vicari Herr Johannes Jäger, Zeiger dieses Briefes, meint, nachdem Gott G. noch mehr Würde und zeitliche Güter verliehen hat, könnte er auch die Besoldungen seiner Diener und Verwandten erhöhen und ihnen mehr als bisher helfen; der Pfarrer will darum bitten und hat sie um Fürschrift angesprochen. — 1547 (an sant Conrads tag) Nov. 26.*

19, 470, Or.

**985.** *Gerwig an Marx Ziegler, Kaplan zu Weingarten: Nachdem der Kaiser zu Neuburg und in der ganzen Pfalz die alte christliche Religion wieder aufzurichten angeordnet hat<sup>1)</sup>, getröster hoffnung, es werde an andern orten auch bald beschehen, und dem Kardinal von Augsburg als Ordinarius loci befohlen hat, die Kirchen in der Pfalz reconciliieren zu lassen und mit guten Predigern zu versehen, hat der Kardinal den Weihbischof von Hildesheim<sup>2)</sup> vor 20 etlichen Tagen hingeschickt, die Reconciliation zu verrichten, welcher auch die Kirchen in Neuburg, Lauingen und Hochstetten bereits mit Priestern und Prädikanten der alten Religion versehen hat. Nur in Lauingen fehlt es noch an einem Prädikanten, der die alten christlichen Zeremonien interpretiere und wieder anrichte. Der Kardinal bat, ihn (Ziegler) zu vermögen, gegen eine ehrliche, gute Besoldung nur für den Anfang, auf nicht länger als 4 Wochen, sich der Arbeit zu unterziehen, bis er einen andern fände. Dauern d gäbe er, G., ihn auch nicht ab. Soll sogleich nach Augsburg kommen und das gottlößliche Werk für einen Monat übernehmen; länger will er nicht verlangen. — Augsburg, 1547 (an sant Stephans tag des angenden 48 jars) Dez. 26.*

20, 223, K.

<sup>1)</sup> Durch Befehl vom 22. Nov. 1546: Hasenclever, Die kurpf. Pol. S. 113.

<sup>2)</sup> Balthasar Vannemann.



**986.** *Gerwig an Dr. Jacob Kessenring: Da der Reichstag beschlossen hat, dass das ksrl. Kammergericht zu Speier wieder besetzt werde<sup>1)</sup>, hat er gesorgt, dass K. Beisitzer wird, wenn er nicht nach Weingarten zurück will. Erbittet rasche Antwort, da die Sache 5 keinen Verzug leidet. — Augsburg, 1547 Dezember 30.*

19, 478, K.

**987.** *[Abt Thomas von Ursberg] an N., Abt zu Weingarten: 10 Seine „Schirmherrn“, die von Ulm, haben das aus seinem Kloster Weggeführte noch immer nicht restituiert<sup>2)</sup>. — [1547].*

5, 178, Or. o. D.

Jesum pro salute. Quod nuper Ulmae rogavi, reverende in  
15 Christo pater, idem adhuc humiliter rogo, nempe ut hac preteriens  
dignareris apud nos divertere non quasi ad prandium platonicum,  
sed quasi ad gentaculum socraticum. Ipse enim libentissime ad  
tuam gratiam venissem consilio tuo usus. At quia heri in Mal-  
stedt supra mensam generosorum dominorum meorum de Kensek<sup>3)</sup>  
20 dicebatur, quod non satis tutum esset conversari scorpionibus, acqui-  
evi, presertim recedente iam cae. maiestate. Essem enim infensus  
multis propter res repetitas et repetendas. Ergo non facile omnibus  
querelis adversariorum nostrorum, si quos audieris, de me credes,  
sed cogites, crocodili subesse pietatem, qui cum reliquum corpus de-  
25 voraverit, lacrimabundus dolet, quod non et caput potuerit devorare.  
Male habet homines quod scripsi aliquando: restituant no[bis surre]-  
pta. Hec [. . . vio]lenter rapta tu ne potius dixeris furta, spoliata

<sup>1)</sup> *Aller des Hl. Röm. Reichs gehaltenen Reichstäge Abschiede (Frankfurt 1720) S. 448 f. § 21 ff.*

<sup>2)</sup> *Abt Thomas von Ursberg an den Kaiser: Der Kaiser hat in den jüngsten Jahren [1523: 8, 65] sein Gotteshaus in den Schutz der Stadt Ulm gestellt. Im Krieg voriges Jahr haben ihn die Ulmer zur Anerkennung ihres ewigen Schirms gedrängt, mussten aber, als der Kaiser nach Ulm kam, davon wieder absteigen. Dafür haben sie ihn gezwungen, seine klainater, kirchenzier, kelch, monstranzen, silbergeschirr, barschaften und anders, die er in diesem Krieg an einen sicheren Ort in Bayern geflüchtet hatte, bei ihnen gegen Legbrief zu deponieren. Sie haben die Truhen erbrochen, die Wertsachen herausgenommen, ihn selbst verdrängt, dass er ins Elend musste, und einen Verwalter nach Ursberg gesetzt. Bittet, den Ulmern das Schirmrecht wieder zu nehmen: [1547]: 5, 110, A. — Karls V. Befehl an Bürgermeister und Rat von Ulm: Augsburg, 1548 Januar 9: 20, 8, A.*

<sup>3)</sup> *Königsegg.*



ant sacrilegia, que nobis Helvetii sui<sup>1)</sup> abstulerunt. Et ipsimet postea vasa nostra invito domino etiam aperuerunt et reperta alio detulerunt, insuper et apostotas nostros, qui nobis nostras preciosissimas casulas furati sunt, ad se receperunt et vendi inde margaritas et dividi permiserunt et permittunt. Quotidie imo evocant 5 monachos nostros et aliciunt hodie adhuc. Porro nuper michi repetenti ab illis reliqua apud illos deposita, responderunt per scribam, se velle reddere illa, si eos de omnibus velim quitare. Tuus ego: non de omnibus sed de iis rebus saltem, quas mihi restitueritis, quitabo vos; nescio enim, quid iam sit in vasibus nostris, que aper- 10 uistis; quomodo, inquam, potuero vos de omnibus quitare, cum ego bonam magnamque partem apud vos depositorum Ulme deprehenderim? Recesserunt ergo inanes, unde venerant, retinentes nostra adhuc apud se. Quid agam nescio. Prior nondum rediit, vicarius per nostros tutores (surrepta illi prius pecunia) hinc Tredentum 15 abactus est, non audentes forsitan reverti — aut laborant adversa valetudine. Solus omnibus satisfacere est impossibile. Omnibus nemum turbatis si rursus fuga consulero mihi, domus detrimentum pacietur, si vero mansero, periculor corpore quotidie. Postremo quod gratie tue tamquam de nobis bene merito non mitto aut pis- 20 ces aut aliquod denarium alium, ratio est, quod optime sciam, te pro hac vice non egere meis minutis. Differam ergo hoc in tempus commodius. Vale mecenas et patrone optime. Datum ex loco, quem nostis. Laccra obsecro has chartas, ubi legeris eas.

[*Aufgeklebter Zettel.*] Si autem quis contenciose velit in meis 25 scriptis legere furrepta (quod in mea gramatica latinum non est) pro surrepta, queratur, an surrepta debeam dicere vel intercepta sedecim illas markas argenti, que adhuc desunt pondere. Vix enim 64 markas recepimus, ubi tutores nostri ipsimet confessi sunt se detulisse Ulmam octoginta markas argenti cum dimidio. Sed quid 30 opus est multis. Tua prudentia facile diiudicabit, an hec et alia damna domui nostre illata sint ab ipsis defensionis animo et bono.

**988.** *Abt Johann von Salmansweiler an Gerwig: Vor Weihnachten sind in dem Klosterdorf Mimmehausen im Wirtshaus zwei Kriegsknechte, die in kaiserlichen Diensten standen, von einem Mann 35 angesprochen worden, wenn sie Dienst beehrten, wüsste er Bescheid.*

<sup>1)</sup> *Schweizer in Ulmer Diensten.*



Auf ihre Frage erfuhren sie, dass sie wider den Kaiser dienen sollten. Darauf haben sy für sich selbs an ine getast und bey ime zwen brief, so von einem schmalkaldischen hoptman zu Reitlingen genannt Hans Bader oder Scherer, und sein rechter nam Hans Schult, ainen  
 5 an die von Costanz und der ander an den Schertlin lautend, befunden und dieselben meinem amptman, mir dieselben zu überantworten, zugestölt. Er hat die Briefe an Graf Friedrich zu Fürstenberg weiter gesandt, welcher dem Kaiser Mitteilung machte. Darauf ist der schmalkaldische Hauptmann in Reutlingen verhaftet worden.  
 10 Nun hat man kürzlich auch seinen Amtmann in Reutlingen, den G. bekannten früheren Hauptmann im Türkenkrieg Hans Achperger von Ostrach, der auch etwan Hans Bader oder Scherer genannt wird, gefangen gesetzt, wie ihm dessen Frau schreibt. Und ebenso einen Hauptmann Hans Sautter. Hans Schult ist nach Augsburg abge-  
 15 führt. G. soll die Freilassung des Unschuldigen, der nie gegen den Kaiser gestanden, erwirken. — 1548 (mittwoch vor Hilari) Jan. 11.

20, 14, Or. Praes. Auguste 16. Jan.

**989.** Gerwig an Georg Wicelius, seinen Lehrer<sup>1)</sup>, Theologus in Fulda: Dankt für die christliche getreue Warnung, die ihm und  
 20 allen gutherzigen Katholischen zu Gutem geschehen. Er hat alsbald weiter berichtet, so dass das Schreiben ohne Zweifel in kurzem zu Verhütung vielen Übels und grossen Unrats und Beförderung vieles Guten trefflich wohl erschiessen wird. Die Anzeige ist an den höchsten Orten so dankbar aufgenommen worden, das ich in höchster warhait  
 25 meins aigen gelts nit hundert kronen dafür nemen wollt. Crede mihi, deus non sinet naviculam suam obrui fluctibus, utcunque fremit hoc mare. Bittet um sichere Anzeige, ob weiteres geschehen ist oder die sachen mittlerzeit etwas miltsamer worden. Vom Reichstag ist so bald ein Beschluss oder Ende nicht zu erwarten. — Augsburg,  
 30 1548 Febr. 4.

20, 13, K.

**990.** Wilhelm Schöffel, artium magister und Bürger zu Augsburg, öffentlicher Notar, beurkundet, dass Felix Pfässt, Bürger und des Rats zu Memmingen, als Anwalt des Bürgermeisters und Rats

<sup>1)</sup> Nur mittelbar. Witzel ist sechs Jahre jünger als G. Vgl. Nr. 725: Bd. 1, 518, Anm. 2.



daselbst, dem Abt von Weingarten nachstehende Protestation und Appellation übergeben habe, die der Abt unverlesen für verkündet angenommen und ad acta zu registrieren zugesagt habe. Die Schrift besagt, dass die Stadt Memmingen in ihrem Handel gegen Herrn Matthäus Schad<sup>1)</sup>, Dompropst zu Konstanz, den Abt von Weingarten 5 schon am 15. Oktober 1547 als vermeinten und angemassten Richter vor Notar und Zeugen als verdächtig abgelehnt habe aus Gründen, welche die Stadt vor unparteiischen Schiedsrichtern darzulegen sich erbietet. Trotzdem habe der Kaiser für diesen Reichstag zu Augsburg, welcher der strittigen religion und dieser sachen halb, wie 10 dieselb mit gueten friden in lieb und guetigkait hingelegt und verglichen werden möchten, fürgenommen, den Abt zum Beisitzer und Rat bestellt. Die Stadt wiederholt ihren Protest gegen dieses Richters vergangene, gegenwärtige und künftige Beschwerden und Handlungen und appelliert an ein freies christliches General- oder National-Konzil, 15 an den Kaiser oder wohin diese Appellationssache von Recht und Billigkeit wegen gehört, zum ersten, andern und drittenmal, und bittet um Apostel und Instrument über diesen Protest, sich in des Kaisers Schutz befehlend. Zeugen: Georg Krimel von Kelheim und Hans Diethaimer von Memmingen. — Augsburg in der Behausung der Frau 20 Walpurg, Georg Rattoldts Witwe, 1548 Febr. 8 zwischen ein und zwei Uhr nachmittags.

33, 664—666, collat. Kopie mit Schöffels Unterschr.

**991.** Karl V an Bürgermeister und Rat zu Ravensburg: Abt Gerwig von Weingarten und Ulrich von Minderau klagen, wie das 25 ir über die vilfeltig vergwaltigung, die ir inen bisher in eingang und zwischen der nächstvergangen kriegshandlung wider ewer zusag, so ir uns vergangner jaren auf unserm nächstgehaltenen reichstag zu Wormbs gethon, mit einziehung irer baider pfarkirchen daselbst bey euch zu Ravenspurg, desgleichen mit vertreibung irer pfarhern 30 und caplõnen, abstellung der hohenwirdigen hailigen sacramenten und christenlichen gottsdienste, auch aufhaltung und entsetzung aller monstrancien, kelch, ornaten und silbergeschiers sampt brieflichen urkunden, welches alles ir zu ewern handen genomen, auch gülden und gütern bemelten iren kirchen, pfarrern und caplõnen zugehörig, 35 ganz beschwârlich und unleidlich zugefüegt, dess alles unersettigt

<sup>1)</sup> Wegen des Antonierhauses? Vgl. Nr. 1147.



mit ewern fürgenommen newerung und vergwaltigung noch von tag zu tag je lenger und beschwarlicher zu verfahren understen sollen, nit allain inen und iren gotzheusern zu märclichem nachtail und schaden, sonder auch vil fromen christen, die ir an der alten waren  
 5 christelichen relion und gottsdienst gewaltiglich verhindern und denselben bey schwerer straf gebieten sollen, das sy auch ausserhalb der statt die alten christenlichen sacrament und gottsdienst nit besuchen derfen, zu höchster beschwerd und nachtail irer sellen hail und abbruch christenlicher fürsehung. Gebietet, wo dem also,  
 10 innerhalb sechs Tagen alles zu restituieren, die Pfarrer und Kapläne wieder einzusetzen und sie ihren Ämtern und dem Gottesdienst nach christlicher löblicher Einsetzung, Gebrauch und Herkommen unbelästigt auswarten, Renten und Zinse folgen zu lassen und weder sie, die Kläger, noch ihre eigenen Bürger und Zugehörigen, die der alten Reli-  
 15 gion anhängen, zu hindern, zu beleidigen und zu beschweren. — Augsburg, 1548 Februar 28.<sup>1)</sup>.

Ravensburg B. 55, A.

<sup>1)</sup> Das Mandat ist der Stadt am 12. März durch den Notar Johannes Kramer von Saulgau, Gerichtschreiber zu Altdorf, vor weingartener und weissenauer Zeugen insinuiert und übergeben worden. Bürgermeister und Rat behielten sich die Beantwortung vor: Anfang und Progress des Lutherthums zu Ravensburg (Ravensburg B. 168) S. 84 ff. Die Replik — Ravensburg B. 10, A. o. D. — sagt, die Anklagen seien unberechtigt. Die Stadt habe die Prälaten nie vergewaltigt, weder vor noch nach dem Krieg. Weder ihnen noch den Kaplänen seien Güter oder Gülten entzogen; vielmehr sei ihnen alles zugekommen, obgleich sie keine Pfarrer in der Stadt haben. Dagegen haben die Prälaten den Kaplänen, welche sich nach Zulassung der göttlichen Schrift in den Ehestand begaben, ihre Pfründen vorenthalten und arrestiert. Seit der Aussöhnung mit ksrll. Mt. ist jedem Bürger freigelassen, in oder ausserhalb der Stadt die Kirchen zu besuchen, wie er es gegen Gott zu verantworten sich getraut. Monstranzen etc. haben sie nicht zu ihren Händen genommen, sondern sie bei den Pfarrkirchen, an denen den beiden Prälaten übrigens nur die Kollatur zusteht, wie auch die kirchen selbs mit inen, sonder dem volk, unverändert bleiben lassen. Dem Prälaten von Weingarten haben sie das Geld, das Prior und Konvent an die Kriegskommissäre in ihre Stadt erlegten, zurückgegeben, obgleich der Stadt weder Heller noch Pfennig davon zugut kam. Da zudem die Religionssache vom Kaiser und gemeinen Ständen auf ein freies christliches Konzil gestellt ist, Kaiser und Stände in der gleichen Sache eben auf dem Reichstag verhandeln und die Sache nicht ein gesonderter Fall ist, sondern auch andere Stände berührt und unser aller hailige christliche religion belangt, bitten Bürgermeister und Rat zur Verhütung von Unrat, Uneinigkeit, Zerrüttung und anderm unter der Bürgerschaft, bis zur Vergleichung und Erörterung der Sachen sie neben andern Ständen und Städten bei ihrer Religion bleiben zu lassen: ebd. A. o. D.



**992.** *Gerwig an den Kaiser: Widerlegt die ravensburger Antwort <sup>1)</sup>.*

*Ravensburg B. 55, A. o. D.*

Auf bürgermaister und rathe zu Ravenspurg hiebeiligend mir zugestellte supplication und vermainte entschuldigung, indem das sy sich anmassen, e. kay. mt. mandat, so inen mein und des prelaten aus der Weissenaw halber überschickt worden, zu verwegern und dem nicht zu gehorsamen, gib e. kay. mt. ich disen underthönigisten und warhaftigen bericht, das alles, was gedachter prelat aus der Weissenaw und ich berüerter deren von Ravenspurg ver- 10 gwaltigung und entsetzung halb an ewr. kay. mt. suppliciert, gar nit (wie sye melden) der ungrund, sonder die lauter warhait und meniglichem (der art gesessen) bewist, landkundig und offenbar, deshalb wol zu verwundern, ja schier zu erbarmen, das sich die von Ravenspurg nicht scheuchen oder schemen, über die filfältigen 15 begnadung, so e. kay. mt. inen bewisen, auch über die gehorsame, so sy e. kay. mt. versprochen, ain solche offenbare und schier meniglichem erwiste handlung yetzo verlögnen und sich selbs nit anderst bedenken sollen.

Dann erstlich ist unwidersprechelich die offenbar warhayt und 20 im fal der notturft beweislich, das sy als bald, nachdem sy sich anno 46 wider e. kay. mt. in die rebellion und ungehorsame begeben, in meiner pfarrkirchen zu Ravenspurg mit ungeschickten, spottlichen worten, die sy darzu getriben, den hailigen tauf verschmechlich ausgeschitt. 25

Am andern so haben sy gleich darnach in baiden pfarren die monstranzen, kelch und andere kirchenornaten nicht (wie sy anzaigen) bey oder in der kirchen gelassen, sonder aigengwaltiglich aus des pfarrers und der caplön verwaltung genomen, in ir verwaltung auf das rathhaus getragen. 30

Zum dritten haben sy in meiner pfarrkirchen zu Ravenspurg die truchen, darin alle brief dem pfarrer und den caplönen zugehörig, so hievor allwegen in der sacristei gestanden, und niemands dann der pfarrer und die caplön die schlüssel darzu gehapt, mit ir selbs gwalt aus der kirchen und sacristey hingenomen und auf das rath- 35 haus gefiert.

Zum vierten haben sy etlich silbergeschier, das zu den caplaneyen gestift und die caplön der stiftung gemess allweg in irn

<sup>1)</sup> Oben S. 91 Anm.



heusern gehapt und gepraucht, aus der priester heuser aiges gewalts  
genommen und auf das rathhaus tragen lassen sampt auch brieflichen  
urkunden, wieviel sy deren in der priester heuser gefunden.

Zum fünften ist offenbar und unwidersprechlich die warhait,  
5 das sy noch pis anher etzlichen caplönen ire zins und gülden vor-  
gehalten, irn pfründen zugehörige weingarten gewimbelt und dis  
alles den andern abtrünnigen gewesnen caplönen, die ir vermainte  
religion angenommen, zugestellt und volgen lassen.

Zum sechsten kann auch nit vernaint werden, das sy meiner  
10 caplön ainen, herr Hans Mosberger genannt, sein behausung gwal-  
tiglich eingenomen und irer verfürischer predicanten ainen darein  
gesetzt, der es also noch inhat<sup>1)</sup>.

Zum sibenden haben sy dem allem nach den baiden pfarern  
und caplönen zugemutet und begert, das sy die hochwürdigen sacra-  
15 ment, hailge mess, auch andere alte christeliche cerimonien und  
gotzdienst verlassen und abstöllen und entgegen ir vermaint religion  
solten annehmen. Als aber sy, die pfarrer und merertails der ca-  
plön, semlichs nit thun wollen, haben gedachte burgermaister und  
rath inen aus der statt gebotten, sy also aus dem iren elenklich  
20 verjagt und vertriben. Wie künden dan bürgermaister und rath in  
irer yetzigen supplication dem prelaten aus der Aw und mir ver-  
weisen und aufrufen, das unser kainer kain pfarrer in der statt  
hab, dieweil sy denselbigen (wie gehört) ausgebotten, selbs aus irer  
statt verjagt und vertriben haben.

25 Dieweil sy aber in irer suplikation weiter vermelden, wie ainem  
yeden bürger (nachdem sy sich mit der ro. kay. mt. ausgesent)  
frey gelassen sy, in- oder ausserhalb der statt in die kirchen ze-  
geen und den gotzdienst zu suchen, wie er das getraut gegen gott  
zu verantwurten, semlichs alles wirdet von inen, denen von Ravens-  
30 purg, (sovil den gotzdienst in diser statt belangt) mit offenbarem  
ungrund angezaigt. Dann dieweil sy in der statt allenthalb und in  
allen kirchen die hochwürdigen sacrament, die hailige mess und  
alle christeliche cerimonien und gotzdienst verpotten und abgethan,  
wie künden dann die altchristglöbigen ire bürger irn alten christe-  
35 lichen gotzdienst in der statt besuchen, so doch derselbig in der  
statt allerding und allenthalben abgethon, und sy der ende gar kain  
haben noch finden konden. Aber ausserhalb der statt ist gleichwol  
die warhait, das hochgedachte kö. mt. nicht gestatten wöllen, das

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1200.



sy, die von Ravenspurg, ainichen iren búrgern strafen solten, umb das er ausserhalb der statt in irer mt. oberkait die christelichen sacrament besuchte oder mess hörte, und darumb sovil mit inen handlen lassen, das sy seither solch verbott und straf, was die búrger ausserhalb der statt thund, haben in rub gestelt, wiewol sy 5 darvor und zu der zeit mein und des prelaten aus der Aw ubergebnen supplication etlich vil búrger und búrgerin, umb das sy ausserhalb der statt mess gehört und im gotzdiensst besucht, hertiglich gestraft haben.

Und als die von Ravenspurg weiter in irer supplication anregung thund, als ob sy sich mit mir vertragen und aus guter nachpaurschaft etlich gelt gegeben, das sy doch im rechten zu thun nit schuldig gewest, gleich der mainung, als obe mir yetz diser vergwaltigung und beschwerd ze klagen nit gepürte, darauf gib e. kay. mt. ich underthönigist disen warhaften bericht: Es haben deren von Ravenspurg und anderer irer desmals schmalkaldischen bunds verwandten verordnete commissarii in derselben schmalkaldischen kriegsemperung in meinem abwesen meine conventual mit gwaltigem kriegsvolk zu ross und fuess uberzogen und umb 5000 guldin gebrandschatzt, daran sy, die von Ravenspurg, 1200 und mer dan 20 für 1000 guldin wert silbergeschier zu im handen eingenommen und empfangen, laut ainer gnugsamen quittung und bekantnus dargegen under irer gemainer statt insigel verfertigt. Als mir nun der almächtig gott und e. kay. mt. widerumb haimgeholffen, hab ich dieselbigen meinem convent abgetrungne 1200 guldin und das silber- 25 geschier nit unbillich widerumb an die von Ravenspurg gefordert, darauf sy sich durch underhandlung etlicher gueter herrn und nachpaurn mit mir in der güet vertragen, also das sy für angeregte vergwaltigung und abgetrungne schatzung und silbergeschier mir 1500 guldin münz und ungevarlich für 24 guldin silbergeschier, so noch 30 bey iren handen gebliben, bezalt und widerumb haben geantwort. Jedoch ist in solehem vertrag mit lautern bedingtlichen Worten abgeredt und vermeldet, das mir die forderung und ansprach, so ich zu inen, denen von Ravenspurg, der pfarr und deren zugehörd, auch des pfarrers und der caplön halber haben möchten, 35 in diesem vertrag nit benomen sein, sonder in allweg solle bevorsten. Wie künden dan die von Ravenspurg hierin ain vertrag anziehen oder sich vernemen lassen, das sy mir umb guter nachpaurschaft willen gelt gegeben, wölchs sy mir doch im rechten nicht weren schuldig gewest.



Es mag auch die von Ravenspurg gar nichts fürtragen noch beschirmen, das sy in irer suplication auch anregung thund, die baid pfarren seyen nit den patronen oder lehenherrn, als dem prelaten aus der Aw und mir, sonder dem volk zustendig. Das ist 5 nit von nötten zu disputieren und e. kay. mt. damit zu bemüen. Dann e. kay. mt. und meniglichem bewist, obe die kirchen nach gemainen rechten den lehenherrn und patronen oder dem gemainen volk zu versechen und zu verwalten zustendig. Und gesetzt, das doch nit ist, das die kirchen dem gemainen volk zu versechen und 10 zu verwalten zustendig, so hette doch nichtz desto weniger denen von Ravenspurg gar nit gezimbt noch gepeurt, dem altchristglöbigen volk, dess noch ain grosser thail zu Ravenspurg, ir kirchen (dern sy vil hundert jar in possession gewest) oneverfolgt rechtens aigengwaltiglich abzutringen und zu entziehen.

15 Aus dem allem e. kay. mt. leichtlich abzunemen und zu erkennen, ob die gedachten von Ravenspurg gnugsam ursach, sich e. kay. mt. ausgegangen mandat zu höchster verklainerung derselben hochhait und reputation dermass. one grund zu widersetzen und demselbigen nicht zu gehorsamen. Dann wo sy der angezognen 20 artikeln (wie sy anzaigen) kainen begangen und dern nit schuldig, sovil weniger solten sy ab e. kay. mt. mandat und dem zu gehorsamen unbeschwert sein. Demnach bin ich der underthönigisten und trostlichen hoffnung, e. kay. mt. werden zu handhabung irer selbs reputation und erhaltung gepeurlicher gehorsame im reiche die 25 vielbemelten von Ravenspurg würllichen dahin weisen und halten, das sy dem ausgegangnen e. kay. mt. mandat, wie sy billich thun und zu thun schuldig seyen, gehorsam laisten und volnziechung thuend. Und ist derwegen an e. kay. mt. mein underthönigist und demüetig anrűfen und pitt, e. kay. mt. geruchen umb gottes willen, 30 ermelten prelaten aus der Aw und mich, auch die fromen alten christelichen bürger zu Ravenspurg als ain christelicher, fromer kaiser hierin mit aller gnädigister hilf nit zu verlassen und dermass zu handeln und zu verordnen, damit wir baid e. kay. mt. und des hailigen reichs prelaten, auch die fromen, gutherzigen, alten cristenlichen bürger zu Ravenspurg vermög e. kay. mt. ausgegangen man- 35 dat widerumb restituiert und von angezaigter zumal beschwerlicher und erbarmklicher, ja unchristlicher vergwaltigung und bezwangnus erlöst und erledigt werden. Das umb e. kay. mt. glücklich und langwirig regierung, gesundhait und wolfart sollen und wollen der 40 prelat aus der Aw und ich, auch die fromen altchristglöbigen bürger



zu Ravenspurg neben dem Ion gottes mit unserm armen gebet gegen gott und sonst im zeit schuldigen und gehorsamen diensten underthönigst und demütiglich zu verdienen nimmer vergessen<sup>1)</sup>).

<sup>1)</sup> *Bürgermeister und Rat zu Ravensburg an den Kaiser: Der Prälat von Weingarten beschuldigt sie zu Unrecht des Ungehorsams; der ksr. Befehl gab ihnen das Recht zum Bericht. Zu den einzelnen Anklagen sagen sie:*

1. Ist nit minder, der taufstain ist durch unser predicanten, die wir domals gehapt, wie dann hievor auch oftermals durch die pfarrer und caplön beschächen, aber mit dhainer uneer, wie wir und die unsern angezogen worden, sonder mit aller beschaidenhait vor anfang vergangnen laidigen kriegs (wie auch die ganz reformation der kirchen darvor fürgenomen) ausgelärt. Es würdet aber der hailig tauf und andere sacramenta nach der einsatzung Christi und der hailigen apostel leer noch bey uns mit aller reverenz christenlich gebraucht, gehalten und celebriert.
2. *Kelche und Monstranzen haben sie aus der eignen Kirche, an welcher der Herr von Weissenau die Kollatur hat, zu besserer Verwahrung an sich genommen, da die Kirche nicht gebraucht wurde: aus der anderen, weil in den Tagen, da das ksr. Kriegsvolk in der Stadt lag, nächtlicherweile in die Kirche und den Gotteskasten eingebrochen und das gemeine Almosen gestohlen wurde; erst danach wurde das Kirchengerät der Sicherheit halb zum andern gebracht, aber nicht in der Absicht, die Geräte den Kirchen zu entziehen oder sie anderweitig zu verwenden.*
3. *Die Bruderschaftstruhe ist zum andern gebracht, aber nicht geöffnet worden. Sie haben keinen Schlüssel dazu, obgleich der Bischof von Konstanz schon vor Jahren ihnen einen solchen bewilligte. Die Briefe sollten geschützt, nicht entzogen werden. Die Gülten, von denen die Briefe sagen, sind den Kaplänen ohne Abgang ausgefolgt worden. Kleinodien, Briefe u. a. gehören weder dem Kollator, noch Pfarrer noch Kaplänen, sondern den Kirchen. Sie hatten demnach als weltliche Obrigkeit die Pflicht, alles zu verwahren.*
4. *Da es vorkam, dass Silbergeschirr, das an die Kaplaneien gestiftet war, durch Kapläne oder andere verändert wurde, hat die Stadt schon seit zwölf Jahren jeweils nach dem Abgang der Kapläne derartiges Stiftungssilber bis zur Neubesetzung an sich genommen, damit es nicht entfremdet würde. Aus dem gleichen Grund sind die Briefe aus den Kaplaneien genommen und zu der Bruderschaftstruhe gelegt worden.*
5. *Dass Zinse und Gülten vorenthalten worden wären, ist ihnen nicht bekannt. Sie sind aber bereit, sich weisen zu lassen. Einen Kaplanei-Rebgarten bei der Stadt haben sie bebauen und herbsten und den Wein verkaufen lassen, da der Kaplan nicht da war und niemand sagen konnte, wo er sich aufhielt, — nur um Garten und Reben nicht verderben zu lassen. Der Erlös wurde nach Abzug der Unkosten für den Kaplan bestimmt. Künftig wollen sie, wenn das ein Vergehen war, den Garten unbebaut lassen.*
6. *Hans Mosberger hat sein Haus leer und unverliehen verlassen. Sie haben es ausgebessert und einen Prädikanten hineingesetzt, wollen aber gern unter Verrechnung der Baukosten einen ziemlichen Hauszins geben.*
7. *Es ist richtig, dass sie Pfarrer und Kapläne aus der Stadt haben ziehen heissen, aber nicht, weil sie sich weigerten, ihre Religion anzunehmen, sondern daz sy ain ganz ergerlich und mit irn concubinen und sonst offentlich unzimlich leben gefiert, auch von demselben zum thail nit absteen; wegen ihres sonstigen Ver-*



**993.** *Johann, Abt zu Marchtal, an Gerwig: Sein Vogt ist gestern heimgekommen und hat berichtet, was G. des durch die Schmalkaldischen erlittenen Schadens halb für gut und dienstlich fand. Da der Handel gegen die Widersacher<sup>1)</sup> juridice betrieben werden soll, wird es in der Tat am besten sein, wenn er seine Sache eben-*

*haltens und weil die Mehrzahl, trotzdem sie ihre Pfründen genossen, nicht in der Stadt sassen und ihrem Amte auswarteten, trotz der Aufforderung des Herrn von Weingarten selbst. 8. Sie wiederholen, dass allen Bürgern in- und ausserhalb der Stadt der Kirchenbesuch freigestellt ist. Wem ihr Gottesdienst (der doch der hailigen schrift unsers verstands und auch der nürtembergischen ordnung gleichmässig angericht, derhalb mit ungrund dargethon, das dhain gotsdienst in unser statt gefunden werd) nicht gefällt, mag einen andern ausserhalb besuchen, wozu er nicht weit hat. Sie haben auch vor Aufhebung des Verbots niemanden deswegen „hart“ gestraft, sondern höchstens um 3 Schilling-Pfennige. Wenn sie von der Rückzahlung des Geldes schrieben, so geschah es, um den Kaiser ihrer alten nachbarlichen Freundschaft gegen die Prälaten zu versichern, die sich aus vielen Handlungen beweisen liessen; nicht beweisen aber lässt sich, dass sie die Klöster mit Kriegsvolk überzogen haben. Wem die Kirchen zustehen, darüber wollen sie nicht disputieren. Mt., als die von gott dem herrn mit höherm verstand begabt, weiss besser als sie, dass die Kirchen dem Volk gehören. Die Kollatoren haben freilich das Recht, die Kirchen mit gottesfürchtigen, christlichen und gelehrten Pfarrern zu versehen; aber die Approbation liegt bei ihnen und dem Volk, die dann die nutzbarkait des wort gottes darans empfachen und haben sollen, wie die Verwaltung der Kirchengüter auch der weltlichen Obrigkeit zusteht. Bitten wiederholt unter Berufung auf den Reichstag und das künftige Konzil, sie bei ihrer Religion und Reformation zu belassen: ebd. A. o. D. — Darauf wird eine Ratsvertretung, einer der Bürgermeister mit zwei Ratsherren, auf 28. Mai nach Augsburg zitiert, der gegenüber Karl V. auf der Forderung der Restitution nach dem Stand vom 25. Sept. 1546 verharret. Ravensburg fügt sich, bittet aber, da sie von ihren Widersachern umb kleinfüeg sachen zum höchsten verunglimpft und versagt sein möchten, auch nit weniger (so die restitution und einkomung der priester beschechen) täglichs besorgen müessen, künftig den Gegnern nicht allergestalt zu glauben, sondern auch die Stadt zu hören: ebd. A. o. D. — Am 28. Juni 1548 kann Ulrich von Minderau den Vollzug der Restitution beurkunden: ebd. Or.*

<sup>1)</sup> *Die Städte: Nr. 1002. — G. für sich hatte sich schon vor den Aussöhnungen anfangs 1547 durch den König sicherstellen wollen: An Gienger: Hört glaublich, dass etliche Städte beim König um Aussöhnung wegen beschechner beschedigung verndiger rebellionenpörung nachsuchen. Er ist trotz kgl. Schirms von den Städten mit abgetrungner schatzung und in ander weg hertiglich beschediget worden und hat, wo wir anderst nit gar wellen geschlaift und verbrennt werden, . . . fl. bezahlen und für . . . fl. Atzung und Unkosten erleiden müssen. Bittet ihn als Landvogt und Schirmherrn, zu sorgen, dass der König keine der Städte zu Gnaden annimmt, besonders aber . . ., ehe er und sein Gotteshaus entschädigt sind: o. D.: 58, 165, K.*



*falls dem ihm bekannten Doktor Leopold Dick<sup>1)</sup> anvertraut. Schickt 4 Taler für diesen und 40 Goldkronen Kontribution. — Marchtal, 1548 März 3.*

*20, 19, Or.*

**994.** *Gerwig an Karl V: Dem Befehle, zwischen den gefürsteten Äbten und dem Meister St. Johannis-Ordens in deutschen Landen<sup>2)</sup> der Session im Reichsrat halb gütlich zu unterhandeln, damit die partyen auf disem reichstag zum wenigosten um ainander ze sitzen bewilligten, doch jedem tail an seinen rechten unvergriffelich, ist er besten Fleisses nachgekommen, hat aber ainche volg nicht befinden noch erlangen mügen anderst, dann das baid tail ir berümpfte gerechtigkeit in schriften, deren Kempten und Johanser-maister ider tail fier übergeben, fürbracht; legt sie vor. — [Augsburg, 1548].*

*20, 251, K.*

**995.** *Abt Thomas von Ursberg an Gerwig: Obgleich G. vom Kaiser beauftragt ist, zwischen ihm und seinen Untertanen zu Baiersried zu vermitteln, und in der Sache Tag hieher gesetzt ist (die Untertanen hätten nicht ungern gesehen, wenn der Tag alsbald in Augsburg gehalten worden wäre; aber der Handel ist ohne Augenschein nicht abzumachen), haben die Untertanen gegen den von G. befohlenen Anstand sich in vielen Fällen weiter unziemlich, ungehorsam und aufwieglerisch gezeigt. Sein Schreiber teilt ihm auch mit, dass sie sich wegen etlicher Punkte bei G. beklagt haben, und sonderlich in und mit dem wortlin „gnadengüetern“, als ob ich sy damit beschwer, höher staig und nit halt, wie von alter herkommen sey. Daran thund*

<sup>1)</sup> *Advokat und Prokurator am Kammergericht, durch Vollmacht vom 12. Dez. 1548 G.s General-Gewalthaber und Aktor daselbst nach dem Abgang des Dr. Lucas Landstrass (im Sept. 1548: 20, 135): 20, 202. Neben Landstrass hatte bis dahin Gregor von Nellingen G.s Geschäfte am Kammergericht besorgt (seit April 1541): 86, 23, und vorher der Prokurator Dr. Hauser: 86, 7.*

<sup>2)</sup> *Der Johanniter-Grossprior von Deutschland Georg Schilling von Cannstatt war wegen seiner Tapferkeit im Oktober 1541 vor Algier eben auf dem Reichstag 1548 von Karl V. in den Reichsfürstenstand erhoben worden: A. v. Winterfeld, Geschichte des Ritterlichen Ordens S. Johannis (Berlin 1859) S. 349. Schilling, der persönlich anwesend war [vgl. Creutznachers Diarium im Archiv des Hist. Vereins von Unterfranken 47, 320], machte nun seine Rangansprüche geltend.*



sy mir gewalt und unrecht. Damit aber e. e. hierin ain verstand haben mög, so send die güeter uf ursperger aigen vor etlich jarn alle tailgüeter gewesen, also wann es zu fellen kommen, das die erben mit der herrschaft ligends und varends, auch sogar den leffel  
 5 im krezen <sup>1)</sup> gleich tailen miessen, wie dann auch noch heutigs tags uff roggenburger aigen alle güeter disen geprauch mit sich pringen. Und send auch noch etlich dergleichen güetern bey meinen vorfarn und in meinen lebzeiten gewesen. Also ist inen solichs aus gnaden nachgelassen, das sy nit mer tail- sondern gnädgüetern  
 10 haissen, das sy von ainer herrschaft aus gnäden verlihen werden, das dann allain bey der herrschaft steet und steen soll. Und ob ich gleich ainem, so jez erstorben, ain witfrawen und kinder hinder ime verlassen, das gut im paurnkrieg umb fünfzig guldin (des mir doch nit bewisst) kouflich gegeben, so ist er in derselben zeyt ain ver-  
 15 loffner, ausgetretner mann gewesen, die güeter, haus, stadel, garten und åckern an egerten <sup>2)</sup> und unbaw gelegen, die güeter auch one das nit in hohem werd gewesen. So werdent doch die güeter nit, wie sy zur selben zeyt galten, sonder wie oder was sy jetz diser zeyt gelten, angeschlagen. So hat die ernent witfraw jez gut, haus,  
 20 hofraitin, stadel, garten, bey sibenthalb jauchart ackers, darbey e. e. leichtlich zu erwegen hat, in was gelt sy angeschlagen oder gelten mögen. So kan ich mich nit beschaiden, das ich fünfzig guldin bestand von ir begert. Das ist aber war, das sy kommen und mir ain spott ze geben erpoten, namlich vier guldin, und doch dieselben  
 25 gar nit gehapt hat oder zu erlegen erpietig gewesen sey. Derhalben, wa ich von inen also mit ungrund bey e. e. angegeben, dieselb well inen kainen glauben geben oder sonsten eingebildet mich güetlich vertådingen und den tag, so immer möglichen, gehörten ursach wegen ausserhalb Augspurg ansetzen. *Will nach Ostern G. auf-*  
 30 *suchen und allerlei mit ihm reden. — Ursberg, 1548 März 23.*

20, 20, Or.

**996.** *Ulrich, Abt zu Minderau, an Gerwig: Bittet wiederholt um Mitteilung, ob denen von Ravenspurg von wegen irer ungehorsami ainich volk zugeschickt oder ander straf auferlegt werden*  
 35 *wöllt. — 1548 (sambstags am hailigen osteraubent) März 31.*

10, 50, Or.

<sup>1)</sup> Korb.

<sup>2)</sup> Brachland.



**997.** *Hans Kaspar von Klingenberg an Gerwig: Sein Vetter Abt Wolfgang von Kempten liess ihm sagen, er sehe für gut an, dass er, Hans, sich in die Nähe verfüge oder wenigstens anzeige, was für einen Vertrag er erleiden möchte, da man ohne seinen Bescheid in der Sache weder handeln könne noch wolle. Ferner, dass Hans Walther von Hirnheim und er, Wolfgang, mit Hans Gerhart von Kaufbeuren, ksrl. Kammerdiener, wegen der Stadtsteuern<sup>1)</sup> haben handeln wollen, dass dieser aber die gütliche Handlung abgelehnt habe, da er die Sache nicht für sich allein zu betreiben habe. Sie meinen also, er, Hans Kaspar, sollte beim Kaiser und König um Geleite anhalten und mit Hilfe seiner Schwäger und guten Freunde die Handlung und Entschuldigung weiter betreiben. Laux von Reischach, Vogt zu Bregenz, und Hans Konrad von Pforr sagten ihm, dass G. und der Abt von Kempten in der Sache das Beste tun wollen, wenn er sein Gemüt und seine Entschuldigung kundgeben wollte; dankt.*

*In die Nähe zu ziehen will er alten Ratschlägen nach lieber nicht wagen, da er nit wol für das hws bedarf reyten one beglaitet. Wenn G. und der Herr von Kempten ihm vom Kaiser und König Geleite verschaffen, wird er seine Entschuldigung anzubringen wissen, wie es einem vom Adel zusteht. Seine Rechte an die Stadtsteuern hat er mit andern Gütern schon vor sechs Jahren, nicht erst jetzt, aor dem Landgericht zu Stockach seiner Hausfrau als Widerlage für das Heiratsgut verschrieben. Man erklärt ihn für einen Rebellen und sagt, dass er deswegen die Stadtsteuern und anderes verwirkt habe, aber mit Unrecht. Er ist vor zehn Jahren aus Not wegen der Schulden seiner Voreltern als ein Armer vom Adel Herzog Ulrichs von Württemberg Diener geworden, nicht erst 1546, und war nicht weiter verpflichtet als zum Dienst mit vier Pferden. Hat nie rebelliert und nie Befehl gehabt, Knechte anzunehmen oder jemand aufzuwiegeln; weder er noch die Seinen sind in dieser Kriegsempörung auf königlichen Grund und Boden gekommen; er ist Tag seines Lebens mit Wissen nie gegen den König gezogen und hat sich allweg gegen Kaiser und König gehorsam finden lassen, alle Schaetzungen und Tribute, welche dem Adel und der Ritterschaft im Hegau*

<sup>1)</sup> Von Kaufbeuren, Biberach, Ravensburg, Leutkirch und Buchhorn, die Klingenberg an sich gebracht und durch die Ächtung verloren hatte. Wolfgang von Kempten und G. haben sie ihm in einem Vergleich vom 3. Juli 1548 mit Hans Gerhart von Kaufbeuren, dem sie der Kaiser überlassen hatte, wieder verschafft: 84, 13, 15. Vgl. Nr. 1016.



und Allgäu auferlegt wurden, geleistet und wird das auch künftig tun.

Vor Jahren, in der Empörung, so man genempt hat den armen Cunzen, hat sich sein Vater sel. mit dem Haus Twiel<sup>1)</sup> in den Dienst  
 5 Herzog Ulrichs begeben. Es ist aber zwischen beiden zu Missverstand gekommen, so dass sie in Rechtfertigung gegeneinander gerieten, und da die Sache sich hinzog, übertrugen seine Eltern Hab und Gut mit allen Rechten samt den Ansprüchen an den Herzog ihm als einzigem Sohn. Und da er sich nie unterstand, gegen den Herzog  
 10 etwas mit Recht zu erobern, sondern stets gnädigen Bescheid erwartete, kam es durch Vermittlung etlicher Gönner dazu, dass sie sich verglichen unter der Bedingung, dass er sich dem Herzog auf Lebenszeit zu Diensten verpflichtete; er musste wegen der grossen Schulden seiner Voreltern darauf eingehen, um sie und sich vor Spott und  
 15 Schaden zu bewahren. Der König und die Regierung zu Innsbruck erboten sich damals, seinen Vater mit dem Herzog zu vergleichen und alle Gerechtigkeit zu den königlichen Händen zu nehmen. Sein Vater und er sind gegen 19 Wochen in Innsbruck gewesen, ohne dass aber der Handel beigelegt wurde. Darauf erst nahm er Dienst.  
 20 Als er seinen Sitz zu Biberach verkaufte und nach Ach zog, wussten Hans Wolf von Bodman als Pfandherr von Ach und die von Ach, dass er des Herzogs Diener war. Und ebenso wussten es die königlichen Kommissäre, Hans Jakob von Landau und Dr. Basilius<sup>2)</sup>, als der König Ach wieder an sich lösen liess; wenn sie damals er-  
 25 öffnet hätten, dass er den Dienst oder den Sitz zu Ach aufgeben müsse, wäre er vielleicht abgezogen. Aber damals stand Herzog Ulrich als ein Fähnrich des Reichs mit dem Kaiser und König in guter friedlicher Vereinung. An dem, was später kam, hat er keine Schuld; er hat gehandelt, wie es sich seiner Pflicht halb den Ehren  
 30 nach gebührte und wie er als Erbdienener handeln musste.

Schickt ein Schreiben etlicher vom Adel in seiner und einer gemeinsamen Sache mit der Bitte um Vermittlung und Förderung beim Kaiser und König.

Sollte trotz dieser Entschuldigung eine Strafe für notwendig  
 35 gehalten werden, möge sich G. zu Verhütung mehreren Unrats eines Ziemlichen und Leidlichen begeben, doch nur auf Hintersichbringen, ob er, sein Weib und seine Kinder das Übernommene auch leisten

<sup>1)</sup> Vgl. Klüpfel 2, 208 f.

<sup>2)</sup> Brecht, kgl. Rat.



können. G. möge helfen, dass er endlich aus dem Handel komme und mit den Seinen bei ihrem kleinen Vermögen ruhig bleiben könne <sup>1)</sup>. — 1548 April 8.

84, 2—7, Or.

**998.** Karl Wolfgang Graf zu Öttingen an Gerwig: Seit 5  
Oktober 1546, da ihm zum erstenmal die Restitution und die Aus-  
schaffung Markgraf Albrechts und des von Madruz<sup>2)</sup> sel. versprochen  
wurde, hat er für und für mit grosser Mühe, Arbeit und Kosten  
beim Kaiser gehandelt, ist aber vom Präsidenten Erzherzog Maxi-  
milian und den andern deutschen Hofräten seit 24. Sept. 47 immer 10  
wieder auf die Relation des Herrn von Arras verwiesen worden;  
sobald der Bischof berichte und, was zum drittenmal im kaiserlichen  
hofrat auf alle meine fürbringen decerniert und beschlossen were,  
fürbrächt, würd mir zu voriger restitution gewisslich geholfen. Er  
hat gebeten, man möge seine Not bedenken und die Expedition för- 15  
dern. So bleibt es doch mir und meinen hievor gepranten, prand-  
schatzten, plünderten, mit kriegsvolk überlegten und gestewrten armen  
underthan zu genzlichem verderben und verhören nichts weniger  
stecken. Am 14. Jan. hat er 16 Bürgen gestellt, welche für ihn  
supplizierten, ohne Erfolg. G. soll bei Granvella oder dessen Sohn 20  
sollizitieren, was man mich doch zeych, in meiner schwachhait,  
unschuld und zuegefügtten schaden so lankwiriger, erbärmlicher,  
unerhörter weise aufzuhalten, und soll die Sache beschleunigen, an-  
gesehen, das die romisch kay. mayt. von allen meinen rent, zins  
und gülten bisher gar nichts genossen, sonder dieselben, hoffentlich 25  
on ir mayt. wissen, sambt beraubung aller meiner varnús, meiner  
gemahel verweis, widem, morgengab und unserer nottürftiger ali-  
menta verspilt, verprasst und verpangetiert werden, auf ewer ver-  
pesserung, mit beschliesslicher vermeldung, sobald man meins on-  
getrewen freunds graf Friderichs arglistigen, hinderwertlingen aus- 30  
gepeten administration und aigen fürgenommen regierung des meinigen  
cassier und mich nit also stillschweigend zu völliger hungersnot  
unpillich vertusch, das ich mich mit mein selbs leib in ro. kay.  
mayt. hand, gewalt und gehorsam stellen und ihrer kay. mayt.  
declaration uber alles das, so ir mayt. oder meniglich gegen 35  
mir zusprechen, wie sich von rechts und pillichait wegen wol ge-

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1016.

<sup>2)</sup> Aliprando Madruzzo, ksrll. Oberst, gest. 20. Febr. 1547: Schiess 2, 596.



pürt, ersteen, auch mit ersten volziehen woll, inmassen ich mich dann nümmer lenger weder jar und tag allwegen erpoten, das auch, wie vorsteet, mer dann zehenfeltig verpürgt hab. — *Nördlingen, 1548 April 13.*

- 5     *[Einlage]*. Heut sambstags ist mich angelangt, das mein vetter graf Martin zu Augspurg durch den von Granvell und Arras ver-  
tröstung oder villeicht volkomne versicherung haben soll, das man  
kain graven zu Oting zu dem seinen on genannts meins veters  
vorwissen kommen lassen werd, darauf auch er und sein dochter-  
10 mann abgeschiden seyen, und [wollen also] mich des meinen sambt  
allen alimenta eben so wol berauben, als sy mich hievor nach erster  
meiner verantwortung, auch erledigung der hewser listiglich und  
hinderwertling im schein, als wollten sy mir meine schloss und  
güeter trewlich helfen bewaren, ausgesetzt und vertriben haben.  
15 Nun wist ir, das mich diese irrung, so beede graf Ludwigen gegen  
graf Martin und graf Friderichen zuclagen, gar nit angeen. Was  
zeichnet mich dann der von Arras über empfangne relation, die im  
die verordneten commissarien zu Ulm fürpracht, also unmenschlicher,  
unverschulter weyse, es sey ime von ir kay. mayt. rath bevolhen? . . .  
20 Dieweil dann dise meine ungetrewe freund, denen ich kain laids  
gethan, noch die wenigst ursach zu diser gefar geben, kain andere  
hoffnung weder mich also auszumorgeln und fürnemblich meine  
diener, der ich zu ausfierung diser sach bedarf, ungeacht das sy  
in kay. mayt. schutz und schirm seyen, mit allerley practic zu ge-  
25 farn, niderzuwerfen, zu berowen, von mir zu schrecken und zu ver-  
jagen, so bitt ich euch, wa ir nichts anderst ausrichten konndend,  
ir wöllt mir doch ewrn getrewen rath, wie von dem von Arras mein  
pilliche gerechtigkait und die expedition mocht zu erlangen sein,  
mittailn. Das bleibt mir neben andern zu verdienen. Datum ut in literis.  
30     Item vor allen dingen wie doch zu verhueten wer, das graf  
Friderichen würd mandiert, an meinen hölzern, vischenz der weyher  
und anderer verderblichen ausrottung stillzusteem [!].

- [Zettel]*. Graf Friedrich unterzieht sich aller Regierung, nichts  
ausgenommen, wie wenn er bestätigter Herr wäre. Sein Vetter Graf  
35 Wolf selbst klagt, dass sein Bruder neulich in Augsburg wieder  
bei 4000 fl. verspielt habe. Wenn man länger zusieht, wird er sich  
nicht mehr erhalten können, und die armen Leute müssen von seinem  
Steuern und Regieren verderben. Das ist ein Nachteil für die Graf-  
schaft Öttingen, wie sie ihn bisher noch nie erlitten hat.



**999.** *Lutz von Freiburg an Gerwig: Hat schon einmal wegen seines Guthabens auf der Pfalz<sup>1)</sup> geschrieben, wie er sich gegen die Bürgen verhalten solle. Ich welt gern, das uns die kay. mayt. die birgen nit zû manen abgeschafft, behielt [der Pfalzgraf] das land oder nit. Dan solt ich bey der lautheren verschribung, die ich hab, also zû grund gon? Und hab dis gelt weder zum krig noch wider ier mayt. sunst dargeliehen, sunder ee der fierst in die verstantnus komen, dis handlung angefenkt. — 1548 Mai 2.*

20, 45, Or.

**1000.** *Friedrich, Bischof zu Wien, an Gerwig: Hat sein Schreiben dás Propsteilein zu Nieder-Ingelheim belangend<sup>2)</sup> in Waldkirch, wo er noch etliche Tage bleiben will, mit Freuden empfangen und die Entschuldigung wegen seines langen Schweigens gern angenommen. Dankt für die viele Mühe und Arbeit und bittet, obgleich er bisher nichts erreichte, nicht abzulassen, damit er in den wirklichen Besitz der Propstei gelange. Wenn es dazu kommt, so wölten wir alsbalde etliche unserer bücher, so wir in diesen jahren gmacht, aber noch ungedruckt seynd, zw Collen am Rhein, darzw uns Ingelheim wol gelegen, ime drucke ausgeen lasen und e. l., so es ihr nit wölt verschmahen, das fürnembst buch (welchs seynen titel hat: Epistolarum singularium personarum ad Fridericum Nauseam Blancianum, episcopum Viennensem, libri V, und wirt so gross als die bibel seyn) mit eyner schonen dapferen prefation dediciern<sup>3)</sup>,*

<sup>1)</sup> Bei Ottheinrich in Neuburg. Das Fürstentum war seit 18. Sept. 1546 von den Kaiserlichen besetzt; erst der Fürstenkrieg half dem Herzog zurück: Hasenclever, Die kurpf. Pol. S. 109 ff., 151. H. Rott, Friedrich II. von der Pfalz . . .: Heidelberger Abhandlungen 4 (1904), 95 ff. — Ähnlich Hans Sürgenstein zu Amtzell an G.: G. möge Has fragen, wye es gestalt were um die bezalung der glöbiger uff dem fürstentum Nüburg zugehörig, oder wie es derwegen ain gestalt hette, und ob mier och thunlich on schwere ungnad, meine birgen darum anzûvordern oder vermüg meiner habenden verschreybung mit in virzûvaren . . . Dan mir engegen gat, das mir die notturft am hals: 1552 Februar 19: 22, 71, Or.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 955.

<sup>3)</sup> Aus der Dedikation wurde nichts, wie auch aus der Erwerbung von Ingelheim. Epistolae miscellaneae ad Fr. Nauseam, l. X, sind 1551 in Basel erschienen. — Am 12. April 1550 (Wien) schickt Nausea G. zway klaine libellin, so wir newlich ausgeen lassen, und hofft bald ein weiteres Buch, so auch schon zu drucken im werk, selbst bringen zu können: 21, 66, Or., e. U.: E. e. und l. bsonder guter alter freund F. h. z. W.



ungezweifelter hoffnung, solich buch und werk soll und were e. l. umb vieler ursachen willen lieber seyn dan silber und golt. In summa so uns villgedacht e. l. zw gedachts probsteyleins possession verhilft, so wollen wir uns zum höchsten befeisen, dankpar zw sein.  
 5 Falls G. sich aber der Mühe entschlagen will, bittet er um die Schriftstücke, die er zur Sache in Händen hat, damit er den kgl. Sekretär Andreas Wagner beauftragen kann. Mittlerweile will er beim Kaiser und König supplizieren, dass sie beim Pfalzgrafen-Kurfürsten fürsprechen. Viel lieber freilich käme er durch Gs. Ver-  
 10 mittlung in die Possession, auf [dass] wir zuer dankbarkeit dester grosser ursachen haben mochten. — Waldkirch, 1548 Juni 1.

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

**1001.** Hans Jacob von Landau an Gerwig: Ist in zimlichem gesund wieder heimgekommen und befind, das ain gross geschray  
 15 von meinen widerwertigen nachpauren, als ob mich die kon. mt. schon gefangen, mich one pfandschilling von Nellenburg zu bringen vorhabens gewesen<sup>1)</sup>, aufkumen, erfrew mich aber, das es nit jedem nach seinem willen gegangen. Ob der Reichstag aus sei; wie es mit der Aufnahme des Interims und mit der württembergischen  
 20 Handlung stehe; ob der König und die Fürsten von Augsburg wieder fort seien; wann das Kammergericht in Wirkung trete; dann ich meinem gebrauch nach nit wol riebzig bleiben mag, damit ich danocht in der schenckischen sach widerumb ain handlung gewünne. Wie es mit Konstanz stehe. — Nellenburg, 1548 Juni 14.

25 20, 46, Or., e. U.

**1002.** Johann, Abt von Marchtal, an Gerwig: Dr. Dick schreibt, dass er nun mit Ende des Reichstags wieder heimzureisen denke, wenn Marchtal und Roth<sup>2)</sup> ihn nicht mit der Erörterung ihrer Sachen beauftragen. Dick berechnet für sich und einen Knaben  
 30 wöchentlich 5 Taler. Was sie dann tun sollen, dieweil wir doch ie nit gern die sachen gegen unsern widerwertigen stetten also fallen

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1013.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 993. Abt Konrad von Roth an G.: Ist dafür, dass Dick die Sache mit den Städten des abgedrungenen gelts halb zu Ende führe, da nun der Kaiser die actiones spolii zu Augsburg sententionaliter beenden lassen will. G. möge ihr Anliegen Dick empfehlen: 19. Juni: 20, 52, Or.



und verpleiben lassen wöllen, ob doch der kost nochmalen daran zu henken seye, oder das wir von der sachen also stehen sölten. *Schreibt an Dick, zw dem fürderlichsten zw procediren — auf Gs. Gutbedünken. — Marchtal, 1548 Juni 16.*

20, 50, Or.

5

**1003.** *Erbtruchsess Wilhelm an Gerwig: Das Interim in Isny. Prälaten-Neuwahl. — Isny, 1548 Juni 19.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.<sup>1)</sup>. In abwesen meinem günstigen herrn abte zû Kempten.*

Ich kan euch guter maynung nit pergen, das ich hüt dato 10  
morgens umb sechs ur mit ainem gesessen rath geredt des interim  
halben mit vil anzaigen, das zû fryden dienstlich: Wiewol rō.  
kay. mt., unsers allergn. herrn, decleration luter vermecht, wie sich  
ieder stand der alten och nūwen religion halten sôlt, so hab ich  
dannocht nit wöllen so unhoflich sein, mich zûvor mit inen nach- 15  
pûrlich besprachen. Und dieweyl ich des willen, die altâr und  
stiftungen im gotzhus wider uffzurichten, damit künftiger prelat  
und convent die göttlichen empter nun hinfür möchten halten wie  
von alter hâr, mit weyter ausfierung, was zum handel fürderlich,  
das hab ich inen gûter nachpûrlicher maynung nit wöllen verhalten. 20  
Daruff bürgermaister, etlich vom rath und der gemaind bey mir  
gewest und diss underthânig antwurt geben: Alles, das ich begert,  
wöllend sy ain prelaten, convent und mich als erbcastenvogt hin-  
fürter nit verhindern, es sey mit mess-syngen, lesen und aller alten  
ceremonien, wöllen och mit den ierigen verschaffen, uns daran nit 25  
zu turbiern oder verhindern. Wa aber der ierigen ainer oder mer  
darwider tât und inen anzaigt werde, wöllen sy denselben strâffen,  
das ich spüren mög, das in layd sey, und daneben sich erpotten,  
leib und gût zû uns truchsâssen zû setzen, und wöllend iren purgern  
gar nit verpieten, sich der alten religion ze halten, och zû der mess 30  
zû geen. Ich bitt euch, solchs mein herrn von Kempten och zû  
berichten.

Zûm andern seind noch im closter alhie nit mer in leben, die  
priester seind, als grosskeller, prior, der todsiech ist, und ain dia-  
conus. Also hab ich an sy all drey begert, wölchen sy under inen 35  
geschickt und gnûgsam achten zû ainem prelaten. Haben prior und

<sup>1)</sup> *Vochezer 2, 288 kennt das Stück, gibt aber Datum und Fundort irrig.*



diaconus von stund mir mündlich anzeigt und gepetten, ich wöll inen beholfen sein, das ier grosskeller, her Ulrich Tod, zü ainem prelaten gegeben werd, dem wölln sy alle gehorsam gütwillig laisten<sup>1)</sup>. Also würd ich ietz die handlung beruwen lassen bis ewer  
 5 ankunft oder weytern beschaid. Deshalb mein bitt, so ier wider anhaimsch, ier wölt mich uff mein costen solchs gen der Schär berichten, wann euch gelegen sein, gen Ysni zü komen, so will ich mich mit gots hilf dahin och verfügen.

**1004.** *Georg, Abt von Roggenburg, an Gerwig: Der Graf von Nassau hat dem Schreiben Gs. und Friedrichs von Fürstenberg entsprechend, das er durch seinen Prior dem Grafen überbringen liess, das roggenburger Haus in Ulm befreit unter der Bedingung, dass G. und Fürstenberg halten, was sie schrieben. Bittet darum.*  
 — 1548 Juli 17.

15 20, 56, Or.

**1005.** *Bürgermeister und Rat zu Ravensburg an Gerwig: Wollen seine Artikel und Ratschläge, die er ihrem Boten vor einigen Tagen vorhielt, morgen oder wann er es bestimmt, beantworten; heute sind sie durch die Wahl des Stadtmanns zu sehr in Anspruch*  
 20 *genommen.* — 1548 Juli 25.

20, 63, Or.

**1006.** *Hans Adam vom Stein zu Jettingen, Ritter, an Gerwig: Er und sein Schwager Jörg Ludwig von Freyberg haben vernommen, dass G. eine kaiserliche Kommission in Jörg Ludwigs Sache zukommen*  
 25 *solle. Bittet, ihrem hohen Vertrauen nach sich mit der Sache zu beladen und geraumten Tag zu setzen. Denn Hieronymus Kegel weigert sich, dem kaiserlichen Befehl nachzukommen. Kegel hat die Herrschaft Justingen mit Leuten und Gütern abgetreten, aber in Öpfingen die Untertanen nicht ledig zählen wollen; das Schloss ist*  
 30 *übergeben. Bittet, Kegel zu schreiben. Schickt eine Abschrift des ksrl. Befehls. Bittet um Kopie der Kommission.* — Ehingen, 1548 August 3<sup>2)</sup>.

84, 31, Or.

<sup>1)</sup> Bossert, Interim S. 57.

<sup>2)</sup> Hans Adam vom Stein und Eberhart von Freyberg an Hieronymus Kegel: Nachdem der Kaiser ihm befohlen hat, ihrem Vetter und Schwager Jörg



**1007.** *Dr. Jacob Kessenring an Gerwig: Will durch eigenen Boten mitteilen, dass, als er kaum von G. weg daheim war, in Über-*

*Ludwig von Freyberg innerhalb 10 Tagen nach Überantwortung des Befehls die Häuser Justingen und Öpfingen samt aller Zugehörung wieder einzuanworten und die Untertanen der Pflichten und Eide, womit sie ihm anstatt des Kaisers verpflichtet waren, zu erlassen, begehren sie Bericht, an welchem Tag er dem Befehl nachkommen wolle und sie sich einfinden sollen: Ulm, 1548 (mitwoch vor sant Bartolomes tag) August 22: 84, 29, A. — G. an Freyberg: Hat der Abrede mit dessen Diener Held zufolge alsbald den Kegel hieher beschrieben und mit ihm geredet; der wird nun kommenden Mittwoch oder Donnerstag abtreten: Ochsenhausen, 1548 August 27: 84, 28, K. — Kegel an Stein u. E. von Freyberg: Ein krsl. Kammerdiener sagte ihm mündlich, dass der Kaiser nicht wolle, dass er verkürzt werde; wenn 10 Tage zu wenig seien, solle er 15 oder 20 oder solange er braucht, warten; ginge lieber heute als morgen, zumal der Kaiser ihn ruft; muss aber den Kommissionstag für die Rechnungsablage abwarten: Öpfingen, 1548 August 27: 84, 35, A. — Kegel an G.: Sekretär Obernburger gibt ihm recht, wenn er wartet; trotzdem hat er die Bauern nunmehr vom Eid entbunden; bittet nun um Tagsatzung für die Raitung, wenn auch Freyberg nicht Lust hat: Ehingen, 12. Sept. 1548: 84, 40, Or. — Kegel an G.: Möchte wissen, ob ich auch schuldig und ewr e. derhalben bevelch hetten, die fruchten, so ich selbs erpawen, zw verrechnen; dann dieweil ich derhalben keinen bevelch von irer mt. gehabt, weder zw ackern noch zw sayen, und daz mir von herzogen von Alba mündlich bevolchen worden, den paw desert und ed ligen zw lassen, auch kein hülff noch stewr auf mein villfellig begern darzwe geraicht hat wellen werden, sonder daz ales auf mein selbs wagnüs getan und gebawt, wierd ich nit schuldig sein, ainicherlay rechenschaft oder antwort derhalben zw geben, würd mir auch nit müglich, von solichem paw, was er ungeferlich getragen, ordenliche rechenschaft zw thuen; dan ich nit wie ein ackersman sonder wie ein kriegscomissari dahin gesetzt und verordnet bin worden. Wo sich auch nach gethaner rechenschaft befinden wird, mir schuldig zw sein, wohin und auf wem ich gewisen wierdt, mein bezallung derhalben zw erfordern; dan mein erster bevelch, wie ich in die zway heuser Justingen und Ephingen eingesetzt worden, vermag clerlich, das ich von den einkomen gemelter heuser meiner besoldung bezahlt werden solle. So hat aber der von Freyberg dasselb einkomen so gross gegen irer mt. fürgeben und dermassen bericht, das ich nit allein meiner besoldung sonder eines vill merern vorlangst ergetzt sey, derhalben ich verursacht worden, mir zw guetem auditores und comissari zw begern: Ehingen, 3. Sept. 1548: 84, 36, Or. — Ein erster Kommissionstag zu Ochsenhausen am 19. September 1548 ergab, dass die beiderseitigen Raitungen nicht übereinstimmten; Kegel sei mit der niederen Schätzung im Recht: Gs. Bericht an den Kaiser vom 24. September: 84, 45, K.; dazu 84, 39, 42, 43, 44, 53. — Freiberg an Arras: Was Kegel an Nutzen aus seinen Gütern zog, belaufe sich auf 2260 fl. mehr als die 8000; der Kaiser aber hat, wie Arras sich erinnert, in Ulm bestimmt, dass er ausser den bar erlegten 4000 fl. nur noch den etwaigen Rest zu bezahlen habe, falls die nachweisbare Abnützung unter 8000 fl. bliebe. Bittet um gerechte Prüfung und Quittung über 12000 fl.; ferner um Weisung an Kegel zur Freigabe der Kirchen-*



lingen ein Geschrei entstand, die Spanier kommen. Zweieinhalbtausend Spanier zu Fuss und 4/500 Pferde haben sich vergangene Nacht vor Konstanz gemacht. Eine gute Anzahl davon haben überlinger Bürger von Bodman bis gegen Staad geführt. Und haben warlich 5 den von Konstanz unversehener sache ain seltsamen guten morgen gewünscht mit grausamlichem schiessen; doch haben sy noch kain besonder geschütz. Die von Costanz syen klainmüetig. Eben kommt

güter; er hat für die Zehnten 2000 fl. an seinen Schwager Philipp von Reckberg, Domdekan in Augsburg, zu zahlen. Kegels Bruder Hans habe beim Abzug in Justingen offen gedroht, in kurzen Tagen etliche Hofstätten zu verbrennen und etliche freibergische Diener zu erschiessen: bittet um Schutz: Öpfingen, 28. Oktober 1548: 20, 174, A. — Die von Ulm an G.: Haben die ksrl. Zusage an Freyberg selbst mit angehört und empfehlen ihren Mitbürger: 18. Sept.: 84, 43, Or. — Arras an G.: Soll Freyberg des Kaisers Schutz versichern: Brüssel, 18. Novbr.: 20, 169, Or., cito, cito, cito. — Karl V. verweist den Handel an eine neue Kommission, G. und die Spanier Inigo de Peralta und Juan de Castro Salinas, Obersten in Schorndorf. Tagsatzung zu Ehingen a. D. am 25. Jan. 1549 (84, 89, 50, 54, 56, 90, 92). Ehinger Protokoll: Freyberg hat nicht beweisen können, dass Kegel in der Zeit seiner Verwaltung vom 1. Febr. bis 31. August 1548 die Schlösser geschädigt oder mehr als die ordentlichen Renten und Gülden und was er selbst baute, genossen hätte: der ksrl. Befehl besagt auch nichts anderes als Einantwortung auf Grund Inventars; Freyberg ist schuldig, die 8000 fl. samt den Früchten und Aufwendungen Kegels zu bezahlen. Dagegen suppliziert Freyberg an den Kaiser, und protestieren die Kommissäre wegen der durch die Verzögerung verursachten Kostensteigerung: 84, 57, A. — Der Kaiser bestimmt, dass Freyberg die vollen 12000 fl. zu bezahlen habe, aber nicht mehr; alle Früchte gehören ihm. Dagegen soll Kegel allen Aufwand für Häuser, Dienstboten, Pferde, Vieh und Feldbau gegen die Nutzungen verrechnen dürfen. Was aber zuvor in zeiten, als unser kriegsvolk unter unserm obristen dem marchesen von Marignan oder seinem leutenant Hieronimo Schnabel die heuser eingenomen, darin gewest und aufgewendt sein möchte, das fällt niemanden zur Last; das war Kriegerrecht gegenüber Ungehorsamen. Wegen der Kosten für die Bewahrung der Häuser sollen Freyberg und Kegel sich vergleichen: Brüssel, 1549 Juni 30: 84, 65/6, Or. — Neue Tagsatzung Gs. und der Spanier am 16. Sept. 1549 in Ulm (84, 69, 70, 71, 80). Freyberg an G.: Bittet, ihn nicht verkürzen zu lassen; dann wir spüren aus aller handlung, das alles auf des Kegels vortel wider mich gericht ist, wie es dann auch seer verdecktig was, als er zu Ehingen dolmetsch und mit euch, den herren commissarien, zu rat sass: Öpfingen, 14. Sept.: 84, 73—76, Or. Ulmer Tag: Freyberg ist bereit, neben den bereits bezahlten 4000 fl. auch die weiteren 8000 zu erlegen, 2000 auf 1. Oktober und 6000 auf 1. Januar je nach Ulm; dagegen ist eine Verständigung über die Raitungen nicht zu erreichen: Protokoll: 84, 72, A. — G. an Arras und Has: Legt auf Freybergs Wunsch Fürbitte ein: 19. Sept.: 84, 82, 88, K. Weitere Akten: Ulm, Schmalk. Krieg IX und XII (X, 43, 2 und 44,1).



*sein Bruder und Jeronimus Brächi aus dem Lager. Petershausen ist mit Gewalt erobert und bründt in allmacht<sup>1)</sup>. Guter hoffnung, die statt werd bald auch har lassen müessen. Der oberst hat mein herren, so zu ime gesandt worden, anzaigt, man soll nit zweiffel, die statt soll in 4 tagen erobert sein. — Überlingen, 1548 August 6. 5*

*20, 69, Or.*

**1008.** *Hans Raiter, Amtmann zu Hagnau, an Gerwig: Gestern Sonntag, nachdem Dr. Jakob und Brechi mit ihm zu morgen gegessen hatten und weggeritten waren, kam Botschaft nach Hagnau, dass alle die man, so alda sein, darzü zñ Utendorf<sup>2)</sup> umb 11 ur mit 10 pickel und howen uff sein und uber see faren, alda werden ire heren zñ inen komen. Das ist nun 'geschechen, und dann heut morgen ist zu Petershusen und umb Husen und Stad gebrunnen. Man sagt, es seyen necht 2000 Schwitzer geen Costanz kumen. Wie er sich halten solle. Es ist so gech zugangen, darzu still. — 15 Hagnau, 1548 (an sant Sixt tag) August 6.*

*20, 60, Or.*

**1009.** *Gerwig an Abt Georg zu Kreuzlingen: Teilt in gehaim und vertruwen mit, dass er wegen der Eidgenossen für sein Gotteshaus unbesorgt sein kann<sup>3)</sup>. Wenn die Eidgenossen, wie billig, sich 20 der konstanzischen Sache nicht annehmen, wird der König sich nicht nur nicht zu Ungnade wider sie bewegen lassen, sondern auch ihre gutmeinende, wohlbedächtliche, billige Diskretion, untertänigen Willen und Bescheidenheit zu gnädigstem Dank und Wohlgefallen nimmer vergessen. Ist nachts spät von Weingarten nach Hagnau gekommen. 25 — Hagnau, 1548 August 8.*

*20, 71, Raiters A.*

**1010.** *Dr. Jakob Kessenring an Gerwig: Schober ist letzte Nacht zu ihm gekommen und hat berichtet, er sei in Meersburg gewesen, habe es aber nicht rätlich gefunden, sich gegen Staad ins 30*

<sup>1)</sup> Darnach hätte Petershausen schon vor Vives Tod gebrannt. Vgl. „Der Konstanzer Sturm“ S. 47 f. Maurer S. 49 f.

<sup>2)</sup> Ittendorf.

<sup>3)</sup> Vgl. Maurer S. 48 f.



Lager zu begeben, und vermeinte, von Überlingen aus dahin gehen zu sollen, was er ihm aber widerriet. Dann er das one gefarlichait seins leibs und lebens nit thun mugen, wie er dann solchs auch bey dem spanischen commissarien allhie befunden, in ansehung  
 5 das Alfonso Vives, magister del campo, am montag am morgen auf der rheinprugk erschossen worden; darauf haben die Spanier von stund nachgelassen und auf den abend abgezogen, das leger gen Alenspach geschlagen, aber sich ganz unmenschlich, unchristenlich gegen dem armen landvolk und freunden gehalten, sy erwurgt,  
 10 verwundt, geschlagen und geplündert, das es ain ganzer jamer, also das niemand, wer der gewesen, auch commissarius nit mer zu inen wandlen dürfen, und syen also wider zurugk gezogen, wie dann das alles Schober e. g. wol waist mündlich anzuzeigen. Burcharten von Dankentschweiler haben sy hart verwundt und 200 fl. genommen.  
 15 Unserm pfarrer allhie und schaffner zu St. Jochann<sup>1)</sup> haben sy ir pferd genomen, als sy von der psingmess aus der Ow<sup>2)</sup> anhaim wellen, in summa weil sy sine capite gewesen, ganz viehisch gehandelt. — Überlingen, 1548 Aug. 8.

20, 61, Or.<sup>3)</sup>

20 **1011.** Hans Raiter an Gerwig: Heute morgen um 6 Uhr sind sein Vetter und die andern, welche G. gestern nach Kreuzlingen geschickt hatte, zurückgekommen; sie haben gestern abend Lufts halb nicht fahren können. Eine Antwort habe der Herr von Kreuzlingen nicht geben können, dann gesagt, er hab sovil ze schaffen und sovil  
 25 frömbder Schwitzer; er kun aber e. g. wol anzaigen, das es ubel stand zu Costanz; es sey ain lerman uber den andern. . .

Dann, gn. her, so zaigt er und die andren mir der Schwitzer halb an, das der landvogt, so zu Creutzlingen ist<sup>4)</sup>, allen im Thurgow bei verliering lib und leben gebotten, das kainer in die statt  
 30 darf<sup>5)</sup>; es seyen auch kaine in der statt; küne auch nit hören,

<sup>1)</sup> Der Johanniterkommende.

<sup>2)</sup> Am Sonntag den 5. August hielt der Erwählte von Konstanz auf der Reichenau Besingnis für den am 13. Juni verstorbenen Bischof Johann. G. war dazu eingeladen, aber durch eine Tagsatzung in Weingarten verhindert gewesen: G. an Bisch. Christoph: 2. August: 20, 65.

<sup>3)</sup> Zitiert von Hess S. 241 mit unrichtiger Inhaltsangabe.

<sup>4)</sup> Der von Luzern ernannte katholische Landvogt des Thurgau Nikolaus Klotz.

<sup>5)</sup> Vgl. Eidgen. Abschiede IV 1 d, 977 f.



das sy sich iren mit nichten annemen werden, wiewol die Thurgower fast gern hinein weren; aber der landvogt halt heftig darob. So kann man sunst von kainen Schwitzern hören, die daher ziechen, dann das sy ire grenitzen am Rhin hinab fast mit leut verwart haben. Sy haben mir auch anzaigt, wie gestern ire <sup>1)</sup> gsanten von Augspurg kumen, sy habents gesechen.

Ledstlich so hat mir heut am morgen Jos Zipperlin gesagt, wie das der Hagen vor den vierundzwainzig <sup>2)</sup> gesin und anzaigt, wie das der Stechelin gestern auch zu Creutzlingen gesin und die gsanten gesechen; es hab auch ainer der gesandten ain gefragt, was sy doch für ain beschaid bringent; soll er gesagt haben, sy bringent den frid und guten beschaid <sup>3)</sup>. Aber mit was condition oder vertrag, kan ich nit hören, wils aber von herr Matheussen <sup>4)</sup> wol hören unds e. g. zuschriben. Wolt gern, das es wer, damit nit sovil witwen und waisen gemacht würden. Was sie weiter erfahren, wollen er und Herr Andreas sogleich melden. Von den Spaniern hört er nichts. — Hagnau, 1548 Aug. 9.

20, 73, Or.

**1012.** *Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz an Gerwig: Auf die kaiserlichen Aussöhnungs-Artikel <sup>5)</sup> haben sie mit der ganzen Bürgerschaft in einer Supplikation antworten lassen, deren Kopie sie beilegen <sup>6)</sup>. Darauf wurde den Gesandten am Sonntag den 5. August der Bescheid, der Kaiser vermerke, dass sie sich zu der Sache nicht schicken wollen; derhalben welle ir mt. dieselben ietz abschniden <sup>7)</sup>, und mögint unsere gsanten anhaimsch ryten; daneben syge zû besorgen, ir kay. mt. werde gemainer statt und der bürger güter confiscieren lassen. Dieweil wir dann us ietz angezaigter antwort und dem schwären unfal, der uns am montag den 6. Augusti an unser vor-*

<sup>1)</sup> Die konstanztischen Gesandten Thomas Blarer, Peter Labhart und Hieronymus Härus, die den Kaiser in Augsburg versöhnen sollten. Nach Maurer S. 41 wurde die Botschaft am 12./14. April beschlossen. Hans Jacob von Landau weiss schon am 4. April, dass die Konstanzer für die Botschaft Herberge in Augsburg bestellt haben: an G.: 20, 24.

<sup>2)</sup> Zu Hagnau.

<sup>3)</sup> Der Mann war nicht recht berichtet: Nr. 1020 u. Maurer S. 51.

<sup>4)</sup> Von Hirschlacht.

<sup>5)</sup> Vom 3. Juni: Maurer S. 43.

<sup>6)</sup> 20, 84—86.

<sup>7)</sup> Maurer S. 46.



statt Petershusen, auch andern gütern und bürgern begegnet ist, wol abnemen mögent, das die kay. mt. uber uns und gemaine statt Costanz für ander schwärlich erzürnt ist, und wir aber hievor bekent habent und noch hüt des tags bekennent, das wir irer kay. 5 mt. gnad und ussöhnung von herzen begerent und derselben gar notturtig sygent, so bitten sie herzlich, G. möge sich ihrer Kleinfügen mit Gnaden annehmen und diese hochbeschwerliche Sache bei ksrl. Mt. schriftlich oder sonst dahin bringen helfen, dass die ksrl. schwerste Ungnade gemildert werde. Sie wollen (über ihr voriges 10 Erbieten) sich dermassen untertänig und willfährig zeigen, dass sie hoffen dürfen, des Kaisers Gnade und dadurch Friede und Ruhe wieder zu erlangen. Sie haben auch Graf Friedrich von Fürstenberg, Hans Jacob von Landau und gemeine Eidgenossen als ihre Nachbarn um das Gleiche ersucht. Doch bitten wir, e. g. welle mit 15 ir fürderung uff die andern nit verziehen. — 1548 August 10.

20, 75, Or.

**1013.** Hans Jacob von Landau an Gerwig: Sie wollen die von Konstanz erbetene Aussöhnung, die nötig und möglich ist, betreiben. — Nellenburg, 1548 Aug. 10.

20 20, 74, 79 Or.

Mein vetter chomenthur in Maynaw hat mier heutigs tags ain schreiben von denen von Costanz sampt eingeschlosnen copeyen, wie ir vernemen werden, zubringen lassen. Nun tragen ir gut wissen, in was verdacht, lasts und ungnaden ich bey der ro. ko. 25 mat. irer, von Costanz, halb zuvor eingebildet gewest, deshalb mier beschwerlich, mich in diser sachen weiter handlung anzenemen, sonderlich dieweil ich in deren von Costanz schreyben, sy vom 13. Julii der kay. mt. gethon, befind, das sy auf irer religion beharrlich ze beleiben vermainen, darzu auch die gaistlichen nit einzulassen ald inen erlitne schaden abzetragen. Dergleichen dieweil 30 der kay. mt. kriegsfolk, wie mich ad partem anlangt, wyder sy, von Costanz, am anzug sein soll, derwegen besorg ich, ir begern bey kay. mt. nit leichtlich erheblich zu sein. So gedenk ich doch dagegen, das sy, von Costanz, die iezig thätlich kriegshandlung, 35 darinn sy sovil gesehen, das sy sich vor der kay. mt. möchten nit enthalten und der Schweizer hilf nit vertrösten kunden, bewegt, das sy iezunder gern annemen würden, des sy vor abgeschlagen.



Nachdem euch dann one zweifel wol beweist, was von den Spaniern für thätlich handlung und verderbung nit alain denen von Costanz sonder allen genachpaurten, auch der kon. mat. underthonen meiner amptverwaltung, daraus ervolgt, were ich unbeschwert, wa ir vermainen güt zu sein, mit und neben euch auf ir, von Costanz, an- 5 sinnen der kay. mat. zu schreiben und zu bitten, die ungnad nochmals vallen zu lassen; so achtet ich aus obangezaigten ursachen, die von Costanz mechten vileicht zu anderer eingebung dann bisher zu bewegen sein; oder das wir doch dem herrn von Gravella und bischof von Arris schriben und bitten, ob ir gnaden vermainte, 10 das unser handlung und deren von Costanz ietzig begeren an die kay. mt. zu bringen were oder nit, das sy dann sollichs zu fürkumung diser landsart verderbung anbringen welte. Als es dann euch sollichs gelegen und auch rätlich bedünkte, ist mein pit, in unser baiden namen deren von Costanz iezig bitlich ersuchen, wie 15 ir ze thun wol wissen, neben zuschickung ires schreibens und begerens in schrift zu stellen. Ich hab disen meinen diener mornigs tags meiner aigen sachen halb geen Augspurg schicken wellen, hab ime auch, wa euch rätlich die sachen obgemelt anzebringen gedauchte, mein pitschefft geben, sollich brief damit zu ververtigen. In summa 20 ich bit euch, was ir vermainen in sellichem güt zu sein, euch der sachen anzenemen und zu beladen. Weiter hat mein schreiber ze thun auch nit bevelch. Damit alzeit in unserm alten vertrawen. Datum . . .

[*Eigenh.*] Meiner erachtung wer veleucht unserhalb gut, denen 25 von Costenz, zuvor und ee wir ir begern an die kay. mt. gelangen liessen, zu schreiben, welten sy auf irer religion und andrer ardikel irer antwurt zu verharren vermainen, so achtent wir solich unser anbringen nit erheltlich. So gedenk ich aber, dieweil das kay. kriegsvolk im anzug sein sol, es móg die zeit nit erleiden. Hab 30 ich gedenkn, sy mugen by in selbs bewegen, das di kay. mt. nit von irem firnemen weichen werd. Welten sy des uber begegnete handlung nit annemen, so heten sy ditz ir schreiben wol underlausen. Stel des alles zu euerm willen, und alzeit im alten vertrawen. 35

**1014.** *Arras an Gerwig: Hat vom Kaiser etliche Resolutionen<sup>1)</sup> erlangt. Obgleich sie etwas langsamer und anders erfolgten, als G.*

<sup>1)</sup> *In der christophschen Geldsache.*



vielleicht begehrte, hofft er doch, G. sollte sich begnügen. Fordert auf, sogleich nach Ulm zu kommen, wo er ihn morgen erwartet, und wo er vollkommenen Bescheid erhalten soll. Und dieweil ir in euern gotsheusern so grosse meng und vile der fornen<sup>1)</sup> habt, wellet derselben ains thails mitbringen lassen und dieselben mit uns alhie verzeren helfen. — Ulm, 1548 August 16.

86, 351, Or., e. U.

**1015.** Gerwig an Herzog Heinrich von Braunschweig: Die Bürgen<sup>2)</sup> haben dem Herzog jüngst von Augsburg aus wegen der 9280 fl. und der Zinsen geschrieben<sup>3)</sup>, worauf der Herzog antwortete<sup>4)</sup>, sie möchten mit dem Hauptgut noch Geduld haben, dagegen wolle er die Zinsen auf der frankfurter Herbstmesse bezahlen, wenn sie ihm den Betrag mitteilen. Ist als derjenige, der am meisten mit der Sache zu tun hatte, beauftragt<sup>5)</sup>, zu schreiben, dass die Zinsen und Unkosten 2650 fl. betragen, dass der Herzog die Summe in Frankfurt an Philipp Jacob Gregg von Ulm bezahlen<sup>6)</sup> und dass er auch an das Hauptgut denken möge, für das sie sich in allem Vertrauen den Juden verschrieben haben. — Ulm, 1548 August 17.

17, 541/2, A.

<sup>1)</sup> Forellen.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 693.

<sup>3)</sup> 22. Juni: 86, 315.

<sup>4)</sup> Gandersheim (montag nach Margrethe) Juli 16: 86, 318.

<sup>5)</sup> Kardinal Otto an G.: Der Herzog solle sie endlich ihrer Bürde erledigen. Samuel Jud, wird ihm mitgeteilt, habe viel Mühe gehabt [mit der anderweitigen Anleihe? vgl. unten 1549 Dezbr. 23] und habe erreicht, dass der Zins auf 5 vom 100 herabgesetzt wurde; dafür sei ihm eine Verehrung versprochen. Wenn dem so ist, muss die Verehrung mit den Unkosten verrechnet werden. G. und Fürstenberg sollen die Gläubiger bis zur frankfurter Herbstmesse hinhalten: Augsburg, 7. Aug.: 86, 317.

<sup>6)</sup> Gerwig an Philipp Jacob Gregg, Bürger und des Rates von Ulm: Bittet, die 2650 fl. in Frankfurt von dem Herzog oder dessen Verwalter entgegen zu nehmen und zu quittieren: Ulm, 20. Aug.: 86, 321, K. (29). — Gregg an G.: Hat den herzoglichen Verweser Niclas Miller angesprochen, der aber keinen Auftrag hatte: Frankfurt, 11. Sept.: 86, 322, Or. — G. an Gregg: Der Herzog wird seine Zuschrift noch nicht zu Handen gehabt haben, als Miller abreiste. Bittet, falls er selbst Frankfurt in den nächsten Tagen wieder verlässt, Vollmacht zu hinterlassen: Ochsenhausen, 15. Sept.: 86, 327, K. — Gregg an G.: Hat mehrmals bei Niclas Miller vorgesprochen, ohne Ergebnis. Inzwischen hat er insgeheim erfahren, dass der Herzog dem Miller und seinen



**1016.** *Karl V an Gerwig: Hat den Hans Kaspar von Klingenberg<sup>1)</sup> auf etliche Konditionen laut beiliegender Notel<sup>2)</sup> aus der ksrll. Ungnade, in welche er wegen des Dienstes bei den Schmalkaldenern gefallen war, entlassen und in seine und des Reiches Huld wieder aufgenommen. G. soll den Revers, den Klingenberg innerhalb 3 Monaten einzusenden hat, und den Fussfall entgegennehmen und berichten. — Ulm, 1548 August 18.*

20, 88, Or.

**1017.** *Gerwig an Graf Friedrich von Fürstenberg: Aus beiliegendem<sup>3)</sup> Schreiben des Herrn von Arras ersieht F., dass sie beide in einer geheimen Sache, die der Feder nicht zu vertrauen, sich*

*Anhängern gegen ein Darlehen alle Schafwolle und Kupferwasser im ganzen Herzogtum gefällt und auf 12 Jahre versprochen und verkauft habe. Wenn G. versuchen wollte, ein Viertel oder die Hälfte davon zu bekommen, hofft er, Wege zu finden, dass G. um die Hauptsumme und Zinsen ausgelöst würde. Oder er möge doch dafür sorgen, dass er auf Müller im Rechten verwiesen werde. Wenn G. daran liegt, will er sich weiteren Bericht verschaffen: Ulm, 1548 Nov. 1: 86, 329.*

<sup>1)</sup> Nr. 997.

<sup>2)</sup> 20, 89: *Fussfall innerhalb 3 Monaten; Auf sage aller Einigungen, Verständigungen, Pflichten und Dienste gegen den Kaiser und Österreich; Verpflichtung, keinen einheimischen oder fremden Dienst gegen Kaiser und Habsburg mehr zu nehmen und deren Schaden zu verhindern; Klagen, Ansprüchen und Forderungen von diesem Krieg her vor Gericht zu genügen; allen Anordnungen des Kaisers zu Ehren, Nutz und Gutem deutscher Nation zu gehorchen. — Ferdinand hat den Klingenberg schon am 16. Juni (Augsburg) aus der Ungnade wieder entlassen gegen 1300 fl. Strafgeld: Klingenberg's Revers: Augsburg, 17. Juni: 84, 10—12 Or. (Klingenberg's Siegel). — Hans Gerhart an G.: G. soll den Klingenberg zur Entgegennahme der ksrll. Absolution berufen gegen 600 fl. für die Stadtsteuern zu Kaufbeuren, 600 für die Absolution und 100 fl. in Gold Taxe: 84, 24, Or. o. D. — Klingenberg an G.: Wollte die 1300 fl. bringen, fand aber G. nicht zu Haus; hat das Geld in Ravensburg hinterlegt; bittet um Mitteilung eines Termins: 17. Sept.: 84, 17, Or. — G. an Klingenberg: Lädt innerhalb 14 Tagen nach Weingarten vor: Hagnau, 7. Okt.: 84, 18, K. — Klingenberg an G.: Schickt eine von Jacob Jonas beglaubigte Abschrift seines Reverses (vom 17. Juni); man soll es dabei bleiben lassen; G. soll den Revers Naves mitteilen und erwirken, dass ihm der Begnadigungsbrief, den G. in Händen hat, ohne Handgelübde ausgefolgt werde: Ach, 1549 Januar 3: 84, 19, Or. G. an K.: Kann darauf nicht eingehen; fordert zu baldiger Erledigung auf: Ochsenhausen, 2. April: 84, 20, K. — G. an K.: Setzt Tag auf 17. Juni in Weingarten: Ochsenhausen, 9. Mai: 84, 26, K.*

<sup>3)</sup> Fehlt.



besprechen sollten. Inzwischen aber hat er heute etliche andere Kommissionen vom Kaiser bekommen, Jörg Ludwig von Freyberg<sup>1)</sup> und andere dieser Art belangend, welche künftige Woche erledigt werden müssen. Wäre sonst nach Salem oder Markdorf oder gar  
 5 Heiligenberg geritten. Oder ob F. nach Ochsenhausen kommen wolle; zumuten will er es ihm nicht. Soll andernfalls Tag und Malstatt bestimmen, aber nicht vor Ausgang nächstkünftiger Woche.

Der Kaiser ist heute von Ulm nach Speier abgezogen. Hat die predicanten zu Ulm fenklich annemen, in die eysen schlagen,  
 10 dem spanischen profosen uberantworten und heut lassen auf ainem wagen von Ulm hinweg führen. Ist von den weibern ain seer grosse klag um sy gewest. Wie auch die kay. mt. daselbs zu Ulm die zunftmaister abgethon und gar ainen neuwen rauth gesetzt<sup>2)</sup>. — Ochsenhausen, 1548 Aug. 20.

15 20, 94, K.

**1018.** *Bürgermeister und Rat der Stadt Konstanz an Gerwig: Auf ihre Bitte an Fürstenberg, den Komtur auf Mainau, Landau und die Eidgenossen um Vermittlung beim Kaiser<sup>3)</sup> haben die Eidgenossen sich erboten<sup>4)</sup>, wenn Konstanz die eidgenössischen Knechte  
 20 beurlaube, das Interim annehme und den Bischof samt den Geistlichen wieder einlasse, wollten sie in den andern Punkten allen Fleiss anwenden, dass die Stadt nicht zuviel beschwert werde, namentlich der geistlichen Güter halb, was hin were, das es hin sin sölle, item das kain frömbd volk in die statt gelegt, und anders halb, so der  
 25 statt wider ire fryhaiten uffgelegt welte werden. Die Gemeinde hat gestern beschlossen, das Interim anzunehmen und den Bischof einzulassen; die Knechte wollen sie urlauben, so wir kains überfals sorg tragen müssen<sup>5)</sup>. Davon wurde den Eidgenossen in Kreuzlingen Mitteilung gemacht, welche an ihre Mitherrn in Baden berichten*

<sup>1)</sup> Oben Nr. 1006.

<sup>2)</sup> Keim S. 398 ff. Bossert, Interim S. 38 ff.

<sup>3)</sup> Maurer S. 51 f.

<sup>4)</sup> Eidgen. Abschiede IV 1 d, 1000: Tag zu Baden, 16. August. Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen hatten sich dem nicht angeschlossen. Vgl. Maurer S. 52 ff. Schon am 10. August hatte A. Masius von Meersburg aus an G. geschrieben, es heisse, die Eidgenossen seien abgefordert und abgezogen; man fürchte aber den eidgenössischen Pöbel für den Fall einer Belagerung Konstanz: 20, 72; Lossen S. 28.

<sup>5)</sup> Maurer S. 55.



wollen. Bitten nochmals, mit den andern Herren sich ihrer anzunehmen, damit sie zum Frieden kommen. — 1548 Aug. 20.

20, 93, Or.

**1019.** Die Regierung zu Innsbruck an Gerwig und Prior und Konvent zu Ochsenhausen: Der König hat den Revers über den Schutz und Schirm übersandt und der Regierung befohlen, das Gotteshaus mit allen Zugehörigen nunmehr im Namen des Hauses Österreich zu schirmen. Des sollet ir euch bei uns haben zu getrösten. — 1548 Aug. 22.

Schwabenbücher 4, 92.

10

**1020.** Hug Engelin von Egelsee an Gerwig: Hat sein Schreiben durch Dr. Strölin erhalten und hat diesen samt Dr. Moser bereits nach Neuburg verordnet. Wenn er ihnen nützlich sein kann, wird er es gerne tun. Hoffte, sie werden mit den beiden versehen sein. Über seine Reise an den Hof kann er noch nichts Gewisses sagen. Hat Befehl, nicht von hier wegzugehen, da es zweifelhaft sei, ob der Kaiser lange in Speier bleibe. Viglius schreibt, er solle bald hinab kommen, da auch sonst Sachen auf ihn warten. Wird wie bisher in der Sache seiner lieben jungen Bäslein das Beste tun.

Hoffte, in seinem Schreiben zu lesen, dass G. die armen Leute von Konstanz mit dem Kaiser ausgesöhnt hätte. Wa daz nit beschechen und die armen leut irer sachen kainen rat wisten, so pitt ich, e. g. well noch irethalb sein und gn. nachgedenken, wie inen zu helfen und zu raten wer. Was er selbst in der Sache Verantwortliches tun könne, besonders wenn er nach Speier käme. Wird freilich vor Ende dieses Monats nirgends hin kommen, da er der Handlung mit den neuburgischen Gläubigern<sup>1)</sup> noch ihren Austrag geben muss. — Augsburg, 1548 August 24.

86, 356, Or.

**1021.** Gerwig an Arras: Der Fürst hat ihm jüngst in Ulm befohlen, dass er sich nach den konstanzer Gütern erkundige, auf welche er, Lier und Landenberg<sup>2)</sup> verwiesen werden sollen. Ist dem

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 999 S. 104 A. 1.

<sup>2)</sup> Der ksrl. Oberst zu Augsburg Sigmund von L.



nachgekommen, soweit es in der kurzen Zeit möglich war. Die Güter, welche für sie ausersehen sind, und überhaupt alles diesseits des Bodensees und Rheins auf dem kaiserlichen und königlichen Boden gehören dem Spital, mit Ausnahme eines Ziegelstadels, der nicht 5 400 fl. wert ist, der gemeiner Stadt gehöre. Wenn also der Kaiser die Spitalgüter mit der Konfiskation verschonen will, ungeachtet, das die von Costenz solche güter selbs profanirt, vast all ir underhaltung darvon gehabt und die kay. int. darmit bekriegt, dann sy sust wenig oder schier gar nichtz haben, wird man sie drei mit ihren 10 Guthaben anderswohin verweisen müssen. Die Güter zu Haltnau samt Zugehörungen, teils im meersburger teils überlinger Gericht gelegen, schätzt er auf 20 000 fl., das Reissmühle-Gut mit Zugehörung in der Grafschaft Heiligenberg zu 4000 fl., die Güter zu Fischbach und was in der Landvogtei Schwaben liegt, zu 1000 fl.; die lässt 15 aber der König einziehen, da sie in dessen Obrigkeit liegen; die Güter und den Gerichtszwang zu Sipplingen samt Zugehörungen in der Grafschaft Nellenburg ungefähr zu 1000 fl.; sie werden ebenfalls vom König eingezogen; ebenso die Güter zu Goldbach in der Grafschaft Nellenburg, ungefähr 2000 fl., die zu Hödingen, etwa 20 2000 fl., ebenso. Jetziger Zeit löst man aber sicher bei weitem nicht soviel. Seine Schätzung datiert von früher her. Daneben sind noch etlichen Personen in der Stadt etliche Zinsgelder verschrieben: vom Bischof, Graf Friedrich von Fürstenberg, Graf Haug von Montfort; es ist aber sehr wenig. Und die Herren werden sich in ihren Ver- 25 schreibungen für alle Acht, Kriege und Bann der Absolution haben begeben müssen. Immerhin könnte ja der Kaiser trotz des Verzichts absolvieren. Aber der Zinse sind sehr wenige. Wenn der Kaiser ihm die Spitalgüter zu Haltnau und die Reissmühle bei Uhldingen samt den Zugehörungen in der Grafschaft Heiligenberg an Wein- 30 garten zu eigen gäbe, blieben sie ja doch Kirchengüter. Er ist bereit, dafür an den 15 000 Goldgulden und 750 fl. jährlichen Zins seit 16 Jahren, welche Christophs Kinder für den Kaiser an Hans Renner sel. und seine Erben schulden<sup>1)</sup>, und wofür Weingarten Bürge ist, sofort 14 000 fl. in Münze zu bezahlen, ebenso die 6000 fl. 35 an Lier und die 2000 an Landenberg<sup>2)</sup>, gegen genügende Versicherung seitens des Kaisers für den Fall, dass er künftig aus dem Besitz wieder verdrängt würde oder rechtlich verzichten müsste, und

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 449: Bd. 1, 286 N. und unten Nr. 1119.

<sup>2)</sup> Laut kserl. Weisung vom 5. August: Hess S. 237/8.



gegen die ksrl. Weisung an den Bischof, Fürstenberg und Überlingen, ihm zu dem Besitz zu verhelfen und ihn darin zu schirmen.

Bittet, für die andern Assignationen<sup>1)</sup> — 294 fl. auf Niedermünster, 899 fl. auf den Bischof von Regensburg, 673 fl. auf die Äbtissin zu Kornelimünster, 1180 fl. auf den Bischof von Lüttich, 5 2266 fl. von der Stadt Lüneburg, 1069 fl. auf Graf Karl von Zollern wegen der werdenbergischen Güter und 496 fl. auf die Stadt Hervord — den Befehl auf Wolf Haller stellen zu lassen, sie einzubringen und ihm zu übergeben, und ebenso, gegen den Erzbischof von Magdeburg durch den Fiskal vor dem Kammergericht um völlige Bezahlung 10 weiter zu prozedieren.

Bittet ferner, die restierenden 18000 fl., welche vom Kaiser in der Raitung<sup>2)</sup> ebenfalls liquidiert wurden und angewiesen werden sollen, durch Viglius, der mit den Konfiskationen beauftragt ist, und den Sekretär Erasso an richtige Orte assignieren zu lassen. 15

Wegen der nicht-liquidierten 10797 fl. 16 kr. 1 ₤ und der aufgelaufenen Interessen will er nach Bezahlung der liquidierten Hauptsumme weiteren Rat holen und handeln, wie Arras für gut ansieht. Nur möge A. um Gottes und seiner Barmherzigkeit willen für die Bezahlung der liquidierten 56406 fl. 7 kr. 2 ₤ sorgen, 20 welche vom Kaiser auf dem Reichstag zu Worms anno 45 anerkannt und versprochen wurden. Die armen Waislein müssen die Summe seit 16 Jahren mit schwerem Interesse verzinsen. Wenn nicht geholfen wird, werden sie an den Bettelstab gerichtet werden<sup>3)</sup>, was

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 305: Bd. 1, 190 N. 1024. 1037. 1038.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 542. 546.

<sup>3)</sup> Zu den ungestümsten Drängern gehörte Pfalzgraf Friedrich (vgl. Nr. 305 N.). Am 9. Juli 1550 berichtet Wolf Haller, dass der Kurfürst täglich Arrestierung der für G. bestimmten Gelder verlange, bis er selbst bezahlt sei (21, 204). Im Mai 1551 übernimmt auf Fs. Bitten Kardinal Otto die Vermittlung (21, 320). Im Mai 54 ist soweit, dass G. sich bereit erklärt, durch seinen dillingen Advokaten Dr. Rochus Dillhart den auferlegten eid mit güter gewissne in unser seel schweren zu lassen (23, 75). Der Handel zieht sich trotzdem hin (22, 139—155). Im Oktober 1556 geht der Prozess ans Kammergericht (25, 62), wo Hieronymus Roth die Sache vertritt (1560/1: 25, 312, 317/9). Am 15. Dezember 1561 fordert Nicolaus Dintzl, der Stadt Regensburg Syndicus, als Kommissar des beiderseits bestellten Richters Kardinal Otto G. wiederholt zum Zeugenverhör auf 20. Januar nach Heidelberg oder 3. Februar nach Amberg, wo gehandelt werden solle, ob G. kommt oder nicht (25, 404). Weitere Akten liegen nicht vor.



doch des Kaisers Wille und Gemüt nicht sein wird. — Ochsenhausen, 1548 August 24<sup>1)</sup>).

Zettel. Vor zwei Tagen haben die von Konstanz beiliegendes Schreiben<sup>2)</sup> hieher geschickt. Da sie sich zu Unterhandlungen anbieten und die ksrl. Kapitulation umgehen wollen, hat er keine Antwort gegeben und auch keine geben können. Schickt das Schreiben ohne ihr Wissen zur Einsichtnahme.

Hat dem Herrn von Lozau das Haus<sup>3)</sup> mit aller Zugehörung in bester Form gefertigt und die Briefe zugeschickt.

10 86, 360—365, 366, K.

1022. Gerwig an Dr. Viglius von Zwichem: Teilt das gleichzeitige Schreiben an Arras<sup>4)</sup> mit und bittet auch ihn, ex pietate den armen Waislein ein getreuer Patron und Direktor zu sein, damit sie diesmal von dem Kreuz erledigt werden; besonders zu verhelfen, 15 dass die Güter zu Haltnau und die Reissmühle dem Gotteshaus Weingarten um 22 000 fl. eigentümlich überlassen werden. Hoffte, vom Papst eine Ratifikation und Konfirmation unschwer zu erlangen, nachdem die Güter des Stifts Hildesheim kraft einer Acht sogar in weltliche Hände gegeben worden sind<sup>5)</sup>. Andernfalls bittet er um 20 Verweisung seiner 14 000 fl. auf andere sichere Orte, und um das Gleiche für die 18 000. Hat in dem Schreiben an Arras nicht daran erinnern wollen, dass für die Konfiskation auch der anderen Spitalgüter, welche der König einziehen lassen will, ein general comissari von nöten und güt were, auf das ich nit geacht würd 25 der kó. mt. dis orts eintrag oder irrthumb zü erwecken. Sollte der Kaiser die Spitalgüter und die Zinsen konfiszieren lassen, so wüsste er keinen besseren Kommissär als Hans Philipp Schad oder Hansjakob von Landau oder den Komtur auf der Mainau. Hec tamen sub secreti sigillo scripserim. Erwartet alle Assignationen über die

<sup>1)</sup> Das K. hat: 25. August, Arras Antwort nennt den 24., ebenso gehört das K. an Zwichem (Nr. 1022) zum 24.

<sup>2)</sup> Nr. 1018.

<sup>3)</sup> In Regensburg: vgl. Nr. 304.

<sup>4)</sup> Nr. 1021.

<sup>5)</sup> Das Stift war in den Händen der braunschweiger Herzoge als Achtvollstreckern an Bischof Johann: Erdmann, Reformation und Gegenreformation im Fürstentum Hildesheim (Hannover 1899) S. 13, 24.



56 406 fl. 7 kr. 2 ſ durch diesen Diener. — Ochsenhausen, 1548 August 24<sup>1)</sup>.

86, 352, K.

**1023.** *Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig: Käme gerne, hat aber ebenfalls Geschäfte, um deretwillen er nach Heiligenberg fahren musste, insunder under anderem von wegen Costens; dan ich ier handlung nit verstan kan; dan Bern, Bassel, Zurch und Schaffhausen unruebig<sup>2)</sup>, und noch onbewist, was daraus werden wil. Ob G. nächsten Mittwoch nach Schussenried oder irgendwohin dort herum kommen könnte, so dass er, F., an einem Tag wieder heimkäme. In Überlingen<sup>3)</sup> wird wohl nichts herauskommen, wenn G.<sup>4)</sup> wegbleibt; man muss eben einen anderen Tag ausmachen.* 5 10

Wellen mein schreiben bas verstan, dan geschriben; dan mir so mencherlay furkompt, das ainer nit waist, was er thuon oder lassen sol. — 1548 August 25.

15

20, 101, Or.

**1024.** *Arras an Gerwig: Hätte auf sein Schreiben vom 24. die Handlung gerne sogleich vorgenommen und zu schleunigem Ausgang gefördert, war aber so mit Geschäften überhäuft, so die kay. mt. nicht wenig rueren und anlangen, dass er unmöglich in so* 20

<sup>1)</sup> G. erneuert die Bitte am 16. Oktober 1548 (Weingarten): Und zusampt dem Ion gottes . . . sollen die 1000 fl., so ich euch zu vereren versprochen, gewiss sein: 86, 373, A.

<sup>2)</sup> In diesen Tagen schon nicht mehr, vgl. Nr. 1018 Anm. 2. Am 21. Aug. war ein gemeinsames eidgenössisches Gesuch um Begnadigung der Stadt abgegangen; seitdem verzichteten auch die Freunde auf ein Eingreifen: Maurer S. 55.

<sup>3)</sup> Fürstenberg, der Komtur, Landau und Bürgermeister und Rat von Überlingen tagen am 27. August, beschliessen aber sogleich eine neue Zusammenkunft am 2. September. Die Sache, schreiben sie, dürfte sich auch nach den Zugeständnissen der Konstanzer noch sperren an der Restitution der bischöflichen und geistlichen Güter. G. könnte auf dem Herweg einmal ganz von sich aus mit dem Bischof reden, damit sie sich darnach richten können: 27. August: 20, 102, Or., e. U., cito, cito, cito.

<sup>4)</sup> Der um die handlung am maisten wissen hat, schreibt Fürstenberg am 28. Aug.: an G.: 20, 97.



kurzer Zeit mehr als sorgen konnte, dass die Sache nicht vergessen und so bald wie möglich erledigt wird. Das konstanzer Schreiben schickt er zurück. G. möge antworten, dass er, G., sich ihrer annehmen werde, wenn sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben oder  
 5 sich auf die ksrl. Kapitulation ohne Weitläufigkeit resolvieren, sonst nicht. — Speier, 1548 August 30.

[*Eigenh.*]: Hee si tractet d. v. tanquam ex se, et ne quicquam discant sibi promissum, cuperem illos ad gratiam adduci. Sed nisi illi hanc gratiam humilitate promereantur, nihil potero. Mandatum  
 10 datur pro persequendis iis, qui auxilia debent dominationi vestrae adscripta, et jubebitur Hallerus numerare, neque pretermittam quin in aliis d. v. negociis prosim quod potero.

86, 367, Or.

[*PS.*]: Hat dem Kaiser mitgeteilt, was G. auf seine Kredenz  
 15 von Ulm hin mit dem Grafen Friedrich von Fürstenberg handelte. Ein ebenso grosser Gefallen geschah ihm, A., damit, dass G. seine Zusage gegen den Herrn von Lothau hielt, der, wie er schreibt, nun wohl zufrieden ist. G.s eigene Sachen betreffend wird Dr. Viglius schreiben, nicht allaintz von wegen der assignation und verweisung uff  
 20 des reichs hilf des 1544 jars beschehen, so euch ir kay. mt. allergn. bewilliget, sonder auch was uff diesem noch von etlichen stenden, die ir mt. in jüngster kriegsübung ainzigen beistand nicht gethan, eingebracht werden solle, und ir daruff verwisen werden möget. Wird G. und den Pflegekindern, wo er kann, Förderung und Bei-  
 25 stand leisten, aus Zuneigung und wegen seiner Verdienste um den Kaiser und gemeinen Nutzen, Frieden und die Ruhe der deutschen Nation.

[*Eigenh.*]: Hic cesari significatum est, Schartelem germanos pedites adtraxisse recens in Galliam armatos. Nescio an verum sit.  
 30 Cupit sua majestas, d. v. diligenter inquirere, et si factum sit, rescire, quinam sint et an ex iis, qui in stipendiis suae majestatis militarunt, et qua sunt profecti euntes in Galliam. D. v. mihi significare dignetur, quod ex hoc de re intelliget. Quae videbit me in suis negociis diligentem fuisse et admodum fautorem, cum preter  
 35 id, quod de mulcta Constantiam scribitur, per literas Viglii, quas deinde dabit, intelliget, quid in reliquo sit factum. Et dilationem non accuset d. v. rebus bene et ex oportunitate confectis. Ego vero semper d. v. addictissimus.

86, 383, Or.



**1025.** *Karl V. an Gerwig:* Als uns der merer tail unserer und des reichs stett und sonderlich im land zu Schwaben gelegen und dir ainsteyls genachpart vor unserm verrücken aus Augspurg und seither gehorsame vertröstung und zusag gethan, sich unserer erclerung und ordnung in der religion sach, so wir auf unserm jüngstgehaltenen reichstag zu Augspurg gemainen reichs stenden erofnen lassen, gemess zu halten und dieselb bey inen in das werk zu richten, damit wir dann wissen mögen, wie sich ain jede derselben stette in diser sach schicke und anlasse, befiehlt er, auf die benächbarten Reichsstädte fleissiges Aufsehen zu haben und jederzeit im Geheimen zu berichten. — Speier, 1548 September 1. 5

Weingarten B. 32, Or.

**1026.** *Herzog Heinrich von Braunschweig an Gerwig:* Hätte sich nicht versehen, dass G. und die andern des Geldes wegen dermassen in ihn dringen<sup>1)</sup>, sondern das ir vielmehr als unsere besondere hern und freund vor andern unsern gläubigern und creditorn mit uns gutwilliglich gedulden würdet. Er hat, nachdem er alles dessen, was er auf Erden besass, mit Gewalt entsetzt worden, bei seiner Wiederkunft nichts als ein verdorbenes, verwüstetes, leeres Land gefunden; hat auf dem Reichstag schwere Zehrung tun und bisher seiner Feinde und bösen Nachbarn wegen eine merkliche Summe auf Reiter und Knechte aufwenden müssen und ist mit seinen Feinden und Widerwärtigen, desgleichen den oberländischen Ständen und Städten noch immer nicht vertragen. Die täglichen Kriegshandlungen und andere wichtige Ursachen haben ihn verhindert, einen Landtag zu halten und sich mit gemeiner Landschaft zu vergleichen, wie seinen Schulden abgeholfen werden könnte, von welchen baiden orten her, als nemlich aus angezognem vertrag und von yetzt gedachter unser landschaft wir dasjenig erlangen müssen, damit wir euch und andere bezalen sollen. Bittet also bis dahin (wie wir dann in kürz zu gescheen verhoffen) stillzustehen und die andern ebenfalls dazu zu bestimmen. Wird sie alsdann vor andern bezahlen. Könnte er anderswoher noch früher Rat schaffen, wird er es an nichts mangeln lassen, damit sie und männiglich befinden, dass er Briefe und Siegel fürstlich zu halten gedenkt<sup>2)</sup>. Wobei G. samt anderen Bundesver- 35

<sup>1)</sup> Nr. 1015.

<sup>2)</sup> Am 8. Febr. 1549 (Wolfenbüttel) vertröstet der Herzog die Gläubiger auf seine ausstehenden Wartgelder als Oberster, 1000 fl. pro Jahr. Er habe



wandten sich erinnern möge, wie wir viel ding nicht haben erlangen mögen, das man uns vermöge briefe und sigel zue thuen schuldig gewesen. *Am liebsten nähme er das Seine von den Feinden wieder.* So habt ir selbst zu ermessen, wen wir darumb vermöge der bündnús anlangen müsten. — *Wolfenbüttel, 1548 (mittwoch nach Egidii) September 5.*

86, 323, c. U.

**1027.** *Wolf Haller an Gerwig: Er sollte einige ksrl. Befehle an alle Reichstände versenden; es sind ihm aber etliche Drucke (im-  
10 presorie) zu wenig gegeben worden. Schickt G. ein paar Exemplare — es handelt sich um die Achtbriefe gegen Konstanz, Schertlin und den Grafen von Beuchlingen<sup>1)</sup> — mit den Bitte, den Prälaten des schwäbischen Kreises vidimierte Kopien zu schicken<sup>2)</sup>. — Speier, 1548 September 8.*

15 20, 120, Or.

**1028.** *Gerwig an den Bischof von Arras: Der Abt von Kreuzlingen hat die vergangene Woche — gleichwol aus anrichtung graf Friderichs von Fürstenberg, auch des cometurs zû Maynouw, desgleichen hern Hansjacoben von Lando und mein<sup>3)</sup>, doch allain,*

---

*den König um Einberufung der Räte des christlichen Bundes zur Entgegennahme seiner Raitung gebeten, schreibt er an Hug von Montfort; die schwäbischen Bundesverwandten sollen helfen, dass der Tag zustand komme: 17, 553, A. Und im Juli 1551 beruft er sich wieder auf sein ausgemergeltes Land und die bevorstehende Vergleichung mit seiner Landschaft; noch vor kommenden Ostern will er mit dem Landschaftsausschuss über die Flüssigmachung der Mittel verhandeln und dann Zinsen und Hauptgut vor allen andern Schuldnern bezahlen: An Hug von M.: 17, 561, A. o. D. Von Deutschmeister Wolfgang an Kardinal und von diesem an G. gegeben: Mergentheim, 4., Dillingen, 17. Aug. 1551: 17, 562.*

<sup>1)</sup> „Der Konstanzer Sturm“ S. 74.

<sup>2)</sup> Drucke haben bekommen Salem, Murbach, Schuttern, Roggenburg, Mönchsroth, Komtur im Elsass. Alle andern (Petershausen, Kreuzlingen, Weissenau! etc.) vorerst nichts: Liste 20, 114.

<sup>3)</sup> Am 3. Sept. waren die Herren auf dem Rathaus in Überlingen wieder zusammen gekommen und waren der Auffassung gewesen, das uns uber und wider der von Costanz acht und oberacht uns in ainich handlung zu begeben keinwegs gezimben noch dienlichen, da das Schreiben, das sie jeder einzeln von Konstanz empfangen, und die ksrl. Kapitulations-Artikel einandern weyt, auch



wie wir in gebetten, als für sich selbs und unser aller halb unver-  
 mert — mit denen von Konstanz verhandelt und ihnen erklärt, dass  
 wir nach beschechner ergebung und aussöhnung gern für sy bitten  
 wellen; sie sollen sich, ihnen selbst und der ganzen Nachbarschaft  
 zu Verhütung weiteren Unrats, ohne längere Verzögerung in der 5  
 krsrl. Majestät Strafe, Gnade und Ungnade ergeben und die Kapitu-  
 lation, die ihren Gesandten jüngst in Augsburg vorgehalten wurde,  
 ohne weitere Disputation, Kondition oder Anhang dankbar und  
 gehorsam annehmen. Die Konstanzer haben die Sache mit der  
 Gemeinde beratschlagt und beiliegenden Bescheid<sup>1)</sup> gegeben. Demnach 10  
 hat mich auch der angezaigt prelat von der bemelten von Costenz  
 wegen angerufft und gebetten, e. f. g. deshalb von stundan ain  
 aigne botten ze schicken und desse underteniglich zû berichten,  
 auch gegen e. f. g. ain undertenig fürbitt ze thun, das e. f. g. nun  
 itzt wellte unbeschwert sein, sich dern von Constenz mit gnaden 15  
 anzenemen und bey kay. mt. zu verbitten, damit sy zû dem füßfal  
 kumen und allergnedigst absolution und aussöhnung erlangen möch-  
 tend, und sonderlich dieweyl es itzt herpst zeit, das den armen  
 bürgern alsbald aus gnaden würde vergunen und zûgelassen, das  
 sy ire rebgüter zû allernechst an der statt gelegen und allain die- 20  
 jenigen, welche von der kay. mt. nit alberait confiscirt oder ver-  
 geben weren, möchten unverhindert einherpsten und haimsen, also  
 das sy sich darûber nichtz besorgen oder befaren türften. Das  
 alles will e. f. g. ich hiemit in undertenigkait angebracht und als  
 der gebetten sovil bittlich underteniglich gebetten haben. — Ochsen- 25  
 hausen, 1548 September 18.

20, 122, K.

**1029.** *Georius, Abt zu Kreuzlingen, an Gerwig: Schickt die konstanzische Bewilligung<sup>2)</sup> zur Weitergabe an den Kaiser; Fürsten-*

ungemes sein und niendent zusammen stimben, so dass ihre Fürsprache vielmehr  
 ihnen zu Ungnaden als denen von Konstanz zur Förderung gereichen könnte.  
 Wenn sie aber durch Mittelspersonen, die Nachbarn Abt von Kreuzlingen und  
 Albrecht von Landenberg, vergewissert werden, dass die Stadt sich ohne Vor-  
 behalt in die krsrl. Gnade und Ungnade ergeben oder die krsrl. Kapitulation im  
 ganzen Umfang annehmen wolle, werden sie für ihre Förderung und Wohl-  
 fahrt alles tun: 20, 253, A. Vgl. Nr. 1032.

<sup>1)</sup> 20, 111, 252. Vgl. Maurer S. 61.

<sup>2)</sup> Vom 13. September.



berg und der Komtur meinen, er solle sie auf der Post schicken. In Eile. — 1548 September 19.

In diser stund sein die gesanten von Costenz by mir gewest und sich bewilligt, der kay. mt. ganz und gar uff gnad und ungnad zu ergeben, und darneben mit anzaigung, wie ain welsch folk <sup>1)</sup> an dem flus ligen solle, derhalben sy ainen uberfal besorgen, wie dan inen warnung kome, deshalb sy und ich euch ganz früntlich bitten, ir wellen ewer erfahrung haben und, was möglic, sy oder mich desse zu verstendigen. Actum ut supra umb 4 ur.

10 86, 374, Or.

**1030.** Erbtruchsess Wilhelm an Gerwig: Der Prälat von Isny, sein Schirmsverwandter, wird sich etlicher Beschwerde halb an ihn wenden. Dweil dann die nott und armut etwan mer dann sein erklagen ist, bittet er, dem Prälaten zu helfen und zu raten. — Scheer, 1548 September 20 <sup>2)</sup>.

86, 230, Or. Dem erw. . ., meinem lieben herrn sun.

**1031.** Gerwig an den Bischof von Arras: Als er den Brief wegen Konstanz beschliessen wollte, kam ihm von einem vertrauten Freund beiliegende <sup>3)</sup> Kopie eines Schreibens Völkers von Knöringen an Jacob von Landau zu <sup>4)</sup>. Er wollte erst nachfragen, und so verzögerte sich die Absendung um zwei Tage. Erfuhr, das gleichwol angezaigter pratiken halben mit Schertlin ezwas vor handen gewest, doch on wissen und befelch ains rauts, allain durch vermelte zwo personen dermassen mit dem Schertle angericht, und alsbald ain ranth zu Costanz desse gewar worden, sollen sy des Schertlis knecht, welcher alda betreten werden, gleich fenklich angenommen haben

<sup>1)</sup> Von Schertlin geführte Franzosen. Zu dem Gerücht vgl. Maurer S. 59.

<sup>2)</sup> 86, 229 liegt die bei Vochezer 2, 286/7 angeführte Beschwerde Wilhelms vom 23. Febr. 1547 bei, wonach der Abt von der Stadt Isny ausser den 1000 fl. Schatzung 2500 fl. Ersatz für Kirchenkleinode, Silbergeschirr und Unterhalt der Besatzung fordert, da sie bisher mit banketieren in grossem irem uncosten durch wochigliche abwechslung da gelegen.

<sup>3)</sup> Fehlt.

<sup>4)</sup> G. bekam die erste Nachricht über Schertlins Anschlag aus Überlingen, die Berichtigung vom Abt von Kreuzlingen: G. an Überlingen: 17. Sept. 20, 112, K.



und noch enthalten. Und die knecht, so Schertle aufnehmen wellen, sollen wider verlossen sein. Was aber den andern zweyen personen, als dem bürgermaister Plarer und Zwicken, daraus entsteen, würt die zeit zû erkennen geben. In summa es were güt, das ain hauptman oder jemants anderer von kay. mt. wegen zum fürderlichsten in die statt Costenz kem. — Ochsenhausen, 1548 Sept. 21. 5

20, 121, K.

**1032.** *Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig: Dem überlinger Abschied*<sup>1)</sup> zu Folge hat der Komtur von Mainau dem Bischof von Konstanz mitgeteilt, dass die von Konstanz sich dem Kaiser 10 ergeben wollen; dass sie alle hoffen, es werde dem Bischof und allen zugute kommen, und dass man die Stadt in ihrem guten Fürnehmen erhalten müsse. Daruff ier gnad gleich anzeigt, sy welle im, her cometter, nit bergen, das er und ain thomecapittel sich verglichen und entschlossen, was die von Costens in ier gerichteten und hussen 15 ligt, in kraft der acht anzuvalen, einzuziehen und zu ieren handen zu nemen, und haben sich darzuo geschickt, sollich mit gwalt zu thuon gefast gmacht. Daruff hab ich auf heut zu meim heren von Costens muntlich geschickt und ier gn. bitten lassen, sich zu bedenken, so die von Costenz wider zu abval bewegt, französisch 20 oder andere pratieke anzunemen verursacht, was ier gnad und domcapittel als den gesessen daraus entspringen mocht, haben sy wol zu erwegen. Das alles hat mich bewegt. Ich auf heut vernomen hab, wie die gmaind zu Costenz, alsbald sy vernomen meins hern von Costens und thomecapittel maynung, ganz unruobig worden. 25 Dieweil ich nun wol wais, das ier meim gn. herren von Costens wol gmaint, werre mein ratt und freuntlich bitt, ier wolt ier gnaden schreiben und verhelfen, ob derre furnemen hofflich angestellt mocht werden und mit einziehung des weins oder des wimles, bis von kay. mt. antwort kem, zu verziehen, daraus zu vernemen wurt sein, 30 wes willens ier kay. mt. ist. Dan dieweil ier mt. vil geschefft insunder ietzunder im Niderlant hat, und insunder dieweil ier kay. mt. bottschaft Hans Eckle<sup>2)</sup> mit befehl gen Costens zu handlen

<sup>1)</sup> Nr. 1028 Anm.

<sup>2)</sup> Hans Egli, ein geborener Konstanzer, der die Unterwerfung der Stadt unter den König einleitete: unten Nr. 1056 Zedula. Der „Konstanzer Sturm“ S. 74 f. Maurer S. 63 f. Ambros Blarer an Bullinger, 23. Sept. 1548: Schiess 2, 741. Vgl. Nr. 1098.



geschickt, wie man die statt vor der falsche pratik verhielte mocht, sich etlichs volch zu bringen erbotten und auch auf mittel und weg gehandelt, die statt zu korsame zu bringen praticiert, aus dem zu vermoeten, das kay. mt. wol leiden möcht, das die versönuung  
 5 furgang gwyne, dorum meins erachtens nit böß wer, weiter unruob zu verbieten, welches ier als der verstendig wol anrichten kainden, fruntlich bitten, mein eilens schreiben und handlung bass verstan dan geschriben ist. Dan ichs guot main und gern sech, das der ro. kay. mt. auch wol gedient würde. — 1548 September 25.

10 [P. S.] Der Herr Komtur zu Mainau wollte in der Sache zu G. reiten, hörte aber, dass G. in Ochsenhausen sei. Es ist ieder man meins herren von Costens und dem capittel furnemen (insonder dieweil die sach wol statt) erschrocken.

20, 128, Or.

15 **1033.** Gerwig an Bischof Christoph von Konstanz: Der Herr von Arras hat ihm und andern geschrieben, dass er sich der Stadt Konstanz fürbittlich annehmen könne, wenn die Konstanzer die den Gesandten in Augsburg vorgelegte Kapitulation annehmen. Das ist nun geschehen. Dann sich rauth und gmaind ainhelliglich  
 20 mit ainandren verglichen und entschlossen, sich on alle mittl in der kay. mt. straff, gnad und ungnad zû ergeben. Sie haben ihm darüber unter ihrem Insiegel Mitteilung gemacht, und haben namentlich gebeten, einherbst zu dürfen. Arras ist durch eilende Post benachrichtigt. Nun hört er von der Absicht des Bischofs und Kapitels<sup>1)</sup>.  
 25 Rät, diesen Herbst stillzustehen und die Post abzuwarten. Ein Vorgehen könnte die ksrl. Ungnade und Nachteil in anderen bischöflichen Restitutionssachen nach sich ziehen. — Ochsenhausen, 1548 Sept. 26.

20, 130/2, K.

**1034.** Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig: Hat die  
 30 übersandte Kopie des Schreibens an den Bischof von Konstanz<sup>2)</sup> gelesen und wol vermerkt, das ier lieber ruob dan unruob secht, das dan furwar das best ist; dan aus dem claine wol ain grosses entspringen möcht und es nahet darbey gwest. Ich trag aber noch

<sup>1)</sup> Nr. 1032.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1033.



fursorg, das ier gnad und thomecapitel nit stilstan werden, aus welchem wol etwes erwagsen mochte. Daruff nochmalz mein clain-  
 fueger ratt und fruntlich bitt, mit nechster bottschaft nochmalz ier  
 gnaden ermannen und wie vor die mye dranhennen und wider  
 schreiben, zu versuochen, ob sollich ier furnemen abgewent mocht 5  
 werden, darmit man der sorgfeltickait ab werr. Dan ich verstand,  
 die von Costens seyen in der arbeit und wimlet, doch mit guoter  
 huot. So nu sy baid thail auf ainander stiesset und zusammen  
 komen, leichtlich daraus nichts guoz entsten werd, und aber die  
 von Costens den vorthail namlich in zwen weg, erstlich das sy 10  
 nahet bey der statt, zum ander sy basatzung noch haben bys in  
 zwayhundert man, welche lieber siehet, das nit vertragen, und [sich]  
 nit alwegen maistern lassen und pendeyten, die nit in unser lant  
 thoren, [und für die es] ain guote handlung werr, aus dem leicht-  
 lich abzunemen, das mein gn. herr und thomecapittel den kurzern 15  
 siehen und dennest nit restituiert und in gefar bey kay. mt. sten  
 wurd. Und die gross sorg hab, die fur unruobige ortern in der  
 aignosschaft<sup>1)</sup>, die insunder bös bischöffisch sind, weg nachtenken,  
 die dem ganzen stift zu nachthail raichen. Fruntlich bitten, mein  
 unverstendig schreiben und maynung im besten aufzunemen. Dan 20  
 ich wol wais ier in dem und noch weiter hab nachdenken dan ich,  
 beschicht aber aus guoter trewer maynung. Dan ich wais, das ier  
 gnad niemant abstelle wurt dan ier allain. Dorum thuot noch-  
 malz das best; sol billich die ganz gegne um euch verdienen. —  
 1548 September 27. 25

[P. S.] Mein cunschaft laut, die von Costens werden sich  
 zum wimlen schicken, verhoffen, es werds inen nieman weren.  
 Zugt mir mein kunschafter, der in diser stund hieher komen ist,  
 ernstlich an.

20, 134, Or.

30

**1035.** *Heinrich von Weze, Administrator in Waldsassen, an Gerwig: Wenn der Erwählte von Konstanz die sieben Wagen Weinzins nur heuer nicht geben will, liesse sich das ertragen; gegen eine dauernde Weigerung müsste man sich nach einem anderen Mittel umsehen. Gegen Brief und Siegel wird der Bischof doch nicht 35 ankämpfen wollen! Aber es wird klüger sein, den Zins an einen*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1023.



*Ritter oder Schweizer aut alicui vicino, episcopo moderno non faventi et fortasse talem causam cupienti, zu verkaufen. G. möge das Beste in der Sache tun, damit den Erben kein Unrecht geschieht. Novit d. v. r<sup>da</sup>, quam nos iustam habeamus causam, item quam*  
 5 *pium quoque esset, misere illi puelle, que Arbone est, de dote providere. Omnino autem opus est secreto omnia agantur per abbatem illum, ne consilium nostrum licet rectum et iustum super hac re detegatur. — Waldsassen, 1548 Oktober 2.*

*StFA. Korr. 1548—1567, Or.*

- 10 **1036.** *Gerwig an Kardinal Otto: Die heimkehrenden Räte werden berichten, was er kraft ksrl. Kommission mit Biberach und Lindau gehandelt hat,<sup>1)</sup> und dass er es an Mühe und Arbeit nicht fehlen liess.*

*An Herzog Heinrich hat er auf den jüngsten Befehl des Kar-*  
 15 *dinals einen eigenen reitenden Boten geschickt mit beil. Mahnung<sup>2)</sup>. Der Herzog antwortete so<sup>3)</sup>, dass sie genötigt sein werden, die Sache etwas ernstlicher und reucher für die hand zu nemen, wenn sie bezahlt sein wollen. Sie werden nicht umgehen können, einen gemeinsamen Syndikus, Mandatar oder Aktor zu bestellen mit vollkommenem*  
 20 *Gewalt zur rechtlichen Verfolgung am Kammergericht. Dasselbe hat er auch Graf Friedrich geschrieben. — Weingarten, 1548 Oktober 3.*

86, 328, A.

**1037.** *Wolf Haller an Gerwig: Erwartet täglich Befehl vom Hof, gegen die Stände, welche die bewilligte Defensivhilfe noch*

<sup>1)</sup> Der Kardinal von Augsburg erhob Entschädigungsansprüche vom schmalkaldischen Krieg her. Biberach sollte 40000 oder wenigstens 35000 fl. bezahlen müssen, Lindau 15000, Ravensburg 40000, Konstanz Ungenanntes. Ksrl. Kommission für G. vom 14. Juni 1548. Darauf setzt G. Lindau Tag auf 18. Aug. und Biberach auf 21. nach Weingarten. Die augsburgischen Boten, Kaspar von Kaltental und Urban Braun, brachten übrigens gleich die Vollmacht zur Ermässigung der Ansprüche an Biberach auf 10000 oder 8000 fl., an Lindau auf 4000 oder 3000 fl. mit (Instruktion vom 14. August). Da die Tage nicht zustand kamen, lud G. die von Lindau wieder auf 30. Sept., die Biberacher auf 2. Oktober. Akten: Ulm, Schmalk. Krieg II A (X 36, 1). Vgl. Nr. 1043.

<sup>2)</sup> Fehlt.

<sup>3)</sup> Nr. 1026.



schuldig sind<sup>1)</sup>, zu prozedieren. Mit Markgraf Joachim von Brandenburg hat er Befehl stillzustehen; G. wird anderswohin verwiesen werden. Der Herr von Lier lässt sagen, dass G.s Diener noch nicht angekommen ist. Das Kammergericht ist besetzt worden mit Ausmusterung etlicher Prokuratoren. — Speier, 1548 Oktober 7. 5

20, 244, Or.

**1038.** Karl V an Wolf Haller: Der Erzbischof von Magdeburg, der Bischof von Lüttich, Herzog Ernsts von Braunschweig Erben, der Abt von Kornelimünster in Regensburg, die Stadt Herford und andere mehr haben die Defensivhilfe der speierischen Anlage 10 von 1524 noch nicht erlegt. Haller soll den Kammer-Prokurator Fiskal-General veranlassen, die Schuldner mit allen gebührlchen Mitteln zum Zahlen zu bringen und davon dem Abt Gerwig für die Erben seines Bruders Christoph den Anteil des Erzbischofs von Magdeburg plus 6107 fl. zu 15 Batzen überweisen. — Brüssel, 1548 15 Oktober 10.

20, 133, A.

**1039.** Gerwig an Bischof Christoph von Konstanz: Zeiger dieses, Peter Schedinger, Priester, gewesener Kaplan zu Ravensburg<sup>2)</sup>, hat sich laider in vergangnem schmalkaldischen krieg auch etwas 20 vergessen mit dem, das er nit mit den andern caplonen von Ravenspurg ist zogen, aber gleichwol bei weitem nit so vil delinquieret als die andern caplön; dann er sich nit verheytrat, auch, wie er mich berichtet, zû irem nachtmal nie gegangen, sonder allain von wegen seins alten vatters in der statt beliben, und itzt in willen, seinen 25 irtumb zu revociren. Da er die bischöfliche Verzeihung und Absolution braucht, hat er G. um Fürschrift gebeten. — Weingarten, 1548 Oktober 12.

20, 149, K. mit Gs. Korr.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1021.

<sup>2)</sup> Er ist unter denen (bei Hafner, Die evangel. Kirche in Ravensburg S. 32 als Scheringer), die Herbst 1546 um das Bürgerrecht nachsuchten: ebd. S. 29 fl. Müller S. 8, 53, 62.



**1040.** *Arras an Gerwig: Hat die Schreiben vom 18. und 21. September mit der besiegelten konstanzer Bewilligung am 10. d. M. erhalten und sie aus sonder begird und naigung, die wir stets gehabt und getragen, alles diz, so uns möglich, zw erhaltung gemaines*  
 5 *fridens, rhue und ainigkait deutscher nation, auch desselbigen glidern iedem in sonderhait zw thuen und zw beweisen, desgleichen in bedrachtung des unwiderbringlichen schadens und entlichen verderbens, welche nicht allaintz gemelten denen von Costnitz, sonder auch aller umbligender nachpaurschaft daraus entstehen und volgen*  
 10 *würde, so man die execution der erklerten und publicierten acht wider sy, die von Costenz, ausgangen (wie es sich dan darzw schon schicket und man durch erfarnús erkent, was sich in ainem tag derselben landsart begeben und verlossen hat), weiter in wúrklichen gang, wie das geschehen möchte, brächte, sogleich dem Kaiser vor-*  
 15 *gelegt und im selben die gelegenhait und besten fueg für die hand gesuecht, damit ir mt. zum unterthenigsten gebetten und angesuecht, das ir kay. mt. vill mehr das grosse und hohe lob, so sy durch angeborne kayserliche grundlose milte und gúete iederzeit bey meniglichen erlanget, dan der von Costenz grobe, unbefuegte, un-*  
 20 *geschickte, strafliche handlung und verstockte, beharte rebellion mit derselben umbstende zw erwegen und zw bedenken allergn. geruhete, mit allen Argumenten und Bewegnissen und unter Hinweis auf die Fürbitte von Fürsten und Herren. Der Kaiser antwortete, wiewohl wegen der hartnäckigen Rebellion und Ungehorsame und*  
 25 *mutwilligen Verachtung der ksrl. Begnadigung sich gebührte, dass sy, die von Costenz, vill dest minder in genaden bedacht würden, [wolle er Gnade walten lassen,] dass sy doch one weitem uffzug die artikel und capitulation, wie solche inen zw Augspurg fürgehalten, vermög irer ubergebnen bekreftigten bewilligung one*  
 30 *ainiche weitere disputation, condition oder anhang sollen uff sich und annemen. Und aus sonderm allergn. vertrauen, so ir kay. mt. zw euch hat, geruhet ir mt. allergn., dass solche handlung durch euch geführt und in das werk gebracht werde, beyneben auch des gueten emb-*  
 35 *sigen vleis, so ir, graf Friderich von Fürstenberg, der apt zw Creutzlingen, der comendator zw Maynaw und Hans Jacob von Landaw von der von Costenz wegen fúrgewendet und gebraucht habt, allergn. benúegen tragende, der entlichen genedigsten zwversicht, dass ir alle euch solcher handlung mehr aus begirde, frid, rwe und ainigkait in Deutschland zw befördern, dan den erklerten rebellen und ungehorsamen*  
 40 *von Costenz damit zw wilfarn und zw dienen, unterfangen habt.*



*Da in der Kapitulation keine Strafsumme genannt ist, soll G. der Stadt mittheilen, dass sie 22 000 fl. rhein. in Münze in kurzem Termin zu erlegen habe. An Geschütz haben sie 4 Stücke auf Rädern, Schlangen oder Halbkardaunen, zu liefern. Wenn die von Konstanz die Gelegenheit und den Vorteil, den ihnen die ksrl. Gnade 5 damit gönnt, benützen wollen, müssen sie sich aber schleunigst entschliessen. Und G. soll alsbald berichten, damit alle tättlichen Handlungen wider sie eingestellt und abgewandt werden können, da allerlay mittel und wege wider sy uff der ban sind.*

*Schickt ain verzeichnüs des entlichen und letsten entschlossenen 10 artickel der capitulation, nach welcher ir euch halten und richten werdet. Es wäre auch nicht nur gut und fruchtbar, sondern auch sehr vonnöten, dass sie diejenigen, welche den Fussfall leisten müssen, sofort abschicken, damit die Acht aufgehoben, auch alle weise und wege der execution geschlossen und gespert werden.* 15

*Und da die von Konstanz des abtrünigen, ungehorsamen achters des Schertlins diener, so er etlich böse, freventliche, uffrürische, verderbliche praktiken und meitereien mit etlichen iren burgern zw treiben verordnet und abgefertiget, und sy bey inen betreten, fenglich eingezogen und enthalten, wäre sehr gut, wenn sie die Gefan- 20 genen in guter Verwahrung hielten, da der Kaiser sie sich ausliefern lassen will, damit er sie kenne und sich informieren könne.*

*Gegen die Bürger und Verwandten, die an der Sache beteiligt waren, werden sie sich so halten, dass der Kaiser sein Benügen daran haben kann: zwdeme dass sy solches zw thon sehr guete und wol- 25 befuegte ursachen haben in ansehung derselben schweren hievor begangnen misshandlungen, welche ungesettiget, dass sy gemelten von Costnitz zw allem ungehorsam und rebellion und volgents diesem gegenwertigen darumb entstandnen unrath ursach gegeben, haben sich darüber noch weiter in solche practiken eingelassen, so zw 30 entlichem verderben und forderlichem fall irer statt und derselben gemainde gericht und gewendt gewest.*

*Den zum Fussfall Verordneten, welche die besiegelte vollkommene Kapitulation mitzubringen und die Absolution entgegenzunehmen haben, mag G. die Versicherung geben, dass sie frei, sicher und ohne Ver- 35 hinderung oder Bekümmernis sein sollen; wenn sie es wünschen, soll ihnen vollkommenes Geleite entgegengeschickt werden, wiewohl es unnötig ist; viele andere Städte sind auf die Versicherung hin gekommen, ohne dass ihnen irgend ein Nachteil daraus entstand.*



*Erinnert nochmals daran, dass alles daran liegt, dass die von Konstanz hierin nicht schlafen, feiern oder säumig erscheinen, sondern sich sofort entschliessen, damit nicht durch Verzögerung der augenblickliche Vorteil verscherzt werde. — Brüssel, 1548 Oktober 14.*

5 86, 382—389, Or., e. U. Presentate zů Wingarten den 21. Octobris um 9 ur vor mittag.

**1041.** *Gerwig an Arras: Bittet um die ksrl. Kommission für die Vereidigung derer von Konstanz. — [1548 Oktober]<sup>1)</sup>.*

86, 378, K. Zedula.

10 Wiewol ich mein-leben lang nie nichtz ambyrt, ainchen befehl  
weder von der kay. noch kōn. mt. nie begert noch geworben, so  
wolt ich doch (waver es anderst e. f. gn. auch für rautsam und  
gūt ansechen) mich itzt von herzen frōuwen, ja für ain sonderliche  
grosse begnadung und ehr haben, im val daz die von Costanz zů  
15 gnaden kumen und ausgesent werden sōlten, das alsdann die kay.  
mt. mich (wie darvor gleichs vals gegen andern stetten auch  
beschehen) izt abermalen zů denen von Costenz, fürnemlich dieweil  
es mein vatterland, hette zů comissari fürgenomen und verordnet,  
also das ich in namen irer kay. mt. neben anderm, so bey inen  
20 in irer mt. namen ze handlen die notturft sein wūde, auch die  
beaidigung widerum von inen sōlte enpfahen, in hoffnung, dieweil  
ich semlichs (gott hab lob) hievor, ausserhalb rums ze melden, bey  
den andern stetten, als Memingen, Biberach, Ravenspurg, Kempten  
und Eysni nach irer mt. allergn. willen, benügen und gefallen wol  
25 und rechtgeschaffen ausgericht, ich wellte es izt an disem ort ver-  
mittelst göttlicher hūlfe mit meinem undertenigsten und getrūwsten  
vleiss nach irer mt. willen und gefallen nichtz weniger auch wol  
und erlich verrichten, darin e. f. gn. als mein gnediger her und  
ainiger patron mich gnediglich wol wissend zů befürdern und un-  
30 gezweifelt mit guaden gern thūn werden. Utinam et faxit deus,  
ut quemadmodum Constantienses per monachum aliquando de familia  
Plarer seducti nunc per monachum eiusdem familie Plarer cesaris  
jussu iterum restituerentur. Aber in summa, was e. f. gn. hierin  
für gūt ansicht und derselben gefellig, das sollt und wūrt mir, wie  
35 billich, in allweg auch gefallen. E. f. gn. mich hiemit undertenig-  
lich befelhend. Datum ut in literis.

<sup>1)</sup> Nach der Festlegung der konstanzer Strafsumme (Nr. 1042 vgl. mit 1040) und vor der Einnahme Konstanz durch die Königlichen (vgl. 1050).



**1042.** *Arras an Gerwig: Hat das Schreiben wegen Konstanz so gestellt, dass ir solches allen denen, so euch für guet ansihet, one nachtail oder gefahr weisen möget. Der Kaiser trägt an seinem und der andern Herrn Fleiss ein sonder gnädiges Gefallen. Hat die grosse Begierde Gs., diese Handlung zu leiten zw erhaltung euers 5 vatterlands und dass, wie sy von ainer ordensperson aus euerm geschlecht in grosse gefar eingeführt und gelassen, ir solche widerumb heraus ziehet und erlediget, an Mt. gelangen lassen. Sollen euch fürwar sy, die von Costenz, derhalben grösslichen danken und verpunden sein; dan man one euch inen ein seltzam bancket 10 zwrichtet und würde inen also uff die hochzeit komen, dass sy des schimpfs nicht lachen würden.*

- *Weiss wohl, dass ihnen die in der Kapitulation bestimmte Summe sehr gross vorkommen wird. Beschicht doch dasselb der gestalt, dass ir sampt dem herren von Lier und Landenberg daruff 15 von wegen dess, so ir uff der von Costenz güeter verwisen worden, vergewist und benüeget werdet. Die 8000 fl., welche die von Konstanz in Augsburg selbst anboten. waren der Gebühr ganz ungemäss und wurden deswegen zurückgewiesen; sie werden die 14 000 dazu sicher erlegen, damit sie bald in die ksrl. Gnade kommen, zumal 20 sie sehen, dass nicht nur gemeine, sondern auch die Bürgergüter ausserhalb der Stadt konfisziert sind. Wenn sie die Summe an Lier sofort bezahlen, kann G. ihnen für das andere Termin stellen nach seiner und Landenbergs Gelegenheit. Der Kaiser will, dass die 22 000 fl. Strafgeld entsprechend den seitherigen Assignationen ver- 25 wendet werden, derhalben man euch hiemit die gemaine confiscation schriftlich verfangen zueschicket, in welchem die güeter unterschiedlich zu ernennen und specifiern für unratsam geacht worden, damit nicht fürgewendet oder ir kay. mt. damit gedadelt würde, als ob sy die gaistliche güeter zw bezalung irer mt. schulden angewendet 30 und verendert hette, welches dan geschehen, wan man euerm fürgeschlagenen mittel nachgesetzt. Dan es sey im wie im wöll, so weren doch solche güeter mit der summa, daruff ir verwisen worden, beschwert bliben, und wo alsdan mit der zeit die von Costenz solche wider gelöst hetten, möchten sy sich mit solchen nach irem willen 35 zw ordnen und zw schaffen unterstehen, dieweil sy, zum wenigsten so vill die summa mitbrächt, solche unter dem schein einer widerlösung gebrauchen könnten. Um jede Gefahr und jedes Missverständnis zu vermeiden, muss ausdrücklich erklärt werden, dass 1. die 22 000 fl. als Strafsumme auferlegt sind zu Ergötzung der Kriegs- 40*



kosten, nicht zu Widerlösung der konfiszierten Güter; dass der Kaiser aus angeborener Milde, ohne sonstigen Grund oder Kontrakt, die Konfiskation kassiere, und dass die Güter den früheren Eigentümern unverändert mit den alten Rechten und Lasten wieder heimfallen, 2. dass durch die Aufhebung der Konfiskation denen, welche solche Güter eingenommen und deren Gerechtigkeiten an sich gebracht haben, keinerlei Präjudiz oder Nachteil erwachsen dürfe. Beiliegende gemeine Konfiskation, die euch allaintz derhalben übersendet würd, damit, wo es die noturft erforderte, ir solche etlichen aus Costenz  
 10 angezeigt hettet, daraus sy möchten ermessen und abnemen die grosse genad, so inen von ir kay. mt. begegnet, dass sy solcher confiscation erlassen und uberhaben werden, derwegen sich dest ehr der capitulation unterwerfen und derselben gehorsamen, verlangt der Kaiser nach Verrichtung aller Handlung zurück zur Aufbewahrung in der Kanzlei. Datum ut in literis.

[Eigenth.] Non possum pretermittere quin rursus admoneam expresse, ut celerrime properent etiam per postam, qui pro civitate se humiliabunt, quo bannum tolli possit. Alioqui juro et certum affirmo metuere me, ne ex multis, qui infensas cogitationes adversus  
 20 Constantienses habent, aliqui illis moliantur extremam perniciem, quod impediri cuperem, ut salva sit civitas. Sed alia ratione impediri non potest.

86, 380—382, Or. P.-S.

**1043.** *Bürgermeister und Rat zu Biberach an Gerwig: Ihre  
 25 Gesandten haben berichtet, was am 2. Oktober vor G. als Kommissär<sup>1)</sup> verabschiedet wurde. Wiewohl sie und die Ihren den Kardinal im ganzen Krieg nicht beleidigt, beschädigt, turbiert noch spoliert und zu der ksrl. Kommission keine Ursache gegeben haben, und obwohl sie in das äusserste Verderben gelangt sind, wie G. ja weiss und  
 30 noch eingehender hören wird, werden sie einer neuen Tagsatzung und der Aussöhnung nicht zuwider sein. — 1548 Oktober 14.*

*Ulm, Schmalk. Krieg II A (X 361, 1), Or.*

**1044.** *Gerwig an Karl V: Berichtet ksrl. Befehle gemäss über das Verhalten der Städte gegenüber dem Interim. In Memmingen,*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1036. — G. setzt neuen Tag auf 14. November. Bischöfliche Instruktion für Peter Gaisberg zu Altdorf, Vogt zu Oberdorf, und Hans Wilhelm von Weiler zu Altenburg vom 6. Nov.: Ulm. Vgl. Nr. 1069.



*Biberach, Kempten, Isny, Lindau, Ravensburg und Leutkirch* wird e. kay. mt. der religion halb eroffnete, auch von inen, den stetten, angenome und zu halten versprochne erclerung und ordnung noch an dhainem ort volliglich angericht und ins werk gebracht, und sonderlich zu Lindaw mit dem wenigsten noch nit angerürt, sonder 5 verharrent dieselbigen von Lindaw noch für und für in irer vorangenommen verfürischen sect, und wirdet daselbs zu Lindaw noch teglich wider gedachte e. mt. eróffnete erclerung und ordnung und sonderlich wider das ampt der hailigen mess ganz spottlichen geprediget; so ist noch alda uf dise stund dhain mess in der pfarr- 10 kirchen nit gehalten worden, und wirt one den crisam getöffet, freitag und sambstag one scheichen flaisch geessen, dhain zwelfpottentag gefeuret, die beicht alleklich verachtet und gar nit gepraucht, das hochwirdig sacrament des altars weder under ainer noch baiderey gestalt genomen, sonder noch für und für ir vermaint zwinglisch 15 nachtmal gehalten; die hailig olung ist bei inen noch gar ain spott, und in suma in e. mt. eroffnete erclerung und ordnung das wenigst noch nit angefangen.

*In Memmingen, Biberach, Kempten, Isny, Ravensburg und Leutkirch* wird Messe gehalten und etwas bescheidener als in Lindau 20 gepredigt, aber es sonst in allen andern Artikeln wie dort gehalten, Ravensburg ausgenommen, wo sie ihre verfürischen prediger, die sich weigerten, der ksrl. Erklärung gemäss zu predigen, beurlaubten. Und ist warlich bey ytzgemelten siben stetten (zu welcher yeder ich in sechs stunden reiten mag) noch grosser mangel an haltung e. kay. 25 mt. eröffneten erclerung und ordnung. Kumpt meins erachtens am allermaisten us dem, das der enden die burgermaister, zunfftmaister und rätthe die allerunrainesten und gedachter . . . ordnung am maisten zuwider seind, und one das würden verhoffelich die gemainden gedachter stett zu aller billichait und christenlicher 30 gehorsame ganz leichtlich und wol zu underrichten, zu weisen und zu vermügen sein. Und achtet es meniglich und alle gutherzigen dafür, wann e. kay. mt. in bemelten stetten die rätth auch liessen verendern, enger einziehen und besetzen, wie zu Augspurg und Ulm beschehen<sup>1)</sup>, es würde gewisslich e. kay. mt. zu grosser 35 gehorsame und also auch den berürten stetten zu widerufnemung, wolfart und gutem erschiessen. — *Weingarten, 1548 Oktober 16.*

*Weingarten B. 32, A.*

<sup>1)</sup> Zu Augsburg am 3., in Ulm am 18. August 1548: vgl. *Fürstewart* S. 18 ff. 25.



**1045.** *Gerwig an Arras: Schickt Bericht an den Kaiser, wie es umb die steet in meiner nachpaurschaft des interims halben geschaffen, . . . das sich berürter steet handlung dermassen last ansehen und es meniglich dafür helt, das der enden und bei inen*  
 5 *kain volkomne rechte gehorsame gegen der kay. mt. nimer erfolgen, es werde dann die zunftmaisteri bei inen auch abgestellt, und in yeder statt ain anderer, mer eingezogner und engerer ratt, wie zu Augspurg und Ulm beschehen, us bevelch der kay. mt. verordnet und gesetzt, welches durch etlich comissari, die ir mt. darzu ver-*  
 10 *ordnen, gar leichtsam und wol verricht werden möchte, und sich auch dess meniglich versicht, das es dermassen erfolgen werde, wie auch warlich meins erachtens nit bessers beschehen köndte. Hätte bälde<sup>1)</sup> geantwortet, aber das kaiserliche Schreiben<sup>1)</sup> ging ihm erst am 8. d. M. zu. — Weingarten, 1548 Oktober 16.*

15 *Zedula. Bittet dringend um Assignment der 56 406 fl. 7 kr. 2 s<sup>2)</sup>.*

86, 392, A.

**1046.** *Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig: Hätte die mitgeteilte Antwort Herzog Heinrichs von Braunschweig<sup>3)</sup> nicht*  
 20 *erwartet. G. soll sich um Bezahlung der aufgelaufenen Zinsen und Erledigung des Hauptguts an das Kammergericht wenden, dieweil der ims vil wöllen werden. Je länger er wartet, desto grösser die Summe, und desto weniger Bezahlung. Will die Antwort seinem Schwiegersohn von Falkenstein doch nicht mitteilen, dann er die*  
 25 *angestellte laistung nit lenger ufhalten würd, aus welcher laistung die gegenlaistung erfolgen, die vil mer zu unwillen dann der sach zu guetem dienen würd. Soll sich an den Kardinal von Augsburg wenden, damit die andern Zinse auch erlegt werden, wie Haug von Montfort, der von Falkenstein und er (F.) sie erlegt haben.*

30 *Mit Konstanz haben sie wenig Dank erlangt. Schickt Kopien über die Vorgänge<sup>4)</sup>. — Heiligenberg, 1548 Oktober 17.*

20, 143, Or., e. U.

<sup>1)</sup> Nr. 1025.

<sup>2)</sup> Nr. 1021 S. 120.

<sup>3)</sup> Nr. 1026.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. 1047.



**1047.** *Abt Georg zu Kreuzlingen an Gerwig: Schickt das kunststückli, das er ihn in Hagnau sehen liess. Über Konstanz wird G. unterrichtet sein. So ist verschinen fritags, morn acht tag, hoptman Eggli mit etlichen knechten gen Costenz komen, und am 5*  
*suntag darnach aubentszit herr Niclaus von Bollwil, fryherr, so ain*  
*herr us der regierung zu Ysprugg sin soll, mit vier fendlin ankomen,*  
*wölche die von Costenz gutwillig ingelassen. Morndigs montags*  
*haben sy im in namen der rô. kú. mt. geschworen, und soll solche*  
*handlung mit bewilligung der kay. mt., als mir der obrist selbs*  
*angezaigt, beschehen sin. Der landvogt, ich und ander vom adel 10*  
*ussem Thurgew sien ietz verschinen zinstags zum hecht sine gest*  
*gewesen. Hat sich gegen ainer aidgnosschafft nur vil guts erbotten*  
*dergestalt, das man sich weder gegen kay. und kú. mt. kaines*  
*unfridens versechen solle. Es sind ouch by 7 oder 8 des rats*  
*samdt allen predicanten zum thor hinus, und hat man ire huser 15*  
*zugeschlagen und wib und kind darus verwisen. — Kreuzlingen,*  
*1548 (donstags nach Galli) Oktober 18.*

20, 151, Or.

**1048.** *Viglius von Zwichem an Gerwig: Stellt die Bezahlung des blarerschen Guthabens aus dem konstanzer Strafgeld und den 20*  
*Rückständen der Reichsanlagen in Aussicht. Vom Hofe. Landgraf*  
*Philipp. — Brüssel, 1548 Okt. 21.*

20, 153, Or.

S. p. Cum nuper, reverende domine, episcopus Atrebatensis ad d. v. literas super negocio constantiensi daret, me non admonito 25  
 cursor dimissus fuit, licet literas iam parassem, quibus d. v. peculiarius de omnibus certiozem faciebam. Post id autem tempus cetera, que ad d. v. eiusdemque nepotes pertinent, ad optatum finem perduximus, prout d. v. ex literis caesaris desuper expeditis<sup>1)</sup> plenius intelligere poterit. Fuit autem mihi magna apud caesarem difficultas 30  
 de bonis constantiensis urbis, quod ei religio esset, super bonis deo piisve usibus dicatis debita sua assignare. Tandem a nobis ea inventa est ratio, quam latius nuper r<sup>mus</sup> Atrebatensis d. v. perscripsit. Que si successerit, in ea parte crediti nepotum vestrorum indemnitati haud male consultum erit. Sin vero Constantienses 35

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1050.



conditiones recusaverint, prior difficultas ratione bonorum ecclesiasticorum sine d. v. detrimento facile postea discutetur, cum jam super universis Constantiensium bonis d. v. assignationem quesitam ac fundatam habeat. Altera decem et octo milia itidem cum tempore  
 5 corradentur, assignata videlicet super ea pecunia, que a nonnullis imperii statibus postulatur, qui nihil adhuc ad preteriti belli impensas contribuerunt. Commissarii iam dimissi sunt, qui cum illis desuper agant, ac spem habemus illorum legationem non fore infrugiferam. Cum primum autem ex eorum relatione cognovero,  
 10 quid promissum sit, d. v. certiore reddam, quo apud Hallerum pro supradictae summae solutione instare possit. Preterea expeditae sunt literae in favorem vestrum pro Ratisponensibus usque ad summam 6500 flor. super capitaneatu eius urbis<sup>1)</sup>, mandatum quoque eidem Hallero, ut ex residuo defensivi auxilii summam 6107 d. v.  
 15 solvat, ac cum omni diligentia contra magdeburgensem archiepiscopum atque alios debitores procedat. Quoniam vero quosdam comperi aliis antea assignatos fuisse, scilicet episcopum ratisponensem et comitem de Zollern, visum mihi fuit tutius fore, si generalis clausula subiiceretur, ut quod ab uno extorqueri nequibit, aliunde suppleatur. Ex his cognoscat d. v. nihil a nobis omissum fuisse, quod  
 20 pro securitate crediti vestri fieri potuit. Moram vero non excusabo apud d. v., que curiae nostrae morem negotiorumque molem non ignorat. Ego si qua alia in re d. v. inservire unquam potero, obsequium paratissime prestabo deumque precor, ut sine molestia  
 25 d. v., quod in presenti negotio superest, conficiat.

Caesar recte valet. Princeps Hispaniarum crastino die id est 22. Octobris Barcinone discessurus<sup>2)</sup> fertur. Archidux Maximilianus rectus valet, sed quo pristinam sanitatem facilius recuperet, ab nova coniuge<sup>3)</sup> ad tempus segregatus est. Hic domina Leonora, caesaris  
 30 soror, Franciae regina, expectatur; eius medio ac intercessione forte aliquid inter majestatem caesaream et regem Gallorum tractabitur<sup>4)</sup>. D. Liranus in ducatu luxemburgensi adhuc agit, quo absente gubernatore comite de Mansfeld ei provinciae intendat. Lantgravius Oudenardae, que est Flandriae urbs, adhuc custoditur, quem nasso-

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 304 Anm.

<sup>2)</sup> Auf dem Weg nach Deutschland. Vgl. Nr. 1072. 1077. 1100. 1110. Literatur über die Reise bei Holtzmann S. 87, N. 2.

<sup>3)</sup> Maximilian war am 13. Sept. 1548 in Valladolid mit Karls V Tochter Maria vermählt worden und auf Karls Befehl zunächst dort geblieben.

<sup>4)</sup> Traf für diesmal nicht zu.



viensis sententia<sup>1)</sup> non minus quam captivitas angit. Caetera curiae nostrae in antiquo sunt statu. Bene vale, domine colendissime.

**1049.** *Heinrich Has an Gerwig:* Ich hett e. g. expedition wol etwan uff einem andern gut<sup>2)</sup> sehen mogen. Sunst hab ich also vil daran gefürdert und gebessert, als mir muglich gewesen. 5 Glaub warlich, es stünde sunst noch also. Dan e. g. sollen mich als den vertrauwten bruder finden. Kan nit vil glatter wort, aber ja und nein, wie ich weiss, das es bey e. g. auch ist . . . Welt gern mit e. g. einmal lurtschen, nur das ich sehe, ob ir es noch also ubel konten. Hat hie<sup>3)</sup> kein lurtscher dan ew. Selden ist 10 mir die weyl nie lenger gewesen dan hie. Sitze ein ganzen tag mutereynig in meynem gemacht. — 1548 Oktober 22.

20, 152, Or.

**1050.** *Gerwig an Arras:* Hat das Schreiben betreffend die Begnadigung derer von Konstanz samt den ksrl. Patenten und 15 Befehlen betr. die konfiszierten Güter heute empfangen. Hätte alles wohl verrichtet, wa der kô. mt. prevention nit were fûrgefallen. Hat aber schon mitgeteilt<sup>4)</sup>, wie am 12. Oktober der König die Stadt — gleichwol mit der burger bewilgung — durch vier Fühnlein Landvolk einnehmen liess, und am 15. ein königlicher Kommissär, 20 Herr Niclas Freiherr zu Bollweiler, die Bürger in Erbhuldigung und Erbschutz nahm und sie beeidigte; das Formular des Eides hat er damals beigelegt. Am Tag seines damaligen Berichtes machte Bollweiler ihm und anderen Nachbarn Mitteilung davon; legt das

<sup>1)</sup> In dem alten Erbschaftsstreit zwischen Hessen und Nassau um etliche rheinische Grafschaften war am 5. August 1548 das Urteil gegen Philipp gesprochen worden: Rommel, Philipp der Grossmütige 2 (1830) S. 533. Vgl. unten Nr. 1399.

<sup>2)</sup> Als gerade auf die Vaterstadt Konstanz verwiesen.

<sup>3)</sup> In Brüssel.

<sup>4)</sup> Am 16. Oktober: Hat glaubwürdige Kundschaft, dass der König am Freitag Konstanz durch etliches Volk aus den Erblanden unter den Hauptleuten Hans Egli und Hans Schnabel mit Bewilligung der Bürger einnehmen liess. Denkt, dass es mit Vorwissen und auf Befehl des Kaisers geschah: 86, 401, K. Am 18. Oktober: Am 15. haben die Bürger gehuldigt; schickt eine Kopie des Eides. Da darin des Kaisers und Reiches nirgends gedacht ist, und er nicht weiss, inwieweit der Kaiser beteiligt ist, musste er berichten: 86, 400, K.



*Original bei. Wie der Kaiser zu dem allen denkt, wird Arras besser wissen. Hat bis auf weitere Weisung alles ruhen lassen, da er die königliche Handlung nicht turbieren oder dagegen handeln kann. Bittet um rasche Verständigung. Der Bischof von Konstanz hat —*  
 5 *doch nit anderst (wie ich vernim) dann ad sequestrum — auf den konstanzischen Gütern geherbstet. Dasselbe werden Graf Friedrich von Fürstenberg und die von Überlingen wohl auch getan haben. Wenn der Kaiser will, dass er mit seiner Kommission fortfahre, bittet er um drei kurze Missivle an den Bischof, den Grafen und*  
 10 *die Stadt mit der Weisung, alles, was sie in Verwahrung genommen haben, ihm, G., als ksrl. Verordneten zuzustellen. — Weingarten, 1548 Oktober 23.*

*Zedula. Bittet um Befehl an den Postmeister zu Elchingen, ihm, G., seine Briefe jederzeit nach Ulm in die ochsenhausener*  
 15 *Behausung zu schicken; von der Post in Elchingen nach Ulm ist nicht mehr als eine Meile.*

86, 396--399, K.

**1051.** *Lier an Gerwig: Ihrem ulmer Abschied zufolge hat er in Mainz mit dem Kaiser persönlich und in Abwesenheit der*  
 20 *Herrn von Granvella und Arras mit Herrn Viglius geredet und seither oft schriftlich an gebührenden Orten, beim Kaiser, Granvella, Arras und wo es nötig schien, gemahnt und angehalten, dass die [Geld-]Sache erledigt und Sigmund von Landenberg auch einbegriffen werden solle.*

25 *Es werden ihm Herrschaften, die an die seinige stossen, zum Kauf geboten; dazu brauchte er etliche 1000 fl. Bittet, ihm 6000 fl. oder mehr zu leihen und dem Pfennigmeister Wolf Haller d. J. zu schicken, und waz uberig<sup>1)</sup>, unserm angezognen ulmischen abschid nach, daran ich also wenig zweivel, als wann ich wechselbrieve*  
 30 *von Fuggern hette, sobald möglich auch befördern thun. G. und die Seinen sollen dafür an ihm einen Freund haben und weit ain merers durch meine hilf gniessen. — Damvillers (Danville), 1548 Oktober 23.*

*Für neu zeitung, daz ir nit besser als ich im winckl dis landz*  
 35 *yetzo zur zeit wist, nur soviel, dass er seit 14 Tagen in Damvillers*

---

<sup>1)</sup> *An dem Anteil Liers an den konstanzer Assignationen. Vgl. Nr. 1055. 1077.*



*in Luxemburg liegt, das der Franzose vor Jahren verbrannte. Vor 30 Tagen hat man auf Befehl des Kaisers begonnen, die Stadt wieder aufzubauen und zu rüsten, so dass sie in 6 Tagen mit der Feste soweit sein wollen, daz man sich von ir mt. wegen irer mt. veinde daraus stattlich zu weren und darin zu behalten haben 5 würdet.*

*Hat der Königin Maria wiederholt um Erlaubnis heimzureiten geschrieben, aber vergebens. Hofft, wenn der Bau abgeschlossen ist, anfangs November, wieder an den Hof zu kommen. Möchte woll wissen, wie sich alle gwesne Schmalkaldischen nach irer mt. abzug 10 aus oberlande im interim und sunst gehalten als newen cristen. Datum ut in literis.*

*20, 159—160, 156, Or., c. U.*

**1052.** *Arras an Gerwig: Hat die Briefe vom 16. und 18. d. Mts. erhalten, und wiewoll an solchem von meniglichen ein 15 sondere freud erschöpfet, sind doch euer zeitung die ersten an den hof und also für die kay. mt. komen, . . . welche es fürwar nicht allaintz, dass ir der erst gewest, sonder auch von wegen des hohen getrewen vleis, so ir in der sachen unverdriesslich und embsig fürgewendet und (warmit diesem nicht fürkomen und vereilet worden) 20 one zweifel dieselben glücklich und woll zw ende gefüert hetten, ein ganz genedigst gefallen und benüegen tregt. Da nun die Sachen so geschaffen sind, dass sie alle, fürnemblich aber ir als ein sonder frid- und gotliebender, desselben pillich von herzen zu erfrewen und got dem almechtigen darumb zw danken haben, in 25 bedrachtung dass dardurch die alt, recht, wahre, catolisch religion erhalten und gemehrt, sonders bluetvergiessen verhüetet, gemainer frid, rue- und ainigkait gehandhabt würd und sonst dem gemainen nutz allerley fordernús und gedeien daraus ervolget, und derhalben die gúetige mittel und wege, daruff wir sy zur schuldigen gehorsam 30 zw bringen verhofft und euch alle handlung zwgeschickt haben, eingestellt und abgewendt, und also euch und andern gueten herren, so daruff verweisen, derhalben (wie verhofft worden) kain benüegen beschehen oder verholffen werden mag, solt ir dennocht des entlichen tröstlichen vertrawens zw uns stehen, das wir unserm 35 höchstem und bestem vermögen nach daran sein und befördern wöllen, dass ir nicht dest weniger in solche füegliche, leidenliche weise und wege vergewist und benüegt werden sollet, inmassen ir*



desselben nicht allaintz kain klag haben, sonder villmehr ganz woll zwfriden und der kay. mt. underthenigsten dank wissen sollet, wie wir dan ir kay. mt. darzw und insonderhait gegen euch allergenedigest genaigt sein gespürt und befunden haben. — *Brüssel, 1548 3 Oktober 28.*

86, 402, Or., e. U.

**1053.** *Wolf Haller an Gerwig: Bittet, das Geld für Lier<sup>1)</sup> dem Matthis Manlich in Augsburg zu übergeben. — Speier, 1548 November 1.*

10 [Eigenh.] Hie haben wir nichtz neus, dan das die konigin von Frankreich teglich ins Niderlant sol komen und zu Mechl haus halten, und man hie am camergericht tapfer procedirt, sonderlich Praunschweig gegen den gewesnen protestirten; will sy kurzumb in acht haben. Ich hab von hof nichtz, wohin e. g. verwissen sein.  
15 So sta ich mit procediren still, umb ich beschaid von hof mus haben.

20, 560, Or.

**1054.** *Wolf Haller an Gerwig: Gestern hat ihm Gs. Diener Jörg Bair zwei verschlossene kaiserliche Befehle gebracht. Nun wird*  
20 *G. bald zu Geld kommen, zumal da Linhart Mair Ulrich<sup>2)</sup> vergangene Tage in den schwäbischen Kreis abgefertigt wurde, um mit den Ständen wegen der Hilfe für den Kaiser zur Entschädigung der Unkosten des vergangenen Kriegs zu verhandeln. G. wird darin hoffentlich auch das Beste tun und sollichs an e. g. schulden abgan*  
25 *lassen. — Speier, 1548 November 5.*

[P. S.] Hört, dass G. etliche Knaben mit einem Präzeptor nach Frankreich oder Italien schicken wolle. Bittet, zwei Jungen seiner Schwester, 14 und 15 Jahre alt, zum Teil auf seine Kosten mitgeben zu dürfen. Die Schwester hat 19 lebende Kinder, darunter  
30 11 Knaben, und erwartet täglich mehr. Möchte gern helfen, dass sie in Ehren und Zucht erzogen werden, dass sie auch einmal einem ehrlichen Mann dienen können.

20, 245, Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1051.

<sup>2)</sup> Kammergerichts-Pfennigmeister. Vgl. Nr. 1075.



**1055.** Gerwig an Lier: Muss auf L.s Schreiben vom 21. Oktober aus Damvillers, das er heute durch Wolf Hallers Boten aus Speier erhalten hat, doch in geheim, mitteilen, dass die Sachen nicht gekommen sind, wie sie beide wollten und der Kaiser selbst befohlen hatte, ursach, das die prevention der rō. kō. mt. uns 5 ubereylt und den vorstreich gewonnen. Denn ehe ihre Expedition, Fakultät und Kommission ihm zukam, (welche dannoch auch nit dermassen, sonder ezwas eingezogner, dann ir und ich uns verhoffen und verseeen, gestellt), war Konstanz bereits vom König eingenommen und vereidigt, und ihm und allen Nachbarn zugeschrieben 10 worden <sup>1)</sup>, dass sie sich wider die von Konstanz ferner nichts herausnehmen. Gleich darauff kam ein kaiserlicher Befehl durch Arras, dass er, G., ihrer beider und Sigmund von Landenbergs Assignationen einstellen solle, und dass Arras dafür sorgen wolle, dass sie auf andere sichere Orte verwiesen werden <sup>2)</sup>. Schickt eine Kopie ihrer 15 „gewesenen“ kaiserlichen Assignation. Sie war zwar nicht ausgefallen, wie sie suppliziert und verhofft hatten, sondern mit einer spezifizierten Limitation auf 22000 fl. beschränkt worden; aber er hätte ihm gleichwohl zum wenigsten 6000 fl. gegeben. Vielleicht hätte sich mit L.s Rat die Assignation mit der Zeit beim Kaiser ändern, 20 die Restriktion streichen lassen, und die darin bestimpten güter uns eigentümlich und unverrait hetten mügen zügestellt werden. Er hätte dann mit ihm so geteilt, dass L. zufrieden gewesen wäre. Damit ist es aber vorbei. Payer ist noch nicht heimgekommen. Vielleicht findet ihn L. der Änderung der Assignation wegen noch am 25 Hof. Hofft von L. noch eine andere Wendung der Sache. Es gehe indessen, wie es wolle, so bin und bleib ich nichtz desto weniger mit lib und güt der euwer mein leben lang. — Weingarten, 1548 November 9.

20, 164—167, K.

30

**1056.** Gerwig an Arras: Hat das Schreiben vom 22. Oktober samt der Assignation am 10. d. M. empfangen; dankt. Da aber mittlerweile die Assignation der 14000 fl. auf die konstanzischen Güter sich verändert hat, und an demselbigen ort mir der rigel widerumb fürgestossen, bittet er, die versprochene neue Assignation 35

<sup>1)</sup> Unter dem 15. Oktober: 20, 142. Maurer S. 73.

<sup>2)</sup> Nr. 1052.



sobald wie möglich auf Wolf Haller zu stellen und ihm zu schicken.  
 Dann warlich warlich den armen waislin numer auf ainem  
 clainen verzug ir eusserst und letzt verderben steet und die andern  
 assignationen, wa die nit in continenti auch ervolgen sollte, gleich-  
 5 sam vergeblich, dieweil doch die armen waysle von den glöbigern,  
 bey denen sy ainchen weitem verzug mit nichten haben und mit  
 den andern assignationibus zu irer bezalung bey weitem nit  
 gelangen mügen, ain weg als den andern müsten alleklich an den  
 bettelstab gericht und vertriben werden. Mit dem Reste von 10797 fl.  
 10 16 kr. 1 Sch, welche nicht genügend liquidiert sind, will er gern warten.  
 — Weingarten, 1548 November 15.

Zedula. Berichtet auf Aufforderung von den konstanzer Vor-  
 gängen, doch im Geheimen und im Vertrauen. Hat auf A.s Brief  
 hin sogleich einen seiner Amtleute nach Konstanz geschickt, der sich  
 15 hierüber bey ainem fürnemen des rauths zu Costenz, der ime,  
 meinem amptman, mit plütsfruntschaft verwant, aller sachen, wie  
 es ergangen und durch wen es gepraticirt worden, gnugsamlich  
 erfahren<sup>1)</sup>: Dass ainer, Hans Eggli genant, von Costenz geborn, etzwa  
 vil mal bey der kay. mt. und sonderlich zu Rom, vor Bavia, in  
 20 Barbaria und Proventia ain hauptman under den landsknechten  
 gewest, ist gar reich in der kay. mt. diensten worden, aber im  
 vergangnen schmalkaldischen krieg wider die kay. mt. und mit  
 herzog Ulrichen von Württemberg gezogen; ist gleichwol seither bey  
 der kō. mt. widerum zu gnaden kumen und auf ain strafgelt, das  
 25 er erlegt, ausgesönt worden, (ich kan aber nit erfahren, ob er noch  
 von der kay. mt. ausgesönt seyge oder nit): derselbig Hans Eggli  
 soll ungefarlich acht oder 10 tag vor ubergabung der statt in die  
 statt Costenz und für ain rauth kumen sein, als ain stattkind sy,  
 die vom rauth, in geheim und vertrauter mainung zu warnen und  
 30 ungefarlich auf dise mainung gerett haben: Es sey ain treffelich  
 gross kriegsvolk allberait auf sy, die von Costenz, verordnet; das  
 werd in wenig tagen sy dermass überfallen und vergweltigen, das  
 inen, denen von Costanz, sich zu erhalten nit möglich, daraus dann  
 zerschlaifung und zerstörung der ganzen statt, auch jemerliche  
 35 erschlagung und erwürgung alles, was lebendig in der statt, ja  
 weib und kind nit ausgenommen, gewisslich ervolgen werd; waver sy  
 aber sich an die kō. mt. erplich wellten ergeben, so wiss er sovil

<sup>1)</sup> Vgl. Maurer S. 63 ff. Neu ist, dass Egli selbst durch die Drohung  
 mit einem nahen Kriegsvolk auf den Rat gedrückt habe.



und getruwte inen zû erlangen, das sy von irer kô. mt. desshalb insonders verordneten comissarien (den hern von Bolweyl mainend), welcher nit weit von der hand, dermassen sôllten aufgenommen und furter vor allem unrauth für meniklichem gnediglich sôllten geschützt und geschirmt, das auch höchstgedachte kô. mt. sy, die von Costenz, 5 volgents aller irer verhandlung und itzigen ubergabens bey der kay. mt. und menklichem sôllte und würde entheben, vertreten und schadlos halten in allweg. Wiewol nun erstlich durch sy geantwûrt, das inen semlichs nit geburen well, dann sy haben erst bey wenig tagen durch mich und ezliche andere hern ir bewilligung 10 und ergebung under irem insigel der kay. mt. lassen zûkumen, billich, das sy zûvor darauf beschaid erwartend, aber Eggli widerum angehalten und vermeldet, das an solchem nichtz gelegen, sy derselbigen antwûrt nit erwarten mûgend, sonder gewisslich darvor, wie oblaut, würden verderbt werden. Auf sollichs haben 15 der merertail des rauts, welche auch ires ellents und jamers numer mit gewest, gleich in continenti geschreyen: dicit verum, placet, placet. Alsbald die vordersten und fûrnemblich die gesanten, so zû Augspurg gewest<sup>1)</sup>, semlichs vermerkt, haben sy sich von stundan nach der malzeitung noch desselbigen tags erhept und zûr statt 20 ausgemacht, sich in die aidgnoschaft gethan. Do nun die andern des rauts und volgents auch ain ganze gemaind semlichs gewar genomen und gesehen, haben sy quasi ex desperato dem Eggli angezeigt, er mûge den hern von Bolweyl kumen lassen, wellen sy ime die schlussel antwurten, auch anstatt der kô. mt. die statt, ja 25 leib und gût vertrauen und ubergaben, wie auch alsbald beschehen, und der her von Bolweyl mit ezlich wenig pferten in die statt gezogen, haben sy im die schlussel engegen tragen und geantwûrt. Gleich des mornderigen tags ist hauptman Hans Schnabel, welcher im vergangnen krieg des marches von Marinjano leutinant gewest, 30 mit 4 fenle lantzknecht aus kô. mt. erblanden, nemlich aus den herschaften Veldkirch und Breganz, auf dem Bodensee bis geen Costenz in die statt gefaren, darauf sy, die von Costenz, in dem andern tag darnach geschworen. Wie es nun dessmals mit derselbigen beaidigung und volgents auch mit einstellung oder auf- 35 hebung der kay. mt. acht durch den hern von Bolweyl gehandelt, seyen e. f. gn. hievor von mir gnûgsamlich bericht. Gedachter Eggli soll semlich alles gepraticirt und gehandelt haben aus an-

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 112 Anm. 1.



richtung und befehl des hern von Bolweyl, und der her von Bolweyl aus befehl kō. mt. regirung zū Insprugk. Gedachter von Bolweyl hat sich wol gegen etzlichen vernemen lassen, dass dis alles gehandelt und beschehen seyg auch mit sonderm vorwissen  
 5 und befehl der kay. mt., aber desshalb nie dhain patent oder credenz fürgezaigt. Und wiewol schier meniglich one scheuchen itzt widerum geen Costenz wandlet und handelt, so haben doch etzlich stend ain gross bedenken darunder, dieweil noch der kay. mt. absolution bis auf dise stund weder von dem von Bolweyl noch  
 10 denen von Costenz nie ist angezaigt worden.

86, 390, 404—406, K.

**1057.** *Johann Graf zu Nassau und Saarbrücken, Herr zu Lahr, an Gerwig: Schickt den Amtmann zu Lahr Hans Matheus Musler mit etlichen Werbungen in seinem Handel mit dem Kloster*  
 15 *Werswiler; Kredenz. — Ottweiler, 1548 November 19.*

*[Eigenhändig.]* Lyeber her von Wyngarten. Ich vernim ir noch in guter gesundhayt und gutem vermogen; her ich vast gern; dan euch zu dyenen byn ich berayt. Und hab also gestern den 18. Nov. dye octava Martini mit guten gesellen gehalten. Het  
 20 herzlich mogen lyden, ew erenwyrd auch dagewesen, wer.

20, 178, Or.

**1058.** *Hugo Engelin von Egelsee an Gerwig: Wünscht dem Bäsle Jungfrau Madlen Glück zur Heirat mit Bastian von Landenberg und dankt für die Einladung zur Hochzeit; muss aber zum*  
 25 *Kaiser in die Niederlande reiten; wäre sonst mit Schwager Sigmund von Landenberg zusammen erschienen; vielleicht kann er bis zum Hochzeitstag wieder da sein; morgen will er reiten. Hoffte, der Kaiser werde in Sachen der neuburgischen Gläubiger gnädigste Wege finden. Wo er den Vettern Hans Konrad von Ulm und Hans von*  
 30 *Sürgenstein dienen kann, soll es geschehen; ebenso G. selbst, wenn seine [Geld-] Sache noch nicht erledigt ist. Die Stadt Ulm hat ihm die 100 fl. Zinsgeld<sup>1)</sup> auf Johannis Sonnwende nicht bezahlt; so lässt er beide Zahlungen auf Johannis zu Weihnachten zusammen kommen, dass die Ulmer nicht meinen, es sei ihm soviel an der ersten*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 973.



*Zahlung gelegen. Sein Schwager Antoni Haintzel hat die Quittung über 200 fl.; der wird das Geld in den Weihnachtsfeiertagen holen. Nachmals will ichs mit erst ewer gn. zu verschaffen.*

Unsers vatterlands sachen haben sich geschickt, dem nach die inwoner gerungen. Gott verzeichs denen, so daran schuldig sind; werden on zweifel iren lon auch finden. Pin doch guter hoffnung, man werd mit der zeit under der rō. kú. mt. aldar noch so wol als etwan in ainer reichstatt under den zunftmaystern sitzen. Das und als guts verleich gott. — *Augsburg, 1548 November 20.*

20, 182, Or.

10

**1059.** *Heinrich Has an Gerwig: Die Anweisung auf Konstanz. Vom Hofe. Der Aufruhr in Frankreich. — Brüssel, 1548 November 21.*

20, 189, Or., e. U.

Bedarf, wes ich in e. g. sachen gehandelt, keins bedankens. Dan pfalzgraf Ludwig sagt alwegen: die erpieten sollen zimbleich, aber die freundschaften und werk gröser sein; dan was sich einer erpeut, ist er schon schuldig; thut er aber darüber, so hat man seinen willen zu spúeren. Also soll auch, ob gott will, die zeit meins lebens erfunden werden, was ich ainem zusage, das ich doch dasselbig, wo nit mehr, sovil mir müglich trewlich laisten will. Dan ich kan nit prangen, wie ich wais bei e. g. auch ja ja und nein nein ist. Dapey soll es under uns zweihen pleiben, und e. g. sich keins andern zu mir versehen. Sovil aber e. g. pflegkinder assignation und derselbigen revocation belangt, acht ich, es seihen die sachen schon wider uff andere weg und dahin gericht, das die gegeben assignation in iren würden pleiben oder die kön. mt. solliche summa bezalen soll, daruff auch allen derjhenigen, so constantzer güeter hinder inen haben, mandiert werd, e. g. dieselbigen von wegen der kays. mt. zu überantworten. So aber dasselbig je wider gehindert werden solt, des ich mich doch nit versihe, soll an allem demjenigen, das mir müglich, es seihe mit anmahnen oder in andere wege, kein vleiss gespart werden. Der 30 fl. halben darf es keines eilens. So bedank ich mich e. g. erpietens; wais, dasselbig nit wort seind. So will ich dem Pfintzing<sup>1)</sup> als bald seinen brief uberantworten. Und hab e. g. gar nichts neues zu schreiben,

<sup>1)</sup> *Paul P. von Gensenfeldt, Arras Sekretär.*



dan das man des prinzen aus Hispanien und der königin aus Frankreich alhie wartet, und das die ufrur in Frankreich<sup>1)</sup> noch nit gar gestilt ist. Das alles . . .

1060. Arras an Gerwig: Will auf dessen Brief vom 15. aus  
 5 Ochsenhausen in Sachen seiner Pflegkinder antworten. Zuerst aber die Ergebung der Stadt Konstanz belangend hat er von G. einen lauterer und eingehenden Bericht nur deswegen begehrt, weil er wissen wollte, wer solche practiken gef uert, dieweil wir bey fünf oder sechs anschlege und practiken (durch welcher aine wir gedachte von Co-  
 10 stenz zw schuldiger gehorsam zw bringen verhofften) unter handen gehabt, inmassen uns hart gefelt haben würde, deren aine in das werk gebracht worden were, wie wir auch zw Augspurg derhalben zw handeln angefangen und letztlich von Ulm den hern von Polweiler zw der k n. mt. abgefertiget, damit das demenach so schon  
 15 abgeredt und derhalben entschlossen gewest, solche practiken mit ir k n. mt. wissen zw thon, und derselben lande mit Costenz benachbauert gelegenhait von gemeltem Polweiler in das werk gericht würde . . . Und ist diz die ursach gewest, dass wir euch hiezuvor geschriben und so steif umb forderlichsten und entlichsten  
 20 entschid deren von Costenz halben uff f rgeschlagne mittel und wege, sy zw gehorsam und begnadigung zw bringen, angehalten und solches uff der post hieher eilends zw senden begert haben. Dan als gedachte anschlege und practiken schon im gang und allerdings fertig gewest, vermainten wir, solche solten ain wenig ver-  
 25 zogen haben und uffgeschoben werden; wiewoll wir von gemelten von Costenz, ob sy zw schuldiger gehorsam komen wolten, noch nicht versichert gewest, so were uns doch laid gewest, dass inen unter solchem schein solte schaden und nachtail durch uff sy gespilte und gerichte anschlege und practiken zwgef uegt worden sein.  
 30 Welchem sey nun wie im wölle, so achten wir, es sey ganz woll ergangen, dieweil sy durch deren wege ainen one bluetvergiessen und merklichen nachtail der grossen gefahr, so sy teglich besorgen m essen, enthebt und des entlichen verderbens, darein sy gewiss geraten weren, erlediget und gefreyet sind. Versehen uns, sollen  
 35 nunmehr alle sachen woll und ruwig stehen.

<sup>1)</sup> Die Waldenserunruhen, für die Heinrich II. im Oktober 1547 die *chambres ardentes* schuf: *Lavisse, Histoire de France* 5 (Paris 1904), 202 ff.



Das Guthaben von G.s Pflegkindern betreffend ist die Absicht nicht gewesen, G. mit den 14000 fl. auf Wolf Haller zu verweisen, wenn es mit denen von Konstanz Fehl haben würde, sondern man hätte im Falle der Nichtbezahlung der 22000 fl. durch die Stadt die Summe aus den konfiszierten Gütern gezogen, wie auch bereits 5 Mandate an diejenigen, welche im Namen des Kaisers die Früchte der Güter einzogen, ergingen, dass sie alles anstatt dem Kaiser an G. liefern sollten. Doch ist vonnöten, dass ir in demselben alwegen guete und richtige rechnung haltet. Wenn auch Konstanz von der Acht und Oberacht absolviert wird, was bald geschehen kann, dem- 10 nach ir ku. mt. zum heftigsten darumb anhelt, wird es doch nur mit der Klausel geschehen, dass der Kaiser alle Konfiskationen zugunsten des Fiskus vorbehält, was vielleicht den König bewegen wird, die 22000 fl. zu erlegen.

Der Postmeister hier meldet, dass ihm viele Briefe von G. zu- 15 kommen, die jeweils in Augsburg mit dem Befehl, sie mit eigener Post zu befördern, aufgegeben werden. Soll nur wichtige Meldungen und solche für den Kaiser selbst mit eigener Post senden lassen; was Weil leiden mag, mit der Ordinari-Post oder mit Gelegenheit<sup>1)</sup>. Schickt einen dringenden Brief vom Kaiser an den Botschafter in 20 der Schweiz Herrn Pannikono<sup>2)</sup>; G. soll ihn durch eigenen Boten zustellen lassen. — Brüssel, 1548 Nov. 25.

20, 185/86, Or.

**1061.** Viglius von Zwichem an Gerwig: Das blarersche Guthaben. Seine Remuneration. — Brüssel, 1548 Nov. 25. 25

20, 183, Or.

R<sup>de</sup> ac amplissime domine. Officium, quod in nepotum vestrorum causa prestiti, r<sup>dac</sup> d. v. non ingratum fuisse letor. Utinam vero id ita succedat, ut pupilli tandem hoc, quod tot annis debitum fuit, consequi seque vicissim e creditorum nexibus explicare queant. 30 Porro de 14000 super bonis Constantiensium assignatis bene sperare debet, cum id sedulo serioque agatur, quo summa 22000 flor. reservata permaneat. Qua de re et ad regem caesar diligenter

<sup>1)</sup> G. entschuldigt sich „so hoch“, dass Arras erwidern muss, es hätte dessen nicht bedurft, so wir euch in sehr vil grösserem und wichtigerem glauben geben: Brüssel, 16. Dez.: 20, 214.

<sup>2)</sup> Dominikus Panizonus, ksrll. Anwalt in Luzern.



scripsit et in absolutione Constantiensium expresse excepta sunt ea, quae maiestas suo fisco applicavit, id quod et ex r<sup>mi</sup> domini episcopi Atrebatensis literis <sup>1)</sup> d. v. certius percipiet. Ac ego quidem, si quid alicubi summe discedere sensero, lubens operam una im-  
 5 pendam, quo id mox resarciatur. Lazarus a Schwendi <sup>2)</sup>, unus ex commissariis, qui pecuniae subsidarie gratia commissi fuerunt, in curiam rediit nec omnino nihil adtulit. Tantum advigilandum est d. v. apud Wolfg. Hallerum, ne crassius in usum militum aut alium quempiam eiusmodi pecuniam intercipiat. Ego si quid porro pro  
 10 utilitate vestra ac pupillorum potero, officium meum neutiquam desiderari aut requiri sinam, sed sponte mea prestabo. Quod autem pro eo tam largam remunerationem aliquoties mihi d. v. pollicita est ac etiamnunc pollicetur <sup>3)</sup>, multum sane pro tanta benignitate d. v. debere me agnosco; verum cum omnem modum excedat, eam  
 15 admittere dedecet, cuius rationem d. v. ipsamet habere velit nec quicquam offerre, quod mihi accipere vitio sit. Si quod vero erit mnemosynam non indecens, id quidem Henricus Rechlinger, senator augustensis, discipulus quondam meus, transmittere ad me non gravabitur. Verum huic liberalitati tum primum locum fore censeo,  
 20 cum officii mei fructum d. v. plenius perceperit. Bene vale, domine colendissime.

**1062.** *Hans Christoph zu Falkenstein an Gerwig: Herzog Heinrich hat von den ausstehenden Zinsen auf der frankfurter Herbstmesse entgegen seinem Versprechen nichts hinterlegt. Die Gläu-  
 25 biger folgen mir teglichen nach. So haben sein [Schwieger-] Vater Graf Friedrich zu Fürstenberg, Graf Haug zu Montfort und er ihren Anteil aus dem Eigenen gegeben, um etliche Zinsen zu bezahlen. Man <sup>4)</sup> forderte von ihm Leistung (Einlager) nach Freiburg; das bringt Kosten und Nachrede. Wenn der Herzog bezahlt, soll G. das Geld  
 30 ihnen wiedergeben; bezahlt er nicht, müssen sie, G., der Bischof von*

<sup>1)</sup> Nr. 1060.

<sup>2)</sup> Über ihn A. Warnecke, *Diplomatische Tätigkeit des Lazarus von Schwendi im Dienste Karls V.* Göttinger Diss. 1890. R. Krone, L. v. S.: *Schriften des Vereins für Ref.-Gesch.* 29 (1912). Martin, L. v. S. und seine *Schriften: Zeitschr. f. die Gesch. d. Oberrheins N. F.* 8 (1893), 389 ff.

<sup>3)</sup> Nr. 1022. Erneuert unter dem 15. November: 86, 376.

<sup>4)</sup> Die Witwe Margarethe Krebsin von Mühlheim geb. von Falkenstein: 17. 560.



*Augsburg und der Deutschmeister, ihren Anteil auch erlegen, damit die verfallenen Zinse bezahlt und künftige Leistung verhütet werde. — Ebringen, 1548 Nov. 25.*

17, 557, Or., e. U.

**1063.** *Gerwig an Dr. Jacob Jonas: Hat dem Räte des Vizekanzlers zufolge mehrmals schriftlich und mündlich in Ulm die Herausgabe des Schirmbriefs über Ochsenhausen fordern lassen, ist aber immer Ausreden begegnet. Die Ulmer haben nie gar abgeschlagen, aber auch nicht entsprochen, bis sie den Brief endlich vor ein paar Tagen durch ihren Fünferschreiber nach Ochsenhausen schickten<sup>1)</sup>. Es bedarf also keiner Compulsoriales mehr.*

*Neue Zeitungen aus dieser Art weiss er nicht zu schreiben, dann das in den stetten hieum der kay. mt. resolution oder dem interim in vil weg gar ungemes und öffentlich zewider gehandelt, und wa es nit anderst gehalten, so würt meins besorgens in die leng nichtz gûts erfolgen. Ich hoff zû gott, in Costanz soll es anderst angericht werden, dieweil dis orts ganze und volkumne administration (gott hab lob) alleklich in der kô. mt. handen. So hab ich dhain zweifel, ir mt. werde die religion zû Costenz nit pro parte sonder ad integrum restituiren.*

20

*Wann Jonas wieder an den ksrl. Hof reise. Ich wolt ye den landvogt gern anhaimsch sechen<sup>2)</sup>. Bittet, Dr. Balthasar Stumpp, wenn er noch bei ihm ist, freundlichen Dienst und alles Gute zu sagen und ihn zu bitten, er möge auf der Rückreise G. in Ochsenhausen oder Weingarten besuchen, am liebsten in W. — Ochsenhausen, 1548 Dez. 4.*

20, 194, K.

<sup>1)</sup> Der Schirmbrief hatte Ochsenhausen zur Zahlung von 220 fl. jährlich verpflichtet. G. an Engelin: 20, 415. — G. gibt alsbald die Siegel vom Schirmbrief an die einstigen Siegler zurück, so an Kempten: 20, 256, K. o. D.

<sup>2)</sup> So am 14. Juli 1549 wieder an Hans Hoffmann: Ist es möglich, so schickend uns bald unsern landvogt wider. Das were in höchster warhait der kô. mt. und der armen leut in der landvogtey hoche und grosse nottürft: 20, 448, K. Vgl. Nr. 1103.



**1064.** *Gerwig an Lier:* In diser stund ist mir widerum von kay. mt. ain newer befelch zukumen von wegen der costenzerischen güter sampt etlichen mandaten an die nachpuren<sup>1)</sup>, das ich die angezaigte güter nochmalen einziechen, euch und andere, so dârauf  
 5 verweisen seyen, darvon bezalen, doch das übergig verraiten soll . . . Und wiewol diser befelch noch mer dann der vorig eingezogen, so will ich doch, sovill er vermag, besten vleiss thûn, von stund an anheben handeln und mir euwer sach nit weniger dann mein selb sach mit getruwstem vleiss lassen angelegen und befolchen sein. —  
 10 Ochsenhausen, 1548 Dez. 4.

20, 193, K.

**1065.** *Gerwig an Wolf Haller:* Dankt für sein Erbieten zugunsten seiner Pflegkinder; dann ye warlich nunmer auf ainem klainen verzug der armen wayslin eusserst und entlich verderben  
 15 steet; darumb, so ir sölchs verhüten, würdet der almechtig, dieweil es von euch ain werk der barmherzigkait ist, euch die ewig belonung geben. Bittet, das Geld am besten durch Wechsel nach Ulm an seinen Hauspfleger gelangen zu lassen.

Seines jungen Vetters will er gern sich annehmen. Weiss aber  
 20 noch nicht, ob oder wohin und wie bald er seinen Jungen auf die Universität schicken wird, da er Bescheid von Dr. Johann Marquart erwartet, der dem Klosterknaben mit seinem eigenen Sohn Platz und Präzeptor in Dôle (Tholl) bestellen wollte. Andernfalls nach Ingolstadt oder Freiburg. H. soll den kleinen Vetter nach Weingarten  
 25 schicken, wo er vorerst mit den andern Edelknaben in die Schule gehen kann; wohin er den eigenen schickt, wird dann auch der andere mitgehen. — Ochsenhausen, 1548 Dez. 4.

20, 247, K.

**1066.** *Christoph, erwählter Bischof von Konstanz, an Gerwig:*  
 30 G. hat begehrt, den ochsenhausener Conventualen Hieronymus Tröstenhamer in das Gotteshaus zurückzitieren zu dürfen, was er gestattete.

---

<sup>1)</sup> Die Räte Herzog Ulrichs bescheinigen G. den Empfang des krsl. Mandats; sie wollen es dem abwesenden Herzog zusenden, der sich ohne Zweifel daran halten wird: 8. Dezember: 20, 201. Ebenso die Kanzlei zu Pforzheim: 13. Dezember: 20, 209.



*Nun schreiben aber die von Schwyz, sie seien nicht mit altgläubigen Priestern versehen, und ermahnen zum höchsten, ihnen den Conventualen auf ein oder zwei Jahre als Pfarrer zu lassen. Spricht gut dafür, darmit die armen leut zu Schweiz mit ainem altgloubigen priester versehen und nit etwan verursacht, das sie vom cristen- 5  
lichen glauben und der kirchen abfallen und luterisch oder zwing-  
lisch würden. Der Conventual habe auch seine alte arme Mutter  
und Geschwister bei sich, welche so vor dem Bettel bewahrt sind. —  
Meersburg, 1548 Dezember 5.*

57, 175, Or.

10

**1067.** *Heinrich Has an Gerwig: G. wird nunmehr die Expedition auf die konstanzer Güter empfangen haben. Sollte er einen Mangel daran finden, möge er es alsbald anzeigen und um Ergänzung nachsuchen, dieweil zu geben ist; dan e. g. selbs wissen, das man nit gern in aignen seckel greift. Die Königin von Frank- 15  
reich ist krank am Fieber und hat mit wenig Gesinde, das auch der könig von Frankreich sie in irem abscheiden ungesprachen  
hinziehen lassen, vor wenigen Tagen hier angekommen. Bittet, Ul-  
pian Moser und dem Beyer viel Gutes zu sagen. — Brüssel, 1548  
Dezember 7.*

20

20, 196, Or.

**1068.** *Gerwig an Kardinal Otto: Bürgermeister und Rat von Ravensburg baten ihn um Fürschrift an den Kardinal, da sie sich wegen der Beschädigung<sup>1)</sup> vertragen möchten. Dieweil dann die gedachten von R. itziger zeit meine guten nachpurn, konnte er die 25  
Bitte nicht wohl abschlagen. Der Kardinal möge sie um seinetwillen  
gnädig bedenken. — Weingarten, 1548 Dezember 8.*

Ulm, Schmalk. Krieg II A (X 36, 1), Or.

**1069.** *Gerwig an Kardinal Otto: Auf das undertenig gut und hoch vertrauen, so ich zu e. f. g., kan ich doch warlich nit 30  
underlassen, e. f. g. abermalen der zumal verdorbenen, haillosen  
armen leuth halb zu Biberach mit meinem fürbittlichen schreiben*

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1036 Anm.



underteniglich und ganz getrüwer güter mainung zû bemûgen<sup>1)</sup>.  
*Hat auf das Schreiben des Kardinals und den mündlichen Bericht  
 Hans Wilhelms von Weyler nocheinmal mit denen von Biberach ver-*  
*handelt, ob ich sy ain wenig e. f. g. gemût und begern gemess*  
 5 *bringen möcht. Findet aber ihr Unvermögen nit erdichtlich, sonder*  
*im grund dermassen, das ich inen in disem val irer notwendigkait*  
*und der warhait etzwas mer dan andern vertrauwen und glauben*  
*müss, diewyl ich es zum tail selbs im grund erfahren hab. Hat*  
*ihnen geraten, die 3000 fl. aufzubringen und an den Kardinal zu*  
 10 *schicken und ihm ihr Unvermögen mündlich auseinandersetzen zu*  
*lassen. Schreibt nun auch selbst noch, ob e. f. g. zû gnedigem mit-*  
*leiden möchte bewegt werden. Der Kardinal möge sich die Leute*  
*auch um seinetwillen mit Gnaden empfohlen sein lassen. Sie sind*  
*schlimmer daran als Ravensburg und Lindau, und ihr Verschulden*  
 15 *ist bei weitem nicht so gross. — Ochsenhausen, 1548 Dezember 10.*

*Ulm, Schmalk. Krieg II A (X, 36, 1), Or. (29).*

**1070.** *Matthias Alber an Gerwig: Sese ac sua pollicetur.*  
*Die Kommissäre<sup>2)</sup> sind mit G.s Handlung sehr unzufrieden. Sie*  
*schafft ihnen in Konstanz Hindernisse und allerhand Unrats und*  
 20 *wird G. bei der kú. mt. nit klaine ungenad (wie ich es darfur halt)*  
*verursachen. Soll gemacht tun und zu unrath, auch aller anderer*  
*weitleuffigkeit, so daraus ervolgen mocht, zuvoran diser zeit nit*  
*ursach geben. Wenn er bei ihm wäre, wollte er ihm noch mehr*  
*Ursachen anzeigen, warumb e. g. diser zeit commune huius civita-*  
 25 *tis (patrie vestre) bonum ac iam primum subrescentem tranquilli-*  
*tatem nit turbieren soll. — Konstanz, 1548 Dezember 13.*

*20, 205, Or.*

**1071.** *Die königlichen Räte und Kommissarien zu Konstanz*  
*an Gerwig: Verlangen Einstellung der Exekution gegen Konstanz*  
 30 *durch die von Radolfzell. — 1548 Dezember 13.*

*20, 206, Or.*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1036. 1043.

<sup>2)</sup> *Ferdinands: Marquart v. Königsegg, Hans Jacob von Landau, Hans Melchior Heggenzer und Alber: Maurer S. 76 f.*



Erwirdiger lieber herr und freund und gnädiger herr. Unser früntlich willig dienst sein euch zuvor. Wir werden glaubwirdig bericht, das ir etliche mandata von der ro. kay. mt., unserm allergn. herrn, auf etlich geistlich und weltlich des heiligen reichs stende, auch an burgermaister und rat der ro. kú. mt., auch unsers allergn. 5 herrn, stat Ratolfzell als executorn derselben mandat auspracht, anyezt wider und für sold ausgeen lassen, des inhalts, das dieselben executores euch der stat Costenz und derselben bürgermaister, rats und ganzer gemaind güeter, rânt, gúlt und zyns in ain ansehliche summa gelts bis in 22000 fl. einantworten sollen. Aines solhen 10 wir, wo dem also, von hochstgedachter ku. mt. wegen nit wenig befrembdung trúegen, und hetten uns versehen, ir sollet solh ewr vorhaben uns, dieweil ir uns alhie gewist habt, zuvor zu wissen gemacht haben; wo ir auch ye dergleichen kayserliche mandata gehabt und dieselben hette wóllen exequieren lassen, das ir ain 15 solhes zuvor und ehe gedachte stat Costenz in der kú. mt. gnad, schutz und schirm ein und aufgenommen war, solte fürgenomben haben, so doch ernente kayserliche mandata, wie wir bericht, zum tail im monat Augusti negsthin, zum tail darnach ausgangen sein sollen. Damit wir nun des ain aigentlichen verstand von euch und 20 die kú. mt. darauf sovil beständiger zu berichten haben, so ist in namen ku. mt. unser beger, für uns selbst unser fründlich ersuechen an euch, uns bei disem unserm aignen poten unverzogenlichen zu berichten, wie es obgemelter mandata halben ain gestalt, und ob ir die executores, darauf solhe mandata lauten, umb volzug derselben 25 ersuecht habt oder noch zu ersuechen willens seid. Das ir auch mitlerzeit und bis widerumb uns von hohstgedachter kú. mt. ain beschaid derhalben zuekombt, unvergriffenlich still halten wollet. Dess wollen wir uns in namen hohstgedachter ku. mt. gegen euch gänzlich versehen und für uns selbst umb euch fründlich be- 30 schulden <sup>1)</sup>).

**1072.** *Wolf Haller an Gerwig: Hat sein Schreiben vom 4. Dez. samt den kaiserlichen Missiven, die er durch eigenen Boten verschicken soll, am 11. empfangen. Darnach bekommt jeder zwei Monate Frist. Mittlerweil wer der lauf geschehen gewest. Ich fair in e. gn. sachen 35 nit. In der defensihilf kan ich noch kain beschaid von hof er-*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1087 Anm.



langen, wider wem man procedirn soll, auch wem man ächten oder frei lassen soll. Mus also beschaid vom hof erwarten. *Der andern 18000 fl. halb muss er erst den Bescheid der Kommissarien haben, was sie ausrichteten. Meint, G. sollte innerhalb drei Monaten bezahlt sein. Will täglich mitteilen, wer bezahlt. Hofft, ihn vom Prälaten-Geld in Augsburg auszuzahlen, damit sie weniger Gefahr laufen. Dan wchsel von hie aus lassen sich nit machen; wollt keim burger hie 2000 fl. porgen.*

*Will seinen jungen Vetter diesen Winter noch zu Haus lassen und ihn dann aufs Frühjahr zu G. oder sonst ins Studium schicken. Gestern sind Dr. Seld und Christoph Kegl vom Hof kommend in Speier eingetroffen. Sie reisen dem jungen Prinzen entgegen, der am 25. Nov. in Genua angekommen sein soll. — Speier, 1548 Dezember 13.*

15      20, 236 b, Or.

**1073.** *Gerwig an Matthias Alber: Seine Kommission ist nicht erbeten, sondern vom Kaiser befohlen. — Ochsenhausen, 1548 Dezember 15.*

20, 207, K.

20      *Orationes utinam devotas et obsequia quevis parata. Edler und hochgelerter, vertrauter lieber herr und fründ. Ich kan bey mir nit befinden noch erachten, das ir mit ernst glauben kündend, das ich unserm frumen könig seine conatus solte begeren zu verhindern oder zü turbirn. Ir habt es je zü Augspürg und anderschwa  
25 von mir im werk anderst gesehen und erfahren. Non sum, o modice fidei, cur dubitasti? Und bedunkt mich doch, ich seyß ain wenig bey euch und andern hern verdacht, als söllte ich villicht die angezaigten mandaten bey der kay. mt. ezwa mir zü güttem erworben und ausgebracht haben, welchs ich doch warlich nie in  
30 meinen sinn genomen. Und hett ich mich diser comission besorgt oder versechen, ich wellt gewisslich aufs undertenigst darwider suppliciert und dafür gebeten, auch, ob gott will, wol erlangt haben, das die kay. mt. mich desse allergnedigst uberhept und ain andern comissari zü diser sach verordnet hett. Aber wie dem, so ist doch  
35 dise comission und also auch secunda jussio warlich warlich mir unbewist und unversechelich zükumen, und ich hab anders mit diser sachen gar nichtz ze thün, dann das ich hierinn der kay. mt. co-*



missari sein, volgents dem hern von Lier, desgleichen Sigmunden von Landenberg und andern, so auf dise guter verwisen seyen, sölle und müste das gelt züstellen und der kay. mt. desshalb güte raitung halten. Ist warlich ain lustige und schöne comission, der ich billich züm höchsten erschrecke, wa ich nit hoffnung hett, die kō. mt. würde derwegen mit ehestem bey der kay. mt. abschaffung erlangen, und so belder dasselbig beschech, so lieber mir war. *Hofft ihn auf der Rückreise in Weingarten zu sehen. Auf Dreikönig muss er selbst nach Konstanz.* Ich hab von der kay. mt. noch vil comissiones; gott welt, das sy all wol verricht oder ainem andern befolhen wern.

**1074.** *Gerwig an Arras: Teilt das Schreiben der Kommissäre und Albers und seine Antwort mit. Bittet, ihn züm schiersten mit ainem gnedigen briefle zu trösten und gnediglich zu berichten, ob die kō. mt. mir ezwa würde schriben und ainen stillstand verschaffen, oder sölchs durch irer mt. obgemelte comissari beschechen, was er tun solle.* — Ochsenhausen, 1548 Dezember 16.

20, 213, K.

**1075.** *Gerwig an Leonhart Mayer Ulrich, kaiserlichen Kommissär und Kammergerichts-Pfennigmeister: Hat an seine beiden Konvente gebracht, was der Kommissär<sup>1)</sup> letzthin in Isny verlangte. Sie wären willig, dem Kaiser zu willfahren. Aber die Dinge liegen noch wie bei der letzten Kommission<sup>2)</sup>; nur ist jetzt noch der Anschlag des jüngsten augsburger Reichstags dazu gekommen. Um aber den guten Willen zu zeigen, gibt Ochsenhausen 1000 und Weingarten 1200 fl., die Hälfte zwischen Lichtmess und Fasnacht, die andere übers Jahr<sup>3)</sup>.* — Weingarten, 1548 Dezember 21.

41, 228, K.

<sup>1)</sup> Ksrl. Kredenz vom 27. August 1548 (Speier): 41, 226, Or.

<sup>2)</sup> Oben Nr. 951.

<sup>3)</sup> Leonhart Maier Ulrich an G.: Hätte mehr erwartet in Anbetracht, dass viele verarmte Stände und Städte sich über ihr Vermögen angegriffen haben. Die andern Stände leisten ihre Beiträge innerhalb zweier Monate an Matthes Manlich in Augsburg oder Wolf Haller in Speier: 27. Dezember: 41, 227, Or. — G. hätte 5500 fl. erlegen sollen: unten Nr. 1098. — Matthias Manlich quittiert am 3. Juni 1549 über die 2200 fl. Beitrag zu den schmalkaldischen Kriegskosten von Weingarten und Ochsenhausen; 20, 544.



**1076.** Gerwig an Salem, Schussenried, Weissenau und Roth:  
 Der Erwählte von Konstanz schrieb ihm, dass er den Abt von  
 Kempten, Friedrich von Fürstenberg und Ulm beauftragt habe, die  
 Prälaten beziehungsweise Herrn und Städte zu dem Kreistag an  
 5 Triumregum nach Ulm zu entbieten, dass aber Kempten es abgelehnt  
 habe, den Tag auszuschreiben, da das nicht seine Sache sei. Und  
 nun will der Bischof, dass er, G., die Prälaten benachrichtige.  
 Macht davon Mitteilung, damit sie den Tag nicht versäumen, da er  
 der Ringerung der Anschläge gilt. Er selbst wird verhindert sein.  
 10 Im übrigen hat er keinen Auftrag seitens der Prälaten, Kreistage  
 anzusagen. — Weingarten, 1548 Dezember 26<sup>1)</sup>.

20, 231, K.

**1077.** Hugo Engelin von Egelsee an Gerwig: Ist vor 15 Tagen  
 glücklich in Brüssel angekommen. Hört von den Räten, dass G.s  
 15 Diener und Sachen expediert seien. Dr. Viglius hat das meiste daran  
 getan, wie sich von Tag zu Tag mehr zeigt. G. ist auf die konfis-  
 zierten konstanztischen Güter mit 14000 fl. verwiesen, Lier mit 6000,  
 Landenberg mit 2000. Nun hört er, dass unter anderen konfiszierten  
 konstanztischen Gütern auch eine Summe Gelds bei dem Grafen von  
 20 Zollern verarrestiert sein soll, welche seinem, E.s Schwager Mundi sel.  
 und jetzt der Witwe, seiner Schwester, und ihrem Sohn gehört, welche,  
 wie die Räte meinen, G. zu den 22000 fl. ziehen könnte. Das wäre  
 ungerecht. Sein Schwager diene der Sache des Königs<sup>2)</sup>, der anders  
 verordnen muss. Wenn schon die Einwohner herangezogen werden  
 25 sollen, so doch nicht so ungerecht, dass nur die Unschuldigen büssen  
 müssen. G. soll veranlassen, dass die Schatzung durch den König

<sup>1)</sup> Das bischöfl. Schreiben vom 22. Dezember 1548: 20, 216, Or.

<sup>2)</sup> Ein Brief Engelins an den Abt von Salem, dat. Brüssel den 6. Jan. 1549, bietet Persönliches: Der Schwager war geborener Württemberger und lang vor dem letzten Krieg in den Diensten des Herzogs gestanden. Als der Krieg ausbrach, konnte er Konstanz, dessen Bürger er geworden war, ohne Schaden und Gefahr nicht wohl verlassen. Über dem starb er. An Gut ist nur vorhanden, was von der Frau da ist; der Schwager hat prächtig gelebt und gezehrt. Zudem so het er der ro. kün. mt. in eroberung der statt nit wenig sonder also gedent, das ir kun. mt. ime for sein tod allerhand gnade zugesagt. Seine Schwester hat damals mit grossem Widerwillen ihren Mann in württl. Dienst treten sehen: 20, 267/9, A. — Der Schwager ist Eadmund Precht aus Tübingen, Bruder des Abts Johann Precht von Salem (1543—1553). Vgl. Nr. 1098.



*selbst oder aus dem gemeinen Stadteigenthum geschöpft werde. Es sollt doch die kün. mt. vil ain merers pringen allain aus der ausgetrettnen conviscierten gieter, die aller sachen ursach gewest und dessin pillich entgelten sollen. Dergleichen möchten ir mt. sovil oder lecht noch mer allain aus den zunftheusern pringen, so sy die, 5 wie zu Augspurg beschechen, verkoffen lassen, wie pillich geschechen soll, damit die unnützen, schedlichen conventicula abgeschnitten und die handwerksleut mer ob iren arbeiten gehalten werden, weder statt uff den trinkstuben zu ligen. Will geschwigen die aigen gieter, so die statt hat. Sein, E.s Schwager, der Abt von Salmans- 10 weiler, Mundis Bruder, wird G. sicher unterstützen.*

*Antoni Haintzl von Augsburg wird den ulmer Zins einbringen. Hoffft selbst wieder daheim zu sein, ehe des Kaisers Sohn, der Princeps, nach Augsburg kommt. Wird dann das Geld bringen.*

*Der Kaiser ist wieder aus dem Holz, aber noch nicht an die 15 Öffentlichkeit gekommen, obwohl es ziemlich um ihn steht. Der Herr von Büren ist diesen Morgen nach Mitternacht gestorben; ist etliche Tage am Fieber krank gelegen<sup>1)</sup>. Der Herr von Lier wird zum Prinzen nach Augsburg abgefertigt. Dieser soll am 12. in Genua weggeritten sein. Wenn er herab kommt, glaubt man werde der 20 Kaiser wieder eine Reise nach Deutschland machen. — Brüssel, 1548 Dezember 23.*

20, 220, Or.

**1078.** *König Ferdinand an Gerwig: Hört mit Missfallen, dass er vom Kaiser etliche Mandate an den Abt von Salmansweiler, 25 Graf Friedrich zu Fürstenberg und die Stadt Radolfzell (des sich doch der von Ratolfzel halben unsers löblichen haus Österreichs wol hergebrachten freyhaiten nach gar nit gebürt) erworben habe und vermöge derselben Hab und Güter seiner Untertanen zu Konstanz einzuziehen sich unterstehen wolle. Und hetten uns der ver- 30 wondtnús nach, damit du deiner person und beider gotsheuser halben uns in mer weg, desgleichen auch der statt Costanz als deinem vaterland verwondt; zu dir keinswegs verschen, das du dich diser sachen uns und unsern underthanen zu nachtl understanden und derselben erst yetzo, nachdem wir die stat Costanz zu gehorsame 35*

<sup>1)</sup> *Er habe ain seer treffenlich, christlich und loblich end gnommen, schreibt Lier an G.: 2. Jan. 1549: 20, 2.*



gebracht, auch ir leib und guet in unser gnad, schutz und schirm  
angenomen, one unser oder unserer comissarien daselbst vorwissen  
gebraucht haben soltest. Wird sich beim Kaiser beschweren<sup>1)</sup> und  
die Mandate abwerben und ersucht um Stillstand bis auf weiteren  
5 kaiserlichen Bescheid, zumal die von Konstanz zuvor in die äusserste  
Armut und Elend gediehen. G. möge sich dis orts unser gnad und  
deines vaterlands hail und wolfart höher als dein selbs aigen oder  
andrer leut, denen du hierinnen zu gevallen handeln möchtest, nutz  
und gniess angelegen sein lassen, bei seinem alten Vertrauen und  
10 unter der Versicherung desto geneigteren Schutzes für die beiden  
Gotteshäuser. — Wien, 1548 Dezember 26 (des eingeenden 49).

20, 226/7, Or. Ferdinandus. Ad mandatum d. regis proprium Auwer.

1079. Gerwig an Arras: Die frumen, erlichen leut, die vorder  
guten kayserischen und alten catholischen guten christen Bürger-  
15 meister und Rat zu Überlingen haben ihn um Fürschrift angegangen,  
ob sie nicht einige Begnadigung und Milderung der Kontribution  
erlangen könnten, die sie neben den Reichsanschlügen zahlen sollten.  
Die Bittsteller sind ye und allwegen vor andern gut kayserisch  
gewesen und sind es noch und würdig, mit besonderen Gnaden be-  
20 dacht zu werden<sup>2)</sup>. — Weingarten, 1548 (an sant Stephans tag des  
angenden 49. jars) Dezember 26.

<sup>1)</sup> Ferdinand an den Kaiser: Bürgermeister und Rat zu Radolfzell  
berichten, dass sie ksrll. Befehl haben, die konstanzer Güter in ihrem Burg-  
frieden dem von Lier und dem Abt von Weingarten zuzustellen. Empfindet  
das beschwerlich. Er hat zu Anfang der konstanzer Rebellion alle Habe und  
Güter der Stadt in seinen Flecken und Städten arrestieren lassen und dann  
die Stadt mit grossen Kosten und merklicher Gefahr erobert, so dass alles sein  
eigen geworden ist. Zudem ist sein Arrest vielleicht eher erfolgt, als die Kon-  
zession an Lier und den Abt. Jedenfalls müsste er schadlos gehalten werden.  
Zudem ist die Stadt so verarmt und mit Ansprüchen von allen Seiten belastet,  
dass er sie kaum erhalten kann. Wenn Lier und der Abt cum lucrativa causa  
zugelassen werden, werden dafür andere Stände, welche onerosam causam und  
rechtmässig schulden bei inen zu suechen haben, merklich nachtail leiden müssen:  
Innsbruck, Kopialbücher (an kgl. Mt.) 1549 - 1551 Fol. 37, o. D.

<sup>2)</sup> Die Überlinger erreichten eine Herabsetzung ihrer Kontribution von  
10000 fl. auf 4000, baten aber nun um Terminverlängerung: G. an Wolf  
Haller, 4. Mai 1549: 20, 350, 393, K. Überlingen verehrt dafür dem Sekretär  
Pfintzing 60 fl. rhein.: 20, 400. — Wolf Haller an Gerwig: Will für die von  
Überlingen tun, was er kann, aber lange Frist kann er nicht geben; sie hätten  
bei Zeiten sich vorsehen sollen. Fast alle Nachbarn haben schon vor guter



Zedula . . . Ego parum spero de confiscatis bonis Constantiensium, quoniam regie m<sup>tie</sup> commissarii enixissime reluctantur, magnam indignationem regis mihi pro foribus asserentes. Unde nisi v.<sup>e</sup> d.<sup>is</sup> r<sup>ma</sup> gratioso patrocinio fruerer ego, quasi desperandum mihi veniret. Precor igitur humillime, d. v. r<sup>ma</sup> ita sua vafrie et prudentia dirigat negocium, ut in hoc a regis indignatione per clementissime cesaree m<sup>tie</sup> interpellationem aut sublever aut alicunde de 14000 florenis pupillis meis exacta fiat assignatio.

20, 224, 229, K.

**1080.** *Wolf Haller an Gerwig: Seine Besorgnis ist ungegründet. Hoffet, dass G. noch in Monatsfrist etliche 1000 fl. in die Hand bekommen soll. Hat die ganze Defensiohilfe[-Rechnung] an Hug Engelin geschickt, der den Hofräten Vortrag halten und ihm dann die Resolution mitteilen wird. Vorerst soll G. nicht supplizieren.*

*Findet in G.s Schreiben an Lienhart Mair Ulrich<sup>1)</sup>, das sich e. g. ganz gering und schlecht offerirt von wegen ir mt. begertter hilf baider e. gn. gozheuser, das ich sorg, ir mt. gar ain misfals darob würt haben und villeicht darauf bevelhen, das ich e. g. die ganz begerten summa beeder gozheuser soll an e. g. verweisungen inhalten. Rät, mehr zu bieten. — Speier, 1548 Dezember 29.*

20, 236, Or.

**1081.** *Arras an Gerwig: Der König, Bollweiler und die andern haben auch an den Kaiser geschrieben. Dieweil doch ir kay. mt. dieser zeit mit dem podagra beladen, inmassen derhalben mit hochstgedachter ir kay. mt. nichts zu handeln, vil weniger zw schliessen gewest, so bedünkt uns aber und halten genzlich dafür, ir möget von niemands, er sey wer oder wo er wölle, niemands ausgeschaiden, billich gestraft, gescholten oder angriffen werden, dass ir ir kay. mt. mandaten und bevelch unterthenigst gehorchet und gehorsamblich dieselben volzogen habt, bevorab dieweil euch solche befelch nicht auf euer anhalten, sonder von ir mt. selbs und*

*Zeit freiwillig das Ihre erlegt. Die Überlinger sind mit 4000 fl. gnädig gehalten: viele arme fromme Städtlein dorthen mussten viel mehr zahlen: Speier, 1549 Mai 12: 20, 577, Or. Darauf reitet der Stadtschreiber Hans Eschlinsberger zu einem neuen Versuch nach Speier: an G.: 17. Mai: 20, 411.*

<sup>1)</sup> Nr. 1075.



aus aigner bewegung allergnedigest zwgestelt worden sind. Derwegen ir ganz und gar in rue stehen môget und euch des wenigsten nicht besorgen. Dann ir in deme und anderm gehandelt, als einem gueten und trewen diener woll anstehet. Will sorgen, dass ihm  
 5 keine Ungnade oder sonstiger Nachteil erwächst. — Brüssel, 1548 Dezember 30.

[Eigenh.] Si quicquam propria auctoritate tentasset v. d., viderentur habere quod queri possent regii. Cum autem jussa paruerit, nihil quod arbitror d. v. imputari poterit<sup>1)</sup>. Nondum constituit caesar,  
 10 quid agere velit in causa confiscationis Constantiensium. Donec mutarit sententiam, neque v. d. neque nos quicquam possumus quam priori jussioni obedire. Solicitabo et urgebo ut definiat sua maiestas, quid factum velit, quo pareamus.

20, 234, Or.

15 **1082.** Hans Jacob von Landau an Gerwig: Wür befinden, wie ir selbs wissen, zu Costanz ain verderpte statt. Gefelt nit jederman wol, das ir euch der kay. comiss deren von Costanz gueter halb, die doch nit der gemainen statt sonder den spitalern und andern armen leuten, die raitin genant, zugeherig, also beladen.  
 20 Es ist zu achten, das sich die kon. mt. der sachen annemen werden. So wissen ir, der kayser und kunig sein brüeder. Diser und anderer sachen halb wolt ich gern bei euch sein. Ich bin und bleib alzeit der ewer . . .

Sonderlich were ich gottes gnad nottürftig. Dann mir meiner  
 25 hausfraw selger tod als new, als ob es erst heut beschehen were. Ich halt haus, es mechte blietten. Ich welte schier, das es breche, es were in ain oder andern weg. — Nellenburg, 1549 Januar 3.

20, 5, Or., e. U.

**1083.** Hugo Engelin von Egelsee an Gerwig: Die 4000 fl. Strafe, welche seine Schwester<sup>2)</sup> zahlen soll, sind neben anderen privaten Strafgeldern, auf welche sich der Bischof verweisen liess, vom

<sup>1)</sup> Hier schreibt unter dem 2. Januar 1549 von Elchingen aus (auf dem Weg nach Augsburg zur Einholung des Spaniers Philipp) kurz im gleichen Sinne. Es würt eur zu hove und sonst in allem guten gedacht: 20, 1.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1077.



*Bischof von Konstanz mit Beschlag belegt und haben mit den 22000 fl. nichts zu tun. Da eine derartige Leistung das Verderben seiner Schwester und deren Sohnes wäre, hat er versucht, die Strafe beim Kaiser und den Räten womöglich abzubitten, und hat Aussicht, die Summe auf die Hälfte herabzubringen. Bittet, vollends dazu zu verhelfen. Und vielleicht lässt der König sich bestimmen, auch die 2000 fl. noch neben den 22000 umzulegen. Wenn nicht, möchte er G. bitten, den Abt von Salem zu bestimmen, dass er die 2000 fl. bezahle oder doch die Hälfte. — Brüssel, 1549 Januar 6.*

*[P. S. eigenh.] Kay. mt. sachen schicken sich ires gesunds halb wol; sein gestert wider ainest uff daz geyayd geritten. Haben die tag aus India grosse zeitung gehapt, daz Gonzalo Pissario, so sich im Peru wider ir mt. rebelliert hett, mit seim folk geschlagen, er gefangen und enthoptet worden; was in negst vershinem monat April<sup>1)</sup>, also daz dieselbig rebellion, so vil jar gewert hat, jetz gar gestillet, und verhöfflich ist, das forter irer mt. wider grosse rychtumb von den orten komen werd.*

20, 261/2, Or.

**1084.** *Gerwig an Dr. Georg Gienger, kgl. Rat und Landvogt in Ober- und Niederschwaben: Teilt seinen Bericht an den König<sup>2)</sup> mit und bittet, mit seinem Patron Hans Hoffmann zu sorgen, dass sein Schreiben dem König sobald als möglich vorgebracht werde, und alsbald zu berichten, ob der König zufrieden sei. Dann wa das nit, so gescheche doch mir diser sachen halb warlich warlich als unrecht als gott am creutz. Hat während der Rebellion nie daran gedacht, gegen Konstanz, sein geliebtes Vaterland, beim Kaiser etwas zu erreichen, geschweige jetzt, da die Stadt in des Königs Schutz steht. Non sum. Ir noch dhain mensch auf erterich werden mich, ob gott will, die zeit ich leb gegen kô. mt. nimer ungerecht, ungehorsam und unwarhaft finden; ehe welt ich sterben. Daran mügt ir euch endtlich verlassen. — Weingarten, 1549 Januar 6.*

20, 280, A.

<sup>1)</sup> Gonzalo Pizarro, der Bruder des 1541 gefallenen Konquistador Francisco, Gouverneur von Quito, war von dem spanischen Vizekönig Pedro de la Gasca am 9. April 1548 bei Cuzco geschlagen und hingerichtet worden. Prescott, *Geschichte der Eroberung von Peru* (deutsch Leipzig 1848) 2, 332 ff. Vgl. Nr. 1089.

<sup>2)</sup> Nr. 1087.



**1085.** *Bürgermeister und Rat zu Isny an Gerwig: Bitten, dem Kaiser zu melden, dass sie dem Interim nachleben und unschuldig verdächtigt sind. — 1549 Januar 11.*

20, 276, Or.

5 Welchermassen ietzverschiner tag von der ro. kay. mt., unserm allargn. herrn, uns ain mandat zw völliger aufrichtung irer mt. bewilligten ordnung des interims zukommen, haben e. gn. ab hirin verwarter copey<sup>1)</sup> gnedig zu vernemen. Wiewol wir nun us dem, das wir (e. g. beschehener gnediger underhandlung und befürderung  
10 nach) berürtem interim würllich und vollige anrichtung und statt gethon, auch fürter demselben gehorsamlich nachzusetzen gedenken, auch ir mt. deshalb ungezweifelt von e. g. numer satten underthonigsten bericht allargn. yngenomen haben mag, bei uns nit vermnoten, das wir als ungehorsame vermog angeregts mandats hierinn  
15 gemaint noch geachtet, so haben wir doch us sonderm zw e. gn. tragenden underthonigem vertrauwen nit underlassen mügen, sie desselben underthonig zu berichten. Und dieweil dan e. gn. des orts usserhalb aller sachen, wie und welchermassen dieselben gestaltet und abgehandelt, auch ins werk gebracht, und was etlich  
20 zeither die verhinderung daran gewest, one lengs erzellen gnuogsam bewusst, so ist an e. gn. unser underthonig flehend bitt, sie welle uns nochmals gegen hochstgedachter kay. mt. allerunderthonigst in gnaden entschuldigen, damit wir sollichs unschuldigen verdachts entledigt und in allargn. begnadung bei ir mt., unserm  
25 allargn. rechten und ainigen herrn, als arme gehorsame dester fürderlicher in aller underthonigkait angesehen und pleiben mügen, wie wir dan ainichen zweifel e. g. irem mermals beschehnem gnedigem anerbieten nach, auch im werk erzaigten vilfeltigen gnaden uns hirin fürter gnedig zu bedenken und zu befürdern genaigt sein  
30 würde. Das alles sollen und wellen wir umb sie unsers geringen vermögens jederzeit underthonig und willig verdienen.

<sup>1)</sup> 20, 277: *Karl V an Isny: Hat erfahren, dass das Interim in Isny noch nicht allerdings ins Werk gerichtet sei, sonder in vilen und vast allen puncten und artikeln (ausserhalb des ampts der hailigen mess, so in etlichen kirchen widerumb aufgericht) treffenlicher mangel erscheinen, durch euwere predicanten und andere bey euch daselbst noch teglichs zum heftigsten darwider predigen und schreien und ir sollichs alles gedulden und zusehen sollet. Mahnt zur Durchführung, Verwarnung der Zuwiderredenden und -Handelnden und Ausschaffung der Ungehorsamen. Wenn es an tauglichen Pfarrern, Predigern und Kirchendienern fehle, sollen sie sich an den Ordinarius wenden: Brüssel, 1548 Okt. 24. Vgl. Vacherer 2, 289.*



**1086. Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig:** Wenn er gewusst hätte, dass G. in Konstanz war, wäre er zu ihm gekommen. Er hätte ihm vieles zu sagen, insunders das es mir schier seltsam ergangen. Es was ainer, der rycht aym wolf das selbgeschoss, und falt nyt vyl, er were selbst darein gangen und verletzt worden. 5 Es statt aber wider auf guotem weg, der hoffnung, ee wier zusammen komen, was ausgericht werden möcht; dan nichts daran verlorren allain die zeit. Schickt eine Kopie des kgl. Schreibens. — 1549 Januar 14.

20, 279, Or.

10

**1087. Gerwig an König Ferdinand:** Hat aus dem Schreiben vom 26. Dezember mit betrübtem herzen vernommen, dass er bei der kgl. Mt. mit ungrund und meinthalben offenbarer unschuld eingebildet, als ob er der Verwandtnis vergessen . . . Wer den König oder die Kommissäre in Konstanz so berichtet hat, der hat sich 15. warlich grösslich geirret, mir mer dann zevil und unrecht gethon. Hat beim Kaiser keine Werbung getan, im Gegenteil, als die Mandate kamen, — erst etliche Tage nach der Huldigung der Stadt Konstanz, — mich des angezaigten befelchs widerum zu erlassen aufs allerundertenigst angerüfft, suppliciert und gebetten. So ist mir 20 aber gleich bald darnach secunda jussio und dermass so ernstlicher befelch widerum von der kay. mt. zukumen, das ich die berürten mandata überschicken müssen und lenger inzehalten nit getrüwet zu verantwürten. Nichtdestoweniger hab ich danocht in überschickung der mandata und seither auch bis auf dise stund e. kō. 25 mt. zu undertenigsten eren bey den exequtoribus um exequution anzesuchen mich alleklich enthalten und gedenk es auch auf itzbeschehen e. kōn. mt. schreiben und begern bis auf höchstgemelter kay. mt. weitem beschaid in undertenigster gehorsame noch zu thun. Ich hab auch seither zum zwayten mal widerum geschriben . . . 30 und gebetten, die bemelten 22 000 fl. an andere ort zu assignieren, der temütigen und undertenigsten hoffnung, e. kō. mt. werden auf disen meinen warhaftigen bericht berürter handlung halben mir dhain ungnad tragen, sonder vilmer zu allergnedigstem gefallen haben, das ich mich dermas darinn gehalten. — Weingarten, 1549 35 Januar 15<sup>1)</sup>.

20, 282|3, Or.

<sup>1)</sup> Ähnlich schon am 15. Dezbr. (Ochsenhausen) an die kgl. Kommissäre zu Konstanz auf den ersten Verdacht hin: 20, 211.



**1088.** Gerwig an Wolf Haller: Ist über seine Mitteilung vom 29. Dezember bekümmert. Hat in seinem Anerbieten mehr getan, als er zur Zeit vermag. Er muss das Geld gegen Zins aufbringen, über das mein gotzhaus Wingarten hievor über um 54000 fl. von 5 meinen vorhern versetzt und dieselbigen jährlich zu verzinsen verschriben ist. Im vergangenen Krieg hat er weiteren grossen Schaden erlitten und seitdem wieder eine nicht geringe Summe in ksrl. Diensten verzehrt. Dazu kommen über 13000 fl. Interesse für den Kaiser seit seines Bruders Tod aus eigenem Geld. Von seinen Nachbarn, 10 geistlich und weltlich, haben etliche viel mehr Vermögen und haben weniger oder gar nichts bewilligt. In den Reichsanschlägen steht er sowieso zu hoch, wie seine ständigen Klagen zeigen. Denn seine Untertanen in der Landvogtei Schwaben, welchs mein maiste und grösste manschaft, kontribuiert ihm keinen Pfennig, sondern ist jederzeit vom König belegt. Er muss also die bewilligten 2200 fl. neben 15 den andern heurigen Reichsanschlägen aufnehmen. So were ye zu erbarmen und nit billich, das die armen waysle, meine pflegkinder, in disem val mein engelten und inen ir bezalung, so allberait verordnet, darauf auch inen ir entlich verderben stett, um meinetwillen, 20 irthalb unverschuldt, sollte aufgezogen oder ingehalten werden. H. möge hier sich als Freund zeigen. — Weingarten, 1549 Januar 15.

Zedula. Ich schick euch auch hiemit 300 gedigner see- oder gangfische. Der hott hat nit mer ertragen mügen.

20, 291, K.

25 **1089.** Lier an Gerwig: Will mich gar nit versehen, das den kunigischen ir fürhalten besteen söll, unangesehen, das doctor Geörg Ilsing an kay. hove und füruber postiert ist <sup>1)</sup>).

Der Kaiser ist wohlauf und reitet wieder auf die Jagd. Der Prinz aus Spanien ist am 7. aus Mailand gezogen. Nachdem der 30 Bissaro <sup>2)</sup> kay. mt. Peru etlich jar auf und fürgehalten und in die 2500 Hispanier uff seiner seiten gehapt, haben inen, dem almechtigen lob, doch die kaiserischen erlegt, uff hispanisch richten und die gurgl abschneiden lassen. Es ist ir mt. vil golds und gelts aus Peru kommen, und würd bald noch vil mehr und alles, was man 35 beim Bissero betretten, dessen doch vil und vil gwesen, hernach komen, daz schon uff der weg. — Augsburg, 1549 Januar 16.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1093.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1083.



Post dato kumt mir vor, daz die Francosen bei den Schweitzern umb bündtnús ansuchen und gehandelt, und das soll uff dreien tagen zu Baden verhandlt sein. Doch sollen sie verpflichtet sein, Mailand gwinnen zu helfen. Auch wie die fünf catholische ort zu der ro. kay. mt., mit irer mt. bündtnús ze machen, geschickt haben 5 oder noch schicken wellen. Was an dem allem, etwas oder nicht, bitt ich, lassendts mich wissen <sup>1)</sup>.

20, 290, Or., e. U.

**1090.** *Gerwig an Kardinal Otto von Augsburg: Dankt für gnädige Gesinnung; gute Wünsche. Hab auch nit mit wenigern 10 freuden vernomen, das sich e. f. gn. irem von gott bevolhnen ampt nach umb das predigen angenommen, welches one allen zweifl e. f. gn. in jener welt zue ewiger fröð hoch erspriesslich und hie im zeit nit wenig erlich und remlich sein würd. Schickt auf seinen Befehl einen Überschlag des ravenburger Seidenstickers, was für gold, silber, 15 seiden und anders zu dem ornat, den e. f. gn. dem hailgen plut Cristi in meim gotshus Weingarten us fürstlicher miltigkait zu verordnen vorhat, wirt gehorig sein. Der Kardinal mag ganz nach Gefallen bestimmen. G. würde gern einen Teil daran bezahlen und nichts dester weniger die fürstlichen stiftung und donation des 20 ganzen ornats von e. f. gn. zum höchsten beremen. Wird sich gegen seinen löblichen Stamm und Namen mit Diensten dankbar zeigen. — Weingarten, 1549 Januar 18.*

20, 271, K. mit G.s Korr.

**1091.** *Arras an Gerwig: Gäbe in der konstanzer Sache gern 25 endgiltigen Bescheid. Da aber der König umb erlassung solcher schon beschehenen confiscation zum heftigsten anhelt, und sich aber die kay. mt. des widertails vermerken last, und also die sachen noch nicht geörtert oder entschieden und binggelegt sind, weiss er nicht anders als das letztemal zu schreiben. — Brüssel, 1549 Jan. 20. 30*

20, 301, Or., e. U. Postvermerk: Elchingen.

<sup>1)</sup> In der Tat wollten französische Gesandte auf dem Tag zu Zofingen (seit 14. Januar) Antwort auf ihren früheren Vortrag betr. die Aufrichtung einer neuen Einung. Andererseits regte der ksrll.-mailändische Gesandte Rilius einen eidgenössisch-mailändischen Bund an: Eidgen. Abschiede IV 1 e, 8, 9|10 (f und l).



**1092.** Wolf Haller an Gerwig: Rät auf sein Schreiben vom 15. d. M., sich an Dr. Viglius und Arras zu wenden. Dem Grafen Haug von Montfort wird bis auf den heutigen Tag das Seine für diese Hilfe aufgehalten. Kein Prälat in ganz Schwaben hat so wenig und so spät geboten wie G., ausser dem von Elchingen und dem Bischof von Konstanz; die wollen gar nichts geben. Weiss nicht, was der Kaiser nun beschliessen wird. Und als etliche Prälaten erfuhren, dass G. so wenig leisten wolle, wollten sie auch wieder abhandeln und nur die Hälfte oder zwei Drittel ihrer ersten Bewilligung geben. Und da sie bei ihm, H., nichts erreichen, wenden sie sich an den Hof. Auf die 18 000 fl. kann G. bis zur frankfurter Messe in Frankfurt oder Augsburg rechnen. Über 3000 fl. hat er schon zur Hand, die er erlegen will, wohin G. angibt. Ob er davon das Baugeld, den Vorrat und die Kammergerichts-Unterhaltung bezahlen solle<sup>1)</sup>. In der Defensivhilfe ist erst am vergangenen Samstag das erste Fiskal-Gericht gehalten worden. Dr. Viglius schickte die ksrll. Resolution: Es darf niemand geächtet oder priviert werden. Man wird also erst noch monieren; dann wird es langsam genug gehen. — Speier, 1549 Januar 23.

20 20, 561, Or.

**1093.** Arras an Gerwig: Der Brief des Königs<sup>2)</sup> ist ungefährlich. Rät aber, mit Konstanz innezuhalten. — Brüssel, 1549 Januar 27.

20, 300, Or., e. U. Elchingen.

<sup>1)</sup> Die regelmässigen Leistungen für die in Augsburg 1548 bewilligten Anschläge zur Unterhaltung des Kammergerichts, die Baugelder für die Befestigungen von Wien und Komorn und (seit dem Reichstag von 1551) die Einlagen in den Reichsvorrat spielen in Gs. Haushalt eine grosse Rolle. An das Kammergericht schuldete Weingarten jährlich 62 fl. 2 Ort, Ochsenhausen 96 fl. 3 Ort; Baugeld W. 500 fl., O. 775 fl., Vorrat W. 720 fl., O. 1152 fl.: 20, 376, 22, 332, 639. Leopold Dick muss immer wieder um Bezahlung mahnen und von drohenden Prozessen berichten: 9. Juni 1549: 20, 376; Sept. 1553: 22, 503|7. 27. März 1554: 23, 50; 20. April 1555: 23, 235; 25. Jan. 1556: 24, 11; 7. Sept. 1558: 24, 505; 27. Febr. 1559: 25, 5; 15. Mai 1562: 25, 529; 25. Febr. 1563: 58, 210, 212; 27. Juli 1564: 26, 212; 4. August 1565: 58, 228. Und ebensooft behauptet und beweist G., dass ihm Unrecht geschehe und dass die geforderten Zahlungen schon erfüllt oder die Aufstellungen irrig seien: 1553: 22, 503, 587; 1559: 25, 9, 85; 1562: 58, 206; 1563: 58, 213; 1564: 58, 224; 1565: 58, 231; 1566: 58, 246; 26, 541. Bd. 53 der Missiven ist voll der Klagen und Rechtfertigungen von 1560|4. Vgl. Nr. 1487.

<sup>2)</sup> Nr. 1078.



Dieweil wir woll wissen, dass euch solcher bevelh von der kay. mt. aus aigner bewegnus genedigest gegeben, und ir euch in demselben fall als ein gehorsamer erzaigt, können wir nicht gläuben, dass solcher brieve aus der kon. mt. bevelh gefertiget seye, in erwegung, das ir mt. sonder zweiffel woll gnedigst zw gemuet geführt 5 haben würd, euch in diesem nicht allein one schuld sein, sonder auch recht und billich gehandelt haben, dieweil in solchem kay. bevelh mit höchstem vleis unterthenigst gehorsamet und trewlich nachkomen seit. Und wiewoll Georg Ilsing, ir kon. mt. rat, solcher confiscation halben zw handeln und dieselbe aufzwehen von ir 10 kon. an die kay. mt. abgefertiget und doch noch nit darauf resoltiert worden, wie wir auch nicht vermerken, das die kay. mt. in demselben noch zur zeit zw reden gesint oder von ir vorigen mainung abzwtreten genaigt seye, so möget ir doch mittler zeit, biz die sachen zw entlichem entschaid gebracht<sup>1)</sup>, mit gedachtem bevelh 15 fortzwschreiten in rue pleiben und hierin ir kay. mt. ferrern bevelh und resolution (so, wie wir glanben, bald geschehen soll) erwarten, daneben aber kainer gefahr besorgen. Es lasse alsdan hernach ir kay. mt. des konigs beger zw oder nicht, so wellen wir doch von euer und euer pflegkind wegen thuen, sovill uns muglich, die sachen 20 erleiden mögen, wir thuen sollen und uns gebürt.

**1094.** *Hieronymus Kegel an Gerwig: Sein Diener bringt aus Schorndorf die Nachricht, dass die spanischen Soldaten den Bürgermeister daselbst erstochen haben. — Ulm, 1549 Februar 5.*

84, 61, Or.

25

**1095.** *Hieronymus Rot von Schreckenstein an Gerwig: Von babstlicher haylikayt ways ich nichts gewiss dan das gemain geschray. Den Libellum de principalitate ecclesie romane<sup>2)</sup> hab ich festinanter geschriben; will den wo revidirn und darnach e. g. rath nach handlen. — Ehingen, 1549 (donstag nach liechtmess) 30 Februar 7.*

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

<sup>1)</sup> Am 17. Februar kann Has melden, dass Ilsing unverrichteter Dinge wieder abgezogen sei, und dass der Kaiser bei seinem Vornehmen verbleibe (Brüssel): 86, 411.

<sup>2)</sup> Roth v. Schr., S. 53 f. Die Schrift, 1550 in Weissenhorn gedruckt, ist G. gewidmet.



**1096.** *Lier an Gerwig: Sein Diener Jörg von Espelbach hat ihm gestern von seiner Unterredung mit G. gute Kunde gebracht<sup>1)</sup>. Dankt. Fürchtet nur, dass das Geld zu langsam in Hallers Hände komme. Schickt die verabredete Versicherung.*

5 *Heute oder morgen über 8 Tage soll der Prinz hier ankommen. Und verhoff, wir, giebts dem almechtigen, wan sein f. dt. geen Ulm kompt, ain ander in frölicheit zu sehen, und sol von mir nit underlassen werden, ze machen, das ir seiner f. dt. die hand raichen und unangesprochen nit gelassen werdent. Konrad von Bemelberg*  
 10 *ist gestern frisch und gesund hier angekommen. — Augsburg, 1549 Februar 11.*

20, 311, Or., e. U.

**1097.** *Gerwig an Herzog Wilhelm von Bayern: Graf Haug von Montfort und Truchsess Wilhelm haben freilich etliche Gang-*  
 15 *fische bekommen<sup>2)</sup>. So hat doch mir in demselbigen auf dismal nit gelingen wellen. Villicht hab ich ergelten müssen, das etzliche dern von Costenz güter von der kay. mt. mir seygen confiscirt worden. Schickt ain güt essen<sup>3)</sup> anderer Fische, 30 Stück, so gut er sie bekommen konnte. — Weingarten, 1549 Februar 12.*

20 20, 312, K.

<sup>1)</sup> *Lier bat G., ihm die 6000 fl. (vgl. Nr. 1051) leihweise aus der G. verschriebenen Defensivhilfe zu überlassen. G. war einverstanden und verständigte Haller, aber unter Ausschluss der schon festgelegten 18000 fl. [Nr. 1119]: G. an Haller: 9. Februar: 20, 304.*

<sup>2)</sup> *Herzog Wilhelm hatte sich seinem Marschall Wolf von Schellenberg gegenüber über das Ausbleiben der jährlichen Sendung aufgehalten, worauf S. G. entschuldigte: Ro. ko. mt. comissari zw Costenz habens verpittnen laussen am Bodensee. Aber Montfort und der Truchsess haben doch auch geschickt, habe der Herzog erwidert: S. an G., 4. Febr.: 20, 307. Als 1550 Gs. Sendung wieder ausblieb, meinte der Herzog, [die-] weil e. g. — so berichtet Schellenberg nach Weingarten — nur ain kloster gehept, so hab e. g. sein f. g. wol angesprochen; und dieweil aber die kay. mt. e. g. noch ain kloster geben, so vermainen e. g., durfe sein f. g. nymer: 6. Februar: 21, 21. — Gangfisch-Sendungen nach München erwähnt die Korrespondenz seit Januar 1536: 14, 14. Der Herzog pflegte Wildbret, Hirsch und Schwein, gegenzugeben, da man wusste, dass G. über das ganz jar vil güter hern und gesellen zu Gast hatte: 20, 319.*

<sup>3)</sup> *Man erwartete auf Mitte Februar den Prinzen von Spanien in München: 20, 307.*



**1098.** *Hugo Engelin von Egelsee an Gerwig: Ist eifrig bemüht, die verlangte Hilfe von 5500 fl. zu mildern. Daneben kan ich e. gn. aber sonders vertrauwen nit bergen, daz nit klainer verdacht uff e. gn. verhanden und etwan eingebildet worden sein möcht, sam hetten e. g. nit allain für sich ain klainfiege suma bewilget, sonder auch ander an irem gûten forhaben, die sich bey e. gn. rats erholt, wendig gemacht, daz durch dieselben und ander hernach auch dest minder bewilget worden sey, daraus e. gn., als die wol zu erachten, nit vil gnaden und willens erfolgen mügen, sonder ist es daruff gestanden, daz e. g. gemelte 5500 fl. fellig haben wellen abgezogen werden an dem, so e. g. von wegen irer bruders selgen kindern soll bezalt werden. Nu hab ich gleichwol die sach bisher sovil muglich uff milttere weg gericht und pin noch im werk, gûter hoffnung, ir mt. und deren hochlôblichen rât werden sich was gnediger erzaigen und ainichen ungleichen bericht, darfür ichs genzlich e. gn. halb halt, onverhört nit zuvil glauben geben, sonder dero denst und fûrgewente erheblichen ursachen gnediclichen ansechen.*

*Dankt für G.s Bemühung für seine Schwester, Eadmundi Prechts Witwe. Auch der kgl. Rat Jörg Ilsing, der vor drei Tagen wieder abgefertigt wurde, hat der Vertröstung der Kommissäre gemäss wegen der Strafgelder seines Schwagers Hauptmann Eglis<sup>1)</sup> und der Stadt Konstanz in Brüssel um Verzeihung gebeten. Sie haben aber nur eine Herabsetzung auf 1500 fl. erreicht, die ohne Verzug erlegt werden müssen. Er schreibt darum dem Abt von Salem, laut beil. Kopie<sup>2)</sup>. Es darf eben nit zuvil uff der kû. mt. comissarien vertrösten gebawt werden. Dann e. g. wissen, daz etwan die kû. mt. ains verhoffen, und aber die kay. mt. ain anders haben wellen. Mittlerweil beschicht aber dem übel, in dessen haar die hend geschlagen sein. G. möge versuchen, ob die Witwe vom König doch noch enthoben werde, andernfalls den Abt von Salem bestimmen, dass er einen Teil trage. Er, E., hat ja auch mit vieler Mühe beim Kaiser die salemsche Anlage um eine ansehnliche Summe verringert. — Brüssel, 1549 Februar 17.*

20, 313, Or.

35

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 147 <sup>24</sup>.

<sup>2)</sup> 20, 323|4.



**1099.** *Hans Jacob Humpis von Waltrams, Vogt zu Markdorf, an Gerwig: Empfiehlt einen Steinmetz für den weingart. Kreuzgang. Der neue Bischof will ihm das entliehene Silber entziehen. — 1549 Februar 23.*

5 20, 335, Or.

Demnach Jacob Rosenhaimer, stainmetz, zaiger dis briefs, ver-  
nomen, das e. g. ainem maister sol nachgefragt haben, der e. g.  
den cruitzgang in irm gotzhus Wingarten usmachte, dieweil er nun  
ietz nach absterben mins g. hern bischoven zu Costanz loblicher  
10 gedechnus vom ietzigem herren bisher gebrucht und aber über ain  
monat nit mehr zû arbaiteu hat, ist er zû mir komen, mich gebeten,  
ime an e. g. mit fürschrift, der er verhofft zu geniessen, zu erschiessen.  
Dieweil ich in dan als ainen frumen, erlichen, och geschickten, er-  
farnen maister erken und seiner arbeit vill gesehen, ime och vor  
15 jaren im stift Costanz selbs gebrucht und als ain kinstler fürus  
erfaren, und so e. g. buwen wölten, wer gelich das oder anders,  
wirt e. gn. mit im nit verfahren. So ist an e. gn. hieruff min  
dinstlich flisig pit, e. gn. wölten in fur ander bruchen und ver-  
suchen, und e. gn. wölten sich gegen im, bit ich, so gnedig  
20 erzaigen, damit er befind meiner furpit genossen haben . . . Dan fur-  
war ich wiste diser zeit in unser art nit künstlicher werkn. aister  
dan er ist mit stainmetzen werk. Gelob, e. g. werden nit verfahren.

Zûm andern kan e. g. ich nit verhalten, daz min gn. her bi-  
schove zu Costanz, der jetzig, mir daz silber, so min alter her selig  
25 umb mich entliehen und zu Augspurg gehapt, die tag zûgeschickt  
und darneben ain copy oder ingrosierte quitung darin verlibt, das  
ich mich darin beken, das sin gnad bedinglichen vorbehalte die  
zuspruch, so sein gnad, och ir gn. nachkomen und stift uber kurz  
oder lang zu solichem silber beten oder gewinnen, welches ich aber  
30 nit thûn wölten us ursach, das ich brief von meinem gn. hern  
seligen bi handen hab, darin sich ir. f. gn. fur sich selb und seine  
erben und nachkomen aller ansprach und vordrung uffs hochste  
verzugen. Hab mich hierin nit wölten begeben, sunder ee sein  
gnaden das silber wider geben und zuschicken wollen und mir  
35 mein zûspruch vorbehalten. Aber sein gn. haben mir uff mein  
schriben ain andre quitung zûgeschickt und darbi geschriben, so  
mir die och nit annemlich, sol ich die quitung und silber, bis mir  
fügsam zusammen komen, bi ainander behalten; dan s. gn. wollen  
mit mir darumb nit unains werden noch zerfallen. Also hab ich



quitung und silber behalten. Dan ich der andern quitung och nit eingien können. Das hab ich e. g. ich in gehaim och nit verhalten können . . . Actum . . .

**1100.** *Gerwig an Heinrich Has:* Trag danocht<sup>1)</sup> nit geringe fürsorg, es möcht mir bey der kō. mt. zū etwas ungnad gelangen, und darum, wa ir künnten und möchten anrichten, das die exequution derselbigen confiscation dem Wolf Haller, so itzt zū Speyr ist, mein zu verschonen, dissmaal aufgelegt (mit dem Befehl, dem von Lier seine 6000 fl., Sigmund von Landenberg 2000 und ihm 14000 alsbald zu bezahlen, was Haller als Pfennigmeister und vieler Geldsachen Syndikus viel stattlicher und besser ausrichten könnte), in demselbigen würden ir mir nicht ain geringe brüederliche fründschaft und patrocinium beweisen. Wenn H. es aber nicht für gut ansieht, wird er dem kaiserlichen Befehl gehorchen, und sōlt es nit allain ain riemen sonder die ganzen haut kosten. Hierinn werden ir euch numer wol zu halten und mich, ewern münch, der notturft zu bedenken wissen.

Ich hab gleichwoll nit vil mer albie zu schaffen. Dieweil aber der prinz aus Hispanien morgen hieher kompt, so bin ich bedacht, noch morgen und ubermorgen albie zu beleiben, damit mir danocht sein durchleuchtigkait auch zu sechen werd<sup>2)</sup>. — *Ulm, 1549 Februar 26.*

86, 410, K.

**1101.** *Wernher Völcker von Freyberg zum Eisenberg, Ritter, Pfleger zu Landsberg, an Gerwig:* Ist mir albie glaubhaftig angezeigt worden, es sollen vergangen wochen von Pibrach aus dem Schertlin<sup>3)</sup> 12 landsknecht zugloffen sein. Sover dem also, wäre gwt, das fürsehung beschehe. Würd bey disem nit beharrn, sonder zu besorgen, under den knechten ain haymlicher lauf werden. — *Hürbel, 1549 März 4.*

20, 342, Or.

<sup>1)</sup> Nr. 1093 Anm.

<sup>2)</sup> Ich bin zu Ulm bei dem prinzen gewest, alda ich auch den herzog von Alba, den hern von Lier und doctor Sigmunden Selden gefunden, und het euch wol etwas news zu berichten, das sich der federn nit bevelhen last. schreibt G. am 7. März an den Abt nach Kempten: 20, 354, K.

<sup>3)</sup> S. befand sich seit Dez. 1547 in französischen Diensten (16. April 1548) in Basel.



**1102.** *Heinrich Has an Gerwig: Will in der Konfiskations-Sache keinen Fleiss sparen. Neue Zeitung:* Hoff, es soll ain frid zwúschen kay. mt. und Frankreich etwas bestendiglichen uffgericht werden. Dan Frankreich nach ankunft des prinzen ain statliche potschaft alher abfertigen wúrd<sup>1)</sup>. So ist fürstl. durchleucht aus Österreich erzherzog Maximilian zu kónig in Behaim erwölt und sambt seiner gemahel zu crönen bewilligt<sup>2)</sup>. — *Brüssel, 1549 März 5.*

20, 349, Or.

**1103.** *Dr. Georg Gienger, Landvogt, an Gerwig: Der König hat auf sein Schreiben vom 15. Januar die gevasste suspition nochmalen nit allerding vallen lassen. Het gleychwol verhofft, wo die ro. kay. mt. doch ain tayl der begerten 22000 fl. begeben, das damit der ganzen handlung vergessen worden sein sòllte. Dieweyl aber ir kay. mt. auf der ganzen summa so hart verharren, und die kú. mt. sòlch gelt (wo sy die von Costenz nit gar in grund verderben wellen) verhofflich aus irem aigen seggl und chamerguet erlegen müessen, so wúrdet noch etwo des herrn von Weyngarten halber ain schnal gehört. Bollweiler hat Befehl, mit G. wegen der 14000 fl. zu verhandeln und sie zu verzinsen<sup>3)</sup> oder den Gläubigern Christophs zu geben. Er rät zum einen oder andern; damit wäre der König beruhigt. Wenn aber G. nur den Namen für anderer Leute Ansprüche hergegeben hätte, müsste man das Geld aufnehmen, damit die von Konstanz zur Ruhe kommen. Will mit Hans Hoffmann gern alles tun, damit G. beim König in dem hergebrachten Ansehen bleibt.*

*Neues nichts, dan das alles thuen und wesen in diser chron ganz still und fridlich stet. Und haben die kú. mt<sup>en</sup> aynen kurzen, glücklichen und nützlichen landtag gehalten<sup>4)</sup>. Was vasnacht und frewd wir hie gehebt, wird Bollweiler erzählen. Wie lang sie in Prag bleiben, weiss er nicht, sorg aber, das wir etwa noch vor osteren in die Schlesy verrucken und vileicht darnach wider ins reych geratten mochten. Damit steck ich armer tropf für und für, des ich*

<sup>1)</sup> Prinz Philipp kam am 1. April nach Brüssel. Die Botschaft unterblieb.

<sup>2)</sup> Am 19. Februar. Maximilian befand sich noch in Spanien: Holtzmann S. 73 f.

<sup>3)</sup> S. Nr. 1105.

<sup>4)</sup> 14. Februar ff.: Die böhmischen Landtagsverhandlungen und Landtagsbeschlüsse 2 (Prag 1880), 565 ff.



e. e. trewlich clag; dan ich dises wesens und howsens an leyb und guet verdirb und muess zueletzt ayn oder das ander lassen. — Prag, 1549 März 8.

20, 345, Or. e. U.

**1104.** Gerwig an Haug Engelin: Mit dem Verdacht<sup>1)</sup> geschieht ihm Unrecht. Kein Prälat hat ihn in dieser Sache um Rat gefragt. Wenn es geschehen wäre, hätte er als gehorsamer Diener gewusst, was er dem Kaiser schuldig war. Der Herr von Arras und die andern Räte<sup>2)</sup> glauben es hoffentlich nicht. Bittet, das Arras und Erasso ausdrücklich zu sagen. Wenn er selbst nicht mehr bot, so konnte er eben nicht. Er muss das Geld samt den Reichsanschlägen gegen Zins entleihen. Was er in den letzten vier Jahren an barem Geld für den Kaiser ausgab, ist wohl soviel, als viere der reichsten Prälaten in dieser Handlung auferlegt wurde. — Ochsenhausen 1549 März 14. 5 10 15

20, 352, K.

**1105.** Nicolaus Freiherr zu Bollweiler an Gerwig: Schickt die Kopie einer Verschreibung<sup>3)</sup>, doch auf wolgefallen der k. mt. Damit ist G. übergenug versichert. Die Landvogtei hat heuer über 5000 fl. in die Kammer ertragen; zu verzinsen hat sie 5500 fl. 20

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1098.

<sup>2)</sup> Heinrich Has schreibt G. am 31. März, dass er nichts von Verdächtigung gehört habe, muss aber, so es geschehen, durch Hispanier geschehen sein. Die Hauptentschuldigung habe G. übrigens vergessen, nämlich das e. g. in dem vergangen krieg alles das ir verlassen und der k. mt. mit zwelf gerüsten pferden uff iren selbs kosten gedient: 20, 370.

<sup>3)</sup> 20, 364 bietet einen Entwurf, der z. T. eigenhändig von G. geschrieben ist, wonach König Ferdinand der Katharina und Magdalena Blarer und ihren Nachkommen 12000 fl. mit 600 fl. aus den Gefällen der Landvogtei verzinsen will, zahlbar nach Ravensburg je zur Hälfte auf 1. Oktober und 1. April. Sollte die Landvogtei vom Reiche abgelöst werden, ist auch der Zins abzulösen. Einlager nach Ravensburg. Ablösung von je 100 fl. Zins mit 2000 fl. bei dreimonatlicher Kündigung. Mitgiltten Bollweiler und N. N.: 1. April 1549. — Die übrigen 2000 fl. will Bollweiler auf 24. August 1549 bar nach Basel bezahlen: undat. A. 20, 534. — Eine Quittung Gs. über 300 fl. an den Landwaibel Melchior Stich vom 18. April 1550: 21, 63, A. Eine andere vom 10. Oktober 1561: 25, 383, K.



die werden doch ouch innerthalb etliche wenige jaren durch die underthonen laut beschehner bewilligung ledig gemacht. Der König hat einen solchen Pfandschilling auf der Landvogtei, dass dieselbe in Ewigkeit nicht mehr gelöst wird. Rät also, die Verschreibung  
 5 anzunehmen, womit er so versichert ist, wie ich, wan es mein selbst eigen sach, zufriden wer. — Konstanz, 1549 März 18.

51, 185, Or.

**1106.** Bernhard von Schauenburg an Gerwig: Hört, dass Wolf Haller in Speier in kurzem auf Befehl des Kaisers eine gute  
 10 Anzahl Gelds an G. liefern werde. Er hat darum an Haller um die 1000 fl. geschrieben, welche G. einst seinem Schwager Vizekanzler Naves auf die hallersche Zahlung hin versprach und demnach der Witwe, seiner Schwester, schuldet. Da schickte ihm Haller einen Auszug der G.schen Verschreibung, der ihn befremdet. Seine Schwester  
 15 hat Verschreibungen über 1000 und 500 fl. Ich aicht auch woll, wan meyn schwager sullichs gegen e. erw. oder dern pflegekind nit verdient, e. erw. würden das bekantnis nit von hand gegeben haben. Bittet, den Zahlmeister anzuweisen, die 1000 fl. zu geben<sup>1)</sup>. — Luxemburg, 1549 März 18 (anno 48 Triers übung).

20 20, 235, Or.

**1107.** Gerwig an Niclas von Bollweiler: Hat die Kopie der Zinsverschreibung alsbald den beiden Tochtermännern<sup>2)</sup> seines Bruders sel. übersandt und treulich geraten, die Verschreibung und Verzinsung

<sup>1)</sup> G. an Schauenburg: Erinnert sich seines Versprechens wohl. Aber das, was Naves dafür versprach, ist ja seines unversehnen Todes wegen nicht erreicht worden. Mit der Verzögerung haben seine Pflegkinder soviel wieder an Interessen mehr zu zahlen, dass er Naves für die Erledigung lieber 4000 fl. bezahlt hätte. Was er nun bekommen soll, ist für die Gläubiger Christophs bestimmt. Der Schulden sind mehr als er bisher wusste. S. soll ein Werk der Barmherzigkeit tun und seine Schwester bestimmen, an den 1000 fl. einen namhaften Nachlass zu gestatten. Das übrige wird Wolf Haller von der Defensivhilfe bezahlen: Ochsenhausen. 1549 März 29: 20, 566, K. — In einem Brief vom 14. April beruft sich Magdalena von Schauenburg auf zwei Versprechen Gs. von 1000 und 500 fl.: 20, 379.

<sup>2)</sup> Bastian von Hohenlandenberg (Nr. 1058) und Johann Raitner (Nr. 539: Bd. 1, 369 N. 2).



zu 5 vom Hundert anzunehmen. Es wird ihnen freilich nicht wenig beschwerlich sein, da sie die Verschreibung sogleich wieder werden verkaufen müssen, um das Geld in vielen Teilen an die Gläubiger zu bezahlen. Aber wenn, wie er aus dem Schreiben des Landvogts<sup>1)</sup> vernimmt, dem König damit gedient ist, werden die Tochtermänner 5 sich ebenfalls gutwillig finden lassen. Bittet, zu ihrer Sicherstellung zu verhelfen und einen etwaigen Mangel ihm anzuzeigen. Sigmund von Landenberg hat er seinen Brief alsbald durch einen eigenen Boten zugeschickt. Lier will er schreiben, dass die 6000 fl. bereit liegen. — Ochsenhausen, 1549 März 21. 10

86, 414, K. n. e.

**1108.** *Heinrich Has an Gerwig: Bollweiler bezahlt die 22 000 fl. für Konstanz. Ratschläge in der Sache. — Brüssel, 1549 März 24.*

20, 359, Or. Cito, cito, cito.

Jüngstem meynem schreyben nach fug ich e. g. under- 15  
theniglichen zu vernemen, das der her von Bolweyler bewilligt, von wegen der kō. mt. anstat deren von Costenz die 22 000 guldin zu bezalen, daruff ich alsbald verschafft, das dem Haller bevolen, dieselbigen zu empfahren, und daneben e. gn. zu schryben, das sie vermog ires hievor empfangenen bevelchs das 20  
arrest der guter, es sey dan soliche bezalung geschehen und die absolucion erlangt, nit relaxier. Das hab ich nun darum gethan, das e. gn. des vorigen bevelchs dester mehr entschuldigt seyen, und dannocht yetz on e. g. vorwissen auch nichts entschlagen oder das gelt etwan in ander weg verwent werden mag. Dann, wie 25  
e. gn. wissen, so ist man barem gelt gefar und practiciert etwan, dasselbig zu handen zu bringen und e. g. oder andere uff andere künftige gefell zu verweysen; und das das yetzig gelt also durch einen andern empfangen, damit e. g. dester weniger verdacht werd. Nun ist wol das bedenken ingefallen, das der Haller von Constanz 30  
etwas weyt gesessen und deswegen allerhand verweylung und kostens uss dem, das soliche empfangung und lyferung dem Haller bevolen, erfolgen würd, neben dem das ein disputacion ingefallen, ob man e. g. oder dem Haller deren von Constanz absolucion zuschicken soll, inen dieselbig nach der bezalung hetten zu uberantwurten. 35

<sup>1)</sup> Nr. 1183.



Daruff ich des bedenkens gewesen und noch bin, dweyl ich unserm hofbrauch nach wol weyss, das die bevelch von wegen der empfangung desgleichen die absolucion nit sobald gefertigt und unterschryben und doch on die beyde samenthaft nichts usgericht werden  
 5 moge, sunder eins neben den andern sein muss, das e. g. mittlerweyl sich mit dem Haller wol vergleichen werden, das er yergants einem zu Augspurg, Ulm oder dergleichen gelegenen stetten einen bevelch gebe, solich gelt in seinem namen zu empfangen und die absolucion dagegen zu uberantworten und darnach e. g. zu schreyben,  
 10 die guter oder daruff gelegte arrest zu entschlagen. Darnach werden sich e. g. abermals, wohin ain yede sum geliefert werden soll, mit ime wol wissen zu vergleichen, damit e. g. alles argwons ab sey. Das hab ich . . . Newes ist bei uns nichts, dan das man des prinzen innerthalb 8 oder 10 tagen hie warten ist.

15 Ich lass erst mein hausfrauw heruber in dise land holen.

*1109. Hieronymus Roth an Gerwig: Hört und besorgt, dass etliche Missgönner allenthalben ihn hindern.* Nun ligt mir aber merklich daran. Dan als ich in dem vergangnen krieg der ro. kay. und ku. mt. mandaten gehorsamblich angeschlagen, darnach gen Rottweyl geflohen, mich daselbst lange zeyt mit weyb und kind enthalten, darnach gleych der sterbend eingefallen und sunst auch merklich versaumtus und schaden gelitten und mein burgerrecht aufgeschriben, bin ich noch etlich gelt zw Ulm schuldig, des sie mir, dweyl ich yer diener gewesen, dargelichen. Nun als ich das  
 25 burgerrecht aufgeschriben, haben sie das nit von mir aufnehmen wellen, ich sag es dan personlich auf. Dweil ich aber auf yer heftig manen auf den ayd nit erscheinen, als sie mich im krieg gemant, hab ich dafür halten wellen, ich seye es vermog der kay. declaracion nit schuldig, das ich selbs personlich erscheinen. So ist  
 30 mir sunst, do ich das burgerrecht angenommen, auch ain vertroistung geschehen der nachsteuer halb. Nun bin ich unbeschwert, ich will inen die nachsteuer bezalen, und was inen schuldig, auch. Dweyl ich aber inen das burgerrecht aufgeschriben, will ich es nit meher aufgeben, bederfte aber des gelts, das ich sie bezalen kundt. Und  
 35 wiewol ich vor der zeyt auf meinen glauben etwan allain 20 000 fl. aufgepracht, so will doch mir niemand meher fürstrecken, dernalben ich ain künigliche bewilligung ausgebracht, wie e. g. wissens tregt. Aber ich kan es wol merken, wo ich hinkum, so send leut,



die verhindern mich; wan man es mir schon zwsagt und zwschreibt, so schreibt man es mir wider ab; also hat man ain neyd auf mich geworfen. Dan sunst kain Ulmer ausserhalb mein und Wolf Rott offentlichen kayserisch gewesen. Ich hab der kay. mt. hiebeyligen- den<sup>1)</sup> ratschlag gleych nach dem reychstag zw Regenspurg durch 5 meinen sune lassen uberantwurten. Sicht e. g., das ich gut kayserisch gewesen, und hab doch weder dienstgeld noch besoldung davon gehept. Wayst der her Obernburger solichs wol, dan er ime und durch ine uberantwurt. Nun schreyben mir die von Ulm und manen mich, in vier wochen zw inen zw kumen, und schreyben 10 mir als yerem mitburger. So hab ich das gelt nit, das ich sie bezale, und kann auch so schnell, als in vier wochen, das gelt nit wol machen, ich nemme dan zins auf. *Bittet um Rat, Hilfe und Fürsprache etwa bei dem von Landenberg, dem Schnabel oder Hans Jacob von Landau, für 6 oder 4 oder 3000 fl.* Ich hab sunst 15 niemand, den ich anrufen kan. *Schuldet Georg Besserer 500 und der Stadt 500 fl. Der Bote, der ihm den Brief brachte, sagte, er habe auch einen Brief für G.; glaub wol, das sie sich understanden, mich bey e. gn. auch zw verhindern oder in ungenad zw pringen. Die Schulden rühren vom Kauf seines Gutes her, das er wohl vier- 20 mal wertvoller gemacht hat, aber mit grossen Kosten. Hat noch ein wenig Korn, das er aber so jäh nicht hingeben will. Den Anfang des Ratschlags hat er im Krieg beseitigt, als er ihn mit sich führte; der Kaiser hat ihn ganz. — 1549 (am palmtag) April 14.*

20, 519, Or.<sup>2)</sup>

25

**1110.** *Dr. Balthasar Stump an Gerwig: In der württemberg. Rechtfertigung ist eine vierte Dilation eingetreten. Der Prinz von Spanien in Brüssel. Aerschot ist gestorben. Kaiser und Papst. Das Interim. Rüstungen im Schwarzwald? — Speier, 1549 April 15.*

20, 339, Or.

30

Ich kan e. gn. nit verhalten, das in der wurtenbergischen rechtvertigung<sup>3)</sup> dem herzogen auf benennung etlicher zeugen, so er allererst erfarn haben soll, die drit dilation uf drey monat ge-

<sup>1)</sup> Fehlt.

<sup>2)</sup> Benützt von Roth v. Schr. S. 49, 50 f.

<sup>3)</sup> Dem Felonieprozess, den der heilbronner Vertrag vom 8. Januar 1547 ankündigte: Stälin 4, 494, 457.



gegeben worden ist im eingang dis monats. Wiewol nun .3. dilatio de jure die letzet sein soll, nit destminder, so ursachen verhanden, wirdet die viert cum legali solemnitate auch nit abgeschlagen, derumen dan dem rechten sein ordenlicher lauf mus gelassen werden.

5 Ich verhoff bald nach osteren, wil got, widerumb anhaimsch zu ziehen; dan der gescheft halber, darumb ich hieher verordnet, darf ich nit lenger pliben; dan sie sein mit gnaden gottes verrichtet. Der prinz ist in Brabant ehrlich empfangen worden. Den haben die kúngin aus Frankreich und kungin Maria zu der kay. mt. in das gemach

10 gefiert, aldo er zu fuss gevallen, und die kay. mt. ime mit der hand an den gerechten backen geschlagen und haissen aufston, aber er hat das nit thion, sonder patris manum irem geprauch nach prius osculari wellen. Den hat der kayser an die ander wang auch geschlagen und in haissen ufsten und tertio in mit der hand ufge-

15 halten. Sonst ist wunderbarlicher pom und ristung aldo gewest, wie es dan in druck komen wirt. Der alt herzog von Arschot, der den prinzen alhie mit 1500 niderlendischen reutern empfangen caesaris nomine, der ist, als er in Brabant komen, tertio die gestorben. Die Hispanier sagen und ander mer, der jung prinz werd ro. konig<sup>1)</sup>.

20 Wohin dan der alte gesetzt werd, darvon reden sie nit. Die kay. mt. soll mit bepstlicher hailigkeit widerumb in gütem verstand sein<sup>2)</sup>. In Italia und zu Parys schreipt man contra interim propter duos articulos<sup>3)</sup>. Etlich reden alhie, daz oben umb den Schwarzwald etlich volk zusammen komen und Schertlin ir hauptman werd<sup>4)</sup>;

25 wiewol ich nit halt, daz waz daran sey. Vilen ist daz interim zu schwer. Ich bin aber güter hofnung, got werd den progressum concilii verleihen. Alsdan werden inen die zwey articel empfallen, und werden dan das, so sy jetzunder in gottes namen anzünemen sich beschweren, des teufels namen thon miessen. Hiemit bevileh

30 ich mich e. gn.; dan derselben dien ich mit leib und güt. Welche got in guter gesunthait und lang bewaren wel. Amen. Datum Speir, montag post palmarum anno 49.

<sup>1)</sup> *Bucholtz* 6, 457 f. *Holtzmann* S. 90.

<sup>2)</sup> *Es ist der Augenblick der Unterhandlungen Karls mit den päpstlichen Gesandten in Brüssel über Interim und Reformen, mit wechselnder Stimmung: Pastor* 5, 666 f.

<sup>3)</sup> *Priesterehe und Laienkelch. Zur Aufnahme des Interims ausserhalb Deutschlands vgl. Pastor* 5, 660 ff.

<sup>4)</sup> *Vgl. Nr. 1101.*



**1111.** *Christoph, Erwählter von Konstanz, an Gerwig: Der Kaiser klagt, dass an mehreren Orten im hl. Reich der Ordnung des Reichsabschiedes, wie es hinfürter mit dem truck im hl. reich gehalten werden solle, und den offenen Mandaten an alle Drucker und Buchführer<sup>1)</sup> wenig nachgesetzt werde. Die Ordnung ist zu 5 Abstellung und Verhütung allerlei beschwerlicher Neuerung, Zueiung und Weiterung und zur Förderung des Friedens und der Einigkeit zwischen allen Ständen beschlossen und von männiglich zu halten. Der Kaiser befiehlt, in allen Obrigkeiten und Gebieten die Ordnung und Mandate einzuhalten und gegen Dawiderhandelnde mit ernster 10 Strafe zu prozedieren und niemand zu verschonen, damit nicht die Pön der Mandate die Obrigkeiten trifft, und befiehlt, auch die Nachbarn, Städte, Prälaten, Grafen, Herrn und Ritter zu vermahnen. — Meersburg, 1549 April 18.*

20, 381, Or.

15

**1112.** *Sebastian, Abt zu Irsee, an Gerwig: Der Kardinal von Augsburg hat ihm ein Schreiben zugeschickt von wegen ains provinzialischen sinoden, so zu Mainz gehalten werden soll, mit beger, mein und meins gotzhaws beschwerden in gaistlich und weltlichen sachen sein f. gn. schriftlich anzuzeigen. Da er als ein 20 Junger keine Erfahrung hat, bittet er um Rat. — 1549 April 18.*

50, 537, Or.

**1113.** *B. von Schauenburg an Gerwig: Hat mit seiner Schwester verhandelt<sup>2)</sup>, die aber nichts von Nachlass wissen will, sich hefftyg beschwert und dye sach wytt geworffen; sy hab iren heren verloren 25 und hab nemant, der ir etwas gewyn, auch dasjenig, das ir dourch iren heren sellich verlassen ist, mench sych mit meüdt darmit erhalten. Sie hat den Bruder Harthert abgefertigt, mit G. zu verhandeln<sup>3)</sup>. Er hätte gern gesehen, dass die Schwester entsprochen hätte; aber e. e. kan ermessen, das dye weyber selsam hapter haben 30 und sich nit bald erweygen lassen in senlichen sachen.*

<sup>1)</sup> Im augsburger Abschied vom 19. Nov. 1530: Aller des Hl. Röm. Reichs gehaltenen Reichstäge Abschiede (Frankfurt 1720) S. 251 § 58.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1106.

<sup>3)</sup> Der gab sich schliesslich mit 500 fl. zufrieden: G. an Haller, 17. Juli 1549: 20. 588.



*Nichts Neues, want es laiffen allerley gemeyn red, ir werdtz besser by uch wyssen wan mir hei, Bremen und sonst dye stet, dye noch nit versont syn, solten etwas an wyllen fahen<sup>1)</sup>. Ouch laiffen fyl knecht in Frankrych. Was da for ein handel wyl werden, weys ich nit. — Bruch (Prysch im land Leutzenborg), 1549 April 18.*

50, 557, Or.

**1114.** *Hans Jacob von Landau, Kleinhess, Steffen Spet, Walther von Hirnheim, Hans vom Stein, Hans von Westerstetten an Gerwig: Haben glaublich erfahren, dass der Fugger Ochsenhausen einnehmen wolle<sup>2)</sup>, darauf wir uns entschlossen, zu verhütung desselben uns heint in sollich ewer gotzhus zu verfuegen und dasselbig der notturft nach zu bewaren. Ob er das Kloster besetzen lassen oder selbst kommen wolle. — Waldsee, 1549 (montags nach quasi-15 modo) April 29. .*

20, 374, Or., e. U. und Siegelspuren.

**1115.** *Gerwig an Dr. Viglius: Macht von diesem Schreiben zugleich dem Herrn von Arras Mitteilung. Muss ihn, V., nun doch bemühen, der doch versprochen hat, der armen, bedürftigen Waislein, G.s Pflegkinder, getreuer Sollicitator ex pietate und umb gottes*

<sup>1)</sup> *Karl V setzte in diesen Tagen dem unbotmässigen Bremen eben hart zu (B i p p e n, Geschichte der Stadt Bremen 2, 140), so dass Widerspruch verständlich ist.*

<sup>2)</sup> *Der Anschlag hängt wohl mit dem Streit um die forstliche Obrigkeit, Strafen und Bussen im kirchberger Forst auf ochsenhausener Grund und Boden zusammen, ein Handel, der vom Nov. 1551 ab die innsbrucker Regierung beschäftigt. Akten, meist Anberaumung von Tagsatzungen, Schwabenbücher 4, 342, 350, 363, 364, 369, 381. Am 13. Nov. 1553 will das Regiment die Parteien vertragen. G. ist selbst in Innsbruck anwesend und nimmt den Schiedspruch an. Hans Jacob Fugger ist durch die Anwälte Hans Renz und Wolf Roner vertreten, die ablehnen. Mit beiderseitiger Zustimmung geht der Handel nun an den König: das Regiment an Ferdinand: 24. Nov.: Innsbrucker Kopialbücher 1552/3 Fol. 649. Der Fall lag für Innsbruck nicht einfach: Kirchberg ist österreichisch, Ochsenhausen in kgl. Schutz; also soll beiden Teilen gütlich geholfen werden; wenn alles nichts nützt, soll der Prälät von den vermeinten Neuerungen gegen Fugger abstehen: so Ferdinand an die Regierung schon am 19. August 1551: Kopialbücher 1550/3 Fol. 291.*



willen zu sein. Der Kaiser hat jüngst einen Befehl an Wolf Haller erlassen, dass er bei dem Erzbischof von Magdeburg den Rest der Defensivanlage, noch ungefähr 7000 fl., und bei anderen die übrigen 6107 fl. für G. eintreiben solle. Da nichts bezahlt wurde, fragte G. bei Haller an, der nun antwortete, dass er und der Fiskal nicht 5 genügenden Befehl vom Kaiser haben. Soll doch den Herrn von Arras veranlassen, arctiores jussiones zu erwirken<sup>1)</sup>. Von Konstanz hat er auch noch nichts empfangen, ist aber vertröstet.

Sodann hat der Kaiser ihm, G., befohlen meins gotzhus verpfenten güter halb, dieselbigen züvorderst ledig ze machen. Indes 10 bisher sind die Assignationen wiederholt geändert worden, so wird auch dieser Befehl zu ändern sein. In den 17 Jahren seit dem Tode seines Bruders sind bei den Gläubigern grosse Interessen aufgelaufen. Der Kaiser spricht aber nur von dem Hauptgut, das er bezahlen lassen will; folglich können auch die Pflegkinder die Interessen nicht 15 bezahlen. Folglich müssen die Gläubiger darauf verzichten, und das tun sie, wenn sie wissen, dass es Befehl und Wille des Kaisers ist. Er hat demnach ein kleines begriffle gestellt, wie der Kaiser verfügen sollte<sup>2)</sup>. Herr von Arras soll auch das erwirken. Die Kanzleikosten möge Viglius vorerst auslegen. Ob er einen eigenen Sollicitator schicken 20 solle? Aber Viglius wird alles ohne grosse Mühe bewerkstelligen. — Weingarten, 1549 Mai 6.

Zedula. Er hat Viglius 1000 fl. versprochen von dem ersten Geld, das für die Pflegkinder einginge. Hat nun zwar von den 14000 fl. von Konstanz und den 13000 von Magdeburg weder 25 Pfennig noch Heller; aber neulich hat ihm Haller etliche 1000 von

<sup>1)</sup> Am 10. Juli 1549 kann Wolf Haller G. mitteilen, dass nunmehr gegen die Säumigen auf Acht und Privation erkannt sei: 20, 584. So aber auch wieder am 13. Januar 1550: 21, 203. — Der Bischof von Magdeburg hatte inzwischen seinen Rest an der Defensivhilfe, 8040 fl., bezahlt: Haller an G.: 26. August 1549: 20, 587.

<sup>2)</sup> Copey, wie ich bey der kay. mt. um ain bevelch geworben der interesse: 20, 532: Karl V an G.: Hat befohlen, dass G. von dem ersten einlaufenden Geld die weingartener Güter auslöse. Befiehlt weiter, alsbald nach Erledigung der Kloster Güter mit den andern Gläubigern seines Bruders zu verhandeln, dass sie sich ohne Interesse mit der Hauptsumme begnügen. — Dar nach instruiert er auch gleich seinen Prokurator Dick: Soll Lassli vom Haag (vgl. Nr. 468 N.) mitteilen, dass er bezahlt werde, sobald Lassli nach dem Geld schicke. Der interesse halb kan er noch ander nichtz begeren, wie auch der andern dhainer nie nichtz begert hat; dan kay. mt. dieselbigen cassirt und derwegen sondern bevelch ausgen lassen: 20, 539, o. D. Vgl. indessen Nr. 1119.



den 18 000 in Augsburg auszahlen lassen. Hat davon 1000 fl. für ihn dem Heinrich Röchlinger übergeben lassen mit vermeldung, das ich dieselbigen ezwa von euch empfangen und die widerum zu bezalen schuldig.

5 20, 396—398, K.

1116. Gerwig an Andreas Masius: M. fragte in dem Brief vom 12. April aus Rom, ob G. ihm aut ad sacerdotium aut ad matrimonium rate. Künd ich euch in vertrawen nit verhalten, das ich yetziger zeit aus allerlay bedenken euch vil lieber und mer ad  
10 matrimonium dann ad sacerdotium raten wöllt. [Von da ab eigenhändig:] Und so euch dasselbig auch gefellig, so ist dann weiter mein rauth, quod hoc potius fiat in Germania quam in Italia. Will ihn fördern, als ob es meinen eignen leib betrâf. Möchte aber zuvor ihn hören, welchs auch nit wol sein kan, wir baid seyen dann  
15 zuvor selbs ain par stündli widerum beyainander. Dann ir habt selbs zû erachten, das in negotio matrimoniali vil und allerlay mittl und condictionen seyen zû bedenken, die sich nit aller zeit der feder befehlen lassen, zû dem das in tali negotio und sonderlich ad consequendum optatum die personalis presentia nicht ain klaine  
20 befürderung und (meins verstands) potissima promotio und ain grosse nottürft. Auf die Anfrage wegen Übernahme eines Amtes oder Dienstes rät er gleichfalls, sie nur in Deutschland zu suchen und in Italien nichts anzunehmen. Am besten wendet M. sich an den König für den Hof oder nach Innsbruck oder nach Ensisheim;  
25 durch den Vizekanzler Dr. Jacob Jonas, den Landvogt Dr. Gienger und besonders Hans Hofman sollte es leicht zu erlangen sein; will helfen. Und sech mich darneben auch nit für unrautsam an, das ir euch mittlerweyl etzwa auf ainer pfleg bey meinem herrn von Waldsassen enthalten hetten. Wa sich dann in sölcher zeit ain  
30 reichstag zûtrüg, den ich nit selbs besuchen müste, als ich dann in allweg gesinnet, mich desse zû enthalten und mich rûbig ze machen, so will ich auch allen vleiss thûn, sover ir anderst derzeit in teutschen landen seyt, euch an mein statt ze bringen. M. soll aber nicht herauskommen, ir habent dann zûvor aintweder zû Rom oder  
35 an ainem andern ort in Italia den titulum und insignia doctoratus acceptirt. Dann euch semlichs on allen zweifel nit allain zû diensten bey der kô. mt., sondern auch etzwa in ainem heyrat treffelich vil und wol fürderlich, nützlich und erspriesslich sein wûrd. M. soll



*ihn im Herausreiten heimsuchen. Inzwischen will er des Dienstes und der Heirat halb weiter nachdenken und Nachfrage haben; will tun, was ihm immer menschlich und möglich ist; bekenn mich es auch zû thun schuldig.*

Die prorogation unionis cappelanie altaris corporis Christi in Ravenspurg<sup>1)</sup> belangend gib ich euch disen beschaid, das ir auf solche expedition uber 8 oder 10 kronen nit expendiren sôllt. Ehe will ich die prorogation widerum bey dem ordinario nemen, valeat quantum possit, oder meiner mûnch ainem, des ich zû aller zeit mechtig bin, den titulum geben, in darauf investiren, und nichtz- 10 destoweniger ainem pfarrer zû Ravenspurg die fructus volgen lassen. Es wûrd auch der sach gar nit geholfen mit dem, das man zû Rom narrierte, das der itzig pfarrer in possessione ist, und begerte, man liess in darin bleiben vita durante. Dann wann ich des gesinnet, so were sôlcher narration und petition gar nit von nôten, so kûnd 15 ich doch wol dem pfarrer den titulum geben und in darauf via ordinaria presentiren lassen; dann er one das dispensationem hat ad incompatibilia. Da ir aber die prorogation noch auf 15 jar umb 8 oder 10 kronen mûgt erlangen, sollt ir dieselbigen dermas zû expediren nit underlassen. 20

*Die Absolution derer von Konstanz ist vom Kaiser zur Stunde noch nicht bewilligt; es steht aber in fieri. Wann sie oder der König die verlangten 22000 fl. bezahlen, wird die Absolution nicht länger ausbleiben; welche Klauseln der Kaiser in seinem und des Reiches Namen vorbehalten wird, weiss er freilich nicht. Der König soll 25 die 22000 fl. zu erlegen bewilligt haben; erlegt sind sie noch nicht; Verhinderungsgrund unbekannt; glob wol, es werd noch beschechen.*

*M.s Fässchen soll wohl versorgt sein und nicht aufgetan werden. G.s Vetter Jeronimus Schellang ist am Aschermittwoch (6. März) gestorben. Hans Konrad von Bodman ist Vogt in Ochsenhausen ge- 30 worden. — Ochsenhausen, 1549 Mai 6<sup>2)</sup>.*

*[P. S.] Dem Bischof Hüttfelder<sup>3)</sup> von Lübeck lässt G. willigen Dienst sagen und seinen gnaden von meintwegen ain guten frôlichen trunk bringen.*

*Weingart. Repert. III, 2649, K.*

35

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 464.

<sup>2)</sup> Masius Antwort vom 11. Juni bei Lossen S. 49: In Rom sei man den Unions-Prorogationen feind geworden; G. soll sie vom Bischof nehmen.

<sup>3)</sup> Jodoc Hoetfilter: Eubel, Hierarchia catholica 3, 215.



**1117.** *Bürgermeister und Rat der Stadt Ravensburg an Gerwig: Danken für sein Erbieten ihrem Stadtschreiber gegenüber, selbst beim Kardinal in Augsburg für sie handeln zu wollen. G. weiss, in was abfal, armut und verderben wir durch vergangnen laidigen krieg 5 komen und gewachsen. Sie können die jährlichen Zinsen aus dem Stadteinkommen nicht bezahlen, geschweige denn solche Ausgaben. Aber damit G. sieht, dass sie lieber Fried und Ruhe als Unfrieden und Uneinigkeit haben, und dass sie sich vertragen wollen, bitten sie, wenn es nicht mit 5000 fl. zu machen sei, 5500 oder 6000 zuzusagen, 10 die Hälfte bar, die andere Hälfte in zwei, einem oder einem halben Jahr. — 1549 Mai 10<sup>1)</sup>.*

20, 406, Or.

**1118.** *Lier an Gerwig: Die 6000 fl. Seine Gäste. Der Landgraf von Hessen. Vom Hof. — Berchem, 1549 Mai 17.*

15 20, 408, Or., e. U.

. . . Ist nochmals mein bittlich beger, wahe angeregte mir verordnete 6000 gulden euch zu handen würden, den herrn Fuggern, hern Anthonien, durch Sebastian Kurtzen von meinentwegen in guter, unverlustiger münz, und den gülden zu sechtzig kreuzern gerait, 20 libern lassen . . .

Hab mir mit verleihung des almechtigen gute tag an mich genomen hie von hove ab und zu, von aim haus und lust zum andern und wider zu hove. Und komen teglichs gute herrn und gesellen zu mir, sind mit ain[ander] frölich, laisten ainander gut 25 gesellschaft. Und sind yetzo uff ainmal die vierte nacht alhier bei mir margrave Albrecht, Friderich phalzgrave bei Rein, herzog in Bairn und grave zu Spanheim, Jeorg landgrave zum Leuchtenberg, Jeorg herzog zu Mechlburg, Renhart grave zu Solms mit 2 sonen, Herman grave zu Nüenar, der Reingrave und andere gute geselln

<sup>1)</sup> Erwähnt bei Bossert, *Interim* S. 102. — Vgl. oben S. 131 A. 1 und Nr. 1068. — G. an den Abt zu Kempten: Hätte gern seinen Nachbarn von Ravensburg zu einer gütlichen Vergleichung mit dem Kardinal verholffen, als er vor einigen Tagen anderer Geschäfte wegen in Dillingen war; aber er hat nichts erreicht. Im Gegenteil, der Kardinal hat ihm befohlen, ihnen keine Fürschrift mehr zu geben. Nun drängen die Ravensburger, er solle den Herrn von Kempten dazu bestimmen. Bittet für sie: Weingarten, 1549 Mai 24: 20, 531.



vom adl, kaufleut und sunsten. Gebrauchen uns der holdseligen, fridlichen und lieblichen mayenreichen zeit all woll. Habe euch zeitlich und zum oftermal zu uns gewünst.

Von zeitungen hab und waiss ich nicht besondere, dann des kriegsgwerb und geschreyes halben ganz rüwig und still. Versehe 5 mich dis jar guter rue mit hilf und gnaden des almechtigen. Man will reden von hessischer erledigung<sup>1)</sup>, doch uff sichere versicherung und der dritten person in alweg an allen iren habenden rechten, zusprüchen und gerechtigkeiten unschedlich und unverhinderlich, sonder mehr fürderlich. 10

Des landgrave Jeörgen zum Leuchtenbergs son hat die dritt dochter von Arnberg genommen. Mein gnedigister herr cardinal zu Trient ist wider von hove nach haus und underweg ins Wildbade zogen. Erstlich hat sein f. gnaden der prinz aus Hispania mit aim küssin und tecke, so Naples, sein f. dt. verert, die 15 geschetzt werden uff ain hundert tausent ducaten, 14000 hispanischer duppelducaten an raidem und barem gelde, und kay. mt. sein f. gnaden uffm herzogtumb Mailand sein lebenslang 5000 tukaten ierlichs einkomen. Was der romische künig gethon, werdt ir vor wissen. 20

Man hat zu hoff mit renen, stechen, brechen, turnieren, triumphieren, mumereyen, tanzen, ringen, springen, panchatiern vil uncosten und brachts, daz unglaublich dem, ders nit gesehen. Das alles hab euch, meim lieben herrn, vertrauten freunde und vattern, ich nit verhalten wellen, als dem lieb und freundschaft zu erzaigen gneigt 25 bin. Damit uns all dem almechtigen bevelch.

*1119. Viglius von Zwichem an Gerwig: Er und der Herr von Arras sind für eine Verringerung seiner Kontribution<sup>2)</sup>. Dagegen können sie den Verzicht der Gläubiger auf ihre Interessen<sup>3)</sup>*

<sup>1)</sup> Man sprach wohl auf die hessische Gesandtschaft an König Philipp im Frühjahr 1549 hin [Küch 1, 660] in der Umgebung Karls davon, sicher aber, soweit Karl selbst beabsichtigte, nicht im Sinne der Freigabe. Ende 1549 entschloss sich der Kaiser nach Verständigung mit Ferdinand, den Landgrafen 10 Jahre festzuhalten, am 12. Februar 1550 gar 15 Jahre: Turba, Verhaftung und Gefangenschaft des Landgrafen Philipp von Hessen: Archiv für österr. Geschichte 83 (1897), 220 ff. Der Fürstenkrieg von 1552 brachte Philipps Freigabe am 4. September.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1075.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1115.



nicht verlangen. Sie wollen aber durch Kommissäre mit ihnen verhandeln lassen. Der Abt von Kempten und der Graf von Montfort sind dafür bestimmt. Die Vollmachten sind von Obernburger geschrieben. Wenn nur der Kaiser unterzeichnet. Falls die Verhandlungen sich zerschlagen, kann man die Akten dem Kaiser vorlegen. Einen Sollicitator braucht G. nicht zu schicken. Dominus Hazius vestrorum negotiorum non illubenter curam sustineat.

Die 18 000 fl. sind also sicher<sup>1)</sup>. Mit den 14 000 von Konstanz ist G. nachgiebiger gewesen als sie, die non sine aliqua regis indignatione bare Bezahlung an Haller verlangt hatten, um ihn ja sicher zu stellen.

Die Remuneration beschämt ihn und macht es ihm schwer, mit seinen Diensten zu bestehen. Nam id sane, quod hactenus pressi, ex alieno magis favore dependebat quam mea opella. — Brüssel, 15 1549 Mai 19.

20, 412, Or.

1120. Gerwig hat mit einer Anzahl von Bischöfen und Prälaten — in Schwaben Konstanz, Kempten, Maulbronn — Vollmacht, alle Reuigen ohne Unterschied, welche zur Kirche zurückkehren wollen, von der Exkommunikation, Suspension, Irregularität, Interdikt und anderen kirchlichen und zeitlichen Zensuren und Strafen zu absolvieren; Priester, Säkular- und Ordensgeistliche zum hl. Dienst und den Benefizien wieder zuzulassen, auch wenn sie bisher anderen Zereemonien angehangen oder geheiratet haben und der Bigamie schuldig geworden sind, vorausgesetzt, dass sie die Frauen zuvor entlassen, — alles nach kurzer Busse an einem zurückgezogenen Ort; Eide und Verträge zu lösen; im Notfall vom Fastengebot zu dispensieren; bis zum Konzil, wo es nicht anders geht, den Laienkelch zu gestatten, alles unter der Bedingung kostenloser Gewährung: So die (durch Auftrag Pauls III. vom 31. August 1548 pro reductione multorum populorum germanicae nationis, qui ab unione ecclesiae se separaverunt, bestellten) Nuntien Petrus von Fano, Aloisius von Verona,

<sup>1)</sup> Die ersten 18 000 fl., die in der ksrli. Raitung als Guthaben Christoph Blarers und seiner Erben anerkannt waren. Vgl. Nr. 1021 S. 120. — Am 24. April 1549 schreibt Wolf Haller, er hoffe, dass G. die 18 000 nu tollig empfangen habe: 20, 545. — G. bezahlt damit die 15 000 fl. an Hans Renners Erben: Mitteilung an Haug Engelin vom 31. Mai: 20, 415. Vgl. Nr. 466 Bd. 1, 286 N.



*Sebastian von Ferentino an Bischof Jodoc von Lübeck: Brüssel, 1549 Mai 26.*

*Le Plat, Monumentorum ad hist. concil. Trid. collectio IV (1874), 127 bis 130<sup>1)</sup>.*

**1121.** *Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig: Der Kanzler 5  
von Kempten mit dem ravenburger Gesandten kam zwei Tage nach  
Abgang seines Boten. Sie haben sich nun um 7000 fl. vertragen<sup>2)</sup>.  
Aber die Ravensburger haben sich so gar übel gehept<sup>3)</sup> und ir be-  
schwerd fürgebracht, das wir inen von solchen 7000 gulden 200 gulden  
zur zerung wider geschenkt. Und seien wir also im namen gottes 10  
mit inen verglichen. Dankt für seine Bemühung in der Sache.*

*Das sich aber unser organist und schwarzer hund wol gehalten,  
haben wir gern gehört, das sich der organist dermassen gebraucht,  
das ir befunden, das er etwas mer dann allein orglen schlagen  
kinde, und sonderlich dieweil ir im die wirfel gelegt habt. — 15  
Dillingen, 1549 Juni 14.*

*[Eigenh.] Sonst die ander sach, so wir mit ainandern ver-  
treulich gehandelt, ist ainmal, wie ir schreibt, grosser gelegenhait  
von noten, und setz es euch gar haim.*

*Bin und bleib der ewer mit trüwen allzeyt.*

20

*20, 435, Or.*

**1122.** *Wolf Haller an Gerwig: Hat noch keine Weisung, die  
Absolution gegen die 22000 fl. auszuhändigen. Obernburger schrieb  
ihm nur, dass sie täglich abgehen könne<sup>4)</sup>. Lier schrieb vor 8 Tagen  
schon, er wisse nicht anders, als dass sie abgegangen sei. Bekommen 25  
hat er noch nichts; fragte deshalb bei Lier an. Der Befehl zur  
Zahlung wird ihm, H., wohl zukommen, die Absolution schwerlich,  
da man am Hof will, dass man darum anhalte, der Taxe wegen.  
Wenn dann G. ihm über die Summe quittiert, kann er mit dem König*

<sup>1)</sup> Zitiert bei Stälin 4, 466. Bossert, Interim S. 101.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1117.

<sup>3)</sup> Zitiert von Bossert, Interim S. 102.

<sup>4)</sup> Am 20. April 1549 schrieb Has an G. von Brüssel aus, der Absolutionsentwurf sei bereits dem König vorgelegt: sobald die Genehmigung zurückkomme, solle das Schriftstück ausgefertigt und G. oder Haller zugeschickt werden: 20, 380.



sich vergleichen. Der von Landenberg macht es mit seinen 2000 fl. ebenso. Die übrigen 6000 für Lier lässt er durch seinen Verwalter in Augsburg an die Fugger ausbezahlen. Überlingen kann er über die gewährten 2 Monate längeren Aufschub nicht zugestehen; andere  
 5 Städtchen haben vor zwei und drei Monaten noch mehr erlegt; sie sollten dankbar sein für die bisherige Gnade. Dann in der war-  
 heyt mir fällt schwer, alle monat an 20000 fl. einzubringen und die Spanier in Wirtemberg mit zu bezalen.

Des magdeburgischen Rests und der 6000 fl. halb hätte er am  
 10 Kammergericht fast erreicht, dass auf den meisten Teil auf Acht und Privation erkannt wurde. Aber als Dr. Seld mit dem Prinzen von Spanien hier war, hat er dem Fiskal befohlen, dass niemand ohne Vorwissen des Kaisers priviert werde. Manlich teilte mit, er habe von G. 2200 fl. empfangen. Die Sängerknaben will er nicht  
 15 vergessen; hie ist warlich nichtz sonders. — Speier, 1549 Juni 15,

20, 571, Or.

**1123.** Gerwig an Matthias Alber: Da die Rückkehr Balthasar Stumps nach Innsbruck sich verzögert, will er ihm das versprochene Seeweinle lieber gleich schicken, damit er es jetzt bei dieser Hitze  
 20 gebrauchen kann. Schickt es seiner Weisung gemäss an den Amtmann zu Bregenz; es ist ein 47er; heuer sollte er besser werden. Wird ihn dann wieder bedenken; dann ich bin und bleib euwer mit leib und güt die zeit ich leb, sonderlich dieweyl ich waiss und ge-  
 wiss bin, das ir euch die juden und ire anhenger<sup>1)</sup>, ja auch die  
 25 christen zû aincher unbillichait mit nichten bereden noch verführen last. — Weingarten, 1549 Juni.

20, 423, K.

<sup>1)</sup> Gemeint ist der Landrichter Klöckler, der in G.s Judenprozessen all-  
 zuschr die Kompetenz des Landgerichts gegen die Wünsche des Abts presste.  
 Vgl. unten Nr. 1139. Prozesse, die Mosse Jud von Heimertingen, Salomo Jud  
 von Orsenhausen und Hayumb Jud von Mittelbiberach gegen überschuldete  
 Klosterleute am Landgericht anstrebten, spielten Jahre lang (21, 305, 446, 466).  
 Am 26. Februar 1551 erklärt Andreas Schlegel im Namen G.s auf dem offenen  
 Rechtstag in Wangen, wa es dahin kommen, dass die juden mit iren griffen  
 seinem gn. herrn in sein hoch- und nidern gerichtten mass und ordnung geben,  
 wenn oder wie ald welcher gestalt sy wellten, so wellt er im umb ir gn. gericht-  
 zwang wenig geben: 21, 253 ff. — Vgl. übrigens Nr. 1350.



**1124.** *Lier an Gerwig: Bei seiner Ankunft in Augsburg ist ihm heute mit andern ksrl. Briefen die Absolution derer von Konstanz zugegangen. Arras befiehlt aber, sie nicht aus der Hand zu geben, ehe er durch ausreichende Urkunden vergewissert sei, dass die 22000 fl. bezahlt oder die Assignaten zufrieden gestellt sind<sup>1)</sup>. 5*  
*Schreibt auch an Bollweiler, damit der Sache einmal ein Ende gemacht wird. G. möge verhelfen, dass ihm um den 8. August die Urkunden durch Ulrich Ehinger in Ulm übergeben werden können.*  
*— Augsburg, 1549 August 1.*

20, 456, Or., e. U.

10

**1125.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Hat aus seinem Schreiben und der beiliegenden Kopie des kaiserlichen Befehls vernommen, warum er den Konstanzern die in seinen Gerichten vermöge der Acht eingezogenen Güter wieder zustellen solle. Es ist ihm aber bis auf den heutigen Tag noch nicht ordentlich verkündet, wie 15*  
*die von Konstanz absolviert sind. Sobald das geschieht, wird er sich aller vorhergehenden Handlung und seines Stifts Gelegenheit und Notdurft nach erzeugen, dass Majestät daraus alle Billigkeit vermerken und seines verarmten Stifts allernädigster Herr sein und bleiben soll.*  
*— Meersburg, 1549 August 13.*

20

StFA., Korr. 1547—1567, Or.

**1126.** *Gerwig an Dr. Matthias Alber zu Innsbruck: A. dankt unter dem 21. Jfuli für ein saures Fässchen Seewein, das er ihm schickte. Der Wein war wahrlich nicht Dankes wert. Er selbst muss danken, dass er damit vorlieb nahm. Nächstes Jahr soll es 25*  
*besser kommen. Und fröwet mich von herzen, das ich in berürtem euwerm schreiben der jüden und anderer unerbareren sachen halben so güten trost von euch empfangen. Ist vergangene Woche bei Lier in Ulm gewesen, der ihm Schreiben von Arras übergab. Der Reichstag soll für diesmal in Brunnen gefallen sein. Trotzdem soll der 30*  
*Kaiser in Bälde herauf ins Reich kommen. Hoffet, dass er dann den König vielleicht in der Grafschaft Tirol vor meinem tod auch noch ainmal besuchen könnte. Inzwischen könnten sie beide zu-*

<sup>1)</sup> Ambros Blarer war also im Dezember 1548 falsch berichtet: an Bül-linger: Schiess 2, 767.



sammen kommen in Weingarten oder Konstanz, wenn auch nur für ein paar Stündlein. Er wollte ein gutes Pferd darum geben, wenn A. ihn letzthin besucht hätte. Er wüsste vieles zu sagen, was sich nicht schreiben lässt. — Weingarten, 1549 August 14.

- 5      Zedula. Er schuldet doch keine hinterstelligen Steuern von seinen tiroler Gütern, wie er durch Quittungen und rechtmässige Kundschaft beweisen kann. Kann sich also nicht genug wundern, dass ihm seine neu erkauften Zinse von Stams<sup>1)</sup> gesperrt werden sollen. Hätte erwartet, dass man ihn wenigstens zuvor gehört hätte; 10 er ist doch auch Schirmsverwandter des Königs wie der Prälat von Stams, und dazu des Königs verpflichteter Diener. Und selbst wenn er Steuern schuldete, müssten sie bei den betreffenden Gütern gesucht, keinesfalls aber durften seine Zinsen aufgehalten werden. Hätte der Prälat zu Stams irgend welchen Mangel darin entdeckt, dass er, G., 15 ihm die Güter auf zwölfjährigen Wiederkauf verkaufte, so hätte er ihn vermöge der Verschreibung finden können. Er hofft, der Prälat und sein Konvent werden Brief und Siegel halten. Wo nicht, getraut er sich, sie zur Bezahlung zu bringen. Schickt eine Abschrift der Verschreibung und bittet um freundschaftliche Unterstützung<sup>2)</sup>.

20      20, 461 und 457, K.

1127. Gerwig an Lier: News ist bey uns besonders nichtz, dann das mich, seither ir von Ulm verritten, glauplich angelangt, wie die aidgnossen oder Schweitzer in seer grossen sorgen und angstig seyen von wegen ains kriegs oder uberzugs, des sy sich 25 von der kay. mt. besorgen sollen. In den vorlanden seyen sy deshalb in seer grosser forecht und schrecken. Was die ursach, kan ich nit gedenken, und ich glaub doch entlich, das inen sölcher

<sup>1)</sup> G. hatte am 5. Sept. 1547 den alten Besitz zu Lana gegen die stamser Pfarrkirche zu Leutkirch, 8000 fl. bar und eine Verschreibung über 200 fl. Zins zundchst auf 12 Jahre getauscht: Auflassungsinstrument des stamser Prokurators Peter Glück von Siebenkirch vom 17. Nov. 1547 (Augsburg): Weingarten B. 211, O. Vgl. Roth 2, 41. Libri abbatum Weingart. II, 852 ff. Akten 19, 69, 156; 21, 460; 22, 525; 25, 349. Der Besitz zu Lana war durch den Verwalter Leonhard Leuw heruntergekommen, so dass G. 1545 einen Konventualen zur Ordnung schicken musste: G. an L. v. Vels: 21. März 1545: 18, 263.

<sup>2)</sup> Es handelte sich, wie G. am 9. Januar 1550 an Alber schreibt, um eine „irrige Raitung etlicher unbezahlter Steuern“ von den Gütern zu Lana: 21, 4.



grosser sorg und forcht diser zeit gar nicht von nöten. Würde sich aber ain semlichs etzwa bey unser baiden lebzeiten zütragen, so sollten ir alsdann gwisslich durch mein underricht und getrüwe anzaigung der kay. mt. in demselbigen in vil weg etzwas ansechlichs und wol gedienen mügen. — *Weingarten, 1549 September 2.* 5  
20, 466, K.

**1128.** *Friedrich Graf zu Fürstenberg an Gerwig:* Fuog euch zu vernemen, das mein bruoder<sup>1)</sup> die schuld der nataur bezalt und aus diser zeit tods verschaiden, dem gott und allen gleubigen sellen gnedig sein welle. Welches ich euch nit hab wellen pergen, dan ich fursorg trag, das die bewarung des schlos Ortemberg nit clain ursach im darzuo geben, fruntlich pitten, dieweil allerlay reden sich zutragen, wo der befelch vorhanden, das ir mier denselbigen wolten zuschicken; dan ich sy, wie ir dan vernemen werden, wol beturfte. — *Heiligenberg, 1549 September 12.* 15  
20, 468, Or.

**1129.** *Gerwig an Bollweiler:* Lier ist zur Zeit als kaiserlicher Kommissar in Württemberg, um zwischen Herzog Ulrich und dem spanischen Kriegsvolk in Schorndorf etlicher gegenseitiger tätlicher Handlungen halb zu vermitteln; wenn es ihm möglich sei, wolle er 20 einen Ritt nach Weingarten tun und den Bodensee besichtigen. Sollte er kommen, wird er mit ihm nach Konstanz fahren. Doch kann Lier seinen Plan auch ändern.

Hört gern, dass zwischen dem Bischof von Konstanz und der Stadt gütlich gehandelt werden soll. Bittet aber, wenn B. an den Hof kommt, es zu verhüten, falls man ihn wirklich, wie Gienger schreibt, ebenfalls zu der Handlung gebrauchen wollte; dan ich wol waiss und gewiss bin, das mich mein gn. her von Costenz nicht wol leiden mag und one das in grossem verdacht hat, ich seyge ime vil widerig, ain böser stiftman und ain güter Costenzer; darum 30 wollt ich lieber in disem val nichtz mit ime ze schaffen haben. Will morgen wieder nach Weingarten reiten und dort Lier oder seinen Bescheid erwarten. — *Hagnau, 1549 Oktober 11.*

86, 416, K.

---

<sup>1)</sup> *Wilhelm starb um Bartholomäi auf Schloss Ortenberg: Zimmerische Chronik 3, 425.*



**1130.** Das Kammergericht an Gerwig: Hat ihm bereits durch Compulsorialbrief bei 10 Mark lötigen Goldes geboten, den schenkischen Erben<sup>1)</sup> auf ihr Ersuchen und gegen ziemliche Belohnung in bestimmter Zeit sämtliche Gerichtsakten für die Appellation herauszugeben. Die Vormünder der Appellanten klagen, dass es nicht geschehen sei, und dass er die übermässige Summe von 371 fl. rhein. dafür verlange. Befiehlt bei 40 Mark Gold Pön, auf Erfordern innerhalb 14 Tagen alles gegen ziemliche Belohnung den Erben auszufolgen oder unter Anerkennung der vom Kammergericht angesetzten Moderation der Taxe an das Kammergericht einzusenden. — Speier, 1549 Oktober 16.

86, 279, Or. Ad mandatum domini imperatoris proprium Con. Visch d., verwalter. Caspar Hamerstetter, iudicii camere imperialis protonotarius.

**1131.** Bürgermeister und Rat der Stadt Überlingen an Gerwig: Wollen dem durch ihren Bürger Dr. Jacob Kessering und den Stadtschreiber Hans Eschlinesperger angebrachten Begehren entsprechen und den Pfarrer zu Hagnau auf ein halbes Jahr die Prädikatur zu Ravensburg übernehmen lassen, wenn er in Hagnau einen tauglichen Priester bestellt, der mittlerweile das Pfarramt versieht und den alten wahren Glauben erhält. — 1549 Oktober 24.

20, 465, Or.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 492. — Gerwig an Kammerrichter und Beisitzer des ksr. Kammergerichts: Hätte nicht erwartet, dass er von seiner schenkischen Kommission zu der Arbeit und den Unkosten auch noch Unglumpf haben werde. Die 371 fl. sind nicht bloss Aktentaxe, sondern auch die Auslagen für Gutachten. Die Gerichtsakten mit 117 Blättern mussten fünfmal für die fünf Konsulenten abgeschrieben und das sechstmal ad mundum ingrossiert werden, wofür eine Taxe von 202½ fl. noch viel zu wenig ist. Dazu kommt die Zehrung der Schreiber auf den Gerichtstagen. Zwei Schreiber, beide Kanzler in Kempten, sind während des Handels nach einander gestorben; deren Kinder und Erben sind es, welche die Akten nicht produzieren lassen wollen ohne Bezahlung. Sodann hat er bei einem Streitwert von 30 000 fl. Ratschläge bei fünf trefflichen Doktoren und Konsulenten eingeholt, und ist selbst fünf oder sechsmal zu Gerichtstagen geritten, wofür er 217 fl. auslegte. Die 371 fl. schenkischer Anteil an den Kosten sind also wahrlich nicht zuviel. Dann welcher wollt sich sunst solcher kaiserlicher comission beladen, wenn er us seinem seckel gelt umb die ratschleg darleihen und darnach allererst (wie mir beschicht) umbgetriben und mit ungrund verunglupft werden sollt. Bittet, den übel ausgebrachten Prozess zu kassieren, die Akten und Unkosten taxieren und ihn bei seiner Moderation bleiben zu lassen: Weingarten, 1549 Dezember 19: 86, 292, A. Weitere Akten dazu 20, 503; 21, 61, 67, 124.

<sup>2)</sup> Erwähnt bei Bossert, Interim S. 89.



**1132.** *Hans Jacob Humpis, Vogt zu Markdorf, an Gerwig: G. beabsichtigt, wie er weiss, den vom Bischof ausgeschriebenen Tag des sūntnus<sup>1)</sup> zu besuchen und im ochsenhausener Hof Quartier zu nehmen. Da die Pferde der Eingeladenen sowieso nicht alle werden untergebracht werden können, bittet er, G. möge die seinigen in der eigenen Stallung in Hagnau einstellen und den Platz in Markdorf andern überlassen. — 1549 November 6.*

20, 482, Or.

**1133.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Hat durch G.s eigene Botschaft der besorglichen mehrern unruhe halben mit beschwertem gemüet vernomen, das die pabstlich heyligkeyt gestorben<sup>2)</sup>. Und aber der kays. mt. ankunft in Hochtdeutschland thun wir uns erfrewen. Dankt für die Nachrichten und erbittet bei Gelegenheit neue. — Meersburg, 1549 November 23.*

20, 492, Or.

15

**1134.** *Ammann, Bürgermeister und Rat zu Saulgau an Gerwig: Johannes Bitzenhover von Markdorf, ihr Schulmeister und Stadtschreiber, berichtet, er habe erfahren, dass G. Gewalt und Privilegien vom Kaiser habe, offene Schreiber und Notarios zu creieren. Da er, waver er anderst taugenlich erfunden, das uns gar nit zweifelt, zum Notariatsamt gelangen möchte, lässt er um Beförderung bitten. — 1549 (sampstag Thome apostoli) Dezember 21.*

20, 502, Or.

**1135.** *Graf Friedrich zu Fürstenberg, Haug zu Montfort und Freiherr Hans Christoph zu Falkenstein an Gerwig: G. erinnert sich, mit welch hoher Vertröstung er den von Falkenstein zur Aufbringung der Hauptsumme zur Bezahlung der Juden<sup>3)</sup> und sie alle drei zur*

<sup>1)</sup> Das bischöfliche Ausschreiben der Diözesansynode für 18. November vom 22. September: Weingarten B. 24, Or.-Dr. G. ist zugleich von den Prälaten von Isny und Petershausen (für letzteren mit Dr. Valentin Fabri) um Vertretung gebeten: 20, 481, 493. Vgl. Bossert, Interim S. 190 N. 106.

<sup>2)</sup> Paul III starb am 10. November.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1015. 1026. — 86, 338: Aufstellung vom 19. März 1548: Da zu erwarten war, dass Herzog Heinrich sobald nicht bezahlen werde, und man



Leistung von Unterpfändern veranlasste; es ist ihnen schwer genug gefallen. Die Folge ihrer Verschreibung sind häufige Mahnungen um Bezahlung der verfallenen Zinsen oder zum Einlager. Sie haben G. und die beiden andern Herrn um Erlegung ihres Anteils ersucht, 5 mündlich und schriftlich, aber kein Geld erhalten. So haben sie die Zinsen für 1547 und 1548, je 468 fl. erlegt. Davon treffen G. 156 fl. Da nun aber der Zins auf Philippi und Jacobi 49 auch noch nicht bezahlt ist, und sie abermals in Leistung gemahnt sind und unmöglich mehr geben können, bitten sie um seinen Anteil von 234 fl. 10 Sonst müssten sie in Leistung ziehen und sie, die drei geistlichen Herrn, vermöge der Hauptverschreibung, die sie auf ihr Vertrösten an sich gelöst, in Gegenleistung mahnen. — 1549 Dezember 23.

86, 331, Or.

1136. Matthias Alber an Gerwig: Wollte ihn heute von Wangen 15 aus in Weingarten heimsuchen, hörte aber von Landrichter Klöckler, dass er nach Ochsenhausen geritten sei, id quod eo mihi fuit molestius, quod mihi salutandi occasio sit adempta et que coram lubens contulissem queque literis tuto comitti non possunt, ob r. p. v. absentiam exequi non valeam. Ist in der kaiserlichen Kommissions- 20 sache Konstanz contra Konstanz zeitiger verritten, um mit G. zu sprechen und sich in den unlustigen Händeln wohl umzusehen. Am besten wäre es, wenn der Bischof sich auf christliche, lobliche, ime und seinem stift annembliche mittl weissen liess. Sed audio quod durum et intractabile caput habeat. Verum hoc coram. — Wangen, 25 1550 Januar 15.

21, 6, Or.

1137. Matthias Alber an Gerwig: Glaubte, G. würde zu unser schönen costenzischen handlung nach Überlingen kommen, wie der Herr von Königsegg meldete. Hofft ihn auf dem Heimweg 30 besuchen zu können. Unser handlung last sich noch bis auf die stund dermassen an, das darauf steet, wier werden pald austaglaist haben. Der bischof und die andern thuemherrs haben die drey

---

söllichs beschwerlichen juden-interesse absein möchte, ist an anderen Orten die Hauptsumme samt 80 fl. Unkosten zu 5 vom 100 aufgenommen worden, also 9360 fl. Für 1548 hat jeder der 6 Verschriebenen 156 fl. Zins zu leisten, für 1549 je 78 fl.



thuembherrn Puebenhoven, Landenberg und Spädt (welche verten zu  
 ier muetterkirchen gen Costniz zogen) zu diser handlung anfenlich  
 nit zuelassen wellen, aber auf unser, der von Costniz, widersetzen  
 und der herrn comissarien underhandlung haben bischof und capitl  
 bewilligt, das der herr graf Hans gar, aber gedachte drey thuemb- 5  
 herrn nit anderer gestalt wellen zuelassen, dann, wo die sach nit  
 vertragen wurd, das sy widerumb von Costnitz geen Zell ziehen  
 sollen. Dise condition haben gedachte exclusi, also auch die von  
 Costnitz nit annemen wellen. Darauf stets. Werden sy nit zue-  
 gelassen, so ist schon austaglaist. E. gn. kan auch aus diser für- 10  
 geschlagenen condition abnemen, wes gmüets und syns gedachte  
 bischof und die andern thuembherrn sein, ob sy sich wellen ver-  
 tragen oder nit lassen. In summa hec est illa pertinax et obfirmata  
 sententia domini episcopi.

*Gienger schreibt, dass er noch vor Ostern bei ihm im Reich 15  
 sein wolle. — Überlingen, 1550 Januar 28.*

21, 19, Or., e. U.

**1138.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Hat der  
 kaiserlichen Reformation von Augsburg gemäss, das ain jeder bischof  
 in seinem crisam seine gaistliche personen in kirchen und gotts- 20  
 heusern visitiern lassen solle, den Matthäus Segenschmid, der Rechten  
 Licentiaten, Pfarrer zu Wolpertswende (Wolberatschwin), und den  
 Jacob Eliner zu Bregenz<sup>1)</sup>, Dekan der Ruralkapitel Ravensburg und  
 Lindau, beauftragt, in ewerm gottshaus die gaistlichen und ordens-  
 personen, dergleichen auch all ander pfarrer und caplön, so von 25  
 euch und gedachtem euwerm gotshaus mit pfarren oder caplonien  
 belechnet, zu visitiern. Mahnt, sie nicht zu hindern, sondern ihnen  
 beholfen zu sein. — Meersburg, 1550 Februar 1<sup>2)</sup>.*

21, 18, Or.

**1139.** *Gerwig an Dr. Georg Gienger: Wünscht sich einmal 30  
 ein Briefle, ob ir doch lebendig oder tod, gesund oder krank seyt  
 und wie es um euch und euwer geliebte hausfrowen, mein getrüwe*

<sup>1)</sup> *Eliner ist bald darauf als Bischof von Askalon Nachfolger Fattlins  
 in Konstanz geworden.*

<sup>2)</sup> *Bossert, Interim S. 104.*



mutter, geschaffen. Darbey versteet auch mein als ains alten mans zimlich gesunthait und wolfart. Ach mein fromer her landvogt, thund doch so wol und lond ezwa auch ain trostbriefle an mich gelangen, das ir schier widerum hieher in die landvogty kumen  
 5 werden, ut tandem eripiar a rege Iudeorum<sup>1)</sup>. Mirum quas et quantas machinas contra me in dies molitur, quo semper nova negotia et tragediam mihi facessat, tametsi nulla unquam a me quamlibet levi occasione laccessitus. Homo ut est fastosus et insolentissimus, ita videtur eius ingenium concitandis dissidiis natum. Ego  
 10 non dubito futurum aliquando, ut hec rescisces et me hic vera dixisse non semel fatearis. Atque utinam liceat hisce de rebus postmodum coram contentari; nam literis nec satis commode nec tuto licet. Sed in iis omnibus rogo tu maneat semper explore fidei amicus, videlicet tui similis, cuius tantam humanitatem semper  
 15 expertus sum, ut ipsa humanitas non possit esse humanior.

*Zeiger dieses Briefes, Jacob Herbrodt von Augsburg, hat ihn in einem Anliegen um Fürsprache gebeten. Der Mann hat ihm in mancherlei Weise, namentlich mit Wechseln, gedient. Empfiehlt ihn. — Weingarten, 1550 Februar 1.*

20      21, 20, K.

**1140.** *Gerwig an Graf Friedrich zu Fürstenberg: Wenn sein Wappen und Titel so beschaffen sind, dass sie der Postmeister in Elchingen annimmt, möge er sie ihm, G., schicken; er will sie dann mit Brief an Herrn von Arras befördern lassen<sup>2)</sup>. Sonst wüsste er  
 25 keine Möglichkeit. Seine Briefe an den Hof und von dort besorgt alle der Postmeister von und nach dem ochsenhausener Haus in Ulm. Teilt auf Anfrage die Adressen-Titulatur für Arras mit.*

Von Salzburg hör und waiss ich gar nichtz. Von Rom hab ich seither des 11. Januari dhain schreiben empfangen und sunst  
 30 auch nichtz weiters vernomen, dann das derselbigen zeit die cardinal noch im conclave gewesen und wol vermütlich noch seyen<sup>3)</sup>. Gott verleich gnad, das ain bapst werd. Ich hab warlich gross

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1123.

<sup>2)</sup> Arras verlangte Fürstenbergs Wappen und Titel, vor dem ich ritter geschlagen worden und yetzund nach annemung des ordens füere: *F. an G.*: 8. Febr.: 21, 22, Or., e. U. (50).

<sup>3)</sup> Julius III war bereits gewählt (8. Febr.).



fürsorg, es well zû ainer spaltung gerauten. Es dürft sich noch wol zûtragen, das ir auch noch zû diser wal kumen môchtend und euwer stimmen sampt ezlichen tausend landsknecht auch darzû geben würden. — *Weingarten, 1550 Februar 11.*

21, 24, K.

5

**1141.** *Karl V an Gerwig:* Nachdem uns täglich von mer orten bericht zukommt, wie das es in unsern und des reichs stetten im land zu Schwaben und daselbstumb geleege mit der religion in vil puncten ungleich und unserer jüngsten augspurgischen erclerung und ordnung derhalben eröffnet ganz ungemess gehalten werden solle, *befiehlt er*, das du dich aller gelegenhait, wie es bey ainer yeden stat und stande berüerter landsart in der religion gehalten werde, durch erbare, glaubwürdige, geschickte personen und sonst in ander weg aigentlich erkündigest und . . . gründlich und unterschiedlich zum fürderlichsten berichtest. — *Brüssel, 1550 Februar 13.*

*Weingarten B. 32, Or.*

**1142.** *Gerwig an Lier:* Hat nicht geschrieben, weil er glaubte, ihn bald in Weingarten zu sehen. Die Stuten sind am 3. Dezember aufrecht, frisch und gesund angekommen. Sie sind so schön, recht geschaffen und wohlbesetzt, dass sich jedermann verwundert. Im ganzen Land Schwaben werden solche Tiere nicht mehr gefunden. In summa ir habt euch darmit bey mir und baiden meinen gotzheusern ain ewige gedechtnus gestift, und ir sollt auch mechtig und gwaltig sein uber alles, was ich hab und vermag<sup>1)</sup>. *Wünscht Glück in den gottseligen elichen stand und sonderlich zu ainer solichen erlichen grefin<sup>2)</sup>.*

<sup>1)</sup> So hatte G. schon einmal durch Has versichern lassen, als ihm Lier einen Hengst schenkte: das er gewiss mein leben lang aller meiner ross, vogl und hund, kûe und kelber und was ich vermag, sölle mechtig und gewaltig sein: *Zettel 1548: StFA., Korr. 1548—1567.*

<sup>2)</sup> Lier an G.: Ist in den Stand der Ehe getreten mit der Tochter weil. Franz Junggrafen zu Manderscheid und Blankenheim und dessen Witwe Anna von Isenburg; am 20. Jan. war in Sarburg Kirchgang und Beilager in costen und gegenwürtigkait meins gn. h. des erzbischofs und churfürsten zû Trier samt anderer Grafen und Herrn. Zwei Tage vorher hat er selbst noch nicht gewusst, wann und wo die Feier stattfinden sollte; sonst hätte er ihn eingeladen. Seiner bayerischen und württembergischen Kommission ist er nicht erlassen worden. Mit vieler Mühe hat er erreicht, dass er den Februar und März über bei seinem Ehegemahl bleiben darf: *Berburg, 1550 Febr. 14: 21, 29, Or., e. U.*



*Hofft ihn im Mai oder darnach in Weingarten zu sehen.* Als-  
dann will ich euch, geliebts gott, dermassen tractirn, das ir nit  
ursach haben söllt, euwer geliebten frauw gemachel ainche untrûw  
zû beweysen. Wir wellen unser handlung mit ainem gûten kûlen  
5 trunk und erlicher gûter conversation verrichten. Und ob euch  
gleichwol ezwa ungefar ain schöner bodenseeischer anblick begegnen,  
so hoff ich doch, ir würden dem, wie sich gebürt, starken wider-  
stand thûn und euch denselbigen mit nichten lassen anfechten.  
Dann warlich in disem land und sonderlich um den Bodensee ist  
10 der gaist etwas schwach und die menschlich blödigkait gröss, und  
fûrnemlich um diejenigen, so uber 60 meyl wegs von irn weybern  
sind. Aber vor dem allen werden ir euch selbs ungezweifelt als  
ain beständiger, frumer eheman mit dem hailgen creutz und in  
ander weg wol zû segnen und zû bewaren wissen. — *Ochsenhausen,*  
15 1550 März 10.

21, 37/9, K.

**1143.** *Gerwig an den Kaiser: Berichtet über das Verhalten der Städte gegenüber dem Interim. — 1550 März 15.*

*Weingarten B. 32, Entwurf mit G.s Korr.*

20 *Hat kaiserlichem Befehl gemäss<sup>1)</sup> alsbald durch etliche glaub-  
würdige Leute Erkundigungen eingezogen, und erstlich befind ich —  
zudem es auch landkundig und offenbar, — das in dhainer e. kay.  
mt. und des hailigen reichs statt im ganzen land Schwaben (so in  
der religion e. kay. mt. erclerung und ordnung angenommen und  
25 zugesagt) dieselbig erclerung und ordnung vermûg des buchstaben  
alleclich gehalten, besonder in vil puncten in allen stetten durchaus  
demselbigen öffentlich zuwider gebrediget und gehandelt würt, und  
fûrnemlich was die hailigen göttlichen mess und die hailigen chri-  
stenlichen beycht mit erzelung der sind, auch in diser vierzigtägigen  
30 vasten das öffentlich flaischessen betrifft. Doch ist darneben auch  
die warhait, das die hailig mess den andern, das ist den altehrist-  
gleubigen, so dieselbigen hievor zu halten und zu besuchen im  
brauch gehapt, doch inen ain zeitlang abgestellt und verboten ge-  
west, wider zu halten und zu besuchen one eintrag zugelassen  
35 und gestattet. Es würt aber solche mess von den andern, die sy*

<sup>1)</sup> Nr. 1141.



hievor verschmecht und verlassen, und sonderlich von den fürge-  
setzten und denen des raths nochmalen auf das aller ergest ver-  
achtet, für ain gotslesterung gehalten und gar nit besucht und in  
demselbigen e. kay. mt. ausgegangne declaration und ordnung zum  
höchsten verachtet. Bey disem puncten hab ich auch gute erfahrung 5  
und glaubwürdigen bericht empfangen, das in allen stetten vil von  
den gemainden die göttlichen hailigen mess gern teglich besuchend  
und sich der alten christenlichen religion mit beychten und in ander  
weg widerumb gebrauchtend, wa sy nit bey den burgermaistern und  
räthen deshalb ungnad oder grosse straf besorgen müestend. 10

Zu solchem gibt nit wenig ursach die gros frävenlich unbe-  
schaidenhait irer predicanten, und würt von vil gutherzigen für ganz  
geweis geachtet, wa dieselbigen predicanten aintweders gar abge-  
stellt oder doch zum wenigsten (vermög e. kay. mt. erclerung und  
ordnung) gezüchtiget, und dann die bürgermaister sambt den räthen 15  
die christenlichen und gottseligen mess besuchen, auch die hailigen  
sacrament und christenlichen ceremonien derselbigen e. kay. mt.  
erclerung und ordnung gemes halten und gebrauchen, es würden  
der mehrerthail von den gemainden semlichs gleicherweise auch zu  
thun unbeschwert sein und verhoffentlich nit underlassen. Gleichwol 20  
würdt in angezaigten schwebischen stetten in dem allem grosse  
ungleichait gehalten, also das in der ainen dannocht ain merere  
beschaidenhait gebraucht würt dann in der andern. Und nemblich  
so gebrauchen sich die stett, darinn e. kay. mt. die rath und ir  
regiment hat lassen verendern, dannocht vil ainer merern beschaiden- 25  
hait dann die andern, allain das der enden die predicanten in vil  
stücken und sonderlich gegen der hailigen mess auch unrain und  
unbeschaiden gnug sind und deshalb von den fürgesetzten wenig  
oder gar nichts gestraft werden. Aber under allen predicanten be-  
find ich den predicanten zu Ulm<sup>1)</sup> am wenigsten sträflich oder un- 30  
beschaiden, wiewol er dannocht auch nit alleclich zu entschuldigen.  
Zu Lindaw, zu Kempten und Kaufbeuren befind ich die sachen  
am aller ergensten. Dann in denen dreyen stetten ist bisanher on  
alles abscheuchen das zwinglisch vermaint nachtmal öffentlich ge-  
halten und von irn predicanten die hailig mess für ain öffentliche 35  
gotslesterung täglich ausgeschryen, auch das gemain volk durch ire  
predicanten auf der cantzel zum heftigisten ermanet worden, das  
sy bey irer vorlangst angenommen newen religion und glauben

<sup>1)</sup> Adam Bartelmes: *Bosserl, Interim* S. 89.



(welcher allerding nach des Zwinglins ler gericht) bestendiglich verharren und sich mit nichten darvon sollen lassen abwenden, welchs ich dannocht bey den andern stetten dermas so grob und frävenlich bey weitem nicht erfarn noch befinden kan. Gleichwol  
 5 haben die von Kaufbeuren denselbigen irn verfürischen predicanten<sup>1)</sup> vor kurzen tagen widerumb geurloubt; was die ursach, hab ich nit erfarn künden; doch ist sunst bey inen noch dhain besserung.

Es würt auch von allen gutherzigen altchristgleubigen und guten kayserischen für ganz gewis und für unzweifelich geachtet,  
 10 wann e. kay. mt. nit allain in den ytztbemelten dreyen stetten, als zu Lindaw, Kempten und Kaufbeuren, sonder auch in den andern klainen stetten als zu Memingen, Bibrach, Ravenspurg, Eisne, Leutkirch und andern die rätthe auch verendern, die zünften abthun und ir regiment und verwaltungen zum wenigsten von etzlichen catho-  
 15 lischen und guten kayserischen nach e. kay. mt. gevallen und gut ansehen (inmassen wie zu Augspurg und Ulm beschehen) besetzen lassen, welchs e. kay. mt. durch ire comissari, so sy hiezü verordnen, ganz leichtlich und wol verrichten möchte, es würde neben anderm, das inen darbey von e. kay. mt. wegen auch möchte ver-  
 20 wisen und undersagt werden, zu rechtgeschaffner würklicher anrichtung, volnziehung und haltung e. kay. may. ausgangnen jüngsten augspurgischen erclerung und ordnung in der religion sachen nicht wenig, ja zum höchsten befürderlich und erspriesslich sein<sup>2)</sup>).

**1144.** *Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig<sup>3)</sup>: Des neuen  
 25 Papstes [Julius III] Wohlwollen für Deutschland; Ansprache im Konsistorium; Konzil und Reform der röm. Kurie; des Papsts*

<sup>1)</sup> Den Schwenkfeldianer Matthias Espenmüller: Stieve, *Die Reichsstadt Kaufbeuren und die baierische Restaurationspolitik* (München 1870) S. 17.

<sup>2)</sup> Die Verfassungsänderung auch in den kleineren oberländischen Städten lag ja nach dem baierischen Ratschlag von Ende 1547 (Druffel 3, 74) und dem bischöflich-konstanzischen vom 2. Januar 1549 (Druffel 1 Nr. 255) und nach den Vorgängen in Augsburg (3./13. August 1548), Ulm (18. August 1548: F. Roth, *Die Chroniken der schwäb. Städte. Augsburg* 7 (1917), 406 ff., 437 ff. *Fürstenwerth* S. 20 ff., 25 f.) und Konstanz vom Januar 1549 (Maurer S. 78 ff.) nahe genug. Immerhin aber ist G.s Drängen beachtenswert.

<sup>3)</sup> Das Schreiben — mit der Adresse Bischof Heinrichs von Freising — ist gedruckt bei C. Meichelbeck, *Historiae Frisingensis* Tom. II (Augustae Vindel. 1729), 355 ff. Vgl. Pastor 6, 45. Eine Wiedergabe hier ist sicher nicht überflüssig — und nicht bloss wegen des anders gehaltenen Schlusses.



*Persönlichkeit; Glückwunsch-Deputationen. G. soll das päpstl. Zugeständnis der Notwendigkeit der Reform geheim halten, den päpstlichen Eifer aber rühmen. — Dillingen, 1550 März 30.*

21, 42—46, Or., e. U.

Otto miseratione divina s. romanae ecclesiae cardinalis et 5 episcopus augustanus.

Synceram in domino charitatem, venerabilis ac religiose nobis syncere dilecte. Wir füegen euch ganz günstlicher wolmainung zu wissen, das wir aus verleihung göttlicher gnaden, dem deshalb lob und dank seye, gestern freytags widerumb allhie zue Dillingen 10 glücklichen ankommen.

Nun künden wir euch der warhait zue steur und allem wesen zue guetem nit verhalten, das wir gleichwol nach der bapstlichen hailigkait election uns zeitlicher auf den weg heraus zu begeben vorhabens gewesen. Uns hat aber die höchstgedacht bapstlich 15 hailigkait vor haltung hernach gemelts ires consistorii, so auf montag den zehenden Martii sein fúrgang erraicht, nit verrucken lassen wellen, aus ursach, das wir, was daryn durch ir ht. gehandelt, bey den christenlichen potentaten, sonderlich aber teutscher nation, zeugnús geben köndten. Davor und hernach auch ir ht. uns mit 20 treffenlicher ausfierung mündlich entdeckt, wes sondere lieb, trew und naigung sy zue erstgedachter loblichen teutschen nation trage und mittlerzeit aus verleihung des allmächtigen scheinbarlich im werk erscheinen lassen welle.

Auf obermelten montag hat ir ht. selbs in consistorio in aller 25 cardinäl gegenwürtigkayt ain schöne treffenliche oration gethan und erstlich angefangen dem allmächtigen, von dem alle gnaden und gaben fliessen, mit zierlichen, hohen, ganz andächtigen Worten dank ze sagen mit ermanung an die herren cardinäl, das sy sambt irer ht. die göttlich majestät alles demüetigen christenlichen fleiss an- 30 rüeffen und bitten helfen wollten, irer ht. kraft, gnad und barmherzigkait zu verleihen, damit sy dises hoch und treffenlich ambt zue seiner allmächtigkayt lob, ehr und breis, zu erweiterung seines hailigen namen und glaubens, zue wolfart gemainer christenhait, zue pflanzung gueter tugenden und irer seelen seligkayten gebrauchen 35 und erhalten möchte.

Zum andern wiewol ir ht. sich dises hohen ampts und dignitet unwürdig und zu gering erkannte, noch dannocht, dieweil die herren cardinäl ir hl. also darzue erwehlet und fúrgenommen hetten,



so bedankte sy sich dessen gegen inen ganz gnädig und vätterlich, und wölte ir ht. one irn, der cardinäl, rat und guetachten (besonders in wichtigen sachen) nichts beschliesslichs fürnehmen, und sich gegen inen sambt und sonders viler gnaden und guetens erbotten.

5 Zum dritten hat ir ht. stattlich ausgefüert die ursachen, warumb ir ht. für die hóchste notturft ansehe, zue wolfart gemainer christenhait, bevorab der loblichen teutschen nation, das lang begert christenlich concilium zu halten, und sich erbotten, an was bequemen orten das von der ro. kay. mt. und andern fürnemblichen potentaten  
10 zu halten angesehen wúrd, in fúrgang zu richten, auf das, ob durch verleihung gottes und irer ht., auch anderer christenlichen potentaten hilf und guetherzige befürderung der schädlich und unnutzlich zwispalt in warer hailiger religion ab und hingelegt und dargegen ain ainhellig, christenlich, fridlich leben, glauben und beywonung er-  
15 halten wúrd.

Und nachdem aber, ehmalen dis concilium ernennt oder fürgenommen, die hohe notturft zue guetem und fürderung der sachen erforderte, etliche hauptpuncten und articul zu bewegen und zu vergleichen, so hette ir ht. alsbald zue ir berüefft den erwürdigen  
20 in gott vatter den bischof Ferentinum <sup>1)</sup>, als in diser hochwichtigen sach ain seer verstendigen, frommen und gelerten mann, der auch in sachen das concilium betreffend hievor in Teutschland und jüngst zue Salzburg gewesen. Den gedachte ir ht. zum fürderlichisten zue der ro. kay. mt., unserm allergn. herren, abzufertigen, von ermelten  
25 articulen und welchermassen und wa das concilium gehalten werden sollte, zu handeln und dermassen die sach zu befürdern, das an irer ht. ambt, vertröstung und person nit mangel erscheinen, ob gleich (wa es ye durch ander weg nit verricht werden mócht) sollich concilium nit allain zue Trient, sonder sogar zue Augspurg  
30 oder andern orten, da es frucht bringen mócht, gehalten und ir ht. das aigner person besuechen sollt.

Die hóchstermelte bápstlich ht. hat auch den ermelten herren cardinälen in angeregtem consistorio weiter fürgehalten, wie ir ht. für ain hohe, unvermeidenliche notdurft ansehe, ain reformation  
35 curiae romanae fürzenemen und mit gar schönen, treffenlichen ausfuerungen die ursachen solcher reformation erzellt und genzlich vertröst, fürderlich ins werk ze richten, und alsbald zue solcher nutz-

<sup>1)</sup> Sebastian Pighino: *Eubel, Hierarchia cath.* 3, 211.



barlichen, fürderlichen und schleinigen beratschlagung verordnet sechs geschickte, fromme und gelerte cardinäl, namlich den cardinal Trani, Theatinum, Moronum, Sfondratum, Cibo und den cardinal Polum, die nach erwegung und beratschlagung volgents irer ht. stattliche relation thun sollen<sup>1)</sup>. Und volgents drey artikel, warumb 5 die reformation fürgenomen werden sollte, erzellt: Erstlich von wegen des übermæssigen und ungebürlichen gutz der gaistlichen vom höchsten bis auf den nidrigsten, daraus dann erfolgte die schädlich ambition, geschwinde practica und allerlay simonia und anders úbels. Zum andern von wegen der unwirdigen und unbedächtlichen ver- 10 leihungen der bistumb und pfrúenden, sonderlich derjenigen, die curam animarum hetten, darinnen ain solcher misbrauch aingetrungen, das bemelte bistumb und pfrúenden zum thail aus gúnst, dann aus fürbitt oder andern pratiken ganz untaugenlichen, ungelerten und unbequemen personen verlihen wurden, und dargegen die erbaren, 15 frommen und gelerten ausgeschlossen sein múessen, dardurch verlassung der wahren religion und des wort gottes und dargegen eintringung der schädlichen zwispalt in unserm christenlichen glauben sonder zweifel erfolgt were. Und dann zum dritten aus ursachen des überflüssigen brachts und schädlichen wollusts, aus dem für- 20 nemblich (wie leichtlich zu erachten) der zoren und ruet gottes und volgents bey den menschen ain seer grosse und nachtailige argernús erweckt würde, nit one grossen schaden und verderben der stift und gaistlichen gúeter.

Beschliesslich hat die hóchst- und oftermelte bápstlich ht. zue 25 end mit abermals zierlicher und innerlicher ausfierung ir oration dahin beschlossen, das bemelte herren cardinal ir leben, thun und lassen dergestalt gebrauchen, das es allen nationen ain guet exempel gebe, inmassen ir ht. irer person halben durch gnaden gottes ze thun entlich und beharrlich fürgenommen und deshalb kainen mangel 30 erscheinen ze lassen bedacht were.

Als nun obgedachte der bápstlichen ht. oration volnbracht worden, haben ermelte herren cardinäl irer ht. guetherzig, wolmeinend und nothwendig fürnemmen durchaus ainbelliglich berómbt, gebreist und gelobt. Wie aber etliche sich vernemmen liessen, ir 35 ht. sollte ir fürbringen und erbieten nit allain mit worten sonder mit werken vollnziehen, sagte ir ht. offenlich, die herren cardinäl sollten und möchten alles, was, wie obsteet, durch ir ht. erzellt

<sup>1)</sup> *Pastor* 6, 45.



und zugesagt worden, sich gewisslich getrösten; dann ir ht. gedechte demselbigen entlich und unwiderrüeflich nachzusetzen, mit dem weitem vermelden, die herren cardinäl hetten sonder zweifel augenscheinlich gesehen, wie ir ht. seydheer irer election, sovil in solecher  
 5 kurzer zeit beschehen mügen, allberait schon etwa vil puncten zur besserung gebracht und angericht und noch in embsiger vollnziehung stüende. Darauf dann auch ir ht. uns, als wir von derselben unsern abschied genommen, sonderlich ermant und ersuecht, gemelte irer ht. oration und also derselben guetherzig gemüet, naigung und vor-  
 10 haben euch und andern ansehnlichen fürsten teutscher nation zu offenbaren und zu erzelen, welches irer ht. zue schuldiger und billicher gehorsame, auch der warhait zue steur wir hiemit bestes und getrewisten fleiss gethon haben wellen. Aber daneben für uns selbs und damit ir an allem dem, so obsteet, desto entlicher zweifelsfrey  
 15 seien, künden wir euch nit verhalten, das die hochstermelt bápstlich ht. mit vilen loblichen und ehrlichen tugenden begabt. Dann sy ist under andern seer gotsfürchtig, gelert, gerecht, grossmüetig, costfrey und erfahren, hat vil ansehnlicher ämbter sonderlich mit gubernation und legationen mit lob und gueter ausrichtung getragen  
 20 und auf jüngstem concilio zue Triend der bápstlichen ht. hochloblicher und seliger gedechtnús president und legat gewesen. Und ist ir ht. fürnemblich genaigt, meniglichem, bevorab da es erkannt und zue guetem angenommen und frucht bringen mag, alle ehr, lieb und guets zu beweisen.

25 So hat ir ht. auch nit underlassen und sich gegen der ró. kay. mt., unserm allergn. herren, und allen kayserischen verwandten dermassen erclärt und erzaigt, das ir mt. darob ganz wol zufriden und alsbald ir ansehnliche bottschaft zue erzaigung irer mt. wolgefallens gen Rom abgefertigt, nemblich den herren Don Luis de Avila,  
 30 grossmaister des grüenen creuz in Alcantara. Die römisch kún. mt., auch unser allergn. herr, hat gleichermassen ir treffenliche bottschaft geschickt als den herren Martin Gusman und graf Cipian von Arch. Der hochstgedachten ro. kay. mt. süne, der prinz aus Hispanien, schickt auch ain sondere fürneme bottschaft nemblich  
 35 Don Gomes de Figeroa, der da ist ain brueder des graven von Feria, die alle von iren herren, der ro. kay. und kún. mt<sup>en</sup>, auch der kún. wurden aus Hispanien wegen der bápstlichen ht. gebürliche glückswünschung tun werden.

Sunst seyen uns auch in der wuchen, als wir von Rom ver-  
 40 ritten, unterwegs begegnet die herzogen von Ferrär und Urbin,



auch andere ansehnliche potentaten und derselbigen bottschaften von allerlay nationen, die alle auf Rom zu ziehen, der bápstlichen ht. reverenz, glückwünschung und obediencz zu beweisen.

Das alles wollten wir euch, damit ir sy auch wissen empfiengen, ganz gúnstlicher wolmainung nit verhalten, mit dem gn. 5 bitt, ir wellet die artikel belangend warumb die reformation curiae romanae gehalten werden solle, bey euch in gehaim behalten; aber der bápstlichen ht. christenlich und vätterlich gemüet und vorhaben wisst ir an orten, da es frucht bringen mag, wol zu erzelen. Wa wir dann euch mid ewern gozheusern gn. willen beweisen künden, 10 seyen wir gúnstlichen und gnädiglichen genaigt. Datum . . .

*1145. Karl V an Gerwig: Hat den Bericht empfangen, und wiewol wir daraus sovil befinden, das unserer . . . declaration und ordnung in kainer stat entlich gelebt oder nachgesetzt werde, jedoch dieweil wir daraus nit vernemen mögen, warin und in welchen 15 puncten der mangel seye, verlangt er eingehende Mitteilungen. — Brüssel, 1550 März 31.*

*Weingarten B. 32, Or.*

*1146. Gerwig an den Grosskeller zu Weingarten: Vor etlichen Tagen ist beiliegende<sup>1)</sup> Supplikation wider G. im kgl. Hofrat einge- 20 laufen, und will es niemand gethon haben. Landrichter thut sich dessen zum höchsten entschuldigen, wiewol ich wais, das es erlogen<sup>2)</sup>. Hat sich beim König persönlich des aufwiglins, so er, landrichter, mit meinen underthanen zu aller ungehorsam und rebellion in den und andern weg teglichen wider mich anricht, beclagt, 25 getröster hoffnung, es werde dermassen bei ime abgeschafft, das er wöllen solt er es underlassen hett; dann er nit vil davon gewynnen wird. Muss nun erst sicher wissen, ob es dermassen meiner gots- hausleut gemüet und maynung sei, sy solcher suplication und be- clagung gestendig oder nit. Der Grosskeller soll durch Hans Kem 30 die Gotteshaus-Leute vom Ausschuss vertraulich ansprechen lassen, ob sie die Supplikation veranlasst haben.*

*Jerg Ratholds Freundschaft möchte den Chorherrn Ulrich leib- dingweise nach Weingarten bringen. Er hat eine vorläufige Abrede*

<sup>1)</sup> Fehlt.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1148 und 1164.



gefertigt, die er hiemit dem Konvent vorlegt. Herr Ulrich ist ein Mann wie Wilhelm Neideck sel., niemand unnützer und schädlicher als ihm selbst. Jedermann glaubt, er werde sich noch vor Jahresfrist zutodtrinken. Da er nicht im Gotteshaus wohnt und nichts 5 darin zu schaffen hat, hätte er nichts dagegen. — [o. D.]<sup>1)</sup>.

21, 231/2, K. n. e.

**1147.** Gerwig an Karl V: Gibt den verlangten<sup>2)</sup> neuen Bericht über das Interim in den Städten. — Weingarten, 1550 April 26<sup>3)</sup>.

Weingarten B. 32, A. Dat. u. Adr. von G.s Hand.

10 Hat alsbald widermalen durch etlich warhaftig und glaubwürdig leut die sachen allenthalben vermüg e. kay. mt. bevelchs bests vleis und sovil müglich im grund noch weyter erfarn und erkundigen lassen, und demnach gib e. kay. mt. ich in underth. gehorsame disen bericht.

15 Erstlich in der statt Augspurg kan ich nit befinden, das der priesterschaft in der thumkirchen, desgleichen denjenigen, so dieselbigen besuchen, an aller verrichtung des alten waren christenlichen gotsdienst von yemandz ainiche ver hinderung oder eintrag beschech. Aber in etzlichen andern kirchen daselbs zu Augspurg  
20 würdet e. kay. mt. declaration öffentlich und one scheuchen zuwider gelert, gehandelt und gebrediget, nemlich in dem, als e. kay. mt. declaration under anderm vermag, das die predicanten das volk

<sup>1)</sup> David Paumgartner an G.: Unter den ratoldischen Erben ist Herr Ulrich Ratold, Chorherz an St. Moriz in Augsburg, durch unordentliches Leben und Trunkenheit soweit gekommen, dass er nicht nur nicht mehr vom Trinken abzubringen, sondern auch einer beschwerlichen Krankheit verfallen ist, so dass er der Kirche nicht mehr auswarten kann; und so lang er bei Gesellschaft und Geld ist, ist seines Vertuns kein Ende. Er hat von seinem Patrimonium bis auf vier oder fünfthalbhundert Gulden alles aufgeschöpft, und wenn ihm die nicht unverzüglich angelegt werden, werden sie in kurzer Zeit auch hindurch müssen. Um das zu verhüten und ihn die Tage, bis er im den hals gar abtrinkt, zu versehen, möchten seine Freunde ihn mit dem Rest seines Vermögens mit einem Knecht in Weingarten einkaufen: Augsburg, 1550 April 12. P. S. E. e. würt den herr Ulrichen nit lang halten dürfen; dan hat er wein, trünkt er sich in ainem halben jar gar zu tod, das ir also sein bald quit werden, und e. e. dabey gewin haben. Will bis 17. in Erbach sein, den ersten stain daselbst zu legen. Der König wird auf Pfingsten in Tirol sein: 21, 68, Or.

<sup>2)</sup> Nr. 1145.

<sup>3)</sup> Vgl. Druffel 3, 159 f.



auf der canzel berichten und underweysen sollen, zu glauben und zu halten, das die hailig mess (wie die von altem gebraucht) ain gottselig, hailsam, widergedehtlich opfer sey für die lebendigen und die todten, solchs würt durch ire predicanten nit allain nit geprediget und underlassen, sonder schryen und bredigen sy täglich 5 und öffentlich darwider und werden von niemants daran verhindert noch darumb gestrafet. Item als auch e. kay. mt. declaration weiter vermag, das die predicanten das volk leren und underweysen sollen, wie under ainer gestalt des sacraments des altars als vil sey als under baiden gestalten, sollichs thund die predicanten auch nit, 10 sonder predigen gestracks darwider. Item so würdet die christenlich beycht mit erzelung der sünden bey inen gar verachtet und nit gehalten (usserhalb derjenigen, so hievor nie darvon abgewichen). Item so ist in der nechstvergangen vasten daselbs, wie ich glaubwürdigen bericht empfangen, öffentlich flaysch verkauft und on 15 ainichen underschid (von wem der da gewöllt hat) frey gespeysset und geessen worden. Item so würd ich auch glaubwürdig bericht, das an vil orten in der statt nochmalen das zwinglisch nachtmal gehalten, und ob es gleich von der obrigkeit erfarn oder bewist, dannocht nit abgeschafft oder gestraft werd. Item die baide sacra- 20 ment der confirmation und der letsten ölung werden bey inen gar verachtet und nit gebraucht, usserhalb deren, die vor darvon nie seyen abgewychen. In dem allem werden sy von irn predicanten teglich an der canzel öffentlich gesterkt und getröst. Aber das sacrament des taufs halben kan ich auch nit anderst erfahren, dann 25 das in demselbigen allenthalben zu Augspurg e. kay. mt. declaration gemes deren nichts zuwider gehandelt, sonder wohl gehalten würt.

Sovil dann die statt Ulm belangt, kan ich nit erfahren, das daselbs (usserhalb auch des öffentlichen beschennen flaischessens in der vasten und verachtung der baiden sacrament der confirmation 30 und letsten hailigen ölung) vil wider e. kay. mt. declaration gehandelt werd. Dann der predicant alda gebraucht sich vil ainer merern discretion und beschaidenhait dann die andern; aber in angezaigten dreyen puncten würt es wie zu Augspurg gehalten.

In den stetten Memingen <sup>1)</sup>, Bibrach <sup>2)</sup>, Ravenspurg und Eysne 35

<sup>1)</sup> In Memmingen hat G. als ksr. Kommissär für die Restitution des dortigen Antonierhauses [es war gleich nach der Einziehung 1531 durch den konstanzer Dompropst Hans Joachim Schad von Mittelbiberach und nach dessen Tod durch den augsburger Domkustos Hans Konrad von Stadion zurückver-



befind ich wenig oder gar kain underschaid. Dann in disen vier stetten und in derselben yeder obersten pfarrkirchen lassen sy

*langt worden; die Kollatur lag in den Händen des Grosspriors des St. Antoniusordens in Vienne: vgl. Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter (1877) S. 13 ff.] im April 1551 den Rat über die Durchführung des Interims vernehmen müssen, da der von dem Grossprior ernannte neue Präzeptor Ulrich Prümer etlicher mängl und abgangs in seiner kirchen von und ab den predi- canten beclagt, als dass ime in versehung derselben als dem rechten pfarrer mit raichen der hailigen hochwürdigen sacramenten und cristenlichen ceremonien, das ime ainig und allain zuogehören sollt, etwas einträg bschechen mit dem, daz die predicanten dieselben gleicher gestalt zu raichen und geprauchten dem kay. interim zuewider underfahen. Des aber die verordneten ains erbern raths dermassen nit gestanden, sonder angezaigt, dass herr Ulrich seinen gozdienst mit singen, lesen, bäten, raichen der hailigen und hochwürdigen sacrament und cristenlichen ceremonien bisher von inen und den ieren allerding unverhindert gewest, auch ieren predicanten dem kay. interim zuwider was zu handeln ungeru gestatten wolten. Also haben wier — urkundet G. in dem Vergleich vom 21. April — nach erkundigung der sachen zwischen inen zu beden thailen gietlich und früntlich gehandelt, das die bemelten von Memmingen, ob bisher ainicher mangl des interims halben erschienen, denselben abstöllen und hinfüro in solcher kirchen dem interim gemess und also handeln, wie sy das gegen gott und kay. mt. getrüwen und wissen zu verantworten, und ob ieren predicanten zu halten, demselben auch also gehorsamblich nachzukomben: 84, 162—168, A. Akten zu der Restitutionssache: 20, 476. 84, 159, 169, 176.*

<sup>2)</sup> *Martin, Pfarrer zu Biberach, Paulus, Prior zu Eberbach, und Jacobus, Pfleger zu Biberach, sämtlich Konventualen von Eberbach, an Gerwig: Klagen über Verletzung des Interims durch Biberach: Als [das] gegründet, christenlich 'angenomen und versprochen interim auch bürgermaister und rath allhie zû Biberach, unsern gunstigen herrn, zukomen und das gemainklich geöffnet worden, haben ain erberer rath etlich us inen, der rät, verordnet und in unser pflegaws alhie komen, mir pfarrherrn derselbigen zeit mit lautern Worten die pfarrkirchen sampt irer jurisdiction, die zu verwalten, übergeantwürt und eingeraumt, des ich mich laut der ro. kay. mt. fürgenommen interim gemes als der underthenig (wie pillich) gehorsamblich ze thun und zu volstrecken erpotten, auch das bisher (on rom zû melden) getrewlich, vleyssig und dermassen meins höchsten vermögens gethon und expediert, das etlich sagen, ich pfarrer fach die sachen mit der kîrchen und derselben zûgehôrd eben hoch an. Bin aber nützdestminder dem hinfüro mit gepürender gehorsami als ain pfarrer, inhalt interim, auch mein, pfarrers, der kîrchen administration halben dem interim gemes bewisne gehorsami und volziehung desselbigen, nemblich das am morgen alhie in der pfarrkirchen laut interims ain fryemess, desgleichen nachwerz im tag umb acht uhrn ungevar vormittag noch ain mess ordenlich gehalten werden, [nachgekommen]. So understeen doch bürgermaister und rath alhie durch ire vermainte prediger mir, pfarrherrn, in meiaer übergebne, zugestellte und übergeantwûrte pfarrkirchen, zûwider interim und der darynen verleipten ordnungen eingriff, beschwerd und gewaltsami ze thûn. Indem als nûn am morgen ain freimess gott zû lob und den cristgelöubigen menschen zû gutem gehalten,*



gleicher weyse (wie zu Augspurg in der thumkirchen) die alten catholischen christen, geistliche und weltliche, in irer religion und ceremoniis ungeyrrt und unverhindert wol beleiben, aber sunst in allen andern puncten und stucken würt es in disen vier stetten gleich- und allermassen gehalten, geprediget und gebraucht wie zu Augspurg. Und wiewol die zu Ravenspurg ire vorige prediger vorlengst geurlopt, so haben sy doch sunst zwen apostitiert und abtrynnig priester (die sy die letzgenleser<sup>1)</sup> nennen) aufgestellt; die-

gleich im fusstapfen und daruff so haben die vermainten prediger (irem bekennen nach) ain freypett underm schein, als ob die gehaltne mess bei oder vor gott nit ansehenlicher und fürstendiger dann ir freypett seye, dardurch dann sich die umbstender etwan ergern und ain andern verachten, alles zû ainer verhinderung interims. Desgleichen so singen auch sy und ir schülmaister sampt den knaben die psalmen noch für und für in meiner pfarrkirchen teutsch, des dann stracks zûwider interims inhalt ist, und haben ain erberer rath noch bisher ire schülmaister (gleich wie andere stett) nit dahin gehalten oder vermügt, das er mir, pfarrhern, mit singen pro choro behilfflich oder beistendig gewesen.

Über dis erzelte pûncten, beschwârd und verachtung interims so haben sy, unangesehen und unbedacht mein, pfarrherr, getrewlich ermanung, pitt und begern, stil zu steen und mich in meiner pfarrkirchen nit zu beschweren, kürzlich abermaln mir eingriff und newerung gethon, nemblich so haben sy irem vermainten geprauch nach uff etlich vorgende sonntag am aubend das kûnderbett oder -bericht in meiner pfarrkirchen zû halten angefangen, alles aber zû unpillicher verhinderung interims.

Gnediger herr. Wiewol wir sampt und sonders ain erbern rat hisher mer dann ainmal zum thail mündlich, auch schriftlich umb stillstand und das sy sich dem angenommen interim gehorsamen, auch mich, pfarrherren, mit irem fürnemen (wie oblut) nit also verhûndern oder molestirn, zum ernstlichsten ersûcht, gepetten und ermant haben, sein sy doch noch bisher für und für uber und unangesehen angenomens interims und dis unser pitt in allem (wie vorsteet) strackz fürgefahren und noch. Dieweil dann sollich ir fürnemen (unsers verstands) dem vilgemelten cristlichen angenommen interim, desselbigen claren inhalt und bevorab unser religion ganz und gar zûwider, wir auch das in die har gegen der rō. kay. mt. noch gegen aller erberkait nit zû verantworten noch sy zû entschuldigen wissen, damit dann unsers thails an volziehung und haltung des vilbemelten interims nütz manglen, und wir alles, das wir ze thun schuldig, fürnemen und handlen kōnden auch wissen, auch sy uns derhalben uber unsern willen ainich ursach geben, die sachen an orten, wie sich gepûrn, weiters anzûzaigen und verrers verhûet pliben, so langt demnach an e. gn. . . unser underthenig bitt, e. g. wölle uns ewern gn. getrewen rat hierinnen gn. mitthailen und verhilfflich sein, wie wir doch in dem unvertiefter weys handlen, fürfarn und uns gegen der rō. kay. mt. und menigklich, wo vonnöten, . . mit fügen . . . verantworten und gesichern mögen: 84, 249, A. o. D. Vgl. Essich, *Gesch. der Ref. zu Biberach* (1817) S. 62 f.

<sup>1)</sup> Lektionen:- Leser, Diakonen.



selbigen halten sich gleich in irer legtzgenlesung an der canzel wie die andern predicanten zu Augspurg an der predig.

In den stetten Lindaw und Kempten ist es (wie ich in glaubwürdige erfahrung komen) under allen andern stetten der religion  
 5 und e. kay. mt. declaration halben am aller ergesten, in welchen nit allain (wie zu Augspurg und andern obgemelten stetten) derselben e. kay. mt. declaration in allen vorangezaigten puncten alleclich zuwider gehandelt wúrdet, sonder umb sovil mer, das ire apostierte und verführische predicanten die gottseligen und hailgen mess  
 10 teglich und öffentlich an der cantzel ain gottlose abgötery und schentliche gotzlesterung nennen und ausschreyen, auch hochgedachte e. kay. mt. declaration ain öffentlich betrúglich und verführisch vermaint interym nennen dermassen, das es zu erbarmen, das der hailigen christenlichen kirchen und e. kay. mt. so schmechlich  
 15 und verachtlich one underlass zugeredt und von irer oberkait, den burgermaistern und ráthen, solichs mer (inmassen der enden laider beschicht) soll gelopt dann gestraft werden; und in suma, e. kay. mt. declaration in disen zweyen stetten vil mer dann in kainer andern statt verachtet, auch one scheuchen und alle straf teglich  
 20 und öffentlich zum aller ergesten darwider geredt, geprediget und gehandelt wúrt.

In der statt Kaufbeuren haben sich dieselbigen leut seyther nechst meiner e. kay. mt. gethonen relation (wie ich glaubwürdig erfarn) treffenlichen und vil emendiert und gebessert. Dann nach-  
 25 dem sy kurz vor derselbigen zeit (wie in voriger meiner relation vermeldet) irn gewesnen predicanten geurlopt, haben sy sich von derselben zeit her mit allen christenlichen ceremonien und ordnungen also gehalten, das ich mit dem wenigsten nit erfarn kan, das sy seyther e. kay. mt. declaration in ainichen weg verbrochen,  
 30 ubergangen oder zuwider gehandelt hetten.

In der statt Leutkirch, wiewol, allergn. kayser und herr, dieselbigen der augspurgischen vermainten confession gar nichts verwandt, deshalb sy sich nit e. kay. mt. declaration als wie andere die abgesinderten, sonder der alten christenlichen catholischen religion  
 35 alleclich halten sollten (inmassen sy auch e. kay. mt. auf jüngst gehaltenem reichstag zu Augspurg insonderhait zugesagt<sup>1)</sup>), so loffen

<sup>1)</sup> Vgl. auch Nr. 1150. — Seit Sommer 1549 besetzt Leutkirch seine Kaplanzien wieder altgläubig und präsentiert G. auf die Herrenmesspfründe den Mibürger Urban Göser (29. Juli: 20, 452, Or.), 1550 für die Frühmesspfründe



doch teglich ain grosse anzal und der merer thails irer bürger und bürgerin gen Memingen und Kempten on alles abscheuchen zu dem zwinglischen nachtmal und werdent deshalb von irer oberkait, als burgermaister und rauth zu Leutkirch (denen semlichs wol bewist), gar mit nichten abgehalten, gestraft noch verhindert. 5

Sovil dann die stett Dinkelspil, Esslingen, Haildtbrunn, Schwabischen Hall, Nördlingen, Thunowerd, Giengen, Aula und Bopfingen belangen möchte, wiewol dieselbigen auch schwebisch stett, so sind sy mir aber dannocht dermassen so weit gelegen, das mir in denselbigen stetten der religion und berürter e. kay. mt. declaration 10 halben so in kurzer zeit ainiche grüntliche und rechte warhaftige erfahrung zu bekommen nit müglich anderst, dann es ain gemaine red und ich von frembden vernomen, das es in disen stetten beynahent und schier gleicher gestalt wie zu Augspurg gehalten werd. Das alles hab e. kay. mt. ich . . . . 15

*1148. Matthias Alber an Gerwig: Dankt für ein Fass guten Neckarweins, das ihm von Kempten aus durch Trautwein zugestellt wurde. Wenn der König bald hieher kommt, will er davon den Herren mitteilen. Hofft, ihm auf dem Reichstag in Augsburg auch persönlich danken zu können.* 20

Die bed der von Altorf gesandten haben mir e. gn. schreiben und ier supplication<sup>1)</sup> furgehalten, die sy auch meinen gn. und gn. herren uberantwurt. Nun haben aber die truchsassischen, also auch des Hundbis sachen, der von Altorf handlung lenger als 10 tag gespert, das sy nit haben mügen verricht werden. Als man aber 25 mitler zeit dem landrichter gedachte supplication zuegestellt, hat er ob derselben ain sunder misfallen empfangen und sich darbei under andern gegen mir vernemen lassen, das e. g. solh supplication und beschwernus wider ine angericht, dann er die schrift der supplication, wer sy geschriben, kenne, und hat sich auf ditsmal nit anderst 30 wellen einlassen, dann das er bedacht begert und sich darbey erboten hat, von Altorf aus seinen bericht und verantwortung auf all articul ze geben. Darbei es meine herren in bedenkung der vil-

---

*St. Kiliani den Bürgerssohn Johann Bressel (11. Juli) und für St. Anna den Bürger Johann Koller (27. Oktober), beide noch Studierende in Freiburg: 21, 127, 174, Or.*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1146.



feltigen andern geschäft, damit der landrichter beladen gewest, ditzmals auch haben beleiben lassen. Ich mårk sovil, quod ille stomachus contra r. p. v. valde est commotus. Doch will ich sambt andern meinen hern seiner verantwortung erwarten, et ego, quantum in me erit, offitio meo fungere, non immemor eorum, que r. p. v. mihi pro bonis et pauperibus illis altorfensibus scripserit. Sovil aber die spenn, so sich zwischen gedachten von Altorf und ainem ausschuss ainer landschaft in Schwaben betrifft, darin haben meine herrn durch ainen aus unserm mittl und mich gutlich handlungen zwischen ernenten partheien pflegen lassen, und ist nit anders noch meerers gehandelt, dann wie e. g. von gedachten altorfischen gesandten vernemen werden. Reliqua omnia coram. His r. p. v. bene valeat et Alberum suum commendatum habeat, rogoque ut ea, que supra scripserim, nulli detegat. — *Innsbruck, 1550 April 30.*

15      21, 80, Or.

**1149.** *Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig: Schickt das versprochene Silbertuch für den Ornat<sup>1)</sup> erst heute. Er hat es erst in der Stunde, da er nach Rom zu reisen<sup>2)</sup> im Begriffe war, bekommen. — Dillingen, 1550 Mai 3.*

20      [*Eigenh.*] Lieber her von Weingarten, mein recht guter, vertrauter fraind. Ich erfräu mich warlich och, das ir frisch und gesund seyt, und winsch euch von gott alle gluckliche wolfart. Ich schick euch die 36 ellen siwel stuck und 4 wapen, ains zum mantel, ains zum messgwand und zway zu dem leinen rock, und was auf das stuckwerk weyter laufen wir[d] nach laut ewr zettels, will ich erbarlich bezalen dem maister, bey welchem irs machen werden lassen. Dergleich so schick ich euch 45 elen guter leinwatt zu den alben. Das uberig last zu Ravenspurg machen. *Bittet, auf Himmelfahrt (auffertag) oder den dritten Tag vor Pfingsten*  
30 *einen Gesellenritt nach Dillingen zu tun; er braucht seinen Rat.*

21, 82, Or.

<sup>1)</sup> Oben Nr. 1090.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1144.



**1150.** *Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Leutkirch*<sup>1)</sup>: Ist glaubwürdig berichtet, als euwer pfarrer<sup>2)</sup> zu Leutkirch vergangner tagen das fest des hailigen creuz erfindung altem, löblichem, christenlichem gebrauch nach bey dem pann und cristenlicher gehorsame zu feyren auf der canzel verkündt und gebotten, das ir demnach den pfarrer alsbald für euch erfordert und ime sagen lassen, wie er dürfe so keck sein, das angezaigt fest so hoch zu gebieten, dieweil es doch im interim nit begriffen; und als er sich entschuldigt und verantwortet, wie semlichs von altem herkommen von der cristenlichen kirchen also geordnet und ain löblicher, cristenlicher gebrauch, desgleichen von seinen vorfordern pfarrern auch alwegen dermassen gebotten und gehalten worden sey, darauf ir gesagt, er sölle euch der alten gebrauch geschweigen, und ime darbei verbotten, das er die feyraubentglocken nicht sölle leuten lassen. *Hat sich dessen ihrem Erbieten und Versprechen nach nicht versehen*, und sonderlich, das ir euch auf das interim (welchs doch euch dergestalt gar nichts angeet) zu referiern und zu ziehen solten anmassen. Dann euch sonders zweifels noch unvergessen, das ir auf jüngstgehaltenem reichstag zu Augsburg gar nicht auf das interim, sonder mit lautern ausgetruckten Worten von kay. mt. auf die alten religion beschaiden, und ir dasselbig dermassen unverbrüchenlich zu halten irer kay. mt. durch euwer rathsbotschaft lauter und clar zusagen und versprechen lassen habt, und euch disfals mit nichten auf das interim zu referiern oder zu ziehen gebürt. *Muss pflichtgemäss an den Kaiser berichten* — und anders mer, so wir seither erfarn, das ir wider ir kay. mt. gehandelt habt. — *Weingarten, 1550 Mai 4.*

*Leutkirch B. 18, Or., e. U. (31).*

**1151.** *Gerwig an den Kardinal von Augsburg: Dankt mit seinem Konvent für das Silbertuch zum Pontifikal-Ornat, die Leinwand und Wappen mit den zwei Schreiben. Hans Fierer von Wurzach hat alles wohl überantwortet. Wird seinen Namen in den Katalog der Fundatoren einschreiben. Was an Seide, Silber, Gold und fue-*

<sup>1)</sup> Vgl. R. Roth 1, 209 f.

<sup>2)</sup> Urban Kosius [Göser], dem G. von diesem Schreiben Mitteilung macht guter zuversicht, es werd bei inen zu abstellung ires ungepurlichen vorhabens nicht wenig erschiessen: 4. Mai: 21, 83. Vgl. Nr. 1152. Bossert, *Interim* S. 187, N. 128.



ternus noch nötig ist, samt Schneider- und Stickerlohn, will er selbst bezahlen. Den Ritt kann er nicht machen, da er um diese Zeit mit Hans Philipp Schad als ksr. Kommissär mit etlichen Reichsständen und Städten verhandeln muss. Ob der Kardinal nicht einen vertrauten Diener schicken könne. Die compositz der mes über die josquinischen<sup>1)</sup> müttet das Benedicta gesetzt glaubte er sei längst wieder zurückgegeben; hat auf sein Schreiben seine Musiker gefragt und die Messe wirklich noch hier gefunden, des ich warlich von Herzen erschrocken; schickt sie zurück. Dankt für die Mitteilungen  
 10 über den Papst und sein Vorhaben und will sich darnach halten. — Weingarten, 1550 Mai 12.

21, 88/9, K.

**1152.** Bürgermeister und Rat der Stadt Leutkirch an Gerwig: Bürgermeister und Stadtmann haben über ihre mündlichen Unter-  
 15 handlungen berichtet. Und ist nit gar on, es möcht sich etwas irrung und missverstand der religion halber zuegetragen und begeben haben. Dieweil aber solch mengel auch bey höherem stands und wesens; dann wir sein, gefunden werden und also aber in ainem stutz auszuereuten nit möglich sein, bitten sie, er möge die verloffnen sachen,  
 20 dieweil doch dieselbigen aus keinem trutz oder hochmuet, sonder allein aus unverstand beschehen sein möchten, nit so hoch aufnehmen oder scherpfen, sonder dieselbigen vilmehr (als wir des und ain merers zue e. g. underthenigs vertrauen tragen und haben) mit gnaden zum besten scheiben und kehren. So wellen wir uns, als  
 25 vil immer möglich, der religion halber und sunst dermassen in die sachen richten und schicken, auch die und ander mengel mit der zeit und unverzogenlich abschaffen und stellen, darob e. gn. gnedigs gefallen haben und tragen sollen, der Zuersicht, dass G. sie künftig, wa wir der und andern sachen halber accusiert und verklagt werden  
 30 solten, uns, ehe und sy [e. g.] was ungnad auf uns legen, zue underth. verantwortung kommen lassen. Wollen sich aber dermassen in die Sachen schicken, dass es, ob Gott will, weder des einen noch des andern bedarf. — 1550 Mai 26.

Weingarten B. 211, A.

<sup>1)</sup> Des 1521 gest. niederländischen Komponisten Josquin a Prato.



**1153.** *Abt Wolfgang von Kempten an Gerwig: Rechtfertigt sich wegen des Todes des aufrührerischen Hans Joachim von Pappenheim. — Kempten, 1550 Juni 2.*

21, 110—112, Or.

Nachdem uns und unserm stift und desselben zugewanten 5  
und underthanen von weylund Hans Jochamen zw Bappenhaym,  
erbmarschalk zw Chalde<sup>1)</sup>, unserm geschwornen lechenmann, un-  
verursacht und -verdient von uns und den unsern, auch wider alle  
recht, den kay. landfriden, alle erber und pillichait vil und allerlai  
schmachreden, betrawungen, feindlich anschleg und gethaten nun- 10  
mehr bis in daz dritt jar begegnet, und wahn letstlich solich sein  
unbilliche, gewaltige, aigen- und mutwillige handlungen geraten,  
haben wir euch zum kúrzenten us hochem und gutem zw euch  
habenden vertrawen unangezaigt nit lassen wellen, dienstlichs und  
freuntlichs vleiss pittende, solichs one verdruss summarie zu ver- 15  
nemen.

Namlich als verschinen sechs auch siben und vierzigisten jaren  
vor und gleich nach der schmalkaldischen emperung, als die kay.  
mt. widerumb gestilt, sich in unser und unsers stifts grafenschaft  
Kempten und oberkaiten durch etlich böse bûben, die sich zwsamen 20  
gerottet, allerlai und vil placareyen, reubische, brandische, diebische  
und mordische böse und mutwillige handlungen erögt und erhebt,  
welche zum thail durch unsere weltliche rât und amptleut wie recht  
und pillich gestraft, und etlich us derselben gesellschaft und rotten  
in unserm markt Ginzburg mit dem schwert, rad, fewr und strangen 25  
nach jedes verdienen gericht worden, hat sich gleich und alsbald  
nach erfolgter justitien und straf solicher ubeltheter, obgedachter  
Hans Jocham, der ursachen, daz wir die, wie sie verdient, richten  
lassen, und dhainer andern uns bewist, gegen und wider uns und  
die unsern feintlich und hochbeschwerlich uffgelaint und empört, 30  
widerwilleus und feinschaft angenommen, auch sich wider uns und  
die unsern in die gethat mit wolgerústen pferden und knechten  
gesterkt, uns an unsern eeren hochschmechlichen, gleichwol one  
warhait, vor meniglichem zugeredt und angetascht, uns in unserm  
bett bei nacht, nachdem unser closter ain offen haws, uffzwehen, 35  
zu erschiessen und seine hent in unserm plut zu weschen, auch wa  
er möge, uns und unsers stifts underthonen zu verbrennen, sich

<sup>1)</sup> *Kalden bei Kempten.*



auch, wa er solichs zuwegen bringen künde, dem bösen gaist zu  
ergeben verhayssen, welches erschrockenlichen ze heren, öffentlichen  
vor edel und unedeln mermalen betrowet, alles unbewart seiner  
eeren, und uber das wir übel umb in unsers wissens nit verdient,  
5 vil weniger zw im versechen, nachdem er unser lechenmann, uns  
auch sein gethon lechenpflicht, wie billich beschechen sein solt, nie  
uffgeschriben hat. Und darauf oftermals für unser gotzhaws getrapt,  
getrutzt, unsern amptleuten und räten, wa er sie zuwegen bringen  
möge, niderzuwerfen entbotten und feindlichen zugeschriben, uf uns  
10 und sie mermalen im feld gewartet und gehalten und kurz ver-  
schiner tagen vor seiner niderlag ainen unsern amptman mit sechs  
wolgerüsten pferden und knechten und gespannen feurbichsen un-  
versechenlich uff freyer kayserlicher landstrass aigen- und mutwillig-  
lichen uberitten, umbgejagt und zu erlegen understanden, und sollich  
15 sein mutwillige handlungen gegen uns dermassen one underlass  
gemehrt und gehawfet, das wir, uber das wir solichs alles seinen  
nechstgesypten freunden mermalen angezaigt und sie ernstlichen  
gepetten, ine von seinem wider uns fürgefassten und unserhalb  
unverdienten mutwillen und betrangs abzehalten und zu vermögen,  
20 das er uns und die unsern by rwhen und friden bleyben lassen,  
wellen wir ime seiner vorderung und zwspruch, die er an uns un-  
verdient suche und zu haben vermayne, dhains pillichen rechtens vor-  
und zw überfluss uns hiemit angeboten haben, derwegen vor seiner  
freundschaft fürkomens zw sein, welches alles uns gedachte seine  
25 freund, bei denen wir ansuchen und ietztgemelt unser erpieten ge-  
thon, kundschaft geben und nit abred sein künden noch werden.  
Aber solichs alles nichtzit fruchten, verfachen, erspriessen noch  
uns und die unsern vor ime sichern und befriden mögen, sonder  
hat er, marschalk, uns letstlich mit sollichen seinen mutwilligen  
30 betröwen, schmechen, bepheden, mordischen anschlegen, thätlichen  
handlungen und gefarlicher rüstung, so er teglich uber uns und die  
unsern gemehret, gefüert und geibt, in die nott und enge getrungen,  
das weder wir noch die unsern in unsern und iren hewsern sicher  
bleiben, vil weniger sonder grosse wagnús und gefare ausreyten  
35 und wandern dürfen und mögen. Der ursachen wir nottgedrengt  
worden sein, nachdem wir uns lang nit mit geringen unsern und  
der unsern gefarn und verclaynerung mit ime gelitten und teglich  
verhofft, sein freundschaft, denen sein thaten und handlungen be-  
wist, solten pillichs einsehens gethon und uns solichs lasts abge-  
40 holfen haben, welches aber dieweil es nit beschechen, und sich sein



niemand's annemen noch mechtigen wellen, uff wege zu gedenken, wie wir uns und die unsern vor seinem unrechten gewalt, mntwilligen und plutgierigen für und ufsatz sichern, zw rhw und friden und usser sorgen helfen mechten. Und verrückter tagen namblich den 23. und 24. Septembris nechstverschinen 49 jars <sup>1)</sup>, als wir 5 zwischen Wolfen, des hl. reichs erbmarschalken zu Bapenhaym, und weylund Hainrichen Burkhart marschalks seeligen verlassen witib und kindern uff ir bittlich ansuchen in unserm stift Kempten etlicher spenn, die sich zwischen inen irrig gehalten, gúetlich underhandlung gepflegen, ist er, Hans Jocham marschalk, uff solchen tag unbe- 10 schriben und unerfordert, als wir in handlung gesessen, vor unserm closter und hof in seinem banzer zwen tag uf ain andern ringsumb spaciert, das abbesichtiget, sein kundschafter die bayde tág, wie wir in erfarnús komen, in unserm closter uff uns gehapt, one zweyfel dhainer andern maynung und ursach, dann seinen betrawungen und 15 anschlegen uber uns nachzusetzen, uns, wa er möchte, zu erschiessen oder anders seinem verbiterten und feindlichen gemúeth und bósem fürsatz nach, so er uber und zw uns und den unsern gehapt, fürzunemen. Uff sollichs ist von den unsern fürsehung beschechen und bevelch gegeben worden, uff ine, marschalk, zw halten und wa 20 möglich zu erlegen, zw handen und einzebringen, aber der maynung und fürsatz gar nit, wie layder der faal gerathen, in umb-, sonder allain in verwarung zw bringen, damit wir uns und die unsern, dieweyl uns desse sonst niemandts verhelfen wellen, vor ime zw friden und usser sorgen helfen mechten. Als nun unsere diener 25 ine, marschalken, wie er uf obbestimpten 24. Sept. abends uss der statt Kempten sampt seinen mitreytern, wohl angethon und mit vile der waffen und weren bewart, für daz closter seinem gebrauch nach hochmúetig und verächtlich getrapt nach Chalde reiten wellen, umb fengknús angesprochen, hat er sich mit nichten gefangen geben, 30 sonder die ayne fewrbichs, deren er drei geladen und gespannen, so vier stain schiessend, bei sich gehapt, gestracks uff unsern dienern aynen abgetruckt und schiessen wellen, aber die büchs ime versagt, und alsbald nach ayner andern büchs greifen und abermals schiessen, ist ime ain anderer unser diener vorkomen und diser 35 gefar nit gewarten wellen, uff in, marschalk, abgeschossen und in das angesicht getroffen, alda er blos und sonst allerthalber dermassen angethon und bewercht gewesen, wa er in anderswa an-

<sup>1)</sup> Also nicht 1546, wie Baumann, Allgäu 3, 499 angibt.



getroffen, das er in nit hette gewynnen mögen, von welchem schutz  
 er, marschalk, alsbald tod beliben. Dieweyl sich dann der faal  
 dermassen, wie geheert, und nit anderst begeben und zwtragen,  
 darnach er, marschalk, selbs one unser verursachen und wider un-  
 5 sern willen mutwillig gerungen, so haben wir euch sollichs, dieweil  
 allerhand ungleiche reden und bericht derhalben, wie wir besorgen,  
 usgeen möchten, uffs kürzest uss sonderm hochem und gutem ver-  
 trawen nit onangezaigt lassen wellen, ganz freundlich bittende, wa  
 jemand's uns oder die unsern bey euch diser sachen halber beun-  
 10 fuegen und verunglimpfen oder die sach anderwegs fürgeben, dann  
 sie gestalt und ergangen, ir wellen dem oder denselbigen wider  
 uns dhainen beyfall thun noch glauben geben, sonder zuvor unsern  
 uber disen kurzen noch ain merern und volkomnern bericht und  
 entschuldigung . . . nach lengs anheren und vernemen.

15      *1154. Dr. Leopold Dick an Gerwig: Die Reise des Kaisers  
 nach Augsburg. Die Stadt Braunschweig gegen den Herzog. Der  
 Erzbischof von Magdeburg ist gestorben. Magdeburg. — Speier,  
 1550 Juni 17.*

21, 124, Or.

20      Verschinen fritags den 13. sollen ir mt. zw Coln einkomen sein.  
 So raist das kayserisch hofgesend stets heufig bei uns durch. Die  
 furierer sein hie im werk. In diser stund hat Haller der pfenning-  
 maister, mein gevater, auch brief und sovil gewisser zeitung darin  
 empfangen, das morgen ir kay. mt. zw Maynz gewisslich und jet-  
 25 zigen sonntag kunftig bei uns in Speir sein werden. Daruff derfen  
 sich e. g. gewisslich versehen. Ir mt. werden alain yber nacht in  
 Mainz verbleiben und, wie der her Oberburger sich vernemen lasst,  
 dis zu glauben, ir mt. werden etliche tag in Speir bleiben.

Neuwer zeitungen weiss ich anders nichts, dann das die stat  
 30 Braunschweig sich gegen herzog Heinrichen ubel helt, stets grossen  
 schaden thut; sterken sich fast. Dagegen auch herzog Hainrichs  
 mit reytern und knecht. Ich hab in diser stund ainen aigen rei-  
 tenden boten von herzog Franzen in Sachsen, der kon:pt auch von  
 Wolfebetel, sagt glaublich, das mein gn. herr herzog Heinrich vil  
 35 hundert pferd bei einander habe. Bremen der erzbischof, graf von  
 Oldenburg, die grafen von Ritberg, Sachsen, herzog zu Mechelburg  
 schicken herzog Heinrichen volk. Die in Braunschweig sollen auch



den Stephan Schmiden, secretarium, gefangen haben mit und neben andern vom adel auf ainer hochzeit.

Mein frumer gnedigster her der erzbischof zu Magdeburg ist den 17. Maii mit tod abgangen. Got verleihe sein f. gn. seelen die ewig hymelisch friden. O mein fromer furst und gnedigster 5 gewesner her!

Sonst weiss ich nichts news. Die zu Magdeburg sterken sich auch heftig in der stat. Der teufel ist noch nit eingesperrt. O magna et gloriosa caesaris victoria, tryumphus de terra, victoria a deo! Wolte got, das das ubel, so noch sulphuriert, in illa vic- 10 toria gethempt worden were, quod fieri potuit solo verbo: fac, et eminentia papaverum capita, sedicionum conflatores antesignati dignam luissent poenam, et ecclesia dei iam pacificata quiete viveremus in universum.

**1155.** *Karl V. an Gerwig und Abt Heinrich von Wiblingen: 15*  
*Hat dem Heinrich von Jestetten<sup>1)</sup>, einstigen Abt von Hugshofen,*  
*strassburger Diöz., Professen von Murbach, aus einer um Kaiser*  
*und Reich wohl verdienten Familie, der aus einleuchtenden Gründen*  
*auf seine Abtei verzichtete, die reichsunmittelbare Abtei Allerheiligen*  
*in Schaffhausen verliehen, die verlassen in Laienhänden ist, zur 20*  
*Wiederherstellung des Gottesdienstes und Erhaltung des Klosters in*  
*der Treue gegen den Kaiser. Sie beide sollen als Präses und Visi-*  
*tator dem neuen Abt als Zugehörigen ihres Ordens und Schützling*  
*des Kaisers zu seinem Posten verhelfen<sup>2)</sup>. — Augsburg, 1550 Juli 18.*

91, 68, Transsumpt, Pg.

25

**1156.** *Heinrich von Jestetten, Abt zu Alpirsbach, an Gerwig:*  
*Bittet um sein Eingreifen in seinen Streit mit dem alpirsbacher Kon-*  
*ventualen Jacob Hochrütiner<sup>3)</sup>, der keinen Bitten und Vorstellungen*

<sup>1)</sup> Über ihn und seinen Ruf s. J. Hirn, *Erzherzog Ferdinand II von Tirol 1* (Innsbruck 1885), 125 f.

<sup>2)</sup> G. und der Wiblinger bzw., da Abt Heinrich leidend war, sein Prior F. Bartholomäus benachrichtigen davon alle Ordensangehörigen und Behörden: *Augsburg* (dum ibidem s. rom. imperii comitia agerentur), 1550 August 30. *Die Zeiten werden besser, sagt das Zirkular, mediante sermone mris caesare ope bona spes brevi rem omnem in pristinum statum redditurum. — Natürlich scheiterte der Versuch schon am Widerstand Schaffhausens: Eidgen. Abschiede IV 1 e, 575, 1129.*

<sup>3)</sup> Vgl. K. J. Glatz, *Gesch. des Klosters Alpirsbach* (Strassburg 1877) S. 143 f.



zugänglich ist. Der Bischof von Konstanz hat ihm, J., auf Grund kaiserlicher literae promotoriales und eines päpstlichen mandatum de providendo Alpirsbach übertragen, das ihm aber Bruder Jacob streitig machte. Der Handel kam vor König Ferdinand, welcher entschied, 5 dass Jestetten zugunsten Hochrütiners auf Hugshofen verzichten solle; aber H. weigerte sich. Darauf wies der König ihn, J., nach Alpirsbach ein. Bruder Jacob wurde vom apostolischen Stuhl gebannt und ist noch im Bann. Seinem Schwur, vor dem ordentlichen Richter zu Recht zu stehen, kam er nicht nach. Schliesslich gelang es Jacob 10 durch falsche Informationen, den Kaiser zum Verbot des Prozesses zu bringen und in Rom eine Kommission an den neuen Bischof von Konstanz zu erwirken. Das neue Verhör ergab aber die Überführung Jacobs de inversa et mala narratione und die Remission des Streites nach Rom. G. möge den Handel dem nächsten Kapitel vor- 15 legen. — Augsburg, 1550 Juli 19.

91, 60, Or.

1157. Wolfgang, Bischof zu Passau, an Gerwig: [Freundschaft. Reichstag. Pest.] Hab ganz gern angenommen, das ir un- angesehenen des glucklichen beifals noch dannocht eur gemied nit 20 verandert habt, sunder noch der alt abt von Weingarten beleibt, der alt guet fraind und gesell seiner gueten fraind und gesellen. Zweifl nit, euch werde derwegen got der almechtig sovil meer genaden geben; dan der herr erhocht die diemütigen und ernidert die hochfertigen. Was mein perschon betrifft, wist, das ich auch 25 noch das alt har trag und euch einen so gewissen und getreuen fraind gib als iemand ander. Das soll das werch, wan ir mich prauchen werdet, woll erzaegen. Hat sein Begehren, obgleich er es für unfruchtbar und unnötig hält, Hans Hofmann geschrieben; steht in allem zu Diensten. Das die reichsachen sich, wie mich die 30 meinen berichten, also zu schleiniger abhandlung richten, das horet ich vast geern, wo ich nit besorget, die kay. mt. weer noch mit dem rechten putzen nit furkumen. Dan dise handlungen alle sehen mich darfur nit an, das irenhalben eines so tapfern ausschreiben soll not gewesen sein<sup>1)</sup>. Was G. davon halte. Der Kardinal von

<sup>1)</sup> Das ist auch G.s Meinung. Der RT. habe vor wenigen Tagen erst recht angefangen, schreibt er am 13. August an die Prälaten. Das bedingte aber auch eine neue Umlage, 6 vom 100; dann die zerung hie uber die massen theur und vil mer dann hievor: 21, 144.



*Augsburg soll diese Tage gepredigt haben; das lass ich mir seer wol gefallen. Last mich wissen, so ir anders dabei gewesen, wie er die auditores afficiert hab. Es stiend nit ubl, wan wir ime all nachgiengen. Ich clag euch als meinem vertrauten fraind, das uns got der almechtig hie also mit der pestilenz angreift, das ich sorg, 5 ich werde in die leng hie nit beliben mügen. Nun er ist der herr, er waes im recht zu thuen. — Passau, 1550 August 11.*

21, 134, Or.

*1158. Georg, Abt zu Kreuzlingen, an Gerwig: Bittet, beim König für seinen Vetter Ulrich Hochrütiner gut zu sprechen, damit 10 die Konstanzer seine Habe frei geben. Empfiehlt den Wurmlinger-Berg. — Kreuzlingen, 1550 August 24.*

21, 148/9, Or.

Alsdann e. l. miner erachtung nach noch unverborgen, wie denen von Costenz im verschinen 48<sup>isten</sup> jar etwas unfals durch 15 die Spanyer laider begegnet, in wölchem lerman und darnach die bürger daselbs under ainandern etwas unainig worden, das etlich irs lybs und lebens nit wol sicher gewesen, under wölchen ich aber ainen lieben fründ und blutsverwandten mit namen Ulrich Hochrütiner genant (so von Sant Gallen bürtig und by kurzen jaren erst 20 gen Costenz uf siner husfrowen beredung, die dann daselbst erboren, zogen) hab, wölches mütter und die min recht schwöstern gewesen, der sich von wegen des grossen nyds und ufsatz, so die burger uff in geworfen, us der statt gethon; dann er sich sins libs und lebens nit sicher gewüst, und also sine gelegne gúeter und varende hab 25 dahinden lassen müessen, namlich an varender hab ungefarlich an win by den 10 fuder, desglichen ouch korn, haber, roggen, hów und stro, des sich by den 500 guldin wert ungefarlich erlofft. Und als die sach dahin gewachsen, das rō. kú. mt., unser allergn. herr, die statt Costenz ingenomen, ist man im ins hus gefallen und im 30 dasjenig alles, so obstatt, verschwendt, bis ungefar in die 4 fuder win, darumb im nichts worden, ja nit allain nichts worden, sonder sy, die von Costenz, uber das er von der kú. mt. begnadiget, ine mit sinen gelegnen gúetern nit faren lassen wöllen, es sie dann sach, das sich iemandts von sinetwegen verschribe, ouch gelegne 35 gúeter deshalb insetze, so es sich begeben und zutragen würde, das berúrts costenzerischen lermans halb uf gemaine statt und bürger-



schaft ain anlag gelegt, das dann er und sine erben dieselbigen zu  
 glich wie ander bürger, so zu Costenz beliben sind, nach sinem  
 vermógen erstatten sölle. Sy wöllend auch nu ainen búrger, so  
 sich solcher gestalt verschriben, haben, den aber er nit zu bekommen  
 5 waist. Ainen burgen funde er wol, aber kainen, der sine gúeter  
 für in verschriben. Ist also die sach uf mich gewachsen, das die  
 von Costenz mich annemen wölten, so sich min convent nebet mir  
 verschriben, des nu mir (wie e. l. selbs erachten mog) beschwerlich  
 sin wyll. Dann niemand waist, wie lang sölche búrerschaft weren  
 10 müesste. Und wúrd mins bedunkens minen vettern uber 50 oder  
 60 guldin zum allerhóchsten, so es zu ainer anlag keme, nit treffen.  
 Und dieweyl ich nu denen von Costenz sambt andern minen nach-  
 puren in iren nóten ouch gedient, hette ich geacht, sy hetten minen  
 vettern und blutsverwandten, sytmaln er doch von hochgedachter  
 15 kú. mt. begnadiget, mit dem sinen faren lassen, damit er sambt  
 sinen kinden, dern er by den achten hat, sinen fromen hette múgen  
 schaffen. Und damit aber ich söllicher verschribung überhept, langt  
 an e. l. min ganz frúntlich bit, sy wölle umb minetwillen by der  
 rô. kn. mt. anhalten, das ir mt. mit denen von Costenz verschaffe,  
 20 ine mit dem sinen one ferrer beschwert faren ze lassen. Dann er  
 in der warhait die kú. mt. nie gewichen, sonder allain den grossen  
 nyd und uffsatz der búrger. Und das die kú. mt. wölle ansehen,  
 das ich nit die klainest ursach by den gemainen búrgern gewesen,  
 das die statt Costenz nit etwa in ander hend geben worden, ee  
 25 und ir mt. in handel komen. Damit e. l. des handels im grund  
 bericht werde, so hat sich die sach dermassen verlossen: Als der  
 sturm und lerman zu Costenz sich zutragen, haben die búrger da-  
 selbst das ir geflochnet und us der statt gefúert, denen aber das  
 ir widerumb worden, ouch desse kainen sondern schaden empfangen,  
 30 sonder allain gedachtem minem vettern, dem nichts binuskomen  
 dann allain etlichen husrat. Und wiewol er mir den win und die  
 frucht zu koufen geben, deren ich damals notturftig gsin; dann ich  
 von den aydgnossen desselbenmals uberfallen, das es alles uffgangen,  
 so ich gehept, sonderlich speis und trank; hat aber mir von denen  
 35 von Costenz nit verfolgt mógen werden; dann sy zu mir geschickt  
 und mir anzaigen lassen, sy besorgend, so ich es herus neme, ain  
 unrat under den búrgern entston móchte; es sie mir und im by  
 inen wol versorget. Aber wie es versorget, so ist im im hus nichts  
 bliben, sonder ouch die thüren und schloss im hus zerbrochen und  
 40 zerstossen worden, und wyl man niemands kain beschaid, wer ant-



würt darumb geben werd, geben. Wol ist letstlich ungefar us win by 130 gl. gelöst worden. Die hat der herr von Bollwyler zu sinen handen genomen, da er mir anzaigt, er wölle die, so alle sachen zu end bracht werden, erlegen. Nu ist gedachter min vetter damals der statt seckelmaister gewesen und etwas gelts mit im hinus, so 5 der statt gehorig, bracht, von wölchem er sambt sinem wyb und kinden (diewil er die essigen spis dahinden lassen müessen) bis in die 270 gl. verbrucht; dann sonst kainem bürger solcher gestalt begegnet. So hat er die kind nit können lassen hunger sterben. Derhalb sehe mich für gut an (doch uf e. l. verbesserung), diewyl 10 im doch ain sölcher schad, wie obstat, begegnet, das e. l. by der kú. mt. sovil angehalten, ob man die sachen gegen dem, so im hus verschwendt, uffgehept und die von Costenz die 130 gl., so us win gelöst, by dem herren von Bollwyler ingenomen, ouch das, so im hus uffgangen sy, by dem hoptman Eggli und andern, so söl- 15 lichs verbrucht, suchen, des min vetter inen haimgesetzt haben wyl, dargegen er der 270 gl., ouch der anlag halb ledig gezellt werde (dann es im sonst niendert sovil betreffen würd), damit es kainer witeren verschribung mer bedürfe. Es haben die aydgnossen sint- halber der kú. mt. ouch geschriben<sup>1)</sup>. Diewyl die notturft erfordert, 20 das ainer ain fleissigen solicitatorem an solchen ort (damit die sachen ainbracht) habe, so gelangt an e. l. als minen bruder min ganz früntlich bit, sy welle uff gedachter der aydgnossen schriben und disen minen underricht umb minetwillen harin sovil bemüet sin und die sach zum trewlichisten, als wir e. l. genzlich vertruwen, 25 by der kú. mt. anbringen, damit und obgedachter min vetter zu ainem entlichen ustrag komen möchte, — ouch darneben mich und min gotzhus der kú. mt. bevelhend, namlich des Wurmlingerbergs<sup>2)</sup> halb, wie ich mit euch geredt, so es die zit begeb, das e. l. mit ir mt. ouch von minetwegen deshalb meldung und anzaigung gethue, 30 damit und ob ich der gefar des schnellens<sup>3)</sup> entladen sein möchte; dann sonst zu besorgen, das min gotzhus mitlerzit umb den berg komen möchte. Hiemit was e. l. jederzit früntlich, lieb und dienst ist. Datum Crúzlingen in die Bartholomei apostoli anno 50.

<sup>1)</sup> *Die Eidgen. Abschiede IV 1 e*, 208 berichten von Entgegenkommen des Königs auf die eidgenöss. Verwendung für H. schon aus dem Januar 1550. Dann wieder befasst sich die Tagsatzung im Juni 1551 mit der Sache: *ebd.* 520.

<sup>2)</sup> *Beschreibung des Oberamts Rottenburg 2* (1900), 398 ff.

<sup>3)</sup> *Des Vertriebenwerdens* (Grimm).



**1159.** *Gerwig als Ordenspräsident fordert zugleich im Namen des Kaisers die Benediktiner der mainzer Provinz zur Wiederaufnahme des Kapitels auf und ist bereit, es zu berufen. — Augsburg, 1550 [August].*

5 91, 57 ff., K.

Reverendissimis, reverendis, nobilibus venerabilibusque religionis atque doctissimis viris patribus omnibus et singulis ordinis sancti Benedicti praelatis, abbatibus necnon prioribus, praepositis, proprios abbates non habentibus, provinciae moguntinae, dominis suis et in  
10 Christo fratribus plurimum colendis atque charissimis Gerwicus in Wingarten et Ochsenhusen monasteriorum abbas salutem et fraternam charitatem.

• Moverunt me non tam evidentes permultae rationes aliae quam fraterna charitas, qua invicem sub unius ducis divi Benedicti regula  
15 militantes in domino jungimur, viri patres domni et in Christo fratres amantissimi, ut nonnulla, quae mihi in horum angustia temporum pro conservatione et recuperatione vetustissimi simulatque approbatissimi ordinis nostri nostrorumque ob id eundem ordinem profitentium privilegiorum non modo omnibus nobis conducibilia, imo factum  
20 oppidoque necessaria videntur, vobis communicem, praesertim vero cum, ut ita facerem, a nonnullis eiusdem ordinis praelatis instanter hortatus rogatusque fuerim. Siquidem dum ego haud ita pridem huc Augustam Vindelicorum ad interessendum sacri imperii tractatibus ibidem obeundis a certis aliis praelatis vice eorundem et mea  
25 me contulissem, delata ad me sunt nonnulla negotia tanquam ad unum ex praesidentibus in comuni prememorati ordinis nostri abbatum Werdeae provinciali celebrato capitulo<sup>1)</sup> deputatum. Quae quidem negotia cum solus acceptare recusassem, usuvenit ut eadem paulo post a serenissimo invictissimoque principe ac domno domno  
30 Carolo V, Romanorum et catholicorum imperatore christianissimo, domno nostro clementissimo, per certas suae m<sup>tis</sup> literas mihi peragenda et transigenda iniungerentur committerenturque. Ex quo factum est, quod ego (maxime autem cum ad suae cae<sup>ae</sup> m<sup>tis</sup> uputatum maximi domni petitionem rationi consonam mihi denegare  
35 quicquam verecundia fuisset,) super eisdem mihi iniunctis negociis (cum certa tamen scientia et voluntate quorundam aliorum consimilis ordinis praelatorum, quorum tum praesentiam commode habere

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 13 A.



potui) casus et actus nonnullos exercuerim, quos tamen actus in comuni abbatum capitulo tractari maluissem idque eam praecipue ob causam, ne viderer mihi in hoc pre aliis prelati plus aliquid ambitiose attribuere voluisse, quemadmodum plerumque consueverunt homines in deteriore partem res vertere, raro autem in meliorem interpretari. Praeterea dum ego presentium temporum calamitates atque angustias et varios mundi casus hominumque utriusque et ecclesiastici et prophanı status existentium diversa ministeria ac tractatus multiplices, ultimatim autem quoslibet (iuxta longevam illam consuetudinem atque usum frequentiore) quae sua sunt accuratissime procurantes, animadvertēbam et intuebar eaque omnia diligenter admodum in animoolvebam atque revolvebam cumque aliquibus eiusdem ordinis prelati conferebam, visum est mihi alienum ab officio non fore, si pariter et inter nos ordinis benedictini confratres de dudum nominato atque deputato Erdfordiae celebrando capitulo<sup>1)</sup> eoque ad viginti sex integros annos intermisso ad effectum tandem deducendo aut ad alium locum, prout commodius fuerit, transferendo amice et fraterne conveniretur. In quo quidem celebrando capitulo non solum ea, quae in novissimo Norimbergae et eidem immediate precedenti Werdeae habitis capitulis a patribus ibidem capitulariter congregatis debite et necessario proposita et tentata, sed propter absentiam multorum prelatorum et certa quaedam alia impedimenta tunc imperfecta relictā et ad futurum traiecta capitulum ad effectum debitum deduci poterunt, verum etiam de noviter nuper emersis et in dies magis emergentibus negotiis tractare meo quidem iudicio non usque adeo inconsultum fuerit. Praemissis itaque his omnibus dum altius mecum reputo et ad calculum duco, qualiter devoti patres piae memoriae predecessores nostri superioribus retro annis huiusmodi nostro tam celebri privilegio de celebrandis a triennio in triennium comunibus capitulis provide admodum et fructuose unanimiter suis usi sint temporibus (quemadmodum id ipsum eorundem predecessorum habitorum olim capitulorum in rei memoriam successoribusque in exemplum sepositi attestantur multi tractatus), doleo ego et quidem ex animo vehementer doleo atque deploro omnium nostrorum cum pace dixerim desidiam et negligentiam, quod nos ut oportuit predecessorum prefatorum vestigiis non inherendo a viginti sex annis citra tantum inter nos successores non convenerit, ut vel semel colloquium de

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 45.



peragendo dudum deputato capitulo (saltem quod ego sciam) habitum fuerit. Proh dolor quae crassa multumque supina negligentia fuerit haec, ne dicam quo interim periculo maximo tanti nobis a sede apostolica sanctissime concessi privilegii aliorumque ordinis  
5 nostri privilegiorum, cum per nonusum longiorem usus amitti soleat, versaremur, nisi nos ipsamet tempora fidei christianae scismatica ut presentaneum remedium legitime excusaret? At enimvero quanto magis haec mecum cogito — ac conspicio temporum duriorum angustias (mediante Romanorum praefatae caes<sup>ae</sup> m<sup>tis</sup> clementissima divi-  
10 nitus concessa ope) tantisper tractu temporis in dies, gratia sit Deo, residere mitigarique, ut bona me spes foveat, eodem Deo propitio favente tranquilliora tempora instare remque omnem in pristinum catholicae religionis statum in brevi redituram; quod enim Petri naviculam interdum propter delicta nostra vacillare contingit, eam  
15 tamen idem Deus omnipotens ex ineffabili sua bonitate naufragium facere nunquam passus est aut deinceps in omnia secula ut benignissimus comunis pater pacietur: Quibus omnibus, ut premittitur, indubitato veris existentibus — tanto magis etiam nobis, ordinis confratribus, ut nostris quoque rebus, dum id commode licet, prospiciamus mihi summe necessarium videtur, ne scilicet culpa nostra nobismet ipsis successoribusque et monasteriis nostris exitio simus et ab omnibus merito reputemur. Cum itaque plurima commendatione digna sint, quae loco et tempore congruis fiunt, operae precium futurum existimo, ut deputatum Erdfordiae celebrandum  
25 capitulum diutius non differatur, imo primo quoque tempore atque possibile fuerit ibidem Erdfordiae aut in alio commodo loco ad effectum perducatur, ne forte, ubi secus a nobis factum erit, eius rei nos aliquando penitudo non reparabilis invadat, praesertim autem dum forte eam purgationem, qua nunc legitime et previs-  
30 sime excusamur, canonice pretendere nequerimus. His et aliis etiam urgentibus de causis, quae in praesenti consulto pretermitto, uputa de eis oportuniori loco, nempe cum capitulariter in unum convenimus idque a me requisitum fuerit, opinionem meam propositurus ulteriorem ac cum omnium et singulorum nostrorum melioribus votis  
35 collaturus, et precipue hac etiam de causa, ne deinceps iterum negotia ad me vel quemlibet alium ordinis nostri prelatum seorsim expedienda deferre contingat, quae verius in comuni capitulo proponenda tractandaque esse viderentur, quocirca vos omnes et singulos supradictos saepedicti ordinis s. Benedicti monasteriorum in  
40 provincia moguntina existentium praelatos, abbates, priores et pre-



positos in domino fraterne, amice fideliterque adhortor, moneo et obnixe oro, quatenus omnes et singuli predicti non tam pro sui cuiusque monasterii privata utilitate et comuni omnium nostri ordinis monasteriorum nostrorumque emolumento et salute, quam ad Dei omnipotentis honorem et laudem presentem meam adhortation- 5  
culam non nisi ex bono zelo et fraterno animo profluentem aequi bonique consulere necnon apud vosmetipsos, quid hac in re valde ardua factu sit opus, exactissima perpendere cura ac insuper michi vel cuilibet alteri prelado de numero abbatum provinciae moguntinae 10  
existenti et hic in comiciis augustanis commoranti pro libitu cuius- que sui consilii et fraternae opinionis absque longiori dilatione (durantibus nimirum iisdem augustanis comitiis) per speciales suas literas certiore reddere velit. Quod si certe a vobis ita factum fuerit gratumque omnibus futurum intellexero, quod ego ad Erd- 15  
fordiae olim deputatum pro celebrando capitulo locum certum aliquem terminum et diem omnibus comunes nominem, prefigam et intinem, aut de eo loco forsitan alio, ubi commodius videbitur, transferendo aliquid statuam, ea omnia (si modo id muneris mihi iniunctum fuerit) nostrorum omnium gratia, magis ex fraterna cha- 20  
ritate quam ut idipsum ratione iniuncti mihi in capitulo werdensi presidentiae officii (quod quidem usque ad futurum capitulum et donec in proximo norinbergensi capitulo deputati alii presidentes actu suum officium exercere ceperint in parte ut unius presidentis durare videtur) ex arroganti quadam cupiditate incumbere preten- 25  
dam, in nomine dei optimi maximi, cui vos omnes interim ac deinceps semper bene commendatos exopto, lubens et obsequioso animo facturum sum. Similiterque si alteri huiusmodi negotium commissum erit, eundem facturum confido. In cuius rei . . . Datum Augustae Vindel., dum inibi comicia agerentur, sub anno 1550, die vero mensis . . . , ind. 8, pontif. s<sup>mi</sup> dni nri dni Iulii div. prov. papae III. 30  
anno suae s<sup>tis</sup> primo.

**1160.** *Wolfgang, Bischof zu Passau, an Gerwig: Klagt, dass er seit dem Anfang des Reichstags keinen Brief mehr bekommen habe.* Welt ir nun, das ich nit gedenk, ir thuet wie der grossen herren art ist, ir vergesset der armen, so schreibt mir mit disem botten. 35  
Umb mich steet es got lob nach gestalt wol, allain das ich wenig par gelt hab so wol als etlich ander meines handwerks, und das ich iezo in exilio bin, gen Passau nit darf, bis der almechtig gott



peßserung schickt. Wist ir mich dan zu geprauchten in sachen, die euch zu eeren und wolfart geraichen mugen, so findet ir albey an mir den alten vertrauten und gewissen fraind. — *Ebelsberg, 1550 September 4.*

5      21, 154, Or.

**1161.** *Gerwig an Arras: Wolf Haller ist ihm immer noch gegen 5000 fl. schuldig, die er nicht eintreiben könne. Bittet, nachzuhelfen. In der Raitung seines Bruders sind von den Kommissären etliche Posten ausgesetzt worden, zusammen 10 560 fl., weil sie nicht*  
 10 *genügend liquidiert seien, da Quittungen und schriftliche Weisungen fehlten. Hat inzwischen die Quittungen und Befehle für etwa 4000 fl. gefunden. Ebenso ist die Besoldung seines Bruders zurückgestellt worden, 13 500 fl. Und inzwischen hat er den Gläubigern mehr als*  
*17 000 fl. Interesse bezahlt. Bittet wiederholt, den Kaiser anzugehen,*  
 15 *dass er der ausgesetzten und aufgeschobenen Posten halb akkordieren lasse. Ist gern bereit, namens der Nichten eine ansehnliche Summe nachzulassen. Ich getraw auch wol guete mittel und weg anzuzai gen, dass semlichs one der kay. mt. nachtail wol beschehen kann. — o. D.*

*StFA., Korr. 1548—1567, K. Aussen: 1550. Meinem gn. hern bischoffe*  
 2) *zu Arras zu Augspurg den 7. tag Septembris übergeben.*

**1162.** *Johann, Abt von Salem, an Gerwig: Herzog Ulrich von Württemberg schrieb ihm wiederholt<sup>1)</sup>, er, Johann, habe einen Vertrag nicht gehalten, den einst Graf Eberhard d. J. mit dem Kloster Salem schloss. Er schickte darauf eine Botschaft nach*  
 25 *Stuttgart mit der Anfrage, in was puncten oder articeln bisher dem vertrag nit nachkomen sei. Die Räte antworteten, dass der Vertrag verlange, dass alle Früchte und Gefälle des Klosters im Lande Württemberg in die Pflege nach Nürtingen und nicht nach Esslingen geführt und veramtet werden müssten. Worauf aber seine Botschaft*  
 30 *sagen konnte, dass der Vertrag das nicht spezifiziere; der Pfleger oder Verwalter in Nürtingen habe nur die Gülten der Vogtei und des Amts Nürtingen einzuziehen; die andere Forderung sei eine Neuerung. Die Räte blieben aber bei ihrer Auffassung: auch andere Verständige deuten den Vertrag so; ihr Fürst würde um so*

<sup>1)</sup> 16. August 1550: 21, 145 A, 31. August: 21, 151, A.



*geneigter sein, das Gotteshaus vermöge des Vertrags zu schirmen; widrigenfalls würde der Herzog verursacht, seine alte Gerechtsame zu handhaben. Er hat darauf weder mündlich noch schriftlich antworten lassen. Und so ich nun die fruchten im land Württemberg gefallend geen Nürtingen und nit mer wie hievor geen Esslingen, 5 alda sölliche der nâhe und der für halber mit ringerm costs gepracht und zu mererm werd verkauft werden mögen, füern sollte oder müesste, würde sollichs dem gozhaus nit zu klainem nachtail raichen.*

Hieneben als ich verschiner zeit mein secretari zû euch geen 10 Ochsenhausen abgefertigt und euch anzaigen lassen, was sachen halber mir damals von herzog Ulrich zûgeschriben und begert worden, ainem mithelfer zu Pfullingen jârlichs zu den vier fronfasten zwainzig pfund haller zû raichen und zu geben, wie ir sollich schreiben und mündlich anzaigen vernomen und noch zweyfelson 15 wissen tragen, und auf ewer ratsam bedenken ich gleichwol auf das schreiben, so mir damals zukomen, bewilligt, dem verordneten mithelfer begerte summa gelts jârlichen darzûraichen, so hat es sich aber verschiner zeit zûgetragen, das iezund ain relios und abweichender des gozhaus Kûngsprunn, welches ich gaistlicher visitator 20 bin und sein soll, dahin geen Pfullingen verordnet, der dem pfarrer in der kûrchen nit beholfen, auch dem interim gemes prediget noch nachkompt und nun kurzverruckter tåg an mein verwalter zu Reitlûngen begert, ime die zwainzig pfund zu fronvasten auch zu erlegen, des ich mich aus gehörten ursachen nit bewilligen und ime 25 die zwainzig pfund erlegen lassen wellen. *Bittet in beiden Sachen um Rat durch eigenen Boten. — 1550 (sonntags nach s. Ursulen tag) Oktober 26.*

21, 168—170, Or.

**1163.** *Bürgermeister und Rat zu Buchhorn an Gerwig: Der 30 Stadtschreiber von Ravensburg berichtet, dass die kaiserlichen obersten Kriegsverordneten etliche Pferde, die in und um Nördlingen liegen, herauf, namentlich nach Ravensburg und in ihr armes Städtlein, haben beordern wollen, und dass G. mit Mühe die grosse Bürde von ihnen weggebeten habe. Danken und bitten, auch künfftig sie vor 35 Schaden zu behüten. — 1550 Oktober 31.*

21, 184, Or.



**1164.** *Gerwig an seinen Grosskeller: Befiehlt, dem vom Landrichter verhetzten, unbotmässigen Pfarrer von Altdorf die Klosterpfründe zu nehmen, wenn er schuldig befunden werde. — Augsburg, 1550 November 6.*

5 21, 178, K.<sup>1)</sup>

Salutem. Getrewer lieber groskeller. Mich gelangt alhie glaubwirdiglichen an, wie der pfarrer zu Altorf seither meins jungsten verreitens sich zu mermalen öffentlich an der canzel wider mich und das gotzhaus, wol vermuetlich aus anrichtung des landrichters  
 10 und demselbigen zu gefallen, etlicher grober, ergerlicher und schmechlicher wort gebraucht, welche dem gotzhaus in kunftig zeit nit zu geringem nachtail gelangen möchten. Und sonderlich soll er öffentlich an der canzel dise wort geredt haben, namlich man sei nicht schuldig, weder vel, gles, hauptrecht, schlof noch erschatz<sup>2)</sup> zu geben.  
 15 Wa nu er dise wort dermassen gerett, so wurde mir gar nit gelegen, gedachtem pfarrer ainiche caplonei in meinem gotzhaus zu vergunnen oder verner folgen zu lassen. Und darumb so ist an euch mein befehl, das ir euch des im grund erkundigen und erfahren wollend, obe demselbigen also oder nit. Und wo ir befinden, das der pfarrer  
 20 angezaigter massen oder dergleichen an der canzel oder sust bey der gesellschaft geredt hette, das ir alsdann von stundan in meinem namen und aus meinem bevelch die pfründ, so der pfarrer in dem gotshaus hat, in der pfisterei, auch bei koch und kellern alleelichen abschaffend und ime furobin weiter gar nichts raichen noch folgen  
 25 lassen, sonder dasselbig alls inbehaltend. Doch sollen ir nichts desterweniger durch herrn Florin oder andere priester ald religiosen, wie ir die bekomen mügent, alle wuchen zum wenigsten 3 oder 4 messen auf berurter pfrund altar lesen lassen und dieselbigen mit parer presenz bezalen bis auf mein zukunft, damit dannocht  
 30 der stiftung dis orts auch ain benüegen und kain abbruch beschech. Und disem meinen bevelch wollend mit vleis nachkomen. Daran will ich mich entlich verlassen. Und wie ir die sachen in erkundigung befunden und darauf gehandelt haben, des wollen mich bei nechster potschaft widerumb verstendigen, mich verner darnach  
 35 haben zu richten. Und im vall das ir die sachen wie angezaigt

<sup>1)</sup> Benützt von Bossert in d. Bl. f. Würt. Kirchengesch. 10 (1895) S. 72.

<sup>2)</sup> = Gefälle, Gelasse (Besthaupt), Kopfsteuer, Schlauf (Kleiderfall), und An- und Abzuggeld.



befinden und dem pfarrer die pfründ im gotshaus vermüg meins bevelchs abschaffen und inhalten wurden, so wellend ime, dem pfarrer, darneben auch anzusaigen nit underlassen, wann er sich angezaigter oder dergleichen reden hinfuran auf der canzel oder sunst mer gebrauchen, so werde es bey diser entsetzung der caplonei nit beleiben, sonder ich sei entlich dahin bedacht und entschlossen, ine alsdann bei dem kopf zu nemen, auf ainen karren zu schiden und gen Merspurg zu zu schicken, inmassen ich deshalb von meinem gn. herrn von Costenz schon bevelch empfangen. Darnach soll er sich entlich wissen zu gerichten. Hiemit bewar 10 euch gott allzeit vor laid, und lond euch dise handlung mit ernst angelegen und befolhen sein.

**1165.** *Johannes, Abt von Roggenburg, an Gerwig: Gestern kam Dr. Sebastian Reichardt mit G.s Schreiben. Mit der Abrede betr. Reichardts Unterhalt auf dem Reichstag ist er einverstanden. 15 Die Zeit für R.s Reise kann er nicht bestimmen; das hängt von der Ankunft des Kaisers in Augsburg ab, worüber aber G. besser unterrichtet ist. Sovil den gwalt belangt, hab ich fürwar die überschickt copei desselbn am anfang und der herren prelaten namen nit gelesen, allein an dem wort „bekennen“ angefangen. Sonst hette 20 ich e. c. den mangel, das der herr prelat von Marchtal darin nit vermelt, in meinem jüngst beschehnen schreibn angezaigt. Dann es, wa er ausgelassen werden solte, allerlai nachgedenken bringen möchte, sonderlichn so er nit in künftigem abschid vermeldt würde. Es ist mir uf jungst gehaltenem reichstag zu Regenspurg auch be- 25 schehen, mein nam nit recht angezaigt worden, derwegen im selbigen ergangnen abschid „Georg abbe zu Roggenburg“ steet, und wird mir noch für und für also geschriben. — Roggenburg, 1550 Dezember 10.*

21, 187, Or., e. U. (45).

30

**1166.** *Johann, Abt von Salmansweiler, an Gerwig: Die Äbtissin von Heggbach klagt über den Schaden und die Not, die sie und ihre Gotteshaus-Armenleute im letzten Krieg und namentlich durch das kaiserliche Kriegsvolk in Biberach erlitten, und lässt bitten, G. möge auch an sie denken und abhelfen, wie er den Salemschen 35 auch geholfen habe.*



Der kaiserliche Oberstleutnant der Festen Schorndorf, Kirchheim und Asperg hat geschrieben, er habe von dem Proviant und Getreide, das der Kaiser in die Festungen zu schaffen befahl, wieder gebraucht und verkauft, so dass neuer Befehl kam, weiteres Getreide zu kaufen. Da nun er, J., etliche Frucht auf seiner esslinger Pflanze liegen habe, bittet der Oberst, ihm 500 Modo um einen ziemlichen Kaufschilling zu überlassen. Was er antworten solle, damit er nicht in Ungnade falle. Er weiss nicht, wieviel Frucht dort liegt und was er selber davon braucht.

10 Zum dritten hat mein gozhus zu Griesingen zwei pfarren zu verleyhen, so die gerichtlich oberkalt Jeorig Ludwigen von Freyberg zu Öpfingen zugehörig. Nun ist die eine pfarr vor lang verschinen jarn bey weylund abt Josen sel. gedechtnus verlichen worden, und aber derselb pfarrer vor verruckten jarn von der kúrchen und  
15 alter religion abgewichen<sup>1)</sup> und sich vermaintlich verheurt und aber die pfarr bisher besessen und noch, und ich die andern pfarr seiderher mit erbern, togenlichen, geschickten priestern versehen. Hat mir nun der pfarrer der alten religion angezeigt, wie das der ander pfarrer sein pfarr in ainichen weg nit versehe, sonder ain ergerlich,  
20 unbesserlich wesen füere, das es gar schimpflich seye, und so die underthonen sich gern zu allem dem, so sy schuldig, weysen liessen, so werden sy durch sein leuchtfertigkait auch varlässig, und mich als baider pfarren collator erinnert, einsehen zu haben, damit solchs bey ime abgestellt oder von der pfarr verwisen werden, wölches ich  
25 auch nit zusehen und gedulden kan. Wie er den Mann bessern oder abtun könne. — Schemmerberg, 1550 (zinstags nach sanct Lucien tag) Dezember 16.

21, 488/9, Or.

1167. Gerwig an Hans Konrad von Bodman, Vogt zu Ochsen-  
30 hausen: In den nächsten Tagen werden 200 Spanier mit dem Tross, des nit wenig, nach Biberach kommen. Hat sie nicht abwenden können, aber die Befreiung seiner Behausung in Biberach und der Gotteshaus-Flecken und Güter erlangt. Der Herzog von Alba hat für den Obersten den nötigen Befehl gegeben. Schickt den Schober,  
35 der die Sprache kann, damit er den Spaniern den Befehl gleich bei

<sup>1)</sup> Vgl. Bossert in den Theol. Studien aus Württemberg 7 (1886), 36 f.



*ihrer Ankunft übermittle und mündlich berichte, wie die Sache beschaffen und dass er ksrl. Rat sei. Vielleicht reitet der Vogt selbst mit hinein, damit es desto mehr Ansehen habe. Soll in den Flecken und Höfen um Biberach den Bauern gebieten lassen, dass sie ohne seine Bewilligung weder Heu noch Stroh in die Stadt führen. Etwaige 5 Ansinnen der Spanier sind ihm sofort mitzuteilen. Nur wenn der Vogt sieht, dass eine Verzögerung den Untertanen Nachteil brächte, soll er die Zufuhr gestatten. — [o. D.]*

21, 225, K., n. e.

**1168.** Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Biberach: Der 10 Herzog von Alba hat im Namen des Kaisers seine Behausung zu Biberach samt den Klosterflecken und Gütern reserviert und gefreit, so dass sie durch das Kriegsvolk, das jetzt nach B. kommt, nicht beschwert noch jemand dort gelosiert werden soll. Er hat davon dem Kommissär des Kriegsvolks selbst schon geschrieben in einem 15 Brief, den der Vogt von Ochsenhausen ihm bei der Ankunft übergeben wird. Bittet, gleichfalls dafür besorgt zu sein. — Augsburg, 1550 [Dezember] 18.

21, 219, K., n. e.

**1169.** Gerwig an den Abt von Salem: Hat wegen des ksrl. 20 Kriegsvolks in Biberach auf Anrufen der Stadt und für alle Nachbarn schon alles getan, aber nichts erreichen können, sonderlich der religion halb. Ist jedoch vertröstet und guter Hoffnung, das Volk in kurzen Tagen anderswohin ziehen zu sehen, alda es euch und mir in allweg wirt on nachtail und on schaden sein. Will sorgen, 25 dass es, solange es in Biberach liegt, den Gotteshausleuten und Gütern in Schemmerberg möglichst unbeschwerlich ist. Es sind nur 200 reisige Pferde, welche die von Biberach die kleine Zeit wohl in ihrer Stadt erhalten können, ohne viel Heu oder Stroh vom Land holen zu müssen, ausser dem, was gutwillig zu feilem Kauf hineingeführt wird. Auch 30 für Heggbach will er alles tun.

Wenn S. überhaupt von seinem Getreide verkaufen will, sieht G. nicht ein, warum nicht gegen gute Bezahlung an die Kaiserlichen. Andernfalls soll er den Kommissarien mitteilen, dass er das Getreide



als Vorrat zurückbehalten wolle, oder dass er es anderwärts versprochen habe oder den Untertanen zugut kommen lassen wolle<sup>1)</sup>.

Den Pfarrer zu Griesingen liesse er vor das Chorgericht zu Zell zitieren und per sententiam seiner Pfründe privieren. Dann kann  
 5 Salem ordentlicherweise einen andern präsentieren, der alsbald investiert wird. Denn der Apostasierte wird auf die Zitation in Zell nicht erscheinen und demnach propter contemnationem priviert und die Pfarrei per sententiam ledig erkannt werden. Darauf wird dem präsentierten katholischen Priester die Possession von Jörg Ludwig  
 10 von Freyberg nicht vorenthalten werden können. So hat er, G., es auf Rat der Gelehrten mit etlichen Priestern und Kaplänen zu Ravensburg gemacht. Ein anderer, näherer und noch besserer Weg wäre der, dass S. einfach einen neuen Pfarrer präsentiert, da der Apostat die Pfarrei de facto verwirkt hat, so dass sie jetzt de jure vaciert.  
 15 Für den Präsentierten wird auf Proklamation erkannt, und wenn der Apostat dagegen nicht sich in Recht einlässt, was er ja nicht kann, wird der Präsentierte investiert. — [o. D.]

21, 214 ff., K. n. e.

1170. Jacob, Abt zu Schüssenried, an Gerwig: Schickt den  
 \* 20 Stadtschreiber von Saulgau zur Berichterstattung, was mir und meinen armen leuten von wegen des kriegsvolks, so newlicher tagen gen Byberach gelegt, begegnet. G. soll helfen, damit wir des beschwerlichen, unträglichen lasts und bürdin mit vergeblicher zufuerung hew, strow und anderm entledigt werden. Ksrl. Mt. Gemüt, Wille  
 25 und Meinung kann doch nicht sein, ihn und andere gehorsame und unschuldige Prälaten zu beschweren und wie die Schuldigen zu halten. — 1551 Januar 1.

21, 252, Or.

---

<sup>1)</sup> Salem an G.: Hat dem Obersten nun etwa 200 Scheffel Dinkel aus der esslinger Pfleg angeboten. Inzwischen meldet der Verwalter zu Reutlingen wiederholt, dass Oberst und Kommissäre der 500 Pferde dort Haber, Heu und Stroh verlangen und für den Scheffel Haber 8½ Batzen, das andere aber nicht bezahlen wollen. Er hat aber in Reutlingen kaum genug Einkünfte für den Hausbrauch und Pfarrer und Helfer zu Pfullingen. G. soll die Last von seinen Häusern und Untertanen abwenden: 1550 (freytags sant Stefanstag) Dez. 26: 21, 201, Or.



**1171.** *Hans Jacob von Landau an Gerwig: Sein Sohn hat vom König wegen der Eingriffe der tirolischen Kammer keinen guten Bescheid bekommen, des ich, wa ir mt. nit mein herr were, meiner erachtung wol ursach hette, meinen habenden verschreibungen und abschiden nach weiter und etwas ernstlicher zu ermanen. Muss 5 vileicht meins alters und das ich etwa ain oder mehr meiner verwaltung halber erzürnt, entgelten. Dieweyl aber ir mt. mein herr, so muss ich die sachen, sonder nachdem sy nit gar gross wichtig, zue den andern widerwertigen, so mier und meinem sun sonst begegnen, gleich dem almechtigen got bevelhen und got lob und dank 10 sagen, das ich dannocht zu essen hab.*

*Will in der ersten Fastenwoche, wenn nicht Leibsschwachheit ihn hindert, in Waal von seinen Vögten Raitung nehmen und G., seinen vertrautesten Freund, besuchen und sich mit ihm beraten und mitlerzeit die siblen schellen darüber stecken. — Nellenburg, 1551 15 Januar 2.*

21, 262, Or.

**1172.** *Johann, Abt von Marchtal, an Gerwig: Klagt über unsers gozhaus armenleuten gross verderben durch die von Reutlingen und Biberach. Hans vom Stein zu Uttenweiler und seine 20 Boten werden G. alles berichten. Er hat nur G. und Konrad von Bemelberg zu Schirmherrn. Bittet, das Verderben zu wenden. Denn wenn die Untertanen Heu, Stroh und Haber liefern müssen, wie es verlangt ist, können ihnen Ross und Vieh und Weib und Kind verhungern und in betelstab gericht werden. — Marchtal, 1551 25 Januar 3<sup>1)</sup>.*

21, 261, Or.

**1173.** *Gerwig an den Abt von Weissenau: Hat die Prälaten nicht vergessen und sogleich, als er von der Absicht, Spanier nach Biberach zu schicken, hörte, gebeten, sie zu verschonen, ohne etwas 30 zu erlangen. Ist aber nun zum König gegangen, der beim Kaiser Fürsprache einlegte. Darauf ist der Kommissär von Biberach zitiert und angewiesen worden, alle Prälaten und Prälatinnen, so dem*

---

<sup>1)</sup> Die Kurze Geschichte von dem Prämonstratenserstifte Obermarchtal (Ehingen 1835) S. 71 lässt Johann Gudin schon 1550 abdanken.



hailigen reich underworfen und in desselben contribution und anschleg seyen, soviel immer möglich zu verschonen oder doch die Zufuhren ziemlicher Massen zu bezahlen. Bemüht sich und hofft, dass die Spanier nicht lange in Biberach bleiben. Die Herren sollen  
 5 nicht glauben, dass er nur für sich gesorgt habe. Aber er konnte doch die Gnade, die ihm als ksrll. Rat von selbst geboten wurde, nicht zurückweisen. — [o. D.]<sup>1)</sup>.

21, 528, K., n. e.

**1174.** Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Übersendet  
 10 eine Kopie der Zuschrift des Kardinals von Mainz betreffend das trientische Konzil<sup>2)</sup> zur Verkündung. G. soll sich zur Reise bereit halten. — Meersburg, 1551 Februar 5.

50, 541, Or.

**1175.** Gerwig an Arras: Bittet, die Spanier von Ravensburg  
 15 fernzuhalten. — Ochsenhausen, 1551 Februar 26.

21, 270, K.

Gloriantur Biberacenses soldados hispanos brevi isthinc discessuros versus Ravenspurg, quod tamen (spe amplitudinis vestre fretus) minime credo, eoque maior calamitas mihi et monasterio meo  
 20 Wingarten evenire vix posset. Nam isthec civitas Ravenspurg dicto monasterio meo est propinquissima et villis atque pagis meis un-

<sup>1)</sup> Abt Andreas hatte am 9. Januar 1551 geklagt, dass am 5. ein Spanier mit einem biberacher Überreiter nach Ummendorf gekommen sei mit der Forderung, dass wöchentlich ein Fuder Heu zu 10 Zentnern, 1 Fuder Stroh und 2 Malter Haber nach Biberach geführt werden müssten gegen 1 Taler für das Malter Haber; für Heu und Stroh geben sie nichts; wenn das Verlangte nicht freiwillig geliefert werde, werden sie es mit grösserer Beschwerde der Gotteshausleute holen. Die von Biberach schonen ihr Eigentum und lassen sich für alles wohl bezahlen. Ochsenhausen hat einen Hatschier zur Abwendung der Beschwerden und ebenso Wain. Philipp Schad hat gleichfalls Schutz erlangt. Es ist doch ungehörig, dass seine Leute der von Biberach Verschulden tragen müssen. Bittet um einen Hatschier: 21, 260.

<sup>2)</sup> Sebastian von Mainz an Konstanz: Der päpstl. Legat gab ihm zu Ende des Reichstags in Augsburg ein versiegeltes Transsumpt einer päpstl. Bulle die continuation des reducierten generalconcilii gen Trient belangend zur Weitergabe an die Comprovinzialen und Suffraganen: Augsburg, 1551 Jan. 29: 50, 540. Die bulla reductionis vom 14. Nov. 1550: 50, 530.



dique circumsepta. Taceo quod isthic alias villani magnam penuriam patiantur in foeno, ob quam sua pecora quotidie vendere coguntur, ita ut soldatis cum feno ibidem provideri (deum testor) non sit possibile. Ideoque propter amatum deum precor et obtestor humillime, ut d. v. re<sup>ma</sup> pro sua speciali gratia, qua mihi (ut spero) 5 est propensissima, dignetur in hoc casu mihi gratiose subvenire atque me et dictum monasterium meum Wingarten ab huiusmodi mihi admodum preiudiciali et erumpiosa molestia precavere, ne soldati veniant ad Ravenspurg.

**1176.** *Heinrich Has an Gerwig: G.s Unfall. Lurtschen 10 Magdeburg. Bremen. — Augsburg, 1551 März 2.*

21, 275, Or.

Es hat mich angelangt, welchermassen e. gn. etwas widerwertigs in ainem wasser, wie sie allhie hinweg gefahren, begegnet sey, welches mir getrewlichen laid; bin aber dagegen, das es also 15 ausgangen und dannocht kain schad begegnet ist, zum höchsten erfrewt . . . Sonst were wol noth, das e. g. das lurtschen etwas bas lernte, damit wann sie zun leuten kemen, sie es doch auch ain wenig köndten. Bey uns ist gar nichts news, dann das man sagt, die von Magdenburg fallen wol alle tag heraus, thund aber 20 kainen schaden. So seind die bremischen gesandten uber das sie der mainzisch canzler uff der stend jüngste fürbitt uff antwort zu warten beschaiden und sie des glaidts vertröstet, ungeendt der sachen verritten<sup>1)</sup>. Sovil aber andere sachen belangt, die seind, noch alle in der stille. So ist in e. g. sachen noch gar nichts 25 gehandelt.

**1177.** *Has an Gerwig: Der saure Seewein. Abreise des Königs. Lurtschen. Die Geldsache der Pflegkinder. Vertrag mit Tunis. Kaiser und König. Magdeburg. — Augsburg, 1551 März 11.*

21, 296—297, Or., n. e.

30

Ist gleichwol nit von nöthen, den hewrigen wein der sewrin halben zu schelten, dan die seewein vast alle jar also seind. Hab schon dem hern Herbrodt gesagt, er dörfe mich damit nit vereren,

<sup>1)</sup> *Bippen, Gesch. d. Stadt Bremen 2, 144.*



dann ich wöll lieber gesund sein, dann das grimen haben <sup>1)</sup>. Sonst  
 stend alle sachen, gott hab lob, noch wol. Und ist die kô. mt.  
 heut dato allhie verritten. Und hat des jungen Herbrodts haus-  
 fraw, wie die alt fraw sambt iren töchtern herr Hans Hoffmans  
 5 hausfrawen das glaidt hinausgegeben, ain jungen son ganz bald  
 bracht. Das e. gn. glücklichen und wol haimkomen, ist uns allen  
 ain sondere frewd. Das sie aber zum zwaiten mal gebadet, haben  
 ich und andere hievor mit beschwertem gemüet verstanden. Dieweil  
 es aber also geraten, so sagen wir dem almechtigen gott getrew-  
 10 lichen dank. Und seind wir alle, gott hab lob, auch noch in guter  
 gesunthait. Das habermel hab ich zu dank empfangen; erbeut mich  
 solichs herwider zu verdienen. Darf auch der fisch halben gar  
 kainer entschuldigung, dann es ist an dem zuvil. Kan sonst wol  
 gedenken, welcher so lang von haus ist, das er darnach zu seiner  
 15 widerkunft zu schaffen gnug findet. Es beschwert mich aber nit  
 wenig, das mich e. g. in dem lurtsch weniger dann den jungen  
 Herbrodt helt, dieweil ich doch nit allain sein, sonder ewer aller  
 maister in den gaben bin. Mag aber wol sein, das ich zun zeiten  
 in dem werfen unfellig gang bin. Die sachen mit dem hern von  
 20 Arras hab ich zum thail schon angezaigt, und würt man also e. g.  
 fernern berichts erwarten. So soll daneben e. g. pflegkinder sach  
 in kain vergess gestellt werden. Sonst darf es zwüschen uns kaines  
 verdingens, sonder bleibt in unserm alten gnedigen underthenigen  
 und brüderlichem willen.

25 Newer zeitungen wais e. g. ich nichts zu schreyben, dann  
 das die kay. armada mit dem könig von Thûnis ain newen ver-  
 trag, doch uff gefallen der kay. mt., gemacht, namlichen also das  
 der ietzig künig der kay. mt. die 16 000 ducaten ausstendigs tributs  
 also bar bezalen und hinfürter irer mt. all jar 12 000 ducaten,  
 30 etliche pferd und etliche falken zu tribut, aber doch an dem gelt  
 nit mehr dann 2000 ducaten bar und das uberig in leder, woll,  
 kalk und stain zu bevestigung der Goletta bezalen, und irer mt.  
 capitani darzu macht haben soll, allenthalben die mauren an heu-  
 sern und gerten, ausgeschaiden dreyer ort, die insonderhait ausge-  
 35 nomen seind, zu nehmen und an der Goletten zu verbawen. Es  
 sollend auch die christen macht haben, frey zu Thunis zu hand-  
 tieren, aber die von Thunis nit weiter dann zu der Goletten. Die  
 von Thunis sollend auch schuldig sein, alle des königs und ire

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1178.



schiff zu der Gollcta zu lifern. Und soverr die kay. mt. disen vertrag uff ewig ratificieren will, so sol der künig auch stundsan die zwo befestigungen bey der statt Thunis gelegen abbrechen und kain befestigung nimer mehr ohne bewilligung der kay. mt. oder derselbigen erben bawen<sup>1)</sup>. So ist der Tragut Reus an ainem ort 5 in Africa eingefallen, aber gar ba'd wider ausgetriben und uber die 3000 Türken dahinden gelassen<sup>2)</sup>. Es hat sich auch der könig von Thunis verpflichten müessen, alle christen, so in dem königreich seind, ledig zu schaffen, und jedem seiner jüngerer gebrüeder etlich tausent ducaten, doch ausserthalbs lands zu verzeren, zu geben. 10 Und das er dise obgeschribne ding alle also vollziehen wölle, habend sie nit allain gegen ainandren, doch jeder thail nach seinem gebrauch, gelobt und versprochen, sonder hat der könig von Thunis alsbald seinen eltisten son uff die Goletta zu geysel gegeben. Das alles wolt ich . . . 15

[*Eigenh.*] Sunst kan ich e. g., wie k. und kō. mt<sup>en</sup> mit einandern gescheyden, noch nit aigentlich schreyben, versich mich aber, man werde deswegen zuvor zu den churfursten schicken. Besorg aber, das hispanisch regiment werde vil hindern. Got schick es alles zum besten. Mit Magdenburg hat mir der Konriz<sup>3)</sup>, so erst 20 komen, gesagt, es sey ein bott von Magdenburg nidergeworfen worden, bey dem man vilerlay gesellen brief, aber letstlich einen brief zwüschen den solen in den schuhen funden, in dem grave Albrecht von Mansfeld seinem sun grave Volradten schreybt, er solle furderliche rettung verschaffen; dan wo das nit bald geschehe, 25 so wissen sie nit lang mer zu halten, sunder mussend noch einem vertrag gedenken, also das die sachen wol stunden, wan nur Bremen vertragen were worden.

**1178.** *Jacob Herbrodt der Ältere an Gerwig: Vom Seewein. Geschäfte mit dem Hof. Die Spanier in Augsburg. Ist königlicher 30 Rat geworden. — Augsburg, 1551 März 12.*

21, 289, Or.

<sup>1)</sup> *Charrière, Négociations de la France dans le Levant 2 (Paris 1850), 139. Jorga 3, 97.*

<sup>2)</sup> *In der Festung Africa (Ostküste von Tunesien), die Doria am 10. Sept. 1550 im Sturm nahm: Ranke 5, 105 ff. Petit S. 314 ff. Egelhaaf 2, 530 ff. Jorga 3, 96 ff. Über den Dragut — Thorgud Thorgutschabeg — vgl. Brantôme, Les vies des grands capitains estrangers: Oeuvres complètes 2, (1866), 48 ff.*

<sup>3)</sup> Nr. 699.



Ich hab eur gn. schreyben samt 3 fas weyn empfangen und  
 thu michs gegen eurn gn. ganz dienstlich bedanken mit erpietung,  
 solich mit vermögen zu verdyenen. Ich hab auch mein vertrauten  
 hern her Hainrich Has bemelte weyn costn lassen. Der redt inen  
 5 seynem geprauch nach nit allein des ergest zu, sunder mich treulich  
 verwarnt, die nicht zu trinken, dann sy durch ain harnúsch, ge-  
 schweygen durch die gederm fressen möchten. Aber nichts dest-  
 mynder schmecken sy mir wol. Wúl, ob got wúl, mich noch oft  
 mit dem hern darob frólich machen und sein h<sup>t</sup> darbey lurtschen,  
 10 lernen . . .

' So werden eur gn. wússen, das die ku. mt. sampt derselben  
 gelyepten sónen dinstags alhie verruckt, dergleychen auch mein  
 gnediger her her Hans Hofman und seyn gemahel. Was genedigstn  
 abschid ich beym altn und jungen kúng, auch bey hern H. Hof-  
 15 mann erlangt, mócht ich wol leyden, eur gn. die wústns. Erstlich  
 so mûs ich mein sun Jeronymus von stundan gen Wyen verordnen,  
 den ich mit parem gelt und warn warlich ob hunderttausend fl.  
 wert verfast gemacht. Got verleyh gute ausrychtung. Ir mt. haben  
 mir auch zu ermeln gúetn gnedigste passport geben. Da dann  
 20 eur gn. ain summa gelts für uns haben mochte, da wer uns mit  
 gedyent.

Die Spanier und welsch volk drachtn zu den pesten heusern,  
 so die ku. mt. mit irem hoffgesúnd innengehapt, darunder mein  
 behansung für andre schon ausgedaylt. Aber der kúng hat selbst  
 25 dem duc<sup>o</sup> de Alba anzaygt, ir mt. begern mein haus befreyt zu  
 haben. Des hat er ir mt. zugesagt, das ich also durch ir mt. des  
 lasts alernedigst entledigt, des ich nit zu klainen gnaden vermerkt;  
 dann ir mt. sunst kaym burger in der statt kain haus als alain  
 das mein befreyt haben. Und damit eur gn. noch mer, ob ich ain  
 30 gnedigen kúng hab, befinden, so haben mich ir mt. zu aynem un-  
 schuldigen rat angenommen, mir als bald den ratsprúef zu haus ver-  
 ordnet, des etlich mein myssginern nicht gevalen. So wúl mir  
 doch solche gnad mit füessn von mir zu stossen nicht gepúrn.  
 Hoff mich auch dermassen gegen ir mt. der gepúr also zu halten,  
 35 das ich ain gnedigstn altn und jungen kúng haben wúl. Des alles  
 zayg ich eurn gn. aus sundrem vertrauen und darumb an, das  
 mich eur gn. fúran nicht mer dauzen solen, sunder da ich ainmal  
 land und leut uberkem, das mich eur gn. nit mer für ain armen  
 geseln sunder fur ain vermayntn hern zu halten wússen. Eur gn.  
 40 wólen des áles, pit ich, meinem sundern vertrauen nach bey ir in



gehaym zu haltn wüssen; dann ich mich solchs zu geprauchen nicht gedenk. Wull mich damit sampt al den mein zu eur gn. dyensten mit vermógen erpotn haben mit pit, mich darin nicht zu sparen; dann ich sollichs nicht alein mit gutem herzen gemeynt, sundr michs zu thon schuldig erkenn. Gotes gnad sey mit uns allen. 5  
Actum Augspurg . . .

**1179.** *Heinrich Has an Gerwig: Hat auf sein Schreiben mit Arras gesprochen und zur Antwort bekommen, er wisse sich der Mittel wohl zu erinnern und wolle sie beim Kaiser vorbringen und dann G. Mitteilung machen. Daneben aber gab A. auch zu ver- 10 stehen, dass Schwendi ebenfalls etwas von den 15000 fl. erwartet<sup>1)</sup>; doch neme sich e. g. desselbigen nit an wissens haben. Dabei musste er es bleiben lassen. Hatte gehofft, die Konfiskationssache sollte vor Ostern ausgerichtet sein.*

*Der Prinz soll auf 15. kommenden Monats von hier abreisen; 15 es kann auch der 20. werden<sup>2)</sup>.*

Man sagt, es seyen etliche frawen aus Magdenburg gejagt von den unsern angesprochen, wie es darinnen stand, die angezaigt, es seye mangel an proviand und sonderlich an salz und hopfen in der statt, und besorgt man sich wider etwan ainer versamblung. 20 Und seind die frauwen daruff wider in die statt getriben worden. — Augsburg, 1551 März 23.

21, 292, Or., n. e.

**1180.** *Gerwig an Heinrich Has: Hätte gehofft, dass Lazarus von Schwendi füglich auf Bremen oder Magdeburg verwiesen worden 25 wäre als auf die Konfiskationen. Isthic res pia videlicet pupillarum et miserabilium personarum agitur. Aber wie es dem Kaiser gefällt, so ists ihm auch recht. Wenn es zu Memmingen nicht sein kann, werden Arras und Has andere Mittel finden. Tota salus et spes mea sita est in vobis duobus, quos ambos scio mihi certos et pro- 30 pensissimos.*

<sup>1)</sup> Warnecke [oben Nr. 1061] S. 74 nennt 3000 fl., um die Schwendi bis 1618 mit Memmingen prozessierte.

<sup>2)</sup> Es ist 25. Mai geworden, bis Philipp Augsburg verliess: Holtzmann S. 139.



*Hs. Bruder Ulpian Moser ist vorgestern in Weingarten bei ihm gewesen; schickt Brief von ihm mit.*

Neuwer zeitung wie es in diser lantsart geschaffen, kan ich euch besonders nichtz schreiben, dann das der ostertag hie und 5 zû Wingarten wol so kalt oder schier kelter dann der weychnettag gewest ist. Ich versich mich genzlich, ir habend die vergangnen hailgen zeit all euwer sünd gebeichtet und werden euch hinfûran nicht alain von den bösen werken (quoniam hoc non emendationis seu devotionis sed impossibilitatis est potius), sonder auch von den 10 bösen Worten enthalten. Aber die gût gesellschaft last semlichs nit allzeit beschehen. Dann wiewol ich der jaren ezwas elter, zûdem auch gaistlichs stands, so kan ich mich doch der unnützen und bösen wort bey euch und anderer erlicher gûter gesellschaft nit gar enthalten, hoff aber danocht, wir baid wellen uns auch nit 15 so gar hart darmit versünden; dann dise unsere böse wort gond gewisslich nit alle zeit von herzen, sonder ezwa mer von der leber. — Ochsenhausen, 1551 April 1.

21, 504/5, K.

**1181.** *Gerwig an Heinrich Has: Schickt seinen Bericht für 20 Arras etlicher Städte halb und die Vorschläge, wie darinnen der magistrat und rath in namen der kay. mt. zu vernewern und zu besetzen sein möcht, gemäss seinem Befehl. Bittet um Gottes willen, zu verhelfen, damit dise handlung nit eingestellt und in wirkliche volziehung verordnet und gebracht werde. Dann warlich warlich 25 der kay. mt. reputation und wolfart hochlich und gewisslich scheinbarlich darinen gefürdert und gefunden würt, und wa solchs nit beschehen und also verbleiben sollt, so werden ir erfaren, das in kurzer zeit nichts guts sonder grosser unrath daraus erfolgen wirt, welcher mit disem meins verhoffens leichsam furkomen und wol 30 verhiet werden möcht. Wenn Has es für besser hält, dass jemand anders dieses Schreiben an Arras übergebe, soll er es Melchior Adelgais überlassen oder handeln, wie er es für am besten findet. — Ochsenhausen, 1551 April 13.*

Vergessend mir des bads zû Pfeffers nit.

35 86, 225, K., n. e. <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Am Kopf des Blattes von G.s Hand: In der statt Ravenspurg Gwer Schellang, Burkart Faber.



**1182.** *Jacob Herbrot an Gerwig: Eine Schmähschrift gegen Herbrot. — Augsburg, 1551 April 15.*

21, 293, Or.

Ich kan aus dem sundern vertrauwen, so ich zu eurn gn. hab,  
 nit underlassen, eurn gn. klagweys anzuzaygen, das ain ryffyanischer 5  
 gotsdieb <sup>1)</sup> ain schantliche schmachschrúft, welche im grund felschlich  
 uber mich erdicht, ausgangen, und gwislich darumb, seine laster  
 mit solchm ungrund zu verdecken. Und dieweyl kain nam darby,  
 so kan ich mich meiner eern noturft nicht verantwurten. Eur gn.  
 kinden aber wol abnemen, wólcher schantlich fogl des gesang singt. 10  
 Und ob ich wol alerlay statliche indicy hab, so wirt mir doch von  
 frainden geraten, ich sol michs nit annemen; zeyt werd des und  
 anders geben, das die warhayt an tag kum. Es felt aber mir und  
 mein kinden schwer, solchs zu gedulden. Kan eurn gn. nicht pergen,  
 das ich ain zeyt her mermaln ersucht worden, da ich underhandlung 15  
 und vertrag zwyschen dem lesterlichn mann L. B.<sup>2)</sup> gestatn, man  
 wol mich unverletzt meiner eern mit aym gar geringen gelt alerding  
 ledig von im machn, des ich mich und púlich gewágert; dann ich  
 mein sach, damit menklich erfar, wie ichs mit im gehandelt, recht-  
 lich auszufyeren gedenk. Weyl dann der schalk nichts andrs bey 20  
 mir erlangen, so wirt er des unerber mitl für die hand nemen,  
 mich dardurch zu aym vertrag zu dringen, des ich nit thon wird,  
 sunder darob leyden, was mir got zufúegt. Ist auch nit wenig zu  
 vermuten, das er etlichen seiner fraind schuldig, die er auf diese  
 handlung zu bezaln vertrost, die in fúleycht weysen, mich durch 25  
 solche schmach zu aym vertrag zu dringen, damit inen was darob  
 wúrd, des in felen sol. Hab solchs eurn gn. aus sunderm ver-  
 trauwen und, got waysts, aus beschwertem gemyet soln anzaygen.  
 Mein lyebe hausfrau beschwert sich dermassen, das ich mit ir zu  
 thon hab; dann umb unschuld dermassen leyden thut we. Het 30  
 eur gn. des schantlich lybel gern mitgesant, so mag ich eur gn.  
 nit damit beladen. Er greyft den cardinal von Augspurg, den alten  
 rath und fúl ander erlich perschonen schantlich an. So sey ich  
 der, so die Spanier in Deutschland pracht; yetz hab ich kain in  
 meim haus, sunder schiebs auf andr; was dan fúl jar wider kay. 35

<sup>1)</sup> *Nicolaus Mameranus?: Roth [oben S. 205 A. 2] S. 419.*

<sup>2)</sup> *Leonhard Beck von Beckenstein: Hecker in der Zeitschrift des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg (1874), 79. Roth S. 429 ff.*



und ko. mt. pratyziert, das hab ich alein mit dem landgrafen gehandelt, deutsch nacyon zu verderbn, da ich doch dem landgrafen in 6 oder 7 jarn kain buchstaben durch mich noch durch ander aus meym bevelch geschryben, darob ich leyb und gut lassen.  
 5 Dascht mich nachmaln der obrkayt halb schmehlich an, das als, was gehandelt, durch mich beschehen, das ich auch 5 mal hundert tausent fl. reych sey, wölchs ich durch stelen und betrug uberkumen. Schleust, das ich mich darob dem teufel ergeben, des an seym leyb und sel ausge.

10        **1183.** *Gerwig an Arras: Hat sich As. mündlichem Befehle gemäss der neuen Ratsbesetzung in den benachbarten Städten wegen, durch welche der kay. mt. ir, der stett, gehorsame desto stattlicher erhalten und vernere rebellion und ungehorsame desto mer und gewisser möchte verhüt werden, besten Fleisses erkundigt, doch in*  
 15 *allweg unvermert und unverdächtig. Hat die Allertauglichsten und Geschicktesten in den Städten verzeichnet, wiewol nit all gar catholischer religion, sonder eingetailt, aber doch die besten kayserischen. Schickt die Verzeichnisse der Personen, die zum Magistrat und Senat am besten zu gebrauchen sein möchten<sup>1)</sup>. Durch glaub-*  
 20 *würdige Leute in den Städten — dess mügen e. f. gn. mir in hochster warhait wol vertrauen und glauben — befind er, das die kay. mt. zů erhaltung irer mt. reputation, der underthonen schuldiger gehorsame und zů verhütung allerhand unrauths und neuwer rebellion, so susten leichtsam und täglich (wie zů besorgen) erfolgen möchte,*  
 25 *rauthsamers, fruchtparers und bessers in disem val und auf dismal, sonderlich aber in disem land Schwauben, nit wol fürnemen oder handlen lassen kündte, dann dise verenderung des magistrats und der rāthe in angezaigten stetten dermassen zů verordnen, welchs (meins erachtens) durch ainen commissari von hof aus, als her*  
 30 *Hainrichen Hasen oder ainen andern, dem dann etzwa noch ainer der landsart kündig und gesessen als für ain coadjuncten zůzeordnen, in namen und anstatt der kay. mt. on alle einred, verhinderung oder beschwerd ganz leichtsam, stattlich und wol möchte gehandelt*

<sup>1)</sup> 86, 222: *Kemptener Liste*: Hans Güfer rechemaister, Michel Graff beck, Hans Vischer baumaister, Hans Clammer, Lienhart Hel, Jacob Treutwein, Jörg Bock, Hans Gabriel genant Kramer, Hesele goldschmid. Conrat Satzger schmid, treibt das handwerk nit, Claus Bock glaser, der Schweitzer weber, Berchdolt haffner, Moritz Bernsche hafner, Hans Mayer. *Ravensburg: oben S. 247 A.*



und verricht werden. Es were auch in sölchem under anderm züm höchsten vonnöten, das durch dieselbigen comissari etzliche züm unchristeliche zwinglische predicanten, die so gar unverschempt an der canzel die kay. mt. und derselben ausgegangnen religionordnung oder interim täglich also öffentlich schelten, schmâhen und schenden, 5 das es doch zû erbarmen, als sonderlich zû Lindo, Kempten und Eysni, aus befehl der kay. mt. auch würden abgeschafft. Gnediger fürst und her, dis alles rauth und main ich warlich in undertenigster gehorsame mit allen trûwen gewisslich on alle affection und sûch darinn gar nichtzen dann zûvorderst die er gottes und der kay. mt. 10 reputation, nutz und wolfart. Also bitt ich mir gott helf und die lieben hailgen. — Weingarten, 1551 April 23.

86, 220, K.

**1184.** Gerwig an den Kaiser: Hat ksrl. Befehl zufolge heute den Hans Burkart von Heimenhofen (Haim-) zu Burgberg und Ab- 15 gesandte der Städte Memmingen, Kempten und Isny hier in Waldsee wegen der Anforderung und Rechtfertigung des von Heimenhofen gegen die Städte wegen der Einnahme des Schlosses Burgberg ver- hört, aber eine gütliche Einigung nicht erreicht. Heimenhofen klagte, dass die Städte, als sie gegen das Bistum Augsburg zogen, ihm in 20 seinem Schloss Burgberg merklichen Spott, Schande und Schaden zugefügt haben, und verlangte 4000 fl. Schaden- und 2500 fl. Kosten- ersatz. Die Städte lehnten alles ab; man habe sich unter den Bürgern erkundigt; ein einziger aus Kempten sei nach Burgberg gekommen, sonst niemand; die Sache sei bereits am Kammergericht anhängig; 25 sie wollen den Austrag Rechtens abwarten; wenn jede Stadt 20 fl. zu geben hätte, wollten sie um des Friedens willen sich einlassen auf Hintersichbringen. Die von Kempten waren auch bei 200 fl. noch bereit. Heimenhofen wollte einen Nachlass gewähren, aber soviel nicht. Er, G., schlug vor, die Städte sollten die Hälfte der Schaden- 30 forderung oder wenigstens die 2500 fl. Kosten übernehmen. Es blieb aber bei der Weigerung. — 1551 April 25.

84, 154—157, K., G.s Korr.

**1185.** Gerwig an Heinrich Has: Bittet, dafür zu sorgen, dass der memminger Vertrag <sup>1)</sup> vom Kaiser genehmigt wird. Der Präzeptor 35

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1147 S. 212 Anm.



wollte ihn nicht entgiltig machen ohne Zustimmung des Kaisers, nur weil er nicht bis auf den letzten Quadranten restituirt ist. Muss zugeben, das sich die von Memingen warlich in irer raitung, die sy ganz vleissig von jar zû jar ordelich fürgelegt, und nach gelegen-  
 5 hait der sach mûglichen restitution also gehalten und bewisen haben, wann gleich der her preceptor sy in ainem tûrn gehabt, das er sy doch mit ainen fügen nicht wol weiter hette bringen oder treiben kûnden. Und wellte gott, das alle gaistliche irer entsetzten gûter gleicher gestalt und also restituirt weren, so wûrden gewisslich der  
 10 kay. mt. wenig mer ze klag kumen. Dann was von etzlichen ainzechtigen âckern und gûtern ye denen von Memmingen zû restituieren nit mûglich gewest, die werden doch mit billichem werd dem hern preceptor gnûsamlich und also erstattet, das die preceptory auf dise stund von gûlten und gûtern, wa nit mer, doch zum weni-  
 15 gosten nit minder wûrt jârlichs einkumen haben, dann der zeit, als die von Memingen dieselbigen haben eingezochen. Bittet, davon auch Arras zu verstândigen. — Ochsenhausen, 1551 April 25.

84, 171, K.

**1186.** Graf Haug von Montfort an Gerwig: Die Grafen und  
 20 Herrn meinten jûngst in Pfullendorf, man sollte für die Polizeisache einen gemeinsamen Tag ausschreiben, wollten aber doch abwarten, ob nicht der Kreistag in Ulm sich der Sache annehme. Da das nicht geschah, ist ihm von den Banksverwandten auferlegt, sich mit G. über Tag und Malstatt zu verstândigen. Bittet, auch die Stâdte  
 25 daraufhin anzusprechen, darmit in unser landsart in der polecei ain gleichait gehalten wûrd. — 1551 April 25<sup>1)</sup>.

56, 24, Or. n. e.

**1187.** Heinrich Has an Gerwig: Magdeburg sucht Herzog Moriz Vermittlung. G.s Handel mit den Seûtern. Der Prinz von  
 30 Spanien soll endlich heimreisen. — Augsburg, 1551 April 29.

21, 309, Or.

<sup>1)</sup> G. an Haug: Ist bereit, den Tag ausschreiben zu helfen. Aber die Stâdte vorher anzusprechen, ist ihm nicht mûglich, dieweil ich itzt nit bey inen, noch sy bey mir; so kan ich warlich um desswillen nit zû inen reiten; es mûchte mir den costen nit ertragen, zûdem es mir als ainem alten krûppel an der arbeit auch ze fil. Man soll sie gleich d'n andern beschreiben: Weingarten, 1551 April 29: 21, 307, K.



Newer zeitungen wais e. gn. ich nichts zu schreiben, dann das die von Magdenburg herzog Mörizen underthäniglichen angesucht, inen beräthlich zu sein, damit sie doch unverletzt irer religion bey der kay. mt. möchten uff leidenliche mittel wider zu gnaden angenommen werden, daruff aber noch zur zeit, dieweil die kay. mt. 5 nit gemaint, conditionierte ergebnen anzunehmen, kain antwort gefallen. Mich dünkt aber dannocht, der trutz seyen inen etwas vergangen. Am andern so haben die Seuter uff ir ferner anhalten comission zu gütlicher handlung oder im fal das dieselbig nit statt hette, zu rechtlicher weysung der sach erlangt<sup>1)</sup>. Doch ist meines 10 wissens der comissari noch zur zeit nit benent, môcht aber nachmalen meines toechten bedenkens aus etlichen ursachen leiden, das die ding baiderseits zu guter vergleichung gelangen möcht. Sonst ist in e. gn. sachen mittlerzeit nichts gehandelt. So ist auch alles ansuchen verloren, dann die kay. mt. iez in der dieta ligt. 15 Sobald aber dasselbig sein end hat, so will ich wider anzusuchen nit underlassen. Der prinz soll entlich bis sambstag oder montag hinweg<sup>2)</sup>, wiewol etlich daneben sagen, das der Andrea Doria den Tragút [in] Allagerius belegert und die sicilianisch armada zu hilf erfordert hab in hoffnung, denselbigen zu erlegen<sup>3)</sup>, deswegen der 20 prinz aus Hispanien zu seiner überfart nit gnugsam armiert sein werde.

**1188.** *Heinrich Has an Gerwig: Die begehrte Konfirmation des memminger Vertrags<sup>4)</sup> ist bewilligt, so dass G. ihn ausfertigen kann. Zeitung:* Nichts dann das in der statt Magdenburg abermals 25 zwüschen den burgern und dem kriegsvolk ain grosser lerm ge-

---

<sup>1)</sup> Es handelt sich um 7000 fl., die einst Christoph Blarer bei den Brüdern Gordian und Matthias Seuter entlehnt hatte. Die Brüder müssen nun eben warten, schreibt G. an Gordian S. am 5. August 1548, bis der Kaiser Geld anweist. Die Kinder Christophs haben das Erbe nur mit dem beneficium inventarii angenommen; das Inventar ist mit aller Solennität gemacht, und es steht wenig oder gar nichts Namhaftes darin als die ksrl. Schuld: 57, 169. Am 8. Mai 1551 bestellt Karl V den Abt Wolfgang von Kempten zum Schiedsmann: 86, 27, A. Am 12. Mai meint Heinrich Has, G. solle den Seutern durch Haller einiges ausbezahlen lassen, um Weitläufigkeiten zu verhüten: 21, 327, Or. Am 5. Januar 1553 empfiehlt Wolfgang von Kempten, die Brüder zu bezahlen: 22, 377, Or.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1179.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1177. 1191.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. 1185.



wesen, also das man sich versehen, die statt solte darüber geöffnet sein worden. So ist man täglicher bottschaft von dem Andrea Doria warten, ob er den Traguten erlegt oder wider von der insel Allagerius abgezogen sey<sup>1)</sup>. Dann des prinzen verrucken diser zeit  
 5 allain uff demselbigen berühet. So versicht man sich, die kay. mt. werde darnach auch nit lang allhie bleiben. *In G.s Sachen ist noch nichts gehandelt. Arras vertröstet ihn täglich. — Augsbury, 1551 Mai 6.*

21, 311, Or.

10 **1189.** *Gerwig an Cornelius von der Ehe: Bittet, die geplante spanische Einquartierung von Ravensburg fernzuhalten. — Weingarten, 1551 Mai 6.*

21, 312, A.

Edler und vester, lieber herr commissari, sonders vertrawter  
 15 guter freund. Mich gelangt glaublich an, wie etlich leut in vorhaben und pratic standen, anzurichten, das etliche spanisch hagschützen gen Ravenspurg solten mosiert und verordnet werden. Dieweil nun dasselbig nit geschechen kan one mein und anderer kay. mt. gehorsamen reichsprelaten, auch anderer der gedachten  
 20 von Ravenspurg benachpaurten graven, herrn und reichsstenden höchlichen schaden und verderben, zñdem daselbst zu Ravenspurg und gleich so wenig bei der benachpaurten landschaft ietziger zeit weder hew noch strow oder andere prophiant gewisslich sovil nit vorhanden, das die bemelten spanischen soldaten ain ainige wuchen  
 25 möchten füeterung oder liferung haben — und ob sy dieselbigen gleichwol mit drifachem gelt bezalten, so ist sy doch nit vorhanden und zu bekommen nit müglich; darumb mügt ir mir endlich vertragen und glauben, — demnach aus dem sondern hohen und guten vertragen, so ich ye und allweg zu euch gehabt und noch,  
 30 pitt ich euch mit sonderm fleis ganz freuntlich, ir wóllt verhelpen, wie ir dann ze thun wol wist und für euch selbs gottlob diser zeit sovil wol bevelchs und gewalt habt, damit hierin mein und der andern gehorsamen graven, herren und reichstende, als grave Haugen von Montforts, graf Friderichen von Fürstenbergs, her herren Truch-  
 35 sässen und andern, so one das yetzt der kay. mt. grosse contribution

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1191.



geben müssen und gehorsamlich geben werden, in disem fall gnediglich verschont werde. Und so es die notturft erfordert, so wülen, pitt ich deshalb, m. gn. herren von Arras von meinetwegen auch undertheniglichen bitten und ansprechen. Zweifelt mir gar nit, ir werden bei seinen f. gn. hierinnen alle gnedige hilf und bewilligung 5 finden. Das alles will ich umb euch in meinem, wa es ze schulden kompt, solt ir erfahren und innen werden, dankbarlich geflissen sein zu verdienen.

**1190.** *Wolf Kanz, Amtmann zu Bregenz, an Gerwig<sup>1)</sup>: Bisher war, wie ihm mitgeteilt wird, der Brauch in Lindau, die beiden 10 Bürgermeister am Montag nach Pfingsten zu wählen; sie treten die Ämter aber erst auf St. Johannstag zur Sommewende an. Gewählt werden sie von dem Rat, den acht Ober- und acht Unterzunftmeistern und den Elfern, deren in jeder Zunft elf sind (es sein acht zünft zu Lindow und in yeder zunft acht ober- und acht under-zunft- 15 maister und 11 perschonen, die aylfer genannt). Um Johannis Bapt. wird ein ganzer Rat, Gericht und Stadtmann gesetzt, und zwar durch die zwei neuen Bürgermeister und die acht Oberzunftmeister. Auf Johannis-Tag werden sie einer ganzen Gemeinde eröffnet. Die Unteramt- und Dienstleute, Stadtschreiber, Spitalmeister, 20 Spitalschreiber, Gredmeister<sup>2)</sup> und andere dergl. Ämter werden vom ganzen Rat nach Gefallen besetzt und entsetzt. Die vornehmsten Ämter im Rat sind die zwei Bürgermeister, der Stadtmann, zwei Stüblsherren, die jährlich von Bürgermeistern und Rat gewählt werden und das Einkommen und die Ausgaben der Stadt zu verwalten, zu 25 verrechnen und zu verantworten haben; sy werden aber nit vil in dem rat gebraucht. Ebenso werden die acht Oberzunftmeister jederzeit verordnet; die meisten sind aber sowieso im Rat. Die acht Zunftmeister werden durch die Gemeinen jeder Zunft erwählt und an Johannis der Gemeinde eröffnet.* 30

*Kein Bürgermeister, Zunftmeister, Rat und Richter hat Besoldung oder Belohnung vom Amt, allain was die haimblichen bel-*

<sup>1)</sup> Der Brief ist die Antwort auf G.s Bitte um Bericht, da Arras Genaueres über Lindau wissen möchte: 5. Mai: 21, 313. — Zur lindauer Verfassung vgl. K. O. Müller, *Die oberschwäbischen Reichsstädte, ihre Entstehung und ältere Verfassung: Darstellungen aus der Württemb. Geschichte* 8 (1912), 370 ff.

<sup>2)</sup> Schrankenverwalter.



kiechlen und schliferemplen sein, daselbst saumpt sich kainer. Die Stüblsherrn haben jährlich nicht mehr als 5 ₰ ʒ. Der Stadtmann hat das Siegelgeld von den täglichen Gerichtshandlungen und Briefbesiegungen und -Anfertigungen, ungefähr 12 ₰ ʒ im 5 Jahr. Der Stadtschreiber bekommt 100 fl. Besoldung, und ebensoviel mag er von der Schreiberei haben. Der Gredmeister hat 50 ₰ ʒ Besoldung und ungefähr ebensoviel Gelegenheitseinnahmen. Der Gegenschreiber im Gredhaus hat ebenfalls bis in die 50 fl. Besoldung, der Spitalammann 20 ₰ ʒ und mit seiner Hausfrau den Tisch im Spital; 10 der Spitalschreiber 40 fl. und den Tisch.

Hört auch glaubhaft, wie under dem gemainen man, auch etlich grosshansen vil gemúrlat und reden getriben wirdet, ir sach müg also in die leng nit geliten werden noch kainen bestand haben, dieweil dem interim so gar wenig gelebt und volziehung bey inen 15 beschicht, und es werde darzu kumen, das die ro. kay. mt. ainen rat und alle ampter bey inen, inmassen wie zu Augspurg und Ulm beschehen ist, besetzen lassen werde; das werden sy mit irer oberer ungehorsam erlangen und verdienen. Und ist der gemain man und ain rat nit in allem so gar woll mit ainander zufriden. — Bregenz, 20 1551 (sambstag nach der uffart Christi) Mai 9.

86, 232–234, Or.

1191. *Has an Gerwig*: Will die notturft erfordern, die bericht der rathssatzungen der stett zu wissen, und zwar bald, da der Prinz heute über acht Tage verreiten und der Kaiser am letzten des Monats 25 wieder in die Niederlande verziehen solle, was er freilich nicht recht glaubt. Der Dragut ist dem Andrea Doria aus der Insel Allagerius mit seiner Armada entronnen<sup>1)</sup>. — Augsburg, 1551 Mai 12.

21, 327, Or., e. U.

1192. *Gerwig an Wolf Kantz*: Donkt für das Verzeichniss 30 den Rät zu Lindau belangend. Hoff damit wol zu besten und etwas guts zu schaffen.

An den solen für das bodengran soll man schrepfen, wann der mon gar gross und voll ist, allermassen wie man sust pfligt ze schrepfen, in dem bad oder vor dem ofen in ainer warmen stuben.

<sup>1)</sup> Draguts Flucht von Djerba (Golf von Gabes): *Petit* S. 317 f. *Jorga* 3, 97.



Man soll auch die fintusen<sup>1)</sup> ansetzen und abziehen und das blüt herausziehen wie sust, und wa ir es gedulden mügen, das man zweymal heuwt, ist es besser dann ainmal. Dann so mer des blüts herausgezogen, so besser es ist. Die gehouwnen geschrepften löchli soll oder mag man alsbald nach dem schrepfen mit ainem capponen- 5 schmelzli ubersalben und schmieren, so hailend die löchli behend wider zû. Dises schrepfen hab ich zû mermalen gesehen und erfahren, das es den podengrenischen ganz wol gedient hat, und sy grossen nachlass und milterung darvon bekumen haben.

*Der Äbtissin von Lindau lässt er sagen, dass sie am besten 10 noch einige Zeit in Bregenz bleibe; das mir gar nit bewist, ob und wan die kay. mt. ir pottschaft verenderung halben des raths gen Lindow werde verordnen; was mir aber in solchem zu erkundigen aufgelegt und bevolhen worden, dem gedenk ich gehorsamblich nachzukomen. — Weingarten, 1551 Mai 13.* 15

21, 548/9, K.

**1193.** *Ulrich, Abt zu Isny, an Gerwig: Soll e. gn. wissen, das die von Isni je lenger je mer mit ierem globen firfaren, und gilt gleich inen, was man handelt, sy haben ain festen globen Hat schon in Weingarten davon gesprochen und durch seinen Hof- 20 meister in Waldsee schriftlich berichten lassen. Nun sind sie mit ihren Ämtern vorangegangen. Bürgermeister ist Lienhart Erbertz geworden, Stadtmann Jacob Kenenbuch gen. Psetzer. Zunftmeister sind die alten geblieben, dan der ganz ratt ain kettin inainander ist, und was si handeln, lasst die gmaind alls hingon, wan schon es 25 gleich nit gut were, dan man muss dem Erbertz alls gston, und seine handlungen gond och stets für. Wiewohl Meister Hans Tischmacher in die Schmiedzunft zünftig ist, hat er dieselbe aufgesagt; warum, weiss er nicht; gat aber nicht dest weniger in rath. Besoldung haben die Ämter nicht. Aber es gilt gleich, wie vor gesagt: 30 si singen und liesen in der pfarkirchen, sechen niemants an, doch och anderst nit dan zû iern zeiten, wie dan der vertrag vermag. So haben si och stets iere predicanten, dien Burgower und dien Thenaller<sup>2)</sup>. So waist e. gn. och wol, wie das die von Ysni haben zugesagt, dien Búrgower weg thon. Ist in suma gar nix; sy thuen, 35*

<sup>1)</sup> ventausen = Schröpfköpfe.

<sup>2)</sup> *Benedikt Burgauer und Jörg Denneker [der also nicht erst 1554 Prediger wurde: J. H. Specht, Isnisches Denkmal (1750) S. 80].*



was si wellen. Wan noch ain ferfliechter keme, sy nemen in an. Aber es stet bis zu seiner zeit. — *Isny, 1551 Mai 20.*

86, 224, Or.

**1194.** *Sebastian, Abt von Irsee, an Gerwig: Teilt auf das*  
 5 *Schreiben vom 18. Mai mit, dass man in Kaufbeuren bisher Bürger-*  
*meister und Rat auf den 1. Mai wählte und am gleichen Tage schwur.*  
*Dieses Jahr ist es noch nicht geschehen wegen der Spanier, die da-*  
*selbst liegen. Es weiss auch niemand, wann es geschehen soll. Weiss*  
*nicht anders, als das sy von der gemain (das seind die ayndlfer,*  
 10 *aus yeder zunft zwen, deren zünften siben) erwelt werden. Die*  
*zwei cornehmsten Ämter nach dem Bürgermeister sind der Stadt-*  
*ammann und der Herren-Zunftmeister, die ebenso gewählt werden.*  
*Sie haben gar keine Besoldung und werden jedes Jahr verändert.*  
*Der Stadtmann hat zugleich den niederen Gerichtszwang in dem*  
 15 *Flecken Germaringen; tregt dannoch zu zeyten wol ein; dann es*  
*sein unfridlich pawren daselbs. Sonst waiss ich gar kain besol-*  
*dung, die sy haben, dann zu zeyten etliche malzeyten. — Irsee,*  
*1551 Mai 21.*

86, 228, Or.

20 **1195.** *Hans Jacob von Landau an Gerwig: Ich krach imerzu*  
*anhe, den ain tag gesund, den andern krank. Liegt noch in Waal,*  
*wäre aber längst gern wieder in Nellenburg. Königliche Befehle und*  
*Kommissionen halten ihn zurück. Am 31. d. M. muss er in Augs-*  
 25 *burg mit anderen zwischen der Grafschaft Tirol und Herzog Al-*  
*brecht von Bayern handeln helfen. Dann will er nach Nellenburg*  
*zurück und unterwegs bei G. ankehren; hat allerlei zu reden. Dass*  
*Dr. Kessenring im Auftrag gemeiner Prälaten nach Nürnberg reiten*  
*soll, hat er nicht gern gehört. Seitdem Dr. Ambrosy Voland von*  
*Landsberg fort ist nach Stuttgart, ruht sein schenkischer Handel<sup>1)</sup>*  
 30 *am ksrl. Kammergericht und in Rottweil, und das bleibt so, bis*  
*Kessenring heimkommt. Wann das denn sein werde.*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1150. — Der Handel kam endlich an Jubilate (5. Mai) 1555 durch den Landkomtur, Eberhard von Freyberg, Wilhelm von Rietheim, Hans von Rechberg zu Eichen und Hans vom Stein zu Uttenweiler auf einem Tag zu Mindelheim zum Austrag: Die Schenk haben Landau ausser den 3000 fl. vorempfangenem Heiratsgut noch 10000 fl. zu geben: Landau an G.: 8. Mai 1555: 23, 242.



Ich hab kurzverschiner tåg vil frembder gest alhie gebapt, dann bis in hundert und dreissig Spanier zwo necht und bis an den dritten tag alhie gelegen, haben meinen armen leuten grossen schaden gethon, aber wenig bezalt, hab aber bey irem obersten quattiermaister zue Augspurg erlangt, das er sy hinweg geschafft. 5 Sy ligen aber noch in den nechsten dörfer alhie umb und beschweren meine und andere armen leut hart, verderben ain ganze landschaft; ist ain beschwerliche sach. Got der almechtig well sein gnad mittailen, damit sy wider aus dem land kumen. — 1551 Mai 22. 10

21, 322, Or., e. U.

**1196.** Gerwig an Arras: A. hat auf seinen Bericht über die neue Ratsbesetzung etlicher Städte am 25. April von Augsburg aus geschrieben. Hat sich nun, so gut er konnte, weiter erkundigt. Die Bürgermeister, Stadtmannne und Räte werden gemeinlich zwischen 15 Ostern und Pfingsten, z. T. auch auf St. Jörgentag, acht Tage vor- oder nachher, gewählt. Nur in Kempten geschieht es auf Michaelis. In allen sieben Städten werden die Bürgermeister und Stadtmannne vom Rat und etlichen Personen aus der Gemeinde, den „Verordneten“, deren elf sind, gewählt. Dann werden die Zunft- 20 meister in den einzelnen Zünften von den Zünftigen erwählt, und die übrigen Ratspersonen, gemeinlich ebensoviele als Zunftmeister, desgleichen die Elf aus der Gemeinde von dem Bürgermeister, Stadtmann und den Zunftmeistern bestellt. Die Elf gehen nicht in den täglichen, d. i. geheimen, sondern nur in den grossen Rat, alle Woche 25 oder vierzehn Tage einmal. Die vornehmsten Ämter sind Bürgermeister und Stadtmann. Die andern alle, Stadtschreiber, Spitalmeister, Baumeister, Stadtrechner, Heiligenpfleger, Feuerschauer und dergl. werden vom Rat besetzt, ausgenommen zu Memmingen der Stadtschreiber, den die Gemeinde wählt. Eine namhafte Besoldung 30 haben weder Bürgermeister noch Stadtmann. Dagegen sind die Stadtschreiber bezahlt, deren Besoldung aber auch meist auf der Schrciberei und den Taxen steht.

Findet, dass überall zuvorderst zwei Stadtpfleger vom Kaiser zu bestellen wären, welche die obersten sein sollten, und dann ein 35 Bürgermeister und darnach der Stadtmann, nach seinen früheren Zetteln. Darnach die andern Personen, 10 oder 12 für den Rat, ebenfalls nach den eingesandten Zetteln und, wo diese nicht zureichen,



*auf Grund neuer Erkundigung bei Vertrauenspersonen. Die Commissäre müssen eben angewiesen werden, allenthalben den Verhältnissen entsprechend das Beste zu tun.*

Das ist aber gewisslich die warhait, daran mügen sich e. f. gn. 5 entlich verlassen, das zu abstellung allerhand consperation und rebellion wider di kay. mt., auch zu erhaltung irer mt. reputation und diser stett schuldigen gehorsame fruehtparlichers und bessers nit kán oder mag erdacht noch furgenomen werden dann angezaigter massen abschaffung der zunftmaister, verenderung der rathspersonen 10 und newe rathsbesetzung. Dann wa solchs nit fürderlich und bald beschicht, so besorg ich warlich, e. f. gn. werde in kurzem erfahren und innewerden, wann di kay. mt. von Augspurg verrückt, das unlang darnach in diser landsart newe consperation, ungehorsame und rebellion wider di kay. mt. durch dise stett und derselbigen 15 ytzige rathspersonen werde angericht und meins besorgens gewisslich erfolgen, gott wöll es dann sonderlich verhúeten. — Weingarten, 1551 Mai 24.

86, 239—241, K.

**1197.** *Gerwig an Has: Teilt seinen Bericht an Arras mit, 20 damit auch H. das Seine tue. Wiederholt seine Besorgnis vor neuer Rebellion, wenn nicht die Räte verändert werden. Und nicht nur er denkt so, sondern männiglich, die gut kaiserisch. Und halt es jederman, warfür er well, so halt ich es für gewiss. Bittet, das Schreiben Arras selbst zu übergeben.*

25 Ich hette in meiner ainfalt nit geachtet, vonnöten ze sein, diser sachen halben weiter und sovil erkundigung in specie zú thún, wie mir mein gn. herr von Arras in jüngstem irer f. gn. schreiben aufgelegt und befolhen haben. Dann sollichs alles den comissarien zú verrichten wol möchte vertraut und befolhen werden, welche in 30 disem val der markt würde lernen kromen. Wolte gott, mein gn. her von Arras wiste ein grund, wie die sachen in disen stetten geschaffen, und wie der kay. mt. warlich nit gerings, sonder merklichs daran gelegen, so würden on allen zweifel ir f. gn. dhainswegs ersitzen oder lenger berúben lassen. Ich main es trülich, 35 das waist gott.

*Hat dem Haller der Seuter halben<sup>1)</sup> ernstlich geschrieben und*

<sup>1)</sup> Nr. 1187.



*will es noch einmal tun, obgleich die Seuter es um ihn nicht verdienten. Haller wird sie nun hoffentlich bald bezahlen.*

*Wenn der Kaiser und A. nicht inzwischen Augsburg verlassen, wird er sie am 14. Juni selbst wieder sehen, da er vom Dompropst zu Mainz als Obmann in seinem, G.s Handel mit Hans Jacob Fugger<sup>1)</sup> zu gütlicher Unterhandlung beschrieben ist.*

*Hält sich empfohlen, und gebe got, das ich euch auch ezwa gedienen könne. — Weingarten, 1551 Mai 24.*

*Zedula. Post scripta kam Hs. Brief vom 22. d. M. mit der Aufforderung, in der Sache der Pflegkinder selbst nach Augsburg zu kommen. Muss am Mittwoch nach Corporis Christi mit etlichen Prälaten, Grafen, Herrn und Städten dieser Art in Ravensburg sein. Zudem könnte Arras derselbigen meiner ankunft glich sobald missfallen als gefallen haben, auch, wie zu besorgen, dahin verstecken möchte, als hett ich in seiner gnaden zusagen und gegebenem ver-  
trestung ezwas misstruwens gesetzt, welchs doch mein mainung gar nit ist. Die Sachen liegen so, dass A. vertraut werden muss. Schreibt nun aber auf eingelegtem Zettel noch einmal, dass A. die Sache noch vor der Abreise des Kaisers regelt. Dabei muss er es vorerst beruhen lassen. Ihr beider Badefahrt nach Pfäfers wird wohl für dieses Jahr nicht zustand kommen.*

86, 242—244, K.

*1198. Gebhart, Abt zu Petershausen, an Gerwig: Dieser Tage hat Melchior Zindelin, Bürgermeister zu Konstanz, der in anderer Sache bei ihm war, gesagt, das er landmersweis bericht werd, daz ir euch nehermals, als ir zu Costanz gewesen, merken lassen, als ob die von Costanz etwaz unwillen gegen euch gefasst, darumb daz sy nit, wie sunsten gebreuchlich, euch vereert habind. Nun habe es die maynung nit; dann er ein rath also gesynnet wiss, wo er euch gueten willen beweisen künde, daz er darzu genaigt were. Als G. das letztemal hier war, habe der Rat befohlen, wenn er in einer Herberge oder sonstwo ausserhalb des Hofes esse, ihm eine Verehrung zu tun; man habe desuregen auch in die Herberge Kundschaft machen lassen; aber gen hof sollichs zu verrichten, hette es eim rath in ein thorhait mögen gemessen werden. Der Rat habe nicht gewusst, dass G. bei ihm, Gebhart, den Imbiss genommen, bis er fort war; sonst wäre ihm die Verehrung da be-*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1114 Anm.



schehen. Und ich versich mich genzlich, daz vilgedachter burgermaister solchs nit (als ich argkwonen muess) us im selbs, sonder us bevelch des raths mit mir geredt hab, des achtens ungezweifelt, ich würde euch sollichs zuschreiben und ainen rath bey euch entschuldigen. — Konstanz, 1551 Juni 4.

21, 334, Or.

**1199.** Gerwig an Graf Haug von Montfort: Hat sein Schreiben, wonach er der kaiserlichen Legation auf das Konzil gern wieder enthoben wäre, gelesen und es auch Heinrich Has zu lesen gegeben. Sie bedauern seine Ungelegenheit, aber zu helfen ist nicht mehr. Arras, dem er alsbald Mitteilung machte, antwortete, es sei ganz untunlich; wenn er dem Kaiser davon sage, werde es ihm, Haug, schwere Ungnade bringen. Sie erwarten alle, dass er trotz seiner Leibsschwachheit reise. Ebenso lässt sein Schwäher<sup>1)</sup> Graf Renhart von Solms ihm raten. — Augsburg, 1551 Juni 18.

21, 348, K.

**1200.** Gerwig an Abt Wolfgang von Kempten, kgl. Rat und Statthalter der Regierung der oberöstr. Lande: Bittet um Urteils-Beschleunigung in dem Streit zwischen dem zwinglischen Christoph Schreiber und dem katholischen Hans Mosberger um das Kaplaneihaus in Ravensburg. — Weingarten, 1551 Juni 25<sup>2)</sup>.

21, 357, K.

Es helt sich ein appellation-rechtfertigung nun yetzt in das dritt jar mit ainem abtrünigen zwinglischen apostatirten gewesnen caplon zu Ravenspurg, Christof Schreiber<sup>3)</sup> oder Fauber genant,

<sup>1)</sup> Haugs Sohn Ulrich hatte die Ursula von Solms geheiratet: Vanotti, *Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg* (1845) S. 152.

<sup>2)</sup> Schon am 22. Juni 1550 empfahl er die Sache dem Christoph Matthie Reichlin von Meldeck, Advokaten und Prokurator der Regierung zu Innsbruck: 21, 128. Am 10. Nov. 1551 wendet er sich an Alber, dann die urtel ye lang angestanden, und der arm briester von dem apostaten warlich muetwilliglich wird fexiert und umbgetriben: 21, 459. Und am 17. Oktober 1554 an den Abt von Kempten: Mosberger bittet um endlichen Austrag, da der Apostat seiner sachen gar nit befuegt, sonder allein mit betrug und schelmerey umbgat: 23, 117.

<sup>3)</sup> Hafner, *Die evangel. Kirche in R.* (1884) S. 15. Müller, *Aktenstücke* S. 51.



an ainem und ainem catholischen, eerlichen, geschickten briester, her Hans Mosberger<sup>1)</sup> genant, so yetzt bemelts apostaten pfründ ordenlicher weis besitzt und innhat, vor der loblichen regierung zu Ynsprugg von wegen derselben caplonei pfründhaus zu Ravenspurg, welches haus der apostata noch für und für mit aygnem gewalt 5 inhat, ubel verderbt und verweist, der caploney zu grosem nachtayl. Und wiewol deshalb vor kay. landgericht alhie mit urtayl erkennt und gesprochen, das der apostata dem catholischen caplon one lenger aufhalten das haus raumen und abtreten soll, so hat doch der apostata die rechtmessige urthayl ganz muetwilliglich und frevenlich 10 appelliert gen Ynsprugk, allain, die sach damit zu verlengern und den frumen catholischen priester damit umbzetreyben wider alle recht und billichait. Dieweyl dan dise sach so lauter als die sun umb mitemtag, gar kainer difficultet oder disputation bedarf, sonder ie billich, das dem catholischen priester zu dem seinen, des er jetzt 15 in das dritt jar mit merklichem schaden in mangel stett, geholfen werd, desshalb er mich umb fürschrift an e. hochwürden, deren er hoch zu geniessen verhofft, underthoniglichn angerueffen und gepetten hat, die ich ihme aus billichait nit wegern solle, gelangt demnach an e. h. mein, nit als des gepettnen, sonder mit ernst 20 fründlich und hochvleyssig pitt, ir wöllt den armen catholischen priester mit gnaden bevolchen haben, umb gottes und der pillichait willen gnediglichen verhelfen, damit doch in diser sachen ain beschayd oder urthayl ergang und die sach nit lenger werde eingestelt oder aufgezogen, auf das sich der apostata seins mutwillens 25 und zumal frevenlichen und geferlichen aufziehens lenger nit beriemen oder gebrüchen kindt. Das will ich . . .

**1201.** *Jacob Herbrod an Gerwig: Sein Sohn Hieronymus ist vergangene Tage wohl und gesund in Augsburg angekommen; er hat mit dem König ain handlung ob 65000 fl. beschlossen. Und dem- 30 nach ich auf kúng Maximilians und derselben ankunfft ires gelyepten gemachl fül kostlicher waren zurichten lass<sup>2)</sup>, mich ungezweyfelt versehen, abermal ain statliche handlung zu treffen, darzu ich mich aber mit ainer namhaftn summa gelts mûs gefast machen, dieweyl sich dann eur gn. pisher aler gnaden gegen mir und mein sônen 35*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 992 S. 93.

<sup>2)</sup> Vgl. unten Nr. 1211.



gepraucht, sich auch jungst irs hiesens gnedig erpoten, mir und mein sônen zu freintschaft zu ainer guten suma gelts, da es sein kind, zû verhelfen, *bittet er, ihm 20 000 fl. zu verschaffen. Falls er dem Geber nicht genügte, steht ein stattlicher Bürge zu Diensten.*  
 5 *Eile hat es nicht; er vermöchte das Geld aber auch sogleich unterzubringen. — Augsburg, 1551 Juni 27.*

21, 345, Or.

**1202.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Anfangs September soll das Konzil beginnen; wird es persönlich besuchen.*  
 10 *Frequenz-Aussichten seitens der deutschen Bischöfe. — Meersburg, 1551 Juni 28.*

21, 346, Or.

Uns ist noch woll rememberlich, wie wir jüngst zue Costanz mit euch des conciliumbs halben geredt, das wir uns uff ewer be-  
 15 gern erbotten, wann unser weichbischof<sup>1)</sup> (der zur selben zeit von wegen seiner consecration zû Trient gewesen) wider heraus komen und etwas zeitungen des conciliumbs halben bringen würde, das wir euch dieselben auch mitzuthailen genaigt und unvergessen sein wollten, wie dann alsbald er anhaims komen nit underlassen blieben  
 20 sein sollte, wann er etwas bericht worden und uns zû wissen thun mögen, welches aber fürnemblich umb seiner nachdrachten und erlangten consecration, auch volgender fürderlicher hinwegziehung willen nit beschehen. Derwegen wir alsbald nach sein, unsers weichbischofs, haimkunft ainen unsers consistoriumb advocaten mit  
 25 instruction und schreiben hinein geen Trient gevertigt und bey demselben erst kurzverruckter tagen aus bericht und widerschreiben der päbstlichen hailigkait legaten und presidenten sovil vernomen haben, das wir villicht bis zû anfang des Septembers, als dann die erst session fürgenomen werden solle, unnachtailig uszubleiben ent-  
 30 schuldigt sein möchten. Und aber wann sich iezbemelte zeit nehern, so würde irs bedenkens ainiche weitere entschuldigung fürstendig und annemlich, sonder von nôtten sein, das wir uns selbs erscheinten. Darin wollen wir uns nun mit hilf gottlicher gnaden und zuthun unsers thumbcapitels dermassen erzaigen und halten, das die bapst-  
 35 lich hailigkait sovil imer müglich unser schuldigen gehorsam wûrk-

<sup>1)</sup> *Jacob Eliner, Bischof von Askalon.*



lich befinden soll. Es berichtet uns auch gedachter unser advocat, das von teutschen bischoffen oder deren pottschaften noch gar niemand zu Trient gewesen, als er ungevar vor vierzechen tagen dasselbst usgeritten: dann allain der bischof von Würzburg hab sein weichbischof da. Und werde für gewiss geredt, das die drey erz- 5 bischof und gaistlichen churfürsten am Rhein, Mainz, Trier und Cöln, entschlossen, sich aigner person dahin und all drey in ain behausung mit gar wenig hofgesind zu begeben, und etlich ander mer, aber noch ungewiss, auch welches dieselben. Er ist auch berichtet, das jetzt fürberayt und verhandelt, was zu der schierist angeenden 10 session fürstendig und von nöthen sein werde. Welches wir ewerm begern und unserm erbieten nach euch (dem wir angenehmen willen zu beweisen ganz genaigt) nit verhalten wöllen.

**1203.** *Dr. Leopold Dick an Gerwig: Da dieser Bote nach Rottweil geht, schreibt er nochmals; so erspart er Botenlohn, dieweil 15 die [e. gn.] nit so fast gern gelt ausgüpt. Er hat überall nach Reitzenstein<sup>1)</sup> gefragt, aber erst jetzt von Reifstecks<sup>2)</sup> Diener durch Bestechung erfahren, dass nur ein Sohn Thomas Reichart von R. auf Steffling vor dem Böhmerwald lebe. Nun ist ein Kammerbote zur Zitation abgegangen; sobald der zurückkommt, soll prozediert 20 werden. Der Fiskal plagt ihn wie der Teufel mit den Baugeld- und Kammergerichts-Ausständen. Item e. gn. haben mir bisher weder jargelt noch mein bestalung, ja gar nichts geben. Do e. gn. ain frecher apt gewest, was si williger, gelt auszugeben, dann jetzund, so sy so ain grosse faiste prelatur hatin. E. g. gedenken nit, das 25 ich auch ain gute alte bedurftige huor bin und e. gn-, auch dero*

---

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 326 Bd. 1, 199 N. 3. Der Handel ging weiter auch gegen Thomas Erben Thomas Reichard von R., nachdem einmal dessen Recht und Aufenthalt festgestellt war (April 1551: 21, 268). Zitation vor das Kammergericht vom 29. Mai 1551: 21, 332. Am 29. Mai 1553 konnte Dick melden, dass alles in des Richters Erkenntnis gestellt sei, der gegnerische Anwalt aber die flucht sucht und sich fircht und vorgebe, der junge Reitzenstein sei auch gestorben. Jedenfalls fährt er mit der Handlung fort; der Gegner muss mortem probiern: 22, 463. Am 18. September 1553 schreibt Dick, dass das Urteil auf richterlichen Entscheid ergangen sei, falls der Gegner nicht innerhalb acht Tagen handle: 22, 639.

<sup>2)</sup> Dr. Friedrich R., Anwalt am Kammergericht.



gotzheuser getrewer diener bin, auch sein und bleiben will<sup>1)</sup>. —  
*Speier, 1551 Juli 10.*

21, 360, Or. *Am Kopf:* Tu mea Christe salus. *Unterschr.:* E. gn. totus et quantusquantus sum, quoad vivificus flatus hanc corporis mei molem sustinet.  
 5 L. Dick doctor. *Daneben ein Kelch mit Kreuz:* O calix quam preclarus, quorum hilarat χρηστος. *Darunter Zeighand.*

1204. *Gerwig an Andreas Schlegel in Wangen:* Ir wist, mit was nachpaurlichen und sondern vertreulichen früntlichen zunaigung wir ainem erbern rath und gemeiner statt Wangen gewegen, also  
 10 das wir ir glück und wolfart nicht weniger dann unser selbs glück zu befürdern und irn schaden zum höchsten zu verhieten von herzen begirig, deshalb wir nicht kunden underlassen, euch nachfolgende verwarnung zu thun, mit beger, ain erbern rath deselbigen von unsertwegen, doch in vertrutem gehaim zu berichten. *Als er letzt-*  
 15 *hin in Augsburg auf das wangener Schreiben in der ksrl. Kanzlei und bei andern Räten wegen der Grafschaft Meglitz<sup>2)</sup> nachfragte,* der enden die ablosung zu vorkomen, ist ihm gesagt worden, dass von vielen Seiten und namentlich von etlichen hohen Potentaten die Ablösung am Hof angesucht worden sei, so dass schwerlich eine  
 20 Weigerung vom Kaiser zu erhoffen sei. Doch sagte ihm Obernburger,

<sup>1)</sup> Ähnlich am 29. Mai 1553: Muss ich dannocht underth. clagen, wie das mir ein schedlich feber in meinen seckel kommen, also was darin gewest, alles usgestorben ist, so mochten e. gn. dannocht mir benedictionem abbatialem contra febres geben und widerumb exhilarirn. Et mi domine coenobiarcha misereere mee paupertatule . . . E. gn. gehorsamer und arme dienstmagt, aber nit wendlenwescher et ex animo syncere candidus: 22, 463. — Dr. Dick und G. haben einander von der humoristischen Seite zu nehmen gewusst: vgl. Nr. 1459. Am 29. Januar 1551 schreibt er: So e. g. ain hülze paternoster hett verloren oder des mangel stiend, wellen e. g. uf niemands kain verdacht haben, dann ich waiss wol, wa es ist: 21, 269. Als Dick im Januar 1564 Klöcklers Nachfolger als Landrichter werden wollte, sollte G. helfen. Mi domine biceps abbas, non bicornius sed quadricornia infula infulatus, mei amatissimus patronus et pater, es mihi, rogo te, adiuro te per viscera misericordiae dei nostri, auxilium et consilium . . . Tu poteris enim multa ea, qua es animi dexteritate; practica est enim multiplex; et quia ille hic ipsissimus homo multos habet adversarios hostiliter inimicos, etiam ita facile per aliquem sibi metus manendi diutius potest incutere: 26, 125. Anfangs 1551 heiratet Dick in Dillingen Dr. Giengers rechte geschweihen . . . praeter omnem expectationem, sonder ex improviso et celitus decreto, und hab e. gn. rat gevolgt, der mier auch der beste sein geliept: 29. Januar: 21, 269.

<sup>2)</sup> = Meglofs, Eglofs.



wenn Dr. Roth den Willen der Stadt für sich hätte, würde die Ablösung an ihn erfolgen. Sie sollten doch mit Roth noch einmal unterhandeln und sich wegen der Obrigkeit in der Grafschaft vergleichen; es wäre für sie doch besser, als wenn die Grafschaft an einen andern abgelöst würde. — Ochsenhausen, 1551 Juli 14. 3

21, 372, K., G.s Korr.<sup>1)</sup>

**1205.** Has an Gerwig: Zeitungen: [aus Italien; Niederlande; Zapolyas Witwe; Magdeburg]. E. gn. wais ich nichts news zu schreiben, dan das wol etliche schreiben von Rom kumen, darinnen angezeigt wird, das man sich in Italia aines fridens und das die sach mit dem duca Octavio<sup>2)</sup> vertragen werden soll. Ich kan es aber bey mir nit finden, dan ich sich, das man sich allenthalben, es sey im Nider- oder Oberland, in ain rüstung thut, und das man namlich in den Niederlanden die grenzen etwas mer, dan ye vor ye beschehen, zu wasser und zu land besetzt<sup>3)</sup>. Wie es sunst in Italia geschaffen, wirt Melchior e. g. wol berichten. So ist man, ob und wie der vertrag in Sibenburgen mit kúnig Johansen witib gemacht sey<sup>4)</sup>, auch teglichen warten. Mit Maigdeburg stet es noch also und haben kúrzlichen wider ein grossen usfal und under demselbigen innerhalb zweyen stunden bis in die vierhundert schúss aus grossen stucken von dem wal gethon; seind beiderseiz vil leit beliben. Die sach mit der enderung der ráth steet unserm gebrauch nach noch also, und kan man von der kay. mt. hinwegziehen noch nichts eigentlichs horen, aber landmersweis sagt man wol, es solle in kurzem geschehen. — Augsburg, 1551 Juli 15. 25

21, 370, Or.

**1206.** Jacob Herbrot an Gerwig: Steht in so vielen Handlungen, dass er einen Silberberg unterbringen könnte. Ist darum

<sup>1)</sup> Vgl. Roth v. Schr. S. 62.

<sup>2)</sup> Ottavio Farnese hatte Parma als Kirchenlehen inne, das Karl V für sich erstrebte. Und gegen diesen kaiserlichen Plan verbündeten sich die Farnese mit Heinrich von Frankreich. Julius III sucht zu vermitteln, kann aber den Ausbruch des Kricges nicht hindern: Leva 5, 122 ff., 136 ff. Pastor 6, 74, 97 f.

<sup>3)</sup> Henne 9, 138 ff.

<sup>4)</sup> Die von Martinucci geführten Verhandlungen, die (11. August 1551) die Abtretung Siebenbürgens an Ferdinand erreichten: Bucholtz 7, 251—256. Ranke 5, 109 f.



für Geldvermittlung dankbar. Sein Diener Feychtwegk hat erst wieder zwei Vorschläge aus Naumburg mitgebracht, die über 60 000 fl. erfordern und die er nicht hinauslassen möchte, obgleich er sich für den König ganz von Geld entblösste.

5 Da e. g. uns nicht so weyt entlegen, so verhoff ich, ich wolt e. g. ainmal erlich leut vermógen sy haymzusuchen, dessen sich gewisslich der her canzler Seld, der her Has, der her marschalk, Obernburger und Pfintzing nicht wógern würden; und gewisslich, da Ochsenhausen leg, da Ausperg ligt, da man ain tag hinaus,  
10 den andern wider herein kumen kindt, so würden e. g. góst haben.  
— 1551 Juli 24.

21, 384, Or.

1207. Jacob Herbrot an Gerwig: G. schreibt, der Seewein sollte heuer gut werden. Wirt der weyn gut, so mus auf den, so  
15 in Firgaul wóchst, die sun auch scheinen, den eur gn., wúl got, auch kostn soln. Hat gute Seide bestellt, die er vielleicht für seine Kinder<sup>1)</sup> braucht; darbey werden eur gn. iren tayl auch haben.

Mit Magdeburg steht man in verhoffenlicher vergleychung. Da aber die kay. mt. solchs, was mit inen acordyiert worden<sup>2)</sup>,  
20 nicht ratyficiern soltn, so mócht alsdann allerlay daraus folgen. Sy mit gewalt zu erobern, wirt fül bedúrfen; sy haben ain veste stat, gut folk und ain schatz von provand, des wólen eur gn. glauben.

Was aus dem krieg in Italia folgen wird, gipt zeyt zu erkennen. Demnach sich aber Frankrych offentlich wider den papst  
25 und al seine helfer zu feind erklert<sup>3)</sup>, und nicht wenig zu besorgen, es stecken in diser sachen alerlay geschwinder pratyken, wie sich dann der anfang erzaygt, das ich nicht wenig besorg, es mócht alerlay weytrung daraus folgen: Der almechtig wóle hierin, was selig ist, verleyhen. Da dann was namhafts fürfaln, sol es eur gn.  
30 nicht verhalten pleyben. — Augsburg, 1551 Juli 22.

21, 385, Or.

<sup>1)</sup> Herbrot stand in den Vorbereitungen für die Hochzeit seiner Tochter. Vgl. Nr. 1211.

<sup>2)</sup> Kurfürst Moritz hatte die Verhandlungen im April aufgenommen; sie sind indessen erst am 5. Nov. zum endgiltigen Abschluss gekommen: Druffel 1 Nr. 805, 806, 808.

<sup>3)</sup> Bund vom 27. Mai: Leva 5, 148 ff. Romier 1, 225 ff.



**1208.** *Hans Jacob von Landau an Gerwig: Ländrichter Kleckler. Entschuldigt sein Fernbleiben vom überlinger Tag. Schlechte Jagd. — Nellenburg, 1551 Juli 25.*

\*21, 378, Or., e. U.

Will heutigs tags die post des Klecklers halb geen Ynsprugg 5  
ververtigen. Gedenk gleichwol, die heren werden seiner besen  
newerungen und handlungen etwas einsehen thun, aber vileicht  
ime nit so beschwerlich eingreifen, wie der junker wert und von  
nötten. Er hat sich zuo Ynsprugg, wie man sagt, mit gaben zue  
wol eingeflickt. 10

Ich wolt mich ainer zerung oder mie nit haben betauren lassen,  
sonder morn suntags oder mentags bey euch zue Überlingen an-  
kumen sein. So hab ich doch mit denen von Schaffhausen, auch  
etlichen des adels im Hegaw der landstras halb ain langkwürigen  
span. Wa nit mittel bedacht, mecht es sich zue unrhue ziehen, 15  
deshalb ich baiden tailen tag angesetzt. Morn suntags reit ich  
geen Stauffen; am möntag und zinstag wierd ich zue Tayingen,  
Gotmadingen und andern orten handeln. Will mich, das ich diser  
zeit nit zue euch kumen kan, entschuldigt haben.

Und wolt euch, wie auch billich, von herzen gern mit wiltpret 20  
geen Überlingen versehen haben. Solt ir mier glauben, das ich,  
seider ich von Augspurg und Waal alhie ankumen, weder hiers,  
wild oder reher, in summa kain klaw nie gefangen. Hab auch  
gestern und vorgestern an helzern gejagt. Solt ich kayser oder  
künig umb wiltpret gejagt haben, ich het die helzer fürgenommen. 25  
Heut hab ich vier schützen ausgeschickt. Es ist zudem, das ich  
in meinem vorst gar wenig wiltpret mehr hab, deshalb ain grosser  
unfal zum thail gewislich die ursach: Mier sein die vorststraffen  
genumen. Sollicher ist nit bewart, deshalb ain sollich schiessen  
und unordnung im vorst, davon nit zu sagen. Ich schreib geen 30  
Ynsprugg deshalb, was ich well, da ist kain antwurt. So sprechen  
die amptleut, sy haben kain bevelch, auf die schützen straffen zu  
lassen. Diser und anderer sachen halb were ich gern zue euch  
geritten, rats zu pflegen. Es greift iederman ein in vorst. Kan  
nun nit erlangen, das man euch bevelch, den span mit Fürsten- 35  
berg<sup>1)</sup> wider fürzunemen. Also geet es mier mit dem bischof von

<sup>1)</sup> Wohl der am 4. Juli 1555 beglichene Streit wegen der Frevel und Bussen zu Efrizweiler und Kluftern: Mitteilungen aus dem f. fürstenb. Archive 1 (Tübingen 1894) Nr. 848.



Costenz, den grafen von Lupfen und andern auch. In summa ich het euch vil zu clagen. Damit bin und bleib ich der ewer allzeit. Thun mich euch hiemit bevelhen. Datum Nellenburg, an sant Jacobs des hailgen zwelfpotten tag anno 51.

5 Ich schick euch hieneben ewere mir zugeschickte artikel und schreiben des Klecklers halb widerumb zue. Ir sollen auch von mier gewislich unvermert bleiben. Ich hab auch die sachen dermassen geen Ynsprugg anzaigt, wa die billichayt vervolgen, solte Klecklern billich ain hangget geschenkt werden.

10 **1209.** *Der Landkomtur von Altshausen an Gerwig: G. hat ihm mitgeteilt, dass der Weihbischof von Konstanz an Mariä Himmelfahrt in Weingarten das Sakrament der Firmung reichen wolle, und hat ihn beauftragt, das am Sonntag durch den Pfarrer in Altshausen verkünden zu lassen. Wird dem nachkommen, dieweil ain sollichs*  
 15 *nu vil jar her nit vil gebrucht, deshalb vil zu firmen sein werden.*  
*— Altshausen, 1551 August 6.*

21, 396, Or.

**1210.** *Heinrich Has an Gerwig: Magdeburg. G.s Pflegkinder. Der Türke auf Sizilien, vor Malta und St. Paul. — Augsburg,*  
 20 *1551 August 11.*

21, 393, Or.

Sovil Maigdeburg betrüfft, haben sy sich schon aller artikl, ausgeschaiden schleipfung der bevestigung und innemung des presidiumbs, bewülget<sup>1)</sup>. Es will aber nach gelegenhait der sach wie  
 25 büllichen nit stat haben. Versich mich aber, sy werden sich in einem kurzen noch eines andern bedenken. Doch muss der riemen des segkels noch einmal gezogen sein, und ye ee, ye besser, damit dennoch gute gelegenhait nit versaumbt werden. Mit e. g. pflegkinder sach muss man der zeit erwarten. Bey dem herrn tum-  
 30 brobst bin ich noch nicht gewessen, will aber die sachen morgen oder ubermorgen zum getreulichsten ausrichten, dan ich dieselb säch<sup>2)</sup> selbst gern vertragen sech. Neuer zeitungen weiss e. gn.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1207.

<sup>2)</sup> Die Anwartschaft Becklis? Vgl. Nr. 1352.



ich nichts zu schreiben, dan das der Turk <sup>1)</sup> in Sicilien ein klein stettlin usgebrant und nur 16 personen darinen funden, die er hinweg gefürt. Darnach ist er für Malta gezogen. Als aber seine commissarien die gelegenhait gesehen, hat es inen nit gefallen; dan sy vermeint, es werde etwas beschwerlich zu gewinnen sein; 5 deswegen nur 50 gallea darvor gelassen und seind mit dem uberigen volk für ein statt genant Sant Paul, so zu Malta gehort und nur 8 welscher meil wegs davon gelegen, gezogen, welche gleichwol mit landvolk besetzt, und ist ein cumpter darin, und haben noch drey Johannserherrn hinin gewelt, die seind aber nidergelegen. 10 Dagegen sein etlich Turken nidergelegen, die sagent, das sy allein ausgezogen, Corfu durch ein verretey, die sy darinen gehabt, zu erobern. Dieweil inen aber daselb gefelt, so haben sy dises also fürgenomen, und wo sy da auch nichts usrichten, so werde der Tragut ubel besten; dan er dem Turken neben dem Franzosen vil 15 auszurichten ein grosse vertroftung gethan. Das alles wolt e. g. ich ganz dienstlicher und briederlicher meinung nit verhalten. Dan derselbigen zu ganz dienstlichem willen bin ich genaigt. Und sagt man wol teglich von der kay. mt. uffbruch; ich kan aber deswegen noch nichts eigentlich vernemen. Und thu mich . . . 20

**1211.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Hat ihm durch seinen Sohn Jacob schon anzeigen lassen, dass er seine Tochter Sabina an Jeronimus Schleichers Sohn verheiraten will; das ist nun soweit. Er gibt ihr 8000 fl. mit; der Schleicher erwartet 6000; sie sollen ihre Nahrung wohl bei einander haben. Wird den jungen Mann zu sich in 25 den Handel nehmen. G. soll aber von dem Geld nichts weiter sagen. Er lässt auch seine nächsten Verwandten nicht wissen, womit er seinen Kindern hilft.*

*Es wäre unnötig gewesen, dass G. sich mit M. Adlgays Hausfrau soviel Mühe machte. Er hat nur G. zu Ehren getan, was 30 geschehen ist. Da er eben in Geschäften mit dem König steht, beabsichtigt er, in Wien ain aygen thon anzurichten. Hat sich bereits nach einem stattlichen Mann dafür umgesehen; dafür hatte er zuerst auch an M. Adlgays gedacht; dieweyl er aber ain solche Jessawel*

<sup>1)</sup> Vgl. Raynald, *Annales eccl.* 1551 n. 67 ff. Zinkeisen 2, 875. Jorga 3, 98. Romier 1, 41 ff.



zu aim weib hat, so ist gut, ir peder myessig ze sten<sup>1)</sup>. Hat dem Bürgermeister Schranz, so der fürnemst man in Wyen ist, um einen passenden Mann geschrieben; legt dessen Antwort bei<sup>2)</sup>, damit G. sieht, dass es ihm nicht an Leuten mangelt. Schade, dass Melchior  
5 nicht will.

Das Geld, das er sucht, braucht er nicht für sich. Er und seine Söhne haben soviel Hauptgut, dass sie ihren Handel wohl zu verrichten wissen. Dazu haben sie viel köstliche Ware, Kleinet, Zobel und Tapezerei daliegen, darunter eine histori-tapzery und zwei  
10 grosse Diamanten zu über 60 000 fl. Auf König Maximilians Herauskunft<sup>3)</sup> lässt er ein Werk von eitel Diamanten machen, dergleichen

<sup>1)</sup> G. an Herbtrot: Melchiors Weib ist mit ihrem Mann zu ihm nach Weingarten heraus gekommen und dise sein vorhabende handlung zum höchsten widerfochten und keinswegs gestatten wöllen, mit vil schmechlichen bösen Worten, die sy deshalb Melchorn und mir angehenkt, und one das sy ime den bart nit ausgerafft oder ine gar zu todt geschlagen, ist an irem willen gar nichtz er-manglet, also das mich der arm tropf Melchor warlich von herzen erbarmet: 21, 527.

<sup>2)</sup> 21, 386, Or.: Schranz ist der Meinung, dass sich Leute finden liessen, wiewol alhie under der bürgerschaft wenig, die aines besonderen vermögens und zu dergleichen handlungen zu gebrauchen; dann die, darauf ich diser zeit bedacht, merertail aigen händl haben und vileicht nit gern davon absteen würden. Ich hab aber meinem herrn, der mier ganz vertreulich zueschreibt, auch nit sollen noch wellen pergen, das warlich diser zeit von wegen der unsicherhait und kriegsleuf die handlung in Hungern so schlecht, als die langer zeit gewesen. Das wenigist verkaufen ist umb par. So wellen di Hungern nit halten, und ist der porg seer gefeulich. Dagegen aber auch wol zu gedenken, solte frid und und der irthumb in Hungern, wie wier zu got verhoffen, in rue gestellt werden, sunderlich aber auch Ofen, Pest und diselben flecken wider in der christen hand kumen, so würde alsdann der handl so guet und dermassen zuenemen, das man warlich grossen nütz schaffen künd. Es welle auch mein herr erinnert sein, das derzeit, dieweil aus oberzelten ursachen das anwerden so geschlecht und vileicht die gattungen und waren, damit mein herr herab zu handeln fürnemens, durch ander vil Oberlender auch hergebracht und überfürt, derwegen der nutz davon jetzo so gros auch nit möchte erfolgen. Will, wenn H. dabei bleibt, eine Hantierung neben den Hofhandlungen anzurichten, gegen eine ziemliche Ergötzlichkeit selbst sich gebrauchen lassen; er hat Beziehungen und eine gelegene Behausung. Dem Hof stets nachzureisen, wäre ihm freilich beschwerlich; dagegen würde er für gelegentliche dringende Handlungen eine Reise von zwei oder drei Monaten nicht scheuen: Wien, 1551 Juli 25.

<sup>3)</sup> Aus Spanien, wo er die im Herbst 1550 schwanger zurückgelassene Gattin abholte. Maximilian kam am 31. Dezember 1552 nach Innsbruck zurück: Holtzmann S. 151. Am 23. Oktober schreibt H. wieder von den vielen Kostbarkeiten von über 100 000 fl. Wert, die er für Maximilians Ankunft bereit halte, und dass Herr Adrian ihn aufgefordert habe, was er an Gutem besitze, nach Innsbruck zu schaffen; der Kaiser werde dort sehr viel brauchen: 21, 447.



nicht gesehen worden, das auch über 20000 fl. kosten wird. Da zu einem solchen Fest full des dings gebraucht muss werdn, und der König allenthalben Geld sucht, möchte er bei der Hand sein; darum will er aufnehmen. Wenn der Adel Versicherung wünscht, kann er Dr. Hel<sup>1)</sup> und Bernhard Meyting<sup>2)</sup> als Bürgen stellen. G. soll 5 aber nichts sagen, ehe nicht der Handel richtig ist. Der kgl. Sekretär teilte ihm mit, dass mit Konrad von Bemelberg bereits eine Abrede getroffen sei; mit dem wird also nichts zu machen sein. Dagegen rechnet er mit Hans Jacob von Landau und Rechberg<sup>3)</sup>. G. möge fragen. Sein Sohn Jacob ist gestern heimgekommen und kann nicht 10 genug G.s Güte rühmen. Wenn G. nach Augsburg kommt, weiss er, dass er ihm mit Leib und Gut, Haus und Hof zu dienen geneigt ist. — 1551 August 11.

21, 394, Or.

**1212.** Gerwig an Cochläus: Atemnot gestattet ihm nicht, nach 15 Trient zu reisen. Schickt und empfiehlt den Sekretär von Salem mit Aufträgen. — Weingarten, 1551 August 14<sup>4)</sup>.

21, 404, K. Revdo ac egregio viro et domino Joanni Cochlaeo, sacrarum litterarum professori doctissimo, nunc in concilio oecumenico Tridentino agenti, domino preceptor et amico suo iuprimis observando.

20

Salutem et animum ad quidvis obsequii promptissimum, reverende ac egregie vir, domine preceptor et amice singularissime. Tametsi firmiter mecum statuerim oecumenicum concilium tridentinum personaliter visitare, attamen a recessu comitiarum imperialium cum letali quadam egritudine (quam medici asma vocant) ita mihi 25 colluctandum venit, ut eciam nunc comparere non sit possibile, cum vel per breve iter propter difficultatem anhelitus motum deambulando sufferre vix valeam. Quapropter presentium latori secretario salemensi comisi meo nomine tuo fideli concilio uti, quem rogo pro tua humanitate digneris clementer audire et huic tamquam mihi 30 ipsi fidem prebere, proinde te ita mihi patrocinio futurum prestare videlicet tui similem, cuius tantam humanitatem semper expertus

<sup>1)</sup> Roth, Augsburg 7, 61.

<sup>2)</sup> Ebd. S. 440.

<sup>3)</sup> Jörg von R., mit dem G. in H.s Auftrag sich über eine Anleihe verständigen soll; H. an G.: 23. Oktober 1551: 21, 447. Vgl. Nr. 1247.

<sup>4)</sup> Erwähnt von Spahn, J. Cochläus (1898) S. 326. Vgl. Nr. 1225.



sum. ut ipsa humanitas non possit esse humanior. Enitar insuper ego pro viribus, ut si grati nomen non possum assequi, saltem ingrati hominis notam videar effugisse. Vale et conservet te deus nobis totique christianitati diu incolumem.

5     **1213.** *Haug Graf zu Montfort an Gerwig: Seit dem letzten Brief vom Sonntag (30. August) hat sich nichts Besonderes zuge-  
tragen. Am 1. September ist Session gehalten, aber nichts gehandelt  
worden, als dass man sie auf 11. Oktober verschob.*

Volgends ist ain Franzos<sup>1)</sup> von seins künigs wegen gehort,  
10 und sich gleich in verlesung des credenzbriefs, dieweil er das concily nit sunder ain conventum genent, ain tumult under den hispanischen bischofen zugetragen, aber zuletzt mit ainer protestacion angenommen. Betrifft im grund die bepstlich hayligkait und mit verdegten Worten kay. mt. mer dan das concilium. Hat im bis zu  
15 nechstkünftiger session antwort zu geben ain bedenken genomen, wie dan euch des apts von Bebenhausen secretary, so alle ding ordenlich gesehen und gehort, berichten kan.

Mit Barma und Mirandel stat es noch bey der belegerung. So hat man auch nichtz news vom Türken. — *Trient, 1551 Sep-  
20 tember 5.*

*StFA., Korr. 1547—1567, Or.*

**1214.** *Gerwig an Bischof Christoph von Konstanz: Der Bischof fragte in seinem Brief vom 2. d. M., was diejenigen  
catholischen personen, so neulicher tagen von kay. mt. aus etzlichen  
25 stetten erfordert worden, mit sich für befelch und abscheid haim gebracht haben. War wohl darüber unterrichtet, was verhandelt werden sollte; ob es aber so geschehen ist, weiss er nicht bestimmt. Aus ein paar Relationen ersieht er indes, dass der Gegenstand  
wesentlich der gleiche war, nämlich 1. ob und wie der kay. mt.  
30 ausgegangne declaration, so man das interim nempt, in irer statt gehalten, und im val es nit alleklich gehalten, was ir ver hinderung gewest, 2. ob sy nit für rauthsam und gemainer statt nütz sein erachten, das durch die kay. mt. die zünften abgethon und ain andere rauthsbesetzung würde fürgenomen, und welche personen  
35 in disem val zû sölcher besetzung am geschicktesten und taugen-*

<sup>1)</sup> Jacques Amyot: *Pastor* 6, 80. *Romier* 1, 268 ff.



lichsten. *Die Sache soll aber geheim bleiben.* Volgents und ezlich tåg darnach seyen erst ire predicanten und schülmaister auch beschriben worden; was mit denselbigen gehandelt und verabschidet, ist menigklichem offenbar und landkundig. — Ochsenhausen, 1551 September 6.

5

21, 518, K.

**1215.** *Gerwig an Truchsess Wilhelm: Antwortet, dass er um die Mandate des Bischofs von Konstanz der priesterlichen Anlage halb wohl wisse, aber noch nicht sagen könne, was andere Prälaten tun. Ist auch selbst noch nicht entschlossen, ob ich die priester, 10 so hinder mir sitzen, sollich anlag seinen gnaden würt geben lassen oder nit. Will morgen nāch Weingarten und dann zum Bischof selbst reiten. Erinnert sich nicht, dass dergleichen von früheren Bischöfen je verlangt worden wäre. Will in Weingarten vor allem sich erkundigen, wie der König oder der Landvogt es halten. In 15 der jüngsten Vorratsanlage hat er (wie der König und der Landvogt) die bischöfliche Anlage verboten und nichts geben lassen, worüber der Bischof freilich sich wiederholt höchlich beschwert und schwere Rechtfertigung angedroht hat. — Ochsenhausen, 1551 September 13<sup>1)</sup>.*

21, 415, K., n. e.

20

**1216.** *Gerwig an Abt Niclas von Zwiefalten zu Reutlingen: Die ksrl. Räte sprechen von seinem Luthertum und Konkubinat. Ermahnt, Reutlingen zu verlassen, eine katholische Prädikatur zu übernehmen und zunächst nach Weingarten zu kommen. — Ochsenhausen, 1551 September 14.*

25

21, 419—420, K.

Ich hab euch jüngst alhie nach lengs bericht, in was verdacht und beschrayung ir alsbald nach beschehner ewerer resignation<sup>2)</sup> der religion halben kumen, und das ir euch ezwa mit ainem liederlichen frowenbild vertiefft haben solten<sup>3)</sup>, derwegen mein herr und 30

<sup>1)</sup> Vgl. Vochezer 2, 243.

<sup>2)</sup> 1549.

<sup>3)</sup> Nikolaus Buchner war schon 1536 im Mund der Leute. Das St.A. Zürich W. II. 18 bietet ein interessantes Gegenstück zu dem obigen Brief: Der Stadtschreiber zu Riedlingen an Joh. Stamler, Prokurator zu Radolfzell: Eine Frauensperson spricht den Mönch und Pfarrer zu Zwiefalten Niclaus



bruder von Kempten und ich, als die euch allwegen insonderhait  
 eern und guts gegünt und noch ain herzliche beschwerd und be-  
 dauren mit euch gehabt, des ir euch aber selbiger zeit dermassen  
 gegen mir purgirt und endschuldigt, darab ich ganz wol benüegig  
 5 und von ewertwegen bin erfrewt worden. Dieweil ir dann mir  
 von herzen lieb und ich ewerer wolfart zu befürdern und nachtail,  
 als vil mir imer möglich, zu verhüeten ganz begirig, so kan ich  
 euch (doch in vertrautem gehaym) guter brüederlicher wolmaynung  
 nit verhalten, das ich seither von ezlichen kayserlichen râthen  
 10 glaubwürdiglich bin bericht worden, wie ir bey allen kayserlichen  
 râthen dermassen eingetragen und angezaigt, als ob ir luteranismo  
 nochmalen gar inficiert und zu dem mit ainem öffentlichen concu-  
 binat menniglichem zu grosser ergernús also behaft und verstrickt  
 seyen, das ewerthalb nit wenig zu besorgen, die kay. mt. möchte  
 15 derwegen verursacht und bewegt werden, denen von Reutlingen  
 von ewertwegen ain ernstlichen bevelch zu thun, daraus euch nicht  
 gewissers dann etzwa öffentlicher und nit geringer spott, schaden  
 und schmach, welchs mir dann warlich von herzen laid, ervolgen  
 würd. Demnach were mein recht gutmainender und getrewer rauth,  
 20 das ir euch unverzogenlich, ja zum fürderlichsten als euch imer  
 möglich, von Reutlingen hinweg und etzwa an ain ander euch ge-  
 legen und gefellig doch catholisch ort gethon, daselbs ain catho-  
 lische predicatur, inmassen ir dann von gott darzu begabt und  
 gottlob gnugsamlich geschickt seit, zu versehen hetten angenommen,  
 25 dardurch (zweifelt mir gar nit) alle ewerthalb falsche entstandne

*Buchner um die Ehe an. Sie hat einen Bruder, der württemb. Schultheiss in Unterzwiefalten ist, hat gar ain gnädigen fñsten. Der braucht vil ungeschickter tröwwort, der pfarr der müsse sin schwöster han oder aber er müsse im undern boden entrinnen, und wer im des hilflich sye, der muss von siner hand sterben; die Schwester, die hinter dem Abt sitzt, müsse in Stuttgart Recht nehmen. Der Mönch wollte vor den Vögten zu Urach seine Unschuld dartun und hat den anberaumten Tag besucht, aber der Widerteil kam nicht. Nun ist ihm geraten, er solle sich vom Bischof zitieren lassen und der Person sagen, wenn sie Anspruch zu haben meine, solle sie ihn vor dem Ehegericht belangen. Bittet Stamler um eine Zitation an Niclaus Buchner und N. Loserin. Sie wird freilich nicht gehorchen; denn der Abt will sich mit der Sache nicht beladen und wird sie nicht zwingen; ir wüst, wie der herzog und er stond; fürcht, dem closter möcht ain nachtail darus entston. Wenn sie aber geht, kann der gute Mönch nicht reisen; dann er muss sich sins leibs und lebens besorgen. Ob nicht das Ganze schriftlich zu machen wäre? Da wollen mir schriben, wie sich der gut, from her, dem eben geschicht wie sancto Brictio [Gregor von Tours, Historia II, 1] halte. Es ist der künftig eligiert abt: 1536 (vigilia omnium sanctorum) Okt. 31.*



suspition und verdacht nit allain alleklich resolviert und erloschen, sonder uber dis alles euch solchs neben dem lon gottes zu grossen eern, christenlichen rhum und reputation gewisslich gelangen würd. Und wa es euch nit beschwerlich, so mócht ich wol leiden und wellt es für ain sonder freundschaft haben, das ir euch sovil be- 5 müeht und von stundan ain ritt zu mir gen Weingarten gethan hetten. Dasselbshin bin ich bedacht die künftigen wochen auch ze reiten, etzlich tág da zu bleyben und euer zu erwarten. Alsdann wellt ich euch in vertragen diser sachen müntlich weiter berichten und verhoffentlich sovil anzaigung thun, welchs sich der feder nit 10 gar befelchen last, das ir ungezweifelt mir meins getrüwen rauths und anzaigens freuntlichen danken und mit begirlichem willen folgen würden. Ich getreute euch auch selbs pro comoda et honesta mutatione loci etzliche gute conditiones und eerliche ort nit allain anzezaigen, sonder auch darzu zú verhelfen, die ir menig verhoffens 15 zu gutem benúegen, dank und gefallen würden unbeschwert sein anzenemen. Dis alles hab ich euch vertrewlicher und warlich guter brüederlicher maynung onangezaigt nit mügen lassen. Hiemit bewar euch gott allzeit vor laid.

**1217.** *Conradi*<sup>1)</sup> an Gerwig: Schickt das tridentiner Prorogations-Dekret vom 1. September<sup>2)</sup>. Und wiewol man geacht hat, als wolte der Franzos<sup>3)</sup> wider das concilium protestiert haben, ist aber nit beschehen; allain, warumb er seine gelerten nit darzue schicken kind, ursach angezaigt. Trift vast den bapst und mit verdegten worten kayserlich mayesteet an, und dieweyl der Franzos 25 ime credenzbrief das concylly nit sonder ain conventum nennet, ward ain tumult under den hispanischen bischofen, das man genug zue stillen hett; was schier zuvill. — 1551 September 17.

21, 421, 422 a, 423.

**1218.** *Sebastian, Abt zu Zwiefalten, an Gerwig: Hat das* 30 *Schreiben nach Reutlingen*<sup>4)</sup> *besorgt. Doch, als ich nit zweyfel,*

<sup>1)</sup> Sekretär Graf Haugs von Montfort.

<sup>2)</sup> Das Dekret der Sessio XII in den Canones etc. (Lipsiae 1887) p. 57.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1213.

<sup>4)</sup> Nr. 1216. — G. hatte den Brief für Buchner samt Kopie zur Kenntnissnahme nach Zwiefalten geschickt; wenn er nicht gefiele, möge S. ihn zerreißen; aber es wäre doch gut, wenn der Brief weiterginge und wenn Buchner nach Weingarten käme; wollt ich im die saiten erst recht aufziehen: 14. Sept.: 21, 416. Vgl. Nr. 1224. 1225.



würd man sich, wie allweg geschehen, heftig entschuldigen wöllen. Aber in die harr ist ze sorgen, im grund nit bestan werden mag, fründlich bittende, [dass ir, so] onwillen nach gstat der sachen und so ordens und unsers stands möcht bey frembden verwys darus  
 5 entsteen, die sach für euch selbs, damit niemands verdacht werde, im besten und unserm gotzhaus ze gutem, als e. e. wol mit grund kan, handlen wöllen. — 1551 September 18.

21, 431, Or.

**1219.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Bittet, Hans Jacob von*  
 10 *Landau beizubringen, dass er keine Sorge zu haben braucht; er kann*  
*Versicherung von etlichen Leuten haben, die sich mit 200 000 fl.*  
*oder mehr nicht auskaufen lassen. G. soll aber niemanden nennen,*  
*ehe Landau bereit ist. Er könnte noch mehr Geld mit Nutzen unter-*  
 15 *bringen. Der König schuldet ihm eine namhafte Summe; trotzdem*  
*hat er ihm durch den Sekretär Joachim Wüser eine weitere Hand-*  
*lung um 50 000 fl. vorschlagen lassen, Geld und Waren. Ebenso*  
*haben die drei Brüder Grafen von Stolberg (Stolpurg) und König-*  
*stein eine Handlung um 20 000 Taler angesonnen, indem sie etliche*  
*Waren mitnehmen wollen; hat seinen Leuten in Leipzig (Leyps)*  
 20 *Befehl zum Abschluss gegeben. Ebenso der Graf von Mansfeld um*  
*20 000 Taler gegen nürnbergger Bürgschaft. G. soll aber darüber*  
*schweigen. Er teilt all das nur mit, um zu zeigen, wozu er Geld*  
*sucht, — da ain armer gesell in aim monet zu thon pflegt, des ob*  
*95 000 fl. anlaufft, das es nit nicks ist. Kommen die drei Hand-*  
 25 *lungen zum Abschluss, bringt er damit um 40 000 fl. Waren fort,*  
*Kleinod, Zobel, Tapezerei und Gewand. Wenn G. sein Geld bei*  
*dem Pomgartner<sup>1)</sup> abkündet, will er ihm eine Verschreibung über*  
*die Gesamtsumme ausstellen. Wenn G. Geld für ihn aufbringt, —*  
*demnach dieser zeyt gelt ser gesucht, will er ihm eine schöne Ta-*  
 30 *pezerei für ein paar Zimmer verehren. — 1551 September 24.*

21, 429—430, Or.

**1220.** *Gerwig an Heinrich Has: Dankt für Förderung der*  
*Kinder seines Bruders. Schickt ein Vidimus der Bestallung seines*

<sup>1)</sup> G. hatte kein Eigengeld bei Baumgartner liegen, — so teilt er am 10. Nov. Herbrodt mit. Die 8000 fl., die H. meine, sind Unterpfand von Stams gegen die Nutzungen in Lana: 21, 460.



*Bruders als Pfennigmeister und die Kopie einer früheren Eingabe an Arras. Sein Bruder hat in dritthalb Jahren nie einen Pfennig Besoldung bezogen. Der Kaiser wird weiter auch die aufgelaufenen Interessen bedenken und die Kinder nicht an Bettelstab kommen lassen.*

Ich beger gar nit und were mir warlich von herzen laid, das 5  
der erlich man Lazarus von Schwendi von meinetwegen in dem  
wenigsten sollte verhindert werden; dann er ist mir so lieb, das  
ich um seinetwillen unbeschwert wolt sein, ainen ansechlichen  
schaden zu gedulden. Aber mit dem memmingischen Rest könnte  
ihnen ja beiden geholfen werden. Oder wenn denen von Memmingen 10  
ein Nachlass gewährt und das übrige Schwendi zugewendet wird,  
gibt es ja auch noch andere Wege, wie ihm geholfen werden kann.  
Das wissen Arras und Has selbst am besten. Ich hoff und getruw  
je m. gn. herrn von Arras so vil, sein f. gn. werde in disem val  
sein gnedige und väterliche mir gethonne vertroistung nicht gar ver- 15  
gessen noch ersitzen lassen. Dann sein gnad mir bievor ja in dem  
allerwenigsten nie valliirt und ungezweifelt noch nit thun würt.  
Und ebenso darf er Has vertrauen. — Weingarten, 1551 Sep-  
tember 26.

*StFA., Korr. 1548—1567, K.*

20

**1221.** *Karl V an Gerwig: Will ihn mit anderen Kommissären in etlichen fürfallenden sachen zu Bürgermeister und Rat in Memmingen, Biberach und Ravensburg schicken. Zeit, Ziel und Gelegenheit der Handlung wird ihm der Hofrats-Präsident Heinrich Has nennen. G. soll gewiss erscheinen und die Handlung verrichten 25 helfen. — Augsburg, 1551 September 28.*

84, 102, Or. Carolus. Ad mandatum . . . Obernburger.

**1222.** *Heinrich Has an Gerwig: Will sich die Sache seiner Pflegkinder getreulich anbefohlen sein lassen und ihn über alles verständigen. G. sollte Kopien der Urkunden über die Stücke, die er 30 liquidieren will, einschicken. Der Kaiser wird wohl in Bälde weiter ziehen. Mittlerweile werden sie beide mit andern Kommissären die Räte der oberen Städte verändern und dabei können sie die Sache weiter besprechen. Mittwoch oder Donnerstag (30. Sept./1. Okt.) will er hier aufbrechen und zunächst den Weg nach Memmingen 35 einschlagen. Hat Befehl, G. anzuweisen, dass er sogleich nach Ochsen-*



hausen reise, wo sie zusammentreffen wollen, um gemeinsam in Memmingen den Anfang zu machen. Es könnte nicht schaden, wenn G. zwei oder drei vertrauenswürdige Memminger auf Donnerstag nacht oder Freitag früh anderer Sachen halb nach Ochsenhausen verschriebe, 5 mit denen sie sprechen und dann die Sache desto stattlicher angreifen könnten. In grosser Eile. — 1551 September 28.

84, 181, Or.

**1223.** Nikolaus Buchner an Gerwig: Weist den Verdacht der Häresie oder Fleischeslust als angeblichen Grund seiner Resignation 10 zurück. — Reutlingen, 1551 Oktober 6.

91, 64 ff. Or.

Reverendissime domine, gratiam et pacem, orationes et obsequia in Christo Jesu voluntaria tue d[ominationi] nunquam non offero. Observandissime abba. Literas illas, quibus tua d. se 15 meam vicem dolere vehementerque angi ostentat, et legi semel et iterum relegi. Atque adeo me quoque summo affecissent dolore imo gravissimeque iis animo vulneratus fuisset, utque maxima ignominie nota scilicet heresi me aspergunt, nisi ego ipse iam olim vel levissimi vulgi hac nostra turbulenta tempestate probra plerum- 20 que falsa vel mordacis cuiusdam Zoili serpentinam linguam habuissem cognitam. Hinc et quo tua d. utrumque non verum sed confictum esse, quod hoc pestilens hominum genus passim obtrectat mordetque, vero verius exacte intelligat atque me pristina benevolentia ut hactenus ita perpetuo persequatur, tunc eam, qua nunc 25 utor, iuste ac vere testor Deum et conscientiam meam, excusationem pro ea, que tua est equanimitas, quoque animo equo ac candido audiat.

Primo omnium, pater observandissime, nihil est, quod quispiam vel qualiscunque is fuerit me aut lutheranam aut carnalem 30 factionem sapere ideoque hinc de abbatia et meo monasterio defectionem molitum esse suspicetur falsoque tradat, sicuti quorundam de me nebulonum iniqua fert opinio. Siquidem ego iam olim ipse et scio et expertus sum nempe in lutheranismo, ut dici solet, longe plus esse, quod impie abominandum detestandumque sit, quam pie 35 observandum. 1. Atque hinc quamprimum Tubingam in literis sacris olim studendi gratia commigravi, tunc mea inibi conversatio et vita denique mea tota vel in bonis artibus vel cum religiosis videlicet



Minoritis aut Augustinis ut vocant fuit ita quidem transacta, ut nullus unquam ne lutheranam scintillulam me suppullulascere sentire potuerit, sed potius diversum per me experti sunt omnes, idquod etiam adhuc hodie sciunt, quorum et supersunt multi. 2. Subinde cum a Tubinga post aliquot annos iterum in monasterio 5 meos confratres conveni, tanta mihi cum quibusdam lutheranis fratribus fuit dissensio, ut et verbis et literis quam frequentissimis cum eis pugnarem. Testatur libellus, quem id temporis de misse sacrificio contra quendam, qui et apostavit, abbatis mei impulsu conscripsi. 3. Deinde occupante duce württempergense nostrum mo- 10 nasterium reverendoque nostro abbate inde expulso, relictis tamen ibidem absque pastore ad integrum fere annum ovibus, quid hic ego solus tunc contra lutheranos nostre religionis hostes egerim nullumque lapidem ut dicitur intentatum reliquerim, sudarim et alserim, quo tandem res nostra monastica felicem iterum sortita 15 est divinitus effectum, hoc ipsum aliorum esto de me indicium. Ut enim ego in lutheranam heresim assentire nolui unquam, ita quo idipsum ceteri factitarent, stimulavi omnes. Hic res ipsa loquitur; alias et nostra religio cum aliis württempergianis monasteriis quoque eo ipso tempore extirpata fuisset. 4. Adhec cum in abba- 20 tem nostri monasterii eram electus, mox doctissimum illum hominem tam vita quam sincera eruditione theologum pie memorie substitui magistrum Bernardum Ottonen<sup>1)</sup>, quo nimirum meo conventui imprimis prelegeret eos locos, de quibus cum lutheranis maxima fuit controversia, scilicet de fide, spe, charitate, bonis operibus, meritis 25 hominum, septem sacramentis, votis monasticis, de vita monastica, cantu ecclesie, sanctorum festis ipsorumque invocatione deque ceremoniis illis externis ecclesiasticis, oratione pro mortuis etc., quibus omnibus expeditis ad libros denique novi ac veteris testamenti interpretandos perveniret, id quod et iuxta catholice nostre christiane 30 ecclesie sententiam summa quidem diligentia factum esse constat. 5. Accedit ad hoc quod tunc ego meum conventum universumque populum mihi subditum in nostra hac veteri vereque orthodoxa illa religione, utut potui, unanimiter quidem conservare curaverim, ut et in hunc diem usque quam constantissime in ea nunquam non 35 perseveraverit. 6. Insuper cum tua d. cum aliis nonnullis nostri ordinis abbatibus scholam olim publicam institutum iri decrevisset, in qua videlicet nostri novicii non tam in artibus liberalibus quam

<sup>1)</sup> *Sulger, Annales Zwifalt. 2 (1698), 137.*



vera nostra christiana religione imbuerentur, quid tunc hac de re lenitus sim ego, quomodo sanctorum patrum et sententias et decreta citarim adeoque haut minimum ad hoc pium opus promovendum calcar addiderim<sup>1)</sup>, hic plane rem omnem t. d. facio iudicii. 7. Pre-  
 5 terea nihilominus eo ipso tempore ex novitiis meis duos, quorum ingenia ad capescendas quoque bonas artes et pia et felicia agnoveram, ad gymnasium illud celeberrimum nempe logaviense misi, quo et illic licet magno vel qualicunque sumptu optimis quibusque disciplinis, potissimum tamen sacratissime theologie, quam quidem  
 10 illic pure tractari perceperam, navarent operam, quod profecto cum primis in Dei omnipotentis laudem et honorem, in nostre catholice religionis profectum atque adeo non tam in nostri zwifuldani cenobii, quam totius rei publice (quam multis et quidem adhuc hodie pestilentissimis scatere doctrinis in quibusdam locis proh dolor omnibus  
 15 in confesso est) commoditatem et salutem fieri sollicitavi. 8. Quid multis? Libelli isti de vita monastica<sup>2)</sup>, de sacro sancte misse officio<sup>3)</sup> per me editi in publicum itemque lectiones, quas olim in conventu scilicet interpretando epistolam Pauli ad Romanos habui frequentissimas, adeoque exhortationes ac conciones omnes tam ad  
 20 conventum quam ad populum, quas quidem ultra numerum hoc nostro seculo usurpavi, atque etiam loci mei communes<sup>4)</sup>, quos in rebus theologicis olim conscripsi, equo plus declarant, pre se ferunt atque testantur nimirum in corde meo, in mente mea, imo in toto corpore meo ne vel saltem aliquam venulam ut dicitur esse, que  
 25 lutheranam officinam sapiat spiretque. Ceterum quod ego meam abbatiam resignavi, quamquam non mediocris tunc quoque intercessit causa, utpote adversa illa mei corporis valetudo, quam ut multis annis antea sustinueram, ita propter eam ipsam hisce temporibus mee tam animi quam corporis vires omnes adeo etiam erant  
 30 exhauste ac enervate, ut in dies magis ac magis omnia, que intra me erant, capulum vocarent, ut quoque hinc inde unice quidem

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 620 a: Bd. 1, 429, 14. *Die Censura seu consilium de certis auctoribus in Ottenpurrensi academia praelegendis nennt Pirmin Lindner, Professbuch der Ben. Abtei Zwiefalten (Kempten 1910), 5.*

<sup>2)</sup> *De vita monastica oratio. 1540: Lindner S. 5.*

<sup>3)</sup> *Was die echt war apostolisch herzlich Messe seye, auch wie sölliche möge und solle christenlich gehalten werden. Gepredigt in Reutlingen. Tübingen 1548: ebd.*

<sup>4)</sup> *Loci communes sacræ fidei et religionis nostræ christiandæ cum subnotationibus nonnullis: (Wiener Hs.): ebd.*



meus conventus causatus atque commotus me ab hoc tandem abbatis onere et officio exoneraret. Que licet occasio vehemens hoc deserendi munus visa et animadversa fuerat, attamen potius ego corpus meum totum in extremam coniecissem crucem, nisi inquam alia quoque eademque inevitabilis subfuisset causa, que et cor 5 meum dies noctesque edere ac rodere inceperat atque longe mihi acriorem resignandi abbatiam adhibuisset stimulum, sicuti t. d. eam ipsam causam nuper ex meo ore audivit, ut iam nihil opus sit hac de re amplius scribere.

Proinde, reverendissime ac observandissime pater, ex his omnibus et singulis facile colligere licebit, me scilicet in minimo a sacrosancta illa catholica ecclesia nequaquam degenerasse. Neque enim adeo inconstantis ac impotentis sum animi, utqui modo citate sacrosancte catholice ecclesie auctoritatem vilipendere ab eiusque sanctissima communione discedere atque me in hanc lutheranorum 15 colluviam ac lernam petulanter deicere velim. Quisquis itaque me ex lutherana heresi aut alio carnali ac inhonesto stimulo quippiam factitasse, sive hoc abbatis resignationem sive rei domesticæ curam fovendam aut quid aliud concernat, suspicatur, sinistra interpretatione blaterat traditque is plane vel inconsiderato ac impotenti 20 animo vel livido atque mordaci corde in me talia effutire solet. Atque adeo hec cum t. d. aliquantulum copiosius agere volui, quo nimirum pristinam illam vereque paternam benevolentiam, que quidem iam multis annis in me floruit, eam ipsam protinus quoque ego sentire queam semper. In Christo Jesu domino nostro t. r. p. 25 perpetuo valeat quam felicissime, cui et me commendo et ad quevis obsequia me totum offero. Sexto Octobris anno Christi Jesu 1551.

T. r. p.

Nicolaus Büchner  
olim abbas in Zuifaltah,  
jam Reutlinge.

30

*1224. Gerwig an Nicolaus Buchner: Freut sich über seinen Bescheid; wird ihn in Schutz nehmen. — Ochsenhausen, 1551 Oktober 9.*

21, 438, K.

35

Dici vix potest, quantum hilarescerim, ubi litteras a latore presentium tuas accepi. Nempe subtristem antehoc non semel me



reddidit isthec suspicionis nota et fama tua suborta. Quamquam  
 eiusmodi sycophantis fidem nullam tribuerim unquam, veritus sum  
 tamen, ne huiusmodi obtrectatores negocium tibi aliquando faces-  
 sent, ut res caderet in deterius, et ob id caesaris indignationem  
 5 iminere. Cum autem nunc satis superque ex ore, dum nuper me-  
 cum eras, et litteris istis tuis tuam intellexerim innocentiam et  
 purgationem, tanto tibi apud caesaris apocletos futurus ero patro-  
 cinio, ut procul dubio nihil omnino tibi deinceps periculi isthic sit  
 timendum. Vale optime frater Nicolae, et conservet te deus diu  
 10 incolumem, ut sis ecclesie sue non dedecori sed ornamento futurus.  
 Raptim . . .

*1225. Gerwig an den Abt zu Zwiefalten: Hat bis jetzt ge-  
 wartet, was die Boten von Salem und Bebenhausen, denen er seine  
 Briefe mitgab, für Bescheid aus Trient bringen würden; sonst hätte  
 15 er längst geschrieben. Vor wenigen Tagen nun kam der Sekretär  
 von Salem zu ihm und berichtete, er und der Gesandte von Beben-  
 hausen haben zur Antwort bekommen, das irer hern supplication  
 und entschuldigung in ain verner bedenken gezogen, also das sy  
 noch nit wissen mügen, ob man ab irer entschuldigung würt ain  
 20 benügen haben oder nit. Cochläus ist nicht zu Trient; den Brief  
 für ihn hat der salemsche Sekretär wieder heimgebracht. Der Herr  
 von Trient hat noch nicht geschrieben, das ich also gar nit weiss,  
 wie es mit mir des consiliums halben geschaffen.*

*Mit dem Herrn von Konstanz hat er wegen der Priesterkontri-  
 25 bution selbst geredet und ain zimlich grosse expostulation gehalten;  
 doch zuletzt er entlich auf seiner und ich auf meiner mainung ver-  
 harret, und bin ich also bedacht, des rechtens zü erwarten; hoff  
 aber, sein gnad werde sich noch ains bessern besinnen.*

*Der Bischof hat ihm gesagt, dass er vorhabe, auf das Konzil  
 30 zu reiten. Ich hab aber deshalb von meintwegen seinen gnaden  
 gar dhain gewalt noch befelch wellen anhenken anderst, dann das  
 ich sein gnad gebetten, so es darzû kum, mich meins abwesens  
 auch gnediglich helfen zü entschuldigen, des sich gleichwol sein  
 gnad zü thun erbotten. Und bin izt mit dem concilio gleich gar  
 35 bestrickt, das ich nit wais, wie ich mich darmit weiter halten soll  
 oder würd. Will im namen gottes der sach noch ain zeitlang zû-  
 sechen und etzwa wider ain briefle geen Trient schreiben. —  
 Weingarten, 1551 Oktober 12.*



Zedula. Euwer vorher abbt Niclas ist auf mein jungst gethone beschreibung bey mir zû Wingarten gewest, mit dem ich bests vleiss geredt und gehandelt dermass, das ich dhain zweifel, die sach werde besser und gar gût werden, wie verhoffelich die zeit gar in ainer kûrze wol wûrt zû erkennen geben, und ist nemlich mit gûter behûtsami und beschaidenhait gehandelt, also das ir darin gar unvermert gebliben. Hab ich euch brûderlicher mainung auch nit wellen verhalten. 5

21, 440—442, K.

1226. Haug Graf zu Montfort an Gerwig: Konzils-Arbeiten. 10  
Protestantische Vertretungen. — Trient, 1551 November 1.

21, 449, Or.

Ewer schreiben des datum den 16. Octobris hab ich empfangen, seins inhaltz vernomen, ganz gern gehort, das ier gesund. Wist auch mich, got hab lob, bey zimlicher gesundhait, aber vil etwa 15 guotz geschwetz horen muos. Dan dieweil in nechstverschiner session canones das sacrament eucharistie betrefent, ausserhalb die cumunion sub utraque specie, erofnet, ist gleich darnach von den theologos die sacrament penitencie und extremam uncionem belangend vermog beygelegter artikel<sup>1)</sup> zu reden angefangen. Weret 20 al tag vor und nach essen sex stund. Hab in vil jaren kain bredig gehort; muos ich ietz erstaten. Und dieweil etlich predicanten auf dem weg, alher zu kômen, so mocht man solcher sachen halben zu beschliessen anstellen, bis sy komend. Doctor Stras<sup>2)</sup> ist von wegen des churfürsten von Brandenburg hie, hat sich dem concilii 25 ganz unterworfen, nit allain was beschlossen anzûnemen, sunder helfen hanthaben. Saxen hat sein rathen und predicanten herberg bestellt. So sind des pfalzgrafen râth auf dem weg. Wiertenberg hat den Pleninger und ain doctor hie<sup>3)</sup>, gleichwol mit ainem schlechten gwalt. Der almechtig wol gnad geben, damit hinfur, 30 wie bis daher, mit solcher richtikait fûrgefahren. Bin ich gueter hofnung, das concily zû guetem end bald kômen werd.

<sup>1)</sup> 21, 450: *Es sind die Canones der Sessio XIV: de ss. poenit. sacr. und de sacr. extr. unct. dem wesentlichen Inhalt nach, nicht im Wortlaut.*

<sup>2)</sup> Dr. Christoph Strass. Vgl. Ernst 1, 303, 304 N. 2.

<sup>3)</sup> Hans Dietrich von Plieningen und Joh. Heinrich Hecklin.



Ich hett euch lengst geschriben, aber taglich verhoft, etlich tag anhaimsch zu reiten, erlaupnús zu erlangen, aber nit sein mogen. Got schigks zum besten.

1227. Gerwig an Ammann und Rat zu Meersburg: Hat ihr  
 5 Schreiben vom 30. Oktober belangend die weingartener Güter in den  
 bischöflichen Gerichten, die ir mit newerungen beschwären und mit  
 raisgelt gern belegen wöllten, empfangen. Kann nicht willfahren,  
 da die Reichsanlagen nicht auf die Güter anderer Reichsstände,  
 sondern auf die Untertanen gelegt werden. Jeder Reichsstand muss  
 10 seine Güter und Einkommen (ungeachtet in wess gerichten die ge-  
 legen) selbst versteuern, also kann er die Besteuerung durch einen  
 zweiten nicht auch noch zulassen. Andere Nachbarn verlangen das  
 auch nicht. Er hat ja früher<sup>1)</sup> gegenüber dem nämlichen Ansinnen  
 des Bischofs Hans von Lupfen seinen Standpunkt schon dargelegt.  
 15 Die Klostergüter sind alte Stiftungen, nicht erst neulich erkaufte,  
 und sind nie von den bischöfl. Vorfahren beschwert worden. Bittet,  
 von ihrem Begehren abzustehen. Andernfalls wird er sein Recht  
 dem Bischof persönlich gegenüber vertreten. — Weingarten, 1551  
 November 4<sup>2)</sup>.

20 Zürich W II 21, Or. (32).

1228. Karl V an Gerwig: Da er als Kommissär von wegen besetzung raths und gerichts etlicher unserer und des reichs stet des schwebischen krais sich ganz guetwillig und mit sonderm fleis

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 512.

<sup>2)</sup> Auch die zu Pfullendörf versammelten Grafen und Herrn lehnen die Besteuerung ihrer Geistlichen durch den Bischof ab. Wenn der Bischof darauf beharre, werden die Geistlichen, die ohne ihre ansehnliche Darreichung schon bisher überhaupt nicht leben können, sich von uns thon, und der gotzdienst, auch christenliche alte herkomen religion, die wir bisheer mit wagung leibs und guts erhalten, bey disen gefarlichen zeiten und under den wölfen gesessen in nit geringen abfall und zerstörung komen: 1551 Okt. 12. Da der Bischof nicht nachgibt, erneuern sie ihre Vorstellung am 24. Dez. Ebenso Statthalter, Regenten und Räte der oberösterreichischen Lande an den Bischof: Er ist der einzige Bischof, der es versucht, die Prälaten, Äbte, Pröpste, Prioren, Dekane, Kammerer, Pfarrer, Vicarien, Kapläne, Priester und andere Geistliche der oberösterreichischen Lande mit dem dreissigsten Pfennig zur Ergänzung des gegen die Stadt Magdeburg verwendeten Vorrats zu belegen und die weltliche Obrigkeit unter Berufung auf ein kaiserliches Mandat daran zu hindern. Sie weisen das Ansinnen zurück und werden den Untertanen befehlen, sich nicht belegen zu lassen: Innsbruck, 1551 Oktober 23: Zürich W II 21, Or.



geprauchen lassen, soll er mit andern Kommissären die nämliche Änderung auch in Überlingen, Pfullendorf, Wangen und Buchhorn vornehmen und als derselben landsart gesessen und one zweifel aller gelegenheit erfahren bedacht sein oder sovil von notten vertrowliche und gehaime erfahrung nemen fürnemblich, was für personen in angeregten vier stetten, die aines erbarn, aufrichtigen lebens und wandels, guoten verstands, auch der waren alten christlichen religion anhengig, die zu besetzung des raths daselbs zu gebrauchen oder von denen doch merer bericht ditzfals genomen werden mocht, und solche erfahrung bey dir in geheim behalten, bis auf Weisung 10 des Hofrats-Präsidenten Has. — Innsbruck, 1551 November 16.

21, 468, Or. Carolus. Ad mandatum caes. et catholicae maiestatis proprium Obernburger. A. P[errenot]. Vt. Seld. — Hess 235.

1229. Gerwig an den Bischof zu Konstanz in Trient<sup>1)</sup>: Möchte als die sorgfältig Martha nicht unterlassen, zu bitten, dass er bey 15 den hern presidenten und collegio des hauchloblichen hailgen christlichen conciliums sonderlich mein und der andern prelaten halb, so in euwerer f. gn. bistumb und nit exempt, sonder one mittel under e. f. gn. gaistliche jurisdiction gehörig seyen, besten vleiss fürwenden, dieselbigen, das sy nit aigner person erscheinen müssen, 20 gnediglich und vätterlich zû verantworten, . . . wie ungezweifelt e. f. gn. selbs für billich erachten und zû mererer erhaltung irer büschoflichen reputation und auctoritet zû thun würt genaigt sein. Bittet um ein kårzes briefli, wie die sachen geschaffen und wes ich mich deshalb ungefährlich möchte getrösten. — Weingarten, 25 1551 November 16.

21, 462, K.

---

<sup>1)</sup> Haug von Montfort an den Bischof von Konstanz: Hat seinem Begehren entsprechend beim Legaten den Versuch gemacht, aber den Bescheid erhalten, dass er dem Bischof das Hereinziehen nicht erlassen könne; dazu sei nur die Bischofskongregation befugt. Er als ksr. Gesandter kann gar nichts weiter tun. Hier gilt nur eidlich bezeugte Krankheit als Entschuldigung. Der Bischof solle zur nächsten Session sich einfinden, die am 11. Oktober über das hochheilige Sakrament handeln wird, und soll sich weder Turken, Franzosen oder das weylund des schmalkaldischen bunds verwandten nit erscheinen verhindern lassen: Trient, 1551 Sept. 25: Zürich W II 21, Or.



**1230.** *Dr. Matthias Alber an Gerwig: Dankt für den Glückwunsch<sup>1)</sup>, von dem er weiss, dass er aus gnedigem güten willen et ex candido illo suo in me animo expositissimaque voluntate kam. Will das Amt zu erhaltung unserer hailigen alten waren cristlichen religion und gemeiner justitien verrichten. Den Priester Hans Mosberger lässt er sich empfohlen sein<sup>2)</sup>. Die Sache stand nur darum so lange an, weil Dr. Stump nicht mehr da ist und er, A., jetzt doppelt nicht die Zeit hat, Akten einzusehen. Ersatz an gelehrten Räten ist nicht vorhanden. Ob G. einen gelehrten, erfahrenen Juristen wüsste, der für sich selbst Produkte an das Kammergericht machen et breviter sine cortice schwimmen könnte. Der Statthalter und er würden ihm eine ehrliche und gute Kondition machen. — 1551 November 18.*

[*Eigenh.*] Die ku. wird in Beham ist nechstverschinen freitags zu Genua ankumen<sup>3)</sup>, dero wir alhie in wenig tagen mit freiden gewertig sein. Die kay. mt. ist ietzt alhie in guetem vermügen. Den versprochenen Wein bittet er an die Trautwein in zu Kempten zu schicken. Ihr Mann, der Trautwein, hat ihr bereits davon geschrieben, welcher ime vil mer die ramigen purgigen cerzen dann sein alts mueterlen zu Kempten (irr ich mich anderst nit) gefallen lest.

Der beder churfürsten Sachsen und Brandenburg botschaften haben die tag ain anhebliche werbung pro liberatione Saxonis et Hessi gethan<sup>4)</sup>. Was der kay. mt. antwurt darauf sein, wird die zeit geben<sup>5)</sup>. Quemadmodum leo mortuus non mordet, ita inclusus non nisi fremere potest. Datum ut in literis.

21, 464.

**1231.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Hat sein Schreiben vom 16. am 21. durch den Postmeister in Trient empfangen. Bis jetzt ist der konstanzerischen Prälaten nit sonder meldung beschehen. Aber woll wahr, das kurzverrückter diser tagen aus gemainer congregation etliche bischof ausgeschossen, die aller abwesenden bischoffen und prelaten ursachen anhören und dieselbigen*

<sup>1)</sup> G. gratulierte am 10. November zum tiroler Kanzelariat: 21, 459.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1200.

<sup>3)</sup> Am 13. November: Holtzmann S. 142.

<sup>4)</sup> Demnach (vgl. das „verschinen tag“ bei Ernst 1, 315) ist die erste Audienz auf den 16. November anzusetzen.

<sup>5)</sup> Sie erfolgte am 2. Dezember, ablehnend: ebd.



jüngst für ganze congregation in das concily fürbringen und dann darüber verrers beschaits zu gewarten anbevolhen ist worden. Will berichten, sobald er Näheres weiss. Etliche Bischöfe, welche in den letzten Jahren auf den Reichstagen waren, fragen, ob G. nicht her- einkomme, ungezweifelt der ursach, das sy ewer, auch ewers thun 5 und lassen uff den reichstagen mit aller gepür wissen haben. Hat ihnen gesagt, dass er, G., als ksrl. Diener mit Kommissionen und Geschäften überladen sei. — Trient, 1551 November 21.

21, 465, Or.

**1232.** *Bischof Christoph an Gerwig: Schickt die Beschlüsse 10 der letzten Session und die Artikel, die künftig zu disputieren sind. So seyen der abwesenden bischofen und prelaten ires ausbleiben ursachen noch bis auf dato nit angehört, wiewol etlich deren bot-schaften mit allem vleiss umb audienz angehalten. Es sind zwei Prälaten und Äbte aus den Niederlanden und drei aus Welschland 15 hier, welche neben den Bischöfen zugelassen sind und Stimme und Votum wie andere Bischöfe haben. Bisher ist nichts versäumt<sup>1)</sup>. — Trient, 1551 Dezember 5.*

50, 536, Or.

**1233.** *Dr. Leopold Dick an Gerwig: Hat den Fiskal bisher 20 mit Vertröstungen hinhalten können; es will aber weiter nit statt haben, sonder hat izund zum zweitenmal widerumb angerufen. Muss bitten, für die Bezahlung eine bestimmte Zeit anzugeben. — Speier, 1551 Dezember 7.*

Ich weiss e. g. neues nichts zu schreiben, dann das herzog 25 Hans pfalzgraf sein tochter einem graven von Hanaw verheirat, und sonst noch ein grevin aus des churfürsten pfalzgraf Friederichs [hofstat] einem andern graven verheirat. Bei acht tagen solche zwo hochzeiter zw Heidelberg mit grossen freuden und ubercostlich mit rennen, turnieren und stechen gehalten worden. Was zu Heidel- 30 berg gehaltenen hochzeitung in 8 tagen aufgangen: an wein 83 fuder 6 ohm, ochsen 50, kelber 162, kappon und henner 1700, heimisch

<sup>1)</sup> So auch am 25. Jan. 1552: 50, 533, Or. — Graf Haug ist gleich nach Schluss der Session von Trient weggeritten, so dass er keine Abschrift mehr mitnehmen konnte. Der Artikel von der communio sub utraque specie soll am 25. Januar verhandelt werden: Haug an G.: Tettnang, 9. Dez.: 21, 487.



schwein 24, wildschwein 25, korn 1500<sup>1)</sup>, stang kerzen 5000<sup>1)</sup>, hemmel 800, krommetvogel 2600, schweinferklein 240, in einem weiher gefangen zu Lorsch 6500 hecht, karpfen 13 000, 800 brechxsen. Danen hat man gespeist viel onzalbar hundert hasen. Licet<sup>2)</sup> und 5 gewirz ist nit zu zelen.

21, 476, Or.

1234. *David Paumgartner an Gerwig*: Neus e. e. zu schreiben wenig. Die kay. mt. ist, got hab lob, frisch. So soll in der graf-schaft Tyroll in Bozen ain landtag gehalten werden, den die ku.  
 10 wurdin<sup>3)</sup> auf 17. dits persönlich soll ersuchen<sup>4)</sup>, und haben die kú. mt. meinen gn. hern von Kempten und den hern canzler auch hinein verordnet. Ich versee, es werden grosse begeren geschehen. Und möchte sich solher landtag dermassen verlengern, die kú. würde dis jar nit gen Ynsprugg komen kúndt<sup>5)</sup>. Der her von Renten<sup>6)</sup>  
 15 soll den Francosen, als sy Teroane speissen wellen, in 60 profant-wegen genomen und etlichs volks erlegt haben. So will man sagen, die Francosen thuen im Luxemburschen grossen schaden, herwiderumb gescheh inen auch<sup>7)</sup>. In Hungern<sup>8)</sup> steet es woll. Lippa haben die unsern in, und die Turken das schloss auf gnad und  
 20 ungnad aufgeben; also der oberest, so etwan der soschi oberester gewest und pey den Turken in grossem ansehen, des her múnchs cardinals<sup>9)</sup> prúder und freunden vil schaden gethon, sampt anderen 12 gefengklich angenommen, die onzweiffel heher weder auf den ayd gefragt werden; die, so zuvor von uns gefallen, erhawen, den rest  
 25 der Túrken dem kriegsvolk die zu schetzen geben; so nichtzit kúnden bezallen, werden auf die galleen gefúert. Der belgirbeck<sup>10)</sup> hat die retten wellen, aber darob in 4000 man verloren. Got der allmechtig

<sup>1)</sup> Darüber Strich.

<sup>2)</sup> = Lezelt — Lebzelt — Honigkuchen — Süssigkeiten (?).

<sup>3)</sup> Der König von Böhmen Maximilian.

<sup>4)</sup> Holtzmann S. 150 f.

<sup>5)</sup> Vgl. Nr. 1211.

<sup>6)</sup> Renty, Philipp Graf von, Herzog von Aerschot.

<sup>7)</sup> Vgl. Henne 9, 147 ff.

<sup>8)</sup> Wiedereroberung von Lippa am 5./28. Nov.: Bucholtz 7, 270 f.

<sup>9)</sup> Georg Martinucci: vgl. Nr. 596: Bd. 1, 406 N. 2. Er ist auf den Vertrag vom August 1551 (oben Nr. 1205) Kardinal geworden: Eubel, *Hierarchia catholica* 3, 35.

<sup>10)</sup> Machmed Sokol: Bucholtz 7, 260 Anm.



welle hinfuran sein gotliche segen und sig auch mitteilen. Die ku. mt. ist zu Wien, würdet bald nach Prag verrucken. — *Augsburg, 1551 Dezember 13.*

21, 486, Or.

**1235.** *Gerwig an den Bischof zu Konstanz in Trient:* Newer 5  
zeitung ist bei uns besonders nichts, dan das di aidgnossen dem  
konig von Frankreich etlich volk bewilligt, die ainstails schon aus-  
gezogen<sup>1)</sup>, und hierumb das gemain geschrai, das sy ime mit aller  
macht werden zuziehen, wiewol ich dannocht demselbigen noch nit  
allerding volkomen glauben gib. — *Weingarten, 1551 Dezember 14.* 10

21, 494/5, K.

**1236.** *Georius, Abt von Kreuzlingen, an Gerwig:* Hätte G.  
gerne einmal heimgesucht, ain frelichen mut mit e. e. ze haben;  
aber schwere des libs und böse des wegs wegen muss er verzichten.  
Wenn G. einmal nach Hagnau käme, wollte er nicht ausbleiben. 15  
Vor einiger Zeit sind zwei Herren von der Regierung zu Innsbruck  
bei ihm gewesen und haben wegen Allerheiligen zu Freiburg mit ihm  
geredet; wenn der Papst einwillige, sollte es am König nicht fehlen.  
Er hat G. bereits einmal davon geschrieben und gebeten, min und  
mins gozhus gegen der bābstlichen hailigkait, damit und obgedacht 20  
gozhus Allenhailigen minem gozhus Creutzlingen incorporiert werden  
mochte, getrewer sollicitator zu sin. Erneuert die Bitte um Ver-  
wendung persönlich in Trient oder durch jemand anders. — *Kreuz-  
lingen, 1551 (sontags vor Thome apl.) Dezember 20.*

21, 491, Or.

25

**1237.** *Gerwig an Jacob Kessenring:* Bedarf dringend seines  
Rates, nicht in eigener Sache, sondern in causa scapinorum. Der  
Kaiser hat an die von Überlingen geschrieben<sup>2)</sup>; was? wird K. bald  
—

<sup>1)</sup> Es handelte sich um umziehende Haufen, die sich der König sichern wollte: November 1551: Eidgen. Abschiede IV 1 e, 587. Werbungen auf dem Tag zu Solothurn am 13. März 1552 wurden von der Bezahlung verfallener Pensionen abhängig gemacht: ebd. S. 607.

<sup>2)</sup> F. Schäfer, *Wirtschafts- und Finanzgeschichte der Reichsstadt Überlingen u. B. (1550--1628): Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte* hrg. von Gierke 44 (Breslau 1893), 29 ff.



hören. *Bittet um Mitteilung*, welchs zu Überlingen die fünf tügent-  
 lichsten personen, so zu dem magistrat und in dem rath zu ge-  
 brauchen möchten soleyr<sup>1)</sup> und fürgenommen werden, darunder zuni-  
 5 wenigsten 3 ex patriciis aus dem lewen. *Denkt an Jerg Echbeck,*  
*Clemens Reichlin, K.s Schwäher, oder den Stadtmann Hiebler;*  
*aus der Gemeinde K.s Bruder und Wolf Apotheker.* Ir dürfen kain  
 scheihen haben, was ir mir schreibend, soll bey mir wol in gehaim  
 beleiben; den brief will ich gewislich verzeren oder euch widerumb  
 zuschicken. *Bittet ebenso, diesen Brief zu zerreißen und abweg zu*  
 10 *tun. — In Eile 1551 (die Stephani des angenden 52. jars) De-*  
*zember 26.*

22, 275, K. n. e.

**1238.** *Gerwig an Andreas Masius:* Ir thünd meinem bitt-  
 lichen anlangen und euwerm versprechen mer dann gnüg. *Dankt*  
 15 *für zwei Schreiben vom 17. November und 15. Dezember, et perge,*  
*rogo, ut cepisti. Hat nicht geantwortet, weil er nichts zu schreiben*  
*wusste, das es verdient hätte. Will ihn aber nicht länger warten*  
*lassen, darmit ir nit gedehtend, ich ezwa ewer vergessen hett oder*  
*vilicht sust faul und unfleissig wär. Euwer hab ich gewisslich nit*  
 20 *vergessen und vergiss euwer nimer. Aber warlich faul und un-*  
*fleissig bin ich gnüg. Müß gleich dem alter züm tail die schuld*  
*geben. Vor zwainzig jaren wolt ich mer um ain batzen geschriben*  
*haben weder itzt um ain kronen . . .<sup>2)</sup>.*

Neuws waiss ich euch itziger zeit gar nichtz ze schreiben,  
 25 dann das 8 fendli Schweytzer dem Franzosen zügezogen<sup>3)</sup>, und ist  
 die sag, es sollen bald noch vil hinach ziechen.

Euch ist ungezweifelt vor bewist, das sich Maidenburg an  
 kay. mt. guad und ungnad, doch auff ezliche capitulation ergeben  
 und geoffnet<sup>4)</sup>. Und ist alhie die sag, das die knecht, so darvor  
 30 gelegen, um ezwas noch ausstendiger und nit bezalter besoldung  
 willen sich züsamen geschlagen, um die churfürstlichen Pfaltz, auch  
 um die stift Würzburg und Bamberg, desgleichen um Nürnberg  
 herum garten und grossen schaden thun, auch alberait ezliche stett

<sup>1)</sup> = sublegiert?

<sup>2)</sup> *Lossen Nr. 85. Ich gebe das Persönliche und das bei Lossen  
 nur angedeutete Politische wieder.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Nr. 1235.*

<sup>4)</sup> *Vgl. Nr. 1207.*



söllen gebrantschatzt haben, derwegen sich dieselbigen chur- und fürsten, auch stett zûsamen thûn und in grosse rüstung begeben, des forhabens, dises nicht mer zû gedulden <sup>1)</sup>. Dise knecht möchten meins besorgens noch auch wol ezwa ain unrûb im reich erwecken, welchs besser vermitten und das sÿ weren bezalt worden. 5

In Hungern und Sibenbürgen stât es gott lob ganz treffelich wol. Die kô. mt. hat auf dise stund ganz Sibenbürgen gweltiglich inn und darneben alles wider erobert als Lippa und ander schlosser und flecken, was die Türken in disem jar eingenomen und zû irn handen gebracht hetten <sup>2)</sup>. 10

Es ist bey uns wein und korn so theur, als ich mein lebenslang nit gedenk und nie gehört hab, der gemain paursman also arm, das ich warlich sorg, vil leut dis jar hungers sterben müssen. Zû dem auch allenthalb um mich herum febris pestilentialis gern ingrossiren wolt. Ich sorg warlich, wier werden und müssen in 15 diser art ain ellents erschrockelichs jar haben. — *Weingarten, 1551 Dezember 29* (des angenden 52. jars).

22, 278—279, K.

**1239.** *Gerwig an Hieronymus, früheren Propst zu Waldsee: Ist erfreut über seine Reue, rät aber nicht, in die Gegend zurück- 20 zukehren, trotz seines päpstlichen Schreibens, da das Ärgernis noch zu gross ist. — [1551.]*

21, 550, K. mit G.s Korr., aussen: 1551 <sup>3)</sup>.

Salutem in domino nostro Jesu Christo. Venerabilis domine, frater dilectissime. Nudius tertius accepi literas, quas r. p. v. una 25 cum exemplo scripti apostolici ex Divo Michaele <sup>4)</sup> ad me dederat. Quae tametsi tristibus querimoniis, quibus erant refertissimae, animum meum conturbarent, tamen quantum doloris ex lapso primum et profugo fratre conceperam, tantum de reverso ad mentem meliorem ac gremium ecclesiae gaudii attulere, imo sane longe etiam 30 plus, quum sit plus gaudii de uno peccatore poenitente quam de nonaginta novem iustis. Hortamur igitur et obtestamur p. v. per

<sup>1)</sup> Vgl. *Hartung, Gesch. des fränk. Kreises* S. 371 f. *Druffel* 2, Nr. 904 S. 29. *Warnecke* [oben S. 152 A. 2] S. 53.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1234.

<sup>3)</sup> *Hess* S. 257 f.

<sup>4)</sup> *St. Michael zu den Wengen in Ulm.*



Jesum Christum, ut qua coepit fortitudine, pergat strenue adversus potestates tenebrarum decertare. Ita aucta sibi continuo incremento divina gratia facile posthac eiusmodi satanae arma, insidias, fraudes contempserit, imo famae quoque suae maculam eluerit, praesertim  
5 extra conspectum eorum hominum, qui scandalosa consuetudine acerbissime sunt offensi, procul degens. Quod vero ad suum huc reditum attinet, quem videtur molliter admodum desiderare, ne dicam imprudenter, atque eam ad rem scripto apostolico, in quo ego etiam nominor, uti velle, sic sentio et quidem ex animo am-  
10 cissimo sincerissimoque, p. v. famae et nomini, imo tranquillitati et saluti plane consultum esse, ut extra hos fines agat quam maxime procul. Nam ut in oppidum, in monasterium, in pristinam denique dignitatem redierit, quid aliud quam eorum, qui offensi sunt, insidias et furorem, reliquorum vero scommata et convitia perpetua  
15 expectabit? Quo vultu, quibus oculis audebit conscium populum intueri? Nonne vel obvium catulum cum summa verecundia suspicabitur se criminari? Profecto nulla erit vitae actio quantumvis pudica, quae in calumniam non rapietur, ut nihil dicam de periculo reditus ad vomitum consuetudinis, memoria visu refricata. Est  
20 enim satan mirus artifex in nostram perniciem. Major est fama vero, credo imo opto vanissimam. Sed hoc sane crimen apud nos hactenus ex divina elementia eiusmodi habetur, ut actum plane sit de eo, qui semel in eius suspicionem venerit, nec satis sit extra noxam esse, nisi etiam extra suspicionem omnem quis fuerit. Quo  
25 fit ut vererer, quanquam alioqui de pontificia auctoritate potestateque nihil ambigam, ne illud pontificium diploma p. v. non satis tutam etiam redderet his locis. Quod quidem diploma si mihi quasi iudici exhibebitur (in quo tamen me excusatum habeat p. v. obnixè precor) decernam processum quem vocant fulminatum. Qui processus  
30 quantum in eo submovendo, qui p. v. locum occupat, proderit, ego episcopo aut alteri ordinario iudici permitto. Hoc profecto scio quod laesam graviter p. v. famam multo etiam gravius laedet, quam ipsum apostolicum scriptum, in quo p. v. culpam fatetur, vulgo legendum exhibebitur. Quapropter omnium consultissimum iudica-  
35 verim, ut p. v. quamlibet terram pro patria fortiter aestimans de reditu nihil cogitaret, sed in hoc scriptis apud monasterii sui praefectos niteretur, ut sibi in singulos annos certam pecuniae summam pro victu elargiantur, qua sese aut in eo monasterio, in quo nunc agit, aut alio quopiam remotiore sustentet cum salubri anteactae  
40 vitae poenitudine. Ego interim ad diluendam infamiam atque ad



hanc rem quoque pro viribus iuvandam me offero paratissimum.  
Ac p. v. in Christo valere exopto. Datum.

**1240.** *Gerwig an Kardinal Otto von Augsburg: Bürgermeister und Rat der Stadt Biberach haben zu erkennen gegeben, wie sy entlich dahin bedacht und entschlossen, die alten christenlichen religion vermittelst götlicher gnaden in irer statt alleclich widerumb an- und aufzurichten, und das sy in demselbigen allain mangel an ainem geschickten catholischen predicanten, der inen solches hülff in das werk zu bringen. Demnach sy aber in erfahrung komen, das maister Michel Dornfogel, professor in e. f. gn. colegio, zu solchem geschickt, ganz taugenlich, und sy mit im zu irem vorhaben wol versehen werend, wollen sie den Kardinal bitten, ihnen den Professor auf längstens ein halb Jahr zu leihen, und haben ihn, G., um Fürschrift angegangen. Empfiehlt das Gesuch zuvörderst umb gotes, auch umb befurderung willen christenlicher religion und dann mir zu gnaden. — Ochsenhausen, 1552 Januar 5.*

22, 3, K. n. e.

**1241.** *Gerwig an Graf Haug von Montfort: Will den Boten nicht ohne Brief ziehen lassen, obgleich er nichts Besonderes zu schreiben weiss, als dass er täglich an ihn denkt und darneben got vleisiglich bitt umb christenliche und fridliche expedition und ausrichtung ewers habenden bevelhs. Darneben kan ich euch danoch nit verhalten, das zu Augspurg und in andern gewesnen schmalkaldischen steten vil red und schier ain gemain geschrai, wie das concilium abermalen widerumb aufgeschoben und sein beschliesslichen fůrgang niht erlangen werd<sup>1)</sup>, dem ich doch meins thails nit kann glauben geben, und hoff je zu gott, er werd sein götliche gnad verleihen, das es zu ainem christenlichen beschluss kom, unbedacht wer volgends gehorsam laist oder nit; wann es nun auf dem concilio beschlossen würd, so wiste dannoch mancher fromer christ in demselbigen sich selbst zu trosten und zu resolvieren. Bittet um ein Trostbriefle. Hat erst gestern erfahren, dass die acht Fähnlein Schweizer, die dem König von Frankreich zuzogen, vom ksrl. Kriegsvolk angegriffen, zersprengt und erschlagen worden*

<sup>1)</sup> Traf vorerst nicht zu. Vgl. Nr. 1253.



seien; nur wenige seien wieder heimgekommen. Gott wöll, das es war sei<sup>1)</sup>. — Ochsenhausen, 1552 Januar 12..

22, 16, K. n. e.

1242. Karl V an Gerwig: Fordert auf, am 10. März zu  
5 einer gemeinen Versammlung in Ulm zu erscheinen oder vollkommene  
Gewalt zu schicken zur Beratung, wie der allenthalben verausgabte  
gemeine Pfennig ergänzt und wo er noch nicht erlegt ist, eingebracht  
werden könne, und wie dem für das Frühjahr zu gewärtigenden  
Türkenangriff zu begegnen wäre. — Innsbruck, 1552 Januar 18.

10 Postscripta: G. möge das Schreiben auch Graf Friedrich zu  
Fürstenberg mitteilen<sup>2)</sup>.

22, 25—26, 27, Or. Obernburger. Cito, cito, cito, citissime.

1243. Gerwig an Graf Karl zu Zollern und Sigmaringen:  
Wollte nächsten Monat auf ärztlichen Rat in Weingarten sich ins  
15 Holz legen. Da aber der Graf ihn auf dem Tag in Dillingen haben  
will, so müß ich gleich im namen gottes mein fürgenomne kindbett  
dismal einstellen. Ihm zulieb liesse er sich in einer Sänfte hin-  
bringen. Wenn Z. aber meint, er solle von Ochsenhausen oder Wein-  
garten aus über Sigmaringen nach Dillingen reiten, so würd ich  
20 warlich weit den nechsten reiten, gleich wie die gemainen frouwen  
in das bad gond. Der Graf möge über Ochsenhausen kommen;  
wenn er aber in Ulm zu schaffen hat, möge er am 14. Februar in

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1260. Der Vorgang selbst ist nicht wohl zu ermitteln.

<sup>2)</sup> G. an F.: Sie werden wohl persönlich sich einfinden müssen, dieweil  
die malstat so nehet: 4. Febr.: 22, 57. — G. an den Abt von Kempten: Er  
sollte am 28. März zur Verhandlung gegen die Fugger in Innsbruck und am  
10. und darnach, da die Versammlung sich ja doch verzögert, in Ulm sein:  
bei beiden Anlässen sollte er in eigener Person erscheinen, um dort Schaden,  
hier Ungnade zu vermeiden; was er tun solle; ob sich der innsbrucker Tag  
verschieben liesse: Hofen, 19. Febr.: 22, 73. — Der Abt von Kempten an G.:  
Diweyl ir dann bei der richtigmachung des gemaynen pfennings zw Ulm ganz  
dienlich sein und der kō. mt. begeren und vorhaben wol zw guetem befürdern  
mögen, ist es ratsamer, den dortigen Tag zu besuchen; den fuggerschen will  
er sofort verschieben lassen: Kempten, 20. Febr.: 22, 72. — Hans Jacob Humpis  
an G.: Der Bischof schreibt, er höre, dass am 10. März in Ulm ein Reichstag  
stattfinden solle; warum er keine Anzeige bekommen habe und was denn daran  
sei: 1. März: 22, 81.



*Dillingen auf ihn rechnen. Und bringend mir mein gesangbüchle mit euch, dann ich kan deren nit wol lenger gerauthen; meine singer schreyen schier täglich darnach. — Ochsenhausen, 1552 Januar 22.*

22, 41, K.

5

**1244.** *Gerwig an Andreas, Abt zu Minderau: Hat gern vernommen, dass der Tag in Pforzheim<sup>1)</sup> zu Ende ist, aber nicht, dass sie wieder Geld ausgeben müssen und zudem mehr, als sie schuldig wären. Wenn die 2200 fl. auf alle gewesenen Bundesstände wie billig verteilt worden wären, so kan ich sovil rechnen, das es uns, 10 den prelaten, nit gar 50 fl. treffen würt; 600 sind zuviel. Aber wie dem, so kan ich wol gedenken, wir armen gezeichneten leut miessen nit thun, wie wir wollen, sonder wie wir müssen und etzwa ergers zu verhieten mer thun weder wir schuldig seind; das miessen wir laider dismals also gedulden und got bevelhen; vil- 15 leicht wurt es etwan besser werden. Den gewünschten Prälatentag soll der Herr von Elchingen ausschreiben, der auch über Pforzheim berichten muss. Er selbst könnte den Tag doch nicht besuchen, da er in kaiserlichem Auftrag morgen nach Ulm reitet, dann an den Bodensee zu etlichen Städten und gleich darnach auf kgl. Befehl 20 nach Dillingen und Innsbruck muss, so dass er vor Mittfasten nur wenige Tage zu Hause sein wird. Will von Ulm aus den Abt von Elchingen zu sich beschreiben und mit ihm reden. — Ochsenhausen, 1552 Januar 24.*

22, 183, K. n. e.

25

---

<sup>1)</sup> Der kaiserliche Tag am 7. Januar, wo Markgraf Ernst von Baden als ksrll. Kommissär mit Vertretern König Ferdinands und der andern Stände der einstigen elfjährigen Einigung den rosenbergischen Handel zum Austrag bringen sollte. Karls V. Aufforderung zur Beschickung an G.: 3. Sept. 1551: 21, 408, Or.-Dr., präs. Weingarten 23. Nov. — Die Prälaten beauftragten am 11. Dez. in Waldsee die Äbte Silvester von Elchingen und A. von Weissenau: 21, 477; 22, 49. — Der Handel ist erst auf einem kgl. Tag in Geislingen am 3. Dez. 1555 durch eine Schadlossumme von 39000 fl. seitens des einstigen Bundes an Albrecht von Rosenberg ausgeglichen worden: Rosenbergs Quittung über den [ungenannten] Anteil der Ritterschaftsbank vom nämlichen 3. Dez.: 23, 328, verdimierter Druck. Vgl. Nr. 1390. 1399.



**1245.** Gerwig an Marx Ziegler, Vicari der Pfarrei zu Ravensburg: Wenn der gewesene Kaplan Christoph Faber <sup>1)</sup> eine schriftliche Absolution vom Papst oder dem Bischof vorzeigt, dass er genugsam und ohne allen Anhang von der Exkommunikation absolviert sei, 5 sollen er und andere Priester ihn im Chor dulden, doch das er sich des altars und desselben administration mit nichten annem. Bringt Faber eine Absolution nicht bei, soll er ihn gütlich ansprechen, dass er aus dem chor entweiche und euch allerding im chor ungesümbt und onegeirrt lass, mit Berufung auf seinen, G.s, Befehl, dass sie, 10 die Priester, im Falle seiner Weigerung sollten und miessten mit den gotlichen embtern stilston und aus der kirchen gon. Weicht er aus dem Chor, sollen sie mit den Ämtern fortfahren, auch wenn er unten in der Kirche stehen oder sitzen bleibt. Will er nicht weichen, soll Ziegler dem Bürgermeister Mitteilung machen, ebenso 15 von diesem Befehl, und wenn der Bürgermeister ihn nicht aus dem Chor schaffen will, so sollen ir und die andern priester aus der kirchen gon und die gotlichen embter beruen lassen und dem Bürgermeister sagen, dass sein, G.s, Befehl dahin gehe. Auf Lichtmess will er selbst wieder heinkommen und in der Sache weitere Für- 20 sehung tun. — Ochsenhausen, 1552 Januar 24.

22, 176—177. K. n. e.

**1246.** Gerwig an Stadtmann und Rat zu Meersburg: Hätte sich des unnachbarlichen und bedrohlichen Schreibens vom 5., das er gestern erhielt, nicht versehen. Ihre Behelfe sind so unbefugt und 25 unbegründet, dass es einer Ablehnung gar nicht bedarf. Dass der Reichsabschied vorsieht, dass jeder die auferlegte Hilfe von den Untertanen einbringen mag, ist gewiss; aber unsere ligende güter, so in euern gerichten gelegen, darauf nyemands sesshaft oder wonet, und welche wir für uns selbs im reich versteuern, sind nicht bischöf- 30 liche Untertanen. Der Reichsabschied spricht nicht von Gütern, sondern allein von den Untertanen. Wenn sie schreiben, dass er wisse, wo er Abhilfe suchen müsse, falls er in der Anlage zu hoch angeschlagen sei, so antwortet er, dass er bei ihnen ja keine Ringerung gesucht habe. Bittet, ihn beim Herkommen zu belassen. — 35 Weingarten, 1552, Februar 8<sup>2)</sup>).

Zürich W II 22, Or. (32).

<sup>1)</sup> Oben Nr. 1200.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1227.



**1247.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Seine Söhne sind nicht ganz ohne Geschäft von Innsbruck zurück gekommen, haben aber nichts Grösseres gehandelt und eine gute Summe wieder mit heim gebracht, zu seiner Freude; dann mich die leuff ansehen, das ich sorg, es werd von grossen herren gesucht werden. Jörg von Rechberg<sup>1)</sup> hat ihn vergangene Woche besucht; er habe sein Geld von Bayern und möchte es anderwärts unterbringen. Hat nun auch kein Verlangen darnach. Ich glaub, wann ich ins beym kunig wolt underpringen, das er 10 pro cento mügen haben, und das ich mich sampt der halben stat hie darfur verobligiert, so glaub ich, er solt mir handlung gestat haben. In suma er ist ain man, mit dem ich kain thon zu haben beger. Und kan eurn gn. darneben nit verhalten, und damit er sehe, das ander leut auch was haben und nicht petler seyen, so hab ich im in meyner schreybstuben sehen lassen meine clainet sampt zwayen obligacyonen, die warlich ob 2mal hundert tausent fl. anlauffen, wölchs nit gar von mir aus freintschaft, sunder das er seh, das andr leut auch was haben, beschehen ist. Da eur gn. ainmal bey im sind, so fragen eur gn., ob er was bey mir gesehen.*

*Die Läufe gefallen ihm nicht. Ich hab heut dato schreybn von meinen leuten aus Hamburg emphanen, die melden mir, das aler ort im land zu Sachsen mit reitern und knechten ser grosse rüstung sey. Wohin aber, das sey in gehaym.*

*Bittet, das böse Schreiben zugut zu halten; hat seit einem Monat nicht mehr soviel geschrieben, dann mich des schantlich postogran geplagt. — Augsburg, 1552 Februar 14.*

22, 63—64, Or.

**1248.** *Hans Jörg Paumgartner an Gerwig: Die grossen rüstungen und emperungen in Sachsen werden e. e. wissen. Got füegs zum pösten. Man vermaint und schreibt, dass pis auf die stund ob 8000 pferd pey einander seyen und noch taglich mer zureiten. Der churfürst [ist] noch zu hoff nit ankomen. Ir mt. haben auch nit gründlichs wissen, ob gewiss erscheinen würdet. Es sein sachen, die schwer handlungen ob im tragen. Got füeg das pöst mit gnaden. Margraf Albrecht von Brandenburg soll auch umb reiter und knecht in werbung, und zu Kissingen die versamlung*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1211 S. 272.



sein, dergleichen der pfalzgraf curfürst volk annemen. Melde ich vertreulich.

Es möcht das concilium diser zeit eingestellt werden. Darzu schier niemands sich ansehen last, zu ernewerung grossen lust zu haben. Got welle sich der armen kristenhait erbarmen. — Augsburg, 1552 Februar 23.

22, 70, Or.

1249. Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig: Hat gehofft, G. würde ihn in Dillingen besuchen, obgleich Graf Karles Tag<sup>1)</sup> geändert wurde. Hätte manches zu besprechen. Bittet, noch vor 4. März zu kommen, ehe er verreiten muss. G. wird über die Läufe unterrichtet sein und das ain ser gross feur vorhanden. Gott wendtz mit gnaden ab. Ich bin guter hoffnung, er werd unsern kayser und sein heuflin nit verlassen. — Dillingen, 1552 Februar 4.

15 Wieviel Ellen Silber zu dem Ornat<sup>2)</sup> gebraucht worden seien und wieviel Leinwand auf die Alb ging; was dem Silbersticker und dem Schneider für Seide und Macherlohn bezahlt worden sei, und wie der Seidensticker heisse; er möchte den gleichen Ornat für sich machen lassen.

20 22, 331, 334, Or.

1250. Gerwig an Arras: Bittet auf Anrufen derer von Wangen, die Stadt mit Reitern zu verschonen, dieweil dan die gedachten von Wangen je guet früm christenlich leut und sonderlich je und allwegen guet kaiserisch gebliben und noch, auch newelicher 25 jaren von den mordbrennern gar elentlich verderbt und verbrant worden, also das mer dan die zwen thail der stat abgebronnen<sup>3)</sup>, derwegen warlich zu besorgen, das jetziger zeit ainiche underhaltung für die reiter gar nit zu befinden. — Weingarten, 1552 März 2<sup>1)</sup>.

22, 160, K. n. e.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1243.

<sup>2)</sup> Nr. 1149. 1151.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 562.

<sup>4)</sup> Arras an G.: Des Kaisers Gemüt und Meinung ist nicht, jemanden mit den Reisigen unbillig zu belästigen oder in Kosten zu bringen. Vielmehr ist befohlen, dass sie alles, was sie an Proviant, Fütterung und anderm brauchen, nach dem Marktwert bezahlen. Gleichwohl will er auf seine und der von Wangen



**1251.** *Gerwig an Heinrich Has: Schickt die begehrte Abschrift seiner Relation an den Kaiser über das Interim in Biberach<sup>1)</sup>, da sie bei Hof die Gewährung des Zolls, den die Biberacher wünschen<sup>2)</sup>, von ihrem Verhalten abhängig machen wollen. Und wiewol die gedacht mein relation nit vil guts des interims halben (wie dan 5 desmals di warhait) von denen von Biberach vermeldet, so kan ich euch danocht umb der warhait willen daneben nit verhalten, das sich die bemelten von Biberach jetziger zeit nit allein im interim, sonder in der recht alten religion ganz wol haltend, die gar alt religion von tag zu tag ie lenger je mer widerumb in das werk 10 bringend, anstellend und aufrichtend, welches danocht in andern stetten noch zur zeit nit beschicht. — Weingarten, 1552 März 2.*

*Weingarten B. 32, K. n. e.*

**1252.** *Bürgermeister und Rat zu Leutkirch an Gerwig: Versprechen, die Chorgatter in der Kirche zu machen<sup>3)</sup>, dem Sohn des 15 Bürgermeisters Freiherr den Frevel zu erlassen, auch des pfarrers magt irer steur halber widerumb in das steurbuech zu intitulieren. — 1552 März 3.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1253.** *Haug, Graf zu Montfort, an Gerwig: Dieweil man 20 bisanher mit allen handlungen im concilio aufgehalten, auf die sexischen und ander predicanten gewartet, deren ankunft man sich*

*Bericht und Bitte beim Kaiser befördern, dass in ansehung ires gehorsams und unvermögens das Volk aus Wangen weg an gelegnere Orte gebracht werde: Innsbruck, 1552 März 19: 22, 99, Or.*

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1147.

<sup>2)</sup> Sie wollen 3 Pfennige von jedem Pfund Heller Besitz und fordern den Aufschlag zum erstenmal auf 9. Januar 1556. G. hat ihnen Förderung versprochen. Dagegen widersetzten sich Philipp Schad und seine Untertanen. G. möge ihn zurechtweisen, wenn er sich an Ochsenhausen wende: Biberach an G.: 10. Januar 1556: 24, 5.

<sup>3)</sup> Am 27. Januar 1553 wieder: Ihre Gesandten haben aus Weingarten heimgebracht, wie gnädigen Willen sie gefunden haben. Danken. Wollen auch mit aufrichtung der chorgettere, darzue e. g. uns dann ain gnedigé und erschiesliche steur mit der alten grabgettere zu Weingarten, die wir dann zu gelegner zeit, damit dieselbig aufgericht, zum fürderlichisten erheben und holen lassen, mit nichten feuren: *ebd.*



teglichs verseeen, derwegen euch nichtz zuschreiben kinden. Die-  
 weil aber die gemain sag alhie, Melanchton sey mit seinem gesind  
 wider von Nierenberg anhaimsch zogen <sup>1)</sup>, so gedenk ich, man werd  
 ietz fürfaren und mit verleichung gotlicher gnaden das concily für-  
 5 derlich zu gotseligem end bringen. Bey uns ist ain gros geschray,  
 in was trefenlichen rüstungen man im Deitschland sey. Bin aber  
 ungezweifelter hofnung, der almechtig werd kay. mt. gnad und sig  
 verleichen. *Verspricht Bericht über die künftige Session. — Trient,*  
*1552 März 5.*

10 Huit dato ist des kunig von Portugall botschaft mit etlich  
 und finfzig pferden alher zum concyli komen <sup>2)</sup>.

22, 280, Or.

*1254. Sigmund von Hornstein an Gerwig:* Zu diser stund  
 würt mir nit ver von Basel us glauplichen geschriben, das Schertlin  
 15 zu Basel ligen und lantzknecht annemen <sup>3)</sup>, och, ongeacht des hohen  
 verbots und das die regierung zu Ensishaim die bâss verlegen und  
 daruff strafen, nit ain clainen zûloup haben sol. Was bringen würt  
 die zit zu erkennen geben. — *Altshausen, 1552 März 8.*

22, 84, Or. (3.).

20 *1255. Andreas Masius an Gerwig:* Der französisch-päpstl.  
 Friede. Herzog Moritz und Frankreich. Die Franzosen und Pie-  
 mont. Der Türke. Der Fürst von Salerno. Markgraf Albrecht  
 und Frankreich. Der Graf von Salm. Frankreich und Florenz  
 und Genua. Anschlag auf Burgund und Deutschland. Propstei  
 25 Ellwangen. — *1552 März 8.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or. <sup>4)</sup>.*

<sup>1)</sup> Ernst 1, 418 (Nr. 394), 426.

<sup>2)</sup> Vgl. Merkle, *Concilii Tridentini Diariorum II* (1911), Proleg. CXVII, p. 496.

<sup>3)</sup> Die Eidgenossen verboten die Werbung: Solothurn, 13. März: Eidgen. Abschiede IV 1e, 608, 610.

<sup>4)</sup> Lossen hat den Brief benützt, aber die politischen Parteien trotz des subjektiven Einschlags übergangen oder zu knapp behandelt.



Es ist zeitung aus Frankreich komen, das der cardinal Veraldus<sup>1)</sup> von dem konig abgefertigt und heraus ziehe, und das der frid zwischen bapstl. hl. und dem kunig nit gemacht werde, derhalben der cardinal Turnon<sup>2)</sup> hie sich auch liess merken, als ob er verraisen wolte. Wird aber, wie mich dunkt, noch ain zeit lang 5 hie pleiben; wartet villeicht auf beschaid aus Frankreich. Und wiewol man fur gewiss sagt, dass alle handlung zwischen bapstl. hl. und hochgedachter ko. mt. umbsunst und vergiblich seye, so dunkt mich doch, dass haimlich andere practik furhanden seye, und dass, wo nit der frid, doch ain anstand aufgericht werde, da- 10 mit man also gemach auch zum friden komen mochte. Und ist warlich diser statt notdurft, Frankreich nit zum feiand ze haben. Darzu ist die bapstl. hl. zu diser zeit dermassen erschopft, dass es ir onmöglich, krieg ze furen, neben dem, dass es ir sunst als ainem gaistlichen vatter nit wol gezimpt. Den verfoleh lasse e. g. ich 15 mit der zeit wissen.

Es ist etwa vor 15 tagen aus Frankreich geschriben wurden, dass herzog Moritz, churfurst, und die landgrafische sich mit dem konig zu Frankreich verpunden<sup>3)</sup>, und der konig inen auf etlich monat 20000 knecht zu underhalten zugesagt soll haben, wiewol 20 der herzog Moritz sich taglich merken liess, als wolte er zu kay. mat., wie er dann gefordert, komen und gehorsamlich erscheinen. Dieselbe zeitung wurd ietz fur gewiss auch aus kay. mat. hof her geschriben. Und wiewol herzog Moritz gelait von kay. mat. begeret, auch erlangt, halt man doch fur gewiss, sein churf. gn. werden nit 25 erscheinen. So hore ich, die kay. mat. soll den cardinal von Trient deshalb hinaus fertigen, und soll schon vor etlich tagen zu Inspruck ankomen sein, weiter hinaus ze ziehen. Das reich hat warlich sein geld in dem magdeburgischen krieg wol angelegt. Mir ist noch nit vergessen, was e. g. ich sagte zu Augspurg, als sich 30 der krieg anhueb und gemelter churfurst zum obristen gemacht wurd.

Der Franzos hat sein folch des mehren thails aus Piemont abgefordert. Waiss aber nit, wohin er das ze geprauchen gedenkt. Es ist gewisse zeitung, das der Turk disen fruling vill zeitlicher

<sup>1)</sup> *Girolamo Verallio war im September 1551 als ausserordentl. Legat zu Friedensverhandlungen nach Paris abgegangen: Pastor 6, 101. Romier 1, 285 ff.*

<sup>2)</sup> *Tournon war im Februar 1552 nach Rom gekommen. Am 29. April kam es zum Waffenstillstand: Pastor 6, 102 ff. Romier 1, 288 ff.*

<sup>3)</sup> *Im Vertrag von Chambord, 15. Jan. 1552: Druffel 3, 340 ff.*



und starker heraus komen werde in dis mór als im verschinen jare. Man vermaint endlich, dass er von dem Franzosen grosse vertroistung ainiger verratereyen habe, die hie in Italien solle zugericht werden. Und es ist der prinz von Salernen<sup>1)</sup> (den der vicere von Neapoles<sup>2)</sup> 5 sunst lang ex privato odio verfoleht hat) beschuldigt wurden, als soll er darmit umbgangen sein, in namen des konigs von Frankreich Tarentum dem Turken, als er heraus komen, ze lieberen. Ist derhalben aus seinem lande gen Venedig gezogen und hat sich ain zeit zu Padua enthalten. Hat aber die kay. mat. ime ietz ge- 10 potten sub pena rebellionis, sich zu seiner mat. ze verfugen und ze entschuldigen. Ich hore aber, er lasse sich nit finden. Und aber wie dem allem, mainen vile leut, er seye nit schuldig, sunder geschicht im dis alles allaine aus neid des vicereys, gegen den er sich nit getröst fur kay. mat. mogen recht ze erhalten. In summa 15 mich gedunkt, das es gefarlich ist, da die underthanen nit aus gutem herzen und liebe gegen irer oberkait, sunder allaine aus forchten gehorsamen, welchs nit allain in Deutschland, sunder laider auch allenthalben in Italien geschiecht.

Ich forchte warlich, kay. mat. werde ze thun haben, wen der 20 verstand mit Frankreich dort aussen fur sich gebet. Mir ist auch fur gewiss gesagt, dass marggraf Albrecht haimlich in Frankreich gewesen ist<sup>3)</sup> und kurz heraus komen seye und in Preysen reiter dem konig von Frankreich anneme.

So haben e. g. one zweifel auch lengst vernomen, wie der 25 graf von Solm zwischen Worms und Speyer gefangen ist wurden, wie man sagt, von seinem vetter<sup>4)</sup>.

Der Franzos hat den herzog von Florenz lassen pro hoste declariren. Hat sich auch gegen die Genueser als feiand erzaigt und der statt gesanten nit willen audienz geben. Item will auch 30 die grafschaft Burgundi, mit der vill jar her zwischen Frankreich, auch der aidgenoschaft vertrag gewesen und die fast gehalten wurden seyend, ietz uberfallen, welchs ime nit beschwerlich, die- weil sy lang kainen krieg gehabt und nit befestiget ist, und wie mich dunkt, willen es die aidgenossen geschehen lassen. Etlich

<sup>1)</sup> Zum Folgenden namentlich Selce bei Ribier, *Lettres et mémoires d'état des rois . . . François I, Henri II et François II* (Paris 1666) 2, 378. *Leva* 5, 392 ff., 411 ff., 439.

<sup>2)</sup> *Pedro de Toledo*.

<sup>3)</sup> Seit 10. Nov. im Auftrag der lochauer Verbündeten: *Ernst* 1, 365 N

<sup>4)</sup> Vgl. *Ernst* 1, 398.



sagen, der konig soll daselbs durch auf Basel und weiter auf Strassburg nach Dutschland hinaus persönlich ziehen willen.

Bayde meine gnadigste fursten und herrn Augspurg und Trient cardinales sollicitieren haftig umb die probstei Elwangen<sup>1)</sup>, wie ich hore und sehe.

5

**1256.** *Gerwig an den Bischof von Konstanz: Dass dem Bischof berichtet wurde, als ob ich lustig, willens und vorhabens seyge, selbs hinein geen Trient zu ziehen, wundert ihn, da er doch dasselbig in meinen sin nie genomen, und mir entlich laiders und beschwerlichers auf dismal nit begegnen möchte. Könnte es auch 10 unmöglich mit Rücksicht auf die kaiserlichen Befehle und Geschäfte, und es brauchts nicht, da ja der Bischof seiner und der anderen stiftsverwandten Prälaten sich so väterlich annimmt, worum er auch ferner bittet, jedenfalls für sich und die Herren von Zwielfalten Bregenz und Isny, die ihn beauftragten, die Bitte zu übermitteln 15 Den gewünschten Gewaltbrief werden sie vier gerne geben; bitten um eine Kopie, da sie den Stil nicht kennen. Und wenn der Bischof unserthalb de rati et grati habitione gnediglichen wollen caution thun, werden sie dieselbe dankbar zu vergleichen wissen. Über den ulmer Tag<sup>2)</sup> hat er dem Vogt zu Markdorf bereits das Nötige mit- 20 geteilt. Des gemeinen Pfennigs halb wird wohl wenig oder gar nichts verglichen, weil die Mehrzahl der Beschriebenen nicht erschien und die andern sich mit der Sache nicht gern beschliesslich beladen wollen Über die Kriegsrüstung kann er auch nichts Gründliches berichten als dass Markgraf Albrecht von Brandenburg und die jungen Fürsten 25 von Sachsen und Mecklenburg mit 4000 Mann zu Fuss und 400 Pferden zu Crailsheim liegen und sich von Tag zu Tag trefflich stärken sollen, so dass man glaubt, dass sie in kurzem 8000 Knechte und 4000 Pferde bei einander haben werden. Wo sie hinaus wollen, kann noch niemand sagen, zum König von Frankreich oder, wie 30 andere sagen, gegen die Bischöfe und Geistlichen. Die Herrn von Eichstätt und Augsburg haben sich in Sicherheit gebracht und was ihnen lieb ist geflüchtet. Der Augsburger ist zum Kaiser nach Inns-*

<sup>1)</sup> Vgl. Zeller, *Die Umwandlung des Benediktinerklosters in Ellwangen in ein weltl. Chorherrnstift: Württ. Geschichtsquellen* 10 (1910), 446.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1242. Es ist aus G.s Bestellung zum Kommissär in Ulm, von der Ferdinand an Gamez schrieb [29. Januar; vgl. Bd 1, XXV] offenbar nichts geworden.



bruck; hat von Tillingen alle ding geflechnet, vil wegen hieher und etliche geladne schiff gen Passaw fieren lassen. So flechnen auch alle prelaten und amptleut des stifts Augspurg alles, was sy guts haben. So ist aber noch niemand nichts beschehen, und were meins  
 5 erachtens solhes schreckens und flechnens nit von nōtten. Dan ich meinstails diser kriegsrüstung gar nit erschrocken, sonder gute hoffnung hab, sy werd in kurzem alleclich widerumb abgestellt, und e. f. gn. gar bald ain ander und besser lied heren singen. Got und die kay. mt. leben noch. So ist die kay. mt. gewisslich nit  
 10 schleferig, als villeicht von etlichen davon mocht geredt werden. Mich bedunkt, e. f. gn. dürfen sich diser kriegsemperung halben noch zuweilen gar nichts bekumern noch besorgen. — Ulm, 1552 März 15.

22, 92—96, K. z. T. e.

15 **1257.** *Karl V an Gerwig: Schickt Heinrich Has, bey dir werbung zu thun sachen halben, daran uns und dem hailigen reiche hochtrefflich und vil gelegen ist. Dazu bedarf er einer trefflichen Summe Gelds und nimmt seine Zuflucht ebenfalls zu G., als der uns hierinn wol zustatten kommen kan <sup>1)</sup>. — Innsbruck, 1552 März 22.*

20 22, 104, Or.

**1258.** *C. van der Ee an Gerwig: Als er auf kaiserlichen Befehl die niederländischen Reiter, die auf ihrer Mt. Leib warten und die einige Zeit in Kempten und Memmingen <sup>2)</sup> gelegen waren, nach Isny, Leutkirch und Wangen brachte, stellte sich da, namentlich in Wangen,  
 25 ein grosser Mangel an Futter und besonders an Stroh heraus. Er ritt an den Hof, um Mitteilung zu machen, und hat nun Befehl, die Reiter in Kaufbeuren und Biberach einlosieren zu lassen und Ordnung zu geben, dass sie mit Fütterung und allerlei Notdurft (nicht wie vormals an etlichen Orten geschehen, sondern wie es*

<sup>1)</sup> In dieser Angelegenheit kam wohl auch Graf Philipp von Eberstein nach Weingarten, der am 31. März seine Kommission anmeldet: 22, 105.

<sup>2)</sup> Schon in Memmingen hatte die Versorgung der Pferde grosse Schwierigkeiten. Am 23. und wieder am 29. Dez. 1551 sollten Boten der Umsassen in M. beraten, wie wöchentlich 100 Säcke Haber, 50 Fuder Heu und ebensoviel Stroh zu beschaffen wären: Der Vogt von Ochsenhausen an G.: 26. Dez.: 21, 503.



ungefähr mit ihrer Mt. Hofgesinde gehalten wird) gegen ziemliche Bezahlung versehen werden. Schickt ein Schreiben des Herrn von Arras, die Antwort auf seine Fürsprache für Wangen<sup>1)</sup>. Ob G. nicht einen guten, starken, ganzen Zelter für ihn habe; er weiss am Hof für Geld keinen zu bekommen; bittet um alsbaldige Übersendung 5 an den Obersten der hiesigen Reiter, der ihm das Tier zustellen wird. — Kaufbeuren, 1552 März 30.

22, 106, Or.

**1259.** Georg Ilsing, Landvogt in Schwaben, an Gerwig: Hans Jörg Paungartner hat überall im Land constanter ausgegeben, wie 10 Jo. Baptista de Castalto den Türken in Sibenbürgen underzogen und im zů zweymalen bis in 70000 man gar aufs haupt erlegt und darunder 4000 janitzscharen erschlagen haben soll. Da er sonst nichts davon erfuhr, so hab ich angefangen, daran zů zweiflen. Ob G. etwas wisse<sup>2)</sup>. Hat wieder starkes Fieber. Es kumbt jetz 15 alweg zwen tag nach ainander, und den dritten bleibt es aus, also das ich in fünf tagen nit mer als ein guten hab; der ist danocht auch wie der prauch ist. Der doctor Kegl will mir zu kainer lesin<sup>3)</sup> raten; zaigt an, es sollte im anfang des fiebers geschehen sein. Mich will aber gedünken, ich habe ie vor alles das contrari 20 von andern doctorn gehört, und glaub genzlich, dieweil ich so gar ein heftigen hitz inwendig hab, die lessen würd mir recht thun. Was G. meine. Er sollte eilends nach Augsburg reiten und getraut sich nicht einmal nach Weingarten hinaus.

Ich wais nit, was es zu hof für ein ding worden, das man 25 mir so gar nit glauben will. — [1552 März.]

5, 39, Or. o. D.

**1260.** S. von H., Landkomtur, an Gerwig: Hört von seinem Schwager Richlin, der übernacht bei ihm liegt, das ier etlich gest haben sollen, davon ier on zwifel vil wissens yetziger louffen halben 30 empfangen. Beiliegende Zeitungen sind ihm um 9 Uhr nachmittags

<sup>1)</sup> Nr. 1250.

<sup>2)</sup> Wohl die Einnahme von Szegedin am 25. Februar 1552: Bucholtz 7, 302. Druffel 2, 266.

<sup>3)</sup> Lasse, Aderlass.



zugekommen. Wie es denn nun stehe; ob der kayser nit erwachen wölle. — *In Eile Altshausen, 1552 April 2 (hora 10 postmeridiana)*<sup>1)</sup>.

22, 121, Or. (3).

Newer zeitungen ist vorhanden:

- 5 Erstlich das baide chur- und fürsten Sachsen und Brandenburg bey graf Fridrichen von Öttingen und der statt Nördlingen öffnung und vertrag erlangt, und soll der graf ainen füsfall gethon haben. Nordlingen gibt aber 2 grosse stuck bichsen mit aller zugehörd und etlich gelt; aber die suma waisst man noch nit<sup>2)</sup>.  
 10 Und wiewol bei Bopfingen fürkomen, haben sie doch dieselben rinnen lassen und nichtzit an sie begert.

So hat man für gewisse zeitungen von Nördlingen empfangen, das des bischoffs von Würzburg (welcher sich mit baiden fürsten vertragen) gehapt kriegsvolk mit dem herzog Moritzen ziech, und  
 15 das der bischoff dasselb etlich monat erhalten müess<sup>3)</sup>.

Nechst donnerstags<sup>4)</sup> haben sie angefangen mit aller macht, die in 50 fendlin zu fuss und 600 pferd jetzmals stark sein, aber noch sterker werden sollen, von Nördlingen ab uff Thonawerd, alda si auch den pass erlangt, zu ziehen und uff Augspurg zu eilen,  
 20 haben auch uff gestern<sup>5)</sup> die von Augspurg durch drey trommeter neben überschickung etlicher schreiben ufffordern lassen, und sollen nit weit von Augspurg schon 1000 hagkenschützen und 400 pferd ankomen sein und obgemelter hauf nachvolgen.

So ist auch die sag, das die kay. mt. sich understee, die  
 25 sach güetlich abzulegen. Wa aber je solches nit statt haben möge, wölle sie nach allem irem vermögen widerstand thun.

Und wiewol gesagt ist worden, das der Bastian Schertlin mit seinem kriegsvolk durch das Hegew uff Ulm zu ziehen werd, gibt man doch solehem dhain glauben; dann er sein macht nit, wie er  
 30 vermaint, bekomen mögen. So sein auch die Schweitzer, so er

<sup>1)</sup> Auch Biberach schickt am gleichen Tag Zeitungen, die von Ulm eingetroffen waren, und bittet um Kundschaft Tag und Nacht: 22, 114.

<sup>2)</sup> Vgl. Radlkofer S. 154 ff.

<sup>3)</sup> Soweit ging der Vertrag vom 24./27. März doch nicht, wohl aber auf Lieferung von Kriegsbedarf, Geldleistung und freien Pass: Druffel 3, 365 ff. (Nr. 1163).

<sup>4)</sup> 31. März.

<sup>5)</sup> 1. April: Roth, Augsburg 7, 260 ff.



angenomen, abgefordert worden<sup>1)</sup>. Und ist die sag, das gemelter Schertlin mit seinem volk hinder sich dem könig us Frankreich, welches adel und französisch kriegsvolk sich zu Troi in Schampani versamen soll, zuzieh, und soll gedachter könig seinen zug uff Burgund nemen<sup>2)</sup>. Man vermaint, die macht im Niderland wölle ime zu gross werden. 5

22, 80.

**1261.** *Gerwig an Andreas Schlegel: Dankt für die getreue Warnung und will ihn im Fall der Not auch nicht vergessen. Ich bin aber noch nit willens weder ze fliechen noch ze flöchnen, sonder gott und dem frumen káyser noch lenger zu vertrauen. Gestern ist Graf Hans von Nassau hier gewesen, passiert zu der kay. mt. zu Ynsprug; der trost mich noch wol. Ir werden den kayser, ob gott wil, gar bald wachend und aufgeweckt sechen<sup>3)</sup>. Bittet jeweils um sofortige Nachricht. — Weingarten, 1552 April 3.* 15

StfA., Korr. 1548—1567, Or. (33).

**1262.** *Bürgermeister und geheime Räte zu Biberach an Gerwig: Danken für Mitteilungen über die Kriegsläufe und schicken neue Zeitung aus Ulm.*

Gestern abend kam Corneli von der Ee mit ksrl. Credenz und meldete 250 niederländische Pferde ins Quartier an, die sie der kay. mt. zu gehorsami, unangesehen unserer ungelegenbait, auf sich nehmen wollten. Sie waren schon wegen des Unterhalts mit dem Kommissär überein gekommen, als ein Diener aus Augsburg eintraf mit der Nachricht, das die stat Augspurg durch etlich trumeter 25  
meter ufgefordert und númer gewislich belegert sey<sup>4)</sup>. Derhalben er uns wider erfrewt und anzaigt, das er uns des volks erlassen und das an andere ort fieren wölle. — 1552 (sonntags judica) April 3.

22, 79, Or.

**1263.** *S. v. H., Landkomtur, an Gerwig: Dankt für Zeitungen. Fürchtet, die Zusatzknechte, die neulich nicht in Augsburg* 30

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1254.

<sup>2)</sup> Henne 9, 181 f.

<sup>3)</sup> Zitiert bei Bossert, Interim S. 199 N. 22.

<sup>4)</sup> Augsburg nahm die Fürstlichen ohne Belagerung am 4. April auf.



waren, seien nicht mehr hineingekommen. Am Freitag hat — seiner Kundschaft nach — das sexisch kriegsvolk zu ross die stat schon berendt und glich am samstag belegeret. So wird das pöfel bschwerlich die gegenwehr gestatten, dan das marggraffisch usschreiben  
5 clingt inen in oren. — Altshausen, 1552 April 4, 8 Uhr vormittag.

22, 123, Or. (3).

1264. Gerwig an Andreas Schlegel, Bürgermeister zu Wangen: Vergangenen Montag<sup>1)</sup> um 5 Uhr nachmittags wurde Augsburg genommen. Während die Sächsischen einzogen, verliessen die Kaiser-  
10 lichen die Stadt. Es heisst, sie wollen jetzt ihren Weg nach Bayern nehmen; sie können aber auch nach Ulm kommen. Der Vogt von Ochsenhausen will längstens morgen mit Weib und Kind nach Möggingen abziehen. Da nun er wiederholt schriftlich und gestern noch mündlich gegen uns anerpotten, leib und guet zu uns zu setzen  
15 und bey uns zu lassen, bittet er ihn, nach Ochsenhausen zu reiten und dem Grosskeller und Ammann zu helfen, bis der Vogt wieder kommt<sup>2)</sup>. — Weingarten, 1552 April 6.

22, 125, Or., e. U. (33).

1265. Gerwig an Diethelm, Abt zu St. Gallen: Die leuff  
20 etlicher kriegsentsperung halben tragen sich so schwerlich, sorglich und je lenger je gefeuerlicher und dermassen zu, dass er die besten Briefe, Silbergeschirr, Kirchenkleinode und anderes aus seinen beiden Gotteshäusern in Sicherheit bringen muss. Bittet, sie nach St. Gallen schaffen lassen zu dürfen. — Weingarten, 1552 April 6.

25 22, 128, K. n. e.

1266. Veit, Abt zu Roth, an Gerwig: Heute ist dem Prälaten von Roggenburg, der sich hier aufhält, die Zeitung zugekommen, dass das Kriegsvolk zu Augsburg ausgezogen sei<sup>3)</sup> und sich in etliche Haufen teile; der grösste ziehe auf Schwabmünchen (Menchingen) zu, etliche liegen

<sup>1)</sup> 4. April.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1377.

<sup>3)</sup> Die Nachricht und demnach der Alarm war verfrüht; die Fürsten verliessen Augsburg am 10. April: Radlkofer S. 164.



zu Gablingen; sie wollen nach Kempten, Kaufbeuren und die Iller hinab nach Memmingen und Ulm. Vergangene Nacht seien 100 Pferde in Zusmarshausen gelegen; wo die hinaus wollen, weiss man noch nicht. — Roth, [1552] April 8.

5, 148, Or.

5

**1267.** Gerwig an Heinrich Has: Lieber herr und brüder, wie ist es in dieser art bei mir und allen meinen nachpuren so ain treffenlicher schreck und forcht. Wa uns nit bald hilf oder ander trost kombt, so glaub ich warlich, wir werden gar bald all gar mit leib und guet entlauffen, wie dan allberait mererteils meiner 10 nachpuren von prelaten, grafen, herrn und vom adel mit weib und kind, aller irer hab und guet schon aus irn heusern an ir gewar-same entwichen. Ich beharr noch allhie, gleichwol komerlich, widern rath aller meiner verwandten. Würd ich aber von euch aintweders ains vertrags oder rettung nicht in wenig tagen getröst, so getraw 15 ich auch nit lenger zu verharren. Ich hoff aber je, ich wöll zuvor noch ains brieflins von euch erwarten. Got verleih sein gnad und sig dem fromen kayser und allen seinen verwandten. — Weingarten, in Eile, 1552 April 9.

22, 133—134, K. n. e.

20

**1268.** Gerwig an den Grosskeller in Ochsenhausen: Der Prior soll dem Konvent sagen, sie mögen getrost und unerschrocken sein; er werde sie nicht verlassen und an ihnen und dem Gotteshaus als getreuer Vater handeln; das sy briederlich und fruntlich bei ein- andern verbleiben und sich halten wie frum, züchtig, erlich ordens- 25 leut . . . Sy sollen und dürfen ouch gar kein zweifel hon, wan gleich die feind in das gotzhus kemend, das inen ainiche gewalt-same oder unzucht begegne; dan ich des gute kuntschaft und er-farung, wie es anderer orten in den clöstern und gegen den gaist-lichen gehandelt, denen gar kein laid beschehen ist. Würde noch 30 selbst vor seinem Verreiten mit dem Konvent geredet haben; aber es liess sich nicht voraussehen, dass die Kriegsempörung so jählings über sie komme. Wenn nicht die heilige Zeit vor Augen stünde, küme er heut oder morgen selbst, sicher aber gleich nach Ostern. Dan ich hoff, der krieg habe schon sein entschaft; dan wie mein 35 kuntschaft laut, so Galle Brieler gebracht hat, so stehet man in



grosser gietlicher underhandlung, die sachen gietlich ze vertragen, und versicht man sich gënzlich, sy seyen alberait oder werden doch in wenig tagen gewisslich vertragen. Und ich mag demselbigen auch glauben geben aus vil treffenlichen ursachen. Darumb habend  
 5 all gar ain gut herz und send unerschrocken. Got und der kaiser leben noch. *Der Grosskeller soll das Schreiben auch Schlegel, Adam und Ammann mitteilen. — Weingarten, 1552 April 9.*

*Zedula. Der Grosskeller und Anckareuti haben die Sache recht gemacht. Soll sich das Gotteshaus befohlen sein lassen. Ich hab*  
 10 *kein zweifel, unser dinglin alles sey in trefflicher guter sicherhait und verwarung, und verhoff zu gott, es soll und werd gar bald widerumb haimkomen.*

22, 135—136, K. n. e.

**1269.** *Adam Balthasar, Schreiber zu Ochsenhausen, an Andreas Schlegel: Schickt neue Zeitungen; sein gleichwol in etlichen puncten ainander widerwertig. Allain in dem so sagen alle meine kuntschafter ainander gleich, das die von Ulm<sup>1)</sup> uff heutigen tag sich wider ire vind eerlich und tapfer gehalten, denn ain gemaine anzal erschossen und erlegt haben. Gott seye gelopt, es steet noch*  
 20 *wol umb uns. Wollen eben nach zu uns straffen. — 1552 April 13.*

22, 138, Or.

**1270.** *Leopold Dick an Gerwig: So standen wir hier auch in sorgen diser unversehenlicher erstandner confusion halb. Ich waiss nit und ist zweifelich, ob vileicht gericht weiter gehalten ain*  
 25 *zeitlang. Man ist uns am cammergericht sonderlich abgünstig. Gott und der fromme Kaiser wird die Gehorsamen nicht verlassen. Marte von Rossaw ligt dem Franzosen schon im land<sup>2)</sup>. So hofen wir zu got; der christenlich from kaiser, auch der konig werden als fromme gottesgeliebte heupter jetzund mit Christo auch ufstaun*  
 30 *und erwachen. Ich wollt auch gern noch ainmal ain schnittle waichen bei dem frommen kayser. — Speier, 1552 April 19.*

22, 156, Or.

<sup>1)</sup> *Radlkofer S. 165 ff.*

<sup>2)</sup> *Sepulveda 27, 25. Henne 9, 195 f.*



**1271.** *Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, und Landgraf Wilhelm zu Hessen an N., Abt zu Weingarten: Der Kriegszug der zugeeinigten konig, potentaten, chur- und fürsten, auch anderer stende oder je ein merklicher Teil davon wird Weingarten und Ochsenhausen berühren. Damit nun dasselbig kriegsvolk ursache 5 gewynne, desto mit minderer ewer gottsheuser, ewer und der ewern schaden, auch one brand und entliche verherung durchzuziehen, so wollet dem kriegsvolk ain statliche belibnus und fürsetzunge thun mit ungeverlich 20 000 goldgulden, die ir an einigs seumen zu stundan hieher in das closter Marchtal zuhanden der . . verordneten 10 und darauf wartenden liferen sollet inwendig zweien tagen nach dato. Dan solt es nicht bescheen, so können wir das kriegsvolk nit ufhalten uff genannte ewere prelaturen und euch anzugreifen, wie sie das werden erachten mügen, wilchen schaden doch wir euch und ewern underthanen ungern gonten, sondern ir viel lieber, 15 do es die gelegenhait anderst erleiden thete, dafür gonstigen und guten willen erzeugen wolten. Erwarten Antwort innerhalb 24 Stunden. — Marchtal, 1552 April 20, morgens 4 Uhr<sup>1)</sup>.*

*Weingarten B. 32, Or.<sup>2)</sup>.*

**1272.** *Johann Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, an Wein- 20 garten: Hat die Bitte um etliche Tage Stillstand in Abwesenheit Landgraf Wilhelms<sup>3)</sup> gelesen, kann aber nicht entsprechen und verlangt die Summe ohne Säumen und Entschuldigung bis morgen abend noch Marchtal. Widrigenfalls wellen wir euch und die ewern für schaden gewarnet haben. — Marchtal, 1552 April 21.* 25

*61, 323, A.*

**1273.** *Jacob Herbrodt an Landgraf Wilhelm von Hessen: Hätte ein schönes Leibpferd für ihn, wie er es in Söflingen wünschte. Ein zweites für den Herzog von Mecklenburg steht ebenfalls bereit. Die Herrn möge die Tiere holen lassen. Er könnte dann noch ein 30 drittes für Feldmarschall Wilhelm von Schacht mitsenden.*

<sup>1)</sup> *Hess 220 f. Stälin 4, 522 f.*

<sup>2)</sup> *Die 25 000 fl. Schatzung der marburger Akten bei Kück 1, 701 beruhen auf Irrtum einer Abschrift (?).*

<sup>3)</sup> *Der auf dem Wege nach Schaffhausen war zur Entgegennahme französischer Hilfgelder: Radlkofer S. 189 f. Stälin 4, 522.*



Hat ihn und Hans von Heideck in Söflingen wegen des Abts von Weingarten angeredet und sie gebeten, mir disen münch aus gnaden, damit im seine zwey gottsheuser sampt derselben gueter versichert seyen, zu übergeben, demnach mir der apt dermassen  
 5 gedient, das er mich auch bey meiner wolfart erhalten, daran ir mir nicht minder gnad erzaigt, als wann die sach mein aigen were. Der Landgraf sagte zu, wofür er dankt. Bittet nun, dem Zeiger dieses Briefes einen Schutzbrief mitgeben zu lassen. Der Mönch wird sich dafür dankbar zu zeigen wissen. So ist er so ain dienst-  
 10 licher man, als er in aim land ist. Da dan e. f. g. bericht weren, das er was wider e. f. g. gehandelt, dem bitten ich kain glauben zu geben; dan da ich solchs von ime wist, ich wölt im warlich kain beifahl thun. Versieht sich, der Landgraf und der Herzog von Mecklenburg werden mir disen münch aus gnaden ergeben, an  
 15 welchem mir e. f. g. mer gnad und gevallens than, als da meim leib und gut gedient wer. — Augsburg, 1552 April 21.

Weingarten B. 32, A. von Prior Entringers Hand.

**1274.** Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Der Grosskeller hat ihm etliche Tröge, Laden, Fässer nach Ausweis eines  
 20 Verzeichnisses übergeben<sup>1)</sup>. Will sie wie das Seine verwahren. — Arbon<sup>2)</sup>, 1552 April 23.

22, 164, Or.

**1275.** Prior Nicolaus Entringer an Gerwig: Sie haben auf die Forderung der Kriegsfürsten Jörg Span in das Lager nach  
 25 Marchtal gesandt und um etliche Tage Dilation anhalten lassen, bis

<sup>1)</sup> Zwei Fässer, Stab und Inful lässt G. am 12. Nov. 1552 in Arbon wieder holen: 22, 238. Den Rest am 18. Oktober 1554: 23, 156.

<sup>2)</sup> Zürich W II 2 fol. 227 f. enthält eine undat. Rechtfertigung an den Kaiser: Ursach, warumb der bischof von Constanz ab dem conzil und von Trient abgeschaiden: 1. wegen des gemeinen Pfennigs, den Lund auf den speierer Reichstag von 1544 hin erhoben, aber verschwendet hat; da der König ihn nun verlangt, muss er Geld aufnehmen und dazu selbst am Platz sein; 2. er hat sich mit grossen Kosten 10 Monate (!) dort aufgehalten; länger gestattet es das verarmte Stift nicht; 3. zum Austrag der Späne mit der Stadt Konstanz, für welche der König Tag gesetzt hat, und 4. weil andere deutsche geistliche Fürsten auch abreisten; seit 4 Monaten war auf dem Konzil nichts geschehen.



sie zu Herbrot nach Augsbury geschickt hätten, der von unsert wegen zu handlen volmächtigen gwalt habe. Der Herzog von Mecklenburg antwortete laut beiliegendem Schreiben<sup>1)</sup>. Seind wir seer ubel erschrocken. Haben um Mitternacht noch den Marstaller auf der Post nach Ochsenhausen abgefertigt und den Schreiber Adam gebeten, 5 Tag und Nacht nach Augsbury reiten zu lassen. Unterdessen kam Brosi mit Herbrots Briefen aus Augsbury. Beide Posten begegneten sich unterwegs und kamen beide nach Weingarten zurück. Schickt eine Kopie des Herbrotschen Schreibens<sup>2)</sup>. Das Original ging sofort Überlingen zu ins Lager der Fürsten. — Weingarten, 1552 April 23. 10

Weingarten B. 32, Or.

**1276.** Jacob Herbrot an den Landgrafen von Hessen: Hat seiner Weisung vom 24. April aus Salem gemäss sogleich an den Abt von Weingarten geschrieben und ihm mitgeteilt, dass er oder jemand in seinem Auftrag zu Unterhandlungen nach Salem kommen 15 solle. Dass es aber bei den 20000 fl. bleiben solle, das acht ich sey eur f. gn. gemyet nit, oder sy werden von düsem apt ains andern berycht sein weder ich. Ways wol, [wie] seyn thon geschaffen ist; war ists, ain guten gesellen gipt er, aber ain pösen kindsvater. Acht auch nit, das er mit gelt verfast sey. Empfiehlt 20 den Mönch nochmals; dann mir von im dermassen zu al meiner wolfart gedient, das ich im schuldig pin wider guts zu thon. Die Forderung an den Abt trotz seiner Fürbitte ist so, dass er denken muss, das er meiner befurderung entgelten aber nit genyessen.

Bittet nochmal um Schonung, zumal der Abt nicht im Schutz 25 und Schirm von Ulm, sondern des römischen Königs steht, und aber e. f. gn. pis anher der ku. mt. guedig verschont. Sollte der Mönch trotzdem eine Reiterzehrung zahlen müssen, will er, da es umb ain klains zu thon, Bürge und Zahler sein; der Abt hat kein Geld. Er schreibt nicht pro forma, sunder mit gutem herzen; dann er 30 hats umb mich verdyent, ja mich bey leyb und gut erhalten. — Augsbury, 1552 April 26.

Weingarten B. 32, A. von Herbrots Hand.

<sup>1)</sup> Nr. 1272.

<sup>2)</sup> Nr. 1273.



1277. *Prior Nicolaus Entringer an Gerwig: Ich bin in grossen engsten und nöten gewesen; dann was für krieg bisher bei uns gewesen, seind alle schimpf; yetz hab ich den ernst gesehen. Der Pfistermeister hat den Kriegsobristen von der Haber-  
 5 laube 160 Scheffel Haber und 20 Malter Kernen geben müssen; der Küfer 7 Fuder Wein ausser dem Süssen, den der Landgraf verlangte. Sie haben aber etwas davon behalten. Sunst haben sie nichtz genomen noch zerschlagen; dann des prandtschatz ist für sich selbs zu vil. G. möge Herbrot selbst schreiben oder ihm, Prior,  
 10 Weisung geben, damit das volk nit mer zu mir kumb; dann ich sorg, es würde gar ubel gan; si würden kein stein auf dem andern lassen. Brosi wird mündlich berichten. — 1552 April 27.*

*Weingarten B. 32, Or.*

1278. *Wilhelm von Hessen an Jacob Herbrot: Hat die Für-  
 15 schrift für den Abt von Weingarten gnädig verstanden. Das aber wir inen sollten oder möchten gern an euch weisen, das ist uns nit verantwortlich, könnens mit keiner bescheidenheit thun. Ob auch er gegen ewer person so verdienet, so wisset ir doch hinder, wie er sich uff diser seyten verdienet. Was wollt doch  
 20 marggrave Albrecht und andere unsere zugeeinigte zu uns sagen, da es im also stillschweigend würde von uns geschenkt? Es sollte zwischen uns und inen wol ein wüste spaltung machen. Zudem hat er mit dem Prior und anderen in Weingarten handeln lassen, die mit der Summe zufrieden seien und frei gesagt haben: was ir  
 25 [Herbrot] derwegen mit uns schliesset, das sollte geschlossen sein. Herbrot soll also die Sache zu Ende bringen, darmit nit derwegen euch oder uns verdacht aufwachse, dafür wir doch eher wollten exequiren was uns bevolhen ist, haben auch allein umb ewertwillen bisher darmit innen gehalten; keinen tag aber gedenken wir uns  
 30 lenger uffhalten zu lassen, dürfens auch nit thun. — Im Feldlager bei Biberach, 1552 April 29.*

*Weingarten B. 32, Or., e. U.*

1279. *Das Regiment zu Innsbruck an den König: Die An-  
 wälte und Amtleute der Landvogtei Schwaben schrieben unter dem  
 35 25. d. M., dass der Abt von Weingarten und Ochsenhausen durch seinen Gesandten sich mit den Kriegsfürsten vertragen habe und*



eine *Salva Guardia* mit des Königs von Frankreich und der Fürsten von Sachsen, Mecklenburg und Hessen Wappen in den Dörfern, da die hohe Obrigkeit dem König und das Niedergericht dem Prälaten zusteht, habe aufschlagen lassen. Hat den Amtleuten geantwortet, wie sie sich verhalten sollen. — 1552 April 30.

5

Innsbruck, Kopialbücher (an kgl. Mt.) 1552—1553 fol. 126.

**1280.** *Jacob Herbrodt an den Landgrafen: Bittet nochmals für G. mit Rücksicht auf den Königsschutz. Der Abt kann die Summe unmöglich bezahlen. Das sich leut vernemen lassen, er kinde füll gelt geben, der muss ims warlich nit woll maynen; dann ich wais des münichs thon sovill als ander, das er kain gelt hat. — Augsburg, 1552 Mai 1.*

Weingarten B. 32, A. mit Herbrodts Aussenvermerk.

**1281.** *Jacob Herbrodt an den hessischen Sekretär Simon Ping: Die Fürsten sollten doch, wenn sie schon ihm zu lieb keine Gnade üben wollen, des Königs schonen. Ist dem Abt Dank schuldig, soll ich anderst ain crüst sein. Sagen gleich seine missginer von im, was sy wollen, so ist er ain redlicher mynich. Bittet, zu helfen. Und damit ir spiren, wie ich dem apt genaigt, bietet er aus seinem Beutel 300 fl. Verehrung. — Augsburg, 1552 Mai 1.*

20

Weingarten B. 32, A.

**1282.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Schickt Kopien seiner verschiedenen Schreiben an den Landgrafen. Schreibt in Eile, dann ich, als mir got helf, tag und nacht kain ru hab und anderst nichts als des teufels dank, wie mir zuvor auch beschehen, zu gewarten hab. Das got wolt, das ich ain stund bey euch seyn solt, wes sich abermalen meine myssgyner gegen mir halten, da mir doch rat und gemain meins thons kuntscheft geben<sup>1)</sup>, das ich andrst nichts, dann was mir bevolhen und aym eernman zu thon gepurt, gehandelt hab. — 1552 Mai 1.*

30

Weingarten B. 32, Or.

<sup>1)</sup> Er ist am 6. April wieder Bürgermeister geworden: Roth, Augsburg 7, 423.



**1283.** *Bastian, Abt zu Zwiefalten, an Gerwig:* Es ist ain sorglich schedlich uffrûr im land. Der landgraf und ander ziehen an. Mogt ir wol gedenken, was gutz darus ensteen meg, namlich den gotzhusern. Gott fügs zum besten. Es git all tag trymmel. 5 Vogel yss oder stûrb. Ich will bald us dem closter ryten und gott befehlen. — [1552] (zinstag post misericordia domini) Mai 3.

5, 331, Or.

**1284.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig:* Schickt Zeitungen zurück. Gott wolle noch mit seiner allmechtigkait solliche 10 hochschedliche und verderbliche leuff mit seinen gnaden zû rechter fridlicher ainigkait miltiglich verwenden. Wenn G. seine Reise zum Kuiser ansführen kann, wünscht er Glück und Erfolg zû widerstand aller belaidung. Sollte G. am Hof etwas erfahren, was zu wissen auch für ihn von Wert wäre, bittet er um Mitteilung durch eigenen 15 Boten. Will in seiner Abwesenheit seinem Konvent und allen Geliebten gut Freund sein. — *Bischofszell, 1552 Mai 11.*

22, 158, Or.

**1285.** *Jacob Herbtrot an Kursachsen:* Hört mit Bedauern, dass dem Abt von Weingarten trotz seiner Fürsprache und der 20 fürstl. Zusage, sich mit einer ehrlichen Reiterzehrung zu begnügen, 16000 fl. abgefordert werden. Kein Prälat ist so hoch geschätzt worden. Mus ich got befehlen und mich mit sonderm beschwerden der sachen entschlagen. Vielleicht unterlassen die Fürsten, was ihm nicht bewilligt wurde, kgl. Mt. zu Gefallen. — *Augsburg, 1552 Mai 13.*

25 Weingarten B. 32, A.

**1286.** *Gerwig an Jacob Kessenring:* Newer zeitungen ist noch besonders nicht hie, dan das gestern von Bregenz globwürdige kuntschaft komen, wie das kriegsvolk, so zu Reuti gelegen, daselbst aufgebrochen, auf Imenstatt und Sunthofen gezogen und auf den 30 heutigen tag gewisslich soll für Bregenz komen, deshalb zu Bregenz der glockenstreich angezogen, und man sich in ain treffenliche gegenwehr geschickt. Aber heut morgen ist wider ain post von Bregenz komen, wie sich das kriegsfolk gestern widerumb gewendt und eilends widerumb hindersich gezogen, also das man sich auf dismal



gotlob in Bregenz nit weiter zu befaren hat<sup>1)</sup>. Von seinen Knechten, deren er einen in Kempten, den andern zu Reutte im Lager hat, ist noch keiner zurück. Verspricht Nachricht. — Konstanz, 1552 (sonntag exaudi) Mai 29.

22, 119, K., n. e.

5

**1287.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Schickt ein eben erlegtes Reh. Hörte in dieser Stunde, wie das jetzt schwebend kriegsvolk willens, uff Wurzach zû ze ziehen, und schon algerait iren etlich daselbst zû flöchnen understanden. Und dieweil es dann euch an der nech und mer dann uns darvon wissent sein 10 möcht, bittet er um Bericht. — Meersburg, 1552 Juni 1.*

22, 170, Or.

**1288.** *Pfalzgraf Oltheinrich, Wilhelm von Hessen und Herzog Joh. Albr. von Mecklenburg quittieren über 12 000 fl., welche Bürgermeister Jacob Herbrodt von Augsburg für den Abt von Weingarten 15 an das Kriegsvolk zu bezahlen hatte, und versprechen, das under diser kriegsübung der abbt von W. und seine gottsheuser und underthanen mit brand, mord, blünderung und brandschatzung verschont werden sollen, doch das auch der abbt und die seinen sich enthalten, dem gegentheil hilf, befürderung oder vorschub zu thun. 20 — Nassenfels, 1552 Juni 11<sup>2)</sup>.*

Weingarten B. 32, Or., e. U. u. aufgedr. Ringsiegel.

**1289.** *Gerwig an den Schwager Gwer Schellang und Vetter Hans Burkart Faber von Randeck: Weiss auf ihr Schreiben vom 6. Juni aus Weingarten nichts Besseres zu raten, dann, dieweil die 25 sachen zu Ravenspurg laider dermassen (wie vor augen) geschaffen, das ir euch noch ain zeit lang usserhalb der statt enthalten und der kay. mt. handlung und einsehens in dem namen gottes also mit gedult erwartend, ungezweifelter hoffnung, sölches werde euch*

<sup>1)</sup> Herzog Moritz nahm den Weg von Reutte über Füssen, Rosshaupten, Leeder auf Donauwörth zu: Sibottendorfs Tagebuch bei Druffel 3, 360.

<sup>2)</sup> Eine Quittung Damians von Sibottendorf über 4000 fl., die Herbrodt dem Landgrafen erlegt habe, schon vom 2. Juni ebd. Or.



zu dhainem nachthail sonder vil mer zu eern und guetem erschiessen. So seyen wir euwer zu Wingarten in unserm gozhaus gar unbeschwärt. — *Konstanz, 1552 Juni 15.*

22, 179, K. n. e.

5      **1290.** *David Paumgartner an Gerwig: Hat sein Schreiben in Passau erhalten. Die 4000 fl. sind bereits zu Handen Herbrotts erlegt, die andern 4000 sollen bis 15. August gegen Quittung ebenfalls bezahlt werden. Die gewünschten weiteren 2000 können sein Bruder und er augenblicklich nicht geben, dieweil sich die sachen*  
 10 *wellen zum krieg ziechen, und dürfen wir uns an gelt nit entplößen. Sollte es nicht zum Krieg kommen, wird G. auch die 2000 fl. bei ihnen finden. — Augsburg, 1552 Juli 10.*

Ich hab mit mitleiden vernomen e. e. schwach; will zu gott dem almechtigen verhoffen, soll sich taglich zu pesserung schicken.

15      22, 180, Or.

**1291.** *Karl V an Gerwig: Wir seind in glaubliche erfahrung komen, wie das du dich villeicht (wie zu vermueten) aus forcht und betrowung der franzosischen aufruerischen conspirationsverwandten dahin bereden und bewegen lassen, das du dich mit inen*  
 20 *in ainen ungepürlichen, uns und dem heiligen reiche, auch deinen gotsheusern selbs zum höchsten nachtailigen vertrag begeben und inen ain summa gelts, benentlich zwelf tausent gulden, zu prandschatzung zu erlegen und alberait viertausent gulden daran entricht und die uberigen acht tausent gulden auf sanct Jacobs tag schierst-*  
 25 *konftig zu vergnuegen und zu erlegen bewilligt haben sollest. Dieweil dann weder den aufruerigen dergleichen unpilliche beschwerliche verträge dir oder jemants andern aufzutringen, noch dir, solche vertrege einzugeen, noch denselben zu geleben oder volg zu thuen, noch uns als romischem kaiser solchs zu gestatten in kainen wege*  
 30 *gepürt, demnach empfelhen wir dir von romischer kaiserlicher macht bey den pflichten, damit du uns und dem heiligen reiche zuegethan und verwant bist, und vermeidung unserer schweren ungnad und straf hiemit ernstlich und wollen, das du obberuertem vermainten vertrag kain stat gebest, folgest noch gelebest, noch die*  
 35 *obbestimpte summa der acht tausent gulden, so du gemelten aufruerern zu erlegen bewilliget, entrichtest oder bezalest, sonder dich*



dawider nach deinem eussersten vermogen aufhaltest, schüttest und handhabest. — *Bruneck, 1552 Juli 19<sup>1)</sup>*.

*StFA., Korr. 1548—1567, Or. A. P. Bave.*

**1292.** *Abt Wolfgang von Kempten an Gerwig:* Wir tragen ain getrew mitleyden mit euch ewers schadens und schatzung halben, 5 so euch in diser kriegsempörung zugestanden und abgetrunken worden sein sollen, wie wir, gleichwol nun veldmer, vernümen. Und nit wenig verwundern gehapt, daz ir uns in dem brüederlichen vertragen, darinnen wir mit ainandern standen, nie bericht, wie ewere sachen gestalt und wa ir mit anwesen in disen hochbeschwerlichen 10 leufen weren. *Bittet um Nachricht. Seinem Stift ist an Getreide, das sie mit Gewalt nahmen, und sonst ein Schaden von über 4000 fl. entstanden; und wenn jetzt das kaiserliche Volk durchgeführt wird<sup>2)</sup>, ist seinem Stift das unwiderbringliche Verderben sicher.* — *Innsbruck, 1552 Juli 22, in grosser Eile.* 15

*22, 189, Or., e. U.*

**1293.** *Haug, Graf zu Montfort, an Gerwig:* Hat vergangene Nacht einen kaiserlichen Befehl erhalten, dass er am 3. August mit den drei Regimentern Landsknechte in Füssen sein solle. Will demnach am Samstag in Ravensburg und, so ier das kriegsvolk gern 20 sechen, am sonntag zu Weingarten durchziehen. *G. wird wohl an Graf Hans von Nassau, ewerm vatter, einen Gast bekommen.* — *Konstanz, 1552 Juli 28.*

*22, 188, Or.*

**1294.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig:* Hat sein 25 Schreiben aus Weingarten um 12 Uhr erhalten. Gestern nachmittag 6 Uhr kam ein Brief des Grafen von Montfort des Inhalts, dass er heute oder morgen Samstag mit dem kaiserlichen Kriegsvolk auf-

<sup>1)</sup> Zitiert bei Bossert, *Interim* S. 199 N. 31. Ähnlich an Überlingen, Ravensburg, Lindau, Kempten, Isny: 26. Juli (Brixen): 52, 315, A. Vgl. *Fürstenwerth* S. 80.

<sup>2)</sup> *G. an Bollweiler:* Versich mich aus aller kuntschaft der kay. mt. mit allem irem kriegsvolk ungefährlich in 8 oder 10 tagen zu Memingen: 28. Juli: 22, 191. Vgl. Nr. 1295.



brechen und es ihrer Mt. zuführen wolle. Er, der Bischof, möge die Untertanen in Meersburg und Markdorf anweisen, dass sie sich mit Proviant versehen, da das Volk durchziehen werde; die Obersten werden darob halten, dass der Proviant ziemlicher Weise bezahlt werde. Darauf hat er heute vormittag 3 Uhr in der Nacht seinen Hofmeister und andere zu dem Grafen verordnet und ihn gebeten, ihn mit dem Durchzug zu verschonen, da die Stifts- und reichenauischen Untertanen durch Kriegsvolk so schon überlegt und schier gar verderbt seien. Der Graf erklärte aber, er habe bestimmten Befehl, wie er das Volk zu führen habe. Morgen, Samstag früh soll das Regiment des Grafen von Nassau hier durchkommen auf dem Weg nach Buchhorn, wo es Nachtlager beziehe. Morgen nacht werde das Regiment Truchsess Heinrich in Markdorf Quartier nehmen. Der Graf von Zollern mit seinem Regiment soll im Salmansweiler-Tal bis vor Markdorf hin lagern. Sonntag früh werden sie alle wieder aufbrechen, wohin, weiss man nicht. Es heisst, sie sollen sich bei Ravensburg sammeln. — Meersburg, 1552 Juli 29, um 1 Uhr nachmittag<sup>1)</sup>.

• 22, 196, Or.

20 1295. Gerwig an Abt Johann zu Salem: Hat ihn zu früh nach Ochsenhausen beschieden. Denn neue Nachrichten besagen, dass sich die Ankunft des Kaisers in Memmingen verzögern wird<sup>2)</sup>. Er selbst möchte nicht reiten, ehe Mt. vor das Gebirge kommt, nach Kempten, Memmingen oder Ulm. Will diese Woche noch nach Ochsenhausen reiten und von dort aus einen Boten an den Hof schicken. Sobald der Kaiser vor die Klause herauskommt, wird er ihn benachrichtigen. — Weingarten, 1552 August 3.

StFA., Korr. 1547—1567, K. n. e.

<sup>1)</sup> Ders. an G.: Heute ist der Graf von Nassau hier durchgezogen: der Graf, ein Freiherr und etliche vom Adel haben das Morgenmahl bei ihm genommen. Soviel er merken konnte, sollen die drei Regimenter bei Ravensburg sich sammeln. Markgraf Albrecht von Brandenburg liege in Speier, Herzog Moritz um Frankfurt, und teglichen gern sehen und auch nach mittel und wegen trachten und nachgedenken thuen, wie sie den Franzosen, wider in Teutschland zu ziehen, bewegen und bringen möchten: Meersburg, 30. Juli: 22, 195, Or.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1292.



**1296.** *Sigmund von Hornstein an Gerwig: Hat seine Zeitungen gelesen. Aus Ulm kam ihm diese Stunde die gleiche Meldung, als ob das kriegsvolk <sup>1)</sup> vor Frankfurt nit lang me daselbst pliben sonder abziehen solle, wa uss aber, würt nit angeregt, allain vermeldet, das sy nit vil an Frankfurt zu gewinnen, och alles daselbst umb verderbt und gebrent haben. Und ist wol mögliche, das, der euch schribt, ainsthails war haben möcht, wölts meins thails nit anderst wünschen, wan der kayser sein geschütz, rütter und was er noch gewertig, by sich hette, möchte glich so gut an der Thonaw als dem Rhein mit in zu handeln sein, und möchten darnach die Holstainischen, desglichen was yetzt zu Frankfurt ist und noch unden heruff komen soll, reutter und knecht, desterbas zu der kay. mt. komen und der handel wol umb sovil besser werden. — Alts-  
hausen, 1552 August 4.*

22, 204, Or. (3).

15

**1297.** *A. Masius an Gerwig: Französische Flotte auf dem Weg nach Neapel. Sirna. Türkenflotte. Verluste Dorias. Unruhen in Rom. — Rom, 1552 August 23.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

Italia fere non minus quam Germania tumultuatur. Multo tempore in mari mediterraneo haesit classis turcica<sup>2)</sup>. Heri appulit classis gallica triremium ut aiunt 40 cum principe salernitano huc ad ostia Tiberis versus Neapolim cum gallico milite circiter 2000 missa. Nam Galli minantur ei regno ob eiectum illum principem, ut alias scripsi<sup>3)</sup>, congeruntque alias copias circa Senas. Nam die 27. Julii Senae freti gallico favore sese in libertatem vindicarunt hispanumque caesaris praesidium inde eiecerunt<sup>4)</sup>, pactis nescio quibus conditionibus mihi certe non parum suspectis cum duce florentino, quarum exemplum ad d. v. r., ut ego in nostram linguam ex italica traduxi, mitto<sup>5)</sup>. In regno neapolitano atque adeo intra

<sup>1)</sup> Der protestantischen Verbündeten, die seit 17. Juli vor Frankfurt lagen, ohne es zu bezwingen, bis der Passauer Vertrag die Belagerung aufhob (9. August): Egelhaaf 2, 570, 572.

<sup>2)</sup> Jorga 3, 99.

<sup>3)</sup> Nr. 1255.

<sup>4)</sup> W. Ebering, Die Schlacht bei Marciano. Diss. Erlangen 1914, S. 28 f. Romier 1, 570 f.

<sup>5)</sup> Fehlen.



ipsam urbem Neapolim sperabant nescio quos proditores, sed cotidie proditores produntur. Classis turcica diu haesit circa Neapolim expectans classem gallicam. Verum ut vidit illam tardiores, dicitur versus Jonium profecta, hoc est retrorsum, quamquam sint qui  
 5 affirmant, Dragut cum circiter 40 triremibus relictum esse in favorem Gallorum. Nam certum est totam classem turcicam pro Gallis hoc anno adfuisse.

Andreas Doria<sup>1)</sup> sub principium hujus Augusti vehebat e Genua circiter 4000 Germanorum ex illis copiis, quae ad Parmam fuerant.  
 10 Illis praeerat nepos cardinalis tridentini ex Nicolao fratre. Inciditque imprudens in classem turcicam, quae tum circa Caietam herebat, et amisit triremes 9, quarum singulae vehebant Germanorum 100. Sed aiunt 2 salvas esse in Sicilia; 7 venerunt in potestatem Turcarum. et in illis ille Madrutius cum 3 aliis nobilibus. Pro his 4 exigunt  
 15 Turcae 12000 ducatorum, pro singulis vero gregariis militibus ducatos 25. Doria cum reliqua classe iterum ad Genuam rediit. His rebus gallici animi plurimum sunt elati et crescunt odia inter eos et Hispanos, ita ut veritus sim seditionem intra hanc urbem. Sed pontifex nunc modicum praesidium adhibuit.

20     *1298. Jacob Herbrodt an Gerwig: Hat gehofft, G. werde ihn vor seiner Abreise noch besuchen; möchte wünschen, dass es nicht aus Ungnade unterblieben ist . . . Hört von verschiedenen Seiten, dass Heinrich Has mich und die meinen nicht wol mainen sol. Gedenk, das solhs aus unwarhaftem berycht meiner myssginner*  
 25 *folgen wirt<sup>2)</sup>.*

Was dann mir und andern burgern für ain abzug sunderlich in unsern gärten erfolgt ist, des hab ich und ander uns wenig zu bedanken. — Augsburg, 1552 September 1.

22, 203, Or.

<sup>1)</sup> Petit 320 f. Egelhaaf 2, 574. Jorga 3, 99.

<sup>2)</sup> Man sagte von Herbrodt, dass er mit den Fürsten im Einvernehmen gewesen sei und ohne Not am 4. April 1552 Augsburg den Feinden überliefert habe: vgl. Hecker [oben Nr. 1260 N. 4] S. 83. Druffel Nr. 1219, 1226, 1370. Lossen S. 106. Radlkofer S. 160 ff. Dass es andere Augenblicke in der Haltung Herbrodts gab, zeigt ein Brief G.s an Has vom 21. Juni 1549 mit der Andeutung eines offenbar politischen Anerbietens: Wa gedachter Herbrodt seinem . . . erbieten gegen der kay. mt. dermassen, wie er sich berümpf nachsetzt, so ist meins erachtens billich, das iederman das best zů seinen sachen red: 20, 438.



**1299.** *Bischof Christoph von Konstanz und Christoph, Herzog von Württemberg, an Gerwig: Der anno 44 in Speier und auf den augsburger Reichstagen genehmigte gemeine Pfennig wider den Türken ist bisher nicht erlegt worden. Jetzt sind Ungarn und Siebenbürgen überzogen und ist die Gefahr so gross, dass in Passau<sup>1)</sup> jüngst beschlossen wurde, den gemeinen Pfennig allen christlichen Landen zugut wider solchen schrecklichen und grausamen Erbfeind zu verwenden. Uff das wir nun wissen, wie ir solhem mandat zu gehorsamen gemeint, laden sie zu einem Kreistag auf 10. Oktober nach Ulm ein. — 1552 September 17<sup>2)</sup>.*

10

22, 212, Or.

**1300.** *König Ferdinand an Gerwig: Lobt, dass er sich in Ulm auf dem Kreistag mit bewilligung und erlegung des gemainen phennings für andere stend in aigner person wilfarig und woll verhalten. Mahnt, die Säumigen anzuhalten. — Schloss Ebersdorf, 15 1552 Oktober 29.*

22, 230, Or. Ferdinandus. Philipp Bruyner. Erasmus von Gera. C. Adler.

**1301.** *Sebastian Kurz an Gerwig: [Zeitungen: ksrl. Truppenbewegungen. Landgraf Philipp.]*

Von neuen zeitungen hab ich anderst nichts dan von Augs- 20  
purg, das kai. mt. mit allem hör auf 13. dis gen Strasburg komen;  
ist ser zogen<sup>3)</sup>. So sein ungefar auf 5. oder 6. dis 2200 gar woll  
gerüster pherd die Thuenen herauf auf Rain, daselb uber Lech auf  
Werd zuezogen, dern die 1600 marggrafen Hans und 600 dem von  
Schwendi geborig. Und hernach sein zogen durch das Neuburgisch 25  
enhalb der Thuenen herauf 1000 pherd, so der marschalk Pöcklin  
führt. Eilen all fast der kai. mt. nach, also das ier mt. reuter gnug

<sup>1)</sup> G.s Raitung vom 23. April 1554 führt 70 fl. auf für Dr. Michel Maler von Konstanz, der namens der Prölaten und Graf Friedrichs von Fürstenberg auf das kgl. Ausschreiben des gemeinen Pfennigs halb in Passau war: 23, 176.

<sup>2)</sup> Prölaten, Grafen und Herren kamen darauf auf Anregung Haugs von Montfort (22, 209) in Überlingen zusammen (20. Sept.: 22, 225) und bestellten den Abt von Elchingen zum gemeinsamen Vertreter in Ulm (22, 232). G. und Haug nahmen aber auch persönlich teil: vgl. Nr. 1300.

<sup>3)</sup> Karl ist auf dem Marsche gegen Metz: J. Griessdorf, Der Zug K. Karls V gegen Metz i. J. 1552 (Hallesche Abhandlungen zur neueren Geschichte 26. 1891), 11 ff.



nun haben werden. Von Antorf wiert mier vom 10. dis geschriben, das man im Niderland gueten friden hab. Der margraf lig im stift Trier nach seinem prauch, und man versehe sich gewiss noch ains friden zwischen kai. mt. und ine<sup>1)</sup>. Der niderlendisch hauf lig umb Achen, waer auf kai. mt. bevelh. Die konigin Maria sey willens, herauf zu ier kai. mt. Ier kai. mt. eile vast in Frankreich. Der almechtig guetig gott welle die sunn uns ainmall scheinen lassen und ier mt. sig wider dise ubltetter all verleihen, und das ainmall die posen ier straf erlangen. Dan mit solhem fridmachen wiert  
 40 das ubl nur noch mer gesteuert. Und aus priefen von 3. dis aus Antorf schribt man mier, das man den landgrafen gwis auf 2. dis hab soln ledig geben, dem sein son mit 400 pherden hinab entgegen zogen. Aber vom 10. dis thut man mier gar kain meldung ferrer davon. Nit waiss ich, ob er ledig oder nit<sup>2)</sup>. Ich wolt im  
 45 den himel gonen. — *Senftenau, 1552 September 21.*

22, 214, Or.

**1302.** *König Ferdinand an Gerwig: Des Türken gewaltiges Vordringen zwingt zu unaufhörlichen Ausgaben. Schickte Kommissäre nach Augsburg und an andere Orte, um Geld aufnehmen zu lassen. Aber die Parteien wollen neben seinen guten Verschreibungen landgesessene Bürgen. Schickt Kommissäre zu Verhandlungen, das du dich umb ain ansehbliche suma gelts von unserntwegen in pürgschaft einlassen woltest. — Wien, 1552 September 29.*

22, 216, Or. Ferdinandus. Philipp Bruyner. Erasmus von Gera. Landsidl.

25 **1303.** *Sebastian Kurz an Gerwig: Wünscht, dass G. die Sachen in Ulm wohl ausgerichtet hat, damit man die riemen am seckl ziehen muss. Hat nicht geschrieben, weil es nichts mitzuteilen gab. Des Kaisers Sache geht wohl vonstatten. Und wie mir aus Antorf von 8. dis geschriben, sol aus Diettenhoven der von Egmund  
 30 des margrafen volk, so mit dem raub von Trier zogen, zertrennt<sup>3)</sup> und inen den raub wider abdrungen. So sol der von Roy und Martan von Roshain an zwaiien orten in Frankreich gefaln sein und grossen schaden thuen<sup>4)</sup>. Ich zweifl gar nit, al sachen werden*

<sup>1)</sup> Die Versöhnung erfolgte am 24. Oktober/10. Nov.

<sup>2)</sup> Vgl. oben Nr. 1118.

<sup>3)</sup> Traf nicht zu.

<sup>4)</sup> Henne 9, 274 ff. Griessdorf S. 32.



wol sten. Sorg allain, man mochte mit so grossem volk der kisten zu früe den poden erraichen. Der almechtig welle ierer mt. sig und victori wider dise tirannen verleihen. So ist herzog Moritz in Ungern<sup>1)</sup> und jeneral. Baide ro. kú. mt. und kú. wierde von Beham haben in rath pefunden, disen herbst nit in person sich in Ungern zw pegeben<sup>2)</sup>. Her Moritz wil selb das pest thun. Got geb, das er nit wider kome, er habe dan sovil Túrggen erschlagen, als er in disen landen arme leut gemacht . . .

Ich hor, Ravenspurg und etlich andere stet haben den hasenrat wider angenommen, doch mit grossem herzenlaid. Meine Lindauer<sup>3)</sup> 10 haben noch kain schreiben emphanen; mainen, sy werden festhalten. Aber wan ain prief kompt, so werden sy wider thun, was man schafft; dan der Has ist inen in púrs komen. — *Senftenau, 1552 Oktober 22.*

22, 217, Or.

15

**1304.** *Hans Jacob Humpis an Gerwig: Hatte nicht im Sinn, sein Geld zu trennen, zum andern an kain ort zu lichen, alda ich mieste besorgen, mir wurd in aim jar abgelöst; zum dritten kainem gotzhus, es hete dan ain bewiligung von bapstlicher hailigkait, damit ich meiner armut nach och mein kind verseche und des meinen 20 vechig. Will trotzdem das Geld gehen, aber nicht unter zwei Jahren. Sind seltzam leff und fill zu bedenken, wie brief und sigel in zinsverschreibungen gehalten, und mir bi herzog Oten Hainrichen begegnet<sup>4)</sup> mit meinen vogtkinder: ist mir jetzt in 8 jaren von 5000 fl. nie kain phenning worden, sunder costen darzu uffgeloffen, derwegen 25 aim weger, er verzerte sein gelt, dan also hinzulichen; wurd doch aim etwa ain gut mal darby. Also, er gibt das Geld gegen beiderseitige halbjährige Kündigung rückzahlbar auf Martini nicht vor 2 Jahren; diese Bestimmung muss in den Zinsbrief<sup>5)</sup>. — Markdorf, 1553 November 3.*

30

22, 231, Or.

<sup>1)</sup> *Issleib S. 41 ff. Holtzmann 177 ff.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Druffel 2, 750 Nr. 1742. Ernst 1, 798 N. 2.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Fürstenwerth S. 91.*

<sup>4)</sup> *Vgl. Nr. 999.*

<sup>5)</sup> *G. an H.: Lässt die 2000 fl. holen gegen den von ihm und dem Konrent von Ochsenhausen besiegelten Zinsbrief: Weingarten, 6. Nov.: 22, 236.*



**1305.** *Bürgermeister und Rat zu Leutkirch an Gerwig:* Gestern kam der Dekan von Reichenhofen<sup>1)</sup> mit einem Notar und zog bei etlichen Zeugen Kundschaft über ihren Pfarrer Magister Andreas Althaimer ein, ihres Erachtens aus Befehl des Bischofs, und verlangte ihren Büttel für die Inventierung und Arrestierung der Habe des Pfarrers<sup>2)</sup>. Den Büttel haben sie ihm abgeschlagen in ansehung, das es ain gaistliche sach ist. Ob G. als Kollator davon wisse. — 1552 November 19.

22, 245, Or.

**1306.** *Sebastian Kurz an Gerwig:* Wie es mit Metz steht, wird G. wissen. Die spanisch armada, 35 schiff, sein auf 11. dis in Selant wol ankomen, pringen gros reichtumb von kaufmanswar und silber. So sein dis vergangen October aber etlich schiff aus India in Sebillia einkomen, pringen ob drithalben milion gold und silber, so dan vast der halbtail der kai. mt. gehorig, also das der almechtig von aln ortn ir mt. hilf zueschickt. Der welle irer mt. sig und victori verleihen. Aus Ungern ist nichts anderst dan das herzog Moritz wider haim zogen, sein volk nit für Rab pringen mogen<sup>3)</sup>; haben den fux nit peisen weln und mit andern leuten

<sup>1)</sup> Georg Degelin, der die Katholiken seit den Unruhen von 1546 und der Flucht des altgläubigen Pfarrers Ulrich Freyherr und der übrigen Priesterschaft notdürftig pastorierte. Inzwischen war aber die Pfarrkirche von den Neugläubigen wieder geräumt (vgl. Nr. 1147 oben S. 215) und war am 24. Juli 1548 die erste Vesper wieder darin gehalten worden: Aufzeichnungen des Pfarrers Michael Maucher (1646) auf Grund von Aufzeichnungen des weingartener Pfarrers Christian Kem: Rep. Leutkirch B. 18 „Memorial das Leutkircher Religionswesen betreffend“. Vgl. J. W. Loy, Geist- und weltliche Geschichte der des H. R. Reichs freyen Stadt L. (Kempten 1786) S. 186 f. R. Roth 1, 206; 2, 61 f.

<sup>2)</sup> Bischof Christoph von Konstanz an Andreas Schlegel: Hat auf seine Fürbitte für den Vicari zu Leutkirch Bericht eingefordert und befunden, dass die Inquisition über des Vicaris offenbare und erwiesene Misshandlungen grosse Kosten verursachte, und hat von vielen Seiten glaubwürdig erfahren, dass der Vicari vorhabe, das Urteil nicht zu erwarten, sondern sich vorher zu entlussern. Deswegen musste der Arrest verhängt werden. Wenn aber er, S., den Vicari besser kennt und für ihn bürgt, will er gern den Arrest aufheben lassen: Meersburg, 1553 Januar 16: 22, 385, Or. — M. A. Althaimers Schadlosbrief für Schlegels Bürgschaft: 27. Januar: 22, 400.

<sup>3)</sup> Moritz lag den ganzen Oktober vor Raab und zog am 1. Nov. ab, als Achmed Pascha nach der fruchtlosen Belagerung von Erlau sich zurückgezogen hatte: Issleib S. 43. Holtzmann S. 179 f.



als hieoben mit kistenfegen zu thun gehapt. Also ist das gelt am selben ort nit allain ubl sonder gar unnutz angelegt worden. — Augsburg, 1552 November 26.

22, 253, Or.

**1307.** *Der Landkomtur von Altshausen an Gerwig: Erhielt diesen Abend Zeitungen von Erbtruchsess Wilhelm, die dessen Sohn Wilhelm aus dem Feldlager vor Metz schickte; teilt sie mit. Bittet um Nachrichten, sonderlichen so ier des mansfeldischen kriegsgeschray etwas hetten. Dan wie ich, doch on grund, bericht, ist er gar thüffelhäftig<sup>1)</sup>. Und sol herzog Moritz haim und sein volk vast zu Mansfeld ziechen, und etlich stift sich vor Mansfeld besorgen. Bittet, die Zeitungen auch dem Landcoyt zu schicken. — Altshausen, 1552 November 28.*

22, 243, Or. (4).

Zeytung usser dem kay. leger vor Metz den 16. Novembris anno 52.

Wir ligen yetzunder den 24.ten tag vor der statt Metz, haben aber warlich nicht sonders bisher usgericht. Doch ist nummer dermassen geschanzet, das man verhofft, man werde noch dis wochen die maur zum sturm zu schiessen anfahen; haben die tag etlich ober und hohen werinen gefellt. Daneben soll euch ich nit pergen, das marggraf Albrecht zu Brandenburg, nachdem er den von Aumallen, des herzogen von Gwisa brueder, so in Metz ligt, mit 2000 französischen pfarden, die ine, als sy vernomen, das er, marggraf, kaiserisch worden, überfallen wellen, aber er desse gewar worden und inen fürkomen, ermelten von Aumallen und bei 30 nambhaften Franzosen gfangen, ob 300 der pesten erwürgt und die pfärd alle in die flucht geschlagen und zertrennt, der kay. mt. dienst angenommen und mit seinem kriegsvolk, deren 1400 guter pfärd, 43 fendlin knecht, die nit über 7000 stark, der kay. mt. 6 monat und solange ir mt. deren bedörfen, geschworen, mit seinem geschütz, darunder 16 schwere maurprecherin, 4 morser und der stück überal 34, und ainer treffenlichen municion den 11ten huius bei dem herzogen von Alva ankomeu und volgents den 13ten ditz monats mit seinem kriegsvolk allem und veldgeschütz uber die Mosel geruckt

<sup>1)</sup> *Volrad von Mansfels Umtrieben s. Issleib S. 46 ff. Treffte S. 42.*



und die statt Metz ihenhalb der Mosel belägert. Sein gleichwol die Franzosen stark herus gefallen und ainander gut gschier gemacht, aber letstlich durch die marggrävischen wider in die statt gejagt, und zu allen thailn leut eingebüesst worden, darunder auch unser  
 5 vetter von Geroltzeck, so ungevar darzukomen, in den hals geschossen, und steet sein sach ganz geverlich. Die kay. mt. soll heut mitwochen<sup>1)</sup> zu Dietenhofen gegen unserm leger werds vorrucken und morgen bei uns ankomen und bis nechst freytag in des herzogen Alba leger ziechen, alda diser belegerung personlichen  
 10 auswarten, gueter hoffnung, es werde numer ernstlicher von statt geen. Dann wir mit dem marggrävischen geschütz bei 54 maurprecherin, darzu ain überflüssig municion und dren gewaltige leger, deren das marggrävisch am schwechsten, vor der statt Metz haben, und bin von namhaften leuten glaublich bericht, das dise belegerung  
 15 in 14 tagen ongeverlich uff das lengst aintweders zu eröberung der statt oder ainem winterleger geratten. So ist die sag, ir mt. werden, wa die eroberung (des wir dann nit hoffen) zuruck geen, etlich teutsch fuessvolk orlauben und das ander kriegsvolk alles in der nähe umb Metz in ain winterleger legen; dann die reyter  
 20 bei disem kalten unflätigen wetter in die harr nit dauern möchten. Datum ut supra.

**1308.** *Leopold Dick an Gerwig:* Hab mitleidig vernomen, das e. g. sollen ybel beschedig worden sein von den kyrchenräubern, den teutschen Tyrggen, und darzw, das e. gn. sich der zeit auch  
 25 leibs und lebens nit sicher gewist habe. . . . Der arm Dick [hat] (one rhum zu schreiben) als ain alter catholischer, auch gut kayserischer vor andere müssen leiden, nit allain das ich hab aus der stat Speir in elendesfart mich müssen thun und die unwissend sicherhait suchen, sonder auch schadens nachend in die 1000 fl.  
 30 erliten. Und bin also beschedigt, das ich gar gnaden (!) widerumb muss anheben zw hausen. Got erbarms. Bin auch von denen angeben und iscariotischen also verraten worden, von denen ich billich solte defendiert sein worden . . . E. gn. haben meinen ubel gerathnen, diebischen, verreterischen son auf dem angspurgischen  
 35 gehalten reichstag gekant, den ich mit grossem meinem schaden erzogen, veterlich yber 1000 fl. auf in gelegt; sein muter seelig,

<sup>1)</sup> *Karl brach am 18. Nov. von D. auf: Griessdorf S. 36.*



welche dann ain fromme matrona gewest, mir in geben für mein blut und fleisch in irem leben vor camerrichter und beysitzer, solchs auch in irem letsten willen bekant, darauf gestorben, das er mein son sei, derowegen ich ine auch also erzogen, zu ehrn der leer und tugenden, wo er mir ye hete gevolgt. Der ist nun verschinen in jetziger unrw der kriegsleuff zu dem gewesten schelmenhaufen gethan, mich vervolgt, nachgestellt mit seinem anhang, item darzu ausgeben und noch darauf bleibt, das ich sein vater nit seie, auch so ubel gehandelt bei den weysen bynden, das er in die eisen geschlagen worden; die leibsstraff forchtsam darob gestanden; ist mit den weysen binden darvon. Der hat mich also dargeben, ver- rathen, und etliche mehr, das mir nach leib und leben gestanden worden, und ist mir so ybel gangen, das ich e. gn. mit langen schreiben nit mag verdriesslich sein, *wird ihm aber einmal erzählen, auch was für gesellen under den procurator wir haben; sein zum thail wol sicher gewest.*

*Graf Haug von Montfort soll einen andern Prokurator bestellt haben. Hers nit gern. Hat sich angeboten und were noch geneigt. Kann nicht alles schreiben. Die gesellen geben ainander die sachen one der partheyen wissen und willen; ist auch wider die ordnung.*

*Das Kammergericht ist auf ksrl. Verordnung nach achtmonatlichem Stillstand am 7. d. M. wieder eröffnet worden. Auf Verlangen des Königs sind bereits Monitoria wegen des gemeinen Pfennigs hinausgegangen, auch für G. über das erste und zweite Ziel. Am 19. wurden die Prozesse eröffnet. Was er tun solle. Ebenso ergeht es Graf Haug und Schussenried; Abt Jacob soll ihm doch Vollmacht schicken. — Speier, 1552 November 29.*

• 22, 324—325, Or.

**1309.** *Hans Jörg Paumgartner an Gerwig: Hat von drei Seiten übereinstimmende Kunde, dass die mansfeldische Handlung nicht nur nicht vertragen ist, sondern der Graf sich abermals ein französischen diener erclert hab<sup>1)</sup>, und [die Handlung] yetzt darauf*

<sup>1)</sup> *Graf Volrad von Mansfeld war Parteigänger Albrechts von Brandenburg und warb in Norddeutschland für Frankreich. Als nun Nov. 1552 Albrecht sich dem Kaiser vor Metz anschloss, sollte durch deren Vertrag auch der Mansfelder mit dem Kaiser ausgesöhnt sein. Aber Volrad kümmerte sich darum nicht, blieb bei Frankreich und schloss sich dem ebenfalls wieder mit Heinrich II unterhandelnden Kurfürsten Moritz an: Trefftz S. 42 ff., 31 f.*



stand, das etliche zu solhem haufen vom kunig von Frankreich  
verordneten gesandten den wolgedachten grafen noch heftig an-  
halten, den zug durch den stift Premen, Westphalen und Friesland  
auf die Niderland zu nemen, die kay. mt. dardurch von allerley  
5 fürnemen abzuwenden, und damit der her von Vendome und her  
von Longeval so vill dester mer fruchtbars in irem fürnemen gegen  
Hedin <sup>1)</sup> und dieselben art ausrichten mügen, dagegen des graven  
reiter und knecht, welliche sich noch täglich heftig sollen stärken  
und meren, begeren und anhalten, an Rein, Franken und Schwaben  
10 zu ziehen. Und nachdem da der aigen nutz des graven mit des  
herren, seines kúnigs, gelegenheit streit, darzu vill unserer landsart  
sein sollen, die den zug herauf raizen, hat man anderst nit gewist,  
dan das er herauf geen werde. Mir schreibt einer, das die reden  
ein weil gewest, als wolt wolgemelter graf den her Caspar Pfluegen  
15 und andre vertribne der cron Behem wider einsetzen. Sollichs  
erfolgt sich aber nit, und mechten schein furgeben sein.

Von Metz hat man nichts, alain das irer mt. graben an einem  
ort soll den feinden in der stat entdeckt und durch gegengraben  
fürkomen sein worden; doch grab man noch an zweyen orten <sup>2)</sup>.  
20 Die verrichtung gibt die zeit.

Das mein gn. her herzog Christof von Wirtenberg schon auf  
Ellwangen ist auszogen der mainung, Mergethúm auch einzunemen <sup>3)</sup>,  
werden e. e. wissen. Diser stift kumbt ellendlich in verderben,  
und wie man schier mócht achten, mer aus warlosigkeit der thumb-  
25 herren dan anderen ursachen. Aber das sein weltsachen. — *Erbach,*  
*1552 Dezember 19.*

22, 266, Or.

<sup>1)</sup> *Kastell Hesdin war anfangs Nov. den Franzosen abgenommen worden: Henne 9, 340 ff.*

<sup>2)</sup> *Griessdorf S. 42.*

<sup>3)</sup> *Am 4. Dezember 1552 hat der Administrator Wolfgang das im württ. Schutz stehende Ellwangen überfallen, das durch Vermächtnis des (3. Jan. 1552 gest.) Propsts Heinrich und durch päpstliche Verleihung ihm zugesprochen sei. Am 17. Dezember besetzten die Württemberger Stadt und Propstei, nachdem die Mergentheimer am 13. wieder abgezogen waren. Am 25. März kam es zum Vergleich: Stälin 4, 540 f. Ernst 1, 855 Nr. 856; 2, 85 N. 2. — Eberhard von Freyberg schreibt verfrüht schon am 25. Dez. an G., der Deutschmeister und Herzog Christoph sollen des Unkostens halb vertragen sein; Ellwangen bleibe im vorigen Stand: StFA., Korr. 1548—1567.*



**1310.** *Landvogt Georg Ilsung an Gerwig:* Heute abend kam sein Bruder, der Bürgermeister von Augsburg, hieher, der erzählte, dass er in Memmingen bei Hartlieb Briefe gelesen habe, wonach die beiden von Mansfeld vertragen und ihr Volk auf Verlangen dem Kaiser zu schicken schuldig sein sollen; dagegen soll ihnen Herzog Heinrich 31000 fl. für die Unkosten geben und die vertriebenen Junker restituieren<sup>1)</sup>. Hat nun Hartliebs Zeitung recht oder Baumgartner? Optima speranti contulit ipse deus. Der kayser wirt die hend auch nit gar in hindern stossen. — *Schloss Ravensburg, [1552] Dezember 21.*

10

5, 216, Or.

**1311.** *Leopold Dick an Gerwig:* Es haut gestriger audienz der bambergisch procurator sich schier vernemen lassen, als solte der margraf schon den stift angreifen. Got verleihe sein gnad.

Regis enim est constituere iudicium et facere justitiam. O quanti summi romani antistites fuerunt apud Constantinum Silvester, Theodosium Ambrosius, Philippum Sixtus, Justinianum Joannes! Omnia abierunt in furnum, nos miselli spe desolati. Etiam de his satys<sup>2)</sup>. — *Speier, 1553 Januar 29.*

20

22, 388, Or.

**1312.** *Gerwig an Abt Georg zu Kreuzlingen:* Trag wol nit wenig fursorg, es gar ain wunderberlicher und unrübiger somer werd. Gott geb gnad, das es etwan in andern landen und nit bey uns beschech. Denn sunsten trieg ich warlich fursorg, es würde Teutschland schier gar in trymer gon und ain jeder selbs dem andern zu seinem verderben helfen, bis wir all vertriben wurdent. Eh mitvasten kombt, so versich ich mich wellen wir wol gewar werden, wo das ungluck hinaus will. *Verspricht Mitteilungen.* — *Weingarten, 1553 Januar 31.*

StFA., Korr. 1548–1567, K., Bruchstück.

30

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 330 Anm.

<sup>2)</sup> Die Klage gilt der Preisgabe von Bamberg und Würzburg durch den Kaiser an Markgraf Albrecht in dem Vertrag vom Nov. 1552, der Karl V Albrechts Hilfe gegen Metz sicherte.



1313. Hans Jörg Paumgartner von Paumgarten an Gerwig:  
 Zeitungen: Mansfeld und Albrecht von Brandenburg. Rittertag zu  
 Ehingen. König und Türken. Moritz von Sachsen. Gonzaga.  
 Vizekönig von Neapel. Rom. Metz. Bonacorsi. Amnestie. Ulm.  
 5 Türken und Franzosen. — Erbach, 1553 Februar 1.

22, 392—393, Or.

E. e. wais ich wenig neus, guts gar nichts zu schreiben.  
 Man will dessen von Mansfelds zug in die art durch Franken für  
 gewiss halten. Margraf Albrecht von Brandenburg soll pey ime,  
 10 graven, sein; dahin allein mit zehen in zwelf kleppern geritten<sup>1)</sup>,  
 rest seiner f. gn. reiter und knecht, deren, doch nit vill, sambt  
 dem gefangnen herren von Malle<sup>2)</sup> haimgesandt. Die sollen yetzt  
 im Bambergischen ybel hausen, die flecken, so mein gn. herr von  
 Bamberg wider einzogen, einnehmen, yetzt vor Forchaim ligen. So  
 15 besorgen sich die von Nürnberg heftig, bewerben sich an mer orten  
 umb reiter und knecht. Sein ye beschwerlich sachen. Got pössers.

Was für ain tag gemainer ritterschaft auf prima Martii gen  
 Ehingen ausgeschriben, werden e. e. wissen. Ich befind wenig zu  
 der handlung genaigt, sed forsan fata nolentes ducunt.

20 Der kun. mt. rais gen Prag het sich vierzehen tag erlengert  
 gehabt, dan die Turken im windischen land sich in ristung der-  
 massen begaben, das sich ir mt. zu Grätz besorgt gehabt, derhalben  
 erst new hauptleut und volk an dieselben grenitzen verordnen  
 müessen und neue ordnung machen wellen, die land zu versichern.

25 Curfürst von Sachsen, hertzog Mauritz, soll in grosser ristung  
 sein und sich merken lassen, 6000 pferd; welle frembd reiter anemen.  
 Von dem fürnemen redet man wenig<sup>3)</sup>. Sovill aber ich vertreulichen  
 schreiben hab, besorg ich, der von Mansfeld möcht herauf, und  
 Sachsen auf Friesland ziehen. Got behüet uns all vor schaden.  
 30 Amen.

Was gestalt den Ferdinando de Gonsaga, stathalter in May-  
 land, vor Sant Damian, nachdem er pis in 4000 kuglen hinein  
 geschossen, mit schaden abzogen, werden e. e. wissen.

So zeucht der vicere aus Neaples auf Senis; mag nunmer  
 35 darvor ankomen sein mit 14000 zu fuess und 2000 pferden auf

<sup>1)</sup> Die Zusammenkunft in diesem Augenblick ist sonst nicht belegt.

<sup>2)</sup> Aumale: vgl. Nr. 1307. Der Gefangene war auf die Plassenburg  
 gebracht worden: Trefftz S. 30.

<sup>3)</sup> Rüstungen zugunsten Frankreichs: Trefftz S. 31 f., 47.



dem land und 32 galeen, darob pis in 3000 Spanier, so zu Africa und in Sicilia gelegen, per mare. Got verleich pössere ausrichtung dan zu Metz. Die Römer sollen 8000 frembder knecht und 10 000 bürger von Rom zu beschützung der stat gemüstert haben und in rüstung halten<sup>1)</sup>.

5

In Metz sollen von newem alle französischen reiter, so in den umbligenden lutringischen stetlen gelegen, deren ob 2000 sein, komen und yetzt mit grosser profiant versehen werden. Man besorgt sich im Elsäss heur eines yberzugs. Got fürkoms.

Das der Bonacürs<sup>2)</sup> mit todt abgangen, werden e. e. wissen. 10

Man will etlich personen nit frey begnaden oder doch die güeter nit wider zustellen. Besorg ich, werden nit allein wir in Teitschland, sonder villeicht auch die Niderland entgelten miessen. Got welle, das solhes nit in kúrz mit unwiderpringlichem schaden erfahren, von dem aber pösser zu reden dan zu schreiben. Villeicht 15 soll es also sein.

Die von Ulm wellen sich auch erzaigen zu fürchten vor dem margrafen Gaislingen halben<sup>3)</sup>. Sein ye schön sachen.

Man versicht sich heur in Neaples und Sicilia der turkischen und französischen armada gewiss, das also woll vonnötten, 20 der vicere vill guts pald ausricht, ond darzue der prinz aus Hispanien vill gelts herüber ordnen oder, wie man sunst redet, selbst pring.

Got der her welle all ding nach seinen götlichen gnaden zum pösten schicken. Und thue e. e. mich dienstlichen bevelhen. 25

*1314. Gerwig an Bastian Kurz: Dankt für die Zeitungen. Die frewen mich gar nichts. Jedoch kan ich an der hilf gottes und der kay. mt. noch nit gar verzweiflen. Ich hoff ain vertrag zwuschen der kay. mt. und Frankreich. — 1553 Februar 2.*

22, 254, K., n. e.

30

<sup>1)</sup> Pastor 6, 109 f., 111.

<sup>2)</sup> Bonacorsi Gryn, bayer. Rat: Druffel, Viglius Tagebuch, Einl. S. 48\*.

<sup>3)</sup> Der Markgraf hatte am 20. April 1552 die Geislinger in Schutz und Schirm genommen, und Ulm hatte alsbald Gegenweisungen gegeben: Radtkofer S. 186 ff.



1315. *Hans Jörg Paumgartner an Gerwig*: Wie ich euch, mein herren, der leeff halben geschriben, also befind ihs täglichen mer also. Got pössers. Es ist ein fasnacht gen Turgew angeschlagen<sup>1)</sup>, dahin vast all cur- und fursten des sächsischen kraiss komen sollen; kúnig Maximilian zu Behem auch gepeten worden, der doch nit erscheint, aber eintweders der alt kúnig von Denmark selbst oder der jungen seiner herren einer darauf soll. Got verleich, das nichts neus von pundtnüssen oder empörungen pring. Ich hoff pald nach vollendung bericht zu haben.

10 Schickt für die Gangfische ein wenig eingemacht muscatnus, und solhes nit allein seltzame sonder auch güete halben; acht man zu sterkung des haubts und magens am morgens genomen gut sein.

Man will auf die ausrichtung vor Senis wenig halten. So soll der Turk in grosser ristung sein pro mare und pro terra.  
15 Got stand uns bey mit gnaden. — Augsburg, 1553 Februar 4.

22, 390, Or.

1316. *Statthalter und Räte des Stifts Kempten an Gerwig*: Der Bischof von Konstanz und der Herzog von Württemberg haben ihnen gestern in Abwesenheit ihres Herrn Abschriften eines ksrll. Mandats und der Verständigung der Fürsten und Städte des fränkischen Kreises dise schwäre und sorgliche kriegsleuf belangen<sup>2)</sup> übersandt zur Mitteilung an die Prälaten und Prälatinnen. Aber ihr Herr hat doch über die Prälaten keinerlei Obrigkeit noch Gewalt. Und die Prälaten haben bisher ihre Sachen meist selbst oder durch  
25 einen Bevollmächtigten verwalten lassen. Die ausschreibenden Kreisfürsten dürfen ihnen hierin nicht vorgreifen. Haben sich also geweigert und die Abschriften an die Fürsten zurückgegeben. Legen indes eine Kopie zur vorläufigen Kenntnissnahme bei. — Kempten, 1553 Februar 4.

30 56, 39, Or.

<sup>1)</sup> Die Nachricht war irrig. Allenthalben gingen Gerüchte über eine Fürstenzusammenkunft und einen neuen Fürstenbund um, der in Torgau, Lüneburg (Nr. 1317) oder Dresden (Nr. 1322) geschlossen sein sollte. Vgl. Druffel-Brandt 4, 21 N. 2.

<sup>2)</sup> Einung vom 4. Nov. 1552: Hartung, Geschichte des fränk. Kreises S. 209 f., 381 ff.



**1317.** *Sebastian Kurz an Gerwig: Teilt ein Schreiben des Präsidenten<sup>1)</sup> vom 20. Januar aus Elsass-Zabern mit, das ihm heute offen aus Augsburg zukam mit der Weisung, es an G. weiterzugeben, des Inhalts: Weiss euch nichts guets zu schreiben. Hoff als, die weil die kai. mt. das kriegsvolk also pey ainandern beheld, es sollen die sachen etwan in ainem tractat steen. Die buntssachen<sup>2)</sup> geend langsam naher. Hab erst heut dato deswegen wider gen hove geschriben. Sonst ist es bei uns gar still, allain das die Franzosen in Lottringen woll zwen flecken geplündert, also das wir auf der granitz in sorgen stend.* 10

Sonst wirt mir von ainem guten ort in vertrauen geschriben, das der lof halber nichts gwisses kan geschriben werden, dan das ain jeder sag, wie ers gern hete. Aber im grund kan man nit achten, das die sachen aus setemptrione also heftig seien, als mans macht; dan inen manglt geld. Und haben izo ain tag<sup>3)</sup>, darauf 15 auch kay. mt. comissari ist; sol teglich pschlossen werden. Ist die mainung, das pistumb Hildesheim und Premen einzunemen und die pischof einzusetzen. Aber man hor von kaynem zug heraus auf dise unsere land, es werd sich dan noch verkern. Im Niderland wil sich pestis an etlichen orten erzaigen. Zu Metz sol es 20 gar heftig sterben, das schier gar niemand do künd pleiben.

Ain anderer schreibt mir, das der tag izo zu Lüneburg sy, darauf herzog Moritz ist mit 400 geristen pherden und zu Magdeburg durchgeritten. Syen ander fürsten auch aldo, und die mainung, herzog Fridrichen von Holstain in das bistumb Hildesheim 25 einzusetzen mit des von Mansfeld 3000 pherden und 20 fendlin knechten, so er haben soll. Dargegen sol er, herzog Fridrich, denselben reitern und knechten, was man inen schuldig sei, zaln, nemblichen den reitern ain und dem fussvolk zwen monat sold. Und sy die sag, wo herzog Moritz geld mocht uberkomen, er würde 30 dis volk annemen; man acht aber, es werde ime an geld feln. Kay. und ku. mt. haben ire gesandten auch auf disem tag; den pschluss sy man teglichen mit pegir warten. Überkôm ich den vor e. gn., so will ich e. gn. den auch mitteiln. Do aber e. gn. den ehe heten, pit ich mir den auch mitzutailn. 35

<sup>1)</sup> *Heinrich Has.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Nr. 1321.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Nr. 1315 Anm.*



Kai. mt. hat man umb primo dis zu Prúsl gewart. Aus  
priefen vom 7. Decembris aus Constantinopl wird anzaigt, wiewoll  
der Sophi<sup>1)</sup> sich erzaigt, als ziehe er zurugg und haim, so hab ers  
aber gethan, umb ime die Turggen nacheilen, wie sy gethon; also  
5 hat ers umbzogen in ainem gepürg und sich mit inen geschlagen,  
pi den 15000 erlegt, drei sön pa[s]ches (?) umbbracht und zwen  
gefangen. Man waist noch nit, was er ferner fúrnemen werd. Man  
acht, der Turgg werde disen sumer, wa ers anderst an leib vermag,  
aigner person wider in ziehen müssen oder ain gwaltig hór schickhen.  
10 Wo dem also ist, wirt er dis jar kain armada herausschicken. Das  
wer guet. Man mochte inen in Ungern und den Franzosen in Italia  
dester pas abkomen, wan wir ainig wern.

Der krieg mit Senis hat noch als sin furgang<sup>2)</sup>. Die Fran-  
zosen sterken sich fast. Haben vill heimblichen forschub. — 1553  
15 Februar 9.

22, 389, Or.

1318. Dr. Seld an Gerwig: Nichts Neues, dann das die be-  
schwärlichen krankhait und sterbend under unserm volk noch nit  
aufhern. Wir führens also mit uns schier an alle ort, wa wir hin  
20 komen. Es ist ein scheinbarliche haimbsuchung gottes. Wann wir  
nur die gnad hetten, das wirs dafür erkennen kúndten. — Brüssel,  
1553 Februar 17.

22, 409, P.-S.

1319. Gerwig an Heinrich Has: Schreibt, weil Hs. Schwager  
25 Wilhelm Becklin, Coadjutor<sup>3)</sup>, den Brief mitnehmen kann, damit er  
weiss, das ich noch gottlob frisch und gesund bin. Hofft das auch  
von H. Der Herbrot lässt sich mit allerlei undankbaren Worten

<sup>1)</sup> Der Perserschah. Jorga 3, 122 sagt, dass 1552 wegen der Krankheit Solimans und der ungarischen Verwicklungen ohne Perserkrieg verlaufen sei. Der französische Gesandte in Venedig de Selve berichtet von einem Zuge Rostan Paschas seit Ende September und quelque route der Türken: si c'eust été route d'importance, Rostan-Bassa et l'aga des janissaires nefussent retournés à Constantinople: 4. Nov. 1552 und 4. Jan. 1553: Charrière, Négociations de la France dans le Levant II (Paris 1850), 239, 245 f.

<sup>2)</sup> Pastor 6, 111. Ebering oben S. 332 A. 4.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1352. 1518.



über Has vernehmen. Will davon erzählen, sobald sie zusammenkommen oder, wenn die Reden nicht aufhören, schreiben. Ainmal ist gewiss und war, auch an ime selbs billich, wer euch belaidiget, der hat es mir selbs gethon<sup>1)</sup>. — Ochsenhausen, 1553 Februar 26.

22, 410, K. n. e.

5

**1320.** Jacob Herbrodt der Ältere an [? am kgl. Hof]: Hat ihm jüngst hier im Vertrauen mitgeteilt, wie der Herr von Weingarten in der jüngsten Kriegsempörung wegen seiner beiden Gotteshäuser ihn angegangen hat, und hat ihm von den Briefen gesagt, welche Abt und Konvent schrieben. Um dem Prälaten zu dienen, hat er sich damals an die Kriegsfürsten gewandt und gehandelt, wie wenn es seine eigene Sache wäre<sup>2)</sup>. Ich hab aber bey ermelten fürsten ain solche verpitterung gegen disn prelaten befunden, das sich auch entlich entschlossen, ime bede gotsheuser in grund zu verbrennen und zû solchem von seinen armen leuten ain namhafte summa gelts zû ranzon von in nemmen. So hab ich mich doch der sachen mit solchem fleiss und ernst unternommen, das ichs dahin gebracht, das er in 8 tagen 12 000 fl. zal, so soll er alsdann sicher sein<sup>3)</sup>. Des Prälaten Diener, der Payr, war dabei, der auch sogleich zu seinem Herrn ritt und in wenigen Tagen dem Paumgartner und ihm meldete, das sein herr damit zûfriden<sup>4)</sup>. Da er aber in solcher Eile die Summe nicht zusammenbringen könne, liess der Prälat sie beide bitten, ihn nicht im Stich zu lassen, worauf die Paumgartner 4000 fl. erlegten; 8000 hat er selbst mit schwerem Interesse auf seinen Kredit aufgenommen<sup>5)</sup>. So wurden die 12 000 fl. gegen Versenbrief<sup>6)</sup> und Quittung bezahlt, damit auch der prelat wol zûfriden gewest und um einen oder zwei Monate Frist bat<sup>7)</sup>. Darauf ist dem Prälaten das Verbot vom Kaiser zugegangen, den Fürsten seine Ranzon zu bezahlen<sup>8)</sup>. Und nun enthält ihm, Herbrodt, der Abt das vor, was er in gutem Trauen ihm bisher geliehen hat,

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1340.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1273.

<sup>3)</sup> Nr. 1288.

<sup>4)</sup> Daneben am Rand von G.s Hand: Non est ita.

<sup>5)</sup> Vgl. Nr. 1290.

<sup>6)</sup> Revers.

<sup>7)</sup> G.: Non est verum.

<sup>8)</sup> Nr. 1191. Vgl. Nr. 1332.



das wider got ist. Zudem trifft ihn die ksrl. Inhibition gar nicht, da seine Guthaben alle älter sind<sup>1)</sup>. Der Abt schuldet ihm und nicht den Fürsten. Als er nun seinen Sohn Jacob nach Ochsenhausen schickte, um die 8000 fl. erheben zu lassen, versicherte der  
 5 Prälat ihn seiner Dankbarkeit; dieweyl ime aber das verbot von der kay. mt. zuekommen, so well ime darwider zû handeln nichts gepûrn. Sobald vom Hof die Freigabe, um die er bereits eingekommen sei, erfolge, werde er bezahlen<sup>2)</sup>. Da er nun in der Sache in guten Treuen handelte und, wie er schwören kann, keinen Nutzen  
 10 hatte<sup>3)</sup> und mit dem Verbot nicht er, sondern die Kriegsfürsten gemeint sind, bittet er um Beförderung der Aufhebung der Inhibition. Was ich e. gn. hiemit anzaig, das ist die warhait. Hat also nichts dagegen, wenn dem Prälaten dieses Schreiben zur Äusserung vorgelegt wird. Als der Abt kürzlich in Augsburg beim Kaiser um  
 15 Relaxation ansuchte, hat er, Herbrodt, in der gleichen Weise berichtet, und der Prälat war einverstanden. — Augsburg, 1553 Februar 26.

22, 593—594, A.

**1321.** Karl V an Gerwig<sup>4)</sup>: *Erinnert an die Unterhandlungen Georg Sigmund Selds und Heinrich Has mit G. in Augsburg wegen*  
 20 *eines neuen Bündnisses, und ist uns mit allen gnaden wol ingedenk, was du dazumal nicht allain für dein person getrewlich gerathen und dich gehorsamblich erpotten, sonder auch bey andern deinen benachbarten prelaten und stenden verhoffentlich zu erheben und zu erlangen sein vertröstet hast. Der Bund ist in ansehung diser*  
 25 *vor augen schwebender gefährlichen leufte notwendig geworden. Der römische König, Herzog Albrecht von Bayern und Christoph von Württemberg und andere Stände sind derselben Meinung und bereit, dieses notwendige und nützliche Werk zu fördern<sup>5)</sup>, inmassen*

<sup>1)</sup> Herbrodt gehörte schon zu den Gläubigern weil. Christoph Blarers. G. bittet ihn am 21. März 1538 um Geduld bis nach der vom Kaiser angeordneten Raitung: 15, 74. Unter dem 12. März 1551 quittieren Herbrodt und Söhne G. aller Ansprüche: 21, 295.

<sup>2)</sup> Dazu G.: Non est ita verum, non est verum.

<sup>3)</sup> G.: Non creditur.

<sup>4)</sup> Dasselbe m. m. an Herzog Christoph: Ernst 2 Nr. 84.

<sup>5)</sup> Vgl. Ernst, Eine kaiserliche Werbung, die Erneuerung des Schwäbischen Bundes betr.: Württ. Vjh. N. F. 8 (1899), 214 ff. Hartung, Gesch. des fränk. Kreises S. 208 ff.



entlich und unzweifellich zu verhoffen, da allain der sachen ain glückseliger anfang und eingang gemacht würde, es solten noch andere mehr ansehnliche stende lust und willen darzu gewinnen und darein zu komen begeren. *Will also nicht länger damit zögern, aber das Werk mit ersten etwas eng einziehen und die Handlung 5 allein auf den König und den schwäbischen und bayerischen Kreis stellen, doch andern . . . stenden, so darzu lust und naigung tragen würden, in dieselbe künftiger zeit gleicher gestalt auf unser, unsers . . . brueders und anderer künftiger bundsstende guetbedünken und bewilligen zu gelangen unbenomen. Hat nun etliche Stände 10 auf 5. April nach Memmingen beschrieben<sup>1)</sup>, den König, den Erzbischof von Salzburg, den Bischof von Augsburg, Herzog Albrecht und Christoph, Graf Friedrich von Fürstenberg, Truchsess Wilhelm d. J., von gemeiner Ritterschaft Eberhard von Freyberg und Konrad von Rechberg und die Städte Augsburg und Ulm. Fordert 15 auf, persönlich zu erscheinen, den Kommissarien und Ständen handeln, ratschlagen und verabschieden zu helfen, was zu uffrichtung ainer bestendigen, dapferen und ansehnlichen bündnús und also zu erhaltung, schutz und schirmb aines fridlichen lebens und wesens, auch gemainer wolfart imer dienstlich und fürtreglich sein kan, 20 und mittlerweile die Prälaten zu bewegen, dass sie sich nicht absondern und, falls sie künftig beschrieben werden, sich gehorsam und gutwillig erzeigen. — Brüssel, 1553 Februar 27.*

*Weingarten B. 10, Or.*

**1322.** *Gerwig an Landvogt Ilsung: Auf dem Tag zu Dresden<sup>2)</sup> 25 sollen sich viele Kur- und Fürsten von neuem mit Frankreich verbunden haben; ob es wahr ist, wird die Zeit bald zu erkennen geben. Man schreibt ihm aus Brüssel, dass der Kaiser sehr schwach sei und mit niemand mehr handle. Königin Maria, der Herzog von Alba, Herr von Buata und der Bischof von Arras seien zu Kura- 30 toren bestellt<sup>3)</sup>, und das sich auch schier irer mt. lebens zu besorgen, welchs warlich mer dann zuvil erschrockenlich. Gott verleich irer mt. gnad und lenger leben, des wir armen Teutschen zum höchsten notturftig. O wolte gott, das wir ain güten lange-*

<sup>1)</sup> *Akten zum memminger Tag: Ulm, Schmalk. Krieg XV (X 47, 1). Druffel-Brandt 4 Nr. 101. Ernst 2 Nr. 115.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Nr. 1315.*

<sup>3)</sup> *Davon ist vorerst keine Rede.*



wirigen fridlichen anstand mit dem Turken hetten, so würde villicht unser frumer kunig das best künden thün. — Ochsenhausen, 1553 März 3.

22, 421, K. n. e.

5      **1323.** *Bürgermeister und Rat zu Leutkirch an Gerwig: Haben durch ihre Gesandten bitten lassen, ihren Pfarrer anzuweisen, dass der, wie von altersher gebräuchlich, zwei Helfer unterhalte, wozu G. sich erbot. Sie können aber nicht spüren, dass der Pfarrer sich umsieht. Und dieweil sich dann an vil orten und enden allerlay*  
 10 *schweren krankhaiten erogen und erzaigen, derhalben zu besorgen, das sich solliche krankhaiten in diser pfarr Lewtkirch auch einreissen, auch der helfer, so er bisher erhalten, sein abschid schon auch von im genomen, und der helfer stand yetzo ganz und gar vacieren und ledig ist, des dann under den pfarrlewten ain grosse*  
 15 *clag gebürt, ime auch, wie e. gn. selbs ermessen künden, und sonderlichen dieweil weder ross, heu noch stro im pfarhof vorhanden, solliche grosse pfarr allein und one gehilfen zu versehen unmöglich sein, derhalben dann die pfarr bey denen beschwerlichen mengeln und der darauf stenden beschwernus und nott ubell providiert und*  
 20 *versehen würdet, demnach wir die beschwernus, so daraus volgen mocht, e. gn. nit minder als unserthalben verhuët sein sehen, bitten sie nochmals dringend, den Pfarrer zu veranlassen, zwei Helfer einzustellen<sup>1)</sup>.* — 1553 März 8.

22, 427, Or.

25      **1324.** *Gerwig an den Abt zu Kaisheim: Hat ihn bei den Prälaten in Waldsee entschuldigt. Sie waren all bedacht und williglich, in den pund zu komen nicht [zû] verwegern. Anderst kan ich auch nit von den grafen und hern erfahren. Desgleichen ist sich bei den stetten auch gewisslich zu versehen. Was aber Fürsten*  
 30 *und Adel in Memmingen tun werden, weiss man nicht. Ich versich mich aber danocht von dem adel ains grossen tails guetwillig.*

*Vom ksrl. Hof hat er vorgestern Schreiben empfangen, darus*

---

<sup>1)</sup> G. an Meister Andreas Althaimer, seinen Vicari und Pfarrer zu Leutkirch: Ist unser güetlich begeren und getrewer rath, das ir euch zum fürderlichsten umb helfer, wie sich gebürt, bewerben: 13. März: 22, 432.



ich alles unraths in teutschen landen ain entschafft und widerumb frundlichs und rúbigs lebens trefenlich wol vertröst wurd.

*Morgen<sup>1)</sup> soll ein Tag in Frankfurt angefangen werden zur gütlichen Handlung zwischen den Bischöfen von Bamberg und Würzburg und dem Markgrafen. Der Kaiser schickt als Kommissäre 5 Graf Renhard von Solms, Graf Ludwig von Stolberg und Heinrich Has. Der König Hans von Wolkenstein, Hans Philipp Schad und Dr. Joh. Ulrich Zasius. — Weingarten, 1553 [März] 16.*

22, 611—613, K. n. e.

**1325.** *Gerwig an den kemptener Kanzler Dr. Mattheis Rast: 10 Dankt für die zwei seüwle, die er ihm verehrt, die ich alsbald meiner kranken schwöster, so itziger zeit an dem bodengran gar zu bett ligt, selbs uber das bett gebracht, darob sy von herzen 15 erfröwt worden, und sind ir warlich solche seuwli vil gefelliger und lieber, dann wann ich ir zway der grossen und besten mest- 15 schwein, ja oder zwen ochsen geschenkt bett. Ich hab ir auch darbey euwer überschickte schriftliche instruction, wie die seuwli gehalten werden sollen, zügestellt.*

*Aller Kundschaft nach sollte dieser Sommer in Schwaben friedlich und ruhig werden. In Sachsen möcht er sich gleichwol anderst 20 zutragen, daran villeicht nit vil gelegen, dann es ain tail leut wol möchten verschuldt haben. Am 5. April soll in Memmingen wegen eines Bundes getagt werden. Gott geb gnad, das er glicklich erfolge. Kaiserliche Kommissarien werden sein Graf Haug von Montfort und Heinrich Has oder Jörg Spet<sup>2)</sup>. Der König wird wahrscheinlich 25 den Herrn von Kempten oder den tirolischen Kanzler schicken<sup>3)</sup>. Da er auf 17. April in der fuggerschen Sache nach Innsbruck beschrieben ist, wird es ihm freilich schwer, persönlich nach Memmingen zu kommen. Denn wenn er nicht nach Innsbruck geht, hat er wenig 30 Aussicht auf gütlichen Austrag. Trotzdem ist er gewillt, dorthin seinen Vertreter zu senden, damit mir der [memminger] handlung kein verzug zugemessen. Wenn der Herr von Kempten kommt, wird viel-*

<sup>1)</sup> Die frankfurter Verhandlungen gehören erst dem Mai/Juni an: Druffel-Brandi 4, 112, 177.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1331.

<sup>3)</sup> Instruktion für Abt Wolfgang und Alber bei Druffel-Brandi 4 Nr. 76.



leicht der Tag in Innsbruck verschoben. Beschrieben sind<sup>1)</sup> der Erzbischof von Salzburg, der Kardinal von Augsburg, Herzog Albrecht von Bayern, Herzog Christoph von Württemberg, der Abt von Weingarten für die Prälaten, der Graf von Fürstenberg für die Grafen und Herrn, Augsburg und Ulm. — Weingarten, 1553 März 18.

22, 433—435, K., z. T. e.

**1326.** Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: Hat seinen Brief von heute um 12 Uhr erhalten und mit Freuden vernommen, dass G. guter Hoffnung ist, dieser Sommer werde ruhig bleiben. Ebenso dass der Kaiser auf 5. April einen Tag nach Memmingen ansetzte von wegen verglichung ainer püntnus. Seyen auch güter zuversicht, sollicher angesehner tag möchte uns in diser landsart auch zu gütem raichen. Bittet um vertrauliche Mitteilungen.

Bedauert den Tod Graf Egoß von Fürstenberg<sup>2)</sup> und Rudolfs von Sulz; sie hätten dem Kaiser und dem hl. Reich noch wohl fürstendig werden und vil güts verrichten mögen.

Herzog Ott Heinrichs Tod<sup>3)</sup>: Gott der allmechtig soll im sein sünd verzeihen.

In Feldkirch haben die vier Herrschaften dort herum einen Tag gehalten: kgl. Kommissäre beehrten, dass sie 1200 Mann besolden und nach Konstanz in Zusatz geben sollen, was die Herrschaften erst abschlugen, um aber dann doch auf Drängen eine neue Zusammenkunft auf heute zu bewilligen. Die Vögte und Amtleute aus der Eidgenossenschaft, die hier waren, wussten nichts anderes zu berichten, als dass es bei ihnen ganz still sei. Was denn den König oder die Regierung bewege. — Meersburg, 1553 (sonntags judica) März 19.

22, 415, Or.

**1327.** Gerwig an Sebald Haller vom Hallerstein, Bürger und des Rats zu Nürnberg: Kann auf Anfrage, wie es in Schwaben mit einer neuen Bundesvereinigung stehe, vertraulich mitteilen, dass Prälaten, Grafen, Herrn und Adel und auch etliche Fürsten und

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1321.

<sup>2)</sup> Egon, Sohn Friedrichs, starb am 5. März in Trier: Haug von Montfort an G.: 21. März: 22, 414.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1459.



*Städte* nun etliche mal und sovil mit ainandern underrett, das ich mich genzlich versechen, es were noch vor ostren entlich darinnen beschlossen worden. *Inzwischen kam aber die Einladung des Kaisers auf 5. April nach Memmingen.* Do ist unser, der obgedachten schäbischen geringen stenden, abhandlung entlich zû beschliessen 5 bis nach endung des itzgemelten von kay. mt. ausgeschribnen und angesetzten tags in rûb und eingestellt. *Beschrieben sind [wie oben Nr. 1321]. — Weingarten, 1553 März 28.*

22, 441, K.

**1328.** *Hans Kraft und Wolfgang Neithart an die Ältern 10 und Bürgermeister zu Ulm: Nichts Neues, dann das des marggraven verpittert gemüet wider die statt Ulm zimblich lautbar, und das uns sonderlich der appt von Weingarten uss sonderm geneigtem willen, den er zu e. w. und gemaine statt trag, vergangen tags vertrawlich angezaigt, wie ime von ainer vertrawten person zu 15 Haidelberg die troreden auch zugeschriben worden, deren sich der marggraf der statt Ulm halben vernemen lassen, inmassen dan e. w. derselbigen vorhin gnugsam bericht sein, derhalben gute gewarsam und fürsehung nit schaden kan. — Memmingen, 1553 April 11.*

*Ulm, Schmalk. Krieg XV (X 47, 1), Or.*

20

**1329.** *Der Grosskeller zu Weinyarten an Gerwig: Die von Ravensburg haben ihn durch Konrad Geldrich, Melchior Adelgais und Meister Hans Goldschmid bitten lassen, G. zu schreiben, dass er, nachdem ihnen laider der gross schad mit niderfallung ires Plaserthurns<sup>1)</sup> beschehen, zu einer nachbarlichen Bausteuer wie 25 andern Umsassen gestatten wolle, dass sie zu ainem kalchbrand umb Wolpartschwendi herumb kalchstain lesen und samlen lassen. — Weingarten, 1553 April 14.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1330.** *J. Herbrot an Heinrich von Payer, Grosskeller zu 30 Weingarten: Kann aus Vertrauen und Not nicht unterlassen, davon*

<sup>1)</sup> Am 23. Nov. 1552 zwischen 2/3 Uhr morgens ist der mittlere Blaser-turm eingestürzt: „Anfang und Progress des Luthertums“ S. 55.



zu schreiben, wie dankpar sich mein gn. herr von Weingarten gegen meinem herr vatter erzaigt. Da sichs mein herr vatter versechen, het er wol sein gelt behalten und mein gn. herren von Weingarten seine sachen mit beden gottsheusern gleich wol verrichten lassen. Ich glaub, dass dergleichen undankparkait auf ertrich nit erhert worden. Dann sich nimer befinden wirt, dass mein herr vatter ainichen nutz in diser handlung gehapt, aber wol bede gotsheuser for verderben erhalten. Dass aber m. gn. h. so unerkannt sich wider m. h. vatter seine missginer also bewegen last, das hat m. h. vatter nicht verschult. Mecht auch leiden, dieweil der herr doctor Seld meinem gn. herren geschriben, das im m. herr ain antwort drauf geb. Ist sein gn. ernst, wie sy mein herr vatter vilmal zugesagt, in zu bezalen, so mecht ich von solchem schreiben wol ain copia haben. *Bittet, bei G. die Billigkeit zu fördern.* Mein h. vatter hat je lang gnug gedult, costen und schaden gelitten. Da es aber je nicht sein wollt, so manglet mein h. vatter die weg nicht, dass er meins gn. herrn und beder covent brief kann verkaufen, welche stund er will, des ich aber lieber anderst sechen welt. *Morgen reist sein Vater zum König. — Lauingen<sup>1)</sup>, 1553 Mai 8.*

20 *StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1331.** *Gerwig an Konrad von Bemelberg: Hat ihm seit seiner Heimkehr noch nicht geschrieben und ihn nit anhaimsch. gegrüzt, weil er hoffte und vertröstet wurde, dass B. nach Ochsenhausen komme. Bittet, den Verzug nicht zu verargen. Ist erfreut über seine glückliche Heimkehr. Hofft ihn bald zu sehen. Hie seind graf Hug von Montfort und Gerg Spât als kayserliche comissari aus befehl der kay. mt. itzt widerum in emsiger ernstlicher handlung, ain bund ze machen; ob aber in demselbigen die vergleichung gefunden, was entlihs ausgericht und beschlossen werde oder nit, das kan ich warlich noch nit verston. Die zeit würt es aber in wenig tagen zû erkennen geben. Ich hab meins erachtens klaine hoffnung darzû; dann es sieht im noch gar nit gleich. — Memmingen, 1553 Juni 2.*

22, 468, K.

<sup>1)</sup> Der ältere Jacob Herbrodt ist im Februar 1553 Pfleger in L. geworden.



**1332.** *Karl V an Gerwig: Jacob Herbrod d. Ä. bringt abermals vor, dass G. die 8000 fl., die Herbrod ihm zu Rettung seiner beiden Gotteshäuser lieh, nicht bezahlen wolle unter Berufung auf das ksrll. Mandat<sup>1)</sup>. Da aber durch jenen Befehl nur verboten wurde, den damaligen bundesverwandten Fürsten die 8000 fl. Brandschatzung zu erlegen, falls es noch nicht geschehen sei, geht das Mandat den Herbrod nichts an. Befiehlt Bezahlung oder, wenn er meint, sie nicht schuldig zu sein, Bericht<sup>2)</sup>. — Brüssel, 1553 Juni 27.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1333.** *Gerwig an Andreas Schlegel: Sovil die pfarr Leutkirch und denselbigen alten und neuwen pfarrer belangt, habt ir wol und recht gehandelt. Aber wegen des Geyr, des Pfarrers, kann er sich nicht erinnern, ihm geschrieben zu haben; weiss auch nichts zu bestimmen, da er erst besseren Bericht haben muss; dann ich ye von demselbigen pfarrer ainicher urlobung nit waiss noch bericht bin; es müst ezwa von dem grosskeller beschehen sein; wa demselben also, will ich es auch darbey beleiben lassen und nit widerum umstossen; der ist aber z. Z. nicht hier.*

Was dann die löff belangt, bedank ich mich gegen euch. Ich bin aber und beleib güt kayserisch die zeit ich leb. Gott würt die zech noch wol ze machen und zû raiten wissen. Es würt gewisslich nit alles an der menschen vernunft und arglistigkait gelegen sein. Ir werden, ob gott will, gar bald och ezwas neues hören; würt auch lauten, das es vil bösen kayserisch, hoff ich, nit wol gefallen würt. Ir beschuldigend mich, ich hab euch in vergangnem jar und krieg nit gelauben wellen. Daran thünd ir mir warlich unrecht. Ich hab euch je und allwegen gar getrulich und warhaftiglich geglaubt, aber nichtz desto weniger alle sachen müssen geen lassen, wie sy gegangen, und laider nit wenden künden. Und wiewol ir mir dessmals auch schribend und für gewiss hielten, es würde alain und nur uber die gaistlichen gon, so hat doch die

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1320. 1341.

<sup>2)</sup> Am 9. Januar 1554 schreibt G. an Sebastian Kurz, dass er sein Schatzgeld nun bezahlt habe und wenig dazu habe entleihen müssen. Er hatte zu dem Zwecke Winterrieden verkaufen wollen und dafür an Kurz' Herrn Anton Fugger einen Liebhaber gefunden [Kurz an G.: 21. Sept. 1552: 22, 214, 210]. Der Verkauf sei nun nicht mehr nötig, wiewohl er dem Handel immer noch nicht abgeneigt wäre: 22, 252.



erfarung augenscheinlich und unwidersprechelich mitgebracht, das es auch darneben uber vil treffelicher fürsten, hern und stett und schier die ansechlichsten so schwerlich und ezwa vil beschwerlicher dann uber die gaistlichen gegangen ist, ungeachtet das dieselbigen 5 fürsten, hern und stett den gaistlichen und der alten religion zûm höchsten zewider. Dergleichen möcht villicht itzund auch beschehen. Ich bin gottlob noch unerschrocken. — Weingarten, 1553 Juli 7.

22, 484/5, Or. (34).

1334. P. Pfintzing an Gerwig: G. wird bereits davon unter-  
10 richtet sein, welchen Bescheid der Kaiser den Gesandten des neuen biberachischen Rates gab. Verhoff derhalben, es soll ferrer kain mangel haben. Obwohl der Kaiser Ursache genug gehabt hätte, -den vermeinten Rat für den Ungehorsam<sup>1)</sup> zu strafen, hat er doch solches umb gemainer rue willen gnediglich wellen nachsehen, der  
15 zuversicht, sy sollen sich hinfurter aller gebûr verhalten<sup>2)</sup>.

Schickt, dieweil e. g. umb solches angehalten, zwei kaiserliche Befehle für Lindau und Isny<sup>3)</sup>, das sy den kayserischen rath wider einsetzen. Dan dieweil solchs bizher nicht durch sy sonder ander leut verhindert worden, und irenthalben weit ein andere mainung  
20 und gelegenhait hat dan mit Bibrach, hat inen ire mt. nicht mandieren wollen.

Neue Zeitungen: Der Kaiser ist trefflich wohl auf.

So hat unser kriegsvolk, so verschiner zeit Terbouna<sup>4)</sup> erobert, den 19<sup>ten</sup> Julii die veste Heduing<sup>5)</sup> uff gnad und ungnad  
25 einbekomen, darinnen den herzog Horatium, des kúnigs Tochterman und des herzog Octavi Farnessi brueder, desgleichen 34 vom adel und 100 kriegsknecht erschossen und den rest, biz in 250 adelspersonen und in 1100 ander kriegsvolk gefangen. Desgleichen ist irer mt. mueme fraw Maria aus Engelland, kúnig Hainrichs  
30 tochter, wider den graven von Warwick von meniglich kúngin erwelt und bestettet, der graf von Warwick sampt dem new uff-

<sup>1)</sup> Der in dem Schreiben vom 2. Juni (bei Fürstenwerth S. 86 ff.) zum Ausdruck kam.

<sup>2)</sup> Fürstenwerth S. 89.

<sup>3)</sup> Ebd. 89 ff.

<sup>4)</sup> Théroutanne, am 20. Juni: Henne 10, 44. Vgl. Ernst 2, 195 Nr. 222.

<sup>5)</sup> Hesdin: Henne 10, 51 ff. Druffel-Brandi 4 Nr. 205. Romier 1, 306 f.



geworfnen künig, seinem tochterman <sup>1)</sup>, entflohen. Und haben sich alle schiff, so gedachter graf alberait in rüstung gebracht, auch an sy ergeben, also das sich das glück ein wenig gewendet, und hoff zu got, es solle noch ublich guet werden. — *Brüssel, 1553 Juli 23.*

84, 258, Or.

5

**1335.** *Heinrich Pflumer, Bürgermeister zu Biberach, an Gerwig: Teilt die Verhandlungen zwischen dem gewesenen und dem kaiserlichen Rat vom vergangenen Freitag (11. August) mit<sup>2)</sup>. Und [seyen] sy also des regymenz und verwaltung der stat ab- und wyer antretten. G. hat letzthin nicht für ratsam angesehen, dass sie auf die Klage des gewesenen Rates so rasch sich verantworten, sondern versprochen, sobald er berichtet werde, dass sie eingesetzt seien, etlichen Hofräten zu schreiben, damit sie sich auf künftigem Reichstag oder zu anderer Zeit verantworten können. Bittet nochmals darum, damit der Kaiser oder die Hofräte nicht denken, es wer im gelych also, wye sy es fergeben haben. Schickt Pfintzings Schreiben zurück. — 1553 August 13.*

84, 259, Or.

<sup>1)</sup> Vielmehr hätte nach Warwicks Absichten seine Schwiegertochter, die Jane Grey, Enkelin einer Schwester Heinrichs VIII, Königin werden sollen. Maria ist am 19. Juli proklamiert worden: vgl. M. Brosch, *Geschichte von England* 6 (Gotha 1890), 415 ff.

<sup>2)</sup> Also nicht erst am 24. August (so Essich S. 73 und danach Fürstenwerth S. 89). 84, 260 [Pflumers Hand]: Nachdem dye rö. kay. mt. uns der verwaltung des regyments dyser stat abzütretten, desselbig e. e. f. w. wyrklichen einzüantworten alernedigist ufferlegt, sein wyer jhe und alwegen solichem ier mat. gn. befehl nachzusetzen und des regymenz uns zû entschlagen in aler underthenigkayt wyllig und genaigt gewesen, inmassen auch e. e. f. w. wyr nehermals desselbigem sych zû underfangen gebeten und aber uns sampt gemeiner bürgerschaft vermüg höchstgedachter rö. kay. mat. gegen andern stenden gnedigster bewylligung geleych wye andere mer des heiligen reychs stet bey unser religion, sacramenten und cerimonien bleyben zû lassen. Dyeweyl aber dyse unser aller erberkayt gemese und zû fryd, rw und aynygkayt bey gemeiner bürgerschaft hochdyenliche byt bey e. e. f. w. wyder unser und vyller gûthziger leyte hofen und verseechen nit stat haben welen, sein wyr sampt gemeiner burgerschaft bey der rö. kay. mt., unserer und nach got aler anderer höchster oberkayt uff erden, in dysem und anderem umb veterliche mylte, hylf und gnedige resolatzion anzûsuchen getrungen worden, dye dann erfolgt. Hieruff nun, damit ier mat. gn. veterlichem befehl in aler underthenigkayt volg becheche, und wyer nit wye zûvor (gleychwoill wyder unser verschulden) als dye



**1336.** *Gerwig an Pfintzing: Hat von dem kaiserischen Rat zu Biberach soviel Bericht empfangen, das sy nach langem widerumb eingesetzt und der französische rath abgetreten. Gleichwol da anderst der kayserische rath solchs bei dem gewesnen französischen rath und der gemeind one entperung und aufrur erlangen wellen, so haben sy dem französischen rath und der gemeind mit zulassung etlicher ungeschickter predicanten und andern luterischen kirchenenderungen in ansehung itziger leuff vil zusehen und gestatten müssen, welches sy lieber verhiet gesehen. Doch haben sy dasselbig nicht anderer gestalt zugelassen dann auf der kay. mt. widerabschaffung und weitem beschaid, das also itz zumal dis orts baid thail wol zufriden.*

*Die beiden andern kaiserlichen Briefe hat er alsbald durch einen eigenen Boten nach Isny und Lindau geschickt. Ob man dort gehorchen und was man tun wird, muss sich erst zeigen.*

*Erinnert sich wohl, dass er ihm vom kaiserischen Rat zu Biberach eine Verehrung von 100 Kronen versprach; weiss nur*

ungehorsamen angeben und erkennt werden, so wele e. e. f. w. wyer des regymends gern und wylliglichen abtreten, dasselbig hiemit allerding eingewant haben, auch so vyl unser personen belangen ist, alen schuldigen gehorsam in allen sachen, so nyt wyder got und unser gewysen, laysten und darneben sampt gemeyner bürgerschaft tröstlicher züversicht und hofnung sein, wye wyer auch gepeten haben welen, e. e. f. w. werde uns vermyg der rö. kay. mt. gn. resolution wyder unser conzienz und gewyse der religion halben nit beschweren, sonder geleych anderen des hl. reychs steten mit predigen, raychung der sackermenten und cerymonyen der augspurger confessyon gemes halten. Dan wo e. e. f. w. in sollichem ayniche newerung fyrenemen und uns unangesechen der rö. kay. mt. bewylligung wyder unser gewysen in aynichem beschweren solten, würden wyer (wye wyer uns dann sampt gemeyner bürgerschaft vorbehalten haben welen) vermyg der kay. mt. gn. resolution und urlobung uns zügestelt alsdann solliches an ier may. in aler underthenygkayt gelangen laussen und dahin handeln, damyt gemeyne stat geleych andern steten und stenden des hl. reychs gehalten werde.

84, 263 [Pflumers Hand:] Der rö. kay. may. geornete ret haben uff dye ibergebne schrift folgende antwurt geben: Ain erber rat sampt stataman, gericht und der gros rat haben e. e. f. w. schriftlich fyrbringen ankert und vernomen, wye das sy sollen des regymantz und verwaltung dyser stat abtreten und uns einsetzen. So welen der kay. may. wyer zü alerunderthenygisten eren und gefallen und us allerunderth. schuldiger verpflichtung des regymantz und verwaltung dyser stat annemen und hiemit angenommen haben, mit verem anzaygen, das dye kay. may. uns ain entlichen schlyeslichen beschayd, so e. e. f. w. gesanten geben worden, zügeschickt. Was derselbig mitbring, demselben welle ain erber rat gehorsamlich nachkomen. Uff solichs seyen sy des regymantz ab und wyer antreten.



nicht, wie er das Geld sicher schicken solle. Pfintzing möge die Summe bei irgend einem Gewerbsmann in Augsburg oder Ulm auf ihn gegen Schein erheben, worauf er das Geld schicken wird, sobald er benachrichtigt ist. — Ochsenhausen, [1553 August].

84, 264, K., o. D., n. e.

5

**1337.** *Gerwig an Heinrich Has:* Der kay. rauth zu Bibrach ist widerumb eingesetzt und der französisch abgetreten. Aber gleichwol muss inen, dem französischen gewesnen rauth und der gemeind, irer bösen predicanten halben in ansehung itzt schwebender leuf mer nachgesehen und zugelassen werden, weder billich noch guet ist. Gott verleich gnad, das es schier ainmal besser werd. Was die Gesandten des gewesenen französischen Rates bei dem Kaiser supplizierten, hat er gelesen. Derwegen solt ir noch mit der zeit wunder erfahren, mit was ungrund und vil erdichten puncten in demselbigen der bemelt französisch rauth den erlichen kaiserischen rauth bei der kay. mt. zu verunglimpfen understanden hat, dessen sy sich billich sollten geschempt haben, dieweil doch das widerspil die offenbar warhait und am tag ligt. Ir aber habt ain gueten gaist gehabt und euch darinn gehalten wie ain teurer ritterlicher held. — Göppingen<sup>1)</sup>, 1553 August 31.

20

22, 497, K. mit G.s Korr.

**1338.** *Leopold Dick an Gerwig:* Heut ist ain currier per publice commoditatis cursum, quem postam vocant, alhie durch geritten unden heruff; zaigt an, das die ro. kai. mt. den Franzosen geschlagen und hart die schlacht erobert hab<sup>2)</sup>. Got gebe unserm fromen hern sein gnad. Amen. — Speier, 1553 September 18.

22, 639, Or.

<sup>1)</sup> *Im Sauerbrunnen.* Das bad last sich, got hab lob, umb mich ganz rechgeschaffen und wol an, schreibt G. am 17. September an Dr. Bartholome Wolfart in Memmingen; bin gar heftig ausgeschlagen und sonderlich an dem bauch und umb den magen. Dankt für die verordneten zeltle manus Christe. Will am 21. oder 22. Sept. mit dem Bad ein Ende machen: 22, 597.

<sup>2)</sup> *Kämpfe vom 16./17. September zwischen Mons und Condé a. d. Schelde:* Henne 10, 63 f.



**1339.** *Die Regierung zu Innsbruck an Gerwig: Der König ist entschlossen, zu Abstellung der vielfachen Beschwerden eine Visitation und Reformation des Landgerichts in Schwaben vorzunehmen. Dazu bedürfen sie in Innsbruck gründlicherer Berichte. Da nun G. sonder zweifl zum pösten genaigt, das die missbreuch und beschwerden abgestellt und einsehung gethon werde, und Dr. Kessenring des landgerichts böste erinnerung und gelegenhait wissen trägt, bitten sie G. um vertraulichen Bericht und Kessenring um ein Verzeichnis der Bräuche und Beschwerden, die bisher vorliegen, und um*  
 10 *einen Ratschlag, wie man am besten reformieren könnte. Kessenring soll für seine Mühe belohnt und G. diser sachen halben allerding in geheim und unvermart zu bleiben genzlichen getrost sein. —*  
*1553 September 23.*

*Schwabenbücher 4 Fol. 402.*

**1340.** *Gerwig an Jörg Herbrod: Kan mich warlich gar nit*  
*erinnern, das ich euch oder ewern sunen mein lebenslang ainche*  
*undankparkayt ye bewisn, darum ich söllichs verdachts bey euch*  
*und sonderlich bey euwerm sūnen der vilfältigen ungegrunten und*  
*meinthalben unschuldigen zū mermalen beschechnen öffentlichen*  
 20 *verunglimpfung, ausgiessens und beschrayung billich solt überhept*  
*und vertragen sein. Dann die wenigest undankparkait gegen euch*  
*mir gewisslich mein lebenslang mein herz nit berürt hat, vil weniger*  
*das ich mich euwere missgünstigen wider euch sollte bewegen*  
*lassen<sup>1)</sup>. Darum bekümert mich auch dis beschrayung und be-*  
 25 *schuldung von ewern sūnen nit wenig. Verhoff ye, ich hette*  
*danocht bessers um euch und sy verdient. Möcht mich vill merer*  
*undankparkait ab inen beklagnen. Hab es danocht von euch noch*  
*so beschwerlich nit befunden, des ich mich gegen euch bedank<sup>2)</sup>.*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1319.

<sup>2)</sup> *Herbrod dankt erfreut, da mich doch ain zeyt her etliche leut in solchm zweyfflig gemacht, als solt e. g. gemyet gegen mir von e. gn. verendert sein, dem ich aber kain glauben geben, in bedenkung das ich ways, solchs umb e. g. nicht verschuldt . . . Da e. g. ains andern von mir berycht, das ich ir die tag meines leben ayniche untren oder falsch solt erzaygt haben, er sey hoch oder nyders stands, der thut mir vereterisch gwalt und unrecht. Wird ende des Monats nach Weingarten kommen. Pit e. g., sy woln ainmal meinem gnedigisten herrn von Augspurg umb berycht schreyben, ob sich ir f. gn. mein zu beklagen oder zu bedanken, ob ich auch in den 2 vergangen laydigen kryegen irn f. g. und derselben styft guts oder pos gethon, so hoff ich, e. g. werden, was mein thon gewest, aufrecht befinden: Lauingen, 1553 Oktober 16: Or. ebd.*



Als Malstatt für ihren persönlichen Vergleich wüsste er keinen besseren Platz als Weingarten. Da sie aber beide das Reisen schwer anzukommen beginnt, überlässt er es ihm, zu bestimmen, Ochsenhausen, Memmingen oder Weissenhorn; am liebsten Weingarten, alda ich euch zum erlichisten und pesten tractiren kund. Ebenso möge H. 5 den Tag bestimmen, aber noch vor Ausgang dieses Monats, da er anfangs November nach Innsbruck beschieden ist. Will künftige Woche nach Weingarten zurückreiten. Mittlerweile wird der Herbst ein Ende nehmen; ich besorg aber warlich, es werd saur wein werden. — Hagnau, 1553 Oktober 11. 10

StFA., Korr. 1548—1567, K.

1341. Jacob Herbrod hat, nachdem der Kaiser den Arrest über die Ranzonsumme aufgehoben hat<sup>1)</sup>, sich mit Gerwig wegen der 8000 fl., die er und seine Söhne dem Abt vorstreckten, in der Weise verglichen, dass Gerwig ihnen die 6000 fl. überlässt, welche 15 er seit einiger Zeit zu 5 vom Hundert in ihrem Geschäfte angelegt hat, und je 1000 fl., die Andreas Masius<sup>2)</sup> und der Amtmann von Thannheim Jörg Krimel bei ihnen stehen haben, zur Heimzahlung und Verzinsung übernimmt. Da sie die 8000 fl. zu 10 vom Hundert aufnehmen mussten, wird G. auch etliche rückständige Zinsen aus 20 den genannten Hauptgütern übernehmen, um sie vor Schaden zu bewahren. — Weingarten, 1553 Oktober 31.

Weingarten B. 32, Or.

1342. Silvester, alter Abt von Elchingen, an Gerwig: Bittel um nähere Bestimmung etlicher Punkte in dem Pensionsbrief, den 25 G. und Jacob Hainrichmann, Vikar und Domherr zu Augsburg, zu seinen Gunsten aufstellten<sup>3)</sup>. Erstens, wie er jede Quatember zu

<sup>1)</sup> Nr. 1332.

<sup>2)</sup> Im Januar 1553 schreibt Masius von dem Geld an G., er wolle es nicht länger bei Herbrod liegen lassen; G. möge es anderwärts anlegen, bis er, M., es benötige: Lossen Nr. 108. G. hat dann die Summe behoben und verwendet. Am 25. Januar 1554 quittiert Masius G. über die 1000 fl. samt Zinsen, die er am 14. Febr. 1551 bei Herbrod hinterlegt hatte: Weingarten B. 32, Or. Folglich sind die 1000 fl., um deren Bezahlung Masius am 13. Jan. 1559 bittet — Lossen Nr. 227 — andere.

<sup>3)</sup> Heinrichmanns Entwurf vom 2. Oktober: an G.: StFA.



den 31 fl. kommen solle. Dan warlich, herr, ich kann mit ime, abbt Lienharten, nichts ausrichten, auch mit lieb von ime weder wenig noch vil bekumen. Er wurd für und für wellen zangen und haderen. Dan sich schon itzunder merken lassen, er well mir nichts  
 5 geben, er werd dan mit grossem gewalt darzu gedrungen, darus wol zu erachten ist, mit was lieb und früntlichkeit ich würde etwas von ime erlangen. *Er möchte mit seinem Nachfolger nichts zu tun haben, dan es warlich imerzu unruw geberen wurd. Man ist ihm schon zwei Quatember schuldig und bald drei, samt den 31 fl. Zehr-*  
 10 *geld beim Abzug.*

*Dann wie es mit den Schulden stehe, die er seit der Resignation machen musste, laut Verzeichniss. Wenn er alles bezahlen müsste, wäre die Pension viel zu klein. Wegen des Bettgewandes, der Bücher und seiner sonstigen Habe bittet er jemanden zu verordnen. Dan*  
 15 *ich kan warlich mit im nit ains bleiben. Were zu besorgen, wir würden gar unains, das nit gut wer. Meinthalber hetts kain mangel. Ich welt mich wol verglichen mit ime. Aber sôlt er mir bese wort geben und selzam reden treuben und gegen mir ieben, wie dan ers nit kan lassen, möchte sich nichts gûts zutragen, welches ich vil*  
 20 *lieber umbgen welt.*

*Schliesslich bestimmt der Brief, er solle die Pension an einem geistlichen ehrbaren Ort verzehren. Früher hiess es: in einem Kloster seines Ordens. Was er nun zu tun habe. Dieweil ich noch ain alte, abkunne, erlebte mütter hab, welcher ich gleichwol ain klain-*  
 25 *figs pfrendlin zu irer grosser nothurv und warlich kain überfluss als ain sone zu Ulm verordnet hab in meiner regierung, und aber der itzig abbt sôllichs ir ganz und gar aus seiner angeborner un-*  
*truw und onmiltigkait aus neid abgebrochen und yr ganz und gar nichts mer gibt, des mir als nit unbillich we thut, sunder ich*  
 30 *besorg, er werd sy aus dem heyslin auch treiben über ir erbietung, sy wol den zins auch geben wie ain anders, ist er gar unwirs über sy von meinetwegen, welches mein liber vatter seliger umb das gottshaus nit verdent hat, der dan dem gottshaus trewlich erlich vil jar gedent hat, wie meniglich one mein beremung wol bewist:*  
 35 *Dass mir e. e. welte vergünden sampt dem herren vicario, dass ich sôlliche mein pension möchte verzeren zu Ginzburg in dem stettlin, welches wol halb mein vatterland ist, und ich daselbst den merthails vor eingen der religion erzogen, auch mein vatter daselbst der stat dener gewesen, da noch die christenlich religion*  
 40 *noch im schwank und werd ist, da möchte ich ain pfrendlin darzu*



versehen, des mir auch etwas eintragen möchte zu ainer einbuss, und ich obgedachter meiner lieben alten mütter, so nichts hat dann allain was ir mein stiffvatter zu Ulm mit seiner herten sauren arbeit gewint. So welt ich kain haushaltung für mich selv haben, sunder bey ainem erlichen priester oder erlichen biderman zu kost geen 5 und mein pfrendlin treuwlich, wie sich gebürte, versehen. Dan ich ain aigne behausung hette sampt der beholzung. Kind ich meiner mütter danocht auch ain handraichung thun, als mir von billichait zustet. Hett auch ain sunderen lust dahin von vile der erlichen priester und des gottsdenst. Will mich mit der hilf gottes 10 früntlich, erlich, wol halten, als ob ich schon in ain kloster wer. Dann ich mich sunst nit liesse einbannen, sunder geng, wa mich gelüste, doch anderst nenderthin, dan wa ich vermainte billich zu sein. Ach herr und vatter, sey e. c. hierin gebeten, dan ich ain herzlichen lust dahin hette. Sehe e. c. mein mütter an und mich. 15 Es were danocht ain zubuss. So begers ich nit zu ainer sunderlichen freyhait sunder nur zu ruw, sunst zu nichten nit. — *Anhausen, 1553 (die Symonis et Judae) Oktober 28<sup>1)</sup>*.

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1343.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Hat ihre Abmachung am 20 kaiserlichen und königlichen Hof und an andern Orten gerühmt. Ways wol solichs nicht yederman gevellig, sunder e. g. und mich fül lyeber zu unwülen mit ainander gesehen. Des soln aber dieselben nit erfreut werden, wüls got . . . Wül . . . got piten, das mich e. g. fürohin zu andern dyensten, weder jüngst beschehen, 25 geprauchten wölen. Demnach mich aber die leuf ansehen, so gedünkt mich, gut freind solen ain ander nicht palt begeben. Got pessers. — Augsburg, 1553 Dezember 6.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

<sup>1)</sup> *G.s Antwort vom 3. November: ebd.: Verweist an den Vicar. Silvester muss den Pensionsbrief durch den Kardinal von Augsburg bestätigen und nötigenfalls mit geistlichen Zensuren nachhelfen lassen. Wenn er in Günzburg eine Kaplanei annimmt, ist er ja auch an einem geistlichen Ort.*



**1344.** *Johann Ulrich Zasius an Gerwig:* Auf das sonder dienstlich und hoch vertrauen, des ich allzeit zw e. gn. guetherziglich hab, kan ich derselben hiemit in eyle mit den trechen meines betrübtisten herzen zu clagen nicht umbgehen, wasmassen am tag  
 5 Katharine jüngsthin mein frombherzig weib, nachdem sy 2 tag und nacht in erschröcklichen geburtsnötte und panden und greusslichen marter und weethumb gelägen, aber das arm kindel von wegen ires beschlossnen leibs nicht gewinnen künden, zuletzt sambt demselben (dessen heubtl doch zuvor aus der geburt durch die heb-  
 10 ammen getauft worden) gleichwol vernünftiglich und christlich aus diser zeit verschiden. Der ewige gott welle irer lieben seelen gnedig und barmherzig und mein als nun des ellendisten, unsaligsten menschen auf diesem erdpoden starker tröster sein. Dann ich das herzenlaid bis in mein gruben nimmer meer zu überwinden  
 15 waiss, und ja laider ursach genug hab, immer und ewiglich zw clagen und zw trawren. Gott muess es ewiglich erbarmen. Der welle e. g. für kummer und widerwertigkait allzeit bewaren.

*Zeitungen werden die von Ulm an G. weitergegeben haben, wie er bat.* Mit ganzem herzen und clainem vermügen zu dienen all-  
 20 zeit willig und wol bereyt. — *Nürnberg, 1553 Dezember 10.*

*[Eigenh.]* Hätte viel zu reden. Hofft auf baldige Zusammenkunft. Und bin waarlich ain bekümerter betrüebter man. Die ku. mt. seind allerding im heidlpergischen pund<sup>1)</sup>. Des prinzen heirat mit Engelland geet fort, aber mit was geschwindigkait und mit  
 25 was geübten untrewen<sup>2)</sup>, davon will ich e. gn. noch mal ain ganze histori erzeelen.

22, 575, Or.

<sup>1)</sup> *Ferdinands Zusage zum Beitritt lag in diesen Tagen bereits vor: vgl. Ernst 2, 352. Der Abschluss erfolgte nach langen Verhandlungen auf dem bruchsaler Tag am 19. März 1554: Druffel-Brandi 4, 406 f.*

<sup>2)</sup> *Karl V warb um Maria von England für seinen Sohn Philipp unter Lösung der schon beinahe abgeschlossenen Verlobung mit Maria von Portugal (Maurenbrecher im Hist. Taschenbuch 6. F. 2, 294 ff., Constant, Le mariage de Marie Tudor et de Philippe II: Révue d'histoire diplomatique 26 (1912), 224 ff.) und König Ferdinand für seinen zweiten Sohn Ferdinand: vgl. Turba, Beitr. z. Gesch. der Habsburger; Archiv für österr. Geschichte 90 (1901), 72 f. Und die Verstimmung wurde gesteigert durch die Neuaufnahme des Planes der Nachfolgerschaft Philipps von Spanien auch im Kaisertum (Holtzmann S. 208 f.) — Gerüchte über diese Unstimmigkeiten drangen auch sonst nach Schwaben. Abt Georg von Kreuzlingen fragt bei G. darüber an. G. weiss aber nichts: Von der kay. und ku. mt. myssverstand oder uneinigkait*



**1345.** Gerwig an Leopold Dick: Rät angelegentlich zu dem Posten, um dessentwillen Dick anfragte<sup>1)</sup>. Gleichwol setz ich in ain grossen zweifel, ob der man, so sy itzt verwaltet, die von sich zû lassen leichtsam werde zû bewegen, dieweyl sy ime sein lebenslang soll verschriben sein. Ich glaub, er würde mit ainer pension oder reservat müssen abgewisen werden; doch kan ich desse dhain grund wissen. D.s Schwager Gienger wird ihm am besten helfen können. Iste in hoc casu plus valet et potest quam centum abbates Vinarienses. Was er tun kann, tut er gern. — 1553 Dezember 26.

23, 141, K.

10

**1346.** Gerwig an Kardinal Otto: Hat nicht geschrieben, weil er lange nicht zu Haus war, zuerst im Sauerbrunnen zu Wildbad und dann lange in Innsbruck. Seit drei Wochen ist er wieder in Ochsenhausen, wo sein Freund Andreas Masius ihn mit dem Schreiben des Kardinals antraf. Masius hat ihm seinem Auftrag gemäss berichtet, dass das collegium und schul zu Tillingen wol widerumb angericht und in treffenlichem gueten wesen sey, und das e. f. gu. wol leiden mügen und gern sehen wellen, das ich vorigem meinem ansuechen und erbieten nach etliche meiner jungen conventual auch dahin thätte verordnen. Will sie gerne schicken und auch die andern Prälaten dazu veranlassen. Bittet um Mitteilung, wo drei oder vier der Jungen wohnen könnten; ob man sie mit Bettgewand versehen müsse, und was sie für Behausung, Gelieger, Essen, Trinken

hör und weiss ich gar nichts, kan auch demselbigen gar keinen glauben geben: Weingarten, 30. Dezember 1553: 22, 591.

<sup>1)</sup> Dick an G.: ... Hec in sinum tacite sint dicta. Nirgends im Reich ist Besserung in Sicht. Was aus dem Kammergericht noch wird, weiss auch niemand. Dr. Gienger ist durch seine Heirat sein Schwager geworden. Er ist der älteste Prokurator hier am Kammergericht. Ob er da nicht an das Landrichteramt denken könnte. Dann ich werde bericht, das es ain erlich ampt. Hab also ain gut herz darzu empfangen, das ich ganz begirig darnach. Nun kan ich aber on e. gn. rat und hilfflich zuthun nichts ausrichten. Ich werd auch bericht und sonst vor etlichen verschinen jaren ain wissens hab, das er, Kleckler, nit vil gunst hab seins haltens halb, das also ain sollichts mechte zu erheben sein. Der Landvogt Jörg Ylsing wird sicherlich auch helfen. G. möge an Gienger schreiben und von sich aus die Sache anregen und ihm raten. Ich hoff, es sollen sich vil ehrliche heren mein erfrohen, denen ich dienen kan. Ich werd vertrawlich gewarnt, wie das Kleckler seinen son, soll ain erfurter doctor sein, darein gern praticiern wolt: Speier, 1553 Dezember 16: 22, 577.



und für die Schulrechte bezahlen müssen. *Andreas Masius* hat ihm auch berichtet, dass der Kardinal ain theuren man bey sich hab, namlich den hochwürdigsten herrn cardinalem Polum Anglum<sup>1)</sup>. Und wiewol mir derselbig nit bekannt anderst dann sovil ich seine 5 büeher gelesen hab, so frewet es mich doch im herzen, das diser theur man in teutschen landen sein soll. Und wa mir möglich und ich den noch bey e. f. gn. anzutreffen wiste, so würd ich doch nit underlassen, e. f. gn. und ine in underthenigkait haimzusuechen. *Hofft*, dises decus tocius catholice religionis solle mir noch auf dem 10 reichstag zu sehen und in underthenigkait zu begriessen werden. — *Weingarten, 1553 Dezember 19.*

22, 565, K., G.s Korr.

**1347.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Hat mehrere Schreiben nicht beantwortet, weil mir gott das potingram an hend und füessen 15 zum neuen jar geschenkt, wie ich dann noch weder gen noch sten kan. Doch pessert sichs, got lob, teglich. Hat die Obligationen empfangen. Dankt für 2 Fass Wein und schickt 6 Lägel süssen und 1 Fässchen ungarischen, nämlich 2 Lägel Reinfal, 2 Scharingol, 2 rote Pinol, und 1 Fässchen ungarischen für den Landvoigt Jörg 20 Hsung.*

Ich kan e. gn. underthenig nicht pergen, das mein sonen ain handlung von den von Augspurg zustet, dergleychen nicht erhört. Da mir in wenig tagen nit mein wülen gemacht, so wül ich alsdann mit e. gn. rath die handlung fürnemen. Die würt uns ge- 25 wislich ain winter, ja ain sumer zerung darzu tragen.

E. gn. begern, ir was zeytung, auch wie mir die leuf gevalen, in gehaym und vertrauen mitzutaylen, des wer ich wol genaygt. So pin ich furwar mit nichten grüntlichs verfast. Alein gedünkt mich in meiner aynfalt, was ain zeyt her zu unserm verderben 30 im reych gezötlet, des werd man heur mit ainander auswirken. Got pessers.

Was margraf Albrecht belangt, ist es bey mir zweyflig, dye- weyl die acht uber in ausgangen, ob die im zu nachtayl oder aber

<sup>1)</sup> Pole war auf dem Wege nach England als Legat für die Wiederherstellung des Katholizismus seit Mitte Oktober durch Karls V Weisung unfreiwillig in Dillingen müßig gestellt. Karl befürchtete von ihm die Hintertreibung der spanisch-englischen Heirat: *Pastor* 6, 189 f., 201 f.



zu weyterung im reych bedacht sey. Er hat dem camergerycht ain ernstlichn prüef gesant, inen ain selzam ney jar zu schenken. So helt man für gewis, das margraf Albrecht ain namhaften heuret in Frankreych thon werd<sup>1)</sup>. So het ich sorg, im wer nicht yeder-  
man im reych zugegen. Zu was entschaft sollichs gelangen, des  
wül ich e. g. als dem verstendigen zu bedenken geben. 5

So ist mir heut dato einkumen, das wir schon fremd göst in unser art haben, und sint zu Baltmashofen, Nerissa und Püsing<sup>2)</sup> ain 400 pferd samt etlichen hagkenschutzen gesehn worden, die sich in den kayshaymer guetern versamlen soln. Was es für ain  
gesind ist oder was sy vorhabens, ist mir verporgen. Summa, mir gevalen die leuf gar nit. E. g. woln ir thon in guter achtung haben. Der welt ist nicht zu vertrauen. 10

Ich kan nit mer schreyben, dann das ich mich mit leyb und allem vermügen zu e. g. dyensten wül erpoten haben. Hoff auch, wir woln in der Pfalz sicher sein, es ge, wie got wöll. Da e. gn. die sachen etwan schwer falen, des mir herzlich layd, und die sachen nit zu verpersern wüssen, soln e. g. bey mir alhie thir und thor offen sten. — [1554 anf.] 15

*StFA., Korr. 1548—1567, Or. o. D. Cito, cito.*

20

**1348.** *Sebastian Kurz an Gerwig: Neues nichts als dass der heirat mit Engellant und dem prinzen von Spanien gewiss<sup>3)</sup>. So sol konig Ferdinand<sup>4)</sup> di von Portugal nemen. Herzog Heinrich von Braunschweig ist heim; sol primo Februarii wider pei dem haufen sein und für Schweinfurt rucken. Mitlerweyl sol man in  
den umbligunden flecken di pelegerung continuieren<sup>5)</sup>. In seesteten und derselben art pewirbt sich der herzog von Holstain umb reiter; sol für kai. mt. sein. So acht man, kai. mt. werde aigner person in Engellant die hochzeit zurichten. Der almechtig verleich uberall, was selig sy. Amen. — Senftenau, 1554 Januar 9.* 25

30

<sup>1)</sup> Vgl. *Ernst* 2 Nr. 477 N. 1.

<sup>2)</sup> *Ballmertshofen, Neresheim, Bissingen.*

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1344.

<sup>4)</sup> *Vielmehr Erzherzog F., dem Maria, Tochter Emanuels von Portugal, zugebracht war. Er heiratete später die Philippine Welser: Hirn, Erzherzog Ferdinand II 2 (1888), 313.*

<sup>5)</sup> *Der gedächte Albrecht von Brandenburg liegt in Schweinfurt und wird von Heinrich von Braunschweig und den heidelberger Verbündeten belagert.*



In Corsica haben die Jenueser noch nit vil ausgericht, finden starke gegenwer<sup>1)</sup>).

22, 251, Or.

**1349.** *Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Ravensburg:*  
 5 *Hat schon einmal durch Dr. Jacob Kessenring sich über die ungebührlichen Schmach- und Scheltworte ihrer Prädikanten beschwerten lassen.* Dieweil aber dasselbig mehr nit verfangen, dann das Willing<sup>2)</sup> verschinen 7. tag dis laufenden monats Januarii freventlicher mutwilliger weis mit schänden, schelten und schmähen furgefahren  
 10 und sich viler aufrürischer, ungebürlicher reden öffentlich an der kanzel gebraucht, inmassen dise beyligend verzaichnus seiner gethonen reden und wort zu erkennen gibt<sup>3)</sup> und im fal der noturft gnuegsamlich wird zu erweisen sein, so will uns ganz beschwerlich fallen, solches hinfüro ungeandert zu lassen. Dann berührte schmach-

<sup>1)</sup> Vgl. *Petit S. 332 f. Jorga 3, 100.*

<sup>2)</sup> *Hans Willing. Ein Protokoll über seine zwinglische Lehre vom 29. Oktober 1557 ebd. S. 100 f.*

<sup>3)</sup> „Per ipsum et cum ipso et in ipso.“ Haec verba sic explanavit: Sehent zue und nemmet wahr, wie der toll babst mit seinem losen, verlornen und beschornen haufen die welt bisher mit seiner narrey und abgötterey betrogen und verführt habend. Ich mues euch eins fragen. Lieber, sagend mir an, warumb machen die opferknaben so viel creuz in der mess? Halt, ich will dirs sagen: Erstlichen darumb, sie gehen nit gern weit mit dem creuz. Zum andern sie vermuthen gott damit vom himmel herab zu zwingen (wie sie fälschlich bisher dem armen fürgeben haben) mit leib und blut, und sie meynend, sie haben ihn und sperrend ihn in ein guckeheurle oder heusle und essend ihn mit leib und bluet, seine bain, haut und flaisch. Solches alles ist erlogen und ist nit wahr; allein geistlich ist und bleibt er bey uns.

Super hoc vero canonis verba: „Per dominum nostrum Christum tuum“: Mit disen Worten zerzerrend die opferknaben den hergoten in drey stuck. Das erst und das ander stuck legt er auf den altar, das drite last er in den kelch fallen. Der erst ist inen der nüzist; dann davon gibt man inen gut gestämpft böhmisch. (Hätt der baur zue Opelzhofen sine alte böhmisch behalten, die er dem pfaffen von Weingarten geben, das er für ihn opfere, und hätte selb wein und brot geopfert und hät seine händ in ein käswasser gestossen, so wäre er auch geschmieret gewesen.) Und nachmals, wann sie ihn zerbrochen, zermarteret und creuziget haben, so fressen sie dann den narren gar. Aus dem allem folgt erstlich, das unsere opferknaben ärger seynd dann Judas, der den herrn verraten hat, auch dann Pilatus, Caiphas, Annas und Herodes. Dann sie haben Christum nur einmal verkauft und tödtet, aber sie tödten und verkaufen ihn täglich mit ihrer abgötterey und mit ihrer teufelischen mess. Acta sunt haec 7. di Januarii anno 1554: *ebd. S. 98/9.*



reden auf uns und unser clerisey am fürnembsten ausgegossen worden. *Teilt das aus nachbarlicher Wohlmeinung mit, damit sie nachher nicht sagen können, er habe ohne ihr Wissen gehandelt.* — Weingarten, 1554 Januar 16.

Ravensburg B. 168 („Anfang und Progress . . .“ S. 98).

5

**1350.** *Beschwerden der Angrenzer gegen das Landgericht zu Schwaben.*

22, 624—628, A. 1553. *Kleine Korrekturen von G.s Hand<sup>1)</sup>.*

Caspar Klocklers, landrichters in Schwaben, beschwärlie angefengte neuwerung an dem landgricht, bey vorigen landrichtern nie geübt noch gebraucht. 10

Erstlich laust er auf der juden beclagung über der herren, edelleuten und stetten lehengüter jetzt auch beleutungen ausgon, wie das hofgricht zu Rottweil; ist bey vorigen landrichtern nie erhört worden. 15

Item so hat er jetzt ezlich procuratores an die landgricht verordnet, die müssen die partheyen besölden; ist vor auch nie gewest, sonder hat allwegen ain armer man seinen fürsprechen aus dem gericht genomen. Item er hat auch jetzt ain landgrichtsfiscal verordnet, dem alle landgricht jede parthey ain batzen geben muss; 20 ist den armen leuten gar beschwarlich und bey vorigen landrichtern nit gewest.

Item bey vorigen landrichtern ist der gebrauch gewest, wann ain abforderung für landgricht komen ist, in derselben abforderung seyen gleich ainer oder mer, wenig oder vil abgeforderte personen 25 gestanden, so hat der landrichter für dieselbigen remission oder weisung nicht mer dann 5 s. ʒ genomen. Jetziger landrichter hat aber angefangen und muss man im von jeder person insonderhait, sovil deren in der abforderung seyen, 5 s. ʒ bezalen. Ist den armen leuten gar ain grosse schatzung und beschwert. 30

Item er last die juden on ain fürsprechen in aigner person an dem landgricht ir clag und antwort selbs fürbringen und reden,

<sup>1)</sup> Die Regierung in Innsbruck antwortet G. im besondern auf die Beschwerde-Artikel, die er während seines innsbrucker Aufenthaltes einreichte, vorläufig: man müsse warten, bis der Landvogt wieder in Ravensburg sei: Kleckler, den man zum Bericht aufgefordert habe, habe abgelehnt, da er in der Sache Richter sei: 12. Jan. 1554: 23, 4, Or.



welchs den christen verboten und nit würt zugelassen. Es haben auch die juden die maisten handlungen an den landgrichten, so man doch bey vorigen landrichtern von den juden an den landgrichten gar nichts hat wissen ze sagen.

5 Item er tringt die armen leut und partheyen wider iren willen oftermals zu schriftlicher handlung und legt inen grosse tax auf umb die ratschleg, so doch bey vorigen landrichtern ain jeder sein notturft, wa er gewalt hat, durch seinen zu recht angedingten und erlaupen fürsprechen mündlich hat mügen lassen fürtragen.

10 Item er notiget und zwingt iez die achter für sich selbs on anrueffen des clegers, das sy sich müessen aus der acht erledigen, wann gleich der cleger mit dem armen beclagten ächtern gern ain zeitlang gedult trüeg, unbedacht das donnacht der cleger noch nit bezalt oder zufriden gestölt. Ist vor nie gewesen, thut aber sem-  
15 licks allain, das im der achtschilling bezalt, der cleger werde dann bezalt oder nit, des die armen lúet und sonderlich der cleger zum höchsten beschwert.

Item er last zu vil malen und sonderlich den juden zu gutem die anlaitungen vor der acht verkúnden, das also die herrschaft  
20 oder aigenthumbshern des guts nit wissen mag, ob ainer in der acht ist, bis der jud anfacht auf das gut anlaiten. Ist ain grosser gfar, den juden zñ vorthayl und den christen zu nachtail, von Klöcklern erst newlich angefangen, bey vorigen landrichtern nie gewest.

25 Item er last die urthelsprecher wunderselten mer zu ainicher umbfrag komen, sonder urthaylt für sich selbs seins gefallens, und wan sich die urthelsprecher des beschwerend, betrewet er inen der kô. mt. ungnaden dermassen, das sy es also müessen beschehen lassen.

Item wann er kundschaft oder gezeugen bedarf, citiert und  
30 erfordert er dieselbigen aus allen stetten und herschaften, das sy vor im und dem landgricht in aigner person erscheinen und kundschaft geben müessen; will kain dimissorium und compassbrief mer geben, das dieselbigen gezeugen vor irer herrschaft und oberkait möchten gehört werden, inmassen bey vorigen landrichtern der  
35 gebrauch nit gewest, welchs den armen leuten gar hoch beschwerlich und ain grosser uncost, des auf die zeugen geet, sonderlich wa die zeugen ansehnlich leut sind, die mit schwerer zerung zu dem landgricht müessen gebracht werden, also das es ezwa in des armen partheyen vermögen nit ist, dieselbigen zeugen mit der  
40 zerung zu underhalten.



Item es begibt sich unzalbarlich, das frevenliche mutwillige leut ire nachpauren gross und klains vermogens etwa umb sachen, die nit uber 2, 3 oder 4 batzen betreffen, für das kaiserlich landgricht laden lassen, welche ladung sy auch gerniglich bey den landgrichtsknechten erlangen konden, dardurch meniglichen, arm 5 und reich, merklich beschwerlich. Dann solt sich ainer lassen abfordern, geet ime uber die abforderung zehenmal me, dann die hoptsach wer, bis er die von seinem ordenlichen richter erlangt, darnach bey aignem poten für das landgricht schickt oder selbs personlich fürtregt, volgens die remission erlangt; were fast hoch 10 vonnöthen, das ain gwisser suma geordnet als zehen, sechs oder auf das wenigst fünf guldin, und das niemand kain ladung geben würd, die haubtsachen betreffe dann solche suma; dann sonst kompt mancher unschuldiger von so geringer ansprach wegen etwa in die acht oder sonst umb das sein ellendiglich, oder müss ainen bezalen, 15 dem er nit schuldig.

Item unaussprechlichen vil ladungen werden sonderlich auf ansuchen der juden ausgebracht wider diejenigen, die sonst in ordenlichen gerichtten sitzen, welche mit dem costen, so uber die abforderung geet, merklich beschwert werden, umb vil males ire orden- 20 lichen richter, so sy von den juden mit ladung fürgenomen werden, nit umb abforderung ansuchen derfen, dardurch vil armer leut verderbt und von iren ordenlichen gerichtten getrungen werden. Were gut, das wider niemand kain ladung ausgieng, der in ainem ordenlichen gericht gessen, es were dann sach, das sich der cleger be- 25 clagte, das im das recht versagt oder gefährlich verzogen werd. Sonderlichen werden vil ladungen wider des hochlöblichen haus Osterreichs hindersessen, verwandten, underthonen und lebenleut erlangt, ungeacht das hochbemelt haus Osterreich dafür gefreyt. Die müessen darnach den costen, so uber die abforderung, boten- 30 lon und remission geet, tragen und konden den nit me bekommen, zudem das sy sunst etwan ubereylt werden, das die sachen vor dem landgricht bleiben müssen. Were sonderlich hoch vonnöten, dem landrichter einzubinden, kain ladung oder verkündung wider diejenigen lassen ausgeen, so des hochgemelten haus Osterreich hinder- 35 sessen, verwandten, underthonen und lehenleut, in gemain allen denen, so in des hochbemelt haus Osterreich schirm oder verspruch standen, oder so das ungefährlich beschehe, das alsdann solche sachen, es weren glich ladungen oder verkündungen ausgegangen, remittiert und gewisen würden, dieweil doch der kō. mt. landvogt in Schwaben 40



selbs ain gut ordenlich gericht hat, bey dem menigklich zü recht wol kumen mag.

Item es werden die termin in den ladungen und verkündungen so kurz gesetzt und die ladungen und verkündungen von dem poten  
5 so spat uberantwort, das zu vil malen nit müglich, das kurze der zeit halb die armen leut mögen abgefordert werden, sonderlichen von der hochloblichen regirung oder ander verner herschaften. Ist hoch von nōten, hierin insehens ze thun, und das der landrichter kain ladung mer noch verkündung ausgen lasse, er habe dann vor,  
10 gestalt der partheyen und verre des wegs, ain jedes antworters erwegen, und nach gestalt derselben den termin zu setzen, auch jeden drey gleich termin, darin er sich sein oberkait wol müg lassen abfordern, bestimmen, darzü den poten ernstlich zu undersagen, die process zum fürderlichsten zu verkünden und kain gefar darin  
15 zu treiben.

Item wiewol von alterher kaine verkündungen ausgangen, die sachen haben dann die eehaften des landgrichts berüert, und sonderlichen der gewaltsame halb, das es ansehenliche gewaltsamen gewesen seyen, als uberzug und dergleichen, so gangen doch iezund  
20 umb alle schlaghandel, gefecht und ungefarliche mündliche wort, auch etwa gegen ansehenlichen personen, verkündungen aus, welche darnach nit gewisen werden, und vil mer dann ie von alter herkomen.

Item es ist ofenbar, so ainer wider den andern ain ladung haben will, zaigt er dasselbig dem nechsten landgrichtsknecht allain  
25 an. Die haben darnach vil getruckter karten planca, schreyben on vorwissen des landrichters den namen des anfwurters in die getruckt ladung, und würt also on underschid menigklich geladen allain nach gefallen der landgerichtsknechten, welches dann gemainlich unverstendig leut, und kundschafter send. Were Vast gut, das alle  
30 ladungen von dem landrichter selbs oder seinen verwaltern ordenlich ausgebracht würden, damit wider des hochloblichen haus Osterich so geringfüegen sachen und wider die partheyen, die sonst in guten gerichtten sitzen, nit so ringlich ladungen ausgebracht und die armen leut beschwert, in costen und schaden gefürt würden,  
35 welches sy von iren widerthailen nit erlangen mügen.

Item es were gut, das alle landgrichtspotten die exequation auf die ladungen geschriben heten, auf welchen tag und an welchem ort er dem cleger die ladung verkündt hab, wie an dem kaiserlichen kamergerichten gebreuchtlich, und das man dieselbig potten-  
40 ordnung an dem landgricht auch fürgenomen het. Würden vil



armer leut vor merklichem schaden pleiben. Dises ist auch der gróst und maist artikel, dardurch die armen leut zum fürnemsten beschwert werden.

Item das kain schenk, muot oder gab umb kain dilacion noch ainich ander sachen genomen werd sonderlich von den juden. 5

Item es were gut und von nōten, das auf kain freyhait verzug gesprochen, der herr, in des gricht der underthon sitzt, habe sich dann der freyhait auch verzigen oder darin bewilligt. Dann dieweil nach gemainen rechten, des reichs ordnung und sondere freyhaiten ain jeder gerichtsherr seiner gricht halb mer freyhaiten und gerechtigkeit dann der underthon, so ist auch billich, das sich die underthonen one die herrschaft solcher freyhait nit verzihen künden. Dann sonst werden allen herrschaften ire ordenlichen gericht enzogen, dieweil kain brief, sonderlichen von den juden, mer aufgricht, es seye dann freyhaitsverzig darin begriffen. 15

Item so ain jud schon uberwisen, das er sich falscher brief und sigel gebraucht, so werden nichts destminder in der ledigzelung und absolucion die costen aufgehept und verglichen, unangesehen das sy etwa ainen armen man schier gar verderben und mit iren falschen briefen in unwiderbringtlich schāden fūeren. Und würt 20 der jud, der falschen brief und sigel gebraucht, nit allain nit gestraft, sonder ime die expans auch nachgelassen, wie newlich mit ainem juden von Orsenhawsen, Lang Jacob genant, und ainem armen man von Grunzen<sup>1)</sup> beschehen, den er, Lang Jacob, mit ainem falschen brief genzlich verderbt. Und unangesehen das er umb 25 besiglung nit gebetten, den sigler und die zeugen nie gesehen noch kent, welches alles bewisen, nicht destminder ist der cost dem juden zu vorthail und dem armen christen zu nachtail aller aufgehebt worden.

Item nachdem das gelt umb die urthelbrief dem landrichter 30 zugehörig, were allem rechten und der billichkeit gemess, das dieselbigen urthelbrief nit durch den landrichter selbs in sein seckel sonder durch die urthelsprecher taxiert, und das in demselben auch die gelegenheit der partheyen und vermögen angesehen würden; dann sonst mancher sein gūt recht und gerechtigkeit verlassen müss, 35 der die ubermessig tax der urthelbrief nit wol zū bezalen hat.

<sup>1)</sup> Grundsheim.



**1351.** *Christoph, Bischof zu Konstanz, an Gerwig:* Das ir uns in vertragen schreiben, wie die kay. mt. zu Prüssel seer schwach und krank sein, auch die kayserischen zu verhütung des Franzosen pratik umb ain grosse anzal volk zu ross und fuss in werbung steen, 5 und ir fürchten sollten, man werd zum schieristen nit gute zeitungen von ir mt. haben, das ist uns trewlich laid. Dann wir konden wol ermessen, was es fur unruh in teutschen landen pringen mecht. — 1554 Februar 1.

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

10 **1352.** *Haug, Graf zu Montfort, an Gerwig:* Hat letzthin zu Mengen neue Zeitung gehört, aber vergessen, sie zu schreiben, auch in ewer krankhait<sup>1)</sup> nit betriben wollen. Dieweil ewer coadjutor, der Begkly<sup>2)</sup>, dumbropst zu Maydenburg sol worden sein<sup>3)</sup>, so wiert er on zweyfel die ain abtey im zû geben an euch begeren. 15 Ist solche zeitung wahr, so glaub ich, mies noch ain bischof werden. Hiemit got bevolchen. Der welle euch vil glück ins holz verleichen. Hab gehort, ier wolt das holzwasser ietz montag anfachen zu trinken. — *Tettnang 1554 (montags nach dem palmstag) März 19.*

*23, 42, Or.*

20 **1353.** *Leopold Dick an Gerwig: [Zeitungen: Rüstungen]:* Nichts dann das zu Brusell bei uns<sup>4)</sup> die gewesten versambleten fursten, churfurst pfalzgraf Friedrich, Maynz, Wurtenberg und andere botschaften bei 3 tagen von ainander, quilibet in regionem suam. Kan niemand's wissen, was gehandelt. Doch haben sie sich 25 verglichen, 600 pferd und etlichs zû fuoss von stund zû ordnen, und halten auf dem Odenwald. So ist der margraf Albrecht vor weniger zeit bei meinem gnedigsten hern dem erzbischof zu Magdeburg persönlich gewesen. Hat sein rais auf Mekelnburg genomen in willen, sich umb volk zû werben. Graf Christoph von Olden-

<sup>1)</sup> Seit Lichtmess ist G. „ganz schwach, gar zu Bett und tötlich krank gelegen und mich itzund zu widererholung meins gesunds in di chur des holz begeben.“ Vor Pfingsten getraut er sich nicht aus der Stube: an Heinrich von Jestetten, Komtur zu Allerheiligen in Freiburg: 22. März: 23, 39.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1319.

<sup>3)</sup> Vgl. Götz Nr. 533 S. 672.

<sup>4)</sup> Bruchsaler Tagung des heidelberger Vereins: Ernst 2, 436 Nr. 530 N. 2.



burg hat 2000 pferd 10 fendlin knecht im stift Verden ligen; nit waiss man, waruff er lust; soll französisch sein. So ist die ro. ku. mt. in grosser heftiger rustung. So soll der Franzos auch nit feiren. Got verleihe sein gnad, das die confusion fridlich vergang. Spem habeo decolatam (!) de futuris comiciis imperialibus. Ich hab erst 5 vorgester brief aus dem erzstift Magdeburg gehapt. Herzog Heinrich von Braunschweig soll zu veld ligen und hab 30 fendlin, ain gute anzal reiter; besorgt sich aines einfals Oldenburgs. E. gn. werden die zeitungen haben aus Engeland. Hab nit zeit gehapt zû schriben des hailigen grienen dornstags halb, das sich ain jeder 10 zu tisch gotes und der himelischen berüfter hochzeit geschickt macht. — *Speier, 1554 März 27.*

23, 50, Or.

**1354.** *Gerwig an den Abt zu Kempten: Was er ihm vor einem Jahr in Memmingen über die von Altdorf berichtete, ist wahr, 15 und bitt nochmalen . . ., ir wellt euch der armen, frumen, schlechten als diejenigen, so in der warhait gûte, gehorsame kûngische leut sind, um gottes und der billichait willen mit gnaden lassen angelegen sein <sup>1)</sup>.*

Ich steck und lig mitten im holz bis uber die oren . . . Ich 20 wollt gern wa mûglich den alten zerissnen belz flicken, ob er noch ain winter weren môcht. Hoff ye, gott sôll gnad geben, das ich euch schier zû Augspurg widerum und noch ainmal vor meinem tod sechen mûg. — *Weingarten, 1554 April 3.*

23, 53, K.

25 .

**1355.** *Das Regiment zu Innsbruck an den König: Georg Ilsung hatte Befehl, mit dem Bischof zu Konstanz, dem Abt zu Weingarten und etlichen Städten im Geheimen, als für sich selbst, zu handeln und sie zu persuadieren, die Exekution gegen Markgraf Albrecht auf dem künftigen Kreistag<sup>2)</sup> zu befördern. Ilsungs 30 Bericht zufolge sind die Prälaten bereit. Dagegen wollen die anderen Stände bei den jetzigen Läufen sich in nichts einlassen, also*

<sup>1)</sup> Es handelt sich um Übergriffe des Landrichters. Vgl. Nr. 1446. 1447.

<sup>2)</sup> Zu Ulm mitte April: vgl. Ernst 2, 455 N. 1. Frühere Versuche in der Sache in Ulm, 11. März: ebd. S. 430 N. 7.



das wenig hoffnung auf die execution und vill weniger auf ainiche verain <sup>1)</sup> zu setzen. — 1554 April 14.

*Innsbruck, Kopialbücher (an kgl. Mt.) 1554—1555 Fol. 90 b.*

**1356.** *Bischof Christof von Konstanz an Gerwig: Hört nichts von seinem Befinden. Der angesagte Reichstag soll wieder verschoben werden, weil die Kurfürsten sich wegen der Weite des Weges, der Kosten und sonderlich das inen der marggraf so nachent, beklagen. Ob er Bestimmtes wisse<sup>2)</sup>. — Meersburg, 1554 April 18.*

23, 60, Or.

**1357.** *Jacob Herbrodt an Gerwig: Hat geglaubt, dass G. es bei denen von Wangen durchsetzen würde, dass des Langen Kaspars sel. Witwe zu ihrer Tochter ziehen könnte, da G. doch dero ort ful ains andern macht habe, zumal es sich um ein frommes, ehrliches Weib handelt. Nun berichtet die Frau, es sei ihr nicht gestattet worden, — dem passauischen frydstand, den man gleychwol ain zeyt her under den füessen umbzogen, zuwider, da doch folgen möcht, das er wider herfür gezogen werden, nicht zu yedermans gevalen. Bittet nochmals, zu sorgen, dass die Frau ihre Tochter heimsuchen darf und nit dermassen unverschuldt geschmecht werd. Sunders nicht, dann das mir die leuf gar nicht gevalen. Durch einen Fürsten wurde ihm heute mitgeteilt, es sei zu hoffen, dass die Sache zwischen dem Markgrafen und den beiden Bischöfen vertragen werde; derer von Nürnberg werde aber nicht gedacht. Und wenn es zum Vertrag kommt, ob damit dem Vaterland geholfen ist? Sein Sohn Jacob schreibt aus Leipzig, der Markgraf habe bei 5000 Pferde und 5 Regimenten Knechte beieinander. Acht, er sey auf zwu hochzeyt geladen, auf wölcher er aber mit sein hochzeytleutn erscheinen, des wird die zeyt und meins achtens pald und mit beschwerden erkennen geben. Her, ich glaub, al sachs im*

<sup>1)</sup> Den gewünschten Bund; oben Nr. 1321.

<sup>2)</sup> Der vom Kaiser zunächst auf 16. August 1553 nach Ulm angesagte (Brüssel, 24. Mai; 22, 466, Or.-Dr.) Reichstag, für den der König seit März 1554 warb (Druffel 4 Nr. 389), und dessen Eröffnung nach Pfingsten in Augsburg sicher erwartet wurde, kam 1554 in der Tat nicht mehr zustande: Ernst 2 Nr. 510. 514. 618. 626. 636. 637. 646. 657. 658. 809. 813. 831. 832.



reych seyen noch nit just. Pit eur gn., wölen ir fraind und nicht feynd machn. — *Lauingen, 1554 April 26.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1358.** *Gerwig an Abt Wolfgang von Kempten:* Das holz last sich (gott lob) treffelich wol um mich an. Mich bedünk, ich seyg 5 gar gesund; dann ich befind. mich allenthalben uber die massen wol und bin bedacht, alsbald nach ascensionis domini ain end daran ze machen und mich widerum an den luft zû begeben. Gott well, das es lang also bestendig beleib. Ich hab mir entlich für-gesetzt, hinfüran one durst noch yemandts zû gefallen dhain trunk 10 mer zû thun, und will es gewisslich halten. — *Weingarten, 1554 April 29.*

23, 65, K.

**1359.** *Karl V an Gerwig:* Hans Ulrich von Schellenberg suppliziert von neuem um einen Zoll in seinen Gerichten zwischen 15 Waltershofen und Sigrathofen. Da Salome von Freyberg Einsprache erhebt, soll G. beide Teile auf einen kurzbestimmten Tag erfordern, sie hören und dann berichten, ob er sie vergleichen konnte, ob das Weggeld sonst jemanden beschwerlich ist und wie hoch der Anschlag zu stellen wäre, ob nicht 1 Kreuzer von einem ganzen Wagen und 20 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> von einem Karren genüge<sup>1)</sup>. — *Brüssel, 1554 Mai 4.*

84, 219, Or. Carolus. Ad. . . . Haller. A. P. Seld.

<sup>1)</sup> *Schellenbergs Supplikation 84, 224, A., aussen:* 24. Aprilis 1554. — Der Tag fand am 24. Oktober in Weingarten statt; Konrad von Freyberg vom Eisenberg zu Altheim als Vormund der Jungfrau Helena von Freyberg, Ferdinands von F. zu Kisslegg, seines Veters, sel. Tochter [sie sei noch nicht über 12 Jahre alt und Erbin des frei-eigenen halben Kisslegg, das 40000 fl. wert sei, — ohne das Muttergut, das sie zu erwarten habe —, schreibt G. am 3. Februar 1554 an Dr. Jerg Stockhamer, der sich für das Fräulein interessierte: 23, 25], bevollmächtigt den Dr. Sebastian Schärer von Ravensburg: 20. Okt.: 84, 227, Or. — Zeugenaussagen 84, 228: übereinstimmend, man habe die Fuhrleute öfters so ellenklich und erbärmklich funden, das si die güeter ertrenkt haben, auch etlich umbkumen, und die pawren vil gelt von den fuorleuten gnomen von wegen das si es haben lassen über die äcker faren. Im Herbst und Frühling fahren die Fuhrleute von Wangen über Isny nach Leutkirch, weil der Weg von Hilpertshofen bis gegen Muthmanns (Mudermans) nicht fahrbar ist. — *Schellers Anbringen 84, 229—231:* Die Schellenberg und Freyberg haben



**1360.** *Bischof Christoph von Konstanz an Gerwig: . . .* Bisher kain sondere neue zeitung anderst, dann das wir bericht, wie der tag zû Rotenburg<sup>1)</sup> sein endschaft genomen und aber un frucht und vertrag abgangen. Dann marggraf Albrecht soll zûsamt seinen

*an der Herrschaft Kisslegg gleiche Rechte und gleichen Schirm; wenn in dem Vertrag von 1547 den Schellenberg die hohe Obrigkeit zu Waltershofen und Sigrashofen von den Freyberg aus Nachbarschaft belassen wurde, so dürfen sie doch keinen Stock noch Galgen aufrichten; sie sind also beschränkt und können demnach ohne die Freyberg auch keine Neuerung einführen (schriftlich gemacht am 31. Okt., A.). — Schellenbergs Antwort vom 7. Nov.: 84, 234—236: In dem Vertrag von 1547 wurde die hohe und niedere Obrigkeit zu Waltershofen und Sigrashofen in der Weise verteilt, dass die Schellenberg in beiden Dörfern samt Äckern und Wiesen die hohe Obrigkeit bekamen, während die Hölzer in die gemeine hohe Obrigkeit der Herrschaft Kisslegg gehören sollen. Der Weg führt aber ausschliesslich durch Äcker und Wiesen, nicht durch die Hölzer. Und an der hohen Obrigkeit ist ausdrücklich nur der Galgen ausgenommen, sonst alles ohne Exzeption zugestanden (Or.). — Schellenberg beantragt 1 Kreuzer von jedem Ross, da er sonst mit den Kosten nicht zureich kommt. Er muss 1750 Klafter Weg auffüllen, erhöhen und beschütten; der ganze Weg ist bodenlos, eine gefährliche Lache an der andern, namentlich unter der Pfefferbünde, durch den Höllenbühl, hinter dem Wirtshaus, neben der Badstube und die Letze; letzterer haben die Fuhrleute den Namen gegeben, weil die Grube ihnen viel zu schaffen macht; alles liegt im Sumpf, der Boden ist mürbe, so dass er viel Holz, Steine und Kies braucht. In ein Loch von zwei Klaftern Länge hat er versuchsweise über 100 Karren Kies und Stein schütten lassen: als ein Wagen darüber ging, sank er bis an die Axe ein. Von Nürnberg oder München bis an den Bodensee fürchten die Fuhrleute nur diese eine Strecke. Rosse sind in den Tiefen ertrunken, die Waren, besonders Salz, vernichtet worden; die Fuhrleute haben Arm und Schenkel gebrochen und sind unter den Wagen im Koth erstickt, oder haben einen oder zwei Tage in den Lachen herum kneten und nachts die Rosse in die Herberge stellen müssen. Die Truchsessien erheben auf dem viel kürzeren Weg in Aichstetten 2 Kreuzer von jedem Ross. Dann muss er einen eigenen Mann mit Ross und Karren für die Unterhaltung anstellen. Die Fuhrleute und Untertanen haben 1 Kreuzer vom Ross freiwillig angeboten. Es wäre doch auch nicht billig, dass ein Wagen mit 2, 3 oder 4 Pferden das gleiche bezahlen muss wie ein Lastwagen mit 6, 8, 9 Pferden, der den Weg zerreisst: 7. Nov.: 84, 238—240, Or. — G. an den Kaiser: sendet die Schriftsätze des freybergischen Anwalts und Schellenbergs. Die Frau von Freyberg hat offenbar keinen Grund zur Einsprache. Sonst ist der Zoll auch niemanden nachteilig oder beschwerlich. Der Taxe halb hat er nun doch eine andere Meinung: der Weg kostet mehr, als man denken konnte. Schlägt 5 Heller oder höchstens 3 Pfennige = 6 Heller für das Ross vor: 24. Nov.: 84, 243, K.*

<sup>1)</sup> *Rothenburger Verhandlungen zwischen Markgraf Albrecht und seinen Vettern (Markgraf Hans, Boten Johann Georgs) und einstigen Freunden und Gegnern seit 8. April über die Beilegung des Krieges und Albrechts Aussöhnung mit dem Kaiser: Ernst 2 Nr. 522. 534. 540 ff. 547. 552. 559.*



land und leuten sechsmal hundert tausent guldin begert, und aber der ander thail dagegen fürgewendt haben, das sie den friden umb ine nit umb ainen groschen ja vil weniger umb ainen pfening kaufen wölten, uf wölches nun ervolget, das sich von aller marggraven wegen soll protestiert worden sein, das sie sich irer anforderung, 5 recht und gerechtigkeit, so sie künfftig zu marggraf Albrechts land und leuten haben mögen, unverzigen und unbegeben haben wöllen. Er, der marggraf, soll auch wider bis in 900 pferd bey ainandern gehapt, aber herzog Hainrich von Braunschweig uff in gestossen, sie in die flucht gepracht und etwann bis in dreissig pferd erlegt, 10 und volgents sich die marggräfischen wider zusammen gethon, auch über die Elb komen sein und den zug nach Meckelburg oder, wie etlich sagen, uf Breussen genomen haben. Und aber herzog Hainrich von Brünshwig soll inen noch imerzû nachvolgen und weitem züzug wöhrn wöllen. Schweinfurt<sup>1)</sup> und Plassenburg<sup>2)</sup> sollen noch 15 halten und die knecht vor Schweinfurt nit stürmen wöllen. Man achtet, der marggraf soll nun mer französich werden, wie es dann etlich vor endschaft des rotenburgischen tags dafür halten wöllen. — *Meersburg, 1554 Mai 16.*

23, 86, Or.

20

**1361.** *Das Regiment zu Innsbruck an den König: Der ksrl. Oberst Caspar zu Vels hatte Befehl<sup>3)</sup>, in den oberösterr. Landen — aber nicht in Tirol — nach Weisung des Regiments Musterplätze zu errichten. Er hat von drei Plätzen, die ihm benannt wurden, Altdorf vorgezogen. Darüber beschwerten sich die von Altdorf und 25 die Äbte von Weingarten und Weissenau wiederholt zum höchsten. Das Regiment wollte die Beschwerden zurückweisen. Aber der Landvogt und die Prälaten klagen neu über die Unschicklichkeit der Knechte und das Verderben der Untertanen. Hat nun dem Kardinal von Trient und dem Obersten geschrieben, die Musterung zu be- 30 schleunigen oder die gemusterten Knechte fähnlein-, rotten- oder einzelweise nach Italien zu führen oder den Musterplatz auf drei*

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1348.

<sup>2)</sup> *Kulmbachische Feste*, die gleichfalls von den fränkischen Verbündeten belagert wurde.

<sup>3)</sup> Vgl. Ferdinands Bericht an Karl V vom 24. Juni bei Lanz, *Korr.* 3, 633. — Ferdinand an die Regierung: Ist mit Massnahmen zur Entlastung der Altdorfer einverstanden: *Kopialbücher* (von kgl. Mt.) 1554/6 Fol. 79.



oder vier Orte zu verteilen. Was zu tun sei, falls die Massnahmen nicht durchführbar wären, damit wir ime nit zu vil oder wenig thuen. — 1554 Juni 26<sup>1)</sup>.

Innsbruck, Kopialbücher (an kgl. Mt.) 1554/5 Fol. 134.

- 5     **1362.** Gerwig an Andreas Masius in Waldsassen: Dessen schöner Brief. Befinden. Einquartierung. Bleikauf für die Orgel. Gesuch in Rom um erweiterte Absolutions-Vollmacht. Vom einstigen Schulmeister in Ochsenhausen. — Weingarten, 1554 Juli 21.

23, 107—108, K.<sup>2)</sup>.

- 10     Salutem et se comendat. Mi amantissime frater Masi. Dici vix potest, quanta recreatione et delectatione me affecerint tue littere de data 9. Junii, quas superioribus diebus accepi, propter miram earum policiem et elegantiam. Erunt certe mihi pro speciali thesauro, quas ediscendi gracia saepissime perlegere atque in his me  
15 delectari non pretermittam. Preterea ex eisdem eciam literis tuis haud parum contristabar, quod termas tuas tibi non admodum prospere successisse intellexerim, ita ut ventriculi quandam debilitationem contraxeris. Rursus tamen et denuo letor, quod te subinde revallescentem scribis. Spero te in dies valiturum meliuscule. De  
20 mea valitudine scias curam potionis ligni guaiaci mihi multum opis tulisse, me de gracia dei pristinae valitudini prorsus restitutum. Quod autem tamdiu ad te nihil scripserim, non causor negotia mea, tametsi sim occupatissimus; nam decem vexilla soldatorum pedestrium sub coronello domino Gaspero barone a Fels nomine cesarie  
25 maiestatis hic locati, registrati atque in ordinem redacti et proinde Italiam versus educti sunt; hesere isthic 26 dies non sine magno preiudicio et detrimento monasterii mei et subtitorum meorum<sup>3)</sup>. Sed ob hoc duntaxat hactenus tibi scribere distuli, ut de emptione

<sup>1)</sup> Am nämlichen Tag schreibt G. an Hans Ulrich von Schellenberg zu Kisslegg, dass er wegen der Musterung kaum imstande sein werde, einen Rechtstag am 8. Juli zu besuchen; zurzeit seien weder Hauptleute noch Geld vorhanden: StFA. Korr. 1548—1567.

<sup>2)</sup> Lössen S. 176—178. Ich gebe das bei L. stark gekürzte Persönliche und Lokale wieder.

<sup>3)</sup> Wenigstens 4000 fl. habe ihn die Sache gekostet, schreibt G. an den kemptener Kanzler Rast; Gott verzeihe es denen, die schuld sind, dann ich ye sölchs gen denselbigen nit verschuldt und bessers (wais ich gewisslich) um sy verdient hab: Konstanz, 25. August: 23, 110.



stanni te explanatius informare possem. Propterea accersivi organarium cum aliquot organistis, quos vero et precipue illum magistrum Joannem uberlingensem ante Joannis baptiste festum consequi non potui, pro consultatione totius edificii primitus experiri volens, num propositum meum organice constructionis certum posset habere progressum vel non<sup>1)</sup>. Interea reperi civem quendam ravenspur-  
gensem, qui jam penes se habet stanni, cuius tamen sortem nescio. centenarios circiter viginti, a quo centenarium pro viginti quatuor renensibus in Ravenspurg comparare potero. Hoc stannum, quod quidem organarius ad conficienda organa approbavit, acceptare statui, ut saltem expensis ad vehendum relever. Itaque nihil tibi deinceps cure sit de stanno. Habe tamen gratias complurimas, quod tanta diligentia mearum rerum sategisti. Si quid in tuis rebus possum, habebis me similiter ut fratrem fidelem certe semper ad vota tua obsequiosum et propensissimum. 15

Ad priores<sup>2)</sup> . . . . . Interea meum negotium Rome pro confessionale cum clausula de casibus episcopo reservatis absolvendis fac rogo ut expediatur, ad vitam meam dumtaxat. Ducatos ut scribitur duos, tres vel plus dabo cum gratitudine una cum usura seu interesse ut vocant, quocunque me jusseris. Latori . . . . .<sup>3)</sup> 20  
Postremo rogo et obtestor propter amatum deum, ne unquam aliter tibi de me persuadeas (si vel nunquam scriberem) quam de tuo charissimo amico et fratre admodum fidelissimo. Is enim (deum testor) permanebo, donec vixero, certe semper syncerissimus. Domino r<sup>do</sup> administratori<sup>4)</sup> tanquam fratri meo observandissimo nomine 25  
meo plurimum dicas salutem et animum meum ad eius obsequia semper paratissimum; cui nullas beneficii vices possum polliceri, tamen si is aliquando rursus me admonuerit, qua in re queam ei gratificari, sentiet promptam tamen voluntatem mihi non defuisse.

<sup>1)</sup> Am 17. Februar 1559 rechnet G. mit der Witwe des Orgelmachers Meister Martin Rück von Worms ab: 25, 124. Dabei liegt ein Zettel von G.s Hand: Item um zin 200 fl. Item um bley 60 fl. Item dem schlosser 50 fl. Item um leder 100 fl. Item dem maler 200 fl. Item underhaltung dem maister 300 fl. Item dem schreiner 200 fl. Item dem maister 200 fl. Item um eysen 100 fl. Summa 1400 fl. one speys und cost drei jar lang: 25, 122. Eine Skizze der Orgel 25, 119.

<sup>2)</sup> Lossen S. 177. Statt 9. Juni l. 3; statt missimus l. missurus.

<sup>3)</sup> Lossen S. 177. Die von Lossen nicht entzifferten Worte lauten: [homo uxoratus] cui nihil non fidendum.

<sup>4)</sup> Heinrich Weze. Vgl. Nr. 1376.



Mitto eciam tibi ad petitionem tuam litteras tametsi insulas et prima facie incongruas ludimagistri nostri quondam in Ochsenhusen, nunc vero in opido Wangen. Miror hominis stulticiam et insolentiam. In tertia linia scripsit „compertus sum“, quod tamen  
 5 numquam in gramatica legitur. Tu posteriora mundabis cum hisce litteris. Vale, mi optime frater Masi, et me tibi semper comendatum observa. Raptim in Wingarten die 21 Julii anno 54.

**1363.** *Gerwig an Heinrich von Jestetten, Komtur zu Allerheiligen in Freiburg i. B., seinen Schwager: Hat seine zwei Schreiben*  
 10 *vom Freitag nach Corporis Christi (25. Mai) und Samstag nach Peter und Paul (30. Juni) samt der Missive Christoph Torrestellas aus Rom erhalten, konnte aber nicht antworten, ohne jemanden vom Hof gesprochen zu haben. So wissen ir selbs, das dise sachen meint-*  
*halben der feder dhainswegs zu vertrauen. Am besten wird sein,*  
 15 *den Reichstag abzuwarten und mit dem König selbst zu reden. J. könnte dazu ebenfalls nach Augsburg kommen. Der Kaiser wolle den Reichstag beschleunigt sehen, und der König sei schon am Heraus-*  
*ziehen, so dass er bald gute und richtige Resolution erhoffen kann. Mittlerweyl möchten nichtzdestoweniger zu Rom die sachen, wie ir*  
 20 *dann am besten zu thun wist, zimlicher massen wol dirigiert werden. In summa ego certe prorsus nihil dubito in rege, quamquam adhuc nihil certi statuere nec polliceri vel firmare possim. Id unicum tamen erit tibi considerandum: magnarum rerum etsi non exitus tamen laudabilis est conatus, tametsi nihil omnino dubitem, quam*  
 25 *sis olim et tibi et toti ordini nostro non dedecori sed ornamento futurus, ita ut me fideliter et amanter consuluisse non semel fatearis. Rogo tamen hasce meas litteras vulcano tradas. — Weingarten, 1554 Juli 20.*

23, 158, K.

30 **1364.** *Abt Georg von Kreuzlingen an Gerwig: Der newen zitung halb hat der Francos alle aydgnossen, so im Bickardi gelegen, geurlopt; komen haim und bringend vil ain anders, dann die zittung gelutet, wie e. e. alhie gewesen<sup>1)</sup>. Markgraf Albrecht*

<sup>1)</sup> Auch Bischof Christoph meldete G., dass der Franzose die Schweizer im Niederland beurlaube und welche weiter dienst begeren, in das Biemund, alda er mangel an volk haben soll, führen thue: Meersburg, 12. Sept.: 23, 112, Or. Vgl. Eidgen. Abschiede IV 1 e, 1014.



*soll dem Franzosen geschworen haben<sup>1)</sup>. Und aber das weder sinem herren noch ime gestattet, weder das Elsess noch ander nachpuren zu beschedigen, glob ich nit; dann die aidtgnossen würdens mit lieb nit geschechen lassen. — Kreuzlingen, 1554 September 17.*

23, 113, Or.

5

**1365.** *Gerwig an Jacob Herbrod den Ältern: Dankt für das schön und warlich gerecht und güt orgelwerkli, das er ihm zü meiner music auf seine Bitte kaufte, samt dem Schlüsselchen und der schriftlichen Instruktion, wie das werkli gehalten und gestimpt werden soll. Wird nächste Woche von Ochsenhausen aus das Geld 10 schicken samt dem, was er sonst noch schuldig ist. Hoffte, der Reichstag käme zustand, so dass er ihn in Augsburg persönlich hätte bezahlen können. Wenn er auch nicht schrieb, vergessen hat er Herbrod nicht; non sum. Der Verdacht kostet eine gute Legel Rein- fal. Sein Gemüt gegen ihn bleibt unverändert bis in die Grube. 15 Der Seewein hat heur die füss seer an sich gezogen, ist laider ain kurzer armer herpst, nicht viel über ein Drittel vom Vorjahr, aber Herbrod ohne Nachteil; sie teilen. Dafür soll der Wein nochmal so gut werden als fernd.*

Ich hab in meiner ainfalt aus vil treffenlichen ursachen wenig 20 trost noch hoffnung zü dem frankfurtischen tag<sup>2)</sup> oder derselbigen vergleichung; dann ich vil leut zü vil wol kenn, wiewol es warlich güt und ain grosse notturft, das mit der kay. mt. rauth und ratification (anderst ich nit verston niemants mainung seyg) güte ver- gleichung gefunden und getroffen würd. Möcht villicht zü Frank- 25 furt die abhandlung und auf dem reichstag der beschluss erfolgen. Weingarten, 1554 Oktober 23.

23, 133—134, K.

**1366.** *Gerwig an Andreas Masius: Ist leidend. Aussichten des Reichstags. Hat als Veteran sich von seinen Klienten frei- 30 gemacht. — Ochsenhausen, 1554 November 6<sup>3)</sup>.*

23, 129, K.

<sup>1)</sup> Traf nicht zu. Vgl. Ernst 2, 658 N. 1 (792).

<sup>2)</sup> Frankfurter Reichs-Kreistag seit 14. Oktober (bis 28. Nov.) für die Landfriedensorganisation: Vgl. Ernst, Die Entstehung der Exekutionsordnung von 1555: Württ. Vjh. N. F. 10 (1901), 50 ff. Hartung, Karl V... S. 140 ff.

<sup>3)</sup> Gedr. nach Clm. 66 von Lamey, Ep. Palatinae (1794) Nr. 28. Vgl. Lössen S. 182.



Tum ex relatione Mathie famuli tui tum ex tuis ipsis litteris intellexi, et te et dominum fratrem meum administratorem dei gratia iam nunc in bona corporis valitudine constitutos, quod me profecto summo gaudio affecit. Ego mediocriter valeo, spero in diem me-  
 5 liorem valitudinem. Virium enim mearum restauratio tandem repere cepit, testudineo tamen more. Medici ex thermis tempore futuro vernali visitandis multum promittunt, utinam prestare possent. Fiat dei voluntas. De comiciis vero imperialibus augustanis nihil prorsus audio, et vix credo absque cesaris presentia earundem prosperum  
 10 progressum. Novi enim nonnullos dissidiis concitandis potius quam ad pacem et concordiam natos. Nisi ergo cesar presens et personaliter suam interponat auctoritatem, dissipationem deteriore magis timendam quam pacem sperandam subvereor. Tamen utcumque comicie si inchoabuntur, et ipse deo volente comparebo. Isthic me  
 15 procul dubio invenies. Ceterum quod clientulus tuus comode se gessit, placet optime. Hunc cum remiseris, bene est. Cui si aliquando propter te quicquam gratificari potero, certe non gravabor. Ego ab huiusmodi clientulis quoque absolvi me meis, cum nunc veteranus sim et missione indigeam; nam cursu fessus; igitur ju-  
 20 venibus lampada tradam. Mihi posthac cum medicis colluctandum erit.

**1367.** *Dr. Georg Gienger an Gerwig:* Nach wünschung ayns neuen frid- und frewdreychen seligen jars sampt langwiriger gesunthayt und aller glücklicher wolfart seyen e. e. meyn ganz  
 25 ungespart willig und beflissne dienst allerzeyten höchsts vermögens zuevoran berayt. *Ankarewte brachte G.s Bitte um Mitteilung über den Reichstags-Anfang. Von den Kurfürsten ist noch niemand hier. Von Mainz Räte. Am Mittwoch traf Herzog Albrecht von Bayern ein. Morgen oder am Montag wird Herzog Christoph von Württemberg erwartet*<sup>1)</sup>. *Herzog Heinrich von Braunschweig hat seinen Furier hier und lässt für 150 Pferde Herberge bestellen. Der König hat gleich nach seiner Ankunft etliche Räte zu allen Kurfürsten geschickt und allen geistlichen und weltlichen Fürsten geschrieben, seine An-*  
 30 *kunft angezeigt und sie um ihr Erscheinen ernstlich ersuchen lassen, mit vermeldung, das ir ku. mt. von der ro. kay. mt. mit volmacht verseeen, und das ir mt. die stend nit lang aufhalten, sonder mit*

<sup>1)</sup> Herzog Christoph kam am 17. Januar erst: Ernst 3 Nr. 10.



irem rath und hilf den reychstag aufs müglichist zu erkürzen helfen wöllen. Und ist sich gleichwol höchlich ze verwundern, dieweyl allen stenden an disem reichstag und fruchtbarn verrichtung desselben so hoch, vil und mercklich gelegen, das sy sich so ubel und langsam darzue schicken und fürdern. Gott wends zum bösten. 5  
*G. möge möglichst bald kommen, lieber etliche Tage zu früh, als das man e. gn. ain stund manglen sollte<sup>1)</sup>.* — *Augsburg, 1555 Januar 11.*

23, 191, Or.

**1368.** *Julius III an den Offizial zu Augsburg und die Äbte 10 zu Kreuzlingen und Weingarten: Beauftragt, Propst, Kapitel und Kanoniker von St. Johann in Konstanz gegen die Übergriffe und Beschwerden des Bischofs, des bischöflichen Vikars oder sonst jedermanns zu schützen, denen, die es angeht, die päpstliche Bestäti-*

---

<sup>1)</sup> Auf dem Prälatentag in Weingarten am 23. April 1554 (23, 173/7) war Dr. Maximilian Scharrer von Konstanz mit dem Prälaten von Au als Vertreter ins Auge gefasst worden und im Falle von Scharrers Unabkömmlichkeit Dr. Christoph von Hausen, Advokat des Chorgerichts zu Konstanz; Scharrer sagte ab; Dr. Christoph ist bereit: Abt Johann von Salem an G.: 2. Mai: 23, 68. Am 31. Dez. 1554 (den letzten tag Decembris des angenden 55. jars) mahnte G. den Dr., zu reisen, nachdem der König in Augsburg angekommen sei, damit dis orts den prelaten ainiche ungehorsame nicht werde zugemessen. Er selbst werde in wenigen Tagen nachkommen: 21, 506. Nr. 1381 zufolge ist G. erst ende Februar gereist. — Was G. mit nach Augsburg nahm: Das silber geschier: item gross schusslen 3; item der mettlen schüsslen 4; item der kleenen schüsslen 3; item däller 12; item löffel 12; item salzbüchse 2. Klaider: item merdere gefüllt rock 3; item ain einfach sametini scheubli; item ain einfachen neuwen wullin rock; item neuw hosen und wammes; item die zway neuwen einfachen iibröckli; item den einfachen neuwen reitrock; item das sidi arrasti wames; item den neuwen reitmantel. Lini claiden: item sechs güte hempter, die an den kregen recht seyen; item fazaletli 24; item nachthauben 3; item sockli 8 par; item zwachtücher 6; item badmantl 1; item niderklaid 2. Ander hausrath: item die briefseck; item das gross bettbüch; item der alt kalender; item zway neuwe par schüch; item 1 par banthofflen; item 1 bareth; item das gefüllt barett; item zwen oder drey die besten braiten reitschappen. Item den mössin schribzeug; item die sametin täschen; item das wulli tischtuch; item die neuwen satteldecki; item ain büsch tischmesser; item das lädli mit den claineter; item die summerreitstifel; item die badstifel: 23, 467: 1555 inventari einzestossen; G.s Hand. Wohnung hatte er bei Hans Heinrich Herwart, des Rats zu A.: 52, 374.



gung der Stifts-Rechte und Immunitäten zu eröffnen und für die Restitution des Entzogenen zu sorgen<sup>1)</sup>. — Rom, 1555 Januar 12.

StFA. Korr. 1547—1567, A. 17. Jahrh.

**1369.** Gerwig an Masius: Weist an, von einem Kauf der Privilegien<sup>2)</sup> abzustehen, ne, quod Christus gratis dedit, pretio comparetur . . . — Weingarten, 1555 Januar 29.

Lossen S. 190.

**1370:** [Hans Philipp von Schad zu Mittelbiberach] an Gerwig: Nachdem sein Bruder die Dompropstei Konstanz an seinen Vetter Hans Mattheus Humpis abgegeben hat, muss dieser vom Kaiser sich das hohe Gericht [in der Herrschaft Kunzenberg<sup>3)</sup>] verleihen lassen. Vor drei Tagen nun kam der Lehensbrief samt beiliegendem Schreiben von Dr. Seld an G.<sup>4)</sup>, das wahrscheinlich die Inpflichtnahme be-

<sup>1)</sup> Sebastian von Herbstheim besass eine päpstliche Provision auf die Propstei, was der Bischof mit einem Teil der Chorherren nicht anerkannte. Herbstheim prozessierte in Rom: Beyerle, Die Geschichte des Chorstifts und der Pfarrei St. Johann zu Konstanz (1908) S. 286. Julius III griff also für die Provision ein.

<sup>2)</sup> Vollmacht zur Absolution reservierter Fälle: vgl. oben Nr. 1362. Masius hatte angefragt, was in der Sache geschehen solle, da der Prokurator bis jetzt mit geringem Erfolge sich bemühe, und — scio te non tanti empturum claves, quas Christus gratis dari voluit: 8. Jan.: Lossen ebd. — Am 15. Febr. riet Masius, G. solle sich an Morone wenden, wenn der auf den Reichstag nach Augsburg komme, qui erga Germanos benignissimus, . . utpote [Gerwico] familiarissimum: Lossen S. 194.

<sup>3)</sup> Küssaberg (Waldshut).

<sup>4)</sup> Fehlt. Da ein erster Termin für die Inpflichtnahme (auf Cantate, 12. Mai) durch Versäumnis der Kanzleiausfertigung an G. überholt wurde, bestimmte Karl V Michaelis: Brüssel, 1555 Juli 5: 23, 272, Or. Die Eidesleistung erfolgte durch Schad am 20. Sept. unter Verpflichtung der Erneuerung durch den Dompropst nach dessen Rückkehr (23, 472). — Dr. Seld an G.: Hat auf sein Schreiben vom 22. Januar Anordnung getroffen, dass ihm die Kommission für den Dompropst alsbald zukommen soll. Seine Schuld ist es nicht, dass die Sache so langsam geht. Man muss in der Kanzlei viel sollicitieren, dass die Sachen nicht liegen bleiben. Wer derhalben etwa nur umb ain klains trinkgelt zu thun, das man ainem schreiber in der canzley oder sunst ainem allhie schenken; der mocht nit allain in der canzley sonder auch volgends bey der post sollicitieren und hinweg fertigen; so würd vil mie und uncostens erspart. G. soll das dem von Schad gelegentlich scherzweise vorhalten, das er



stimmt. Wer wohl die Lehenpflicht leisten müsse, da der Dompropst zur Zeit in Padua weile.

Wäre längst gern zu ihm geritten, aber sein Fuss hindert ihn. Hätte manches zu besprechen, wie villeicht ander schon gethon haben möchten. Neues nichts Besonderes als dass der König Dr. Zasius 5 zu den Kurfürsten schickte und sy peremptorie citieren lassen<sup>1)</sup>. Und heut dato solle ir mt. den fürtrag thun<sup>2)</sup>. Ain edelman, so von Augsburg zu mir hieher komen, sagt, wie ir mt. in der marggrafschaft Burgaw und grafschaft Kirchberg und an andern orten, alda seiner mt. lehenleut gesessen, pieten lassen, die predicanten 10 hinweg zu thun. Dessen soll Philip Gregk nit wol zufriden sein. Herzog Heinrich von Braunschweig soll auf dem Weg nach Augsburg gewesen sein, aber von wegen das sich der marggraf bewerben soll, wider haim geraist. Acht gleichwol dafür, ich trag [mit diesen Mitteilungen] wasser in die Tuenaw. — Warthausen, 1555 Febr. 5. 15

23, 207, Or., o. U.

**1371.** Gerwig an Hans Caspar von Klingenberg: Wir werden glaubwürdiglichen bericht, nachdem die ro. ko. mt. newlicher tagen von dem edlen und vesten Hans Wolfen von Podman das dorf Singen 20 under Hohenkreen gelegen erkauft, darbinder aber ir für gedachten Hans Wolfen etzlicher massen verschriben sein sollen, das ir in allweg von ime, Hans Wolfen, wellend erlediget und kainswegs lenger dahinder verschriben sein und disfals in ainichen weg mit der kô. mt. nichts wellen zû thun haben, welchs villeicht, als zu besorgen, der ko. mt. von euch zu myssfallen und etwan zu un- 25 gnaden gelangen möchte. Rät, sich gütlich finden zu lassen. Sein Schwager Hans Jacob Vogt von Summerau zu Prassberg wird ihm dasselbe sagen. — Weingarten, 1555 Februar 7.

23, 213, K. n. e.

sich ain klains je zû zeiten nit lass an die finger prennen. Die kaiserlichen Räte tun ja gern und willig, was sie sollen. Aber sunst under der andern pursch, die zu disen handlungen nit verpflichtet, will niemandes gern des hayligen grabs umbsunst hüeten: Brüssel, 1555 März 10: 23, 225, Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Druffel-Brandt 4, 556 N. 2.

<sup>2)</sup> Die Proposition bei Lehenmann S. 13 ff. Vgl. Ernst 3, 58 Nr. 26 N. 2.



**1372.** *Ursula, Äbtissin zu Heggbach, an Gerwig: Hat tag und nacht kein rûw von wegen des uferlegten gelts der tusent guldin<sup>1)</sup>, das fürwar yn mins gotzhus vermügen nit ist, oeh vor so gar hoch nye beschwert ist worden. Ob er nichts für sie er-  
5 reichen könne. Dan all unser hofnung und trost nach gott allain zû e. gn. statt. — 1555 (zinstag nach esto michi) Februar 26.*

23, 216, Or.

**1373.** *Thomas, Abt zu Ursberg, an Gerwig: Einer vom Adel, eine glaubwürdige Person, die von Augsburg kam, war jüngst bei  
10 ihm und teilte glaublich mit, dass der König einen seiner Räte beauftragt habe, aller gotzheuser gelegenhait, sovil ime bewisst, was sy fur korn oder jârlieh einkommens hetten oder vermöchten, dero- halb gueten bericht zu thon, sich darnach wissen ze richten . . . Wirt nit one ursach beschehen sein. Der König wird wohl Schat-  
15 zungen und Steuern auf die Präläten legen wollen. G. soll vorsein. Die Präläten sind belastet genug und durch die Kriegsläufe ge- schädigt und verdorben, darvor sy die kû. mt. nit geschützt noch geschirmt. — Ursberg, 1555 März 19.*

23, 450, Or.

**1374.** *Johann Visbröc, Sekretär des Kard. Morone, an Ma-  
20 sius: . . . Heri ad prandium vocatus venit r<sup>du</sup>s abbas Wingartensis, cui cardinalis barettum, ut vocant, paraverat . . . — Augsburg, 1555 März 31.*

*Lossen Nr. 159 S. 197 nach dem Or. München.*

**1375.** *Leopold Dick an Gerwig: Weiss nicht, ob er auf den Reichstag kommen kann. Werden ir es gut machen, so hoff ichs zu geniessen; werden aber irs bôß machen, hab ich daran kain schuld. O deus fer supecias et vide ex alto afflictiones tuorum.*

---

<sup>1)</sup> *Maria von Hohenlandenberg, Äbtissin zu Gutenzell, an Gerwig: Ihr Convent hat ihr, da sie vor einigen Tagen zu ihren Verwandten fuhr, ein Mandat des Bischofs von Konstanz und Herzog Christophs von Württemberg nachgeschickt, eine neue Kreisanlage von 1000 fl., auf Invocavit nach Augsburg zu erlegen. Das ist ihr unmöglich. Bittet, eine Ringerung zu erwirken: 1555 (mitwoch vor invocavit) Febr. 27: 23, 217, Or.*



Justitia remigravit in celum; alle menschliche erbarkait ist erloschen, nulla fides, nulla in deum pietas und schliesslich kain hoffnung alda ainicher besserung. Die welt ist voler teuffel; es'will weder weichwasser neque crux neque sal benedictum helfen, und ist alles hin, gotes ehr, glori auf erden hin. — *Speier, 1555 April 20.* 5

23, 235, Or.

**1376.** *Heinrich von Weze, Administrator von Waldsassen, an Gerwig: Den gemeinsamen Freund Masius will er nicht ohne Brief für ihn nach Augsburg ziehen lassen; Masius wird erzählen. Hoc solum addam: quanto pectoris ardore piis omnibus optabilem 10 ecclesiae Christi concordiam desidero, tanto animi dolore metuo omnia in peius ruitura, cum videam religionis dissidia (que Germaniae nostre omnium malorum causa hactenus fuit) in dies crescere nostrasque partes fato quodam debiliores fieri. Vestrum erit isthic diligenter de salutiferis remediis cogitare eaque oportune 15 adhibere. — Waldsassen, 1555 Mai 5.*

23, 239, Or.

**1377.** *Andreas Schlegel, Obervogt der Herrschaft Kirnburg und Kenzingen, an Gerwig: Hat seit ihrem Abschied am 30. August 1554 nicht wieder kommen können. Alter, Krankheit und Geschäfte 20 hinderten ihn. Darneben kum ich in erfahrung, das der brief umb 200 guldin, so ich gen Ochsenhausen schuldig bin<sup>1)</sup>, umbgezogen werd, darin ich hoch geschmecht und geschmüzt werd, als ob ich den zechenden verkouft hab und den brief darin verhalten, darob meine widerwertigen, die vom kayser abgefallen seind und darumb 25 gestrafft, die sich ab meinem unfall erfrewen, und namlich die lutterschen<sup>2)</sup>, die wellen mich achten an meinem alter nit für ain biderman. Nun hab ich ain biderman an die welt bracht, und wa es mir von got müglich wer, so wellt ich gern ain biderman in das erdtreich bringen. Wiewol mir mein unüberwindliche brunst<sup>3)</sup>, 30 darin mir mer schaden geschechen ist dann dritthalb tusedt guldin, und mein brüeder selig dermassen ubel gehuset, das ich mer dann*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1411.

<sup>2)</sup> Nr. 1411 zeigt, dass die Reformation noch unter Schlegel in Wangen Eingang fand.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 562. 579. 611.



600 guldin hab müessen für in bezalen, darzu ich der gmainen  
 statt 30 jar mit grossen schaden hab gedient und wenig dank und  
 gar kain lon empfangen, noch will ich lieber in armuot sein, dan  
 mich dermassen beschraien lassen. Ich hab villicht nit mer umb  
 5 gott verdient. Wen mir den e. g. in der zeit entfallen wer (gott  
 well e. gn. das leben lang fristen), och ich wer selbs abgangen,  
 so müest ich in ainer sollichen schmach sein mit unschuld, dass  
 mir und meiner kinder weger wer, ich wer nie geboren. Dieweil  
 ich aber e. gn. noch uffrecht hab, so bin ich dester minder er-  
 10 schrocken. So wer kain wunder, das ich vor laid stürb. *Hat*  
*doch für die 200 fl. sein Silbergeschirr im Wert von über 120 fl.*  
*versetzt und 40 fl. bar zurückgegeben. G. hat ihm in seiner Angst*  
*und Not gestattet, Brief und Silber nach und nach wieder zu lösen,*  
 wiewol ich fürwar umb das gottshaus Ochsenhusen in zwaien grossen  
 15 nötten vil mer verdient hette. Namlich in dem schmalkaldischen  
 krieg, so vil lewt trewlos an dem gottshus was, da hab ich mit  
 grossen sorgen dem alten prelaten sein leib, ehr und guot trewlich  
 bewart und ime mit grossen sorgen in das kayserlich leger geritten  
 und im wider die von Ulm zwo mandaten uffbracht, wie den e. g.  
 20 wol waist. So verhiess mir der alt prelat ain guote verehrung zu  
 Marekdorf; darby was Hans Jacob Humbis. Da er aber e. gn.  
 resigniert, darzu ich mit grossen trewen geholfen hab<sup>1)</sup>, wie mich  
 den e. g. zu Esslingen und Weingarten gebetten hätt, so hat sich  
 der alt prelat vergessen, und hab sy seidt nie begert; ich gedenk  
 25 sy wyrd mir sunst geben, so ich sy begert. Ich hab ouch in dem  
 fürstenkrieg zu Ochsenhusen und Augspurg uff dem tag den beyden  
 gottsheuser trewlich gethon in aller nott; weren die fürsten von  
 mir innen worden, so hett mich weder leib noch leben geholfen.  
 Darumb ich aine verehrung wol verdient hett, wie den der amman  
 30 von Thanhaim wol waist, was ich zu Augsburg gethon hab. Ouch  
 was ich 4 wochen in der grösten nott zu Ochsenhusen.

*Schickt 20 fl. basler Münze und verspricht im Herbst 40 fl.*  
*von seinem Dienstgeld zu bezahlen. Und bytt e. gn. umb des leiden*  
 Christi willen, das e. gn. ewer trew nit von mir well setzen, wie  
 35 den bisher geschechen ist, dan ich je jemens dan e. gn. Dan  
 meine missgüner zu Wangen die wissend nit, das ich e. g. von  
 wegen des briefs sampt den 40 guldin ersetz hab, und mir e. gn.  
 die gnad gethon hatt; sy würdend sünst vil wort wol sparen.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 895.



*Nach Weingarten schuldet er 100 fl. laut Handschrift; dafür liess er die letzten 2 Jahre Provision dort stehen. — Kenzingen, 1555 Mai 10<sup>1)</sup>.*

23, 243—244, Or.

**1378.** *Ottheinrich, Pfalzgraf bei Rhein, an Gerwig: Wir werden bericht, das eurer ordenspersonen aine zû Weingarten die sechs lessten<sup>2)</sup> bûecher fastorum Ovidii, die bey ew sein oder in erfahrung haben sollet. Dieweil wir nw auch ain liberey angerichtet und dieselben mit dergleichen und andern bûechern ziern, auch vermelte bûecher fastorum Ovidii gern haben wollten, bittet er um Überlassung zur Abschrift, die er so rasch als möglich fertigen lassen will, welchs dann, wie wir verstendigt das sy, die bûecher, nit sonders gross sind, bald geschehen mög. — Markgraf-Baden, 1555 Mai 16.*

23, 452, Or., e. U.

15

**1379.** *Zacharias Delfino verleiht Gerwig das Recht der Wahl des Beichtvaters mit erweiterter Absolutions- und Dispensations-Vollmacht, das Privilegium eines Reisealtars, Celebrationsvollmacht auf interdiziertem Boden und Fastendispens. — Augsburg, 1555 Mai 17.*

*StFA. K. 19 F. 4 R. 1, Or., e. U., auf dem Bug: Gregorius Chaulson abb. Aussen: Registrata Mathias Rusianus.*

Zacharias Delphinus, dei et apostolicae sedis gratia episcopus Pharensis, sanctae sedis apostolicae ad serenissimum dominum Ferdinandum, Romanorum, Hungariae ac Bohemiae regem illustrissimum, ac ad omnia et singula dominia, provincias, civitates, terras et loca eidem regi subiecta cum potestate utendi facultatibus nostris in quibusvis aliis dominiis, provinciis et locis, in quibus et ad quae eundem ser<sup>m</sup> regem morari et declinare pro tempore contingit,

<sup>1)</sup> Ein kürzerer, im wesentlichen identischer Notschrei Schlegels vom 19. Mai: 23, 87, Or.: Die von Wangen setzen ihm Rechtstag, da sein Schuldbrief angefochten wird, als ob ich meine güeter zwaifalt verpfendt hab. Balthasar Stump, der Kanzler von Ensisheim, sagt ihm, G. sei in Speier bei der Reform des Kammergerichts. Soll ihn doch schriftlich gegenüber denen von Wangen verantworten.

<sup>2)</sup> Vollendet und erhalten sind von den Fasti überhaupt nur 6 Monate in den ersten 6 Büchern.



nuntius cum potestate legati de latere, dilecto nobis in Christo Gerwico, abbati in Weingarten et Ochsenhausen, monasteriorum ordinis s. Benedicti, constantiensis diocesis, salutem in domino sempiternam. Vitae ac morum honestas aliaque laudabilia probi-  
5 tatis et virtutum merita, super quibus apud nos fide digno commendaris testimonio, nos inducunt, ut tibi reddamur ad gratiam liberales et personam tuam apostolicis favoribus prosequentes petitiones tuas, quas ex devotionis fervore prodire conspiciamus, et ut ex eis spiritualis salutis tibi proveniat incrementum ac conscientiae  
10 tuae pacem et animae salutem deo propitio consequi valeas, quantum nobis ex alto conceditur, ad exauditionis gratiam admittamus. Hinc est quod nos premissorum consideratione inducti et ad infra-scripta per apostolicae sedis litteras, ad quarum insertionem non tenemur, sufficienti facultate muniti tibi, ut aliquem presbyterum  
15 idoneum secularem vel predicti aut cuiusvis alterius ordinis regularem in tuum possis eligere confessorem, qui vita tibi comite in casibus sedis apostolicae reservatis semel duntaxat in vita, in aliis vero quoties opportunum fuerit, confessione tua diligenter audita, pro commissis tibi debitam absolutionem impendat et iniungat peni-  
20 tentiam salutarem, necnon vota quaecunque (ultramarino<sup>1)</sup>), visitationis liminum apostolorum Petri et Pauli de urbe ac sancti Jacobi in Compostella, necnon castitatis et religionis votis duntaxat exceptis) in alia pietatis opera commutare possit. Quodque idem confessor, quem duxeris eligendum, omnium peccatorum tuorum,  
25 de quibus corde contritus et ore confessus fueris, etiam semel in vita et in mortis articulo plenariam remissionem in sinceritate fidei, unitate romanae ecclesiae ac obedientia et devotione domini nostri papae pro tempore existentis persistenti tibi concedere valeat, sic tamen quod idem confessor de his, de quibus fuerit alteri satisfactio impendenda, eam tibi per te, si supervixeris, vel alium, si  
30 fors tunc transieris, faciendam iniungat, quem tu vel ille facere teneamini. Liceatque tibi habere altare portatile cum debitis reverentia et honore, super quo in locis ad hoc congruentibus et honestis, sine juris alieni preiudicio, etiam antequam elucescat dies, circa  
35 tamen diurnam lucem, cum qualitas negotiorum pro tempore ingruentium id exegerit, ita tamen quod id tibi taliter celebranti ad culpam nequeat imputari, — et si fors ad loca ecclesiastico interdicto auctoritate ordinaria supposita te declinare contigerit, in illis

---

<sup>1)</sup> *Pilgerfahrt nach Jerusalem.*



clausis ianuis, excommunicatis et interdictis penitus exclusis, non  
pulsatis companis et submissa voce, in tua et domesticorum tuorum  
presentia, dummodo tu vel illi causam non dederitis interdicti huius-  
modi, nec ad id contingat tibi vel illis specialiter interdicti, nec per  
vos stet, quominus causa, propter quam interdicta huiusmodi ap- 5  
posita fuerint, tollatur et cesset, — per te ipsum vel alium sacerdotem  
missas et alia divina officia audire et celebrare seu celebrari facere  
possis. Et insuper ut ingravescenti tuae senectuti subveniatur ac  
ex pluribus aliis urgentibus causis tam juris communis quam lega-  
tidinis nostrae vigore decernimus et declaramus, ut quadragesimalibus 10  
et aliis anni temporibus et diebus, quibus esus ovorum, butiri, casei  
et aliorum lacticiniorum est prohibitus, eisdem ovis, butiro, caseo  
et lacticiniis de alterius, necnon de utriusque medici consilio car-  
nibus (ita quod eis taliter utaris, quod propterea scandalum populo  
non generetur) uti et vesci absque aliquo conscientiae scrupulo 15  
valeas plenam et liberam tenore presentium concedimus et elargimur  
licentiam et facultatem ac pariter indulgemus, non obstantibus qui-  
busvis apostolicis ac provincialibus et synodalibus constitutionibus  
et ordinationibus, statutis et consuetudinibus monasteriorum et ordinis  
predictorum privilegiis quoquam indultis et literis apostolicis ordini 20  
et monasteriis predictis eorumque superioribus et personis concessis  
contrariis quibuscunque. Et ne propter huiusmodi gratiam eligendi  
confessorem reddaris proclivior ad illicita imposterum committenda,  
volumus quod, si a sinceritate fidei et unitate romanae ecclesiae  
ac obedientia et devotione prefatis destiteris, concessio et remissio 25  
huiusmodi et quoad illas presentes literae tibi nullatenus suffra-  
gentur nulliusque roboris vel momenti existant. Quoque tu indulto  
celebrandi seu celebrari faciendi ante diem parae utaris, quia, cum  
in altaris ministerio imoletur dominus noster Jesus Christus, qui  
candor est lucis aeternae, convenit hoc non in noctis tenebris sed 30  
in luce fieri. In quorum omnium et singulorum fidem et testimo-  
nium premissorum presentes literas manu nostra propria subscriptas  
exinde fieri sigillique nostri appensione muniri iussimus. Datum  
Augustae, provinciae maguntinensis, in monasterio Sanctae Crucis,  
anno incarnationis dominicae millesimo quingentesimo quinquage- 35  
simo quinto, sextodecimo kl. Junii, sede apostolica per obitum felicis  
recordationis Marcelli papae secundi pastore carente.



**1380.** *Das Regiment zu Innsbruck an den König: Rät, wegen der Unterstützung für die Universität Freiburg auf dem Reichstag sich mit dem Abt von Weingarten zu besprechen. Wenn der als ein ansehnlicher und fürgeender prelat des reichs für eine Kontribution ist, werden die andern auch zu haben sein. — 1555 Mai 25<sup>1)</sup>.*

*Innsbruck, Kopialbücher 1554/5 Fol. 459.*

**1381.** *Gerwig an Heinrich Has: Vom Reichstag<sup>2)</sup> weiss er nichts zu schreiben, dann derselbig noch nie recht angefangen. Ich kan nit gedenken, wann er sich enden werd. Die sachen sten beschwerlich und gefarlich, also das mich bedünkt vil besser, diser reichstag were nie ausgeschriben worden. Dann ich besorg warlich, wa gott nit sondere gnad gibt, diser reichstag werde mehr unrhue und krieg dann rhue und fridens geben.*

*Will krankheitshalber mit kgl. Erlaubnis kommende Woche den Reichstag verlassen und in den Sauerbrunnen ziehen; in den 15 Wochen, die er hier liegt, ist er nicht 14 Tage gesund gewesen. Bin für und für krank und schwach an meinem alten magenweh. Wenn der Sauerbrunnen nicht hilft, fürchtet er, es werde meinthalb hie auf erdterich kein bestand mer haben. — Augsburg, 1555 Juni 9.*

23, 254—255, K.

<sup>1)</sup> *Dass. an dens.: Man muss G. beauftragen, als kgl. Kommissär in der Sache zu werben: 20. August: ebd. 550b. König Ferdinand an G.: Hat eine neue Instruktion und Credenz in Sachen der Universität Freiburg auf ihn und Hans Rudolf Vogt von Summerau zu Prassberg gefertigt, wie er noch vernehmen wird. Befiehlt, da ihm an der Sache viel gelegen ist, sich der Kommission gutwillig zu unterziehen und das Beste zu handeln: Regensburg, 1556 Dezember 10: 85, 17, Or. — Statthalter und Regenten zu Innsbruck an G.: Soll sich mit Hans Rudolf über einen Tag vergleichen und die Prälaten zusammenberufen: 16. Dez.: 85, 18, Or. Geschieht auf Lätare (28. März) nach Waldsee: 12. Febr. 1557: 85, 31, K. Da die Prälaten in Waldsee abschlägig antworteten, riet das Regiment auf G.s und Ilsungs Vorschlag — Landvogt Ilsung als ein liebhaber und befürderer unserer waren alten, cristenlichen, catholischen religion und löblichen künsten, welche durch die rainen, unbefleckten universiteten erhalten werden mag, war am 19. Sept. 1556 mit G. wiederholt zu Verhandlungen mit den Prälaten aufgefordert worden: Schwabenbücher 5, 50 — zu Sonderverhandlungen durch Hans Rudolf Vogt von Summerau: 22. Mai 1557: Kopialbücher 1556/7 Fol. 467.*

<sup>2)</sup> *Voraus gehen Mitteilungen über Dr. Roths Sohn, die Roth v. Schr. S. 82 benützt hat.*



**1382.** *Gerwig und Andreas von der Minderau an die Regierung zu Innsbruck: Der Bericht des Landvogts und dieser ihr Bote werden belehren, zû was unüberwintlichen erbärmlichen schaden und entlichen verderben unsern baiden gotzheusern und derselbigen hievor gar verderbten und armen underthonen neben der rô. kô. mt., 5 unsers allergn. hern, hindersâssen, underthonen und schirmsverwanten in irer mt. lantvogty Schwauben gelegen diser hieiger ort fürgenomener musterblatz (wa derselbig in volnziebung kumen und nit widerum abgewent werden sollte) gelangen würde. Niemand hat solches verschuldet. Sie beide haben jederzeit nur des Königs 10 Wohlfahrt gesucht und ihm in vielweg wohl gedient und hofften, dafür mehr Anerkennung zu finden, zumal sie in der jüngsten Kriegsempörung grossen Schaden erlitten. Er, G., hat mit Schatzung und Plünderung über 20 000 fl. verloren, ausser dem Schaden der Untertanen, die merertails auch zûm höchsten seyen beschedit und ver- 15 derbt worden, derhalben ye ain jamer und zû erbarmen, wa uber all unser jedertweylen der kô. mt. undertenigste bewisne getruwe dienst und gelaiste gehorsame uns und den armen leuten erst dises letzt und entlich verderben auch zûgefügt und erfolgen sollte. Der König hätte den Musterplatz sicher nicht angeordnet, wenn er die 20 Not gekannt hätte, dieweil doch noch vil andere, bessere und gelegner musterblâtz und auch in diser landsart wol vorhanden, alda weder der kô. mt. underthonen noch wir und unsere armen leuth als irer mt. undertenigste schirmsverwante dermassen hetten müssen belestiget und verderbt werden. Bitten um Abhilfe. — 1554 Juni 21. 25*

23, 91—92, G.s K.

**1383.** *Gerwig an Vizekanzler Dr. Jacob Jonas: Wie er beim Abschied in Augsburg bat, also bitt ich euch nochmalen um gottes 1 willen und zûm allerhöchsten, wann und sobald der allmechtig gott mich aus disem zeit zû seinen göttlichen gnaden erfordern würdet, 30 das ir die rô., zû Hungern und Behem kô. mt., meinen allergn. hern, von meintwegen und in meinem namen zûm undertenigosten und auf das temütigost wellendt anrûffen und bitten, das ir kô. mt. als baider meiner gotzheuser Wingarten und Ochsenhausen schutz- und schirmher zûvorderst um der eren gottes und dann meiner vilfältigen 35 (obwol nit hoch erspriesslichen, aber doch warlich gütmeinenden) irer mt. bewisnen undertenigosten gehorsamen und getrüwen diensten willen allergn. welle verhûten und dhains wegs gedulden oder ge-*



statten, das zûwider den concordatis principum in gedachten gotz-  
 heusern zû Wingarten und Ochsenhausen ainche bâpstliche provision,  
 reservation oder comendation nicht zûgelassen oder gestatt, sonder  
 das vermûg bemelter concordatis in jedem gotzhaus die frey wal  
 5 gehalten, von und aus jedem convent fûr jedes gotzhaus ain aigner  
 prelat nach rechtmessiger wal legitime und ordentlicher weyse er-  
 welt und gesetzt werd, das auch hõchstgedachte kô. mt. die baide  
 convent und gotzheuser bey sôlichem allergnedigst gerûche ze schûtzen,  
 ze schirmen und ze hanthaben. Daran wûrt ir kô. mt. ungeweifelt  
 10 ain gottgefellig hochberûmlich kûniglich gût werk thûn, und ich  
 will deswegen fûr ir kô. mt. sel, leibs und gûts wolfart den all-  
 mechtigen hie und in jener welt vleissiglich ze bitten gewisslich  
 dhains wegs underlassen. — Göppingen, 1555 Juni 28.

23, 265, K.

15      **1384.** Gerwig an Jerg Ilsung: Hat das Verzeichnis der An-  
 schläge fûr die rosenbergische Entschûdigung <sup>1)</sup> gestern erhalten.  
 Fürchtet, dass es manchem unverständlich sein wird, dass der König  
 mit Württemberg nicht auch aufgeführt ist. Die Württemberger  
 waren dabei, als Boxberg zerstört wurde. Der König stand mit  
 20 4000 fl. Hauptgut zur Veranlagung in der Liste der Ritterschafts-  
 Bank. Kann nicht versprechen, ob die andern sich beschwichtigen  
 lassen. Der Landvogt sollte doch noch den einstigen Bundesschreiber  
 Heinrich Scherb zu Rate ziehen; er ist irgendwo um Nördlingen  
 Amtmann des Dompropsts von Augsburg. Schickt einen Druck der  
 25 Bundes-Anschläge und der rückständigen Bundesschulden und etliche  
 andere Akten. Wenn Graf Friedrich von Fürstenberg und Eber-  
 hard von Freyberg die nämliche Liste haben, können sie nun die  
 Bank beschreiben. — Göppingen, 1555 Juni 30.

23, 445—449, K. n. e.

30      **1385.** Christoph von Hausen an Gerwig: [Landfriedens-  
 Exekution] <sup>2)</sup>. Die reichshandlungen send dermassen gestalt, das  
 die churfürstliche rât den ersten tag dis lauffenden monats sich  
 ires bedenkens iber den landfriden und desselbigen execucion und

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1244 S. 296 Anm.

<sup>2)</sup> Vgl. Ernst 3 Nr. 112. Hartung, Karl V S. 162 f.



handhabung erclert dergestalt, das sy den furstenrätt, sovil die constitution vorgemelts landfridens belangt, angezaigt, dieweil und vorhin der anno 48 in beysein kay. und ku. mt., auch churfirsten, firsten und stenden dazumal aufgericht landfriden gefallen, lassend sy es auch dabey beliben, insunderhait, seitmal die ku. ibergebne 5 proposition in specie, das darvon auf gegenwirtigem reichstag gehandelt oder tractiert werden sollt, dhain meldung thie, welches auch im bassauischen vertrag, darnach sy doch diser reichstag regulieren sollte, umgangen und nit vermeldet wurd, und derhalb sy bey mergemeltem hievorigem aufgerichitem landfriden beharren 10 und beleiben woltend. Hierauf inen von den firstenrätt volgends tags nach ablainung aller irer eingebrachten und angezognen argumenten geantwurt, nachdem altem herkumen [nach] nach emphabung des ainen rattsbedenken das andern zu ibergeben wer, wollte der furstenratt inen, den churfurstlichen ratt, irer vorhern gestellt 15 bedenken, — des doch anderst nit dann der substanz des landfridens gemess, allain das in solchem der ordo und disposition, so vorhin was irrig und unlauter geendert, auch in bessere richtigkait und ordnung gebracht wer, — mit bitt, sy, die churfurstlichen ratt, wolltend inen sollichs, des auch menglich, insun- 20 derhait denen so am camergericht, nutz und dienstlich, gefallen lassen. Sollichs doch alles unangesehen haben sy das vom ausschutz gestellt bedenken ibern landfriden nit annemen wellen, sunder dem hern referenten, so dazumal Zasius gewest, widerumb zugestellt mit verrer vermeldung, dieweil sy iren gnedigsten hern 25 venleicht dhain gefallen daran thon wurdend, welltend sy sollichs nit annemen. Auf sollichs seittend sy zum andernmal von dem firstlichen ratt mit ausfierung vilerlay ursachen angemant und gebetten worden, sollichs aber gleich als wenig als das erst bey inen verfengklich gewest. Und berauben entlich die sachen, sovil den 30 landfriden belangt, darauf, das die churfurstlichen ratt sich bey iren herren, ob sy das annemen und verrere beratschlagung darauf firmen, bey hochstgedachten iren gnedigsten herren beschaid zu erholen bewilligt. Morgens tags wiert der ausschutz irer, der churfurstlichen ratt, bedenken, so sy iber die execution gestellt, zu be- 35 ratschlagen firmen. — *Augsburg, 1555 Juli 4.*

23, 266—267, Or. In irer gnaden haus zu Ulm zu ibergeben.



**1386.** Gerwig an Dr. Christoph von Hausen in Augsburg: Sie haben doch ausgemacht, dass C. alle ander- oder längstens alle drei Tage berichten solle. Aber seit dem Brief vom 25. Juni mit Albrecht von Rosenbergs Vertrag kam nichts mehr. Was ihn ver-  
 5 hindere. Verlangt Bericht durch diesen eigenen Boten. Den Prälaten liegt viel daran. Ob er nach seiner Badfahrt wieder nach Augsburg reiten solle; 14 Tage erfordert die Kur noch. — Göppingen, 1555 Juli 10.

23, 271, K.

10 **1387.** Johann Ulrich Zasius an Gerwig: Zum drittenmal nimmt er sich vor, G. eigenhändig und viel zu berichten, und hat darum diesen Boten einen halben Tag aufhalten lassen; so felt mier doch gleich widerumb die hievorige ver hinderung meiner unendlichen frettereyen für. Sendet wenigstens Zeitungen, wiewol alt.

15 Den statum unserer reichssachen und handlungen vernemen e. g. zweifelson von irem subrogierten, zu welchen handlungen wir Österreichischen mit unserm anhang gross verlangen nach e. g. personlichen gegenwart billich haben. — In grosser Eile Augsburg, 1555 Juli 13.

20 [Eigenh.] Bittet um Entschuldigung für die Verzögerung und Kürze. Freut sich über G.s Besserung.

Wir steen vom Turggen, in gehaimem vertrawen zu sagen, in grosser gefärlichait. In summa angustiae nobis sunt undique. Got will die seinen probieren, cuius nomen sit benedictum. Regnum  
 25 Poloniae feltt hir auch zum teuffl, zur lutterei<sup>1)</sup>. Aber die denmärkisch armada fert aus nach Schott[land]<sup>2)</sup> und ist in willen, dasselb regiment den Franzosen aus den faucibus zu reissen. Darzu hilft Philippus rex mit aller macht, in vorhaben, den von Holstain<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Der Reichstag in Petrikau im Mai 1555 hatte von König Sigismund August die Zusage der Einberufung eines Nationalkonzils und bis dahin allgemeine Religionsfreiheit erlangt: Th. Wotschke, *Geschichte der Reformation in Polen* (Leipzig 1911) S. 126 ff.

<sup>2)</sup> Dasselbe Gerücht meldet Joh. Sturm aus Strassburg an König Christian III (9. Juli): A. Schumacher, *Gelehrter Männer Briefe an die Könige in Dänemark* 2 (Kopenhagen 1758), 462. Christian war es indessen darum nicht zu tun: Waitz, *Schleswig-Holsteins Geschichte* 2 (1852), 318. Schäfer 4, 482 f.

<sup>3)</sup> Den allen, 1523 verdrängten Christian II, Schwager Karls V.



zum künig ibidem zu machen. Got cebs. So ist der Franzos von Oleano [?] schon ausgeschlossen. Und wird Britannia und Normandia das nechst sein. Darzu wird Denmark Philippo helfen. Das seind auch practicen. Und damit alzeit e. gn. dienstwilliger, trewherziger knecht mit haut und haar. Datum in eyl ut in literis. 5  
Her Wilhelm<sup>1)</sup> wolt gern febricitieren; das behemisch pier ist im tamen iwer.

23, 273–274, Or.

**1388.** *Dr. Christoph von Hausen an Gerwig: Hat seit G.s Weggang jede Kleinigkeit berichtet und Zeitungen geschickt; vor-* 10  
*liegendes Schreiben ist das achte. So teilte er auch schon mit, wie das im chur- und firstlichen rätten im religionfriden bey dem articell der freystellung zwispaltige meinungen virfallen<sup>2)</sup>. Die confessionisten habend gemelten articell dhainswegs underlassen, aber die catholischen in solchen mit nichten bewilligen wellen. Sollichs* 15  
*seittemal dhain tail nachgeben wellen, hat die sach zu dhainer concordi und ainhelligkait gebracht werden mügen, sunder ist die also zwispaltig an die ku. mt. gebracht worden . . . Der ky. mt. resolucion ist man noch gewertig. Wenn G. die Briefe nicht be-*  
*kommen hat<sup>3)</sup>, ist er nicht schuld. Der Dompropst von Trient sagte* 20  
*ihm vor ein paar Tagen im geheimen, die Resolution vom Kaiserhof sei angekommen, und auch sovil vermerkt, das die kay. und ku. mt. in solchen mit nichten bewilligen werdend. Doch ist nit zu ver-*  
*hoffen, das die ku. mt. dise resolucion ee und vorhin eroffnen, bis alle puncten, so auf gegenwertigem reichstag berattschlagt werden* 25  
*sollend, erledigt und ir mt. übergeben seyend. Dann woll zu erachten, wa die ku. mt. sich über disen articell erklerte und solliche erklerung den confessionisten entgegen und zuwider, das sy alsdann in den sachen nit mer virfaren und der reichstag also one frucht abgon, welches doch auch one das zu besorgen.* 30

*Die Bedenken der kurfürstlichen Räte über den Landfrieden<sup>4)</sup> und die Kammergerichts-Ordnung sind dem Fürstenrat übergeben.*

<sup>1)</sup> v. Hirnheim?

<sup>2)</sup> Vgl. Ranke 5, 255 ff. Hartung, Karl V S. 152 ff. Ernst 3 Nr. 62 a–b. 66. 71. 73. 76. 78. 79. 81. 82. 89. 94. 99. 103.

<sup>3)</sup> Sie trafen dann doch noch in Göppingen ein, wie G. am 20. Juli meldet: 23, 282.

<sup>4)</sup> Vgl. oben Nr. 1385.



Vor Bartholomäi wird der Ausschuss sich kaum vergleichen, und solange und länger wird der Reichstag dauern. Ob es da für G. sich lohnt, wieder zu kommen, mag seine Gnade, als die von gott mit höchstem verstand begabt, selbst, ermessen. Im Bad wird G. viel mehr Ruhe und Warte haben, und hier wird nichts versäumt, und die Prälaten sparen Geld. Es glaubt auch niemand, dass er wieder komme. — Augsburg, 1555 Juli 13.

23, 277–278, Or.

**1389.** Dr. Christoph von Hausen an Gerwig: Die Kurfürsten-  
 10 Räte wollen die in Passau unerledigten Gravamina<sup>1)</sup> vorgenommen  
 sehen. Die Fürstlichen antworteten in einem Bedenken an den Aus-  
 schuss, die Kurfürstlichen mögen erst den unerledigten articell der  
 propositio einverleibt, als nämlich wie und per quam viam et  
 modum die strittige religion, auch zu was zeiten und ort dieselbig  
 15 gebracht werden mechte, berattschlagen<sup>2)</sup>. Darüber gingen die kur-  
 fürstlichen Meinungen auseinander: Die einen votierten, man müsse  
 sich über einen späteren Tag vergleichen, weil diejenigen, so zu diser  
 handlung taugenlich, noch nit bey handen, und müsse in etwa Monats-  
 frist die Religionsvergleichung vornehmen. Die andern erklärten, sie  
 20 wollen zuerst den Artikel über den Religionsfrieden, der dem König  
 als zwiespältig übergeben sei, verglichen sehen, und erwarten die kgl.  
 Resolution. Das Mehr der Fürstlichen beschloss darauf, sie noch-  
 mals zu ersuchen, sich dises articells, dieweil derselbig alhie nit  
 hauptsechlich gehandelt und sy dhainer sunderbaren personen darzu  
 25 vonnöthen, einzulassen. In einer Stunde, um 2 Uhr, soll ihnen das  
 angezeigt werden.

Da von den Prälaten, seinen Auftraggebern, niemand im passau-  
 ischen Abschied steht, hat er sich auf die Gravamina nicht einlassen  
 wollen und erklärt, dass er für diesen Punkt nicht genügende In-  
 30 struktion habe. Die Fürstlichen sind einhellig dafür, die Gravamina  
 vorerst einzustellen. Glaubt, dass auch die Kurfürstlichen wenig  
 dagegen haben werden<sup>3)</sup>. Der König habe vergangene Woche drei  
 Räte zu den weltlichen Kurfürsten abgefertigt und um Prorogation.

<sup>1)</sup> Über Karls V Regierungsweise: bei Hortleder S. 1315 ff. Druffel 3, 486 ff. Hartung, Karl V S. 90 f., 164.

<sup>2)</sup> Die Rollenverteilung bei Hartung S. 152 ist demnach unzureichend.

<sup>3)</sup> Wie es dann auch kam: Hartung S. 164.



des Reichstags nachsuchen lassen<sup>1)</sup>. So ist die gemain sag, das die ku. mt. auf das allerlengst in monatsfrist verraisen werd. — *In Eile Augsburg, 1555 August 6 (umb 2 ur nachmittag).*

23, 280—281, Or.

**1390.** *Georg Ilsung an Gerwig: Die Schweizer. Anlage des schwäbischen Bundes und die rosenberger Abfindung. Reichstags-Verschiebung? Seegefecht im Kanal. Türken und Franzosen vor Calvi. — Augsburg, 1555 August 26.*

23, 287—288, Or.

E. e. schreiben von dato Ochsenhausen den 17. Augusti der 10 enden ausgegangen hab ich vernomen und auf derselben begern unsern nachpauern und lieben getrewen den Schwitzern so vil fürderung erzaigt, das ich verhoff, inen auf des, so sy bey mir zue thuen gehabt, in kürze ain gueten bescheid zuezeschreiben. . . .

Der pundssachen halber send mir uber den gestelten anschlag, 15 so ich e. e. hiebevorn lengest zuegeschickt, noch zwen ander aber demselbigen ganz ungleich zuegestellt worden, daraus ervolgt, das in gemainem bundtsrath beschlossen und für guet angesehen worden, die acten zue erfordern und die recht originals pundtsainigung gegen gemeltem anschlag zue heben und denselben darnach zue 20 justificiern, damit kain stand für den andern beschwert und allenthalben die gleichait gehalten werde. Nw hab ich aber die acta von meim gnedigisten hern dem cardinal von Augspurg nit zue handen bringen kinden, die ro. kon. mt. und andere stend des gewesnen bunds quittiern dan sein f. gn. in meliori forma, welche 25 quittung ich lange zeit nit aus der ro. kon. mt. canzlei bringen kinden und noch vil weniger durch die stend hab fertigen lassen mügen, dan sy ains thails verritten und anders thails ire sigel nit hie gehabt, also das ich die acta gleich woll von Dillingen hieher gebracht, aber bey den cardinälischen nit so vil erhalten kinden, 30 das sy dieselbigen aufs rathhaus alhie hetten volgen lassen, ich geb inen dan die quittung von allen thailen volkumenlich gefertigt dargegen wider hinaus, derhalb ich die sach umb so vil desto mer gefürdert und dahin gebracht, das allein graff Friderich von Ottingen noch zue fertigen hat. Dem hab ich forgestern gemelte 35

<sup>1)</sup> Vgl. *Draffel-Brandt* 4, 703 Nr. 657. *Hartung* S. 159.



quittung bey ain aigen diener zuegeschickt und bin sein anheut wider gewertig. Alsdan wöllen wir obgemelten anschlag mit der pundsainigung ratificiern und volgents den anschlag e. e., graff Friedrichen und her Eberharten von Freyberg unverzogenlichen und  
 5 innerhalb treyer tag ungefährlich zueschicken, darauf auch e. e. und die andern in gepürnus zue vertagen wissen<sup>1)</sup>.

Dabeyneben kan ich e. e. nit verhalten, das her Albrecht von Rosenberg erfahren, das dem fürstenbank mer als 30 000 gulden und dargegen den stetten nit mer als 6184 gulden antreffen wirdet,  
 10 deshalben er dan den vertrag<sup>2)</sup> geren wider recusiern wolt, angesehen das er besorgt, er werde von den fürsten nichts einbringen kinden. Zuedem so send die fürstenbottschaften, sovil sich derselben in handlung eingelassen, auch ubel zuefriden, weil die stet hievor her Albrechten für sein ansprach 36 000 gulden haben geben  
 15 wöllen, das es jetzt denselben nit mer als wie oben gemelt gepüren werd. Und steet die sach breviter darauf, das die fürstenpank die stet ersuechen wirdet, ain dopelanschlag uber sich zue nemen, welches aber meins achtens nit wirt erhebt werden mögen, in bedenkung, das der vertrag lauter ausweist, das die 39 000 gulden  
 20 zue gleich auf alle stend gemainem bundsanschlag nach zerthailt werden sollen. Wie sich nw die sach schicken wirdet, das soll e. e. aufs fürderlichist angezaigt werden.

Des reichstags halber kan ich e. e. nit vil schreiben, dan das sy hievor sonder zweiffels vernomen haben, wie die kon. mt. disen  
 25 reichstag bis auf 1. Marcii nechstkünftig gen Regenspurg haben prorogiern und verschieben wöllen<sup>3)</sup>, auch deshalben ire oratores zue allen churfürsten und andern fürnemen fürsten geschickt, aber dermassen beschaid bekommen, das ich nit wissen kan, wie sich die sachen anlassen werden. Darumb so möge e. e. bis auf ver-  
 30 nern beschaid woll anhaims beleiben. . . .

---

<sup>1)</sup> Gerwig an Abt Johann von Kaisheim: Der Landvogt von Schwaben ist vom König zum Bundesrat bestellt, der die Verteilung der Vertragssumme auf sämtliche Stände zu machen hat. Hat ihm wegen der Ritterschaft-Bank (darein dann prelaten, graff, hern und die vom adel unverschaidlich als für ain stand gehörig) geschrieben, aber noch kein Verzeichnis bekommen. Sobald sie es haben, werden Graf Friedrich von Öttingen, Eberhard von Freyberg und er als Einnehmer zusammenkommen und die Gebühren verrechnen und den einzelnen zuschreiben: Ochsenhausen, 1555 September 1: 23, 291.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1244 S. 296 Anm.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1389.



Im Niderland send 12 französische schiff an 22 kayserische kaufleut-schiff, so öll und salzs gefiert, komen und dermassen ain-ander erbützet, das der französisch admiral mit 1200 mann und 6 kriegsschiffen beliben. Dargegen send 6 kayserische schiff und bis in 600 man auch beliben<sup>1)</sup>.

5

Der Türgg und Franzos ligen in Corsica for Calvi; haben bisher gotlob nit allein nichts ausgericht, sonder bis in 2000 man darfor verloren. Got geb verner gnad. Damit thue ich mich ieder zeit ganzs freundlich bevelchen.

**1391.** Räte und Gesandte der vereinten Stände in Franken, 10 zu Augsburg versammelt, an Gerwig: G. wird sich erinnern, was die Reichsversammlung nach den Verhandlungen zu Worms<sup>2)</sup> und Frankfurt<sup>3)</sup> auf die Supplikation ihrer Obern, auf ksrl. Fürschrift und kgl. Abmachung am 29. Juli der bewilligten Kontribution halb er-klärt hat, — besonders der Fürstenrat und die Städte; die Kur- 15 fürsten haben fast alle ihren Anteil schon erlegt, — dass nämlich die Kontribution eine gemeinsame Sache des Reiches und darin Gleichheit zu halten sei, und dass demnach jeder Stand sechs Monate bewilligt und zu erlegen habe und sie an dem Reichsvorrat abrechnen dürfe. Bitten, seinem Erbieten nach bei den Prälaten des schwäbi- 20 schen Kreises für rasche Erlegung zu sorgen<sup>4)</sup>. Die fränkischen Stände können die 800 000 fl. Unkosten, die sie auf ksrl. Befehl dem Reiche zugut aufbrachten, — haben sie anderst nit sehen und gedulden wollen, das solch versamelt kriegsvolk, so berait auf dise krais und stend heraus im anzug gewesen, den stenden im reich 25 unwiderpringlichen, verderblichen schaden und verhörung land und leut zugefüegt heten, — nicht allein tragen, zu geschweigen, was sonst vor und nach der Achterklärung des Markgrafen von ihren Obern für das Kriegsvolk aufgewendet werden musste. Und auch Ritt-

<sup>1)</sup> 15. August: Henne 10, 213.

<sup>2)</sup> Der Reichskreistag vom 4. August 1554, der die Kreishilfe für die fränkische Einung zur Vollstreckung der Acht an Markgraf Albrecht ausschlagen sollte und erreichte. Vgl. F. Hartung, Gesch. des fränk. Kreises S. 217 f.

<sup>3)</sup> Vgl. oben S. 374 Anm. 2.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. 1406.



meister, Haupt- und Befehlsleute wollen ihre ausständige Bezahlung samt Interessen. — 1555 September 5<sup>1)</sup>.

56, 40, Or.

**1392.** Dr. Christoph von Hausen an Gerwig: Die Religions-  
5 Verhandlungen. — Augsburg, 1555 September 6.

50, 545, Or.

Trag gleichsals wie e. g. fürsorg nach ansehen aller hand-  
lung, dass gegenwärtiger reichstag mit wenig frucht abgan werde.  
Es hat die kü. mt. ir resolucion auf den articel den friden in  
10 religionsachen belangend den 28. Augusti den stenden eröffnen lassen,  
welche e. g. hieneben haben zu empfangen<sup>2)</sup>. Und nachdem solliche  
vorgestrigs tags in bayden räten zu ferer beratschlagung virgenumen,  
seyend alsbald zwispaltige mainung under den catholischen und  
der augspurgischen confession verwandten stenden virgevallen. Die  
15 catholischen haben inen hochstgedachter kü. mt. resolucion durchaus  
gefallen lassen, die andern aber den merertail articel gestritten,  
habend auch zu der andern vorgenannten beratschlagung nit weiter  
kinden verglichen werden. Dann sovil den artikel den freyen ab-  
zug der underthanen belanget, in welchem durchaus bayde rät,  
20 das er dem religionfriden einverleibt werden soll, bewilligt habend<sup>3)</sup>,  
allain hat sich der graven und herrn in Schwaben gesanter dess  
beschwert und von wolgedachter graven und herrn [wegen] darein  
nit willigen wellen. Dieweil dann ich erachtet, das e. g. und an-  
dern meinen gn. herrn den prelaten nit weniger als den graven  
25 daran gelegen sein will, hab ich gleichsals von wolgedachter herrn  
prelaten wegen one ferer beschaid nit willigen wellen. Was nun  
hierauf zu handlen, ob e. g. darauf verharreten und also derwegen,  
wie breichig, ain protestacion in die menzisch canzley (welches

<sup>1)</sup> Beiliegt ein Zettel: Welche prelaten und prælatin im schwabischen kreis  
iren anteil an der bewilligten contribution gar oder zum teil den frenkischen  
verainten stenden erlegt und bezalt: 6 monat: Kempten, Reichenaw, Schussen-  
ried, Marktall, Münchrot, Aursperg. 3 monat: Kaysheim, Salmsweiler, Rogenburg,  
abbtissin zu Buchau.

<sup>2)</sup> Fehlt. Gedr. bei Lehenmann 71. Dem Berichte Hundts an den  
Herzog von Bayern zufolge ist die kgl. Antwort am 30. Aug. übergeben worden:  
Druffel-Brandi 4, 713 Anm. 2.

<sup>3)</sup> Druffel-Brandi 4, 710<sup>8)</sup>.



auch die graven thon werdend) zu übergeben, bin ich von e. g. beschaidis gewertig. In den andern artikel wiert heut der kü. mt. zwispaltige mainung referiert. Nachdem und aber ir mt. in irer resolucion ain newen artikel von wegen deren orten, da bayde religion neben ainander gebrucht, zugethon, habend die, so der augspurgischen confession anhengig, gewellt und noch, das diser hauszulassen, dieweil doch vorhin gnugsam versehen, wie sich ainer der alten religion gegen ainen der augspurgischen confession et econtra halten solle<sup>1)</sup>, und habend vermaint, mit disem geferbten schein disen artikel zumgen. Als aber sich die stett ires bedenkens eroffnet, habend si sich diser beschaidenhait nit gebrucht, sonder öffentlich ires gemiets vernemen lassen, das inen beschwerlich, auch iren conscienzen zuwider, waver sy gezwungen, das sy die catholischen bey inen bis zu entlicher vergleichung der religion (die doch, wie zu besorgen, in vilen jaren nit funden werden mecht) gedulden miesten, aus welchem irem, der stett, anzaigen leichtlich zu vermerken, wessen sy gesinnt, waver diser artikel heraus blihen wer.

**1393.** *Dr. Christoph von Hausen an Gerwig:* Sovil die reichshandlungen belangt, [ist] man alberayt in allen artickeln und puncten verglichen. Allain sovil die freystellung belangt, darauf man alle tag der augspurgischen confession vertrauten antwurt gewertig, welche, sovil ich von inen ad partem vernim, dieweil sy sehend, das sollichs bey den catholischen und sunderlich bey der ku. mt. nit zu erhalten, nit lang streiten werdend, sunder wie verhoffenlich bey der ku. mt. resolucion beleiben lassen. Welches wa beschicht, wiert man alsbald und wie mir vertrewlich der her cayserliche commissari D. Felix Hornung angezaigt, bis schierkünftig zinstag zu dem abschid greiffen. Es hat auch gesterigs abents D. Zasius in dem ratt angezaigt, waver man alle handlungen nit dahin richten werde, das man bis schierkünftig samstag<sup>2)</sup> den abschid vergreiffe, so werde die ku. mt. dem abschid nit beywonen kinden.

*Dr. Felix sagte ihm auch, falls G. dem Abschied nicht selber beizuwohnen wünsche, sei seine Rückkehr nicht mehr nötig; es wäre auch zu kurze Zeit dafür. Zudem muss G. am 24. d. M. der rosen-*

<sup>1)</sup> Ebd. 711<sup>5</sup>.

<sup>2)</sup> 21. Sept. Ferdinand wollte vor 14. Okt. in Wien sein: *Druffel-Brandi* 4, 715 Nr. 666.



bergischen Anschläge halb<sup>1)</sup> in Ulm sein. Graf Friedrich von Öttingen hat sich entschuldigt als den, so der sachen nit wissens; aber die Bundesstände schrieben wiederholt um sein Erscheinen. Ausserdem sind Eberhard von Freyberg, Wilhelm von Hirnheim und  
5 Christoph Marschall beschrieben. — Augsburg, 1555 Sept. 19.

23, 300, Or.

**1394.** Gerwig an Dr. Georg Gienger: Bürgermeister und Rat von Konstanz haben ihn um Fürschrift an den König gebeten. Wiewol ich nun zu solchem vil zu gering und klainfüg, möchte er doch  
10 für seinen Teil, soviel ihm möglich, seines geliebten Vaterlandes Verderben und Schaden verhüten und seine Wohlfahrt fördern, besonders wenn es zu Mehrung der kgl. Reputation und Nutzens geschehen kann. Weiss die Sache aber nicht besser zu fördern, als indem er sie ihm empfiehlt. Bittet, die Gesandten zu hören und ihnen fürdersam,  
15 rätlich und beholfen zu sein. Das Werk wird dem König zum Ruhm und ihrer Mt. Stadt Konstanz zu Verhütung endlichen Verderbens und zu Wiederaufnehmung und grossem Guten gereichen.

Der saurbrunn hat mich (gott lob) wol etwas gesünder aber nichtz jünger gemacht. Ich gedenk euwerm vatter nachzefolgen  
20 und den saurbrunnen, geliebts gott, auf das künfftig jar widerum zu besuchen. — Weingarten, 1555 Oktober 5.

86, 419, K.

**1395.** Hans Jörg Paumgartner an Gerwig: Schickt das Büchlein vom Konzil von Trient, von dem er in Ehingen sprach. Hatte  
25 ein anderes schon vorher verschenkt und konnte nur dieses noch bekommen, wie es da ist, eingepunden. Hoff, e. e. werden ein püechlin finden, das zu lesen und zu behalten würdig.

Es will wider ein heimlich gewerb erzaigen. Nit kan ich noch wissen, wiem zu gut oder under was schein. Acht aber,  
30 welle es pald bericht haben. — Erbach, 1555 Oktober 31.

23, 307, Or.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1390.



**1396.** *David Paumgartner an Gerwig: Ist mit dem König in Innsbruck gewesen und krank heimgekommen und hat darum inzwischen nicht geschrieben . . . Man hofft des Königs von England Krönung<sup>1)</sup>. Päpstliche Heiligkeit hellet sich ubell<sup>2)</sup>. In Piemont geht es nicht wohl zu<sup>3)</sup>. Den Hans Jakob Fugger ist der gaist ankomen; sagt, tracht nit für sein person umb ainkomen, allain des namen halben umb das bistumb Triest; hat gleichwoll gar schier nix. Daneben ist er in hefftiger yebung umb ain cardinall-hüetlin zu Rom. Was gedanken haben die leyt! Schreib ich vertreulich; aber das waiss ich mit grund. Der Anthoni Fugger practiciert, für seinen son der graffen von Helfenstain schwester zu haben<sup>4)</sup>. Schreib nit darumb, das mans hündern soll. Sy sein graffen Haugen befreundt<sup>5)</sup>. Ir versteet mich woll. — Baumgarten, 1555 Nov. 4.*

23, 308, Or.

*Nach Briefschluss ist ein Jude (nicht aus dieser Landsart) bei ihm gewesen und hat ihn gefragt, ob er Lust hätte, Rotenfels zu kaufen. Da er aber Argwohn hatte und nicht durch einen Juden handeln wollte, hat er ihm die Antwort gegeben, die solchem Text gebührt. Der Jude sagte, [er komme] von Langenargen. Würd ain fuggerisch ding sein, so sonder [sic] juden, den sy denstgelt geben, gelt aufzupringen. Ich sorg statigs, Fugger praticiere noch weiter. Der Jude sagt, es sei die Rede, er, P., stehe in Handlung um Bregenz. Er nicht, aber vielleicht Fugger, und gedenk, haben dadurch den grafen von Tettnang zu tringen, geben sy solchs aus, mir ainen unwillen zu machen. Bittet, wenn die Rede darauf käme, ihn zu entschuldigen. Der her graf hat mer Tettnang halb mit der ku. mt. zu thon. Besorg, sey neillich nit wenig durch Fugger ge-*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1402. 1398. Es ist nie dazu gekommen. Philipp hatte in diesem Augenblick England bereits verlassen und kehrte erst im März 1557 für kurze Zeit zurück. Und mit Marias Tod (17. Nov. 1558) hörte das span.-englische Königtum überhaupt auf.

<sup>2)</sup> Der am 23. Mai 1555 gewählte Gian Pietro Carafa = Paul IV war von Haus aus antikaiserlich: Pastor 6, 372 ff. Riess S. 43 ff.

<sup>3)</sup> Riess S. 57 ff.

<sup>4)</sup> Es wurde nichts daraus. Von den noch ledigen Helfensteinerinnen heiratete Barbara 1556 den Alwig von Sulz und Margaretha 1558 den Georg Philipp von Lichtenstein: Kerler, Geschichte der Grafen von Helfenstein (Ulm 1840) S. 151.

<sup>5)</sup> Haugs Tochter Katharina hatte 1551 den Ulrich XVII von Helfenstein geheiratet.



hindert worden, nit zu end komen sey [*sic*]. Auf 25. Octobris hat die kays. mt. die niderlendischen erscheinenden stenden in derselben gegenwertigkait dem konig von Engelant resigniert<sup>1)</sup> mit grosser solennitet: Ir mt. selbst mündlich erzält, was ir mt. syder des 1515  
 5 jars gethan und erliten; derhalben ubergeb er dise lande seinem son als ainem jungen herren, der baser inen vorsteen werde kunden. Darauf ine, konig, umbfangen und küst und ubergeben. Ir mt., konigin Maria und ander herren haben was gewaint. Auf 26. haben sy all dem konig gehuldigt. Der erzherzog<sup>2)</sup> ist auf 26. zu Prússel  
 10 ankomen, konig von Engelant ime. entgegen geriten, beed von pferden gestigen, ainander f. empfangen. Die gemainen reden, erzherzog werde in Spanga der konigin von Engelant schwester hinein fueren. Acht aber nit, ers nemen werde, sonder die von Portugall<sup>3)</sup>.

5, 333.

15        **1397.** *Gerwig an den Landvogt Ilsung:* Dieweil der bischoff alles des, was ir zum uberfluss im bewilligt und er darauf zû thûn zûgesagt und versprochen hat, widerum zurugklaubt und demselbigen nit nachsetzen will, so bin auch und entlich dahin bedacht und entschlossen, zuvor und ehe ich der vergweltigung widerum resti-  
 20 tuiert, nichtz mer zû thûn noch zû bewilligen, sonder mich zû euch als minem schirmhern entlich getrôsten und verseechen, ir werden mir auf mein vorbeschechen trungenlich ersuchen, bitt und uberflussig er bieten zû unverpfentlichen rechten verhelfen. — *Ochsenhausen, 1555 November 9.*

25        23, 451, K.

**1398.** *David Paumgartner an Gerwig:* Wie ir begeren zu wissen des Türken halben, wollt ich e. e. geren vill gute kund schreiben, aber die sachen sein laider dermassen beschaffen, nichts guts auch noch vor augen. Der bascha von Ofen<sup>4)</sup> hat vill heuser,  
 30 so den herren gehorig, die kunigisch, auch der ku. mt. selbst, angenommen, verprant, vill volk hinweg gefüert. Ist mitleyden zu haben. Daneben warlich klainen fürsehung, davon nit gut zu schreiben.

<sup>1)</sup> *Henne* 10, 259 ff. *Rachfahl* S. 201 f.

<sup>2)</sup> *Ferdinand: Hirn* 1, 23.

<sup>3)</sup> *Vgl. Nr. 1348.*

<sup>4)</sup> *Thuigun: Bucholtz* 7, 354 f.



Die türkisch armada ist wider hinder sich und in die Stretto<sup>1)</sup> geordnet, wie dan yeder zeit der Türk pflegt zu thon, so ain personlichen zug heraus thuet, damit die kay. mt. nit auf Constantinopl mög komen. So hat der Turk die profiant auf Hungern von Levanti schon geordnet. Gedenken yetzt, was schonen jar wir haben 5 werden. Anfangs würt man von des marggraffen vergleichung ob dem reichstag reden, die sich bald was mag verweillen, volgents erst von der hilf. Man würd dieselb gelaisten, wan der Türk seinen willen erfüllt hat. Got behüet uns armen christen. Da sihe ich niemants, der es zu herzen fast. Wan es aber antreff, ainander 10 selbst sollten verheren und verderben, were yederman willig und anschlegig genueg. Das sein die plagen und augenscheinlichen straffen gottes. Noch will an uns nichtzit helfen. Wie kan die kü. mt. widerstand thun? Die kay. mt. hat das potagran im gerechten arm was heftig. Ich acht für gewiss, ir mt. bleiben disen 15 wüinter im Niderlant. Das parlament in Engelant haben dem konig bewilligt<sup>2)</sup>, in 15 monaten auf 3 fristen zu bezallen £ 500 000, thuet trey million caroly, macht reinisch guldin fünfundzwainzig mal hundert tausent. Yetzt wartet man noch der antwurt der kronung halb; man hat gute hoffnung<sup>3)</sup>. 20

Der curfürst von Coln ist zu Brüssell. Waren die gehaimen reden, Menz solt auch dahin komen. Etlich wollten von Trier auch sagen. Erzherzog Ferdinand ist auf 4. von Brüssell verrückt, auf 16. zu Stutgarten gewest, daselbst ir dt. der herzog gejaidt hat halten wellen. Ich acht, sey numer zu Ulm, da dan die schieff 25 warten. Graf von Schwarzenburg ist zu Brüssell ankomen, der von Schwendi disen winter in die neu befestigung geordnet<sup>4)</sup>; würdt ain böss leger haben; sein sach steet woll, der schuss würd im nit schaden. Der herzog von Sovaye<sup>5)</sup> ist statthalter der Niderlanden, mein gn. herr von Arras der principalrath, und neben ir 30 f. gn. der president Viglius. — *Baumgarten, 1555 November 19.*

<sup>1)</sup> *Hafen der Insel Morder (Dalmatien).*

<sup>2)</sup> *Übertriebene Gerüchte. Brosch, Geschichte von England 6, 446 weiss, dass die Staatsausgaben mit 375 000 £ 1558 unter Maria den Höhepunkt erreicht haben.*

<sup>3)</sup> *Vgl. Nr. 1396.*

<sup>4)</sup> *Nach Philippsburg: Henne 10, 282.*

<sup>5)</sup> *Emanuel Philibert von Savoyen. Maria von Ungarn ist mit Karl V abgetreten. Über Emanuel s. Romier 1, 480 ff.*



Erfährt eben durch einen guten Freund, dass Graf Haug für seinen Sohn, den er wieder nach Trient geschickt, eine Heirat mit Hans Jacob Fuggers Tochter verabrédet habe; were gut, ir nit gefeirt; dan sollt ain solhs beschehen, besorgt ich, würde hart was 5 ferer zu erlangen sein <sup>1)</sup>).

23, 303, Or.

1399. Dr. Jheronimus Moser an Gerwig: Als er nach Geislingen kam, fand er nicht Albrecht von Rosenberg vor, sondern dessen Vetter Eberhard von Stetten, der Befehl hatte, das Geld 10 entgegenzunehmen und zu quittieren<sup>2)</sup>. Da das aber gegen seine und Heinrich Schreibers ulmer Instruktion ging, und da die Quittung (darin von merlai plünderung und zerrittung meldung beschiht) den Ständen unannehmbar war, haben sie Albrechts Gesandten die Quittung zugestellt, über die sich die Stände verglichen, mit dem Ver- 15 melden, dass Albrecht sie dreifach gleichlautend bis zum 2. Dezember fertigen, mit eigener Hand unterschreiben und nach Geislingen schicken solle, so wollen sie beide auf den Tag auch wieder kommen und das Vertraggeld übergeben. G. nennt in seiner Nomination die Prälatin von Buchau nicht; da sie aber dem Verzeichnis nach ihre Angebühr 20 erlegt hat, hat er sie auch in die Quittung setzen lassen.

Neuer Zeitung nichts Besonderes. Die Späne zwischen den Grafen von Nassau und dem Landgrafen von Hessen sind durch die Kommissäre Speier, Pfalz und Jülich zwar auf 600 000 fl. verglichen, welche der Landgraf zahlen soll, aber bei den Verhandlungen 25 über die Zahlungstermine und Legstatt hat sich alles wieder zerschlagen, da die von Nassau verlangten, dass der Vertrag ihnen ihr Recht vorbehalte für den Fall, dass der Landgraf ihn in einem Punkt nicht erfülle oder einen Termin nicht einhalte, was der junge Landgraf, der als Vertreter seines Vaters dabei war, cum indecentissima furia in Gegenwart der Kommissäre kurz abschlug<sup>3)</sup> und in summa sein unrüwig fridhessig gemüet in mer weg erzaigt, so dass schlechte Hoffnung besteht, zumal man der kay. mt. renunciation und cession (de qua r. d. v. non ita pridem scripsi) gewar worden. Dr. Felix Hornung soll bald hieher kommen; er ist vom ksrl. Hof

<sup>1)</sup> Paumgarntner möchte Rotenfels kaufen. Vgl. Nr. 1396.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1240. 1390.

<sup>3)</sup> Zu den wormser Verhandlungen seit August s. Rachfahl S. 203 ff. Der Handel kam erst durch den Vertrag vom 30. Juni 1557 zum Abschluss.



*legationsweis an etliche kur- und fürstliche Höfe abgefertigt; achte woll, es sey de cessione. De futuris comitiis nil rumoris est. — (raptim) Augsburg, 1555 November 23.*

23, 321, Or.

**1400.** *Haug, Graf zu Montfort, an Gerwig: Lädt zur Hochzeit seiner Tochter Barbara mit Graf Christoph von Fürstenberg auf Montag vor Dreikönigstag (30. Dez.) nach Tettnang ein (ain elichen hürat, den sy beide nach christlicher ordnung uff sonntag . . . mit dem beischlaf und mornenz durch den kirchgang<sup>1)</sup> zu volziechen willens), solche hochzeit in der kirchen und ob den mallzeiten zû 10 volbringen verhelfen. — 1555 Dezember 4.*

*Herzog Albrecht von Bayern kommt wahrscheinlich auch. Die-weyl dann irn gnaden, wie ir wussendt, mit der music ganz woll, bittet er G., mit seiner Cantorei und was derselbigen anhängig, aus-zuhelfen.*

15

23, 318, Or., n. e.

**1401.** *Gerwig an Graf Karl zu Zollern: Dankt für Wildpret, das ihm gerade zustatten kommt, da er alle Stund Herzog Albrecht von Bayern erwartet, der zur Hochzeit nach Tettnang reitet.*

*Was der Kreistag in Reutlingen brachte<sup>2)</sup>, wird er wissen.*

20

Sunst ist mir vergangner tag aus Prüssel geschriben, das von kay. mt. überschiffen in Hispania gar dhain red mehr, sonder das man sich genzlichen versech, ir mt. werde noch den kunftigen reichstag in hochteutschen landen selbs aigner person besuechen. Es wird auch darneben geschriben, das man zwischen kay. mt. und 25 Frankreich noch in grosser guetlicher handlung stand und das man sich noch eines vertrags versech<sup>3)</sup>. Gott verleich sein gnad darzu.

In Italia stiende es der kay. mt. halben ganz glücklich und wol, wann allein die bepstlich hailigkeit besser kaiserisch were. Ich fürcht warlich, ir hailigkait, wa sy nit in kurze ain ander ge- 30 müet an sich nembt, werd uns armen pfaffen und münchen in

<sup>1)</sup> Der Kirchgang fand vor und nach dem Beilager statt. Vgl. Sattler, Herzoge 4, 220.

<sup>2)</sup> Mitte Dezember 1555: Ernst 3 Nr. 204. 206.

<sup>3)</sup> Die Verhandlungen in der Abtei Vaucelles bei Cambrai, die am 5. Februar 1556 zum fünfjährigen Waffenstillstand führten: Henne 10, 283 f.



teutschen landen nicht guete arbeit machen. Gott well, das er sein gemüet andere oder bald zu unserm hergott fare. — *Weingarten, 1556* (am halgen newen jars tag des angenden 56) *Januar 1.*

*StFA., Korr. 1547—1567, K., n. e.*

5      **1402.** *Jacob Herbrodt der Ältere an Gerwig:* Eur gnaden wüssen, mit was zins wir ainander unser beder leben lang gegen ainander verwandt; demselben nach soll G. die 6 Lägel süssen Weines holen lassen. Seine Söhne Jacob und Feychtwegk klagen, dass sie trotz aller Reisen, Mühe und Arbeit in G.s Sachen und  
10 trotz seines Erbietens bisher keinen Dank empfangen haben.

Ways eur gn. nichts sunders zu schreybn, dann das mir die leuff in meiner einfalt gar nit gevalen wolen. Mir ist auch von aym namhaften ort einkumen, das ain gotlose pindtnús verhanden, darin der papst, kúng von Frankreych, der Dürk und Venediger  
15 sein solen, das auch zu sorgen, der papst werd sich Naples und Cicylien, der Franzos Mayland und Jenua und der Dürk Ungern zu überziehen understen<sup>1)</sup>. Ist an dem allem nit gnug; es sol Frankreych dem margraffn schon 4mal 100 000 kronen richtig gemacht haben, das er mit grosser macht aufs reych ziehen sol<sup>2)</sup>.  
20 Da dann dem alem also, des got mit sein gnaden gnedig verhúeten wól, so wer sich im reych ains grossen verderbns zu bevarn. Sunderlich da der margraff solt aufkumen, so wúrd dem kúng die hilf im reych, sorg ich, abgestellt. Zu was entschafft des ales raychen, des solten ir grossen hern vorlangst bedacht haben. Aber die lyeb  
25 und vertreulichayt ist von beden taylen under uns erloschen, daraus ich lauter abnemen, das umb unser untrú wúlen die straff gotes ob uns ist. Fremd müesen uns aynig machen.

*Er hat das alles vertraulich erfahren und bittet um Geheimhaltung und Zurückgabe dieses Schreibens;* dann solche sachen meins  
30 thons nit súnd. Her, her, solt unser frumer kúng mit hulf verlassen werdn, so wúrd es ir mt. und uns alen, het ich forcht, schwer falen. Der her pessers.

<sup>1)</sup> Die ersten wilden Gerüchte nach dem Bekanntwerden des französisch-päpstlichen Schutz- und Trutzbundes vom 15. Dezember 1555: *Pastor* 6, 395. *Riess* S. 75 ff. *Romier* 2, 39.

<sup>2)</sup> Es war nichts daran. Von Truppenwerbungen des Markgrafen sprach man allerdings auch sonst: *Ernst* 4, 15 N. 1, 19. Mitte Februar kam Albrecht zu Verhandlungen mit seinen Gegnern ins Reich: *ebd.* Nr. 21.



So hab ich heut dato schreyben aus Antorf gehapt, darin mir vermelt, das des prinzen hofgesind mit weyb und kind ins Nidderland ziehen, und das die Englischen den prinzen nit krönen wolen, ja zu sorgen, das prinz sopald nicht in Engeland kumen<sup>1)</sup>, aus dem abermaln des Franzosen pratie zu spüren, der sich warlich an mer ortn ains grossen ernsts gegen der kay. mt. understet. Hat auch gar in kürz der kay. mt. 3 schöff genomen, darob 900 Spanyer und fül gelts gewest sein. Der teuffel geb im hayl darzu. — *Augsburg, 1556 Januar 4.*

24, 1, Or.

10

**1403.** *Gerwig an die Äbtissin von Heggbach: Will die versprochene ainfeltige predig an Reminiscere (1. März) halten und Samstag zuvor nach Heggbach kommen, dieweil wir am morgen nit gern früe aufsten. — 1556 Februar 16.*

*StFA., Korr. 1548—1567, K., n. e.*

15

**1404.** *Arras an Gerwig: G. teilte ihm unter dem 28. Oktober mit, dass er Konrad von Bemelberg beauftragt habe, für ihn am Hof um ein Privilegium gegen den Judenwucher einzukommen. Er hört davon das erstemal; niemand hat bis jetzt in der Sache etwas getan. G. soll doch unmittelbar an den Kaiser supplizieren und das Gesuch durch ihn vorlegen lassen. Ist ihm wie immer gern zu Diensten. — Antorf in Brabant, 1556 Februar 12<sup>2)</sup>.*

24, 17, Or., e. U.

**1405.** *Sigmund von Hornstein, Landkomtur, an Gerwig: Zeitungen aus Augsburg: Neues nit vil besonders, dan das ich besorg, wir werden des vergangen sumers hie geschäfts werk (den reichstag mainende) den zukünftigen sumer weiter nit durch büchisch*

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1396.

<sup>2)</sup> Unter dem 11. Februar (Brüssel) hat inzwischen Karl V den Gotteshäusern W. und O. das Privileg verliehen, dass kein Jude oder Jüdin ohne Erlaubnis des Abts den Untertanen und Hintersassen liegende Güter auf Wucher und Verschreibung verkaufen oder vertauschen dürfe: Weingarten B. 11, Or. Kaiser Ferdinand hat das Privileg mit den andern Briefen am 7. Juli 1559 bestätigt: ebd.



sonder spiessisch disputieren müssen, dan allerhand und in allen landen seltzame geschwinde und gefarliche practica vorhanden sein. Ist uns glichwol im stift Augspurg fast hoch getröwt. Hof doch, got soll unser nit vergessen. Es sieht im glich, als ob man die  
 5 libertet noch ainest bi dem gemäinen man suchen wölt. Bedarf derhalben güt ufsechens.

Es ist och das gmain gschray hie zu Augspurg, das der Her-  
 brot bi der ro. ko. mt., unserm allergn. herren, umb woll verschuldt  
 sachen in merkliche ungnad komen, und daher zu vermüten sei,  
 10 das diejenigen, so was bi ime haben, uf mittel und weg bedacht  
 sein, damit kainer der letst. — *Altshausen, 1556 Februar 14.*

24, 18, Or. (7).

**1406.** *Gerwig an die Bischöfe Weigand zu Bamberg und Melchior zu Würzburg und Bürgermeister und Rat zu Nürnberg:*  
 15 *Hat ihr Ansinnen vom 12. Februar<sup>1)</sup> alsbald den in Waldsee ver-*  
*sammelten Prälaten vorgetragen. Aber niemand weiss sich zu er-*  
*innern, dass ähnliches auf dem Reichstag von allen Ständen verab-*  
*schiedet wäre; sie können es auch nicht im Reichsabschied finden;*  
*ebensowenig haben ihre Gesandten darüber referiert. Sobald sie ihnen*  
 20 *den Reichsbeschluss vorlegen oder der Reichstag zu Regensburg so*  
*beschliesst, soll es an ihnen keinen Mangel haben, obwohl etliche unter*  
*ihnen in dem Krieg auch merklichen Schaden erlitten und übel ver-*  
*derbt wurden, besonders er, der um 24000 fl. gebrandschatzt und*  
*geschädigt wurde, ohne von irgend einer Seite eine Ergötzung oder*  
 25 *Kontribution zu empfangen, dann mir und andern in demselbigen*  
*durch den passawischen vertrag auch das recht abgestriekt. —*  
*1556 März 2<sup>2)</sup>.*

56, 53, K.

<sup>1)</sup> G. hatte das Schreiben der fränkischen Stände (oben Nr. 1391) am 18. Sept. 1555 beantwortet: Die Prälaten werden sich nicht sträuben, sobald ein Reichsbeschluss vorliege: 56, 47, K. Darauf hatten die drei ausschreibenden Franken am 12. Febr. 1556 das Ansinnen erneuert, da ermelte contribution durch die stende des reichs bewilligt: 56, 51, Or.

<sup>2)</sup> Die Franken antworten unter dem 8. Mai: Der Prälaten-Gesandte war doch selber dabei. Der Beschluss ist vom König und den ksrl. Kommissären ratifiziert. Und obwohl etliche wenige einer andern Meinung gewesen sein mögen, so weiss G. als der vor andern in reichshendeln erfarn doch, dass was im Reichsrat durch Majorität beschlossen wurde, als einhelliger Beschluss gilt. Diesen in den Reichsabschied aufzunehmen, war unnötig, da die Kontribution



**1407.** *Adam Balthasar an Gerwig: Vom langsamen Kreistag. Herzog Christoph hält die Stände hin. Seine Räte vertrösteten, wenn der geforderte Vorrat genehmigt würde, würde er das Obersten-Amt annehmen. Morgen Montag soll noch einmal geschrieben werden. Man will dem Herzog im Anzug jeden Monat 1000 fl. auf die Tafel 5 geben und seine Befehlsleute und Diener mustern. Mit der Kriegsverfassung wird es dem giengener Abschied<sup>1)</sup> gemäss gehalten. Eine Entschädigung im Falle der Einbusse an Land und Leuten können die Stände nicht gewähren. Man soll nur verpflichtet sein, ihm wie anderen Ständen Beistand zu tun. Wenn dieser Punkt nicht im 10 giengener Abschied stünde, hätte man ihn lieber ganz ausgelassen. Man sorgt, der Herzog lehne nochmals ab. Um seinen Bescheid entgegenzunehmen, bleiben etliche, zwei von den Grafen und Herrn, etliche Städteboten und einer namens der Prälaten als Ausschuss hier. Die übrigen reiten heim. Die württemb. Gesandten legten den Bot- 15 schaften eine Schadloshaltung vor, wie sie im Schwäbischen Bund dem Obersten und seinen Zugeordneten gewährt worden sei; aber niemand weiss sich dessen zu erinnern. — In Eile Ulm, 1556 März 22 zwischen 6 und 7 Uhr vormittags.*

Es sein ettlich leut, die schezen vergebentlich, wa der vorrat 20 nit gen Ulm sonder andere gelegnere malstatt, das mittlerweile der herzog darzu komien mocht, gelegt, oder marggraf Albrecht von Brandenburg vertragen were, so möchte gemelter herzog dester leichter zu ainem obersten zu bewegen sein<sup>2)</sup>.

24, 47—48, Or.

25

**1408.** *Gerwig an den Fürstabt zu Kempten: Hat vernommen, dass er willens gewesen, nach Weingarten zu kommen, wa ir durch das schantlich bodengran daran nicht weren verhindert worden. Es sollte mir gewisslich die gröst fröd, so mir auf ainmal begegnen*

*zuvor schon auf den Kreistagen bewilligt war. Andere, auch im schwäbischen Kreis, Fürsten, Prälaten, Grafen, Herrn und Städte, haben die Sache doch auch so genommen. Was ihnen vor dem passauer Vertrag geschadet wurde, wird ihnen auch nicht ersetzt. Es handelt sich nur um die Kosten der Achtvollstreckung gegen Markgraf Albrecht, mit der sie vom Reiche beauftragt wurden. Der König hat den Fiskal angewiesen [14. Okt. 1555: 56, 52, A.], gegen die Verweigerer zu prozedieren: 56, 68/9, Or.*

<sup>1)</sup> Ernst 4 Nr. 12.

<sup>2)</sup> Zu den Verhandlungen und Christophs endgiltiger Absage s. Götz Nr. 8. 10 III S. 13, IV S. 14. Ernst 4, 35 N. 3.



künfte, gewest sein. *Hofft, ihn trotzdem bald bei sich zu sehen. Ir würden euch schier zu Wingarten nit mer kennen, dann ich, seither ir bey mir gewest, wol etzlich tausent gulden verbuwen und schier neuw gemacht hab.*

5 *Seines Leibs Vermöglichkeit halb steht es ziemlich wohl. Der Sauerbrunnen ist ihm wohl bekommen; was das Holz an ihm verdarb, hat der Sauerbrunnen wieder gut gemacht. Wird ihn dieses Jahr wieder besuchen und wünschte den Fürstabt als Badgesellen.*

*Wegen des kemptener Schirmsverwandten Bläsi Singer von*  
10 *Kümmerazhofen schickt er seinen Schreiber Otmar Hornburger. Dann ich kan und mag und will, wa mir imer muglich, mit euch und den euwern gar dhain irrung haben. Weiss, dass der Fürst dem Hl. Blut nichts wissentlich zu entziehen begehrt. Und so ist er selbst gegen das Stift Kempten und St. Hildegard gesinnt. —*

15 *Weingarten, 1556 März 24.*

*StFA., Korr. 1547—1567, K.*

**1409.** *Simpert, Abt zu Füssen, an Gerwig: Bittet wiederholt um Ausbringung der Insignia<sup>1)</sup>. G. wird wegen der Geschäfte in Augsburg nicht dazu gekommen sein. Ist am Montag nach Invocavit*  
20 *(24. Februar) in das Gefängnis des Kardinals von Augsburg gekommen; warum, ist ihm bis zur Stunde nicht gesagt worden<sup>2)</sup>. Die Räte in Dillingen verweigern die Auskunft und verweisen ihn an den Kardinal selbst. Soll ihn doch dem Kardinal empfehlen. — Füssen im Schloss, 1556 (annuntiationis Marie) März 25.*

25 *24, 57, Or.*

**1410.** *Gerwig an Arras: Aus bezwungner not der armen meins bruders seligen nachgelassne waysle und auf das underthenig und hoch vertruuen, so zu e. f. gn. ich als zu meinem gn. herrn und ainigen patron auf erdrich, wendet er sich wieder an ihn.*

<sup>1)</sup> *Am 8. Juli dankt S. für den Wappenbrief und schickt 22 fl. Taxe für die kgl. Kanzlei: an G.: 24, 99.*

<sup>2)</sup> *Im nämlichen Brief vom 8. Juli berichtet S. von einer in seinem Kloster liegenden augsburgischen Visitations-Kommission, bestehend aus dem Suffragan Dr. Michael, den Äbten Kaspar von Ottobeuren und Sebastian von Irsee und dem Kanzler Dr. Braun. — Am 22. Juli wurde Simprecht zur Resignation wegen Misswirtschaft gezwungen: Steichele, Das Bistum Augsburg 4 (1883), 403.*



Arras hat ihn seinerzeit angewiesen, Heinrich Has als Agenten und Sollizitator in der Sache seines Bruders zu substituieren, auf dessen Anmahnen er die Kinder bei ksrl. Mt. patrosinieren und getreulich fördern wolle, damit die vollend ab dem creuz erledigt und ainmal zu ruw komen möchten. Weiss ja nun, dass an ihnen beiden kein 5 Mangel war, und dass Arras ihm mit allen Gnaden wohl gewogen ist. Und nachdem sich seyther die sachen bey kay. mt. ubermessiger kriegshandlung halben dermassen so haufent zuegetragen, mit welchen e. f. g. one underlass hat müessen bemüet sein, und dan herr Hainrich Hass von hof auch abkomen, so kan ich wol erkennen und gedenken, 10 das in der zeit nit wol möglich gewest, meins bruders kinder halben etwas fruchtbars zu verrichten, und bin deswegen dises verzugs mit gedult gar unbeschwert und wol zufriden. Dieweil aber nun itzt (got lob), wie ich glaubwürdiglich bericht, die kriegshandlung etwas ruebiger, hat er den Hofrat und Präsidenten zu Lützelburg Felix 15 Hornung gebeten, sein Sollizitator zu sein. Bittet, auch seiner sich anzunehmen. — Weingarten, 1556 März 26<sup>1)</sup>.

StFA., Korr. 1548–1567, A.

• 1411. Andreas Schlegel an Gerwig: Schreibt wiederholt<sup>2)</sup>, da sein Bote ihn weder in Weingarten noch Ochsenhausen fand, 20 und niemand Antwort geben wollte, und der Bote ihn auch in Speier um einen Tag verfehlte. Hans Fuchs oder der Grosskeller von Ochsenhausen wollen gegen ihn prozedieren. Die wissen ohne Zweifel nicht, dass er sein Silbergeschirr für die 200 fl. versetzt und darüber G.s Handschrift hat. Nun wollen die von Wangen ihn beschreiben. 25 Dan die alten von Wangen, die meine trewe dienst gewist hand, die sind todt. Die jungen zunftmaister und stattrichter, die von ehren und aid gefallen sind, die sitzend ietz da. Die sind by meinem ampt<sup>3)</sup> darumb gestraft worden, und so ich ietz nit an-

<sup>1)</sup> G. wiederholt die Bitte am 10. August 1556: ebd., lat. K. Wolf Haller hatte 6. Nov. 1555 G. aufgefordert, seine Versuche zu erneuern: wer gut, das e. g. umb den ausstenden rest auch lies ansuchen, wirt sunst langsam heraus geen; dann von der defensivhilf nix mer einkompt: 23, 309.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1377.

<sup>3)</sup> In einem Brief vom 21. Mai an G. spricht Schlegel davon, wie er seine jungen Tage übel bei denen von Wangen angelegt und ihnen seit dem Bauernkrieg treu gedient habe, und sy ietz meine widerwertigen und lutterschen, die umb ir misshandlung gestraft sind, ab meinem unschuldigen unfall wol erfrewen. Dan es sitzend ietz ain thail in gericht und rath und schribent mir ain tagsatzung us nach pfeinstfeirtagen, mich zu verantwurten: ebd. Or.



haimsch kan sein, so mecht ietz ain jeder an mir zu ritter wellen werden<sup>1)</sup>. Kāme gern selbst, erwartet aber alle Stund seinen Herrn, der im vierten Jahr nicht mehr in Kenzingen war und es seiner Frau zeigen will. Bittet, ihn gegen die von Wangen zu verantworten<sup>2)</sup> und sich die Sache empfohlen sein zu lassen wie seine eigene. Schickt zu noch grösserer Sicherheit drei weitere Silbergeschirre, eine silberne Laterne und einen vergoldeten Becher (Verehrungen von einem Kompromiss zwischen dem St. Johannser-Meister und dem Komtur zu Basel her, wo er Obmann war) und einen zweiten Becher, zusammen 10 40 bis 50 fl. wert. Will im Herbst kommen und einen guten Teil ablösen. — Kenzingen, 1556 Mai 28.

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

1412. Otto, Kardinal von Augsburg, an Gerwig: Als er am 11. Mai nach Deutschland, in unser geliebt vatterland, zurückkam, sind ihm von befreundeten Herren ettwavil unverschämte und erdichte calumnios- und lesterschriften zuegeschickt und behendigt worden, welche in unserm abwesen under dem schein newer zeitung allenthalben im Teutschland ausgebraitet, und dardurch unsere von gott verordnete gaistliche und weltliche oberkaiten an iren reputationen, auch wir an unsern ehrn und existimation zum schmächlichisten angetastet und eingegeben worden, so dass er genötigt war, eine wahrhafte, gegründete Entschuldigung im Druck ausgehen zu lassen<sup>3)</sup>, die er hier sendet, mit der Versicherung, dass er keine Unkosten sparen und keine Gelegenheit versäumen wird, wo er dem 25 Vaterland, Fürsten, Ständen und ehrliebenden Privatpersonen mit Darstreckung von Leib und Vermögen dienen kann. — 1556 Juni 7.

24, 80, Or., e. U.

1413. Gerwig an Dr. Dick: Schickt das versprochene Ross, einen guten Zelter, gauth gar sanft und vil senfter dann das ewer, 30 so ir mir gegeben habt, ja und so sanft, das ir es schier gar nit

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 611.

<sup>2)</sup> Geschieht unter dem 4. Juni: (Schlegel sollte etliche Zehnten und Stücke, die er um 200 fl. Hauptgut Ochsenhausen verschrieb, verkauft und die Verschreibung im Kaufbrief verschwiegen haben) 24, 71.

<sup>3)</sup> Rechtfertigung vom 27. Mai 1556 bei Goldast, Politische Reichshandel (Frankfurt 1614) S. 594—599. Vgl. Ernst 4, 91 N. 1 (Nr. 80).



geen sechen; ist verschnitten; ir mügen es wol auf die waide schlagen, würt nit begeren ze springen. *Das Ross hat auch die Tugend, dass es ledig steht und nicht wegläuft, wenn es auch nicht angebunden wird, und wann euch die stegenraif ze lang, so mügt ir sy wol kürzer machen. Und wa es euch ze hart gienge oder euch sust nit gefellig, mügen ir es wider verkaufen oder den hindern daran wüschien*<sup>1)</sup>. — *Weingurten, 1556 Juni 20.*

24, 88, K.

**1414.** *Dr. Felix Hornung an Gerwig: Ist auf der Reise von der Visitation in Speier hieher in Trier aufgehalten worden umb 10 des willen, das das kriegsvolk, so daselbst in besatzung ligt, sich etwas aufrührisch und trölich erzaigt und vernemmen lassen, aus ursachen das inen ir besoldung bis in den 19. monat unbezalt aussteet, . . . bis die kay. mt. etlich commissarien mit gelt und beschaid dohyn verordnet, das kriegsvolk zu bezaln und abzudanken, wie 15 dann nun alle tag gescheen soll. Ist also erst gestern hier angekommen. Da er heute, Sonntag, den Herrn von Arras nicht ansprechen konnte, hat er sich bei Vizekanzler Seld erkundigt. Der sagte, dass Arras die Sache sehr diffikultiere, als ob das debitum nit liquidum. Zudem haben um das memmingische Geld längst viele 20 Personen und benemeriti angehalten, so dass wenig Aussicht sei; das Geld sei wahrscheinlich schon vergeben<sup>2)</sup>. Will aber morgen Arras selbst noch anreden und, wenn mit Memmingen nichts mehr zu ändern ist (vorerst hat aber noch niemand eine Anweisung), darauf dringen, dass G. anderweitig versichert wird, dieweil es je billich, 25 das die schulden vor den begnadungen ausgerichtet werden. Das Debitum ist längst liquidiert, und wo noch Mängel vorliegen, wird G. die Sache richtig machen. Es ist noch allerlei vorhanden, worauf*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1416.

<sup>2)</sup> Nachfolgende sind uff die statt Memingen verwisen: graf Haug von Montfort 3000 fl., Laserus von Schwendi 3000 fl., herr Wilhalm Becklin 1000 fl., doctor Mösch 1000 fl., secretari von der Aa 1000 fl., Cornelius von der Ehe 1000 fl., graf Manfred von Thades 1000 fl., Sigmund von Wallenstein 600 fl., Dieterich Chamerer genant von Dalberg 600 fl., Adrian von Walderfingen, trabanten-hauptman 600 fl., Jerg von Espelbach, comissari 600 fl., N. Mayer 500 fl., Jheronimus Kegel 500 fl., Philipp Koch, canzleyschreiber 500 fl. Summa 14 900 fl.: 5, 208, Zettel.



man ihn verweisen kann, z. B. die Güter Vogelsbergers<sup>1)</sup>. Ist bei Menz über die 22000 fl. noch ausstendig dargeliehens gelts und pension. Viele Stände sind die Defensivhilfe noch schuldig. Und etliche Städte sollen die Aussöhnungsgelder noch gar nicht erlegt  
 5 haben. G. soll nochmals an Arras schreiben und den Brief ihm zusenden, damit er Anlass hat, von neuem anzuhalten. Auch Adrian von der Kammer könnte G. schreiben, dass er die Supplikation an G. stelle.

Der Zehrung halb will er mit dem Vizekanzler reden, damit  
 10 G. und Zimmern befriedigt werden. E. g. und der her von Zymern haben die sachen auf der visitation zu ganz guetem genügen der kay. mt. und gar woll und statlich verricht.

Nichts Neues als dass man bis gegen 8. oder 10. Juli<sup>2)</sup> König Maximilian und die Königin hier erwartet.

15 Die key. mt. hat ir trabanten beurlaubt. Ob das ein argument sey irer mt. verraisens, waiss ich nit. Aber vil halten wenig darvon.

Der babst soll sich gar ubel halten. Man besorgt, die sache werde zwuschen ime und unserm konig alhie<sup>3)</sup> zu thetlicher handlung gerathen. — Brüssel, 1556 Juni 14.

20 StFA., Korr. 1548—1567, Or.

1415. Felix Hornung an Gerwig: Wie er vor acht Tagen schrieb, hat er bei dem Herrn von Arras in seiner Sache sollizitiert. Der antwortete wie der Vizekanzler mit dem fernerem Vermelden, e. g. wissen selbst, mit was müeh und arbeit die sachen so weit,  
 25 wie bescheen, 'zuvorn bey der key. mt. gebracht worden sey, und sey itzund die zeit gar nit, etwas weiters zu erlangen. Es haben auch e. g. zu lang mit disem furschlag die von Memmingen betreffend verzogen, und müessen in summa e. g. warten uff ein andere bessere gelegenheyt und bis einmal widerumb aurea secula  
 30 werden. Darzu er dann gelacht. Doruff ich dann gesagt, wann das geschee, so werden wir all aurei sein und keins andern gelts bedorfen. Er wies auch darauf hin, dass G. auch das klärlich

<sup>1)</sup> Des am 7. Februar 1548 zu Augsburg hingerichteten Obersten: Vgl. Zimmerische Chronik 3, 404. Warnecke [oben S. 153 A. 2] S. 18 ff.

<sup>2)</sup> Sie kamen am 17. Juli: Holtzmann S. 277.

<sup>3)</sup> Scipio Rebiba, Erzbischof von Pisa, war am 9. Juni als Legat für Brüssel in Rom abgegangen, ist indessen nie dort eingetroffen. Riess S. 115. Vorerst also verrät der Brief das Misstrauen auch im habsburgischen Lager.



*Liquidirte, das ksrll. Mt. zu bezahlen befahl, bei weitem nicht bekommen habe; man sollte wenigstens dafür sorgen. Aber er sagt, er wüßte nit wovon; aerarium caesaris were exhaustum, und dergleichen. In summa ich merke soviel, das, was vorhanden, schon zur austheilung verordnet ist, allein das man es noch nit eröffnet, 5 wem es allenthalben und wieviel einem iglichen werden soll. Gedenk, man verziehe damit, bis die kay. mt. hinweg verraisen wüß, daran dann vill zweyveln. Der Vizekanzler meint indes, G. solle weiter um Bezahlung oder Verweisung anhalten. Was er tun solle.*

*Hat vergessen, mitzuteilen, dass G.s Juden-Privileg<sup>1)</sup> bereits 10 expediert und nach Augsburg geschickt ist. Wenn er es noch nicht bekam, möge er es von dem fuggerschen Diener Franz Knaus verlangen.*

*Alhie ist nichts news, dann das man sagt, wie der babst die kay. mt. und den könig und, wie etlich davon reden, vast die ganz teutsche nation in bann gethon hab<sup>2)</sup>. Gedenk, weil man ime nit 15 zulassen, zu seinem vortheyl bevestigungen gegen Neapolis zu bawen (wie er dann understanden<sup>3)</sup>), so welle er sich dergestalt rechnen und ex causa privata publicam machen, darzu dann der Franzhos treulich helfen wüß. Zu Rom sollen alle diejenigen, so der key. mt. oder dem konig von Engelland verwandt, abgeschafft sein<sup>4)</sup>. 20 Was aigentlich daran ist, kan ich nit wissen. Aber ich syhe woll, das man derhalben grosse consultationes helt.*

*G. und dem Grafen von Zimmern sind 400 Kronen für die Zehrung verordnet, deren Bezahlung er mit dem Vizekanzler solliziert. Falls G. nicht zufrieden ist, müßte er ihn verständigen. — 25 Brüssel, 1556 Juni 21.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1416.** *Leopold Dick an Gerwig: Hat Brief und Ross<sup>5)</sup> bekommen, gar ain wollgestaltets gemalts geilin, obgleich sollichs*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1404.

<sup>2)</sup> Vorerst waren nur die ksrll. Schützlinge Colonna durch die feierliche Proklamation vom 10. Mai exkommuniziert: Riess S. 105 f.

<sup>3)</sup> Der Vizekönig von Neapel, Alba, hatte Einsprache erhoben gegen die Befestigung von Palliano, des Vororts des neuen Herzogtums des päpstlichen Neffen Giovanni Grafen Montario: Riess S. 108.

<sup>4)</sup> Wieder eine Übertreibung der Verhaftungen unter der Dienerschaft des ksrll. Gesandten di Sarria: Riess S. 103.

<sup>5)</sup> Nr. 1413.



Paraphrasius<sup>1)</sup> oder Appelles peniculatim gestellt hette, . . . und hab wenig frôd darab empfangen, allain mich mein liebe hausfrawen, dero ich das resslin, darauf zu reiten, liberaliter geschenkt, doch ad risum immoderatum daneben geraizt; *nur das Halfter ist*  
 5 *vergessen.* Der Bote kan auch etwas zum scherz; er waisst und kent seines herren gemüet. Er hette sich wahrlich mit dem wenigsten zaichen nit merken lassen, sonder sein rais auf Wormbs fürgeben. Als ich mich nun des gemelten resslins benúegig dismals sein lassen und weiter kain ander gedanken gehapt, dann das ich dem mûnch  
 10 s. Veits futersack lecherlich in kutten gewünscht, *da kam nachts der gute weingartener Diener* und zeucht an der hand ain klains, arms, hungerigs geulin, dessen er sich villeicht bei tag zu fúeren geschempt, mir in mein haus. Und so ich das resslin eben besich, so hat es kain gestalt hinden wie vornen. Doch auf das hechst  
 15 angeschlagen, wie ichs heut hab lassen aestimirn, mochte das par uff 3 1/2 fl. lauffen. Also hat sich des hailigen reichs doppelirter praelat zu Weingarten und Ochsenhausen, baider liecht der welt, rath und commissarius, bekostiget. Aber das gemalt gefatzt resslin würt mit der zeit ain jungs machen, als ich hoff, doch guts und  
 20 nit ut equus troianus. *Will beide den Kammerrichter<sup>2)</sup> sehen lassen,* dann es ain edler frommer kurzweiliger fürst ist. — *Speier, 1556 Juni 28.*

24, 92–93, Or.

**1417.** *Dr. Hieronymus Moser an Gerwig: An Zeitungen nichts,*  
 25 *als daz man sich diss jars des m[arggraven] und anderer halb kaines uberfals zu besorgen, angesechen das etwan mangel an gelt, und dan daz der Franzos (dieweil er ime durch solliches kain nutz zu schaffen waist) nit gelt sein will. Man hat aber sonst von einer zusammenkunft gen Koburg sagen wöllen, sed ut mihi videtur atque*  
 30 *ut permultis certe constat illud ipsum plane in spongiam incidit<sup>3)</sup>.*

*Dass der König Herzog Albrecht von Bayern zum Kommissär auf dem Reichstag verordnet und der Herzog am 13. die Proposition getan hat<sup>4)</sup>, weiss G. — Augsburg, 1556 Juli 22.*

<sup>1)</sup> Parrhasius.

<sup>2)</sup> Johann Graf Hoya, Bischof zu Osnabrück: *S m e n d* S. 245.

<sup>3)</sup> *Der Tag unterblieb: Ernst* 4, 114 Nr. 103, Nr. 113.

<sup>4)</sup> *Ernst* 4, 111.



[*Eigenh.*] Hat vom Kardinal von Augsburg das Kanzleramt zu Ellwangen angenommen.

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

**1418.** Herzog Albrecht von Bayern an Gerwig: *Erinnert an seine Zusage vom Januar, als er bei ihm in Weingarten war, dass er nämlich auf Erfordern nach München kommen werde. Wiewoll wir nun anstat ro. ku. mt. dem reichstag ainen anfang gemacht<sup>1)</sup>, wirdet doch unsers erachtens in selben handlungen ainicher tractat vor erscheinung des herbsts nit fürgeen. Lädt auf 17. August zur Hirschfeist; soll Wolf<sup>2)</sup> mitbringen. Allda wir euch und andern uns vertrauten mit jaid und sonst unsers versehens gutn lust machen und vertreuliche gesellschaft laisten wellen. — München, 1556 (son-tags nach Jacobi apostoli) Juli 26<sup>3)</sup>.*

24, 107, Or., e. U.

**1419.** Die Räte zu Dillingen an Gerwig: *Schwendi wird ihm berichtet haben, was auf dem Kreistag zu Stuttgart [20. Juli<sup>4)</sup>] wegen der Bestellung und Beeidigung des Kreisobersten und dessen Nachgesetzten verabschiedet, wie die Hilfe in verschiedene Fähnlein geteilt wurde, und dass man vor dem nächsten Kreistag sich über die Hauptleute vergleichen solle. Der Bischof von Konstanz hat*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1417.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1526.

<sup>3)</sup> Nimmt G.s Entschuldigung an. Wolf ist von Augsburg aus angekommen: 9. Aug.: 24, 111, Or. — Am 28. Jan. 1558 wieder: Da G. nun wieder ziemlich wohl auf ist, erwartet ihn A. mit seinem Kanzler Wolf in der ersten Fastenwoche; er hätte allerlei zu reden. [*Eigenh.*] Ich will mich versehen, ir werden nit ausbleiben, dieweil ir jüngst, so ich euch aufs hirschjedt geladen hab, nit erscheinen könden, sonder ietz daselb wider herin bringen; dann wanns nit geschehe, müst ichs für ain grobe bodenseische incivilitet halten: 24, 413. Und am 22. Oktober 1560: Gestattet gerne, dass der Lupas in der f. Kapelle Musik höre und die Messämter besuche. Auf G.s Mitteilung, dass das Zimmer für ihn hergerichtet ist und bereit steht, wäre er gerne nach Weingarten gekommen; aber das Wetter wird von Tag zu Tag rauher, die Wege sind böß und der Winter vor der Türe. Wir thun euch aber mit genaden auch ze wissen, das unser neuer saal mit gewalt daher aufgeet und unsers versehens bald zum ort fertig gemacht werden soll. Erwartet ihn darum auf Erfordern unabschlägig: StFA., Korr. 1578—1567, Or., e. U. Vgl. Nr. 1515.

<sup>4)</sup> Ernst 4, 115 N.



zwar alles abgelehnt<sup>1)</sup>. Das darf aber die Prälaten nicht beirren, dass sie zwei Tage vor dem Kreistag an dessen Malstatt sich vorbereiten. G. soll dafür sorgen<sup>2)</sup>. — Dillingen, 1556 August 10.

24, 166, Or.

5     **1420.** Gerwig an Heinrich von Essendorf zu Horn, Bürgermeister und Rat zu Biberach und Bläsi Amberg, Vogt zu Warthausen: Sie wollen ihm in seine ochsenhausener hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Satzungen, Gebote und Verbote dreinreden und Ordnung und Mass machen und begehren einen Tag vor unparteiischen  
10 Leuten, da sie sonst auf andere gebührliche Wege denken müssten. Hätte sich sölcher euwerthalb unbefügten und warlich unnottürftigen, ja und unserthalb unverschulten unnachpurschaft nicht versehen. Wenn sein Gevatter Hans Philipp Schad zugegen wäre, wir wollten desse von im wol überhebt und vertragen sein. Ist nicht gewillt,  
15 jetzt oder künftig darüber zu verhandeln. Er hätte sonst ihr erstes Schreiben entsprechend beantwortet. Schreibt jetzt nur, damit sie nicht meinen, wir in euwer begern also stillschweigend wellten gehellen oder bewilligen. Wird jetzt und künftig in seinen Obrigkeiten und Gerichten gebieten und verbieten, strafen und büssen, wie sich  
20 gebührt. — Ochsenhausen, 1556 August 20.

StFA., Korr. 1548—1567, K.

**1421.** Gerwig an Arras: Die von Ulm wollen vom Kaiser eine andere Ratswahl-Ordnung<sup>3)</sup>. Das wäre der Untergang auch der Reste des alten Glaubens hier und in andern Städten. — Ulm,  
25 1556 August 23.

24, 119, K. von Masius' Hand.

<sup>1)</sup> Kardinal Otto an den Bischof zu Konstanz: Die Zusammenkunft ist nach gefar und gestalt jetziger laidiger leuf und zeit notwendig: 31. Juli: 24, 175, A. Aber Bischof Christoph antwortet, da er die Kreistage zu Ulm am 16. März und 20. April nicht beschickt und die Abschiede nicht angenommen habe und von dem Stuttgarter Tag nichts wisse, passe ihm auch ihre Zusammenkunft nicht; will indes auf Wunsch den Kreistag selbst beschicken: Meersburg, 7. August: 24, 178, A.

<sup>2)</sup> G. an Statthalter und Räte in Dillingen: Hat die Prälaten bereits auf nächsten Montag nach Waldsee berufen und will ihnen den Auftrag übermitteln. Zweifelt nicht, dass sie zu der Besprechung bereit sein werden: Weingarten, 13. August: 24, 170, K.

<sup>3)</sup> Vgl. Fürstenwerth S. 98.



Cum hodie huc ad conventum ordinum Sueviae pervenissem, quidam ex senatoribus huius urbis viri catholici et fide digni apud me questi sunt, senatum ulmensem parte catholica suffragiorum numero victa nuper admodum ad caesaream maiestatem misisse pro impetranda facultate mutandi ordinis ab illa maiestate facti in 5 constituendo senatu. Que facultas si concedatur, actum plane fore de reliquiis veteris religionis non solum intra urbem verum etiam extra, et id unum esse eius eorum legationis propositum, tametsi aliud praetexent. Tum etiam si id Ulmensibus indulgebatur, omnino futurum ut reliquae civitates liberae exemplum sequi conentur. 10 Horum ego pro mea erga caesaream maiestatem fide et r. d. t. observantia ipsam praemonere volui, ne illi fucatis et palliatis verbis caes. maiestati subrepant eaque per fraudem obtineant, quae non solum sacrosanctae nostrae religioni detrimentum, verum etiam novae rebellionis periculum adferant. His me reverendissimae dignitati 15 tuae humiliter commendo devoveoque.

*1422. Felix Hornung an Gerwig: Hat es wahrlich an Fleiss nicht fehlen lassen, beim Kaiser um eine Anweisung auf Memmingen suppliziert und mit Lazarus von Schwendi geredet, der sich aber auf nichts einlassen wollte. Hat von neuem um anderweitige Assig- 20 nation petitioniert und Arras angegangen, der beim Kaiser vorsprechen will, wiewol er dabey vermeldet, e. g. kemen seer langsam. Aber zur Zeit ist viel zu tun. Am Mittwoch hat der Kaiser die Konsulta gehalten und gestern sie aller ihrer Dienste entlassen. So hat Arras nicht referieren können bis heute früh; der Vizekanzler 25 war dabei. Der Kaiser antwortete, er halte dafür, dass G. schon genug bezahlt sei. Arras und der Vizekanzler konnten ihn nicht bestimmen, irgend welche neue Antweisungen zu geben; nur die Ausstände der Defensivhilfe könnten noch in Frage kommen; sed profecto, habe der Kaiser geschlossen, non video multum hic spei 30 domino vinariensi esse posse, cui tamen re vera unice faveo. Auch Haller meint, es werde wenig einzubringen sein, zumal der Kaiser dem Kurfürsten von Brandenburg 14000 und etliche 100 Gulden nachgelassen hat.*

Es ist warlich ein selzam wesen ein weil an unserm hove 35 gewest. Die, so etwa am wenigsten gethon, seind am meisten begabt worden. Er selbst ist 18 Monate und länger in Augsburg auf dem Reichstag und dann in anderen Kommissionen tätig ge-



wesen, alles auf eigene Kosten; hat mit der Stellung der Instruktion an die sieben Kurfürsten und dann mit der Verfertigung der Prokuratorien *ad resignandum imperium* (das ir kay. mt. uff disem reichstag zu thun vorhat) grosse Arbeit gehabt, für alles aber nur 5 1000 fl. in Anweisung bekommen, wie andere Räte auch. Der Vizekanzler bekam noch 400 fl. jährlich auf die Stadtsteuer von Nürnberg und 300 auf Frankfurt angewiesen, das er dann und vil ein merers wol verdint hat.

Denen von Memmingen sind 15000 fl. nachgelassen. Von den 10 übrigen 15000 sind dem von Schwendi 3000 assigniert, ebensoviel auf einen andern Ort und 300 fl. jährlich auf die Stadtsteuer zu Frankfurt. Dem guten Grafen Reinhart von Solms, der dem Kaiser 26 Jahre gedient hat, sind 2000 fl. assigniert. In summa der merer theil beclagt sich der bosen abfertigung, also das e. g. hierynnen 15 vill gesellen haben würd.

Der Kaiser ist heute nachmittag von hier nach Seeland (Seelen) abgefahren, um sich, sobald gut Wetter eintritt, nach Spanien einzuschiffen. Ich besorg, es werde ein geverliche verenderung im reich doraus erfolgen.

20 Die 400 Kronen werden wohl in wenigen Tagen ausbezahlt werden. G. möge dem Herrn von Zimmern Mitteilung machen und ihm zugleich melden lassen, dass er das Dorf Dunningen nicht vergessen habe, aber nichts ausrichten mogen<sup>1)</sup>, weyl sich die von Rottweil gegen der kay. mt. allzeit gehorsamlich haben verhalten.

25 Ich kume nunmehr nit leichtlich uff eynichen reichstag, dessen ich dann wol zufriden bin. Der herr vicekanzler bleybt in des konigs zu Hispanien und Engelland dienst mit einer stattlichen underhaltung, zeucht aber gen Augspurg; der wurd nun von irer ko. w. wegen die reichsteg, wo von noten, müessen besuechen. 30 Ich weiss auch nit anders, dann er werd der key. mt. mandatarien und gewalthaber einer sein *ad resignandum imperium vel saltem administrationem*, also das er uff den reichstag kommen würd.

Sonst nichts, dann es alhie gar still ist. Allein das man von vil sechsischen gewerben<sup>2)</sup> sagt. Und lesst marggraf Albrecht aber-

<sup>1)</sup> Es handelt sich wohl um den in der Zimmerischen Chronik 4, 203 erzählten Missverstand wegen der Collatur der Dunninger Kaplanei.

<sup>2)</sup> Die Reise des Caius de Virail nach Dresden und die Werbungen Frankreichs an Kurfürst August (Trefftz S. 141) waren ruchbar geworden.



mal ein schendlichen offenen truck ausgeen<sup>1)</sup>, der zu nichts anders dient, dan im reich schedliche emborung, trennung und thaylung anzurichten. Graf Volrad von Mansfeld ist hie, würd in der ko. w. zu Hispanien und Engelland bestallung kommen. — *Gent, 1556 August 28.*

5

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1423.** *Gerwig an Kaspar von Vels:* Wiewol ich kriegsleut, dieweil ich deren handlung nit verstendig, weder zu befurdern noch zu hindern lust, inmassen mir auch nit wol geburt, kann er doch seinen Freunden, den Brüdern und Vetteren Hans Stephan, Hans Konrad, Wilhelm und Matthis von Reischach die erbetene Empfehlung [für den Zug nach Italien] nicht versagen. Es sind ehrliche Gesellen von gutem altem Adel, ihr Leben lang Kriegsleute, und haben sich allweg adelig, ehrlich und wohl gehalten. — *Weingarten, 1556 September 10.*

15

24, 112, K., n. e.

**1424.** *Erasmus, Abt zu S. Emmeram in Regensburg, an Gerwig:* Konnte krankheitshalber nicht selbst dem Auftrag der schwäbischen Prälaten<sup>2)</sup> nachkommen und hat darum seinen Sekretär zu der markgräflichen Handlung<sup>3)</sup> verordnet. Da nun aber auch die Reichssachen proponiert werden sollen und anderes zur Beratung steht (unter anderem das Anbringen der niederösterreichischen Gesandten wegen des Komturs von Livland<sup>4)</sup>), und da von den Prä-

<sup>1)</sup> „Marggrav A. . . . Erklärung und Bericht . . .“ bei Hortleder VI c. 27 mit dem Jahr 1557. Vgl. indes Sleidan, Warhaftige und ordentliche Beschreibung allerley Händel: Contin. (Strassburg 1620) S. 25 zu 1556.

<sup>2)</sup> Unter dem 26. Februar 1556 baten die schwäbischen Prälaten den Abt von St. „Haimbrand“, sie auf dem gütlichen Tag wegen des Markgrafen Albrecht am 1. März zu Regensburg zu vertreten, da ihr Gesandter vom augsburger Reichstag erkrankt sei: 24, 167, G.s K. Dann am 25. Juli wieder für den regensburger Reichstag: G. an E.: 24, 108. Und nochmals dringend am 8. August: 52, 378. Erasmus stand auch im Gewaltbrief für Christoph von Hausen: 52, 372.

<sup>3)</sup> Die Beilegung des alten Streites Markgraf Albrechts und des fränkischen Bundes und die Aussöhnung mit Ferdinand: Ernst 4 Nr. 132. 135. 141. 144.

<sup>4)</sup> Es handelte sich um Streitigkeiten zwischen dem Komtur Heinrich v. Galen mit dem Erzbischof von Riga: Häberlin 3, 199 ff. Wolf, Zur Gesch. der deutschen Protestanten S. 24.



laten nur Hersfeld und Fulda vertreten sind, so wird es notwendig sein, dass die Schwaben möglichst bald den Christoph von Hausen schicken, wenn G. oder der Prälat von Roggenburg nicht selbst kommen wollen. — Regensburg, 1556 September 24.

5      24, 125, Or.

1425. Felix Hornung an Gerwig: Der von Schwendi ist mit 3000 fl., die ihm neben andern 3000 in der ksrl. Consulta bewilligt wurden, auf Memmingen verwiesen, neben vielen andern, bis auf 15000 fl. Nit weiss ich, wie sie die bezalung werden erlangen, 10 weil sie, die von Memingen, pretendirn, als hab inen die kay. mt. dis gelt gar nachgelassen<sup>1)</sup>. Der Kaiser lässt offene Mandate ausgehen, der kgl. Mt. in seiner Abwesenheit in allen Geboten, Verboten und anderen Sachen Gehorsam zu leisten. Am 17. September ist der Kaiser in Seeland abgefahren.

15      Der Kurfürst von Köln ist vor wenigen Tagen in Gott selig verstorben<sup>2)</sup>. — Luxemburg, 1556 Oktober 2.

StfA., Korr. 1548—1567, Or.

1426. Hieronymus Roth von Schreckenstein an Gerwig: Dass der Bote G. dermassen übernommen hat, ist nicht auf seine Weisung 20 geschehen. Aber das folk alhie ist alles dermassen gesunnet. Wolt gott, ich wer nie alher kummen. So vil widerwertikayt erzaigt man allen denen, so nit yer religion send. Bin nit meher dan ainmal zw Lindaw gewesen, alslang ich alhie gewonet. So ist mir Wasserburg auch zw weyt mit der kirchen. Bin ainmal oder drew 25 daselbst in der kirchen gewesen bey dem decano. Glauben e. gn. nit, wie die Lindawer alle diejenigen hassen und ubernemmen, so nit yeres glaubens. Ich glaub, sie vermainen, wir seyen gar Turken,

<sup>1)</sup> Am 21. Oktober 1556 erinnern Bürgermeister und Rat G. als ksrl. Kommissär daran, dass sie nie mehr als 50000 fl. bewilligt, das aber auch erlegt haben, und bitten um schriftliche Bestätigung: 24, 132. Memmingen an G.: G. hat ihrem Advokaten Vogt geraten, wegen der 50000 fl. sich auf ihn zu berufen, und hat versprochen, an den Kaiser und an Haller zu berichten. Da kommt heute ein Diener Wolf Hallers mit ksrl. Befehl um die 15000 fl. Mündlich sagt der Bote, der Befehl sei auf G.s Bericht hin ergangen, wonach die Summe zugesagt sei. Ob er wirklich so berichtet habe; sie können es nicht glauben: 1556 (am hailigen christabend) Dez. 24: 86, 249, Or. Vgl. Nr. 1440.

<sup>2)</sup> Adolf von Schauenburg starb am 20. Sept. 1556.



es lig nichts daran, wie sie uns übernehmen <sup>1)</sup>. — [Schachen] 1556 Oktober 13.

22, 142, Or.

**1427.** *Sigmund von Hornstein an Gerwig: [Zeitungen: Todesfälle. Karl V. Herbrodt.]* Nuwer zittungen hab ich nit sonders, 5  
dan das mir diser tagen vom Rhein heruff geschriben, das der erz-  
bischof und churfürst zu Cöln <sup>2)</sup>, desglichen die bischoffe zu Lütich,  
Arras und Camerich <sup>3)</sup> glich bald uff ainanderen gestorben sein sollen.  
Got behüt uns den bischof von Costenz.

Mir würt och geschriben, das die kay. may. vor irer abfart, 10  
wie sie dan algerait vor der zitt in Hispania schon ankomen sein,  
den prinzen von Urania und D. Selden, vicekanzler, uff vorstenden  
oder werenden reichstag als irer mt. commissarios, irer mt. resig-  
nation des kayserthumbs zu thon, abgefertiget haben <sup>4)</sup>, und das  
deshalben vill kay. mandata allenthalben daruff usgon sollen, welches 15  
ich, und sonderlich das es one sonderbare condiction und anhang  
beschehen, erst wan ichs bas erfar, glauben will. So sein och  
die kayserlichen tütschen hofrath abgefertiget, und wie ich dessen  
von ainem selbst bericht, ieder nit 1000 fl. verehrt, derselbigen aber  
nit bar bezalt, sonder hin und wider verwysen worden <sup>5)</sup>. Und wie 20  
ich gedenk, das es in dem verehren nit glich gehalten, also gedenk  
ich och, das sy es nit glich inbringen werden. Doch thut mich  
sollichs nit hoch anfechten. *Bittet um Nachrichten vom Reichstag  
über Kriegs- und Friedenssachen, Ungarn und Italien. — Altshausen,*  
1556 Oktober 12. 25

Wan ier Herbrott zuvor nit so wol kanten, wiste ich euch  
wol ain contratactur sein, darab ier in können lernen mochten, zu  
bekomen. Es ist euch aber onnoth <sup>6)</sup>.

24, 127, Or. (7).

<sup>1)</sup> Weiteres Persönliches benützte Roth v. Schr. S. 80/1.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1425.

<sup>3)</sup> Robert de Croy von Cambrai starb am 31. August 1556, der Lütticher, Georg von Österreich, erst am 5. Mai 1557, und Granvella von Arras, der 1561 als Kardinal nach Mecheln ging, erst 1586.

<sup>4)</sup> Wilhelm von Oranien war in der Tat beauftragt, Karls Krone und Szepter nach Deutschland zu bringen, hat den Auftrag aber erst im März 1558 ausgeführt: Häberlin 3, 56 f. Rachfahl S. 223. Vgl. unten Nr. 1437.

<sup>5)</sup> Vgl. Nr. 1422.

<sup>6)</sup> Zum P. S. Roth v. Schr. S. 91.



**1428.** Leopold Dick an Gerwig: Die Herren von Mönchroth, Marchtal, Weissenau, Roggenburg<sup>1)</sup> und Schussenried könnten bei der Unruhe des Fiskals recht wohl eine ständige Vertretung hier brauchen; sie sollen ihm jeder jährlich 10 fl. geben und ihn dadurch  
5 für ihre Gotteshäuser verpflichten.

Hat Orationem seu Paraclesin de expeditione suscipienda ad principes christianos contra Turcas verfasst, die er drucken lassen und G. ob honorem et nominis immortalitatem dedizieren will. Quia tuus sum vivus et mortuus Christe. Responde mihi. —  
10 Speier, 1556 Oktober 17.

24, 139, Or.

**1429.** Gerwig an Jacob Herbrodt d. Ä., pfalzgräfischen Rat zu Lauingen: In dieser Stunde, als er eben nach Weingarten fahren wollte, ist ihm sein Schreiben vom 16. September über Reut-  
15 lingen erbrochen zugegangen mit einer Entschuldigung eines Reutlinger Bürgermeisters wegen des unabsichtlichen Brieföffnens. Er sieht daraus, dass man ihm zugetragen hat, das ich euch und ewere syn ubel tractiert, das verston ich: etwan ubel von euch geredt haben sollt. Hat sein Leben lang gegen Heimische und Fremde von  
20 ihm und seinen Söhnen nicht anders als löblich, ehrlich und wohl geredet, das bezeug ich mit gott, der ist die warheit selb. Wird auch nie anders handeln, reden oder schreiben. Wer anderes berichtet hat, hat falsch berichtet. Hat seine vielfältigen Guttaten nicht vergessen. Wenn er lange nicht schrieb, so war seine Arbeit  
25 in Speier und dann Blödigkeit seines Haupts schuld. Übrigens hat er, Herbrodt, ihm dieses Jahr ausser diesem Brief auch nur einmal geschrieben; was, weiss er nimmer. H. soll es ihm als einem alten kranken Mann zugut halten. — Ochsenhausen, 1556 Oktober 17.

24, 134, K. n. e.

30 **1430.** Gerwig an Bürgermeister und Rat zu Leutkirch: Erfährt, dass, als ihr Bürger Galli Leuter tödlich verwundet wurde und das hl. Sakrament begehrte, Galle Schöch, der Balbierer, den Helfer mit vielen unbescheidenen, unchristlichen und unzüchtigen

<sup>1)</sup> Ein Zettel 24, 142 klagt besonders über Undank und Gleichgültigkeit des jetzigen Prälaten von Roggenburg.



Worten angeredet und verhindert habe, dass dem Kranken das hochwürdige Sakrament alter christlicher Ordnung gereicht wurde, so dass der Verwundete wider seinen Willen ohne das hl. Sakrament verscheyden musste, welchs gleichwol bey ainem sölchen christelichen comun und senat, als ir seyt, erschrockelich ze hören, wa sölche unzucht, rebellion, hochmüt und frevel, inmassen von disem balwirer beschehen, also ungestraft hingon und zügesehen werden sölte, eingedenk der Zusagen, die sie seinerzeit ihm als kaiserlichen Kommissär machten. Sie können sich denken, dass es ihnen nur zu Ungnade und Nachteil gereichen wird, wenn der König davon erfährt. Warnt als getreuer, gutmeinender Nachbar und bittet um Bestrafung des Schöch, damit dergleichen unzucht, aigenwilliger trutz und hochmüt, so er nit alain der rö. kay. mt. und alter christlicher ordnung und religion, sonder auch euch, ainem erbarn rath, als seiner ordenlichen oberkait in disem val bewisen hat, hinfüran bey ime und andern fürkumen und verhüt werd. — Weingarten, 1556 Oktober 27.

Weingarten B. 211, K.

**1431.** Gerwig an Wilhelm von Schwendi: Schickt ein Schreiben der Stadt Ulm des schwäbischen krays und straients halben uber die herlosen knecht, auch zegeiner und starke bettler und seine Antwort darauf<sup>1)</sup>. Hans Jacob geht heute mit dem Betschier nach Ulm, um das Ausschreiben fertigen zu helfen. W. soll sich gefasst machen, den Tag zu besuchen, und soll dann sehen, dass Ochsenhausen mit dem Anschlag an Reitern für die Streife nicht beschwert werde. Denn Weingarten gehört in einen andern Bezirk und wird dort streifen müssen. Wenn er auf 10 Reiter des Kardinals oder der Stadt Augsburg und Ulm einen stellt, ist's genug. — Weingarten, 1556 (Simonis und Jude) Oktober 28.

24, 145, K.

30

<sup>1)</sup> Die von Ulm hatten gemeint, G. solle die Stände von sich aus berufen und mit der Ritterschaft und dem Adel im Bezirk in der Sache handeln; aber, antwortet G., er sei dafür viel zu kleinfüg und unverständig und nicht mit Schreibern versehen und wisse nicht, wer von Rittern und Adel zu beschreiben wäre: 24, 154, K.



**1432.** *Johann, Abt von Roggenburg, an Gerwig: Hat aus dem Schreiben von gestern aus Ochsenhausen mit grossem erschrecken und sonderm herzlichem mitleiden e. e. zugestandne leibsblödigkait vernommen. Betet mit seinem Konvent ohne Unterlass um seine*  
 5 *Wiedergenesung gemainen herrn prelaten und derselben gotzheusern, den an e. e. nit wenig sonder hoch gelegen, zu gutem. Bittet um ein Verzeichnis der Anlagen<sup>1)</sup> für den Fall einer neuen; wenn G. das Büchlein nicht bei sich hat, soll er es in Weingarten abschreiben lassen und mit dem Geld schicken. Dass er, J., durch einen eigenen*  
 10 *Boten Herberge in Regensburg bestellen lässt, ist doch wohl nicht nötig, da der Reichstag (wafer allein ainer hilf halben gehandelt werden sollte, damit wir das geld dest fürderlicher zusammen suchen möchten) nicht lang währen wird. Er denkt nur seinen Schreiber und einen oder zwei Knechte mit zu nehmen. Allzu gering möchte*  
 15 *er sich freilich auch nicht geben, damit nicht ihm und den Prälaten Nachrede erwachse. Dr. Christoph<sup>2)</sup> kann doch auch für ihn Wohnung suchen, eine eigene Stube und Kammer und Platz für Diener und Pferde, so, dass er auch einmal einen guten Herrn zu Gast laden kann. — 1556 Dezember 2.*

20 52, 381, Or., e. U. (43).

**1433.** *Abt Nikolaus von Zwiefalten an Gerwig: Fürchtet, Herzog Christoph werde bei Errichtung des Bundes in Schwaben als*

<sup>1)</sup> Anno 1556. Was für reichsanschleg uff dis jar dem gotzhaus Weingarten ufferlegt und zu bezaln, auch one verzug an die bestimpten legstett zu erlegen gepürn würd. Erstlich des einfachen romzugs den frenkischen fürsten vermög beschehener bewilligung 6 monat, die thund an gelt 720 fl. Item vermög des schwäbischen kraisabschaid zu desselbigen vorrat gen Ulm zu erlegen des einfachen romzugs 4 monat, die thund an gelt 480 fl. Item vermög der königlichen proposition uff jezgehaltne reichstag zu Regenspurg beschehen den doppel-romzug acht monat, das macht des ainfachen romzugs 16 monat, die thund an gelt 1920 fl. Item das lezer zil zu ergenzung des reichs vorrats des ainfachen romzugs, thut noch 2 monat, die thund an gelt 240 fl. Summa thut alles des ainfachen romzugs 28 monat, die thund an gelt 3360 fl., one des reichs chamengerichts underhaltung. Dahin gepürt noch zway zil, nemblich zu jüngst verschiner frankfurter fastmess und iezvorsteenden herpstmess verfallende zu erlegen, erlaufft sich bis in die 200 fl. ungevar. Des gotzhaus Wingarten ainfacher romzug in des reichs anschleg helt 4 pferd und 18 knecht, die thuen alle zu fuss gerait 30 knecht, thut ain monat 120 fl.

<sup>2)</sup> von Hausen, durch Bestallung vom 9. März 1556 Prölatenvertreter auf dem Reichstag gegen täglich 2 fl. in Münze: 87, 416.



*Kastenvogt sein Kloster wie die württembergischen selbst taxieren und anlegen wollen. Was er tun solle. Die Zulassung ist präjudiziös, die Weigerung wird Ungnade nach sich ziehen. — 1556 Dezember 5.*

*Synopsis Nr. 52.*

5

**1434.** *Niclaus Freiherr von Bollweiler an Gerwig: Bittet, seiner auf dem Reichstag zu gedenken und so vyl müglichen helfen verhieten, das nit aller gewalt, eer und wurde nur bey denen seye und nur allein die gelten, welchen alle tag ein neues und ein besonders gefelt. Gott welle auch verhieten, das durch dieselbe nit 10 die ganz christenheit, insonderheit aber die teutsche nation zerrissen werde. Mit seiner Schuld bittet er Geduld zu haben bis zu ihrer Zusammenkunft. Will 2 Monate im Elsass bleiben und dann nach Regensburg kommen. — Marktal, 1556 Dezember 8.*

*24, 148, Or.*

15

**1435.** *Sigmund von Hornstein an Gerwig: Ist gestern bei bösem Wetter und Weg wohl hier angekommen und heute sogleich zum Hofmarschall Trutsam gegangen, der ihn für morgen an den kgl. Hof beschied. Er soll mit Montfort, Schellenberg, Helfenstein und andern auf dem Reichstag zur Besetzung des Reichshofrats 20 gebraucht werden. Und wiewol ich huit vernomen, das man verhoft, es solte im churfürstlichen rath ainer im artikel der gaistlichen fristellung<sup>1)</sup>, da die confessionisten das officium bi dem beneficio haben wollen, begütiget sein, so sorg ich doch, wölle man die türkenhilf erschiesslichen haben, es möchte der hund ain wenig 25 hinken, und us demselbigen das loch oder der schad ye lenger ye grösser werden. — Regensburg, 1556 Dezember 9.*

*Die ko. mt. ist erst am montag nechsthin hie ingezogen.*

*24, 149, Or. (8).*

**1436.** *Jörg Ilsung an Gerwig: Kan e. e. nit verhalten, das 30 wir solch their nachpaur und sunst guete gúnner haben, wo ich nit zu allem gluck alhie gewesen, das abermals ain musterplatz*

<sup>1)</sup> *Häberlin 3, 145 ff.*



gen Weingarten gelegt worden wer. Aber, gott hab lob, es ist abgestellt und die bürde auf ander gewaxen, gleichwol aber on all mein zuthuen. Und sonderlich hat mir das letst regiment dem herzogen von Florenz zuegehorig grosse mie gemacht, bis ichs ab 5 uns gebracht hab . . .

Sunst send secretiora consilia forhanden ad Germaniam nostram purificandam, dess sich aber uber land nit schreiben last. Und weren filleicht allerhand fürtreglich weg ze finden, wan nur der pabst und Frankreich nit so unsinnig weren. Sed deus his quoque 10 dabit finem. — *Regensburg, 1557 Januar 11.*

85, 33, Or.

**1437.** *Dr. Felix Hornung an Gerwig: Ist vor ungefähr 8 Tagen hieher an den Hof beschrieben worden, wie er glaubte, um mit dem Prinzen von Oranien wegen der Niederen-Erblande auf den Reichstag nach Regensburg zu ziehen. Aber der Prinz ist beauftragt, vom Kaiser die Resignation auf das Imperium zu überbringen, und da die Kurfürsten mit dem König die Handlung auf 1. Mai nach Eger verschoben haben, bleibt der Prinz noch hier<sup>1)</sup>. Er selbst muss mit einem andern Collega reisen und wartet täglich auf seine Ab- 20 fertigung.*

Von newen zeytungen weiss e. gn. ich ferners nichts zu schreiben, dan das man sich dits orts ganz heftig zum krieg rüstet<sup>2)</sup>. Send die obersten Eberstein, Schwendi, her Conrat von Bemelburg, Claus von Hattstat, Jorg von Hall, Emer von Münchhausen<sup>3)</sup>, grave 25 von Megen<sup>4)</sup>. Die obersten oder rittmeister uber die reuter weiss ich nit all zu nennen, ist aber herzog Ernst von Braunschweig-Grubenhagen, graf von Schwartzenburg, graf von Schaumburg, graf Peter Ernst von Mansfelt. Sollen bis in die 10 000 pferd zusammen kommen. Die Engellender werden sich, wie man für gewys sagt, 30 des kriegs auch theilhaftig machen. So kommen zu den 17 fenlin

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1427.

<sup>2)</sup> Um Neujahr war der Krieg in Italien wieder ausgebrochen (*Ries* S. 215 f. *Romier* 2, 108 ff.) und im Januar 1557 begannen auch die Feindseligkeiten an der niederländisch-französischen Grenze wieder: *F. W. Barthold, Deutschland und die Hugenotten* 1 (Bremen 1848) S. 222 ff. *Treffitz* S. 149. *Rachfahl* S. 222. *Romier* 2, 178 ff.

<sup>3)</sup> Hilmar von Münchhausen.

<sup>4)</sup> Meghem, Karl v. Brimeu, Graf von.



Spaniern, so wir heraus haben, noch 6000 Spanier; solln in fine Maii ankommen. Der Franzhos understeet sich wunderbarlicher practigen. Wer der marggraf<sup>1)</sup> lebendig blieben, wurden sie schwerlich ausbrochen haben. In summa sein syn, gemüt und gedanken seind dahin gericht, das er seine grenitz erweiteren bis an Reinstrom. Das will nun nymants versteen. Ja über das, das er im negsten zug dem reich vier furstenthumb, 3 reichsstett und etlich herschaft eingenommen, ist er noch unser guter freund, also das auch, wie man in Regenspurg schreibt, die stend zum thail doruff solln umbgeen, das man offentlich im reich verbieten soll, dem konig zu Hispanien und Engelland eynich kriegsvolk nit zuziehen zu gestatten und dergleichen, so doch der gut from konig nichts anderst dann versehenung seiner lender und daneben und mit auch die erhaltung des hl. reichs und gemeinen wesens (doruff ie eins iglichen stands particular wolfart beruehet) sucht, des zer- rüttung und zerstörung der Franzhos zum höchsten begirig, derwegen er understeet, allenthalben trennung und spaltung, aber ime dardurch ein anhang zu machen, domit er seinen fues further ins reich setzen und seinen willen schaffen moge. Das will man aber nit merken, oder wan mans schon versteet, dagegen trachten, also das wir scientes, videntes prudentesque uns in verderben stellen. Der allmechtig wende es alles zum besten. Es wurd mir zu Regenspurg seer ant thun, das e. gn. nit do send. Verhoffe aber, der reichstag soll sich gegen ostern vollenden. — *Brüssel, 1557 März 1.*

Unser konig zeucht dise tag in Engelland, lest aber den merern theyl seines hofgesinds hie, und ist ein gewise anzaig, das die Engländer mit ime wol zustymmen.

24, 223, Or.

**1438.** *Felix Hornung an Gerwig: Seine Sendung nach Regensburg. Der livländische Krieg. Mecklenburg und Polen. Französische Anschläge. — Augsburg, 1557 April 2.*

*StFA., Korr. 1548–1567, Or.*

Zaig e. gn. an, das sich die sachen im Nederland mit meins gn. herrn graven Peter Ernten von Mansfelt und meiner abfertigung

<sup>1)</sup> *Albrecht starb am 8. Januar 1557 in Pforzheim.*



zum reichstag zu Regensburg solang verzogen, das wir nit allein nit darzu, sonder auch zu verlesung des abschieds nit kommen megen. Seien also etlicher anderer nebengescheft halben ein weil hieher gezogen. Wollen, wils got, dise tag wider verrucken.

5 Der krieg will sich gewaltiglich erheben. Die Franzhosen practicirn weidlich und wir Teutschen helfen inen darzu in perniciem propriam. Der lyfflandisch krieg<sup>1)</sup> geet wider an. Herzog Hans Albrecht von Meckelnburg soll in grosser rüstung sein. Man sagt, der konig von Poln gebe ime gelt; dann derselb hat sich für  
10 den erzbischofen zu Riga und sein coadjutor, den herzog von Meckelnburg, wider den teutschenmeister in Lieffland erclert. Mocht aber ein anders dohinder stecken; dan der Franzhos schleift und feirt nit. Die Lifflander sollen den Moscabiter umb hilf anrufen. Ich besorg, wann die ro. ko. mt. in Hungern wider den Türken und mein her  
15 der konig zu Hispanien in Frankreich kriegen werden, so werden wir in Teutschland under uns selbst ein lermen haben. Dan ir etlich sich berühment, sie wellen den pfaffen alsdann recht kommen, so werd ine nit so leichtlich hilf geschehen mogen. Darumb thut aufsehens von noten. Wir trawen ainander ubel und versyhet sich  
20 doch keiner; hofft ein iglicher, er woll durchschlupfen. Der Franzhos hat an zweien orten im stift Trier sein musterpletz zu halten angeschlagen. Wir wollten gern helfen wirklichen beistand thun, domit sollich und ander sein arglistig furhaben mecht vorkommen und abgewendt werden. Aber do will man die ding nit versteenn  
25 und forcht sich, man erzürn den gwaltigen nachbarn. Verlesst sich vil uff sein guete wort, dem aber die werk nye nachgevolgt. Also werden wir müssen zu grund geen. Geret es dem Franzhosen ein wenig, so extendirt er sein fines et limites usque ad Rhenum noch disen sommer. Got geb, das ich liege. Wir seind vast langsam.  
30 Sunst verhofft ich, solt es an gelt, profiand und volk kein mangel haben, wiewol vil vermeinen, unsere rittmaister werden die geburend anzal pferd nit erlangen oder zuwegen brengen. Dan in den vilfeltigen werbungen verhindert einer den andern.

• **1439.** *Bürgermeister und Rat zu Memmingen an Gerwig:*  
35 *Seit langer Zeit sind ihnen von den juden, so hin und wider bey und umb unser statt gesessen, mit verderbung und vertreybung*

<sup>1)</sup> Vgl. *Ernst* 4 Nr. 121 a N.



unserer burger und erlangung deren hab und güeter dermassen und solche beschwerden begegnet, und sich noch taglichen je lenger ye mehr beschwerlicher zutragen und begeben wellen, also wo demselbigen lenger zugesehen, solchs gestattet und nit durch gebürende weg fürkumben werden sollte, solchs zu endlicher verderbung unserer burger und uns zu höchstem nachthail gelangen und geraten würde. *Bitten um Kopien seiner Judenfreiheiten<sup>1)</sup> und um Mittheilung, ob von den Juden seinen Freiheiten zuwider gehandelt oder Eintrag geschehen sei, und wie er sie handhabe und erhalte.* — 1557 April 5. 5

24, 239, Or.

**1440.** Gerwig an den König: Antwortet auf die Anfrage aus Regensburg vom 14. März, dass er als Kommissär 80 000 fl. von denen zu Memmingen fordern musste, dass sie aber sogleich sich darüber beschwerten, ihre Urbücher und Register der Einnahmen und Ausgaben vorlegten und erklärten, dass sie die Summe nicht leisten können; es wäre ihr Verderben, sonder eh die statt romen und alleclich verlassen müesten; 50 000 wollen sie geben. Er hat darauf an den Kaiser berichtet. Die kleine Korrespondenz, die sich daraus ergab, liegt bei<sup>2)</sup>. Die Stadt hat 50 000 fl. alsbald erlegt. Ob die 30 000 nachgelassen wurden, weiss er nicht. Die Memminger hatten eine eigene Botschaft beim Kaiser. Bewilligt haben sie die 30 000 nie. Er konnte sie aber auch nicht erlassen und hielt sich an die ksrl. Befehle. — Weingarten, 1557 April 12. 15

86, 123, K. mit G.s Korr. (38).

**1441.** Gerwig an Konrad von Bemelberg: Möchte am Fronleichnamstag den passion und leiden Christi mit Figuren spielen lassen. Hat für die Mutter Christi keine Kleidung und bittet wieder wie früher um den blauen Samtmantel, so unser frowen bild zu Ehingen zugherig. — Weingarten, 1557 Mai 24<sup>3)</sup>. 30

24, 258, K. n. e.

<sup>1)</sup> Nr. 1404.

<sup>2)</sup> Oben Nr. 898. 913. 944. 945. 948.

<sup>3)</sup> G. an Hans Jacob zu Königsegg: Bittet um die versprochene Kleidung für den König Herodes samt dem Säbel und dem andern. Diese Tage soll das Spiel in der Kleidung probiert werden. Erwartet ihn samt Gemahlin am Fronleichnamstag früh, wenn das Wetter schön ist. Bei Regen muss es auf den Sonntag darnach verschoben werden: 1557 Juni 2: 24, 268.



**1442.** *Gerwig an Johanna, Gräfin zu Montfort geb. von Arnberg in Speier: Benützt die Gelegenheit zu einem Briefle. Bittet, nicht zu vergessen, was ir und ich des gotseligen hailigen manns sant Priminus<sup>1)</sup> halben mit ainander verabschidt haben, trostlicher zuversicht und hofnung, wo derselbig nicht bei ewern lebzeiten, als ich auch nicht begern wolt, doch durch ewer verordnung nach ewerm tödtlichen abgang noch in mein gotzhaus Weingarten komen und geraten werd. Dafür soll auch gehalten werden, was er zusagte. — Weingarten, 1557 Juni 1.*

10 24, 267, K. n. e.

**1443.** *Leopold Dick an Gerwig: Gestern abend spät ist A. Masius hier angekommen, noch zeitig genug<sup>2)</sup>; es ist noch nichts angefangen. Der mainzische Kanzler ist noch nicht hier. Gestern ist der Erzbischof von Mainz in Aschaffenburg (Eschenburg) durch 15 den speierischen Episcopo konsekriert worden; daher die Verhinderung. Also hab ich ine, A. Masius, eilends salutando angesprochen, und ist diser bot eilends in illo hore punctulo aufgewesen, das er nit schreiben kunden; fiat autem postea pleniori otio.*

*Hat Masius mitgeteilt, wie der Fiskal so ungestüm gegen die 20 Äbtissinnen von Heggbach, Gutenzell und Baindt prozediere. Die drei Gotteshäuser sind in den Reichsanschlag gekommen, und ist wol möglich, die fromen weiber wissen wenig darvon. Er will ihnen gern dienen, wenn sie ihm Vollmacht geben, aber citissime, quia sine mandato nemo est idoneus defensor. — Speier, 1557 Juni 7.*

25 *Hat G. seine Oratio contra Turcas ad christianos principes ac dinastas<sup>3)</sup> dediziert; sie wird in Ingolstadt gedruckt und soll bald erscheinen.*

24, 269, Or.

<sup>1)</sup> St. Pirmin, Abt von Reichenau, gest. um 755 als Bischof von Meaux.

<sup>2)</sup> Als G.s Stellvertreter auf dem in Regensburg beschlossenen speierer Deputationstag für die ausserordentliche Visitation des Kammergerichts: Häberlin 3, 183, 225 ff. Vgl. Masius' Bericht vom 2. Juli bei Lossen S. 292. — 24, 417: G. beurkundet, dass Andreas Masius, fürstlich-clevischer Rat, ihn und das Gotteshaus Weingarten bis an unser völlig benügen erbarlich ausgerichtet und bezahlt hat alles, was auf ine, auch seine diener und pfert bis auf heut dato bey uns zû Wingarten mit liferung und sust in ander weg gegangen, nichtzit ausgenommen, wes er uns zu thun schuldig gewest; spricht ihn und seinz Erben aller Ansprüche des Gotteshauses ledig: 1558 (montag nach dem sonntag oculi in der fasten) März 14.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1428.



**1444.** *Gerwig an Wilhelm von Schwendi: Aus seinem und Wilhelms von Eberstein Schreiben schliesst er, dass die Malstatt des ausgeschriebenen Kreistags Ulm oder Stuttgart sein wird. Es ist offenkundiges Versehen oder Unfleiss von Graf Wilhelm oder seinem Schreiber, dass er einen Tag ausschrieb, ohne die Malstatt zu nennen<sup>1)</sup>. Georg Besserer wird wohl inzwischen geschrieben haben. Beauftragt, den Tag als sein Nachgesetzter im Namen gemeiner Prälaten zu besuchen und mitzuraten. Und meins erachtens were under anderm auch höchlich zu bedenken und zu beratschlagen, wie der bischof von Costenz in disem werk auch möchte zu schuldiger und billicher gebürlicher gehorsame gebracht werden, das er sein angebur in den vorrauth und andere hiezü gehörige anschleg auch erlegte<sup>2)</sup>; dann ye beschwerlich, das andere stend mit solcher ausgab müssen beschwert sein, er aber nicht gibt und danocht so wol geschützt und geschirmt würt als wir andern. Soll die Sache anregen.*

*Wenn er die Passion hier gern sähe, welcher warlich gar schön zu sehen und zu hören sein würt, möge er morgen zunacht kommen und von hieraus nach Ulm oder Stuttgart reiten; er wird zum Kreistag bis Montag immer noch recht kommen. — Weingarten, 1557 Juni 15.*

24, 282, K.

**1445.** *J. Burkhart von Heimenhofen an Gerwig: Hört, dass er leidend ist<sup>3)</sup>. Der Allmächtige, welcher auch dem Ezechie, der da in sterbenden nöten gelegen, uf sein piddt sein läben gefristet,*

<sup>1)</sup> Der Tag wurde dann auf 25. Juli nach Ulm ausgeschrieben: *Ernst* 4, 387 N. 2.

<sup>2)</sup> So auch wieder am 9. Dezember 1558 an den Nachfolger des inzwischen verstorbenen Schwendi, Georg Achbeck, Vogt zu Ochsenhausen: *Der Bischof müssse zur Erlegung der unbezahlten Anlagen angehalten werden; sonst werden er, G., und die andern auch nichts mehr leisten*: 24, 561.

<sup>3)</sup> Am 13. Februar war G. noch wohlauf gewesen; verstand auch — schreibt er an Abt Johann von Roggenburg — mein arbeitselighen gesundhait; ist gleichwol merer teil des alter schuld; aber sunst zimlich wol bei wolfart: 24, 221. Am 3. April an Hans Konrad von Bodman: *Ist seit 4 Wochen so schwach, dass er weder gehen, stehen noch sitzen kann, und wird, wie die Ärzte sagen, vor Ostern (18. April) kaum aus der Stube kommen*: 24, 238. In diesen Tagen liess er sich mit dem hochwirdigen sacrament versehen: 24, 382 [o. D.]. Ist am 21. Juli von neuem krank und im Begriffe, sich in die arzney zu legen und dann in einer Sänfte sich nach Schweizer-Baden bringen zu lassen: an Joseph Münsinger: 24, 288.



wölle mithailen, das ich und menicher erlicher vom adel, die unser genzlich vertrauen und trost uff e. gn. sötzen, dieselben noch lenger in alle und yedes nōten fürther wie bishero zu hülffen und noch lang nach den gnaden gottes gehalten mügen. Amen. — *Nesselwang*, 1557 Juli 28.

24, 200, Or.

**1446.** *Gerwig an Dr. Felix Hornung, kgl. spanischen Rat und Präsident zu Lützelburg: Ammann und Rat von Altdorf baten ihn um Fürschrift in ihrem hochbeschwerlichen Anliegen<sup>1)</sup>. Die*  
 10 *guten, ehrlichen armen Leute wollen dem römischen König als ihrem Schutz- und Schirm- und oberen Gerichtsherrn allen schuldigen Gehorsam erweisen, auch in dieser Anfechtung und Ansprache, die ihnen wider alle Ehrbarkeit und Billigkeit von ihren Missgönnern angerichtet ist, rechtliche Erkenntnis nach genügendem Verhör er-*  
 15 *warten und darnach leben, und bitten nur, dass sie nicht ausserhalb Rechtens vergewaltigt werden, in sonderlicher bedenkung, das es danocht ain fleck des haylgen reychs und mit sampt der lantvogtey Schwauben höchstgedachter kō. mt. alain verpfent, aber nichtzdesto-*  
*weniger das aigentüm noch des hl. reichs ist, deshalben sy ye*  
 20 *billich bey irn alten freyhaiten, herkumen, bürgerrecht und gerechtigkaiten, wie sy die von rō. kaysern und kungen erlangt und noch bis anher rübiglich gebraucht haben, gelassen und darwider one ervolgt rechtens nit sollen getrungen oder beschwert werden. Empfiehlt sie.* — *Weingarten*, 1557 Oktober 6.

25 24, 304, K.

**1447.** *Felix Hornung an Gerwig: Lässt sich die von Altdorf<sup>2)</sup> empfohlen sein. Trag warlich mit inen mitleiden, das inen dise beschwerung und anfechtung umb unschuld begegnen solle. Hat ihnen sein Bedenken übersandt. Würd gleichwol den ehrlichen leuten*  
 30 *schwerlich fallen, sollen sie sich gegen der ko. mt. verteydingen. Wenn es zu einem Reichstag käme, könnten gemeine Stände betreiben, dass der König sie bei ihren alten Freiheiten und Herkommen bleiben lasse.*

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1354.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1446.



*Ist auch der Meinung, dass sie der ausständigen Schulden wegen noch nicht gänzlich desperieren sollen, sonderlich so der allmechtig der ko. mt. zu Engelland ferner syg und victory verleyhen und zu seiner mt. fürnemen gnad geben würde, inmassen wir darumb treulich bitten und trostlich hoffen. Will sein Bestes tun.* 5

Von newen zeitungen weiss e. gn. ich nichts sonderlichs mit-zuthailen, dann unser kriegsvolk noch zu und umb Han <sup>1)</sup> ligt, dasselbig wie auch Quintin und ander schloss und flecken mehr zu bevestigen. Das englisch kriegsvolk ist hiebevorn beurlaubt. Die- weil aber der Franzhos sich mit den maynaidigen Teutschen, die 10 zuvorn in der schlacht gefangen und ledig geben worden <sup>2)</sup>, auch mit etlichen Schweizern und seinem volk und lehenleuten sich wider gesterkt und umb Compiengi versammelt <sup>3)</sup>, sich auch horen hat lassen, er gedenke die unsern doheim zu suechen und dem konig ein schlacht zu liefern, so hat ir mt. iren exercitum auch gemehrt mit 15 5000 Spaniern, so der Rigomes aus Hispanien mit sich bracht, dergleichen mit 2000 reutern und 10 fehnlin niderlendischen knechten, damit sye im fall der notturft gefasst seyen, wie dan die unsern nit unterlassen, den feind zur schlacht anzuraizen; sunt enim pristina victoria feroces et omnem agrum longe lateque populantur et 20 in omnem occasionem, ut prelio certare possint, intendunt. Man schreibt auch, die b[äpstl.] ht. hab zwen cardinel, Caraffam zu unserm konig <sup>4)</sup> und den Truvullium zum Franzhosen <sup>5)</sup> ad tractandam pacem verordnet. Der konig ist 17. huius wider gen Brúessel ankommen, do er die stende der Niderland versamlet. Gedenk, es 25 sei umb gelt zu thun <sup>6)</sup>.

Sunst hore ich sagen, aufm colloquio zu Worms <sup>7)</sup> werde nit vil ausgericht. Das ist aber das feinst, das die colloquenten der

<sup>1)</sup> *Ham s. Heure.*

<sup>2)</sup> *Vgl. den Bericht König Maximilians an Philipp von Hessen bei Holtzmann S. 539 Nr. 16.*

<sup>3)</sup> *Barthold S. 227.*

<sup>4)</sup> *Carlo Carafa war am 22. Oktober von Rom abgegangen und am 15. Dezember nach Brüssel gekommen: Riess S. 294 ff.*

<sup>5)</sup> *Antonio Trivulzio: Riess S. 295, 325. Romier 2, 195.*

<sup>6)</sup> *Vgl. Rachfahl S. 553 ff., 559 f.*

<sup>7)</sup> *Maurenbrecher, Beiträge zur deutschen Geschichte 1555—1559: Hist. Zeitschrift 50 (1883), 40 ff. Wolf, Zur Gesch. der deutschen Protestanten 75 ff. Götz 5, 91 ff. Holtzmann S. 318 ff. Ernst 4 Nr. 326. 336. 338. 340. 341. 345.*



augspurgischen religion der sachen ganz mit einander uneynig worden sein. Dann die weymarischen, als Schnepf und seine anhenger, sich austrücklich wider die zwinglisch und osiandrisch sect erclert, welchs aber die andern, als Melanchthon und Brentius, bisher nit thun wollen. Der her vicecanzler Seld vermeint, man werde ungeschaffter ding verrucken müessen. In summa, wan wir uff unser seiten glück haben, wie es angefangen, und die sach alsdan zum reichstag keme, mocht es villeicht besser werden. Das geb got. — *Luxemburg, 1557 November 4.*

10 *StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

*1448. Georg Besserer, kgl. Rat, des älteren geheimen Rats zu Ulm und des schwäbischen Kreises Kriegsrat und Pfennigmeister, an Gerwig: Gemeine Stände des schwäbischen Kreises wollen den Streit zwischen dem schwäbischen und bayerischen Kreis wegen der*  
 15 *Exemption des Klosters Kaisheim<sup>1)</sup> zu Ende bringen. Dazu wäre es für sie nicht wenig dienlich, wenn man beweisen könnte, dass die Prälaten von Kaisheim von altersher in den Kreis mitkontribuiert haben. Darüber weiss niemand besser Auskunft als G., der die Prälaten-Ausschreiben besorgt und alle Gelegenheiten kennt. — Ulm,*  
 20 *1558 Januar 7.*

*24, 401, Or.*

*1449. Karl, Graf zu Zollern und Sigmaringen, an Gerwig: Ist kaiserlicher Hofpräsident geworden und soll sobald als möglich abreisen, möchte aber zuvor seine Söhne an andere Orte tun. Bittet*  
 25 *um Beurlaubung seines jungen Organisten in Ochsenhausen, da er sonst niemanden hat, der den jungen Grafen als Famulus aufwarte. — Sigmaringen, 1558 April 4.*

*Zettel: Lieber herr gefatter. Ich mag woll sagen wie herzog Hainrich zu Braunschweig: ade bon tempo. Dan so myr der*  
 30 *almechtig fill lands und guets beschert, muess ich mein hern das sein versehen und das mein ligen lassen. Aber wie dem, so setz ichs alles in gottes hand.*

*24, 426, Or.*

<sup>1)</sup> *Abt Johann erklärte, mit seinem Gotteshaus und allen Leuten und Gütern im Schirm Pfalzgraf Ottheinrichs zu stehen und sein Schirmgeld nach Neuburg zu entrichten; und da seine Zugehörigkeit zum schwäbischen oder bayerischen Kreise am Kammergericht umstritten sei, lehnt er die Teilnahme an den Tagen zu Pfullendorf und Riedlingen ab: an G.: 18, Mai: 24, 447.*



**1450.** *Kaiser Ferdinand an Gerwig: Seine Kommissarien vom Prälaten- und Herren-Tag zu Pfullendorf<sup>1)</sup> haben ihm berichtet, das dw die sachen unserm gnedigen begern nach bey denselben deinen mitstenden nit wenig befördert. Ersucht, auch den Tag zu Riedlingen am 22. Mai<sup>2)</sup> persönlich zu besuchen, wo er nochmaln vill guets schaffen kann. — Wien, 1558 April 16.*

24, 428, Or. Ferdinandus. Ad mandatum domini electi imperatoris proprium H. Schmeytzl. V.t Jonas.

**1451.** *Der venetianische Gesandte Leonardo Mocenigo an den Dogen: [G. von Unbekannten gefangen]. . . . Che in Suevia sono andati alcuni cavalli armati dell'abbate Vaingarten, homo molto rico et cortese, dal qual essendo stà accarezzati, fornito il disnar, lo presero et lo condussero in luogo che non se scia, et chi dicono esser morto, altri, tenuto pregione, per trazer da lui bona taglia. — Wien, 1558 Mai 24.*

15

*Venetianische Depeschen vom Kaiserhof 3. Bearb. von G. Turba, Wien 1895, S. 32.*

**1452.** *Abt Sebastian von Elchingen an Gerwig: Dass er nicht schrieb, ist die ursach von wegen der 1000 wagenpferd, die dann bey mir zu Elchingen wöllen gemustert werden, oder aber ich solle denselbigen commissarien und musterherrn 200 kronen dafür leihen. Ob die widerbezahlung geschehen were, ist leichtlich zu gedenken, also das ich nit anhaimsch gewesen bin. — 1558 Juni 25.*

24, 466, Or.

**1453.** *Räte und Botschaften der augsburgischen Konfessions-Verwandten des schwäbischen Kreises an Gerwig: Die Gesandten der*

25

<sup>1)</sup> *Ferdinand an G.: Beruft zu einer Zusammenkunft mit Kommissären und benachbarten Prälaten, Grafen und Herren in wichtigen Sachen auf Judica (27. März) nach Pfullendorf: Frankfurt, 1558 März 2: 24, 416, Or. Am 10. März hatte Ferdinand von Frankfurt aus seinen Rat Georg Spät, Hauptmann in Konstanz, für Unterhandlungen in Weingarten angemeldet und am 25. von Mergentheim aus den Johann Ulrich Zasius: 24, 424, 438, Or. Es handelte sich um den Anschluss der Schwaben an den landsberger Bund. Vgl. Götz 5 Nr. 79.*

<sup>2)</sup> *Götz Nr. 86.*



Stadt Leutkirch legten neben einer mündlichen Werbung eine schriftliche Instruktion im Namen von Bürgermeister, Rat und ganzer Gemeinde vor<sup>1)</sup>, wonach sie nach usweysung der heiligen göttlichen geschrift und erinnerung seines allmechtigen und allein seligmachenden worts angeraizt, getrunen und getriben würden, nicht allein ir zeitliche, zergengliche wolfart, sonder auch irer selbs, irer unschuldigen jugend und nachkomen seeln heil und seligkeit zu bedenken und mit der rainen waren leer des heiligen evangelii underweysen ze lassen, und mit Vermelden, mit was seufzen, klagen, bitten und flehen sonderlich von dem gemeinen mann solichs auch bey der oberkeit etlich mal alda gebetten und gesucht, und was bisher die ver hinderung über allen angewendten fleys gewesen, und haben, dieweil sie, von der oberkeit, dise sachen mit fuogen und guten gewissen weder für sich selbs noch gegen irer gemeind weiter einzustellen oder one sonder gevar und allerhand besorgter beschwerlicher weiterungen aufzuhalten wisten, ihren christlichen, vertrauten und gutherzigen Rat und ihr Bedenken begehrt; dann sie einmal nicht gern irn gnedigen lieben nachparn, vil weniger den gemeinen reichsabschiden etwas zuwider was fürnehmen, oder auch, was inen und irer gemeind gemelte abschid zuliessen, dasselbig inen entziehen lassen wölten. Die meisten von ihnen hatten nun zwar keine Instruktionen in der Sache; und zudem konnten die von Leutkirch als ein freier, weltlicher Stand des Reiches sich aus den Reichsabschieden von Augsburg von 1555 und dann von Regensburg eicht selbst belehren, was sie zu tun befugt sind. Da sie, die Kreisstände, aber sehen, dass die von Leutkirch an ihrem christlichen, gottseligen Werk und Vornehmen besonders dadurch gehindert sind, das e. g. der enden die pfarr zu versehen<sup>2)</sup> und solche enderung nicht gern fürgeen lassen wölten, und zugleich, wie sie, von Leutkirchen, e. g. zuwider das geringst nicht gern fürnehmen oder die zu ungnaden (in betrachtung, das sie e. g. gnedige nachparschaft und befürderung bisher und in den verschinen geschwinden, gefarlichen und beschwerlichen leufen in vil weg ganz erspriesslich, nutz und fürstendig befunden, dessen gegen e. g. sie auch ganz dankbar und erkanntlichen seyen) bewegen wolten, zweifeln sie nicht, dass er dem Vorhaben nicht nur nicht so hoch zuwider sein, sondern alle gnädige Beförderung und Willen dazu geben oder zum mindesten

<sup>1)</sup> Vgl. Loy [oben S. 327 A. 1] S. 208 ff. R. Roth 1, 218.

<sup>2)</sup> Vgl. oben S. 195 A. 1.



*sie nicht hindern wird, wenn er recht berichtet wird und sieht, dass die Sache nicht ausser onbedachtem fürwitz, ungehorsamer widerspenstigkeit oder sonsten verkleinerlichem, hönischem und verächtlichem widersetzen, sonder allein us göttlichem eyfer, christlicher treibung und gottseligem, gutherzigem gemüet fürgenomen, — in- 5*  
*massen wir auch bisher und meniglichen in sachen, so mit gemeinem rath, zuthon und beschluss von allen, hohen und nidern, stenden verabschidet und im rö. reich publiciert worden, e. g. in dem ainichen stand die wenigste verbinderung zu erzeugen oder zu be- 10*  
*weisen mit nichten geneigt noch gewillet seyen, befunden. Sie* 10  
*wissen sich auch Gott dem Allmächtigen gegenüber schuldig, in diesem Fall ihre Mitbrüder und -christen mit brüderlicher Liebe ihrem geringem Verstand und Vermögen nach nicht zu verlassen. Brauchen*  
*ihn, der so lange Jahre den gemeinen Reichssachen ganz löblich und rühmlich beigewohnt, nur daran zu erinnern, wie der Reichsabschied<sup>1)</sup> 15*  
*denen von Leutkirch als weltlichem, freiem Reichsstand die Entscheidung freigibt. Seine Gnaden möge deren von gott hochbegabten verstand und langwiriger erfarnus nach zu Gemüt führen, das dises*  
*werk nicht ein zeitlichs, sonder das ewigs, nicht das eusserlich, sonder das innerlich und die engste geheimnus des gewissens, ja 20*  
*auch nicht weltlichen pracht, hoffart und hochheit, sonder die ewige wolfart und seligkeit belangen und betreffen thue, was es auch für ein untreglicher, onaussprechlicher last, da die gewissen der klaren, onwidersprechlichen warheit gottes worts und seines heiligen namens*  
*zuwider gesperrt und getrungen, mit was unwiderbringlichen be- 25*  
*schwerden sich diejenigen auch beladen, so solichem lauf göttlichs worts widerstreben und seinen freyen gang nicht lassen oder auch*  
*verbinderung daran beweisen, zudem das gemelte von Leukirchen mit irem christlichen fürnehmen sich keiner verworfen, verdambten*  
*oder sectischen leer anhengig machen, sonder allein diejenig bey 30*  
*der kirchen under inen anzurichten und zu pflanzen begeren, zu deren sich vil chur- und fürsten, auch gleichmessig stend bisher*  
*ongescheucht bekennt und noch bekennen thuen, auch mit ver- 35*  
*leichung göttlicher gnaden bestendiglich bekennen werden, welche confession und religion auch von gemeinen reichsfriden, rechten,*  
*constitutionen und abschiden mit nichten usgeschlossen, sonder die*  
*leer derselbigen für sich selber, desgleichen die anhenger und be-*

<sup>1)</sup> *Inseriert sind die Artikel 3 (Sicherung der Stände: So sollen die kai. mt. . .), 8 (geistliche Jurisdiktion: Damit auch . .) und 9 (geistliche Güter: Und ob solcher bestellung . .) des augsburger Religionsfriedens.*



kenner deren in dem gemeinen hochverperten keyserlichen und des  
 hl. reichs friden begriffen und aller desselbigen freiheiten, digniteten  
 und rechten fähig, wie dann etliche andere fürneme stett, so vor  
 den angeregten abschiden noch auch zu zeit derselbigen vergleichung  
 5 gemelte confession bey sich nicht gehabt, in kraft des abschids  
 predicanten auf- und angenommen, auch noch bey sich ungeirrt haben  
 und dessen befüegt seyen. Und mag in dem weder angeregten  
 stetten noch auch denen von Leukirchen mit keinen fuegen für-  
 geworfen, das sie derwegen der rö. key. mt., noch auch sonst  
 10 dem hl. reich die gehorsame nicht erzeugt und bewisen, die sie zu  
 thun schuldig, vil weniger sie ire regalien und freiheit verwürkt,  
 noch das dieselbig inen nicht von dem hl. reich weiter gelihen und  
 confirmiert sollten werden. Qui presidiis constitutionum publicarum  
 et legum patrie utitur, is nullam meretur penam vel indignationem  
 15 superiorum. *Die Reichskonstitutionen sind nicht bloss für eine oder  
 etliche Städte, sondern für alle; und gegen den lauteren Buchstaben  
 und die Intention aller Stände vorzugehen, wäre ein hohe, onver-  
 antwurtliche und sträfliche temeritas. Sie bitten also, die von Leut-  
 kirch mit Bestellung der Kirchendiener der augsburgischen Konfession*  
 20 *gemäss nicht zu verhindern und ihnen den Unterhalt derselben den  
 nämlichen Konstitutionen gemäss folgen zu lassen<sup>1)</sup>. — Ulm, 1558  
 August 8.*

Weingarten B. 211, Or.<sup>2)</sup>. Presentate Ochsenhusen 23. Octobris anno 58.  
 Eine Abschrift Leutkirch B. 18 trägt den Vermerk: Darüber entschaiden mon-  
 25 tags den 3. Octobris anno 58.

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1456.

<sup>2)</sup> Das Schreiben ist von dem württembergischen Vizekanzler Dr. Hieronymus Gerhard entworfen und von Württemberg, Baden, Ulm, Memmingen und Isny besiegelt. Isny lässt es G. am 23. Oktober in Ochsenhausen überreichen. Der Abt behält sich die Beantwortung vor: Korrespondenz Leutkirch B. 18. Da die Antwort sich verzögert, wenden sich Herzog Christoph von Württemberg und Markgraf Karl von Baden unter dem 20. Dezember namens der Kreisstände der augsburgischen Konfession noch einmal an G. mit der Bitte um umgehenden Bescheid, zumal sie erfahren, dass er trotz der Verwendung der Kreisstände die Stadt weiter an ihrem christlichen, gottseligen und gutherzigen Werk hindere, daraus dann under inen zwischen der oberkait und gemeind allerhand widerwillens und beschwerden bisher entstanden, und wo die lenger mit solchem werk aufgehalten, weiter entston möchten: Weingarten B. 211, Or. Presentate Wingarten vigilia nativitatis domini 1558. Ungenügend bei R. Roth S. 222. Zum ganzen vgl. Ernst 4, 531 Nr. 2, 601, 690 N. Und unten Nr. 1456. 1458. 1466. 1468. 1499. 1501. 1502.



**1454.** *Gerwig an den Landvogt Georg Ilsung: Hat aus seinem gestrigen Schreiben gern gehört, dass er wieder daheim ist, aber ebenso beschwerlich, dass er so rasch wieder weiter will. Ist warlichen den armen underthonen in der landvogty und derselbigen schürmsverwandten ain beschwerlicher und kleglicher handel . . .* 5

*Dankt für Zeitungen. Und hoff zu gott, mir wellen in wenig tagen von bebstlicher hailgkait guete zeitung heren, nemlich das in gott von seinen wunderbarlichen anfechtungen erledigt und zu seinen gnaden genomen hab. Gott verleich ein bessern. Ich hab selbs auch nit klaine hoffnung auf den engelendischen und franzo- 10 sischen vertrag<sup>1)</sup>. Gott behüet uns allein vor diser baidern herrn kriegsvolk, so es wider in das teutsch land kumbt, und sonderlich vor den reitern. — Hagnau, 1558 Oktober 1.*

24, 527, K. n. e.

**1455.** *Gerwig an Georg Gienger, ksrl. geheimen Rat: Vor- 15 gestern ist Graf Ulrich von Montfort zu ihm gekommen und hat ihm mitgeteilt, dass der Kaiser ihn, U., als Beisitzer des Kammergerichts nach Speier schicken wolle, und dass auch sein Vetter Graf Haug es haben wolle; aber er habe, als er das letztmal am Kammergericht war, in Speier keine gesunde Stunde gehabt und sei für und 20 für tödlich krank gelegen; wenn er damals nicht Urlaub genommen hätte und gegangen wäre, hätte er sein Leben geben müssen, deshalb er ain solche entsitzen, schrecken und abscheichen ab disem platz Speyr, das er im selbs entlich persuadirt, es sey nit möglich, das er widerumb lebendig von dannen kumb. Er habe das auch Erz- 25 herzog Karl geschrieben. Gienger möge verhelfen, dass der Kaiser ihn des Amts enthebe. — Weingarten, 1558 Oktober 20.*

24, 510, K. n. e.

**1456.** *Gerwig an Herzog Christoph von Württemberg und Markgraf Karl von Baden: Die von Leutkirch<sup>2)</sup> haben ihnen den 30 offenbaren ungrund dargegeben und mich entlich mit der unwarhait gegen e. f. gn. verclagt, fürnemlich in dem, als ob ich sy seyther*

<sup>1)</sup> Man stand in den Unterhandlungen, die am 2. April 1559 zum Frieden von Cateau-Cambrésis führten.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1453.



des schreibens, so mir derwegen hievor aus Ulm von e. f. gn. rätthen und andern . . . zukumen, . . . mit betröwung, auch mit gewalt und der that an irem fürnemen bis anher verhindert und aufgehalten haben sollt. *Hat mit den Leutkirchern seither kein Wort geredet, 5 nicht zu ihnen geschickt und keinen Buchstaben geschrieben, so wenig als sie ihm, darumb sy sich billich schemen sollten, e. f. gn. solchen ungrund fürzebringen. Dass er nicht antwortete, ist nicht arger oder verächtlicher Meinung geschehen, sondern weil niemand eine Antwort von ihm verlangt hatte. Hat gedacht, die von Leutkirch werden sich 10 selber daran zu erinnern wissen, was sie dem vorigen Kaiser der Religion halb versprochen haben. Kann darnach auch erwarten, dass die von Leutkirch ihn, seine Kirche und Priesterschaft daselbst (dann ich dis orts nit allein collator sonder rechter pfarrer bin), die Untertanen Österreichs, des Abts von Kempten, der Truchsess von Waldburg und die seinen, die ausserhalb der Stadt sitzen, aber 15 in die Pfarrei gehören, welche der grösser und merer tail der pfarr L. underthonen seyn, an irer mer dann uralten, rechten, wahren, christenlichen und catholischen religion auch in allweg ungetrüebt, ungeirrt und unverhindert beleiben lassen, wie Religions- und Land- 20 frieden verlangen. Muss diese Antwort zunächst an seinen Schirmherrn, das Haus Österreich, das dieser Handel ja auch angeht, gelangen lassen<sup>1)</sup> und Bescheid und Befehl erwarten. — Weingarten, 1558 (des angenden 59. jars) Dezember 29.*

*Weingarten B. 211, K. mit G.s Korr.*

25 **1457.** *Dr. Sebastian Reichardt an Gerwig: Heute abend ist ein augsburger Bote hier durchgeritten, der als wahr anzeigt, dass der Kaiser am Samstag (31. Dezember) nachmittag in Augsburg angekommen sei; er habe die Bürgerschaft seiner Mt. entgegen ziehen sehen. Der Herr von Augsburg und der Herzog von Bayern seien 30 miteingeritten<sup>2)</sup>. Der Erzbischof von Salzburg werde täglich erwartet. Dr. Jonas hat vor wenigen Tagen einem Bürger hier geschrieben, der Kaiser eile heftig zu der Beratschlagung und wolle bald ein Ende mit dem Reichstag machen. Wird also am Mittwoch (4. Jan.) auch reiten und noch einen oder zwei Tage in Roggenburg ankehren.*

<sup>1)</sup> Nr. 1458.

<sup>2)</sup> Vgl. Roth, Augsburg 7, 331, 475 ff.



*Sollte sich die Proposition verzögern, wird er wieder heraufreiten.  
Erwartet das versprochene Pferd. — Wangen, 1559 Januar 2.*

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1458.** *Gerwig an Georg Ilsung: Schickt das Schreiben Herzog Christophs und des Markgrafen von Baden<sup>1)</sup> und den Entwurf seiner Antwort<sup>2)</sup>. Wie er sich zu verhalten habe, falls die von Leutkirch, wie leicht zu vermuten, ihrem Vorhaben mit der Tat nachsetzen. Ob nicht ratsam und gut wäre, wenn der Kaiser als Schirmherr Weingartens und der Untertanen der Landvogtei, die in die Pfarrei Leutkirch gehören, ernstlich schriebe. Dann, wie ich bericht wird, so ist söllichs dem merer tail des rauts von herzen laid, und als vil an inen, wolten sy gern vil hilf und ursach haben, den handel abzustellen und ze wenden; aber alain etzlich wenig' schreyer im rauth und ain grosser tail von der gmaind seyen so unrain und rebell. Ob nun etzwa zwen oder drey des rauths sampt etzlichen von der gmaind in ainer statt oder der merer tail des rauths, welchem dann die gmaind gehorsame geschworn, ain stand des reichs seyen (darauf sich dann baide fursten referiren) und im augspurgischen reichsabscheid und religionfriden für ain reichsstand solle oder müge verstanden werden, das werden ir kay. mt. sampt euch, euwer und ander ir mt. rāthen am basten wissen. — Weingarten, 1559 Januar 3.*

*Weingarten B. 211, K. Am Rand neben dem letzten Passus [Ob nun] von anderer Hand: Quaestio magnae importantiae.*

**1459.** *Leopold Dick an Gerwig in Augsburg: Weiss kain sondere occasion scribendi, nisi quod ardentissimis votis deum optimum maximum precor, ut omne malum hoc est heresim a nobis avertat, qui sua benignitate nunquam suos dereliquit. Kessenring hat ihm in specie facti contra episcopum constantiensem<sup>3)</sup> genug-*

<sup>1)</sup> Nr. 1453.

<sup>2)</sup> Nr. 1456.

<sup>3)</sup> Am 25. Oktober 1562 teilt G. Dick mit, dass die bischöflichen Statthalter und Räte und er sich verglichen haben, ihre Prokuratoren am Kammergericht anzuweisen, in ihrer Rechtfertigungssache bis auf weiteren Bescheid stillzustehen, da der jetzige Bischof und er die Sache gütlich erledigen werden: 58, 206. Vgl. Nr. 1227. 1246. 1397.



samen Unterricht überschickt. Hat erst kürzlich zwei Ziele für Unterhaltung des Kammergerichts erlegt, so dass er noch zwei schuldig ist und anderes mehr. Mich verwundert, gracia sit dictis, das e. erw. und gn. also mit klitterwerk umgangen, so es doch bezalt werden 5 müß. G. ist zu bedächtig geworden: Ist ain anzaigen, das e. erw. und gn. der güt müt in inferioribus partibus quoad prolificam virtutem fast erloschen. Kurfürst Otto Heinrich ist am 13.<sup>1)</sup> d. M. gestorben; o esca vermium; morgen wird er sepeliert werden. Seiner vertrauten Diener einer soll am Sonntag den Hals gebrochen haben. 10 — Speier, 1559 Februar 14.

25, 3, Or.

1460. Otto, Kardinal von Augsburg, an Gerwig: G. wird ja wohl vom Kaiser selbst zur Besingnis Kaiser Karls<sup>2)</sup> erfordert sein oder sowieso sich einfinden. Gleichwohl möchte er ihn aus sonderem 15 Vertrauen und umb desswillen, dieweil wir von iren mt. vernommen, daz sy ab der ankunft und gegenwerte viler prelaten und sonderlich, als ir der fürnemen einer seit, ein ganz gnedigistes wolgefallen haben werden, wohlmeinend aufmerksam machen. Da die Besingnis Freitag über acht Tage beginnt, sollte G. einen oder zwei 20 Tage vorher ankommen, den Pontifical-Habit, schwarz oder dunkel, mit Inful und Stab und zwei Conventualen mitbringen. Würdet es ohne zweyfel höchstgedachte ir mt. in gnaden erkennen. — Augsburg, 1559, Februar 16.

StfA., Korr. 1548—1567, Or., e. U.

25 1461. Dr. Sebastian Reichardt an Gerwig: Reichstags-Proposition. Karls V Besingnis. — Augsburg, 1559 Februar 28.

25, 111, Or., e. U.

<sup>1)</sup> Vielmehr am 12. — G. an Dick: Die schön orationem voneberem electoris hab ich gelesen, und eh ich sy halb ausgelesen, ist mich von dem ungeschmack derselbigen der kalt saich ankumen. Gott sey der sel gnedig und barmherzig: 17. März: 25, 10. Es ist die bei Chr. A. Salig, Vollständige Historie der Augsbургischen Confession 3 (1735), 418 zitierte Oratio nomine universitatis Heidelberg vom 18. Februar.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1461.



Waiss anjetzt e. gn. sunders nichts zu schreiben, dann das die kay. may. verschinen montags haben wellen proponiren lassen; dieweil aber der churfürsten Trier und Colen ankunft teglichs zu erwarten, ist dasselb widerumb bis auf den fritag ein und abgestellt worden <sup>1)</sup>.

Weiter ist an sant Mathias tag kaiser Carols hochlóblichster gedechtnús besingknús dermassen wie volgt gehalten worden <sup>2)</sup>. Nach mittag ungevarlichen umb 2 uhren ist die procession aus kay. may. pallacio volgender massen angestellt und auf ainer prucken von prettern an bis in thumb gangen, nemblichen anfangs die schueler, 10 volgents die ganz clerisey, so in der statt, ain grose anzal prelaten aus Schwaben und Bayren, der erzbischof von Salzburg, der wart von den bischoffen Gurk und Lavant, zúletzt der cardinal von Augspurg, der wart von dem thumbbrobst von Freissingen und brobst Remen <sup>3)</sup> gefúrt. Darauf ist gangen das kay. hofgesind, dann die 15 gesandten von stetten, ain ersamer rath zu Augsburg, 12 trumetter, 13 pferd, 13 fanen, die 4 erbempter mit der kron, scepter, reichsapfl, dem panner und dem schwert in der schait unter sich gekert. Darauf sein gangen die gesandten von fürsten, prelaten und graven, volgents der churfürst von Menz, die churfürstlichen gesandten, 20 4 ernholt, des reichs marschalk mit dem plossen schwert, die kay. may. mit dem gulden flúss und nach irer may. die 4 personen, so die clag neben irer may. gefúrt. Auf baiden seiten sein 200 armer personen in schwarz kutten geklait mit brinden windliechtern, daran kay. may. wappen gehangen, gegangen. Wie nun jederman in 25 Unser Frawen kirchen kumen, sein die bischoffen, prelaten und der ganz clerus herúnten in der kirchen beliben, aber die kay. may. auf den hintern kor sambt den gesandten und botschaften gangen, sich auf die recht seiten gestellt, neben irer may. gestanden der erzbischof von Meínz, die gesandten von Trier, Colen und Branden- 30 burg. Aber in der mitte sein gestanden und neben irer may. die klag gefúrt die obgemelten vier personen nemblich die botschaft aus Hispania, erzherzog Carolus, die botschaft aus Polen und der herzog von Bayren auch mit seinem gulden flúss. Aber auf der linken seiten sein gestanden dise gesandten, nemblichen von wegen 35

<sup>1)</sup> *Die Proposition 52, 385—392: lectum Auguste Vindelicorum 3. Marcii anno 59. Curial-Antwort der Fürsten und Stände 52, 395 und Replik des Kaisers 52, 394. Vgl. Wolf, Zur Gesch. d. deutschen Protestanten S. 163 ff.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Roth, Augsburg 7, 342 A. 5.*

<sup>3)</sup> *Von St. Moritz in Augsburg: vgl. Nr. 457.*



des haus Osterreichs herr Wilhelm truchsess, der bischof von Trient  
 aigner person, der gesandt des teutschmaisters, der gesandt von  
 Bamberg, Wirzburg, Eichstedt, Augsburg, Wormbs, Speir, Costnitz,  
 Freising, Brixen, Regenspurg, Passaw, Gilg, Kempten und ich von  
 5 wegen der prelaten. Aber die gesandten von wegen der Pfalz,  
 Sachsen, Pomern, Hessen und Wirtenberg haben allain die kay.  
 may. für die kirchen belaitet und den negsten wider darvon gangen <sup>1)</sup>  
 Daselbst in der kirchen sein die vigilien gar andechtig gehalten  
 worden, und jederman bis auf 6 uhren in der kirchen verharret.  
 10 Alsdann ist die kay. may. wider in ir pallatium geritten in kain  
 ordnung mer wie vor, sunder irer mt. confuse auf den dienst ge-  
 wartet worden.

Sambstags den 25. February ist die kay. may. nach 6 uhren  
 widerumb in Unser Frawen kirchen geritten, und vor irer may. die  
 15 churfürstlichen gesandten, die vier ernholden und des reichs mar-  
 schalk mit dem plossen schwert, aber nach irer may. die 4 kleger  
 geritten, sunsten andere gesandten und hofgesind alles mitgangen  
 und auf den dienst gewart. In der kirchen sein zuvor alle ding  
 zugericht und auf die par, so unter dem castro doloris gestanden,  
 20 ain gulden stueck und darauf die recht kay. kron, des reichs apfel  
 und der scepter gelegt gewesen. Das sellampt hat gesungen der  
 cardinal von Augspurg. Nach dem evangelio hat der bischof von  
 Trient ain lateinische oration gethan, darinen er vast ain stund  
 lang das leben und tugenden kaiser Carls hochloblichister gedecht-  
 25 nús nach lengs anzaigt. Nach vollendung derselben sein die 13 pferd  
 und 13 fanen umb den altar gefürt und [ist] geopfert worden. Darauf  
 ist die kay. may. sambt den 4 klegern und allen obernennten ge-  
 sandten, deren jeder ain waysse prinende wexene kerzen in der  
 hand, darein er sein opfer gesteckt, auch zu opfer gangen und die  
 30 kerzen vor dem altar dem cardinal, so ainem jeden die paten zu  
 küssen geben, uberantwürt. Das ander und officium solemne hat  
 der erzbischof von Salzburg gesungen, und ist der kay. may. orgel  
 und cantorei mit allen instrumenten vast herlichen darzu gebraucht  
 worden. Wie das geendet, ist die kay. mt. widerumb in ir palla-  
 35 tim in aller ordnung wie in die kirchen geritten und jederman in  
 sein losement gezogen. Diser zeit nit mer, dann e. gn. thue ich  
 mich gehorsamlich bevelhen.

---

<sup>1)</sup> *Wolf, Z. Gesch. d. d. Prot. S. 161 f.*



[*Eigenh.*] Am morgen wirt kenigin Maria und donerstags kenigin Leonora <sup>1)</sup> besungen werden.

**1462.** *Reichardt an Gerwig: [Vom Reichstag].* Die reichs-  
sachen stehn anjetzt in disen terminis, das die chur- und fürsten,  
nachdem nun die acta colloquii <sup>2)</sup> zu end verlesen und anheut ab- 5  
zuschreiben bevolhen und angefangen worden, die französisch hand-  
lung widerumb <sup>3)</sup> für die hand genumen. Und ist in dem fürstenrath  
ainhellig dahin beschlossen, das ain ansehnliche botschaft von  
fürstenstands personen von wegen der entwerten stift Metz, Duel  
und Verdun in ainer kürze zu der kü. würde in Frankreich mit 10  
instruction, gewalt und bevelch abzufertigen. Dieweil aber die  
churfürstl. rethe aintails der mainung, das die restitution angeregter  
stift bei dem konig solte durch schreiben ersucht und begert wer-  
den, sein auch dieselben rath (wie sy vermelden) dergestalt von  
iren herren und oberen mit gewalt abgefertigt. Dargegen wolten 15  
die fürstenstend von irem vorhaben und gethanem beschlus kaines-  
wegs weichen aus villen statlichen ursachen und fürnemblichen,  
das nix gewissers dan: schickt man brief, so kumen brief wider.  
Und ist die sachen letztlich dahin kumen, das sich die churfürstl.  
rett der schickung halber mit uns verglichen. Auf dise stund con- 20  
sultiert der verordnet ausschus, was für personen und mit was  
bevelch und instruction dieselben abzufertigen <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> *Maria von England gest. 17. Nov. 1558; zur Besingnis Roth S. 345. Eleonore von Frankreich gest. 18. Febr. 1558.*

<sup>2)</sup> *des Religionsgesprächs zu Worms im August 1557: G. Wolf, Zur Gesch. d. deutschen Protestanten S. 75 ff., 174 ff. Vgl. Abschiedt der rö. kay. Majestat und gemeyner Stende auf dem Reichstag zu Augspurg a. d. 1559 aufgericht. Gedruckt in . . Meyntz durch Franciscum Behem 1559, fol. 2. Ernst 4 Nr. 550.*

<sup>3)</sup> *Am 16. März hatte R. berichtet, dass von der Proposition noch nichts verhandelt und in den bisherigen 4 Sitzungen dreimal die französische Werbung und das 4. mal das Anbringen der Stadt Schw. Hall um Ringerung seiner Anschläge vorgenommen worden sei. Heute ist die französische Botschaft vom Kaiser, den Fürsten und Gesandten in lateinischer Werbung gehört worden: 25, 115.*

<sup>4)</sup> *Vgl. Bucholtz 7, 460 ff. Reimann, Unterhandlungen über die Herausgabe von Metz, Toul und Verdun während der Regierung Ferdinands I (Breslauer Progr. 1874). Kluckhohn 1, 59, 60, 63 f., 71, 72, 82. Ernst 4 Nr. 552, 557, 569. Platzhoff in Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 29 (1914), 456 ff.*



*Morgen früh wird die französische Botschaft vom Kaiser und gemeinen Ständen und allen anwesenden Fürsten beantwortet und abgefertigt werden. Schickt die Kapitulationen der beiden Könige. — Augsburg, 1559 April 25.*

5 52, 396, Or.

**1463.** *Reichardt an Gerwig: Schickt die saubren und holt-seligen zwo schriften den religionfriden und freystellung belangend, welche die Konfessionisten diese Tage dem Kaiser übergeben haben <sup>1)</sup>.*

*Gestern ist der Punkt der Religion vollends erledigt worden*  
 10 *und zwayerlay maynung darinen fürgefallen: Die catholischen stende durchaus schliessen ainhellig auf ain generale oeconomicum concilium <sup>2)</sup>, aber die confessionisten wollen weiter diser zeit weder in colloquia noch concilia bewilligen, sunder begern, die kay. mt. wollte den passauischen vertrag und den religionfriden wider von neuem*  
 15 *renoviren und zu halten mit ernst mandiren. Dise zway unterschiedliche bedenken werden dise tag der kay. may. in schriften übergeben werden. Wird Abschriften schicken <sup>3)</sup>.*

*Inzwischen soll jeder Stand seine Gravamina, so er gegen dem andern dem religionfriden zuwider hat, übergeben, und soll denselben*  
 20 *abgeholfen werden. Dafür ist heute eine besondere Deputation bestellt worden, der er selbst angehört. Bittet um Instruktionen. Es liegt viel an einem guten Bericht.*

*Die legation hat sich in Frankreich geendert, und will der herzog von Wirtenberg kaineswegs mit dem cardinal ziehen <sup>4)</sup>,*  
 25 *mag aber leiden, das ime ain anderer bischof oder prelat, wer der sey, zugeordnet werde; mit demselben ist sein f. gn. die rais zu verrichten unbeschwert. So will die kay. may. für ir person den herzog von Bayren mitschicken.*

*Der Moscabitter ligt dem maister aus Liffland und bischofen*  
 30 *zu Riga dermassen mit seinem volk im land und braucht sich solher tiraney mit brennen, rauben, wegfüren des volks und morden, das die kay. may. und gemaine stend bedacht, in wenig tagen von*

<sup>1)</sup> Am 12. Mai: Wolf S. 189.

<sup>2)</sup> Wolf S. 193 ff.

<sup>3)</sup> 52, 403—406: Lectum 22. Maii ante prandium. Ksrl. Resolution vom 9. Juni: 52, 407. Gegenbedenken der Fürsten und Stände 52, 408—412. Neue ksrl. Resolution 52, 415—422 (Ferdinands katholisches Bekenntnis).

<sup>4)</sup> Ernst 4 Nr. 569.



hinen aus ain eilende potschaft umb erlangung aines fridstands zum Moscabiter zu schicken und mitlerzeit auf ain defensihilf zu denken <sup>1)</sup>).

Morgen früh wird die Türkenhilfe vorgenommen <sup>2)</sup>. — Augsburg, 1559 Mai 18.

5

52, 397, Or., n. e.

**1464.** Reichardt an Gerwig: 1. Die religion bleibt bei einem künftigen concilio. Wiewoll die confessionisten nit woll zufriden, so hat sich doch ir may. genzlichen erklet *laut Beilage* <sup>3)</sup>. 2. Die reichssachen belangen soll e. gn. ich summarie und mit kürze nit 10 verhalten, das der punct der türkenhilf jetzt gar vergessen worden. Gott well, das es darbei bleibe. 3. Heute morgen ist die Exekutionshandlung des Landfriedens auch zu Ende gebracht worden, und wirt die verbesserung auf der stend gravamina durch ain newe constitution im reich publiciert werden <sup>4)</sup>. 4. Die Kammergerichtshand- 15 lungen werden nach Speier verlegt und den vorigen Deputierten <sup>5)</sup> zur Erledigung befohlen werden <sup>6)</sup>. 5. Die Münze wird morgen vorgenommen werden.

<sup>1)</sup> Häberlin 4, 123—138. Reimann, Das Verhalten des Reichs gegen Livland 1559—1561: Sybels Hist. Zeitschrift 35 (1876), 346 ff. Schäfer 5, 54 ff., 98 f. Ernst 4 Nr. 588.

<sup>2)</sup> Ksrl. Proposition: 52, 437—441. Ksrl. Resolution auf das Bedenken der Stände: 52, 444—447.

<sup>3)</sup> 52, 419—420. Wolf S. 208 f.

<sup>4)</sup> Am 14. Juni hatte der Kaiser die Streitigkeiten noch ohne neue Verfügungen einfach dem Kammergericht überweisen wollen: 52, 421.

<sup>5)</sup> G. an Dr. Sebastian Scheller zu Speier (bei dem Domsänger Christoph von Münchingen zu erfragen): Ist erschrocken, dass er nicht zur Visitation zugelassen werden solle, weil er noch als Advokat in der Kammergerichts-Matrikel stehe. Einen andern Qualifizierten wissen die Prälaten so rasch nicht zu bekommen. Sie werden sich damit verantworten, dass S. seit 15 Jahren nicht mehr am Kammergericht war und den Titel nie brauchte, und wenn er dann noch zurückgewiesen wird, soll er in Gottes Namen wieder heimreiten. Wenn dann von den Prälaten auch niemand dort ist, geschah es doch nicht aus Ungehorsam. Ähnliche Versehen sind Fürsten, Grafen, Herrn und Städten auch schon begegnet. Sebastian Reichardt ist einmal abgelehnt worden, weil er im Gewaltbrief nicht „Rat“ genannt war; das Jahr darauf fand er keine Beanstandung: Ochsenhausen, 1559 Juni 15: 25, 50.

<sup>6)</sup> 52, 459: Der jungen fürsten von Sachsen gesanten gravamina wider chamerrichter und beysitzer.



Die Legation nach Frankreich übernehmen die Herzöge von Bayern und Württemberg; begert ainer monatlich auf sein stat 12000 fl. Darüber wird man diese Tage auch noch beschliessen.

Schickt eine Kopie des Bedenkens, das ksrl. Mt. am letzten 5 Freitag den katholischen Ständen wegen einer künftigen Reformation übergab<sup>1)</sup>. Man wird nun darüber handeln: Es ist ein Ausschuss bestellt: die drei geistlichen Kurfürsten, Salzburg, Strassburg, Augsburg und die Prälaten. — Augsburg, 1559 Juli 3.

52, 435, Or.

10 1465. Reichardt an Gerwig: Was der Amtmann von Thannheim der Konfirmation der Privilegien halb hier ausgerichtet hat, wird dieser mündlich berichten. Er selbst wird keinen Fleiss sparen<sup>2)</sup>.

Die Religion belangend bleibt der Kaiser bei seiner Resolution, wiewol ir mt. dise tag abermals von den confessionisten der frey- 15 stellung halber hart angefochten worden<sup>3)</sup>, nemblichen das sy vor irer mt. protestirt, allen denen, so zu irer confession treten wollen und daran verhindert werden, allen gueten beystand und hilf zu beweisen. Wer nit guet, das dises den gaistlichen zu weit würde geoffenbart.

20 Die Türkenhilfe wird noch täglich verhandelt, und wie mich die sachen ansehen, ist zu besorgen, das die stende werden von disem reichstag one bewilligung ainer hilf schwerlichen abschaiden mügen<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> 52, 426—433: Lectum den letzten Junii post prandium.

<sup>2)</sup> R. an G.: Als Haller die Konzepte der Privilegien aus der kaiserlichen Kanzlei holen und G.s Begehren nach ändern wollte, hatte der Schreiber schon alles in ein Libell eingetragen. Der Schreiber ist jedoch bereit, gegen Bezahlung des Schreiberlohns auch für die erste Arbeit das Ganze nochmals zu schreiben. Er hat das zugesagt. Ich find e. gn. kainen unwilligern in der ganzen canzley dann den ungelter; will dieselben nit kennen: Augsburg, 1559 Juli 31: 25, 57. — Die Ausfertigung der weingartener Bestätigungen verzögerte sich also infolge von Änderungswünschen G.s. Für Ochsenhausen (den Blutbann sampt dem angriff in ietzeltem dorf und andern des gotzhus güetern) ist er bereits am 22. April 1559 durch Abt Georg von Kempten im Auftrag des Kaisers in Pflicht genommen worden: Protokoll (Weingarten) 25, 25.

<sup>3)</sup> Anbringen vom 7. Juli: Wolf S. 210.

<sup>4)</sup> Der Abschied bewilligte dann doch zu dem Rest der regensburger Baugelder von 1557 auf zwei Jahre den doppelten und für ein drittes den einfachen Anschlag des Baugelds von 1548, zahlbar auf Ostern nach Nürnberg, Augsburg und Frankfurt.



*Die Kammergerichts-Neuordnung ist nach Speier verschoben. Die Exekution des Landfriedens ist verbessert. Die Münzsuche bleibt bei der vorigen Ordnung, und wirt im reich ain ainhellige münz auf acht sorten geschlagen werden. Wirt jetzt allain von der vergleichung des reinischen gulden und des silbren reichsgulden gehandelt werden, sunst alle frembde münzen verpotten werden.* 5

*Der Herr von Roggenburg hilft die Reformation schmieden. Es ist davon den geistlichen Ständen noch keine Relation geschehen.*

*Der Reichstag soll gemeiner Sage nach in 14 Tagen zu Ende gehen. Er glaubt aber nicht recht daran, da noch viele Partikularsachen unerledigt sind<sup>1)</sup>.* 10

*Neuer zeitung ist hieher kumen, der babst soll an der wasser-suecht gestorben sein, wirt aber nit von meniglich approbirt<sup>2)</sup>.*

*Die kó. würdin zu Frankreich ist von ainem graven auf ainem scharpf rennen ubel in das angesicht und haupt verletzt worden, also das man seiner kó. würdin etliche pain aus dem haupt hat müessen nemen<sup>3)</sup>.* 15

*Die von Dietmairs, so uber 200 jar frey gewesen, sind diser tagen von dem konig aus Denmark und herzog Adolf von Holstain erobert und aus inen bis in 16000 pauren erlegt worden. Die uberigen, so sich ergeben, müessen den zweyen kriegsherren 200000 gulden kriegskosten zallen, jerlichen den 4. tail ires einkomen geben und im land drey bevestigung, wo es inen gelegen, pauen<sup>4)</sup>.* 20

*Heute hat der neue Kurfürst Pfalzgraf Friedrich seine Regalien vom Kaiser empfangen und darauf mit Kur- und Fürsten ein ansehnlich Banket gehalten<sup>5)</sup>. — Augsburg, 1559 Juli 11.* 25

25, 58—59, Or., n. e.

**1466.** *Bürgermeister und Rat zu Leutkirch an Gerwig: Bitten dringend um Überlassung der Pfarrkirche und der geistlichen* 30

<sup>1)</sup> Es ist in der Tat 19. August geworden, bis der Reichstag verabschiedet werden konnte.

<sup>2)</sup> Paul IV starb am 18. August.

<sup>3)</sup> Heinrich II starb an den Folgen der Verwundung am 10. Juli.

<sup>4)</sup> Schäfer 5, 30 ff. Der Friede vom 17./20. Juni milderte die ersten harten Bedingungen: ebd. 44.

<sup>5)</sup> Kluckhohn 1, 88.



*Gefälle an den neuen Prädikanten und für die Schule. — 1559 November 11<sup>1)</sup>.*

*Weingarten B. 211, Or.*

E. gn. haben sich zweyfelsfrey noch gnediglich zu erinnern  
 5 und zu berichten, welchermassen wir die augspurgischen religion  
 anzunemen diser zeit bedacht sein, mit underth. bit und anrufen,  
 das e. g. uns zu verkundung gottes wort und raichung der hai. sa-  
 cramenta Christi ordnung und einsatzung nach die pfarrkirchen auf  
 ain gwise zeit und stund einräumen, auch zu besserer underhaltung  
 10 der kirchendiener und ministeria der beneficia und vacierenden  
 pfründen gefell und einkomen gnediglichen gedeihen, volgen werden  
 und widerfaren lassen wollten, *wie sie ihn mehrmals mündlich und  
 schriftlich bitten liessen<sup>2)</sup>. Antwort haben aber bis jetzt weder sie  
 noch ihre Fürsprecher bekommen*, aus was ursachen wissen wir nit.  
 15 Dieweyl wir dann ychtzit anderst suechen oder begern, dan was  
 zu befürderung gottes eer, seins h. namens, unserer seeln hayl,  
 wolfart und seligkait, desgleichen unserer unverstendigen jugent,  
 die bisher so ubel negligiert und versaumbt, auch nachkomen got-  
 selige, christenliche auferziehung und underweysung betrifft, nicht  
 20 noch nie fürgenomen, dann was uns des hay. ro. reichs constitution,  
 abschid und religionfriden vergunnen und zulassen, und also ainen  
 taugenlichen, geschickten und gelerten predicanten bekommen<sup>3)</sup>, den  
 wir auch mit gottes hilf zu behalten gedenken, dieweyl dann der  
 fortgang und ver hinderung (ausserhalb gott dem herrn) an e. g.  
 25 allain steet, so haben die gnediglich zu ermessen, was guetz und  
 befurderung sie durch die schuldige bewilligung, und was verhin-  
 derung aber sie durch das unbillich renuiren und abschlagen dem  
 gotlichen und seligen fürnehmen thun würden. Es soll auch e. g.  
 nit wenig zur bewilligung raytzen und bewegen der chur- und fursten

<sup>1)</sup> Benützt bei Roth S. 232.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1453. Am 13. August 1559 mit der Ankündigung, dass sie sonst zu demjenigen, so uns des reichs abschid lauter und clar zugipt, gelangen mechten, des wir zu bewegung unwillens lieber ab- und vertragen sein welten: ebd. Or. Am 23. Oktober lässt die Stadt durch den Stadtschreiber Simprecht Thunouwer vor dem Notar Niclaus Weinzürn in Konstanz gegen die eigenmächtige Verwendung der geistlichen Einkommen nur für die altgläubige Priesterschaft protestieren: Leutkirch B. 18, Or. Not.-Instr. Vgl. Roth S. 229 f.

<sup>3)</sup> David Braun von Rottenacker: Roth S. 227.



und anderer der augspurgischen confession verwandten stende beschehen . . . intercession und furbit, welhe alle dahin sehen, dieweyl es one e. g. ainzigen schaden und nachtail, imo mit grossen eeren und reputation geschehen kan, welchermassen sich e. g. zu fürderung oder zu verhinderung der ehr und glori gottes durch diese handlung beweysen wellen. Ob dann nu e. g. solh beschwerlich onus de non consentiendo, das die arm gemaind und wir alle durch derselben verzug, hinderung und niterclerung derselben willens und gemüetz an warer erkantnus verhindert, und hiezwüschen vil seelen durch unser unvermogen also dahin geen sollten, auf ir ligen lassen wellten, das haben chur- und fürsten, auch andere stend und wir, so e. g. götlich gemüet in religione kennen, vil ain christenlicher, besser und underthoniger vertrauen zu e. g., insonderhait verhoffende, das e. g. christenlichen zu gemüet führen werden, was schweren verantwortung für gottes allmechtigen gericht, der oberkait, auf die yederman ain aufsehens hat und andern nit allain zum exempel, sonder auch zu ainem lerer und fürgenger gesetzt ist, auf dem hals ligen habe . . . Daher dann wir der underth. und christenlichen hoffnung, e. g. werden iren ruf und reputation nit mindern sonder vil mer haufen und merern und sich in diser sachen so christenlich, gaistlich und gnediglich erzaigen, wa nit auf disen der chur- und fursten und stend gebettnen, doch ye auf ainen andern gleich ebenmessigen und so füeglichen weg, als diser sein, und das wort gottes und die kirchendiener und ministeria erhalten und sustentiert kunden und werden mogen, damit meniglich spüren und abnemen, das e. g. die handlung und die befürderung gottes worts und eern treffenlich angelegen, bey e. g. in hochem werd, schatzung und achtung seye. Die wirt got der allmechtig mit ewigen und zeitlichen gaben belonen, chur-, fürsten und stende auch umb dieselbig . . . zu erkennen, zu beschulden und zu verdienen understeen, und wir armen christen nymmermer vergessen . . . Darauf e. g. unverzigner, unaufziger und gnediger antwort bey disem unserm allain darumb aigen abgesandten botten underth. wartende<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> G. an Leutkirch: Beruft sich auf seine Antwort an Württemberg und Baden (Nr. 1456) und auf Österreich, dessen Bescheid er täglich erwarte (vgl. Nr. 1454). L. möge, gleicherweise wie wir euch an dem euwrn bis anher mit dem wenigsten nit verhindert, ihn und die Seinigen in ihrer Religion auch unverhindert lassen: Weingarten, 12. Nov.: ebd. A. Roth S. 232 f. Leutkirch legt die Antwort wieder dem Kreistag in Ulm vor und bittet, Erbtruchsess Heinrich von Waldburg und Bürgermeister und Rat von Lindau zu



**1467.** *Gerwig und Johann von Roggenburg an den Kaiser: Haben ihrer Instruktion vom 24. Juli gemäss sich an den Herrn von Kempten gewandt, der aber die Beteiligung verweigerte. Darauf haben sie für sich allein die Reichs-Prälaten des schwäbischen Kreises*  
 5 *auf 20. November nach Waldsee beschrieben, aber nur die Herrn von Salem, Au, Schussenried und Marchtal haben sich neben ihnen beiden eingefunden. Elchingen, Petershausen und Roth schickten ihre Schreiber, aber ohne und mit ungenügender Vollmacht. Die Anwesenden haben sich alle willfährig gezeigt, trotz der grossen*  
 10 *Reichs- und Kreisanschläge und Hagelschaden. Zwiefalten, Bregenz, Wiblingen und Wettenhausen haben sie nicht beschrieben, da sie nicht Reichsprälaten des schwäbischen Kreises sind. Mt. möge sie alle auf einen neuen Tag beschreiben lassen und Kempten befehlen, trotz seines Fürstenstands ebenfalls sich zu beteiligen<sup>1)</sup>. Ebenso*  
 15 *sollten die Bischöfe, Domkapitel, Kollegiatkapitel<sup>2)</sup> und Kirchen in Schwaben durch besondere Kommissäre angehalten werden. Und falls sie wieder als Kommissäre dienen müssten, bitten sie um eine lautere Instruktion und ein Verzeichnis der einzuladenden Prälaten und Stände. — 1559 November 22.*

20 85, 64—70, A.

**1468.** *Des schwäbischen Kreises anwesende Stände und der abwesenden Räte und Botschaften an Gerwig: Teilen die wiederholte*

*Kommissären für gütlichen Austrag zu bestellen: an G.: 13. Dez. 1559: ebd. Or. — G. anerkennt eine Jurisdiktion des Kreistags in der Sache nicht und stellt Gegenbericht in Aussicht: 16. Dez.: ebd. A. — L. an G.: Bittet um Aufhebung der Arreste oder Annahme der vorgeschlagenen Kommission, widrigenfalls die Stadt den Weg Rechtens an die Hand nehmen werde: 24. Februar 1560: ebd. Or. Roth S. 235.*

<sup>1)</sup> *G. an Roggenburg: Der Herr von Kempten hat die Sache nicht wohl bedacht. Dann ob er schon ain fürst, so ist er dannoch darneben auch ain apt und ain prelat. Und volget gar nit, so ain bischof ain fürst ist, dass er darumb nit wollt ain bischof sein. Und wenn sich die andern auf den von Kempten berufen, wird der Kaiser einen schlechten Gefallen an seiner Weigerung haben: 25. Oktober: 85, 61, K.*

<sup>2)</sup> *Ders. an dens.: Hab gedacht, es mochte und wurde uns ubel ausgelegt werden, wan wir zuvil hart uf die bischof, auch die tumbcapitel und andere collegatkirchen trugend, das sy zu uns prelaten sollten beschriben werden, darumb ich sollichs in der relation zu irer mt. willen und gefallen gestellt, damit wir nit verdacht werdent, als ob wir in demselbigen der kay. mt. wollten ordnung und mas geben: 23. Nov. 85, 71, K.*



*Klage deren von Leutkirch mit<sup>1)</sup> und fordern Beachtung und Förderung der Reichsabschiede, wie sie denselben nachzusetzen schuldig und geneigt sind und auf vielen Kreistagen zu tun sich bereit erklärt haben. — Ulm, 1559 Dezember 7.*

25, 81, Or.

5

**1469.** *Johannes, Abt von Roggenburg, an Gerwig: Hätte schon vor etlichen Tagen über den Kreistag berichtet; es sind aber zuletzt noch einige Punkte dazwischen gekommen, die den Reichsabschied nicht berühren, die aber zu solchem Zwiespalt führten, dass der Kreistag erst am Freitag (8. Dez.) zu Ende ging.*

10

*Dekan und Kapitel des Stifts zu Wiesensteig haben kaiserliche Mandate ausgebracht, dass man ihnen Zehnten, Zins und Gülten unverkümmert folgen lassen müsse, wogegen die Grafen von Helfenstein heftig protestierten und den Weg ordentlichen Rechtes forderten. Wird eine Abschrift des Abschieds darüber in Bälde senden. Sy* 15 *haben uns, den catholicis, zugemuetet, das wir solchs, so wir darein consentiert heten, weder gegen got noch der welt verantworten mögen. Aber ich hab mein votum darauf geben, volgends anderer obgelegner fürgefallner sachen ufgewesen und haimgezogen, an dem ich gleich recht gethon, dann sy dis punctens halbn weiters nichts* 20 *dann uf hindersichbringen gehandelt.*

*Die von Lewkirch wolten gern ire sachen<sup>2)</sup> dahin dirigieren, das solche den schwäbischen kraisstenden haimgesetzt; aber wir haben mit nichten darein willigen wöllen.*

<sup>1)</sup> *Bürgermeister und Rat der Stadt Leutkirch an die Kreisstände zu Ulm: Die Versammelten wissen, wie wir verschiner weil und zeyt die augspurgischen religion und confession vermóg des reichsabschide angenommen, daran wir aber von etlichen stenden dises krais mit einziehung der rent, zins und gülden der pfarr Lewkirch und derselben vacierenden pfründen zugehörig über und wider des reichs abschid hochlich graviert und beschwert werden. Dieweil wir dann auch, gleichwol nit so gar hoher, aber doch ain armer, klain und geringfüeger stand des kay. ro. reichs sein und in allen reichs- und kraisanlagen unserm armen und geringen vermógen nach hoch gnug belegt werden, des wir auch bisher gehorsamlich thun und lassen wöllen, demnach ist an e. gnaden und gunsten unser ganz underthenig bit, flehen und anruefen, die wöllen inen die ehr und glori gottes angelegen sein, uns bei unserm christlichen fürnemen schützen und schirmen und uns laut und vermóg des reichs abschide nit zuruck-, darvon- und abtreiben lassen. — [1559 November]: 25, 80, A. Stat Lewkirch begegneten beschwerden von dem abt zu Weingarten. Presentata den 29. Novembris 1559.*

<sup>2)</sup> *Vgl. Nr. 1464.*



Der Probation der Münze halb hat man sich, wie der Prälat von Elchingen schreibt, nach seinem Weggang noch dahin verglichen, dass die Prälaten und Grafen auf 2. Januar 1560 einen Sachverständigen nach Ulm schicken sollen. G. möge mit den Grafen sich auf eine geeignete Person einigen. — Roggenburg, 1559 Dezember 10.

25, 82, Or., e. U. (46).

1470. Gerwig an David Baumgartner von Baumgarten, Freiherrn zu Hohenschwangau und Erbach, ksrll. Rat: Teilt auf Anfrage vom 5. d. M. vertraulich mit, dass vergangene Woche Graf Haug von Montfort bei ihm war und wegen grösserer Verkäufe mit ihm sprach, da er aus seinen Schulden kommen möchte. Ich hab aber nit verstan künden, das er noch zur zeit nit bedacht seye, deswegen Argen angegriffen. Dann er erst in vergangnem saumer zu Wasserburg ain gross schloss angefangen zu bawen und alberait schon aus dem grund und in alle höhe gebracht, welchs zuversichtlich, wie man mich bericht, woll 20000 guldin gesten werd; und soll der jung grauf Ulrich volgents daselbs sein wonung haben. Graf Haug wird wohl an den Verkauf von Rothenfels denken<sup>1)</sup>. Will aber bei der nächsten Begegnung fragen und, wenn er Argen abgeben will, ihn, B., fördern. Auch sonst will er Nachfrage halten, besonders, um welches Gut oder welche Herrschaft der Manlich in Unterhandlung steht. Dankt für die neuen Zeitungen und bittet um andere, viel und oft, in die ochsenhausener Behausungen in Ulm oder Memmingen. Wünscht Glück zur Holzkur. Ist selbst ziemlich wohl, nur dass er nicht mehr wohl reiten und noch weniger tanzen kann; versieht sich darin auch keiner Besserung; schafft das alter. — Weingarten, 1560 Januar 19.

25, 141, A.

<sup>1)</sup> Im Januar 1563 steht Graf Haug in Unterhandlung mit seinem Schwiegersohn Königsegg wegen Rotenfels; er wolle die Grafschaft einem seiner Schwiegersöhne überlassen. Königsegg könne sie aber nur übernehmen, wenn er die Herrschaft Marstetten nicht unter 120 000 fl. abgibt, die 2979 fl. trage; Villingen wolle sie kaufen, wenn möglich neben einer königsegger Heirat: Haug an G.: 86, 94, 95, 96. Aus dem Plan ist nichts geworden. Marstetten kam 1566 an die Erbtruchsess: Vochezer 3, 450.



**1471.** *Gerwig an Sebastian Reichardt: R. wünschte einen qualifizierten Doktor als Coadjunkten. Waiss warlich diser zeit in demselbigen weder ze rauten noch ze helfen, angesehen dass ich in ganzer diser landsart nit getruwte ain taugeliche, qualificirte person und sunderlich, die der alten religion were, zu bekommen. —* 5  
1560 Mai 6.

53, 101, K.

**1472.** *Dr. Johann Jacob Langhans an Gerwig: Ist am 2. Mai in Speier angekommen. Am 4. vormittags hat die Visitation begonnen. Alles lässt erkennen, dass man die Arbeit und die von 10 Kur-Brandenburg<sup>1)</sup> und denen von Westhofen<sup>2)</sup> verlangten Revisionen möglichst beschleunigen will. Hört von glaubwürdiger Seite, dass der Kaiser zimlich schwach seye und nit verhoffenlich, das ir mt. lang treuben werden. — Speier, 1560 Mai 7.*

25, 293, Or.

15

**1473.** *Dr. Sebastian Reichardt<sup>3)</sup> an Gerwig: Die geplante Deputation ist auf 22. September verschoben<sup>4)</sup>. Wie es mit der Revision ging, ersieht G. aus Beilage A<sup>5)</sup>. Diser revision beneficium tanquam remedium extraordinarium ist nunmehr durch dise muetwillige appellation gefallen.* 20

<sup>1)</sup> In dem Streit des Markgrafen von Küstrin mit seinen Lehensleuten den Herrn von Bork: Akten 25, 191—209, 246, 254. Vgl. Häberlin 5, 661 ff., S mend S. 184.

<sup>2)</sup> Klage des Heinrich von W. gegen Georg wegen Vorenthaltung von Familiengütern. „In der westhofenschen Sache ist das Urteil gegen Heinrich v. W. nicht wohl salviert worden“, schreibt Langhans noch am 18. Juni 1564; man müsse die Assessoren vernehmen, die das Urteil schöpften, und wenn es dann zur Abänderung komme, werden wieder Monate vergehen: 26, 205. Vgl. Häberlin 5, 663.

<sup>3)</sup> G. bestellt zugleich im Namen gemeiner Prälaten den Dr. S. R. zu seinem Vertreter für den auf dem Reichstag in Augsburg 1559 beschlossenen Deputationstag zu Speier an Oculi, desgleichen für die vom Kurfürsten von Mainz auf 1. Mai angeordnete Kammergerichts-Visitation und die brandenburgische Revisionssache mit vollem Gewalt: 1560 März 8: 25, 299—301, A. — Zum Deputationstag vgl. Häberlin 4, 73.

<sup>4)</sup> Da Kurfürst Joachim von Brandenburg weder erschien noch den Deputationstag beschickte: Ksrl. Ausschreiben vom 18. Mai (Wien): 25, 184, A.

<sup>5)</sup> 25, 191—209: vgl. Anm. 2.



In der visitacion ist gesterigs tags das examen mit den chamerggerichts-personen geendet und treflich vill mengel, so zu bessern werden sein, befunden worden, also das ain guete lange zeit uber die beratschlagung derselben laufen wird. Das examen hat lang  
5 gewert, dan der personen sein vill, wie aus der designation mit B<sup>1)</sup> zu sehen. Darneben ligt ain pasquillus, so von der revision gemacht worden, mit C<sup>2)</sup> signirt.

Neues ist diser zeit nichts vorhanden, dan das der churfürst und herzog von Sachsen, sein tochterman, zu Haidelberg ain dis-  
10 putacion angestellt, deren sy bede personlich mit vil vleis abwarten; und hat der pfälzisch theologus dise questiones mit D<sup>3)</sup> signirt den sächsischen theologis proponirt, dargegen die gemelten sächsischen dise contra-oppositiones mit E<sup>4)</sup> übergeben, aber der pfälzisch, so ain münch in Frankreich gewesen<sup>5)</sup>, darob krank worden  
15 und ainen andern Gallum, so zu Haidelberg medicinam profitirt, in sein lucken gestellt. Es ist nit hoffnung, das vill guets daraus erfolgen werde. Wirtenberg und Hessen lassen dergleichen in iren academiis disputiren. — *Speier, 1560 Juni 12.*

25, 215, Or.

20 **1474.** *Gerwig an den Abt von Roggenburg: Kann Leibschwachheit und anderer Verhinderung wegen den Kreistag in Ulm nicht besuchen. Bittet also, wie auf dem Prälatentag in Waldsee ausgemacht wurde, den Herrn von Elchingen dazu zu beschreiben. Sie beide werden die Prälaten zu vertreten wissen. Sonderlich aber*  
25 *wellend in vleissiger achtung und ain güt aufmerken haben (inmassen auch zu Waldsee verabschiedet), dass von euch nit zugelassen oder bewilligt, sonder als vil müglich verhindert und verhüet, damit kains wegs gestattet, zugelassen, decretirt oder beschlossen werd,*

<sup>1)</sup> 25, 282—284: Nomina assessorum, procuratorum, advocatorum und Kanzlisten.

<sup>2)</sup> 25, 291.

<sup>3)</sup> 25, 292: Institutoris verba Christi: Hoc es corpus meum, quod pro vobis datur, simpliciter accipere, fidei regula non sinit . . . D. P. Boevinus, facultatis theologiae decanus.

<sup>4)</sup> 25, 287—290: Propositiones in quibus vera de coena domini sententia iuxta confessionem Augustanam . . . adseritur, ad disputandum propositae in academia Heydelbergensi 3. et 4. Junii anno 60.

<sup>5)</sup> *Peter Boquin: Zum Ganzen vgl. Salig, Vollständige Historie der Augsburg. Confession 3, 471 ff.*



dass die kraisstend ichtzit in der religion zu disponiren, zu verordnen, zu verschaffen, zu gebieten oder zu verbieten haben<sup>1)</sup>. Dann dasselbig allen reichsabscheiden und aufgerichteten religionfriden nicht allain nit gemess, sonder öffentlich entgegen und zuwider sein würde. Und im fal obangezaigter massen wider ewrn 5 willen durch andere etwas durch das merer welte beschlossen und verabschidet werden, so will in disem fal die hoch und unvermeidlich notturft erfordern, dass ir von der gemainen prelaten wegen (doch mit guter beschaidenhait) öffentlich darwider protestieren mit sonderlicher vermeldung, dass die stend der augspurgischen con- 10 fession auf allen reichstügen in der religionsach das merer nie haben wellen gestatten und allweg fürgewendt, auch also erhalten, dass in der religionsach kain merers gelten soll, derhalben dasselbig ietz auf dem kraistag auch nit soll und mag statt haben, sonder soll man es billich bey dem aufgerichteten religionfriden beleiben lassen, 15 welcher ain gute lautere ordnung und mass gibt, wie es allenthalben und in allen puncten der religion von allen tailen gehalten werden soll, und darbei anzaigen, dass euch nit gebüren well, über solche reichsabschaid und aufgerichteten religionfriden etwas anderes helfen zu statuieren oder darein zu bewilligen. In dem allem werden ir 20 euch nunmer wol zu halten wissen. Dann solte es die mainung haben oder überkomen, dass die kraisstend im kraisrath über die religionhandlungen und sachen ain merers ze machen und ze schliessen sollten befuegt sein und gwalt haben, so were warlich zu besorgen, dass die confessionisten uns, die prelaten, nit allain aus der stuben, 25 sunder auch aus der statt, ja und gar bald gar aus unseren clöstern würden übermeren. Propterea principiis omnibus modis obstandum erit. — Weingarten, 1560.

87, 439—441, K., G.s Korr.

1475. Friedrich, Graf zu Öttingen, an Gerwig: Abt Johann 30 von Roggenburg und Sebastian von Elchingen werden ihm berichtet haben, was Graf Wilhelm zu Eberstein als Kreisoberster und die zugeordneten Kreis- und Kriegsräte ihm wegen der Irrungen mit seinem Bruder Graf Ludwig im Namen des jüngsten Kreistags zu Ulm schreiben mussten, dass sie nämlich in der Güte alle dem Land- 35 und Religionsfrieden zuwiderlaufende tätliche Handlungen einstellen,

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1465.



die Sache nicht zu beschwerlicher Weiterung kommen lassen und sich mit dem Land- und Religionsfrieden und gemeinen Rechten begnügen sollen. Hat es für seine Person gegenüber den Gewalthandlungen seines Bruders gegen seine schirmsverwandten Klöster und andere  
5 Untertanen stets so gehalten, wie ja noch derartige Sachen am kaiserlichen Gericht anhängig sind. Nicht so sein Bruder Ludwig, der täglich mit unbefugter Gewalt fortfährt, und selbst in den beim Kaiser anhängigen Fällen immer neu zugreift, um ihn, Friedrich, seiner rechtmässigen Possession zu entsetzen, durch Verzögerung des  
10 Rechtsgangs de facto und mit Gewalt einzudringen und sich so einen Titel zu schaffen. Dem konnte er nicht länger zusehen, und darum hat er sich mit seiner Darlegung vom 26. März an die Kreisstände in Ulm gewandt. Aber trotz der Mahnung des Kreistags hat Graf Ludwig vor Pfingsten die kleinen Zehnten in den Dörfern Deggingen,  
15 Merzingen, Klein-Sorheim und dem Widemhof Magerbein, gegen 500 Malter, auf ein neues gewaltdtätig eingezogen und seinen Prädikanten folgen lassen. Und als der Prälat zu Deggingen allem Brauch nach an Ulrichstag den 4. Juli die Gotteshauszehnten verkaufte, verbot Graf Ludwig am Sonntag darauf seinen Untertanen  
20 bei hoher Leibesstrafe, bei dem Kauf zu bleiben; und denen in Klein-Sorheim, wo der Prälat den Zehnten selbst einziehen wollte, verbot er bei 10 fl. Strafe, ihn zu reichen oder auf dem Feld liegen zu lassen. Als andern Tags der Prälat seine Diener sandte, erklärten die Bauern, sie dürften nichts geben, und wenn sie darum  
25 angefochten würden, müssten sie den Sturmstreich schlagen lassen, so werde man ihnen zu Hilfe kommen und die Klosterknechte mit Gewalt vertreiben.

Dann am 18. Juli ist Ludwigs Diener Wolf Frey mit noch dreien in das kirchheimische Dorf Bühl gekommen; da sind sie mit  
30 Büchsen und grossem Hochmut vor den Pfarrhof gezogen, haben, da sie den Pfarrer nicht zu Haus fanden, dessen Magd bedroht, und sind dann dem Pfarrer, der in Deiningen war, entgegengeritten, ohne ihn aber zu treffen. Graf Ludwig hat in Bühl nichts zu suchen.

Bittet die Prälaten wie auch die andern Kreisstände, mit Graf  
35 Ludwig dahin handeln zu lassen, dass er dem Prälaten von Deggingen die Zehnten folgen und den Pfarrer von Bühl ungeschoren lässt, von aller Gewaltdtat, Hochmut, Trotz und Frevel absteht und sich ordentlichen Rechtens benügen lässt, da er sonst an andern Orten klagen und nach Recht und Billigkeit verfahren müsste.

40 Ferner hat ihm sein Kanzler berichtet, dass auf dem Kreistag



in Ulm in das für ihn, Friedrich, bestimmte Schreiben auf eine unbegründete Klage seines Bruders, in der dem Kreistag keinerlei Erkenntnis zustand, nach der Abreise der meisten Stände von ein paar zurückbleibenden eine Klausel inseriert werden sollte, welche von den Kreisständen nicht beschlossen und bewilligt war; und sie sei nur dadurch verhindert worden, dass etliche andere Botschaften die Sache erfuhren. Schon aus dem Schreiben aus Esslingen<sup>1)</sup> musste er ersehen, dass seine und seines Bruders Sache vom Kreis ungleich behandelt wird. Beschwerzt sich darüber; es steht dem Kreis nicht zu, Gebote ohne vorausgegangene gerichtliche Erkenntnis aus- gehen zu lassen. Und da das G. und andern niederen Ständen, katholischen Grafen, Herren und Geistlichen jederzeit auch begegnen kann, sollen die Prälaten auf künftigem Kreistag sorgen, dass solche Ungleichheit abgestellt wird, und nachdenken, wie die nidern stand wider der hohern gewalt ein rucken überkomen möchten. Die neue vermainte und zuvil milt angezogene, in Ulm vorgelegte Klagschrift seines Bruders beantwortet er ein andermal. — Öttingen, 1560 August 14.

25, 226—231, Or., e. U. Presentate 21. Augusti 60.

**1476.** Simon Martin an Gerwig: Gestern ist Dr. Zasius angekommen, heute die württembergische Gesandtschaft; die sächsischen, clevischen, strassburgischen und mainzischen Gesandten werden täglich erwartet<sup>2)</sup>. Wird die Proposition und künftige Schriften mit

<sup>1)</sup> Dat. 1560 März 14: Die zu Esslingen versammelten Kreisstände mahnen Friedrich, seine Eingriffe in Ludwigs Rechte als dem religion- und landfriden gestracks zuwider abzuschaffen und zu beschwerlicher weiterung nichten verner ursach zu geben: 25, 180, Abschr. — Graf Ludwigs Klage an Graf Wilhelm zu Eberstein als Kreisobersten: 15. Februar 1560: 25, 145—153, Abschr. (Friedrichs Gegenreformation in Mönchrot, Walchsheim, Deiningen, den gemeinsamen Orten, Heuberg). — Ebersteins Antwort: will die Sache auf dem Kreis-Deputationstag in Esslingen am 10. März anbringen: 21. Febr.: 25, 157, Abschr. — Es handelte sich in Esslingen um die Verständigung der schwäbischen Ritterschaft mit den andern Kreisständen über die gleichmässige Handhabung des Landfriedens und Rechtes — ohne Erfolg: Akten vom Ritterschafts-Ausschuss in Munderkingen am 2. Dez. 1559 und vom Esslinger gemeinsamen Deputationstag (12.—15. März 1560): 25, 83, 171—173, 174—177, 259—262, 266—268, 270—271.

<sup>2)</sup> Zum Deputationstag für die Justizhandlung: oben Nr. 1473. Häberlin 4, 285 f. — Simon Martin ist G.s ochsenhausener Sekretär: Vollmacht für Speier vom 12. Sept.: 25, 294. Da er am 10. November stirbt, wird



der Post nach Augsburg und von da über Memmingen nach Thannheim und Ochsenhausen bringen lassen, wenn sich nicht andere Gelegenheit bietet. Was bei dem Tag herauskommen wird, weiss noch niemand zu sagen. Die Fürstenboten werden ihren Gravamina zu-  
 5 folge sich heftig und beharrlich den Konstitutionen widersetzen, aber die geringeren Stände werden sich nicht umstimmen lassen. Des weins halben ist sich alhie kein wölfele zu versehen, aus ursachen das die trauben in mererm thail an der einen seiten faulen, noch auch des stro, korns noch heus halben; dann der  
 10 Rhein bey disem verschinen nassen und regenwetter bis in die drey wochen in die statt geloffen. — Speier, 1560 Sept. 11.

25, 224, Or.

1477. Gerwig an Abt Joachim zu Einsiedeln: Diese Tage hat der Landvogt Georg Ilsung ihm die einsiedler Briefe übergeben,  
 15 die neue und alte Konfirmation, den Regalien- und Blutbann-Brief. Der Landvogt hatte irrtümlich für ihn als Fürsten auch die Erbämter bezahlt<sup>1)</sup>, zusammen 542 fl. 30 kr. Auf ihr nachträgliches Bitten hat aber dann der Kaiser, wiewohl mit grossen Beschwerden, das Erbamtgeld wieder herauszahlen und die alte Taxe erheben lassen<sup>2)</sup>,  
 20 so dass nun das Ganze, mit Botenlohn und sonstigen Unkosten auf 160 fl. 57 kr. kommt, welche er, G., dem Landvogt behändigte. 50 fl. hat er daran schon empfangen; den Rest von 110 fl. 57 kr. erbittet er bei Gelegenheit. Abt Joachim wird um so lieber bezahlen, als auf dem Reichstag zu Augsburg letzthin die Taxen für Konfir-  
 25 mationen und Lehenbriefe allgemein gesteigert wurden. Möge selbst

Dr. Hans Rudolf Ehinger nach Speier geschickt: 15. November: 60, 5. Ehingers Berichte über die Tage vom 27. Nov. bis 7. Dezember (betr. Justitia und livländische Sache): 60, 11—12, 31—38, Or.

<sup>1)</sup> 52, 461: Es ist Herkommen, dass die Reichsprälaten, so sy zum ersten mal eim new erwelten kayser huldigung gethon oder zu thun in willens, die vier Erbämter (Zollern-Erbkämmerer, Limburg-Schenke, Pappenheim-Marschall, Seldeneck-Küchenmeister) mit einer Verehrung bedenken; seind aber den andern gefürsten äbbten nicht gleichmessig verbunden als Murbach, Kempten, Hirsefeld, Fulda, Weissenburg, deren jeder den vier erbämpter 300 fl. in gold muss raichen. Bei den übrigen ist keine Taxe festgesetzt; so steht es zu eins yeden prelaten gutem willen, aber vil ist eerlich: o. D.

<sup>2)</sup> Die einsiedler Taxe betrug 40 fl. in Gold für die Regalien und 34 für Konfirmation der Freiheiten: Joachims Supplikation: 25, 303—305, A. o. D. — Zettel 25, 307: Dem karyl. Taxator Christoph Ungelter für die Re-



*bestimmen, wann er nach Weingarten oder Hagnau zur Leistung der Lehenspflicht und Entgegennahme der Briefe sich einfinden wolle.*  
— Weingarten, 1560 Sept. 13.

25, 308, A.

**1478.** *Simon Martin an Gerwig: . . . Newer zeitung haben wir nichts alhie, dann das die pomerischen gesandten, so zu der lifflender sachen deputiert, die tag schreiben empfangen, das der Moscowitter Wilhelmen Fürstenberg, alten gewesnen maister teutschen ordens daselbst, so bey 70 jar alt sein soll, in einem schloss, das er mit dem dritten sturm erobert, gefangen und in Moscoviam geschickt<sup>1)</sup>.* — Speier, 1560 Oktober 17.

25, 255, Or.

**1479.** *Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig: Schickt die päpstliche Bulle mit der Ankündigung des Jubiläums aus Anlass der Wiederaufnahme des Konzils<sup>2)</sup>. Vergangenen Sonntag ist durch ihre Heiligkeit ein schone, treffenliche und andechtige procession alhie gehalten worden. Der allmechtig verleyhe sein gnad, das dis christlich werk wol gerate, und wir alle zu ainigkait der allgemainen catholischen kirchen, umb welches menniglich pitten solle, kommen mögen.* — Rom, 1560 November 30.

20

Weingarten B. 32, Or.

**1480.** *Otto, Kardinal zu Augsburg, an Gerwig: Der Papst will durch das Konzil nicht noch grössere Feindschaft und Missverstand, sondern Frieden schaffen. G. soll die Gegner beschwichtigen helfen bezw. mit den andern friedliebenden Fürsten und mit Hilfe des Papstes auf die Defension bedacht sein.* — Rom, 1561 Januar 5.

50, 570—572, Or., e. U.

*galien 40 fl. in Gold = 50 fl.; für die Siegelschnur 6 fl. in Gold = 7 fl. 30 kr.; in die Kanzlei altem Brauch nach 10 fl. = 12 fl. 30 kr.; für die Privilegien 34 fl., Schnur und Kanzlei 6 in Gold = 50 fl. Reisekosten 40 fl. 57 kr. Die Fürstentaxe betrug 492 fl. — Als 1566 die Briefe wieder konfirmiert werden sollten, wollte der Abt von E. es darauf ankommen lassen, ob die Erbämter bezahlt werden müssten; für diesen Fall, meint G., würde E. die Lehen onempfangen lassen, welchs die aidgnossen am liebsten sehend: an Hager: 26, 404.*

<sup>1)</sup> Hüberlin 4, 128 ff., 136 f., 286 f.

<sup>2)</sup> Die beiden Bullen (Konzils-Ansage vom 29. Nov. und Indulgenz vom 17. Nov.), Or.-Dr., liegen bei. Pastor 7 (1920), 166 ff.



Wir sein von vilen orten glaublich berichtet worden, das im hailigen reiche teutscher nation ain geschrai erschollen, als sollte die bābstlich hailigkait, unser allergnedigster herr, allerhand anschlage wider und zu nachtail gedachts unsers lieben vatterlands, und nemblich das vorstehend concilium mit gwalt und dem schwert hinaus zu bringen und exequiern, vorhaben; das auch solcher unerfintlicher verdacht vilen des reichs churfürsten und andern unserer catholischen religion widerwertigen stenden dermassen fürgepracht und eingepildet worden, das sy die vermainte execution des concilii nit zu erwarten gedenken, sonder alberait under inen selbst, auch mit andern irer religion verwandten auslendischen potentaten und herren dahin praticiern sollen, damit sy der angezognen execution vorkomen und den vorstraich (wie sy es nennen) behalten mögen, daraus dan laider manchem fridliebenden catholischen stand nit klainer nachtail und schad zu befahren ist. Dieweil wir aber mit grund der warhait bezeugen mögen, das irer babstlichen ht. hierin ganz ungüetlich beschiecht, und dieselb nit mit dem wenigsten zu ainicher unrue und widerwillen, sonder vilmehr zu allen friden und ainigkait genatuert und genaigt ist und derhalben allain aus vätterlichem, wolmainenden und christlichen gemüet und zu pflanzung guetes bestendigen fridens und sonderlich zu der ehr gottes und unser selbst seligkait ain allgemain concilium zu halten und darauf jedem thail, demselben seines gefallens frei, sicher beizuwohnen, seine beschwerden und guetbedünken fürzubringen und entlich bemeltem concilio durchaus in allen fürfallenden irrungen und zwispälten seinen freien rechtmessigen gang zu lassen, fürgenommen, sich auch zu verhoffenlicher abschneidung alles ungüetlichen verdachts und missverständs aus sonderbarer milt und senftmüetigkait sovil gediemüetigt, das sy ire statliche botschaft nit allain zu den catholischen, sonder auch der andern religion anhengigen chur- und fürsten abgefertigt und inen ir guetherzigs fürnemen intimiern und erkleren lassen, so haben wir demnach aus sonderm trewherzigen und wolmainenden eifer, so wir als ain Teutscher zu unserm lieben vatterland tragen, nit umbgen können, euch disen gründlichen bericht der warhait günstlicher vertreulicher mainung zuzeschreiben, euch günstlichs fleiss bittend, ir, auch andere fridliebende chur-, fürsten, prelaten und stende, denen wir auch zum thails gleichergestalt schreiben wollen, damit solch vorstehend christlich werk in ainhelligem friden vortgesetzt und fernere verbitterung und daraus volgender gefährlicher unrat und kriegsempörungen für-



kommen werden, dem gegenthail angeregten warhaften bericht mit  
 fleiss fürbringen und sovil möglich ire verbitterte herzen miltern  
 und dahin bewegen helfen, das sy von irem umbefüegten, gewalt-  
 tätigen vorhaben abstehn, der gúetigkait statt thuen und, da sy  
 wider irer bábstlicher ht. trewherzigs fürnemen ainich bedenken 5  
 oder beschwerde fürzubringen haben, dasselb an ir ht. durch ire  
 gesanten oder sonst mit gutem gleimpfen gelangen lassen wöllen,  
 mit gewisser vertröstung, sy werden bei derselben alle billiche  
 gleichmessigkait und im werk befinden, wie vätterlich und guet es  
 dieselb mit gemainer christenhait und sonderlich dem hailigen reiche 10  
 maine, und ir angezogner verdacht unbillicher weise und one ainichen  
 grund aufgelegt werde. Soferr aber dises alles bei inen unverfeng-  
 lich, und sy von irem unverursachten gwaltsamen vorhaben kaines-  
 wegs abzuwenden weren, sonder in demselben mit gwalt vortfaren,  
 und sich also ir oder andere catholische fridliebende stende zu inen 15  
 nichts anders als aines unversehenen uberfals zu getrösten haben  
 solten, alsdann were unser gúnstlich und wolmainend gutbedúnken,  
 das ir sampt andern fridliebenden chur-, fürsten, prelaten und stenden  
 auf die notwendige defension bedacht und entschlossen weren und  
 deshalben bei zeit dahin beflissen, das sy mit der kay. mt., unserm 20  
 allergn. herrn, auch dem durchleichtigen hochgebornen fürsten herrn  
 Albrechten, herzogen zu Bayern, und andern fridliebenden catho-  
 lischen fürsten und stenden in guete vertreuliche correspondenz  
 komen und sich dardurch aines unversehenen der unruewigen ein-  
 fals desto statlicher zu entschütten haben möchten. So würde 25  
 alsdann verhoffentlich unsere witerwertigen aines andern und bessern  
 zu rath werden, ain schwert das ander in der schaid behalten und  
 also der gúete und billichait sovil desto ehr statt gegeben und  
 berúrtem hochnotwendigen christlichen concilio sovil desto statlicher  
 und fridlicher ausgewartet werden mögen. Wir wöllen auch euch 30  
 und andere fridliebende stende dessen genzlich vertröstet haben,  
 das höchstgedachte bábstliche ht., im fal die defension nit umb-  
 gangen werden mag, euch und inen auf derselben gehorsam er-  
 suchen nit allain mit allem irem eussersten vermögen bystendig  
 sein, sonder auch andere fürneme potentaten und herren dahin 35  
 vermögen wirdet, damit vermittelt götlicher gnad und hilf durch  
 derselben zuthun ir und sy statlich errettet, auch unser ware christ-  
 liche catholische religion nit gar untergedruckt werde. Was wir  
 dann für unser person mit anbringung bei irer babstlichen ht. oder  
 sonst ainicherlai gestalt zu erhaltung des geliebten fridens oder zu 40



notwendiger defension rathen und befürdern können, mögen sich ir und andere fridliebende stende dessen zu uns unzweifelich versehen und getrösten, das wir nit allain an unserm eussersten fleiss nichts erwinden, sonder auch im fall der not an unser wůrklichen  
 5 hilf mit zusetzung unsers geringen vermögens kain mangel erscheinen lassen wöllen. Und sein euch sonst mit gůnstigem willen und allem gueten wol gewogen.

**1481.** *Dr. Sebastian Reichardt an Gerwig: Wollte zu seinen Vettern nach Passau reisen, blieb aber vorerst hier, dieweil der*  
 10 *sterbent lauf dunten noch kain end. Und da er nichts Besonderes zu tun hatte, hat er sich an einem erlichen und ansehnlichen ort so weit in heurathandlungen eingelassen, das wol můglich, ich werde mich alhie verkramen. Die vasnacht ist mir zu kurz worden hi.*  
 Neuer zeitung ist diser zeit sunders nichts vorhanden, dan  
 15 jederman wartet, was der tag zue Naumburg mit sich bringen werde. Die bábstlichen legaten sein von danen verruckt und, wie man schreibt, mit spott abgewisen und mit grosser múehe vor der fůrsten gesind unverletzt erhalten worden. — *Augsburg, 1561 Februar 12.*

*StA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1482.** *Otto, Kardinal von Augsburg, an Gerwig: Hat am*  
 20 *23. Februar zwei Schreiben erhalten, das eine von G.s, das andere von fremder Hand, beide gleichlautend und vom gleichen Datum des 25. Januar, und daraus ewer gegen unserer waren catholischen religion bestendigen gueten eifer, daran wir nie gezweiflet, sonder*  
 25 *euch iederzeit fůr ain standhafte seul unsers christlichen glaubens gehalten, noch weiter gespúert und zu sonderm gefallen vernomen, tragen auch an ewres erpietens wůrklicher volnziehung gar kainen zweifel. Wird es an sich nicht mangeln lassen, wo er ihn fůrdern kann. — Rom, 1561 März 8.*

30 *25, 336, Or., e. U.*

**1483.** *Jörg, Graf von Helfenstein, Freiherr zu Gundelfingen, Statthalter, an Gerwig: Teilt ein Schreiben des Sekretárs des spanischen Königs, Pfintzing<sup>1)</sup> mit, worin dieser um Förderung in G.s*

<sup>1)</sup> Über ihn, s. Chr. Beck im Jahresbericht des Vereins für Gesch. der Stadt Nürnberg 34 (1911) S. 7—9.



*Nachfolge in Weingarten und Ochsenhausen bittet<sup>1)</sup>. Die Handlung ist beim Papst und Kaiser schon eingeleitet. Was er tun solle. — Hayingen, 1561 März 16.*

25, 337, Or.

<sup>1)</sup> *Gedr. bei Hess S. 265f., mit dem irrigen Ort Thüngen. — Paul Pfintzing von Gensenfett an Georg Graf zu Helfenstein: Graf Jacob Hannibal zu Hohenems, päpstl. Hl. Schwester-Sohn, habe ihm geraten, sich um die beiden Abteien umzutun. Wenn er dazu käme, wäre er entschlossen, geistlich zu werden, fürnemblich nachdem ich dannoch nunmehr nit mer der jüngsten ainer und darzu der welt leuff zimlich gesehen und erfahren . . . Dieweil der yetzig abt zue Weingarten und Ochsenhausen, wie e. gn. wissen, nunmehr aines sehr hohen alters, auch, wie ich vernimb, etwas vast schwach und bawfellig und, wie der mentschlichen vernunft nach zu vermueten, nicht wol mer lang leben kan, auch insonderheit beeder gotzheuser hohe noturft erfordert, das sy bei disen seltzamen, geschwinden und sorgfeltigen zeiten, da den gaistlichen dermassen uff allen seiten gefährlich zugesetzt würdet, mit einem teuglichen haubt, so der welt leef erfarn, bei kayser, künig, fürsten und herren bekandt, und sy in allen zustenden nach dises tetlichen abgang besser als ein unerfarner conventual, so sein leben in der stille und mit singen hergepracht, mit fug und ernst vertretten und vertaidigen und sonst deren nutz und frumen befürdern mege, versehen werden. Der Graf soll G. bearbeiten helfen, damit er ihn, P., entweder für beide Gotteshäuser zum Coadjutor annehme oder beide oder doch die eine davon, dieweil er doch so gar erlebt, resigniere und eine Pension nehme, jedenfalls aber ihm beide sichere. Wenn der Papst dafür ist, wird auch der Kaiser zu gewinnen sein: Toledo, 1561 Februar 8: 25, 327—330, A. Gedr. Hess S. 260/5. G. an Helfenstein: Seine beiden Konvente wären für Pfintzings Pläne nicht zu haben, und für ihn selbst wäre es schimpflich und unverantwortlich, gegen seinen Eid einen Coadjutor anzunehmen oder zugunsten eines andern zu verzichten, er seye dann ex gremio conventus. Wenn man sagt, der Papst könne von dem Eid absolvieren, — non sum: dann ich es bey mir gewisslich darfür halt, welcher sich von ainem aid last absolviren, den er mit guter gewissni und unverletzt seiner ehren, leibs und guts woll halten kan, das derselbig kain nutz und dhainer eren wert seyg, darvor mich der gütig barmherzig gott eewiglich bewaren well. Seine Konvente haben selbst die geeigneten ehrlichen, gelehrten und geschickten Konventualen. Und der Kaiser, den er jüngst in Augsburg darum ansprach, wird als Schirmherr und Hüter der Wahlfreiheit ebenfalls nur einen Nachfolger aus dem Gremium dulden. Der Papst wird auch nicht wider die concordata principum Germaniae sein wollen. Auch Dr. Seld wird sich sicher nicht gegen ihn gebrauchen lassen. Bittet, den guten ehrlichen Mann, Pfintzing, von seinem Versuch abzubringen und ihn zu warnen, dass er sich nicht auf das Eis führen lasse; was er aufwendet, wäre verspieltes Geld: Weingarten, 1561 März 24. Zedula: Sähe es nicht ungern, wenn der Graf eine Kopie dieses Briefes an Dr. Seld schicken wollte: 25, 338—341, K., n. e. Gedr. Hess S. 266—269. — Helfensteins zustimmende Antwort vom 25. März (Neufra): 25, 346, Or. Gedr. Hess S. 269—270.*



**1484.** Gerwig an Kaiser Ferdinand: Hat das Ausschreiben<sup>1)</sup> betreffend die Hilfe für Livland vom 23. Januar erst am 28. März von Speier aus erhalten. Kann in seiner Einfalt auch wohl bedenken, dass diser jämmerlich kriegslast von dem grosfürsten in der  
 5 Mosgow nit allain den stenden in Lieffland, sonder auch e. kay. mt. und dem ganzen reich teutscher nation, ja und der ganzen cristenhait beschwerlich und gefarlich gnüg. Und darumb glichwol gut gewesen und wellte gott, das die berürten stend in Lieffland under  
 10 inen selbs nit dermassen zertrennt, sonder in ainigkait der catho- lischen cristenlichen religion gebliben, und das auch sölicher abfall und zerdrennung der catholischen religion von etlichen reichstenden teutscher nation in Lieffland nit dermassen were gepraticiert und  
 15 angericht worden, so hetten die gedachten stend in Lieffland auch zufferst e. kay. mt. und das hailig reich, desgleichen die ganz christenhait dises last und gefar woll mügen überhept und vertragen bleiben. Wird sich, dieweil es villicht umb unserer sünd willen ain straf von gott, von den andern indes nicht absondern und seine  
 20 Angebühr nötigenfalls erlegen, so schwer es ihm zur Zeit fällt. Vill besser wer aber, dass dise hilf an disem ort erspart und wider den Türken hette mügen gebraucht werden. — Weingarten, 1561 März 31<sup>2)</sup>.

58, 196, A.

**1485.** Antonius Caichius<sup>3)</sup>, j. u. Dr., an Gerwig: Schickt im Auftrag seines Herrn, cum hac nocte non satis ex sententia  
 25 valeat, ein päpstliches Breve. Das Konzil ist nicht verschoben. Der Papst will, dass die Legaten bis September in Trient auf die Prälaten warten sollen.

Quod de affecto crure ducis Vuirtembergensis dictum fuit<sup>4)</sup>, id ita se non habere Ulmae comperi. Hört, dass der Herzog von  
 30 Bayern in München weile, um mit den Töchtern des Kaisers, die

<sup>1)</sup> Or.-Dr. 58, 190, pres. 28. Marcii.

<sup>2)</sup> Da die Mehrzahl der Stände wie G. sich auf die andern berief, mahnte Ferdinand unter dem 23. Juli 1561 von neuem: 58, 200, A. Christoph von Konstanz und der Herzog von Württemberg sandten das Schreiben an Kempten zur Promulgation mit G. zusammen: 20. August: 58, 199, und Abt Georg an G., da das dessen Sache allein sei: 23. August: 58, 198.

<sup>3)</sup> Delfinos Auditor.

<sup>4)</sup> Hat man davon geredet, um Christophs Fernbleiben vom Konzil zu entschuldigen?



von Innsbruck aus bereits eintrafen, und etlichen anderen Fürstlichkeiten Fronleichnam zu feiern. Vom Kaiser weiss er nichts, als dass er wohlauf ist. Gute Wünsche. Der Nuntius, Truchsess und Herr Daniel, der Theologe, grüssen. — Ulm, 1561 (postridie pentecostes) Mai 24.

5

St.F.A., Korr. 1548—1557, Or.

**1486.** Gerwig an Zacharias Delfino, Bischof von Pharus, päpstlichen Nuntius: Bittet im Vertrauen auf sein dienstliches Erbieten jüngst in Weingarten<sup>1)</sup> um Dispens von dem Mangel ehelicher Geburt für zwei Jünglinge, die Priester werden wollen. Bittet ferner, 10 beim Papst die Verlängerung der Union der [Corporis-Christi]-Kaplanei und der Pfarrei zu Ravensburg, beide seiner Kollation, für wenigstens 15 Jahre zu erwirken. Die Union war vom früheren Bischof zu Konstanz auf 15 Jahre gewährt<sup>2)</sup> und vom letzten um 10 Jahre verlängert worden und läuft kommenden März ab. 15 Da aber der jetzige certe ex nulla justa causa, quemadmodum coram nuper retuli, parum mihi sit propitius, will er ihn nicht lange bitten. Die Union ist notwendiger als zu Anfang, wenn die Pfarrkirche ihren Rektor nicht verlieren soll, und im Interesse der Katholiken, quorum adhuc magnus est numerus. — Weingarten, 1561 Juni 1. 20

25, 364, K.

**1487.** Gerwig an den Kaiser: Kann sich nicht anders erinnern, als dass das Baugeld von 1557 von beiden Gotteshäusern längst erlegt ist. Sollte etwas im Rückstand sein, wird er das Versäumte nachholen, sobald der Kammergerichts-Pfennigmeister oder 25 der Fiskal ihn verständigt. Dann ich ye und allweg entlich dahin gestimmt und noch, alle und yede mir auferlegte reichsanschleg one ainchen abgang gehorsamlich zů erlegen und an mir derhalben ainchen mangel nit erscheinen zů lassen, ungeachtet das ich mit baiden meinen gotzheusern in denselben reichsanschlegen gegen 30 andern stenden gar ungleich und mer dann zevil beschwerlich überlegt bin. Dass er das Baugeld von 1559 und die 45 fl. Angebühr

<sup>1)</sup> Um den 24. Mai: Delfino an den Kaiser, Ulm, 28. Mai 1561: Nuntiaturberichte II Abt. 1, 373.

<sup>2)</sup> Nr. 464.



für die Legation nach Frankreich noch nicht bezahlt hat, geschah nicht aus Ungehorsam, sondern aus Unvermögen; dann mich verndigs und heurigs jar das ungewitter, als der hagel und winterfrost an baiden orten Weingarten und Ochsenhusen dermassen an wein und 5 getraid beschediget hat, das ich dise baide jar uber alle empfangne frucht allain zu underhaltung des almüsens und hauswütschaft mer dann 4000 fl. um wein und getraid ze kaufen aufbringen und ausgeben müssen. Hat im übrigen auf die Monitorien des Kammergerichts gewartet, wie sie sonst auch ausgingen, da namentlich die 10 geringeren Stände wie Prälaten, Grafen, Herrn und Städte, zumal wenn sie nicht selbst auf dem Reichstag waren, ihren Anteil nicht leicht berechnen können. — Weingarten, 1561 Juli 21.

41, 251, K.

1488. Gerwig und Johann von Roggenburg an den Kaiser: 15 Haben der Instruktion vom 5. Mai entsprechend sämtliche schwäbische Prälaten auf 6. Juli nach Waldsee berufen, aber es sind nicht alle erschienen; man sieht, das der merertail aus inen in disem thun den messmer mer fürchten weder den pfarrer. Petershausen, St. Georgen, Isny, Waldsee, Beuron sind erschienen, haben aber 20 aus Armut die Kontribution<sup>1)</sup> abgelehnt. Zwiefalten will dem Kaiser selbst antworten. Die übrigen sind bereit, Mt. zu ehren, nicht kraft Rechtens, ihnen allen und besonders den Reichsprälaten in allweg unnachteilig. Sie wollen Verschreibungen auf Jahreszinsen geben, da Bargeld fehlt, die sie aber möglichst bald ablösen wollen. Die 25 Universität möge sie gegen Quittungen bis Lichtmess erheben lassen. Der Landkomtur von Altshausen gehört nicht zu ihnen, sondern zu den Grafen und Herren. Kaisheim ist zwischen dem schwäbischen und bayerischen Kreis strittig. Buxheim ist nie beschrieben worden: die drei waren demnach nicht eingeladen. Ob sie sie nachträglich 30 auffordern sollen. Und wie sie es mit Kempten und den andern Nichterschienenen halten sollen. — 1561 Juli 23.

85, 78—81, K.

1489. Merk Sittig, Kardinaldiakon vom Titel der hl. zwölf Apostel, an Gerwig: Sein Schwager Niclas von Bollweiler<sup>2)</sup> hat ihm

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1380.

<sup>2)</sup> Bollweiler an G.: G. weiss, dass er von vielen Jahren her ein sonderer lieb und neigung gegen ewere person getragen; hätte in aller Stille etwas mit



mitgeteilt, wasmassen sich e. andacht durch etliche fürgeschlagne mittl . . . gegen unser person aller guetherzigen und getrewen wolmaynung erclert. Dasselbe sagte ihm Hans Schnabl. Will diese Wohlmeinung nie vergessen und bedacht sein, ihm zu vergelten. Hätte gern selbst mit ihm gesprochen, kann aber nicht abkommen. 5 Will die Sache im Kapitel so dirigieren, dass G. bei der Bischofswahl als Skrutator erbeten wird. — Konstanz, 1561 September 29.

25, 416, Or., e. U.: Cardinal von Emps.

**1490.** Domdekan und Kapitel des Stifts Konstanz an Gerwig: Wollen am Montag den 6. d. M. einen neuen Bischof wählen. Und 10 diewyl sich dann zutragen möchte, das wir vilicht e. e. und auch anderer herrn prelaten personlicher bywonung in solchen sachen auch vonnöten sein würden, bitten sie, auf den Tag sich daheim finden zu lassen. — Konstanz, 1561 Oktober 3<sup>1)</sup>.

25, 421, Or.

15

**1491.** Gerwig an Dr. Wigalinus Hundt, geheimen Rat zu München und Pfleger zu Dachau: Hat sich auf seine durch den Amtmann von Thannheim Jerg Krümel übermittelte Bitte am 14. d. M. selbst zu Erbtruchsess Heinrich nach Wolfegg verfügt. Der teilte ihm (er lag krank zu Bett) mit, dass eben Briefe von seinen jungen 20 Vettern aus Frankreich angekommen seien, wonach sich der zwyspältigen religion halb daselbst und sonderlich zue Buorgiss die sachen ie lengere beschwerlicher und dermassen zutragen, das schier zu gesorgen, der blaz zu Burgiss in die lenge nit werde für sy sein. Wenn sie länger bleiben, ist er, G., gern bereit, seinen, Hundts, 25 Sohn<sup>2)</sup> zu ihnen zu schicken. — Weingarten, 1561 Oktober 18.

25, 392, K.

ihm zu reden; ob er ihn ohne alles Geschrei irgendwo am See treffen könnte, ganz im Vertrauen; G. müsste versprechen, bis ins Grab zu schweigen: 8. September 1561: 25, 372, Or.

<sup>1)</sup> G. sagt zu: 4. Okt. — Das Kapitel fordert sein Kommen: 4. Okt. — Modus procedendi in electione: 25, 417—419 a.

<sup>2)</sup> Es handelt sich nicht um einen der kleinen Söhne, sondern um den 14jährigen Neffen Hans Jacob, Hundts Pflegesohn: Vgl. M. Mayer, *Leben, kleinere Werke und Briefwechsel des Dr. W. H.* (Innsbruck 1892) S. 124, 126.



**1492.** *Kaiser Ferdinand an Gerwig und Johann von Roggenburg: Dankt<sup>1)</sup> für die Relation vom 23. Juli und für ihre Bemühungen bei den schwäbischen Prälaten. Versieht sich, sie werden sich für die Prälaten-Zusagen Sicherheit verschaffen<sup>2)</sup>. Mit dem 5 Abt von Kempten und dem zu Kaisheim brauchen sie nicht eigens zu verhandeln. Wünscht dagegen Heranziehung des Vaters der Kartause zu Buxheim und neue Aufforderung an Abt Kaspar von Ottobeuren, dessen Entschuldigung unerheblich ist; er ist doch auch ein Prälat des Reichs und darf sich nicht absondern. Beiliegende 10 Schreiben an die gehorsamen Prälaten mögen sie versenden. Empfiehlt zu Ersparung von Unkosten Ehingen a. D. als Legstatt der Beiträge. — Prag, 1561 November 1<sup>3)</sup>.*

60, 433, Or. Presentate Ochsenhausen am 26. tag Novembris anno 61.

**1493.** *Mark Sittig, Kardinal zu Konstanz, an Gerwig: Will 15 morgen Samstag wieder nach Rom reisen und dem Stift zu Gutem einige Zeit dort bleiben. Falls er ihn irgendwie fördern könnte, bittet er um Weisung. Begeren auch gegen euch, wann euch unsere statthalter und rathe etwan in zutragenden fällen von unsertwegen umb bericht und rath ersuchen, ir wöllent inen mitzutheylen und 20 sonst euch auch in allem dem, das uns und unserm stift zu ehren,*

<sup>1)</sup> Das Regiment in Innsbruck lobt G.s und Johannis Mühe und legt dem Kaiser nahe, seine Anerkennung auszusprechen: 3. September 1561: Innsbruck, Kopialbücher 1560 Fol. 817 ff.

<sup>2)</sup> Ferdinand erneuert die Kautionsforderung am 27. Oktober 1562: 60, 460, Or. Worauf die Prälaten antworten können, dass eine Anzahl bereits bezahlen wollte und die andern ohne weiteres bereit seien, dass aber der Pfarrer von Ehingen die Annahme verweigere: 20. Dez. 1562: 60, 468—472, K.

<sup>3)</sup> G. und Johann von Roggenburg an den Kaiser: Sind dem Befehl vom 1. Nov. nachgekommen. Die Prälaten haben sich auf jetzigem Kreistag in Ulm mit der Legstatt einverstanden erklärt. Wollen auf Lichtmess mit den Einzahlungen an Hauptgut oder Jahreszinsen beginnen und bitten um Weisung und Quittungs-Vollmacht an den Pfarrer zu Ehingen. Der Abt von Wiblingen ist inzwischen von seinem Afterschirmherrn, dem Fugger, der Administration entsetzt worden; sie hoffen aber, dass der Beitrag trotzdem geleistet wird: 1562 Januar 23: 60, 438, A. Abt Augustin von Wiblingen hatte 200 fl. zugesagt: an G.: 22. Dezember 1561: 60, 444, Or. Auch Buxheim lässt sich zur Beteiligung bestimmen: 60, 449. — Noch am 31. März 1566 bitten Rektor und Regenten der Universität F. die Regierung in Innsbruck um einen Zahlungsbefehl an Wiblingen: 26, 481. Die Regierung beauftragt G.: 17. Juni und 16. Okt. 1566: 26, 489, 480, 494.



wolfart und güttem gelangen mag, dermassen zu erzeygen geneygt sein, wie unser gar unzweifelich vertrauen zu euch steht. — *Ems, 1561 November 7.*

*StFA., Korr. 1547—1567, Or.*

**1494.** *Johann, Abt von Roggenburg, an Gerwig: Hat gestern 5 seinen Schreiber nach Wiblingen an den Prälaten geschickt, um ihn ihrer ksrl. Kommission entsprechend an seine Kontribution erinnern und den Beschluss der gehorsamen Prälaten mitteilen zu lassen<sup>1)</sup>. Der fund aber die Sachen übel genug bestellt — also das durch des prelaten ubelhalten und das er anfahen, etliche ding an andere 10 ort zu thon, auch anderer mehr eehaften ursachen halbn auf aines ganzen convents anrúeffen der castner von Kirchberg us bevelch seines herrn, des Fuggers, zugefahren, das gotzhaus mit etlichen pferden eingenommen und bis in acht tagen verwart gehalten und noch haltet, desgleichen den prelaten selbst auch. Auf das An- 15 bringen des Schreibers antwortete der Kastner, dass er sich des Prälatentags zu Waldsee wohl erinnere. Der Konvent und Fugger haben damals den Abt nach Waldsee geschickt, nur um die Proposition anzuhören und dann dem Kastenvogt zu referieren; auf eine Kontribution habe er sich nicht einlassen dürfen, dann ime zuvor 20 die administration in temporalibus abgestrickt were gewesen, wie dann noch. Er, der Kastner, glaube, dass der Abt eine Kontribution bewilligt hätte. Er wolle seinem Herrn Mitteilung machen, wisse aber nicht, ob Fugger als Kastenvogt eine Kontribution gegenüber dem Kaiser verantworten könnte, da das Gotteshaus Wiblingen 25 reichsunmittelbar ist. — Ulm, 1562 Januar 17.*

*[Eigenh.]* Mich verwundert, was der prelat von Kempten mit seinem canzler sich mit einander einer instruction *[für den gegenwärtigen Kreistag]* verglichen haben, das sich alle seine vota leudet ad partem adversariorum; könnte uff yer seyten nit woll baser vo- 30 tiern. Ich glaub, er wolt seinem hern gern ein weyb geben und ein weltlich fürstentumb usser dem stift machen.

26, 483, Or., e. U. (48).

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1492 Anm.



**1495.** *Christoph Creutzer an Gerwig: Der Landschreiber von Schwaben bedrohte ihn wegen angeblicher Übergriffe des Brudergerichts. — Weingarten, 1562 März 7.*

25, 454—456, Or.

5 Ich soll und kan ewer gnaden, gleichwol meinethalb nit mit klainer gefar sonder hochbeschwerlichem gemüth, in underthenigkait nit verhalten, welchermassen den 5. tag dis monats Martii der landschreiber in Schwaben mich in dem siechhaus<sup>1)</sup>, ehe ich recht nidergesessen, vor etlichen herren des convents und decani, auch  
10 ander viler guter herren und gesellen dermassen öffentlich atrociter cum summo et quasi extremo furore angetast und ungefarlich mit den worten angeredt: Er habe mit mir von wegen der kay. mt. und seiner tragenden amptsverwaltung zu reden, und hab die mainung: Es lange ine glaublich an, wie das ich der seye, so der ro.  
15 kay. mt. in derselben landvogtey hohen und nidern oberkaiten eingesessne underthonen und gottshausleut mit trew- und trutzworten, auch bey dem blankenloch verbieße, das dhainer den andern mit landgericht citieren noch fürnemen solle dann allain mit brudergericht; das künde und werde er anstat seines herrens des  
20 kaisers und von ampts wegen nit gedulden noch zusehen, mit sonderlicher trutzlicher commination und betrowung, so ich ain oder mer derhalben strafen und in fengknús einlegen werde, so welte er mich dermassen bey meinem faisten bauch und betterich<sup>2)</sup> nemen, auch mit gefengknús und in ander weg straffen, das ich mein leben-  
25 lang daran zu thöwen haben müsse; dann es werde weder ich noch

---

<sup>1)</sup> *Das Siechhaus ist ain diversorium et ita aedes communis, darinnen mir nit allain zuo zeiten unserer gesundhait sonder auch in zuosteenden leibskrankhaiten gebürliche freyd exercieren und halten, auch unser pfleg und auswart gehaben mögend. Darin sollend mir uns aller zimlicher, gebürlichen kurzweil, ehrlicher spil, guoter gesellschaft neben andern guoten herren und freunden wie von alterher gebrauchen und in allweg ain züchtig eersams wesen und leben darin fierend, damit die leyen, so zuo zeiten auch umb iren pfenning zuo der zech komend, nit ursach habend, unsern übelstand vor frembden leuten zuo tadlen und zuo taxieren: Statuta und Satzungen (Bd. I Einl. S. XIX) Fol. 32. — Ein allgemeines Krankenhaus scheint Weingarten nicht besessen zu haben. Am 29. Jan. 1555 bittet G. den Grafen Haug, einen Aussätzigen in das Sonder-siechenhaus zu Tettung aufzunehmen, dieweil ich nindert dhain siechhaus hab noch waiss, auch weder bey denen von Ravenspurg noch Altorf deshalb gar nichtz getruw zu erlangen: StfA., Korr. 1548—1567.*

<sup>2)</sup> *Bottich = Kufe, Fass.*



ain anderer des landgerichts freihaiten umbstürzen und also in abgang richten. Wiewol ich mich nun mit aller guter beschaidenhait gegen ime verantwort und angezaigt, das mir in disem fal ungütlich und unrecht gescheche, und ob ich schon etwas dis orts mit ainem oder anderm gotshausmann gredt haben möcht, so were doch ganz 5 one, das ich ainem mit dem blankenloch gethröwet, wie auch dhainer noch zur zeit nit gestrafft worden, vil weniger das ain biderbmann mit warhait sollichs von mir ausgeben künde, mit weiterm vermelden, das ich e. gn. armer diener und das ich alles dasjenig, so von e. gn. mir jederzeit in disem und andern sachen zu ver- 10 richten bevolchen, das ich sollichs meinem besten vermügen nach zu handlen schuldig sey gleich so woll als er seinem herren, und was ich handle, das thue ich ausser bevelch; und hab er vil mit e. gn. zu thun, so soll ers ausrichten und mich nit dermassen mit meinem grossen báuch begeren uber recht zu vergweltigen; ich hab 15 den bauch mit ehren, und ich sey als wol von ehren hie und als gut als er. Darauf hat er mir widerumb mit ebenmessigem trutz zu antwurt geben, e. gn. seyen daran gar nit sonder ich allain schuldig, welches aber ich mit bester beschaidenhait widersprochen; dann dhain wein dabey gewesen. Er weyter anzaigt, er hett dise 20 beschwerd mit dem herren doctor Jacob Kessenringen, als auch jetzt der kay. mt. rath und diener, etliche mal bey mir abzustellen gehandelt, so hab ime doctor Jacob zu antwurt geben, ewer gnaden wissen gar nichts von denen sachen, und sey allain mein anstiftung; man thue auch ewer gn. dhain gefallen mit sollichem. Welches 25 ich von weiterung wegen abermalen mit kúrze vernaint und dabey vermeldet, ich versehe mich, er werde mich nicht vergweltigen noch wider recht gegen mir nichts fúrnehmen. Dessen aber ungeachte hat er mir austruckenlich angezaigt et satis quidem imperiose: stand ich nit davon ab, so soll ich kurzumb wissen, das mir dasjenig, 30 wie gesetzzt, widerfaren müsse. Dabey ich ime auch nicht pergen künden, ich sey hievor bey dem herren landvogt verschwetzt, ich versech mich aber, man werde am auskeren wol finden, wer den laist gefressen habe, und er soll mich bleiben lassen; ich kúnd auch disen trutz, so er mir bewisen, e. gn. nit unangezaigt lassen. 35 Dieweil dann, gnediger herr, die sachen dermassen geschaffen, das ich nunmer nit waiss, was ich mich gegen den amptleuten der landvogtey zu versechen, auch dem gotshaus nit wenig gefar und nachtail daraus zu gewarten, — in sonderlicher bedenkung, das, gleichwie das brudergericht etlich jar gehunken und ietzo seinen 40



gang widerumb erhollet, das also sy durch dis werk das bruder-  
gericht nit ze schmeleren sonder gar, wie sy dann mermalen darauf  
umbgangen, umbzestossen und abzethun bedacht sein möchten;  
dann er hat sich expresse vernemen lassen, er wells kurzumb in  
5 der landvogtey nit gedulden, aber in e. gn. nidern gerichtszwang  
woll er zusehen, auch bis zu seiner zeit, und wann e. gn. selbs  
da verhanden, so welt ers e. gn. auch dürfen sagen; er hab vor  
mer mit derselben geredt, wiewol er letstlich, nachdem er gnugsam  
ausgewüetet, gesagt, erfare er, das der paur auf mich gelegen, so  
10 welle er denselben straffen das es ain namen haben müsse, —  
so will derhalben, gnediger herr, die hoch und unvermeidlich not-  
turft in allweg erfordern, wie dem trutz und hochmut zu begegnen.  
Hie ist niemand, dem ichs vertrawter mainung clagen und der mir  
die gepür darauf verner ze handeln verhelfen thue, sondern stehn  
15 und sitz ich zwischen zil und bolz; muss sorgen sy thuen mir  
gewalt, sonst trüg ich ab dhainem kain entsitzen. Wider gewalt  
hilft wenig recht alhie, das erfindt sich in der erfahrung; figulus  
ollis ansas ponit, visch habent gut leben, sy trinken, wann sy  
wellen. Und hab derhalben hieneben auch nit underlassen künden,  
20 doctor Jacoben sollichs und was sich verlauffen zu entdecken. Der  
gesteet nun dem landschreiber der reden gar nit, und das er sein  
leben lang diser sachen halb iemalen red mit ime gehalten, und  
thue ime unrecht. Und darumb, gn. herr, so ist an e. gn. mein  
underthenig bit, dieselben wellen mir, wie ich mich doch hirinnen  
25 halten, gnedigen und väterlichen rath zuschreiben. Dann wann nit  
etwas verborgens darhinder, so het er mich meins erachtens wol  
mit besserer beschaidenhait und ad partem genomen, die sachen  
mit mir expostuliert. Solte er guten beschaid bey mir funden haben.  
Dann ich bin des nit gestendig, das ich ainem jemalen getrewet.  
30 Trag aber fürsorg und muss aus allen hievor verloffnen handlungen  
vermuten, es werde zum thail aus bevelch des herren landvogts  
beschehen, seytemal ich sonst bey ime verbitert bin. Was ich aber  
von e. gn. vorlengest befelch, dasselbig wissen e. gn. sich noch  
wol gnediglich zue erinnern.

35 **1496.** *Gerwig an Creutzer: Der Landschreiber hat sicher  
keinen Befehl, weder vom Kaiser noch aus Innsbruck noch vom  
Landvogt. So lass ich es eben ain hoffertige, trasonische<sup>1)</sup> und*

<sup>1)</sup> Nach dem Prahlhans Thraso bei Terenz („Der Eunuch“).



vergebenliche red sein. *Glaubt nicht, dass er sich unterstehen wird, wider Recht tötlich zu werden; sollte er sich aber ohne Befehl auch nur an dem geringsten Küchebuben vergreifen, wird das ihm sauer genug werden; davor würde ihn weder zungetter noch St. Christoph<sup>1)</sup> schützen. C. soll selbst zum Landvogt reiten, beiliegende Kopie<sup>2)</sup> 5 übergeben und mündlich berichten, bis er selbst heimkommt. Nötigenfalls wird er sich beim Kaiser und an andern gebührenden Orten beschweren. — Ochsenhausen, 1562 März 10<sup>3)</sup>.*

25, 447—450, K. n. e.

**1497.** *Gerwig an Sebastian von Herpsthaim, Domherr und 10 Statthalter zu Konstanz: Dass Fugger in Wiblingen nur eine Visitation und Reformation in spiritualibus zulassen will, als wievil man kerzen in der kirchen aufzünden und wievil man lectionen in der mete leset, auch wann man die münch auf die weihe schicken, und das ir mit der raitung des abpts und des convents, auch der 15 gaistlichen und weltlichen amtleuten als mit weltlicher administration gar nichts sollten zu thun noch zu schaffen haben, ist der bischöflichen Jurisdiktion und den Abtsrechten zuwider. Darauf einzugehen wäre unverantwortlich. Und wenn Fugger Ordnung und Mass vorschreibt, was für Personen H. mitbringen dürfe<sup>4)</sup>, so ist 20 das zu Verkleinerung und Abbruch der bischöflichen Reputation. Fugger will also nicht die Besatzung abschaffen, sondern Visitation, Reformation und Raitungen ad nutum et placitum seiner selbst*

<sup>1)</sup> Die Christophs-Bruderschaft vom Arlberg, die Schutzbruderschaft.

<sup>2)</sup> 25, 451: Kredenz für Creutzer, Klage über den Landschreiber; Ilsung wird bald erfahren, woher das erdichtete Angeben kommt und gewisslich die krotten recht an dem boden finden, dermassen, das ir euch darab verwundern: K.

<sup>3)</sup> Creutzer an Gerwig: Hat dem Schreiben von gestern alsbald nachkommen wollen, so hab ich guten grund, wer die sach anzettlet, und das der landschreiber gern welt, das er mit seinem trutz bessers bedacht und gethon. Ist gebeten worden, zur Sache zu schweigen. Der Landschreiber wolle den Bauern, so die pratic und falschen erdichten bezig angepracht, dermassen für seine Lüge strafen, dass sie Ruhe bekommen. Dr. Jacob riet darauf, da er die milch schon niedergelassen, mit dem Gang zum Landvogt zu warten, damit sy nit gedenken, ich well gleich den baum hinauf: 25, 446, Or. Zettel o. D.

<sup>4)</sup> Herbstheim hatte G. dazu gebeten, der podagra-krank absagen musste, dafür aber seinen Prior von Weingarten oder Ochsenhausen zu schicken versprach: 26. Febr. Am 10. März rät G., über die fuggerschen Impedimenta der wiblinger Visitation und Reformation eventuell bei Kaiser und Papst sich zu beschweren: Zürich W II 23.



regulieren. Das wäre ein Präjudiz und unverantwortlich. H. möge lieber unverrichteter Sache wieder heimgehen und bei ihm in Ochsenhausen ankehren; da will er ihm im Vertrauen eine Meinung sagen, die sich nicht schreiben lässt. — Ochsenhausen, 1562 März 12.

5 Zürich W II 23, Or. (43).

1498. Kardinal Mark Sittig an Gerwig: Uns ist neben selbst aigner würllicher erfahrung auch durch ander, insonderhayt aber zu etlichen malen durch unsere zu Costanz verordnete statthalter und rathe vilfeltig und undertheniglich geriembt worden, wie guetherzig  
10 und gevlissen euer andacht unserer person, er und wolfart befürdert, yederzeit zu befürdern begert, auch inen, unsern raten, in allen fürfallenden obligen und demjenigen, so zu erhaltung unserer alten waren catholischen religion und gebürenden unsers und unsers stifts recht und gerechtigkayten gelangen möge, mit getrewem und  
15 verstendigen rat und hilf zu begegnen anerbotten habe, was ihn zu Dank verpflichtet und dieselbig als ainen erfarnen, verstendigen, ansehlichen und beriembten prelaten für unsern vatter zu eren, zu halten und zu erkennen ursach gemacht. Bittet auch um fernerem Rat, Hilfe und Anleitung. — Trient, 1562 März 29.

20 25, 450, Or., e. U.: Merck Sittig cardinal von Emps.

1499. Johann, Abt von Roggenburg, und Dr. Maximilian Scharrer an Gerwig: Die Stadt Leutkirch hat gegen G. suppliziert, worauf gemeiner Kreis beschloss, an ihn zu schreiben und umgehende Antwort zu verlangen<sup>1)</sup>. Haben inzwischen soviel gehört, wo solches  
25 bey e. g. nit wurde stat haben, das villeicht durch den obristen oder in ander dergleichen weg gegen e. gn. gehandelt werden mochte. Desgleichen das solches der reichsabschied mit klaren Worten ausweise und von den lutherischen stenden demselben auch nachgesetzt werde in solcher gestalt, wo sy das jus patronatus haben bey den  
30 altgleubigen stenden, das sy dieselbigen mit kainen predicanten uberladen, sunder mit catholischen priestern versehen, deren exempel sy in specie etliche angezaigt und erwent haben. Wo auch solches von e. gn. nit wurde nachgelassen, das sy entgegen mit uberladung der predicanten vil catolisch stend gleichfal wie Leukirch von e. gn.

<sup>1)</sup> Roth 1, 241.



klagpar machen wolten. Darzu mochten sy mit solchem dahin bewegt werden, das sy etlicher gaistlicher stend, stiften und dergleichen personen einkumen und gefell in ieren landen verarrestierten. Weil nun solches alles e. g. und andern gaistlichen beschwerlich fallen würde, *wollten sie, auch auf Anraten guter Freunde, ihn doch alsbald unterrichten, damit er die Antwort darnach halten oder gültlichen Austrag anbieten kann.* — Ulm, 1562 April 9. 5

*StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

**1500.** *Dr. Maximilian Scharrer an Gerwig: [Kreistag]* Unangesehen dess, das sich die sachen erstlich an dem anfang gar 10 rauch hat ansehen lassen, schicket es sich dennoch dermassen, das man zu einer vergleichung mag kumen. Und wiewol auf der wirtembergischen gesandten unterricht (wie ich kan gedenken) als heut freitag ein offen brieflein under ieres herren handzaichen, des herzogen von Wurtemberg, in des krais ausschutz rat ist verlesen 15 worden des inhalts, weil die gaistlichen und ier anhang am meisten dis werk verhindern, und aber yme, herzogen, nit gelegen, ymmerzu kraistag zu halten, so sol man es gleich also beleiben lassen und yeder fuchs seines palgs hieten, so ist doch von den wirtembergischen gesandten nicht destminder mit allen stenden in dem werk 20 fargeschritten worden, und hab aus aller handlung befunden, das villeicht solches brieflin am maisten zu ainem schreck geschriben und verlesen worden, dann sich seine gesandten nit (wie im anfang) so unrichtig haben finden lassen. *Der Herr von Roggenburg ist am 3. hier angekommen und hat der Sache beigewohnt.* Weil 25 man dannocht so ainig und man sich mit einander in vilen puncten schleinig gehalten und verglichen, hab ich von dem kemptischen gesandten nicht vermerken mügen. Es ist von den wirtembergischen und andern ierem anhang sovil nächgelassen worden, das dis werk und abschid mit sundern worten erklert und angezaigt 30 werden solle, das es kain pündnus oder dergleichen auf ym tragen solle. — Ulm, 1562 April 10.

*56, 79, Or.*

**1501.** *Gerwig an die Kreisstände zu Ulm: Antwortet<sup>1)</sup>,* wiewol ich denen von Leutkirch, als die der augspurgischen confession 35

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1499: *Die Vorstellung des Kreises vom 9. April: Leutkirch B. 18, A.* — Roth S. 241 f. bietet das Stück so, dass eine Wiedergabe nicht unangebracht ist.



nit gemess und deshalb derselben billich nichtz verwant (wie im  
 val der notürft gnügsamlich zû beweisen), aus ursachen, das im  
 religionfriden all ander secten ausgeschlossen, ainche antwurt ze  
 geben oder mit inen handlung ze pflegen nit schuldig, aber gesetzt  
 5 (doch nit bekennt), das sy der augspurgischen confession verwandt,  
 so können sy doch mit ainchem grund oder warhait numer von  
 mir sagen, das ich sy wider die reichsabscheid und den aufgerichteten  
 religionfriden in dem wenigsten ye hab begert zû beschweren  
 oder zû verhindern, und thôt mir in sölchem val klagens vil nôter  
 10 dann inen, dieweil mir und den catholischen zû Leutkirch söllichs  
 von inen, denen von Leutkirch, überflüssiglich beschehen und noch  
 täglich beschicht, wie sich in ordelicher ausführung der sach (deren  
 ich mich hiemit will erbotten haben) lauter und klar befinden soll.  
*Die Sache geht ksrl. Mt. als Erzherzog von Österreich noch mehr*  
 15 *als ihn an, da Mt. in der Landvogtei Schwaben mehr Untertanen*  
*hat, die in die Pfarrei Leutkirch gehören, als Weingarten. Er kann*  
*sich also ohne Wissen und Bewilligung des Kaisers mit denen von*  
*Leutkirch nicht einlassen. Hat aber auf deren vielfältiges Anhalten*  
*und um guter Nachbarschaft willen beim Kaiser erlangt, dass der*  
 20 *Landvogt Georg Ilsung beauftragt ist, gütliche Handlung zu pflegen.*  
*Es ist bereits ein Tag in der Sache gehalten. Mittlerweile musste*  
*aber Ilsung verreiten. Sobald der zurückkommt, hofft er auf nach-*  
*barlichen Vergleich. Sollte daraus nichts werden, darzû ich doch*  
 25 *meins tails dhain ursach geben will, was sich dann nach ordelicher*  
*und rechtmessiger ausführung der sach befinden würt, das ich zû*  
*thûn schuldig, an demselbigen soll gewisslich bey mir als an ainem*  
*gehorsamen reichs- und kraysstand gar dhain mangel erscheinen.*  
*Hofft aber auch, die Kreisstände werden sich nicht durch das un-*  
 30 *gestüme Anhalten derer von Leutkirch bewegen lassen, Mt. und ihn*  
*ohne ordentliche Ausföhrung der Sache an ihren rechtmässigen Besitz,*  
*alten Herkommen und Gebräuchen zu turbieren oder zu verhindern.*  
 — Weingarten, 1562 April 10.

Weingarten B. 211, K.

1502. Abt Johann von Roggenburg, Sigmund von Hornstein,  
 35 Landkomtur, Hans Jakob Krafft, des Rats, und Dr. Peter Feuerer,  
 Advokat zu Ulm, und Ambrosy Scherrich und Gotschalk Klock, des  
 Rats von Biberach, als Kommissäre des schwäbischen Kreises ver-



mitteln zwischen Gerwig und Bürgermeister und Rat von Leutkirch<sup>1)</sup>, doch sovil den herrn prelaten zu Weingarten betrifft dem ordinario loci seiner recht und gerechtigkeit halben unbegeben. 1. Lassen Bürgermeister und Rat den Prälaten bei der alten Religion, den Kirchengebräuchen und Zeremonien in der Pfarrkirche zu Leutkirch, 5 desgleichen bei der Lehenschaft, Renten, Zinsen, Gülten, Zehnten, Rechten und Gerechtigkeiten wie von altersher ruhig und unturbiert bleiben, ohne Verhinderung und Beeinträchtigung der Pfarruntertanen, laut des allgemeinen Religionsfriedens. 2. G. lässt Bürgermeister, Rat und Gemeinde bei der augsburgischen Konfession, ihrer 10 Lehre, Zeremonien und Kirchenbräuchen ausserhalb der Pfarrkirche ebenfalls unbeengt und unbeirrt. 3. Die Nutzungen und Gefälle der Pfründen des Spitals, von St. Anna und St. Niklaus sollen zum Unterhalt der Kirchendiener und Schulmeister der augsburger Konfession dienen. G. als Kollator wird sie daran nicht hindern und 15 keinen Priester mehr darauf präsentieren. 4. Die Gefälle von St. Martin, die Anniversarien-, Almosen- und Kirchenbau-Stiftungen nimmt die Stadt ein, aber mit der Verpflichtung, davon die Kirchengebäude zu unterhalten, die Ornate, Öl und Wachs zu beschaffen und die gestifteten Jahrtage, Präsentien und Almosen zu bezahlen. 20 Was übrig bleibt, kommt der augsburger Konfession zugut. 5. Die Stadt soll St. Leonhards Kirchlein zu den Sondersiechen, das vor etlichen Jahren geschlossen wurde, wieder öffnen und durch G. mit

<sup>1)</sup> Gedr. bei Loy [oben Nr. 1305] S. 221 ff. und mangelhaft bei Roth 1, 243 ff. Vgl. Nr. 1497. Inzwischen sind von Landvogt Ilsung wiederholt vergebliche Versuche eines gütlichen Ausgleichs gemacht worden, so dass Leutkirch am 27. März 1562 auf einen neuen Antrag dem Landvogt schreiben musste, dass die Stadt nunmehr wieder die Kreisstände angegangen habe, dieweil uns [G.] für und für in so vergeblichen und verderblichen costen bringt, und wir bei s. gn. (des doch zu erbarmen ist) kains zimlichen oder billichen nie bekommen mögen, . . . und were unsers erachtens etwas schimpflichs und verächtlich, so wir die hochlöblichen craisstend mit disem handl für und für überlaufen und bemüet haben, das wir so stutz von der handlung abstüenden und ander weg an die hand nemen: Weingarten B. 211, A. Am 13. April hatten dann die Kreisstände ihre Kommission vorgeschlagen. Man sollte sich doch vertragen können, da die von Leutkirch ja die alte Religion daneben in der Pfarrkirche auch dulden und dern ausserhalb den stunden, da die predig und sacramenten gehalten, kain verhinderung thun wellen. — Die Kommissäre verständigten sich auf Ochsenhausen als Malstatt und dann, da G. leidend war, auf Weingarten. — Von Ilsung, den er wieder gern dabei gehabt hätte, musste G. wegen dessen augsburger Geschäfte absehen; Korrespondenz Leutkirch B. 18 und Weingarten B. 211.



einem tauglichen Priester wieder besetzen lassen. 6. Die Stadt giebt  
 die in den letzten drei Jahren eingezogenen Früchte der St. Lien-  
 hardspfründe oder ihren Wert heraus. 7. Dafür werden die in  
 derselben Zeit in der Landvogtei oder sonst gesperrten Früchte der  
 5 St. Annen- und Spitalpfründe, soweit sie noch vorhanden sind oder  
 sich berechnen lassen, an die Stadt restituiert oder gegen die St. Lien-  
 hardsgefälle kompensiert. 8. Dem Schulmeister der alten Religion  
 wird das alte Schulhaus auf dem Kirchhof bis Jacobi wieder einge-  
 räumt, und dem Schulmeister der augsburger Konfession eine andere  
 10 Behausung überlassen, damit beide Religionen an ihren Kirchen-  
 übungen desto weniger gehindert werden. Die Stadt kann hiefür  
 die Pfründhäuser von St. Anna und des Spitals verwenden. 9. Die  
 Rechtfertigung, die der Kaplan Balthus Bendel<sup>1)</sup> gegen Bürger-  
 meister und Rat am geistlichen Gericht zu Konstanz eingeleitet hat,  
 15 und die Späne und Forderungen etlicher verfallener Nutzungen der  
 St. Niklauspfründe halb sollen von beiden Teilen abgestellt sein und  
 jede Partei den erlittenen Kosten selbst tragen. Der Kaplan soll  
 von G. von den ausserhalb der Stadt arrestierten Früchten zufrieden  
 gestellt und zur Resignation vermocht werden. 10. Alle Arrestie-  
 20 rungen sollen aufgehoben sein<sup>2)</sup>, dieser Vertrag bis zu einhelliger  
 christlicher Vergleichung der spältigen Religion gehalten werden und  
 dann beiden Teilen ihr Recht vorbehalten sein. — Weingarten 1562  
 April 27.

Leutkirch B. 18, A.

<sup>1)</sup> Von Ellwangen. Er war erst anfangs 1562 vom Dekan als Kaplan  
 auf St. Nikolaus proklamiert worden, gegen G.s und des Landvogts Absicht,  
 welche die Besetzung bis zum Vertragsabschluss anstehen lassen wollten. Wie  
 es scheint, war Bendel längst von G. präsentiert. Leutkirch lehnte ihn aber  
 ab, einmal weil die Stadt die Kollatur für sich beanspruchte, und dann wegen  
 persönlicher Mängel: er habe die Präsentation erschlichen; der Rat habe ihn  
 schon einmal abgewiesen, und interea temporis tantas cum coadjutore in cimi-  
 terio loco sacro civitatis L. concitavit lites, ut fere in tali tumultu ipse dominus  
 reus homicidium perpetrasset; . . . furibundus multa et inaudita blasphemia evo-  
 muit et etiam evaginato gladio januam domus plebani accessit ac multos ictus  
 inflixit; . . . ob praedicta scelera et facinora sententiam excommunicationis in-  
 currit et excommunicatus fuit; . . . sic se contra decentiam clericalem gessit, ut  
 senatus majoris mali vitandi causa eum e civitate egredere jusserint; . . . novis-  
 simam illam presentationem necnon proplamationem tempore, quo excommunica-  
 tionis vinculo adhuc innodatus nec absolutus fuit, impetravit: *Protest Leutkirchs*  
*vor dem Generalvikar in Konstanz: 31. Januar 1562: Weingarten B. 211, A.*

<sup>2)</sup> G. hatte die Gefälle aus dem ausnanger Amt und Dietmanns schon  
 am 20. Dezember 1531 freigegeben. — Am 19. November zuvor hatte er Leut-



**1503.** *Johannes, Abt zu Roggenburg, an Gerwig: Kann beim besten Willen ohne Hilfe eines Rechtsgelehrten den zgedachten Auftrag, die Beantwortung der Resolution der ausschreibenden Stände<sup>1)</sup>, nicht übernehmen<sup>2)</sup>. Offenbar will Dr. Scharrer die Sache auch nicht gefallen; seine Antwort ist doch nur eine Ausrede<sup>3)</sup>. Das 5 Bedenken der Grafen und Herrn gefällt ihm wohl. Ob die Prälaten nicht auch in diesem Sinne antworten könnten. Indem e. e. als der hochverständig und langgeübt viler hochwichtigen sachen, was hierinnen zu thun oder zu lassen, gut wissen haben, achte gen-lichen dafür, was e. e. hierinnen für gut ansehen würdet, den 10 herrn prelaten ain solliches nit zuwider sein werde, sonder damit wohl gedienet. Schickt auch die dillingische Resolution zurück. Auch ihr könnte der Prälaten-Deputierte sich anschliessen. Was G. für gut findet, ist ihm recht; dann ich warlich der sachen dis orts ganz unverständlich bin. Und wenn G. noch zuei- oder dreimal 15 schickt und schreibt, wird es umsonst sein. Er kann nicht. Die Besiegung steht ganz bei G., ob er jemanden mitsigeln lassen will oder nicht. — Roggenburg, 1562 Mai 31.*

56, 81, Or.

*kirch geantwortet, dass er von Arrestierungen nichts wisse, und dass sie, wenn sie durch die Amtleute verfügt seien, nur wegen des nämlichen Vorgehens seitens der Stadt erfolgt sein werden. — Die innsbrucker Regierung hatte noch unter dem 5. Februar 1560 den Arrest der leutkircher Gefälle innerhalb der Landvogtei und ihre Verwendung für katholische Priester, nachdem die von Leutkirch ain luterischen predicanten in irem spital aufgesetzt, gebilligt: an den Verwalter Jacob Reichlin: Weingarten B. 211, — wie schon am 10. August 1548 gegenüber dem Landvogt Gienger: Schwabenbücher 4, 92.*

<sup>1)</sup> Betreffend „die Vergleichung der Exekution und Handhabung des hochverpönten Land- und Religion-Friedens“. Die Reichsbeschlüsse verlangten ein Zusammengehen der Kreisstände zur Durchführung der Landfriedens-Massnahmen. Dagegen aber erhoben die Ständegruppen Bedenken im Interesse der hergebrachten Sonderrechte. Vgl. die Äusserungen der ulmer Tage vom 21. Januar, 10. April und 29. Mai 1562 an die Ritterschaft: Gründliche Deduktion die . . . Concurrrenz löbl. Reichsritterschaft in Schwaben zu gemeiner Creysverfassung und Defension betreffend. Stuttgart 1695. Beil. Nr. 20. 26. 27.

<sup>2)</sup> Schon am 22. Mai hatte er abgelehnt und G. gebeten, den Dr. Scharrer zu gewinnen und zu instruieren, dem G. näher sitze als er. Er selbst habe sich zu Haus in das mayenbad eingesessen und könne nicht reisen: 56, 80.

<sup>3)</sup> Er habe bereits einer andern Person versprochen, schrieb Scharrer am 28. Mai, am 2. Juni am Hofgericht in Rottweil zu erscheinen: 56, 84.



**1504.** *Leopold Dick an Gerwig:* Das die sach in Frankreich vertragen, die calvinarii und sectarii sich in des konigs gnaden und ungnaden ergeben <sup>1)</sup>, das wissen e. gn. wol. Item was auch determiniert und verglichen in dem hailigen concilio tridentino. Gott 5 verleihe sein gnad. Landgraf von Hessen, Sachsen, Gölch und ander meher richten volk zu ross und fuss. Credo quod timeant. — *Speier, 1562 Juli 17.*

25, 467, Or.

**1505.** *Gerwig an Hieronymus Roth in Bühl:* Ich rauth und 10 warnen euch gewisslich gütmainend und treulich, feyrend nit in causa Herbrod, quia magnum periculum est in mora. Ich waiss ezlich, denen schon ein satzung um retz <sup>2)</sup> von der kay. mt. erkennt ist. Ecce crimen stellionatus. Sub secreti sigillo tamen dixerim. — *Hagnau, 1562 Oktober 2.*

15 25, 487, K. <sup>3)</sup>.

**1506.** *Gerwig an Graf Karl zu Zollern:* Dankt für die vorder güte wildsauw. Wird seinen Organisten <sup>4)</sup> gleich nach Weihnachten schicken; eher kann es der Kirche halb nicht sein. Freut sich auf den zugesagten Besuch. Da der Kaiser Dreikönigtag in 20 Konstanz halten will, erwartet er den Grafen auf Neujahr in Weingarten, dass sie zusammen nach Konstanz reiten können. Dann ich vorhabens, ir mt. auch in ir mt. und mein gotzhus Wingarten allerundertenigst zû laden und verhoffelich zû erbitten, zû welchem ir mir ganz wol erschiessen möchten. — *Weingarten, 1562 Dezember 22 <sup>5)</sup>.*

25 25, 508, K.

<sup>1)</sup> Davon war keine Rede. Im Januar 1562 hatte die Königin-Regentin in einem ersten Religionspatent den Calvinisten (beschränkte) Religionsübung zugestehen müssen. Seit dem „Blutbad“ von Vassy stand Frankreich im offenen Religionskrieg. Und der Effekt war die Erweiterung der Zugeständnisse durch das Edikt von Amboise, März 1563.

<sup>2)</sup> Recht.

<sup>3)</sup> Roth v. Schr. S. 91 (irrig 20. Okt.).

<sup>4)</sup> Peter Demart von Worms: 25, 124 (1559).

<sup>5)</sup> Karl v. Z. an G.: Nachdem ich willens gewesen, die sau in meinem saugarten vor der zeit, da sie vielleicht etwas bessers gewesen weren, zu hetzen, konnte er erst gestern jagen, da er vom Kaiser nach Frankfurt erfordert war. Hat nur etliche magere Stücke gefangen, von denen er ihm das beste zukommen



**1507.** Gerwig an den päpstlichen Nuntius: *Erinnert an sein Schreiben nach München vom vorigen Jahr 1561<sup>1)</sup> und die beigelegten Dokumente Bischof Johannis von Lupfen<sup>2)</sup> und der letzten Herrn von Konstanz betreffend die Union der Corporis-Cristi-Kaplanei in Ravensburg mit der Pfarrkirche auf 16 Jahre und die Prorogation um weitere 16. Erneuert seine Bitte, ne ecclesia parochialis in Ravenspurg istis exulceratissimis temporibus rectore propter penuriam eius sustentationis prorsus desoletur<sup>3)</sup>. Desgleichen bittet er aus demselben Grund, ne parrochia rectore carere contingat, um die Union einer der sechs Kaplaneien zu Buchhorn mit der Pfarrkirche<sup>4)</sup>. — Ochsenhausen [1562].* 5

26, 43, K. o. D.

**1508.** Merck Sittig Kardinal von Ems an Gerwig [Kaiserbegegnung. Hugenotten]: *Nachdem wir aller unserer sachen halben ain sonder vertrauen zu euch tragen, können wir nit underlassen, euch zu berichten, das wir der römischen kaiserlichen mt. entgegen zu reiten entschlossen. Dieweil aber ir mt. uns villicht im feld ufstossen oder begegnen möcht, seyen wir zweiflig, ob uns in ent-* 15

*lässt. Bittet um den Organisten zur Probe eines Positivs, das wenig gebraucht und mangelhaft geworden ist. [Eigenth.] Denkt ihn bald zu besuchen, damit ich das gewaltig werk in euwerer kirchen sehen und heren mege: Sigmaringen, 20. Dez.: StFA., Korr. 1548—1567, Or.*

<sup>1)</sup> Nr. 1486.

<sup>2)</sup> Nr. 464.

<sup>3)</sup> *Delfino beauftragt unter dem 16. April 1563 den Offizial von Konstanz, die Union zu erneuern. Darauf erfolgt am 24. Juli 1563 die Genehmigung Mark Sittichs auf 16 Jahre: Weingarten B. 230, Or.*

<sup>4)</sup> *G. an den Nuntius: Die Dreikönigs-Kaplanei in Buchhorn ist schon über 20 Jahre vakant und vom Rate der Stadt, welcher das Nominationsrecht hat, und ihm, dem die Präsentation zusteht, und dem Propst von Hofen jeweils mit Zustimmung des Bischofs von Konstanz mit ad nutum amoviblen Vikarien (mercenarii) versehen worden. Der letzte Rektor der Kaplanei war Johann Hölzli. Das Einkommen beträgt nicht über 30 Dukaten. Bezüglich der ravenburger Kaplanei, um deren Union mit der Pfarrkirche er ebenfalls bat, wird der Nuntius hinlänglich unterrichtet sein. Bittet nochmals um beide Unionen und hat nichts dagegen, wenn die Kommission dem Bischof von Konstanz oder dessen Generalvikar übertragen wird. Bittet die Briefe seinem Prokurator in Innsbruck Dr. Georg Bart oder Vizekanzler Seld zu übergeben: Weingarten, 1563 April 2: 26, 42, K. — Eine Geschichte des kirchl. Pfründewesens in der Reichsstadt Buchhorn ist in Bälde von Prof. L. Baur (Tübingen) zu erwarten.*



pfahrung irer mt. ab dem pferd zû ston oder daruff zû bleiben gebüren wölle. Und wiewol wir irer mt. für unser person alle underthenige gehorsame zû erzaigen iederzeit mehr dann willig, so gelangt doch an euch (als den, der vil reichs- und andere tåg besücht und dergleichen entpfahungen von unsers stands personen beschehen mer gesehen) unser freundlichs begeren, ir wölle uns vertreulichen anzaigen, wie wir uns halten und erzaigen sölle, damit wir der sachen weder zû wenig noch zûvil thuen, sonder uns unserer dignitet gemäs erweisen.

10 Wenn der Vogt von Markdorf noch nicht davon geschrieben hat, will er als gewisse Zeitung mitteilen, dass am 18. Dezember die catholischen und sectischen in Frankreich ainandern in freyem feld antreffen<sup>1)</sup>, auch ain ansehnliche schlacht gethon, und die catholischen das feld behalten, auch in sollicher schlacht nit allain etlich  
15 vil tusend erlegt, sonder auch den prinzen von Conde, den Andeloth, den admiral sambt andern häuptern und redlefüerern gefangen und dermassen gesiget, das verhoffentlich, es werd inner wenig tagen der Hugonoten gedechtnûs gar ausgedilget werden. — Meersburg, 1563 Januar 5.

20 26, 6, Or., e. U.

1509. Gerwig an Kardinal Mark Sittig: Als er 1536 mit dem jetzigen Kaiser, damals noch römischem König, von Innsbruck nach Trient ritt und am 12. September ungefähr eine deutsche Meile vor Trient der Kardinal von Trient, der von Gless, mit etlich  
25 60 Pferden entgegenkam, ist dieser mit allen Grafen, Herrn und Rittern, bei 20, vom Pferd zû füß abgestanden und also ir mt. mit ainer schönen red zû fuss empfangen und volgents auf ir kô. mt. befehl wiederum zû pferd gesessen und mit irer mt. hinein in die statt Trient geritten, bey dem ich allem gewesen und es also  
30 gesehen. So hat es auch, wie er hört, der Kardinal von Augsburg wiederholt gehalten. Dankt für die französischen Zeitungen, die mich warlich nit wenig erfrôwt habend. — Weingarten, 1563 Januar 7.

26, 7, K.

<sup>1)</sup> Bzw. am 19. bei Dreux, westlich von Paris. Das Gerücht übertrieb: Barthold, Deutschland und die Hugenotten I (1848), S. 438 ff.



**1510.** Gerwig an Dr. Georg Sigmund Seld, ksrl. geheimen Rat und Vizekanzler: Es ist mir in hochster warhait nit ain geringe anfechtung und kûmernûs gewest, das ir und der her Johann Baptista Weber<sup>1)</sup> zû Weingarten gewest und nit zû mir kumen seyt; dann ich mich sunderlich auf euch baid gefrôuwet hab. Sie werden wohl Geschäfte halb nicht Zeit gehabt haben. So bin ich doch mit gûtem willen euwer baiders und euwers gesinds gûtwilliger auslöser und wûrt gewest. Sollten sie nicht rechtschaffen traktiert worden sein (welchs mir gewisslich, wa das beschehen, von herzen laid), mögen sie es nicht für ungut aufnehmen. Er war in ksrl. Geschäften unabkömmlich. Bittet davon auch Dr. Weber Mitteilung zu machen. — Weingarten, 1563 Januar 26<sup>2)</sup>.

26, 10, K.

**1511.** Graf Haug von Montfort an Gerwig: Wird seine Mitteilungen<sup>3)</sup> weitergeben; gelesen hat er noch nicht alles; und schickt den überlinger Abschied. Ist gleichwol ain schlechte beratschlagung, und beruwet alle handlung bey uns allain uff dem, das wir auf unserm bank dahin gesint, das uns nit zuwider, das von ainem corpus geredt und gehandelt, wie wir dann hievor die kraisfürsten auch beantwort, doch das dasselbig in allweg nit anderst dann auf

<sup>1)</sup> Ksrl. Rat und noch 1563 Selds Nachfolger im Vizekanzleramt: Seeliger, *Erzkanzler und Reichskanzleien* (1889) S. 155.

<sup>2)</sup> Seld an Gerwig: Er und Dr. Weber müssen sich entschuldigen, dass sie ihn in Weingarten nicht angesprochen haben. Sie wussten, wie unmüßig er damals war. Und wenn sie länger geblieben wären, hätten sie mit ihren Wägen das Nachtlager nicht erreicht; sie kamen ohne das erst zwischen Licht nach Wangen. Der Wirt hat sie trefflich traktiert und nichts nehmen wollen. Sie sind ganz fröhlich und guter Dinge gewesen. Danken für die Auslösung. Will sich der Sache des Bürgers von Konstanz [Michel Fingger] annehmen. Dankt für das Habermehl; ist fürwar fast meiner liebsten essen ains und viel lieber als ein ganzer Wagen Wildbret: Kempten, 1563 Januar 27: 26, 12, Or., e. U.

<sup>3)</sup> Die [am 22./23. März: vgl. unten Nr. 1514 N.; Abschied K. 167 F. 1 B. 10 N. 8] in Waldsee versammelten Botschaften der geistlichen Fürsten und Prälaten des schwäbischen Kreises liessen Haug für Grafen und Herrn ihren Abschied zugehen: G. an H.: 25. März: 26, 34. — Herzog Christoph hatte zunächst den Kreistag auf 15. März berufen wollen, namentlich wegen der notwendig gewordenen Neuwahl des Obersten. Mark Sittich wollte indessen den Geistlichen Zeit zur Vorbesprechung lassen. So erfolgte das Ausschreiben am 10. Februar für 19. April nach Ulm: 26, 21, 23, 27.



den religion- und landfriden und cammergericht und ratification der  
 kay. mt. gestellt werde. Sovil aber erwelung und benennung des  
 obersten belangt, da wissen wir nit, wa hinaus. Dann zu besorgen,  
 das kain graf noch herr unser religion aus allerlay beweglichen  
 5 ursachen zu solchem ampt sich nit werde brauchen lassen. Söllen  
 wir dann ain grafen oder herrn der newen religion nemen, ist es  
 eben sovil und erger, dann wann wir ain fürsten nemen. Und  
 were den stenden aller benken, wiewol es allerlay grosse beschwerd  
 uff im tregt, ratsamer, sy handleten condicionaliter, wo doch sollichs  
 10 kain graf oder herr thun wellt, mit herzog Christoffen, das er mit  
 unserm willen unser haupt, dann wider unsern willen oberster  
 würde. — 1563 März 26.

26, 35, Or., n. e.

**1512.** Gerwig an Statthalter und Räte zu Dillingen: Der  
 15 überlinger Abschied und Haugs Schreiben<sup>1)</sup> gefallen ihm nicht. Graf  
 Georg von Helfenstein hat neulich Tage ganz anders mit ihm ge-  
 redet. Hoffet, dass die Grafen und Herrn auf dem Kreistag in  
 Ulm eines Besseren belehrt dem waldseer Abschied zustimmen werden.  
 Schreibt gleichlautend auch nach Konstanz. — Weingarten, 1563  
 20 März 27<sup>2)</sup>.

26, 112, K. n. e.

**1513.** Jörg Graf zu Helfenstein, Statthalter, an Gerwig:  
 Hat gestern sein Schreiben vom 26. März samt dem waldseer Ab-  
 schied<sup>3)</sup> erhalten. Würde seinen geringen Verstand und sein Ver-  
 25 mögen gerne zu Nutz und Wohlfahrt des schwäbischen Kreises auch  
 mit Gefahr für Leib und Leben an die Hand nehmen und weiss  
 auch, wie nachteilig für die Mehrzahl der Kreisstände die Wahl  
 eines Herrn höheren Standes zum Obersten werden kann, wenn der

<sup>1)</sup> Nr. 1511.

<sup>2)</sup> Statthalter und Räte zu Dillingen an Gerwig: Finden auch, dass der  
 überlinger Abschied etwas eilends und nicht nach Notdurft beratschlagt worden  
 ist. Wenn die Herren den Waldseer Beschluss gekannt hätten, hätten sie an-  
 ders beschlossen. Glauben, dass die Grafen und Herren es jetzt noch gut auf-  
 nehmen, wenn sie benachrichtigt würden. Was G. bei Graf Jörg von Helfen-  
 stein mit dem Antrag des Obersten-Amtes ausgerichtet habe: Dillingen, 1563  
 April 1: 26, 102, Or.

<sup>3)</sup> Vgl. Nr. 1511.



für sich selber sorgen und Riemen aus fremden Häuten schneiden wollte. Und ein geringerer Stand ist der Last zu erhaltung der schwebischen libertet et ad satisfaciendum suo officio nicht gewachsen. Dazu muss der Oberst in den Kriegssachen und in anderen Dingen, an denen dem Kreis noch mehr liegt, erfahren sein. Für das alles 5 aber erachtet er sich als zu wenig verständig, und also mit meiner ainfalt den loblichen schwebischen krays nit gern in gefar setzen wolte. Zudem könnte er als Statthalter der oberösterreichischen Lande ohne kaiserliche Bewilligung das Amt nicht annehmen, und der Kaiser wird wohl nicht leicht konsentieren. Sodann fragte G. 10 nur im Auftrag der geistlichen Fürsten und Herrn; die weltlichen Herrn und Städte werden wohl andere Wünsche haben. Will trotzdem nicht nein sagen, wenn gemeine Stände ihn erwählen, besonders aus der letzten von G. namhaft gemachten Ursache. Und hetten fürwar die gaistlichen fürsten und herren prelaten kain bessern dan 15 euch an mich richten kinden; dan mier bayd, ob gott wil, noch lang und dieweil mier leben, in unserem vertrawen verharren wellen. Möchte aber wünschen, dass der ganze schwäbische Kreis den Kaiser um seine Zustimmung anginge, und die Prälaten und Grafen ad partem schrieben und besonders punctum religionis und den Nutzen 20 für die österreichischen Lande hervorheben. (In grosser Eile.) — Innsbruck, 1563 April 2.

26, 103, Or.

**1514.** Dr. Nicolaus Hamerer an Gerwig: Das Domkapitel hat ihm auf G.s Schreiben hin<sup>1)</sup> erlaubt, für die Prälaten zur Visi- 25 tation nach Speier zu reisen. Hat demnach das Ausschreiben sich angesehen. Da aber neben der Revisionssache Markgraf Johannis von Brandenburg auch Markgraf Karls von Baden Beschwerden verhandelt werden sollen, dünkt ihn die Sache nicht so gar gering, sonder meer dan ain gemain und schlechte visitation. Und da die 30 Ordnung von den Reichsständen ansehnliche, langgeübte, gelehrte Leute als Verordnete verlangt, und er nicht der ältesten und geübtesten einer ist, fürchtet er, er könnte abgewiesen werden. Jeden-

<sup>1)</sup> Gerwig an Jacob, Bischof zu Askalon, Weihbischof zu Konstanz: Ist von dem Prälatentag am Montag nach Lätare in Waldsee beauftragt worden, auf 1. Mai einen Doktor zur Kammergerichts-Visitation nach Speier zu schicken. Von mehreren Seiten ist ihm der Advokat am bischöflichen Konsistorium Dr. Niclaus Hamerer von Bregenz empfohlen und gerühmt worden



falls braucht er Weisung, wie er sich im Votieren und sonst halten solle. Und da nach der Kammergerichtsordnung die Visitatoren der Stände gelobte und geschworene Räte oder Syndici sein sollen, weiss er nicht, ob seine blossе Treuerklärung ohne Eid genügt.  
 5 G. soll das Wörtlein „geschworener Rat“ seinem Befehl einverleiben und die Vollmacht nicht nur *ad visitandum et reformandum*, sondern auch *ad revidendum et syndicandum* stellen. Bittet auf *Misericordia domini* um Diener, Pferd und Befehl<sup>1)</sup>. — Konstanz, 1563 April 16.

10 26, 119, Or.

1515. Gerwig an Herzog Albrecht von Bayern: Will mein blödes schwachs haupt, auch meinen kranken elenden magen, dergleichen mein kainnützigс zuchtigs pedal rauths pflegen und, wenn es immer möglich ist, auf Pfingstabend oder den Tag vorher in  
 15 München eintreffen und seine Badfahrt verschieben oder aufgeben<sup>2)</sup>. Dann ich zu gott endlich verhoff, die gross begird, die ich hab, e. f. gn. underteniglich zů besůchen, und verrichtung desselbigen

als gelehrt und geschickt, auch darneben ain guter catholicus. Bittet, falls er den Mann für geeignet hält, ihn zu fragen, ob er den Prälaten für 3—4 Wochen dienen wolle. Man würde ihn dann auch für künftige Reichstage und sonst gebrauchen. Ostermontag abend sollte der Doktor hieher kommen oder lieber schon am Samstag. Falls er in Konstanz Urlaub braucht, bittet er, ihn von Statthalter und Räten zu erlangen: Weingarten, 1563 April 7: 26, 50.

<sup>1)</sup> G. bevollmächtigt Hamerer unter dem 24. April: 26, 121, K. — Begleitschreiben: Es genügt „gelobter Rat“; voriges Jahr lautete die Vollmacht für Han auch so: soll sich darauf berufen. Schickt 60 fl. in Münze. Bittet um regelmässigen Bericht durch die Ordinari-Post über Elchingen nach Ulm in die ochsenhausener Behausung: 24. April: 26, 126.

<sup>2)</sup> A. an G.: Hat sich einer Weigerung nicht versehen. Er selbst wird nach Stuttgart nicht über Ulm, sondern von Günzburg über Geislingen reisen: München, 1563 Mai 3.

[Eigenh.] Ir mogt ewr tagreisen wol dermassen anstellen, das ir onbeschwer hieher komen mügen. Und dieweil onwislich, ob ir nach dem baden stärker oder schwächer werden, so wer noch mein rauth, ir werden auf pfingsten ietz zw mir kommen; dann ich euch nit lenger aufhalten will, denn es euch selbs gelegen. Versieh mich also verrer keines abschlags; dann ewr zwsagen ist stark gewesen, wie ir euch noch wol werden zw berichten wissen: 26, 100, Or. — Darauf entschliesst sich G. zur Reise. Am 24. Mai möchte er auf dem Weg nach München in Ottobeuren sein. Bestellt sich bei dem Abt ain kemerli und ain güts bettli und den nechsten, wann ich kum, ain par ayer gegessen und zů bett: 14. Mai: 26, 48.



solle und werde mir schier mer dann das Wildbad zû besserung  
meins gesunds erspriesslich sein. — *Ochenhausen, 1563 Mai 8.*

26, 47, K.

**1516.** *Gerwig an den Kaiser: Dem Befehle vom 22. Februar<sup>1)</sup>,  
der ihm erst am 3. d. M. zugeing, gemäss hat er die Supplikation 5  
der Stadt Buchhorn um Änderung ihrer Ratsordnung sich angesehen  
und findet, dass die von Buchhorn Mt. hierin vil zu milt berichtet,  
indem das sy e. kay. mt. wellen einbilden, als ob die newe rauths-  
besetzung von weylund voriger kay. mt. . . etlichen stetten umb irer  
darvor begangen rebellion und ungehorsame willen zû ainer sondern 10  
straf seyen furgenommen und inen aufgelegt worden, welchs doch  
gar nit und vil anderst geschaffen. Dann meinen mitverordneten  
und mir, so desmal in diser handlung und newen rauthsbesetzung  
irer kay. mt. commissari gewest und bey den stetten nemlich  
Biberach, Überlingen, Memingen, Ravenspurg, Ysnee, Kempten, 15  
Wangen, Pfullendorf, Buchorn, Leutkirch und Buchaw am Federsee,  
ist von weylund höchstgemelter kay. mt. mit sondern lautern aus-  
getruckten specificirten Worten anzusaigen und zu vermelden auf-  
gelegt und bevolhen worden, wie auch von uns, den commissarien,  
allenthalben gehorsamlich verricht und beschehen, dass sy, die- 20  
selbigen stett, dhainwegs gedenken oder dafür halten sollen, dass  
inen solche neue rauthbesetzung zu ainicher straf sonder allain zu  
gemainer stett wolfart, besserer regierung und aufnehmung vatterlich  
und allergn. seye furgenommen, aufgelegt und hinfüro dermassen ze  
halten bevolhen. Und damit sy solche umb sovil mer ain lautern 25  
richtigen verstand empfangen, so hat ir kay. mt. solche neue rauth-  
besetzung glich sowol bey den geblibnen gehorsamen stetten als  
bey den damalen gewesnen rebellen und ungehorsamen stetten  
ebenmessig furgenommen. So seyen auch die von Buchorn auf die  
statt Überlingen anderer gestalt nicht gefreyt, dann sovil die recht- 30  
lichen austräg und die appellation belangt. Meint also, der Kaiser  
solle die Ordnung Karls V. belassen. — *Weingarten, 1563 Mai 13.**

85, 275–277, K. n. e.

<sup>1)</sup> 85, 274, Or.



**1517.** *Gerwig an Herzog Albrecht von Bayern: Schickt Wein, je ein Fass weissen Meersburger und Markdorfer und zwei Fässer roten Hagnauer vom letzten Herbst; das sollte ein Trunk für f. Gn. sein. Schick auch fier güter stuck meins habenden gesangs, under-*  
 5 *teniger hoffnung, sy werden e. f. gn. zimlich wol gefallen und son-*  
*derlich das „In te domine speravi“<sup>1)</sup>, welchs auf den geygen treffe-*  
*lich lieplich und güt, aber alain von sechs personen ze singen; mit*  
*halber stim ist es vil besser von des edlen hailgen text wegen.*  
*Schickt seinem Versprechen gemäss das weingartener Stifterbuch samt*  
 10 *der Historie des Hl. Bluts daselbst<sup>2)</sup>, die er nach der Durchsicht*  
*zurückerbittet. — Weingarten, 1563 Juni 26.*

26, 58, K.

**1518.** *Abt Nicolaus von Zwiefalten an Gerwig: Hat heute Prior und Konvent zu Ochsenhausen dazu vermocht, dass sie die*  
 15 *Wahl des Koadjutors<sup>3)</sup> (mit dem Recht der Nachfolge) ihm, G.,*  
*überlassen, dero getröster hoffnung, ir werden aus ierem convent*  
*ainen coadjutorem dermassen annemen, wölcher frombkait gegen*  
*gott, eer in der welt, nutz und wolfart des convents und der unter-*  
*thanen fürstendig ze fürderen genaigt und gevlossen sein werde.*  
 20 *Empfiehl baldigen Vollzug, noch vor Michaelis, da sie bis dahin in*  
*den Herbst verreiten. — 1563 (vigilia Bartholomei) August 23.*

95, 116, Or.

**1519.** *Gerwig an Statthalter und Räte zu Konstanz: Ist Willens, meiner zufelligen krankhaiten, auch sust meines schwachen,*  
 25 *unvermöglichen alters halben in Ochsenhausen einen Koadjutor zu*  
*bestellen. Bittet, für den Kardinal als Ordinarius jemanden mit dem*  
*Notar Erasmus Lang, der jüngst bei der Visitation, Reformation und*  
*Elektion in Wiblingen gewesen ist, auf 22. September nach Ochsen-*  
*hausen zu senden. — Weingarten, 1563 August 27<sup>4)</sup>.*

30 95, 108, K.

<sup>1)</sup> Vgl. Festschrift für G. v. Hertling (1913) S. 348 f.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 723.

<sup>3)</sup> Von einem ochsenhausener Koadjutor schon 1553 weiss Nr. 1319; vgl. Nr. 1352.

<sup>4)</sup> Einladung an Abt Nicolaus in Zwiefalten: 29. Aug.: 95, 100. Ebenso an Ottobeuren. Beide sagen zu: 95, 114, 115. — Gewählt wurde der Kon-



**1520.** *Herzog Albrecht von Bayern an Gerwig: Hat auf seinen Wunsch den jungen Ludwig von Landenberg als Edelknaben angenommen. Das ir unsern bassisten den Hablüzl zu coadjutorn <sup>1)</sup> befördert und bestett, das gonnen wir ime mit genaden wol; lässt ihm Glück wünschen. — München, 1563 Oktober 1.*

5

*StFA., Korr. 1548—1567, Or., e. U.*

**1521.** *Otto Kardinal zu Augsburg an Gerwig: [Empfiehlte seine beiden Stifte]. Nachdem die rö. kün. mt. uns verschiner zeit gn. bevolchen, dass mit irer mt. geliebten sönen wir noch dises jar in Hispanien verraisen und sy der kön. würdin daselbst presen- 10 tiern wollten, . . . und demnach wir . . . ain zeit von unsern beeden stiften abwesend sein, . . . haben wir aus sonderm gueten vertrawen, so wir zue euch allwegen gesetzt haben, auch noch setzen, nit umbgehn wollen, unsere beede stift, unsere räth, diener, zue- und underthanen euch zue guetem beistand und fürderung zu bevelchen. 15 Und ist demnach unser ginstig gesünnen, ir wellen unseren beden stiften Augspurg und Ellwangen, unseren räthen, diener, zue- und underthonen die zeit unsers abwesens uff ir freundlich ansuechen allen hilflichen beistand und fürdernús thuen und erweisen, wie wir dann auch hiavor euch in gleichem willig würllichen gespürt 20 und erfunden haben. — 1563 Oktober 7.*

*StFA., Korr. 1547—1567, Or., e. U.*

**1522.** *Herzog Christoph von Württemberg an Gerwig: Kündet, um gemeinen Kreisständen Kosten zu ersparen, die Zusammenkunft am 22. d. M. in Stuttgart ab, da eben ein Schreiben <sup>2)</sup> einlief, wo- 25 nach der von Grumbach seine Anhänger, so ime zu sollichem im reich unerhörten ufrürischen tumult und unruewigen <sup>3)</sup>wesen hilf geleist und fürs chub gethon, bereits geurlaubt habe. — Stuttgart, 1563 Oktober 18 (zwischen 3 und 4 Uhr vormittags).*

*56, 94, Or., e. u.*

30

*ventuale Andreas Sontag. Am 15. April 1567 bezeichnet sich Andreas Sontag selbst als Grosskeller: 27, 51, Or. Ein undatierter Brief G.s [mit dem Jahresvermerk 1567] zitierte ihn eben vorher samt dem Vogt nach Weingarten: Tragen sich gleich ietz ewerthalben nit klain beschwerungen und handlungen zu, die der feder weder zu trawen noch zu bevelchen: 27, 118.*

<sup>1)</sup> *In Weingarten. Vgl. oben Nr. 1 N. 5. Grosskeller wurde Hans Thoma Wolfertsperger: 26, 68.*

<sup>2)</sup> *Dat. Hassfurt, 12. Oktober: 56, 99, A.*



**1523.** Gerwig an Augustin, gewesenen Abt zu Wiblingen und jetzigen Pfarrer zu Stetten: Ist gar nit rauthsam noch thünlich, das ich auf dismal den hern bischoflichen statthaltern und râthen ewerthalben ichtzit schreib. Dann ich selbs in etzlich irtungen und  
 5 missverstand alberait dermassen mit inen ston, das ich nit gedenken kan, euch mein befürderung etzwas bey inen erschiessen, sonder zû besorgen, das sy euch mer verhinderlich und nachtailig dann nütz und gût sein würde. Sobald der Kardinal selbst wieder ins Land kommt, wird er gern tun, was er kann. Dem Pfarrer zu  
 10 Göttingen ist A. natürlich nichts schuldig. Was er als Prälât zugesagt hat, geht das Kloster an, nicht ihn persönlich. — Weingarten, 1564 Januar 14.

StFA., Korr. 1548—1567, K.

**1524.** Gerwig an den Herrn zu Roggenburg: Antwortet auf  
 15 das Schreiben vom 9., dass er in seiner Einfalt noch der nämlichen Meinung wie zuvor sei, dass nämlich nichts Fruchtbareres geschehen könne, als die Prälâten möglichst bald zusammen zu berufen, um die Trennung zu verhüten, das Verderblichste, was ihnen begegnen könnte. Kann den jüngsten stuttgarter Abschied immer noch nicht  
 20 so verstehen, als ob die simple oder doppelte Kontribution zur Vorratsergänzung beschlossen worden sei. Der Vogt von Ochsenhausen und die andern Kriegsräte konnten das alles nur auf Hintersichbringen annehmen. Dass der Termin der Resolution so kurz, 10 Tage, gesetzt wurde, ist eben daraus zu erklären, dass die Mehr-  
 25 zahl wusste, dass man ihn nicht einzuhalten braucht. Die Resolution darf nicht von jedem einzelnen besonders nach Stuttgart gegeben werden, sondern communicato consilio in geheimer Verhandlung, die Sache verzögere sich, solange sie wolle. Also müssen die Prälâten  
 , zusammen beschrieben werden, da es nicht schon geschehen ist. Sollte  
 30 er für sich allein sich resolvieren müssen, so würde er die Reichs- und Kreis-Abschiede und den Wormser Deputations-Beschluss für seine beiden Gotteshäuser annehmen, wird sich aber von den andern Prälâten nicht sondern. — Weingarten, 1564 Februar 15.

26, 153, K. mit G.s Korr.

**1525.** Abt Johann zu Roggenburg an Gerwig: Sovil die er-  
 35 genzung des vorraths belangt, ist mir wie e. gn., das ich fürsorg



trag, es gee nur uber die mindern stend, als die gaistlichen, prelatn, graven, herrn und stet, die jederzeit ir angepür erlegen. Die merern stend, het ich fürsorg, erlegten daran gar wenig. Doch were es uns leidenlich zu geben, so nur das recht angewendt und man etwas fruchtbars damit usrichtete. *Bedauert seine Erkrankung.* 5 Das darf e. e. nit erschrecken, dann das hoch alter ist vorhanden; zudem so ist sich auch nit zu verwundern, die grossen labores, so e. e. gehabt, die kommen jetzo herfür. *Gute Wünsche.* — *Roggenburg, 1564 März 6.*

26, 156, Or., e. U.

10

**1526.** *Gerwig an Herzog Albrecht von Bayern: Hat seinen Brief aus München vom 3. d. M.<sup>1)</sup> mit herzlicher Freude und wainender bekümmernús zugleich entgegengenommen, mit Freude über sein Gedenken und die Einladung auf das Fest Corporis Christi, mit Bekümmernis, dass er wahrscheinlich nicht wird reisen können, ain* 15 *sölche bekümmernús, die mir laider auf erterich nit bald beschwerlicher begegnen möchte. Und obwol die ertzat und ich gar dhain vleiss sparen, meine kreften sovil müglich widerum zú samen ze klauben, es hat aber bis anher anderst und verner nit erschiessen mügen, dann das ich mit müg und arbeit von dem bett zú dem* 20 *tisch und in der stuben an den benken umgeen mügen, gleichwol mich ye zú zeiten auch in die kirchen füren. In der Fasten wollte er auf besonderen Wunsch Herzog Christophs von Württemberg den Kreistag in Ulm besuchen, musste aber in Ochsenhausen wieder umkehren; war so schwach geworden, dass man ihn kaum mehr nach* 25 *Weingarten bringen konnte. Da lig ich und warten táglich der stund gottes. Ist laider wenig besserung meins gesunds bey mir zú verhoffen. Bittet, sein Ausbleiben zu entschuldigen. Sollte es ihm wieder besser gehen, wird nichts auf dem Erdreich ihn abhalten, zu reisen. Gute Wünsche für die Herzogin, die beiden fürstlichen* 30 *Kinder und die Frau Mutter.* — *Weingarten, 1564 April 8<sup>2)</sup>.*

*Zedula. Sollte er kommen können, will er seinen läppischen*

<sup>1)</sup> 26, 169, Or.

<sup>2)</sup> Der Herzog wiederholt die Einladung, da er G. sprechen müsse; er solle Hablützel und Felber mitbringen: 28. April: 26, 173, Or.



*Diener Wolf Felber*<sup>1)</sup> sicher mitbringen. Wenn der Herzog den Felber sonst, auch ohne ihn, wünscht, möge er ihn erfordern lassen.

26, 170, 171, K.

**1527.** *Gerwig an Herzog Albrecht:* Ach mein frumer gnediger  
 5 fürst und her . . . Grösser fröd wollt ich diser zeit auf erterich  
 nit begeren und gewisslich 1000 gulden drum von herzen gern  
 geben und bezalen, *aber* er müste unterwegs tod beleiben und  
 möcht München nit erraichen. *Es ist besser*, der stund gottes, die  
 wol zu vermüten nit lang würt aussein, anhaimsch zû erwarten.  
 10 *Kann im Tag nicht über 1½ Meilen reisen* und dannocht mit  
 höchsten beschwerden und grossen schmerzen, und wenn er bis  
 nach München käme, würde er an keiner Tafel teilnehmen können,  
 sondern für und für zu Bett liegen oder in einem Sessel sitzen müssen.  
 Ach was wolt e. f. gn. mich alberait halb dotnen man zeichen, und  
 15 ich dermassen mich unmüglicher ding zû understen nit von herzen  
 schemen. Seinen Coadjutor braucht er unter solchen Umständen  
 und sonderlich bei den jetzigen sorglichen und schweren Läufen zu

---

<sup>1)</sup> Herzog Albrecht hatte an dem weingartener „Syndikus“, „obersten Hofrat“ und „Tischrat“ Felber offenbar sein Vergnügen. Schon im Oktober 1563 musste Felber nach München reisen. Er hat sich lange gesträubt: sein Weib sei krank und er habe in der Klosterschneiderei zu viel Arbeit. G. schickt ihn aber mit Begleitschreiben: der Fürst möge Felber seine Entschuldigungen vorbringen lassen und ihm dann sagen, G. habe geschrieben, dass alles faule Ausreden seien, und solle ihn dafür eine oder zwei Nächte im Falkenturm schlafen lassen: 15. Oktober. Herzogin Anna hat Felbers Wunsch bei G. vertreten, als er seinen Sohn Christoph in den Konvent bringen wollte (München, 4. Sept. 1556: StFA., Korr. 1548—1567, Or., e. U.), und als Christoph Felber, „der bayerisch Mönch“, im Januar 1565 primizierte, sandte der Herzog eine eigene Vertretung: ebd. Gleich darauf reiste Felber nach München: Am 12. Mai 1565 dankt der Herzog für seine lange Beurlaubung: 26, 290, Or. Am 30. Sept. 1566 schickt Albrecht Felber zurück; er habe sich wohl und zuweilen voll gehalten und die Zeit über dem Studieren mit Fleiss ausgewartet; G. möge ihn seine Lektionen von Anfang bis zu Ende repetieren lassen; wenn Felber so fortfahre, werde er mit der Zeit noch mehr zu gebrauchen sein: 26, 471, Or., e. U. — Als der Herzog am 9. Juli 1567 den Tischrat wieder wünscht, muss G. antworten lassen, dass Felber an der Wassersucht in der Behandlung des Arztes zu Tettwang liege: 15. Juli: StFA., Korr. 1548—1567. Abt Jacob von Weissenau hat ebenso seine Freude an Felber. Land den alten passisten nit dahinden, lädt er einmal G. ein, Wolfen Felbern, der kan gar tüff in das winglas sechen; mag wol ain starke stim geben: 10. Dez. 1558: 24, 560. — Auch die Zimmerische Chronik 2, 574 kennt Felber.



*Hause. Für etwaige Unterredungen bittet er einen Vertrauten zu schicken. — 1564 Mai 1<sup>1)</sup>.*

26, 174, K.

**1528.** *Gerwig an Georg Spät von Sulzberg, ksrl. Rat und Hauptmann zu Konstanz: Was der kay. mt. leibsschwachhait oder tötlichen abgang belangt, zaigt mir mein bott an, wie zu Augspurg öffentlich die sag und das gemayn geschray, ir mt. seyge gott dem allmechtigen befolhen<sup>2)</sup>. Der welle (wa dem also) unsers frumen christelichen kaysers seel und uns allen, irer mt. getrüwen dienern und verwanten, gnedig und barmherzig sein und die gnad verleichen, damit wir dises jemerlichen und erschrockelichen abgangs und laids gnediglichen widerum ergetzt werden. Gleiche zeitung ist gesterigs tags von der Fugker diener ainem geen Ravenspurg für gewiss auch geschriben worden. — Weingarten, 1564 Mai 22.*

85, 313, K.

15

**1529.** *Ravensburger Abschied gegen die gartenden Knechte. — 1564 Juni 13.*

26, 185—186, A.

Zu wissen, nachdem sich der musterplatz zu Veldkirch dermassen mit kriegsvolk gehauft, dass über den dritten thail nit angenommen noch gemüstert, also dass ungefährlich zwen thail als bis in fünf oder sechs tausent man uberbleiben möchten, welche dann von dem musterplatz nindert anderst wohin dan uf hernach beschribner und anderer stend des schwäbischen krais arme underthonen ziehen könnten, dieweil nun sollich gesamlet herrenlos gesind und kriegsvolk, wie zu besorgen, und es sich auch am hinaufziehen zum musterplatz mit vil trewungen und sonst ganz übel und ungebürlich gehalten, sich zusammen rottiren und plünderens und anderer ungebürlicher handlungen üben und gebrauchen oder doch

<sup>1)</sup> *Albrecht bedauert und wünscht Wolf Felber: 7. Mai: 26, 176, Or. — G. schickt ihn. Ob er mich alhie widerum lebendig finden werd, steet zu dem allmechtigen, der mach es mit mir nach seinem götlichen willen und gefallen. E. f. gn. mich hiemit tod und lebendig underteniglich und demütiglich befehlend: 24. Mai: 26, 175.*

<sup>2)</sup> *Das Gerücht war verfrüht. Vgl. Nr. 1531.*



zum wenigsten understehn möchten, die armen underthonen zum höchsten zu beschweren und zu belaidigen, so haben sich in craft und vermög des reichs und des schwäbischen kraiss<sup>1)</sup>, auch jüngsten wurmbsischen deputation-abschide<sup>2)</sup> und besonders der ro. kay. mt. 5 jüngst darüber ausgangen mandat hernach benante anrainende zůnechst gesessne und genachbaurte stend dises schwäbischen kraiss, alda sich solcher unrath mehrertails zů befahren, uf heut dato alhie zůsamen verfüegt und mit ainander geratschlaget, wie solch volk zů trennen, und die underthonen vor oberzelten beschwernüssen 10 beschirmt werden möchten, darauf sich in diser eil, dieweil sie die hülff so bald nit zůsamen bringen mögen, mit ainandern ainhellig und nachbeurlich entschlossen: Namlichen so sein angeregte stend in vier thail abgesöndert und iedem stand, wieviel er zu ross und füß sich gefasst machen und schicken soll, uferlegt, lant aines 15 sonderen, jedem vierthail behendigten zedels. Dieweil dan der uncosten, so hierüber gehn und gewendt, jedem stand us des kraiss vorrath erstattet werden soll, so haben sy sich, darmit ieder güte raitung seiner auslag fürzulegen habe, ainer gewissen besoldung mit ainander veraint, also das jedem raisigen des tags ain halber 20 guldin und ain füßsknecht des tags 4 batzen gegeben, darneben auch bei den underthonen sich mit profant und notwendiger lifferung desto bas gefasst zu machen verfüegung und befelch erthailt werden. Sölch vier thail sollen in iren, der zusammengeordneten stend, obrigkait und gebieten solchen vorhanden unrath wehren und 25 fürkommen und alsdan unverzogentlich sein genachbaurt viertthail der sachen nachbaurlich berichten, darmit er sich mit den seinigen auch zů der rettung und beschiermung zů verfassen wissen. Und haben die vier thail ir volk nach gelegenhait, iedes ortes und beggneten durchzügen in ain, zwen oder mer thail zů verordnen und 30 anzůrichten, wie sy vermainen iren underthonen vor beschwerden schutz und schirm zů erzaigen und vor überfall zů verhieten. Diser nachbeurlicher vergleichung ist alsbald dem durchlauchtigen herzogen Christofen zu Würtemberg ain schreiben und copey abschids ain

<sup>1)</sup> *Kreis-Conclusum vom 4. Mai 1564 über den wormser Deputationstag: Eines hochlöbl. Schwäb. Crayses alte und neue Kriegs-Verordnungen (Stuttgart 1696) S. 113.*

<sup>2)</sup> *Vom 18. März 1564: Schutz des Landfriedens, Verbot unbefugter Werbungen, Massregeln gegen gartende Knechte: Häberlin 6, 44—54.*



gebürends undertenigs wissens gemacht worden<sup>1)</sup>. Und gleichwol in sölcher eil die genachbaurten stend, inmassen sy in die vierthail ausgethailt, nit all zusammen beschriben werden möchten, so haben sich doch die anwesenden stend in bedenken solchen notwendigen werks sich der abwesenden us nachbeurlichem vertrauen sovil gemechtigt, als wan sy zugegen gewest, des versehens, sy werden sich hierüber und zuvor ergangnen reichs- und kraisabschiden und guter correspondenz nach, zuvorab zu schutz iren underthonen, hievon nit sonderen. Und sind ditz die stend und der abwesenden potschaften: persönlich Michel abt in der Ow; gesandten, von wegen herrn prelaten zu Weingarten und Ochsenhausen mit bevelch Schussenriedt und Rot; herr landcommenthurs zu Altshusen; herr Haugen graven zu Montfort; herrn graf Jochams zu Fürstenberg, der jungen erbtruchsessen zu Waldburg<sup>2)</sup>, der statt Lindow, der statt Wangen, der statt Ravenspurg.

Actum Ravenspurg den 13. Junii anno etc. 64.

**1530.** Herzog Christoph zu Württemberg an Gerwig: Teilt das Schreiben des Kammerrichters Friedrich Graf zu Löwenstein an ihn und den Kardinal von Konstanz betreffend die Präsentation

<sup>1)</sup> Am 9. Juni wandte sich Memmingen in der Angelegenheit an Ulm: Sie hätten seitens des Kreisobersten eine Streife erwartet. Die Knechte ziehen rottenweis nach Feldkirch durch und belasten Dörfer und Höfe, nehmen mit, was ihnen in die Hände kommt und verschonen die Kindbetterinnen nicht: 26, 195, A. — Ulm gibt die Klage an Herzog Christoph weiter: 10. Juni: 26, 199, A. — Unter dem 11. Juni wenden sich auch Gerwig, Haug von Montfort und Ravensburg nach Stuttgart: Am 14. soll in Feldkirch gemustert, am 15. bezahlt und die Gemusterten am 16. weggeführt werden; darnach werden sie die Überzähligen auf den Hals bekommen; der Kreisoberste soll handeln: 26, 190, A. — Christoph antwortet am 13. Juni: Die zwei zunächstgesessenen Viertel, das dritte und vierte der Verfassung, sollen ihre Reisigen aufbieten und zusammen eine ansehnliche Streife anrichten; hat bereits Weisung an die beiden Viertel, welche die Hauptleute stellen, gegeben, die einzelnen zu mahnen: über die Malstatt sollen sie sich selber vergleichen; das erste und andere Viertel sind gemahnt, sich ebenfalls in Bereitschaft zu halten: 26, 194, A. — Auf den ravenburger Abschied antwortet Christoph zustimmend; nur hält er es für unnötig, gemeinen Kreisständen Unkosten auch mit Fussvolk zu verursachen; dann was die reiter mit abtreibung dis laufenden gesinds nicht ausrichten, wierdet mit dem fuossvolk wenig erlangt werden mögen: Stuttgart, 15. Juni: 26, 189, A.

<sup>2)</sup> Eine zweite Kopie 26, 502 nennt nach Waldburg auch herrn Johann Jacob frh. zû Königsegk.



eines neuen Assessors mit<sup>1)</sup>), nachdem Dr. Caspar Cüne seinen Beisitzerstand aufgekündet hat. Gemäss dem ulmer Kreisabschied vom September 1557 fragt er, ob die Prälaten irgend einen Vorschlag haben oder die Wahl ihm und dem Kardinal anheimgeben. Dr. Wolfgang Adolf Hürter, der schon vom Erzbischof von Magdeburg für den niedersächsischen Kreis präsentiert war, bewirbt sich<sup>2)</sup>. Da Hürter etliche Jahre Advokat am Kammergericht war und in der Theorie und Praktik wohl geübt und gerühmt ist, empfiehlt er ihn. — Stuttgart, 1564 Juli 3.

10 26, 211, Or., e. U.

**1531.** Gerwig an Hans von Rechberg von Hohenrechberg zu Eichen und Scharfenberg: Am 25. Juli ist der Kaiser gestorben. So künden ir als der hochverstendig selbs gedenken, das auf sölchen laidigen und erschrockelichen val sich danocht allerhand geschwinder practica und beschwerliche mutationes nit one gefaur grosser unrub leichtsam zütragen möchten, die auch sunderlich mir und meinsgeleichens zeitlich ze wissen hoch von nöten. Bittet um nachbarliche vertrauliche Verständigung bei Tag und Nacht nach Ochsenhausen, da ir deren dingen vor andern tägliche waurhaftige kundschaft und bericht wol werden mügen haben. Verspricht das Gleiche. — Ochsenhausen, 1564 August 13<sup>3)</sup>.

StF.A., Korr. 1548—1567, K.

**1532.** Georg Ilsung an Gerwig: Der Kaiser hat den P. Zúttard<sup>4)</sup> als Hofprediger angenommen. Herr Hans<sup>5)</sup> bleibt im geheimen Rat, ebenso Lienhard von Harrach, quia catholicissimus est; Dr. Weber und Zasius jeder in seinem Amt bis auf weiteren Bescheid. Dieweil dan got der almechtig diser sach so ain catholischen anfang gibt, so hoff ich, sy werd besser geraten, dan meniglichen verhofft<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Dat. 22. Juni: 26, 206, A.

<sup>2)</sup> 26, 207—208, A.

<sup>3)</sup> Dasselbe an Ulrich Ehinger (zu Baldsa, zů Grossen Ketz) zu Ulm und an Christoph Vöhlin von Frickenhausen zu Illertissen: ebd. Rechbergs Zusage vom gleichen Tag: ebd. Or.

<sup>4)</sup> Der Dominikaner Sittard war schon seit Mai/Juni 1559 Hofprediger: W. Götz, Maximilians II Wahl zum röm. König (Würzburg 1891) S. 102; er kam aber erst im Juni 1560 nach Wien: Holtzmann S. 366.

<sup>5)</sup> Ilsung, Georgs Bruder.

<sup>6)</sup> Vgl. Holtzmann S. 523 ff.



*Der Bischof von Agram hat letzte Woche 500 Türken, die ihm in ein Dorf fielen, sauber und gar erschlagen. — Augsburg, 1564 August 30. Erzherzog Ferdinand bleibt noch ein Jahr Verwalter in Böhmen.*

26, 251, Or.

5

**1533.** *Gerwig an Georg Ilsung: Kann sich nicht entschliessen, mit der Kaufsumme<sup>1)</sup> über 65 000 fl. hinaufzugehen bey disen erschrockelichen und beschwerlichen löffen und sunderlich in bedenkung des neuwen, mir gar unnützlichen und hochangeschlagnen erbauwten schloss. Es ist unnötig weiter zu verhandeln, wenn es nicht bei der gebotenen Summe bleibt. Er kann bei diesen Läufen Ochsenhausen nicht dermassen entblößen. Abt Andreas von Au selig hat sich mehrmals beklagt, dass das Gut nach Abgang der Kosten jährlich nicht mehr als 700 fl. getragen habe; und wenn er auch weniger Kosten aufwendet, wird er über 1500 fl. in gemeinen Jahren nicht geniessen können. Kann es nicht verantworten und muss einen andern kaufen lassen. In etlichen Jahren wird es um eine gute Summe billiger zu kaufen sein. Die Güter sind jetzt gerade am teuersten. Da ist Bargeld schier nützlicher als liegende Güter. — Weingarten, 1564 September 2.*

20

*Lud Ilsungs Frau, mein liebs geväterli, zur Bestattung und Besingung des Kaisers am Montag und Dienstag ein; die ist ganz gütwillig.*

26, 217, K. Aussen, 17. scl.: Den kauf Ummendorf betreffend.

**1534.** *Gerwig an Statthalter, Regenten und Räte der ober-österreichischen Lande: Kann den Prädikanten zu Wangen als Hofprediger für Erzherzog Ferdinand nicht empfehlen<sup>2)</sup>. — Weingarten, 1564 September 13.*

26, 228, K. mit wesentlichen Korrekturen Kessenrings.

<sup>1)</sup> Für Ummendorf. G. kaufte das Dorf am 14. März 1565 um 70 000 fl.: *Libri abbatum Weingart. II. Vgl. Nr. 1554.*

<sup>2)</sup> Es handelt sich wohl um den von Bossert in den Blättern f. württ. Kirchengesch. 6 (1891), 36, 71 genannten Sebastian Sterk. Neben Sterk hatte Ferdinand an den Weihbischof von Konstanz gedacht: an die Regierung zu Innsbruck, 1564 August 9. Am 15. Nov. benachrichtigt der Erzherzog die Regierung, dass er inzwischen einen andern angestellt habe: Innsbruck, Copialbücher 1564/7 Fol. 8b, 66b. Zu dem Briefe selbst s. Bossert, *Zur Gesch. d. Evangeliums in Oberschwaben: Theol. Studien aus Württ.* 7 (1886), 46.



Euwer schreiben, so ir aus befehl der fürstl. durchleuchtigkait  
 erzherzog Ferdinandi von Österreich, meins gnedigsten herren, an  
 mich gethon, des datum stett zu Insprugg den 2. dis nechstverrückt,  
 den predicanten zu Wangen belangend, der irer f. d. under andern  
 5 zu ainem hoffpredicanten für taugelich angezaigt und fürgeschlagen,  
 und ir also demnach in namen hochgedachter f. d. mir aufgelegt  
 und befolhen, ich solle mich ermelts predicanten wandels und lebens,  
 auch taugelich- und geschicklichait halben alles vleiss erkundigen  
 und euch, wie sein person allerding qualificiert, fürderlich berichten,  
 10 sollichs ferner an ir f. d. gelangen ze lassen wissen, hab ich emp-  
 fangen und gib euch darauf disen warhaftigen bericht, das ich  
 solche erkundigung bey allen benachpaurten und sunderlich zu  
 Tettwang, alda er hievor pfarrer gewest, auch bey dem hern abbe  
 zu Sant Gallen, seinem itzigen lechenhern, desgleichen bey den  
 15 bürgern in der statt Wangen selbs mit bestem vleiss gethon und  
 befunden, das ermelter predicant homo<sup>1)</sup> est, qui plus loquentie  
 quam eloquentie habet, plus etiam naturalis facundie quam erudi-  
 tionis; ist nit sunders gelert ac de lutheranismo valde suspectus<sup>1)</sup>.

Das er aber in gegenwürtigkait weyland der kay. mt. selger  
 20 hochloblichster gedechtnus an seiner predig ezwas beschaiden ge-  
 west und sein separation ab ecclesia catholica dissimulirt, das hat  
 er ob reverentiam et presentiam cesaris studiose gethon<sup>2)</sup>, das gift  
 behalten und den mantel (wie man pflegt zu reden) nach dem luft  
 gehenkt. Aber darvor und seyther hat er sich mit seiner doctrin  
 25 und anderm seinem thun und lassen nit catholisch erzaigt und sich  
 understanden die sachen dahin zu bringen, das in der wochen etliche  
 christenliche und catholische messen und ämpter underlassen und  
 eingestelt und allain sein predigen an derselben statt als das recht  
 wort gottes gehört werden solten, dessen dann die catolischen

<sup>1)</sup> *G. hatte geschrieben:* homo est non doctus et plus habens loquentie quam eloquentie et plus naturalis facundie quam eruditionis, preterea tuetur et habet omnem fidem preter catholicam.

<sup>2)</sup> *G.:* et preintento dolo gethon, aber darvor und seither seyge er facto et doctrina vere catholice religioni ex diametro contrarius gewest und noch, zudem er auch dissolutissime vite mit seiner haushalterin und nit wenig beschrayt, wie er dieselbigen alberait zu ainem eweib genommen; und sein maist predigen seyge, das man die catholischen mess ein- oder abstellen und allain seiner predig als dem rechten gottes wort solle auswarten. Wer auch diejenigen, so disen man dermassen zu der hofpredicatur befördren, und was diser befürderung die maist ursach, ist mir unverborgen. Solchs werden ir (geliebts gott) mit der zeit auch erfahren.



bürger (deren noch vil zû Wangen) zûm höchsten beschwert seyen. Dergleichen bin ich auch glaubwürdiglich bericht, das er vitae dissolutae mit seiner haushalterin, auch daneben dieselbig zu beehelichen nit wenig beschrayt, welches aber zweifelsone mit der zeit an den tag kommen wirdet<sup>1)</sup>. Das alles hab ich . . . Mein 5 hand. Zû Weingarten, den 13. tag Septembris anno 64.

**1535.** *Gerwig an die Brüder von Pappenheim: Erwartet, dass sie die Bestrafung ihres Schirmsverwandten Hans Enderlin zum Dietmans, ausnanger Gerichts, durch Weingarten nicht hindern<sup>2)</sup>, eingedenk der Dienste, die er, G., im schmalkaldischen Krieg ihrem 10 Vater leistete, indem er in seinen höchsten und grösten anligen und nöten, nachdem er desmals schier von aller welt verlassen, das best getrülich bey im gethon, leib und güt für in dargespannen, sonderlich aber domalen bey der kay. mt. sölche befürderung und hülff bewisen, das [ihrem] vatter selger [unser] beystand, hülff und für- 15 derung nicht zû geringer ergetzlichait und erholung seines erlittnen schadens erspriesslich gewesen, wie ihr Vater mehrmals in ihr aller Gegenwart gerühmt hat. Von der gleichen Gesinnung gegen ihr Haus ist er heute noch. Sie sollten dafür aber auch seine Freiheiten und Rechte und dem Haus Österreich die Schirmsgerechtigkeit unabbrüchig 20 lassen. — [1564]<sup>3)</sup>.*

26, 263, K.

**1536.** *Kardinal Otto von Augsburg an Gerwig: Sein Rat Dr. Thomas Söld hat bei seiner Rückkehr aus dem Oberland von G.s sonder gutem Vertrauen und seiner Zuneigung berichtet und 25 seine — als [eines] in reichssachen lang geyebten, wol verstendigen prelaten — wohlgegründete Resolution auf die vorgetragenen Artikel mitgeteilt. Dankt und bittet um weiteren Bericht in den Sachen in behuetsamer stille und vertrawen. Dass G. sich des jungen von Schwarzenberg, euerm dotten<sup>4)</sup>, zur Erlangung eines Kanonikats in 30*

<sup>1)</sup> G.s Fassung S. 449 Note 2.

<sup>2)</sup> Enderlin hatte 1563, als der ungestim wind dem gotzhus W. vil holz niedergeworfen, im Frondienst sich rebellisch gezeigt: Akten o. D. 26, 261—268.

<sup>3)</sup> Enderlins Urfehde vom 27. Oktober 1564 bei der weingartener Haftentlassung: 26, 233.

<sup>4)</sup> Am 19. Juli 1546 bittet Sebastian Frhr. zu Schwarzenberg und Hohenlandsberg, Pfleger zu Donaustauf, den in Regensburg weilenden G. als Paten für 20. Juli zur Taufe eines Sohnes: 19, 120.



Konstanz annehmen will, dafür ist er dankbar. Will ihn gleichfalls auf andere Stifte bringen. — Dillingen, 1564 Oktober 13.

[Eigenh.] Ich befind gwiss, das pfalzgraf churfurst und andere vast wider den religionfriden praticieren<sup>1)</sup>, und das sich die gaystlichen vil zu besorgen. Gott der allmechtig geb sein gottlichen schutz.

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

1537. Kardinal Otto zu Augsburg an Gerwig: Die Vettern und Schwäger Albrecht Volkers von Knöringen bringen an, wie derselbe vor einiger Zeit selbender im altdorfer Wald auf dem Heimweg mit etlichen Bauersleuten in Unwillen geraten sei, wobei zwei davon stark, der eine auf den Tod verwundet wurden, so dass der von Knöringen auf Anrufen von den Amtleuten Erzherzog Ferdinands in Verstrickung und sein Diener in hartes Gefängnis genommen wurde. Da der Handel mehr vom Überfluss des Weines und, wie zu vermuten, aus Anreizung der Beschädigten entsprang, und um der Dienste der Knöringer gegenüber seinem Stift willen hat er sich an seinen Bruder Wilhelm Erbtruchsess von Wolfegg gewandt, damit er als Leibherr des einen tötlich Beschädigten die Sache mit dessen Freundschaft vertrage und bei der Regierung in Innsbruck gutschreche, angesehen des von Knöringen Jugend, Unverstand und dazumal übergangen Beweinen. Und dieweil ir, als uns bewisst, denen vom adl zu allem guten wolgewogen sein, und in dem inen ewer handlung und fürpitt nit wenig erschiessen mag, bittet er auch ihn, dem von Knöringen zum beehrten Abtrag zu verhelfen. — Dillingen, 1565 Februar 11.

26, 291, Or., e. U., praesentirt den 19. Febr.

1538. Christoph, Herzog zu Württemberg, an Gerwig: G. hat ihm mitgeteilt<sup>2)</sup>, dass ihn die Prälaten-Sachen nichts mehr angehen; dass er sich krankheitshalb aller dieser Handlungen entschlagen müsse, von den Prälaten als zugeordneter Stand schon vor guter Zeit enthoben, und der Prälat von Roggenburg an seine Stelle getreten sei. Vertraut, dass er die gute, rätliche Förderung, die er als Kreis-

<sup>1)</sup> Mit der calvinistischen Reform: Janssen 4, 192 ff.

<sup>2)</sup> Unter dem 27. April: 56, 172, gemeinsames K. an Christoph und an den Bischof von Konstanz.



oberster in allen Kriegssachen bei ihm fand, auch bei dem Herrn von Roggenburg finden werde. Dieweil es . . . der gütig gott also geschickt, so müessen wiers allerseitz demselbigen heimstellen, tragen auch mit euch günstigs mitleiden. Der gütig gott welle euch auch in solcher krankheit christliche geduld verleihen. Will 5 auch, wie G. wünscht, dem Herrn von Roggenburg Mitteilung machen, dass der Vogt von Ochsenhausen Alters und Unvermögens halb als nachgesetzter Kriegsrat Urlaub genommen hat, und dass er einen andern ernennen solle. — Stuttgart, 1565 Juli 16.

26, 299, Or., e. U.

10

**1539.** Gerwig an den Kardinal von Konstanz: Konnte trotz allen Fleisses seit dem Ableben Mstr. Wolfgang Widemanns keinen Pfarrer für Ravensburg bekommen, am allermaisten aus diser ursach, das die anderen lutherischen und zwinglischen praedicanten täglich mit ihrem schmächen und schänden wider einen pfarrherrn 15 zum grausamlichsten und ohn alles scheuchen schreien und lästern, entgegen aber der pfarrherr sich mit dem wenigsten wort wider die praedicanten nit darf hören lassen. Hat darum notgedrungen allein der frommen, alten catholischen halben, deren noch in zimlicher anzahl zue Ravenspurg seynd, und denselbigen zue trost die 20 Pfarrei bisher per mendicata suffragia, per inducias et absentias versehen lassen. Wenn der Bischof jemanden weiss, der sich investieren lassen will, wird er ihn gern aufnehmen und mehr für ihn tun, als er schuldig ist, ebenso jeden, den der Bischof super jure devoluto präsentieren lässt. Es wird sich aber nicht bald einer 25 finden lassen. Doch hoff ich täglicher besserung. Hat zur Zeit einen Vikar, gar ein gelehrten und geschickten priester, Hermann Wenck, mit dem er der Investitur halb verhandelt und den er zu bestimmen hofft. — Weingarten, 1565 Juli 22.

Ravensburg B. 168 („Anfang und Progress“ S. 116).

30

**1540.** Gerwig an den Coadjutor zu Ochsenhausen: Meister Hans Zembrett schreibt wegen der Pfarrei Steinhausen und der anderen auswärtigen Pfarren, wie die istis exulceratis temporibus am billichsten durch die religiosen, die ezwas gestudirt hetten, versehen sollten werden. Befiehlt in diesem Sinn, doch das der priester, 35 den ich euch zugeschickt, nichtzdestoweniger bis auf mein weitem



beschaid underhalten werd. Ist er nit taugelich, auf dem land ain pfarr zû versechen, so versech er interim die messen und ezwas im closter; zûdem mocht er auch ezwa zû den leuten, die in peste krank, gebraucht werden und dann also in seinem stuble 5 beleiben.

26, 533, K. o. D., 1566.

**1541.** *Gerwig an den Coadjutor zu Ochsenhausen: Hat seine und Bürgermeister Pflumers getreue Warnung Württemberg belangend empfangen und dankt. Da er aber unmittelbarer Prälat des Reiches*  
 10 *und Glied des schwäbischen Kreises ist und mit der Handlung<sup>1)</sup>*  
*nichts zu tun hat, dann alain das ich des loblichen haus Österreichs schirmsverwanter bin, derhalben mir nit gebürt, ychtzit mit der thaut wider ir durchleuchtigkait ze handeln, so bin ich auch nit schuldig, um der schirmsverwandtnús willen wider mein gn. hern*  
 15 *herzog Christof oder niemants andern mit der that anzugreifen und zû überziehen. Getröst demnach mich, sy werden zû baiden tailen mich in diser sach mit gnaden rûbig und meins stands im reich und im krays gebrauchen lassen. Denn ich mich angezaigter tâtlicher handlung dhainswegs gedenk in dem wenigsten weder zû*  
 20 *beladen noch anzenemen, sunder wûrd und will ich mich zû baiden fürsten aller gnaden versechen und gar dhainer ungnad besorgen. Da nun etzlich reuter aus Württemberg zû euch kumen und in oder usserhalb des gotzhus euch um ezwas ansprechen wurden, so sollen ir inen zû beschaid und antwûrt geben, wie sollichs euch als oster-*  
 25 *reichischen schirmsverwanten nit verantwortlich, mit früntlichem bitt, das sy euwer aus obangezaigten ursachen verschonen wellend, mit weiterer vermeldung, das es auch mein gnediger fürst und her zû Württemberg zû dhainen ungnaden were aufnehmen. Im val sy aber, des ich mich doch nit versich, verner anhalten und euch bey itz-*  
 30 *gemeltem beschaid und abbittung nicht welltend beleiben lassen,*

---

<sup>1)</sup> Dem Streit zwischen Württemberg und Österreich wegen der Pfändung, Verhaftung und Abführung eines Untertanen des Klosters St. Georgen durch den Amtsverweser der Landvogtei Schwaben, der in offene Fehde auszuwachsen drohte: Markgraf Karl von Baden an G.: Ersucht als subordinierter Kreisoberst um Äusserung, ob er zu Hintertreibung von Gewalt die Kreisräte zusammenberufen solle: 1567 Juli 28: 27, 87, Or. Vgl. Sattler 4, 226 ff.



was sy dann nit enperen wellend, das thünd, doch mit vorgender protestation, wie oblaut. Datum ut in literis<sup>1)</sup>.

26, 538, K. 1566. Zedula postscripta in des coadjutors zu Ossenhusen brief zu causa Württemberg.

**1542.** Dr. Lenhard Drewer, Verwalter der Landvogtei 5  
Schwaben, an Gerwig: Hat seinen Brief samt der Kopie der Zins-  
verschreibung und dem vergriff, welchermassen die belehnung<sup>2)</sup> solle  
gefertigt werden, auf Ratifikation angenommen. Wenn der Coadjutor  
anstatt der 20 fl. jährlicher Recognition an das Amt ein für alle-  
mal 400 fl. fürstl. Durchlaucht persönlich anbietet, so wird das 10  
schwerlich zu erhalten sein. Damit aber sich die sachen an solchem  
allererst nit stossen möchte, hette ich dafür, da sich e. g. alternative  
erbieten würde, nemlich ihrer durchl 400 fl. fir aigen zu geben  
oder aber, da solches nit möchte statt haben, jarlich zehen gulden  
pro recognitione ins ampt zu entrichten, das letztlich die sachen 15  
auf die 10 gulden solte zu bringen sein, . . . ehe dan die 400 fl.  
solten zu erhalten sein, aus ursachen wie e. e. selber wissen. Wird  
gern das Seine darin tun.

Hört, dass G. einen Schreiber für Ochsenhausen sucht. Emp-  
fiehl den Berchtold Zimmermann, von Mengen gebürtig, der drei 20  
Jahre Substitut beim Stadtschreiber in Isny war und seitdem schon  
bis ins vierte Gerichtsschreiber in Biberach ist, ziemlich wohl beredt,  
darzu auch ein guoter alter catholicus. — Altdorf, 1566 März 5.

StFA., Korr. 1548—1567, Or.

<sup>1)</sup> Brief fehlt.

<sup>2)</sup> Mit Ummendorf, das Ochsenhausen von dem Augsburger Manlich  
kaufte: vgl. Nr. 1533. 1553. 1554. Georg Ilsung zu Tratzberg, Landvogt in  
Schwaben, an Gerwig: Hat die bewusste Handlung mit allem getreuen Fleiss  
angebracht, aber gefunden, das wir diefer in seckel greifen miessen, wollen wir  
die praut haimfieren. Da aber beide Teile umsonst handeln, wenn die Lehens-  
bewilligung nicht erfolgt, so werden sie vor allem sich darum bemühen müssen.  
Hat aus der jüngsten Belehnung ersehen, dass die malefizischen Personen, die  
im Etter ergriffen werden, nicht nur nicht in die Landvogtei geführt werden  
müssen, sondern dass sie vor dem ochsenhausener Gericht gerichtet werden dürfen,  
so dass G. zufrieden sein kann, wenn er die Belehnung wie der junge Manlich  
erhält. Schickt eine kurze Supplikation, wie G. um die Belehnung anhalten  
könnte, zur Verbesserung. Bittet um Ausfertigung und Rücksendung nach  
Augsburg mit einem guten starken Briefle an Graf Georg, die er dann selbst  
nach Innsbruck bringen will. Eine gleiche Supplikation geben die Manlichschen:  
30. Aug. 1564: 26, 251.



**1543.** *Johann Hablützel an Gerwig [in Augsburg<sup>1)</sup>]: Differenzen mit der Landvogtei. — Weingarten, 1566 März 16.*

26, 521—523, Or., e. U.

Gib e. g. uss grosser unvermeidlicher notturft zu erkennen,  
 5 das anheut d. Jacob Kessenring vor mir, dem prior und den ampt-  
 leuten erschienen und hat uns kürzlichen anzaigt, wie das verschiner  
 tagen der herr verwalter bei ime in seiner behausung etlicher sachen  
 halben gewesen, und nachdem er dieselbige mit ime verricht, hab  
 er zu beschluss auch angeregt, wie das e. g. verschiner zeit den  
 10 underthonen zů Pleriedt und Stainenbach bei der gehorsame ge-  
 bieten lassen, das sy nit mehr gen Aulendorf zu der mess und  
 predig (alldieweil das Annele von Sulzberg<sup>2)</sup> doselbst sich erhalte)  
 gangen, welches er, verwalter, domalen gegen e. gn. für ain son-  
 derbare beschwerd angezogen und dafür gebetten, das e. gn. der-  
 15 gleichen gebott in solchen fällen absteen und sich deren hinfürter  
 enthalten wölten; dan ime von wegen der f. dht. sölchem zuzesehen  
 nit verwantwürtlich sein würde, des er sich auch und kains andern  
 versehen. So hette sich doch newlicher tagen der amman zu  
 Plitzenreuti understanden, auch dasselbig im werk volnzogen, allen  
 20 den pauren zu Weiler bei obangeregter gehorsame gebotten, das  
 holz, so die von Ravenspurg in die Schussen zu flözen eingeworfen,  
 an enden und orten, alda es inen schaden thue, uf des gottshaus  
 grund und boden helfen auszuziehen, welches gebott dem angeregten  
 vertrag zuwider; und e. gn., auch den amptleuten, nit gebüre, in  
 25 sölchen fällen bei der gehorsame zu gebieten, sonder stande allein  
 der landvogtei als oberm und niderm gerichtsherrn zu; werde und  
 künde es auch ampts halber stillschweigend nit mehr hingeen lassen,  
 mit verner anzaig und begeren, dieweil er, d. Jacob, sonst täg-  
 lichen gen hof herauf zum essen gange, soll er dis sein, verwalters,  
 30 beschwerde mir und amptleuten mit bestem vleiss anzaigen<sup>3)</sup>, neben  
 angehengter commination, do e. gn. oder die amptleut hinfürter in

<sup>1)</sup> Am 20. April schreibt G. an den Prälaten-Vertreter, wenn er noch zwei Tage in Augsburg geblieben wäre, hätte er Weingarten nicht mehr gesehen: 26, 404.

<sup>2)</sup> Welche Bewandtnis es damit hat, vermag ich nicht zu sagen.

<sup>3)</sup> Am 11. März schon meldete Hablützel an G., dass die Ravensburger dem Verwalter der Landvogtei eine Protestation wegen der Holzflössung zugestellt haben, die der Verwalter ihm insgeheim zu lesen gab; er habe sie abschreiben und auf Wunsch des Verwalters durch Kessenring einen Gegenbericht stellen lassen: 26, 518.



sölchen fälen verner bei der gehorsame zu gebieten sich underfahen würden, müeste er von ampts wegen die gebür gegen denselben handeln und die amptleut gefenglich darüber einziehen und straffen. Dann er will dem vertrag dise mass und restriction geben: was e. gn. brudergericht und die rathstäge betreffe, sollen e. gn. befuegt 5 sein, den underthonen bei der gehorsame zu gebieten, in dem gottshaus zu erscheinen, und weiters nit. Sonder andere gebott, was die seien, sollen der landvogtei zugehören und durch derselben amptleut beschehen. Dan also sey es von alters herkommen, und solche gepott bei der gehorsame, wie es e. gn. fürnemen, seien nit lang 10 gewesen. Zudem vermaint er nit zu gestatten, wan ainem underthonen bei der gehorsame in das gottshaus gebotten, das derselbig gefenglich sol eingezogen werden. Am andern so will er, verwalter, auch nit gedulden, das die underthonen der landvogtei, so dem gottshaus Weingarten zinsbar, von e. gn. amptleuten mit gaistlicher 15 citation und derselben processen beschwert oder fürgenommen werden sollen, dieweil die fürstl. durchl. noch gericht und recht gnug, dieselbig zu gebürender bezalung zu bringen, und deshalb umb abschaffung sölcher proces auch ganz ernstlich angehalten. Demnach hab ich mitsamt den amptleuten den vertrag<sup>1)</sup> für die hand ge- 20 nommen und denselben in allen puncten ersehen, erwegen und bedacht, auch darneben rath gepflegen, künden aber fürgedachten artikel bei uns nit befinden, das die gebott bei der gehorsame allain uf das brudergericht und die rathstäg restringirt oder dohin gezogen werden müge. Auch in betracht obgleich im ersten puncten ver- 25 trags von des gottshaus brudergericht disponirt wirdet, ist doch derselbig artikel dermassen absolvirt, das der gebott bei der gehorsame darzu nit gedacht worden, sonder ist für sich selbs: nachdem e. gn. ain gerichtszwang und ain gericht über ire underthonen, würd sy auch von recht und billigkait wegen gebürende citationes 30 darzu haben, in welchem fall der vertrag e. gn. nichts geben würde, dann was e. gn. von rechts wegen sunst zugehörig ist. Aber volgents im andern artikel würd erlauterung gegeben, in welchen flecken und dörfern e. gn. innerhalb etter, und dan in welchen flecken der landvogtei die niederen gericht zugehören sollen, und kompt der 35 vertrag volgents uf die gebott und verbott, wie es usserhalb etters gehalten werden soll: alda würdet fürsehen, das dieselbige frävel gemain, und e. gn. an gelt nit pieten, aber bei der gehorsame müg

<sup>1)</sup> Nr. 204.



e. gn. iren underthonen wol gepieten. Aus diesem erscheint, das diser punct uf das brudergericht als ain separirten artikel nit mag gedeut werden, das er auch gemain und general, wie er dan bishär von zeit ufrichtung des vertrags allweg also gebraucht worden; 5 auch beweislich, das e. gn. als in inhaben, gewer, possession vel quasi obbestimpte zeit seien, welches auch unsers bedenkens nit nachzugeben, und finden es darzu an rath.

Des gaistlichen proces halben und die citationes am consistorio zu Costanz betreffend achten wir gleich so wenig zu thun 10 noch hinzugeben sein; dan also würden e. gn. und die amptleut kaine mortuaria, täll, zins, zehenden noch gülten mehr richtig einbringen mügen, über das vil process, acta und urthailen darwider mügen fürgelegt werden, auch von alter also härkommen. Welchermassen nun dise newerliche und e. gn. vorhin bewisste beschwerden 15 bei dem herrn landvogt, verwalter oder wo noch bei der regirung anzubringen, darauf werden e. gn. sich wol zu halten wissen und mir deshalb zuschreiben, wes ich mich gegen dem herrn verwalter uf sein weiter ansprechen vernemmen lassen solle, dann er hat noch kain antwürt begert. Ich bitt auch, e. gn. wöllen sovil möglich 20 lich dohin handlen, des hailigen bluts und gottshaus sachen anzubringen, dieweil e. gn. izund bei dem rechten hirten. Dann es kommen täglich je länger je mehr neue spenn, deren wir vor rüwig und überhaben gewesen, und also e. gn. widerantwürt uf disse puncten underthenig erwartend; dan nach unser aller gutbedunken 25 und rath höchlich noth sein würt, mit denen leuten ainmal für die schmitten zu wischen. Es seien auch e. gn. schwöster und wir alle gottlob wol und frisch uff.

*1544. Gerwig an Dr. Gall Hager zu Augsburg (im Weissen Rössli): Hat nicht gern vernommen<sup>1)</sup>, dass die Kurfürsten das ksrl. 30 Begehren so schlecht beantworten wollen. Wenn man auf diese Türkenhilfe warten muss, helf Gott der armen Christenheit! Die Prälaten können nicht mehr tun. — Weingarten, 1566 April 15.*

26, 408, K. n. e.

*1545. Gallus Hager an Gerwig: Hat kaum Zeit zum Schreiben 35 darumben das man mit rathalten so fleissig, das diser zeit her*

<sup>1)</sup> Aus Hagers Bericht vom 8. April: 26, 399. Vgl. Häberlin 6, 252 f.



usser der sontäg, des charfreytags und des hailigen ostertags sonst kaines tags verschont. *G.s Privatsachen betreffend hat er seither<sup>1)</sup> oft um Ausfertigung der bewilligten Briefe bei Kirchsclager, Ungelter und dem Kanzleischreiber angehalten und allenthalben zur Antwort bekommen, man sei am Werk, habe aber noch mehr zu schreiben. Versehe aber darneben, das dise alle mit ainander ab e. g. (von wegen das sye sich die begerte canzley-jura zu bezalen und uber solhs die angedeut verehrung nichts desto weniger völlig zu geben etwas erwidert) nit klainen verdruss und derwegen die sachen desto weniger befördert haben<sup>2)</sup>.* 10

*In den gemeinen Sachen sind am 5. April die schwäbischen Kreisstände bei einander gewesen und haben eine Anzahl Schriftstücke abgehört und approbiert: Eine Supplikation der Stadt Konstanz an gemeine Reichsstände contra Österreich, solliche wider in und zu irem vorigen reichs- und kraisstand zu bringen zu verhelfen. 15 Desgleichen eine Supplikation von wegen etlich ausgezogner stend auf dem Schwarzwald und im Breisgau, St. Peter, St. Blasien, Schuttern, des Grafen von Tübingen und des Herrn von Falkenstein, des inhalts, das haus Österreich anzuhalten, diser stend angebür dem krais zu bezalen<sup>3)</sup>. Eine gegen die Juden um Erläuterung 20 des Abschieds von 1551 dahin, dass usser ains freyen kaufs sonst kain judencontract, so nit vor gricht uffgericht, kreftig sin solle. Ein Schreiben gegen den Abt von Kaisheim, inen anzuhalten, die aussteend kraisanlag zu erlegen und dem krais kunftig zu gehor-*

<sup>1)</sup> Unter dem 19. März hatte Kaiser Max die weingartener Privilegien, Freiheiten, Briefe, Handfesten, Verträge, Rechte und Gerechtigkeiten, besonders den Brief Karls V vom 10. Mai 1532 bestätigt: 26, 387—392, A.

<sup>2)</sup> Daneben am Rand von G.s Hand: Meine freyhaiten. Nota. Derwegen bey doctor Zasiussen anzehalten. — Am 21. April meldet Hager, dass die Kanzlei die ganze Masse der Konfirmationen zusammen in Wien behandeln wollte, dass er aber nunmehr die Zusage habe, dass sie noch während des Reichstags erledigt werden sollen — gegen gebührende Verehrung. G. soll ja sagen. Die Sache kommt in Augsburg immer noch billiger als später in Wien: 26, 405. Am 17. Mai sind die Urkunden fertig; Kosten für Kapseln, Schreiberlohn, Kanzlei-Jura und Schnüre 38 fl. in Gold oder 47 fl. 30 kr. in Münze. Kirchsclager, der Taxator und die Schreiber rechnen ausserdem auf eine Verehrung. G. soll das Lob der Freigebigkeit wahren: Hager an G.: 26, 441.

<sup>3)</sup> Am Rand: Ouw würt allen beschaid haben und mit sich bringen. — Der schwäbische Kreis lag seit Jahren im Streit mit Österreich vor Kaiser und Kammergericht wegen der Besteuerung der einst reichsunmittelbaren genannten Prälaten und Herren und wegen der Restituierung des reichsunmittelbaren Konstanz: Akten bei Goldast, Politische Reichshändel S. 999—1049.



samen. Ein Gesuch gegen Österreich um Abschaffung der Neuerungen am Landgericht. Ein weiteres gegen Österreich um förderlichen Prozess am Kammergericht, und des Abts von Kaisheim in Sachen des Landgerichts. Schliesslich eine Supplikation an den  
 5 Kaiser um Abschaffung des neuen neuburgischen Zolls<sup>1)</sup>. Die Schriftstücke sind an die mainzische Kanzlei bzw. den Kaiser selbst übergeben. Sonntag den 7. sind sie nochmals zusammen gekommen; sie beschlossen aber, die unerledigten Punkte auf einen Kreistag gemeiner Stände zu verschieben, der noch während des Reichstags hieher aus-  
 10 geschrieben werden soll. Das Ausschreiben ist bereits [an den Bischof] nach Konstanz verschickt. Legt eine Abschrift samt der Proposition bei zur vorläufigen Kenntnissnahme und Weitergabe an die Prälaten, da die Zeit kurz ist. Roggenburg wird sie versenden.

Hat sich zu diesen Kreissachen auf Aufforderung im Namen  
 15 gemeiner Prälaten zu Erhaltung ihrer Reputation gebrauchen lassen, obgleich er keinen ausdrücklichen Befehl hatte. Ob ich daran recht oder unrecht gethon, mag ich nit wissen. Bittet um Weisung für den Fall, dass der Kreistag zustande kommt<sup>2)</sup>.

Den reichstag belangend hat sich in berautschlagung der  
 20 kriegsräth von gemainen stenden zu dem künftigen zug in Unger zugetragen, das die verordnung allain solte aus den churfürsten und fürsten benantlich, aber aus den andern stenden allain ingemain und nit wie bisanher von den prelaten und grafen wegen auch insonderhait beschehen und fürgenomen werden, welches die-  
 25 wil die gräfischen und ich den herrn prelaten und grafen hoch nachtailig und an irer reputation preiudicierlich vermaint, haben wir es hoch widerfochten und letstlich die sach dahin gebracht, das man uff ain andern (glichwol gmainem fürstenrat meins erachtens unratsamen) weg sich entschlossen hat. Nun seyen die gräfischen  
 30 gedacht gewesen, im fal die erst verordnung iren fiergang solte uberkomen haben, darwider zu protestieren, und bin ich bey mir, wessen ich mich zu verhalten, in zwiffel gestanden<sup>3)</sup>. Über solchs, nachdem ain gsandter des abts von Prüm, etlicher äbtissinen und grafen neben den gmainen prelatischen und greifischen gwalthabern  
 35 auch in fürstenrat gängen, welchs nit gebreuchig sin soll, bin ich angesprochen worden, ich solte des abts und der äbtissin gsandten abschaffen und abzuschaffen begeren. Daruff hab ich die antwort

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1560.

<sup>2)</sup> Am Rand: Ouw wurt beschaid bringen.

<sup>3)</sup> Am Rand: Ad discretionem tuam. Ir habt recht gethon.



geben, diweil mir dise gsandte an der session und stim kain ein-  
trag thüen, so habe ich anstatt meiner gn. herrn der herren gmainer  
schwäbischen prelaten ires bey- und miterscheinens halb nit mangel;  
da aber dardurch wider den gebruch und alt herkomen des fürsten-  
rats gehandelt, so gebüre dem ganzen rat und nit nur den prelaten 5  
allain fier sich selbst, solchs zu fierkomen. Hierauf ist die sach  
fiergehalten und gmainlich beschlossen worden, ihnen, den gsandten,  
so nit von gmainen prelaten, grafen und herrn gewalt, sich furter  
des fürstenrats zu enthalten und ir notdurft durch die gmaine  
gsandten der prelaten und grafen, si in notfälen fierzubringen, an- 10  
zusagen. Nun waiss ich in disen zweyen puncten abermals nit,  
ob ich der sachen recht gethon hab.

*Mitteilungen über die Beratungsartikel des Reichstags, Religions-  
sache, Landfrieden, Türkenhilfe, Kammergerichts-Reform. Antwort  
der Stände vom 13. April auf das ksrl. Türkenhilfe-Gesuch<sup>1)</sup>. — 15  
Augsburg, 1566 April 15.*

**1546.** *Johann Ulrich Zasius an Gerwig: Dankt für die  
mitgethailte profantierung ins veld, den cöstlichen grütz<sup>2)</sup>, und  
wünscht von Gott, dass G. ihm noch etliche Jahre durch Rauch-  
schnabel in Ulm dergleichen refectiones und indianische condiment 20  
von Altdorf zukommen lassen könne, wogegen er ihm seinen Jahres-  
tribut mit etwarem als haüsen<sup>3)</sup> oder guten zwespen<sup>4)</sup> aus Öster-  
reich leisten will. — Augsburg, 1566 April 29.*

26, 526, Or.

**1547.** *Gallus Hager an Gerwig: Die Türkenhilfe ist auf 25  
die kaiserliche Resolution wieder in Beratung gezogen und bei allen  
drei Räten verglichen worden bis auf die Fragen der Belegung der  
Untertanen<sup>5)</sup> und der beharrlichen Hilfe. Die Fürsten und Städte  
wollen in den Abschied aufgenommen sehen, dass die Untertanen*

<sup>1)</sup> Die letzteren Punkte sind im wesentlichen erschöpfend dargestellt von Häberlin 6, 131—426.

<sup>2)</sup> Unter dem 20. April sandte G. von Weingarten aus zwei Fässchen reines, zartes Grützmus an Hager für Zasius: 26, 404.

<sup>3)</sup> Fisch, Stör.

<sup>4)</sup> Zwetschgen.

<sup>5)</sup> Häberlin 6, 255 ff.



belegt werden „wie Recht und Herkommen“, dagegen der Kurfürstenrat „wie Recht und den Rechten gemäss nach Ausweisung derselben Herkommen“. Die Fürsten und Städte haben zu beharrlicher Hilfe nach der eilenden für drei Jahre je 6 Monate anderthalb Römerzüge bewilligt, die Kurfürsten für dieselbe Zeit nur einen simplen Römerzug. Da kein Teil nachgab, sind am 27. April beide Bedenken dem Kaiser wieder schriftlich übergeben worden. Durch ihn kam es zum Vergleich auf einen einfachen Römerzug, aber für 8 Monate. So ist die Türkenhilfe erledigt.

- 10 Auf Trinitatis (9. Juni) will der Kaiser eine Tagsatzung der See- und Hansestädte nach Lübeck berufen, um sie zur Mitkontribution gegen die Türken zu bestimmen<sup>1)</sup>. Dazu sollen Kurfürsten und Fürsten je zwei Vertreter von des Reichs wegen entsenden. Den Prälaten, Grafen, Herrn und Städten wird die Beteiligung freigestellt.
- 15 Was er antworten solle.

Der Kammergerichts-Ordnung wegen<sup>2)</sup> ist in dem Ausschuss bedacht, dass die Visitationen vorgenommen werden sollen, auch wenn der eine oder andere beschriebene Stand ausbleibt. Für die Revisionen sollen aus den Kurfürsten- und Fürsten-Räten ausser den Verordneten etliche Supernumerarii zum Ersatz bestellt werden. Dr. Han meint, da bei dergleichen Deputationen die Prälaten und Grafen bisher mitvertreten waren, es solle dabei bleiben. Andere dagegen sagen, da die Verordnung von den Bänken geschehe, also der eine von der geistlichen, der andere von der weltlichen Bank genommen werde, so seien sie ja damit auch schon vertreten. Er hielt es bisher mit Dr. Hahn, zu Erhaltung wohlhergebrachter Rechte. Andererseits kosten zwei Gesandte mehr, und die Fürsten sind stärker vertreten, da die Prälaten und Grafen je nur eine Stimme haben, sodass sie in nachteiligen Sachen übermehrt werden können. Bittet

20 um Weisung.

Zu den bisherigen Supplikations-Ausschüssen [Bischof von Worms wider den Pfalzgrafen bei Rhein sins kilchenstirmens halb<sup>3)</sup>, Revisionssache Markgraf Hans gegen die Borken<sup>4)</sup>; Kammergerichtsordnung] soll noch ein neuer gebildet werden in der Sache zwischen

<sup>1)</sup> Häberlin 6, 208.

<sup>2)</sup> Häberlin 6, 301 ff.

<sup>3)</sup> Janssen 4, 213 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. 1472.



etlichen in der Stadt Bremen, wovon er Näheres nicht weiss<sup>1)</sup>. Der von Prasberg hat die Voten in der brandenburgischen Sache abgehört, aber, weil derselben so viele, sich des Votierens nicht unternehmen wollen. Prasberg und der von der Au wollen überhaupt in den Ausschüssen und Räten nicht votieren. Da Ausschuss und Rat zur selben Stunde gehalten werden können, hat er den Kanzler von St. Ulrich in den Ausschuss der Türkenhilfe und den von Murbach in den Landfriedens- und Kammergerichts-Ausschuss gebeten. Er selbst ging in den wormsischen und brandenburgischen. Einmal hat er den wormsischen versäumen müssen, da gleichzeitig Fürstenrat war. Des St. Ulrichschen Kanzlers halb hat man sich beschwert, da er sonst dem Fürstenrat nicht zugetan sei, so dass er besorgte, man würde ihn nicht zulassen, wenn die Türkenhilfe längeres Disputieren erfordert hätte. Hat beiden auf eine ziemliche Verehrung Andeutung getan, die der Murbacher in den letzten 14 Tagen wohl verdient hat. Der von St. Ulrich sass nur einen Tag im Ausschuss. Was er tun solle, wenn er künftig mehr Leute braucht.

Am Montag ist der Kreistag eröffnet worden<sup>2)</sup>. G. schrieb ihm, der Herr von der Au werde ihm Instruktionen bringen; der aber verwies ihn an G. Der Herr von Roggenburg schickte einfach sein Ausschreiben mit Befehl, den Württembergischen und den Konstanzischen anzuzeigen, dass er für seine Person die Ausschreiben an andere Prälaten habe verfertigen wollen, dass aber auf dem letzten Prälatentag beschlossen worden sei, dass jeder wie bisher [von den Kreis-Ausschreibenden] besonders beschrieben werde; so habe er die andern auf den Reichstag nicht berufen können. Er, Hager, hat das getan und den Bescheid bekommen, er möge die Sache an gemeine Kreisstände bringen. G. konnte er in der kurzen Zeit nicht fragen. So hat er mit Rat des Herrn von der Au in Beisein von dessen Sekretär vor gemeinen Ständen Mitteilung gemacht, wie es

<sup>1)</sup> Es handelt sich um Religionsparteiungen, Augsburger Konfession gegen den calvinistischen Domprediger Hardenberg: Häberlin 6, 351 ff. Bippen, Geschichte der Stadt Bremen 2, 148 ff.

<sup>2)</sup> Das Ausschreiben auf 28. April erfolgte erst am 11. April von Augsburg aus: Programm: die Kreisgravamina im Anschluss an den ulmer Tag vom Nov. 1564, gemäss den Beschwerden, die sie gleichzeitig an das Reich brachten; die exemierten Stände [vgl. oben S. 508 Z. 16 ff.], die Stadt Konstanz, das Landgericht in Schwaben, der Prälat von Kaisheim, Juden: 26, 400, A. Ein Verzeichnis der Beratungspunkte 26, 401 nennt noch weiter den neuen [neuburgischen] Zoll und das lästige neue Landgericht in der Markgrafschaft Burgau. Vgl. Häberlin 6, 348 f.



komme, dass den Prälaten dieser Kreistag nicht angesagt wurde; wenn es den Ständen genehm sei, werde der Sekretär von der Au für die Prälaten dem Kreistag auswarten, mit dem Vorbehalt, dass das künftig den Prälaten an Stimme und Session unnachteilig sei, und dass fürhin jedem einzelnen geschrieben werde. Bis jetzt ist schier nichts gehandelt.

G.s Privilegien und der einsiedlische Lehenbrief sind bereits geschrieben, aber noch nicht besiegelt<sup>1)</sup>.

Da letztes Jahr in Speier verabschiedet wurde, dass die Visitationen-Verordneten auf 1. Mai unaufgefordert wieder zu erscheinen haben, hat er, um nichts zu versäumen, den mainzischen Kanzler gefragt, ob die Visitation fortgesetzt werde; der wusste aber nichts.

Man ist in stetiger Sorge vor den türkischen Rüstungen. Es heisst, wenn die Donau nicht so gross wäre, stünde der Türke schon wieder in Ungarn. Der von Rosenberg liegt noch gefangen; er habe dem vom Grumbach viel Rat und Hilfe getan. Dr. Jerg Widman, Syndikus von Schwäbisch Hall, der hier in seiner Herberge lag, ist diese Tage gleich ausserhalb Augsburg mit etlichen Pferden gefangen und, wie man sagt, nach München gebracht worden; man habe bei ihm allerlei grumbachische Sachen wider Würzburg gefunden. Darauf sollen sich viele aus dem sächsischen Hofgesinde, die an der würzburgischen Sache beteiligt waren, aus Augsburg fortgemacht haben. Nun steht man in ernstlicher Beratung, wie man gegen den von Grumbach, seine Aufhälter und seinen Anhang auf Grund des Landfriedens vorgehen solle. Über Weg und Weise ist man noch nicht einig. — Augsburg, 1566 Mai 1, um 1 Uhr mittags.

24, 418—421, Or.

1548. Gerwig an Gall Hager: Wenn die Fertigung der Freiheiten sich verzögert, möge er sich an Zasius wenden. Montag wird der Herr von der Au verreiten und in drei Tagen in Augsburg sein; der wird in den Kreishandlungen Bescheid bringen und handeln helfen. Des neuburgischen Zolls halb ist ihm keine Supplikation zugekommen; wüsste die Konsultation gemeiner Stände nicht zu verbessern.

Die Türkenhilfe lässt er sich gefallen. Nur die Ziele sind zu kurz gesetzt. So wird die Leistung kaum möglich sein, und dadurch

<sup>1)</sup> Vgl. Nr. 1545.



wird der Kaiser verkürzt und betrogen, besonders wenn der Reichstag nicht vor Pfingsten zu Ende sein sollte. Die abwesenden Grafen, Herren und Städte, etliche hundert, werden von der Bewilligung erst durch den Reichsabschied erfahren, und so werden sie sich gegenüber dem Fiskal leicht verantworten können. Man hätte als 5 ersten Termin einen Monat nach Eröffnung des Abschieds und den zweiten und dritten je einen Monat darnach setzen sollen. Mit denen vom Adel<sup>1)</sup>, den Seestädten<sup>2)</sup> und andern Potentaten<sup>3)</sup> haben sich die Prälaten nicht zu beladen.

Gestern meldete der Coadjutor von Ochsenhausen, Hektor von 10 Freyberg zu Hürbel, Folkers von Freyberg Sohn, habe ihm gesagt, er wisse von seinem Vater, dass ein Musterplatz nach Ochsenhausen gelegt werden solle. Glaubt es nicht, weil es gegen die Kreisordnung und ksrl. Bewilligung ginge. Der Herr von Au, Prassberg und Hager sollen sich bereden und im Notfall sich mit einander an den obersten 15 Kreishauptmann, den Herrn zu Württemberg, wenden. — [1566 nach 1. Mai.]

26, 528—530, K. n. e.

1549. Gerwig an Gall Hager: Nach Lübeck wird man doch wohl niemanden schicken. Da es freigestellt ist, kann es ihnen auch 20 nicht präjudizieren. Des Kammergerichts wegen soll man es bei dem Beschluss lassen. Wenn Dr. Han im Namen der Grafen protestieren will, kann er das tun. Prassberg und der von Au haben recht getan, dass sie in der brandenburgischen Sache die Votierung unterlassen haben; denn je weniger die Prälaten mit den Revisionen und Appel- 25 lationen zu tun haben und je weniger sie dabei sind, desto nützlicher und besser. Den Kosten können die Prälaten ersparen, wenn auch den Grafen daran nicht soviel liegt. Eine Verehrung für den murbachischen Gesandten lässt er sich gefallen. Der Herr von Au wird sich erinnern, dass er, G., ihm der Kreishandlungen halb allen 30 Bescheid mitgab; er hat es in seiner Gegenwart in sein Tüfele geschrieben. Dass Hager es ablehnte, die schwäbischen Prälaten zu beschreiben, kann er nur billigen; soll sich nicht dazu bereden lassen. — Weingarten, 1566 Mai 7.

26, 425/6, K.

85

<sup>1)</sup> Sessionsstreit? Häberlin 6, 342 f.

<sup>2)</sup> Oben S. 511.

<sup>3)</sup> Gemeint sind die Rekuperations-Verhandlungen wegen Metz, Toul und Verdun: vgl. Häberlin 6, 318 ff.



**1550.** Michael, Abt der Minderau, an Gerwig: Schickt den Abschied des Kreistags. Der Sekretär gemeiner Kreisstände versicherte, dass künftig alle Prälaten besonders, wie früher, auf die Kreistage beschrieben werden sollen. Der Reichsabschied soll, wie  
 5 der Landvogt von Schwaben sagt, nächste Woche im Reichsrat verlesen, abgehört und beschlossen werden. Der Kurfürst von Sachsen, der Bischof von Salzburg und der Herzog von Bayern sind gestern schon heimwärts gezogen. Der Kaiser und die andern sollen sich ebenfalls zum Aufbruch rüsten. Am 22. soll der Kaiser nach Wien  
 10 ziehen. Man eilt also, zuvor alles zu Ende zu bringen.

Vor wenigen Tagen ist dem Kaiser aus Wien geschrieben worden, dass eine türkische Botschaft daselbst angekommen sei, die nach Augsburg weiter reiten wollte. Aber der Kaiser will sie in Wien warten lassen und dort anhören. Des Türken Werbung soll  
 15 der Friede sein<sup>1)</sup>. Aber da der Türke den Frieden stets betrüglich zu seinem Vorteil suchte, hofft man, der Kaiser werde nach der nunmehrigen Reichshilfe-Bewilligung mit dem grausamen Erbfeind der Christenheit sich nicht einlassen, sondern einmal den Bluthund in seinem eigenen Nest suchen und angreifen.

20 Das gemeine Geschrei sagt, der Kaiser werde den gefangenen Albrecht von Rosenberg nach Wien führen lassen. Do fürchten seine gute günnner, sein nit wol gewartet zu werden. Wilhelm von Grumbach samt seinem Anhang ist den 13. dies durch den Reichsmarschall mit sechs Herolden und Trompetern öffentlich ausgerufen  
 25 und in Acht und Aberacht erklärt worden<sup>2)</sup>; darab vil vom adel saur gesehen, das man also mit dem adel umbgehn solle, und fürcht man, solliche unrüemige leut richten im reich ain unruw an. Der Kaiser liess sich zur Hut 1200 Pferde bewilligen. — 1566  
 Mai 15.

30 26, 429, Or., e. U.

**1551.** Gallus Hager an Gerwig: Der Kaiser hat die Städte und Grafen um bare Erlegung der Türkenhilfe angegangen und soll

<sup>1)</sup> Soliman war inzwischen am 25. April von Konstantinopel aufgebrochen und kam am 18. Mai nach Adrianopel, zum Angriff auf Ungarn. Die ksrll. Gesandtschaft, Hosszutoti und Wyss, war gleichzeitig in Konstantinopel gefangen gehalten: Wertheimer, Zur Geschichte des Türkenkrieges Maximilians II 1565/6: Archiv für österr. Geschichte 53 (1875), 76 f.

<sup>2)</sup> Häberlin 6, 242. 7, 46 ff.



namentlich von den Städten nicht wenig bekommen haben. Ilsung stellte nun das gleiche Ansinnen an die Prälatenboten. Aber Prassberg antwortete, der Kaiser möge sich an die Prälaten selbst wenden. Vielleicht kommen nun bald Kommissäre hinaus. G. möge es den andern zu wissen tun. — Augsburg, 1566 Mai 22.

5

26, 433, Or.

**1552.** Weingartener Prälatentag von 1566 Juli 17.

Relation und Raitung Dr. Gall Hagers und Junker Hans Rudolf Vogts von Summerau zu Prassberg über den Reichstag. Dem Herrn von Au wird ein Trinkgeschirr im Wert von 120 fl. verehrt, dem von Prass- 10 berg ein solches zu 100 fl.; dem Sekretär Gorius Sürchen von Weissenau 40 fl. bar. Dem Kardinal Mark Sittich zu Konstanz soll auf sein Mandat der erforderten anlag<sup>1)</sup> halber geantwortet werden, da das Mandat selbst sage, dass es nur diejenigen angehe, die nicht Stände des Reichs sind, sie alle aber mit ihren Konventen unmittelbar dem 15 hl. Reich unterworfen und Reichsstände sind, das sie es bei demselbigen bleiben lassen. Doch anderer irer pfarrherrn halben haben und wöllen sie den herrn decanis dise antwurt geben, wie sich andere oberkaiten disfals gegen hochgedachten m. gn. f. u. h. halten, also wöllen und werden sich ire hindersessnen pfarrherrn auch 20 erzaigen.

Sollte eine Anlage nötig werden, soll der Herr von Roggenburg 6 vom Hundert umlegen.

Anwesend: Gerwig, Erhard von Elchingen, Thomas von Irsee, Martin von Roth, Michael von Minderau, Benedikt von Schussenried, 25 Christoph von Marchtal. Gesandte: von Salem der Pfister Johann Vögelin, von Roggenburg der Sekretär N. mit Befehl von Ursberg.

26, 458—460, A.

**1553.** Prior und Konvent zu Ochsenhausen an Gerwig: Können sich nicht entschliessen, den übersandten Zins- und Wieder- 30 losung-Brief zu besiegeln. Künden wir e. gn. in underthenigkait nicht bergen, das uns schwerlich sein und fallen will, sovil gelts umb zins ufzunemen. Dann wir nit anderst vermaint und noch, auch von dem herrn coadjutor bericht, das schon alberait die

<sup>1)</sup> Für die augsburger Türkensteuer.



10000 fl. iezigs uf Michaelis verfallens gelts der fürstl. durchl. ge-  
 herig<sup>1)</sup> verhanden und ainicher mangel im selbigen nit mer sey.  
 Das dann e. gn. schreiben, es seye etwas misverstand von wegen  
 des gelts bey der fraw Barbara Weierin<sup>2)</sup>, hetten wir anderst nit  
 5 vermaint, derselbig zinsbrief were uns widerumb zugeschickt worden,  
 welten wir uns (wa dasselbig beschehen) disen ietzigen brief in  
 ainichen weg zu besiglen nit widern. Dann, gnediger herr, e. gn.  
 selbst gnediglich zu erachten haben, das nunmer alle des gozhaus  
 dörfer und güeter versetzt und verpfendt mer dann zuvil, und da  
 10 uns künftiger zeit (das gott gnediglich verhüeten welle) not angieng,  
 wisten wir kain gelt witer oder mer aufzubringen<sup>3)</sup>. *Schicken den  
 Brief zurück.* — 1566 September 20.

26, 466, Or. Presentate 20. Septembris.

1554. *Gerwig an Prior und Konvent zu Ochsenhausen: Hat*  
 15 *die Verweigerung der Besiegung des Losungbriefs für den Verwalter*  
*der Landvogtei mit Bekümmernis vernommen, namentlich weil sie*  
*ihm nicht mehr vertrauen und — doch mit ungrund — schier zü-*  
*messen wolten, als ob wir es anderst mit dem loblichen und erlichen*  
*gotzhus ze mainen und ze handeln vorhetten, dann wir als ain*  
 20 *getrúwer erlicher prelat und gütmainender vatter schuldig, darvor*  
*uns dann der gütig gott getrúlich verhüeten well. Wir haben auch*  
*söllichs unser leben lang nie in sinn genomen und wellen es, darzú*  
*uns gott helf, noch nit thun, künden deswegen berürt ewer schreiben*  
*gar zú dhainen gefallen noch zú benügen annemen, dieweyl es sich*  
 25 *gleichsam, darvor euch gott verhüt und wir euch auch dhainswegs*  
*getruwen, für ain offenbare und im rechten verbottnen conspiracy*  
*ansehen lasst.*

<sup>1)</sup> Schutzgeld (?) für Erzherzog Ferdinand.

<sup>2)</sup> Von Ravensburg, die G. 1000 fl. lieh. Gleichzeitig streckte Hans Rudolf von Hummertsried 1000 fl. ohne Interesse vor, und Hans vom Stein 2000 fl.: Andreas Sonntag an G.: 16. Sept. 1566: 26, 455.

<sup>3)</sup> Am 29. Nov. 1566 teilt Andreas Sonntag G. mit, dass er vergangene Woche mit den Untertanen in allen Flecken gerechnet habe, vermaint und guter hoffnung gewest, bei inen vil gelt einzuziehen; so haben sy laider mir wenig gelt geben; dan die not und armut ist bei inen so gross, das kain mensch nie erlebt. Ich solt jetzt gelt haben uff die herpstrechnung um wein und die ummendorfschen zins; so kan ich kain gelt einbringen. Was er tun solle: 26. 496, Or.



Wie er vorgestern dem Coadjutor schrieb, hätte er gegen Verschreibung 10 000 fl. bekommen sollen, die aber mit einemmal unsicher geworden sind. Wenn er aber das Geld nicht bekommt, muss er Ummendorf fahren lassen und die bereits ausgegebenen 10 000 fl. gleichsam an ein nagel henken, wodurch das Gotteshaus nicht gewinnt. Deswegen beehrte er ihr Siegel für einen anderen Zinsbrief für den Verwalter — und verlangt es hiemit wiederholt. Sollten sie bei der Verweigerung verharren, gebietet er bei dem Gehorsam, dass sie in Gegenwart des Coadjutors nochmals Kapitel halten und von Person zu Person umfragen, wer bei der Weigerung bleibe; der oder die sollen jeder seinen Namen mit eigener Hand auf einen besonderen Zettel schreiben, damit er sich darnach verhalten kann. Ebenso soll es mit den Gehorsamen gehalten werden, die dafür sein wahrhaft väterliches und getreu wohlmeinendes Gemüt dermassen spüren sollen, dass sie daran keinen Mangel haben werden. — Wein- garten, 1566 September 21. 5 10 15

99, 523—526, K. (46).

**1555.** Prior und Konvent von Ochsenhausen an Gerwig: G. schreibt von einer Conspiration, die sie angerichtet haben. Hoffen nicht, dass ihr Schreiben Anlass zu solcher Verkleinerung gab. Wenn es sich nur um die Zinsverschreibung für 1000 fl. Hauptgut gegen den Verwalter handelte, meinen sie, dass eine so geringfügige Summe von dem Vorrat genommen werden konnte, und dass es nicht nötig war, das Gotteshaus damit zu beschweren. Um aber zu zeigen, dass sie nicht conspirieren, haben sie den Zinsbrief fertigen und besiegeln lassen. Sie werden aber, wenn die Frau Schultheissin die zugesagten 1000 fl. leiht, dieselben nur zur Ablösung der 1000 fl. des von Prassberg verwenden lassen. Alles ist verpfändet. Kümmerlich sind die jährlichen Zinsen aufzubringen, unangesehen man teglich jetzt da dann dort derfer, weiler und hef verkauft. Ger- trösten sich, G. werde kein Geld auf das Gotteshaus mehr aufnehmen. Sie würden, wenn nicht hohe Notdurft des Gotteshauses es erfordert, nicht mehr zustimmen und ihr Siegel verweigern. — 1566 Sept. 22. 20 25 30

26, 467, Or. Prs. 22. Sept.

**1556.** [Gerwig an Prior und Konvent zu Ochsenhausen:] Kann ihren Verdacht, als ob er aus dem Vorrat genommen habe, 35



nit erleiden noch gedulden; bin gottlob witziger. *Sie wollen ohne ihn über die Gelder verfügen, aber — ich gehöör auch in das capitel, würd mich auch desse mit nichten entsetzen noch ausschliessen lassen. Sie wollen ihm verbieten, ferner Geld aufzunehmen. Hat*  
 5 *das überhaupt nie getan. Sie drohen mit Siegelverweigerung, gleich als ob sy allain gwaltig der administration, und an irem besiglen oder nitbesiglen alle sachen alain stündend, die doch mir, und inen gar nit zusteet. Das kan ich nit passiren noch gedulden, sy uberweysend mich dann, das ich nit redlich darmit umbgang oder un-*  
 10 *erlichen ald unverantwortlich handle. Das sollen sy (bin ich wol gewiss) nymer erleben. In kurzem müssen bezahlt werden dem Verwalter 2200 fl., dem von Prassberg 1000, dem Landkomtur 2000, nach Au 12 000, nach Weingarten 2000, Türken- und Baugeld 1437 fl. — [o. D.].*

15 19, 527, K., Memorial, wie und was mit dem ochsenhausener convent auf ir schreiben de dato 22. Sept. ze handlen sein wirt.

**1557.** *Der Konvent zu Weingarten an Gerwig: Hat sein Schreiben heute früh verlesen. Keiner ist unter ihnen, dem diese Sache nicht ausdermassen schwer fällt, aber sie müssen es bei der*  
 20 *ersten Antwort bleiben lassen und eine weitere Belastung der Kloster- güter ablehnen; denn es onmöglich, och onertreglich, weiter zins uffzunemen, wier wellten dann wider eern und unser conscienz brief uffrichten, das wier wissen solliche ze halten uns unmöglich seyn. Züdem gnediger herr so warnet uns der erschrockenlich*  
 25 *fluoch weylund unsers lieben stifters, mit welchem er alle die [strafft], so dem hailgen pluot des, so den kirchendienern etc. von billichem, damit der denst gottes nit abgang, zügehört, gwaltig oder sonst hinemen, verendern oder abtragen und darzu helfen, damits in abgang komen möchte etc., dass unser kainer lustig, die güeter des*  
 30 *gotzhaus und des hailigen plutz weiter will helfen versetzen noch bekümmern, sonder ist dises unser einliche wolmeinung, das man sich des jerlichen einkommens benüege, darnach die haushaltung anrichte und sich darnach strecke, wie es die decke möge erleiden. Mier sollen och e. g. nit bergen sonder underthenig berichten, das*  
 35 *mir ainhellig (.nachdem sich e. g. im schreiben vernemen last, das kisten und kasten all vol seyen.) unsern mitbruoder den pfister- schreiber erforschet, wie alle sachen im vorrat geschaffen. Der zaigt uns an, das der besser und merer tail korns oder fruchten*



bezalt und einzogen, aber noch niendert kein korn uffgeschüt dann alain in die pfisterey; die krotten und stainhaus stenden noch ler. Zudem so mües er uff dise zeit all wochen neun bis zen, 11 schüz thun<sup>1)</sup>; sey zu besorgen, wo man nit ain einsehen, das man möge und werde auskomen.

5

Das haben wir ewer gnaden underthenig aus schuldiger pflicht nit verhalten sollen; und e. gnaden nach Gott alle schuldige gehorsame underthenigst zu erweysen soll uns dieselbig nimmer anderst dann gutwillig und gehorsam in aller underthenigkait befinden.

10

1, 51, K. o. D.

*1558. Mark Sittig an Gerwig: Die Propositions-Punkte für den Kreistag<sup>2)</sup>, besonders die Antwort an die Gubernantin<sup>3)</sup> und die Verhandlung über die Gewalt des Kreisobersten sind für die Geistlichen so wichtig, dass sie eine Vorbesprechung halten müssen. 15 G. soll am Samstag zuvor schon in Ulm sich einfinden und mit dem Kardinal von Augsburg, ihm und etlichen andern vergleichen, was zu tun und zu lassen ist. — Reichenau, 1566 Dezember 12.*

*Kempten, Salem und Roggenburg schreibt er selbst; den andern Nachbarn möge G. Mitteilung machen.*

20

26, 513, 516, Or. R<sup>ae</sup> Weingarten 27. Dec.

<sup>1)</sup> *Einschiessen = Brot in Backofen einlegen.*

<sup>2)</sup> *Marx Sittich und Christoph Herzog zu Württemberg an G.: Laden zu einem Kreistag auf Sonntag nach Dreikönig 1567 (12. Jan.) nach Ulm ein zur Besprechung des künftigen Moderationstages, der Gravamina der Kreistände, der neuen Münzordnung, der Polizeiordnung, des Wollkaufs und anderer Artikel gemäss dem augsburger Reichs- und Kreisabschied, und zur Beschlussfassung zu dem Ansinnen der Gubernantin von Brabant, den spanischen Obersten, Rittmeistern, Haupt- und Befehlsleuten Aufenthalt und Pass zu Werbungen gegen die aufrührerischen Niederlande zu gestatten: 1566 Dezember 1: 26, 506—508, Or. R<sup>ae</sup> Weingarten 27. Decembris anno 66.*

<sup>3)</sup> *Die Antwort nach 26, 474 gedr. Glatz in Württ. Vjh. 7 (1884), 63 f. — König Philipp berichtigt Herzog Christophs Auffassung: Madrid, 1567 Jan. 25: 27, 13—19, A. Und da die rheinischen und bayerischen Kreisobersten den Pass gestatten, und der Durchzug laut ksrll. Patents nicht fähnlein- oder haufen-, sondern nur rottenweise erfolgen soll, gegen gebührende Bezahlung des Proviantes, ist auch Christoph dafür: an G.: 2. April 1567: 27, 36, Or. Vgl. Stälin 4, 680 ff.*



**1559.** *Johann Hablützel an Dr. Justinian Moser, erzherzogl. Rat und Kammerprokurator in Innsbruck: Nach Jacob Kessenrings Tod benötigt G. einen gelehrten tauglichen Mann, wie Kessenring es war, für allerlei Handlungen, die nicht lange stillstehen sollten. Er und G. hätten niemand lieber als ihn. Ob er nicht in Innsbruck abkommen könnte<sup>1)</sup>.* — 1567 März 23.

27, 34, Konz.

**1560.** *Pfalzgraf Wolfgang an Gerwig: Auf jüngstem Reichstag zu Augsburg haben die Kurfürsten ihren Konsens zu der von ihm seit 1559 betriebenen Zollerhöhung gegeben, und der Kaiser hat ihm das Recht im Feldlager vor Raab konfirmiert. Trotzdem ist ihm aus Nördlingen von Ungenannten, die sich als der drei Stände des fränkischen, bayerischen und schwäbischen Kreises abgesandte Räte und Botschaften unterschrieben, ein unziemliches Schreiben zu-*  
 15 *gekommen<sup>2)</sup>, wonach sie die Zollerhöhung sich nicht gefallen lassen wollen; ebenso haben sie auch an den Kaiser geschrieben. Und dasselbe Schreiben ist am 4. Mai von Regensburg aus wiederholt worden. Glaubt nicht, dass G.s Gesandte dabei waren oder er ihnen entsprechenden Befehl mitgab, möchte aber doch wissen, wie er dazu*  
 20 *denke, oder wessen er sich zu versehen habe<sup>3)</sup>.* — Neuburg, 1567 Mai 6.

27, 53, Or., e. U. Pres. Ochsenhausen 29. Mai.

<sup>1)</sup> Moser sagt zu, wenn er daneben österreichischer Diener wie Kessenring bleiben kann, für welchen Fall er sich natürlich nicht gegen das Gotteshaus gebrauchen liesse; G. ist einverstanden: 27, 114, A. o. D. — Kessenring war seit Herbst 1561 unter Vorbehalt der weingartener Dienste auch österr. Advokat besonders für die württembergische, lebertalische und lupfensche Sache am Kammergericht: Die innsbrucker Regierung an den Landrichteramts-Verweser: Aufforderung, K. anzuwerben: 11. August 1561: Schwabenbücher 5, 379. Auch in Innsbruck bedauerte man K.s Abgang: Ein guter catholicus unserer alten wahren christlichen religion, auch sonder geschickter, gelerter, berühmter und in gerichtlichen sachen geübter und erfahrener mann sei er gewesen: an den Landvoigt: 13. März: Schwabenbücher 6, 462.

<sup>2)</sup> Dat. 28. Febr. 1567: 27, 58—60, A. — Die Franken hatten ein gemeinsames Vorgehen angeregt, und der schwäbische Kreistag in Ulm am 18. Januar nahm den Gedanken auf nach gestalt und gelegenheit jetziger hochbetriebter zeit und leuten, bei denen ohne das alle gewerb und narung im abfall, entgegen aber die notturft menschlichs lebens in aufnehmen und staigerung gerathen und die underthonen mit steuren und vilen andren ausgaben beschwert und angriffen werden: 27, 2—4, A.

<sup>3)</sup> Johann Hablützel an Pfalzgraf Wolfgang: Sein Schreiben vom 6. Mai ist am 31. in Weingarten abgegeben worden. Abt G. hat sich seit langem hohen



**1561.** Die Regierung zu Innsbruck an Verwalter und Amtleute der Landvogtei Schwaben: Ersieht aus ihren und Dr. Justinian Mosers<sup>1)</sup> Berichten und Bedenken, dass Ravensburg und der Abt von Weingarten in gleicher Weise zu weit gegangen sind. Der Prälat durfte nicht die von Ravensburg an irer befuegten rüebigen be- 5  
sitzung und gebrauch der flossgerechtigkeit<sup>2)</sup> verhindern und irer f. d. underthanen, so ime mit der leibaigenschaft zuegehörig, bei der gehorsame gebieten, das holz auszuwerfen, und also ires inhabens one ervolgt rechtens entsetzen. Andererseits durften die von Ravensburg nicht wehrhafter Hand mit einer solchen Anzahl 10  
zu Ross und Fuss aus ihrer Stadt in die österr. hohe und landesfürstl. Obrigkeit rücken, das Holz wieder in die Schussen werfen, mittlerweile die Stadt beschliessen und die Untertanen der Landvogtei darin festhalten. Beide Teile sind straffällig geworden. Die Amtleute sollen das beiden zu wissen tun und sie auffordern, sich darüber 15  
mit dem Landvogt zu vertragen oder, wenn sie im Recht zu sein glauben, die Sache vor dem Frevelgericht der Landvogtei rechtlich ausfindig zu machen, widrigenfalls sie durch Arrest zu gebührendem Abtrag bringen. — 1567 Juni 2<sup>3)</sup>.

Schwabenbücher 6, 483/4.

20

Alters und Leibsschwachheit halb derartiger weltlicher Sachen entschlagen und lässt durch ihn antworten, dass er auf sein beschliesslich und zumal gar eng eingezogen gn. begeren sich nicht endgiltig resolvieren und berichten könne, da er seit dem ulmer Kreistag von den Deputierten keinerlei Bericht erhalten hat. Von den Schreiben weiss er nur, dass sie ein gemein Werk aller drei Kreise sein sollen, wovon sich G. nicht absondern könnte. Er kann darum ohne die andern auch sich nicht resolvieren und will seine Zuschrift dem nächsten Prälatentag vorlegen: Weingarten, 1567 Juni 1: 27, 71, K.

<sup>1)</sup> Die Regierung hat den Kammerprokurator beauftragt, den Landvogtei-Verwalter in dem Handel zu beraten, da sie besorge, die Sache möchte an das Landgericht Schwaben und dann appellationsweise nach Innsbruck kommen, so dass sie Richter sein müsste, also das uns nit gebüren will, euch hierin was zu raten: an den Verwalter: 2. März 1566: Schwabenbücher 6, 297.

<sup>2)</sup> Vgl. Nr. 1543.

<sup>3)</sup> Abt Johann, Prior und Konvent zu Weingarten an Erzhertzog Ferdinand: Durchlaucht wird sich erinnern, wie Abt Gerwig 1566 über die tättliche, landfriedbrüchige Gewalthandlung sich beklagte, welche Bürgermeister und Rat zu Ravensburg in der erzherzoglichen Obrigkeit wider das Gotteshaus und seine leibeigenen Leute verübten [vgl. Nr. 1543]. Zu Lebzeiten G.s ist eine Resolution aus Innsbruck nicht mehr erfolgt. Da kam am 9. Tag nach G.s Ableben ein Schreiben vom Landvogt Ilsung, an G. gerichtet, das meint, dass G. in der Sache zuviel getan habe, und dass es ihm nicht gebührt habe, den Gotteshaus-



**1562.** *Graf Jörg von Helfenstein an Gerwig: Hat nach reiflicher Überlegung bei Durchlaucht in Amras um Audienz nachgesucht und solus cum solo gesprochen, G.s persönliches Fernbleiben entschuldigt und das Tunliche seines geheimen Auftrags mitgeteilt, worauf*  
 5 *Durchlaucht sich vernehmen liess, sie sei mit G. gar wohl zufrieden und wisse, dass er je und allweg ein guter Österreicher gewesen, versehe sich deswegen, G. werde dabei verharren; dafür solle er spüren und im Werk erfahren, dass Durchlaucht ihm mit besonderen Gnaden gewogen ist. Durchlaucht hätte lieber G. selbst gesehen, gestattet aber,*  
 10 *dass er seinen Coadjutor sendet. Durchlaucht werde die Sache gewiss geheim halten, dass niemand erfährt, woher die Anzeige<sup>1)</sup> komme. Empfiehlt also, möglichst bald den Coadjutor abzufertigen und ihn zur Ablehnung des Verdachts mit Nebengeschäften zu beauftragen. Will ihm Audienz verschaffen und ihn beherbergen. — Innsbruck,*  
 15 *1567 Juni 5.*

*Weingartener Synopsis des P. Georg Bernard Nr. 63.*

**1563.** *Das Regiment zu Innsbruck an Erzherzog Ferdinand: Der Coadjutor von Weingarten Johann Hablützel hat im Namen des Prälaten und Konvents daselbst um Verleihung der hohen Obrig-*  
 20 *keit in den Gotteshaus-Ringmauern und Ehaftinen, auch den fünf Mühlen und anderen Flecken, in denen das Gotteshaus zuvor das Niedergericht, Reis und Steuer besass, nur innerhalb Etters und*

---

*leuten in der österreichischen Obrigkeit in so wichtigen Sachen bei dem Gehorsam zu gebieten, und dass die weingartener Beweisführung nicht zureiche oder entschuldige, mit dem Begehren, G. möge sich mit ihm, Landvogt, vertragen oder die Sache vor dem Frevelgericht der Landvogtei rechtlich ausfindig machen lassen, unter Androhung anderer gebührlicher Wege zu Handhabung der Obrigkeit. Hätten sich eines so anzügigen Schreibens gegen einen Toten von dem Landvogt nicht versehen. Zu schuldiger Rettung der langhergebrachten Ehren und Reputation des Verstorbenen müssen sie erinnern, dass er zeitlebens der Regierung, dem Landvogt und Verwalter gegenüber mit guten, beständigen Gründen und mit der Wahrheit sein Recht behauptet hat. So ist auch der unbeständige und unwahrhafte Bericht der Ravensburger in ihrem Gegenbericht mehr als abgelehnt. Hätten erwartet, dass der Erzherzog als Schirmherr Weingarten vertreten und beschirmt hätte. Dass die Untertanen mit bewährter Hand vorgegangen seien, können sie nicht zugestehen; noch weniger, dass ihnen solches geboten worden sei: 27, 107—108, Hablützels K. o. D.*

<sup>1)</sup> *Es handelt sich um Beschwerden über das Landgericht, im besonderen über dessen Haltung gegenüber der weingartener Bewerbung um die hohe Gerichtsbarkeit. Vgl. Nr. 1563. 1567.*



soweit ihr Feld und Holz geht, gegen eine Summe Gelds auf Wiederlösung oder als Pfand und um die Erlaubnis gebeten, ad exercendam justiciam zwischen dem Dörflein Baienfurt und Weingarten ein Hochgericht und im Gotteshaus, oder wo es am füglichsten sein möchte, einen Pranger aufzurichten, doch das Hochgericht in allweg auf 5 des Gotteshaus Grund und Boden. Obgleich nun das Regiment gegen die Verleihung ist, hat es doch an den Verwalter und die Amtleute der Landvogtei, den Landvogt und Landrichter um Bericht und Gutachten geschrieben<sup>1)</sup>, die nun eingelaufen sind, daraus zu be-  
finden, das kainswegs ratsamblich noch verantwortlich sein will, 10 in des prelaten und convents zu W. bitlich ansuechen zu bewilligen, das auch dasselbig e. f. dht. und derselben landvogtei Schwaben zum höchsten nachtailig und schedlich were, e. f. dt. auch die hoch obrigkait vil paser dann der prelat und convent gebrauchen und handhaben künden; dann wie und welchermassen die armen und 15 sonderlich des gotzhaus leibaigenleut durch das zuvor erlangt brueder- und nidergericht beschwert worden, zeigen die Berichte namentlich des Landrichters. — 1567 Juni 10.

Innsbruck, Kopialbücher (an fr. Dt.) 1567 Fol. 874/5.

**1564.** Pröpstin und Konvent zu Inzigkofen an Gerwig: 20 Danken für die 2 Taler Almosen für ihren Kirchenbau. Haben auch die beiden Fürstinnen von Bayern angegangen und ihre Bitte durch die Frau Stockamerin sollizitieren lassen. Die meldet nun, dass jetzt nichts zu handeln sei, da die junge Fürstin im Bad sei und die alte bis zur Rückkehr ihrer Tochter warten wolle. Aber 25 die alte Fürstin habe gesagt, wenn die von Inzigkofen eine Fürschrift von G. brächten, würde das viel nützen; dann e. gn. baiden fürstinen gar angemem und in hochem ansechen for iren gnaden<sup>2)</sup>. Bitten darum, dieweil e. gn. an dem ort so lieb und erkannt ist. — Inzigkofen, 1567 (uff Barnabe) Juni 11. 30

27, 73, Or.

<sup>1)</sup> Unter dem 7. März: Schwabenbücher 6, 456.

<sup>2)</sup> 1558/9 hat der gefällige G. der Herzogin Anna eine Schweizerkuh besorgt zu ir f. gn. schways. Der Abt von Muri lieferte ein schönes Tier für 14 Kronen in Gold (G. schickt das Geld 5. Juni: 24, 450). Das Tier ging aber in Weingarten ein. Nun wandte sich G. in grosser Not an Arbogast von Scheilenberg zu Hüfingen (24, 481) und Stoffel von Homburg (24, 567). Am 14. März 1559 dankt die Herzogin für Erfüllung ihres Wunsches: StFA., Korr. 1548—1567.



1565. Gerwig und die Coadjutoren von Weingarten und Ochsenhausen verrechnen die gegenseitigen Forderungen beider Gotteshäuser mit dem Ergebnis, dass Ochsenhausen an Weingarten noch 6200 fl. herauszubezahlen hätte, nämlich uff die nechst verschieenen 5 sechs jar, in denen wir nie zu Ochsenhausen residiert, für unser leibs underhaltung und alimenta, auch zu erhaltung der doctorum tam juris quam medicinae und procuratorum. Daran sollen 1580 fl. 33 kr. an den Ammann zu Thannheim gegen Quittung erlegt werden. 1891 fl. 40 kr. wird als Forderung O.s an W. verrechnet. Den 10 Rest von 3222 fl. 47 kr. schenkt er O. zu Wohlfahrt und Gutem. — Weingarten, in Beisein beider Coadjutoren, Christoph Creutzers, weingartischen Sekretarien, Berchtold Zimmermanns, ochsenhausenschen Sekretarien, Georg Krimmels, Oberamtmanns zu Thannheim, und Hans Reicharts, weingart. Substituten, 1567 April 3.

15 Rep. Ochsenhausen, 1567 Abrechnung, Or. Siegel und Unterschr. G.s, Johann Hablützels und Andreas Sontags.

1566. Sebastian Kurz zu Senftenau an Gerwig: Graf Jörg zu Helfenstein, Statthalter, hat ihm aus Baden geschrieben, er werde um Johannis zu Nellenburg sein und von da nach Innsbruck ver- 20 reisen. Nun teilt ihm Graf Ulrich von Montfort mit, er habe gehört, der Statthalter sei seit gestern nacht in Weingarten. Wo er den Grafen treffen könnte. Schickt ein Dutzend Artischocken; hat heuer kein Obst; ist ales in der pluest hingangen. Neue Zeitungen [Kriegsrüstungen. Der Papst im Konsistorium. Schweden und 25 Moskowiter. Vom Türken]: Dass Bern mit dem von Savoyen vertragen<sup>1)</sup>; dem geben sy izo Bartolomei 3 vogteyen ein, und sole seine anfordrung gegen Jemf mit recht ersuchen. Derhalben<sup>2)</sup> soln die Spanier aufs Niderland zueziehen. Dieweil aber die Niderland schon gerüebigt, und dan konig Philips auf den herbst gwis heraus 30 ins Niderland sol komen, sein mancherlay opinionen, was ir mt. mit sovil Spaniern, auch teutschem kriegsvolk, so in pestalungen<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Savoyen und Bern sind durch den Schiedspruch der elf unparteiischen Orte am 30. Oktober 1564 in Lausanne vertragen worden: Eidgen. Abschiede IV 2, 1477 ff. Aber anfangs April 1567 noch bittet Savoyen auf dem Tag zu Baden, man möge Bern um Vollziehung des Vertrags angehen: ebd. 362. Am 5. Mai 1570 erneuern die beiden ihren Bund: ebd. 1526 ff.

<sup>2)</sup> Durch Savoyen: vgl. Eidgen. Absch. IV 2, 354 i, 357 a, 359 e (Jan./März/April 1567).

<sup>3)</sup> Bestellungen = angeworben.



ist, fürnemen well. Aber ain jeder tricht im ain mainung; nit waiss ich, welhe noch geraten; es ist nit guet, von solchen opinionen zu schreiben. Got der her welle dem frumen kaiser ain gehilfen geben mit kaiser Carls seckl. Jezo klauben e. gn. aus dis auch mein opinion.

5

Die babstlich heiligkeit sein nenlicher zeit in gar grosser colera gegen etlichen cardineln in consistorio secreto gewesen, von wegen das sy practiciern umbs papato, also das auch Trient und noch ain oder zwen nit anderst vermaint, dan man wurd sy gleich in castel S. Angelo furn. Am andern tag ist cardinal Morone in camara ier 10 h. zu füessen gefaln, sich entschuldigt, er hab in disem nit gesundigt. Der hat die absoluzion emphanen, er sol hinziehen und rúebig schlafen. Der gut frum babst wold gern, das seine diseipl wern wie er, so ists aber nit als von ainerlay somen.

Schweden sol die schwester mit des Moscoviter son verheirat 15 haben <sup>1)</sup>. Diser heirat wird sich understen, dieselb tartrisch jeneration in Saxen zu pringen. Fúegen sich gar wol auf die wittenbergisch und jehnis universiteten; dan weil aldo sovilerlay secten, komen dise zwo auch wol dazue. Got der her welle, das wir uberall und ain jeder fur sich selb sich kenem lerne und pessere, ob got 20 noch zu erpitten, das es nit umb das romisch reich wie umb das constantinopolitanisch in kúrz gestald wurde. Wir haben zwar iezo ain erlebrung, das der Turg ain Bachus und mer frid dan krieg sucht <sup>2)</sup>. Got well, das in nit, ehe wir mainen, sein aigen kriegsvolk erschlag und seinen son, so gar teufflhaftig <sup>3)</sup>, aufwerfen; der 25 wurd uns aufmuntern und tróhten, das wir auch im Schwaben seiner gewar würden, wiewol der Soffi <sup>4)</sup> sich jezo auf den granitzen dermassen erzaigt, das man von 27. Mai aus Constantinopel geschriben, er werde den Sardanapalum nit ruebig lassen.

*Wünscht G. noch ein Dutzend Jahre, so wirt sy [e. gn.] mer 30 sehen und erfarn dan all ier tagen. Dan aintweder es mus ales zu poden gen oder es mús ain grosse endrung peschehen. — Senftenau, 1567 Juli 7.*

27, 79, Or.

<sup>1)</sup> Die Schwestern Erichs von Schweden waren bereits anderweitig verheiratet. Vgl. Schäfer 5, 172 und 101 N.

<sup>2)</sup> Selim II; Jorga 3, 137, 163 f.

<sup>3)</sup> Murad III, der hier sehr überschätzt ist: Jorga 3, 174 ff.

<sup>4)</sup> Der Perserschah. Die Erwartungen erfüllten sich nicht: Jorga 3, 132 f.



**1567.** Gall Hager an Gerwig: Nachdem der Tag der drei Kreise, des fränkischen, bayerischen und schwäbischen, zu Nördlingen am Montag den 7. zu Ende ging, will er vorerst kurz berichten, da er nicht über Weingarten heimreist sondern über Riedlingen wegen  
 5 Zwiefaltens, aus e. g. wolbewister ursachen. Wenn er zu Hause ist, wird er den ganzen Abschied schicken. Als am 4. alles beieinander war, wurden vier Punkte in Beratschlagung gezogen: 1. der pfalzgräfische Zoll<sup>1)</sup>, 2. Münzordnung<sup>2)</sup>, 3. Wollkauf, 4. geschenkte Handwerke. Einhellig wurde beschlossen, 1. dass nocheinmal zum Kaiser  
 10 geschickt werden solle, um die Aufhebung der Zollerhöhung zu erwirken; wäre das nicht zu erreichen, soll die Sache bis zur nächsten Reichsversammlung eingestellt werden, und wenn auch da nichts zu erhalten wäre, wollen sie wenigstens eine Milderung verlangen dahin, dass dem Pfalzgrafen an einer Zollstatt auf 10<sup>3</sup> Jahre (aber nicht  
 15 länger) der alte Zoll doppelt zugelassen werde. 2. Durch Mandat sollen in allen drei Kreisen alle fremden Münzen verboten und nur Reichsmünze zugelassen werden; doch soll zur Verschickung der verbotenen Münze 3 Monate Zeit gelassen werden; darnach sollen die Obrigkeiten das Geld in gebührendem Wert den Untertanen aus-  
 20 wechseln und zur Reichsmünze verwenden. Des Wollkaufs und geschenkten Handwerks halb soll die augsburger Reichsordnung<sup>3)</sup> gelten und sollen auf dem Tag in Regensburg gebührende Mandate gefertigt werden. Dem rheinischen Kreis, Österreich, Kur-Sachsen und dem Kaiser ist Mitteilung gemacht. Da die anderen beiden Kreise der  
 25 Münze halb so bestimmte Zusagen gaben, dass es für die Schwaben verweislich wäre, wenn man wie bisher (welchs wier von den andern mermaln hören miessen) säumig wäre, solle G. oder der Herr von Au den andern Prälaten zuschreiben, dass sie sich mit der Verschickung der bösen Münze desto besser zu halten wissen. — Raptim Ulm,  
 30 1567 Juli 9.

27, 76, Or.

**1568.** Johann Hablützel an Graf Georg zu Helfenstein: Wollte sich auf sein Schreiben vom 17. August alsbald wegfertig nach Innsbruck machen. So tregt sich gleich in derselben stund laider ain

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. 1560.

<sup>2)</sup> Häberlin 7, 384 ff.

<sup>3)</sup> Artikel 28 und 39 des augsburger Abschieds vom 19. Nov. 1530, wiederholt in Artikel 21 und 37 des Abschieds vom 30. Juni 1548.



sollicher unversehlicher casus mit meinem gnedigen herrn und vatter zu, und wie ich glaub, nach e. gn. abgehörtem verlesnem schreiben und gnedigen willen usser grosen freuden, das ich seines lebens selbiger stund und tags ganz und gar kain hofnung mehr gehapt, sich auch je lenger je mehr haufen, daz noch nit vil überigs 5 zu gewarten<sup>1)</sup>. Und hab der ursachen nit wenig mühe geprauchet, bis er dannocht nach catholischer christenlicher ordenung zu allen staten auch mit den hochwürdigen sacramenten christenlich und wol versehen worden. G., der noch an vernunft zimlich verstendig, aber leibs halber gar nit wol uffan ist, *lässt um kurzen Anstand* 10 *bitten und das Nichterscheinen vor fürstl. Durchl. entschuldigen. Inzwischen könnte Helfenstein die Handlung der hohen Obrigkeit halb in eine Traktation bringen, wie hoch doch ir f. d. dem gotzhus Weingarten dieselb uf ain anzal jaren und uf widerlosung anschlagen und wieviel des nebenanlehens sein müste, damit sie sich* 15 *entschliessen und mit Geld gefasst machen können. Wenn es Schwierigkeiten macht, dass in Weingarten noch ein Hochgericht aufgerichtet werden soll, ist G. gern bereit, dasselbe eine Meile entfernt nach Fronhofen zu legen. Nur sollte innerhalb der Klosterringmauer ein Pranger stehen. — Weingarten, 1567 August 26.* 20

41, 263, K.

**1569.** Gerwig an Kardinal Mark Sittich: Glückwunsch zur Synode. Bittet, seine Klöster mit der Auflage für das Seminar zu verschonen. Vorbehalt der eigenen Rechte und Privilegien. — 1567 August 30. 25

StFA., Korr. 1548—1567, nicht ausgefertigtes Or. von Hablützels Hand. Aufgedr. Siegel G.s. Die Siegelung der Konvente unterblieb wegen G.s Tod am nämlichen Tage.

Quum animadverteremus . . . pium vestrae reverendissimae paternitatis ex synodali conscriptione erga christianam cohortem 30 sibi que commissos animum atque affectum (quae alias ad tam salubria instituta satis perspecta habuimus), non potuimus non — in propria persona huic synodo a tam multis hactenus ob promulgationem atque executionem tridentini concilii desyderatae non

<sup>1)</sup> Schon nach seiner Rückkehr aus Innsbruck im Frühjahr hatte Hablützel Helfenstein gemeldet, dass er seinen Abt mit etwas zimlicher leibsschwachait beladen befunden; doch hat es sich seither zu guter besserung geschickt. G. freue sich von Herzen, den Grafen bald in Weingarten zu sehen: 23. März: 41, 258, K.



solum propter decrepitam senectutem nostram verum etiam propter  
 lethales nostras infirmitates interesse non valentes — eidem v. r. p.  
 hisce nostris literis plurimum gratulari eiusdemque paternam inten-  
 tionem miris modis evehere atque probare. Caeterum quod r. v. p.  
 5 pro seminario instituendo atque erigendo ab omnibus nobis centesi-  
 mam partem omnium fructuum et obventionum singulis annis  
 suppetitandam (cum tamen concilium tridentinum requirat solum  
 portionem aliquam) petat, licet nos ad omnia, quae ad ecclesiae  
 aedificationem, laudabiles mores et divinum cultum pertinent, obli-  
 10 gatos sentiamus, hoc tamen sine gravamine eoque maximo audire  
 non potuimus. Siquidem idipsum nostris monasteriis praesertim  
 hisce exulceratis temporibus est plane onerosum et quasi praestitu  
 impossibile, ni tocius nostrae reipublicae iacturam facere velimus,  
 quod nemo pius suadebit, v. r. p., quod summis obsecramus,  
 15 nostris aliquot gravaminibus pronas et benignas aures praebere  
 dignetur.

Primo namque v. r. p. novit nos absque scitu et consensu  
 conventuum nostrorum non posse iuxta praestitum a nobis iura-  
 mentum ad aliquas impositiones vel annuas vel perpetuas nos  
 20 obligare.

Secundo r. v. p. non latet, in quantum augustalibus vel im-  
 perialibus exactionibus tam ad conservandam cameram imperialem  
 aliaque plura quam ad profligendam Turcae tyrannidem onerati  
 simus atque hactenus fuerimus etiam post perplures classicos et  
 25 bellicos perpressos tumultus, quos certe non sine maximo incommodo  
 nostrorum monasteriorum proh dolor ferre debuimus et adhuc quot-  
 tidie [debemus. Praete]rea ad sustentacionem friburgensis universi-  
 tatis obligati sumus [ . . . zerstört ] maxima et praecipua pars ex  
 omnibus proventibus ratione archiducatus Austriae detrahitur. Propter  
 30 quae gravamina et pro redemptione amissorum ad creditam nobis  
 summam et ad annuos census redimendos tenemur.

Tertio non praeterit r. v. p., quomodo singuli vel minimi etiam  
 monasteria hospitalia esse velint, quibus hospitalitas, licet jure, non  
 tamen absque dispendio et maximo incommodo negari potest, quae  
 35 quotidiana advenientium hospitem tractacio per anni circulum  
 maximas ferre debet expensas praesertim erga externos, de quorum  
 religione nihil nobis certi constat.

Quarto v. r. p. haud dubie meminisse potest, quae alia quot-  
 tidiana onera et in reparandis ecclesiis et in monasteriorum reli-  
 40 quarumque annexarum et necessariarum domuum, ut sarta tecta



habeamus, demoliendis atque de novo construendis aedificiis nobis maxime hoc carissimo tempore incumbant.

Quinto non leves pro advocatiis archiduci Austriae Ferdinando, gratiosissimo domino ac tutori nostro, expensas sustinere cogimur.

Sexto non fugit r. v. p., quibus maximis fideiussionibus hinc 5 inde ultra supradicta onera omnia astricti simus qualiterque omnia bona nostrorum monasteriorum hypothecario nomine sint obligata.

Septimo r. v. p. constat, quod ultra quotidianam scholarium quoad victum et amictum sustentationem privata, quantum nostris monasteriis sufficit, seminaria preceptoresque magnis salariis con- 10 stitutos habeamus.

Quum itaque . . . ea nobis et alia plura gravamina, quae hic singula recensere non valemus, incumbant, quorum ultra quotidianam frugalitatem reliqua partim ad redimendos annuos census partim ad supradictas impositiones, quibus jure relevati atque ab iis tutati 15 esse deberemus, ferendas vix sufficiant, nisi omnibus exauriri velimus, necnon citra consensum conventuum nostrorum quoad hunc articulum nihil agere valeamus atque ita omnibus consyderatis ac perpensis nihil nobis residui sit, quod ulterius ferre possimus, v. r. p. obnixe humilibus supplicibusque precibus rogamus, ut nos, 20 quod eiusdem petitioni satisfacere (quod utinam possemus) nequimus, excusatos habere atque hoc subditissimo responso ad nullam prorsus indignationem commoveri velit. In caeteris autem offerimus nos erga r. v. p. ita obedientes, ut pro possibilitate nostra ac quantum in nobis fuerit aut privilegiis nostris nihil praeiudicatur 25 obviamque itur neque etiam jus vel consuetudo repugnat, nihil simus intermissuri, sicuti etiam [nostros] conventus atque monasteria submissa obedientia humillime commendamus. In quorum omnium et singulorum testimonium nos has praesentes literas sigillo nostrorum monasteriorum communiri curavimus<sup>1)</sup>. 30

<sup>1)</sup> G. war auf der konstanzer Synode durch den Propst von Hofen, Rupert Reichlin von Meldeck, und die Konventualen Balthasar Aigner und Johann Zembrot (Ochsenhausen) vertreten: *Constitutiones et decreta synodalia civitatis et dioec. Constant. 1567 (Dilingae ap. Seb. Mayer 1569) Fol. 277.* — Da die Diözesan-Synode die Errichtung eines Seminars und die Heranziehung des gesamten Klerus beschliessen musste, nahmen die Benediktiner-Prälaten — die am 21. Oktober in Radolfzell zu neun zu einer eigenen Kongregation zusammengetreten waren (Bregenz, Isny, Ochsenhausen, Petershausen, St. Georgen, Stein, Weingarten, Wiblingen, Zwiefalten) — in einem Schreiben vom 18. Februar 1568 an Mark Sittich gemeinsam Stellung, indem sie die von G. angeführten Gründe wiederholten, aber schliesslich doch sich bereit finden liessen,



**1570.** *Ulrich und Marquard Freiherrn zu Königsegg und Aulendorf an Johann Hablützel, Koadjutor zu Weingarten: Haben seine Botschaft, dass Abt Gerwig, nachdem er mit den hailigen sacramenten christenlich versehen, anheut usser disem jamerthal 5 abgefordert worden, empfangen und begreifen, dass, dieweil sein verstorbner leichnam morgen sonntag zu der erden bestatet und am folgenden montag christenlich besungen werden solle, niemand aus dem Konvent zum Dreissigsten ihres Vaters kommen kann. Beklagen den Todesfall und wellen die abgestorbnen seel bey unsern ge- 10 priestern bevolhen haben. — Aulendorf, 1567 August 30.*

27, 84, Or., e. U.

---

*wenn Freiburg das Seminar bekäme; für Konstanz sind sie nur bedingt, wenn auch die bischöfliche Kasse zu Opfern bereit wäre: 91, 78—85, A. Darauf verlangte der Kardinal eine Erklärung von jedem einzelnen, ja oder nein, damit wir die gehorsamen vor den andern zu erkennen und unser gebührende notturft dargegen fürzenemen wissen. Dann ir sollend nicht gedenken, das ihr der geordneten contribution ad seminarium von uns mit gnaden und gutem willen immer erlassen werden, wie dan auch solliches nachzugeben in unser macht und gwalt nit stehet: Rom, 26. Juli: 91, 90—95, A.*

---







## Register.

- Aa, von der, ksr. Sekretär 410 N. 2.  
 Aach bei Engen 101,20. 116 N. 2.  
 Aachen 325,5.  
 Aalen, Reichsstadt, Interim 216,7.  
 Äbte, gefürstete 98,7.  
 Ach s. Aach.  
 Achbeck, Georg, Vogt zu Ochsenhausen  
     430 N. 2.  
 Achperger, Hans, von Ostrach, salem-  
     scher Amtmann in Reutlingen 89,11.  
 Adel, die vier Viertel des 75,2.  
 — im Allgäu 101,1.  
 — im Hegau 100,35.  
 Adelgais, Melchior, von Ravensburg  
     247,3. 266,16. 270,29. 271 N. 1.  
     344,22.  
 Adler, C., kgl. Sekretär 324,17.  
 Admiral, der (Coligny) 483,16.  
 Adorf im Voigtland 42,5.  
 Adrian, an der ksr. Kammer 271 N. 3.  
     411,6.  
 äfern = mitteilen 60,1.  
 Afrika 334,1.  
 Agram, Bischof von 498,1.  
 Aichsetten OA. Leutkirch 369 N.  
 aignosschaft s. Eidgenossenschaft.  
 Alba (Alva), Herzog von 8 N. 1. 26,8.  
     58,10. 108 N. 176 N. 2. 237,33. 238,  
     11. 245,25. 328,34. 329,9. 340,30.  
 Alber, Dr. Matthias, kgl. Rat 80,30.  
     81,15. 157,17,28. 159,16. 160,13.  
     193,17. 194,22. 199,14,27. 216,16.  
     261 N. 2.  
 — tiroler Kanzler 287,1. 289,11. 342,26.  
 Allagerius, Insel (Djerba-Gabes) 252,19.  
     253,3. 255,26.  
 Allensbach bei Konstanz 111,8.  
 Allerheiligen, Abtei in Schaffhausen  
     224,19.  
 Allgäu, Adeli m 101,1.  
 allgemeines Konzil 65,19. 90,15. 91 N.  
     207,8. 445,11. 446,18. s. Trient.  
 Alpirsbach, Benediktiner-Abtei 225,3.  
 — Abt Heinrich von Jestetten 224,26.  
 — Konventuale Jacob Hochrütiner 224,  
     29. 225,3.  
 Altdorf (Weingarten) 216,21. 366,15.  
     370,25 N. 3. 431,26. 510,21.  
 — Ammann und Rat 431,8.  
 — Gerichtsschreiber Kramer 91,19.  
 — Musterplatz 370,25. 371,25. 386,8  
     [s. Berichtigung] 424,32.  
 — Pfarrer 235,7.  
 — Reichsflecken 431,17,32.  
 — Siechhaus 471 N. 1.  
 Altdorfer Wald 501,9.  
 Altisried b. Frechenrieden (Memmingen)  
     8,15.  
 Altshausen, Kommende XXIX N. 3.  
     467,26.  
 — Hofmeister Landenberg XVI N. 13.  
 — Landkomtur 122 N. 3. 269,10. siehe  
     Hornstein. Reischach.  
 — Pfarrer 269,13.  
 Amberg 120 N. 3.  
 Ambrosius, hl. 332,17.  
 Amras, Schloss 523,2.  
 Anckareuti (Ankarewte), Sebastian, wein-  
     gart. Lebenträger 311,8. 375,26.  
 Andelot, Franz von, französ. General  
     483,15.  
 Anna, Königin von Ungarn und Böhmen  
     12,19.  
 Antonius-Orden: Grossprior 213 N.  
 Antorf = Antwerpen 325,1,29. 404,1.  
 ant thun 426,23.  
 Apotheker, Wolf, von Überlingen 291,6.  
 Appelles 413,1.  
 Arbon a. Bodensee 181,5.  
 Arch, Graf 209,33.



Argen s. Langenargen.

Arnberg, Tochter von 190,12.

Arnegg OA. Blaubeuren XXX N.

Arras: Anton Perrenot de Granvella,

Bischof von Arras, Kanzler Karls V.

7,6. 15,4. 23,19. 24,27. 29,18. 35,13.

38,17. 40,1. 42,17. 44,32. 53,1,32.

54,7. 58,10. 61,17,29. 62,17. 102,11,

20. 103,7,17,27. 108/9 N. 114,10,36.

116,10. 118,30. 121,12. 122,17. 125,

16. 127,17. 129,16. 133,1. 135,7. 136,1.

139,1. 140,24,33. 142,14. 143,20. 144,

14. 146,12,31. 151,4. 152 N. 1. 153,3.

160,12. 163,13. 164,22. 170,25. 171,

2,21. 178,8. 185,18. 190,28. 194,3,29.

201,24. 233,6. 241,14. 243,20. 249,10.

246,8,29. 247,20. 251,17. 254,3 N. 1.

258,12. 259,19. 260,13. 261,11. 278,

2,14. 286,13. 299,21 N. 4. 306,3.

340,30. 400,30. 404,16. 407,26. 410,

17. 411,24. 415,22. 416,21. 420,8.

arrasti wammes 376 N.

Arschot = Aerschot, Philipp Graf von

Renty, Herzog von 183,16. 289,14.

Artischocken 525,22.

Aschaffenburg 429,14.

asma = Asthma 272,25.

Asperg 237,2.

Au s. Weissenau.

Aufhausen OA. Geislingen XXIX N. 3.

aufrufen 93,22.

Augenspiegel XXV N. 12.

Augsburg 12,30. 38,32. 42,15. 44,11,21.

24,35. 49,17. 53,13,15. 55,30. 74,18.

80,26. 86,29. 89,14. 98,18. 103,6,35.

138,34. 152,16. 162,6,14. 171,12.

175,25. 181,7. 194,1. 205,16. 294,23,

307,19. 308,25,31. 309,8,28. 340,15.

343,5. 350,2. 357,22. 381,26. 422,28.

— Bischof Kardinal Otto XXIX N. 3.

29,27. 30,5. 37,30. 39,11. 63,39. 82,

20. 86,18. 115,24. 120 N. 3. 125 N.

131,10 N. 1. 137,26. 139,27. 154,1.

156,22,29. 170,9. 184,16. 189,3 N.

192,5. 205,24. 217,16. 218,28. 226,1.

248,32. 294,3. 299,8. 304,3,32. 340,

12. 343,2. 351 N. 2. 354 N. 356,11.

392,23. 407,20. 409,13. 414,1. 415

N. 1. 422,27. 439,29. 441,12. 442,13.

443,22. 445,24. 447,7. 460,13,22.

463,20. 483,30. 490,7. 500,23. 501,7.

520,17.

— -predigt 170,12. 226,1.

— bischöfl. Offizial 376,10.

— — Organist 192,12.

— Dompropst 269,29.

— Interim 211,15.

— ksrl. Kriegsvolk 38,32. 44,21. 47,3.

49,1,17.

— Karl V. in 12,8. 74,4. 91,15. 105,20.

112 N. 1. 124,3. 224,15. 236,17. 259,

12. 260,3.

— — Besingnis 441,13. 442,7.

— König Ferdinand in 243,3. 245,11.

439,27.

— Konzilsstadt? 207,29.

— Kreistag 1556 509,8,18. 512,18.

513,1,31. 515,2. 520 N. 2.

— Hl. Kreuz 384,34.

— Prinz Philipp von Spanien in 162,

19. 165 N. 1. 173,5. 246,15. 252,17.

255,23.

— Rat 70,18. 248,32.

— Ratsveränderung 255,16.

— Reichstag (1547/8) 66 N. 4. 87,1.

89,28. 90,9. 91 N. 98,8. 105,18,27

124,6. 160,24. 171 N. 1. 218,19.

(1550 geplant) 216,19. 224 N. 2.

225,29 N. 229,23. 232,33. 236,15.

(1554/5) 366,5,28. 367,5. 373,15.

374,12,26. 375,8,27. 376 N. 377 N. 2.

379,26. 385,2,7. 388,6. 389,15. 390,

25. 391,2. 392,1. 393,23. 394,12.

395,8. 396,19. 404,27. 405,17 N. 1.

416,38. 435,24. 440,19. (1559) 439,

33. 442,2. 444,3. 445,6. 446,7. 447,

13 N. 4. 448,9. 459,24. (1566) 509,

19. 515,4. 516,9. 520 N. 2. 521,9.

— Spanier 245,22.

— — oberster Quartiermeister 258,5.

— Stift 305,3. 405,3. 490,17.

— St. Ulrich, Kanzler 512,7,11.

— Weihbischof Dr. Michael Dornvogel

407 N. 2.

— Weisses Rössli 507,28.

augsburger Reichsordnung 527,21.



- Aulendorf 505,11.  
 Aumale, Claudius von Guise, Herzog von 328,22. 333,12.  
 Aursperg s. Ursberg.  
 ausgethon sein 11,8.  
 ausmorgeln 103,22.  
 ausnanger Amt 479 N. 2.  
 Avila, Don Luis de 209,29.  
  
 Bach, ochsenhausisch 8,15.  
 Baden, Markgraf 50,25.  
 — — Ernst 296 N.  
 — — Karl 437 N. 2. 438,30. 440,5. 486,28.  
 — — — Kreisoberst 503 N.  
 — im Aargau, eidgen. Tagsatzung 55,7. 117,29 N. 4. 170,3.  
 — — Bad 430 N. 3. 525,18.  
 Baienfurt OA. Ravensburg 524,3.  
 Bair (Beyer, Payer, Payr), Jörg, weingart. Diener 145,19. 146,24. 156,19. 338,19.  
 Baiersried, ursbergisch 98,16.  
 Baintdt, Cist.-Kl., Äbtissin 63,42. 64,18. 83,34. 429,20.  
 Ballmertshofen OA. Neresheim 358,8.  
 Balthasar, Adam Müller gen., Sekretär in Ochsenhausen 406,1.  
 Bamberg, Bischof 333,13. 342,4. 367,22. 443,3.  
 — — Weigand 405,13.  
 — — Prokurator am Kammergericht 332,13.  
 — Stift 291,32. 333,13.  
 bangget geschenkt 269,9.  
 banthoffeln 376 N.  
 Barbaria = Berberei 147,20.  
 Barcelona, Barcinona 141,27.  
 Bart, Dr. Georg, G.s Prokurator in Innsbruck 482 N. 4.  
 Basel 117 N. 4. 122,7. 130,17. 178 N. 3. 301,15. 304,1.  
 — Domstift XXX N.  
 — Komtur 409,9.  
 Bauernkrieg 99,13. 408 N. 3.  
 Bauern im kursächs. Heer 50,5.  
 Baugeld für Wien und Komorn 171,14 N. 1. 264,21. 447 N. 4. 466,23,32. 519,13.  
 Baumgartner s. Paumgartner.  
 Baur, Sekretär 50,1.  
 Baustetten OA. Laupheim 70,22.  
 Bayern 87,37. 309,10.  
 — Herzog Albrecht XXXI N. 5. 257,24. 339,26. 340,12. 343,2. 375,28. 402,12,18. 413,31. 414,4. 439,29. 442,34. 445,28. 447,2. 462,22. 465,30. 487,11 N. 2. 489,1. 490,1. 492,11 N. 2. 493,4 N. 494 N. 1. 515,7.  
 — — Mutter, Herzogin und Kinder 492,30.  
 — — Wilhelm 21,5. 30,2,5. 43,4. 66,6. 173,13 N. 2.  
 — Herzogin Anna 492,30. 493 N. 524,24 N. 2.  
 — — Jakobäa 492,30. 524, 25.  
 bayerischer Kreis 340,6. 433,14 N. 521,13. 527,2.  
 — — -Oberst 520 N. 3.  
 Bebenhausen, Kloster, Sekretär in Trient 273,16. 283,13.  
 Bechem s. Böhmen.  
 Bechtenrot OA. Biberach 8,16.  
 Beck von Beckenstein, Leonhard 248,16.  
 Becklin, Wilhelm, G.s Coadjutor 337,25. 365,13.  
 — Dompropst zu Magdeburg 365,13.  
 Beichlingen (Büchlingen), Graf 52,10. 125,12.  
 belgirbeck = Beglerbeg 289,26.  
 Bemelberg gen. Kleinhess, Konrad von 173,9. 185,8. 240,22. 272,7. 345,21. 404,17. 425,23. 428,26.  
 Benediktiner-Kongregation, schwäbische 530 N.  
 — Orden mainzer Provinz 229,1.  
 Bern 117 N. 4. 122,7. 130,17. 525,25.  
 Berrenot, Perrenot s. Arras.  
 Besserer, Basti, von Ulm 10,30.  
 — Georg 182,16. 430,6. 433,11.  
 — Wolfgang, Propst zu den Wengen XXIX N. 3.  
 bethes = Bettgewand 31,11.  
 betterich 471,23.  
 Beuron, Kloster 467,19.



- bezig = Bezüchtigung 474 N. 3.  
 Biberach, Reichsstadt 1,11. 6,8. 7,2.  
   8,12. 12,9. 14,7. 16,31. 17,6,29.  
   19,8. 22,2,10,34,36. 23,5,24. 24,5.  
   29,19,24. 34,16,18. 35,7. 36,17. 40,  
   31,35. 44,28. 45,1. 51,4. 53,32. 54,  
   13. 55,35. 65,2. 72,34. 74,2,16. 75,11.  
   101,20. 131,11 N. 1. 135,23. 137,24  
   138,1,19. 156,32. 176,26. 205,12.  
   238,21. 240,20. 241,17 N. 1. 278,23.  
   300,3 N. 2. 305,27. 347,20. 488,15.  
 — alte Religion 294,5. 300,9.  
 — augsburger Ansprüche 131 N. 1. 157,9.  
 — — Confession 348 N. 2. 349,7. 350,9.  
 — Bürgermeister und Rat 16,31. 17,4,  
   21,27. 22,20,29. 24,8,25,32. 26,1.  
   35,5. 48,32. 74,16. 83,10. 213 N. 2.  
   238,10. 294,4. 308,18. 415,6.  
 — — Böcklin 74,3.  
 — — Pflumer 348,6. 349 N. 503,8.  
 — Gastgeber Mistkoch 17,33.  
 — Gerichtsschreiber Zimmermann 504,  
   22.  
 — Interim 212,35. 213 N. 2. 300,2.  
 — ksr. Kriegsvolk 17,6. 22,30. 23,16.  
   24,11. 25,3. 26,7. 72,34. 74,4,17.  
   75,11. 236,34. 238,21. 239,21.  
 — marchtaler Güter 240,20.  
 — ochsenhausener Hof 237,32. 238,11.  
 — Pfarrer Martin 213 N. 2.  
 — Pfleger Jacobus 213 N. 2.  
 — Rat, französischer 347,13. 348,7 N. 2.  
   349,3 N. 350,7.  
 — — kaiserl. 347,11. 348,8 N. 2. 349,  
   1,17. 350,6.  
 — Spanier 72,34. 74,4,9. 75,11. 88,11.  
   237,31. 238,13,21. 240,29. 241,17.  
 — Spitalschreiber 75,20.  
 — Stadtsteuer 100,7,36.  
 — Zoll 300,3 N. 2.  
 Bickardi s. Piccardie.  
 Biemund s. Piemont.  
 Bissingen, Markt-, B. A. Dillingen 11,13.  
   358,8.  
 Bitzenhover, Johannes, Schulmeister und  
   Stadtschreiber zu Saulgau 198,17.  
   239,20.  
 blankenloch 471,17.  
 Blarer-Familie 135,31. 136,6.  
 — Bartholomä 10 N. 2.  
 — Christoph, Pfennigmeister 278,1.  
 — Christophs Kinder (G.s Pflegekinder):  
   Erbansprüche an den Kaiser 34,34.  
   42,17. 43,22. 44,30. 62,32. 114,36.  
   118,19,32. 121,13. 123,1,10,18. 132,  
   14. 140,34. 142,3. 143,23. 144,38.  
   146,13,33. 149,31. 150,23. 151,5.  
   152,1,27. 155,13. 158,35. 161,15.  
   164,8. 169,9,17. 174,12. 177,20. 179,  
   16,22 N. 1. 185,20. 190,29. 191 N.  
   233,8. 243,21. 246,26. 252 N. 1.  
   253,6. 260,10. 269,28. 277,33. 278,  
   29. 339 N. 1. 407,27. 410,19. 411,24.  
   416,18.  
 — Gerwig s. Interim.  
 — — Kommissionen X. XXIX.  
 — — Krankheiten XXV.  
 — — s. Ochsenhausen.  
 — — Offenbarungseid 120 N. 3.  
 — — Ordens-Präses 224,22. 229,1.  
 — — päpstl. Privilegien 382 ff.  
 — — Pfalzgraf 198,19.  
 — — predigt 404,12.  
 — — röm. Fakultäten 191,19.  
 — — Schwester Magdalena 342,12.  
   507,26.  
 — — als Theologe VIII.  
 — — Unfall 242,14. 243,7.  
 — — Verdienste 123,25. 144,19.  
 — — Verhältnis zum König 162,31.  
   166,29. 168,18. 177,10,24. 178,5  
   N. 2. 324,12. 325,23. 389,17.  
   397,12.  
 — — — zu Konstanz XI ff.  
 — — — zu den Konventen XXXI.  
 — — als Wirtschaftler XV.  
 — Katharina 178 N. 3.  
 — Lucia 10,8 N. 2.  
 — Madlen 149,23. 178 N. 3.  
 — Marx 10,8.  
 — Thomas 10,12 N. 2. 13,4. 14,1. 16,1.  
   55,10. 112 N. 1. 127,23. 128,3.  
 Blarer von Wartensee, Diethelm siehe  
   St. Gallen.  
 — Wilhelm XXX N. 2.



- Blitzenreute (Plitzenreuti), weingart. Ammann zu 505,19.  
 Blochingen OA. Saulgau XXIX N. 3.  
 Blönried (Pleriedt) bei Aulendorf 505,10.  
 Böcklin s. Biberach.  
 Böcklin v. Böcklinsau, Wilhelm, Hofmarschall 267,7. 324,26. 410 N. 2.  
 bodengran, potogran 255,32. 298,25.  
 Bodensee 73,4. 110,11. 119,3. 148,32. 173 N. 2. 203,9. 296,20.  
 bodenseeische Incivilität 414 N. 3.  
 bodenseeischer [Frauen-] Anblick 203,6.  
 Bodman a. See 109,4.  
 — Hans Georg von XXX N.  
 — Hans Konrad, Vogt von Ochsenhausen XXX N. 188,30. 237,29. 238,16. 309,11. 430 N. 3. 490 N. 491,21. 502,7.  
 — Hans Ludwig XXX N.  
 — Hans Wolf 101,21. 378,19.  
 Boevinus, Dr. P., pfälzischer Theologus 455 N. 3.  
 Böhmen, Bechem, König Maximilian 177,6. 262,31. 271,10 N. 3. 287,14. 289,9. 326,5. 335,5.  
 — Krone 66,7. 177,26. 331,15.  
 — Landtag 177,28.  
 — Verwalter Erz h. Ferdinand 498,4.  
 böhmisch Bier 390,6.  
 — Groschen gut gestämpft 359 N. 3.  
 Bollweiler, Bollwil, Nicolaus von, ksr. Obrist 140,5. 142,21,24. 148,2,24,27,36. 149,1. 151,18. 164,22. 177,18,29. 178,17 N. 3. 179,21. 180,16. 194,6. 196,17. 228,2,14. 320 N. 2. 424,6. 467,34 N. 2.  
 Bopfingen, Reichsstadt 307,10.  
 — Interim 216,7.  
 Bork, Herren von 454 N. 1. 511,33.  
 Bourges (Frankreich) 468,22.  
 Boxberg im Bauland 387,19.  
 Bozen, Landtag 289,9.  
 Brabant 183,8,18.  
 Brächi, Hieronymus 110,1,8.  
 Brandenburg, Kurfürst Joachim II. 284,25. 287,21. 416,33. 442,30. 454 N. 4.  
 — — — Revisionsache 454,11 N. 3. 514,25.  
 Brandenburg, Markgraf Albrecht Alciades 30,6. 33,18. 41,13,18. 102,7. 189,26. 298,35. 302,18. 303,21. 304,25. 307,5. 309,4. 315,21. 321 N. 1. 324,24. 3252,30. 328,22. 330 N. 332,14 N. 2. 333,9. 334,18. 342,5. 344,11. 357,32. 365,26. 366,30. 367,7,22. 369,4 N. 1. 373,33. 378,13. 394,28. 400,6. 403,18. 406,22 N. 413,25. 417,34. 418,20 N. 2. 426,3.  
 — — — Aussöhnung 369 N. 1.  
 — — — französisch 358,3. 370,17. 374,1.  
 — — — kaiserisch 328,25.  
 — — Hans von Küstrin 37,30. 39,11. 63,39. 369 N. 454 N. 1. 486,27. 511,33.  
 — — Joachim 132,1.  
 — — Johann Georg 369 N. 1.  
 Braun, Dr. Konrad, landshuter Kanzler 21,15,17.  
 — Dr. Urban, bischöfl. augsburg. Kanzler 131 N. 1. 407 N. 2.  
 Braunschweig - Grubenhagen, Herzog Ernst 52,10,39. 132,8. 425,26.  
 — Herzog Heinrich 115,8 N. 5 u. 6. 124,13 N. 2. 131,14. 139,19. 145,13. 153,23. 198 N. 3. 223,30. 332,6. 358,23. 366,6. 370,9,14. 375,30. 378,12. 433,29.  
 Braunschweig, Herzogtum 116,13. 124,19 N. 2.  
 — — Landtag 124,25 N. 2.  
 — Stadt 223,30,37.  
 Brecht, Dr. Basilius, kgl. Rat 101,23.  
 brechxzen 289,3.  
 Bregenz 256,11. 317,30. 398,23.  
 — Amtmann s. Kantz.  
 — Benediktiner-Abtei 530 N.  
 — — Abt 304,15. 451,10.  
 — Herrschaft 148,32.  
 Bremen 50,15. 185,2. 244,27. 246,25. 512,1.  
 — Bistum 336,17.  
 — Erzbischof 223,35.  
 — Gesandte 242,21.  
 — Stift 331,3.  
 Brenz, Reformator 433,4.  
 Bressel, Johann, von Leutkirch 216 N.



- Brieler, Gall 310,36.  
 Britannia = Bretagne 390,2.  
 Brixen, bischöfl. Gesandte 443,4.  
 Brosi, G.s Diener 314,7. 315,12.  
 Bruchsaler Fürstentag 365,21.  
 Brüssel 142,10. 399,9. 400,21.  
 — Karl V. in 132,15. 141,26. 337,1. 340,28.  
 — Postmeister 152,15.  
 — Prinz Philipp 177,4. 183,8.  
 — Sterben 337,18.  
 Bruyner, Philipp, kgl. Sekretär 324,17. 325,24.  
 Buata, Herr von 340,30.  
 Bubenhofen, Johann Melchior von, Domherr zu Konstanz 200,1.  
 Buchau, Äbtissin 395 N.1. 401,19. 488,16.  
 Buchdruck-Ordnung, ksl. 184,2.  
 Buchhorn, Reichsstadt 234,33. 488,16.  
 — Bürgermeister und Rat 86,6. 234,30. 321,12. 482 N. 4.  
 — Inkorporationen 482,10 N. 4.  
 — Pfarrer Joh. Jäger 86,7.  
 — Ratsveränderung 286,2. 488,6.  
 — Rektor s. Hölzli.  
 — Stadtsteuer 100,7,36.  
 Büchlingen s. Beichlingen.  
 Buchner, Nikolaus, Abt von Zwiefalten 274,21 N. 3. 277,1. 279,8. 282,32. 284,1.  
 — Konkubinat? 275,12. 279,29.  
 — Lutheraner? 275,11. 279,18.  
 — Resignation 279,30. 281,26.  
 — Schriftsteller 280,8. 281,16.  
 — Schulmann 281,2,10,17.  
 Bühl (kirchheimisch) 457,29.  
 — Pfarrer 457,31.  
 Bund, nürnberg. von 1538 124,35 N. 2. 125,4.  
 — in Schwaben (Kreisbund) 423,22.  
 Bundesverhandlungen s. Schwäbischer Bund.  
 Buorgiss s. Bourges.  
 Büren, Graf 162,17.  
 Burgau, Markgrafschaft 378,9.  
 — — Landgericht 512 N. 2.  
 — Prädikanten abgeschafft 378,10.  
 Burgberg, Schloss 250,18.  
 Burgund, Grafschaft 59,21. 303,30. 308,5.  
 Burkhart, Utz 80,32.  
 Buwstetten s. Baustetten.  
 Buxheim, Kartause XXX N. 467,28. 469,7 N. 3.  
 Caichius, Antonius, Auditor 465,23.  
 Calumnios-Schriften 409,16.  
 Calvi (Corsica) 394,6.  
 Cambrai, Bischof von 420,8.  
 Carafa, Kard. Carlo 432,22.  
 Castaldo, Giovanni, ksl. Oberst 306,11.  
 Castro Salinas, Juan de, Oberst 109 N.  
 Chamerer, Dietrich 410 N. 2.  
 Chaulson, Gregorius, Sekretär Delfinos 382,20.  
 Chieti, Kardinal Bernardin Maffei 208,3.  
 Christgarten, Kartause, bei Nördlingen 8 N. 1.  
 Cibo, Kardinal Innozenzo 208,3.  
 clevische Gesandte 458,22.  
 Cochläus, Johannes 272,15. 283,20.  
 colera = Zorn 526,6.  
 Cöln s. Köln.  
 compassbrief 361,32.  
 Compiengi = Compiègne 432,13.  
 Compostella 383,22.  
 concordata principum 387,1.  
 Condé, Prinz Ludwig 483,15.  
 Confessionisten (augsburger) 390,13. 424,23. 445,8,12. 446,8. 447,14. 456,25.  
 Conradi, Sekretär Haugs von Montfort 276,20.  
 constantinopol. Reich 526,22.  
 Contrafactur 420,27.  
 Corsica 359,1. 394,6.  
 Crailsheim 304,27.  
 Creutzer, Christoph, weingart. Sekretär XVI N. 471,1. 473,35. 474 N. 2, 3. 525,11.  
 Cruningen, Jobst von 28,31. 50,14.  
 crutzgang = Bittgang 55,4.  
 cumpster = Komtur 270,9.  
 Cüne, Kaspar, Beisitzer am Kammergericht 497,1.  
 Cunz, der arm 101,6.



- Damvillers (Luxemburg) 143,35. 146,2.  
 — wiederaufgebaut 144,1.  
 Dänemark 390,3.  
 — König Christian III. 335,6. 448,19.  
 dänemärkische Armada 389,26.  
 Daniel, Herr, der Theologe 466,4.  
 Danketsweiler, Burchart von 111,14.  
 dauzen 245,37.  
 Defensivhilfe 131,24. 132,10. 141,14.  
 158,36. 164,12. 171,15. 173 N. 1.  
 186,3. 408 N. 1. 411,3. 416,29. 446,2.  
 Deggingen OA. Geislingen XXIX N. 3.  
 — B.A. Nördlingen 457,14.  
 — — Prälat 457,17,35.  
 Deinungen (öttingisch) 457,32. 458 N. 1.  
 Delfino, Zacharias, Bischof von Lesina  
 (Pharus), päpstl. Legat 382,22. 465,  
 24. 466,3,6 N. 1. 482,1 N. 3, 4.  
 Deutschmeister Wolfgang Schuzbar  
 125 N. 154,1. 331 N. 3. 443,2.  
 Dick, Dr. Leopold, Prokurator am  
 Kammergericht 98,1. 105,26,29,33.  
 106,3. 171 N. 1. 186 N. 2. 223,15.  
 264,14 N. 1. 265 N. 288,20. 311,22.  
 329,22. 332,12. 350,22. 356,1 N.  
 365,20. 379,25. 409,28. 412,27. 421,1.  
 429,11. 440,25 N. 3. 441 N. 1. 481,1.  
 — schriftstellert 421,6. 429,25.  
 — Sohn 329,34.  
 Diedenhofen 325,29. 329,7.  
 Dieskau, Otto von 41,16.  
 dieta, in der d. ligen 252,15.  
 Diethaimer, Hans, von Memmingen 90,20.  
 Dietmairs = Dithmarschen 448,18.  
 Dietmans OA. Waldsee 479 N. 2.  
 Dillhart, Dr. Rochus, dilling. Rat 120 N. 3.  
 Dillingen 125 N. 189 N. 295,15. 296,21.  
 305,1. 392,29.  
 — bischöfl. Räte 407,22. 414,15. 415 N. 2.  
 — Kollegium 356,16.  
 — Statthalter und Räte 485,14 N. 2.  
 dillingische Resolution 480,12.  
 Dinkelsbühl, Interim 216,6.  
 Dintzl, Nic., regensb. Syndikus 120 N. 3.  
 Dôle, Universität 155,23.  
 Donau (Thuenen) 322,9. 324,23,26. 513,  
 14.  
 Donauwörth (Werd) 307,18. 324,24.  
 Donauwörth, Interim 216,7.  
 — Ordens-Kapitel 229,27. 230,20.  
 doppelirter praelat 413,16.  
 Doria, Andrea 252,18. 253,2. 255,26.  
 323,8.  
 Dornvogel, Michael 47,30. 294,10. 407  
 N. 2.  
 Dragut (Tragut) 244,5. 252,19. 253,3.  
 255,26. 270,15. 323,5.  
 Dresden 340,25.  
 Drewer, Dr. Lenhard, Verwalter der  
 Landvogtei 504,5. 505,7 N. 3. 517,  
 15. 518,7,22. 519,12. 522,1 N. 1.  
 524,7.  
 Dunningen OA. Rottweil 417,22.  
 Eberbach, Cist.-Abtei, Prior Paulus 213  
 N. 2.  
 Eberstein, Graf Philipp von 305 N. 1.  
 425,23.  
 — Wilhelm 430,2,4. 456,32. 458 N. 1.  
 Echbeck, Jörg, von Überlingen 291,4.  
 Ee (Ehe), van der, Cornelius, ksr. Kom-  
 missär 253,10. 305,21. 308,20. 410  
 N. 2.  
 ehaften, ehaftin 72,13. 363,17.  
 Eger 36,29. 38,15. 41,6. 42,5,11,23. 60,  
 32. 425,18.  
 Egli, Eggli, Hans, ksr. Hauptmann 128,  
 33. 140,4. 142 N. 4. 147,18. 174,  
 22. 228,15.  
 egerten 99,16.  
 Eglofs (Meglitz), Grafschaft 265,16.  
 Egmond, Graf = Egmont 325,29.  
 Ehingen a. D. 107,31. 108,9 N. 333,18.  
 397,24. 469,11.  
 — Pfarrer 469 N. 2, 3.  
 — Ritterschaftstag 333,17.  
 — U. l. Frauen Bild 428,30.  
 Ehingen a. N. 52,21.  
 Ehinger, Dr. Hans Rudolf 459 N.  
 — Ulrich 194,8. 497 N. 3.  
 Ehrenberger Klaus 321,26.  
 Ehrensberg b. Steinhausen OA. Biberach  
 8,15.  
 Eichstätt, Bischof 304,32. 443,3.  
 Eidgenossenschaft 130,18. 140,12. 148,  
 21. 303,31. 343,24.



- Eidgenossen s. Schweizer.  
 Einigung, neue, s. Schwäbischer Bund.  
 Einlager 139,25. 153,28.  
 Einsiedeln, Abt Joachim XXX N. 459,  
     13 N. 2.  
   — Lehenbrief 513,7.  
   — Taxe 459,15.  
 einsitz 30,31.  
 Elbe 42,8. 370,12.  
 Elchingen, Kloster 434,20.  
   — Abt Andreas 47,25. 64,32. 171,5.  
   — — Erhard 516,24.  
   — — Lienhart 353,2.  
   — — Sebastian 434,18. 451,7. 453,2.  
       455,23. 456,31.  
   — — Silvester 296 N. 324 N. 2. 352,24.  
       354 N.  
   — — — resigniert 353,11.  
   — Post 143,13,15. 170,31. 487 N. 1.  
   — Postmeister 143,13. 201,23.  
 elfjähriger (schwäbischer) Bund (Eini-  
   gung) 82,19. 296 N.  
 Eliner, Jacob, Pfarrer zu Bregenz 200,  
   23. s. Konstanz, Weihbischof.  
 Ellerbach, Eitelhaus von, zu Laupheim  
   XXX N.  
 Ellwangen 331,22 N. 3.  
   — Kanzleramt 414,2.  
   — Propstei 304,4.  
   — Stift 331,23. 490,17.  
 Elsass 334,9. 374,2.  
   — Komtur 125 N. 2.  
   — = Zabern 336,2.  
 Enderlin, Hans, zum Dietmans 500,8  
   N. 2, 3.  
 Eugelin von Egelsee, Hugo, ksrl. Pfennig-  
   meister zu Neuburg 57,4. 68,22. 76,  
   1,18. 118,11. 149,22. 154 N. 1. 161,  
   13. 164,13. 165,29. 174,1. 178,5.  
   191 N.  
   — Frau 57,24. 59,12. 68,23.  
   — Schwester 161,21. 165,30.  
 England 404,4. 426,26.  
   — Königin Maria 347,29. 399,8. 444,1.  
   — — Schwester Elisabeth 399,12.  
   — König Philipp s. Spanien.  
   — — Krönung 400,20. 404,3.  
   — Parlament 400,16.  
 Engländer, die 425,29. 426,28.  
 englisch-französ. Vertrag 438,10.  
   — -spanische Heirat 355,24. 358,22,29.  
       366,9.  
 englisches Kriegsvolk 432,9.  
 Englisweiler h. Steinhausen OA. Bibbe-  
   rach 8,13.  
 Ennetach OA. Saulgau XXIX N. 3.  
 Ensisheim, österr. Regierung 187,24.  
   301,16.  
 Erasso, ksrl. Sekretär 120,15. 178,10.  
 Erbämter-Verehrung 459,16 N. 1, 2.  
 Erbertz, Lienhart, Bürgermeister von  
   Isny 256,22.  
 Erbtruchsess s. Waldburg.  
 Erfurt, Ordens-Kapitel 230,15. 231,24.  
   232,14.  
 erfurter Doctor 356 N. 1.  
 erschatz = An- und Abzug-Geld 235,14.  
 Erzherzog s. Ferdinand. Karl. Maxi-  
   milian.  
 Espelbach, Jörg von 173,1. 410 N. 2.  
 Essendorf, Heinrich von 415,5.  
 essige spis 228,7.  
 Esslingen 233,28. 234,5.  
   — Interim 216,6.  
   — Kreis-Deputations-Tag 458,7 N. 1.  
   — salemsche Pflege 237,5. 239 N.  
 Faber, Hans Burkart, von Randeck zu  
   Ravensburg 247 N. 318,24.  
 Fabri, Dr. Valentin 198 N. 1.  
 Falkenstein, Hans Christoph v. 139,24,  
   29. 153,22. 198,25.  
   — Herr von 508,18.  
   — Margarethe v. 153 N. 4.  
 Fano, Bischof Petrus Bertano 191,32.  
 fanteseien 84,10.  
 Farnese, Horazio 347,25.  
   — Ottavio 266,11. 347,26.  
 fasnacht 335,3.  
 fatzaletlin, fatzelin, fazaletlin 57,26.  
   68,23. 376 N.  
 Felber, Wolf, weingart. Schneider 414,  
   10 N. 3. 492 N. 2. 493,1 N. 494 N.  
   — Sohn Christoph 493 N.  
 Feldkirch 54,35.  
   — Herrschaft 148,32. 343,19



- Feldkirch, Musterplatz 494,19. 496 N. 1.  
 — Tagfahrt 343,19.  
 fellen = Gefälle erheben 99,3.  
 Fels, Oberst, s. Vels.  
 Ferdinand, röm. König 21,11. 42,5.  
   55,13. 56,15,21. 59,17. 60,8. 64,24.  
   65,7. 67,21. 93,38. 97 N. 2. 105,15,  
   20. 116 N. 2. 118,5. 119,15,18. 121,  
   23. 162,24. 163 N. 1. 164,22. 166,20.  
   168,11. 170,26. 172,4. 174,27. 176,5.  
   177,9. 183,20. 190,19. 194,32. 209,30.  
   210,23. 225,4. 240,2. 243,2. 262,30.  
   358,23.  
 — besteuert Prälaten 379,10.  
 — Kaiser, krank 454,13.  
 — — Töchter 465,30.  
 — — totgesagt 494,6.  
 — — tot 497,12.  
 — — Besingnis in Weingarten 498,22.  
 — Erzherzog 399,9. 400,23. 498,3 N. 2.  
   499,2. 501,12. 504,10. 517,1. 522 N. 3.  
   523,2,17. 528,11. 530,3.  
 Ferentino, Bischof Sebastian Pighino  
   192,1. 207,20.  
 Ferrara, Herzog 209,40.  
 Feuchtwegk, Herbrots Diener 267,1.  
   403,8.  
 feuraubentglocken 218,14.  
 Feurer, Dr. Peter, Advokat zu Ulm  
   477,35.  
 Fierer, Hans, von Wurzach 218,30.  
 Figeroa, Don Gomes 209,35.  
 Filseck, Hohenecker Zoll zu XXIX N. 3.  
 Fincker, Michael, von Konstanz 53,20.  
   481 N. 2.  
 tintusen 256,1.  
 Firgaul = Friaul 267,15.  
 Fischbach b. Konstanz 119,13.  
 Fiskal 421,3. 429,19.  
 — = General 132,12.  
 Florenz, Herzog Cosimo Medici 303,27.  
   322,29. 425,4.  
 Flori, Herr, Kaplan zu Altdorf 235,26.  
 Forchheim 333,14.  
 fornen = Forellen 115,4.  
 Forst-Strafen 268,28.  
 Franken-Land 331,9. 333,8.  
 Frankfurt 19,3. 38,32. 44,21. 49,22.  
   115,15 N. 6. 171,12. 321 N. 1. 322,3.  
   434 N. 1.  
 Frankfurt, Fastenmesse 423 N. 1.  
 — Herbstmesse 115,12,29. 153,23. 171,  
   11. 423 N. 1.  
 — Kaiser Ferdinand in 481 N. 5.  
 — ksrl. Kriegsvolk 44,21.  
 — Stadtsteuer 417,7,12.  
 — Tagfahrt 342,3. 374,21. 394,12.  
 fränkische Fürsten 33,23. 423 N. 1.  
 — Stände 405 N. 1, 2.  
 fränkischer Kreis 335,20. 394,10. 395  
   N. 1. 521,13 N. 2. 527,2.  
 Frankreich (Gallia) 123,28. 145,27. 185,4.  
   302,1. 303,21. 325,6,32. 340,26. 402,  
   26. 427,15. 444,10.  
 — deutsche Söldner 123,27.  
 — König Heinrich II. 46,12. 59,22.  
   141,31. 156,17. 177,3. 267,24. 270,  
   15. 273,9. 276,22. 290,7. 291,25.  
   294,33. 302,2,29,32. 303,2,23,27.  
   304,30. 308,2. 311,27. 316,1. 331,1.  
   334,29. 347,25. 356,3. 366,3. 373,  
   31 N. 374,1. 403,14. 404,5. 412,18.  
   413,27. 425,9. 426,2. 432,10. 444,10.  
   448,14.  
 — — Bund mit Papst 403,13.  
 — — gut kaiserisch 59,24.  
 — Königin Leonora 141,30. 145,11.  
   151,1. 156,15. 183,8. 444,2.  
   Kriegsvolk 144,1.  
 — Legation nach 444 N. 3. 445,1. 467,1.  
   Religionshändel 481,1. 483,12.  
 — Rheingrenze 426,6. 427,28.  
   Waldenser-Unruhen 151,2.  
 Franzose, der s. Frankreich, König  
   Heinrich.  
 Franzosen 170,1. 286 N. 289,15. 321 N. 1.  
   322,24. 328,27. 336,9. 337,11,13.  
   350,24. 389,27. 394,6. 427,5.  
 französische Armada 334,20.  
 — aufrührerische Conspirations - Ver-  
   wandte von 1552 319,18.  
 — Flotte 322,22. 323,3,6.  
 — Reiter 334,6. 438,13.  
 — Schiffe 394,1.  
 frech = gewöhnlich 264,24.  
 Freiburg i. B. 153,28. 155,24. 531 N.



- Freiburg i. B., Allerheiligen 290,17.  
 — Universität XXX N. 385,2 N.1. 467, 25. 489 N. 3. 529,27.  
 Freiburg, Lutz von 104,1.  
 freimess = Frühmesse 213 N. 2.  
 freipett = Frühgebet 214 N.  
 Freising, Bischof 443,4.  
 — Dompropst 442,14.  
 Freistellung der Konfession 445,7. 447, 14.  
 frettereyen 389,14.  
 Frey, Wolf, ötting. Diener 457,28.  
 Freyberg, die von 369 N.  
 — Aussöhnungssache 107,23.  
 — Eberhard XXX N. 11,23. 107 N. 2. 257 N. 331 N. 3. 340,14. 387,27. 393,4 N. 1. 397,4.  
 — Ferdinand zu Kisslegg 368 N.  
 — — Tochter Helena 368 N.  
 — Folker zu Hürbel 514,12.  
 — Franz Jakob, Hans Pankraz, Wolf Friedrich zu Justingen XXIX N. 3.  
 — Hektor zu Hürbel 514,11.  
 — Jörg Ludwig zu Öpfingen 107,23. 117,2. 237,11. 239,9.  
 — Konrad vom Eisenberg zu Altheim 368 N.  
 — Salome 368,16.  
 — Wernher Völker 176,24.  
 Friesland 331,3. 333,29.  
 Fronhofen OA. Ravensburg XV N. 13. 528,19.  
 fructus primi 71,7.  
 Frundsberg, Margarethe von XXIX N. 3.  
 — Jörg zu Mindelheim XXIX N. 3.  
 Fuchs, Hans 408,22.  
 Fugger, die 143,30. 295 N. 2. 342,27. 398,20.  
 — Anton 35,4. 40,35. 44,28. 48,34. 49,2,8. 189,17. 193,3. 346 N. 2. 398, 10.  
 — Hans Jakob 185,10 N. 2. 260,5. 398, 5,21. 401,3.  
 — — Tochter 401,3.  
 fuggerische Hoheit in Wiblingen 469 N. 3. 470,13. 474,11 N. 4.  
 fueternus = Gewandfutter 218,32.  
 Fulda 419,1.  
 Füramoos OA. Biberach 8,15.  
 Fürsten-Bank 76,4.  
 — — des Schwäb. Bundes 393,8.  
 Fürstenberg, Graf Christoph 402,6.  
 — Egon 343,14.  
 — Friedrich 10,30. 89,7. 107,10,13. 113,12. 115,29. 116,9. 117,17. 119, 23. 120,1. 122,4 N. 3, 4. 123,15. 125,18. 126,29. 128,8. 129,30. 131, 21. 133,34. 139,18. 143,7. 153,26. 161,3. 162,26. 168,1. 196,7. 198,24. 201,21. 253,34. 268,35. 295,11 N. 2. 324 N. 1. 340,13. 343,4. 387,26.  
 — Joachim 496,13.  
 — Wilhelm 196,8.  
 — — Deutschmeister 460,8.  
 Fürsten-Gravamina 459,4.  
 — -Krieg (Kriegsfürsten) XVII. 338,11. 346,5. 381,26.  
 — -Rat 76,5. 78,28. 394,15. 509,22,35. 510,28. 511,3,13,19.  
 Füßen I. A. 320,19.  
 — Abt Simpert 407,17 N. 1, 2.  
 — Kloster 407 N. 2.  
 Gablingen, BA. Augsburg 310,1.  
 Gaeta 323,11.  
 Gaisberg, Peter, zu Altdorf 137 N.  
 Gaisperg, des Rats zu Konstanz 9,13.  
 Gandersheim 115,23.  
 Gangfische 169,23. 173,14 N. 2. 335,10.  
 gartende Knechte 494,16.  
 garten = streifen 291,33.  
 gefatzt resalin 413,18.  
 geimen = Gaumen 71,32.  
 Geislingen a. St. 334,18.  
 — Tagfahrt 296 N. 400,7.  
 Geita = Geithain b. Rochlitz 42,8.  
 Geldrich, Konrad, von Ravensburg 344, 22.  
 gemaine vrouwen 295,20.  
 gemeiner Pfennig 6,12. 22,4. 23,3. 63, 12,22. 295,7 N. 2. 304,21. 313 N. 2. 324,3,13 N. 1. 330,23.  
 Genf (Jemf) 525,27.  
 gentaculum socraticum 87,17.  
 Genua 159,13. 162,19. 287,15. 303,29. 323,8. 403,16.



- Genueser 303,28. 359,1.  
 Georg, Graf, s. Helfenstein.  
 Gera, Erasmus von, kgl. Sekretär 324, 17. 325,24.  
 Gerhard, Hier., württ. Vizekanzler 437 N. 2.  
 Gerhart, Hans, von Kaufbeuren 100,6, 39. 116 N. 2.  
 Germaringen b. Kaufbeuren 257,15.  
 Geroldseck b. Lahr 329,5.  
 geschenkte Handwerke 527,8.  
 Geschütz, ksl. 7,17.  
 — Werbung um 7,30. 22,25. 23,14. 26,6. 27,24. 34,21. 134,8.  
 Giengen a. Br., Interim 216,7.  
 — Kreisabschied 406,7.  
 Gienger, Dr. Georg, Landvogt in Schwaben 30,12. 39,22. 45 N. 1. 51,21. 65,11. 80,30. 81,24. 97 N. 1. 140,10. 154,22 N. 2. 166,19. 177,9. 180,4. 187,25. 196,26. 265 N. 1.  
 — — ksl. geh. Rat 356,7 N. 1. 375,22. 397,7. 438,15.  
 gles = Gefässe, Besthaupt 235,14.  
 Gilg s. Jülich.  
 Gmünd, Schwäb., Reichsstadt 6,30. 22,9. 23,5,12. 25,2. 26,3. 27,23,37. 34,20. 56,30. 60,34.  
 Gnadgüter 98,24.  
 Goldbach b. Konstanz 119,18.  
 Goldschmid, Meister Hans, von Ravensburg 344,23.  
 Goletta-Tunis 243,32.  
 Gonzaga, Fernando, Statthalter von Mailand 333,31.  
 Göppingen, Sauerbrunnen 350 N. 1. 397, 18. 407,6.  
 Göser, Urban, Kaplan in Leutkirch 215 N. — — Pfarrer 218 N. 2.  
 Gotteszell, Kloster XXIX N. 3.  
 Göttingen OA. Ulm, Pfarrer 491,10.  
 Gottmadingen b. Schaffhausen 268,18.  
 Grafen und Herrn 75,3. 285 N. 2. 341, 28. 484 N. 3. 485,17 N. 2. 515,31.  
 Granfellen s. Granvella.  
 Granvella, Nicolas Perrenot de, Kanzler Karls V. 1,28. 29,27. 40,5. 50,20. 59,21. 68,28. 75,28. 102,20. 103,6. 114,9. 143,20.  
 Granvella, Sohn s. Arras.  
 Gravamina über Karl V. 391,10,28.  
 — in Religionssachen 445,18. 446,14.  
 — sächsische 446 N. 6.  
 — schwäbische 520 N. 2.  
 Graz, Grätz 333,22.  
 Gredmeister 254,21.  
 Gregg, Philipp, von Ulm 115,16 N. 6. 378,11.  
 Griesingen OA. Ehingen 237,10.  
 — Pfarrei 237,10.  
 — Pfarrer abgewichen 237,15. 239,3.  
 grosshansen 255,12.  
 Grumbach, Wilhelm von 490,26. 513, 16,24. 515,23.  
 Grundsheim (Grunzen) OA. Ehingen 364,24.  
 grütz 510,18.  
 Gryn, Bonacorsi 334,10.  
 Guajac-Holz 371,20.  
 Gubernantin der span. Niederlande Margarethe von Parma 520,13 N. 2.  
 guckeheurle 359 N. 3.  
 Guise (Gwisa), Herzog Franz 328,23.  
 Gülch s. Jülich.  
 Günzburg 12,31. 220,25. 353,36. 354 N.  
 Gurk, Bischof Urban 442,13.  
 Gusman, Martin 209,32.  
 Gutenzell, Cist.-Kloster 63 N. 4. 64,18.  
 — Äbtissin Maria von Hohenlandenberg 379 N. 429,20.  
 Haag, Lassli vom 186 N. 2.  
 Habermehl 484 N. 2.  
 Hablützel, Johann, Grosskeller in Weingarten 71 N. 83,18. 210,19. 235,6. 344,21,30. 346,16.  
 — — Koadjutor 490,3. 492 N. 2. 493, 16. 505,1 N. 3. 521,1 N. 3. 523,10,18. 525,1,16. 527,32. 528,26 N. 531,2.  
 Hagen, der 112,8.  
 Hager, Dr. Gallus, Prälaten-Vertreter 507,28,34. 508 N. 2. 510,25. 513,28. 514,15,20,33. 515,31. 516,8. 527,1.  
 Hagnau a. Bodensee 10,25. 110,9,25. 116 N. 2. 140,2. 198,6. 290,15.



- Hagnau, Pfarrer 197,17.  
 — die Vierundzwanzig 112,8.  
 — Wein 489,3.  
 Haintzel, Antoni 150,1. 162,12.  
 Hall, Schw., Anschlags-Ringerung 444, N. 3.  
 — Syndikus Widman 513,17.  
 Hall, Jörg von 425,24.  
 Halle a. Saale 66,34.  
 Haller v. Hallerstein, Sebald von Nürnberg 343,29.  
 Haller, Wolf, ksrl. Pfennigmeister in Speier 14,33. 34,30. 39,1,5. 42,13. 43,29. 44,4,9,15. 47,12. 48,32. 49,13. 51,5. 53,4. 55,25,28. 56,2. 120,8 N.3. 123,11. 125,8. 131,23. 132,7. 141,10. 143,27. 145,7,18. 146,2. 147,1. 152,2. 153,8. 155,12. 158,32. 160 N.3. 163 N.2. 164,10. 169,1. 171,1. 173,3 N.1. 176,7. 179,9 N.1. 180,19. 184 N.3. 186,1 N.1. 191,10 N. 192,22 N.4. 223,22. 233,6. 252 N.1. 259,36. 408 N.1. 416,32. 419 N.1.  
 — dessen Schwester 145,28.  
 — ksrl. Kanzlist 447 N.2.  
 Halttau b. Konstanz 119,10,28. 121,15.  
 Ham s. Heure 432,7.  
 Hamburg 50,16. 298,21.  
 Hamerstetter, Kaspar, Protonotar 197,13.  
 Hammerer, Dr. Nik., Syndikus 486,24 N. 487 N.1.  
 Han (Hahn), Dr., Prälaten-Vertreter 487 N.1. 511,21,26. 514,23.  
 Hanau, Graf von 288,26.  
 Hansestädte 358,26. 511,11. 514,9.  
 Harrach, Lienhard von, ksrl. geh. Rat 497,24.  
 Hartlieb von Memmingen 332,3.  
 Has, Dr. Heinrich, von Lauffen (Basel). Präsident des Rats von Luxemburg 20,36. 21,2. 37,31. 40,1. 43,33. 75,29. 76,9. 104,28. 109 N. 142,3. 150,11. 156,11. 172 N.1. 176,4. 177,1. 178 N.1. 180,12. 191,7. 192 N.4. 202 N.1. 242,10,27. 245,4. 246,7,24. 247,19. 249,30. 250,34. 251,28. 252,23 N.1. 255,22. 259,19. 261,9. 266,7. 267,7. 269,18. 277,32. 278,24,28. 286,11. 300,1. 305,15. 310,6. 323,23 N.2. 326,13. 336,2. 337,24. 339,19. 342,7,25. 350,6. 385,7. 408,1,10.  
 Has, Frau 181,15.  
 Hasenrat 326,9.  
 Hatschier, hertschir 70,29. 73,29.  
 Hattstat, Claus von 425,24.  
 hauptrecht (Kopfsteuer) 235,14.  
 Hausen, Dr. Christoph von, Advokat des Chorgerichts zu Konstanz 376 N. 387,30. 389,1. 390,9. 391,9. 395,4. 396,19. 418 N.2. 419,2. 423,16.  
 — Stephan, Vogt zu Meersburg 48,25.  
 hausen = Stör 510,22.  
 Hauser, Dr., weingart. Prokurator 98,30.  
 Haymenhofen, Hans Burkart von 41,25.  
 Hayumb Jud von Mittelbiberach 193 N.  
 Hazijs s. Has.  
 Hegau 307,28.  
 — Adel 100,35. 268,14.  
 Heggbach, Cist.-Kloster 238,31.  
 — Äbtissin Ursula 379,1. 404,11. 429,20.  
 — — Veronika 39,21. 63,42. 64,16. 70,21. 236,22.  
 — von den Biberachern eingenommen 65,2.  
 — ksrl. Kriegsvolk 236,34.  
 — Landvogtei 64,21.  
 — Untertanen 64,23.  
 Heideck, Hans von 313,1.  
 Heidelberg 120 N.3. 288,29. 344,16.  
 — Bund 355,23.  
 — Disputation 455,9.  
 — Ferdinand in 355,23.  
 Heilbronn 57,34.  
 — Interim 216,6.  
 Heiligenberg 117,5. 122,5.  
 — Grafschaft 119,13,29.  
 Heimenhofen, Hans Burkart von, zu Burgberg 250,15. 430,22.  
 Heinraus s. Hürs.  
 Heinrichmann, Jacob, Domherr zu Augsburg 352,26 N.2.  
 Hel, Dr. Konrad, Advokat zu Augsburg 272,5.  
 Held, Dr. Sigmund 35,22.  
 Helfenstein, Grafen von, Freiherrn zu Gundelfingen 398,11. 452,13.



- Helfenstein, Georg 82,24. 424,19. 463,31.  
 464 N. 485,16,22 N. 2. Statthalter in  
 Innsbruck 504 N. 2. 523,1. 525,18.  
 527,32. 528 N.  
 — — Sebastian XXIX N. 3.  
 — — Ulrich XXIX N. 3.  
 helkiechlen 254,32.  
 Helmpergischen, die 50,25.  
 Herbrodt, Jacob, Bürgermeister zu Augs-  
 burg 70,16. 201,16. 242,33. 244,29.  
 248,1. 262,28. 266,27. 267,13. 270,  
 21. 277,9. 298,1. 312,27. 314,1,13.  
 315,9,14. 316,7,14,22. 317,18. 318,15  
 N. 2. 319,6. 323,20 N. 2. 337,27.  
 338,6. 339 N. 1. 345,2. 346,1. 351,  
 15 N. 2. 352,12 N. 2. 354,20. 357,13.  
 367,10. 374,6. 403,5. 405,7. 420,26.  
 421,12. 481,11.  
 — Frau 243,4. 248,29.  
 — kgl. Rat 245,31.  
 — Sohn Hieronymus 243,3,17. 245,16.  
 262,28.  
 — — dessen Frau 243,3.  
 — — Jacob 270,22. 272,10. 339,3. 344,  
 30. 367,25. 403,8.  
 — Tochter Sabina 270,22.  
 — wiener Filiale 271 N. 2.  
 Herford 120,7. 132,9.  
 Herodes 428 N. 3.  
 Herpsthaim, Sebastian von, Domherr zu  
 Konstanz 377 N. 1. 474,10 N. 4.  
 Herrgottsweiler OA. Tettnang 35,27.  
 Hersfeld 419,1.  
 Herwart, Hans Heinrich, des Rats zu  
 Augsburg 376 N.  
 Headin (Hedin, Heduing), Kastell 331,7.  
 347,24  
 Hessen, Landgraf Philipp 4,21. 22,14.  
 27,36. 74,33. 141,33. 190,7. 249,1.  
 287,23. 325,11. 401,22. 443,6. 455,  
 17. 481,5.  
 — — Wilhelm 312,2,22,27. 313,7,13.  
 314,12. 315,6,15. 316,2,7,23.  
 317,2. 318,13 N. 2. 325,12. 401,  
 29.  
 — nassauische Späne 401,22.  
 — Sekretär Simon Ping 316,14.  
 Heuberg (öttingisch) 458 N. 1.  
 Württ. Geschichtsquellen XVII.
- Heuruss s. Hürus.  
 hey = hier 47,1.  
 Hiebler, Stadtmann zu Überlingen  
 291,5.  
 Hildesheim, Bistum 336,17,25.  
 — Stift 121,18.  
 — Weihbischof Balthassar Vannemann  
 86,20.  
 Hilpertshofen OA. Leutkirch 368 N.  
 Hirnheim, Hans Walther von 100,6.  
 — Walther 185,9.  
 — Wilhelm 390,6. 397,4.  
 Hirschlacht, Matthens von 112,13.  
 Hochrütiner, Jakob, Konventuale zu  
 Alpirsbach 224,29.  
 — Ulrich von Konstanz 226,19.  
 Hochstetten = Hochstädt BA. Dillingen  
 86,22.  
 Hochtentschland 198,12.  
 hochzeit = Investitur 73,34.  
 Hödingen b. Konstanz 119,19.  
 Hofen b. Buchhorn, Propst 482 N.  
 Hoffmann, Hans 154 N. 2. 166,21. 177,  
 23. 187,26. 225,28. 243,4. 245,13.  
 Hofrat, ksrl. 102,10.  
 Hohenems, Graf Jacob Hannibal zu 464 N.  
 — Mark Sittich, Kardinal s. Konstanz.  
 Höllenbühl, Flur bei Waltershofen 369 N.  
 Holstein, Herzog Adolf 448,19.  
 — — Christian 389,28.  
 — — Friedrich 336,25. 358,27.  
 holsteinische Knechte 322,11.  
 Holz-Kur 162,15. 365,16 N. 1. 366,20.  
 368,4. 407,6. 453,24.  
 Hölzli, Johann, Rektor der Dreikönigs-  
 kaplanei in Buchhorn 482 N. 4.  
 Homburg, Stoffel von 542 N. 2.  
 Hornburger, Otmar, weing. Schreiber  
 407,10.  
 Hornstein, Sigmund von, Landkomtur  
 zu Altshausen 257 N. 301,13. 306,28.  
 308,30. 322,1. 328,5. 404,25. 420,4.  
 424,16. 477,34. 496,12. 519,12.  
 Hornung, Dr. Felix, kgl. span. Rat,  
 ksrl. Hofrat, Präsident zu Luxem-  
 burg 396,28,33. 401,34. 408,15.  
 410,9. 411,23. 416,17. 419,6. 425,12.  
 428,30. 431,7,26.



- Hoetfilter, Jodoc, Bischof von Lübeck 188,32.  
Hoya, Graf 413,20.  
Hugenotten 488,18.  
Hugshofen, Abtei im Elsass 224,19. 225,5.  
Hummertsried, Hans Rudolf von 517 N. 2.  
Humpis von Waltrams, Hans Jacob, Vogt zu Markdorf 175,1. 198,1. 216,24. 295 N. 2. 304,20. 326,16 N. 5. 381,21. 483,10.  
— Hans Mattheus, Dompropst zu Konstanz XXIX N. 3. 377,10.  
Hundt, Dr. Wigalinus 468,16.  
Hürter, Dr. Wolfgang 497,5.  
Hürus, Onofrius, vom geheimen Rat zu Konstanz 13,8. 14,2. 16,2. 55,11. 60,6. 112 N. 1.  
  
Jena (jehtnis), Universität 526,18.  
Jenua s. Genua.  
Jessawel 270,34.  
Jestetten, Familie 224,18.  
— Heinrich von, Abt von Hugshofen 221,16,26.  
— — Komtur zu Allerheiligen in Freiburg 365 N. 1. 373,8.  
Hsing (Hsung), Georg, von Tratzberg, kgl. Rat 169,27. 172,9 N. 1. 174,20.  
— Landvogt in Schwaben 306,9. 328,12. 332,1. 340,25. 356 N. 1. 357,20. 360 N. 366,27. 370,27. 385 N. 1. 386,2. 387,15. 392,5. 393 N. 1. 399,15. 424,30. 488,1. 440,4. 459,14. 473,31,37. 474,5 N. 2, 3. 477,20. 478 N. 479 N. 1. 497,23. 498,6. 504 N. 2. 515,5. 516,1. 521 N. 1. 522,16 N. 3. 524,8.  
— — Frau 498,21.  
— Hans, ksr. Rat 497,24.  
— Melchior, Bürgermeister von Augsburg 332,2.  
Immenstadt (Allgäu) 30 N. 317,29.  
ims = Bienen 189,22.  
India = Westindien (Amerika) 166,12. 327,14.  
— Reichthümer für den Kaiser 166,16. 169,33. 172,14.  
indianische Condiment 510,20.  
Ingelheim, Nieder-, Propstei 65,36. 104,11,16,18. 105,3.  
Ingolstadt 7,18. 66,3. 155,23.  
Innsbruck 45 N. 46,36. 81,11,14. 101,18. 185 N. 2. 296,21. 342,27. 356,13. 398,2. 525,19. 527,34. 528 N.  
— kgl. Regierung, Regiment XXIX N. 3. 45,11. 46,1,20. 56,15,21. 64,24. 65,1. 81,30. 101,15. 118,4. 140,6. 149,2. 185 N. 2. 187,24. 193,18. 262,4. 268,5. 290,16. 295 N. 2. 315,32. 351,1. 360 N. 363,7. 366,26. 370,21. 385,1 N. 1. 386,2. 469 N. 1, 3. 473,36. 480 N. 498 N. 2. 501,19. 521 N. 1. 522,1 N. 1. 523,17.  
Interim 105,19. 117,20,26. 124,5. 137,34. 138,19. 139,2. 144,11. 183,22,25. 200,19. 202,15. 203,24. 204,32. 210,13. 250,5. 255,14. 273,30.  
— G. als I.-Hüter 124,10. 137,33. 154,14. 202,11. 203,20. 210,12. 211,7.  
— s. Aalen, Augsburg, Biberach, Bopfingen, Dinkelsbühl, Donauwörth, Esslingen, Giengen, Hall, Heilbronn, Isny, Kempten, Leutkirch, Lindau, Memmingen, Nördlingen, Pfullingen.  
Inzigkofen, Pröpstin und Konvent 524,20.  
— Kirchenbau 524,21.  
Johanniter-Orden, Meister Georg Schilling von Cannstatt 98,6.  
Jonas, Dr. Jacob, Vizekanzler 42,1. 116 N. 2. 154,5. 187,25. 386,27. 434,8. 489,31.  
Jonien 323,4.  
josquinische Motette 219,6.  
Irsee, Bened.-Kl., Abt Sebastian 64,32. 71,12. 184,16. 257,4. 407 N. 2.  
— Thomas 516,24.  
Isenburg, Anna von 202 N. 2.  
Isny, Reichsstadt 1,11. 6,8. 7,2. 17,30. 19,8. 28,14. 29,21. 34,15,22. 35,13. 36,11. 40,32. 51,4 N. 55 N. 2. 107,7. 127 N. 2. 135,24. 138,1. 160,21. 205,12. 250,7,16. 256,18. 305,23. 320 N. 1. 347,17. 349,14. 368 N. 437 N. 2. 488,15.  
— Abtei 106,33. 530 N.



- Isny, Abt Ulrich Todt 107,2. 127,17 N. 2.  
 198 N. 1. 256,17. 304,15. 467,19.  
 — — — und Konvent 106,17.  
 — — Erbkastenvogt 106,23.  
 — — Grosskeller Ulrich Todt 107,2.  
 — Ammann Jacob Kenenbuch 256,23.  
 — Bürgermeister Lienhart Erbertz 256,  
 22.  
 — — und Rat 28,24. 106,11. 167,1 N.  
 — Interim 106,11. 138,19. 167,7 N. 212,  
 35. 256,31.  
 — Pfarrkirche 256,31.  
 — Prädikanten Burgauer und Denneler  
 256,33.  
 — Ratsveränderung 256,22. 347,17.  
 — Stadtschreiber-Substitut 504,21.  
 Italien 83,25. 145,27. 183,22. 266,10.  
 267,23. 303,3. 322,20. 337,11. 370,  
 32. 371,26. 402,28. 418,12. 420,24.  
 Italiener in Ravensburg 62,11.  
 Ittendorf (Utendorf) bei Überlingen 110,  
 10.  
 Juden 193 N. 194,27. 198,27. 201,5.  
 508,20. 512 N. 2.  
 — Wucher 404,18' N. 2. 412,10. 428,7.  
 Jülich, Herzog Wilhelm 401,23. 443,4.  
 481,5.  
 Justingen, Herrschaft 107,28.  
 — Schloss 108 N.  
 Justinian d. Gr. 332,17.
- Kaiser, Kaspar, Vogt zu Schnussenried  
 63 N. 3.  
 — s. Ferdinand. Karl. Maximilian.  
 kaiserliche Reformation s. Interim.  
 kaiserliches Volk, Spanier s. Augsburg.  
 Biberach. Frankfurt. Heggbach.  
 Kaufbeuren. Kempten. Konstanz.  
 Ravensburg. Württemberg.  
 Kaisheim, Cist.-Kloster 433,15. 467,27.  
 — Abt Johann 81,2. 341,25. 393 N. 1.  
 395 N. 1. 433 N. 469,5. 508,23. 509,3.  
 512 N. 2.  
 — Exemption 433,15.  
 — Güter 358,10.  
 Kalden (bei Kempten), Erbmarschall  
 von Pappenheim zu 220,7. 222,29.  
 Kaltental, Kaspar von 181 N.
- Käm (Kem), Christian, Pfarrer 327 N. 1  
 — Hans, weing. Oberamman 66,15.  
 68,15. 210,30.  
 Kammergericht 63,27. 87,2. 105,21. 120,  
 10 N. 3. 131,20. 132,4. 139,21. 145,  
 12. 193,10. 197,1 N. 1. 250,25. 257,  
 30. 264 N. 1. 287,10. 311,24. 330,21.  
 356 N. 1. 358,1. 433 N. 438,17. 440  
 N. 3. 446,15 N. 4, 5. 467,8. 509,3.  
 514,22. 521 N. 1.  
 — Assessoren 81,17. 87,3.  
 — — Ulrich von Montfort 438,17.  
 — Ordnung 390,32. 448,1.  
 — Prokuratoren s. Dick, Hauser, Land-  
 strass, Nallingen.  
 — Reform 382 N. 1.  
 — Revisionen 454,11,18. 486,27. 511,18.  
 — Unterhaltung 171,14 N. 1. 264,22.  
 423 N. 1. 441,2.  
 Visitation 410,10. 411,11. 429 N. 2.  
 446 N. 5. 454,9 N. 3. 455,1. 486,25 N.  
 511,16,33. 513,9.  
 Kammerrichter Graf Hoya 413,20.  
 — — Löwenstein 496,18.  
 Kammerrichter-Amt 85,11.  
 Kantz, Wolf, Amtmann zu Bregenz  
 XXXI N. 8. 193,21. 254,9. 255,29.  
 Karl V. 19,2. 141,26. 162,15. 164,24.  
 166,10. 169,28. 229,30. 289,8. 347,  
 22. 365,2. 526,4.  
 — Abdankung } 399,1. 400,21. 402,2.  
 417,3,31. 420,13. 425,16.  
 — Besingnis s. Augsburg.  
 Karl, Erzherzog 438,26. 442,33.  
 Karlin, Bernhard 12,15.  
 karten planca 363,25.  
 Kaufbeuren, Reichsstadt 205,11. 257,5.  
 305,27. 310,1.  
 — Ämter- und Ratsbesetzung 257,5.  
 — Interim 204,32. 215,22.  
 — Prädikant 205,5. 215,26.  
 — Spanier 257,1.  
 — Stadtsteuer 100,7,36. 116 N. 2.  
 Kaut, Ambros, Propst zu den Wengen  
 in Ulm XXX N. 3.  
 Kegel, Hans 109 N.  
 — Hieronymus 107,26 N. 2. 172,22. 410  
 N. 2.



- Kegl, Dr., Arzt 306,18.  
 — Christoph 159,11.  
 Kempten, Reichsstadt 1,11. 6,8. 7,2.  
 17,30. 19,8. 27,3. 28,1. 29,20. 34,  
 15,22. 36,17. 40,32. 51,4. 55,35.  
 81,24. 135,23. 138,1. 205,11. 216,2.  
 222,27. 250,6,16. 287,17. 305,23.  
 310,1. 318,2. 320 N. 1. 321,24. 488,  
 15.  
 — Ämterbesetzung 258,17.  
 — Bürgermeister und Rat 26,13. 29,10.  
 51,12. 65,24.  
 — Grafschaft 220,19.  
 — Interim 215,3.  
 — Kaiserliche in 320,13.  
 — Kloster 220,35.  
 — Ratsveränderung 249 N.  
 — Stift 320,11. 407,14.  
 — — Fürstabt Georg von Grafeneck  
 443,4. 447 N. 2. 451,3,13 N. 1.  
 465 N. 2. 467,30. 469,5. 520,19.  
 — — — Säkularisationspläne 470,31.  
 — — Wolfgang von Grünenstein 47,  
 25. 86,3. 98,12. 100,2,6,14,19.  
 106,9,31. 154 N. 1. 161,3. 176  
 N. 2. 189 N. 191,2,18. 220,1.  
 252 N. 1. 261,17 N. 2. 275,1.  
 289,11. 295 N. 2. 320,4. 342,26.  
 366,14. 368,4. 395 N. 1. 406,26.  
 — — Gesandter 476,27.  
 — — Kanzler s. Rast.  
 — — Statthalter und Räte 335,17.  
 — — Untertanen in der Pfarrei Leut-  
 kirch 439,14.  
 Kenenbuch, Jacob, gen. Psetzer, Stadt-  
 ammann zu Isny 256,27.  
 Kenzingen a. Elz 409,3.  
 — Amtmann Andreas Schlegel 409,2.  
 Kessenring, Dr. Jacob, weingartener  
 und österr. Advokat 33,28. 48,22.  
 87,1. 108,1. 110,8,28. 197,15. 257,  
 27. 290,26. 317,26. 351,6. 359,5.  
 440,28. 472,21. 473,20. 474 N. 3.  
 498,29. 505,5 N. 3. 521,2 N. 1.  
 Kirchberg a. Iller, fuggerischer Kastner  
 470,12.  
 — Herrschaft 378,9.  
 — — Prädikanten 378,10.  
 Kirchberger Forst 185 N. 2.  
 Kirchheim am Ries, Kloster XXX N.  
 Kirchheim/Teck 237,1.  
 Kirchschlager, Kanzlist 508,3 N. 2.  
 Kissingen 298,36.  
 Kisslegg, Herrschaft 369 N.  
 Kleckler (Klöckler), Kaspar, Landrichter  
 39,27. 45,12. 48,24. 81,27. 193 N.  
 199,15. 210,21. 216,26. 235,9. 265  
 N. 1. 268,5. 269,6. 356 N. 1. 360,9.  
 524,8.  
 — Sohn Christoph, Dr., Landschreiber  
 72,6. 74,1. 356 N. 1. 471,8. 473,35.  
 474 N. 2, 3.  
 Kleinhess s. Bemelberg.  
 Klingenberg, Hans Kaspar von 100,1.  
 116,1. 378,17.  
 — Aussöhnung 100,4. 116,2 N. 2.  
 klitterwerk 441,4.  
 Klock, Gottschalk, des Rats zu Biberach  
 477,36.  
 Knaus, Franz, fuggerscher Diener 412,  
 12.  
 Knöringen, Albrecht Volker 501,8.  
 — Völker von 127,19.  
 Koburg 413,29.  
 Koch, Phil., Kanzleischreiber 410 N. 2.  
 Koller, Joh., von Leutkirch 216 N.  
 Köln, Buchdruck 104,18.  
 — Karl V. in 223,20.  
 — Kurfürst Adolf von Schaumburg  
 264,6. 400,21. 419,15. 420,7. 442,  
 3,30.  
 Komorn (Ungarn) 171 N. 1.  
 Königin s. Anna. Maria.  
 Königsbrunn, Kloster 234,20.  
 Königsegg, Freiherrn von 87,19. 199,  
 29. 453 N.  
 — Hans Jacob 428 N. 3. 496 N. 2.  
 — Marquard 531,1.  
 — Ulrich 531,1.  
 Königstein, Graf 277,17.  
 Konklave 201,31.  
 Konritz, Andre von 244,20.  
 Konstantin d. Gr. 332,16.  
 Konstantinopel 387,2. 400,3. 526,28.  
 Konstanz, Reichsstadt XI—XIV. XXIX  
 N. 3. 9,3,22. 11,32. 13,11. 15,31.



- 16,7. 17,26. 18,7,10. 21,20. 23,32.  
27,33. 38,10. 50,10. 53,9,23,27. 54,8.  
57,31. 59,30. 60,30. 89,5. 103,24.  
109,3—114,35. 117,16. 118,20,31.  
122,6. 123,1. 125,11 N. 3. 126,2.  
127,3,18. 128,10. 129,17. 130,7,26.  
131 N. 1. 133,8. 135,14. 136,1. 139,  
30. 140,2,25,31. 142,15. 147,14.  
150,4. 151,6. 152,3. 153,1. 154,16.  
158,8. 160,9. 161 N. 2. 162,29,32.  
165,16. 166,26. 174,23. 177,15. 180,  
17. 186,7,25. 188,21. 191,8. 192,23.  
194,2,13. 196,25. 199,20. 226,15.  
260,26. 343,21. 397,16. 508,13. 531 N.
- Konstanz, Amtmann 9,31.
- Bischof 96,23. 117,20. 119,23. 120,1.  
188,8. 191,18. 376,13. 482,4 N. 4.
- — Balthasar Merklin 18,20.
- — Christoph Mezler 111,32. 122  
N. 3. 128,9. 129,15,30. 131,1. 132,  
18. 143,4. 155,29. 161,2 N. 165,31.  
171,6. 175,10,24. 184,1. 194,11.  
196,24. 198,2,9. 199,20,32. 200,  
18. 225,1. 236,9. 241,9 N. 2.  
263,8. 269,1. 273,22. 274,8. 283,  
24,29. 285,5 N. 2. 286,14 N. 287,  
28. 288,10. 290,5. 297,3,26.  
304,6. 313,18 N. 2. 317,8. 318,6.  
320,25. 324,1. 327,4 N. 2. 335,18.  
343,7. 365,1. 366,27. 367,4.  
369,1. 373 N. 379 N. 399,15.  
414,20. 415 N. 1. 420,9. 430,10  
N. 2. 440,29 N. 3. 443,3. 465 N. 2.  
466,16.
- — Johann von Lupfen 200,5. 285,  
14. 482,3.
- — Johann von Weeze = Lund 12,  
18. 17,25. 18,4. 25,9. 26 N. 28,4.  
30,25. 31 N. 32 N. 34,13. 48,21.  
65,10. 68,6. 71,1,16. 111 N. 2.  
131,5. 175,9,24. 313 N. 2.
- — Mark Sittich, Kardinal 469,14.  
475,6. 482,13 N. 3. 483,21. 484  
N. 3. 489,26. 491,8. 496,19. 497,4.  
501 N. 2. 502,11. 509,10. 516,12.  
520,12 N. 2. 528,22. 530 N.
- bisch. Privilegien und Besitz 17,27.
- bischöfl. Statthalter und Räte 440  
N. 3. 469,18. 475,8. 487 N. 489,23.  
491,3.
- Konstanz, Bischofsgericht XXXII N. 1.
- Bischofswahl 468,6,10.
- Bürgermeister und Rat XI N. 5. 15,  
31. 112,19. 117,16. 127,23. 129,19.  
260,29. 397,8.
- — Melchior Zindelin 260,24.
- Diözesan-Synode 156,7. 528,30.
- Domkapitel 17,26,34. 18,6. 128,14,  
22,25. 129,12,24. 130,1. 199,32. 468,  
6,9. 486,24.
- Dompropst s. Humpis. Schad.
- Dompropstei 377,9.
- französisch 128,20.
- geheimer Rat 12,2. 13,17,23. 16,13.  
54,7. 55,11. 58,5. 147,15,33. 148,  
16,22.
- Gemeinde 117,25. 128,24. 129,19.  
148,22.
- Generalvikar 479 N. 1. 482 N. 4.
- Güter, geistliche (Spital-) 117,23.  
119,4. 121,23. 122 N. 3. 136,30. 140,  
31. 165,18.
- Güter, städtische 122 N. 3. 128,15.  
136,21. 140,31. 142,16. 143,6. 146,  
33. 150,27. 152,5,31. 155,2. 156,12.  
158,9. 161,17. 162,29. 163 N. 1.  
164,1. 165,10. 173,17. 177,1. 194,14.  
246,13,26.
- Kaiser Ferdinand in 481,20. 482,16.
- kaiserliches Kriegsvolk (Spanier,  
welsch Volk) 109,3—111,17. 113,31.  
114,1,30. 127,5. 128,5. 226,16.
- Kanonikat 500,30.
- königlich 140,3. 142,17 N. 4. 146,5.  
147,12. 150,7. 151,6. 152,11. 154,18.  
157,28. 158,16. 159,23. 161,26 N. 2.  
162,35. 163 N. 1. 164,2. 165,20. 166,  
27. 168,18. 169,26. 172,10. 173 N. 2.  
174,26. 226,29. 227,23.
- Konsistorium 507,9.
- Offizial 482 N. 3.
- Prädikanten 140,15.
- Raitin (Armenrechnung) 165,19.
- Reichsacht 125,11 N. 3. 133,10. 134,  
14. 137,18. 152,10. 194,14.
- Religions-Änderung 154,19.



- Konstanz, Restitutions-Anliegen 508,14.  
512 N. 2.  
— Sankt Johann 376,12.  
— Seckelmeister Hochrütiner 228,5.  
— Spitalschreiber Melchior 9,38. 13,8.  
14,2.  
— Stifts-Untertanen 321,7.  
— Weihbischof Jacob Eliner 263,15.  
269,11. 486 N. 498 N. 2.  
— zum Hecht 140,11.  
— Zunfthäuser 162,5.  
— Zunftordnung 53,24.  
Korfu 270,12.  
Kornelminster in Regensburg 120,5.  
132,9.  
— Abt 132,9.  
Kraft (Krafft), Hans, von Ulm 344,10.  
— Hans Jakob, des Rats zu Ulm 477,35.  
Kramer, Johannes, Notar von Saulgau  
91,19.  
Krebs, Margarethe, von Mühlheim 153  
N. 4.  
Kreis s. fränkisch, niedersächsisch, rhei-  
nisch, sächsisch, schwäbisch.  
Kreuzlingen, Kloster 110,19. 111,21,28.  
112,9. 117,28. 290,21.  
— Abt Georg 110,18. 111,23. 125,17  
N. 2. 126,11,28 N. 127 N. 4. 133,34.  
140,1. 226,9. 227,23. 290,12. 332,21.  
355 N. 2. 373,30. 376,11.  
krezen = Korb 99,5.  
Kriemel (Krimmel, Krümel), Jörg, G.s  
Kammerdiener 35,1. 90,19.  
— Amtmann in Tannheim 352,18. 381,  
30. 447,10. 468,18.  
— Oberamtman 525,13.  
Kronwinkel b. Tannheim OA. Leutkirch  
8,15.  
krotten 520,2.  
Kümmerazhofen OA. Waldsee 407,10.  
kunststückli 140,2.  
Kunzenberg, Herrschaft (Waldshut)  
XXIX N. 3. 377,11.  
Kupferwasser 116,12.  
Kurfürsten 367,6. 375,27. 378,6. 394,15.  
425,17. 507,29. 509,21. 511,5,12.  
— geistliche 447,8.  
kurfürstl. Räte 387,32. 390,12,31. 391,  
9,31. 424,22. 511,1,19.  
Kurtz (Kurz), Sebastian, von Senftenau  
189,18. 324,18. 325,25. 327,10. 334,  
26. 336,1. 346 N. 2. 358,21. 525,27.  
Labhart, Peter, des Rats zu Konstanz  
112 N. 1.  
Lahr, Amtmann Musler 149,13.  
Lana (Tirol) 195 N. 1. 2. 277 N. 1.  
Landau, Hans Jacob von, Landvogt zu  
Nellenburg 10,23. 16,11,26. 45,4 N.  
46,20. 55,31. 58,21. 74,30. 101,23.  
105,13. 113,13,17. 117,17. 121,28.  
122 N. 3. 125,19. 127,20. 133,35.  
165,15. 182,15. 185,8. 240,1. 257,  
20 N. 268,1. 272,9. 277,9.  
— — Frau 165,25.  
— — Sohn 240,1.  
— Heinrich 11,26.  
Landenberg, Albrecht von 126 N.  
— Bastian 149,23. 179 N. 2.  
— Ludwig 490,2.  
— Sigmund, Domherr zu Konstanz 200,1.  
— — ksrl. Oberst 118,32. 119,35. 136,  
15,24. 143,23. 146,13. 149,25.  
160,2. 161,18. 176,9. 180,7. 18,2  
14. 193,1.  
Landfriede 63,28.  
— Exekution 387,33. 390,31. 446,13.  
448,2.  
Landkomtur s. Altshausen.  
landmersweis 260,25. 266,24.  
Landgericht, ksrl., in Schwaben 72,9.  
193 N. 262,7. 471,18. 509,2,4. 512  
N. 2. 522 N. 1.  
— Beschwerden gegen 360,9.  
— Reform 351,3.  
Landrichter s. Kleckler.  
Landrichteramt 356 N. 1.  
— Verweser 521 N. 1.  
Landsberg 257,29.  
landsberger Bund 434 N. 1.  
Landschreiber von Schwaben s. Kleckler,  
Christoph.  
Landsidl, kgl. Sekretär 325,24.  
Landstrass, Dr. Lucas, weingart. Pro-  
kurator am Kammergericht 98,28.



- Landvogt, königl., in Schwaben 362,40.  
 — s. Gienger. Hsng.  
 Landvogtei Schwaben 45 N. 3. 62,36.  
 64,28. 119,14. 154 N. 2. 169,13. 274,  
 15. 315,35. 386,7. 431,17. 438,4.  
 440,9. 471,15. 477,15. 479,4. 480 N.  
 503 N. 504 N. 2. 505,2. 522,2. 524,8.  
 — Einkommen 178,19 N. 3.  
 — Frevelgericht 522,17 N. 3.  
 — Verwalter s. Drewer. Reichlin.  
 Landwaibel Melchior Stich 178 N. 3.  
 Lang, Erasmus, bisch. Notar in Kon-  
 stanz 489,27.  
 Langenargen 398,19. 453,13.  
 Langhans, Dr. Joh. Jakob 454,8 N. 2.  
 Lauingen 86,22,24.  
 lauren 49,19.  
 Lavant, Bischof von 442,13.  
 lebentalische Sache am Kammergericht  
 521 N. 1.  
 Leipzig 277,19. 367,25.  
 Leonora, Königin s. Frankreich.  
 Letzgenleser 214,8.  
 Leuchtenberg (Liechtenberg), Landgraf  
 Georg von 33,18. 189,27.  
 — Sohn: Heirat 190,11.  
 lesin, lessen = Aderlass 306,19,22.  
 Letzte, die, Flur bei Waltershofen 369 N.  
 Leuter, Galli, von Leutkirch 421,31.  
 Leutkirch 138,1. 205,12. 305,24. 341,11.  
 346,10. 346,10. 368 N. 435,1. 438,30.  
 440,6. 488,16.  
 — Ammann 219,14.  
 — Bürgermeister und Rat 218,1. 219,  
 13. 300,14. 327,1. 341,5. 421,30.  
 — — Freiherr 300,16.  
 — Helfer 341,7 N. 421,33.  
 — Interim 138,19. 215,31. 218,8. 219,16.  
 — Kaplan Balthus Bendel 479,13 N. 1.  
 — Kaplaneien: St. Anna 215 N. 478,13.  
 479,5,12.  
 — — Herrenmesspfründe 215 N.  
 — — St. Kiliani 215 N.  
 — — St. Martin 478,17.  
 — — St. Leonhard 478,22. 479,2.  
 — — St. Nikolaus 478,13. 479,16 N. 1.  
 — Pfarrer Andreas Althaimer 327,4  
 N. 2. 341,6 N. 346,11.  
 Leutkirch, Pfarrer, Ulrich Freyherr  
 327 N. 1.  
 — — Geyer 346,12.  
 — — Urban Göser 218,2 N. 2.  
 — — Michel Maucher 327 N. 1.  
 — Pfarrkirche 195 N. 1. 327 N. 1. 435,  
 28. 439,12. 440,9. 449,8. 478,5.  
 — — Chörgatter 300,15.  
 — — G. als Collator und Pfarrer 327,7.  
 439,13.  
 — — — Rechts-Streit 435,1. 438,30.  
 448,29. 452,1,22 N. 1. 475,22.  
 476,35. 478,1. 479 N. 2.  
 — Prädikant 449,22.  
 — Reformation 435 ff. 449,5. 452 N. 1.  
 476,35. 478,10.  
 — Schulhaus 479,8.  
 — Spital-Pfründen 478,13. 479,5,12.  
 — — Prädikant 480 N.  
 — Stadtschreiber Thunower 449 N. 2.  
 — Stadtsteuer 100,7,36.  
 — Stiftungen 478,17.  
 — Untertanen, fremde 439,14.  
 Leuw, Leonhard, weingartener Verwalter  
 zu Lana 195 N. 1.  
 Levante 400,4.  
 licet? 289,4.  
 Lier, Johann von, Reiteroberst 1,29.  
 20,6. 37,30. 39,20. 40,1,22. 42,14.  
 43,33. 44,9,15,35. 47,15. 49,12. 53,  
 16. 54,22. 61,12,16. 71,34. 72,31.  
 74,7. 118,32. 119,35. 132,3. 136,15.  
 22. 141,32. 143,18. 145,7. 146,1.  
 155,1. 160,1. 161,17. 162,18 N. 163  
 N. 1. 169,25. 173,1 N. 1. 176,8 N. 2.  
 180,9. 189,13. 192,24. 194,1,28. 195,  
 21. 196,17. 202,18.  
 — Heirat 202 N. 2.  
 Limburg = Erbschenke 459 N. 1.  
 Lindau 157,14. 205,11. 250,6. 320 N. 1.  
 326,10. 347,17. 349,14. 419,23. 496,14.  
 — Amts- u. Rats-Wahlen 254,10. 255,30.  
 — Bürgermeister und Rat 21,20. 35,26.  
 131,12 N. 1. 138,1,5. 450 N.  
 — Damenstift 64,1 N. 1.  
 — — Äbtissin Katharina 64,1 N. 1.  
 256,10.  
 — — der gemeine Mann 255,11.



- Lindau, Interim 138,5. 204,32. 215,3.  
     255,14.  
 — katholikenfeindlich 419,26.  
 — Ratsveränderung 255,16. 256,12.  
 — Ruralkapitel 200,24.  
 — Stüblisherren 254,24.  
 Lippa (Ungarn) 289,18. 292,8.  
 Livland: Deutschmeister von 418,23.  
     427,11. 445,29.  
 — Hilfe für 465,2.  
 — Stände 465,5.  
 Livländer 427,13.  
 livländischer Krieg 427,7.  
 livländische Sache 458 N. 2. 460,7.  
 Logauer Gymnasium 281,7.  
 Löhle, Landvogtei-Beamter 64,29.  
 Longeval, Herr von 331,6.  
 Lorsch 289,3.  
 Loserin, N., von Zwiefalten 275 N.  
 Lothringen 336,9.  
 — Städte 334,7.  
 Löwenstein, Graf Friedrich, Kammer-  
     richter 496,18.  
 Loxau, Georg von 121,8. 123,17.  
 Lübeck 511,11. 514,20.  
 — Bischof Jodok Hoetfilter 188,32.  
     192,1.  
 Lüneburg 120,6.  
 — Fürstentag 336,22.  
 lüneburgische Herren 50,16.  
 Lund, Bischof Johann s. Konstanz.  
 Lupas, weingart. Musiker 414 N. 3.  
 Lupfen, Grafen 269,1.  
 — — Christoph 46,24.  
 — — Hans, Bischof s. Konstanz.  
 lupfensche Sache am Kammergericht  
     521 N. 1.  
 lurtschen 142,9,10. 242,17. 243,16. 245,9.  
 Lutheranismus 499,18.  
 Lutherische 52,15.  
 — pueben 62,7.  
 Lüttich, Bischof 120,5. 132,8. 420,7.  
 Lüttnitz = Leitsnitz 50,2,6.  
 Lux (?) 80,33.  
 Luxemburg 141,32. 289,17.  
 — Präsident s. Has. Hornung.  
 — Statthalter s. Mansfeld.  
 Madruzzi, Aliprando, ksrl. Oberst 102,7.  
 — Christoph, Kard. s. Trient.  
 — Nikolaus 323,10.  
 Magdeburg 224,7. 242,20. 244,20. 246,  
     17,25. 252,2,25. 266,18. 267,18. 269,  
     22. 285 N. 2. 291,27. 336,23.  
 — Dompropst 365,13.  
 — Erzbischof 120,9. 132,7,15. 141,15.  
     186,2,25 N. 1. 193,9. 224,3. 365,27.  
     497,5.  
 — Erzstift 366,6.  
 magdeburgischer Krieg 302,29.  
 Magerbein (ötting. Widemhof) 457,15.  
 Mailand 169,29. 170,4. 403,16.  
 — Herzogtum 190,18.  
 — Statthalter s. Gonzaga.  
 Mainau, Komtur 113,21. 117,17. 121,28.  
     122 N. 3. 125,18. 127,1. 128,9. 129,  
     10. 133,35.  
 Mainz 143,19.  
 — Dompropst 260,5.  
 — Kanzlei 395,28. 411,2. 509,6.  
 — Kanzler 242,22. 429,13. 513,11.  
 — Karl V. in 223,24,27.  
 — Kurfürst Daniel von Homburg 400,  
     22. 429,14. 442,20. 454 N. 3. 458,22.  
 — — Sebastian v. Heussenstamm 50,  
     27. 241,10 N. 2. 264,6. 365,22.  
 — Ordens-Provinz 229,9.  
 — Provinzial-Synode 184,18.  
 Maler, Dr. Michel, von Konstanz 324 N. 1.  
 Malstedt s. Marstetten.  
 Malta 270,3.  
 malzeitung 148,20.  
 Manderscheid, Franz Junggraf zu 202  
     N. 2.  
 Manlich, Matthias, von Augsburg 145,8.  
     160 N. 3. 193,13. 453,21. 504 N. 2.  
 Mansfeld, Graf Albrecht von 244,24.  
     277,20.  
 — — Peter Ernst 425,28. 426,35.  
 — — — Statthalter von Luxemburg  
     141,33.  
 — — Volrad 244,24. 328,8,11. 330,31.  
     332,4. 333,8,28. 336,26. 418,3.  
 mansfeldische Handlung 330,30.  
 mansfeldisch Kriegsgeschrei 328,8.  
 Marchtal, Dorf XXX N.



- Marchtal, Kloster 98,2. 105,28. 312,10,24. 313,25.  
 — Abt Christoph Bonner 395 N. 1. 421,2.  
 — — — Christoph Schenz 451,6. 516,26.  
 — — — Johannes Gudin XXX N. 64. 33. 97,11. 05,26. 236,21. 240,18.  
 — — — Vogt Perfect Bruder 39,28. 97,1.  
 Maria s. England.  
 Maria, Königin von Ungarn, Statthalterin der Niederlande 144,7. 183,9. 325,5. 340,29.  
 Marignano, Graf, ksl. Oberst 109 N. 148,30.  
 Markdorf 30 N. 117,4. 321,2.  
 — ochsenhausener Hof 198,3.  
 — Vogt s. Humpis.  
 — Wein 489,2.  
 Marquart, Dr. Johann 20,35. 35,16. 61 N. 1. 74,7.  
 Marschall, Christoph 397,5.  
 Marstaller von Weingarten 314,4.  
 Marstetten, Herrschaft 453 N.  
 — Schloss 87,18.  
 Martin, Simon, ochsenhaus. Sekretär 458,20 N. 2. 460,5.  
 Masius, Andreas XXXI. 15,30. 32 N. 2. 54,20. 71,2. 117 N. 4. 187,6. 291,13. 301,20. 322,16. 352,17 N. 2. 356,14. 371,5. 374,29. 377,4 N. 2. 379,20. 380,8. 415,26. 429,12 N. 2.  
 Maulbronn, Abt 191,18.  
 Maximilian, Erzherzog 102,9. 141,27.  
 — Kaiser XXX N. 497,23. 500 N. 1.  
 — König von Böhmen 177,6. 262,31. 271,10 N. 3. 287,14. 289,9. 326,5. 335,5. 411,14.  
 — — römischer 490,8.  
 — Gemahlin 141,29. 177,7. 262,32. 411,14.  
 — Söhne 490,9.  
 Mayer (Mair) — Ulrich, Lenhart, Kammergerichts - Pfennigmeister 145,20. 160,19 N. 3. 164,15.  
 Mecheln 145,11.  
 Mecklenburg 365,28. 370,12.  
 — Herzog Christoph 427,10.  
 — — Georg 189,28. 223,36.  
 — — Johann Albrecht 304,26. 312,1. 20,29. 313,14. 314,2. 316,2. 318,14. 427,8.  
 Meersburg 12,21,25. 18,2,11. 33,10. 48,29. 56,26. 110,29. 117 N. 4. 236,8. 321,2.  
 — Ammann und Rat 285,4. 297,22.  
 — Gebiet 119,11.  
 — Vogt 48,25.  
 — Wein 489,2.  
 Meghem, Graf Karl 425,25.  
 Meissen 42,8. 50,4.  
 Melanchthon 301,2. 433,4.  
 Memmingen, Reichsstadt 1,10. 6,7. 7,1. 8,12. 14,7. 17 N. 1. 19,7. 23,32. 24,2. 26,14. 27,7. 29,19. 34,16. 36,17,25. 37,9. 40,32,34. 43,28. 44,18. 47,18. 53,3. 55 N. 2. 60,32. 61 N. 1. 90,4. 135,23. 137,34. 205,12. 216,2. 246,28. 250,16. 251,3. 278,10,22,35. 305,23 N. 2. 310,2. 321,22. 332,3. 352,4. 419,10 N. 1. 437 N. 2. 453,24. 488,15. 496 N. 1.  
 — Advokat s. Vogt.  
 — Ämter-Besetzung 258,29.  
 — Antonierhaus 90,37. 212 N.  
 — Arzt s. Wolfart.  
 — Aussöhnung und Strafgeld 27,8. 55,23. 56,25. 90,1. 410,20 N. 2. 411,29. 416,18. 417,9. 419,8 N. 1. 428,14.  
 — Bürgermeister und Rat 55,23. 56,25. 89,34. 419 N. 1. 427,34.  
 — Interim 138,19. 212,35 N.  
 — Juden 427,35.  
 — Karl V. in 320 N. 2.  
 — — Ungnade 37,10.  
 — Kontribution 278,9.  
 — Martinskirche 27 N. 2.  
 — Präceptor Ulrich Prümer 213 N.  
 — — Vertrag 250,35. 252,2.  
 — Ratsveränderung 278,35.  
 — Restitution 251,9.  
 — Stadtschreiber 59,33.  
 — Tagfahrt 340,11. 341,30. 342,22. 343,10. 344,4. 345,25.  
 Mergentheim (Mergethüm) 125 N. 331,22. 434 N. 1.  
 Merkligen OA. Blaubeuren XXIX N. 3.  
 Merzingen, öttingisch 457,15.



- mess, teuflische 359 N. 3.  
 Methsieder 61,8.  
 Metridat, Mithridat 70,6. 71,21.  
 Metz 327,10. 328,7,15. 331,17. 334,3,6.  
 — Karl V. vor 329,6.  
 — Pest 336,20.  
 — Toul, Verdun 444,6. 445,23. 447,1.  
 meudt = Mühe 47,2.  
 Meyting, Bernhard, Richter in Augsburg 272,5.  
 Miller, Niclas, von Braunschweig 115 N. 6.  
 Mimmenhausen b. Überlingen 88,34.  
 Mindelheim (Schwaben) 257 N.  
 Minden, Westfalen 28,31.  
 Minderau s. Weissenau.  
 Mirandola 273,18.  
 Mittelbuch OA. Biberach 8,13 N. 2.  
 Mittelländisches Meer 322,21.  
 Mocenigo, Leonardo, venet. Gesandter 434,9.  
 Moderationstag 520 N. 2.  
 Möggingen b. Konstanz 309,13.  
 Mönch — Kardinal Georg Martinucci 289,22.  
 Mönchsrot b. Dinkelsbühl 458 N. 1.  
 Montfort, Graf Haug von XXIX N. 3.  
 28,18. 119,23. 125 N. 139,29. 153,26. 171,3. 173,13 N. 2. 191,2. 198,24. 251,19 N. 253,34. 261,7. 324 N. 2. 330,17,26. 342,24. 345,26. 365,10. 398,12. 401,1. 402,5. 410 N. 2. 424,19. 438,19. 453,9 N. 471 N. 1. 484,14 N. 3. 485,15. 496,12 N. 1.  
 — ksr. Legat in Trient 261,8. 273,5. 284,10. 286 N. 288 N. 294,18. 300,20. 320,17.  
 — ksr. Oberst 320,19,27.  
 — — Schwiegersohn Ulrich von Helfenstein XXIX N. 3.  
 — — Sohn Jakob 401,2.  
 — — Tochter Barbara XXX N. 3. 402,6.  
 — Johann 28,13.  
 — Johanna 429,1.  
 — Ulrich 438,16. 453,17. 525,20.  
 Morone, Kardinal Giovanni Girolamo 208,3. 377 N. 2. 379,20. 526,10.  
 Mosberger, Hans, Kaplan in Ravensburg 93,10. 96 N. 261 N. 2. 262,2. 287,5.  
 Mösch, Dr. 410 N. 2.  
 Mosel 328,35.  
 Moser, Hieronymus 401,7. 413,24.  
 — Dr. Justinian 118,12. 521,1 N. 1. 522,3.  
 — Ulpian 156,19. 247,1.  
 Moskovia, Mosgow 460,10.  
 — Grossfürst 465,4.  
 Moskowiter (Moscabiter), der, Iwan der Schreckliche 427,13. 445,29. 460,8. 526,15.  
 Mosse Jud von Heimertingen 193 N.  
 Mühlberg, Schlacht bei 52,7 N. 2. 54,28. 55,1.  
 München 57,32. 66,13. 465,30. 487,15. 493,8 N.  
 — Musikkapelle 414 N. 3.  
 — Philipp von Spanien in 173 N. 3.  
 — Saalbau 414 N. 3.  
 Münchhausen, Hilmar v. 425,24.  
 Münchingen, Christoph von 446 N. 5.  
 Munderkingen 458 N. 1.  
 Münsinger, Joseph, von Frundeck 52,1. 430 N. 3.  
 — Hausfrau 52,17.  
 Münz-Reform 446,17. 448,2. 520 N. 2. 527,8,16,26.  
 — -Probation 453,1.  
 Murbach, Abtei 125 N. 2.  
 — Kanzler 512,7,15. 514,29.  
 Muri, Abt von 524 N. 2.  
 muscatnus 335,10.  
 Musler s. Lahr.  
 Muthmanns OA. Leutkirch 368 N.  
 Nallingen, Gregor von, weingart. Prokurator am Kammergericht 98,29.  
 Nassau, Graf Johann von, ksr. Oberst 71 N. 1. 73,35. 107,10. 149,12. 308,12. 320,22. 321,11 N. 1. 401,22.  
 nassauisch-hess. Erbstreit 142,1.  
 Naumburg 267,2.  
 — Fürstentag 463,15.  
 Nausea, Friedrich, Bischof von Wien 65,33. 104,10.  
 Naves, Reichsvizekanzler 11,35. 12,27.



- 14,24. 15,4. 19,24,26. 20,36. 23,19.  
 24,29. 28,17. 29,27. 34,30. 38,4. 50,  
 21. 116 N. 2. 179,12 N. 1. 184,25.  
 — Frau M. v. Schauenburg 179,11 N. 1.  
 184,23.  
 Neapel (Naples) 190,15. 322,23. 323,1.  
 403,15. 412,16.  
 — Königreich 322,24,30.  
 — Vizekönig Pedro de Toledo 303,4.  
 333,34. 334,19,21.  
 Neideck, Wilhelm 211,2.  
 Neithart, Wolfgang, Bürgermeister von  
 Ulm 70,23. 344,10.  
 Nellenburg 11,2. 45,7. 75,6. 105,16,24.  
 113,19. 257,22. 525,19.  
 — Grafschaft 119,17.  
 — Landvogt XXIX N. 3.  
 Nellingen OA. Blaubeuren XXIX N. 3.  
 Neresheim 358,8.  
 Neuburg a. D. 59,13. 86,22. 118,13.  
 433 N.  
 — Kammerhaus 59,14.  
 — Katholizismus 86,15.  
 — Schuldsache 118,27. 149,28.  
 Neuburgische, das 324,25.  
 neuburgischer Zoll 509,5. 512 N. 2.  
 513,32. 521,10. 527,8,10.  
 Neuenahr, Graf Hermann zu 189,29.  
 Niederlande, das Niederland, Niedere  
 Erblande 128,32. 145,11. 149,25.  
 255,25. 266,13. 288,15. 308,5.  
 325,2. 331,4. 334,13. 373 N. 394,1.  
 400,16,29. 404,2. 425,14. 426,34.  
 525,28.  
 — anführerisch 520 N. 2.  
 — s. Gubernantin.  
 — Pest 336,19.  
 niederländisches Kriegsvolk 7,19. 305,  
 22. 308,21. 325,4. 432,17.  
 niederländische Stände 399,2. 432,25.  
 Niedermünster (Vogesen) 120,3.  
 niederösterreich. Gesandte 418,22.  
 niedersächsischer Kreis 497,6.  
 Nördlingen, Reichsstadt 29,19. 55 N. 1.  
 103,3. 234,32. 307,6,12.  
 — Interim 216,7.  
 — Kaiserliche 234,32.  
 — Kreistag 521,12. 527,2.  
 Normandie 390,2.  
 Nürnberg 44,6. 55,30. 257,27. 277,21.  
 291,32. 333,15. 367,23.  
 — Bürgermeister und Rat 405,14.  
 — Ordenskapitel 230,19. 232,22.  
 — Stadtsteuer 417,6.  
 nürnbergische Ordnung (1532) 97,10.  
 Nürtingen, württ. Pflege 233,28,31. 234,5.  
 Oberland, Ober-Deutschland 144,11. 266,  
 13.  
 Obernburger, Johann, ksr. Sekretär 7,7.  
 19,20. 23,25. 108 N. 182,8. 191,3.  
 192,23. 223,27. 265,20. 267,8. 286,13.  
 oberösterreichische Lande, kgl. Land-  
 schaft 56,15,22. 114,4. 119,3,15. 285  
 N. 2. 370,22. 529,29.  
 — Statthalter, Regenten und Räte 498,  
 25 N. 2.  
 Ober-Pfalz-Neuburg 58,1. 104,2,24. 358,  
 16.  
 — Gegenreformation 86,15.  
 — Pfennigmeisteramt 57,35. 59,9.  
 Obligationen 298,15.  
 Ochsenhausen, Benediktinerabtei XIV.  
 8,12 N. 25,9. 31 N. 32,13. 35,17.  
 39,17. 45,12. 48,18. 57,20. 62,25.  
 65,4. 67,38. 68,16. 69,25. 70,9. 71,  
 3,13. 75,22. 82,8. 155,31. 160,25.  
 171 N. 1. 185,10 N. 2. 241 N. 1. 310,  
 23. 422,24. 514,13. 525,3. 530 N.  
 — Abt Georg Müller 8,10 N. 2. 25,7.  
 30 N. 67,38. 68,15. 69,11. 70 N. 1.  
 381,17.  
 — — Gerwig XIV ff.  
 — Bluthann 447 N. 2.  
 — Gerichtsbarkeit 415,7. 504 N. 2.  
 — Grosskeller 310,21. 313,28. 408,22.  
 — — Andreas Sonntag 490 N.  
 — Koadjutor 489,17,25.  
 — — Wilhelm Becklin 337,25. 365,13.  
 — — Andreas Sonntag 490 N. 502,31.  
 503,7. 504,8. 514,11. 516,34.  
 517 N. 2, 3. 518,1,9. 525,1,16.  
 — — Konventuale siehe Tröstenhamer.  
 Zembrett.  
 — Musik XXXI.  
 — Prior und Konvent 25,12. 28,4. 30,



19. 32,4. 67,36. 69,11,29. 75,26. 118,5. 310,21. 489,14. 516,29. 517, 14. 518,18,35.
- Ochsenhausen, Schreiber Adam Balthasar 311,6,14. 314,5.
- Schulmeister 373,2.
- Schutzvogtei, österr. 45 N. 118,6. 386,34. 503,12. 530,4. s. Bodman.
- — ulmische 8,19. 35,17. 45,24. 70, 10. 75,27. 76 N. 1. 154,7 N. 1. 162,12. 314,26.
- Subprior und Statthalter Veit Wick 8,23 N. 1. 69,15 N. 1. 71 N. 1.
- Verhältnis zur Landvogtei 504 N. 2.
- Odenwald 365,26.
- Ofen-Pest 271 N. 2. 399,29.
- Oldenburg, Graf Christoph 223,36. 365, 29. 366,8.
- — französisch 366,2.
- Oleano 390,2.
- Oppeltshofen bei Ravensburg 359 N. 3.
- Opferknaben (Messpriester) 359 N. 3.
- Öpfingen OA. Ehingen, Schloss 107,29 N. 2.
- Untertanen 107,29.
- Oranien, Wilhelm von 420,12. 425,14.
- Ordensschule 47,30.
- Orgel in Weingarten 372,5.
- orgelwerkli 374,7.
- Orsenhausen, Jude Lang Jacob 364,23.
- Ortenberg, Schloss 196,11.
- osiandrische Sekte 433,3.
- Osterfeld bei Scheer XXIX N. 3.
- Österreich 527,23.
- Haus 45,19. 162,27. 362,28. 439,21. 443,1. 500,20. 503,11. 508,19.
- österreichische Untertanen in der Pfarrei Leutkirch 439,14.
- Öttingen, Graf Friedrich von XXIX N. 3. 102,30. 103,16,31,33. 307,6. 392,34. 393 N. 1. 397,2. 456,30.
- — Karl Wolfgang 102,5.
- — Ludwig 103,15. 456,34.
- — Martin 103,6,16.
- — Wolf 103,35.
- Grafschaft 103,39.
- — Aussöhnungssache 102,6.
- Otto, Bernhard, Magister in Zwiefalten 280,23.
- Ottobenren, Abtei 487 N. 2.
- Abt Kaspar 71 N. 407 N. 2. 469,7. 489 N. 4.
- Oudenarde (Flandern) 141,34.
- Ovids Fasten 382,7.
- Padua 303,9. 378,2.
- panen veirtage 83,4.
- Panizono, Dominico, ksrl. Anwalt in Luzern 152,21.
- Pappenheim, die von 500,7.
- Erbmarschälle 459 N. 1.
- Hans Joachim 220,6.
- Heinrich Burkardts Witwe 222,7.
- Wolf 222,6.
- Papst Johannes I. 332,18.
- Julius III. 205,25. 219,10. 267,24. 273,13. 276,24. 290,18. 297,3. 302,3. 323,19. 376,10.
- — Konsistorium 206,16.
- — Verhältnis zu Deutschland 206,21.
- Paul III. 28,5. 32,20. 121,17. 172, 27. 183,21. 191,30. 198,11.
- — Sohn Pier Luigi Farnese 81,4.
- Paul IV. 398,4. 432,22. 438,7. 448,12.
- — deutschfeindlich 402,29. 403,14. 411,17. 412,13. 425,9.
- Pius IV. 460,14. 461,3. 464,2 N. 465, 26. 526,6.
- Silvester I. 332,16 [irrig].
- Sixtus 332,17.
- Paris 183,22.
- Parma 273,18. 323,9.
- Parrhasius 413,1.
- Passau 66,27. 84,4. 232,38. 305,2.
- Bischof Wolfgang 66,24. 84,1. 225, 17. 232,32. 443,4.
- Pest 226,5. 232,38. 463,10.
- Tagfahrt 324,5.
- Vertrag 367,15. 388,8. 391,10,27. 405,26. 406 N. 445,14.
- Passionsspiel in Weingarten 428,27 N. 3. 430,16.
- Patene = Opferschale 443,30.
- Paumgartner von Paumgarten zu Hohen- schwangan und Erbach, David XV



- N. 9. XXIX N. 3. 211 N. 1. 277,27.  
 289,6. 319,5. 338,20. 398,1. 399,26.  
 453,7.
- Paumgartner, Hans 44,25. 56,26. 70,5.  
 17,20.
- Hans Jörg XXIX N. 3. 298,28. 306,  
 10. 330,29. 332,7. 333,1. 335,1.  
 397,23.
- Pavia 147,19.
- Payer, Heinr. von, Konventuale in Wein-  
 garten [irrig = Grosskeller] 344,30.  
 peniculatim 413,1.
- Peralta, Innigo de 109 N.
- Peru 166,13. 169,30.
- Pest 226,5. 232,38. 292,14. 463,10. 503,4.
- Petershausen, konstanz. Vorstadt 110,  
 1,13. 113,1.
- Kloster XXIX N. 3. 530 N.
- — Abt Gebhart 11,5. 125 N. 2. 198  
 N. 1. 260,23. 451,7. 467,18.
- Pfaffenhausen, Schwaben XXIX N. 3.
- Pfäffers, Bad 247,34. 260,20.
- Pfalz, Kur- 291,31.
- Kurfürst Friedrich II. 82,14. 105,8.  
 120 N. 3. 189,26. 284,28. 288,27.  
 299,1. 365,22. 401,23. 501,3. 511,32.
- — Friedrich d. Fr. 448,25. 455,8.
- — Ludwig V. 150,15.
- — Ottheinrich 433 N. 441,7. 443,5.
- — Rat Heinrich Has 20,36.
- Neuburg s. Ober-Pfalz.
- — Pfalzgraf Ottheinrich 104,4. 318,  
 13. 326,23. 343,17. 382,5. 433 N.
- — — Liberei 382,8.
- — — Wolfgang 521,8 N. 3. 527,14.
- Simmern, Pfalzgraf Herzog Hans II.  
 288,26.
- — Tochter 288,26.
- Pfässt, Felix, des Rats zu Memmingen  
 89,33.
- Pfefferbünde, Flur bei Waltershofen  
 (Leutkirch) 369 N.
- Pfintzing, Paul v. Gensenfett, Sekretär  
 des span. Königs 150,34. 163 N. 2.  
 267,8. 347,9. 348,16. 349,1. 463,33.  
 464 N.
- Pfing, Caspar 331,14.
- Pflumer s. Biberach.
- Pförr, Hans Konrad 100,13.
- Pforzheim, markgräfl. Kanzlei 155 N.  
 — Tagfahrt 296,7 N.
- Pfullendorf, Reichsstadt 488,16.  
 — Rats-Veränderung 286,2.  
 — Tagfahrt 251,20. 285 N. 2. 433 N.  
 434,2.
- Pfullingen b. Reutlingen 234,21. 239 N.  
 — Helfer 234,13.  
 — Interim 234,22.  
 — Pfarrer 234,21.
- Philippus Arabs-Legende 332,17.
- Philippsburg 400,27.
- Piccardie 373,31.
- Piemont 302,32. 373 N. 398,4.
- Pinol, Wein von Pignola (Basilicata)  
 357,19.
- pitschefft 114,20.
- Pizarro, Gonzalo 166,12. 169,30.
- Plassenburg, kulmbachisch 370,15.
- platonium prandium 87,16.
- Plattenhardt, J., Syndikus zu Dinkels-  
 bühl 61,6.
- Plieningen, Hans Dietrich von, württ.  
 Rat 284,29.
- Pole, Kardinal Reginald 208,4. 357,3.
- Polen, König Sigmund August 427,9.  
 — Botschaft 442,33.  
 — lutherisch 389,25.
- Polizeisache 251,20. 520 N. 2.
- Pommern, Gesandte 443,6. 460,6.
- Portugal, Botschaft 301,10.  
 — Maria von 358,23. 399,13.
- Positiv (Instrument) 482 N.
- Prag 177,30. 333,20.
- Prälaten, Grafen, Herrn und Adel siehe  
 Ritterschaftsbank.
- Prälaten, schwäbische 171,4. 174,6.  
 178,6. 225 N. 240,28. 257,27. 296,  
 11 N. 324 N. 1. 335,22. 340,21. 366,  
 31. 385 N. 1. 389,5. 391,6,27. 394,  
 20. 395,24 N. 1. 405,16 N. 1, 2. 415,1  
 N. 2. 418,19 N. 2. 423,5. 430,7. 446  
 N. 5. 467,15. 469,3 N. 2, 3. 470,8.  
 480,6. 486,25. 491,17. 497,8. 501,28.  
 507,32. 509,12,15. 510,3. 512,23.  
 514,10,26. 515,3. 516,2,7. 520,15.  
 527,28. 530 N. s. Reichsprälaten.



- Prassberg s. Summerau.  
 Precht, Johann s. Salem.  
 — Mundi 161,20 N. 2. 174,19.  
 presenz 235,29.  
 Preussen 303,22. 370,13.  
 Proventia = Provence 147,20.  
 Prüm, Abt von 509,33.  
 Prümer, Ulrich, Präceptor in Memmingen 213 N.  
 Püechner, Alexius, des Rats und Zunftmeister in Ravensburg 62,5.  
  
 Quintin = St. Quentin 432,8.  
  
 Raab (Ungarn) 327,18. 521,11.  
 Radolfzell XXXII N. 1. 18,43. 158,6. 162,26. 200,7. 530 N.  
 — Bürgermeister und Rat 163 N. 1.  
 — Chorgericht 239,3.  
 raides geld 190,17.  
 Rain a. Lech 324,23.  
 Raiter, Raitner, Hans, Amtmann zu Hagnau 110,7. 111,20. 179 N. 2.  
 ramige purgige eerzen 287,19.  
 Rast, Dr. Matheis, Kanzler in Kempten 192,6. 342,10. 371 N. 3. 470,28.  
 ranzon 338,16. 352,13.  
 Ratsbesetzung, neue 138,27. 139,7. 205,13. 247,20. 249,11. 258,13,34. 259,21. 266,22. 273,34. 278,33. 285,22. 296,20. 488,8.  
 Ratssatzungen (alte) der schwäbischen Reichsstädte 255,23. 258,15.  
 Rattoldt (Rathold), Georg, von Augsburg 90,21. 210,33.  
 — Wwe Walpurg 90,21.  
 — Ulrich, Chorherr zu Augsburg 210,34. 211 N. 1.  
 Rauchschnabel, Erasmus von Ulm 510,19.  
 Ravensburg, Reichsstadt 1,11. 6,8. 7,3. 12,9,13. 14,13. 15,17,19. 19,9. 29,21. 30,16. 33,13. 34,16,22,24. 35,19. 36,17. 39,25. 40,32. 51,4. 54,14,25. 61,27. 73,1. 74,5. 83,11,19. 90,30. 92,23. 99,33. 116 N. 2. 131 N. 1. 132,21. 135,23. 138,1. 156,25. 157,14. 178 N. 3. 189,4. 192,6. 205,12. 217,28. 234,33. 239,11. 241,18. 247 N. 253,17. 261,25. 278,23. 318,26. 320,20 N. 1. 321,17 N. 1. 326,9. 344,22. 372,9. 488,15. 496,15 N. 1. 505,21 N. 3. 522,3.  
 Ravensburg, altchristglöbige 93,34. 95,11,31. 466,20. 502,19.  
 — alter Glaube verfolgt 62,1. 90,30. 502,13.  
 — augsburger Ansprüche 131 N. 156,24.  
 — Benefizien 51,28.  
 — Blaserturm 344,25.  
 — Bürgermeister und Rat 51,22. 90,24. 91 N. 92,4. 96 N. 107,16. 156,23. 189,1 N. 359,4. 522,5 N. 3.  
 — Bürgermeister 297,14.  
 — Bruderschaftstruhe 96,21,33.  
 — Flossgerechtigkeit 505,21. 522,6 N. 3.  
 — Frauenkirche 51,27. 297,5. 482,5.  
 — Gotteskasten 96,18.  
 — Hasen-Rat 326,9.  
 — Interim 138,1,19,22. 212,35. 214,6.  
 — kaiserliches Volk, Italiener, Spanier 35,24. 54,18. 62,11,18. 83,11,19. 96,17. 99,33. 253,17.  
 — Kapläne 132,21. s. Mosberger. Schendinger. Schreiber.  
 — Kaplanei: Corporis Christi 188,5. 466,12. 482,5 N. 4.  
 — Kaplanei-Haus 262,4.  
 — Pfarrei 297,1. 466,12.  
 — Pfarrer s. Widemann.  
 — Letzgenleser 214,8.  
 — Prädikanten, Prediger 61,31. 359,6.  
 — — Hans Willing 359,7.  
 — Prädikatur 197,18.  
 — rebellisch 35,19. 54,15. 61,25.  
 — Ruralkapitel 200,28.  
 — Seidensticker 170,15.  
 — Siechhaus 471 N. 1.  
 — Stadtschreiber 189,2. 234,31.  
 — Stadtsteuer 100,7,36.  
 — Tagsatzung 260,12.  
 — Vikar s. Wenck. Ziegler.  
 — weingartener Pfarrer 188,11.  
 — — Pfarrkirche 90,29. 92,23,26,31. 96,18.  
 — — Vertrag 94,27.



- Ravensburg, weissenauer Pfarrkirche 90,29. 92,26. 96,15.
- Rechberg, Hans von, von Hohenrechberg zu Eichen und Scharfenberg XXIX N. 3. 257 N. 497,11 N. 3.  
 — Jörg XXX N. 272,9. 298,5.  
 — Konrad 340,15.  
 — Philipp, Domdekan zu Augsburg 109 N.
- Rechlinger s. Röhlinger.
- Reformation, katholische 84,27. 85,30. 96,11. 447,5. 448,7.  
 — des Reichs 13,28.
- Regensburg 66,11. 141,12. 393,25. 521,17.  
 — Bischof 120,4. 141,17.  
 — bischöfl. Gesandte 443,4.  
 — Hauptmannschaft 141,13.  
 — s. Kornelimünster.  
 — Reichstag (1546) 182,5. (1556) 236,25. 400,7. 402,2,24. 405,20. 417,32. 418,21 N. 2. 420,13. 423,11 N. 1. 424,7,20. 425,15. 426,9. 427,1. 429 N. 2. 435,25.  
 — St. Emmeram, Abt Erasmus 418,17 N. 2.  
 — Tagung 527,22.
- Reichardt, Dr. Sebastian 236,14 (s. Berichtigung). 439,25. 441,25. 444,3. 445,6. 446,7 N. 5. 447,10. 454,1,16 N. 3. 463,8.
- Reichart, Hans, weing. Schreiber 525,14.
- Reichenau, Insel 18 N. 32 N. 1. 111,16.  
 — Prälat 395 N. 1.  
 — Untertanen 321,7.
- Reichenhofen OA. Leutkirch, Dekan Georg Degelin 327,2.
- Reichlin, Clemens, von Überlingen 291,5.  
 — Jakob, Verwalter der Landvogtei 480 N.
- Reichlin von Meldeck, Christoph Matthis, Advokat zu Innsbruck 261 N. 2.  
 — s. Richlin.
- Reichshofrat 424,20.
- Reichs-Prälaten 447,8. 451,4. 459 N. 1. 467,22.  
 — gefürstete 459 N. 1.
- Reichsrat, Sitzordnung 98,7.
- Reichs-Städte 394,15. 510,28. 511,3,9. 515,32.  
 — gegen Parität 396,10.
- Reichstag s. Augsburg. Regensburg. Speier. Ulm.
- Reichsvorrat 394,19. 423 N. 1.
- Reifsteck, Dr. Friedrich, Anwalt am Kammergericht 264,17.
- Reinfal (Reinval) Wein 357,18. 374,14.
- Reinstetten OA. Biberach 8,13.
- Reischach, Bilgrim von XXX N.  
 — Hans Konrad 418,10.  
 — Hans Stephan 418,10.  
 — Hans Werner, Landkomtur 1 N. 1. 14,11. 20,9. 40,11. 62,22.  
 — Laux 100,12.  
 — Matthis 418,11.  
 — Werner 51,20.  
 — Wilhelm 418,11.
- reitschappen 376 N.
- Reitzenstein, Thoma von 264 N. 1.  
 — Thomas Reichard von, auf Steffling 264,18 N. 1.
- Religionsfriede, augsburger XXI f. 390,12. 391,20. 445,7,14,19. 456,15. 475,27. 477,8. 501,4.
- Rem, Dr. Wolfgang, Propst von St. Moritz zu Augsburg 442,15.
- Renner, die, zu Allmendingen XV.  
 — Hans 119,33. 191 N.
- Renz, Hans, innsbrucker Anwalt 185 N. 2.
- Rente, Klaus XXIX N. 3. 317,28. 318,2.
- Reutlingen 89,3,9. 239 N. 240,19. 275,15. 276,31. 421,14.  
 — Kreistag 402,20.  
 — marchtaler Güter 240,19.  
 — salemscher Verwalter 234,28. 229 N.
- Rhein 112,4. 119,3. 127,6. 322,10. 331,9.  
 — Adel 50,26.  
 — Überschwemmung 459,10.
- Rheingraf 189,29.
- rheinischer Kreis 520 N. 3. 527,23.
- Ribeyssen, Dr. Niclas 21,14,16.
- Richlin (?) 306,29.
- Riedlingen a. D. 527,4.  
 — Stadtschreiber 274 N. 3.  
 — Tagfahrt 433 N. 434,5 N. 1.



- Riethain, Riethheim, Jacob v. 11,23.  
 — Wilhelm 257 N.  
 Riga, Erzbischof 427,10. 445,30.  
 — Koadjutor Herzog Christoph von  
   Mecklenburg 427,10.  
 Rigomes, span. Oberst 432,16.  
 Ringschnait OA. Biberach 8,13.  
 Ritterschaft, schwäbische 458 N. 1.  
 Ritterschaftsbank des Reichs 76,10. 78,  
   27. 509,23. 511,14,21.  
 — schwäbische 1 N. 1. 40,9. 161,4. 324  
   N. 2. 387,20. 393 N. 1. 395,21. 453,3.  
 Ritberg, Grafen 223,36.  
 Rochlitz, Treffen 33,17. 41,12.  
 Roggenburg, Kloster 439,34. 516,27.  
 — Abt Georg XXX N. 64 N. 107,9.  
   125 N. 2. 309,27.  
 — — Johannes XXIV N. 7. 236,13  
   (s. Berichtigungen). 395 N. 1.  
   419,3. 421,2 N. 423,1. 430 N. 3.  
   448,7. 451,1 N. 1, 2. 452,6. 455,  
   20 (s. Berichtigungen). 456,31.  
   467,14. 469,1 N. 1, 3. 470,5. 475,  
   21. 476,24. 477,34. 480,1. 491,  
   14,35. 501,31. 509,13. 512,20.  
   516,22. 520,19.  
 — Güter 99,6.  
 — Haus in Ulm 107,12.  
 Röhlinger (Rechlinger), Heinrich, von  
   Augsburg 153,18. 187,2.  
 Rom 28,7. 32 N. 1, 2. 71,2,8. 147,19.  
   187,7. 201,28. 217,18. 266,9. 323,18.  
   334,4. 372,16. 373,19. 412,19.  
 — apostolischer Stuhl 225,7,14.  
 — Kastell S. Angelo 526,10.  
 — Reform der Curie 207,35. 210,16.  
 Römer 334,3.  
 Römer-Monat 423 N. 1. 511,4.  
 römischer König s. Ferdinand. Maxi-  
   milian.  
 römisches Reich 526,21.  
 Roner, Wolf, innsbrucker Anwalt 185  
   N. 2.  
 Rosenberg, Albrecht von 82,13. 296 N.  
   389,4. 401,8. 513,15. 515,21.  
 rosenberger Handel 82,19. 296 N. 387,  
   16. 392,15. 396,35. 401,7.  
 Rosenhaimer, Jacob, Steinmetz 175,6.  
 Rossaw (Roshain), Martin von 311,27.  
   325,32.  
 Roth, Kloster 105,28. 395 N. 1.  
 — Abt Dominikus 421,1. 451,7.  
 — — Konrad 64,32. 71,12. 105,33. 125  
   N. 2. 161,1.  
 — — Martin 496,12. 516,25.  
 — — Vitus 309,26.  
 Rothenburg o. T., kulmbacher Tag 369,3.  
   370,18.  
 Rothenfels i. Illertal (Sonthofen) 28,22.  
   398,16. 453,18 N.  
 Roth v. Schreckenstein, Dr. Hieronymus  
   120 N. 3. 172,26. 181,16. 266,1. 419,  
   18. 481,9.  
 — Sohn 385 N. 2.  
 Rott, Wolf, von Ulm 182,3.  
 Rottum OA. Biberach 8,15.  
 Rottweil a. N. 181,19. 264,15.  
 — Hofgericht 257,30. 360,14. 480 N. 3.  
 — kaisertreu 417,24.  
 Roy, von, ksrl. Oberst 325,31.  
 Rück, Martin, Orgelmacher von Worms  
   XXXII N. 4. 372 N. 1.  
 Rummeltshausen b. Memmingen 8,14.  
 Rusianus, Matthias, Schreiber Delfinos  
   382,21.  
 ryffyanischer gotsdieb 248,5.  
 Sachsen 20,30,32. 298,22,29. 342,20.  
   526,17.  
 — Herzog Franz 223,33.  
 — — Johann Wilhelm (Weimar) 455,14.  
 — Kurfürst August 443,6. 458,21. 481,5.  
   515,6. 527,23.  
 — — Johann Friedrich 4,21. 12,5. 22,  
   14. 27,36. 33,9. 41,26. 42,6. 52,  
   7,42. 59,18. 74,32. 287,22.  
 — — Moriz (Herzog) 41,16. 50,25. 52,  
   38. 59,17. 223,36. 252,2. 284,26.  
   287,21. 298,32. 302,18. 304,26.  
   307,5. 316,2. 317,18. 326,3. 327,  
   18. 328,10. 333,25. 336,23,30.  
 sächsische Gewerbe (Umtriebe) 417,34.  
 sächsisch-gothaisches Hofgesinde 513,21.  
 sächsischer Kreis 335,4.  
 sächsisches Kriegsvolk 309,2,9.



- Salem (Salmansweiler) XXIX N. 3. 233, 24. 314,13.  
 — Abt Georg 451,6. 520,19.  
 — — Johann Precht 63 N. 4. 64,17. 88,33. 117,4. 125 N. 2. 161,1,36 N. 2. 162,25. 166,8. 174,25,31. 233,21. 236,32. 238,20. 239 N. 321,20.  
 — — Johann Michel 376 N. 395 N. 1.  
 — — Jos 287,13.  
 — Amtmann 89,6. s. Achperger.  
 — Pfister Johann Vögelin 516,26.  
 — Sekretär 272,29. 283,13.  
 salmansweiler Tal 321,14.  
 Salerno, Fernando de S. Severino, Fürst von 303,4. 322,22,24.  
 Salomo Jud von Orsenhausen 193 N.  
 salvaguardi 8,11 N. 1.  
 Salzburg 201,28. 207,23.  
 — Erzbischof Ernst 340,12. 343,2.  
 — Johannes 515,7.  
 — Michael 439,30. 442,12. 443,32. 447,7.  
 Samuel Jud von Landau 115,25.  
 Sängerknaben 193,14.  
 St. Blasien XXX N. 508,17.  
 St. Briccus-Legende 275 N.  
 St. Christophs Bruderschaft 474,4.  
 San Damiano 333,32.  
 sant Feltyn 41,23.  
 St. Gallen 226,20. 309,23.  
 — Abt Diethelm XXX N. 2. 309,19. 499,14.  
 St. Georgen (Schwarzwald) 467,19. 530 N.  
 — württemb. Streit 503,10 N.  
 St. Johannser-Meister 409,8.  
 St. Paul auf Malta 270,7.  
 St. Peter auf dem Schwarzwald 508,17.  
 St. Pirmin-Reliquien 429,4.  
 St. Veit 413,10.  
 Sarburg 202 N. 2.  
 Sardanapal 526,29.  
 Saulgau, Amann, Bürgermeister und Rat 198,16. s. Bitzenhover.  
 Sautter, Hans, Hauptmann in Reutlingen 89,14.  
 Savoyen, Herzog Emanuel Philibert 400, 29. 525,25.  
 Schacht, Wilh. v., Feldmarschall 312,31. |  
 Schad, die, zu Mittelbiberach und Wart-  
 hausen 75,15.  
 — Hans Jörg 38,35.  
 — Hans Philipp XXX N. 45,31. 121,27. 219,3. 241 N. 1. 300 N. 2. 342,7. 377,8 N. 4. 415,13.  
 — Matthäus, Dompropst zu Konstanz 90,5. 377,9.  
 schadische arme Leute 75,18,25.  
 Schaffhausen 117 N. 4. 122,8. 130,17. 268,13.  
 — Abtei Allerheiligen 224,20.  
 Schafwolle im Herzogtum Braunschweig gefällt 116,12.  
 Schäler, Scheller, Dr. Sebastian 18,6. 368 N. 446 N. 5.  
 Scharingol, Wein 357,18.  
 Scharrer, Dr. Maximilian 376 N. 475,22. 476,9. 480,4 N. 2, 3.  
 Schärtelin s. Schertlin.  
 Schauenburg (Schonburg), Bernhard v., ksrl. Oberst 47,1. 53,14. 179,8 N. 1. 184,23.  
 — Harthert 184,28.  
 — Magdalena 179,13 N. 1. 184,23.  
 Schaumburg, Graf 425,27.  
 Schedinger, Peter, Kaplan in Ravens-  
 burg 132,19.  
 Scheer XXIX N. 3. 107,6. 127,15.  
 Schellang, Gwer 247 N. 318,23.  
 — Hieronymus 25 N. 69,4. 70 N. 1. 71 N. 1. 74,1. 75,8. 188,29.  
 Schellenberg, die von 369 N.  
 — Arbogast zu Hültingen 524 N. 2.  
 — Burkart 82,23.  
 — Hans Ulrich zu Kisslegg 368,14 N. 371 N. 1. 424,19.  
 — Konrad 46,25.  
 — Ulrich 47,8. 54,33. 71 N. 1.  
 — Wolf 66,5. 173 N. 2.  
 — — Sohn 66,12.  
 Schemmerberg (salemisch) 237,26. 238, 27.  
 Schenck, Hans 11,10.  
 — Aussöhnung 105,23.  
 — Erben 197,2 N. 1. 257,29 N.  
 Scherb, Heinrich, Schreiber des schwäb. Bundes 387,23. 401,11.



- Scherrich, Ambrosy, von Biberach 477,36.  
 Schertlin, Sebastian 13,21. 38,12. 50,10.  
 53,11,22. 59,26. 89,5. 123,28. 127,22.  
 134,17. 176,27. 183,24. 301,14.  
 307,27.  
 — Achtbrief 125,11.  
 — Aussöhnung 60,14.  
 — konstanzer Umtriebe 127,22. 134,17.  
 scheubli 376 N.  
 Schiffe, Kaufleut-, ksrl. 394,2.  
 Schlegel, Andreas, Altbürgermeister von  
 Wangen XI N. 5. 8 N. 1. 30,19 N.  
 32,19 N. 1. 193 N. 265,7. 308,8.  
 309,7. 311,6,15. 327 N. 2. 346,10.  
 — Obervogt der Herrschaft Kirnburg-  
 Kenzingen 380,18. 382 N. 1. 408,19  
 N. 3.  
 Schleicher, Hieron., von Ulm 270,23.  
 Schlesien 177,31.  
 schliferemptlen 255,1.  
 schlof = Kleiderfall 235,14.  
 Schmalkaldianer, Schmalkaldische 2,19.  
 4,8. 17 N. 3. 29 N. 1. 43,26. 82,2.  
 97,3. 116,3. 144,10.  
 — Adel in Oberschwaben 46,21.  
 — Bund 4,1,26. 6,32. 11,11. 20,4. 22,13.  
 23,7. 49,31. 63,7. 94,16.  
 — — Erneuerung 49,31.  
 — Güter 45 N. 46,21.  
 — Krieg 25,35. 35,27. 36,3. 51,24. 62,  
 28. 64,23. 72,9. 75,30. 90,27. 94,17.  
 96 N. 123,22. 131 N. 1. 132,20. 137,  
 27. 141,6. 147,22. 160 N. 3. 161 N. 2.  
 169,6. 178 N. 2. 181,18. 189,4. 220,  
 18. 224,9. 381,15. 500,10.  
 — Kriegskommissäre 91 N. 94,17.  
 — Strafgelder 123,21.  
 Schmeytzl, H., kgl. Kanzlist 434,8.  
 Schmid, Stephan, Sekretär 224,1.  
 Schmiechen OA. Blaubeuren XXIX N. 3.  
 Schnabel, Hans, kgl. Hauptmann 142  
 N. 4. 148,29. 182,14. 468,3.  
 — Hieronymus, Leutnant 109 N.  
 Schnaiter, Jörg, von Sonthofen, Oberst-  
 leutnant 28,26. 29,11,29.  
 schnellen = vertrieben werden 228,31.  
 Schnepf, Reformator 433,2.  
 Schnittlingen OA. Geislingen XXX N.  
 Schober, weingart. Diener 110,28. 111.  
 13. 237,35.  
 Schöch, Galle, Balbierer zu Leutkirch  
 421,32.  
 Schöffel, Wilhelm, Notar in Augsburg  
 89,32.  
 Schonau, von, Edelmann 52 N. 2.  
 Schönebürg OA. Laupheim 8,14. 83,1.  
 Schorndorf 172,23.  
 — Bürgermeister 172,23.  
 — ksrl. Oberstleutnant 237,1.  
 — Spanier 109 N. 196,19.  
 Schottland 389,26.  
 Schranz, Bürgermeister von Wien 271,2  
 N. 2.  
 Schreiber, Christoph, gen. Faber, Kaplan  
 zu Ravensburg 261,25. 297,2.  
 Schult, Hans, Hauptmann in Reutlingen  
 89,4,9,14.  
 Schussenried, Kloster 122,9. 395 N. 1.  
 — Abt Benedikt XXX N. 330,26. 421,2.  
 451,6. 496,11. 516,25.  
 — Jacob 239,19. 330,26 [irrig].  
 — Johannes 64 N. 5. 161,1.  
 — Vogt s. Kaiser.  
 Schussen, Fl. 505,21. 522,12.  
 Schuttern, Kloster (Lahr) 125 N. 2. 508,18.  
 schütz = Einschiessen des Bäckers 520,3.  
 Schwaben 331,9. 342,19. 526,26. 527,25.  
 — Ausschuss der Landschaft 217,8.  
 Schwäbischer Bund 38,26. 296,9 N.  
 392,15. 406,6. (1538) 125 N. (neue  
 Einigung 1547) 29,26. 37,29. 39,9.  
 40,2. 50,19. 63,15 N. 3. 64,5. 67,23.  
 68,26. 74,34. 76,10. 79,14. (1553)  
 306,6. 339,20. 341,27. 342,23. 343,  
 11,31. 345,28. 367,2.  
 — — Kriegsrat Besserer 433,11.  
 — — Oberster 406,7.  
 — — Schreiber s. Scherb.  
 — — Stände 401,13.  
 Schwäbisch Hall, Interim 216,7.  
 schwäbischer Kreis 20,10. 145,21. 340,6.  
 433,14 N. 485,25. 490,24. 508,20.  
 521,13. 527,2.  
 — A.-C.-Verwandte 434,25.  
 — ausschreibende Fürsten 335,25.  
 — Oberst 414,17. 496 N. 1. 520,14.



- Schwäbischer Kreis  
 — Obersten-Wahl 406,3. 484 N.3. 485, 3,28 N.2. 495,3.  
 — Religionsfrage 456,1. 458 N.1.  
 — Stände 406 N. 422 N. 433,13. 508,12.  
 — Tage s. Augsburg, Esslingen, Giengen, Nördlingen, Reutlingen, Stuttgart, Ulm.  
 — Vorrat 423 N.1.  
 Schwabmünchen BA. Augsburg 70,19. 72,3. 309,29.  
 Schwarzenberg, Sebastian Frhr. von 500 N.4.  
 — — Sohn 500,30.  
 Schwarzenburg, Graf 400,26. 425,27.  
 Schwarzwald 183,23.  
 Schweden, König Erich 526,15.  
 Schweinfurt 358,25. 370,15.  
 Schweizer. Eidgenossen 46,11. 50,9. 53,8. 55,6. 110,14,19. 111,25,27. 113, 13,36. 117,18. 170,1. 195,23. 227,33. 228,19. 290,6. 291,25. 294,33. 301, 15. 307,30. 373,31 N. 374,3. 392,12. 432,12. 460 N.  
 — fünf kathol. Orte 170,4.  
 — in Konstanz 117,19,27 N.4.  
 — im ulmer Dienst 88,1.  
 Schweizerland 25,35.  
 — ksrl. Anwalt 152,21.  
 Schwendi OA. Laupheim 82,30.  
 — Lazarus von 153,5. 246,11,25. 278,6. 324,25. 400,27. 410 N.2. 414,15. 416,19. 417,10. 419,6. 425,23.  
 — Marquart 82,29.  
 — Wilhelm 422,19. 430,1.  
 Schwenningen 11,14,29.  
 Schwyz, Mangel an Priestern 156,1.  
 Seeland 327,11. 417,16. 419,14.  
 Seestädte s. Hanse.  
 Seewein 242,32. 245,1. 267,13. 374,16.  
 Segenschmid, Matth., Pfarrer in Wolpertswende 200,21.  
 Selbstgeschoss 168,4.  
 Seld, Dr. Georg Sigmund, ksrl. Vizekanzler 21,5. 42,21. 159,11. 176 N.2. 193,11. 267,7. 286,13. 387,17. 339, 19. 345,11. 377,13. 410,18. 411,25. 416,25. 417,5,26. 420,12. 433,5. 464 N. 482 N.4. 484,1 N.2.  
 Seldeneck-Erbküchenmeister 459 N.1.  
 Seuter, Gordian und Matthias 252,8 N.1. 259,36.  
 seuwle (Meerschweinchen?) 342,11.  
 Sevilla 327,14.  
 Sfondrati, Kardinal Francesco 208,3.  
 Sibottendorf, Damian von 318 N.2.  
 Sicilien 270,1. 323,13. 334,2,19. 403,16.  
 — Armada 252,19.  
 Siebenbürgen 292,6. 306,11. 324,4.  
 — König Johann Zapolyas Witwe 266, 17.  
 Siegel-Rückgabe 154 N.1.  
 Siena 322,26. 333,34. 335,13. 337,13.  
 — Franzosen 322,25.  
 — Spanier 334,1.  
 Silberflotte, spanische, aus West-Indien 327,13,14.  
 Sigrathofen OA. Leutkirch 368,16. 369 N.  
 Silbertuch 217,17. 218,29. 299,15.  
 Singen unter Hohenkrähen 378,19.  
 Singer, Bläsi, von Kümmerazhofen 407, 10.  
 Sipplingen b. Überlingen XXIX N.3. 119,16.  
 Sittard, P. Matthias, Hofprediger 497,23.  
 siwel stuck 217,23.  
 socraticum gentaculum 87,17.  
 Söflingen, Kloster 65,5.  
 — Dorf 312,28. 313,1.  
 Söld, Thomas, dilling. Rat 500,24.  
 Solms, Graf Renhart 189,28. 261,14. 303,25. 342,6. 417,12.  
 Solothurn 46,13. 50,9.  
 Sonthofen (Allgäu) 29 N.1. 317,29.  
 Sophi, der Perserschah 337,3. 526,27.  
 Sorheim, Klein-, (öttingisch) 457,15,21.  
 soschi, der s. oberster 289,20.  
 Span, Jörg, weing. Diener 313,24.  
 Spanien (Hispanien, Spanga) 399,12. 402,22. 490,10.  
 — Philipp: Prinz 141,26. 151,1. 159,12. 162,13,19. 165 N.1. 169,29. 173,5 N.3. 176,19. 177,4. 181,13. 183,7. 190,14. 193,11. 209,33. 246,15. 252, 17. 253,4. 255,23. 334,21. 355,23.



Spanien (Hispanien, Spanga)

— Philipp König 389,28. 390,3. 404,2. 417,27. 427,15. 490,10. 520 N. 3. 529,29.

— — englische Heirat 355,24. 358,22. 399,3. 400,16. 412,20. 426,11. 432,3.

Spanier in Deutschland 248,34. 438,13.

— in den Niederlanden 426,1. 432,16. 525,28.

— Rom 323,18.

— Schwaben XVIII.

— gegen Siena 334,1.

— in Waal 258,2.

spanische Armada 327,11.

— Bischöfe in Trient 273,8. 276,27.

Spädt, Domherr zu Konstanz 200,1.

Spät, Georg, von Sulzberg, ksr. Rat, Hauptmann 342,25. 345,26. 434 N. 1. 494,4.

Speier 159,12. 223,21. 303,25. 321 N. 1. 329,28. 408,21. 410,10. 446,16. 448,1. 454,9.

— Bischof 401,23. 429,15.

— bishöfl. Gesandter 443,3.

— Deputationstag 454,17 N. 3, 4.

— s. Kammergericht.

— Karl V. 117,8. 124,11. 223,25,28.

— Pfennigmeister s. Haller.

— Reichstag (1544) 6,13. 63,13.

— ungesund 438,20.

Spet, Stephan 185,8.

Spetin, Beatrix s. Urspring.

Sprichwörter und Redensarten: ade bon tempo 433,29. am auskeren finden, wer den laist gefressen hat 472,33. well gleich den baum hinauf 474 N. 3. crocodili pietas 87,24. figulus ollis ansas ponit 473,13. sich an die finger prennen lassen 378 N. visch habent gut leben, sy trinken, wann sy wellen 473,18. den fuchs nit peisen 327,19. soll yeder fuchs seins palgs hieten 476,19. des hayligen grabs umbsunst hieten 378 N. das alt har tragen 225,25. die hend in hindern stossen 332,9. es möcht der hund ein wenig hinken 424,25.

Sprichwörter und Redensarten:

kistenfegen 328,1. der kisten den poden erraichen 326,1. die krotten am boden finden 474 N. 2. der markt lernt kromen 259,30. mit dem rechten putzen fürkumen 225,32. die sorgfältig Martha 286,15. den messmer mer fürchten weder den pfarrer 467, 18. da er die milch schon niedergelassen 474 N. 3. Riemen aus fremden Häuten schneiden 486,1. die riemen am seckl ziehen 325,26. in dem schwartzen sack 14,28. der kalt saich 441 N. die sieben schellen darüber stecken 240,15. schnittle waichen 311,30. s. Veits futersack 413,10. stiel und bänk fürwerfen 39,27. sich strecken, wie es die decke möge erleiden 519,33. in einem stutz 219,18. vogel yss oder stürb 317,5. wüst in dye schul geführt 41,11. zwischen zil und bolz 473,15.

Staad a. Bodensee 109,4 N. 110,30.

Stadion, Christoph, Konrad und Wolf Dietrich XXX N.

Städte, oberländische schmalkaldische 1,10. 15,13. 17 N. 2. 22,15. 23,6,34. 36,22. 38,34. 39,3. 40,28. 42,14. 43, 30. 44,5,10,16. 47,13. 49,4,12. 51,6. 53,5. 97,4. 105,31,34. 250,18. 273,25. 294,24. 411,4. 416,10.

Städte in Schwaben 1 N. 1. 20,3,7. 124,2. 161,4. 202,13. 203,23. 210,14. 211,8. 251,24 N. 341,29. 366,28.

— des Schwäb. Bundes 393,9.

— — der neuen Einigung 38,1. 50,20.

— verarmt XVI.

Stamler, Johann, Prokurator zu Radolfzell 274 N. 3.

Stams, Kloster 277 N.

— Prälat 195,11.

— Prokurator Peter Glück 195 N. 1.

— Pfarrkirche in Lentkirch 195 N. 1.

starke Bettler 422,21.

Staufen bei Hitzingen, Engen 268,17.

Stechelin, der 112,9.

Steffling vor d. Böhmerwald 264,19.



- Stein (Stain), Hans vom, zu Uttenweiler  
 185,9. 240,20. 257 N. 517 N. 2.  
 — Hans Adam zu Jettingen 11,22. 107,  
 22.  
 Stein a. Rh., Kloster 530 N.  
 — Abt Martin XXXII N. 1.  
 Steinenbach b. Aulendorf 505,10.  
 Steinhausen OA. Biberach 8,13.  
 — Pfarrei 502,32.  
 Stetten OA. Laupheim 491,2.  
 Stetten, Eberhard von 401,9.  
 Stockack, Landgericht zu 100,33.  
 — Amtleute 46,22,28.  
 Stockhamer, Dr. Jerg 368 N.  
 — Frau 524,23.  
 Stoffeln, Schloss XXX N.  
 — Jakob von 46,33.  
 — Pankraz 46,25,33.  
 Stolberg, Grafen von 277,17.  
 — Ludwig 342,6.  
 Stotzingen, Wilhelm von 82,29.  
 Strass, Dr. Christoph 284,24.  
 Strassburg 50,24. 58,16. 304,1.  
 — Bischof 447,7.  
 — Gesandtschaft in Speier 458,22.  
 — Karl V. 324,21.  
 Stretto (dalmatin. Hafen) 400,1.  
 Strölin, Dr. 118,12.  
 Stüblsherren s. Lindau.  
 Stump, Dr. Balthassar 80,26. 81,14. 154,  
 22. 182,26. 193,18. 287,7. Kanzler  
 zu Ensisheim 382 N. 1.  
 Stuttgart 44,3. 233,25. 257,29. 275 N.  
 487 N. 2.  
 — Ferdinand in 400,24.  
 — Kreistag 414,16. 415 N. 1. 430,3.  
 490,25. 491,19.  
 Sulz, Graf Rudolf 343,15.  
 sulphurieren 224,10.  
 Sulzberg, das Annele von 505,12.  
 Summerau, Hans Jakob Vogt von, zu  
 Prassberg 378,27.  
 — Hans Rudolf 385 N. 1. 512,2. 514,  
 15,24. 516,29. 518,28. 519,12.  
 süntnús = Diözesan-Synode 198,3.  
 Supplingen s. Sipplingen.  
 Sürgenstein, Hans von 104,28. 149,30.  
 Tarent 303,7.  
 tartarische Generation 526,16.  
 terminierer = Bettelmönch 48,27.  
 Tettnang 8,40. 31,5. 398,24. 402,7,19.  
 499,13.  
 — Sondersiechenhaus 471 N. 1.  
 Teuring im Oberland 292,11.  
 Thades, Graf Manfred 410 N. 2.  
 Thannheim OA. Leutkirch 8,14.  
 — Amtmann s. Kriemel.  
 Thayngen b. Schaffhausen 268,17.  
 Theatinus s. Chieti.  
 Theodosius, Kaiser 332,17.  
 Thérouanne (Teroane, Terbonna) 289,  
 15. 347,23.  
 thoren = sich getrauen 130,14.  
 thüffelhäftig 328,10.  
 Thurgau 111,28.  
 — Adel 140,11.  
 — Landvogt Niklaus Kloss 111,28.  
 Thurgauer, die 112,1.  
 Tiber-Mündung 322,23.  
 Tirol 194,32. 211 N. 1. 257,24. 289,9.  
 370,23.  
 — Kammer 240,2.  
 — Kanzler s. Alber.  
 — weingart. Güter s. Lana.  
 Tischmacher, Hans, Schmidmeister zu  
 Isny 256,27.  
 toff = Taufe 83,6.  
 Toledo, Erzbisum 39,18.  
 Torgau 335,3. 336,15.  
 Torrestella, Christoph, römischer Agent  
 373,11.  
 Tournon, Kardinal Franz 302,4.  
 Tragut s. Dragut.  
 Trani, Kardinal Joh. Domin. Cupi 208,3.  
 trasonische red 473,37.  
 Trautson, Hans Frh. zu Sprechenstein  
 424,18.  
 Trautwein, von Kempten 216,17. 287,17.  
 trechen = Thränen 355,3.  
 Trient 88,15. 401,2. 483,23.  
 — Dompropst 390,20.  
 — Kardinal Gless 483,24.  
 — — Christoph Madruzzo 21,11. 190,  
 13. 283,22. 302,26. 304,3. 323,10.  
 370,30. 443,1,23.



- Trient, Konzil 207,29. 209,20. 241,11 N.2.  
 261,8. 263,14. 272,19. 273,7. 276,20.  
 283,14,29. 284,17. 286,14 N. 287,28.  
 288,11 N. 294,25. 299,3. 300,21.  
 304,8. 313 N. 2. (1560) 460,15. 461,5.  
 465,25. 481,4.  
 — — Büchlein 397,24.  
 — — deutsche Bischöfe 264,2.  
 — — Protestanten 284,22. 286 N. 300,  
 22.  
 Trier 410,10.  
 — französ. Musterplätze 427,21.  
 — Kriegsvolk aufrührerisch 410,11.  
 — Kurfürst 202 N. 2. 264,6. 400,22.  
 442,3,30.  
 — Stift 325,3,30.  
 trierer Jahresberechnung 179,19.  
 Triest, Bistum: Fugger Liebhaber 398,7.  
 Trivulzio, Antonio 432,23.  
 troianus equus 413,20.  
 Tröstenhamer, Hieronymus, Conventuale  
 in Ochsenhausen 155,30.  
 Troyes 308,3.  
 Truchsessen s. Waldburg.  
 trumetter 70,29. 73,29.  
 Trutsam s. Trautson.  
 trymmel 317,4.  
 Tübingen 279,35.  
 — Graf von, zu Lichtenneck 508,18.  
 Tunis 243,26.  
 Türkei, der 270,1. 273,19. 302,34. 303,7.  
 306,11. 341,1. 389,22. 394,6. 399,27.  
 403,14. 427,14. 465,20. 515,14. 529,23.  
 — Murad III. 526,25.  
 — Selim II. 526,23.  
 Türken 67,20. 286 N. 289,19. 292,9.  
 295,9. 302,34. 323,13. 324,3. 325,17.  
 326,7. 327 N. 3. 333,21. 335,14. 337,4.  
 498,1. 513,13.  
 — die deutschen T. 329,24.  
 Türkenhilfe 56,9. 424,25. 446,4,11. 447,  
 20. 507,31. 510,14,25. 511,12. 512,7.  
 513,35. 515,17,32. 519,13.  
 türkische Armada 334,19. 400,1.  
 — Botschaft 515,12.  
 — Flotte 322,21. 323,2,6,11.  
 Twiel (Hohentwiel) 101,4.
- Überlingen, Reichsstadt XXIX N. 3. 9,11.  
 40,12,16. 56,27. 57,1. 62,23. 108,2.  
 109,3. 110,5. 111,1,18. 120,1. 122,11.  
 127 N. 4. 143,7. 163,15 N. 2. 193,3.  
 268,21. 291,1. 314,10. 320 N. 1. 488,  
 30.  
 — Bürgermeister und Rat 122 N. 3.  
 163,15. 197,14.  
 — — gut kaiserisch 163,14.  
 — Gebiet 119,11.  
 — Orgelbauer 372,3.  
 — Patrizier aus dem Löwen 291,4.  
 — Pfarrer 111,15.  
 — Rats-Veränderung 286,2. 290,28.  
 488,15.  
 — St. Johann 111,15.  
 — Stadtschreiber Eschlinberger 164,  
 34. 197,16.  
 — Tagfahrten 62,23. 64,3. 122,11 N. 3.  
 125 N. 3. 128,9. 199,28. 268,12. 324  
 N. 2. 484,16. 485,15 N. 2.  
 Uhdlingen a. Bodensee, Reissmühle 119,  
 12,28. 121,15.  
 Ulm, Reichsstadt XXIX N. 3. 11,15. 12,  
 32. 55,30. 63,7. 70,10. 71,6. 78,2.  
 79,13. 88,12. 138,35. 149,31. 154,6.  
 161,3. 181,7,23. 182,3. 205,16. 307,  
 28. 309,11. 310,2. 311,17. 321,24.  
 334,17. 340,15. 343,5. 344,12. 350,2.  
 353,26. 355,18. 381,19. 406,21. 422.  
 20 N. 430,3. 437 N. 2. 496 N. 1.  
 — die Älteren und Bürgermeister 344,11.  
 — Bundesverhandlungen 38,25. 40,13.  
 63 N. 3, 4.  
 — Bürgermeister und Rat 72,7.  
 — — s. Neithart.  
 — Fünferschreiber 154,10.  
 — Interim 204,30. 212,28.  
 — Kaiser Karl in 6,27. 20,28. 23,17.  
 26,8. 57,33. 117,8.  
 — ksrl. Kriegsvolk 44,6,21.  
 — Katholiken im Rat 416,2.  
 — König Ferdinand in 400,25.  
 — Kreistage (1549) 161,5. (1551) 251,  
 22. (1552) 324,9,13 N. 2. 325,26.  
 (1554) 366,30. (1556) 406,1. 415 N. 1.  
 416,1. (1557) 64 N. 1. 497,2. (1559)



- 450 N. 451,21. 452,7,10,23 N. 1. 453,4.  
 455,21. 456,34. 458,1. (1562) 469 N. 3.  
 470,29. 475,23. 476,9,34. 477,37.  
 (1563) 484,17 N. 3. 485,17. (1564)  
 492,24. (1567) 520,13 N. 2. 521 N. 2, 3.  
 Ulm, ochsenhausener Hof XVI N. 9. 143,  
 14. 155,18. 201,26. 388 N. 453,23.  
 487 N. 1.  
 — Prädikanten 117,9. 204,30. 212,32.  
 — Prinz Philipp von Spanien in 173,7.  
 176,19 N. 2.  
 — Ratsveränderung 117,13. 255,16.  
 416,5.  
 — Reichstag geplant 30,13. 194,29.  
 295,5 N. 2. 296,19. 304,19.  
 — Schutzvogtei s. Ochsenhausen. Urs-  
 berg.  
 — Stadtmann 72,16.  
 — Wengen = Propstei 292,26. Propst  
 s. Kraut. Besserer.  
 Ulm, Hans Konrad von 149,29.  
 — Kaspar XXXII N. 8.  
 ultramarinum votum 383,20.  
 Ummendorf OA. Biberach 241 N. 1.  
 — Kauf 498,7. 504 N. 2. 517 N. 3. 518,4.  
 — Schloss 498,10.  
 unbaw = brach 99,16.  
 ungarischer Wein 357,18.  
 Ungarn (Hungern) 86,1. 289,18. 292,6.  
 324,4. 326,4. 327,17. 337,11. 400,4.  
 403,16. 420,24. 427,14. 513,15.  
 — Handels-Geschäfte 271 N. 2.  
 — Zug nach 509,20.  
 Ungelter, Christoph, ksl. Taxator 447  
 N. 2. 459 N. 2. 508,3 N. 2.  
 Universitäten, altgläubige 385 N. 1.  
 s. Erfurt. Freiburg. Jena. Witten-  
 berg.  
 Unter-Zwiefalten 275 N.  
 unvermält 269,7. 284,7. 351,12.  
 Urach 275 N.  
 Urania s. Oranien.  
 Urbino, Herzog von 209,40.  
 Ursberg, Prämonstratenserabtei 87,9.  
 99,30. 395 N. 1. 516,27.  
 — Abt Thomas 64,32. 87,9. 98,15. 379,8.  
 — Güter 99,2.  
 — Prior 88,14.  
 Ursberg, ulmer Schutz 87,10.  
 — Vikar 88,14.  
 Urspring, Kloster, Meisterin Beatrix  
 Spetin XXIX N. 3.  
 Uttenweiler, Hans von 240,20.  
 vel = Gefälle 235,14.  
 veldmer 320,7.  
 Vels, Kaspar von, ksl. Oberst 370,22.  
 371,24. 418,7.  
 — L. von 195 N. 1.  
 Vendôme 331,5.  
 Venedig 303,8.  
 — Doge 434,10.  
 — Venediger 403,14.  
 Verallo, Girolamo 302,1.  
 Verden, Stift 366,1.  
 verdoner = Vertuer 31,14.  
 Verona, Bischof Aloisius Lippomano  
 191,32.  
 verpangetiert 102,28.  
 verpundner sitz 30 N.  
 Versenbrief = Revers 338,26.  
 Viglius s. Zwichem.  
 Villinger, Jacob, von Schönberg zum  
 Seifriedsberg 453 N.  
 Visbroc, Joh., Sekretär Morones 379,20.  
 Visch, Dr. Konrad, Verwalter am Kam-  
 mergericht 197,12.  
 Vives, Alfonso, Oberst 74,18. 110,3. 111,5.  
 Vögelin, Johann, Pfister in Salem 516,26.  
 Vizekanzler s. Naves. Seld. Zasius.  
 Vogelsberger, Oberst 411,1.  
 Vogt, Advokat zu Memmingen 419 N. 1.  
 Vöhlin, Christoph, von Frickenhausen  
 zu Illertissen 497 N. 3.  
 Voland, Dr. Ambros 257,28.  
 vorlass 31,10.  
 Vorrat-Gelder 171,14 N. 1. 274,16.  
 — Ergänzung 491,20,36.  
 Waal BA. Kaufbeuren 74,31. 240,13.  
 257,21.  
 — Spanier 258,2.  
 Wagner, Andreas, kgl. Sekretär 105,7.  
 Wain OA. Laupheim 8,15. 83,2. 241  
 N. 1.  
 Walchsheim (öttingisch) 458 N. 1.



- Waldburg, Erbtruchsessen, Truchsessen  
 XXIX N. 3. 75,14,24. 106,29. 216,23.  
 253,34. 369 N. 453 N.  
 — die jungen 496,14.  
 — Erbtruchsess Heinrich zu Wollegg  
 XXIX N. 3. 450 N. 468,19.  
 — Jörg XXIX N. 3.  
 — — Erbtruchsess Wilhelm 1 N. 14,11.  
 20,10. 51,20. 62,22. 106,6. 127,  
 11 N. 2. 173,14 N. 2. 328,6.  
 — — — d. J. XXIX N. 3. 40,11. 274,7.  
 328,7. 340,13. 443,1. 446,3.  
 501,17.  
 — arme Leute 75,18.  
 — Irrungen mit der Landvogtei 45 N.  
 — Regiment Truchsess Heinrich 321,13.  
 — Untertanen in der Pfarrei Leutkirch  
 439,14.  
 Walderfingen, Adrian von, Trabanten-  
 Hauptmann 410 N. 2.  
 Waldkirch (Baden) 104,11.  
 Waldsassen, Cist.-Abtei, Administrator  
 s. Weeze.  
 Waldsee 185,14. 250,16. 256,21.  
 — Prälaten-Tag 296 N. 341,26. 385 N. 1.  
 405,15. 415 N. 2. 451,5. 455,22 [s. Be-  
 richtigungen]. 467,16. 470,17. 484  
 N. 3. 485,18,23 N. 2. 486 N.  
 — Propst Hieronymus 71,13. 292,19.  
 467,19.  
 Wallenstein, Sigmund von 410 N. 2.  
 Waltershofen OA. Leutkirch 368,16.  
 369 N.  
 Wangen, Reichsstadt 31,35. 32,35. 193 N.  
 199,14. 265,9. 299,22 N. 4. 305,24.  
 306,3. 367,11. 368 N. 381,36. 408,  
 25. 484 N. 2. 488,16. 496,14.  
 — Bürger 499,15.  
 — Bürgermeister und Rat 10,14. 19,1.  
 265,9. 382 N. 1  
 — — s. Schlegel.  
 — christlich und gut kaiserisch 299,24.  
 — Kaiser Ferdinand in 499,19.  
 — Lutherische in 380,27. 408,28 N. 3.  
 — Prädikant 499,4.  
 — Rats-Veränderung 286,2.  
 — Reformation XXVII. 10 N. 3.  
 — Schulmeister 373,3.  
 Warthausen OA. Biberach, Vogt Bläsi  
 Amberg 415,6.  
 Warwick, Graf 347,30.  
 Wasserburg a. Bodensee 419,24. 453,13.  
 — montforter Schloss 453,14.  
 Weber, Dr. Joh. Bapt., ksl. Rat 484,4  
 N. 2. 497,25.  
 Weeze, Heinrich von, Administrator in  
 Waldsassen 130,31. 187,29. 372,25.  
 375,2. 380,7.  
 — Johann s. Konstanz.  
 Weickmann, Martin, von Ulm 72,7.  
 Weierin, Barbara, von Ravensburg 517,4.  
 518,26.  
 Weiler b. Berg (Ravensburg) 505,20.  
 Weiler (Weyler), Eberhard von 41,25.  
 — Hans Wilhelm 137 N. 157,3.  
 — Jörg 41,4.  
 Weimarischen, die (Lutherischen) 433,2.  
 Weingarten 12,24. 14,14. 48,18. 62,24.  
 73,22,36. 82,3,7,8. 83,22. 85,34. 87,4.  
 116 N. 2. 119,29. 121,16. 160,25.  
 171 N. 1. 519,13. 530 N.  
 — Abt Johann Hablützel 522 N. 3.  
 — Amtmann 147,16.  
 — Bauten XVI. 407,2.  
 — Brudergericht 471,19. 472,40. 506,5.  
 524,16.  
 — Cantorei, Musiker 219,7. 402,14.  
 — Grosskeller s. Hablützel. Wolferts-  
 perger.  
 — Ill. Blut 170,16. 407,13. 519,26.  
 — — Historie 489,10.  
 — Hochgericht angestrebt 523,19. 528,  
 12.  
 — Koadjutor s. Hablützel.  
 — Kreuzgang 175,8.  
 — Musterplatz 370,25. 371,25. 386,8  
 [s. Berichtigung]. 424,32.  
 — Niedergericht 523,22. 524,17.  
 — Organist Peter Demart 481,17.  
 — Orgel 372,5. 482 N.  
 — österr. Schutz 386,34. 523 N. 530,4.  
 — Pfarrer s. Käm. Ziegler.  
 — Pfisterei 520,2.  
 — — Schreiber 519,36.  
 — Pontifikal-Ornat 170,16. 217,17. 218.  
 29.



## Weingarten

- Prior Nikolaus Entringer 313,23. 315,1,23. 505,5.
- Prior und Konvent 522 N. 3.
- Privilegien 447 N. 2. 508 N. 1. 513, 7,28.
- Reichs-Anschläge 423 N. 1.
- Schulden XVI. 169,4. 186,10 N. 2. 530,7.
- Schule 155,25.
- Siechhaus 471,8 N. 1.
- Stifterbuch 489,9.
- Verhältnis zur Landvogtei 62,36. 169,13. 315,34. 471,15. 505 ff. 522,2. 524,8.
- Weinzür, Niclaus, Notar in Konstanz 449 N. 2.
- weisse Binden = Fürstenpartei 1552 330, 9,11.
- Weissenau (Au, Minderau) 519,13.
- Abt Andreas 64,32. 240,28. 241 N. 1. 296,6 N. 370,26. 376 N. 386,1. 421,2. 498,12.
- — Jacob 451,6. 493 N.
- — Michael 496,10. 508 N. 3. 509 N. 2. 512,4,19,29. 513,30. 514,15,24,30. 515,1. 516,10,25. 527,27.
- — Ulrich 71,12. 83,33. 90,25. 92,7. 96,15. 97,35. 99,32. 125 N. 2. 161,1.
- Sekretär Gorius Sürch 513,2. 516,11.
- Weissenhorn, Stadt 352,4.
- Welhe, Welsche 8 N. 1. 81,10 N. 1.
- Welschland 288,15.
- Welser, Bartholomäus XXXI.
- Wenck, Hermann, Vikar in Ravensburg 502,28.
- werdenbergische Güter 120,7.
- Werswiler = Werschweiler, Kloster (Rheinprovinz) 149,15.
- Westerstetten, Hans von 185,9.
- Westhofen, Georg von 454 N. 2.
- Heinrich 454 N. 2.
- Westphalen 331,3.
- Wettenhausen, Kloster 451,11.
- Wetterau, Adel der 50,26.

Wittl. Geschichtsquellen XVII.

- Wiblingen, Kloster 470,6,25. 474,11. 530 N.
- Abt Augustin 469 N. 3. 470,6. 491,1
- — Heinrich 47,26. 224,15 N. 2
- — — Ordenspräses 224,22.
- — Petrus 451,11.
- fuggerisch 469 N. 3. 470,13. 474,11.
- Prior Bartholomäus 224 N. 2.
- Visitation 474,11 N. 4. 489,28.
- Wicelius, Georg, in Fulda 89,18.
- Wick s. Ochsenhausen.
- Widemann, Mstr. Wolfgang, Pfarrer in Ravensburg 502,12.
- Widman, Dr. Jerg, s. Hall.
- Wien 171 N. 1. 245,16. 270,32. 515,9, 11,21.
- Bischof s. Nausea.
- Bürgermeister Schranz 271,2 N. 2.
- Statthalter 86,2.
- Wiesensteig, Stift 452,11.
- Wildbad 190,13. 488,1.
- Sauerbrunnen 356,12.
- Willing, Hans, Prädikant in Ravensburg 359,7.
- wimbleu 93,6. 128,29. 130,7,27.
- windisches (wendisches) Land 333,21.
- Winterrieden bei Babenhausen 8,14. 346 N. 2.
- Wittenberg (Wittenburg) 42,9. 59,17.
- Universität 526,17.
- Wohnbrechts, Schlösschen, bei Wangen XV N. 12.
- Wolfart, Dr. Bartholomä, Arzt in Memmingen 350 N. 1.
- Wölfe im Fürstenbergischen 168,4.
- Wolfenbüttel 124 N. 2. 125,5. 223,34.
- Wolfertsperger, Hans Thoma, Grosskeller in Weingarten 490 N. 1.
- wölffe = Rausch 459,7.
- Wolkenstein, Hans von 342,7.
- Wollkauf-Ordnung 520 N. 2. 527,8.
- Wolpertswende OA. Ravensburg 344,27.
- Worms 303,25. 413,7.
- Bischof 511,31.



- Worms  
 — bischöfl. Gesandte 443,3.  
 — Deputationsbeschluss 491,31. 495,4.  
 — Kolloquium 432,27.  
 — — Acta 444,5.  
 — Reichstag 90,29. 120,21.  
 — Reichskreistag 394,12.  
 — Römerzug-Anschlag 76,35.  
 Wurmlinger Berg bei Rottenburg a. N. 228,28.  
 Württemberg 8 N.1. 38,33. 44,21. 49, 22. 196,18. 233,27. 503,22.  
 — Adel 44,3.  
 — Aussöhnung 105,19. 182,31.  
 — Graf Eberhard d. J. 233,23.  
 — Herzog Christoph 275 N. 284,28. 324,1. 331,21 N. 3. 335,18. 339,27. 340,13. 343,3. 356,22. 375,29. 379 N. 400,24. 406,2. 423,22. 437 N. 2. 438, 29. 440,5. 443,6. 445,24. 447,2. 450 N. 455,17. 465,28 N. 2. 476,15. 484 N. 3. 485,10. 490,23. 492,23. 495,33. 496,17 N. 1. 501,27 N. 2. 503,15. 520 N. 2, 3.  
 — — — Kreisoberster 502,1. 514,17.  
 — — Ulrich 11,10. 100,27. 101,5. 147,23. 155 N. 161 N. 2. 182,32. 196,18. 233,21. 234,12. 280,10.  
 — karl. Kriegsvolk 44,21. 193,8.  
 — österreichisch 387,18.  
 — Räte 233,26.  
 württemb. Gesandtschaft in Speier 458, 21.  
 — Sache am Kammergericht 521 N. 1.  
 Wurzach 318,8.  
 Würzburg, Bischof Melchior 307,13. 342,4. 367,22. 405,14.  
 — bisch. Gesandte 443,3.  
 — grumbachische Sache 513,20.  
 — Stift 291,32.  
 — Weihbischof 264,4.  
 Wüser, Joachim, Sekretär 272,6.  
 Zabern (Elsass) 336,2.  
 Zapolya, Johann 266,17.  
 Zasius, Dr. Johann Ulrich, kgl. Rat 342,8. 355,1. 378,5. 388,24. 389,10. 396,29. 434 N. 1. 458,20. 497,26.  
 Zasius, Dr. Johann Ulrich, kgl. Rat — — Reichsvizekanzler 508 N. 2. 510, 17. 513,29.  
 — — Frau 355,5.  
 Zeitungen (Neues) 12,5. 20,26. 46,11. 59,16. 67,19. 71,9. 81,4. 86,1. 143,34. 144,16. 145,10. 150,35. 154,8. 166,12. 169,30. 177,2,26. 181,13. 185,1. 190,4. 195,21. 201,28. 223,29. 243,25. 247,3. 252,1,25. 266,7. 269,32. 288,25. 289,7. 290,6. 291,24. 302,1. 307,4. 317,9,26. 324,20. 328,6,15. 333,7. 334,26. 344, 11. 347,22. 357,26. 358,21. 365,5. 11,20. 369,2. 373,31. 378,5. 389,14. 390,10. 401,21. 402,21. 403,11. 404, 25. 409,17. 411,13. 412,13. 413,24. 420,5. 425,21. 432,6. 438,6. 448,12. 453,22. 455,8. 460,5. 463,14. 483,31. 525,23.  
 Zell s. Radolfzell.  
 zeltle manus Christe 350 N. 1.  
 Zembrett, Mstr. Hans, Konventuale in Ochsenhausen 502,32.  
 Ziegler, Marx, Kaplan in Weingarten 86,14. Vikar in Ravensburg 297,1.  
 Ziegenner 422,21.  
 Zimmermann, Berthold, von Mengen, Schreiber 504,20.  
 — — ochsenh. Sekretär 525,12.  
 Zimmern, Graf Gottfried Werner<sup>XXIX</sup> N. 3. 411,10. 412,23. 417,21.  
 — Froben Christoph XXIX N. 3. XXX.  
 Zindelin s. Konstanz.  
 Zipperlin, Jos 112,7.  
 Zoilus 279,20.  
 Zollern = Erbkämmerer 459 N. 1.  
 — Graf Jos Niklas XXX.  
 — — Karl XXIX N. 3. 80,32. 120,6. 141,18. 161,20. 295,13. 299,9. 321,14. 402,17. 433,22. 481,16 N. 5.  
 — — — ksrl. Hofpräsident 433,23.  
 zollernscher Organist 433,25.  
 zunftmaisteri 139,6.  
 zungetter = Zaungatter 474,4.  
 Zürich 117 N. 4. 122,7. 130,17.  
 Zusmarshausen (bayer. Schwaben) 310,3.



- zwachtücher 376 N.  
 Zweibrückischer Kanzler Heinrich Has  
 20,37.  
 zwespen 510,22.  
 Zwichem, Dr. Viglius van, ksrl. geh. Rat  
 118,17. 120,14. 121,11. 123,18,35.  
 140,19. 143,20. 152,24. 161,15.  
 171,2. 185,17. 190,28. 400,31.  
 Zwick, Konrad 9,15. 127,23. 128,3.  
 Zwiefalten, Kloster 275 N. 280,5. 527,5.  
 530 N.
- Zwiefalten, Abt Nikolaus Buchner 274,  
 21 N. 3. 277,1. 279,8. 282,32. 284,1.  
 423,31. 451,10. 467,20. 489,13 N. 4.  
 — — Sebastian Müller 275 N. 276,30  
 N. 4. 283,12. 304,14. 317,1.  
 — Luthertum 280,6.  
 Zwingli 205,1.  
 zwinglisch Nachtmahl 138,15. 204,32.  
 34. 212,18.  
 zwingl. Prädikanten 250,3.  
 — Sekte 433,3.



## Berichtigungen.

- S. 8,14 l. Winterrieden, Rummeltshausen.
- S. 71 N. 1 l. Hablützel (statt Halblützel).
- S. 126 nach Z. 27 gehört Nr. 1041 als Postskriptum: Dat. 18. September.
- S. 135 nach Z. 7 gehört Nr. 1042 als Postskriptum.
- S. 141 N. 3 l. Befehl (statt Befehl).
- S. 194,23 l. Juli (statt Jtuli).
- S. 236 Nr. 1165 gehört zu S. 439 zwischen Nr. 1456 und 1457, Dat. 1558.
- S. 370 nach Z. 20 füge ein bisherige Nr. 1382 S. 386.
- S. 420,19 l. mit (statt nit).
- S. 451 nach Z. 20 füge ein die bisherige Nr. 1474 S. 455 mit Dat. 1559:  
der Aussenvermerk 1560 des Konzeptes ist irrig.